

Diplomarbeit

„Ja so war´s, genauso war´s“

Schuljahre an der *Wiener Arbeitermittelschule*
in der (späten) Nachkriegszeit

Alltag, Lebenswelt und Bildungserfahrungen in erzählten Erinnerungen

Eine Untersuchung auftretender
Phänomene unter pädagogischer Perspektive

Verfasserin
Marion Fojt, MA

Angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im August 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuerin:

A-297
Diplomstudium Pädagogik
Univ. Prof. Dr. Barbara Schneider-Taylor

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Einleitung und aktueller Forschungsstand	3
1 Theoretische Verortung, Forschungsfrage und Hypothese	6
1.1 Problemstellung, Forschungslücke und theoretische Verortung in der Bildungswissenschaft/Pädagogik.....	6
1.2 Forschungsfrage.....	9
1.3 Hypothesen.....	9
2 Die Wiener Arbeitermittelschule (das Wiener Abendgymnasium) – ein kurzer Abriss	10
2.1 Die Geschichte der Schule.....	10
2.2 Stellung und Aufgabe der Wiener Arbeitermittelschule in der (späten) Nachkriegszeit.....	11
3 Eckpunkte des Forschungsprozesses	13
3.1 Lebensgeschichtliche Erzählungen und Fallstudien als wissenschaftliche Methode.....	13
3.2 Das autobiografische narrative Interview als Stegreiferzählung.....	16
3.3 Problemfelder beim Arbeiten mit biografischen Erzählungen.....	17
3.4 Stimulus, Fragestellung und Durchführung der Interviews.....	19
3.5 Auswertungsverfahren und Darstellung der Ergebnisse.....	20
3.5.1 Festlegung des Materials und Analyse der Entstehungssituation.....	22
3.5.2 Formale Charakteristika des Materials und Transkription.....	22
3.5.3 Richtung der Analyse und theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung.....	23
3.5.4 Kategorienbildung – Festlegung der Analysetechnik und des Ablaufmodells.....	24
3.5.5 Vorgehensweise bei der Interpretation innerhalb der eruierten Kategorien.....	25
4 Alltag, Lebenswelt und Bildungserfahrungen der GymnasiastInnen	27
4.1 Der Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung.....	28
4.2 Besonderheiten der (späten) Nachkriegszeit.....	29
4.3 Sozialer Aufstieg durch höhere Schulbildung und Bildung als Statussymbol.....	31
4.3.1 Kenntniserlangung von der Wiener Arbeitermittelschule.....	32
4.3.2 Voraussetzungen für die Aufnahme in die Wiener Arbeitermittelschule.....	32
4.3.3 Entscheidungsgründe für den Besuch der Wiener Arbeitermittelschule.....	33
4.3.4 Berufliche und bildungsmäßige Werdegänge vor und während des Besuchs der Wiener Arbeitermittelschule.....	36
4.3.5 Berufliche und bildungsmäßige Werdegänge nach dem Besuch der Wiener Arbeitermittelschule.....	37
4.4 Familiäre Situation, Wohnsituation, Haushaltsführung, tägliche Versorgung und Verrichtungen.....	38
4.5 Zeitliche Belastungen, finanzielle Entbehrungen und Verzicht.....	40
4.5.1 Finanzielle Lage und Einbußen.....	41
4.5.2 Zeitliche Ressourcen, Müdigkeit und ständiger Schlafmangel.....	42
4.5.3 Hohe Ausfallsrate.....	44
4.6 Freizeit und Freiräume.....	45
4.7 Der Schulalltag.....	46
4.7.1 Unterrichtszeiten, Lehrplan und Unterrichtsgegenstände.....	47
4.7.2 Mitschriften und Arbeitsunterlagen.....	49
4.7.3 Lernen und Hausübungen.....	50
4.7.4 Überprüfung des Wissens und SchülerInnenenerfolge.....	52
4.7.5 Regeln, SchülerInnenverhalten und Schabernack.....	54
4.7.6 Verkehrsmittel und Schulweg.....	55
4.8 Der Schulabschluss – Endlich geschafft.....	56
4.9 Soziale Einbettung und Unterstützungssysteme.....	59
4.9.1 Die Bedeutung von Freunden und SchulkollegInnen.....	59
4.9.2 Die Bedeutung des Lehrkörpers.....	62
4.9.3 Die Bedeutung der Arbeitsstelle.....	64
4.9.4 Die Bedeutung von Partnerschaften und der Familie.....	66
4.10 Die Bedeutsamkeit von Bildung für die Autonomie.....	69
5 Aus heutiger Sicht	71
Resümee	72
Ausblick	78
Quellenverzeichnis	79
Anhang	83
Interviewleitfaden.....	83
Transkripte der geführten Interviews.....	84
Inhaltsanalyse nach Mayring.....	296
Gesprächsprotokolle.....	382
Abstract Deutsch	384
Abstract Englisch	384
Danksagung	385
Curriculum Vitae	386
Eigenständigkeitserklärung	387

Vorwort

Zu Beginn soll kurz erläutert werden, wie es zu der Themenwahl für die vorliegende Diplomarbeit gekommen ist. Ausgehend von der persönlichen Kenntnis des Wiener Abendgymnasiums für Berufstätige (damals *Wiener Arbeitermittelschule*), einer Broschüre anlässlich deren 80-jährigen Bestehens aus dem Jahr 2005, sowie meiner bisherigen Schwerpunktsetzung innerhalb des Studiums der Pädagogik wuchs mein Interesse an dem Gegenstand und ich begann intensiv zu recherchieren. Während des Studiums wählte ich den Schwerpunkt der Sozialpädagogik, der mein besonderes Interesse erweckte. Im Studienplan des Instituts für Bildungswissenschaft in Wien wird aktuell auf Klaus Mollenhauer rekurriert, der vier grundsätzliche Themenbereiche der Sozialpädagogik definiert. Es sind dies Interkulturalität, Generation, Armut und Normalitätsbalancen. (Vgl. Mollenhauer 1996, S. 877-881) Ich lernte diese Felder sowie damit in Zusammenhang stehende Problemstellungen, Positionen, Haltungen und Einstellungen kennen und stellte mir die Frage, inwiefern und wo das von mir gewählte Thema diese Bereiche berührt. Dabei stellte sich heraus, dass sozialpädagogische Belange nur am Rande tangiert werden, wenngleich sie nicht gänzlich unerwähnt bleiben. Auch Überlegungen, das Vorhaben an der Forschungseinheit der Schul- und Bildungsforschung zu realisieren, wurden letztlich verworfen, obwohl schulpädagogisch-historischen Aspekten ebenfalls Bedeutung zukommt. Schulgeschichte wird oftmals als Geschichte pädagogischer Ideen, von Schulgesetzen oder Schulorganisation geschrieben. Diese zu behandeln ist jedoch nicht Bestandteil der gewählten Aufgabenstellung. Vielmehr sollte durch Erinnerungen an den (Schul)Alltag an der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit¹ ein Perspektivenwechsel erfolgen und untersucht werden, welche Ereignisse und Besonderheiten in den Erzählungen der InterviewpartnerInnen in Zusammenhang mit dem Schulbesuch in den Blick kommen und inwiefern diese unter pädagogischen Gesichtspunkten betrachtet werden können. Diese Gedankengänge führten zu der Entscheidung, das Forschungsvorhaben im Bereich der Erforschung pädagogischer Phänomene zu verorten. Dabei sollten Besonderheiten und Ereignisse, die mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit einhergingen, erkannt, analysiert und diskutiert werden.

Im ersten Schritt soll nun in den folgenden Kapiteln auf die bildungswissenschaftliche Relevanz dieser Arbeit sowie die (theoretischen) Anforderungen an die Themenstellung und deren Erfüllung Bezug genommen werden.

Einleitung und aktueller Forschungsstand

Im Zentrum dieser Diplomarbeit stehen lebensgeschichtliche Erinnerungen von AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule*.² Das Thema nimmt seinen Ausgang bei Interviews, die mit Damen und Herren geführt wurden, die diese Schule in der (späten) Nachkriegszeit besucht und abgeschlossen haben.

Die Institution wurde 1925 unter Wanda Lanzer gegründet und – nachdem die Bildungsanstalt ab 1939 nicht mehr bestehen durfte – im Jahr 1945 wieder aufgebaut. Unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen, in einer Zeit, als die Grundversorgung der Menschen kaum aufrecht erhalten werden konnte, ist es besonders bemerkenswert, dass die InterviewpartnerInnen, die für diese Arbeit befragt wurden, bereit waren, zu den bestehenden Problemen des Alltags auch noch die Belastung eines allabendlichen Schulbesuchs auf sich zu nehmen. Vor diesem speziellen Hintergrund nahm die Schule durch ihre

¹ Werden in der vorliegenden Arbeit „Krieg“ und „Nachkriegszeit“ thematisiert, wird immer vom Zweiten Weltkrieg (1939-1945) ausgegangen.

² Der Begriff der „Mittelschule“ entspricht dem des heutigen Gymnasiums. Auf die unterschiedlichen Schulformen in der aktuellen Bildungslandschaft Österreichs wird im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen. Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Begriffe „Mittelschule“ und „Gymnasium“ in diesem Forschungsvorhaben synonym verwendet werden.

besondere Form der Organisation innerhalb der (öffentlichen) Gymnasien in Wien eine besondere Stellung ein.

Die Literaturrecherche erwies sich angesichts der kaum vorhandenen Literatur als aufwändig und schwierig. Bei den wenigen zugänglichen Unterlagen handelt es sich in erster Linie um Quellen, die die Entwicklung des Arbeitermittelschulwesens aufzeigen. Zum großen Teil wurden im Zuge der Forschungsarbeit Festschriften, Tagungsunterlagen, Jahresberichte, Statuten und allgemeine Abhandlungen über den zweiten Bildungsweg und damit einhergehender Chancengleichheit ausfindig gemacht. Bei der einzigen Hochschulschrift, die zum Thema Arbeitermittelschule recherchiert werden konnte, handelt es sich um eine Dissertation aus dem Jahr 1935.³ Eine empirische Untersuchung aus dem Jahr 1983 stellt die Frage nach dem Verhältnis zwischen Erwachsenenbildung und beruflichem Aufstieg (Vgl. Kuzmics 1983, S. 1), wobei allerdings Studierende und AbsolventInnen der Arbeitermittelschule Graz befragt wurden und das in einer Zeit, die bereits nach jener liegt, die in der vorliegenden Arbeit Berücksichtigung finden soll.⁴ Es konnten keine Quellen eruiert werden, die das (Alltags)Leben der SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in den Nachkriegsjahren aus deren eigener Perspektive beleuchten. Lediglich wenige Zeilen in Festschriften oder Jahresberichten nehmen auf das alltägliche (Schul)Leben aus der Sicht der MaturantInnen Bezug.⁵ Darüber hinaus konnten in diversen Jahresberichten einige Kurzbiografien ausfindig gemacht werden, die Rückschlüsse auf das Leben der AbsolventInnen zulassen. Diese konzentrieren sich jedoch nicht hauptsächlich auf die Zeit des Schulbesuchs und damit einhergehendes Erleben. Lebenswelt, Alltag und Bildungserfahrungen dieses speziellen Zeitraums werden allenfalls am Rande gestreift. In diversen Zeitungen, wie z. B. in der „Wiener Zeitung“, der „Arbeiterzeitung“, der „Furche“ oder in den Zeitschriften „Der Mittelschullehrer“ und „die Mittelschule“, wurden wenige Kurzberichte gefunden, die den Besuch der Abendschule auf dem Henriettenplatz thematisieren. Eine umfassende Beschreibung der Alltagsgegebenheiten in Zusammenhang mit dem Schulbesuch fehlt jedoch auch hier. Ein Tagungsband aus dem Jahr 1968 (Jellinek 1968) lässt erahnen, dass das Gymnasium für Berufstätige eine besondere soziale und pädagogische Aufgabe an die Gesellschaft heranträgt. Aber auch hier kommen nicht AbsolventInnen selbst zu Wort und die enge Verflechtung von Bildungsgang, (Schul-)Alltag, Familie, sozialen Strukturen und Lebensumfeld findet kaum Berücksichtigung. Am Wiener Abendgymnasium und im Wiener Stadtarchiv konnte Einsicht in die dort vorhandenen Materialien genommen werden. Es wurden vor allem Schriftverkehr und Niederschriften ausfindig gemacht, die die Schulgeschichte betreffen, jedoch kaum ((auto)biografische) Zeugnisse, die eine Rekonstruktion des Schulalltages sowie der Lebenswelt der GymnasiastInnen in der (späten) Nachkriegszeit erlauben. Lediglich einige Protokolle sind geeignet, die Erinnerungen aus der Perspektive der AbsolventInnen zu ergänzen. Dennoch konnte mit den vorhandenen Dokumenten deskriptiv gearbeitet und ein Bild jener Institution gezeichnet werden, um die sich die Erinnerungen der InterviewpartnerInnen ranken. Ergänzt durch die Daten aus der empirischen Untersuchung konnten Dimensionen des schulischen Lernens an der *Wiener Arbeitermittelschule* aufgefunden und auch das persönliche Lebensumfeld der ehemaligen SchülerInnen beleuchtet werden. Die Ergebnisse der Literaturrecherche und des empirischen Teils dieser Arbeit wurden zusammengeführt, sodass unterschiedliche Bereiche dieser besonderen schulischen

³ Peter 1935. Auch diese Arbeit beschäftigt sich vorrangig mit der Geschichte und Entwicklung des Abendgymnasiums, wobei nicht nur Österreich (und hier besonders Graz und Linz) in den Fokus gerät, sondern auch ein internationaler Vergleich angestellt wird. Wenngleich diese Arbeit aufschlussreich ist, muss sie doch als bereits teilweise überholt bzw. ergänzungswürdig angesehen werden und bearbeitet zudem ein Thema, das die vorliegende Diplomarbeit nur inzident behandelt.

⁴ Es ist dies die (späte) Nachkriegszeit bis 1959. Die InterviewpartnerInnen, deren biografische Erinnerungen in dieser Diplomarbeit bearbeitet werden, haben zwischen 1949 (die 1. Maturaklasse wurde ab Herbst 1945 geführt, weswegen nach entsprechender Schulzeit die ersten Maturaprüfungen 1949 stattfanden) und 1959 an der *Wiener Arbeitermittelschule* maturiert.

⁵ So kommen u. a. in der Festschrift anlässlich des 80jährigen Bestehens des Wiener Abendgymnasiums (2005) (äußerst kurz) AbsolventInnen zu Wort, die jedoch über das Schulleben in der Ersten Republik (Vgl. Lustig 2005, S. 41-43) bzw. dann erst viel später in den 70er-Jahren (Vgl. Meyrath-Mokesch 2005, S. 44f.) bzw. 90er-Jahren (Vgl. Smutek 2005, S. 46-50) des vorigen Jahrhunderts berichten. Phänomene, in der Art, wie sie in dieser Diplomarbeit beleuchtet werden sollen, werden in der Festschrift jedoch kaum berührt.

Organisationsform in der (späten) Nachkriegszeit beschrieben und damit einhergehende Phänomene unter pädagogischer Perspektive betrachtet und gedeutet werden konnten.

Dazu wurden mit der Methode narrativer Interviews im Sinne der Oral History, die mit den ehemaligen SchulbesucherInnen geführt wurden, entsprechende Daten über deren Lebens- und Alltagswelt erhoben. Diese Informationen erlauben Interpretationen bzw. können daraus Rückschlüsse auf Bildungsprozesse und über die Kindheit hinausgehende Sozialisationsprozesse⁶ gezogen werden.

Größtenteils jenseits der universitären Geschichtswissenschaft und von dieser kritisch beäugt, etablierte sich [...] seit den späten siebziger Jahren die Oral History, „der es um die subjektive Erfahrung, um die ‚Verarbeitung‘ historischer Erlebnisse und Abläufe, um die Entwicklung von Konsens- und Dissenselementen einer Gesellschaft, auch um die Veränderung von Selbstdeutungen von Menschen in der Geschichte geht (Plato 1991, S. 419, zit. n. Patzel-Mattern 2002, S. 43).

„Neben Autobiografien, Tagebüchern und Briefen bilden vor allem kontrollierte mündliche Interviews die Quellen dieser Forschungsrichtung“ (Patzel-Mattern 2002, S. 43). In dieser Diplomarbeit wird nicht nur die Dokumentation vergangener Lebenswelten angestrebt, sondern vor allem zeigt sie auch „Interesse an den sozialen Konstruktionen des Gedächtnisses, die es dem Einzelnen ermöglichen, seinen individuellen Erinnerungen in einem gesellschaftlichen Umfeld Sinn zu verleihen“ (ebd., S. 44) sowie Erfahrungen und Erlebtes zu verarbeiten.

Eines sollte dem Forscher als auch dem Leser von Oral-History-Studien bewusst sein: Nicht Repräsentativität ist gefragt, die herzustellen [...] ohnehin fast unmöglich ist, sondern im Gegenteil die individuelle, persönliche Erfahrung, die der Einzelne im Erleben von der Geschichte macht und in seinem Gedächtnis verarbeitet. (Göpfert 1996, S. 110)

Die individuellen Erfahrungen, die die interviewten Personen gemacht haben und zu denen sie befragt wurden, liegen schon lange zurück. Darauf ist auch bei der Auswertung der erhobenen Daten insofern Rücksicht zu nehmen, als dass dabei stets bewusst bleiben muss, dass es sich um Erinnerungen und persönliche Erlebnisse handelt, die aus dem Gedächtnis erzählt werden. Es entstanden Eindrücke, die von Nachhaltigkeit geprägt sind und dem, was in Erinnerung geblieben ist, kann Bedeutsamkeit beigemessen werden. Es soll auch die Frage gestellt werden, was in den Erzählungen im Fallvergleich kollektiv erinnert wird bzw. wo individuelle Perspektiven ausgemacht werden können.

Im ersten Teil dieser Arbeit wird auf deren theoretische Verortung im Diskurs der Bildungswissenschaft Bezug genommen und die Forschungsfrage sowie die Hypothesen, von denen bei der Analyse der geführten Interviews ausgegangen wurde, vorgestellt. Im zweiten Teil wird der historischen Entwicklung der *Wiener Arbeitermittelschule* ein kurzes Kapitel gewidmet. Danach wird besonders auf die gewählte Methode der Datenerhebung und die Auswertung des dabei gewonnenen Materials (3. Teil) eingegangen. Den zentralen Teil dieser Arbeit bildet der 4. Abschnitt, in dem Alltag, Lebenswelt und Bildungserfahrungen der ehemaligen GymnasiastInnen beleuchtet werden. Durch die Auswertung sowie die Bearbeitung des Datenmaterials und dessen Strukturierung sowie Zuordnung in Kategorien bzw. Subkategorien soll ein überschaubares Bild der getroffenen Aussagen entstehen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden in einen theoretischen Kontext gesetzt und mit vorhandener Literatur verbunden.

⁶ Die folgenden Definitionen sollen aufzeigen, welches Verständnis von Sozialisation dieser Arbeit zugrunde gelegt wird: So versteht Lüscher unter Sozialisation den „Prozess der Auseinandersetzung mit der ökologischen sowie der soziokulturellen Umwelt und mit sich selbst“ (Lüscher 1976, S. 146). Hurrelmann/Ulich meinen „Sozialisation ist aktive Auseinandersetzung mit der sozialen und dinglichen Umwelt“ (Hurrelmann/Ulich 1991, S. 4). Harnach – sich u. a. auf Schneewind beziehend – formuliert, dass „Sozialisation‘ [...] nicht nur *passive* [kursiv i. O., Anm. MF] Eingliederung in die Gesellschaft, sondern auch die *aktive* [kursiv i. O., Anm. MF] Entwicklung einer individuellen, ganz unverwechselbaren Persönlichkeit mit autonomen Akzentsetzungen für das eigene Leben [...] [bedeute, Einf. MF]. Ein junger Mensch kann, zumindest ab einem gewissen Alter, seine Sozialisation ein Stück weit selbst in die Hand nehmen, sich eigene Ziele setzen – ein Vorgang, der als ‚Selbstsozialisation‘ [...] bezeichnet wird.“ (Harnach 2007, S. 46) Indem die AbsolventInnen mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* konkrete Ziele verfolgten und diese auch erreichten, stellt Selbstsozialisation in diesem Sinne einen wesentlichen Aspekt in Hinblick auf den Schulbesuch dar. Hier tritt besonders auch die Bedeutsamkeit der eigenen Leistungen für die persönliche Autonomie in den Raum. Die dargestellten Definitionen haben gemeinsam, dass sie den Prozesscharakter von Sozialisation hervorheben. Sozialisation in einem solchen Verständnis reicht nicht nur weit über die Kindheit hinaus, sondern ist auch nie abgeschlossen. Vergangenheit, Veränderungen und aktuelle Bedingungen werden ineinander verwoben, sodass vergangene Ereignisse und deren Analyse die Interpretation aktueller Gegebenheiten in Bezug auf (über die Kindheit hinausgehende) Sozialisationsprozesse erlauben.

Historische und theoretische Bezüge sollen dann hergestellt werden, wenn sie für die Darstellung der aufgefundenen pädagogischen Phänomene relevant erscheinen. Die Intention des Gesamtvorhabens ist es, zu einem konkreteren und präziseren Verständnis des gewählten Themas zu gelangen und dabei die Forschungsfrage adäquat zu beantworten. Einen wesentlichen Teil dabei stellt die persönliche Bedeutung des Schulbesuchs für die InterviewpartnerInnen aus sowohl damaliger als auch heutiger Perspektive dar. Im Resümee werden die Ergebnisse des Forschungsprozesses noch einmal zusammengefasst und aufgezeigt, wie die im folgenden Kapitel dargestellte Forschungsfrage beantwortet werden konnte. Ein Ausblick schließt diese Arbeit ab.

1 Theoretische Verortung, Forschungsfrage und Hypothese

1.1 Problemstellung, Forschungslücke und theoretische Verortung in der Bildungswissenschaft/Pädagogik

Das für diese Diplomarbeit aus der Bildungswissenschaft gewählte Thema kann gegenüber Nachbardisziplinen, wie z. B. der Soziologie oder der Psychologie nicht immer scharf abgegrenzt werden. Hier würde jedoch nicht vorrangig auf erlebte Bildungsprozesse bzw. auf die mit der speziellen Wahl des Bildungswegs einhergehenden Alltags- und Lebenswelten sowie auf die Motivation für den Schulbesuch bzw. die Bedeutung von Bildung für die gesellschaftliche Teilhabe Bezug genommen werden. Aber auch innerhalb der unterschiedlichen Forschungsrichtungen in der gegenwärtigen Landschaft der Bildungswissenschaft/Pädagogik⁷ gibt es Überschneidungen, weswegen diese Arbeit zwar vorrangig pädagogische Phänomene aufspüren und interpretieren möchte, gelegentlich aber auch sozial- und schulpädagogische Belange tangiert. Auf die *Wiener Arbeitermittelschule* als eine Institution des österreichischen Schulwesens soll in dieser Arbeit ebenso Bezug genommen werden, wie auf über die Kindheit hinausgehende Sozialisationsprozesse. Beides sind Aspekte, die der Schul- und Bildungsforschung zuzuordnen sind. Jedoch ist die Erforschung von Sozialisations- und Bildungsprozessen und damit verbundenen Institutionen auch sozialpädagogisch nicht irrelevant. Bei der Forschung über die Schule und deren AbsolventInnen stellte sich zwar rasch heraus, dass Wohltätigkeit und Fürsorge als wesentliche Themen der Sozialpädagogik nicht in den Fokus geraten, wohl aber Armut, die in der (späten) Nachkriegszeit besonders präsent war. Die InterviewpartnerInnen berichten, dass sie sich jeweils in Lebenslagen befunden hätten, in denen sie auf ein regelmäßiges Einkommen angewiesen waren. Arbeit war aus mehrererlei Hinsicht notwendig; einerseits um die Familie und sich selbst zu erhalten, andererseits, um den Schulbesuch finanziell überhaupt erst zu ermöglichen. Wenngleich die *Wiener Arbeitermittelschule* nicht als eine soziale Einrichtung im eigentlichen Sinn (wie z. B. Beratungsinstitutionen oder Kinderheime) bezeichnet werden kann, erlaubte sie – gerade in der (späten) Nachkriegszeit – auch finanziell schlechter gestellten Menschen bei gleichzeitiger Berufstätigkeit den Erwerb eines Maturaabschlusses. Hansjosef Buchkremer (1995) merkt an, dass der Sozialpädagogik „die soziale und bildungsmäßige Besserstellung sozial Benachteiligter“ (Buchkremer 1995, S. 51) ein Anliegen sein müsse. Unter dieser Perspektive lässt sich die *Wiener Arbeitermittelschule* als eine Institution verstehen, die dieser Forderung gerecht wird. Viele AbsolventInnen sahen im Besuch dieser Schule eine Möglichkeit durch höhere Bildung erlebten Armutslagen sowie den sozialen Benachteiligungen, die die (späte) Nachkriegszeit prägten, zu entkommen. Der bevorstehende Wirtschaftsaufschwung konnte in den 50er-Jahren des vorigen Jahrhunderts vielleicht schon vage erahnt werden, zunächst galt es aber, die unmittelbare Vergangenheit zu bewältigen und sich mit neuen Normalitätsbalancen zu arrangieren. So

⁷ In dieser Arbeit soll zwischen den Begriffen Bildungswissenschaft und Pädagogik nicht differenziert werden. Eventuelle Unschärfen, die damit einhergehen könnten, werden in Kauf genommen.

müssen Alltag und Lebenswirklichkeit der GymnasiastInnen vor dem Hintergrund der Zeit beleuchtet werden, um diese in den damals existenten gesellschaftlichen und sozialen Normen zu verorten.

Klaus Mollenhauer (2001) nimmt in seiner Einführung in die Sozialpädagogik auch auf Institutionen Bezug. Dabei kommt besonders „der Gruppenforschung und Gruppenpädagogik im Bereich der Sozialpädagogik eine fundamentale Bedeutung“ (Mollenhauer 2001, S. 124) zu.

Von weltanschaulich stark zusammengehaltenen Jugendgruppen bis zu rein sachorientierten, von informellen clubartigen Gruppen mit wechselnden Ad-hoc-Aktivitäten bis zu familienähnlichen Intimgruppen sind nach Art und Größe alle Möglichkeiten in der Sozialpädagogik als vorkommend denkbar. [...] Es gibt eine Vielzahl von Aspekten und Phänomenen, die je in besonderer Weise für die Sozialpädagogik relevant sind. (Ebd., S. 125)

Eine solche Gruppe stellen auch die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* dar. Indem die MaturantInnen ähnliche Ziele verfolgten und dadurch auch großer Zusammenhalt innerhalb der Klassengemeinschaften entstand, wurden Sozialbeziehungen geknüpft, die teilweise noch heute andauern. So entstand eine Gruppe, die aus sozialpädagogischer Perspektive untersucht werden kann. Stellvertreter dieser Gruppe sind die im Rahmen dieser Arbeit befragten Damen und Herren.

Die wissenschaftliche Arbeitsweise innerhalb des gesamtpädagogischen Diskurses betont Methodenvielfalt. Neben empirischen und philosophischen Methoden stellt auch die historische Erarbeitung pädagogischer Themen in Form von Erinnerungen eine adäquate Herangehensweise an fachspezifische Fragestellungen dar.

Im lebensgeschichtlichen Erinnern betreten wir [...] nicht nur jene Räume, in denen wir Lust und Schmerz, Erfüllung und Nichtbefriedigung, Freude und Leid, Glückseligkeit und Melancholie erfahren haben. Sondern wir geraten auch in jene Räume, die einst den früheren Generationen, den Eltern und Verwandten gehörten, in denen wir uns oftmals unbemerkt zu verlieren drohen, auch weil wir um diese Räume, trotz ihrer nachhaltigen Wirkmächtigkeit, nicht einmal wissen. Dabei ist die Frage zum Verhältnis von Trauma, Erinnerung und transgenerationaler Weitergabe keineswegs nur für die einzelne Person relevant, sondern ebenso bedeutsam für vergangene, gegenwärtige und zukünftige Entwürfe von Gesellschaften, Kulturen und Nationen. Erinnerung ist also ein Thema, das in vielfältiger Weise Theorie und Praxis des derzeitigen pädagogischen Nachdenkens durchzieht. (Dörr/Müller 2008, S. 8)

Aus dieser Perspektive scheint es sinnvoll, auch den Einfluss von Bildungserlebnissen und damit einhergehend Lern-, Beziehungs- und Wirklichkeitserfahrungen auf Erwachsene zu erforschen. Mit den lebensgeschichtlichen Erinnerungen der InterviewpartnerInnen treten jene pädagogischen Phänomene in den Raum, die zum Thema dieser Arbeit werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei solchen Erinnerungen niemals um objektives Wissen handelt, das allgemeingültig oder vollständig wäre, sondern dass persönliche Rückblicke nur „leibbezogen, subjektiv [...] [und, Einf. MF] bruchstückhaft“ (ebd.) und Teile „individuelle[r, Einf. MF] Lebensgeschichte“ (ebd.) sein können. Indem aus der Erinnerung über Alltag, Lebenswirklichkeit, Lernerfahrungen, Unterricht und soziale Umgebung erzählt wird, erfolgt glz. auch eine Beschreibung von Bildungsmomenten, die in Hinblick auf Tradition (gestern, Vergangenheit), Transformation (Wandel, Veränderungen) und aktuelle Gegebenheiten (heute, Gegenwart) gedeutet werden können und so zur Vertiefung des Wissens über Bildungsprozesse und deren Folgen beitragen können.

Da in dieser Arbeit Bildung und eine Institution, in der diese stattfindet, thematisiert werden, kann das gewählte Thema als pädagogisch relevant erachtet werden. In der einschlägigen Fachliteratur können unterschiedliche Definitionen von Bildung ausgemacht werden. Dieser Arbeit soll ein Bildungsverständnis im Sinne von Klaus Mollenhauer zugrunde gelegt werden, der Bildung als „Aufklärung über die Bedingungen der eigenen Existenz und Konkretisierung der Individualität in der unter solchen Bedingungen möglichen Eigentümlichkeit“ (Mollenhauer 1968, S. 65) versteht. Auch an der *Wiener Arbeitermittelschule* wurde Wissen nicht zuletzt unter dem Aspekt vermittelt, (jungen) Erwachsenen, die

durch bislang unzureichende Bildung an die Grenzen ihrer eigenen Möglichkeiten gestoßen sind, neue Optionen zu eröffnen. Über den Erwerb von fachlichen Inhalten hinaus hatte die Zeit an diesem besonderen Gymnasium – wie die InterviewpartnerInnen erzählen – einen bis heute als wesentlich erachteten Einfluss nicht nur auf sie selbst, sondern auch auf ihr Umfeld. Neben beruflichem und sozialem Aufstieg, die mit der Matura einhergingen, wurden Ehen geschlossen und Freundschaften geknüpft, die teilweise bis heute gehalten haben. In den erzählten Erinnerungen treten so unterschiedlichste pädagogische Phänomene in den Raum, deren Analyse das Anliegen dieser Arbeit ist.

Aus pädagogischer Sicht scheint das gewählte Thema auch deswegen von Bedeutung, weil nicht nur eine bestimmte Schule zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort mit dortigem Unterricht und Curriculum in den Blick gerät, was vor allem aus schulpädagogischer Sicht aufschlussreich wäre, sondern durch die Erzählungen der InterviewpartnerInnen auch auf die gesellschaftliche Relevanz dieser Institution fokussiert wird. Im Sinne Mollenhauers stellt die *Wiener Arbeitermittelschule* ein „gesellschaftlich determiniertes Gebilde“ (Mollenhauer 2001, S. 129) dar, das vielfältig mit seinen „sozialen Bedingungen verflochten“ (ebd.) ist. Gesellschaftliche Wirklichkeit und Pädagogik stehen hier in engem Zusammenhang. Mit dem Schulabschluss geht eine höhere Qualifikation einher, die wieder in die Gesellschaft einfließt. So kann dieses Forschungsvorhaben dazu beitragen, zu einem besseren Verständnis und zur Entwicklung eines kritischeren Bewusstseins für soziale Veränderungen in der Gesellschaft zu gelangen. Die *Wiener Arbeitermittelschule* stellt jedoch nicht nur einen gesellschaftlich festgelegten Raum dar, in dem gelernt und gelehrt wird, sondern wird über einen längeren Zeitraum hinweg auch zu einem Teil der Lebenswelt der AbsolventInnen. Durch die enge Verwobenheit von schulischen Rahmenbedingungen und mit dem Schulbesuch einhergehenden persönlichen Belangen geraten mit den Erinnerungen pädagogische Phänomene in den Blick. Durch deren Untersuchung soll das Wissen über die theoretische Basis pädagogischen Handelns erweitert werden. Diese Erkenntnisse können geeignet sein, aktuelle Gegebenheiten besser zu verstehen oder zu bewerten und so neue Möglichkeiten des Lernens und Lehrens (z. B. am Wiener Abendgymnasium heute) zu entwerfen.

Bei den Antworten, die aus biografischen Erzählungen herauskristallisiert werden, mischen sich individuelle und kollektive Erfahrungsverarbeitungsräume, Wandlungsprozesse und Verlaufskurven, persönliche und soziale Wissensformen. [...] Die biografische Erzählung in der Forschungssituation selbst ist eine von außen angestoßene Auseinandersetzung zur narrativen Selbstvergewisserung. [...] Markante Lebensereignisse werden ausgewählt, aneinandergereiht und so interpretiert, dass sie einem Anderen das eigene Gewordensein erklären. (Klein 2008, S. 56)

In einem von außen angestoßenen Gespräch leben Alltag und Bildungssituation der befragten Personen in jener Zeit wieder auf und können so auf die Wurzeln etwaiger Problematiken verweisen, die aktuell im pädagogischen Diskurs verhandelt werden. Mollenhauer meint dazu, dass „die Pädagogik an kultureller und biographischer Erinnerung arbeiten [muss, Einf. MF]. Sie muss in dieser Erinnerung die begründbaren (zukunftsfähigen) Prinzipien aufsuchen.“ (Mollenhauer 2003, S. 10) In diesem Sinn wird nicht nur eine Verbindung zwischen Tradition und aktuellen Gegebenheiten hergestellt, sondern es wird auch die Basis geschaffen, auf der die Bildungswissenschaft/Pädagogik in Zukunft aufbauen kann.

Durch die Erzählungen und deren Verschriftlichung im Sinne der Oral-History werden persönliche Erfahrungen und individuelles Alltagswissen gewissermaßen konserviert und auch nachkommenden Generationen zugänglich gemacht. Es handelt sich um Wissen vor einem spezifischen zeitlichen und örtlichen Hintergrund, das gleichzeitig auch den Alltag und die Lebenswelt⁸ aufzeigt und somit

⁸ Der Soziologe Alfred Schütz beschäftigt sich in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts – anknüpfend an Max Scheler, Max Weber und Edmund Husserl – mit sozialer Wirklichkeit als Gegenstand der Human- und Sozialwissenschaften. (Vgl. Preglau 2001, S. 67) Wenngleich in dieser Arbeit keine ausführliche Auseinandersetzung mit den Begriffen von Alltags- oder Lebenswelt (Die Begriffe Alltagswelt und Lebenswelt werden von Edmund Husserl und auch später in der Soziologie nahezu synonym verwendet (vgl. Sommer 1980, S. 32), weswegen auch in dieser Arbeit auf eine weitere Differenzierung verzichtet und dabei eventuell auftauchende Unschärfen in Kauf genommen werden.) erfolgen soll, soll dennoch festgehalten werden, dass Schütz diese Lebenswelt als eine

pädagogisch relevant wird. Indem eine Gruppe von Menschen, die ihr Wissen mit anderen teilt, sicherstellt, dass dieses nicht verloren geht, werden durch die Verschriftlichung gleichzeitig Wissensbestände archiviert und erweitert. Für die Bildungswissenschaft/Pädagogik ist das gewählte Thema insofern bedeutend, als es sich um einen Forschungsbereich handelt, der bislang in der Literatur nicht aufzusehen scheint. Damit wurde eine Forschungslücke eruiert, die zu verkleinern das Anliegen dieser Arbeit ist.

Um dieses Forschungsvorhaben zu realisieren, musste zunächst eine Forschungsfrage formuliert werden, die im folgenden Kapitel gemeinsam mit den damit einhergehenden Subfragen vorgestellt werden soll.

1.2 *Forschungsfrage*

Ausgehend von der Thematik, die für diese Diplomarbeit gewählt und dargestellt wurde, sowie dem bestehenden Interesse an pädagogischen Fragestellungen steht die Auseinandersetzung mit folgender Forschungsfrage im Vordergrund:

An welche Fakten und Ereignisse erinnern sich AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit betreffend ihre Alltags- und Lebenswelt sowie ihr spezielles Bildungsumfeld?

Die Forschungsfrage wurde tendenziell offen gehalten, um den Strukturen des untersuchten Gegenstandes unvoreingenommen gegenüber zu treten und die Möglichkeit zu eröffnen, bislang noch nicht bekannte Zusammenhänge und Phänomene zu entdecken. Dennoch wurden konkretisierend die folgenden Subfragen formuliert, um den Überblick nicht zu verlieren und das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit einzugrenzen.

- Wie gestaltete sich die (Schul-)Alltags- und Lebenswelt der GymnasiastInnen an der *Wr. Arbeitermittelschule*?
- Was erzählen die InterviewpartnerInnen über die Lernbedingungen in dieser Institution zu dieser speziellen Zeit?
- Welche (Bildungs)Erlebnisse werden kollektiv erinnert und wo werden individuelle Perspektiven sichtbar?
- Welche Bedeutung hatte der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* für die befragten Personen?

Die Forschungsfrage sowie die gestellten Subfragen sollen durch die geführten Interviews einer Beantwortung zugeführt werden. Darüber hinaus werden die erzählten Erinnerungen mit vorhandener (Fach)Literatur verbunden und so in den bestehenden wissenschaftlichen Diskurs eingebettet. Im Zuge der Beantwortung der formulierten Fragen wird von den folgenden Hypothesen ausgegangen:

1.3 *Hypothesen*

Eine Hypothese für diese Arbeit war die Vermutung, dass im Zuge der Analyse der geführten Interviews sowohl pädagogische Phänomene aufgedeckt werden, die spezifisch und charakteristisch für die (späte) Nachkriegszeit sind, als auch solche, die unabhängig von der Zeit mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* bzw. heutiger Abendgymnasien einhergehen. Darüber hinaus wurde die Vorannahme getroffen, dass es über einen längeren Zeitraum (4,5 Jahre) hinweg eine Mehrfachbelastung gegeben haben könnte, die den Schulbesuch erschwerte. Die hier formulierten Leitgedanken unterscheiden sich von reinen Spekulationen insofern, als es sich dabei keinesfalls um bloße Mutmaßungen handelt. Vielmehr wurden

subjektive Welt deutet und sie einer systematischen Beobachtung unterzieht. (Vgl. Preglau 2001, S. 72) Dabei spielt auch Sozialität, also „das Kommunizieren, Kooperieren und Auf-einander-angewiesen-Sein“ (ebd., S. 81) eine wesentliche Rolle. Die Lebenswelt ist der Inbegriff der Wirklichkeit, die erlebt, erfahren und erlitten wird. Sie ist aber auch die Wirklichkeit, in welcher – und an welcher – unser Tun scheitert. Vor allem für die Lebenswelt des Alltags gilt, dass wir in sie handelnd eingreifen und sie durch unser Tun verändern. (Vgl. Schütz/Luckmann 1994, S. 11) Im Alltag begegnen „uns natürliche und gesellschaftliche Gegebenheiten als die Bedingung unseres Lebens“ (ebd.). „Damit ist die Lebenswelt des Alltags nicht eine private Lebenswelt, sondern eine soziale. Für Schütz fällt die soziale Wirklichkeit zusammen mit der Welt der alltäglichen Sinndeutungs- und Sinnsetzungsprozesse [...]. Aufgabe der Sozialwissenschaften [...] ist es, diese soziale Wirklichkeit zu begreifen.“ (Preglau 2001, S. 71) Dies wiederum bedeutet, dass Lebenswelten nicht nur existent sind, sondern auch interpretiert bzw. ausgelegt werden müssen. In diesem Verständnis möchte sich diese Diplomarbeit der gewählten Thematik annähern und versuchen, in der Beantwortung der Forschungsfrage sowie der Subfragen die Lebens- und Alltagswelt der befragten AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* zu erschließen.

diese Annahmen reflektiert nach ausführlicher Literaturrecherche getroffen und sind somit begründet und überprüfbar. Weiters wurde die Bedingung definiert, dass die Hypothesen durch die Erhebung von empirischen Daten bestätigt oder widerlegt werden sollten, um als Prämissen für gültige Aussagen stehen zu können. Diese wurden lediglich als vorläufige Behauptungen definiert, und es bestand während der Beschäftigung mit dieser Arbeit jederzeit die Möglichkeit – sollten sie sich bei der Überprüfung als unrichtig erweisen – auf weitere Literatur zurückzugreifen und mit anderen Informationen neu zu überprüfen. Die Intention war es stets, die formulierten Annahmen zusammenhängend zu erklären und zu begründen.

Bevor nun auf den methodischen Zugang, der für diese Arbeit gewählt wurde, Bezug genommen wird, soll in einem kurzen Abriss jene Schule vorgestellt werden, die die InterviewpartnerInnen in der (späten) Nachkriegszeit besuchten.

2 Die Wiener Arbeitermittelschule (das Wiener Abendgymnasium) – ein kurzer Abriss

2.1 Die Geschichte der Schule

Das Wiener Abendgymnasium wurde 1925 als „Mittelschulkurs sozialistischer Arbeiter“ durch Wanda Lanzer gegründet.

Damit war die Vorgängerschule der späteren ‚Arbeitermittelschule‘ und des heutigen Abendgymnasiums geschaffen. Am 29. Mai 1925 wurde die Tätigkeit der neuen Bildungseinrichtung auf privater Basis vom Stadtschulrat für Wien zur Kenntnis genommen. (Lanzer-Sillén 2005, S. 24)

Zu Beginn der 2. Republik wurden diese Mittelschulkurse, die in der Zwischenkriegszeit bis 1939 stattgefunden hatten, wieder aufgenommen.

Schon am 3.10.1945 wurde nach einer Schulankündigung in der ‚Arbeiter-Zeitung‘ eine erste Klasse eröffnet. Vom Anfang an stand als Wunschziel eine staatliche Arbeitermittelschule fest. Da die neu gegründete Republik in allen Bereichen mit großen finanziellen Sorgen zu kämpfen hatte, musste ein privater Verein gefunden werden, der die Sicherung der Finanzierung und ein Organisationskonzept sicherstellen konnte. (Glaner 2005, S. 34)

Aus dieser Überlegung heraus wurde der überparteiliche „Verein Arbeitermittelschule“ gegründet, der von sozialpartnerschaftlichen Institutionen (Österreichischer Gewerkschaftsbund, Arbeiterkammer, Handelskammer, Gemeinde Wien) subventioniert wurde. Seitens des Wiener Magistrats wurde „die Bildung dieses Vereins [...] nicht untersagt [...]“ (Wiener Magistrat 1945, o. S.).

Der Unterricht fand zunächst in der Argentinierstraße im 4. Wiener Gemeindebezirk statt. Die Räume dort wurden vom Österreichischen Gewerkschaftsbund kostenlos zur Verfügung gestellt, wobei dieser jedoch ausdrücklich darauf verwies, „daß diese unentgeltliche Beistellung von Räumen sowie deren Beheizung, Beleuchtung und Wartung nur bis zu jenem Zeitpunkte erfolgen kann, als diese dem Gewerkschaftsbund selbst keine Kosten verursacht“ (Österreichischer Gewerkschaftsbund 1945, o. S.). Diese Formulierung lässt erahnen, wie schwierig Organisation und Finanzierung der Schule in der unmittelbaren Nachkriegszeit waren.

Erst 1947 übersiedelte die Institution an ihren jetzigen Standort, den Henriettenplatz im 15. Wiener Gemeindebezirk (vgl. Glaner 2005, S. 34).

1951 war dann die erste Zielsetzung erreicht. Nach der inneren Umstrukturierung der Abendschule nach dem Organisationsplan der staatlichen Arbeitermittelschulen und durch die nachhaltige Lobbyarbeit der unterstützenden Körperschaften [...] wurde vom Bundesministerium für Unterricht das Öffentlichkeitsrecht ‚auf Dauer‘ verliehen. Das

Öffentlichkeitsrecht brachte für die Studierenden enorme Vorteile. Sie mussten nicht mehr vor einer fremden Prüfungskommission antreten, sondern wurden jetzt von den eigenen Lehrern geprüft. (Ebd.)

Aufgrund der angespannten budgetären Lage des Staates Ende der 50er-Jahre war der Bestand der *Wiener Arbeitermittelschule* gefährdet. Die Lehrer mussten ihr Einkommen als Zweitbeschäftigung versteuern, ihre Besoldung erfolgte aus finanziellen Zuwendungen der im Verein vertretenen Körperschaften. Erst 1960/61 ging die Schule in öffentliche Verwaltung über und wurde zur Bundesstaatlichen Arbeitermittelschule. (Vgl. Glaner 2005, S. 35) Das Schulorganisationsgesetz 1962 brachte die neue Schulbezeichnung „Gymnasium und Realgymnasium für Berufstätige“ mit sich. Die finanzielle Lage der Schule verbesserte sich und die Institution wuchs und wächst auch heute noch kontinuierlich. Vieles hat sich geändert. Im Schuljahr 2007/08 erreichte die Zahl der Studierenden mit 1200 TeilnehmerInnen ihren Höhepunkt. Aus Platzgründen mussten sogar InteressentInnen abgewiesen werden. 190 MaturantInnen legten in diesem Jahr erfolgreich die Matura ab und erwarben so ein EU-weit anerkanntes Zeugnis. (Vgl. Achs 2008, S. 7) Darüber hinaus gibt es heute die Möglichkeit, als zweite lebende Fremdsprache Türkisch zu wählen, Kunst wird als Maturagegenstand angeboten und zeitgemäße Kommunikationsformen, wie z. B. e-learning und Kommunikationsplattformen sind selbstverständlich. Es werden Laptopklassen geführt, Sprachreisen organisiert und Fernlehre angeboten.

2.2 *Stellung und Aufgabe der Wiener Arbeitermittelschule in der (späten) Nachkriegszeit*

Schon 1952 stellt sich der damalige Direktor der *Wiener Arbeitermittelschule* die Frage „Warum auch noch eine Arbeitermittelschule, was will sie, was soll sie“ (Hübner 1952, S. 9) und stellt fest, „daß sowohl die Existenz wie auch die Aufgaben der Arbeitermittelschulen einer breiteren Öffentlichkeit ziemlich unbekannt sind“ (ebd.). Die Schule war in der (späten) Nachkriegszeit eine reine Abendschule und bot keine – wie das heute an manchen Abendgymnasien teilweise der Fall ist – Tageskurse oder sonstigen Organisationsformen an. „[...] im Hinblick auf den Besucherkreis eine Selbstverständlichkeit“ (ebd.). Die Schule sollte allen Bevölkerungsschichten die Möglichkeit bieten, neben dem Beruf die Hochschulreife zu erlangen. Die Maturazeugnisse, die im Rahmen des Schulabschlusses erworben wurden, waren, wie auch heute noch, „denen der Tagesmittelschulen völlig gleichzuhaltend“ (ebd.). Grundlage bildeten die Lehrpläne von Realgymnasien mit Latein und Englisch als Fremdsprachen. Der Lehrplan musste/muss nicht nur den Besonderheiten des Erwachsenenunterrichts Rechnung tragen, sondern auch darauf ausgerichtet sein, dass der Bildungsstand der eintretenden Personen u. U. anfangs sehr unterschiedlich war bzw. ist.

Für den Eintritt in die Arbeitermittelschule ist bloß die Vervollendung der Pflichtschule Voraussetzung. Dabei wird berücksichtigt, daß manche Aufnahmewerber nur durch eine achtklassige Landvolksschule hindurchgegangen sind. Der Unterricht (sic!) muß also praktisch voraussetzungslos beginnen. (Hübner 1952, S. 10)

In der (späten) Nachkriegszeit erstreckten sich die Maturalehrgänge über neun Semester und der Schulbetrieb umfasste 20 Unterrichtsstunden pro Woche. Die Hauptgegenstände – Deutsch, Latein und Mathematik – liefen vom 1. Semester, Englisch vom 3. Semester an und dauerten jeweils bis zur Matura. Die anderen Gegenstände lösten einander nach zwei bis drei Semestern ab. Auf diese Weise wurden die einzelnen Gegenstände auch in gestaffelter Reihenfolge abgeschlossen, sodass nicht alle Prüfungen auf einmal abgelegt werden mussten. (Vgl. ebd.) Dieses System ist zwar heute weitgehend immer noch existent, jedoch gibt es durch die Änderung der Organisation an der Schule, wie z. B. durch Fernlehre, oder gesetzliche Lehrplan- und Prüfungsordnungen auch Unterschiede. Diese betreffen u. a. die Anwesenheitszeit, die Dauer der Lehrgänge und die zu absolvierenden Unterrichtsgegenstände. Über ein fachliches Curriculum hinaus wird jedoch auch betont, dass nicht nur der Maturaabschluss selbst, sondern

auch eine umfassende (Menschen)Bildung⁹ angestrebt wurde, die es den SchülerInnen ermöglichen sollte, sich mit unterschiedlichsten Problematiken kritisch auseinanderzusetzen und so selbst „Freiheit zu erlangen“ (Bohmann 1954, S. 105).

Die Arbeitermittelschulen sind keine Maturaschulen. Ihre pädagogischen Zielsetzungen sind völlig andere. Sie sind nicht nur auf Vermittlung des Stoffes abgestellt und beschränken sich auch keineswegs auf die Prüfungsvorbereitung. Ihre Aufgabe ist sowohl eine allgemeinbildende wie auch eine erzieherische. (Ebd.)

[...] Aber es geht bei vielen Menschen nicht nur um eine soziale Besserstellung, sondern sie spüren, daß die Problematik ihres Lebens weniger schwierig und qualvoll würde, wenn ihnen der Weg zu den Kulturgütern geöffnet wäre, die sich die Menschheit in ihrem Ringen geschaffen hat. [...] Es konnte sich nicht darum handeln, einen zusammengefaßten Lernstoff in möglichst kurzer Zeit einzudrillen, damit die Hörer die Reifeprüfung ablegen können. Der Mittelschulkurs ist nie eine Maturaschule im üblichen Sinn des Wortes gewesen. Der Lehrplan sollte zwar dem Hörer ermöglichen, die Reifeprüfung abzulegen, aber er sollte vor allem die geistigen Kräfte der Hörer entwickeln. Sie sollten fähig werden, den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Problemen der Zeit selbständig gegenüberzutreten und jene innere Freiheit zu erlangen, die zu allen Zeiten die wahre Freiheit gewesen ist. (Bohmann 1954, S. 105)

Die *Wiener Arbeitermittelschule* musste – vielleicht in der (späten) Nachkriegszeit noch mehr als heute – dem Umstand Rechnung tragen, dass die MaturantInnen in der Regel keine Jugendlichen, sondern erwachsene Menschen mit ihrer jeweils eigenen Geschichte waren. Die Kriegs- und Nachkriegszeit war in besonderem Maße prägend und so drückten Menschen die Schulbank, die meist nicht nur über Berufs-, sondern vor allem auch über reiche Lebenserfahrung verfügten. Darüber hinaus mussten zahlreiche Alltagssorgen bewältigt werden. Meissel schreibt in einem Artikel in der Wochenzeitschrift „Radio Wien“ (1953):

Aber die Lehrpersonen wissen von seiner [die Rede ist von einem Eisenbahner, der die Schule besucht, Anm. MF] Schwierigkeit und helfen und verstehen. Oft sinkt der Mut, oft fällt die anfängliche Begeisterung der Berufssorge zum Opfer, oft verdirbt ein einziger Gegenstand die Freude an der Schule. Denn Erwachsene haben bereits ausgeprägte Interessen. [...]. Das Fräulein K. ist seit zwei Monaten arbeitslos. Sie war bei einer Textilfirma. Sie wohnt irgendwo in Untermiete und niemand fragt sie, ob sie die Miete bezahlen kann. Die Arbeitermittelschule erläßt ihr 80 Prozent des Schulgeldes, und wenn das noch zu wenig sein sollte, auch den Rest. An Geldschwierigkeiten darf ein Hörer nicht scheitern, ist die Meinung der Schule. Es gibt genug andere Hindernisse. Der Herr S. hat eine neue Stelle bekommen, die Frau K. mußte den Beruf wechseln und das Fräulein R. ist nach Perchtoldsdorf übersiedelt. Das sind Belastungen, die nicht jeder glücklich überwindet. Die Bewältigung des Stoffes ist weniger schwierig, als die notwendige Energie aufzubringen, Tag für Tag, Monat für Monat, und Jahr für Jahr, – viereinhalb insgesamt – täglich [...]. (Meissel 1953, S. 6)

Für diese Menschen war es sicherlich nicht einfach, auf die Schulbank zurückzufinden und diesem Umstand musste die *Wiener Arbeitermittelschule* gerecht werden. Jene SchülerInnen, denen es aus sozialen und familiären Gründen oder wegen des Krieges, der dazwischen kam, nicht möglich war, die Matura abzulegen, sollten an der Schule die Möglichkeit erhalten, diese nachzuholen. Als ein pädagogisches Phänomen, das im Rahmen der Recherchen für diese Arbeit zu Tage trat, können Unterstützungssysteme genannt werden, die das Erreichen dieses Zieles ermöglichten. Auf diese Systeme wird später noch ausführlich Bezug genommen. An dieser Stelle sei jedoch vorweggenommen, dass sich Schule und Lehrkräfte gemäß den Erzählungen der InterviewpartnerInnen in den meisten Fällen bemühten, den besonderen Umständen gerecht zu werden und dort Hilfestellungen zu leisten, wo es notwendig erschien bzw. möglich war. Über den Erwerb von Wissen und das Ablegen der erforderlichen Prüfungen hinaus, wurde von den AbsolventInnen ein hohes Maß an Willensstärke gefordert. Hier kam der Schule zusätzlich zu Vermittlung von Allgemeinbildung und Wissen eine weitere pädagogische Aufgabe zu, nämlich die Begleitung auf einem harten Weg, der Durchhaltevermögen, Gewissenhaftigkeit, persönliche Kraft und Stärke erforderte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die *Wiener Arbeitermittelschule* im österreichischen Schulsystem eine besondere Stellung einnahm. Sie unterschied sich sowohl von Tagesgymnasien als auch von Maturaschulen. Einerseits nahm sie den Bildungsauftrag besonders ernst und beschränkte sich nicht bloß

⁹ Siehe Kapitel 4.10

auf die Prüfungsvorbereitung, andererseits wurde an sie die besondere Herausforderung herangetragen, erwachsene Menschen unterschiedlichster Herkunft, verschiedenen Alters und Bildungsstandes sowie mit individuellen Lebensgeschichten zur Matura zu führen. So schwierig es gewesen sein mag diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist dieses Unterfangen im Wesentlichen doch gelungen. Die GesprächspartnerInnen, die im Rahmen der Recherchen befragt wurden, berichten übereinstimmend, dass sie trotz aller Belastungen und Schwierigkeiten gerne in die Schule gegangen wären und die Erfahrung keinesfalls missen möchten.¹⁰

Die kurze Vorstellung der *Wiener Arbeitermittelschule*, ihrer Stellung und ihrer Aufgaben wird an dieser Stelle beendet. In Hinblick auf das gewählte Thema dieser Arbeit muss sie als ausreichend erachtet werden und sollte lediglich ermöglichen, einen ersten Eindruck von jener Institution zu erhalten, über die in den Interviews gesprochen wird.

Als zentral für diese Arbeit wird die methodische Vorgangsweise angesehen. Ihrer Darstellung wird daher bewusst breiter Raum gewährt, um dann, darauf aufbauend, die Analyse der Interviews ohne weitere Erklärungen durchführen zu können.

3 Eckpunkte des Forschungsprozesses

In diesem Abschnitt sollen das Setting bzw. die Arbeitsschritte der gewählten Methodenkombination dargestellt sowie deren Wahl begründet werden. Im Zentrum stehen die lebensgeschichtlichen Erzählungen der InterviewpartnerInnen, deren Auswertung nach Mayring und Schütze das Kernstück dieser Arbeit bildet. Zwischen den gewählten Auswertungsverfahren kann nicht immer eine klare Trennlinie gezogen werden, weswegen die beiden Zugänge parallel dargestellt werden.

3.1 *Lebensgeschichtliche Erzählungen und Fallstudien als wissenschaftliche Methode*

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wurden narrative Interviews vorrangig gemäß Fritz Schütze durchgeführt. Da durch die Literaturrecherche keine entsprechenden Ergebnisse erzielt werden konnten, die eine adäquate Bearbeitung des Themas ermöglichten, bilden die mündlichen Erzählungen der befragten AbsolventInnen die Grundlage dieser Arbeit¹¹ und erlauben als einzige Alternative den Blick auf ganz konkrete Lebensumstände bzw. jene pädagogischen Phänomene, die erforscht werden sollten.

Es ist zu befürchten, dass sich diese Arbeit mit dem Vorwurf konfrontiert sehen könnte, biografische Erzählungen seien wissenschaftlich nicht relevant. Außerdem könnte der Einwand erhoben werden, dass die Untersuchung von Fällen – und als solche werden die einzelnen geführten Interviews in dieser Arbeit vorerst verstanden – kaum adäquaten Erkenntnisgewinn gewährleisten würde. Diese Einwände sollen durch die nachfolgenden Überlegungen entkräftet werden.

¹⁰ Dabei kommen jedoch lediglich jene SchülerInnen zu Wort, die das Ziel tatsächlich erreichten. Die Beforschung der Personen, die schon vor dem Abschluss aus der Schule ausschieden und diese daher nicht beendeten, muss einer anderen Arbeit vorbehalten bleiben.

¹¹ Mündliche Quellen stellen oftmals die einzige Möglichkeit dar, individuelle Lebenswelten von Menschen zu betreten und zu erforschen und versiegen mit dem Ableben dieser Personen unwiderruflich. Weitere mündliche Erzählungen anderer AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* können das Bild von Alltag, Lebenswelt und Bildungserfahrungen in jener Zeit jederzeit ergänzen. Es werden ganz spezifische Lebensumstände, gelebter Alltag und soziale Einbettung erforscht. Auch Simone Tosana (2008), die den Bildungsgang und Statuspassagen beim Besuch von Abendgymnasien heute beleuchtet, merkt an, dass aktuell „die soziale Einbettung sowie die gelebte Alltagspraxis“ (Tosana 2008, S. 57) nicht erforscht wären und die Schulentscheidung sowie ihre Auswirkungen soziokulturell in bisherigen Forschungen nicht differenziert worden wären. (Vgl. ebd.) Das Anliegen der vorliegenden Arbeit ist es nun, diese Forschungslücke ein Stück weit zu schließen, wobei, anders als bei Tosana, die in ihrer Arbeit auf aktuelle Gegebenheiten in Deutschland fokussiert, die (späte) Nachkriegszeit in Wien Berücksichtigung finden soll.

Uwe Flick formuliert drei Hauptziele qualitativer Forschung. Es sind dies die Erfassung subjektiver Sichtweisen, die Erforschung der interaktiven Herstellung sozialer Wirklichkeiten und die Identifikation der kulturellen Rahmungen sozialer Wirklichkeiten. (Vgl. Flick 1996, S. 28ff.) Darüber hinaus ist die Hauptintention qualitativer Sozialforschung „Lebenswelten ‚von innen heraus‘ zu beschreiben“ (Flick/Kardorff/Steinke 2004, S. 14), wobei die soziale Welt in der Perspektive der Befragten rekonstruiert wird. Die Erfassung subjektiver Sichtweisen und individueller Lebenswelten, deren Erforschung und Beschreibung ist das Bestreben dieser Arbeit. In diesem Zusammenhang wird keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, sondern es werden einige pädagogische Phänomene untersucht, die geeignet erscheinen, ein Bild der jeweiligen Lebenssituationen der befragten Personen über den Zeitraum des Schulbesuchs zu zeichnen. Dabei gerät auch das soziale Umfeld, wie z. B. Freunde, Lebenspartner und Familie in den Blick und die subjektive Sichtweise der befragten Personen erlaubt die Erforschung erlebter sozialer Wirklichkeiten.

Qualitative Methoden, insbesondere narrative Interviews, scheinen gerade im Rahmen von Biografieforschung besonders geeignet. So stellt z. B. Fischer-Rosenthal fest, dass Biografien überhaupt erst durch biografisches Erzählen erzeugt würden (vgl. Fischer-Rosenthal 1996, S. 151). Durch die Erzählung wird das Erlebte nicht nur abgerufen, sondern gleichzeitig auch darüber reflektiert. Brumlik stellt zudem auch die Frage nach der pädagogischen Relevanz solcher Erzählungen.

Die Frage nach der Gültigkeit, [...], der Wahrheit von Erzählungen, ist keineswegs eine nur [...] geschichtswissenschaftlich interessierende Frage, sondern berührt den Kernbereich jeder Pädagogik, die es ja allemal mit der Bildung von Lebensläufen [...] zu tun hat. Im Unterschied zu offiziellen Biographien, die sich an einem meist konventionell geformten Muster mit einer meist abzählbaren Menge von öffentlich bedeutsam gehaltenen Lebenssituationen orientieren, entstehen die wirklichen Lebensgeschichten von Menschen aus einem Erfahrungsstrom mit nicht zählbar vielen Ereignissen, die sinnhaft einzubetten sind. Menschliches Selbstverständnis, seine ‚Identität‘ entfaltet sich in und erklärt sich aus der Lebensgeschichte, die Menschen über sich erzählen und entsprechend über jene Ereignisse, an die sie sich erinnern. (Brumlik 2004, S. 64f.)

Durch deren autobiografische Erinnerungen können Lebenswelt und Alltag der beforschten Personen rekonstruiert und die gewonnen Erkenntnisse in Relation zu bereits Bekanntem gesetzt werden. Dabei wird bereits bestehendes Wissen durch Forschung erweitert. Die über den untersuchten Gegenstand gemachten Aussagen sind durch die gewählte Methode nachzuvollziehen und überprüfbar.

Jedes der geführten Interviews stellt eine autobiografische Erinnerung dar und soll vorerst als Einzelfall verstanden werden. In einem weiteren Schritt werden diese Fälle miteinander verglichen, sodass durch den „gedankliche[n, Einf. MF] Querschnitt durch einen einzigen Fall eines pädagogischen Vorganges“ (Hönigswald 1927, S. 214, zit. n. Fatke 1995, S. 682) und dessen Verknüpfung mit den anderen untersuchten Fällen ein Gesamtbild entsteht. Auf diese Weise können sowohl Kollektivismen als auch individuelle Perspektiven ausgemacht werden, die mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit einhergingen. Diese sind geeignet, einen ganz bestimmten Lebensabschnitt der InterviewpartnerInnen an einem konkreten Ort vor einem speziellen zeitlichen Hintergrund zu illustrieren. Wenngleich der vorliegenden Arbeit keine klassische Einzelfallforschung zugrunde liegt, kommt dieser dennoch einige Bedeutung zu. Schon 1927 postuliert Hönigswald:

Ein einziger, wirklich analysierter Fall eines pädagogischen Verhaltens [...] hat für die Theorie der Pädagogik mehr wissenschaftlichen Wert als ein ganzes Heer statistischer Angaben über das Zusammenbestehen von Merkmalen und Reaktionsweisen. Der gedankliche Querschnitt durch einen einzigen Fall eines pädagogischen Vorganges und dessen Verknüpfung mit anderen bedeutet unendlich viel mehr als die üppigste Zusammenstellung nach Gesichtspunkten der äußeren Zweckmäßigkeit und der Konvention. (Ebd., S. 214f.)

Fatke (1995) konstatiert, dass sich die Befürworter von Fallstudien in der Pädagogik „[...] schwer tun, den Diskurs um den Wissenschaftscharakter der Pädagogik offensiv zu führen“ (Fatke 1995, S. 682). Auch heute, weitere fünfzehn Jahre später, dürfte sich die Situation nicht geändert und die Methode der

(Einzel)Fallforschung noch immer mit dem Problem zu kämpfen haben, als „legitimes und zudem ertragreiches Verfahren wissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung in der Pädagogik [...]“ (ebd.) anerkannt zu werden. Um die wissenschaftliche Relevanz dieses Verfahrens ein Stück weit zu untermauern, beschäftigt sich Fatke mit der Frage, was denn ein Fall sei bzw. wie ein solcher zu verstehen wäre, um zum Gegenstand einer wissenschaftlich fundierten Analyse werden zu können. Fatke erachtet es dabei als wesentlich,

sich darüber klar zu sein, daß ein Fall [...] nur unter besonderen Bedingungen in die Aufmerksamkeit eines Betrachters tritt. Diese Bedingungen sind dann gegeben, wenn ein Geschehen *auf-fällt* [kursiv i. O., Anm. MF], d. h. sich vom Gewohnten, Normalen, Durchschnittlichen abhebt. (Ebd.)

Die in dieser Arbeit zu erforschenden speziellen Lebensabschnitte der befragten Personen können als je ein Fall in diesem Sinne verstanden werden, weil sie ein besonderes – eben ein „auf-fallendes“ (ebd.) – Ereignis im Lebenslauf des/der jeweiligen Interviewpartners/in darstellen. Das allein würde jedoch noch nicht ausreichen, um wissenschaftliche Erkenntnisse aus den geführten Interviews ziehen zu können.

In der Fallstudie, die auf wissenschaftliche Erkenntnis zielt, ergibt sich das [...] Problem, daß das Ergebnis der Fallanalyse zu den vorhandenen allgemeinen Wissensbeständen in Beziehung gesetzt werden muß, um den Fall als einen typischen, exemplarischen auszuweisen, der eine wissenschaftlich-theoretische Erkenntnis sichtbar macht und die allgemeinen Wissensbestände bereichert (ebd.).

Neben dem Vergleich der Einzelfälle, die miteinander in Beziehung und Austausch treten, wurden daher in dieser Arbeit die aus den Fallanalysen gewonnen Erkenntnisse auch in Relation zu bereits existenten Wissensbeständen gesetzt.

Darüber hinaus möchte diese Arbeit auch dem möglichen Einwand *De singularibus non est scientia* entgegenwirken, indem nicht nur von der Häufigkeit des Auftretens von Ereignissen, sondern auch von der „prinzipiellen Auffindbarkeit des Allgemeinen im Besonderen“ (Rosenthal 2005, S. 75) ausgegangen wird.

Jeder einzelne Fall, der ja immer ein in der sozialen Wirklichkeit konstruierter ist, verdeutlicht etwas über das Verhältnis von Individuellem und Allgemeinem. Er entsteht im Allgemeinen und ist damit auch Teil des Allgemeinen. Damit gibt auch jeder einzelne Fall Hinweise auf das Allgemeine. (Ebd.)

Dieses Forschungsvorhaben möchte über Häufigkeiten hinaus auch das Besondere und Individuelle an der Wahrnehmung der interviewten Personen auf das Normativ-Allgemeine des bereits vorhandenen Wissensstands überprüfen, weswegen jedem Einzelfall Bedeutung zukommt. Dabei soll bereits vorhandenes Wissen erweitert bzw. ggf. korrigiert werden. Eine systematische Untersuchung der Aussagen der InterviewpartnerInnen ist im Sinne von Wissenschaftlichkeit unumgänglich. Dennoch bleiben die dabei gewonnenen Erkenntnisse auch ein Stück weit variabel und interpretierbar, weil menschliches Tun, Handeln und Denken zu komplex sind, um unveränderbare Aussagen zu tätigen. Es soll versucht werden, in kleineren Bereichen, wie z. B. im schulischen oder familiären Umfeld der GesprächspartnerInnen, Aufschluss über deren Lebens- und Alltagswelt zu erlangen. Dabei soll u. a. thematisiert werden, wie die Zeit des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule* empfunden wurde und welche Auswirkungen der Schulbesuch auf die biografischen Verläufe der ehemaligen MaturantInnen hatte.

Die geführten Interviews wurden in einer Kombination zweier Verfahren ausgewertet. Beim narrativen Analyseverfahren nach Schütze handelt es sich um ein konkretes Modell zur Bearbeitung von Erzählungen, das in der Biografieforschung oftmals Anwendung findet und besonders auch die Interpretation erlebter Erfahrungen ermöglicht. Um neben dem Vorwurf einer zu starken Fallverhaftung dieser Vorgehensweise auch dem Einwand entgegenzuwirken, dass es sich bei diesen Interpretationen nicht um wissenschaftlich fundierte, sondern um Alltagsinterpretationen handeln könnte, wurde die Auswertungsmethode nach Schütze durch die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ergänzt, die noch

vor jeder Auslegung geeignet erschien, die in den Interviews zu Tage tretenden pädagogischen Phänomene systematisch zu erfassen.

Dadurch sollte der Gefahr vorgebeugt werden, dass einerseits der Anteil der Darstellung an Erzähltem unterschätzt und andererseits mögliche Rückschlüsse der Erzählungen auf die Lebensverläufe der InterviewpartnerInnen überschätzt werden könnten. Die Verzahnung beider Auswertungsverfahren erlaubte neben ausreichend Interpretationsspielraum und Fallanalysen im 2. Schritt (Schütze) vor allem eine sinnvolle Reduktion der nicht unerheblichen Datenmengen und deren Strukturierung im 1. Schritt (Mayring), ohne dass dadurch die Gefahr einer zu starken Orientierung an quantitativer Methodik bestand. So konturierten sich pädagogische Phänomene, die klar umrissen werden konnten, jedoch auch ein Stück weit interpretierbar blieben.

3.2 *Das autobiografische narrative Interview als Stegreiferzählung*

Schütze definiert bzw. untersucht den Erzähltyp der Stegreiferzählung und stellt fest,

daß der Informant [...] keine systematische Ausarbeitung der Erzählthematik vorzunehmen vermochte, die Formulierungen kalkulieren oder gar schriftlich abzirkeln und dann für die Präsentation einüben konnte. Zwar kann die darzustellende Geschichte schon vorher in anderen Zusammenhängen erzählt worden sein. (Schütze 1987, S. 237)

Im konkreten Fall der von Schütze durchgeführten und hier zitierten Untersuchung konnte sich die befragte Person also nicht vorbereiten. Auf diesen Aspekt wurde auch in den Interviews für diese Arbeit größter Wert gelegt. Manche GesprächspartnerInnen versuchten bereits im Vorfeld, die Fragen, die gestellt werden würden, in Erfahrung zu bringen. Das Ziel des Forschungsvorhabens war es jedoch, keine Referate zu generieren, sondern eine Situation möglichst authentisch entstehen zu lassen, wobei nicht nur das, was erzählt wurde, eine Rolle spielen, sondern auch das Wie und Warum beleuchtet werden sollten. Änderungen in der Wortwahl, der Ausdrucksweise, der Lautstärke, im Redefluss oder im Erzählstil können für den Verstehensprozess wesentlich sein. Zudem erlaubte die Eloquenz der GesprächspartnerInnen detailreiche Transkripte, die sehr gute Interpretations- bzw. Bearbeitungsmöglichkeiten boten. Zur Erhebung von relevanten Daten mittels der Methode der Stegreiferzählung sagt Schütze:

Das autobiographische narrative Interview erzeugt Datentexte, welche die Ereignisverstrickungen und die lebensgeschichtliche Erfahrungsaufschichtung des Biographieträgers so lückenlos reproduzieren, wie das im Rahmen systematischer sozialwissenschaftlicher Forschung überhaupt nur möglich ist. Nicht nur der 'äußerliche' Ereignisablauf, sondern auch die 'inneren Reaktionen', die Erfahrungen des Biographieträgers mit den Ereignissen und ihre interpretative Verarbeitung in Deutungsmustern gelangen zur eingehenden Darstellung. Zudem werden durch den Raffungscharakter des Erzählvorgangs die großen Zusammenhänge des Lebensablaufs herausgearbeitet, markiert und mit besonderen Relevanzensetzungen versehen. [...]. Das Ergebnis ist ein Erzähltext, der den sozialen Prozeß der Entwicklung und Wandlung einer biographischen Identität [...] darstellt und expliziert. (Schütze 1983, S. 285f.)

„Die Besonderheit von Stegreiferzählungen resultiert aus den für sie konstitutiven Elementen. Ihre Struktur wird von vier so genannten „kognitiven Figuren des Stegreiferzählens bestimmt.“ (Küsters 2006, S. 26)¹²

Beim handelnden oder erleidenden Erleben eines Prozessgeschehens schlägt sich die innere Wahrnehmung dieses Prozesses im Beteiligten in Gestalt dieser vier kognitiven Figuren nieder. [...] Das Zurückerinnern und Wiedererleben eines vergangenen Geschehens funktioniert durch Rückgriff auf diese abgelagerten kognitiven Figuren des Prozessgeschehens, durch ihre Reproduktion oder 'Reanimation' [...]. (Küsters 2006, S. 26f.)

Dadurch, dass Stegreiferzählungen eines Prozessgeschehens an diese kognitiven Figuren gebunden sind, kann der Erzähler seine Erzählung nicht unbemerkt manipulieren, sondern vielmehr sind diese Figuren an die Erzählung gebunden bzw. müssen darin Berücksichtigung finden, damit die Darstellungen in sich konsistent sind. Aus dieser Bindung an die vier kognitiven Figuren resultiert eine besondere Nähe von

¹² Eine ausführliche Beschreibung dieser Figuren soll in dieser Arbeit nicht erfolgen.

Stegreiferzählungen zum tatsächlich Erlebten. Kallmeyer/Schütze definieren zudem „Zugzwänge der Sachverhaltsdarstellung“ (Kallmeyer/Schütze 1977, S. 187). Diese Zugzwänge werden von den Autoren wie folgt beschrieben:

Um eine überschaubare Darstellung zustande zu bringen, muß angesichts der theoretisch unendlichen Menge der kontingenten Phänomene vieles weggelassen und anderes global zusammengefaßt werden (Kondensierungszwang) (Kallmeyer/Schütze 1977, S. 162, zit. n. Küsters 2006, S. 27).

Als zentral kann dabei angesehen werden, dass die Erzählung so weit verdichtet werden muss, dass sie angesichts der zur Verfügung stehenden Zeit für die forschende Person dennoch nachvollziehbar ist. Wenn nicht eine Sekunde bei der Erzählung eines Lebensabschnittes verdichtet werden würde, müsste die Erzählung eines Zeitraumes von einem Jahr auch genau ein Jahr dauern. Diese Überlegung lässt erkennen, wie wesentlich diese Verdichtung ist und wie groß die Herausforderung, ein Ereignis komprimiert und dennoch verständlich darzustellen.

Um die intendierte Sachverhaltsstruktur erkennbar zu machen, müssen die konstitutiven Elemente und ihre Beziehungen zueinander manifestiert werden – mit anderen Worten die Darstellung muß soweit ins Einzelne gehen wie notwendig (Detaillierungszwang) (ebd., zit. n. Küsters 2006, S. 27).

Für das Verständnis der Gesamtsituation sind oftmals Hintergrund- und/oder Zusatzinformationen erforderlich, um ein adäquates Verständnis des Erzählgutes zu ermöglichen. Diese Dynamik wird in der Erzählsituation dann frei, wenn die erzählende Person bemerkt, dass der Zuhörer ohne fehlende Hintergrundinformationen nicht in der Lage ist, die Erzählung vollständig zu verstehen.

[...] und der intendierte Sachverhalt muß gegen andere Sachverhalte abgegrenzt und in sich geschlossen werden (Gestaltschließungszwang) (ebd., zit. n. Küsters 2006, S. 27).

Bei diesem Element ist zentral, dass der Erzählende dem Zwang unterworfen ist, begonnene Themen oder Erzählstränge auch zu Ende zu führen.

Wird von diesen in einer Erzählsituation freiwerdenden Dynamiken ausgegangen, kann glz. auch davon ausgegangen werden, dass alle relevanten Elemente in der Erzählung mehr oder weniger präsent sind. Schütze meint diesbezüglich, dass sogar Verdrängtes oder bewusst Verschwiegendes erkennbar wird, da solche Elemente als Zögern im Erzählfluss, Lücken, thematischen Brüchen, Wechseln der Textsorte, Schweigen und dgl. zutage treten. (Vgl. Schütze 1983, S. 286f.) In der Analyse der geführten Interviews wurden solche Elemente jedoch kaum jemals sichtbar.

Bei der Auswahl des kombinierten Auswertungsverfahrens musste auch berücksichtigt werden, dass trotz der tendenziell steigenden Beliebtheit qualitativer Vorgangsweisen sowie ihrer positiven Effekte und der dokumentierten Wissenschaftlichkeit deren Einsatz auch Grenzen unterliegt, die im Forschungsprozess Berücksichtigung finden müssen. Diese Grenzen, mit denen sich die Wissenschaft beim Einsatz von Stegreiferzählungen im Sinne der Oral History und deren Auswertung konfrontiert sieht, mussten hinterfragt werden, um das Verfahren für das Forschungsvorhaben letztlich als geeignet betrachten zu können und Fehlern in der Arbeit mit dem erhobenen biografischen Material vorzubeugen. Diese Problemfelder sollen nun im Folgenden – jedoch nur in einigen als besonders wichtig erachteten Punkten – in Relation zu dem hier realisierten Forschungsvorhaben gesetzt werden.

3.3 Problemfelder beim Arbeiten mit biografischen Erzählungen

Seitens der Kritiker des Verfahrens nach Schütze wird der Vorwurf erhoben, dass Erzählungen nicht – wie seitens der Befürworter behauptet – besonders authentisches Datenmaterial liefern würden. (Vgl. Küsters 2006, S. 35f.) So könnten Erzählungen auf erfundenen Vorgängen basieren oder Schwächen des

menschlichen Gedächtnisses auftreten, sodass tatsächliche Geschehnisse gar nicht erreicht werden könnten (vgl. ebd.). Theodor Schulze, der sich intensiv mit erziehungswissenschaftlicher Biografieforschung auseinandersetzt, spricht diesbezüglich vom „Problem des Wahrheitsgehaltes und der Selektivität der Erinnerung“ (Schulze 1993, S. 220). Individuelle Erinnerungen seien subjektiv¹³ und ‚transformiert‘, sodass eine Überprüfung des Wahrheitsgehaltes nicht möglich sei (vgl. ebd.). Ähnliche Kritikpunkte zeigt auch Vorländer (1990) auf, wenn er sich mit der Befragung von Zeitzeugen im Rahmen der Oral History beschäftigt.

Die Eigenschaften des Erinnerns in Bezug auf Selektion, Detailtreue, nachträgliche Beeinflussungen und Bewertungen des Erinnerten sind dabei die charakteristischsten aber auch problematischsten und daher am häufigsten diskutierten Besonderheiten dieser Technik. Nicht selten werden die aus Interviews gewonnenen Informationen als zufällig, subjektiv und einseitig klassifiziert und daher mit einer gewissen Skepsis oder gar Ablehnung beurteilt. (Vgl. Vorländer 1990, S. 15) Das Berichtete musste zum Zeitpunkt des Interviews erst durch den Filter der Erinnerung¹⁴ gehen, was – so Vorländer – eine der hervorstechendsten Besonderheiten ausmacht (vgl. ebd., S. 8).

Allerdings müsse einem solchen Einwand entgegengehalten werden dürfen, „dass das Oral-History-Interview alle diese eingewendeten Eigenschaften mit einem großen Teil der so genannten normalen Quellen teilt“ (ebd., S. 15). Aus dieser Sicht musste das gewählte Verfahren ebenso auf formale, sprachliche und sachliche Mängel überprüft werden, wie das auch bei anderen (historischen) wissenschaftlichen Methoden der Fall gewesen wäre. Letztlich kann davon ausgegangen werden, dass nahezu alle sozialwissenschaftlichen Befragungsformen auch die Gefahr bergen, dass die Unwahrheit gesagt wird. Sozial erwünschte Antworten seien hier als nur ein Beispiel erwähnt. Erfundene Aussagen sind oftmals nur schwer identifizierbar und das unabhängig von der gewählten Methode der Datenerhebung. Schulze sagt betreffend die Authentizität bei autobiografischen Darstellungen, dass der Grundannahme gefolgt werden müsse, dass die Erzählungen authentisch sind, was bedeutet dass sie etwas über die Lebensgeschichte des Sprechers oder Schreibers aussagen. (Vgl. ebd., S. 221) Dieser Grundannahme wurde auch bei der Bearbeitung der Interviews, die für diese Arbeit geführt wurden, gefolgt. Es konnten zudem keine Elemente ausgemacht werden, die auf Unwahrheiten hinwiesen. So konnten erwähnte Namen in Jahresberichten der *Wiener Arbeitermittelschule* wiedergefunden werden, in Zeugniskopien Einsicht genommen und mit KommilitonInnen der befragten Personen sowie teilweise deren EhepartnerInnen gesprochen werden, die die getätigten Aussagen durch ihre eigenen Erzählungen bestätigten.

Die vorstehenden Überlegungen wurden im Rahmen dieser Arbeit vor andere Kritikpunkte gestellt, die an Schützes Verfahren geübt werden. Dies ist zunächst die Kritik an der „Annahme einer Korrespondenz zwischen Erzählgestalt und Erfahrungsaufschichtung“ (Küsters 2006, S. 32), die nicht bewiesen werden könne. Dieser Punkt wurde jedoch insofern als irrelevant angesehen, weil angenommen wurde, „daß sich aufgrund der Verstrickung in die Zugzwänge des Erzählens die Art der kognitiven Aufbereitung reproduziert, die seinerzeit auch die Erfahrung selbst strukturiert hat“ (Wohlrab-Sahar 1999, S. 487, zit. n. Küsters 2006, S. 33). Weiters wird gegen die Methode narrativer Interviews vorgebracht, diese würden die mit ihnen erforschten Gegenstände nicht nur erheben, sondern mitkonstruieren. (Vgl. Küsters 2006, S. 38) Dabei sei jedoch zu bemerken, dass sich diese Kritik nicht generell gegen das Verfahren, sondern gegen

¹³ Küsters erläutert in diesem Zusammenhang den Kritikpunkt „der Bindung der [...] Forschung an die Perspektive des Subjekts“ (Küsters 2006, S. 37). Das mit narrativen Interviews erhobene Datenmaterial wäre natürlich an die Perspektive der befragten Person gebunden, jedoch betone Schütze, dass ihn bezogen auf biografische Forschung nicht subjektive Deutungen an sich, sondern die Rekonstruktion biografischer Strukturen interessiere. (Vgl. ebd.) In den in dieser Arbeit durchgeführten (Fall)Analysen wird auf die Rekonstruktion biografischer Strukturen während der Zeit des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit als Ausschnitt aus den Gesamtbiografien der InterviewpartnerInnen fokussiert. Das subjektive Moment, das den Erzählungen anhaftet, spielt in diesem Kontext eine nicht zu unterschätzende Rolle und ist bei der Auswertung der Interviews von wesentlicher Bedeutung.

¹⁴ Auch Küsters argumentiert mit Schütze gegen den Einwand, dass erzählte Erlebnisse vergangene Erfahrungen darstellen, die bereits vielfach reflektiert wurden und aus heutiger Perspektive betrachtet werden. Sie erläutert, dass die Perspektive des damals Handelnden dennoch rekonstruierbar wäre, weil die Reflexionen aus der aktuellen Situation in der Erzählung zu identifizieren und von der damaligen Erfahrungsaufschichtung zu unterscheiden wäre. (Vgl. Küsters 2006, S. 33) Auch wenn in den Erzählungen die Grenzen zwischen dem damaligen Erlebten und nachträglichen Reflexionen manchmal nicht zu erkennen gewesen sein mögen, wollte diese Arbeit davon ausgehen, dass retrospektive Veränderungen von Erfahrungen denkbar und deswegen Deutungen manchmal auch erst nachträglich möglich werden.

dessen unreflektierte Verwendung und Auswertung richte¹⁵ (vgl. ebd.). Aus diesem Grunde wurde bei der Analyse des gewonnenen Datenmaterials mit ebensolcher Vorsicht und Behutsamkeit wie bei deren Erhebung vorgegangen.

Nach sorgfältiger Abwägung der Vor- und Nachteile des biografischen narrativen Interviews wurde dieses als geeignet erachtet, das Forschungsvorhaben dieser Diplomarbeit umzusetzen. Im folgenden Abschnitt sollen nun die Forschungsschritte erläutert werden, die im Rahmen dieser Arbeit durchlaufen wurden. Am Beginn stand dabei die Durchführung der Interviews.

3.4 *Stimulus, Fragestellung und Durchführung der Interviews*

Zur Vorbereitung auf die Gespräche wurde eine erzählgenerierende Einstiegsfrage, der „Erzählstimulus“ (Schütze 1983, S. 285), formuliert, die sorgfältig vorbereitet wurde. Damit sollte ein Erzählfluss seitens der jeweils interviewten Person erzeugt werden, der möglichst nicht beeinflusst sein durfte. Zudem musste die Frage auf das zu erforschende Geschehen im Lebenslauf der InterviewpartnerInnen lenken. Sie wurde offen gehalten, sodass lediglich der bereits im Vorgespräch bekanntgegebene Fokus enthalten war. Die Beforschten wurden nur darüber informiert, dass sie betreffend die *Wiener Arbeitermittelschule* befragt werden würden. Die Einstiegsfrage lautete:

Sie waren in der *Wiener Arbeitermittelschule*. Können Sie mir da einfach von Ihren Erlebnissen und Erfahrungen betreffend diesen Lebensabschnitt erzählen?

Durch die offene Formulierung konnte selbst gewählt werden, wo der Anfangs- und Endpunkt der Erzählung gesetzt werden sollte. Zudem wurde auch keine weitere thematische Eingrenzung bzw. Beschränkung betreffend die zu erforschende Lebensphase vorgenommen und es den ehemaligen GymnasiastInnen selbst überlassen zu entscheiden, was sie über den Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit erzählen wollten. So entfaltete der/die jeweilige GesprächspartnerIn seine/ihre Geschichte autonom und aus seiner/ihrer speziellen subjektiven Perspektive. Gegen Ende der Interviews schien das Erzählpotenzial manchmal bereits ausgeschöpft. In dieser Phase wurde durch exmanente¹⁶ (vorbereitete) Fragen versucht, die beforschten Personen noch einmal zum Erzählen anzuregen, um das gewonnene Gesamtbild abzurunden. Dies gelang manchmal, jedoch nicht immer. Dadurch entstand gelegentlich die Situation, dass Fragen kurz und bündig beantwortet wurden, aber keine neuen Erzählungen generiert werden konnten. Andere Fragen ergaben sich erst durch die Interviewsituation selbst und wurden spontan gestellt. Bei der Durchführung der Interviews stand jedoch immer das spezifische Forschungsinteresse im Mittelpunkt. Desweiteren wurden manchmal – abseits des roten Fadens – Gespräche geführt, die vom eigentlichen Thema abschweiften, dabei aber die Herstellung einer „Kommunikationsbeziehung mit dem Forschungsobjekt“ (Hoffmann-Riem 1980, S. 346) erlaubten, so zu einem produktiven Erzählklima beitragen und deswegen zugelassen wurden. Das Ziel Informationen zu erhalten, die eine Teilhabe an einem konkreten Lebensabschnitt der erzählenden Personen erlauben sowie ein Verständnis der jeweiligen Geschichte zu ermöglichen und diese plausibel zu machen, durfte dabei jedoch nicht aus den Augen verloren werden. Während der Interviews wurde der Erzählfluss so wenig wie möglich unterbrochen. Wenn jedoch Aussagen nicht verständlich waren, wurde durch

¹⁵ Schulze spricht in diesem Zusammenhang vom „Problem der Objektivität und Reliabilität der Interpretation“ (Schulze 1993, S. 222). Bereits mit der Benennung des Problems wird deutlich, dass in einem „vergleichenden Hin- und Herwechseln zwischen dem Standpunkt des Autobiographen und des Interpreten [...] – ein Prozeß, der nie endgültig abzuschließen ist“ (Ebd. S. 223) Interpretation eine wichtige Rolle spielt. Dabei musste auch in dieser Arbeit darauf geachtet werden, dass es sich dabei um den Einsatz eines speziellen Werkzeugs und nicht um Alltagsinterpretationen handelte.

¹⁶ Als exmanent werden Fragen bezeichnet, die sich nicht oder nur entfernt auf das Gesagte beziehen. (Vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008, S. 84f.)

immanentes¹⁷ Nachfragen versucht, zu einem besseren Verständnis bzw. einer Vertiefung der gerade erzählten Sequenz zu gelangen. Auf diese Art wurde eine Interviewsituation geschaffen, die durch aufmerksames Zuhören gekennzeichnet war (vgl. Brüsemeister 2008, S. 127). Dabei wurde versucht, Blickkontakt zu halten und mit den Emotionen der ErzählerInnen mitzugehen. Eine der interviewten Person gegenüber wertschätzende Grundhaltung wurde für die Interviews als zentral erachtet und fand Ausdruck in kleinen Gestiken, Mimiken und Aussagen. Dabei wurden Bewertungen des Gesagten vermieden. So konnte eine Vertrauensbasis geschaffen werden, die Grundlage für umfangreiche Erinnerungen an die Vergangenheit war und anregte, offen zu erzählen. Zeit und Geduld, sich der erzählten Geschichte mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu widmen waren ebenso Basis für das Gelingen der Interviews. Dazu gehörte es auch, die wenigen entstehenden Pausen auszuhalten und eigene Gedanken nicht zu artikulieren.

Die InterviewpartnerInnen erzählen über ihre Lebens- und Alltagswelt, wie sie in unterschiedlichen Situationen agiert haben und welche Konsequenzen ihre Entscheidungen und Handlungen auf ihre Identität hatten. Sie berichten, was sie während der Zeit dachten und wie sie handelten und reflektierten damit auch einen Teil ihres persönlichen Bildungsprozesses. So wurden auch „Endpunkte der Erzählung sichtbar, der Erzähler in seiner jetzigen Gestalt. Es geht darum, was die Ereignisse aus dem Erzähler gemacht haben und wie sich dies in aktuellen Selbstdeutungen zeigt.“ (Ebd., S. 129)

Erst nach dem Abschluss der Interviews wurden ergänzend die soziodemografischen Daten der InterviewpartnerInnen erhoben sowie ein kurzes Postskriptum erstellt, weil verhindert werden sollte, dass die befragten Personen eventuell wegen vorab schon gegebener Informationen (z. B. über den Schulabschluss) diese dann in ihren Erzählungen vielleicht nicht mehr erwähnen würden. Im Anschluss an die Durchführung der Interviews folgten Transkription und Auswertung, auf die im Folgenden ebenso wie auf die Abbildung der gewonnenen Daten Bezug genommen werden soll.

3.5 *Auswertungsverfahren und Darstellung der Ergebnisse*

Bei der Wahl des geeigneten Auswertungsverfahrens ist es oftmals nicht einfach, die richtige Entscheidung zu treffen. Für diese Arbeit wurden diesbezüglich unterschiedliche Überlegungen angestellt, auf die im Folgenden überblicksmäßig eingegangen werden soll.

Ursprünglich war angedacht, die Untersuchung der erhobenen Daten ausschließlich mittels Narrationsanalyse nach Schütze durchzuführen, bei der besonders Interpretationen eine zentrale Rolle spielen. Dabei stellte sich heraus, dass diese Vorgangsweise allein nicht zielführend sein würde, weil sich die vorliegende Datenmenge als zu umfangreich erwies. Zu Beginn der Recherchen wurde nicht damit gerechnet, dass letztlich 19 AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* befragt werden konnten. Da auf erweiterte Deutungsmöglichkeiten jedoch nicht verzichtet werden sollte, musste ein methodischer Zugang gefunden werden, der unter Beibehaltung dieser als wichtig erachteten Vorgangsweise dennoch eine sinnvolle Datenreduktion ermöglichen würde. Dieser Anforderung wurde durch die Ergänzung der Narrationsanalyse gemäß Schütze durch die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring entsprochen. So konnten klar umrissene Kategorien gebildet werden, die jenen pädagogischen Phänomenen entsprechen, die es zu eruieren galt. Innerhalb deren Grenzen gingen jedoch auch die erweiterten Auslegungsmöglichkeiten nicht verloren. Mit dieser Methodenkombination konnten sowohl einzelne Fälle

¹⁷ Als immanent werden Fragen bezeichnet, die sich unmittelbar auf das bisher Gesagte beziehen. (Vgl. Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008, S. 83f.)

betrachtet als diese auch vergleichend nebeneinander gestellt werden. Die Vorgangsweise wird nun in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Bei der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring ist es von zentraler Bedeutung das vorhandene Textmaterial bereits frühzeitig zu reduzieren. Dabei wird ein Kategoriensystem eingeführt, das das Interview in kleinere Einheiten zergliedert und diese schrittweise bearbeitet (vgl. Mayring 2003, S. 58), um so exaktere Aussagen zu ermöglichen.

Ziel der Analyse ist es das Material so zu reduzieren, daß die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist (ebd.).

Das Verfahren eignet sich besonders, vor allem größere Datenmengen zu strukturieren und zu bearbeiten (vgl. Mayring 1995, S. 213). Allein angewandt, wäre durch die Strukturierung eine zu starke Orientierung an quantitativen Methoden erfolgt, wodurch u. U. zu wenig Interpretationsspielraum eröffnet worden wäre, sodass der „Blick eher auf den Inhalt des Textes, [...] als [auf die Auslotung seiner, Einf. MF] (Un-) Tiefen gerichtet“ (Flick 2004, S. 283) hätte sein können. In der gewählten Methodenkombination wurde die qualitative Inhaltsanalyse jedoch zu einer wesentlichen Grundlage für dieses Forschungsvorhaben.

Bei der Narrationsanalyse nach Schütze ist die Auswertung an die Einzelfallstruktur gebunden und die dabei erarbeiteten singulären Analysen werden erst in einem späteren Auswertungsschritt zueinander in Beziehung gesetzt. (Vgl. Schütze 1983, S. 287f.) Dabei wird jedes Interview als Fall rekonstruiert, also „vollständig analysiert und nicht bloß in einzelnen, interessant erscheinenden Textpassagen. Grundlage der Analyse ist zunächst die autonom gestaltete Haupterzählung der Befragten.“ (Küsters 2006, S. 76f.) Zuerst werden die Haupterzählungen bearbeitet, danach die Aussagen, die auf immanente und exmanente Fragen getätigt wurden. Bei diesem Verfahren werden erst alle Interviews als Einzelfälle ausgewertet und bearbeitet, sodass keine Reduktion des Datenmaterials erfolgt. Ein großer Unterschied zu Mayring ist dabei vor allem, dass auch Textteile analysiert werden müssten, die mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in keinem Zusammenhang stehen. Alle Fälle würden dann parallel stehend kontrastiv verglichen werden, was bei 19 Interviews eine riesige Datenmenge und einen unverhältnismäßig hohen Aufwand bedeuten würde, wobei letztlich, um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen, wieder eine sinnvolle Reduktion der Datenmenge erfolgen müsste. Daher wurde der umgekehrte Weg gewählt und für die Kategorisierung der Daten die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring gewählt, bei der zudem jene Erzählpassagen, die mit dem Schulbesuch nicht in Zusammenhang zu bringen waren, von vornherein ausgeschieden werden konnten.

Bevor jedoch die Datenanalyse erfolgen konnte, war die persönliche Nähe bzw. Distanz zu dem bearbeiteten Thema zu hinterfragen, um die eigene Position zu späteren Auswertungsergebnissen und Interpretationen vergegenwärtigen zu können. In der sozialwissenschaftlichen Forschung werden einerseits subjektive Standorte, Lebenswelten und Alltagsprobleme der InterviewpartnerInnen aus der Nähe betrachtet, andererseits wird vom/von der Forschenden insofern Distanz erwartet, als dass er/sie die eigene Subjektivität zurückstellt und zu den Erzählungen einen gewissen Abstand wahrt, was schwierig ist, weil er/sie selbst in gesellschaftliche und soziale Aktualitäten verstrickt sein könnte, die mit den erzählten Erinnerungen einhergehen. (Vgl. Dörr/Müller 2007, S. 14f.)

Die befragten Personen waren grundsätzlich unbekannt. Da jedoch nach 22jähriger Tätigkeit in Unternehmen der freien Wirtschaft die persönliche Entscheidung getroffen wurde zwei Studien zu absolvieren und so einen späteren (zweiten) Bildungsweg zu beschreiten, konnten zu den Aussagen der GesprächspartnerInnen durchaus einige Parallelen gezogen werden. Daher war es wichtig, diesen Umstand

bei der Interpretation der Interviews zu berücksichtigen, um persönliche Aspekte so weit wie möglich auszuklammern. Dazu schien es erforderlich, die Texte mehrmals intensiv zu bearbeiten. Im Laufe der wiederholten Bearbeitung der Interviews traten unterschiedliche Lesarten zu Tage, die verglichen und interpretiert wurden. All diese Überlegungen fließen in diese Arbeit ein.

Nachdem nun die persönliche Involviertheit bzw. die persönliche Nähe und Distanz – sowohl zu InterviewpartnerInnen als auch Thema – sowie die spezielle Perspektive, unter der die Interviews ausgewertet werden sollten, vergegenwärtigt waren, konnte die schrittweise Bearbeitung erfolgen, die im Folgenden dargestellt werden soll.

3.5.1 Festlegung des Materials und Analyse der Entstehungssituation

Der erste Schritt betreffend den Ablauf qualitativer Inhaltsanalysen liegt für Mayring in der Festlegung des Materials, der Auswahl der Interviews bzw. der daraus für die Fragestellung interessanten Teile. (Vgl. Mayring 2008, S. 53f.) Für diese Arbeit sollten alle geführten Interviews herangezogen und im Zuge der Arbeit daraus jene Textteile beiseite gestellt werden, die sich als irrelevant erwiesen.

Über die Analyse der Entstehungssituation sagt Mayring, dass genau beschrieben werden müsse, von wem und unter welchen Bedingungen das Material produziert wurde (vgl. ebd., S. 47). Im Rahmen dieses Forschungsvorhabens konnten 19 Personen¹⁸ interviewt werden. Die Teilnahme an den Interviews war nicht nur freiwillig, sondern die ehemaligen SchülerInnen erzählten darüber hinaus gerne, offen und ausführlich über die Zeit des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule*. Alle Interviews wurden persönlich durchgeführt und fanden mit zwei Ausnahmen (Kaffeehaus, Büro) bei den Befragten zu Hause statt. Nach durchwegs freundlicher Aufnahme erzählten diese durchwegs in entspannter und ruhiger Atmosphäre.

3.5.2 Formale Charakteristika des Materials und Transkription

Nach den Interviews wurden die auf Diktiergerät aufgenommenen Gespräche transkribiert und dabei gleichzeitig anonymisiert. Dabei wurde nach den Transkriptionsregeln vorgegangen, wie sie Bernart/Krapp (Vgl. Bernart/Krapp 1998, S. 41) beschreiben. Im Transkript wurde das jeweils Gesagte in der Originalform übernommen. Versprecher, Wortwiederholungen, unvollendete Sätze und ähnl. wurden vorerst nicht geglättet, sondern möglichst originalgetreu transkribiert. Es erfolgte wegen besserer Lesbarkeit lediglich eine geringfügige Anpassung der Sprache.¹⁹ Zudem wurde versucht, auch die Art, wie

¹⁸ Es konnten 5 Damen und 14 Herren befragt werden. Insgesamt wurden betreffend jene 255 Personen, die zwischen Kriegsende und 1959 an der *Wiener Arbeitermittelschule* maturierten, 107 Versuche unternommen, mit AbsolventInnen in Kontakt zu treten. 48 Damen und Herren waren schon verstorben und manche nicht zu einem Interview bereit bzw. aus gesundheitlichen Gründen dazu nicht in der Lage. Einige konnten trotz vorhandener Kontaktdaten nicht erreicht werden. Bei Betrachtung der AbsolventInnenlisten der relevanten Jahre fällt auf, dass der Anteil der Damen, die an der *Wiener Arbeitermittelschule* maturiert haben, wesentlich geringer ist als jener der Herren. 1949 maturierten 13 AbsolventInnen, 3 davon waren Damen, 1950 wurde infolge der Umstellung auf die 9-semestrige AMS keine Reifeprüfung abgehalten, 1951 betrug das Verhältnis 4 Damen/21 Herren, 1952 6 Damen/8 Herren, 1953 6 Damen/18 Herren, 1954 6 Damen/22 Herren, 1955 3 Damen/22 Herren, 1956 6 Damen/25 Herren, 1957 7 Damen/26 Herren, 1958 2 Damen/24 Herren und 1959 8 Damen/30 Herren. (Vgl. Hübner 1970, S. 18-21) Da auch von den Damen, die zu kontaktieren versucht wurde, schon viele verstorben sind, ist es besonders erfreulich, dass dennoch welche ausfindig gemacht werden konnten, die zu einem Interview bereit waren. Da die klassische Rollen- bzw. Aufgabenverteilung zwischen Mann und Frau (im gängigen Verständnis Mitteleuropas) in der (späten) Nachkriegszeit als (noch) wesentlich wirkmächtiger als aktuell eingestuft werden kann, was sich auch in den Diskrepanzen der AbsolventInnenzahlen widerspiegelt, wurde die Bearbeitung der mit den Damen geführten Interviews zur Entwicklung eines Gesamtbildes als besonders relevant erachtet. Das Geschlechterverhältnis in den AbsolventInnenzahlen entspricht in etwa auch dem in den geführten Interviews, wodurch dieses Verhältnis auch in den Forschungsergebnissen abgebildet werden konnte. Es wurden aus allen Maturajahrgängen von 1949-1959 (1050 fand keine Matura statt) Personen befragt, wobei jedoch besonders der Maturajahrgang 1959 stärker vertreten ist. Das liegt einerseits daran, dass die AbsolventInnenzahl von 1949 bis 1959 insgesamt tendenziell gestiegen ist und andererseits daran, dass von den früheren Maturajahrgängen schon mehr Personen verstorben sind oder sich gesundheitlich nicht mehr zu Interviews in der Lage sahen, als in diesem letzten.

¹⁹ Statt „is“ wurde meist „ist“ oder statt „hamma“ „haben wir“ transkribiert. Wenn jedoch eine Änderung in der Sprache – z. B. ein Verfall von der Hochsprache in Dialekt – erfolgte, wurde bei der Transkription auch nicht geglättet. Die InterviewpartnerInnen sprachen in der Regel flüssig und durchgängig in gepflegter Alltagssprache, sodass diese behutsame Form der Glättung die Aussagen nicht verfälschte. Die so transkribierten Interviews sind gut lesbar und stellen die InterviewpartnerInnen auch in keiner Weise bloß. Sie erlauben vielmehr das Nachvollziehen der persönlichen Sprechweise und eröffnen durch entstehende Nuancen den für die gewählte Methodenkombination als wichtig erachteten erweiterten Interpretationsspielraum.

etwas gesagt wurde, festzuhalten. Pausen im Redefluss oder Äußerungsformen, wie z. B. Lachen wurden gekennzeichnet, da diesen auch Bedeutung bei der Interpretation der Interviews zukommen könnte. Es wurde Wert darauf gelegt, die Erzählungen unmittelbar nach deren Aufzeichnung zu transkribieren, damit die noch frische Erinnerung daran möglichst sachgenau in die Verschriftlichung einfließen konnte und die Interviews zu diesem Zeitpunkt noch gut „im Ohr“ (Südmersen 1983, S. 298) waren. In den Transkripten fehlen Sprache, Geräusche oder sonstige Sinneswahrnehmungen, wodurch eine „neue Realität“ (Flick 2004, S. 255) entsteht.

Die Aufzeichnung von Daten, ergänzende Notizen und die Transkription von Aufzeichnungen übersetzen interessante Realitäten in Text, und es entstehen Geschichten über das Feld [...]. Die Verschriftlichung von Abläufen und Aussagen führt zumindest zu einer anderen Version des Geschehens. (Ebd.)

Diese Aussage belegt, welche Bedeutung einem sorgfältig erstellten Transkript für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zukommt. Zudem wurde durch den Transkriptionsvorgang gewährleistet, die InterviewpartnerInnen durch deren Ausdrucksweise und Redehaltung besser kennen zu lernen und erste Interpretationseinfälle festzuhalten.

Bei der Darstellung der unterschiedlichen Aussagen im Hauptteil dieser Arbeit wurde der noch besseren Lesbarkeit willen teilweise eine weitere (sehr vorsichtige) Glättung vorgenommen. So wurden Äußerungen wie „äh“ und „ah“ weggelassen und Wiederholungen im Satz wurden gestrichen bzw. gekürzt. Zudem wurden Füllwörter wie z. B. „net?“ (nicht wahr?) gestrichen. Anmerkungen wie „räuspert sich“ oder „lacht“ wurden in Zitate nur dann aufgenommen, wenn sie für die Interpretation der Aussagen als relevant erachtet wurden. Pausen im Redefluss, im Transkript durch //// gekennzeichnet, wurden ebenfalls nicht dargestellt. Trotz dieser vorsichtigen Glättung im Rahmen dieser Arbeit wurden die Transkripte selbst²⁰ so weit wie möglich in Originalform belassen, um so Interpretationen ggf. besser nachvollziehbar zu machen. An dieser Stelle sei (nochmals) betont, dass die InterviewpartnerInnen dabei zu keinem Zeitpunkt bloßgestellt werden.

3.5.3 *Richtung der Analyse und theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung*

Im nächsten Schritt legt Mayring hinsichtlich der Richtung der Analyse der ausgewählten Texte fest, „[...] was man eigentlich daraus herausinterpretieren möchte. Ohne spezifische Fragestellung, ohne die Bestimmung der Richtung der Analyse ist keine Inhaltsanalyse denkbar. Man kann einen Text nicht ‚einfach so‘ interpretieren.“ (Mayring 2008, S. 50) Der Gefahr von Alltagsinterpretationen sollte in dieser Arbeit vorgebeugt werden, indem durch den Einsatz dieses speziellen Werkzeugs vorab Bezugsrahmen konstruiert wurden, innerhalb derer die Einflussfaktoren auf die befragten Personen bearbeitet werden konnten. Durch die Kombination mit dem Analyseverfahren nach Schütze wurden diese Rahmen in einem späteren Schritt zwar erweitert, die Interpretationen erfolgten jedoch durch die Methodenkombination und die vorherige Kategorisierung eben nicht „einfach so“ (ebd.).

3.5.3.1 *Richtung der Analyse*

Von sprachlichem Material ausgehend lassen sich Aussagen in ganz verschiedene Richtungen machen. Man kann den im Text behandelten Gegenstand beschreiben, man kann etwas über den Textverfasser oder die Wirkungen des Textes bei der Zielgruppe herausfinden. Dies muß vorab bestimmt werden. (Mayring 2008, S. 50)

Die Intention dieser Arbeit war es, pädagogische Phänomene zu eruieren, die mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit einhergehen. Das Projekt ist bildungswissenschaftlich

²⁰ Vollständige Transkripte siehe im Anhang dieser Arbeit.

ausgerichtet. Durch die biografischen Interviews sollten die AbsolventInnen der Schule dazu angeregt werden, über ihre Erlebnisse, ihren Alltag und ihre Lebenswelt sowie ihre Bildungserfahrungen zu berichten. Deren biografischen Erinnerungen stehen im Mittelpunkt und sollten analysiert werden.

3.5.3.2 Theoriegeleitete Differenzierung der Fragestellung

Dieser Punkt bedeutet konkret, dass

die Fragestellung der Analyse vorab genau geklärt sein muß, theoretisch an die bisherige Forschung über den Gegenstand angebunden und in aller Regel in Unterfragestellungen differenziert werden muß (ebd., S. 52).

Da dieser Forderung im 1. Kapitel der vorliegenden Diplomarbeit entsprochen wurde, soll an dieser Stelle nicht mehr näher darauf Bezug genommen werden.

3.5.4 Kategorienbildung – Festlegung der Analysetechnik und des Ablaufmodells

Betreffend das methodische Vorgehen bei qualitativen Inhaltsanalysen schlägt Mayring im Wesentlichen drei Techniken vor. Es sind dies die Zusammenfassung (Vgl. Mayring 2008, S. 59-76), Explikation (Vgl. ebd., S. 77-82) und Strukturierung.²¹ (Vgl. ebd., S. 82-99) Da es für diese Arbeit als wesentlich erachtet wurde, das erhobene Datenmaterial zu reduzieren und zu strukturieren, wurde die strukturierende Inhaltsanalyse zur Kategorienbildung²² als grundsätzlich zielführend erachtet. Dabei wurden Strukturen nicht ausschließlich „in Form eines Kategoriensystems an das Material herangetragen“ (Mayring 2008, S. 82f.), sondern

die Kategorien [wurden auch, Einf. MF] direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozeß definiert, also induktiv abgeleitet. Ziel inhaltlicher Strukturierungen ist es, bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen. [...] Nach der Bearbeitung des Textes mittels des Kategoriensystems [...] wird das [...] extrahierte Material zunächst pro Unterkategorie, dann pro Hauptkategorie zusammengefaßt. (Ebd. S. 89)

Obwohl die Kategorienbildung auch induktiv erfolgte, war vorrangig dennoch zu berücksichtigen, dass gemäß Mayring vor allem die Überlegung angestellt werden musste, „welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollen“ (Mayring 2008, S. 89), wodurch es notwendig wurde, auch „theoriegeleitet entwickelte Kategorien“ (ebd.) zu benennen. Um diese zu erfragen (deduktive Kategorienbildung), wurden neben der erzählgenerierenden Einstiegsfrage weitere Fragen formuliert, die die Bearbeitung dieser vorab definierten Kategorien jedenfalls erlauben würden (siehe Kapitel 3.4 und im Anhang dieser Arbeit). Dadurch wurde es möglich, Aspekte, die sich erst im Zuge der Interviews herauskristallisierten ebenso zu berücksichtigen, wie solche, die erwartet wurden. Dabei wurden im Rahmen der Paraphrasierung „die einzelnen Kodiereinheiten [...] [zwar, Einf. MF] in eine knappe, nur auf den Inhalt beschränkte, beschreibende Form“ (Mayring 2008, S. 61) gebracht, jedoch so, dass manchmal auch ähnliche Zitate nebeneinander stehen bleiben konnten. Dadurch wurden Nuancen sichtbar, die wiederum den für diese Arbeit zentral erachteten Raum für Interpretationen eröffnete. Dabei erfolgte die Reduktion des vorliegenden Materials innerhalb jeweils desselben Interviews stärker als bei ähnlichen Aussagen, die in unterschiedlichen Interviews getätigt wurden. Unter den einzelnen Kategorien und Subkategorien wurden die identifizierten Strukturen der bearbeiteten Abschnitte aller Interviews zusammengeführt und

²¹ Auf diese Techniken wird nur dann näher Bezug genommen, wenn sie für die vorliegende Diplomarbeit relevant sind.

²² Bei der von Schütze beschriebenen Vorgangsweise erfolgt die Kategorienbildung – dort als „analytische Abstraktion“ (Schütze 1983, S. 286) bezeichnet – erst nach der formalen Textanalyse und der strukturellen inhaltlichen Beschreibung der Darstellungsstücke im dritten Schritt der Auswertung. In dieser Arbeit wurde jedoch durch die gewählte Methodenkombination in der Reihenfolge zunächst der Weg Mayrings beschritten und erst innerhalb der aufgefundenen Kategorien auch nach Schütze vorgegangen, weswegen betreffend diesen Aspekt auf die Vorgangsweise Schützes auch nicht näher Bezug genommen werden soll.

miteinander verknüpft. Das Codieren erfolgte selektiv²³, was bedeutet, dass relevante Interviewteile den einzelnen Kategorien zugeordnet wurden. „In dieser Phase wird der Forscher vor allem als Autor auf der Grundlage der bis dahin erarbeiteten Kategorien [...] tätig“ (Böhm 2004, S. 482). Daraus ergaben sich verschiedene Aspekte innerhalb der einzelnen Kategorien, die eine gute Bearbeitungsbasis darstellten. Durch das systematische und regelgeleitete Vorgehen nach Mayring bzw. die „Schematisierung des Vorgehens und die Art der Ausformulierung der einzelnen Schritte“ (Flick, 2004, S. 283) orientiert sich die Inhaltsanalyse nach Mayring stark an quantitativen Methoden. Gerade deswegen erlaubte sie aber eine straffe Umsetzung des Projektes insofern, als die Gefahr, sich zu verzetteln hinten angestellt werden konnte. Um die Diskussionsgrenzen bei der Darstellung der Ergebnisse und deren Interpretation zu erweitern wurde dann neben Mayring besonders auch der Weg Schützes beschritten.

3.5.5 Vorgehensweise bei der Interpretation innerhalb der eruierten Kategorien

3.5.5.1 Strukturelle inhaltliche Berücksichtigung der Darstellungsstücke

Bei der Interpretation der Texte erfolgten ein Forschen nach Handlungsmustern und Verlaufskurven, ein Beleuchten von subjektiver und objektiver Bedeutung sowie ein Suchen nach manifesten und latenten Sinnstrukturen. Auch die Erzähldichte wurde berücksichtigt. Bei diesem Vorgang wurde besonderes Augenmerk auf die Verbindung von formalen und inhaltlichen Elementen gelegt. Sowohl auf den Inhalt als auch die Perspektive und Art dessen Darstellung wurde, so weit als relevant erachtet, Bezug genommen. Als wesentlich erachtete Elemente fließen in die Darstellung der aufgefundenen pädagogischen Phänomene ein.

Die strukturelle inhaltliche Beschreibung arbeitet die einzelnen zeitlich begrenzten Prozeßstrukturen des Lebensablaufs – d. h. fest gefügte institutionell bestimmte Lebenssituationen, Höhepunktsituationen, Ereignisverstrickungen, die erlitten wurden, dramatische Wendepunkte, sowie geplante und durchgeführte biographische Handlungsabläufe heraus (Schütze 1983, S. 286).

Auf diese Weise sollte versucht werden, den Sinngehalt des Textes möglichst zu ergründen und auch latente – nicht gleich ins Auge springende – Strukturen und deren Bedeutung zu erfassen.

Im Rahmen dieses Schritts wurden zahlreiche (vorerst rein gedankliche) Überlegungen angestellt, deren Gültigkeit im Fortgang der Interpretation nach und nach überprüft und dann bestätigt oder verworfen wurde. Eine Verschriftlichung erfolgte nur dann, wenn diese Deutungen und Auslegungen auch als relevant für diese Arbeit erschienen. Wie der Lebensabschnitt, den die InterviewpartnerInnen schilderten, stellen auch die Analyse und Interpretation der Interviews einen Prozess dar, der ständig hinterfragt werden musste. Die Arbeit wurde so lebendig, wie es auch die Zeit des Schulbesuches der *Wiener Arbeitermittelschule* selbst war. Die Erzählungen waren nahezu immer eloquent, flüssig und sprachlich gut verständlich, wodurch kaum Pausen im Erzählfluss entstanden. Auffallend war, dass die Schilderungen anfangs manchmal im Präteritum erfolgten. Nach jedoch nur wenigen Sätzen hatte sich die Anspannung in der Regel so weit gelegt, dass ein Wechsel in die in Österreich übliche mündliche Erzählzeit – das Perfekt – erfolgte. Die Stimmen der InterviewpartnerInnen waren gleichmäßig, besondere Änderungen in der Lautstärke oder Modulation konnten nicht ausgemacht werden. Sie verfielen auch nicht in Dialekt und sprachen durchgängig in alltagsüblicher Hochsprache. Nur in wenigen Sequenzen, z. B. wenn ihrerseits andere Personen zitiert wurden, fielen die erzählenden Personen manchmal in die Sprache der/des von ihnen Zitierten. Daraus wurde geschlossen, dass die ehemaligen MaturantInnen nicht nur bereitwillig erzählten sowie gestellte Fragen gerne beantworteten, sondern sich in der Interviewsituation zudem gut

²³ Axiales, offenes, selektives und theoretisches Codieren stammen aus der Grounded Theory, deren Elemente teilweise auch in der Narrationsanalyse nach Schütze Anwendung finden. Auf die Grounded Theory wird in dieser Arbeit nicht Bezug genommen.

aufgehoben fühlten. Manchmal wurde kurz gelacht, was aber nicht als Unsicherheit, sondern eher als Belustigung angesichts der Erinnerungen interpretiert wurde. In den Interviews traten neben beschreibenden Elementen besonders auch die persönliche Betroffenheit und die Auswirkungen des Schulbesuchs auf das Leben der InterviewpartnerInnen in den Raum. Die Erwartungen an die Interviews, damit die eingangs gestellte Forschungsfrage beantworten zu können, wurden erfüllt.

Folgende Spezifika traten in diesem Bearbeitungsschritt zutage: Die Erzähldichte wurde insgesamt als hoch erachtet. Die Passagen mit hoher Dichte überwiegen gegenüber solchen, in denen diese gering war. Die InterviewpartnerInnen erzählten meist detailreich. Durch die Ausführlichkeit der Erzählungen entstand jeweils ein umfangreiches Gesamtbild. Durch eine Ergänzung der Narrationen durch beschreibende und argumentative Elemente wurde jeweils ein homogenes Ganzes erzeugt, das einen guten Einblick in Alltag, Lebenswelt und Bildungserfahrungen der befragten Personen erlaubte. Handlungsmuster und Verlaufskurven wechseln einander ab, wobei die Handlungsmuster in den Gesamtinterviews zu überwiegen scheinen. So erleben sich die InterviewpartnerInnen z. B. in Bezug auf die Entscheidung für den Schulbesuch als aktiv. Alle GesprächspartnerInnen trafen diese Entscheidung selbst. Die subjektive Bedeutung scheint hier ganz besonders hoch zu sein. Es handelte sich um den ersten Schritt, der gesetzt wurde, um dem eigenen Leben in Bezug auf sozialen Aufstieg bzw. auf die Erlangung von höherer Bildung eine neue Richtung zu geben. Bei der Analyse und Interpretation der Texte wirkten solche Passagen auch objektiv bedeutend, sodass sie als authentisch gewertet wurden. In den großteils manifesten Aussagen der entsprechenden Abschnitte wurden jedoch immer wieder auch latente Elemente ausfindig gemacht. So könnten darin z. B. die Hoffnung auf einen Hochschulabschluss, Stolz auf bisherige Leistungen oder hohe Leistungsbereitschaft und Zielstrebigkeit gelesen werden. Passagen, in denen sich die GesprächspartnerInnen passiv erleben, wurden als Verlaufskurven interpretiert. In diesem Fall mussten sich die InterviewpartnerInnen den Gegebenheiten anpassen und andere entschieden über sie. Auch hier wurden subjektive Bedeutung und objektive Bewertung durchgängig als übereinstimmend und damit authentisch bewertet und in den manifesten Aussagen latente Elemente ausfindig gemacht.

3.5.5.2 Die Verwendung der erhobenen Daten

Eine Frage, die während des gesamten Forschungsprozesses immer wieder auftauchte, war die nach der Anonymisierung betreffend die Identität der InterviewpartnerInnen. Da die befragten Personen durchwegs stolz auf das Erreichte sind, waren sie in den meisten Fällen mit einer namentlichen Erwähnung nicht nur einverstanden, sondern legten sogar Wert auf eine solche. Über die wertvollen Erzählungen hinaus, wurde zusätzlich Einsicht in persönliche Unterlagen, wie Fotos, Briefe, Zeugnisse und dgl. gewährt. Dennoch wurde letztlich die Entscheidung getroffen, die erhobenen Daten grundsätzlich anonymisiert zu verwenden, um den wissenschaftlich geforderten sensiblen Umgang mit personenbezogenen Daten sicher zu stellen und forschungsethischen Grundsätzen jedenfalls zu genügen. Lediglich betreffend das jeweilige Geschlecht, den Beruf, den Arbeitsplatz und die Namen der unterrichtenden Lehrkräfte der InterviewpartnerInnen wurde die Entscheidung getroffen, diese nicht zu anonymisieren. Trotz dieser Vorgangsweise dürften jedoch Rückschlüsse aufgrund der sich immer wieder überschneidenden Aussagen auf deren Person kaum möglich sein.

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurde Einsicht in Unterlagen aus dem Wiener Stadtarchiv genommen, die Daten enthalten, die erst nach dem Ablauf einer 30jährigen Schutzfrist verwendet werden dürfen. Mittels

eines entsprechenden Antrages wurde um Verkürzung dieser Schutzfrist angesucht.²⁴ Hier wurde jedoch die Entscheidung getroffen, nur solche Unterlagen heranzuziehen, bei denen eine Anonymisierung nicht erforderlich war. Im Zweifelsfall jedoch wurde eine solche jedenfalls vorgenommen.

Im folgenden Abschnitt sollen nun jene pädagogischen Phänomene dargestellt werden, die die Alltags-, und Lebenswelt sowie Bildungserfahrungen betreffen, die die Damen und Herren gemacht haben, als sie die *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit besuchten.

4 Alltag, Lebenswelt und Bildungserfahrungen der GymnasiastInnen an der Wiener Arbeitermittelschule in der (späten) Nachkriegszeit – Auftretende Phänomene unter pädagogischer Perspektive

In diesem Abschnitt soll das Charakteristische der Interviews erfasst und dargestellt werden. Zunächst erfolgte eine sehr genaue Zuordnung der erhaltenen Informationen zu den gebildeten Kategorien, die den eruierten pädagogischen Phänomenen entsprechen und die einzelnen Kapitel übertiteln. Dabei stellte sich heraus, dass in manchen Fällen Subkategorien gebildet werden mussten, um die Aussagen weiter zu differenzieren. Interpretationen ergaben sich sowohl aus den vorangegangenen Arbeitsschritten, kristallisierten sich aber auch erst im Zuge der Darstellung heraus. Die aufgefundenen Phänomene bzw. gewonnenen Erkenntnisse wurden in Relation zu bereits vorhandener Literatur²⁵ gesetzt und damit versucht, dem Vorhaben dieser Forschungsarbeit zu entsprechen.

Etymologisch leitet sich der Begriff „Phänomen“ vom spätlateinischen „phaenomenon“ ((Luft)Erscheinung) bzw. vom griechischen „phainómenon“ (das Erscheinende)/„phainesthai“ (erscheinen) ab. Dementsprechend ist unter einem Phänomen jegliche Art von (sinnlich erfassbaren) Erscheinungen zu verstehen. Dieses Begriffsverständnis²⁶ liegt auch dieser Arbeit zugrunde. Im Sprachgebrauch wird unter einem Phänomen auch etwas Auffallendes oder Ungewöhnliches verstanden. Etwas, das in der (späten) Nachkriegszeit von den InterviewpartnerInnen durchaus als alltäglich empfunden wurde (z. B. Nahrungsmittelknappheit oder bescheidene Lebensverhältnisse) wird in der Rückschau zu etwas Besonderem. Jedoch auch andere Alltagsereignisse und Gegebenheiten, die damals gleichermaßen wie heute zu beobachten waren, wie z. B. Entscheidungsgründe für den Schulbesuch oder Zeitknappheit, sind ebenfalls Tatsachen, die nach dem Schulbesuch im Lebenslauf der AbsolventInnen aus heutiger Perspektive u. U. als etwas Außergewöhnliches auftreten. In diesem Sinne werden sowohl Spezifika jener Zeit als auch Situationen, die gemeinhin in Zusammenhang mit dem Besuch eines Abendgymnasiums stehen, zu Phänomenen, die in diesem Forschungsvorhaben Berücksichtigung finden. Dabei ist es unmöglich alle Aspekte aufzugreifen, die in den Interviews zutage traten. Es wird jedoch versucht, die Aussagen der GesprächspartnerInnen sinnvoll zusammenzuführen, sodass betreffend den Schulbesuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit ein adäquates Gesamtbild entsteht, das jene Zeit wieder aufleben lässt und geeignet ist, eine Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herzustellen.

²⁴ Diesem Antrag wurde mittels Bescheid vom 10.7.2009 entsprochen.

²⁵ Für diese Arbeit wird u. a. auf Simone Tosana (2008) Bezug genommen, die sich ebenfalls mit dem Besuch von Abendgymnasien und der Situation der AbsolventInnen befasst, wobei sie jedoch die gegenwärtige Situation in Deutschland erforscht und dabei besonders auf den Bildungsgang fokussiert. Referenzliteratur konkret die (späte) Nachkriegszeit in Wien betreffend konnte – wie eingangs bereits erwähnt – nicht aufgefunden werden. Tosanas Darstellungen werden besonders deswegen herangezogen, weil in der vorliegenden Arbeit von der These ausgegangen wurde, dass sich sowohl pädagogische Phänomene zeigen, die Spezifika der (späten) Nachkriegszeit darstellen als auch solche, die (zeitunabhängig und daher) gleichermaßen heute bei Besuch von Abendgymnasien auftreten. Darüber hinaus wird vorrangig auch auf Literatur zurückgegriffen, die das Abendgymnasium Wien heute betrifft.

²⁶ Philosophisch gesehen wird der Begriff als das, was sinnlich wahrnehmbar ist, dem Begriff des Gedachten (Noumenon) gegenübergestellt. Darauf näher einzugehen muss jedoch einer anderen Arbeit vorbehalten bleiben.

Ein Faktum, das sicherlich auf die spezielle Zeit zurückzuführen ist, sind jene Umstände, die das Erlangen einer höheren Schulbildung während des Krieges verhinderten und in Folge zu besonderen Strukturen in der *Wiener Arbeitermittelschule* führten. Darauf soll nun im Folgenden Bezug genommen werden.

4.1 *Der Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung*

1936 schreibt der nationalsozialistische Propagandist Helmut Stellrecht:

Der Geist des Angriffs ist der Geist der nordischen Rasse [...] Schießen müssen unsere Jungen lernen. Die Büchse muss ihnen so selbstverständlich in der Hand liegen wie der Federhalter. [...] 'Wissen ist Macht' schreibt man über die Schultüren, als ob Macht sich in etwas mehr verkörpern könnte als in der Waffe [...]. (Stellrecht 1936, S.101)

Wenn der „Geist des Angriffs“ (ebd.) jedoch fehlte und die Sehnsucht nach dem Federhalter die größere war, wurde die Situation schwierig. Obwohl in vielen Fällen durchaus der Wille vorhanden war, die Matura abzulegen, wurde dieses Vorhaben oftmals durch die politischen Kriegs- und Vorkriegsverhältnisse verhindert.

[...] ich wollte schon vorher, im 38er Jahr in die Mittelschule gehen. [...] ins Gymnasium gehen, aber nachdem mein Vater politisch unverlässlich war, und [...] ich war schon nicht bei der Hitlerjugend und nichts dabei. Und so konnte man das Gymnasium dann nicht mehr besuchen. (IP 4 2009, Z. 6-9)²⁷

Im Fallvergleich größtenteils übereinstimmend erzählen die InterviewpartnerInnen nicht nur davon, dass ihre Schulkarriere durch den Krieg unterbrochen oder gänzlich unmöglich gemacht wurde, „Naja durch die Kriegereignisse war ja das so, ich konnte ja eine normale Mittelschule, Ausbildung gar nicht machen“ (IP11 2009, Z. 296f.), sondern daraus resultierend wird dieser als einer der Hauptgründe für den nachträglichen Schulbesuch genannt und in den Aussagen wird Widerwille gegen die Umstände spürbar.

[...] also in die Arbeitermittelschule zu gehen um die versäumte Matura nachzuholen, denn ich war ja eingerückt. [...] seiner Zeit musste ich einrücken wo eigentlich meine Fortbildung hätte stattfinden sollen. Und da ich erst im 46er Jahr aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause gekommen bin, [...]. (IP8 2009, Z. 39-43)

Aber nicht nur die Schüler selbst waren eingerückt, sondern es wird auch berichtet, dass es kaum engagierte, junge Lehrkräfte gab, die an den Schulen unterrichteten.

Ich bin [...] schon in der 3. Klasse ausgeschieden und ich muss mir zugutehalten, dass damals kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg bestand und die jungen Lehrer, [...] waren alle an der Front [...] (IP12 2009, Z. 37-40).

Mehrere der AbsolventInnen schildern, dass für sie der Schulbesuch aufgrund prekärer Verhältnisse auch unmittelbar nach dem Krieg noch nicht möglich gewesen wäre, sodass sie ihr Vorhaben weiter aufschieben mussten. Zukunfts- und Existenzängste werden in den Interviews immer wieder spürbar.

[...] und sich das alles so verzögert hat und die Umstände so waren, dass meine Wohnung nur zur Hälfte bewohnbar war und die ganzen Lebensumstände, mit Lebensmittelmarken usw., ich will das gar nicht alles aufzählen. Das hat also ein sofortiges Studium für mich, [...] unmöglich gemacht. (IP8 2009, Z. 42-45)

Die Nachkriegszeit dürfte auch altersstrukturelle Besonderheiten an der *Wiener Arbeitermittelschule* mit sich gebracht haben. Böhnel beschreibt, dass aktuell „das Klientel der Schulen für Berufstätige eher jung“ (Böhnel 2005, S. 58) sei. Ein guter Teil der SchülerInnen falle in die Altersgruppe der unter 20-jährigen, der Großteil in die der 21-30jährigen. (Vgl. ebd., S. 59) Diese Aussagen werden in den Interviews nur teilweise bestätigt, was auf eine andere Altersverteilung der AbsolventInnen in der (späten) Nachkriegszeit hinweist.²⁸ Bei der Analyse der Altersstruktur der befragten Personen stellte sich heraus, dass nur sehr wenige bei Schuleintritt der Altersklasse der unter 20-jährigen angehörten. So war z. B. IP7, der mit 19 Jahren in die Schule eintrat, Zweitjüngster seiner Klasse. Die meisten SchulbesucherInnen waren älter,

²⁷ Der besseren Übersichtlichkeit wegen werden in dieser Arbeit die Aussagen der InterviewpartnerInnen kursiv dargestellt.

²⁸ Statistiken über die Altersverteilung an der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit konnten nicht aufgefunden werden.

womit die unter 20-jährigen nicht jenen großen Anteil ausmachten, wie das aktuell zu beobachten ist; anders jedoch die Situation bei den 21-30jährigen. Auch in den Nachkriegsjahren gehörte wohl der Großteil der SchülerInnen diesem Segment an. Während jedoch Böhnel konstatiert, dass „auf die Gruppe 41 +“ (Böhnel 2005, S. 59) nur noch ein sehr geringer Anteil der GesamtschülerInnenzahl entfalle, wird in den Interviews übereinstimmend immer wieder von KommilitonInnen jenseits der 40 erzählt.

Das waren meistens Leute zwischen 20 und 30 und manche sogar über 30. [...] das waren schon ältere Semester, also die waren schon damals [...] über, an die 40 oder so. Aber sonst hat es hauptsächlich Schüler gegeben, zwischen 20 und 30. Also der jüngste war 20, 21 und das war wahrscheinlich deswegen so, weil es durch den Krieg eine Unterbrechung der Schulkarriere gab. (IP4 2009, Z. 464-469)

Es kann daher konstatiert werden, dass nach dem Krieg im Durchschnitt eine andere Altersstruktur in den Klassen vorfindlich war, als das heute der Fall ist. Die SchülerInnen waren etwas älter, womit ein Phänomen zutage tritt, das vorsichtig als Spezifikum der Nachkriegsjahre betrachtet werden kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung dazu führte, dass ein Maturaabschluss zu einem späteren Zeitpunkt angestrebt wurde. Die Gründe für die Unterbrechung der schulischen Karriere waren unterschiedlich, oft waren jedoch die Schüler eingerückt oder deren Familien galten als politisch unverlässlich. In der *Wiener Arbeitermittelschule* führte das in den Klassen zu einem – im Vergleich zu aktuellen Gegebenheiten am Abendgymnasium – höheren Durchschnittsalter.

Der Krieg brachte auch Besonderheiten mit sich, die speziell nach dessen Ende auftraten. Im folgenden Kapitel sollen nun die Schwierigkeiten der Zeit, in der die InterviewpartnerInnen den Maturaabschluss nachholten sowie deren Auswirkungen auf den Alltag der AbsolventInnen beleuchtet werden.

4.2 Besonderheiten der (späten) Nachkriegszeit

Im Herbst 1945, als die Stadt Wien noch in Trümmer (sic!) lag und die Versorgung der Menschen mit den notwendigsten Nahrungsmitteln kaum aufrecht erhalten werden konnte, wurde die Idee geboren, eine Arbeitermittelschule durch entsprechende Subventionen auf eine wirtschaftliche Grundlage zu stellen. [...] Es war ein kühner Gedanke, in einer Zeit der drückendsten Not, Menschen aufzufordern, zu all ihren Nöten und Sorgen nach der schweren täglichen Arbeit noch die Last eines [...] Studiums auf sich zu nehmen. [...] Die Arbeit mußte zufolge Hunger, Kälte und Stromausfall immer wieder unterbrochen werden. Allen, die unter dieser Last zusammenzubrechen drohten, mußte geholfen werden; jene, die den Mut sinken ließen, mußten aufgerichtet werden. Die gemeinsame Not schuf eine Zusammengehörigkeit, die unvergeßlich bleiben wird. (Schwab, S. 95f.)

In den geführten Interviews lassen sich viele dieser Aussagen wiederfinden, wobei die erlebten Entbehrungen und Belastungen, die parallel zum Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* bewältigt werden mussten, unterschiedlich empfunden wurden. Dies liegt einerseits daran, dass die Zeiten allmählich wieder besser wurden und daher der genaue Zeitpunkt des Schulbesuchs bei der Beurteilung des Nachkriegsalltags eine Rolle spielte, andererseits führten jedoch auch individuelle Lebenslagen zu unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen der gemachten Erfahrungen. In den Erzählungen jener AbsolventInnen, die die Schule unmittelbar nach Kriegsende besuchten, werden u. a. vor allem die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung, Probleme bei der Energieversorgung sowie schwierige Wohnverhältnisse thematisiert.

[...] es war eine schwierige Zeit, es gab zum Teil keinen Strom, zum Teil bei Kerzenlicht am Abend gegessen. [...]. Na die erste Nachkriegszeit war natürlich auch geprägt von der Beschaffung von Lebensmitteln, [...]. Wir haben also die Versorgung, die wir von den Besatzungsmächten gespendet, [...], das waren also, die berühmten Erbsen mit Würmern, die russischen, oder von den Amerikanern die kanadischen Silver hakes, ja also diese Fische, mit denen man Katzen gefüttert hat. [...] Naja, ansonsten gab's ja von den Amerikanern diese Care-Pakete, [...]. Ansonsten war man auf das angewiesen, was auf den Marken ausgegeben wurde. [...] Und dann hat man versucht, sich von den Bauern ein bisschen was zu holen. [...]. (IP13 2009, Z. 104-184)

Mit fortschreitender Zeit jedoch ging es nicht mehr „nur ums Überleben“ (IP17 2009, Z. 51) und die spezifischen Nachkriegsproblematiken wurden stetig weniger. „Aber so im Lauf, in unserer Zeit damals, war kein Lebensmittelmangel mehr“ (IP14 2009, Z. 204). Es kann die Vermutung angestellt werden, dass jene AbsolventInnen, die die Schule einige Jahre später besuchten (ohne Berücksichtigung individueller Lebenslagen) im Alltag tendenziell weniger belastet gewesen sein dürften als jene, die unmittelbar nach Kriegsende SchülerInnen dieser Institution waren. Das Alltagsleben der InterviewpartnerInnen, deren Schulbesuch in die unmittelbare Nachkriegszeit fiel, ging einher mit „Lebensmittelkarten“ (IP8 2009, Z. 427), „Kleiderkarten“ (IP17 2009, Z. 119), Hunger „Und ich hab aber a Kilo [...] Brot und einen Liter Milch gekauft und hab das verzehrt in drei Tagen“ (IP3 2009, Z. 102f.) und manchmal sogar mit gesundheitlichen Problematiken „[...] hab ich eine Allergie bekommen, vermutlich eine Eiweißallergie, es konnte nie verifiziert werden, die mich jahrelang also sehr, sehr in Anspruch genommen hat und wahrscheinlich ist das auf diese extreme Hungerzeit zurückzuführen“ (IP11 2009, Z. 221ff.). Es wird von fehlenden Genussgütern berichtet „Von Genussgütern war kaum die Rede. Schokolade, das konntest dir nur aufzeichnen [...]“ (IP8 2009, Z. 428f.), von „Bombenschäden“ (IP18 2009, Z. 450), Verkehrsproblematiken und Kälte. Anspannung ob der schwierigen Versorgungslage schwingt in den Aussagen mit. Die Not machte auch vor den Räumlichkeiten der *Wiener Arbeitermittelschule* nicht Halt.

Das 1. Jahr war diese Schule noch nicht am Henriettenplatz. Da waren wir [...] in der Stubenbastei in einem Gymnasium. Das hat unser Biologieprofessor, der hat dort unterrichtet und der hat uns diesen Raum zur Verfügung gestellt. Es war auch mit der Heizung schwer. Es war dann am Abend, musste man sich warm anziehen. (IP13 2009, Z. 210-213)

Im Vergleich dazu berichten jene SchülerInnen, die die Institution in der späteren Nachkriegszeit besuchten, nicht mehr vorrangig von materieller Not und der prekären Versorgungslage, sondern in ihren Erzählungen wird eher die Aufbruchsstimmung spürbar, die im Wien der späteren Nachkriegsjahre immer weiter fortschritt. In den Interviews wird oftmals auch der Staatsvertrag thematisiert, der zum Abzug der Besatzungsmächte führte und eine neue Epoche einläutete.

[...] es war eine Aufbruchsstimmung. Denn nach dem zweiten Weltkrieg, und nach dem Staatsvertrag konnt' es ja nur aufwärts gehen. Es konnte nur aufwärts gehen, nicht? (IP14 2009, Z. 391f.)

Zur Erleichterung über das Kriegsende kamen vor allem Optimismus und Lebensfreude. Das Leben war „durchaus lebenswert“ (IP14 2009, Z. 193), wengleich auch nicht immer einfach und wurde für viele dennoch zu einer „glücklichen Zeit“ (IP12 2009, Z. 148). Aber nicht nur die Jahre, die seit dem Kriegsende vergangen waren, sondern auch individuelle Lebenslagen führten dazu, dass der Alltag als unterschiedlich belastend empfunden wurde. Einfach war das Leben für die GymnasiastInnen grundsätzlich nicht, dennoch berichten sie unterschiedlich von ihren Erfahrungen. Während jene, die verstärkt auf Unterstützungssysteme zurückgreifen konnten, daheim versorgt wurden und sich nicht um Familie und Haushaltsführung zu kümmern brauchten, eher davon erzählen, dass sie kaum Beeinträchtigungen empfunden hätten,

[...] es war kein Problem. [...] Und hab dann auch ohne weiteres maturiert und kein Problem gewesen. Meine Familie hat mich unterstützt. Ich hab bei meinen Eltern noch gewohnt. Das ist ein großer Vorteil, ich musste keinen Haushalt führen, ich hab mich um nichts gekümmert (IP1 2009, Z. 35-40),

beschreiben andere, die schon eine Familie hatten oder sich um Angehörige kümmern mussten, die speziellen Belastungen der Zeit als zusätzlich erschwerend. „Also diese Zeit der drückenden Not, und das hat auch noch organisiert werden müssen. Ja zusätzlich belastend.“ (IP13 2009, Z. 192f.) Übereinstimmend wird jedoch auch berichtet, dass die Nachkriegsschwierigkeiten, die es zu bewältigen galt, für alle Menschen ähnlich waren „[...] und es ist ja allen gleich gegangen [...]“ (IP14 2009, Z. 193) und Bescheidenheit als Tugend der Zeit gelten musste. Dennoch wurde das Leben durchaus als erfüllt betrachtet. „Obwohl es ein finanziell sehr bescheidenes Leben war, war's also auf der anderen Seite

herrlich“ (IP2 2009, Z. 538f.). Man gehörte einer „hart geschmiedeten Bevölkerungsschicht“ (IP16 2009, Z. 736f.) an, „hat nichts anderes gekannt“ (IP1 2009, Z. 705) und war „mit wenig zufrieden“ (IP13 2009, Z. 169).

Aufgrund des schwierigen außerschulischen Alltags, der bestehenden Mehrfachbelastungen sowie der ständigen Verstricktheit in diese Problematiken wird immer wieder auch von Politikmüdigkeit berichtet. Die Priorität lag in der Bewältigung des eigenen Lebens und der unmittelbaren Vergangenheit, wodurch wenig Interesse am politischen Tagesgeschehen bestanden haben dürfte. „Die Politik hat uns nicht angesprochen“ (IP9 2009, Z. 620), „Ich hab auch damals keine Tageszeitungen gelesen. Also das war das politische Geschehen.“ (IP2 2009, Z. 549f.) Im Fallvergleich finden sich immer wieder ähnliche Aussagen, sodass die Vermutung angestellt werden kann, dass die InterviewpartnerInnen – alles Menschen, die nach Bildung strebten und auch heute noch bemüht sind, sich über das aktuelle Geschehen in der Welt zu informieren – so stark belastet waren, dass persönliche Grenzen erreicht wurden, die eine zusätzliche Auseinandersetzung mit politischen Thematiken nicht mehr zuließen.

Es kann zusammengefasst werden, dass sich – abhängig davon, ob der Schulbesuch in unmittelbarer oder späterer Nachkriegszeit erfolgte – auch die Alltagsproblematiken veränderten, die parallel zum Schulbesuch zu bewältigen waren. Bedingt durch den Umgestaltungsprozess und den damit einhergehenden Aufwärtstrend, verbesserte sich allmählich auch die Lage der Menschen. Dies bedeutete glz. eine Erleichterung für die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule*, die damit oftmals die eine oder andere Last weniger zu tragen hatten und dem Schulbesuch vielleicht so mehr Aufmerksamkeit widmen konnten. Aber auch individuelle Lebenslagen führen zu unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen der gemachten Nachkriegserfahrungen.

Mit dem Maturaabschluss an der *Wiener Arbeitermittelschule* gingen oftmals beruflicher und sozialer Aufstieg einher, die als Motive für den Schulbesuch genannt werden. Im Folgenden sollen nun Entscheidungsgründe für den speziellen Bildungsgang bzw. dessen Folgen beleuchtet werden.

4.3 Sozialer Aufstieg durch höhere Schulbildung und Bildung als Statussymbol

Bildung ermöglicht Teilhabe an der Gesellschaft. So führt ein höherer Schulabschluss in der Regel zu erfolgsversprechenderen beruflichen Möglichkeiten, einer finanziellen Besserstellung sowie sozialem Aufstieg. Schule vermittelt so nicht nur Wissen, sondern „weist über die Bildungsabschlüsse auch einen gesellschaftlichen Platz zu“ (Tosana 2008, S. 7). Der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit bzw. des Abendgymnasiums Wien oder anderer Abendgymnasien heute stellt/e jedoch „[...] einen Bildungsgang außerhalb der Normalbiographie dar. Es ist untypisch, als Erwachsener wieder zur Schule zu gehen. [...]“ (Ebd., S. 59) Dennoch nahmen/nehmen Erwachsene teilweise sehr schwierige Bedingungen in Kauf, um die Matura an Abendschulen abzulegen und damit ihre jeweilige gesellschaftliche Position zu verändern. In den Nachkriegsjahren kamen aufgrund der oftmals bestehenden Notlagen noch Erschwernisse hinzu, wie sie heute nicht mehr vorzufinden sind bzw. die sich teilweise (stark) verschoben haben. Dies wirft die Frage auf, welche Motivationen die SchülerInnen veranlassten, die *Wiener Arbeitermittelschule* zu besuchen. Immerhin hatten alle befragten GesprächspartnerInnen bereits eine Berufsausbildung hinter sich und standen im Erwerbsleben, sodass das Nachholen der Matura nicht notwendig gewesen wäre, um den eigenen und den Lebensunterhalt ihrer Familien zu bestreiten. Auf die Entscheidungsgründe der AbsolventInnen für den Schulbesuch soll im Folgenden ebenso Bezug genommen werden wie auf deren berufliche und bildungsmäßige Werdegänge vor und nach dem Ablegen

der Matura. Zuvor soll noch kurz beleuchtet werden, wie die InterviewpartnerInnen Kenntnis von der *Wiener Arbeitermittelschule* erlangten und welche Aufnahmevoraussetzungen galten.

4.3.1 *Kenntniserlangung von der Wiener Arbeitermittelschule*

Die *Wiener Arbeitermittelschule* wurde nach dem Krieg erst allmählich (wieder) bekannt. „[...] am 3.10.1945 wurde nach einer Schulankündigung in der ‚Arbeiter-Zeitung‘ eine erste Klasse eröffnet“ (Glaner 2005, S. 34). Zeitungsartikel informierten die LeserInnen auch in den folgenden Jahren über die Möglichkeit des Besuchs eines Abendgymnasiums in Wien. „Da las ich in der damaligen Arbeiterzeitung einen Artikel, dass auf dem 2. Bildungsweg es möglich ist, die Vollmatura in 4,5 Jahren zu machen“ (IP14 2009, Z. 5f.). Die SchulbesucherInnen berichten jedoch auch über andere Wege, auf denen sie über die spezielle Bildungsinstitution informiert wurden. Neben der gezielten Einholung konkreter Informationen

[...] da wusste ich noch nicht, welche Schule ich auswähle, aber ich hab mich dann halt ein bissl informiert und erfahren, ja, [...] da gibt's den Roland und ein paar andere [...] Und ich hab irgendwie gehört, ja da gibt's [...] die Gewerkschaft der Privatangestellten. Dort bin ich [...] hingegangen, [...] und hab mich dort [...] erkundigt und der hat gesagt, ja, da gibt's die Arbeitermittelschule, [...] (IP2 2009, Z. 10-17),

erfuhren sie auch durch Bekannte oder ArbeitskollegInnen, durch Rundfunk und Plakate „Ja na im Rundfunk wurde die Mitteilung gemacht, ja und dann hat's Plakate auch gegeben“ (IP6 2009, Z. 81) oder frühere AbsolventInnen „Außerdem hab ich jemanden gekannt, der das vor mir schon begonnen hat und der mir das empfohlen hat“ (IP1 2009, Z. 7f.) von der Existenz der Schule.

Ich habe eine Kollegin gehabt, [...] und die ist auf das aufmerksam geworden, auf ein Plakat. Und die kommt eines Tages ins Büro, und hat gesagt, morgen [...] Henriettenplatz, [...], zu einer Aufnahmeprüfung für die Arbeitermittelschule. Sag ich, Sie können mich doch dort nicht anmelden, [...], wie ist Ihnen denn? Aber das hat mir doch keine Ruhe gelassen, also bin ich doch hingefahren. (IP19 2009, Z. 345)

Während diese spätere Schülerin von ihrer Kollegin nicht nur von der *Wiener Arbeitermittelschule* erzählt bekam, sondern auch gleich zur Aufnahmeprüfung geschickt wurde, schildert ein anderer Gesprächspartner, dass er die Schule gewissermaßen „versehentlich“ besuchte.

Interessanterweise, war damals die Aufnahme in der Argentinierstraße für die Arbeitermittelschule. Das wusste ich eigentlich nicht, weil ich wollte eben in meinem Beruf weiterkommen [...] und wollte Markscheider werden [...] Ja, vielleicht eine Meisterprüfung oder sowas. Und ich bin in die falsche Aufnahmekanzlei gekommen und war in der Arbeitermittelschule. (IP13 2009, Z. 69-74)

Die AbsolventInnen wurden auch in der Berufsschule über die Möglichkeit des Besuchs des Abendgymnasiums informiert „[...] und in der Berufsschule wurde ein Prospekt verteilt [...]“ (IP3 2009, Z. 33f.) oder durch Familienangehörige darauf aufmerksam gemacht.

Zusammenfassend fällt auf, dass die InterviewpartnerInnen berichten, über diverse Wege Kenntnis von der Schule erlangt zu haben.

4.3.2 *Voraussetzungen für die Aufnahme in die Wiener Arbeitermittelschule*

Um aktuell in das Abendgymnasium Wien eintreten zu können, sind die folgenden Aufnahmebedingungen zu erfüllen:

- Ein Mindestalter von 17 Jahren im Aufnahmejahr
- die positive Absolvierung der 8. Schulstufe (HS oder AHS-Unterstufe)
- Berufstätigkeit bzw. abgeschlossene Berufsausbildung oder Teilzeitbeschäftigung jeder Art oder Bestätigung als Arbeitssuchender durch das Arbeitsmarktservice (AMS). (Vgl. Abendgymnasium Wien o. J., o. S.)

Betreffend den Eintritt in die *Wiener Arbeitermittelschule* berichten die InterviewpartnerInnen von ebensolchen Aufnahmevoraussetzungen. So mussten ein Zeugnis über die positive Absolvierung der 8. Schulstufe vorgelegt, „jeder, der ein gültiges Zeugnis ab 4. Hauptschule hat, ist aufgenommen worden“ (IP10 2009, Z. 155f.) und Berufstätigkeit „weil es war ja Grundvoraussetzung Berufstätigkeit“ (IP14 2009, Z. 423f.) oder abgeschlossene Berufsausbildung „[...] war die Aufnahmebedingung abgeschlossene Lehre, [...]“ (IP1 2009, Z. 11f.) nachgewiesen werden. Im „Vorläufigen Organisationsstatut der Arbeitermittelschulen“ von 1950 kann nachgelesen werden:

§ 3. Aufnahme in die Arbeitermittelschule.

- (1) Die Aufnahme in die Arbeitermittelschule erfolgt auf Grund des Nachweises, daß der Aufnahmswerber
 - a) seine gesetzliche Schulpflicht erfüllt hat;
 - b) eine Berufsausbildung abgeschlossen hat, oder nach seinem Schulaustritte in das Berufsleben eingetreten ist und das 17. Lebensjahr vollendet hat;
 - c) [...].
- (2) a) Für die Aufnahme in den ersten Halbjahreslehrgang hat sich der Aufnahmewerber einer Prüfung zu unterziehen [...].
b) [...]
- (3) a) Die Aufnahmeprüfung besteht aus je einer schriftlichen und mündlichen Teilprüfung aus Unterrichtssprache und Rechnen über den Lehrstoff der Volksschule [...]. (Taubner 1950, S. 8f.)

Betreffend Aufnahmeprüfung erzählen die ehemaligen GymnasiastInnen übereinstimmend, dass diese „kein Problem“ (IP7 2009, Z. 78) gewesen wäre. Bei Erfüllung aller Aufnahmevoraussetzungen ist es „dann [...] angegangen“ (ebd., Z. 78). In den Aussagen schwingen nicht nur Erleichterung wegen der geschafften Aufnahmeprüfung, sondern immer wieder auch Neugierde auf das Kommende und Optimismus, den Maturaabschluss tatsächlich endlich zu erlangen, mit.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die *Wiener Arbeitermittelschule* und in das heutige Abendgymnasium Wien mit Ausnahme einer damals abzulegenden Aufnahmeprüfung kaum unterscheiden.

4.3.3 Entscheidungsgründe für den Besuch der Wiener Arbeitermittelschule

4.3.3.1 Beruflicher, finanzieller und sozialer Aufstieg

Ein wesentlicher Beweggrund für den Schulbesuch sei eine angestrebte berufliche Verbesserung (vgl. Tosana 2008, S. 119). Dieses Motiv lag auch oftmals der Entscheidung der ehemaligen SchülerInnen zugrunde, die Matura an der *Wiener Arbeitermittelschule* abzulegen. Die AbsolventInnen erzählen, dass sie mit ihrer beruflichen Situation nicht wirklich zufrieden waren und eine Weiterentwicklung anstrebten. „Wir wollten alle weiter kommen“ (IP7 2009, Z. 64). Dabei ist auffallend, dass alle befragten Personen über eine Berufsausbildung verfügten, die meisten beruflich auch etabliert waren, dass sie aber dennoch Karriere machen und sich verändern wollten. Mit dem Schulbesuch wurde also versucht, neue berufliche Möglichkeiten zu erschließen. Zu ähnlichen Resultaten kommt auch Tosana während der Beforschung eines deutschen Abendgymnasiums heute. „Das Abendgymnasium wird [...] als Chance gesehen, sich beruflich [...] neue Optionen im eigenen Leben zu erschließen“ (Tosana 2008., S. 120). Während sie jedoch konstatiert, dass es auch SchülerInnen gibt, „die beruflich deshalb keine Zukunftsperspektive sehen, weil sie langfristig schlechte Chancen auf eine Stelle zu erwarten haben oder weil sie nicht in einer marginalisierten sozialen Situation bleiben wollen“ (ebd.) und in diesem Zusammenhang u. a. besonders von Arbeitslosigkeit spricht (Vgl. ebd.), spielt der Faktor der Arbeitslosigkeit in den Nachkriegsjahren bei den InterviewpartnerInnen, die im Rahmen dieser Arbeit befragt wurden, keine Rolle. Wenngleich sich manche ebenfalls in einer „marginalisierten sozialen Situation“ (ebd.) befunden haben mögen, hatten sie doch alle Arbeit, auch dann, wenn diese vielleicht nicht immer ihrem Ausbildungs- und Kenntnisstand

entsprach. In den Aussagen lässt sich zudem erkennen, dass dies nicht häufig der Fall war. Die GesprächspartnerInnen arbeiteten in der Regel im erlernten Beruf. Viele entstammen „einer Arbeiterfamilie“ (IP19 2009, Z. 331) und in diesem Zusammenhang wird immer wieder der Wunsch betont, nicht „nur Arbeiter bleiben“ (IP7 2009, Z. 262f.) zu wollen. Mit dem Erwerb von Schulbildung wurde versucht, dieses oftmals als beengend empfundene Milieu zu verlassen,

Und die Leute, die dort hingegangen sind, [...] wollten natürlich auch aus ihrem beengten Milieu herauskommen, [...]. Jeder hat versucht, mit der Matura dann einen besseren Standard zu bekommen. [...] (IP3 2009, Z. 179-182),

und die Matura, die bis dato aus unterschiedlichen Gründen nicht abgelegt werden konnte, nachzuholen. Als einer dieser Gründe wird vor allem immer wieder die finanzielle Situation der Familien der AbsolventInnen genannt. So musste – über den täglichen Unterhalt hinaus – für einen Platz am Gymnasium Schulgeld bezahlt werden, das sich viele Eltern für ihre Kinder nicht leisten konnten „Ja, das war ja damals was Besonderes. Man musste ja damals, wenn man in der Mittelschule war, noch Schulgeld bezahlen, zum Beispiel [...]“ (IP7 2009, Z. 29f.), und es wurde daher eher erwartet, dass Jugendliche zum Lebensunterhalt beitragen und frühzeitig ins Erwerbsleben eintraten „Und ich hab´ gesehen, also, wie sich meine Mutter geplagt hat, mein Vater geplagt hat, ja das, das Geld war nicht immer [...]“ (IP19 2009, Z. 331f.), als ihnen einen Maturaabschluss zu ermöglichen. Dass ein Beitrag zum Familieneinkommen selbstverständlich war, zeigt die folgende Aussage:

Auch so eine Überlegung ist eigentlich an mich nicht herangetreten [gemeint ist der Besuch eines Gymnasiums in der Jugend, Anm. MF]. Es war so, das war höchste Zeit, dass wir aus der Schule raus, dass wir ein bissl was für unseren eigenen Lebensunterhalt tun können. Das war also nicht so, dass man sagt, jetzt liegen wir den Eltern noch ein paar Jahre auf der Kassa. Und da war das innere Bestreben, schauen, dass man ein bissl was dazu verdient. Als Lehrling hab ich damals, [...], wo ich 2 Mark in der Woche gekriegt hab. [...] Und ich hab darauf bestanden, dass ich von diesen, [...] etwas zum Haushalt da beisteuere. [...]. Das war also so. (IP16 2009, Z. 864-873)

So werden das Anstreben einer beruflichen Karriere und der damit erhoffte finanzielle und soziale Aufstieg als ein zentraler Beweggrund für den Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* verständlich. Hoffnung auf eine bessere Zukunft lässt sich erahnen. Diese Ziele wurden mit dem Maturaabschluss auch erreicht. „Und im Allgemeinen also, hat sich das auch also dann finanziell ausgewirkt“ (IP11 2009, Z. 85), was gleichzeitig bedeutete, „der Familie mehr [...] bieten“ (IP12 2009, Z. 409f.) zu können und in den Genuss eines höheren Lebensstandards zu gelangen.

4.3.3.2 Wissensdurst, Bildungshunger, Bildung als Statussymbol und die Matura als Grundlage universitärer Bildung

Ein entscheidender Anregungskontext für den Schulbesuch war für einige der InterviewpartnerInnen ein Verwandten- bzw. Bekanntenkreis mit höherem Bildungsstatus, an dem man sich ein Beispiel nahm und der Möglichkeiten aufzeigte, die eigenen Grenzen zu verschieben bzw. zu erweitern. „Und ein bissl einen Ehrgeiz hab ich auch g´habt, meine Geschwister [...], die haben beide Lehrerbildungsanstalt g´habt und waren privilegiert und das schaff ich locker auch“ (IP5 2009, Z. 154-157). Es kann gedeutet werden, dass sich dieser Gesprächspartner einer Gruppe mit höherem Bildungsniveau nicht zugehörig fühlte. Bildung wird für ihn so nicht nur zu einem Statussymbol, das er auch gerne besitzen will, sondern gleichzeitig möchte er beweisen, dass er zu ähnlichen Leistungen wie seine Geschwister fähig ist. Tosana spricht in diesem Zusammenhang davon, dass über Bildung und Schule eine bestimmte Position angestrebt wird. „Es handelt sich also um eine soziale Positionierung über Bildung und Schule“ (Tosana 2008, S. 89). Eine solche Position sucht auch ein anderer ehemaliger Schüler, der das Gymnasium als Jugendlicher gegen den Wunsch seiner Eltern verlassen hat. „Ja, entgegen den Willen meiner Eltern und mach des net Bua [...]“ (IP7 2009, Z. 22ff.). Da er seinen Beschluss jedoch bald bereute „[...] hab ich also mir überlegt, jetzt möcht ich das gerne machen, nämlich noch die Matura nachholen“ (ebd., Z. 36f.), entschloss er sich zum

Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule*. Dennoch schwingen Bedauern und Wehmut mit, wenn er erzählt, nicht auch studiert und damit einen noch höheren Bildungsabschluss erreicht zu haben.

Na sicher, wenn ich [...] denn statt der 4 Jahre Arbeitermittelschule hätte ich schon ein Studium machen können. Wenn ich noch durchgehalten hätte [...] also in der Mittelschule noch 4 Jahre, keine Lehre und statt der Arbeitermittelschule ein Studium. [...] aber das ist dann nicht mehr gegangen und Kinder und Studium, das habe ich mir nicht zugetraut [...]. (Ebd., Z. 601-606)

Ähnliche Empfindungen finden sich immer wieder auch in anderen Aussagen.

Es war die richtige Entscheidung. Leises Bedauern ist immer nur, weil [...] wir wollten ja dann studieren Jus, aber des ist sich [...] nicht mehr ausgegangen. [...] wir hätten es angestrebt. (IP14 2009, Z. 401-404)

Das Abendgymnasium wurde also besucht, um in vielen Fällen auch noch ein Hochschulstudium zu absolvieren, und die Matura so zur Grundlage angestrebter universitärer Bildung. „Ich wollte dann eigentlich [...] also unter Umständen ein Studium machen, [...]“ (IP16 2009, Z. 450f.). Viele AbsolventInnen visierten nicht vorrangig eine finanzielle Besserstellung an, sondern eine bestimmte Position, um später z. B. einem Akademikerkreis anzugehören, entsprechend Anerkennung zu finden und mitreden zu können.

Das Materielle, das hat mich überhaupt nicht weiter interessiert, sondern ich wollte [...] durch Wissen auf Augenhöhe kommen, mit Leuten. Dass man mitreden kann, dass man sich auskennt und nicht irgendwie einer sagen kann, der weiß ja nix. Weil man steht ja wirklich blöd da, der eine redet englisch und der andere sagt ein lateinisches Zitat, der andere red´ von dem Ding und dann steht man da und weiß nix. (IP2 2009, Z. 55-59)

Bildung wird hier zu einem Statussymbol, das zu besitzen Motivation für den Schulbesuch war. In „jugendlichem Überschwang“ (IP3 2009, Z. 541) wurde aus retrospektiver Sicht auf der Suche nach dem eigenen Platz bzw. durch den Wunsch nach Zugehörigkeit und Anerkennung in der Gesellschaft manchmal auch über das Ziel hinausgeschossen, der Erwerb von Bildung als Zeichen von Ansehen und Geltung jedoch intensiv angestrebt.

Und das hat mir natürlich auch einen wahnsinnigen Eindruck gemacht, [...] diese Sprechkultur und auch die Musik von Beethoven und das Klärchen und der Egmund und der Balsler, [...], da hab´ ich schon gemerkt, da hab ich aber etwas anderes. Das war natürlich eher ernste Sachen, weil zu der Zeit, hat man, bzw. ich zumindest, hab´ Heurigen verachtet, oder Moser-Filme, oder diese Mariandlfilme [...], Antl und so, das war damals weit unter unserer, da sind wir dann gegangen in die Volksoper, Tannhäuser Stehplatz, also wir waren schon sehr manchmal vielleicht zu idealistisch eingestellt. [...], das war auch eine Welt, nicht. (IP2 2009, Z. 394-403)

Die *Wiener Arbeitermittelschule* wird von den GesprächspartnerInnen auch mit dem Wunsch nach persönlichem Vorankommen verbunden. Bildung per se wird als Chance eingeführt, eigene Grenzen zu erweitern. Geistige Weiterentwicklung ist vordergründig für den Schulbesuch, womit vor allem die Eröffnung individueller Möglichkeiten durch Wissen angesprochen wird. Es steht also nicht ein externes Motiv (z. B. finanzielles Interesse, Bildung als Statussymbol) im Vordergrund, sondern die Bildung der Person (Menschenbildung) an sich (vgl. Kapitel 4.10) gerät in den Fokus. Obwohl auch hier zwangsweise eine Positionierung innerhalb der Gesellschaft stattfindet, wird eine bestimmte Stellung nicht bewusst von vornherein angestrebt. So berichten z. B. einige der Männer, die eingerückt waren, immer wieder davon „geistig ausgehungert“ (IP13 2009, Z. 68) gewesen zu sein und sich deswegen zum Schulbesuch entschlossen zu haben. In diesem Sinne wurde an der Schule auf dem Weg zur Matura nicht nur nach einem Zeugnis gestrebt, sondern vielfach auch versucht, Wissensdurst und Bildungshunger „[...] wir haben eher, glaub ich, einen Bildungshunger gehabt, einen starken“ (IP5 2009, Z. 150f.) zu stillen und Bildung um ihrer selbst Willen zu erlangen.

[...] wir hatten einen Professor, den Professor Hansel, der hat uns den Faust nahegebracht, er hat uns so viele wunder-, wunderschöne Sachen, also in Literatur dargestellt und lesen lassen, hat er mit uns durchgemacht. Es war ein absoluter Genuss. Das hat sich gegenüber der Arbeitswelt so abgehoben, dass ich eigentlich, ich wär verhungert geistig, weil ich halt nur in der Arbeit gewesen wär, mit eben Leuten, die leider, wann´s erschöpft san, zaus kommen und a Bier oder 2-3 trinken

und eben sich nicht geistig weiter beschäftigen. [...] Das waren die Freudenstunden, immer wieder. Wenn ich mich heute noch einmal entscheiden müsste, würde ich es wieder tun. (IP3 2009, Z. 514-521)

Es herrschte der Wunsch nach Weiterbildung vor, man war „ordentlich wissbegierig“ (IP2 2009, Z. 60) und die Schule wurde teilweise aus reinem Interesse besucht.

Dann hab ich immer halt, weil ich ein sehr breit gefächertes Interesse gehabt hab, zum Teil natürlich auch durch die wirklich ganz ausgezeichneten Professoren an der Arbeitermittelschule. Da sind so viele Impulse geweckt und da ging's auf breiter kultureller Basis und so [...]. (IP11 2009, Z. 192ff.)

Es wurden nicht immer „die in unserer Gesellschaftskultur üblichen Karrieren“ (IP18 2009, Z. 595), angestrebt, sondern der „systematische Ausbau von Wissen“ (IP16 2009, Z. 14) und das Erlangen einer „Allgemeinbildung“ (IP5 2009, Z. 312). Es bestand Freude an „Literatur und Musik“ (IP3 2009, Z. 62) und man diskutierte „über Gott und die Welt“ (IP5 2009, Z. 158f.). Bisher erlebte Strukturen wurden zu eng und man wollte „in die Welt hinaus“ (IP2 2009, Z. 186). Dafür nahm man gerne auch die längere Zeit in Kauf, die für das Erlangen des Maturaabschlusses an der *Wiener Arbeitermittelschule* erforderlich war.

[...] das dauert zwar 4 1/2 Jahre, aber dafür ist es entsprechend gründlich. Da kann man wirklich was lernen, und nachdem es nicht meine Absicht war, nicht das schnell hinter mich zu bringen, sondern was Ordentliches zu lernen und dann hab ich mir gedacht das ist was für mich. (Ebd., Z. 19-22)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass als Motivation für den Schulbesuch seitens der InterviewpartnerInnen unterschiedliche Gründe genannt werden. Einerseits waren beruflicher Aufstieg bzw. Weiterentwicklung und damit einhergehend finanzielle und soziale Besserstellung ausschlaggebend für die getroffene Entscheidung, andererseits jedoch auch das Streben nach Bildung per se sowie der Wunsch nach bestimmten gesellschaftlichen Positionen und damit einhergehender Anerkennung. Aus ähnlichen Gründen wurde oftmals auch angestrebt, nach Ablegung der Matura ein Hochschulstudium anzuschließen.

4.3.4 Berufliche und bildungsmäßige Werdegänge vor und während des Besuchs der Wiener Arbeitermittelschule

Tosana expliziert, dass auf dem Weg zum Abitur der auf dem ersten Bildungsweg erworbene Abschluss eine besondere Rolle spiele. (Vgl. Tosana 2008, S. 10)

Er ist ausschlaggebend dafür, wie lange das Abendgymnasium besucht werden muss. Im Hinblick auf die Forschungsanliegen besonders interessant sind die Schüler mit Hauptschulabschluss. Sie müssen die längste Zeitspanne und auch die größte symbolische Distanz zum Abitur überbrücken. Sie sind insofern von ihrem Ziel am weitesten entfernt und es ist bei ihnen mit den meisten Schwierigkeiten zu rechnen. (Ebd.)

Für die (späte) Nachkriegszeit an der *Wiener Arbeitermittelschule* wird diese Aussage seitens der AbsolventInnen nicht bestätigt. Da es in dieser Zeit oftmals erforderlich war, den eigenen Lebensunterhalt frühzeitig selbst zu bestreiten und deswegen in vielen Fällen ein Maturaabschluss nicht angestrebt wurde/werden konnte, traten die meisten SchülerInnen mit Hauptschulabschluss und abgeschlossener Lehre „Ich hab die Hauptschule gemacht, und dann die Lehre“ (IP11 2009, Z. 301) in das Abendgymnasium ein. Bei Vergleich der Schulkarrieren haben nur wenige vor Schuleintritt die Unterstufe eines Gymnasiums oder andere Schulen besucht. Ein einziger Maturant berichtet, zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Kriegswirren und anderer Problematiken die Hauptschule nicht abgeschlossen zu haben, wohl aber eine Lehre. Ebenfalls nur eine Person erzählt, ohne abgeschlossene Lehre in die *Wiener Arbeitermittelschule* eingetreten zu sein. Für ein ev. Scheitern von KommilitonInnen – die InterviewpartnerInnen selbst haben die Schule alle erfolgreich beendet – werden mannigfaltige Gründe angegeben, jedoch niemals der auf dem ersten Bildungsweg erworbene Schulabschluss als Ursache für einen erfolgten Schulabbruch genannt. (Vgl. Kapitel 5.5.3) Daraus kann geschlossen werden, dass in den

Nachkriegsjahren ein Hauptschulabschluss nicht nur üblich war, sondern vor dem Eintritt in das Abendgymnasium auch nur selten andere schulische Vorbildung nachgewiesen werden konnte, sodass hier möglicherweise ein Spezifikum der Zeit zutage tritt.

In der Regel arbeiteten die InterviewpartnerInnen während der Zeit des Schulbesuchs in den jeweils erlernten Berufen. Dabei werden vor allem Tätigkeiten in handwerklichen Berufen (z. B. Schlosser, Tischler, Maurer, Drucker uvam.) geschildert und von kaufmännischen (z. B. Industriekaufmann, Kalkulant uvam.) Arbeiten bei unterschiedlichen Dienstgebern berichtet. Seltener werden auch Arbeitsplätze im Sozialbereich (z. B. Kindergärtnerin) oder als Hilfsarbeiter genannt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass als Aufnahmegrundlagen für die *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit in der Regel ein Hauptschulabschluss sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung vorlagen. Die GesprächspartnerInnen arbeiteten größtenteils in den erlernten Berufen.

4.3.5 *Berufliche und bildungsmäßige Werdegänge nach dem Besuch der Wiener Arbeitermittelschule*

„Ein zentrales Motiv für den Schulbesuch ist [...] eine angestrebte berufliche Veränderung“ (Tosana 2008, S. 119). Dieses Motiv lag, wie in den vorherigen Kapiteln ausgeführt, auch oftmals der Entscheidung der InterviewpartnerInnen zugrunde, die Matura an der *Wiener Arbeitermittelschule* abzulegen. Für diesen Abschnitt ist jedoch von Belang, dass die angestrebte Veränderung seitens der AbsolventInnen oft auch erreicht wurde. Die beruflichen und bildungsmäßigen Werdegänge verlaufen dennoch recht unterschiedlich. Einige AbsolventInnen begannen ein Hochschulstudium, beendeten dieses aber nicht.

[...] und die Psychologie hab ich nicht abgeschlossen und die Tiefenpsychologie hab ich auch nicht abgeschlossen, eine Psychotherapieausbildung hab ich gemacht die hab ich auch nicht abgeschlossen, [...] (IP18 2009, Z. 597ff.).

In diesem Zusammenhang werden vorrangig familiäre Gründe für den Studienabbruch angegeben. Viele der GesprächspartnerInnen erreichten jedoch auch noch einen akademischen Abschluss.

Da sind ja doch eine ganze Reihe von Akademikern hervorgegangen. In jede Richtung, sogar echte Doktoren und Diplomingenieure, was ja auch kein leichtes Studium ist. Und Sie müssen sich ja vorstellen, der war ein Maurer, ein gewöhnlicher Maurer, der hat uns erzählt, wie man einen Kreuzstapel macht, also so mauern tut. Und hat Latein übersetzt und ist ein Dr. phil. geworden. Das ist ja immerhin was. (IP7 2009, Z. 577-581)

Während über die Aufnahme von geisteswissenschaftlichen Studien eher selten berichtet wird, galt Jus als beliebt, mit Beruf und Familie am besten vereinbar und zudem beruflich gut verwertbar, sodass dieses Studium oftmals auch begonnen bzw. absolviert wurde.

[...] hab ich mir gedacht, was ist das Einfachste, was kann ich nebenberuflich studieren, und da bin ich auf die Juristerei gekommen. Und ich hab das ganz gut verwertet dann. (IP9 2009, Z. 140f.)

Gerne wurden auch Lehrämter und spätere Unterrichtstätigkeit anvisiert. IP6 schloss sowohl ein Jus-Studium als auch ein Lehramtsstudium ab und unterrichtete, teilweise parallel zum Universitätsbesuch, an unterschiedlichen Einrichtungen. Auch IP12, der über keinen positiven Hauptschulabschluss verfügt, schloss nach der Matura ein Hochschulstudium ab und war sowohl als Techniker als auch als Lehrer beschäftigt. Es wird berichtet, dass aus den Reihen ehemaliger MaturantInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* Wissenschaftler, Ärzte, Forscher, Priester uvam. hervorgingen. Obwohl nicht alle InterviewpartnerInnen auch noch ein Universitätsstudium auf sich nahmen, verhalf ihnen der Maturaabschluss dennoch zu höheren Karrieren im Berufsleben. Manche verblieben an den bisherigen Arbeitsplätzen, konnten jedoch aufgrund der Matura ihre berufliche Position in der jeweiligen Firma

verbessern, „Na ich hab angefangen im März xx in der Pensionsversicherung in der Blechturmstraße, ja, als Aushilfsangestellter, und das hat sich halt dann so ergeben, bis zur Pensionierung“ (IP17 2009, Z. 95f.). Besonders im Bundes- oder Gemeindedienst wurde von solchen Aufstiegschancen erzählt. Manche AbsolventInnen wechselten den Arbeitsplatz und bewarben sich für Positionen, für die die Matura Voraussetzung war.

Und diese Position, hätte ich net gekriegt, hätt ich gar net die Voraussetzung gehabt dazu. Man braucht ein gewisses Wissen, Rechtsfürsorge, auch Personalführung, Personalgesetzgebung usw. Arbeitsrecht. Das gehört dazu. Und da war die Matura zuzusagen Voraussetzung, [...]. (IP14 2009, Z. 283-286)

In der Regel war der Schulabschluss mit beruflichem Aufstieg verbunden und die GesprächspartnerInnen arbeiteten oftmals in höheren kaufmännischen, wirtschaftlichen oder gewerblichen Berufen. Aber auch Leitungsfunktionen im Sozialbereich werden beschrieben.

Wenn du vom Starkstrommonteur zum Jugendamt dann kommst und die Dienstprüfungen machst und bist dann stellvertretender Leiter eines Bezirksjugendamtes und dann zu Jugend am Werk pädagogischer Leiter und dann noch Geschäftsführer, dann beeinflusst das natürlich stark das Leben, nicht (IP14 2009, Z. 176-179).

Herausstechend sind auch die besonderen beruflichen Werdegänge zweier anderer ehemaliger Schulbesucher. Einer arbeitete als Musiker und spielte in unterschiedlichen Orchestern. Der andere gründete einen Verlag, betätigt sich (auch heute noch) als Schriftsteller und schrieb zahlreiche Bücher. Zudem war er auch als Mitorganisator der Wiener Festwochen und als Bibliothekar beschäftigt. In diesem Kontext rief er den ersten Wiener Bücherbus ins Leben, eine mobile Lese- und Entlehnstation der Büchereien Wien, die nach mehr als 50jährigem Bestehen erst im Jahr 2009 eingestellt wurde.²⁹

Dann war auch meine Aufgabe Büchereien einzurichten, [...] und zu zeigen, wie man von einer Thekenbücherei in eine freie Handbücherei übergeht. [...] Und dann hab ich die Fachbücherei geleitet, es war eine abwechslungsreiche Arbeit, und nebenbei hab ich einen Verlag gehabt, [...]. Und nebenbei hab ich jedes Jahr ein Buch geschrieben, und das ist mir dann alles ein bisschen zu viel geworden, und dann hab ich den Verlag aufgegeben und bin nur bei der Schriftstellerei geblieben, bis heute. (IP8 2009, Z. 204-210)

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mit dem Ablegen der Matura an der *Wiener Arbeitermittelschule* eine berufliche und bildungsmäßige Weiterentwicklung – oftmals in beachtlichem Ausmaß – einherging. In vielen Fällen wurde – wie bereits erwähnt – nach dem Schulabschluss auch noch ein Hochschulstudium angeschlossen. Im Vergleich zwischen den beruflichen Positionen, die die InterviewpartnerInnen vor dem Ablegen der Matura inne hatten und jenen, die sie danach bekleideten, lässt sich deutlich ein beruflicher Aufstieg erkennen.

Während der Schulzeit fanden die MaturantInnen verschiedene familiäre Gegebenheiten und Wohnsituationen vor und hatten in unterschiedlichem Ausmaß für tägliche Verrichtungen und Haushaltsführung zu sorgen. Diesen Umständen soll das nächste Kapitel gewidmet werden.

4.4 Familiäre Situation, Wohnsituation, Haushaltsführung, tägliche Versorgung und Verrichtungen

Der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* war für viele der AbendgymnasiastInnen aufgrund bestehender Mehrfachbelastungen schwierig. Neben dem allabendlichen Schulbesuch mussten zusätzlich auch noch andere Lebensbereiche, wie z. B. Beruf, Familie oder Haushalt organisiert werden, sodass Moratoriumsbedingungen nicht gegeben waren. Tosana formuliert in ihren Forschungsergebnissen, dass „die Bedeutung der Moratoriumsbedingungen als wichtige Ressource, die den Schulverlauf beeinflusst

²⁹ Da hier ev. Rückschlüsse auf die Person möglich sind, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Interviewpartner sein Einverständnis in Hinblick auf die Bekanntgabe seiner Identität gegeben hat. Der wissenschaftlich geforderte sensible Umgang mit vor allem personenbezogenen Daten ist damit in jedem Fall gewährleistet.

[...] auch auf die enge Vernetzung zwischen schulischer Statuspassage und außerschulischen Bedingungen [verweist, Einf. MF]“ (Tosana 2008, S. 231). Auch die InterviewpartnerInnen berichten, dass Schulerfolg und außerschulische Bedingungen in einem engen Wechselverhältnis zueinander gestanden hätten. Während manche AbsolventInnen während der Schulzeit noch in der elterlichen Wohnung wohnten und von den Eltern versorgt wurden, hatten sich andere um diesen Lebensbereich selbst zu kümmern. Unabhängig davon waren die Wohnbedingungen häufig nicht unbelastet. So berichten vor allem jene SchülerInnen, die die Schule in der unmittelbaren Nachkriegszeit besuchten, von oftmals kritischen Wohnsituationen. Nässe, Kälte, undichte Fenster oder der Gebrauch von „Kanonenöferln“ (IP13, Z. 214) werden thematisiert.

Radio, Fernsehen Warmwasser, Bad, Dusche, keine Rede. Weil das Haus, wo wir gewohnt haben, ist im 44er-Jahr ist eine Bombe, und ist von der Hälfte vom Dach bis in den Keller, die Hälfte weg gewesen. Und der Stiegenaufgang ist gepöltz gewesen, der war ja entsprechend kalt. [...], meine Mutter und ich haben net so viel während dem Krieg gehungert und gefroren, wie nach dem 45er-Jahr. [...], weil da waren die Abflüsse auf der Außenmauer, dass vom Plafond von oberhalb die Eiszapfen runtergehen und in der Früh hat ma dann 10 cm Wasser in der Wohnung. Also solche Umstände waren da, wurde ein Raum geheizt. Net so wie heute, Zentralheizung oder alle Dinge. (IP3 2009, Z. 74-81)

Da gab's noch zu Hause wohl einen Ofen, auf diesen Ofen hat man immer ein Kanonenöferl g'stellt, so ein kleines Blechdingd, und dort hat mit ein bisschen Papier und ein bissl Holz, was man gefunden hat, eingeheizt, und auch das Essen darauf gewärmt. Es waren die Fenster nur zum Teil notdürftig geflickt. Von den Bombenangriffen waren die noch kaputt. (IP13, Z. 213-217)

Bombenschäden wurden allmählich behoben und die Wohnbedingungen verbesserten sich, sodass jene SchülerInnen, die die Schule in der späteren Nachkriegszeit besuchten, von solchen extremen Zuständen nicht mehr berichten.

Wien war natürlich nicht so zerbombt wie Dresden oder Hamburg in Deutschland, aber es waren ja doch viele Bombenschäden, und weil ich 1948, also das waren ja noch Nachkriegsjahre, als Maurer bei einer kleinen Firma gearbeitet hab, da haben wir in erste Linie Bombenschäden repariert, sodass sich quasi die sogenannte Nachkriegsreparaturzeit unmittelbar erlebt hab und selber Hand anlegen konnte. (IP18 2009, Z. 448-453)

Über die Belastung der Wohnsituation durch Kriegsschäden hinaus werden auch äußerst beengte Wohnverhältnisse geschildert. So wird z. B. immer wieder vom Leben in Untermietzimmern erzählt, in denen die SchulbesucherInnen mit ihrer Familie oder gemeinsam mit MitbewohnerInnen lebten. „Und tagsüber, Sohn und alles, hat alles meine Frau gemacht. Einkaufen und Wohnung hatten wir keine, wir hatten Untermiete in einem Kabinett, und das war's.“ (IP17 2009, Z. 66f.) Der Gesprächspartner, der zum Zeitpunkt des Schulbesuchs mit seiner Gattin und seinem ersten Kind in diesem einzigen kleinen Zimmer wohnte, berichtet, dass er dort auch noch allabendlich gelernt hat „Ja freilich, am Abend gelernt“ (ebd., Z. 76) und beschreibt damit auch sein persönliches Lernumfeld. Dennoch war er mit dieser Situation aus retrospektiver Sicht zufrieden. Neben Zufriedenheit werden implizit auch Optimismus und Freude über die hinter sich gelassene Kriegszeit spürbar.

Tja, Entbehrungen, ich weiß nicht, kann ich nicht sagen. Ich war 4 Jahre im Krieg, also da ist der Begriff Entbehrungen ein bissl verschoben. Ich hatte ein Dach über dem Kopf, ich hatte was zu essen und ja, aus. Und hatte Arbeit [...] Also die Ansprüche damals waren ja auch ganz allgemein gesehen nicht so hochgeschraubt. (Ebd., Z. 107-110)

Obwohl manche der MaturantInnen nicht mehr im Elternhaus lebten und ihre Wohnsituation eigenständig organisierten, konnten sie sich trotz Berufstätigkeit nur selten eine eigene Wohnung leisten. Viele von ihnen wohnten daher bei Ihren LebenspartnerInnen, Schwiegereltern oder eben in Untermietzimmern. Im Rahmen der Literaturrecherche konnten keine Quellen ausfindig gemacht werden, die vergleichbar beengte Wohnsituationen im Zusammenhang mit dem Schulbesuch eines Abendgymnasiums heute thematisieren. Auch in Tosanas Forschungsergebnissen werden in diesem Zusammenhang ähnliche Situationen nicht angeführt. Daraus lässt sich schließen, dass die dargelegten schwierigen Raumverhältnisse „[...] in Wien, zu der Zeit, weil da war's mit dem Quartier ziemlich schwierig [...]“ (IP2 2009, Z. 76) im Zusammenhang mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* ein Spezifikum der (späten) Nachkriegszeit darstellen.

Während manche InterviewpartnerInnen berichten, keine Zeit für Beziehungen gehabt zu haben, bzw. bestehende Beziehungen am Schulbesuch sogar zerbrochen sind „Das hat die Beziehung net aus´halten“ (IP11 2009, Z. 868),

Naja, am meisten, weiß ich, am meisten hat´s halt geschmerzt, wenn man, irgendein Mädchen angehimmelt hat, und die hat viel Zeit gehabt und die hat auch andere Verehrer gehabt und man war dann irgendwo, ist dann irgendwie daneben gestanden, also das war eigentlich das das ärgste an was ich mich erinnern kann (IP2 2009, Z. 409-412),

berichten andere von ihren FreundInnen, die sie während der Schulzeit nicht nur unterstützt, sondern die sie später, im Fallvergleich nahezu alle, auch geheiratet haben. Manche waren schon verheiratet und hatten Kinder, andere lebten mit Eltern und/oder Geschwistern im gemeinsamen Haushalt.

In engem Zusammenhang mit der individuellen Wohn- bzw. familiären Situation stehend hatten die SchulbesucherInnen auch unterschiedlichen Anforderungen betreffend Haushaltsführung, tägliche Besorgungen und Verrichtungen gerecht zu werden. Während manche der AbsolventInnen zu Hause versorgt wurden und sich um die Haushaltsführung nicht zu kümmern brauchten „Also bei mir war das so, ich hab mich nicht um den Haushalt kümmern müssen“ (IP15 2009, Z. 80f.), waren andere nicht nur dafür zuständig, sondern zusätzlich auch noch für die Pflege kranker Angehöriger „Und das war noch zusätzlich zur Arbeit, zum Sport und zum Lernen, da hab ich die Mutter versorgt“ (IP4 2009, Z. 664f.). Diejenigen, die in Untermietzimmern lebten, versorgten sich häufig in Kaffee- und Wirtshäusern, einerseits, um der ständigen Kälte zu entrinnen,

Aber da, da bin ich lieber ins Kaffeehaus gegangen, weil das war mir zu fad da, diese Untermietzimmer sind immer relativ klein und kalt und halt am Abend da hinsetzen, das war mir, [...] (IP2 2009, Z. 485ff.),

andererseits aber auch, um dort warme Mahlzeiten zu sich zu nehmen.

Stammgerichte, also da ist man hingegangen und [...] das war von der Kriegszeit noch. Das war Gemüse mit Kartoffeln. Und das haben die ganz gut gemacht. Die haben, weiß ich, manchmal auch ein Ei dazugegeben und Gemüse und das war ich gewohnt und die Behandlung in den Gasthäusern war auch eigentlich immer sehr angenehm. Die haben gewusst, das ist ein Student, der kommt immer wieder da her, regelmäßig und [...]. (Ebd., Z. 82-87)

Es kann zusammengefasst werden, dass der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* aufgrund bestehender Mehrfachbelastungen durch erforderliche tägliche Verrichtungen sowie die Haushaltsführung, manchmal auch durch die Versorgung (kranker) Angehöriger, nicht immer einfach war. Diese Bereiche mussten abhängig vor allem von der persönlichen Wohn- bzw. der familiären Situation zusätzlich zum Schulbesuch oftmals selbst organisiert werden. Besonders die Wohnsituation wird nahezu übereinstimmend als beengt charakterisiert und damit auch ein spezielles Lernumfeld beschrieben. So tritt in Zusammenhang mit dem Schulbesuch ein Spezifikum zutage, das heute nicht mehr beobachtet wird und eine Besonderheit der (späten) Nachkriegszeit darstellen dürfte.

Der Schulbesuch ging immer auch mit vor allem zeitlichen Belastungen und finanziellen Entbehrungen einher. Diese sollen im folgenden Abschnitt beleuchtet werden.

4.5 Zeitliche Belastungen, finanzielle Entbehrungen und Verzicht

In der aufgefundenen Fachliteratur, die sich meist weniger mit dem Besuch von Abendgymnasien als mit der Thematik des 2. Bildungsweges beschäftigt, lassen sich immer wieder Hinweise darauf finden, dass mit damit eine Reihe von Mehrfachbelastungen einhergeht. Es wird beschrieben, dass „infolge dieser Belastungen, nicht aufgrund mangelnder Intelligenz [...]“ (Dresselhaus 2001, S. 31) der Abschluss nicht erreicht wird und dabei vor allem auch die Dauer und der Zeitpunkt der Mehrfachbelastung eine wesentliche Rolle spiele. (Vgl. Tosana 2008, S. 226) In diesem Zusammenhang werden vor allem zeitliche

Beeinträchtigungen und finanzieller Druck genannt. Obwohl hier nicht konkret Bezug auf die *Wiener Arbeitermittelschule* und die Situation in der (späten) Nachkriegszeit genommen wird, sondern die aufgefundene Literatur wesentlich neueren Datums ist, können in den Schilderungen der InterviewpartnerInnen immer wieder Parallelen ausgemacht werden. In den folgenden Kapiteln soll nun darauf Bezug genommen werden.

4.5.1 *Finanzielle Lage und Einbußen*

Die in den Interviews beschriebenen Belastungen und Entbehrungen sind mannigfaltig. Als wesentlich erachtet werden besonders finanzielle Einbußen, die mit dem Schulbesuch einhergingen. Um persönliche Ziele zu erreichen, wurden diese jedoch in Kauf genommen. Moratoriumsbedingungen, auf die Tosana in ihren Forschungsergebnissen zu sprechen kommt (Vgl. Tosana 2008, S. 223-226), fanden die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit auch in finanzieller Hinsicht nicht vor. Bis auf einen Teil des Schulgeldes, der in manchen Fällen von der Gewerkschaft refundiert wurde, hatten sie nicht nur die Schulkosten³⁰ zu tragen, sondern mussten sich darüber hinaus in allen Fällen auch zur Gänze selbst erhalten. Förderungen gab es nicht.

Also ich hab auch eine finanzielle Einbuße all die viereinhalb Jahre gehabt. Und zwar eine gewaltige, [...] ich war z. B. in Moosbierbaum draußen, [...], da hab ich 2200 Schilling netto verdient. Da war ich aber der Letzte, die anderen haben viel mehr verdient, die sind mit 4 Tausendern heim gegangen oder so. Also für mich war das viel. Und habe aber dann, wie gesagt, das war die Zeit vorher, habe mit der Schule angefangen, und dann hat sich das bewegt mit allen Montagezulagen, weil da hast eine Wegzeit gekriegt und so, bin ich herunten gewesen so bei 800, bin ich kaum auf einen Tausender gekommen. So 8/9 Hunderter hat das meistens ausgemacht, netto immer ja. (IP7 2009, Z. 388-396)

Jener Interviewpartner, der zum Zeitpunkt des Schulbesuchs nicht nur für den eigenen Lebensunterhalt aufkam, sondern sich auch am elterlichen Haushaltsbudget beteiligte, konnte die Schule nur besuchen, weil er finanzielle Nachteile in Kauf nahm. Dafür konnte er jedoch die Arbeitsstelle pünktlich verlassen, um rechtzeitig zum Unterricht zu kommen. Während er lediglich mit Einbußen zu kämpfen hatte, mussten sich andere SchülerInnen – besonders in der unmittelbaren Nachkriegszeit – mit einer noch viel schlechteren wirtschaftlichen Situation auseinandersetzen. „Und es ist ums nackte Überleben gegangen. Grad noch, dass du den Zins hast zahlen können und dass du dich ernähren hast können.“ (IP3 2009, Z. 72ff.) In diesen Aussagen schwingen Existenzängste und die Furcht vor einer ungewissen Zukunft mit. Im Fallvergleich wird mehrmals berichtet, dass die AbsolventInnen der Arbeiterschicht³¹ entstammen, dass monetäre Mittel fehlten und sich so die Finanzierung des alltäglichen Lebens nicht ganz einfach gestaltete. (Vgl. auch Kapitel 5.3.1.1)

Es hat Leute gegeben, so wie ich, die eigentlich kein Vermögen hatten, also verhältnismäßig aus ärmeren Kreisen stammten, also aus Arbeiterkreisen, die verdienen mussten, und die schwer arbeiten mussten, dass sie überhaupt da ihr Durchkommen hatten [...]. (IP4 2009, Z. 176ff.)

Weiters lässt sich feststellen, dass kein/e einzige/r der SchulbesucherInnen über ausreichende Mittel verfügte, um von materiellem Verzicht nicht betroffen gewesen zu sein. Die InterviewpartnerInnen berichten u. a. über unleistbare Kinokarten oder Getränke im Kaffeehaus, bescheidene Kleidung, die Unmöglichkeit finanzieller Unterstützung seitens ihrer Familie (oftmals war das Gegenteil der Fall) und die Angewiesenheit auf Erwerbsarbeit.

Naja, es war nur eine Geldfrage und so viel hab ich nicht verdient, die Gattin hat gearbeitet, dann war sie arbeitslos, [...] ja also finanziell ist es uns nicht sehr gut gegangen. Ja, denn wenn ich denke, als ich angefangen hab zu lernen, [...] hab ich

³⁰ Der Besuch der Abend-AHS heute ist kostenlos, da sie eine öffentliche staatliche Schule ist. Die AbsolventInnen erhalten Schulbücher im Rahmen der kostenlosen Schulbuchaktion und haben bei Erfüllung entsprechender Voraussetzungen auch Anspruch auf Familienbeihilfe, Schülerbeihilfe und Schülerfreifahrt, (Vgl. Abendgymnasium Wien o. J., o. S.) alles finanzielle Erleichterungen, die es in der (späten) Nachkriegszeit nicht gab.

³¹ Die Thematik des Zusammenhanges zwischen Arbeiterbewegung/Arbeiterschchaft und *Wiener Arbeitermittelschule* muss einer anderen Arbeit vorbehalten bleiben.

damals [...] 5 Reichsmark in der Woche bekommen, für die 48 Stunden, aber die [...] Wochenkarte allein hat schon 2,70 gekostet, man hätte sich eine Kinokarte leisten können. Also von der Seite her, war's also sehr hart. Und dann wie g'sagt, noch das Schulgeld, dann keine Wohnung. (IP 6 2009, Z. 262-269)

Obwohl es anderen manchmal besser ging, wurde Neid auf deren finanzielle Lage niemals thematisiert,

[...] und man hat eigentlich nicht so sehr, als Belastung so arg empfunden. Man hat natürlich schon gehört, dass es anderen besser geht, aber Neidkomplexe hab ich keine gehabt, [...]. (IP4 2009, Z. 640f.)

sondern, ganz im Gegenteil, die Zeit dennoch als bereichernd empfunden.

Obwohl es so ein bescheidenes, finanziell sehr, sehr bescheidenes Leben war, war's also auf der anderen Seite herrlich. Wir haben Konzerte besucht, am Stehplatz in der Oper oder so. Wir haben den Bruno Walter gehört bei der Eröffnung der Staatsoper oder viele andere schöne Sachen. Oder im privat eben, viel diskutiert, natürlich in jugendlichem Überschwang haben wir die Welt, die Bam aus'rissen. (IP3 2009, Z. 538-542)

Es lässt sich interpretieren, dass auch Dankbarkeit für das mitschwingt, was man in dieser schwierigen Zeit hatte, wenn es auch noch so wenig gewesen sein mag. Dies wird in der folgenden Aussage erahnbar, die von einem Gesprächspartner stammt, dessen finanzielle Lage aus heutiger Sicht wohl als extrem angespannt bezeichnet werden kann. „[...] sehr bescheiden. Gegen heute war man natürlich sehr viel bescheidener, aber das ist einem nicht irgendwie zu Bewusstsein gekommen. Also man war zufrieden und nicht eigentlich so [...].“ (IP15 2009, Z. 490f.) Diese materielle Bescheidenheit findet sich in nahezu allen Interviews wieder. Zufriedenheit mit dem was man hatte und Erleichterung darüber, die Kriegszeit hinter sich gelassen und überlebt zu haben, rückten zwar finanzielle Problematiken nicht gänzlich in den Hintergrund, jedoch wurden diese aus einer besonderen Perspektive betrachtet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die BesucherInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in den Nachkriegsjahren durchwegs unter Geldmangel litten und mit unterschiedlichen damit einhergehenden Problemen zu kämpfen hatten. Trotz der schwierigen finanziellen Lage wurde die Zeit dennoch überwiegend als bereichernd empfunden.

4.5.2 Zeitliche Ressourcen, Müdigkeit und ständiger Schlafmangel

Tosanas Forschungsergebnisse belegen, dass „der Eintritt in die Schule [...] eine erhebliche zeitliche Einschränkung [bedeutet, Einf. MF]“ (Tosana 2008, S. 172). Bei der Analyse der Interviews für diese Arbeit wird deutlich, dass mangelnde zeitliche Ressourcen durchgängig auch in Zusammenhang mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit betont werden und damit wohl eine zentrale Rolle gespielt haben müssen. Zeit war wenig vorhanden, wurde aber dringend benötigt, um zu lernen und Sozialkontakte zu pflegen. Oft kamen die AbsolventInnen erst lange nach Mitternacht ins Bett und mussten dann aber wieder zeitig aufstehen, um rechtzeitig am Arbeitsplatz zu sein.

[...] es war so halb zwei/zwei nicht selten, jetzt bin ich heim gekommen, da musste ich mich waschen, ich bin ja vom Bau meistens gekommen, und dann bin ich halt schlafen gegangen und um halb sechs/sechs, eher halb Sechs, weil um sieben hab ich schon wieder angefangen, wobei ich also damals mit einem Schlaf ausgekommen bin von, auskommen musste und auch ausgekommen bin von 4,5/5 Stunden, net. Aber wochenlang ist das so gegangen, und bin aber auch nicht weggeschlafen nachmittags oder so. (IP7 2009, Z. 183-188)

Spätes Heimkommen, spätes Zubettgehen und frühes Aufstehen standen auf der Tagesordnung der SchülerInnen. Ständiger Zeitmangel begleitete ihr Leben. Obwohl sich die Arbeitszeit während der Zeit des Schulbesuchs in vielen Fällen geringfügig verkürzte, „Dann war die Zeit der Arbeitszeitverkürzung“ (ebd., Z. 404), ging damit kaum tatsächliche zeitliche Entlastung einher, um Freizeit vermehrt genießen oder mehr Zeit mit Freunden verbringen zu können. „Freizeit? Na, das weiß meine Frau am besten. Dass die sehr dünn gesät war, [...].“ (Ebd., Z. 413f.)

Als wesentliche Belastung im Zusammenhang mit dem Schulbesuch wird insgesamt genannt, dass kaum mehr Freizeit zur Verfügung steht. [...] Dass wenig Zeit für die Kinder besteht, stellt [...] ein großes Problem dar. Eine größere Belastung wird in der mangelnden Zeit für den/die PartnerIn gesehen. (Böhnel 2005, S. 60) Darüber hinaus stellt auch fehlende Zeit zum Lernen eine große Schwierigkeit dar (vgl. ebd.).

Böhnel beschreibt damit aktuell jene fehlenden zeitlichen Möglichkeiten als zentrale Problematik und wesentlichen Belastungsfaktor, über den auch die damaligen AbsolventInnen übereinstimmend berichten, wenn sie über ihre Zeit an der *Wiener Arbeitermittelschule* nach dem Krieg erzählen. Zudem zeigt sich, dass, als noch Lebensmittelknappheit und kritische Versorgungsbedingungen vorherrschend waren, die Zeitproblematik durch die aufwändige Besorgung von Gütern des täglichen Bedarfs noch verschärft zutage trat, sodass sich die SchülerInnen unter ständigem Druck befanden bzw. sich permanent gehetzt fühlten.

Bei mir war das eigentlich so, dass das eine Hetzerei war. Ich hab von 8-6 Uhr abends gearbeitet, bin von der Arbeit in die Mittelschule gesaut mit Müh und Not, manchmal zu spät manchmal recht gekommen, von 6-9 die Mittelschule und bin erst nach 9 nach Haus gekommen, total erschöpft, beruflich als auch durch die Schule. (IP4 2009, Z. 183-186)

Diesem Druck galt es nicht nur standzuhalten, sondern die zeitliche Belastung brachte auch mit sich, dass der Freundeskreis schrumpfte, weil zu einer Tageszeit, zu der Bekannte und FreundInnen Zeit hatten, die Schulbank gedrückt wurde. So wurde es schwierig, Sozialkontakte zu pflegen. „Na die waren weg alle [die Freunde, Anm. MF]. Weil ich hatte keine mehr. Ich hab ja gar keine Zeit, ich hab für niemanden mehr Zeit gehabt, nicht.“ (IP8 2009, Z. 581f.) Auch Tosana berichtet ähnlich: „Hinzu kommt, dass der Schulunterricht abends stattfindet – zu der Zeit, zu der die meisten anderen Leute Zeit haben: [...] Durch die zeitliche Einschränkung und den Unterricht in den Abendstunden wird die Pflege eines Freundeskreises schwierig. (Tosana 2008, S. 173)

Darüber hinaus berichten die InterviewpartnerInnen dass der ständige Zeitmangel auch zu permanentem Schlafmangel führte, wobei sich vergleichend feststellen lässt, dass grundsätzlich auch jene SchülerInnen zeitlich belastet und übermüdet waren, die auf ein gut funktionierendes Unterstützungssystem zurückgreifen konnten. Prekär wurde die Situation manchmal bei jenen, die sich auch noch der Haushaltsführung und/oder der Versorgung/Pflege ihrer (kranken) Angehörigen widmen mussten.

Als unsere große Tochter 53 zur Welt gekommen ist, hat es manchen Tag gegeben, wo ich also nicht durchschlafen konnte. Sie hat nämlich eine Hüftluxation gehabt, die wurde eingerichtet und hat daher sehr viel geschrien, na und dann hab ich die Kleine genommen, hab mich aufs Klo gesetzt, dass ich sie also etwas beruhigen kann [auf das WC, um die schlafende Gattin nicht aufzuwecken, Anm. MF]. (IP6 2009, Z. 111-114)

Situationen wie diese machen auch verständlich, dass es immer wieder vorkam, dass die AbsolventInnen im Unterricht einschliefen ...

Ich kann mich z. B. erinnern, eine Kollegin von uns, die hat am wirkungsvollsten immer geschlafen, weil sie auch vollkommen übermüdet war. Und das ist sehr vielen passiert, dass sie vorrübergehend halt auch eingeschlafen sind, [...]. (IP11 2009, Z. 65-68) In der Maturazeitung ist eine Karikatur von mir, der xxx hat sich seine Matura erschlafen. Ich bin oft vor Müdigkeit eingeschlafen. (IP18 2009, Z. 104f.)

... aber nicht nur im Unterricht ...

Also das größte war, wenn wir am Samstag nach der Schule ins Flottenkino gegangen sind. Da haben sie gespielt, die Liebesabenteuer des Bocaccio. Und ich bin eingeschlafen. (IP 19 2009, Z. 317ff)

... oder aber einfach in der Früh verschlafen ...

[...] denn es ist natürlich so, dass ich da manches Mal verschlafen habe, ja, und dann a halbe, dreiviertel Stunde später in den Betrieb gekommen bin, ich hab ja da sehr wenig geschlafen, war also ständig übermüdet (IP6 2009, Z. 124ff.).

Zeitliche Problematiken ergaben sich manchmal auch daraus, dass sich Arbeitsende und Unterrichtsbeginn überschneiden, weswegen es unmöglich wurde, regelmäßig pünktlich in der Schule zu sein. „Es hat viele Kollegen gegeben, die zu spät gekommen sind aufgrund ihrer Arbeitszeit“ (IP1 2009, Z. 53f.). Etwa die

Hälfte der InterviewpartnerInnen war davon betroffen. In diesem Zusammenhang bestand jedoch durchaus Verständnis seitens der LehrerInnen, die die Situation der SchülerInnen kannten und das Zuspätkommen tolerierten. Manche SchülerInnen versuchten den zeitlichen Druck etwas zu vermindern bzw. zeitliche Unvereinbarkeiten zu vermeiden, indem sie eine Teilzeitstelle annahmen oder sich für einige Zeit kenzieren ließen. Da damit jedoch auch finanzielle Einbußen in Kauf genommen werden mussten, handelt es sich hierbei um Ausnahmen, die im Fallvergleich nur zwei Mal auftraten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eklatanter Zeitmangel, mit dem auch ständiger Schlafmangel einherging, eine starke Belastung für die SchülerInnen darstellte. Dabei handelt es sich jedoch nicht um ein Spezifikum dieser speziellen Zeit, sondern um einen Umstand, den auch Tosana in ihrer Forschungsarbeit aufdeckt. Während jedoch Tosana zu dem Ergebnis kommt, dass sich „die Konzeption des Abendgymnasiums – Schule neben der Berufstätigkeit – [...] als kaum realistisch [erweist, Einf. MF]“ (Tosana 2008, S. 224) und dass niemand der von ihr befragten Personen Vollzeit arbeite, dies wäre aus der Sicht der GesprächspartnerInnen auch nicht möglich (vgl. ebd.), arbeiteten die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit mit vernachlässigbaren Ausnahmen ganztags.

4.5.3 Hohe Ausfallsrate

Unterschiedliche Belastungen und Entbehrungen führen – so Tosana – immer wieder zum Schulabbruch, weil diese über einen längeren Zeitraum hinweg oftmals nicht mehr getragen werden können oder wollen. (Vgl. Tosana 2008, S. 224) Obwohl alle für diese Arbeit befragten InterviewpartnerInnen den Maturaabschluss realisieren konnten, ist ihnen klar, dass dies nicht selbstverständlich war. Übereinstimmend wird berichtet, dass viele KommilitonInnen diesen Entbehrungen und dem daraus resultierenden Druck auf Dauer nicht gewachsen waren und vorzeitig aus dem Schulbetrieb ausschieden. Die Dropout-Rate war hoch. Umso mehr kommt dem Aspekt des Durchhaltens große Bedeutung zu und wird bei den meisten AbsolventInnen zum Gegenstand der Erzählungen. Entsprechend schwingt in den Aussagen auch Stolz auf das Erreichte mit „Ich mein, ich gehör auch zu denen, die stolz sind, dass sie es gemacht haben und dass sie es durchgestanden sind. Leicht war es nicht [...].“ (IP10 2009, Z. 10f.) Das eingangs dargelegte Moment, dass der Schulabschluss „infolge dieser Belastungen, nicht aufgrund mangelnder Intelligenz [...]“ (Dresselhaus 2001, S. 31) nicht immer erreicht werden würde, wird bestätigt.

Ja also ich weiß, dass nicht so sehr die Intelligenz ausschlaggebend war für das Durchhalten, sondern der Willen und die Ausdauer. Wir haben zu 150 haben wir angefangen, ja. Also es waren 3 Klassen. Und aus war, zur Matura waren wir xx, nicht. (IP8 2009, Z. 53ff.)

Die Mehrfachbelastungen, die über einen langen Zeitraum zu tragen waren, wurden zu einem nicht mehr bewältigbaren Problem. Im Raum zwischen Erwerbstätigkeit, Familie, Beziehung, Freundeskreis und Lernen entstand ein Ungleichgewicht, das manche SchülerInnen zur frühzeitigen Aufgabe zwang. Die Gründe für ein vorzeitiges Ausscheiden werden seitens der GesprächspartnerInnen unterschiedlich beschrieben.

[...] erst um halb 7 die Arbeitsstätte verlässt, warst du kaum in der Lage um 6 da zu sein. Also haben sie es irgendwann aufgegeben. Und viele andere waren g'scheit, aber hatten das Durchhaltevermögen nicht. Oder waren, weil sie verliebt waren, [...] den anderen Dingen den Vorrang gegeben. Oder sie hatten alle möglichen Schwierigkeiten. Also nicht alle waren dumm. Es waren die Umstände. Und nur die Hartnäckigen sind dann durchgekommen. (IP3 2009, Z. 1-6)

In dieser Aussage sowie im Vergleich weiterer Aussagen über jene KollegInnen, die den Schulabschluss nicht erreichten, lässt sich erkennen, dass – über mangelndes Durchhaltevermögen „[...] dass das Durchhalten die weit größere Leistung war, als der Lernprozess [...]“ (IP8 2009, Z. 574f.) und Unterschätzung der Anforderungen „die das unterschätzt haben“ (IP1 2009, Z. 581) hinaus – vor allem

auch der persönliche Kontext eine wesentliche Rolle für den Schulabbruch spielte und so die Ablegung der Matura durch individuelle Lebenslagen verhindert wurde. In diesem Zusammenhang werden vor allem Unvereinbarkeit mit dem Familienleben bzw. dessen Planung, fehlende Unterstützung, zu knappe finanzielle Mittel sowie grobe zeitliche Problematiken in Zusammenhang mit dem Berufsalltag genannt. Umso bemerkenswerter ist es, dass sich die InterviewpartnerInnen, die alle erfolgreich maturierten, diesen Entbehrungen und Mehrfachbelastungen stellten und so die Schule beenden konnten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die über einen langen Zeitraum zu tragenden Belastungen für viele MitschülerInnen als unbewältigbar erwiesen, sodass in diesen Fällen der Maturaabschluss nicht realisiert werden konnte. Als Gründe dafür werden einerseits mangelndes Durchhaltevermögen und Unterschätzung der Anforderungen, andererseits individuelle Lebenslagen genannt.

Trotz aller Schwierigkeiten und Belastungen konnten sich die InterviewpartnerInnen jedoch auch Freiräume schaffen und gingen Freizeitbeschäftigungen nach. Mag frei zur Verfügung stehende Zeit auch nur selten vorhanden gewesen sein, berichten die AbsolventInnen doch gerne auch darüber. Darauf soll im folgenden Kapitel Bezug genommen werden.

4.6 Freizeit und Freiräume

Weiters ist die Regelung des Schulalltags so gesetzt, dass die Studierenden keinem unverantwortbaren Zeitdruck unterworfen sind. Die Ausgewogenheit zwischen den Freiräumen der Studierenden und der Administrierbarkeit eines so großen Unternehmens, wie es die Abend-AHS Wien darstellt, muss immer wieder neu überdacht werden. (Mayer/Masar 2005, S. 69)

Die Beantwortung der Frage, inwieweit die angestrebte Sicherstellung von Freiräumen aktuell am Abendgymnasium Wien tatsächlich erreicht wird, muss ebenso einer anderen Arbeit vorbehalten bleiben wie die Erforschung, wie die vorhandene Freizeit genützt wird. Freizeitaktivitäten werden auch von Tosana in deren Forschungsergebnissen allenfalls am Rande erwähnt, wenn sie die Veränderungen im sozialen Alltag aufzeigt, die mit dem Schulbesuch der von ihr befragten Personen einhergeht. (Vgl. Tosana 2008, S. 172-176) Betreffend die (späte) Nachkriegszeit schildern die InterviewpartnerInnen einerseits, dass die zeitlichen Einschränkungen „[...] und diese Einengung der Freizeit [...]“ (IP11 2009, Z. 39), die in Zusammenhang mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in Kauf genommen werden mussten, enorm waren, andererseits ist aufschlussreich, dass im Fallvergleich retrospektiv mehrmals völlig unabhängig voneinander berichtet wird, dass der Schulbesuch in der (späten) Nachkriegszeit vergleichsweise einfacher als heute gewesen wäre, weil es weniger Ablenkungen und „Anreize der Umwelt“ (IP9 2009, Z. 436) gegeben hätte.

Ich glaube, es war sogar ein Vorteil in der Nachkriegszeit ein Studium zu ergreifen, zu lernen. Weil man wurde nicht so abgelenkt wie heute. Es hat nicht diese vielen Unterhaltungsmöglichkeiten gegeben und heute würde man vielfach zu sehr abgelenkt werden. Und das war damals, was die Unterhaltung anbelangt. Es hat Tanzschulen gegeben, ich hab sie besucht auch, als 17-Jähriger mit meinem Bruder mit meiner Schwester zusammen [...]. (IP12 2009, Z. 445-449)

In dieser Aussage lässt sich erkennen, dass der Freizeitgestaltung und damit einhergehenden Vergnügungen und Alternativen ein – im Vergleich mit heutigem Freizeitverhalten – völlig anderer Stellenwert zukam, diese also eine Bedeutungsverschiebung erfahren hat. So wird z. B. berichtet, dass man sich – besonders in der Besetzungszeit und vor allem abends – nur selten in Lokalen getroffen hat.

Vergnügungen hat es zu dieser Zeit so und so noch nicht gegeben, Discos oder ähnliches. Am Abend das Ausgehen war eher problematisch. (IP1 2009, Z. 32ff.)

Es gab amerikanische Discos/Clubs, die jedoch in der Regel keinen guten Ruf genossen und „wo man als gut erzogenes Mädchen nicht hingegangen“ (IP9 2009, Z. 440f.) ist. Aber auch die (damals) jungen Männer berichten in Zusammenhang mit diesen Vergnügungsstätten von ihren Vorbehalten.

Dann die Sprachen, [...] wenn man da Sprachen lernt, ich mein Englisch [...] da sind wir dann in den amerikanischen Club gegangen manchmal, da hat man gleich ein bissl tea and cookies hat's da geben, [...] und gekostet hat's auch nix, [...] und da waren Vorträge. Also wir haben da ganz gut Englisch gelernt und [...], da hat man dann halt immer müssen schau'n, dass man irgendeinen Freund hat, der da mit, allein würde man da nicht gehen [...]. (IP2 114-121)

Trotz des engen zeitlichen Rahmens und diesbezüglich eingeschränkter Möglichkeiten schufen sich die AbsolventInnen dennoch auch immer wieder kleine Freiräume und berichten über Freizeitbeschäftigungen.

Dass ich Bewegung mach und Sport betreib, ich hab ein bisschen Leichtathletik auch gemacht und im Winter Skifahren und bin viel Schwimmen gegangen, soweit es die Freizeit erlaubt hat (IP4 2009, Z. 347ff.).

Häufig werden in diesem Zusammenhang sowohl sportliche Betätigungen wie Wandern, Radausflüge, Bergtouren oder Schwimmen, als auch kulturelle Aktivitäten, wie der Besuch von Kino, Theater oder Oper beschrieben. Meist handelte es sich dabei um Wochenendunternehmungen mit (Schul)Freunden oder der Familie. Nur vereinzelt wird im Rückblick der Schulbesuch selbst als Freizeitbeschäftigung angesehen „[...] es war für mich sozusagen eine Freizeitbeschäftigung“ (IP1 2009, Z. 37). Die meisten AbsolventInnen schildern, dass es nur sehr wenig Freizeit gab und Zeit, die nicht am Arbeitsplatz oder in der Schule verbracht wurde, meist zum Lernen benötigt wurde. „Freizeit? [...] sehr dünn gesät [...]“ (IP7 2009, Z. 413).

Die Ferien an der *Wiener Arbeitermittelschule* waren analog denen an staatlichen Regelschulen festgelegt und die InterviewpartnerInnen erzählen manchmal auch von Urlauben in der schulfreien Zeit „Es war also, Urlaube konnte ich mir leisten, aber einfach Urlaub in Österreich, weit fort nicht“ (IP14 2009, Z. 192f.) und manchmal auch von Klassenreisen, die unternommen wurden, sodass Freizeit gemeinsam mit KommilitonInnen verbracht wurde. „Wir waren mit dem Mathematiklehrer, der hat im Sommer so ein Zeltlager organisiert [...]“ (IP1 2009, Z. 534f.). Meist jedoch bedeutete schulfreie Zeit nicht automatisch auch Urlaub und uneingeschränkte Freizeit, da ja der täglichen Erwerbsarbeit weiter nachgegangen werden musste.

Wir unterliegen ja dem Schulgesetz und das Schulgesetz schreibt die Ferien ja vor. Und die waren ganz genau so, wie bei den andern Schülern. Nur was haben die genutzt? Wir waren ja alle berufstätig. (IP9 2009, Z. 491ff.)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit trotz starker zeitlicher Einschränkungen dennoch auch Freiräume schufen und Freizeitaktivitäten nachgingen. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass betreffend Freizeitgestaltung vergleichsweise viel weniger Möglichkeiten als heute zur Verfügung standen. Durch das Fehlen von entsprechenden Anreizen und Ablenkungen wird der Schulbesuch in der Retrospektive gegenüber heute vorhandenen Möglichkeiten als einfacher beschrieben.

Wesentliche Bedeutung kommt auch dem Schulalltag zu, mit dem die InterviewpartnerInnen neun Semester lang konfrontiert waren. Im Folgenden wird nun darauf Bezug genommen.

4.7 Der Schulalltag

Der Schulalltag am Wiener Abendgymnasium heute gestaltet sich wahrscheinlich ebenso wenig einfach, wie das auch vor mehr als fünfzig Jahren der Fall gewesen sein dürfte. Anlässlich des 80jährigen Bestehens der Institution sagt Elisabeth Gehr, dass das Nachholen einer Reifeprüfung

ein hohes Maß an Lernmotivation, Zielstrebigkeit erfordert. [...] Die Schulleitung sowie die Lehrerinnen und Lehrer bieten auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen professionelle Unterstützung in vielen Formen an, denn erwachsenengerechtes Lernen erfordert andere Formen der Beratung und Lernbegleitung als der übliche Schulbetrieb. Dabei ist auf den besonderen Tagesablauf von Berufstätigen Rücksicht zu nehmen. (Gehr 2005, S. 7)

Wenngleich es in dieser Beziehung wohl kaum Unterschiede gegenüber der (späten) Nachkriegszeit geben dürfte, ist es doch so, dass in den heutigen Schulbetrieb auch moderne Telekommunikationsmittel Einzug gehalten haben und einige Erleichterungen mit sich bringen. In diesem Zusammenhang sagt der Landesschulinspektor Karl Blüml, dass sich die Schule an neue Erfordernisse anpasse und nicht still stehe (vgl. Blüml 2005, S. 15). Aktuell wird analog zum täglichen Abendunterricht auch ein Fernstudium angeboten, das eine Mischform aus Anwesenheitszeiten und Studium über eine e-Learning-Plattform darstellt. So wird versucht, Studierenden „die aus familiären, beruflichen oder verkehrsgeografischen Gründen nicht regelmäßig am Abendunterricht teilnehmen können“ (Abendgymnasium Wien o. J., o. S.), eine Schulform anzubieten, die diesen den Maturaabschluss auch ohne tägliche Anwesenheit ermöglicht.

Die Schule bietet alle Unterrichtsinhalte über das Internet an, die Studierenden machen ihre Übungen und Hausübungen am PC. [...] Dies ist eine Unterrichtsform die wie geschaffen für die Bedürfnisse von berufstätigen Studierenden ist. Denn es ist keineswegs einfach und selbstverständlich, dass sich Menschen nach einem normalen Arbeitstag am Abend von 17 bis 21 Uhr noch in eine Schule setzen und den Vorträgen ihrer Lehrer/innen folgen können. (Blüml 2005, S. 16)

Angebote resultierend aus moderner Technik standen den AbsolventInnen in der (späten) Nachkriegszeit ebenso wenig zur Verfügung wie die heute installierte Möglichkeit eines Fernstudiums, sodass der Stunden- und Lehrplan ausschließlich auf tägliche Anwesenheit ausgerichtet war. Im Folgenden soll nun versucht werden, den Schulalltag zu beschreiben, der auch in den Erzählungen der InterviewpartnerInnen breiten Raum einnimmt.³²

4.7.1 Unterrichtszeiten, Lehrplan und Unterrichtsgegenstände

Am Abendgymnasium Wien findet in der aktuellen Abendform der Unterricht wie folgt statt:

Der Unterricht an der Abendschule umfasst **20 bis 22 Unterrichtsstunden** [Fett i. O., Anm. MF] pro Woche und findet von **Montag bis Freitag** [Fett i. O., Anm. MF] jeweils von 17 Uhr 55 oder 17 Uhr 05 bis 21 Uhr 15 statt (Abendgymnasium Wien o. J., o. S.).

Diesbezüglich hat sich seit der (späten) Nachkriegszeit nicht viel geändert. Auch die InterviewpartnerInnen berichten von täglichem Unterricht von 18:00 – 21:00 Uhr. In der unmittelbaren Nachkriegszeit fand auch samstags Unterricht statt, der jedoch später abgeschafft wurde.

Täglich 4 Stunden, also 4 Schulstunden. [...] von 18 bis 21 Uhr. Anfänglich sogar am Samstag auch noch. Aber dann haben die Lehrer gesagt, wir, [...] machen nur mehr eine Fünftageweche. (IP7 2009, Z. 121ff.)

Andere Unterrichtsformen wie z. B. Nachmittagsunterricht wurden nicht angeboten. Die geforderte tägliche Anwesenheit konnte nur schwer umgangen werden und war für die SchülerInnen nicht immer leicht einzuhalten. Die „permanente, durchgehende Anwesenheitspflicht“ (IP11 2009, Z. 38) wird übereinstimmend als belastend beschrieben. Einerseits kollidierten immer wieder Arbeits- und Schulzeit, sodass eine Teilnahme am Unterricht trotz deren Verpflichtung nicht möglich war, andererseits wurde oftmals auch die Zeit zum Lernen oder für die Familie knapp, weswegen der Forderung nach Präsenz nur schwer entsprochen werden konnte. Zudem fassten die InterviewpartnerInnen gelegentlich auch ein unbegründetes Fernbleiben ins Auge. Ständige Anspannung lässt sich latent in manchen Aussagen ebenso erkennen, wie Langeweile und Sehnsucht nach einem Wochenende was z. B. in der folgenden Erzählung spürbar wird.

Na früher war ja vor dem Henriettenplatz, ein Fußballplatz, also wo die Buben Fußball gespielt haben, und ich kann mich erinnern, wir haben am Samstagnachmittag 2 Stunden Geschichte gehabt und 2 Stunden Deutsch. Heiß war's, Fenster offen, die Buben haben da unten g'spielt. Na einige haben sich gedacht, naja, Deutsch, naja, das is kein Problem. Ja Geschichte a

³² Es wird angemerkt, dass in Hinblick auf Unterrichtszeiten, unterrichtete Gegenstände und dgl. mehr sowohl Informationsbroschüren als auch die Aussagen der GesprächspartnerInnen sowie das Vorläufige Organisationsstatut für Arbeitermittelschulen (1950) die Datengrundlage für die Darstellung formaler Bedingungen an der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit bilden.

net. Najo, lass ma's aus. Nun, und der Direktor hat das aber bald überzogen, hat sich denkt, aha, so is des, zack Änderung. 2 Stund' Mathematik, 2 Stund' Latein, alle waren sie wieder da. (IP19 2009, Z. 10-15)

Bei Vergleich der Stundenanzahl fällt auf, dass diese an einer Regelschule höher ist. Einerseits wurden/werden an der *Wiener Arbeitermittelschule*/Wiener Abendgymnasium die Maturafächer nacheinander unterrichtet und daher jeweils besonders auf einen Gegenstand fokussiert, andererseits standen/stehen Fächer wie Turnen oder Musik gar nicht auf dem Lehrplan. Ein Interviewpartner nimmt darauf Bezug und sieht darin das Manko, weniger gelernt zu haben als in „einer ordentlichen Schule“ (IP10 2009, Z. 218).

Vom Stoff her würde ich sagen, in einer ordentlichen Schule, hat ein Maturant mehr gelernt, als wir. Aber das ist eine Frage der Zeit, nicht? Denn wir haben ja nur gehabt, 3 x 5 ist 15, 19 Schulstunden in der Woche, die haben die anderen in 3 Tag' gehabt. Also ist die Zeit nicht geblieben. (IP10 2009, Z. 218-221)

Da mit dem Schulabschluss ein Reifezeugnis erworben wurde/wird, das mit dem einer AHS-Tagesschule völlig gleichwertig war /ist, dürfte es sich hier eher um ein subjektives Empfinden seitens des Gesprächspartners handeln. Im Fallvergleich übereinstimmend wird jedoch berichtet, dass der Unterricht sehr straff gestaltet war und der Lehrstoff rasch durchgenommen wurde. Stress wird in den Erzählungen fühlbar.

Da wurde natürlich sehr straff unterrichtet, aber nichts desto weniger hat man halt im Verlaufe der Zeit gesehen, dass das Wesentliche sehr wohl, dass das Rüstzeug sehr wohl weiter gegeben wurde, [...]. (IP7 2009, Z. 82ff.)

Als Unterrichtsgegenstände werden Deutsch, Mathematik, Englisch, Latein, Geschichte, Darstellende Geometrie (optional Kunstgeschichte), Geografie, Chemie, Physik, Philosophie und Naturgeschichte genannt, also „derselbe Stoff wie in einem normalen Gymnasium“ (IP9 2009, Z. 230). Dabei wurden Teilprüfungen in Nebengegenständen schon vor dem Hauptmaturatermin am Ende der Schulzeit abgelegt, womit der jeweilige Gegenstand dann abgeschlossen war und ein nächster unterrichtet wurde. Der modulare Studienaufbau ist bis heute erhalten, wird jedoch gegenüber der (späten) Nachkriegszeit um weitere Wahlmöglichkeiten ergänzt. Die InterviewpartnerInnen erinnern sich noch sehr detailreich an die Organisation und den Ablauf des Schullebens. Dadurch entsteht ein Bild, das gut mit aktuellen Organisationsformen des Abendgymnasiums Wien vergleichbar wird. Bei diesem Vergleich vergangener und aktueller Gegebenheiten wird augenscheinlich, dass sich neben einigen Differenzen durchaus auch zahlreiche Parallelen finden lassen. Wenngleich sich Flair und Organisation der Schule modernen Gegebenheiten angepasst haben, scheint es doch eine Grundstruktur zu geben, die die Zeit überdauert hat. Das Charakteristische in den Erzählungen der GesprächspartnerInnen findet sich auch in vielen Texten wieder, die aktuell in Jahresberichten und Festschriften aufgefunden werden können. Dieser Umstand lässt darauf schließen, dass mit der *Wiener Arbeitermittelschule* bzw. ihren aufeinanderfolgenden Entwicklungsstufen seit deren Anfängen mit Wanda Lanzer eine tragfähige Basis geschaffen wurde, die trotz Modernisierungs- und Anpassungsnotwendigkeiten und -maßnahmen an zeitlich bedingte Fortschritte in ihren Grundstrukturen nicht wesentlich verändert wurde. So wird auf ein bewährtes Konzept recurriert, das in seinen Basiselementen wahrscheinlich noch lange Zeit überdauern wird.

Ja, der Stundenplan war so dargestellt, dass man - und ist es auch heute noch im wesentlichen - dass die ersten zwei Semester dazu gedient haben, den Stoff der Unterstufe der gesamten Mittelschule oder wie immer das jetzt heißen mag, 4 Klassen Unterstufe, also von 10-14 Jahre jetzt, das ist ja in diesen beiden Semestern unterzubringen. [...] Also die letzten dreieinhalb Jahre oder sieben Semester waren dann in Blickrichtung Matura ausgerichtet im Lehrplan. Die Schule war so, dass, [...] man nach einem gewissen Zeitraum eben schon Vorprüfungen ablegen konnte, die dann im 9. Semester nicht mehr vorkamen. Also beispielsweise nach drei Semestern hat man die Maturaprüfung in Geografie abgelegt und zwar war die jeweils mündlich, [...] Also wie gesagt, nach drei Semestern war Geografie, nach 4 Semestern war dann Geschichte, nach 5 Semestern war Naturgeschichte und nach 6 Semestern Chemie, 7 Semester, da hat es 2 Prüfungen gegeben, in Physik hat's zwei Prüfungen gegeben und dann war und ja dazwischen war Darstellende Geometrie bzw. als anderer Gegenstand Kunstgeschichte, das konnte man wählen. Ich hab da Darstellende Geometrie gewählt und auch noch Philosophie, Philosophischer Einführungsunterricht. (IP7 2009, Z. 78-100)

Betreffend Lehrplan des Abendgymnasiums Wien kann auch heute nachgelesen werden:

Die achtsemestrige ‚Abend-AHS neu‘ hat einen dreistufigen Aufbau: Das 1. Semester als Einführung, die Mittelstufe (2.-6. Semester) für die Vermittlung von Basiskenntnissen und die Oberstufe (7.-8. Semester) für Vertiefung und Spezialisierung mit besonderer Berücksichtigung von modularen Wahlpflichtfächern. (Mayer/Masar 2005, S. 64) Derzeit besteht am Wiener Abendgymnasium die Möglichkeit, in folgenden Gegenständen vorgezogen zu maturieren: 2. Semester: Geografie und Wirtschaftskunde [...]. Die vorgezogene Matura ist mit mehreren Vorteilen verbunden. Sie öffnet mit einer Reihe von kleineren Schritten den Weg zum großen Ziel; gleichzeitig wird der Umfang – und damit die Belastung – der Endprüfung vermindert. (Achs 2008, S. 15f.)

In den Aussagen der InterviewpartnerInnen schwingt immer wieder auch Stolz auf die eigenen Leistungen mit. Trotz modularen Aufbaus war das Erlangen des Schulabschlusses nicht einfach. Implizit ist auch Erleichterung darüber zu spüren, „es geschafft“ (IP13 2009, Z. 205) zu haben. Jede erfolgreich abgelegte Prüfung brachte die AbsolventInnen ihrem großen Ziel einen Schritt näher.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass betreffend Unterrichtszeiten (im Vergleich mit der derzeitigen Abendschulform) und Lehrplan die Gegebenheiten ähnliche waren wie sie auch aktuell am Abendgymnasium Wien vorfindlich sind. Um heutigen Erfordernissen gerecht zu werden, hat jedoch auch eine Weiterentwicklung betreffend Unterrichtsgegenstände (z. B. Informatik, weitere Fremdsprachen, Projektunterricht) und Organisationsform (e-Learning) stattgefunden. Darüber hinaus wurde die Schulzeit von neun Semestern auf acht verkürzt.

4.7.2 Mitschriften und Arbeitsunterlagen

Betreffend Mitschriften und Arbeitsunterlagen fällt vor allem die große Erleichterung auf, die moderne Kommunikationsmittel heute mit sich bringen.

Irgendwelche technische Hilfsmittel, [...], Internet, das hat es ja alles nicht gegeben, Handies oder so. Telefon hat es gegeben, ja. Und ich mein auch beim Unterricht selber, wir haben also Hilfsmittel, Taschenrechner hat's damals nicht gegeben, das war damals noch nicht. (IP10 2009, Z. 103-106)

So berichtet ein Interviewpartner, dass er nicht nur täglich mitgeschrieben hat, sondern diese Notizen manchmal – wegen schlechter Leserlichkeit – sogar noch einmal schreiben musste.

[...] dann hab ich Nachtmahl gegessen und vielleicht gleichzeitig, weil ich die Vorträge, insbesondere Geschichte und auch anderen Gegenständen mitgeschrieben habe, nur so hingefetzt, gleich übertragen habe ins Heft, damit es zum Lernen einerseits und zum Wiederholen einerseits und dass das halt noch einmal überarbeitet wird, weil ich musste das halt immer gleich machen, weil ich hab ja meine Schrift mitunter selber nicht mehr lesen können, weil es schon sehr rasch gegangen ist. (IP7 2009 Z. 167-172)

Diese Tätigkeit wird heute durch PCs (das Wiener Abendgymnasium führt spezielle Laptopklassen) (vgl. Abendgymnasium Wien o. J., o. S.) wesentlich erleichtert und spart auch viel Zeit. Zudem sind Schulbücher sowie Lehr- und Lernbehelfe ausreichend vorhanden, sodass händischen Aufzeichnungen nicht mehr dieselbe Bedeutung zukommt. Unmittelbar nach dem Krieg gab es kaum Bücher oder sonstige Lehr- und Lernmittel „damals hat es nicht die Lehrmittel gegeben wie heute“ (IP6 2009, Z. 250), sodass die AbsolventInnen vor allem auf ihre Mitschriften „da hat ma also sehr viel, die ganze lateinische Grammatik schreiben müssen, also selbst das Heft anlegen [...], dass ma ein Buch aufschlagen kann und nachsehen [...]“ (ebd., Z. 251f.) angewiesen waren. Wenngleich auch heute nicht gänzlich unauffindbar, kann die von den GesprächspartnerInnen beschriebene Arbeitsform in manchen Teilen als überholt angesehen werden und bedeutete für die AbsolventInnen einen hohen zusätzlichen Aufwand, durch den sie oftmals bis spät in die Nacht hinein beschäftigt waren. Hier lassen sich Fleiß und Einsatzbereitschaft erkennen. Die aufwändigen Reinschriften zu verfassen, erforderte ein hohes Maß an Disziplin und eisernen Willen. In erweiterter Interpretation fällt wieder der Dauerstress auf, unter dem die InterviewpartnerInnen gestanden haben müssen. Es können kaum Ruhephasen ausfindig gemacht werden, sondern „das ging ja

dann [...] in der nächsten Stunde weiter“ (IP7 2009, Z. 178). Unterstützung bei der Skriptenerstellung erhielten die SchülerInnen in manchen Fällen auch seitens ihrer PartnerInnen.

Und die Skripten haben wir uns ja dann auch selbst gemacht. Sowohl ich, als auch andere, als auch ich bzw. die xxx und die xxx (das sind die heutigen Ehefrauen zweier IPs), haben dann getippt und gezeichnet, vor allem in der Physik, das war ziemlich kompliziert. (IP14 2009, Z. 40-43)

Darüber hinaus erinnern sich vor allem jene InterviewpartnerInnen, die die Schule in der späteren Nachkriegszeit besuchten, dass autorisierte Skripten, erstellt von SchulbesucherInnen aus vorangegangenen Jahrgängen, ausgeliehen werden konnten.

Es hat zunächst einmal nach dem Krieg nichts gegeben. Und jetzt musste jeder halt irgendwie seine Notizen machen. Aber schon in den 50er-Jahren haben die Absolventen Skripten angelegt, unter der Leitung der Direktion oder der betreffenden Fachkräfte [...]. Und die Skripten sind dann temporär ausgeliehen worden, wieder zurückgegeben, und da ist im Großen und Ganzen das ganze Konvolut drinnen gewesen. (IP11 2009, Z. 354-359)

Die wenigen Bücher, die im Unterricht verwendet wurden, wurden oftmals gebraucht besorgt „diese Bücher, das waren so Antiquariate“ (IP17 2009, Z. 713) oder ausgeliehen „Das sind alles [...] Sachen aus der Schülerlade gewesen, die wir dann wieder abgegeben haben“ (IP16 2009, Z. 970f.). Nur wenige Bücher wurden gekauft.

Gekauft ganz selten, kann ich mich erinnern. Das waren vielleicht [...], ja z. B. [...], so ein Wörterbuch, den Stowasser, oder irgend solche Sachen, aber sonst wir haben auch nicht viel Bücher gebraucht. Es war der Unterricht so konzipiert, dass wir, wir haben ja täglich Schule gehabt, und die Ohren aufgemacht, und [...] (IP18 2009, Z. 482-485)

Aktuell profitieren die SchülerInnen des Abendgymnasiums Wien von der Schulbuchaktion (vgl. Abendgymnasium Wien o. J., o. S.), eine Erleichterung, die für die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit noch unvorstellbar war.³³ Darüber hinaus erzählen die SchülerInnen von Rechenschiebern, die ihnen als einzige weitere Hilfsmittel zur Verfügung standen, „ich hab mich also mit dem Rechenschieber angefreundet und hab also unglaubliche Fertigkeit gehabt mit Rechen-, ich hab mit Rechenschieber schneller was ausrechnen können, als die heute mit die Ding [meint Taschenrechner, Anm. MF]“ (IP 2 2009, Z. 111ff.).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in der (späten) Nachkriegszeit kaum auf Lern-/Lehr- bzw. Hilfsmittel zurückgegriffen werden konnte. Manche Bücher und Skripten konnten ausgeborgt werden, nur wenige wurden gekauft. Deswegen waren die SchülerInnen vor allem auf eigene Mitschriften angewiesen.

4.7.3 Lernen und Hausübungen

Zum Gesamtbild, das betreffend den Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* gezeichnet wird, gehören in wesentlichem Ausmaß auch Lernstrategien, die entwickelt wurden, um mit der knappen zum Lernen verfügbaren Zeit auszukommen. Oftmals entsteht das Bild von SchülerInnen, die immer und überall ein Heft oder Buch mit sich tragen, um jederzeit auch kleinste Zeitfenster zum Lernen nützen zu können. So wurde in der Straßenbahn gelernt „[...] wenn wir mit der Straßenbahn gefahren ist oder mit der Stadtbahn, da hat man immer irgendwas in der Hand gehabt“ (IP2 2009, Z. 488f.), in der Mittagspause „Ich mein, man musste halt die Mittagspause dazu verwenden“ (IP7 2009, Z. 440) oder während des Essens gleichermaßen wie an schul- und arbeitsfreien Tagen. Gelernt wurde sowohl allein als auch gemeinsam mit KommilitonInnen. Im Fallvergleich oftmals übereinstimmend wird von Lerngruppen gesprochen, die sich zusammenfanden, um den Lernstoff gemeinsam zu erarbeiten.

³³ IP7 hat einige Schulbücher aufgehoben. Daraus lässt sich erkennen, dass spezielle Lernbehelfe für die Arbeitermittelschule vom Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes verlegt wurden und gekauft werden konnten. Er ist aber der einzige Interviewpartner, der über solche Bücher verfügte bzw. sich daran erinnern kann.

Und wir haben, da haben sich immer Lerngruppen gebildet, die also die Frau xxx, ich und noch a Kollege, wir haben immer an einem Sonntag gelernt. Und zwar haben wir das so g'macht, wir haben uns jeweils immer bei meinen Eltern z. B. [...] in der Früh getroffen, dort bei uns dann Mittag gegessen und am Abend eine Kleinigkeit und dann war der Sonntag aus. Und am Montag wieder begonnen, und nächsten Sonntag wieder bei da Fr. xxx ihre Eltern und so haben wir uns halt abgewechselt. Und das waren mehrere Lerngruppen. [...] Na es is ja wieder so, es hat diese Lerngruppen haben schon den Zweck gehabt, weil's ja doch, mein Gott na, von Latein keine Ahnung. (IP9/19 2009, Z. 41-54)

Auffallend ist, dass in vielen Fällen auch der Arbeitsort als Lernort

Ja ein paar Chefs, die eigentlich sehr nett waren. Der hat also, konnte ich natürlich schon hier und da natürlich im Büro lernen, wenn eine ruhigere Zeit war, wann der Chef essen g'gangen ist, hab ich halt meine Unterlagen und hab irgendwas g'schrieben (IP2 2009, Z. 208ff.),

genannt und versucht wurde, sich mit den Vorgesetzten zu arrangieren, um sich ein bisschen mehr an Lernzeit zu erkämpfen.

[...] und man ist auch, hat sich mit dem Chef, [...] arrangiert, dass man eine halbe Stunde hat verschwinden können. Dann bin ich halt mit meinem Philosophiebuch, -heft gegangen und hab das also gelernt. (IP 7 2009, Z. 441ff.)

Nicht immer jedoch war es möglich, während der Arbeitszeit zu lernen. „Naja, das war aber auch wirklich ein Ausnahmefall. Der hat Verständnis g'habt, und sonst ist das normal nicht gegangen. Im Gegenteil, [...]“ (IP5 2009, Z. 608f.). Übereinstimmend wird erzählt, dass – nicht zuletzt aufgrund der beschriebenen Mehrfachbelastungen – nie genügend Zeit zum Lernen zur Verfügung stand, diese jedoch einen wesentlichen Faktor darstellte, um die Schule erfolgreich absolvieren zu können. Zu ähnlichen Schlüssen gelangt auch Tosana in ihren Forschungsergebnissen.

Die zum Lernen zur Verfügung stehende Zeit erweist sich dabei als ein wesentlicher Faktor, die zwischen ökonomischen und sozialen Ressourcen und dem Schulerfolg vermittelt (Tosana 2008, S. 230).

In den Interviews entsteht das Bild von gehetzten (jungen) Erwachsenen, die kaum jemals zur Ruhe kommen. In erweiterter Interpretation kann festgestellt werden, dass die InterviewpartnerInnen sich immer wieder auch in einem inneren Konflikt befanden. Sie beschreiben schlechtes Gewissen gegenüber ihren Familien, wenn sie lernten „Und natürlich, für meine Frau war das schwer“ (IP12 2009, Z. 138f.), umgekehrt aber auch dann, wenn nicht jede freie Minute zum Lernen genutzt wurde. „Und dann hab ich noch gelernt, Hausübung gemacht und mich hingesezt. Ja. Ich weiß gar nicht, dass ich irgendetwas anderes daneben gemacht hätte, ja.“ (IP13 2009, Z. 225ff.) Die AbsolventInnen berichten auch, dass sie das Lernen an der *Wiener Arbeitermittelschule* ganz anders wahrgenommen hätten, als das früher als RegelschülerIn in einer Hauptschule oder im Gymnasium der Fall war.

[...] es ist ein ganz anderes Lernen wie in einer Schule, [...], nicht für das Leben, für die Schule lernen wir und da haben wir halt alle miteinander gewusst, was wir wollen. Wir wollten alle weiter kommen. (IP7 2009, Z. 61-64)

Diese Aussage widerspricht zwar den Forschungsergebnissen Asselmeyers (1996), der beschreibt, dass eine Fokussierung der Schüler auf Lerntätigkeiten, die das Überleben in der Schule sichern, der Kenntnis und bewussten Anwendung von Schülertaktiken sowie der Anpassung an schulische Bedingungen und Lehrererwartungen (vgl. Asselmeyer 1996, S. 224, zit. n. Tosana 2008, S. 58), stattfinden würde, andere Aussagen jedoch bestätigen dessen Forschungsergebnisse und nicht immer dürfte ausschließlich für das Leben gelernt worden sein. „Weil Sie müssen sich vorstellen, du lebst da buchstäblich nur von einer Schularbeit zur anderen bzw. einer Zwischenprüfung zur anderen. Und das geht.“ (IP7 2009, Z. 116f.) Das Lernen war also durchaus auch auf das „Erledigen schulischer Anforderungen wie Hausaufgaben oder Mitarbeit im Unterricht“ (Asselmeyer 1996, S. 225, zit. n. Tosana 2008, S. 58) ausgerichtet und diente lediglich dazu, die nächste Schularbeit oder Prüfung zu bestehen „[...] es waren ja irgendwo auch Hausübungen zu machen und für die Prüfungen zu lernen“ (IP11 2009, Z. 68f.). Dies zeigt sich auch in den übereinstimmenden Aussagen, dass vor Prüfungen und Schularbeiten verstärkt gelernt wurde.

Da hab ich dann, am Abend bin ich manchmal gesessen bis um 12 und hab halt für Prüfung oder was gelernt. Aber eigentlich musste man im Wesentlichen nur für Prüfungen was lernen, also für die Klausuren, [...]. (IP2 2009, Z. 468ff.)

Darüber hinaus wurde durchaus auch in Kauf genommen, ohne Hausübungen „Hausübungen hat man am Wochenende gemacht, oder auch nicht [...]“ (IP1 2009, Z. 35f.) oder gänzlich unvorbereitet „[...] da war ich nur sehr schlecht, um nicht zu sagen gar nicht vorbereitet [...]“ (IP7 2009, Z. 147f.) zum Unterricht zu kommen.

Während sich manche der GesprächspartnerInnen erinnern „leicht gelernt“ (IP9 2009, Z. 701) zu haben und nicht viel lernen mussten „[...] gelernt hab ich nie. Das hab ich nicht notwendig gehabt“ (IP16 2009, Z. 351), sondern den Stoff großteils durch Zuhören „aber ich hab sehr gut aufgepasst“ (IP14 2009, Z. 86) und Durchdenken

Also und lernen in dem Sinn, dass ich also irgendwie Texte durchpauken hab müssen, das hab ich sowieso eigentlich nie gebraucht, denn ich hab mir die intensiv durchgedacht, und wenn ich 's kapiert hab, hab ich 's, hab ich mich nimmer kümmern brauchen darum. Das ist hängen geblieben (IP16 2009., Z. 378-381),

erarbeiteten, taten sich andere schwer und lernten mehr, um das Ziel des Abschlusses zu erreichen „Na und in der Nacht und am Sonntag hat man Aufgaben gemacht“ (IP10 2009, Z. 12f.). Übereinstimmend wird jedoch berichtet, dass kontinuierliches Mitlernen – auch wenn manche SchülerInnen weniger Aufwand betreiben mussten als andere – auf jeden Fall erforderlich war. „Und eines, man musste ständig mitlernen. Also wenn man einmal ein Loch gehabt hat, dann war es schon sehr schwer, das wieder zu füllen.“ (IP10 2009, Z. 16f.)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Lernen und das Entwickeln entsprechender Lernstrategien einen wesentlichen Teil der zeitlichen Ressourcen beanspruchten. Durch die Verknappung der Zeit, nicht zuletzt durch bestehende Mehrfachbelastungen, stand außerhalb des allabendlichen Unterrichts nur noch wenig Lernzeit zur Verfügung, was dazu führte, dass diese intensiv genutzt werden musste.

4.7.4 Überprüfung des Wissens und SchülerInnenerfolge

Schule ist [...] nicht nur auf den Erwerb von inkorporiertem Wissen, sondern auch auf den Erwerb von Bildungstiteln ausgelegt, die der Legitimierung durch die Institution bedürfen. Diese Ausrichtung der Schule ist durch die Vergabe von Noten lange vor den eigentlichen Abschlussprüfungen Teil es Schulalltages. (Tosana 2008, S. 22)

Durch das Ablegen von mündlichen und schriftlichen Prüfungen wurde auch an der *Wiener Arbeitermittelschule* das Wissen der AbsolventInnen kontinuierlich überprüft. Das vorläufige Organisationsstatut der Arbeitermittelschule (1950) enthielt die entsprechende Prüfungsordnung. Es wurden Übersichts-, Abschluss- und Nachtragsprüfungen unterschieden. (Vgl. Taubner 1950, S. 23-29) In Gegenständen, die nicht maturarelevant waren, mussten Abschlussprüfungen abgelegt werden. Hier hat sich – vielleicht mit Ausnahme der Betitelung für einzelne Prüfungsformen – bis heute nicht viel verändert. Aufstiegskolloquien und Differenzprüfungen werden in den einschlägigen gesetzlichen Regelungen erwähnt. (Vgl. Mayer/Masar 2005, S. 67f.) Der Schulabschluss wurde/wird durch das Ablegen der Matura erlangt.

Obwohl die InterviewpartnerInnen in der Regel ausreichend viel gelernt haben, hat es für sie durchaus auch angstbesetzte Momente gegeben, die sich auf mangelnde Vorbereitung zurückführen lassen – Momente, wie sie wahrscheinlich jede/-r SchülerIn schon einmal erlebt hat.

[...] in der Naturgeschichte fällt mir da ein, da war ich nur sehr schlecht, um nicht zu sagen gar nicht vorbereitet, und es wurde und wurde nicht das Stundenende eingeläutet, nein es kam noch einer dran und noch einer dran und im letzten Augenblick, da waren wir wirklich nur mehr zwei, die nicht dran gekommen sind zu der Prüfung und es hat dann geläutet und wir zwei sind rausgerutscht. Der hat durchgeprüft quer durch den Garten. (IP7 2009, Z. 147-151)

Im Fallvergleich übereinstimmend wird über einen Gegenstand besonders ausführlich berichtet. Obwohl die ehemaligen MaturantInnen in vielen Fällen hervorragende Noten vorweisen können, berichten sie häufig davon, Latein als besonders schwierig empfunden zu haben.

Das muss man sich vorstellen. [...] Latein fängt also mit relativ einem hohen Stundenausmaß an, aber Sie kriegen ja fast jede Stunde eine Deklination oder Konjugation vorgesetzt und um das frisch zu halten, müssten Sie auch viel mehr üben. Und die Zeit, war eigentlich nicht da. Mit Latein haben sich schon sehr viele geplagt. (IP11 2009, Z. 287-290)

Immer wieder kommen sie auf dieses Fach zu sprechen. Daraus kann geschlossen werden, dass hier Prüfungen mit besonderem Unbehagen entgegengesehen wurde. Erleichterung darüber, letztlich auch diesen Gegenstand abgeschlossen zu haben, schwingt in nahezu allen Interviews mit.

Prüfungen und Schularbeiten waren ebenso an der Tagesordnung wie Hausübungen und wurden in der Regel erfolgreich abgelegt.

Da haben wir Hausübungen und alles gehabt. Wie gesagt, ein richtiger Schulbetrieb. Und das wurde auch entsprechend korrigiert und besprochen, [...]. Na es war wie eine richtige Schule, [...]. (IP17 2009, Z. 399ff.)

Obwohl nicht alle AbsolventInnen VorzugsschülerInnen waren, reichte das Wissen zum positiven Abschluss der einzelnen Gegenstände aus. Manchmal wird auch von weniger guten SchülerInnenerfolgen berichtet, z. B. dann, wenn eine Schularbeit wiederholt werden musste oder eine Prüfung mit einem Nicht genügend beurteilt wurde.

Na net immer, nicht immer ganz vorbereitet, aber dadurch, dass wir das Erwachsene wir haben uns fast immer herausreden können. Eine Mathematikschularbeit musste wiederholt werden, die war zu schwer, mehr als die Hälfte hat da nen 5er gekriegt. (IP14 2009, Z. 268ff.)

Dem Gesamterfolg taten solche Situationen jedoch keinen Abbruch. Selbst dann, wenn ein „Nachzipf“ (IP5 2009, Z. 732) den Sommer verdarb, war es doch so, dass im Rahmen von Wiederholungsprüfungen das Versäumte nachgeholt wurde. „Es ist ja fast niemand durchgefallen. Das hat’s schon einmal gegeben, oder dass einer einmal ein Dings wiederholt hat.“ (IP11 2009, Z. 585f.)³⁴ Im Kontext von Tests, Prüfungen, Schularbeiten und Referaten berichten die InterviewpartnerInnen auch von amüsanten Situationen, über die sie sich in der Retrospektive während des Erzählens königlich amüsieren.

Meine ganzen Schularbeiten hab ich fast immer auf einen 1er oder einen 2er gemacht. Ich hab eine eigene Technik gehabt. Ich hab ein Jahr keine Vokabel gelernt, es war erlaubt [...] mit dem Wörterbuch, und ich hab mir das Vokabellernen auch erspart. [...] Nach kurzer Zeit bin ich nämlich draufgekommen, dass ich das recht gut beherrsche mit dem Stowasser. Ich hab also [...] versucht, wann ich einen Text gehabt habe, bei Schularbeiten, zu übersetzen, herauszufinden, worum es da geht. Und wenn ich das herausgefunden hab, [...] mit Hilfe des Stowassers hab ich mir da die Vokabel herausgesucht, wo ich gemeint habe, darauf kommt’s an, und hab mir da ein Gerüst aufgebaut und dann hab ich gewusst, aha, darum geht es in der Geschichte und das hab ich dann auf Deutsch erzählt. Hab natürlich viele, viele Fehler, die andere machen, die also Latein können. Ich hab ja nicht viel Latein können. Ich hab nur umgehen können damit. Die haben also schwierige Übersetzungen zusammengebracht und ich hab meistens da elegante deutsche, weil ich nicht so recht, [...] gewusst hab, wie das geht. Und das hat den Lateinprofessor, dem Dr. Marinovic, dem ist das immer aufgefallen, weil in der Bank, wenn gelesen wurde, da hab ich nur, da war ich immer im Sand. Aber meine Schularbeiten, die waren immer gut. Sehr gut. Und dieser Widerspruch hat ihn dazu gebracht zu glauben, dass ich irgendwo abschreibe. Ich hab’s aber nicht. Und das hat dazu geführt, dass er immer geschaut hat, dass ich irgendwo ganz allein wo sitze. Mir hat’s ja gefallen, weil ich hab ja das gleich überzogen, worum’s da geht. Und ich hab ihm das auch nicht so sagen wollen, weil solche Geheimnisse muss man sich selber behalten. (IP16 2009, Z. 232-251)

Dass der Überprüfung des Wissens wesentliche Bedeutung zukam, zeigt sich darin, dass die ehemaligen SchulbesucherInnen sehr häufig von Prüfungen und Schularbeiten berichten. In Tosanas Forschungsergebnissen wird dem Aspekt der Wissensüberprüfung in dieser Form kaum Augenmerk gewidmet. Obwohl auch sie Notengebung als Teil des Schulalltages ansieht (Vgl. Tosana 2008, S. 22), legt sie den Fokus vielmehr auf „die Frage, welche Spielregeln“ (ebd., S. 179) die Schule bereithält. Dabei wird

³⁴ Hier soll betont werden, dass im Rahmen dieser Arbeit nur AbsolventInnen befragt wurden, die den Maturaabschluss auch tatsächlich realisierten. SchulabbrecherInnen bleiben in diesen Aussagen daher gänzlich unberücksichtigt.

besonders auf das „Konzept des Gatekeepings“ (ebd., S. 180) rekurriert und daher eher das z. B. durch Notengebung „[...] vor allem den Noten [kommt, Einf. MF] zentrale Bedeutung [zu, Einf. MF]“ (ebd., S. 179) bestehende ungleiche Machtverhältnis zwischen LehrerInnen und SchülerInnen angesprochen als Wissensüberprüfung per se thematisiert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass regelmäßige Überprüfungen des neu zu erarbeitenden Wissens in Form von und schriftlichen und mündlichen Prüfungen zum Schulalltag gehörten. Obwohl die SchülerInnen meistens ausreichend vorbereitet waren, um diese zu bestehen, waren manchmal auch Misserfolge zu verbuchen, die jedoch dem erfolgreichen Schulabschluss letztlich keinen Abbruch taten.

4.7.5 *Regeln, SchülerInnenverhalten und Schabernack*

Tosana spricht von einer „starken Betonung der Pflichten der Schüler“ (Tosana 2008, S. 191), die sich in der Schulordnung widerspiegeln würden, in der die „Umgangsweisen mit Verstößen organisatorisch geregelt“ (ebd.) wären. Hier wird eine disziplinarische Ebene sichtbar, die einseitig eingezogen wurde. Eine Schulordnung *der Wiener Arbeitermittelschule* konnte nicht eingesehen werden, jedoch zeigt ein Protokoll, das anlässlich einer Lehrerkonferenz im Jahr 1948 angefertigt wurde, ähnliches. In dieser Konferenz wird thematisiert, „daß die Schuldisciplin nachläßt“ (Wiener Arbeitermittelschule 1948, o. S.) und es wird vorgeschlagen, die Kontrolle zu verschärfen und vor allem „die Anwesenheit genauer zu überprüfen, um das Niveau der Klassen zu wahren“ (ebd.). Daraus kann geschlossen werden, dass es trotz hehrer Zielsetzungen nicht einfach war, diese auch zu erreichen. Nicht immer – sei es aus Mangel an Zeit oder zeitweise auch Enthusiasmus, der die SchülerInnen manchmal zu verlassen drohte – war der Einsatz zu beobachten, der wünschenswert gewesen wäre. Manchmal zogen es die AbsolventInnen vor, anstatt nach dem von der Schule vorgegebenen hohen Bildungsideal zu streben, sich durch Fernbleiben vom Unterricht kleine Freiräume zu schaffen. Durch das Protokoll von 1948 wird deutlich, dass das Verhältnis zwischen LehrerInnen und SchülerInnen ein disziplinarisches gewesen sein muss, mit dem die AbsolventInnen konfrontiert waren. Die Analyse der geführten Interviews zeigt, dass im Alltag auch Verhandlungen zwischen den Lehrkräften und den MaturantInnen stattfanden, sodass eine Unterrichtssituation entstand, die letztlich nicht immer so einseitig festgelegt wurde, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, sondern manchmal sogar gemeinsam vereinbart wurde. Indem das eine oder andere SchülerInnenverhalten nicht geahndet, sondern zur Kenntnis genommen und toleriert wurde, entstand ein Klima, in dem den AbsolventInnen durchaus auch etwas Freiraum zugestanden wurde. Vor allem das Zuspätkommen wurde gebilligt, weil es vielen der InterviewpartnerInnen aufgrund von zeitlichen Überschneidungen von Arbeitsende und Unterrichtsbeginn einfach nicht möglich war pünktlich zu sein

Dann kam ich natürlich mit dem Zurechtkommen um 6 Uhr in Schwierigkeiten, nicht, aber nachdem das ja Erwachsene sind, ist das natürlich, wird das natürlich sofort toleriert (IP11 2009, Z. 64f.)

oder überhaupt zum Unterricht zu erscheinen. „Manchmal haben wir überhaupt nicht gehen können, aber weil ich beruflich so Überstunden machen musste, [...]“ (IP4 2009, Z. 495f.). Den Lehrkräften blieb nichts anderes übrig, als dieses Zuspätkommen oder Nichterscheinen zur Kenntnis zu nehmen, denn – entgegen der o. a. protokollarischen Niederschrift – hätte es nichts genützt, dagegen vorzugehen, weil die SchülerInnen auf ihren Arbeitsplatz und das damit einhergehende Einkommen angewiesen waren und deswegen ihre Arbeitsstelle auch in keinem der untersuchten Fälle frühzeitig verlassen hätten. Hier wurde das übliche pädagogische Verhältnis zwischen LehrerInnen und SchülerInnen verschoben und ein Phänomen sichtbar, das sich aufgrund der vorherrschenden Gegebenheiten in dieser Form entwickelte. Immer wieder wird auch übereinstimmend erzählt, dass die Lehrkräfte für die Situation der AbsolventInnen viel Verständnis aufbrachten „[...] und zwar ich hab vorhin schon erwähnt, wir haben

hervorragende Lehrer gehabt, ja, die also sehr viel Verständnis für uns gehabt haben, [...]“ (IP6 2009, Z. 301f.). Das Unterrichtsszenario wurde so auch immer wieder von SchülerInnen und LehrerInnen gemeinsam vereinbart und über kleinere Vergehen, wie Schwänzen „und dann hab ich halt ab und zu geschwänzt“ (IP4 2009, Z. 410), Tratschen oder Schwindeln hinweggesehen.

Im Übrigen waren wir genauso blöd wie die anderen Schüler. Wir haben genauso geschwindelt oder getratscht [...]. Ich werde nie vergessen, wie der xxx während der Lateinschularbeit zu mir sagt, bist du noch Jungfrau? [...] und ich hab ihm ganz empört hab ich gesagt, na bist du von allen guten Geistern verlassen? Na und vorn der Peutl hat g'sagt, ,xxx; xxx' (grantiges Grummeln imitierend). Wir haben eh nie, was weiß ich, wenn wir geschwindelt haben, haben sie eh meistens dicke drüber hinweggesehen, oder wenn's zu bunt geworden ist, aber... (IP1 2009, Z. 560-572)

Tosana stellt in ihrem Band dar, dass das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern zunächst ein pädagogisches wäre, sich jedoch bei Regelverstößen in ein disziplinarisches wandeln würde. Im Alltag würde dieses Verhältnis aber – ähnlich den Forschungsergebnissen für diese Arbeit – von Lehrern und Schülern auch gemeinsam ausgehandelt. (Vgl. Tosana 2008, S. 192) Wenngleich hier eine Übereinstimmung festzustellen ist, tritt bei Tosana dennoch der disziplinarische Charakter viel stärker in den Vordergrund. So entwickelte sich an der *Wiener Arbeitermittelschule* ein Klima, das trotz aller Schwierigkeiten, die der Schulbesuch mit sich brachte, durchgängig als angenehm geschildert wird. Es entstanden Sozialbeziehungen sowohl innerhalb des Klassenverbandes, aber durchaus auch zwischen SchülerInnen und dem Lehrkörper. Das bedeutet aber nicht, dass der Unterricht konturlos verlief und die notwendigen Leistungen nicht mehr erbracht werden mussten „[...] das heißt aber jetzt nicht, dass uns jemand etwas geschenkt hat, [...]“ (IP6 2009, Z. 203f.), sondern lediglich, dass gemeinsam ein Rahmen festgelegt wurde, innerhalb dessen Grenzen der Unterricht stattfand und der auch etwas Platz für Lachen, Blödeln und den einen oder anderen harmlosen Streich bot.

[...] es war eine sehr nette Klassengemeinschaft, ja und einmal, haben wir unseren Englischprofessor, [...], haben wir uns den Spaß erlaubt, da hat jemand von einem Hasen das Schwänzchen gebracht. Ja und das war natürlich klar, was macht man damit, Kozeluh den hinten aufhängen. Und jetzt ist er natürlich immer durchs Klassenzimmer gegangen, die meisten haben geschmunzelt und er hat sich gedacht, was ist los heute? Na und wie er dann am Gang hinausgekommen is, haben alle g'schaut, haben gelacht, er hat keine Miene verzogen, ja. War also uns nicht böse. (Ebd., Z. 215-222)

Es kann zusammengefasst werden, dass trotz des Machtungleichgewichts, das zwischen SchülerInnen und dem Lehrkörper immer vorhanden ist, jenseits verschriftlichter Regeln gemeinsam ein Rahmen definiert wurde, innerhalb dessen der Unterricht stattfand. Dieser eröffnete kleine Freiräume, die es beiden Seiten ermöglichten im Alltag gut miteinander auszukommen und gleichzeitig die gesetzten Lehr- und Lernziele zu erreichen.

4.7.6 Verkehrsmittel und Schulweg

Ein Punkt, der heute kaum mehr von Bedeutung ist, von den InterviewpartnerInnen jedoch immer wieder erwähnt wird, ist die Zurücklegung des Weges zwischen Wohnort, Arbeitsplatz und Schule. Während in aktueller Literatur betreffend Abendschulen im städtischen Bereich keinerlei Augenmerk auf den Schulweg bzw. die dabei verwendeten Verkehrsmittel gelegt wird, hatten die SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* – besonders in der unmittelbaren Nachkriegszeit – oft mit einer prekären Verkehrssituation zu kämpfen, die sich erst allmählich besserte. Die noch nicht wieder zur Gänze hergestellte Infrastruktur spielte eine wesentliche Rolle im Alltag der AbsolventInnen, sodass diese oftmals viel Zeit aufwenden mussten, um die Wege zwischen den unterschiedlichen Orten, an denen sie sich regelmäßig aufhielten, zurückzulegen.

[...] im Winter natürlich, bei Schnee und Eis, die Straßenbahn war immer überfüllt, manchmal sind auch Leute auf der Straßenbahn gegangen, außen. Gott sei Dank gibt's das nicht mehr. Und mit der Straßenbahn, schon hin und wieder, hat's Schwierigkeiten gegeben. Aber so im Allgemeinen kann man sagen, hat's gut funktioniert. (IP6 2009, Z. 253-257)

Die ehemaligen SchülerInnen berichten jedoch nicht nur von Überfüllung und unregelmäßigen Fahrplänen „[...] es hat zwar Fahrpläne gegeben, aber das waren bestenfalls Empfehlungen. Das hat noch schlechter geklappt als es heute öffentlich mitunter klappt“ (IP7 2009, Z. 164f.), sondern im Fallvergleich öfters auch vom Bundeslastverteiler, dessen Zusammenbruch zu Fahrtunterbrechungen führte.

Ich bin dann gegen 9 war's aus, Zehn, viertel Elf, bin ich nach Hause gekommen, denn die Verkehrsverbindungen waren ja im Jahre xxx nicht so günstig. Da ist ja oft der sogenannte Bundeslastverteiler, sprich der Strom, zusammengebrochen und da sind wir nicht einmal zu Fuß gegangen, entlang dem Gürtel oder was weiß ich wie ma dort gewandert sind. Und da sind wir natürlich spät nach Hause gekommen. Es war ja dann noch nachher hier, bei uns in Floridsdorf der 31er, is nur bis am Spitz gefahren, da 331er damals, wo ich weiter musste bis Jedlersdorf, is alle 1/4 Stunden gefahren und wenn da einer davongefahren ist, bist da im Winter bei Sturm und Schnee heraußen g'standen. Es war kalt, aber wir haben's, es hat dazugehört, es ist ja jedem so gegangen, mit diesen Fahrtbedingungen. (IP14 2009, Z. 60-69)

Die meisten SchülerInnen hatten längere Anfahrtswege in Kauf zu nehmen, wofür viel Zeit benötigt wurde. Diese wurde oftmals zum Lernen genutzt. Manche der AbsolventInnen fuhren mit dem Fahrrad oder gingen zu Fuß. Selten wurde auch ein Moped/Motorrad angeschafft, um mobiler bzw. rascher unterwegs zu sein. Da dies aber eine erhebliche finanzielle Belastung bedeutete „[...] wer hat denn schon ein Auto gehabt oder ein Motorrad, na ich nicht und viele andere auch nicht“ (IP7 2009, Z. 408f.), erzählen nur zwei Interviewpartner, ein solches Fahrzeug besessen zu haben.

Ja also dieses tägliche Zurechtkommen, mit Hilfe von einem Fahrzeug, das hat diese Zeit für mich sehr stark bestimmt. Um dieses Fahrzeug kaufen zu können, [...] wie soll ich sagen, seit meiner Lebenszeit, waren immer dürftige prekäre Verhältnisse und wenn ich jetzt sag, ich brauch ein Fahrzeug, dass ich die Schule machen kann, ja aber es sind keine Sparbücher, dass man da einen Roller kaufen oder ein Motorrad, also musste ich da noch zusätzlich am Wochenende pfuschen gehen, um Geld zu verdienen, um dieses Motorrad kaufen zu können. (IP18 2009, Z. 111-117)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Verkehrssituation bzw. die zu bewältigenden Wege zwischen Arbeitsplatz, Schule und Wohnort in den Nachkriegsjahren teilweise beeinträchtigend waren, während dem Schulweg in Zusammenhang mit dem Besuch des Abendgymnasiums Wien aktuell kaum Bedeutung zukommt.

Der wohl schönste Augenblick der gesamten Schulzeit war es, das Maturazeugnis endlich in Händen zu halten. Mit dem Schulabschluss/der Matura wird sich nun das folgende Kapitel beschäftigen.

4.8 Der Schulabschluss – Endlich geschafft

Der Haupttermin der Maturaprüfung fand am Ende des 9. Semesters statt. Die meisten der befragten ehemaligen SchülerInnen legten die Prüfungen bereits vor einer schuleigenen Kommission ab, „die sich aus den Lehrern der betreffenden Unterrichtsgegenstände [...] [zusammensetzte, Einf. MF]) [und, Einf. MF] unter Vorsitz eines Vertreters der Schulbehörde und des Schuldirektors abgehalten [wurde, Einf. MF]; d.h. die Professoren, die den Unterricht [...] [durchführten, waren, Einf. MF] auch die Prüfer bei der Reifeprüfung“ (Abendgymnasium Wien o. J., o. S.). Dies entspricht auch den aktuellen Gepflogenheiten am Abendgymnasium Wien. Jedoch nicht alle AbsolventInnen konnten die Matura vor dem eigenen Lehrkörper ablegen. Der Maturajahrgang 1949 musste noch extern maturieren, was als unangenehm und beeinträchtigend empfunden wurde.

Das war in der Albertgasse. Die Externistenprüfung damals. (IP13 2009, Z. 43. [...] Ich bin sehr erleichtert über die Stiege dort [...] runter gestürzt. (Ebd., Z. 263ff.) Vielleicht wäre es mit eigenen Lehrkräften besser oder leichter gegangen, weiß man nicht. Die Prüfungen zumindest, weil die kennen doch die Leute. [...] Ich glaub, das ist schon beeinträchtigend, wenn das ganz fremde Leute sind. [...] Naja die Erwachsenen, glaub ich, die sind da ehrgeiziger, und sagen wir, sind auch sensibler. Schüler putzen sich da vielleicht einmal ab, auch nicht alle. Jeder Mensch ist anders. Aber ich glaube doch, dass sich ein Erwachsener da schwerer tut. Nach 1949 gab es ein Jahr gar keine Matura, weil es da dann diese Umstellung gab und erst dann wieder, aber da war das schon im eigenen Haus. Also da bin ich so wirklich ganz am Anfang reingerutscht in diese Externistenphase. (Ebd., Z. 299-308)

1950 fand infolge der Umstellung auf die 9-semesterige Schulform keine Reifeprüfung statt. Die SchülerInnen dieses Jahrgangs maturierten daher in allen Fällen erst 1951 (vgl. Hübner 1970, S. 18).

[...]haben wir die ganzen Vorprüfungen intern gemacht, weil wir dann nachher erst das Recht gehabt haben, selbst Matura abzulegen und dadurch haben wir müssen ein halbes Jahr länger dabei bleiben, oder wir hätten können außerhalb der Schule die Prüfung machen. Jetzt haben die meisten, [...]sich dazu entschlossen, das halbe Jahr weiter zu machen und haben dann maturiert, im Jänner, Februar 51. (IP4 2009, Z. 34-39)

Die Maturaprüfung selbst wurde von den InterviewpartnerInnen als unterschiedlich belastend empfunden; immer ging den Prüfungen jedoch eine intensive Vorbereitungsphase voraus. Übereinstimmend wird auch erzählt, dass sich die Lehrkräfte bemühten, die SchulbesucherInnen bestmöglich auf die Matura vorzubereiten.

[...] und da [...] hat es die Einrichtung gegeben, dass quasi eine Woche vor dieser Prüfung, hat der betreffende Professor den ganzen Stoff durchgenommen, man konnte ihn fragen, und wenn nicht, hat er also Zusammenhänge geschaffen, Schwerpunkte gesetzt usw. und das muss ich ehrlich sagen, das ist, das habe ich als eine sehr wohltuende Einrichtung empfunden, nicht, weil man also quasi, es ist eigentlich so gewesen, wenn man das, was da vorgegeben war in den Skripten und in den und in, dann konnte theoretisch keiner durchfallen. (IP11 2009, Z. 71-77)

Auch bei der Wahl der Prüfungsfragen wurde nach Möglichkeit Rücksicht auf fachliche Stärken genommen, sodass konstatiert werden kann, dass die LehrerInnen am positiven Maturaabschluss ihrer SchülerInnen interessiert schienen und so bei der Maturaprüfung am Ende der Schulzeit die „Dropout-Quote [...] außerordentlich gering“ (IP11 2009, Z. 591f.) war. Nur wenige MaturantInnen mussten zu einer Nachprüfung antreten „Ein oder zwei mit Nachprüfungen, aber sonst hat’s aber im Großen und Ganzen keine Probleme damit gegeben“ (IP10 2009, Z. 27f.).

Bei den Maturaprüfungen hat man erstens einmal auf die Neigungen der Geprüften geschaut, also, ich sag jetzt, wenn der absolut keine Ahnung gehabt hat von der Technik, dann hat er halt was anderes gekriegt, was er besser verstanden hat. Bzw., wenn man einen Beruf gehabt hat, hat man einschlägige Fragen sowohl in der Chemie als auch in der Physik beispielsweise stellen können, wenn man gewollt hat. Und man hat meistens gewollt. (IP7 2009, Z. 210-215)

Aufschlussreich ist ein Vergleich der aktuellen MaturantInnenzahlen am Abendgymnasium mit denen an der Wiener Arbeitermittelschule in der (späten) Nachkriegszeit. Statistisches Material über die Anzahl der Prüflinge, die die Matura seit dem Bestehen der Institution abgelegt haben, ist ausreichend vorhanden. Derzeit können mehr als 100 AbsolventInnen pro Jahr gezählt werden (vgl. Mayer/Masar 2005, S. 67). Hier zeigt sich ein eklatanter Unterschied zu den Nachkriegsjahren (vgl. Fußnote 18), in denen die Zahl der positiven Schulabschlüsse weitaus geringer war. Die Gründe dafür scheinen mannigfaltig. Die Nachkriegsjahre waren schwierig und noch durch die Folgen des Krieges beeinträchtigt. Die Zeit der größten Not war meist schon vorbei, jedoch war die wirtschaftliche Lage noch immer nicht einfach und die Menschen darauf angewiesen, möglichst bald ihren Lebensunterhalt zu verdienen und ins Erwerbsleben einzutreten. Lernen war zweitrangig.

Es war so, das war höchste Zeit, dass wir aus der Schule raus, dass wir ein bissl was für unseren eigenen Lebensunterhalt tun können. Das war also nicht so, dass man sagt, man könnte, jetzt liegen wir den Eltern noch ein paar Jahre auf der Kasse, [...]. (IP16 2009, Z. 865ff.)

Daraus resultierend war es für breite Bevölkerungsschichten nicht üblich, die Schulzeit mit Ablegung der Matura abzuschließen.

Na ich kann mich erinnern, wir sind in diese Hauptschule [...], da ist ein einziger in die Mittelschule gegangen, oder Gymnasium damals, also. Alle anderen, wir waren glaub ich 4, die in die Handelsschule gegangen sind, dann war nicht mehr viel. Die anderen sind alle arbeiten gegangen. (IP1 2009, Z. 475-478)

So hatte die Schule auch weniger Zulauf als heute, was sich in geringeren AbsolventInnenzahlen niederschlägt. Zudem gibt es noch einen wesentlichen Unterschied zur aktuellen Situation. Während in der (späten) Nachkriegszeit die SchulbesucherInnen in der Regel mit wenigen Ausnahmen vollzeitbeschäftigt waren, sind heute viele arbeitslos. Manche Abendgymnasien haben darauf mit der Einrichtung spezieller

Schulzweige reagiert, die untertags stattfinden (vgl. Dresselhaus 2001, S. 45ff.; Tosana 2008, S. 51). Im Fall von Arbeitslosigkeit haben die SchülerInnen – unabhängig davon, ob sie die Maturaschule nun während des Tages oder abends besuchen – wesentlich mehr Zeit zum Lernen. Wird zudem noch berücksichtigt, dass das AMS (Arbeitsmarktservice) das Erreichen eines Schulabschlusses oftmals auch finanziell unterstützt, wird klar, dass sich die Situation insgesamt gegenüber jener in der (späten) Nachkriegszeit verändert hat.

Desweiteren erlauben heute Fernlehr- und Lernkurse auch eine größere zeitliche Flexibilität für Berufstätige, was ebenfalls zu höheren AbsolventInnenzahlen geführt hat. Hinzu kommt noch, dass die Matura heute nicht mehr dieselbe besondere Bedeutung hat wie damals und schon häufig Voraussetzung dafür ist, überhaupt eine Arbeitsstelle zu finden. Aus diesem Grund streben heute auch mehr Menschen diesen Abschluss an. 2002 wird im Österreichischen Hochschulbericht eine stark ansteigende Zahl an MaturantInnen prognostiziert, was auf eine Tendenz zu höherer Bildung zurückzuführen ist. (Vgl. BM:UK 2002, S. 167ff.) In diesem Bericht ist auch ersichtlich, dass die MaturantInnenquote seit den 60er-Jahren stark zugenommen hat. Bei Vergleich dieser Prognosen bzw. Analysen der Vergangenheit mit der (späten) Nachkriegszeit kann festgestellt werden, dass diese noch knapp vor jener Zeit liegt, in der die Maturaabschlüsse generell stark angestiegen sind. Das Wiener Abendgymnasium erfreut sich heute so großer Beliebtheit, dass SchülerInnen teilweise abgewiesen werden müssen. „Die Zahlen der Studierenden bewegen sich [...] im für den Standort höchstmöglichen Bereich, für manche Semesterlehrgänge mussten Wartelisten angelegt werden“ (Glaner 2005, S. 109f.). In der (späten) Nachkriegszeit jedoch war die Matura ein besonderer Abschluss, der die berufliche Laufbahn nachhaltig beeinflussen und zu sozialem Aufstieg führen konnte. In den Interviews wird in diesem Zusammenhang sogar von „Elitenbildung“ (IP15 2009, Z. 459) gesprochen.

Und ich glaub noch etwas. Das ist auch gleich eine, das klingt jetzt arrogant, wenn ich sage eine Elitenbildung. Wer geht in eine Abendschule? Nur jemand, der sich besonders interessiert. Und der hat auch gleich ganz andere Voraussetzungen. Der ist ganz anders motiviert [...]. Und heute g'hört es zum Standard einer gewissen Familie, dass die Kinder Matura machen, ob's können oder wollen, steht überhaupt nicht zur Diskussion. (IP 15 2009, Z. 458-464)

Dennoch erreichten/erreichen längst nicht alle SchülerInnen, die in die Schule eintraten/eintreten ihr Ziel. Die InterviewpartnerInnen erzählen übereinstimmend, dass vergleichsweise nur wenige den Abschluss auch tatsächlich realisieren konnten.

Dass das nicht ganz so einfach war, mag die Zahl vielleicht sagen. 1954 sind also im Herbst etwa 160 angetreten, dieses Ziel zu erreichen. Es hat also 4 erste Klassen gegeben, wobei man allerdings sagen muss, zu Weihnachten war es dann so weit, dass die ziemlich dezimiert waren. Da war schon 1/3 oder 1/4 zumindest weg, die halt bemerkt haben, das geht ja doch nicht so mit links. Und [...] angetreten sind wir dann insgesamt 38 zur Matura. (IP7 2009, Z. 64-69)

Betreffend den erlangten Schulabschluss an der *Wiener Arbeitermittelschule* stellt dieser insofern ein Phänomen, das als Spezifikum der (späten) Nachkriegszeit gewertet werden kann, dar, als dass ein Maturaabschluss in dieser Zeit nicht üblich war und als etwas Nichtalltägliches und Besonderes zutage tritt. Bis es jedoch so weit war und das begehrte Zeugnis in Händen gehalten werden konnte, mussten viele Mühen, Entbehrungen und Einschränkungen in Kauf genommen werden. Umso mehr schwingt in den Aussagen auch Stolz auf das Erreichte mit. Oft wird auch der emotionale Augenblick der Abschlussfeier beschrieben.

[...] wie wir da in der Aula gesessen sind, in der Schule, [...] und haben die Zeugnisse in Empfang genommen. Irgendwie verlegen, die älteren natürlich nicht so sehr, aber da sitzt oben am Podium dieses Festsaaes und ein bissl Musik war da und unten sieht du, da sind ja viele geladene Gäste gewesen, und dann kriegst das Zeugnis überreicht und dann wird gesagt mit Auszeichnung oder so, das war schon prägend. (IP7 2009, Z. 485-489)

Es herrschte Freude über den Schulabschluss, der nicht nur ein „herrliches Gefühl“ (IP12 2009, Z. 597) erzeugte, sondern oftmals sogar „mit Auszeichnung“ (IP14 2009, Z. 48) geschafft wurde. Auch wenn die

Entgegennahme des Zeugnisses nicht für alle im selben Ausmaß ergreifend war, sogar als „nichts Besonderes“ (IP4 2009, Z. 618) beschrieben wird, so wurde der Abschluss selbst übereinstimmend doch als „befreiend“ (ebd.) empfunden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Matura, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch vor einer Externistenkommission abgelegt wurde, in weiterer Folge vor dem eigenen Lehrkörper stattfand. Seitens der Lehrerschaft wurde versucht, auf die fachlichen Neigungen der AbsolventInnen Rücksicht zu nehmen. Ein Maturaabschluss war in der (späten) Nachkriegszeit keine Selbstverständlichkeit, was sich auch in einer geringeren AbsolventInnenzahl im Vergleich mit aktuellen Gegebenheiten ausdrückt. Umso mehr schwingt in den Aussagen der InterviewpartnerInnen auch Stolz auf das Erreichte mit.

Die InterviewpartnerInnen berichten übereinstimmend, dass sie auf Unterstützungssysteme, die auf unterschiedliche Art und Weise und in verschiedenem Ausmaß vorhanden waren, zurückgreifen konnten. Auf diese und die soziale Einbettung der SchülerInnen soll im nächsten Kapitel Bezug genommen werden.

4.9 Soziale Einbettung und Unterstützungssysteme

Es konnten keine Quellen ausfindig gemacht werden, die sich mit der sozialen Einbettung bzw. Unterstützung von Personen beschäftigen, die in Österreich in der (späten) Nachkriegszeit in Abendgymnasien maturiert haben.³⁵ Dennoch können Parallelen zu vorhandener, jedoch aus weit jüngerer Zeit stammender, Literatur gezogen werden. So beschreibt Tosana (2008) soziale Gegebenheiten im Alltag und deren eventuelle Veränderungen (Vgl. ebd., S. 172-177), die mit dem Besuch einer Abendschule einhergehen und thematisiert dabei am Rande auch die Notwendigkeit von Hilfestellungen.

[...] Themen sind dabei [für die Frage von Bildungsentscheidungen, Anm. MF] die persönlichen Motive für die Entscheidung, soziale Unterstützung für die Entscheidung sowie deren soziale Auswirkungen [...]. All dies sind Aspekte, die in Hinblick auf die doppelte Einbettung des Bildungsganges – einerseits außerschulisch durch Beruf und privates Lebensumfeld, andererseits innerschulisch [...] – den außerschulischen Bereich [...] betreffen. (Tosana 2008, S. 54)

Auf den engen Zusammenhang von Bildungsgang und Rückgriffsmöglichkeiten auf soziale Netze nehmen auch die InterviewpartnerInnen Bezug. Es wird übereinstimmend betont, Unterstützung seitens der Familie, der Arbeitsstelle, von Freunden, insbesondere Schulfreunden und dem Lehrkörper erhalten zu haben. Solche Sozialbeziehungen können als relevant für das Erreichen des Maturaabschlusses erachtet werden. Bei Erweiterung des Interpretationsraumes scheint in jenen Passagen, in denen die AbsolventInnen von erfahrenen Entlastungen berichten, stets auch Dankbarkeit gegenüber jenen Personen mitzuschwingen, die ihnen den Abschluss durch ihre Hilfestellungen erleichtert haben. Beistand und Verständnis für die Pläne der MaturantInnen waren in deren Umfeldern während der Zeit des Schulbesuchs nicht immer in gleichem Ausmaß vorhanden, scheinen jedoch eine wichtige Rolle für das Erreichen ihrer Ziele gespielt zu haben. Im Folgenden soll nun auf die soziale Integration der SchülerInnen sowie die Unterstützungssysteme, auf die zurückgegriffen werden konnte, näher eingegangen werden.

4.9.1 Die Bedeutung von Freunden und SchulkollegInnen

Im Alltag der SchulbesucherInnen zeigt sich eine deutliche Verwobenheit zwischen schulischem und außerschulischem Lebensbereich. Nicht zuletzt durch die zeitlichen Einschränkungen, mit denen sich die SchülerInnen konfrontiert sahen, war es schwierig soziale Kontakte außerhalb der Schule zu pflegen. Die

³⁵ Auch Tosana stellt fest, dass sie unter dem Stichwort ‚Abendgymnasium‘ (im Jahr 2006) keine empirischen Untersuchungen finden konnte und daher auf den Forschungsstand des 2. Bildungswegs Bezug nimmt. (Vgl. Tosana 2008, S. 54).

Wiener Arbeitermittelschule wurde so für einige AbsolventInnen zum Lebenszentrum, Zuhause und Ort sozialen Anschlusses, der besonders auch Halt bedeutete.

[...] und dann hat man natürlich auch die Freunde dort kennengelernt. [...], also ich habe einen Halt gehabt. Die Schule war eigentlich in Wien mein Zuhause. [...] die Schule, das war sozusagen das Zentrum, also wo man jeden Tag hingegangen ist. (IP2 2009, Z. 63-69)

Es bildeten sich Gruppenzugehörigkeiten,

Es war dort auch gleichzeitig Kommunikation und haben sich Freundschaften gebildet und Gruppen, und da hat man, also man war dort gut aufgehoben (IP15 2009, Z. 106f.),

und die wenig vorhandene Freizeit wurde – teilweise sogar gemeinsam mit Familien und Lehrkräften – oftmals miteinander verbracht.

[...] so, dass sich verschiedene Gruppen eigentlich gebildet haben. Das war ein sehr kollegiales Verhältnis eigentlich zwischen allen [...], sodass wir gemeinsam Touren gemacht haben, wir haben gemeinsam unsere Urlaube verbracht, wir sind gemeinsam nach Korsika geflogen dann, und Bergtouren gemacht, [...]. (IP4 2009, Z. 187-192) Dann haben wir 2 mal auch mit den Familienangehörigen, also mit der Frau, mit den Frauen, einen Ausflug gemacht, die Professoren auch eingeladen, ja, [...]. (IP6 2009, Z. 222f.)

Nur wenige InterviewpartnerInnen berichten auch von Sozialbeziehungen, die – abgesehen von Arbeitsplatz und Familie – außerhalb des schulischen Umfeldes aufgebaut und gepflegt wurden. So stellen z. B. die Kontakte eines ehemaligen Schülers, der sehr sportlich war und Freundschaften in unterschiedlichen Sportvereinen unterhielt, eher eine Ausnahme dar. Die Wiener Arbeitermittelschule ist so nicht bloß als ein Lernumfeld zu sehen, sondern wird zudem zu einem wichtigen Sozialraum. Die entstandenen Beziehungen dauern in manchen Fällen bis heute an. So wird größtenteils übereinstimmend von Maturatreffen berichtet, die auch aktuell noch organisiert werden,

Na wir treffen einander, voriges Jahr haben wir das xx jährige Klassentreffen gehabt. xx Jahre Matura, voriges Jahr, ja (IP9 2009, Z. 794f.),

nicht selten von intensiven Freundschaften, die noch immer bestehen,

Und wir kennen uns seit Anfang der Arbeitermittelschule. Also wir kennen einander seit dem xxer Jahr. [...] Sie stand dort am Gang herum, und ich kann mich noch erinnern eine weiße Bluse und einen schwarzen Rock und rosa Socken (IP9/19 2009, Z.93-101),

und Ehen die geschlossen wurden. So lernten einige der InterviewpartnerInnen, die über ihre dortige Schulzeit erzählen, ihre späteren EhepartnerInnen an der Schule kennen und lieben, heirateten und gründeten Familien.

Meine erste große Liebe, war eine Kollegin in dieser, in der AMS. Da sind im 2. Schuljahr zwei Klassen zusammengelegt worden, dadurch hab ich sie als Kollegin erst gehabt, das war xxx, und dann war ein Kind unterwegs und dann haben wir geheiratet, also im Juli war die Hochzeit. (IP18 2009, Z. 134-137)

Entgegen Tosanas Beobachtungen, die beschreibt, dass für SchulbesucherInnen mit fester Beziehung soziale Aspekte des Schulbesuches eine geringere Rolle spielen würden als bei jenen ohne Partnerschaft (Vgl. Tosana 2008, S. 175), wird in den für die vorliegende Arbeit geführten Interviews sichtbar, dass beide Bereiche trotz bestehender Partnerschaften eher als gleichbedeutend eingestuft werden können. So erachtet z. B. ein Interviewpartner, der während der gesamten Zeit des Besuchs der Wiener Arbeitermittelschule fest gebunden war, in der Schule geknüpften soziale Beziehungen als besonders wesentlich. „Wir waren eine derart verschworene Gemeinschaft“ (IP7 2009, Z. 110f.). Über den sozialen Halt hinaus, über den der Großteil der AbsolventInnen im familiären Bereich verfügte, scheint jener, der ihnen seitens der SchulkollegInnen geboten wurde, gleichermaßen bedeutend zu sein. Neben dem eben zitierten individuellen Fall werden ähnliche Aussagen auch von anderen GesprächspartnerInnen getroffen, die während der Zeit des Schulbesuchs gebunden waren,

Die Gemeinschaft war lustig. War, war eine gute Klassengemeinschaft, haben wir auch viel Spaß gehabt. Ich weiß nur, dass wir manchmal sehr viel gelacht haben, [...] (IP14 2009, Z. 237f.), [...] es war eine sehr nette Klassengemeinschaft [...] (IP6 2009, Z. 216f.),

sodass der Schluss gezogen werden kann, dass sozialen Aspekten des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule* bei GesprächspartnerInnen, die während dieser Zeit in funktionierende familiäre Strukturen eingebunden waren bzw. Partnerschaften führten, eine ähnliche Bedeutung zukommt wie bei SchülerInnen, die keine feste Beziehung führten oder deren familiäres Umfeld weniger Halt bot.

Über diese sozialen Verwobenheiten hinaus können die Klassenverbände auch aus anderer Sicht als ein Unterstützungssystem zur Realisierung des Maturaabschlusses gesehen werden. So werden häufig Situationen und Begebenheiten beschrieben, in denen gegenseitige Hilfestellung thematisiert wird. Es entstanden Lerngruppen „[...] da haben sich immer Lerngruppen gebildet [...]“ (IP9 2009, Z. 41) und Freunde fanden sich zusammen, um gemeinsam den erforderlichen Lernstoff zu erarbeiten. Schwächeren SchülerInnen wurde nicht selten von besseren geholfen. So erhielten die AbsolventInnen Unterstützung durch deren FreundInnen und SchulkollegInnen ebenso, wie sie diese gewährten, wenn sie konnten.

Etwa, da hab ich einem Kollegen, da haben wir Mathematik-Schularbeit geschrieben und vorher hat sich der bei einem Beispiel, mit dem man mit 1000%iger Sicherheit rechnen musste, in Geometrie, dass das kommt, und der hat nicht gewusst, wie er das zeichnen soll und so hab ich ihn auf das aufmerksam gemacht und hinterher hat er gesagt, "heast, du musst ja die ganze Schularbeit Schnackerlsteßn gehabt haben.“ Da hab ich ein Referat halten müssen in Deutsch, Antoine de Saint-Exupéry, der Flug nach Arras. Also, ein fürchterliches Buch für mich, immer noch. [...]. Und ich war also hoch nervös. Und der nachmalige Berufsschuldirektor da, ist direkt vor mir gesessen, [...] weil in der ersten Bank haben wir müssen stehen. [...] Und aufmunternd und so. (IP7 2009, Z. 491-505)

Die InterviewpartnerInnen machen immer wieder deutlich, dass diese gegenseitigen Hilfestellungen das Erreichen der gesetzten Ziele erleichterten. Mögen auch manche Situationen – wie z. B. die vorstehend geschilderte Referatssituation – unangenehm oder schwierig gewesen sein, konnten sie dennoch größtenteils mit Unterstützung, in diesem Fall eben mit aufmunternden Worten, rechnen.

Es lässt sich erkennen, dass Alltag und Lebenswelt der SchülerInnen vorrangig dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* untergeordnet waren. Da große Teile der „Freizeit“ nicht zur freien Disposition standen, sondern mit Lernen gefüllt werden mussten, wurde Freizeit zu Lernzeit, die sehr oft gemeinsam mit KommilitonInnen verbracht wurde. Wichtig scheinen dabei besonders gegenseitige Motivation sowie das gemeinsame Vorwärtkommen. „Und das zweite war natürlich, also dass wir uns gegenseitig aufgepuscht haben“ (ebd., Z. 115). An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass eine reine Lernbeziehung soziale Momente, wie z. B. den Gedanken an ein gemeinsames Vorwärtkommen, wohl ausklammern würde. Auch andere Aspekte, wie z. B. die Rücksichtnahme auf die finanziellen Möglichkeiten von MitschülerInnen, waren relevant, wie die folgende Aussage zeigt:

Weil Samstag ist immer vormittags ein Freund von mir gekommen, der war bei der Straßenbahn und hat eine Freifahrt gehabt, eine Freifahrtkarte. [...], also er ist von Floridsdorf zu mir in den 2. Bezirk gekommen und dann haben wir Latein übersetzt. Das war Samstag für Samstag immer dasselbe, immer von 9-12, und dann ist er heim gefahren essen und ich hab im Geschäft gegessen und um 2 haben wir uns in der Schule wieder gesehen. (Ebd., Z. 188-193)

Unterstützung resultiert hier vor allem aus der Bereitschaft des Schulkollegen, seinem Mitschüler Fahrtkosten zu ersparen, die er sich selbst nicht hätte leisten können, und aufgrund der eigenen Freifahrtkarte samstäglich zum Lernen zu ihm zu kommen. Trotz des gemeinsamen Ehrgeizes und des guten Klassenzusammenhaltes, die sozialen Halt und Unterstützung boten, lässt sich auch erkennen, dass diese Beziehungen nicht in allen Fällen beständig waren oder sogar bis heute andauern, sondern manchmal auch nur auf die Dauer des Schulbesuchs beschränkt waren,

[...], und da haben sich eben Gruppen gebildet, die sich manchmal getroffen haben [...] und das hat sich aber im Laufe der Zeit und der Jahre auch alles verlaufen. Und man hat eigentlich gar keinen Kontakt mehr (IP4 2009, Z. 349ff.),

und sich den AbsolventInnen nach dem Maturaabschluss neue Freundeskreise erschlossen.

Das ergibt sich dann nach dem Abgang von der Schule, dass die dann in alle Winde zerstreut sind. Also den sogenannten Freundeskreis hat es in keiner Weise tangiert. Ich hab mir dann sofort einen neuen geschaffen. (IP1 2009, Z. 397ff.)

Dennoch ist auffallend, dass die Mehrzahl der InterviewpartnerInnen nicht nur vieles über die beruflichen Werdegänge ihrer ehemaligen MitschülerInnen berichten kann, sondern teilweise auch deren Privatsituationen kennt. Daraus kann gefolgert werden, dass jene über eine reine Lernebene hinaus bestehenden Sozialkontakte, die mit den KommilitonInnen geschlossen wurden, trotz augenscheinlichen Abbruchs dennoch über die Zeit des Schulbesuchs hinaus fortwirken und teilweise auch erst nach und nach weggebrochen sind.

Zusammenfassend ist wesentlich, dass die *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit in Bezug auf die soziale Einbettung der AbsolventInnen eine wichtige Rolle spielt. Nicht zuletzt durch die zeitliche Einschränkung, die mit dem Schulbesuch einherging, konnten außerhalb dieses Gefüges – abgesehen von Familie und Arbeitsplatz – nur wenige soziale Kontakte geknüpft und aufrecht erhalten werden. Dadurch erlangen jene Sozialbeziehungen, die während des Schulbesuchs entstanden, wesentliche Bedeutung, sodass z. B. Freizeit miteinander verbracht oder gemeinsam gelernt wurde und es entstanden Kontakte oder sogar tiefe Freundschaften, die teilweise bis heute andauern.

Einen Bestandteil des sozialen Umfeldes, als das sich die *Wiener Arbeitermittelschule* präsentiert, stellen auch die Lehrkräfte dar, die gemäß der Aussagen der InterviewpartnerInnen am Fortkommen ihrer SchülerInnen sehr interessiert waren. Auf diesen Lehrkörper soll nun im Folgenden Bezug genommen werden.

4.9.2 Die Bedeutung des Lehrkörpers

Dem Lehrkörper kommt in den Erzählungen große Bedeutung nicht nur als Teil eines Unterstützungssystems zu, sondern er stellt zudem eine wesentliche Komponente im Schulsystem schlechthin dar, weswegen in diesem Kapitel auf den Lehrkörper auch betreffend erlebten Unterricht bzw. Unterrichtsmethoden Bezug genommen werden soll. Dresselhaus (2001) meint, dass „sich Lehrer und Schüler zu oberflächlich und zu vordergründig mit den Erfolgskriterien für ihre pädagogische Zusammenarbeit auseinandersetzen und zu wenig über wechselseitige Erwartungen reden und auf diese Weise ungewollt spätere Enttäuschungen vorprogrammieren“ (Dresselhaus 2001, S. 142). Wenn die InterviewpartnerInnen über den Schulbesuch sprechen, lassen sich solche Erwartungen, die sie in ihre LehrerInnen setzten, ebenfalls ausmachen.

Philosophischer Einführungsunterricht. Na, den kann man natürlich so bringen, dass man ihn versteht, oder so, dass man nicht versteht. Er, unser Professor, [...], der hat das so gebracht, dass man's wirklich verstanden hat. Der hat eben gesagt, immer erstens, zweitens, drittens und wenn man dann Näheres wissen wollte, hat man halt einschlägige Literatur gelesen. (IP7 2009, Z. 100-105)

Strukturierung des Unterrichts und eine verständliche Darstellung des Lehrstoffes dürften hier als ein Wunsch an den Lehrer (nicht laut ausgesprochen) herangetragen worden und dem Gesprächspartner wichtig gewesen sein. In dieser Passage erinnert er sich an einen Professor, der dieser Anforderung gut entsprochen hat, sodass er von dessen Unterrichtsmethoden noch heute überzeugt ist. Mit der nachfolgenden Aussage lässt sich aufzeigen, dass aber auch der Lehrkörper Anforderungen an die SchülerInnen herantrug, indem gefordert wurde, die notwendigen Aufgaben mit ausreichendem Einsatz und Fleiß zu erledigen.

Lernen, Hausübung, das wurde ganz streng gehandhabt, das heißt, sie sind buchstäblich, die Professoren, also insbesondere denke ich da an die Mathematikerin, [...] die ist gekommen und wir haben die Hefte aufgeschlagen, wie es sich gehört und die hat da geschaut und wir haben müssen zeigen, also die 4 Beispiele, was sie aufgegeben hat, dass die im Heft drin stehen. Und wenn, hat man sich müssen entschuldigen warum nicht. (Ebd., Z. 132-136)

In den Erzählungen wird immer wieder erkennbar, dass wechselseitige Erwartungen vorhanden waren, um ein Gelingen des Maturaabschlusses zu gewährleisten. Obwohl diese nicht immer tatsächlich artikuliert wurden, sind sie dennoch in zahlreichen Aussagen spürbar. Von deren weitgehender Erfüllung kann insofern ausgegangen werden, als dass die InterviewpartnerInnen die Matura letztlich erfolgreich ablegten und die von Dresselhaus konstatierten Enttäuschungen über den Lehrkörper in den Interviews nur auffallend selten geäußert werden. Im Fallvergleich fällt auf, dass lediglich zwei Personen angeben, mit Ihren LehrerInnen nicht (immer) zufrieden gewesen zu sein. Im Gegensatz dazu erzählen alle anderen übereinstimmend, dass sie mit den Lehrkräften nicht bloß einverstanden waren, sondern loben diese nahezu enthusiastisch. Sie werden als gut, nett und verständnisvoll „[...] also man hat die Situation der Leute gekannt, [...]“ (IP6 2009, Z. 306), als großartig, fantastisch, hervorragend, blendend und dgl. mehr „[...] wir haben also muss ich sagen, fantastische Lehrer gehabt, ja, es hat also keinen gegeben, wo eine größere Schwachstelle [...]“ (ebd., Z. 104f.) beschrieben. Zudem wird den LehrerInnen meist besonderes Engagement, das über das übliche Maß hinausging, attestiert, eine Eigenschaft, die auch aktuell als bedeutende Hilfe „für die Bewältigung der schulischen Anforderungen“ (Böhnel 2005, S. 61) genannt wird.

Und die Lehrer, die unterrichtet haben, waren interessiert daran, dass man es schafft. Na das waren engagierte Lehrkräfte, ja, das waren also Lehrer, die das aus Berufung gemacht haben, ja. (IP13 2009, Z. 364f.)

Obwohl die Lehrkräfte durchaus auch als streng beschrieben werden, „[...] das heißt aber jetzt nicht, dass uns jemand etwas geschenkt hat [...]“ (IP6 2009, Z. 302f.), wird gleichzeitig auch über deren Menschlichkeit, Toleranz und Aufgeschlossenheit berichtet. Sie waren LehrerInnen mit „Leib und Seele“ (IP10 2009, Z.238), die oftmals am Vormittag in einer Regelschule und abends an *der Wiener Arbeitermittelschule* unterrichteten. Sie galten als aktiv und um interessante Unterrichtsgestaltung bemüht. Die ProfessorInnen hatten in der Retrospektive jedoch nicht nur Freude an ihrer Tätigkeit, sondern bereiteten die SchülerInnen auch gezielt auf Prüfungen und Schularbeiten vor, sodass der Maturaabschluss schließlich möglich wurde. Obwohl den AbsolventInnen stets adäquate Leistungen abverlangt wurden, wurde nicht versucht, ihnen den Weg zur Matura und diese Prüfung selbst unnötig zu erschweren. Die InterviewpartnerInnen sprechen nahezu immer mit Respekt und Achtung von den Lehrkräften, die sie durch die Schulzeit begleitet haben. Schulgeschichtlich handelte es sich um eine Zeit, in der sich die Schule und deren Organisation im Umbruch befanden. Es gehörte daher doch einiger Idealismus dazu, jenen Menschen, die die Matura an der *Wiener Arbeitermittelschule* ablegen wollten, unterstützend zur Seite zu stehen. In den Aussagen schwingt Dankbarkeit mit, wenn von den unterrichtenden LehrerInnen erzählt wird und deren Unterstützung wird nachdrücklich als wesentlich erachtet.

Dresselhaus beschreibt neben einem entsprechenden Lehrer-Engagement die Wichtigkeit extracurriculärer Aktivitäten, „die den Lebensbereich und Lebensabschnitt so interessant, erlebnisreich und informativ wie möglich gestalten“ (Dresselhaus 2001, S. 156) als unabdingbar für ein gutes Schulklima. Dabei erachtet er Weihnachtsfeiern, sportliche Veranstaltungen oder Ausflüge (vgl. ebd.) als relevant. Daraus können ebenfalls wechselseitige Erwartungen abgeleitet werden, nämlich dass über zwangloses Zusammensein gegenseitig Einblick in spezifische Lebenssituationen gewährt und so gegenseitiges Verständnis gefördert wird. „[...] also da braucht man schon eine gewisse Schulung und ein gewisses Verständnis und Kennenlernen [...]“ (IP4 2009, Z. 478f.). Über außerschulische Aktivitäten, während derer dieses

Kennenlernen stattfinden konnte, wird gerne berichtet. So fanden nicht nur gemeinsame Ausflüge und Lehrausgänge statt, sondern es wurden sogar Urlaube miteinander verbracht.

Wir waren mit dem Mathematiklehrer, der hat im Sommer so ein Zeltlager organisiert, am Gardasee, da waren wir 14 Tag dort, war sehr schön, waren wir in der Arena, haben Carmen gesehen (IP1 2009, Z. 534f.).

Dass durch unterschiedliche Aktivitäten und das gemeinsame Verbringen von viel Zeit auch im Schulalltag gegenseitiges Vertrauen aufgebaut wurde und so durchaus auch Lehrkräfte Einblick in die eigene Lebenswelt gewährten, belegt die folgende Aussage.

[...] und der Prof. Nowotny hat mir sowas Vertrauliches erzählt, sagt er, ich steh jetzt vor der Entscheidung, ich glaub, er hat da im 7. oder im 8. Bezirk gewohnt, [...], soll ich mit meinen Kindern im 19. Bezirk eine Genossenschafts- oder Eigentumswohnung kaufen? Und ich hab ihm gesagt, es wäre für die Familie günstig, das hat er sich sicher nicht gemerkt, aber er hat so frei herausgeplaudert, [...], wenn er, er hat ja Kinder gehabt, im 19. Bezirk wohnen würde und er soll das Eigentum anstreben. Und wahrscheinlich hat er's getan, ja das weiß ich nicht mehr. Aber das hat mir mächtig gefallen, dass er einen Schüler, einen 19-Jährigen, ich war damals erst 18 Jahre, in der Straßenbahn gefragt hat, soll er, soll er nicht, und das stärkt das Selbstvertrauen eines Schülers auf jeden Fall. (IP12 2009, Z. 293-301)

Gegenseitige Offenheit könnte manchmal auch darin begründet gewesen sein, dass SchülerInnen und ProfessorInnen oftmals in ähnlichem Alter waren und sich daraus Anknüpfungspunkte aufgrund von Problematiken ergaben, die dieselbe Generation betrafen. „Es war auch insofern interessant, dass Schüler und Professoren oft im gleichen Alter waren [...]“ (IP17 2009, Z. 15f.). In Bezug auf die (späte) Nachkriegszeit ist zusätzlich zu betonen, dass als Generation nicht ausschließlich dasselbe Alter gemeint sein muss, sondern eine Generation auch durch die gemeinsamen Erfahrungen der Kriegszeit (Kriegsgeneration) entstand. Auch dies könnte zu einem besonderen Lehrer/Schüler-Verhältnis geführt haben, sodass hier vielleicht ein Phänomen ausgemacht werden kann, das ein Spezifikum der (späten) Nachkriegszeit darstellt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es wechselseitige Erwartungen zwischen SchülerInnen und LehrerInnen gab, die – ohne explizit ausgesprochen worden zu sein – dennoch weitgehend erfüllt worden sein dürften, was sich darin ausdrückt, dass die InterviewpartnerInnen den Maturaabschluss erlangten. Es herrschte nicht nur ein gutes Einvernehmen mit den Lehrkräften, sondern es entstand – nicht zuletzt durch gemeinsame außercurriculäre Aktivitäten – auch ein Vertrauensverhältnis, das dazu führte, dass gegenseitig Einblick in spezifische Lebenssituationen gewährt wurde.

Als wichtige soziale Strukturen außerhalb des schulischen Kontextes – und dennoch stets eng mit diesem verbunden – werden in den Interviews vor allem immer wieder der Arbeitsplatz und die Familie genannt, die somit ebenfalls wichtige Unterstützungssysteme darstellen, auf die die AbsolventInnen zurückgreifen konnten. Auf diese soll nun in den beiden folgenden Kapiteln Bezug genommen werden.

4.9.3 Die Bedeutung der Arbeitsstelle

Für viele der InterviewpartnerInnen hatte die Arbeitsstelle durch diverse Hilfestellungen maßgeblichen Anteil am Gelingen des Maturaabschlusses.

Und nachdem mein Chef, der damalige und spätere Minister Staribacher, der war damals Direktor bei uns, das gewusst hat, hat er natürlich ein bisschen gesagt, ja schau, wichtig ist, dass du die Matura machst (IP4 2009, Z. 529ff.).

Tosana formuliert, dass sich

der [...] enge Zeitrahmen zwischen Arbeit, Beziehung, Schule und Lernen [...] auf Dauer als überfordernd [erweist]. [...] Die Konzeption des Abendgymnasiums – Schule neben der Berufstätigkeit – erweist sich im Kontext der Nachholung als kaum realistisch. (Tosana 2008, S. 224)

In den Schilderungen der AbsolventInnen wird erkennbar, dass zwar viele ihrer KommilitonInnen vorzeitig aus dem Schulbetrieb ausgeschieden sind – „Schule neben Berufstätigkeit“ (ebd.) wird als einer der Gründe für die Aufgabe genannt – dass aber dennoch auch einige verblieben sind und die Matura trotz gleichzeitiger Erwerbsarbeit ablegen konnten. Dieser Umstand könnte sich auf die miteinander eng verzahnten Bereiche der beschriebenen Unterstützungssysteme, u. a. auch den Arbeitsplatz, zurückführen lassen. Gleichzeitig mit dem Stolz auf die abgelegte Matura und die eigenen Leistungen der AbsolventInnen lässt sich auch Dankbarkeit erahnen, dass dieser Abschluss durch die erfahrenen Hilfestellungen möglich war.

Na ja. Es hat müssen einmal, die Eltern haben mitgespielt, ja, so gut das gegangen ist, ich hab da keine Schwierigkeiten gehabt. Und wenn ich nicht können hab im Geschäft helfen, so hab ich halt nicht geholfen. Und die Firma hat müssen mitspielen, [...]. (IP7 2009, Z. 383 ff.)

Die InterviewpartnerInnen haben die Entwicklung des Abendgymnasiums Wiens bis heute großteils genau mitverfolgt. Sie meinen, dass aktuell nur wenige SchülerInnen, die die Schule auch tatsächlich abschließen, einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, konstatieren aber, dass das in der (späten) Nachkriegszeit anders gewesen wäre und bestätigen so indirekt auch die Forschungsergebnisse Tosanas. Sie stellt in ihrer Arbeit ihre InterviewpartnerInnen vor, von denen längst nicht alle eine feste Arbeitsstelle haben. (Vgl. ebd., S. 126) So ist hier vielleicht ein Phänomen auszumachen, das sich seit der (späten) Nachkriegszeit verändert oder verschoben hat. Auch damals erreichten längst nicht alle SchülerInnen ihr Ziel und legten die Matura ab, jedoch waren diejenigen, die es schafften, nahezu immer vollzeitberufstätig und das zum Teil unter schwierigen Bedingungen.

Und, was ich so weiß, sind da heute X dabei, die als Beruf dzt. arbeitslos stehen haben. Ich mein die, die jetzt in die Arbeitermittelschule gehen. Das war in meiner Zeit vielleicht leichter. Bei uns haben alle gearbeitet. Es hat fallweise welche gegeben, die ausgesetzt haben beim Beruf und haben sich selber die Sozialabgaben gezahlt. Heute würde man krenziert sagen. Krankenkasse, Pension, aber das waren Ausnahmen. Wir waren alle voll berufstätig, nur manche haben's sich besser richten können. Weil in der Arbeit da hab ich schon müssen da sein [...]. (IP7 2009, Z. 591-596)

Trotz der beruflichen Belastung, die zusätzlich zum Schulbesuch zu tragen war, erfuhren die AbsolventInnen in der Mehrzahl durchaus auch Beistand seitens des Arbeitgebers. Es lässt sich feststellen, dass es hier auch Ausnahmen gab, dass aber den SchülerInnen im Großen und Ganzen Verständnis entgegengebracht wurde und auf Hilfestellungen zurückgegriffen werden konnte.

Und die Firma hat müssen mitspielen, weil ich war ja nicht mehr voll einsetzbar, [...] sonst hätte ich nicht in die Schule gehen können auf d' Nacht, also haben sie mich nur in Wien eingesetzt [...]. Sie haben weniger zu bezahlen gehabt, weil sie mich ja nicht rausschicken haben können und ich hab dafür in Wien bleiben können. (IP7 2009, Z. 385-388)

Unterstützung wurde auf unterschiedliche Art gewährt. Während in dieser Aussage deutlich wird, dass man den Interviewpartner so eingesetzt hat, dass ihm der Schulbesuch zeitlich möglich war, berichten andere, dass man ihnen – wenn es die Firmensituation erlaubte – Zeit zum Lernen auf dem Arbeitsplatz einräumte „Der hat also, konnte ich natürlich schon hier und da natürlich im Büro lernen, wenn eine ruhigere Zeit war, [...]“ (IP2 2009, Z. 209f.) oder ihnen zur Vorbereitung auf Prüfungen frei gab.

Ich kann mich erinnern, bei einer Physikprüfung, da war ich ziemlich fertig, und er hat gesagt, jetzt bleiben Sie daheim und bereiten sich vor. Und da bin ich glaub ich fast eine Woche daheim gewesen und hab mich für die Prüfung vorbereitet, [...]. (IP11 2009, Z. 406-409)

Verständnis für die spezielle Situation der SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* gab es oftmals auch seitens der Kollegenschaft.

[...] also ich selbst war damals bei einem Rechtsanwalt beschäftigt, und da hab ich eine sehr nette Kollegin gehabt, die mit mir Dienst getauscht hat, weil die Arbeitszeit bei einem Anwalt ist ja fast Ende nie. Jetzt hab ich sehr zeitig in der Früh begonnen und konnte um halb 6 am Abend weggehen. (IP19 2009, Z. 19-22.)

Während viele der GesprächspartnerInnen Unterstützung auf dem Arbeitsplatz erfuhren, wird jedoch auch augenscheinlich, dass im Vergleich der Einzelfälle nicht alle AbsolventInnen in demselben Ausmaß auf Hilfestellungen zurückgreifen konnten. Zeitliches Entgegenkommen und Einräumen von Lernzeit während der Arbeitszeit waren nicht immer eine Selbstverständlichkeit. Auch die Art der Entlastung, die gewährt wurde, variiert. Besonders sahen sich jedoch manche InterviewpartnerInnen mit Problemen konfrontiert, wenn Verständnis seitens der KollegInnen nicht nur fehlte, sondern diese dem Schulbesuch gewissermaßen kritisch gegenüber standen, einerseits, weil sie Konkurrenz befürchteten, andererseits, weil sie die Vorteile, die die MaturantInnen genossen, negativ bewerteten. „[...] die anderen Beamten, [...], für die war ich höchstens ein Konkurrent. Also da hab ich keine Liebe erfahren.“ (IP18 2009, Z. 518f.) Die SchulbesucherInnen waren auf ihre Arbeitsplätze und den damit einhergehenden Verdienst angewiesen. Hätten die Unternehmen, in denen sie tätig waren, ihre Vorhaben nicht unterstützt, wäre der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* oftmals sowohl aus zeitlichen als auch finanziellen Gründen nicht möglich gewesen. „Schauen Sie, das ist einmal klar, wenn die Firma sich quer legt, das war die Existenz“ (IP7 2009, Z. 583). Das Entgegenkommen von Vorgesetzten und ArbeitskollegInnen war bei Bewältigung des anstrengenden Alltags eine Erleichterung. In den Schilderungen wird davon immer mit dem größten Respekt gesprochen. Es scheint den AbsolventInnen bewusst zu sein, dass sie hier von Hilfestellungen profitierten, die nicht als selbstverständlich vorauszusetzen waren. In diesem Sinne schwingt in den Aussagen Dankbarkeit für die erfahrene Unterstützung mit. Bezüglich konkreter Hilfe seitens der Arbeitgeber an diejenigen ihrer MitarbeiterInnen, die das Abendgymnasium Wien aktuell besuchen, konnte im Zuge der Recherchen für diese Arbeit eine einzige kleine Statistik ausfindig gemacht werden, die besagt, dass durch Reduktion der Arbeitszeit und Einräumung einer flexibleren Zeiteinteilung auch heute teilweise Unterstützung gewährt wird (vgl. Böhnelt 2005, S. 60).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Arbeitsplätze, an denen die ehemaligen MaturantInnen tätig waren, in Bezug auf erfahrene Hilfe bzw. Entlastung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten. Sie stellten einen Teil des Sozialgefüges dar, in dessen Rahmen die SchülerInnen agierten. Unterstützung wie durch Einräumen von Lernzeiten während der Arbeitszeit, zeitliche Flexibilität oder Entgegenkommen seitens der Kollegenschaft erleichterten nicht nur den Alltag, sondern ermöglichten vielen InterviewpartnerInnen, den angestrebten Schulabschluss auch tatsächlich zu erreichen.

4.9.4 *Die Bedeutung von Partnerschaften und der Familie*

In den Interviews tritt besonders die Bedeutung von PartnerInnen und der Familie als unterstützende Komponenten innerhalb des sozialen Raumes, in dem sich die SchülerInnen bewegten, in den Vordergrund. Die AbsolventInnen berichten in der Mehrzahl der Fälle dass sie auch hier Hilfe erhielten. Diese wird jedoch – abhängig von der jeweiligen damaligen Lebenssituation – unterschiedlich beschrieben. Manche waren gebunden, manche ungebunden und hatten „gar keine Zeit für Beziehungen“ (IP2 2009, Z. 417), manche lebten, fernab der Familie, allein in Wien und manche waren eng in familiäre Strukturen eingebunden. Auch Art und Umfang der gewährten Unterstützung variierten, sodass sich in Bezug auf diesen sozialen Kontext kein homogenes Bild zeichnen lässt.

So berichten einige Interviewpartner³⁶, die während der Zeit des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule* bereits verheiratet waren, dass sie Unterstützung seitens ihrer Ehefrauen hatten. Diese mussten mit dem Schulbesuch nicht nur einverstanden sein, sondern die Belastungen, die damit einhergingen, mittragen.

³⁶ Ausschließlich männlich.

Und tagsüber, Sohn und alles, hat alles meine Frau gemacht. Einkaufen und Wohnung hatten wir keine, wir hatten Untermiete in einem Kabinett, und das war's [...]. (IP17 2009, Z. 66ff) Und meine Frau war einverstanden (ebd., Z. 84). und natürlich für meine Frau war das schwer, das ist klar, aber ohne sie hätt ich das nie geschafft (ebd., Z. 138f.).

Der Schulbesuch wurde so zu einem „gemeinsamen Projekt“ (Tosana 2008, S. 174), das für die Paarbeziehungen der GesprächspartnerInnen nicht nur belastend war, sondern manche daran sogar zerbrachen. So berichten zwei Interviewpartner, dass ihre Ehen den hohen Belastungen nicht stand gehalten hätten. Die sozialen Veränderungen im Alltag, die mit dem Besuch *der Wiener Arbeitermittelschule* einhergingen, bedeuteten letztendlich das Ende dieser Beziehungen.

Und meine Frau hat also, mit der hab ich das vorher besprochen, [...] bevor ich die Schule begann [...] und sie hat nix dagegen gehabt, dass ich diese Schule machen will. [...] Die Frage war, allerdings, nachher, nachdem die Schule im Laufen war, hatte sie manches dagegen, [...] und daraus ergaben sich natürlich irgendwelche Spannungen, die eigentlich auf lange Sicht gesehen dann doch dazu geführt haben, dass unsere Ehe auseinander ging. (IP16, Z.134-148)

Diese Aussagen heben jedoch gleichzeitig auch die Bedeutung von funktionierenden Unterstützungssystemen hervor. Die SchulbesucherInnen, die auf intakte Paarbeziehungen zurückgreifen konnten, hatten es leichter als jene, die durch Beziehungsproblematiken einer zusätzlichen Belastung ausgesetzt waren. In erweiterter Interpretation kann angemerkt werden, dass es eines besonderen Maßes an Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, dem Partner über einen längeren Zeitraum die erforderliche Hilfestellung tatsächlich zu gewähren, bedurfte. Dieses Einfühlungsvermögen haben zwei Interviewpartner durch ihre damaligen Freundinnen, nunmehr seit mehr als 50 Jahren deren Ehefrauen, erfahren. Ihre Unterstützung ging weit über mentale Hilfestellungen hinaus. Sie waren nicht nur Lebenspartnerinnen, sondern die Gestaltung der Beziehungen orientierte sich darüber hinaus stark an dem mit dem Schulbesuch einhergehenden Alltag und damit besonders an den Bedürfnissen der beiden Schüler.

[...] also vor ziemlich genau ca. 53 1/2 Jahren, hab ich dann meine Frau, die xxx, kennengelernt. Und die hat voll mitgespielt, war voll einverstanden damit, war selbst wissbegierig. Sie hat mit mir zusammen Vokabel gelernt, hat mich abgehört, wir sind zum Wochenende am Sonntag, am Bisamberg zu Fuß rauf schnell gegangen, und da haben wir das Vokabelheft mitgebracht und wir haben gelernt. (IP14 2009, Z. 71-75)

Die Bedürfnisse der Freundin werden hier nicht erwähnt und der Notwendigkeit des Vokabellernens ganz selbstverständlich untergeordnet und das nicht nur während des hier geschilderten Ausflugs, sondern über die ganze Schulzeit hinweg. Dieser Umstand dürfte den beiden Gesprächspartnern auch heute noch bewusst sein und in deren Aussagen lässt sich nicht nur Dankbarkeit, sondern auch Bewunderung betreffend die Strapazierfähigkeit der Beziehung erkennen.

[...] und das muss man in aller Deutlichkeit sagen, in meiner Frau eine absolute Unterstützung in den 4,5 Jahren gehabt (er war 1954 19 Jahre alt, seine Frau 14. Sie sind seitdem zusammen, haben 1959 geheiratet und feierten 2009 goldene Hochzeit) in jeder Weise, Englisch, Deutsch, Verzicht, alles das. (Da kommt plötzlich aus dem Nebenzimmer die Stimme seiner Frau: Ja, das war eine harte Zeit, immer war er nur müde und hat schlafen wollen und keine Zeit für mich [...]). (IP7 2009, Z. 564-568)

Ein Forschungsergebnis Tosanas wird in Zusammenhang mit parallel zum Schulbesuch gelebten Paarbeziehungen auch in den Aussagen der GesprächspartnerInnen bestätigt.

Zwar wird der Schulbesuch als gemeinsames Projekt beschrieben, deutlich werden hier jedoch auch die damit in Zusammenhang stehenden sozialen Einschränkungen. Das Privatleben wird so fokussiert, dass der gemeinsame Tag als Paar [Sonntag, Einf. MF], im Zentrum steht und somit zum ‚heiligen Tag‘ für gemeinsame Unternehmungen wird. (Tosana 2008, S. 174)

„Und daher war also das ganze, das Familienleben mehr oder minder beschränkt auf Sonntag“ (IP6 2009, Z. 129f.). Diese Überlegungen treffen jedoch nur für jene Personen zu, die auch verheiratet waren oder in festen Partnerschaften zusammenlebten und die PartnerInnen als Teil ihrer Familie ansahen. Die Familie als wichtiger Teil eines Sozialraums bzw. eines umfassenderen Unterstützungssystems hatte bei SchülerInnen, die noch zu Hause lebten und dort versorgt wurden, eine ganz andere Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird vorrangig von den Eltern erzählt, die Unterstützung gewährten. Hier berichten die

AbsolventInnen wiederholt von Hilfestellungen dadurch, dass sie sich um die Haushaltsführung nicht zu kümmern brauchten oder ihnen Raum zum Lernen zur Verfügung gestellt wurde.

Ja, also positiv, für also zumindestens für meine Eltern, ja also weil wir haben ja nur gehabt ein Schlafzimmer und eine Küche. Und gelernt haben wir ab 8 Uhr in der Früh, also die Eltern haben müssen um 6 in der Früh, an einem Sonntag, aufstehen, Zimmer zusammenräumen und haben gekocht. Also die Eltern waren am Sonntag nur auf die Küche, und wir haben im Schlafzimmer gelernt, also es war, für die Eltern auch eine Einschränkung. (IP19 2009, Z. 538-542)

Nicht alle MaturantInnen wurden jedoch seitens der Familie unterstützt, oft war das Gegenteil der Fall. Familie bedeutete hier nicht Entlastung, sondern zusätzliche Belastung. So berichten mehrere GesprächspartnerInnen davon, dass sie sich zusätzlich zu Arbeit und Schulbesuch auch noch um die Haushaltsführung und die Versorgung kranker Angehöriger kümmern mussten. „Ich hab, nachdem meine Mutter mit 49 an Knochenkrebs verstorben ist, und vorher schon 3 Jahre im Bett liegt, musste ich nebenbei, schauen [...]“ (IP3 2009, Z. 12f.). Abgesehen davon fehlte manchmal – im Fallvergleich jedoch in der Minderheit – eine positive Aufnahme des Schulbesuchs durch das familiäre Umfeld. In diesem Zusammenhang wird vor allem von Schulgeld berichtet, das zu bezahlen war und damit in der Haushaltskasse fehlte, sowie von der Angst vor Verlust des Arbeitsplatzes, „Ja na der Vater war etwas schockiert, hat gedacht, er war nämlich in den 30er Jahren arbeitslos, du wenn da jetzt eine Krise kommt, dann wirst du deine Arbeit verlieren usw. [...]“ (IP6 2009, Z. 179f.).

Durch die differierenden Ausgangslagen wird die Unterstützung seitens der Familie auch sehr unterschiedlich bewertet. In den Aussagen jener InterviewpartnerInnen, die auf Hilfestellungen seitens der Familie zurückgreifen konnten, schwingt Erleichterung über das Verständnis, das ihnen für ihr Vorhaben entgegengebracht wurde, mit. So waren z. B. die Eltern eines Schülers nicht nur verständnisvoll, sondern hatten sicherlich gleichzeitig auch eigenes Interesse am Fortkommen ihres Sohnes und waren stolz auf dessen Motivation. Als dieser das Gymnasium abgebrochen hatte, geschah das gegen deren Willen. „[...] entgegen den Willen meiner Eltern und mach des net Bua [...]“ (IP7 2009, Z. 22). Als er sich nun entschloss, die Matura an der *Wiener Arbeitermittelschule* nachzuholen, kann auch Erleichterung seitens der Eltern interpretiert werden, dass ihr Sohn nun doch noch einen Maturaabschluss erreichen würde, weswegen die Unterstützung seitens der Eltern gerne und während der gesamten Schulzeit erfolgte. „Na ja [...], die Eltern haben mitgespielt, ja, so gut das gegangen ist, ich hab da keine Schwierigkeiten gehabt“ (ebd., Z. 384f.). Dieser Gesprächspartner empfindet Dankbarkeit, von häuslichen Verpflichtungen entbunden worden zu sein und so die Möglichkeit erhalten zu haben, sich mehr auf das schulische Fortkommen konzentrieren zu können. In anderen Interviews wird deutlich, dass der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* nicht in einem „soziokulturell entpflichteten Kontext“ (Tosana 2008, S. 224) stattfand, der es ermöglichte, den Kopf für das Lernen frei zu halten.

Ja um das [die Haushaltsführung, Anm. MF] musste ich mich sehr viel kümmern, und zwar hat mir meine Frau, also meine damals noch nicht Frau, sondern Verlobte dabei geholfen, weil meine Mutter dann ziemlich erkrankt ist, [...] und wir mussten sie, wir konnten gar nicht ausziehen, früher weil sie eben ziemlich krank war und nicht selber nicht mehr einkaufen gehen konnte, so sie hat schon gekocht, und verschiedenes gemacht, aber es war halt immer von Jahr zu Jahr schlimmer und dergleichen, und wir konnten eigentlich erst dann ausziehen, [...]. (IP4, Z. 654-659)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Lebens- und Alltagswelt der SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* nicht nur für diese selbst Priorität hatte, sondern der Schulbesuch wurde auch zu einem wesentlichen Einflussfaktor auf das Leben ihrer Familien und PartnerInnen. Während jedoch über die Erfahrungen betreffend die soziale Einbettung und Unterstützung seitens der SchulkollegInnen, des Lehrkörpers und des Arbeitsplatzes eher übereinstimmend berichtet wird, differieren die familiären Verhältnisse der InterviewpartnerInnen im Fallvergleich erheblich, was zu unterschiedlicher Bewertung der Familie als unterstützendes Sozialgefüge führt.

Es soll resümiert werden, dass sich die SchülerInnen, eingebettet in ein soziales Netz, bestehend aus Familie/EhepartnerInnen, Arbeitsplatz und Schule in diesem während der langen Zeit des Schulbesuchs gut aufgehoben fühlten, sodass es ihnen ermöglicht wurde, die Matura – unterstützt durch diesen sozialen Kontext – zu absolvieren. Stolz auf das Erreichte und den Ehrgeiz, der ihnen erlaubte, diese lange Zeit durchzuhalten, schwingt in den Aussagen der InterviewpartnerInnen immer wieder mit, jedoch gleichzeitig auch Dankbarkeit gegenüber jenen Hilfestellungen, die sie durch ihre soziale Umgebung erhielten.

Nachdem nun Alltag und Lebenswelt der SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit beleuchtet wurden, soll die Frage gestellt werden, inwieweit der Schulbesuch Bedeutsamkeit für die eigene Autonomie hatte bzw. welche Auswirkungen die InterviewpartnerInnen damit in Zusammenhang stehend sehen.

4.10 Die Bedeutsamkeit von Bildung für die Autonomie

Die beruflichen Werdegänge der InterviewpartnerInnen, die aufgrund des Maturaabschlusses ermöglicht wurden, sind beachtlich. Im Fallvergleich großteils übereinstimmend wird jedoch nicht nur über fachliche Aspekte und das berufliche Fortkommen erzählt, sondern vor allem werden auch Bildungsmomente betont, die das Selbst- und Weltbild der AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* verändert haben. Es entsteht nicht nur eine Verknüpfung zwischen Lebenswelt, Alltag und dem selbstbestimmten Bildungsgang, sondern es lässt sich auch die Bedeutsamkeit der eigenen Leistungen für die Autonomie der GesprächspartnerInnen ableiten. In diesem Kapitel soll auf diesen Aspekt Bezug genommen werden.

Und das war mir zu wenig. Ich wollte, ich wollte also wirklich, sagen wir nach dem Motto, Bildung macht frei. Also so, ja man kann ruhig sagen. Das Materielle, das hat mich überhaupt nicht weiter interessiert. (IP2 2009, Z. 54ff.)

Der Weltblick ja, der und die Geistesentwicklungsperspektiven, die sind durch die AMS und durch die Matura, war das für mich ein Schub nach oben. Materiell war ich nicht interessiert, also das heißt, das war mir nicht so wichtig, mir war das Studium wichtiger. (IP18 2009, Z. 528ff.)

Diese Aussagen – stellvertretend für ähnliche stehend – zeigen, dass der Bildungsgang, den die SchülerInnen mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* beschritten haben, weit über reine Schulbildung hinausgeht und ein Bildungsideal im Sinne Kants³⁷ drängt sich auf, wenngleich Kant in der Geschichte nicht der Einzige geblieben ist, dessen Bildungsgedanke auf eine autonome und mündige Lebensführung hinweist. Kant ist dem Zeitalter der Aufklärung zuzurechnen. Sein Anliegen ist es, dem Menschen auf der Grundlage seiner Vernunft zu möglichst großer Freiheit im Handeln und Denken zu verhelfen. Mit dem Gedanken einer mündigen Lebensführung geht gleichzeitig einher, dass die Menschen nun die Verantwortung für ihr Handeln selbst übernehmen müssen. Lebenssituationen, die vormals durch die Geburt in das vorherrschende Ständesystem unverrückbar festgelegt waren, können nun aus eigener Kraft geändert werden. Autonomie³⁸ und Mündigkeit werden zu zentralen Begriffen, die eine moralische Bildung voraussetzen, um den verantwortungsbewussten Umgang mit der neu erlangten Freiheit zu ermöglichen.³⁹ Gleichzeitig macht der Gedanke der Freiheit Pädagogik notwendig, weil der Mensch lernen soll, mit seiner Freiheit sinnvoll umzugehen. Um der Aufgabe der moralischen Bildung nachkommen und damit zu Autonomie gelangen zu können, muss der Mensch diszipliniert, kultiviert und zivilisiert werden

³⁷ Dieses Bildungsverständnis soll an dieser Stelle neben das Mollenhauers gestellt werden, auf das diese Arbeit – wie eingangs dargestellt – rekurriert.

³⁸ An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass die Diskussion um Autonomie des Subjekts den gegenwärtigen pädagogischen Diskurs mitbestimmt. Die Frage, ob der Mensch autonom (selbstgesetzgebend) und in der Lage ist, sich selbst zu bestimmen oder als fremdgesteuert (heteronom) und nicht selbstbestimmt gelten muss, steht immer wieder zur Debatte. So beschärfen sich z. B. aktuell Käte Meyer-Drawe, u. a. in ihrem Band *Illusionen von Autonomie* (Käte Meyer-Drawe 2000), oder schon davor Theodor W. Adorno in seiner Monografie *Minima Moralia* (Adorno 2008) mit dieser Problematik. Diese Debatte soll jedoch in dieser Arbeit nicht weiter verfolgt werden.

³⁹ Es ist unmöglich Kant im Rahmen dieser Arbeit auch nur annähernd gerecht zu werden. Deswegen soll lediglich das Wesentlichste in Bezug auf die Themenstellung herausgegriffen werden. Dabei werden eventuelle Unschärfen in Kauf genommen.

und sich selbst moralisieren (vgl. Kant 1963, S. 16f.). Etymologisch aufgeschlüsselt bedeutet „nomos“ moralisches Gesetz und „auto“ meint das Selbst. Sich selbst moralische Gesetze geben zu können bzw. selbstgesetzgebend zu agieren ist daher Kants Anliegen, das nur durch Bildung erfüllt werden kann.

Die Pädagogik oder Erziehungslehre ist entweder physisch oder praktisch. [...] Die praktische oder moralische ist diejenige, durch die der Mensch soll gebildet werden, damit er wie ein frei handelndes Wesen leben könne. [...] Sie ist Erziehung zur Persönlichkeit, Erziehung eines frei handelnden Wesens, das sich selbst erhalten, und in der Gesellschaft ein Glied ausmachen, für sich selbst aber einen inneren Wert haben kann. (Kant 1963, S. 21).

Bildung ist demnach nicht ein bloßes Anhäufen von Wissen und geht über reine Schulbildung weit hinaus. Aus diesem Blickwinkel betrachten auch die InterviewpartnerInnen ihre schulische Laufbahn an der *Wiener Arbeitermittelschule* und bestätigen in ihren Aussagen die Aktualität von Kants Bildungsgedanken.

Es war ein Erlebnis, es war Bereicherung und du hast deinen Horizont erweitert, du hast einen ganz anderen Weit- und Weltblick bekommen, [...]. (IP14 2009, Z. 49f.)

[...] man ist auf jeden Fall um sehr viel reifer geworden, hat die Welt – das klingt jetzt so platitudenhaft – aber hat die Welt aus einem anderen Blickwinkel kennen gelernt, viel offener, viel umfassender (IP 7 2009, Z. 452ff.).

Freiheit im Denken scheint nur dann möglich, wenn auch die Gelegenheit dazu besteht, im Rahmen von Bildung unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und sich so einen möglichst umfassenden „Weit- und Weltblick“ (IP 14 2009, Z. 49) zu erarbeiten. Dieser Aufgabe wurde die *Wiener Arbeitermittelschule* gerecht, indem sie Menschen die Möglichkeit bot, nicht nur Schulbildung nachzuholen, die vormals aufgrund unterschiedlichster Umstände und Gegebenheiten, oftmals durch die Wirren der speziellen Zeit, verhindert wurde, sondern auch moralische Bildung (Menschenbildung) zu erwerben.

[...] und vor allen Dingen sind da Ecken und Kanten abgeschliffen worden, [...]. Weil dieses Wirr, dieses Aufbrausende ist doch ein bissl zurechtgestutzt worden in dieser Zeit. Und man hat halt doch gemerkt, dass man – oder insbesondere ich – na so geht's auch nicht. So mit dem Schädel durch die Wand oder so. Also das hat die Schule zweifellos zuwege gebracht. (IP7 2009, Z. 539-543)

Mit der freien Wahl des Schulbesuchs und der Entscheidung, die Matura auf besonderem Weg abzulegen, übernehmen die SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit Verantwortung für sich selbst und handeln mündig. Damit einher geht stets der Wille, die bisherige Lebenssituation aus den unterschiedlichsten Gründen zu verändern. Es kann festgestellt werden, dass dieses Ziel auch erreicht wurde. Die GesprächspartnerInnen berichten im Fallvergleich übereinstimmend, dass „das Lernen [...] nicht umsonst [war, Einf. MF]“ (IP 9 2009, Z. 144) und mit dem Schulbesuch ein persönlicher, menschlicher, beruflicher und bildungsmäßiger Profit einherging. „Und also ich hab sozusagen [...], sehr viel profitiert. Und allein schon deswegen bin ich schon so dankbar, [...]“ (Ebd. Z. 746f.) In den Aussagen, so auch in dieser, schwingt oftmals Dankbarkeit mit, dass die Möglichkeit zum Schulbesuch bestanden hatte. So führte nicht zuletzt ein „ganz anderer Überblick über die Geschehnisse und Dinge“ (IP 14 2009, Z. 175), der damit einherging, auch zu einer Beeinflussung des gesamten Lebens. „Das hat mein Leben verändert und mich selber verändert“ (IP7 2009, Z. 538). Die ehemaligen SchülerInnen sind nicht nur „sehr stolz“ (IP8 2009, Z. 281) auf die eigenen Bildungsbemühungen und möchten die Zeit nicht missen, sondern würden die *Wiener Arbeitermittelschule*, wären sie heute in einer vergleichbaren Situation, jederzeit wieder besuchen.

[...] ich möchte sie nicht missen[die Zeit an der AMS, Anm. MF] und heute, mit meinem, wie soll ich sagen, mangelnden Gedächtnis, wäre das natürlich nichts mehr. Aber damals wäre das durchaus möglich gewesen, weil hinterher, würde ich gefragt worden sein – vielleicht bin ich auch gefragt worden, ob ich das noch einmal machen würde, hätte ich mit einem klaren ja geantwortet. (IP7 2009, Z. 570-573)

Es lässt sich zusammenfassen, dass der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* Selbst- und Weltbild der InterviewpartnerInnen nachhaltig geprägt hat. Der Bildungsgedanke Kants wird insofern thematisiert, als

Bildung weit über reine Schulbildung hinausgehend aufgefasst wird und zu umfassender Bildung wird, die zu autonomer Lebensführung beiträgt.

5 Aus heutiger Sicht

Aus den umfangreichen Schilderungen der Lebens- und Alltagswelt sowie der Bildungserfahrungen, die die InterviewpartnerInnen gemacht haben, lässt sich erkennen, dass diese nicht nur stolz auf das Erreichte sind, sondern zudem ihren eigenen Werdegang im Nachhinein aus heutiger Perspektive reflektieren. In diesen Reflexionen erachten sie den Weg, den sie mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* eingeschlagen haben, auch in der Retrospektive übereinstimmend als zielführend und für sie richtig. Grundsätzlich ist anzumerken, dass persönliche Erinnerungen sehr privat sind. Jeder Mensch erinnert sich auf seine ganz individuelle Art und Weise und es bleiben unterschiedliche Umstände, Erlebnisse und Ereignisse im Gedächtnis haften. Diese Erinnerungen manifestieren sich jedoch und werden oftmals in immer wieder anderen Formen geschildert. Dabei fällt auf, dass sich

aus all den einander überlagernden Geschichten [...] ein fester Kern herauschälen [lässt, Einf. MF], den man immer wieder findet, manchmal sogar wortwörtlich. Dieses Phänomen läßt sich in allen länger dauernden Interviews zur Lebensgeschichte feststellen, in denen dieselbe Person wiederholt [...]. (Pollak 1988, S. 147)

So gibt es stets „eine überschaubare Zahl von Schlüsselereignissen“ (ebd.), die sich gleich einem roten Faden oder einer Art Leitmotiv (vgl. ebd.) durch die Erzählungen ziehen. Bei Betrachtung der Erinnerungen an den Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* fällt auf, dass diese individuelle Perspektiven aufzeigen und gleichzeitig auch immer wieder jene Überlagerungen, wie sie Pollak beschreibt, festgestellt werden können. Diese Wiederholungen, Überschneidungen bzw. Verzahnungen treten jedoch nicht nur innerhalb jeweils desselben Interviews auf, sondern können auch im Vergleich mit den Aussagen der anderen GesprächspartnerInnen ausgemacht werden, sodass ein Leitmotiv klar zutage tritt und sich die einzelnen Erzählungen zu einem Gesamtbild zusammenfügen. Es treten sowohl Phänomene zutage, die kollektiv erinnert werden als auch solche, die ausschließlich individuell geprägt sind. Ausnahmslos alle InterviewpartnerInnen freuten sich über das von außen kommende Interesse an einem Lebensabschnitt, an den sie sich gerne erinnern, berichteten bereitwillig und ausführlich über die Zeit des Schulbesuchs und betrachten diesen aus retrospektiver Sicht übereinstimmend als prägend betreffend den Erwerb und die Erweiterung von höherer Bildung, die ihnen in vielerlei Hinsicht zahlreiche neue Möglichkeiten eröffnete.

Die MaturantInnen erinnern sich in allen Fällen noch sehr genau an den Schulbesuch. Obwohl dieser schon lange zurück liegt, wissen die meisten der InterviewpartnerInnen noch sehr ausführlich über Erfahrungen, Erlebnisse und Ereignisse zu berichten, was nicht nur zu detailreichen, sondern auch besonders lebendigen Erzählungen führte. Aus heutiger Sicht wird der Schulbesuch trotz aller Entbehrungen und Belastungen, die damit einhergegangen sein mögen, durchwegs als positiv empfunden und daher gerne thematisiert. Mit dem Schulabschluss ging nicht nur der eigene Stolz auf das Erreichte einher, sondern es hatte das ganze Umfeld Anteil daran, weswegen oftmals auch später immer wieder innerhalb der Familie oder im Freundeskreis darüber gesprochen wurde. Auch durch den Kontakt, den viele MaturantInnen über die Schulzeit hinaus untereinander hielten, wurde die Erinnerung an die Zeit an der *Wiener Arbeitermittelschule* lebendig erhalten. So freut sich z. B. IP16 besonders, auf diesen Lebensabschnitt zurückzuschauen. „Naja, ich bin an und für sich eher ein Schweigsamer, aber manchmal, wenn´s um´s richtige Thema geht, da find ich kein Ende“ (IP 16 2009, Z. 832f.).

Manche betonen zwar, dass sie sich nicht mehr erinnern können, „Naja, wie gesagt, mein Erinnerungsvermögen, mein Langzeitgedächtnis, das ist nicht besonders gut, obwohl man das den alten

Leuten nachsagt“ (IP13 2009, Z. 375f.), beweisen jedoch mit ihren Erzählungen genau das Gegenteil. Der Blick zurück auf einen bestimmten Lebensabschnitt, der an einem ganz bestimmten Ort zu einer ganz bestimmten Zeit gelebt wurde, lässt viele der GesprächspartnerInnen übereinstimmend resümieren „Ja so war’s, genauso war’s“ (IP15 2009, Z. 72). Die Verhältnisse der (späten) Nachkriegszeit, die Mehrfachbelastungen, die zu tragen waren sowie ein schwieriger Alltag werden als selbstverständlich gesehen, „[...] man hat nichts anderes gekannt“ (IP1 2009, Z. 705), „[...] und es ist ja allen gleich gegangen [...]“ (IP14 2009, Z. 193). In der Retrospektive spielt für die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit jedoch der Wert der erlangten Bildung wohl die bedeutendste Rolle. Diese hat deren weiteres Leben mitgeprägt und unterschiedliche Perspektiven und Möglichkeiten eröffnet. Aus heutiger Sicht wird die Bedeutung einer umfassenden Bildung nicht nur betont, sondern es schwingt auch immer etwas Stolz mit, diese tatsächlich auch erlangt zu haben. „[...] Ich mein, ich gehör´ auch zu denen, die stolz sind, dass sie es gemacht haben [...]“ (IP10 2009, Z. 10).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die (Bildungs)Erfahrungen, die die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit gemacht haben, prägend für ihr weiteres Leben waren und der an dieser Institution verbrachte Lebensabschnitt in der Rückschau – trotz individuell manchmal schwieriger Lebenslagen – durchwegs positiv bewertet wird. Obwohl es auch schwierige Situationen zu meistern galt, überwiegen positive Erinnerungen an die Schulzeit.

Resümee

In dieser Arbeit wurden unterschiedliche pädagogische Phänomene, die in Zusammenhang mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit einhergingen, beleuchtet. Im Fokus standen dabei AbsolventInnen, die im Zeitraum zwischen 1949 und 1959 an dieser Institution maturierten. Um die eingangs gestellte Forschungsfrage, an welche Fakten und Ereignisse sich die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit betreffend ihre Alltags- und Lebenswelt sowie ihr spezielles Bildungsumfeld erinnern, sowie die damit in Zusammenhang stehenden konkretisierenden Subfragen zu beantworten, wurde ein Forschungsansatz gewählt, der einerseits eine sinnvolle Strukturierung des umfangreichen Datenmaterials erlaubte, andererseits jedoch auch einen erweiterten Interpretationsspielraum eröffnete. Als theoretische Basis diente dabei eine Kombination der Verfahren nach Mayring (Qualitative Inhaltsanalyse) und Schütze (Narrative Inhaltsanalyse, Biografieforschung). Über diese Methodenkombination war es möglich, die Involviertheit der AbsolventInnen in verschiedene relevante Bezugskontexte betreffend deren Bildungserfahrungen, Alltag und Lebenswelt zu beforschen.

Eine der aufgestellten Hypothesen war die Vermutung, dass im Zuge der Analyse der geführten Interviews sowohl pädagogische Phänomene aufgedeckt werden, die spezifisch und charakteristisch für die (späte) Nachkriegszeit sind, als auch solche, die unabhängig von zeitlichen Zusammenhängen mit dem Besuch einer Abendschule beschrieben werden. Darüber hinaus wurde die Vorannahme getroffen, dass es über einen längeren Zeitraum hinweg eine Mehrfachbelastung gegeben haben könnte, die mit dem Schulbesuch einherging. Diese Leitgedanken wurden bestätigt. Zudem traten sowohl Phänomene zutage, die kollektiv erinnert werden als auch solche, die ausschließlich individuell bestimmt sind. Der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit hinterließ Eindrücke, die von Nachhaltigkeit geprägt sind und dem, was in den Erinnerungen geblieben ist, kann jedenfalls Bedeutsamkeit zugemessen werden.

Durch den Schulbesuch wurden durch den Erwerb von Wissen bzw. das Anstreben eines Maturaabschlusses sowohl konkrete berufliche, finanzielle und soziale Ziele verfolgt, als auch

Wissensdurst und Bildungshunger gestillt bzw. nach Bildung per se gestrebt, um individuelle Grenzen zu erweitern. Persönliche und berufliche Weiterentwicklung werden so als Entscheidungsgründe für den Schulbesuch genannt. Das Herauskommen aus unterschiedlichen beengten Situationen und besonders auch das Erlangen von Anerkennung bzw. der Wunsch nach gesellschaftlicher Positionierung stehen im Vordergrund. In der Auswertung der Interviews wird deutlich, dass Entfaltung und Fortkommen, die mit dem Schulbesuch angestrebt wurden, in enger Beziehung mit dem sozialen Umfeld bzw. dem eigenen Leben stehen. Hier handelt es sich um ein pädagogisches Phänomen, das nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der (späten) Nachkriegszeit zu sehen ist. So werden aktuell ähnliche Motivationsgründe für den Besuch des Abendgymnasiums Wien genannt und auch Tosana beschreibt in ihren Forschungsergebnissen betreffend ein Abendgymnasium in Deutschland vergleichbare Motive, die dort zum Schulbesuch führten.

In den Aussagen der InterviewpartnerInnen, die im Rahmen dieser Arbeit befragt wurden, schwingt immer auch ein gewisses Maß an Sehnsucht mit, diesbezügliche Wünsche auch tatsächlich zu realisieren. Man erwartete sich beruflichen Aufstieg, ein höheres Einkommen, eine anerkannte Position, die Möglichkeit eines Hochschulstudiums und dgl. mehr, für die der positive Maturaabschluss erforderlich war. Mit dem Schulbesuch wurde dann in weiterer Folge ein Prozess durchlaufen, der die Basis für die angestrebten Ziele darstellen sollte bzw. deren Erreichen letztendlich auch ermöglichte. So zeigen sich in der Analyse der beruflichen und bildungsmäßigen Werdegänge der MaturantInnen vor und während des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit im Vergleich mit der Zeit nach Ablegung der Matura deutlicher sozialer Aufstieg, das Erreichen besserer beruflicher Positionen sowie persönliche Fortschritte. Ein Unterschied zu aktuellen Gegebenheiten soll hier herausgestrichen werden, nämlich dass der Matura heute nicht mehr derselbe Stellenwert zukommt, wie das in der (späten) Nachkriegszeit der Fall gewesen ist. Ein Maturaabschluss wird heute allgemein nicht mehr als etwas Besonderes gewertet, sondern für viele berufliche Werdegänge als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt. So tritt hier wahrscheinlich ein pädagogisches Phänomen zutage, dessen Bedeutung sich seit der (späten) Nachkriegszeit verschoben haben dürfte.

Die Möglichkeit, die Matura auf dem ersten Bildungsweg abzulegen, wurde oftmals durch den Zweiten Weltkrieg vereitelt. Die Entscheidung, die *Wiener Arbeitermittelschule* deswegen zu besuchen, weil die Ablegung der Reifeprüfung aus politischen Gründen früher nicht möglich war, wird somit auch zu einem Spezifikum der (späten) Nachkriegszeit. Die Ursachen für die Unterbrechung der schulischen Karriere waren unterschiedlich, oft waren jedoch die Schüler eingerückt oder deren Familien galten als politisch unverlässlich. Nach Kriegsende führte diese meist unfreiwillige Unterbrechung der Schullaufbahn zum Wunsch, die Matura auf dem zweiten Bildungsweg nachzuholen. In erweiterter Interpretation werden Sehnsucht, die sich selbst gesetzten Ziele zu erreichen, aber auch Widerwille gegen die Umstände, die dies bislang verhinderten, spürbar.

Darüber hinaus konnten sich die Familien, die nicht selten dem Arbeitermilieu entstammten, sowohl das Schulgeld, das für einen Besuch eines Gymnasiums bezahlt werden musste, als auch den Unterhalt für ihre Kinder oftmals nicht leisten, sodass es erforderlich war, dass diese frühzeitig ins Erwerbsleben eintraten und für ihren Lebensunterhalt selbst aufkamen. Das (ärmliche) soziale/familiäre Umfeld wurde somit ebenfalls zu einem wesentlichen Einflussfaktor für die spätere Entscheidung des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule*. In Tosanas Forschungsergebnissen wird ökonomische Absicherung während der Zeit des Besuchs des Abendgymnasiums ebenfalls thematisiert. Hier werden jedoch vor allem Förderungsmöglichkeiten beschrieben, die in Anspruch genommen werden können, während aber in

keinem der dort erörterten Fälle finanzielle Gründe genannt werden, die den AbsolventInnen das Erlangen eines Maturaabschlusses auf dem ersten Bildungsweg unmöglich gemacht hätten. Desweiteren konnten auch betreffend das heutige Abendgymnasium Wien im Rahmen der Recherchen für diese Arbeit keinerlei Hinweise aufgefunden werden, dass aktuell fehlende monetäre Mittel die Ablegung der Matura entsprechend der gängigen Norm (als Jugendliche/-r unter Moratoriumsbedingungen) verhindert hätten. Daher dürfte in diesem Zusammenhang ein Phänomen ausfindig gemacht worden sein, das im Laufe der Zeit eine Bedeutungsverschiebung erfahren hat. Für den Schulbesuch selbst stellte nicht nur die finanzielle Sicherheit der AbsolventInnen einen wesentlichen Aspekt dar, sondern es war vor allem auch die Einbettung in Unterstützungssysteme relevant. Für das Erreichen des gesetzten Zieles werden Hilfestellungen seitens der Familien, PartnerInnen, des Arbeitsplatzes und der Schule selbst als besonders bestimmend erachtet. Diese Strukturen bzw. sozialen Flechtwerke waren wesentlich mitbestimmend für den Druck, dem jede/-r SchülerIn ausgesetzt war oder aber die relative Leichtigkeit, mit der an das Projekt „Maturaabschluss“ herangegangen werden konnte. Deswegen lässt sich in den Aussagen auch Dankbarkeit gegenüber Jenen erkennen, die bei der Realisierung des eigenen Vorhabens unterstützend zur Seite standen. Hier wird ein pädagogisches Phänomen sichtbar, das auch heute in dieser Form auftritt. Tosana, die die Relevanz solcher Systeme ebenfalls aufgreift, kommt zu ähnlichen Forschungsergebnissen.

Eine wesentliche Rolle für den Abschluss spielte die Schule selbst. Der Unterricht stellte eine Grundvoraussetzung für das Erreichen des Schulabschlusses dar. Damit einhergehend wurden vor allem die vorherrschenden Lern- und Lehrbedingungen, sowie das meist sehr gute Verhältnis zum Lehrkörper als zentrale Faktoren für den Schulerfolg thematisiert. Wechselseitige Erwartungen zwischen SchülerInnen und LehrerInnen wurden zwar nicht explizit ausgesprochen, dürften jedoch weitgehend erfüllt worden sein, was sich im erlangten Maturaabschluss ausdrückt. Darüber hinaus herrschte oftmals nicht nur ein gutes Einvernehmen mit den Lehrkräften, sondern es entstand – nicht zuletzt auch durch gemeinsame außercurriculäre Aktivitäten – auch ein beiderseitiges Vertrauensverhältnis, das dazu führte, dass gegenseitig Einblick in spezifische Lebenssituationen gewährt wurde. In den Erzählungen der InterviewpartnerInnen schwingt neben Dankbarkeit oftmals ein hohes Maß an entgegengebrachter Wertschätzung mit.

Im außerschulischen Bereich konnte in den meisten Fällen auf familiäre Unterstützung bzw. Hilfestellungen seitens der/des Partners/-in zurückgegriffen werden, aber auch die Bedingungen am Arbeitsplatz werden als Ressourcen genannt, die den Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* erleichterten. Neben diesen Unterstützungssystemen war besonders auch Zeit essenziell, in der sich die AbsolventInnen frei von außerschulischen Verpflichtungen (Familie, Partnerschaft, Haushaltsführung, uvam.) den in Zusammenhang mit dem Schulbesuch stehenden Aufgaben (Hausübungen, Lernen, Lesen und dgl. mehr) widmen konnten. Diese stand nur sehr eingeschränkt zur Verfügung, wird jedoch als wesentliche Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Abschluss der Schule erachtet. Auch hierbei handelt es sich nicht um ein Spezifikum der Nachkriegsjahre.

Die Arbeitsstellen, an denen die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit tätig waren, spielten in Bezug auf erfahrene Unterstützung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Auf Arbeit konnte seitens der AbsolventInnen aus ökonomischen Gründen nicht verzichtet werden. Der Arbeitsplatz stellte somit zwangsläufig einen Teil jenes Sozialgefüges dar, in dessen Rahmen sich die SchülerInnen bewegten. Hilfestellungen wie Einräumen von Lernzeiten während der Arbeitszeit, zeitliche Flexibilität oder Entgegenkommen seitens der Kollegenschaft erleichterten den Alltag nicht nur, sondern ermöglichten vielen MaturantInnen, den angestrebten Schulabschluss auch tatsächlich zu erreichen.

Respekt, Anerkennung und Dankbarkeit gegenüber den Vorgesetzten und den KollegInnen, die den Schulbesuch so mittragen, lässt sich in den Aussagen der InterviewpartnerInnen erkennen.

Die Lebens- und Alltagswelt der SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* hatte nicht nur für diese selbst Priorität, sondern der Schulbesuch wurde auch zu einem wesentlichen Einflussfaktor auf das Leben ihrer Familien und PartnerInnen. Nicht alle Partnerschaften hielten den enormen Belastungen und Einschränkungen, die mit dem Schulbesuch einhergingen, stand. Paarbeziehungen wurden auf die Probe gestellt und während manche der befragten AbsolventInnen Unterstützung durch ihre PartnerInnen erhielten, zerbrachen andere Paarbeziehungen an dem mit der Entscheidung für den Schulbesuch einhergehenden eingeschränkten Alltag.

Während über die Erfahrungen betreffend die soziale Einbettung und Unterstützung seitens der SchulkollegInnen, des Lehrkörpers und des Arbeitsplatzes eher übereinstimmend berichtet wird, differieren die familiären Verhältnisse der InterviewpartnerInnen im Fallvergleich erheblich, was zu unterschiedlicher Bewertung der Familie als unterstützendes Sozialgefüge führt. Die Bandbreite reicht hier von der Verpflichtung der Betreuung kranker Angehöriger seitens der InterviewpartnerInnen bis hin zu deren eigener umfassender Versorgung durch die Familie, auf die die SchülerInnen teilweise zurückgreifen durften. Vor allem jene InterviewpartnerInnen, die zum Zeitpunkt des Schulbesuchs noch jünger waren, lebten manchmal noch zu Hause und wurden dort versorgt. Entsprechend den jeweiligen Familienverhältnissen schwingen in den Aussagen auch unterschiedliche Emotionen mit. In der Retrospektive war in den Gesprächen Wehmut ebenso festzustellen wie Erleichterung über entlastende familiäre Rahmenbedingungen.

In erweiterter Interpretation soll resümiert werden, dass sich die SchülerInnen, eingebettet in ein soziales Netz, bestehend aus Familie/EhepartnerInnen, Arbeitsplatz und Schule in diesem während der langen Zeit des Schulbesuchs in der Regel gut aufgehoben fühlten, sodass es ihnen ermöglicht wurde, die Matura unterstützt durch diesen sozialen Kontext zu absolvieren. Stolz auf das Erreichte und den Ehrgeiz, der ihnen erlaubte, diese lange Zeit durchzuhalten, schwingen in den Aussagen der InterviewpartnerInnen immer wieder mit, jedoch gleichzeitig auch Dankbarkeit gegenüber jenen Hilfestellungen, die sie durch ihr soziales Umfeld erfuhren. Die Einbettung in Sozialsysteme stellt jedoch keine Besonderheit der (späten) Nachkriegszeit dar, sondern deren Bedeutung wird auch aktuell ähnlich beschrieben.

Mit dem Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* einhergehend berichten die InterviewpartnerInnen immer wieder von einem hohen Druck, dem sie durch die bestehenden Mehrfachbelastungen ausgesetzt waren. In diesem Zusammenhang werden vor allem finanzielle, familiäre sowie zeitliche Beschränkungen und Beeinträchtigungen genannt, denen es standzuhalten galt. Eklatanter Zeitmangel, mit dem auch ständiger Schlafmangel einherging, führte zu einer starken Belastung der SchülerInnen. Nicht zuletzt durch diese zeitliche Einschränkung konnten außerhalb des familiären und beruflichen Umfeldes nur wenige soziale Kontakte geknüpft und aufrecht erhalten werden. Dadurch erlangen jene Sozialbeziehungen, die in der Schule selbst entstanden, wesentliche Bedeutung, sodass z. B. Freizeit miteinander verbracht oder gemeinsam gelernt wurde und Kontakte oder sogar tiefe Freundschaften, die teilweise bis heute andauern, entstanden. Während auch aktuell beschrieben wird, dass sich Sozialbeziehungen besonders im schulischen Umfeld entwickeln, dürften noch keinerlei Forschungsergebnisse – auch Tosana greift diesen Aspekt in ihrer Arbeit nur am Rande auf – darüber vorliegen, als wie dauerhaft sich solche Beziehungen aktuell erweisen. Es kann lediglich die vorsichtige Vermutung angestellt werden, dass ähnlich den konkreten Ergebnissen für diese Arbeit sowohl fortdauernde als auch zeitlich begrenzte Freundschaften entstehen. Es

soll daher vorsichtig konstatiert werden, dass hier ein pädagogisches Phänomen zutage tritt, das kein Spezifikum der (späten) Nachkriegszeit darstellen dürfte.

Die AbsolventInnen waren während der Zeit des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule* großteils einem hohen Druck durch außerschulische Belange ausgesetzt. Moratoriumsbedingungen, weitgehend frei von Verpflichtungen außerhalb des schulischen Bereiches, wie sie im ersten Bildungsweg die Regel sind, fehlten im Fallvergleich großteils, wenngleich sie nicht gänzlich unauffindbar waren. So lebten z. B. vor allem die noch jüngeren SchülerInnen manchmal noch zu Hause und konnten dort auf Ressourcen zurückgreifen, die anderen fehlten. Die meisten SchulbesucherInnen hatten jedoch außerschulischen Aufgaben in nicht geringem Ausmaß nachzukommen und sowohl für sich als auch oftmals für ihre Angehörigen zu sorgen. Häufig wird berichtet, dass über die Pflege kranker Angehöriger hinaus, auch für das wirtschaftliche Auskommen gesorgt und die Haushaltsführung erledigt werden mussten. Diesem Aspekt kommt gerade in der unmittelbaren Nachkriegszeit besondere Bedeutung zu, in der die Besorgung von Lebensmitteln nicht nur schwierig, sondern besonders auch zeitlich aufwändig war. Abhängig davon, ob die InterviewpartnerInnen die *Wiener Arbeitermittelschule* in unmittelbarer oder späterer Nachkriegszeit besuchten, veränderten sich auch die Alltagsproblematiken, die parallel zum Schulbesuch zu bewältigen waren. In diesem Zusammenhang werden besonders ständiger Geldmangel, beengte Wohnverhältnisse, Nässe und Kälte beschrieben, die auch vor den Toren des Schulgebäudes nicht Halt machten. Mit der Wohnsituation wird auch ein spezielles Lernumfeld beschrieben. So tritt ein in Zusammenhang mit dem Schulbesuch stehendes Spezifikum zutage, das aktuell in dieser Form keine Bedeutung mehr hat, und das damit eine Besonderheit der (späten) Nachkriegszeit darstellt. Bedingt durch den Umgestaltungsprozess in der Zweiten Republik und den damit einhergehenden Aufwärtstrend, verbesserte sich jedoch allmählich auch die Lage der Menschen. Dies bedeutete auch eine Erleichterung für die SchülerInnen, die damit die eine oder andere Last weniger zu tragen hatten und dem Schulbesuch vielleicht so mehr Aufmerksamkeit widmen konnten. Aber auch individuelle Lebenslagen führen zu unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen der gemachten Nachkriegserfahrungen. In den Aussagen der InterviewpartnerInnen schwingt immer wieder auch Erleichterung darüber mit, die oftmals prekären Verhältnisse, die die Zeit mit sich brachte, hinter sich gelassen zu haben sowie Freude darüber, den Maturaabschluss angesichts dieser zusätzlichen Schwierigkeiten gemeistert zu haben.

Trotz aller erfahrenen materiellen und zeitlichen Belastungen, Entbehrungen und Einschränkungen, die in Kauf genommen wurden, schufen sich die AbsolventInnen dennoch auch Freiräume und gingen Freizeitaktivitäten nach. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass es betreffend die Alternativen Freizeit zu verbringen, viel weniger Möglichkeiten gab als heute. Durch das Fehlen von entsprechenden Anreizen und Ablenkungen aktuellen Freizeitkonsums wird der Schulbesuch in der Retrospektive als insgesamt einfacher als heute beschrieben. Hierbei handelt es sich um ein Spezifikum der Zeit, das im Vergleich einen Bedeutungswandel erfahren hat. Allerdings konnten keine Forschungsergebnisse gefunden werden, die die Form des Freizeitkonsums von SchülerInnen beschreiben, die aktuell Abendgymnasien besuchen. Übereinstimmend wird lediglich festgestellt, dass Freizeit nur sehr eingeschränkt zur Verfügung steht.

An der *Wiener Arbeitermittelschule* waren die InterviewpartnerInnen in einen Kontext schulischen Lernens eingebettet. Schulischen Anforderungen wie täglicher Anwesenheit, dem Erledigen von Hausübungen und Mitarbeit im Unterricht musste entsprochen werden. Die AbsolventInnen berichten übereinstimmend von einem Schulalltag, der die Unterrichtssituation in Regelschulen widerspiegelt und sich vom dortigen Schulgeschehen nicht unterschied. Dies ist insofern bemerkenswert, als es für Erwachsene untypisch ist, die Schulbank zu drücken und in die Rolle nichterwachsener SchülerInnen zu schlüpfen. Voll im

Berufsalltag stehend und in allen anderen Lebensbelangen selbstverantwortlich wird ihnen hier eine Rolle zugeschrieben, die dem Erwachsenenstatus scheinbar nicht entspricht. Hier gerät ein pädagogisches Phänomen in den Fokus, das auch von Tosana für aktuelle Gegebenheiten ähnlich beschrieben wird. Der Lehrplan orientierte sich in der (späten) Nachkriegszeit an dem der Tagesmittelschulen. Um aktuellen Erfordernissen besser gerecht zu werden, hat zwar eine Weiterentwicklung betreffend Unterrichtsgegenstände (z. B. Informatik, weitere Fremdsprachen, Projektunterricht) und Organisationsform (e-Learning) stattgefunden, jedoch hat sich darüber hinaus im Curriculum tatsächlich nicht viel geändert. Ein Spezifikum der Nachkriegsjahre stellt jedoch das Fehlen von Lehr-/Lern- und Hilfsmitteln, auf die zurückgegriffen werden konnte, dar. Manche Bücher und Skripten konnten ausgeborgt werden, nur wenige wurden gekauft, weswegen die SchülerInnen vor allem auf eigene Mitschriften angewiesen waren. Dies hat sich insofern geändert, als LehrerInnen und AbsolventInnen aktuell nicht nur umfangreiche Lehr- und Lernmittel zur Verfügung stehen, sondern dass sie in Österreich an der Gratisschulbuchaktion teilnehmen können, sodass die notwendigen Unterlagen sowohl in ausreichender Menge zur Verfügung stehen als auch weitgehend kostenlos sind. In diesem Zusammenhang werden knappe Ressourcen auch von Tosana nicht thematisiert.

Lernen und das Entwickeln entsprechender Lernstrategien beanspruchten auf dem Weg zur Matura einen wesentlichen Teil der zeitlichen Ressourcen. Außerhalb des allabendlichen Unterrichts stand nur noch wenig Lernzeit zur Verfügung, was dazu führte, dass diese intensiv genutzt werden musste. Da der Notengebung und der Überprüfung des Wissens durch schriftliche und mündliche Prüfungen im Schulalltag wesentliche Bedeutung zukam, waren die AbsolventInnen gezwungen, auf diese hinzuarbeiten, um auf dem Weg zur Matura jeweils die nächste Klasse zu erreichen und so den Verbleib an der Schule zu sichern. In den diesbezüglichen Aussagen lässt sich noch heute der Stress erahnen, dem die AbsolventInnen ausgesetzt waren. Obwohl die SchülerInnen meistens ausreichend vorbereitet waren, um Prüfungen zu bestehen, mussten manchmal auch Misserfolge verbucht werden, die jedoch dem erfolgreichen Schulabschluss letztlich keinen Abbruch taten. Dennoch führt/e diese Form der Beurteilung – in der (späten) Nachkriegszeit ebenso wie heute – zu einem Abhängigkeitsverhältnis der AbsolventInnen vom Lehrkörper. Trotz des Machtungleichgewichts, das zwischen SchülerInnen und LehrerInnen auf unterschiedlichen Ebenen (Notengebung, Schulorganisation und dgl. mehr) immer vorhanden ist, konnte jenseits verschriftlichter Regeln gemeinsam ein Rahmen definiert werden, innerhalb dessen der Unterricht stattfand. Dieser eröffnete kleine Freiräume, die es beiden Seiten ermöglichte, im Alltag gut miteinander auszukommen und die Lehr- und Lernziele zu erreichen. Diese Form eines gemeinsamen Arrangements stellt kein pädagogisches Phänomen dar, das lediglich auf die (späte) Nachkriegszeit beschränkt werden kann. So berichtet auch Tosana in ihren Forschungsergebnissen von ähnlichen Übereinkünften. Während jedoch die SchülerInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit großteils übereinstimmend von einem sehr guten Einvernehmen berichten, das zwischen ihnen und ihren LehrerInnen bestand, zeigt Tosana besonders auch Spannungen im LehrerInnen-SchülerInnen-Verhältnis auf, die in Kleinkriegen münden und die ausgefochten werden. In der gegenständlichen Arbeit wird im Fallvergleich nur einmal von Diskrepanzen zwischen Lehrenden und Lernenden berichtet, wobei diese Differenzen verhältnismäßig gering gewesen sein dürften und zudem rasch ausgeräumt bzw. nicht immer offen ausgesprochen wurden. In den Interviews, die im Rahmen dieser Arbeit geführt wurden, schwingt immer auch Achtung vor dem Engagement der Lehrkräfte mit, während sich diese Hochachtung und Wertschätzung in den Aussagen der von Tosana befragten InterviewpartnerInnen nicht auffinden lässt. Vorsichtig interpretiert hat sich vielleicht das Verhältnis zu Respektpersonen im Laufe der Zeit geändert. Dies könnte jedoch insofern auch doppelt gedeutet werden, dass auch mehr Eigeninitiative bzw. die Übernahme von Eigenverantwortung seitens der SchülerInnen aktuell eine immer mehr thematisierte Rolle

spielen und althergebrachte Strukturen daher massiv in Frage gestellt werden. Andererseits besteht jedoch auch die Interpretationsmöglichkeit, dass das Engagement der LehrerInnen nicht (mehr) mit dem der Professoren in den Nachkriegsjahren vergleichbar ist, Respekt aber erst verdient werden will. Diese Überlegungen stellen jedoch nur vorsichtige Interpretationsversuche dar, zu denen keine adäquaten Forschungsergebnisse aufgefunden werden konnten, die diese verifizieren würden.

Ein Phänomen der (späten) Nachkriegszeit stellen jedenfalls die Verkehrssituation bzw. die zu bewältigenden Wege zwischen Arbeitsplatz, Schule und Wohnort in Zusammenhang mit dem Besuch *der Wiener Arbeitermittelschule* dar. Die SchülerInnen hatten mit schwierigen Verkehrsbedingungen und langen Anfahrtswegen zu kämpfen, die zu einem großen Teil mit nicht funktionierenden öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß zurückgelegt werden mussten. Selten besaßen die AbsolventInnen ein Fahrrad oder gar ein Moped/Motorrad. Um diese Zeit zu nützen, wurde viel in der Straßenbahn gelernt oder auf dem Fußweg über schulische Problematiken nachgedacht. Der (öffentlichen) Verkehrssituation dürfte im städtischen Bereich aktuell wohl kaum wesentliche Bedeutung zukommen.

Ebenfalls ein Spezifikum, jedoch nur in der unmittelbaren Nachkriegszeit, stellt die Matura dar, die zu dieser Zeit noch vor einer Externistenkommission abgelegt wurde, später jedoch schon vor dem eigenen Lehrkörper stattfand. Ein Maturaabschluss war in der (späten) Nachkriegszeit keine Selbstverständlichkeit, was sich auch in einer geringeren AbsolventInnenzahl im Vergleich mit aktuellen Gegebenheiten ausdrückt. Umso mehr schwingen in den Aussagen der InterviewpartnerInnen Erleichterung, aber auch Stolz auf das Erreichte mit.

Aus pädagogischer Sicht ist es besonders wichtig festzuhalten, dass der Besuch der *Wiener Arbeitermittelschule* das Selbst- und Weltbild der InterviewpartnerInnen nachhaltig geprägt hat. Der Bildungsgedanke Kants wird insofern thematisiert, als Bildung weit über reine Schulbildung hinausgehend aufgefasst wird und zu umfassender Bildung wird, die zu einer autonomen Lebensführung beiträgt. In jedem Sinne jedoch prägten die (Bildungs)Erfahrungen, die die AbsolventInnen der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit machten, ihr weiteres Leben und der an dieser Institution verbrachte Lebensabschnitt wird aus retrospektiver Sicht – trotz individuell manchmal schwieriger Lebenslagen – durchwegs als positiv bewertet. Obwohl es auch komplizierte Situationen zu meistern galt, überwiegen positive Erinnerungen an die Schulzeit.

Ausblick

Da im wissenschaftlichen Diskurs verhandelte Themen immer auch aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden können, wird rasch klar, dass daraus auch verschiedene Meinungen und Interpretationsmöglichkeiten resultieren. Daher kann diese Diplomarbeit auch nur ein Mosaiksteinchen sein, um die aufgefundene Forschungslücke etwas zu verkleinern, und weitere Forschungsvorhaben, die mit anderen Methoden oder anderer Schwerpunktsetzung an dieselbe Thematik herangehen, könnten so in ihren Analysen ergänzende oder aber auch gänzlich differierende Erkenntnisse zutage bringen. In diesem Sinne wäre es wünschenswert, wenn nicht nur die für diese Arbeit erhobenen Daten weiter verwendet, sondern zudem weitere erhoben würden, um die Gedanken in dieser Diplomarbeit zu reflektieren, zu ergänzen oder weiter zu führen. Da im Rahmen der Recherchen für diese Arbeit keine oder nur wenig Literatur bzw. kaum bereits vorhandene Forschungsergebnisse aufgefunden werden konnten, scheinen in diesem Zusammenhang noch viele Möglichkeiten offen.

Quellenverzeichnis

Literatur und Sonstige Quellen

- Achs, Oskar (2008): Erfolgsmodell: Modulare Matura. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2008) (Hrsg.): Abendgymnasium Wien. Jahresbericht 07/08. Wien: O. V., S. 15-16
- Achs, Oskar (2008): „Speerspitze der Schulreform“. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2008) (Hrsg.): Abendgymnasium Wien. Jahresbericht 07/08. Wien: O. V., S. 7
- Adorno, Theodor W. (2008): Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Amet, Aintin (2005): Türkisch als Unterrichtsgegenstand an der Abend-AHS. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O.V., S. 75-76
- Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg/Bundesministerium für Unterricht (1970) (Hrsg.): Festschrift „25 Jahre Wiener Abendgymnasium“ (Arbeitermittelschule). Wien: O.V.
- Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O. V.
- Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2008) (Hrsg.): Abendgymnasium Wien. Jahresbericht 07/08. Wien: O. V.
- Asselmeyer, Herbert (1996): Einmal Schule – immer Schüler? eine empirische Studie zum Lernverständnis Erwachsener. Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Baacke, Dieter/Schulze Theodor (1993): Aus Geschichten lernen. Zur Einübung pädagogischen Verstehens. Weinheim/München: Juventa
- Baumgart, Franzjörg (2007) (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungstheorien. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Bernart, Yvonne/ Krapp Stefanie (1998): Das narrative Interview: Ein Leitfaden zur rekonstruktiven Auswertung. Landau: Verlage Empirische Pädagogik
- BIOS (Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History) (1991): 4. Jg., Heft Nr. 1
- BIOS (Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History) (1994): 7. Jg., Heft Nr. 1
- Blüml, Karl (2005): Vorwort. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O.V., S. 15-16
- Böhm, Andreas (2004): Theoretisches Codieren: Textanalyse in der Grounded Theory. In: Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (2004) (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek: Rowohlt, S. 475-485
- Bohmann, Alfred (1954): 30 Jahre Verwirklichung einer Bildungsidee. Festrede, gehalten beim Jubiläum der Arbeitermittelschule Wien. In: Freie Lehrerstimme, 60. Jg., Heft Nr. 6, S. 105
- Böhnel, Elisabeth (2005): Die Position der Abend-AHS Wien innerhalb der Schulen für Berufstätige. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O.V., S. 53-62
- Brumlik, Micha (2004): Erziehungsromane der Jahrtausendwende. In: Dörpinghaus, Andreas/Helmer, Karl (2004) (Hrsg.): Topik und Argumentation. Beiträge zur Theorie der Argumentation in der Pädagogik. Würzburg: Königshausen und Neumann, S. 59-74
- Brüsemeister, Thomas (2008): Qualitative Forschung. Ein Überblick. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag
- Buchkremer, Hansjosef (1995): Handbuch Sozialpädagogik. Dimensionen sozialer und gesellschaftlicher Entwicklungen durch Erziehung. Darmstadt: WBG
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2002): Hochschulbericht 2002. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
- Dörpinghaus, Andreas/Helmer, Karl (2004) (Hrsg.): Topik und Argumentation. Beiträge zur Theorie der Argumentation in der Pädagogik. Würzburg: Königshausen und Neumann
- Dörr, Margaret/Müller, Burkhard (2007): Einleitung: Nähe und Distanz als Strukturen der Professionalität pädagogischer Arbeitsfelder. In: Dörr, Margaret/Müller, Burkhard (2007) (Hrsg.): Nähe und Distanz. Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität. Weinheim/München: Juventa, S. 7-27
- Dörr, Margaret/Müller, Burkhard (2006) (Hrsg.): Nähe und Distanz. Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität. Weinheim/München: Juventa
- Dörr, Margret/von Felden, Heide/Klein, Regina/Macha, Hildegard/Marotzki Winfried (2008): Einleitung. In: Dörr, Margret/von Felden, Heide/Klein, Regina/Macha, Hildegard/Marotzki Winfried (2008) (Hrsg.): Erinnerung – Reflexion – Geschichte. Erinnerung aus psychoanalytischer und biographietheoretischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag, S. 7-17
- Dörr, Margret/von Felden, Heide/Klein, Regina/Macha, Hildegard/Marotzki Winfried (2008) (Hrsg.): Erinnerung – Reflexion – Geschichte. Erinnerung aus psychoanalytischer und biographietheoretischer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag
- Dresselhaus, Günter (2001): Weiterbildung in Deutschland. Entwicklungen und Herausforderungen am Beispiel des Zweiten Bildungsweges in Nordrhein-Westfalen. Münster/Hamburg/Berlin/Wien/London/Zürich: Lit-Verlag
- Fatke, Reinhard (1995): Das Allgemeine und das Besondere in pädagogischen Fallgeschichten. In: Zeitschrift für Pädagogik, 41. Jg., Heft Nr. 5, S. 681-697
- Flick, Uwe/Kardorff, Ernst/Keupp, Heiner/Rosenstiel, Lutz/Wolff, Stephan (1995) (Hrsg.): Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. Weinheim: Beltz, Psychologie-Verlags-Union
- Flick, Uwe (1996): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek: Rowohlt

- Flick, Uwe (2004): *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek: Rowohlt
- Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (2004): Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (2004) (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt, S. 13-29
- Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Steinke, Ines (2004) (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek: Rowohlt
- Freie Lehrerstimme (1954): 60. Jg., Heft Nr. 6
- Gehrer, Elisabeth (2005): Vorwort. In: *Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005)* (Hrsg.): *Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium*. Wien: O.V., S. 7-8
- Glaner, Christian (2005): Aus dem Vereinsleben. In: *Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005)* (Hrsg.): *Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium*. Wien: O.V., S. 109-110
- Glaner, Christian (2005): Die Geschichte der AZB. Vom Geburtshelfer des Abendgymnasiums zum Förderverein. In: *Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005)* (Hrsg.): *Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium*. Wien: O.V., S. 34-36
- Glaser, Barney/ Strauss, Anselm (2008): *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Huber
- Göpfert, Rebekka (1996): Oral History. Über die Zusammensetzung individueller Erinnerung im Interview. In: Wischermann, Clemens (1996) (Hrsg.): *Die Legitimität der Erinnerung und die Geschichtswissenschaft. Studien zur Geschichte des Alltags*. Stuttgart: Steiner, S. 101-111
- Harnach, Viola (2007): *Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe. Grundlagen und Methoden für Hilfeplan, Bericht und Stellungnahme*. Weinheim/München: Juventa
- Hermanns, Harry (1992): Die Auswertung narrativer Interviews. Ein Beispiel für qualitative Verfahren. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen (1992) (Hrsg.): *Analyse verbaler Daten*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 110-141
- Hoffmann-Riem, Christa (1980): Die Sozialforschung einer interpretativen Soziologie – der Datengewinn. In: *Kölnische Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 32. Jg., Heft Nr. 2, S. 339-372
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen (1992) (Hrsg.): *Analyse verbaler Daten*. Opladen: Westdeutscher Verlag
- Hönigswald, Richard (1927): Über die Grundlagen der Pädagogik. München: Ernst Reinhardt
- Hübner, Ferdinand (1952): Die Arbeitermittelschule. In: *Der Mittelschullehrer und die Mittelschule*, 5. Jg., Heft Nr. 4, S. 9-10
- Hübner, Ferdinand (1970): 25 Jahre Wiener Abendgymnasium. In: *Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg/Bundesministerium für Unterricht (1970)* (Hrsg.): *Festschrift „25 Jahre Wiener Abendgymnasium“ (Arbeitermittelschule)*. Wien: O.V., S. 9-34
- Hurrelmann, Klaus (1976) (Hrsg.): *Sozialisation und Lebenslauf. Empirie und Methodik sozialwissenschaftlicher Persönlichkeitsforschung*. Reinbek: Rowohlt
- Hurrelmann, Klaus/Ulich, Dieter (1997) (Hrsg.): *Neues Handbuch der Sozialisationsforschung*. Weinheim: Beltz
- Hurrelmann, Klaus/Ulich, Dieter (1997): Gegenstands- und Methodenfragen der Sozialisationsforschung. In: Hurrelmann, Klaus/Ulich, Dieter (1997) (Hrsg.): *Neues Handbuch der Sozialisationsforschung*. Weinheim: Beltz, S. 3-20
- Internationales Jahrbuch für Wissens- und Religionssoziologie* (1976): Band X. Opladen: Westdeutscher Verlag
- Jellinek, Wolfgang (1968) (Hrsg.): *Das Gymnasium für Berufstätige als soziale Aufgabe der modernen Bildungsgesellschaft. Zum 40-jährigen Bestand des Bundesgymnasiums und –realgymnasiums für Berufstätige Linz (vormals: Arbeitermittelschule Linz)*. Linz: Arbeitstagung 24.-27. September 1968 in Linz/Donau
- Kallmeyer, Werner/Schütze, Fritz (1977): Zur Konstitution von Kommunikationsschemata der Sachverhaltsdarstellung. In: Wegener, Dirk (1977) (Hrsg.): *Gesprächsanalysen*. Hamburg: Buske, S. 159-274
- Kant, Immanuel (1963): Zur Pädagogik. Vorlesung über Pädagogik. In: Kant, Immanuel (1963): *Ausgewählte Schriften zur Pädagogik und ihrer Begründung*. Paderborn: Schöningh, S. 7-65
- Kant, Immanuel (1963): *Ausgewählte Schriften zur Pädagogik und ihrer Begründung*. Paderborn: Schöningh
- Klein, Regina (2008): Kultur erinnernd verstehen – Versuch einer reflexiven Begegnung zwischen Cultural Studies, Biographieforschung und Psychoanalyse. In: Dörr, Margret/von Felden, Heide/Klein, Regina/Macha, Hildegard/Marotzki Winfried (2008) (Hrsg.): *Erinnerung – Reflexion – Geschichte. Erinnerung aus psychoanalytischer und biographietheoretischer Perspektive*. Wiesbaden: VS Verlag, S. 49-64
- Kölnische Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (1980): 32. Jg., Heft Nr. 2
- Krüger, Hein-Hermann/Marotzki, Winfried (2006) (Hrsg.): *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. Wiesbaden: VS-Verlag
- Küsters, Ivonne (2006): *Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag
- Kuzmics, Helmut (1983): *Zweiter Bildungsweg und Chancengleichheit. Eine empirische Untersuchung über Studierende und Absolventen der Arbeitermittelschule Graz*. Graz: Grazer soziologische Schriften
- Lenzen, Dieter (2001) (Hrsg.): *Pädagogik und Alltag. Methoden und Ergebnisse alltagsorientierter Forschung in der Erziehungswissenschaft*. Stuttgart: Klett-Cotta
- Lanzer-Sillén, Helena (2005): Dr. Wanda Lanzer – die Gründerin des Abendgymnasiums. In: *Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005)* (Hrsg.): *Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium*. Wien: O. V., S. 23-27
- Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf (2002): *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. Wiesbaden: VS-Verlag

- Lüscher, Kurt (1976): Die Entwicklung der Rolle des Kindes In: Hurrelmann, Klaus (1976) (Hrsg.): Sozialisation und Lebenslauf. Empirie und Methodik sozialwissenschaftlicher Persönlichkeitsforschung. Reinbek: Rowohlt, S. 129-150
- Lustig, Josef (2005): Das Schulleben in der Ersten Republik. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O.V., S. 41-43
- Martinez, Matias/Scheffel, Michael (2007): Einführung in die Erzähltheorie. München: Beck
- Mayer; Johannes/Masar, Gerhard (2005): Die Schulentwicklung oder Wohin fliegt die Eule? In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O.V., S. 53-62
- Mayring, Philipp (1995): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst/Keupp, Heiner/Rosenstiel, Lutz/Wolff, Stephan (1995) (Hrsg.): Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. Weinheim: Beltz, Psychologie-Verlags-Union, S. 209-213
- Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim/Basel: Beltz
- Meissel, Wilhelm (1953): Arbeitermittelschule Wien In: Radio Wien. Illustrierte Wochenschrift der RAVAG, 29. Jg., Heft Nr. 2, S. 6
- Meyer-Drawe, Käte (2000): Illusionen von Autonomie. Diesseits von Ohnmacht und Allmacht des Ich. München: Kirchheim
- Meyrath-Mokesch, Hildegard (2005): Das Abendgymnasium in den 70er Jahren. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O.V., S. 44-45
- (Der) Mittelschullehrer und die Mittelschule (1952): 5. Jg., Heft Nr. 4
- Mollenhauer, Klaus (1968): Erziehung und Emanzipation. Polemische Skizzen. Weinheim/München: Juventa
- Mollenhauer, Klaus (1996): Kinder- und Jugendhilfe. Theorie der Sozialpädagogik – ein thematisch-kritischer Grundriß. In: Zeitschrift für Pädagogik, 42. Jg., Heft Nr. 6, S. 869-886
- Mollenhauer, Klaus (2001): Einführung in die Sozialpädagogik. Probleme und Begriffe der Jugendhilfe. Weinheim/Basel: Beltz
- Mollenhauer, Klaus (2003): Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung. Weinheim/München: Juventa
- Morel, Julius/Bauer, Eva/Meleghy, Tamas/Niedenzu, Heinz-Jürgen/Preglau, Max/Staubmann, Helmut (2001): Soziologische Theorie. Abriß der Ansätze ihrer Hauptvertreter. München: Oldenburg Wissenschaftsverlag
- Nassehi, Armin (1994): Die Form der Biographie. Theoretische Überlegungen zur Biographieforschung in methodologischer Absicht. In: BIOS (Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History), 7. Jg., Heft Nr. 1, S. 46-63
- Neue Praxis. Kritische Zeitschrift für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (1983), 13. Jg., Heft Nr. 3
- Neuhauser, Helga/Oslansky, Stefan (2008): „Kunst“ – ein neuer Maturagegenstand In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2008) (Hrsg.): Abendgymnasium Wien. Jahresbericht 07/08. Wien: O. V., S. 14
- Patzel-Mattern, Katja (2002): Vergessene Zusammenhänge. Geschichte im Zeichen der Erinnerung. Stuttgart: Steiner
- Peter, Heinrich (1935): Die österreichische Arbeiter=Mittelschule und verwandte Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Wien: Dissertation
- Plato, Alexander von (1991): Oral History als Erfahrungswissenschaft. Zum Stand der „mündlichen Geschichte“ in Deutschland. In: BIOS (Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History), 4. Jg., Heft Nr. 1, S. 97-119
- Pollak, Michael (1988): Die Grenzen des Sagbaren. Lebensgeschichten von KZ-Überlebenden als Augenzeugenberichte und als Identitätsarbeit. Frankfurt/New York: Campus Verlag
- Preglau, Max (2001): Phänomenologische Soziologie. Alfred Schütz. In: Morel, Julius/Bauer, Eva/Meleghy, Tamas/Niedenzu, Heinz-Jürgen/Preglau, Max/Staubmann, Helmut (2001): Soziologische Theorie. Abriß der Ansätze ihrer Hauptvertreter. München: Oldenburg Wissenschaftsverlag, S. 67-89
- Przyborski, Aglaja/ Wohlrab-Sahr, Monika (2008): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. Oldenburg: Oldenburg
- Radio Wien. Illustrierte Wochenschrift der RAVAG (1953): 29. Jg., Heft Nr. 2
- Rosenthal, Gabriele (2005): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. Weinheim/München: Juventa
- Rosenthal, Gabriele (2002): Biographische Forschung. In: Schaeffer, Doris/Müller-Mundt, Gabriele (2002) (Hrsg.): Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung. Bern: Huber, S. 133-147
- Schaeffer, Doris/Müller-Mundt, Gabriele (2002) (Hrsg.): Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung. Bern: Huber
- Schreiner, Albert (1980): Vom totalen Krieg zur totalen Niederlage Hitlers. Berlin: Akademie-Verlag
- Schulze, Theodor (1993): Lebenslauf und Lebensgeschichte. In: Baacke, Dieter/Schulze Theodor (1993): Aus Geschichten lernen. Zur Einübung pädagogischen Verstehens. Weinheim/München: Juventa, S. 174-226
- Schulze, Theodor (1993): Biographieforschung in der Erziehungswissenschaft – Gegenstandsbereich und Bedeutung. In: Krüger, Hein-Hermann/Marotzki, Winfried (2006) (Hrsg.): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 35-58
- Schütz, Alfred/Luckmann, Thomas (1994): Strukturen der Lebenswelt. Band 2. Frankfurt/Main: Suhrkamp
- Schütze, Fritz (1976): Zur soziologischen und linguistischen Analyse von Erzählungen. In: Internationales Jahrbuch für Wissens- und Religionssoziologie, Band X. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 7-41
- Schütze, Fritz (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis. Kritische Zeitschrift für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 13. Jg., Heft Nr. 3, S. 283-293

- Schütze, Fritz (1987): Das narrative Interview in Interaktionsfeldstudien I. Hagen: Studienbrief der Fernuniversität Hagen
- Schwab, Ernst (1968): Denkschrift für den Mittelschulkurs sozialistischer Arbeiter. Wien: Gruppe Absolventen des Mittelschulkurses sozialistischer Arbeiter des Vereines Arbeitermittelschule.
- Smutek, Herbert (2005): Im ersten Jahrgang des Fernstudiums. In: Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg (2005) (Hrsg.): Festschrift 80 Jahre Abendgymnasium. Wien: O.V., S. 46-50
- Sommer, Manfred (1980): Der Alltagsbegriff in der Phänomenologie und seine gegenwärtige Rezeption in den Sozialwissenschaften: In: Lenzen, Dieter (2001) (Hrsg.): Pädagogik und Alltag. Methoden und Ergebnisse alltagsorientierter Forschung in der Erziehungswissenschaft. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 27-44
- Soziale Welt (1999): 50. Jg., Heft Nr. 4
- Südmersen, Ilse (1983): Hilfe, ich erstickte in Texten! Eine Anleitung zur Aufarbeitung narrativer Interviews. In: Neue Praxis. Kritische Zeitschrift für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 13. Jg., Heft Nr. 3, S. 294-306
- Taubner, Heinrich (1950) (Hrsg. im Auftrage des Bundesministeriums für Unterricht): Vorläufiges Organisationsstatut der Arbeitermittelschule. Wien: Österreichischer Bundesverlag
- Tosana, Simone (2008): Bildungsgang, Habitus und Feld. Eine Untersuchung zu den Statuspassagen Erwachsener mit Hauptschulabschluss am Abendgymnasium. Bielefeld: transcript Verlag
- Wegener, Dirk (1977) (Hrsg.): Gesprächsanalysen. Hamburg: Buske
- Wischermann, Clemens (1996) (Hrsg.): Die Legitimität der Erinnerung und die Geschichtswissenschaft. Studien zur Geschichte des Alltags. Stuttgart: Steiner
- Wohlrab-Sahr, Monika (1999): Biographieforschung jenseits des Konstruktivismus? In: Soziale Welt, 50. Jg., Heft Nr. 4, S. 483-494
- Zeitschrift für Pädagogik (1995): 41. Jg., Heft Nr. 5
- Zeitschrift für Pädagogik (1996): 42. Jg., Heft Nr. 6

Internetquellen

- Institut für Bildungswissenschaft (o. J.): Schul- und Bildungsforschung. <http://bildungswissenschaft.univie.ac.at/fe2/> [Zugriff am 1.7.2009]
- Institut für Bildungswissenschaft (o. J.): Humanistische Pädagogik und Sozialpädagogik. <http://bildungswissenschaft.univie.ac.at/fe5/> [Zugriff am 1.7.2009]
- Abendgymnasium Wien (o. J.): Keine Studienkosten. http://www.henriettenplatz.at/parser/parser.php?file=/SA_KeineStudienkosten.htm [Zugriff am 18.5.2010]
- Abendgymnasium Wien (o. J.): AHS-Matura im Fernstudium – der erfolgreiche neue Weg. http://www.henriettenplatz.at/parser/parser.php?file=/SA_Fernstudium.htm [Zugriff am 18.5.2010]
- Abendgymnasium Wien (o. J.): Die Abendschule. http://www.henriettenplatz.at/parser/parser.php?file=/SA_Abendschule.htm [Zugriff am 17.5.2010]
- Abendgymnasium Wien (o. J.): Moderne Form der Reifeprüfung. http://www.henriettenplatz.at/parser/parser.php?file=/SA_Reifepruefung.htm [Zugriff am 1.9.2009]
- Abendgymnasium Wien (o. J.): Studienaufbau: http://www.henriettenplatz.at/parser/parser.php?file=/SF_Lehrplan.htm [Zugriff am 1.8.2009]
- Abendgymnasium Wien (o. J.): Erfolgreiche Vergangenheit. http://www.henriettenplatz.at/parser/parser.php?file=/SP_Vergangenheit.htm [Zugriff am 1.5.2010]
- Abendgymnasium Wien (o. J.): Voraussetzungen für die Aufnahme. http://www.henriettenplatz.at/parser/parser.php?file=/AM_Voraussetzungen.htm

Wiener Stadt- und Landesarchiv

- Österreichischer Gewerkschaftsbund (1945): Schreiben an den Verein Arbeitermittelschule vom 28.12.1945 betreffend Beistellung von Räumen in der Wiener Argentinierstraße. (Schriftverkehr 1945-1960)
- Wiener Arbeitermittelschule (1948): Protokoll zu der am 21.3.1948 abgehaltenen Konferenz des Lehrkörpers der Arbeitermittelschule. (Schriftverkehr 1945-1960)
- Wiener Magistrat (1945): Bescheid vom 5.11.1945 betreffend die Bildung des Vereines „Arbeiter-Mittelschule“. (Schriftverkehr 1945-1960)

Anhang

Interviewleitfaden

Die Überlegungen zu den nachfolgenden Fragen sind unter Punkt 3.1 der vorliegenden Diplomarbeit dargelegt. Zusätzlich jedoch war zu berücksichtigen, dass gemäß Mayring auch die Erwägung angestellt werden musste, „welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollen“ (Mayring 2008, S. 89), wodurch es notwendig wurde, auch „theoriegeleitet entwickelte Kategorien“ (ebd.) zu benennen. Um diese Kategorien zu erfragen, wurden neben der erzählgenerierenden Einstiegsfrage weitere Fragen formuliert, die die Bearbeitung dieser Kategorien erlaubten.

Erzählgenerierende Einstiegsfrage:

Sie waren in der Arbeitermittelschule. Können Sie mir von Ihren Erlebnissen und Erfahrungen in diesem Lebensabschnitt berichten?

Weitere Fragen

- Warum haben Sie sich dafür entschieden, diese Schule zu besuchen?
- Welche Lebensumstände haben dazu geführt?
- Was haben Ihre Familie, Ihre Frau und Ihre Freunde dazu gesagt?
- Wie wurde Ihre Entscheidung in der Familie aufgenommen?
- Wie wurde Ihre Entscheidung im Freundeskreis aufgenommen?
- Hat diese Entscheidung Ihr Leben beeinflusst? (Ja: Würden Sie mir darüber erzählen?)
- Wie war das Leben während dieser Zeit?
- War diese Zeit einfach oder belastend? Bitte erzählen Sie mir darüber.
- Hat sich Ihr Leben während dieser Zeit verändert?
- Wie hat sich Ihr Leben während dieser Zeit gestaltet?
- Was hat sich verändert?
- Wie haben Sie das erlebt?/Was ist da passiert?
- Was haben Sie dann beruflich gemacht?
- Hat sich Ihre berufliche Situation vor und nach dem Schulbesuch verändert?
- Hat der Schulbesuch Ihre berufliche Laufbahn beeinflusst bzw. verändert?
- Wie ist es Ihnen dabei gegangen?
- Was war besonders schwierig?
- Was war besonders schön?
- Welches war ihr schönstes Erlebnis? (Konkreter Anlass)
- Gab es ein bestimmtes Vorbild oder einen bestimmten Auslöser für die Entscheidung?
- Welche waren die prägendsten Erlebnisse während der Schulzeit?
- Welche Unterschiede denken Sie waren die wesentlichsten zwischen heute und damals, wenn es um den Schulbesuch und den Alltag geht? Es war ja damals Nachkriegszeit oder späte Nachkriegszeit.

IP1, IP5, IP15

Postskriptum zum Interview mit IP1, IP 5 und IP 15 am 4.8.2009

Das Interview wurde mit allen drei InterviewpartnerInnen gemeinsam geführt und fand in einer der Privatwohnungen der InterviewpartnerInnen in Wien in einer sehr schönen Wohngegend im Grünen statt. Die zu interviewenden Personen lernten sich bereits in der *Wiener Arbeitermittelschule* kennen und sind auch heute noch befreundet, wodurch sich das spezielle Interviewsetting zu dritt ergab. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und es wurde mit Freude von der Zeit des Schulbesuchs erzählt, sodass ein detailreiches Transkript mit vielen Informationen entstand. Desweiteren wurde mir Einblick in diverse Unterlagen gewährt, die das entstehende Gesamtbild abrundeten.

1 **I: Im Prinzip hab ich nur eine einzige Frage, nämlich, Sie haben diese Schule besucht, die *Wiener***
2 ***Arbeitermittelschule*, und ich möchte Sie bitten, dass Sie mir einfach ein bisschen über diese Zeit**
3 **erzählen. 00:01:14-8**
4

5 IP1: Ja, also, ich wollte ursprünglich, das war mein Lebenstraum, Lehrerin werden. Aus verschiedenen
6 finanziellen und familiären Gründen ist das nicht gegangen. Ich hab dann eine Handelsschule gemacht
7 und hab mir gedacht, wenn ich dann arbeite, werde ich die Matura in Abendkursen machen. Außerdem
8 hab ich jemanden gekannt, der das vor mir schon begonnen hat und der mir das empfohlen hat. Das hab
9 ich auch gemacht. Ich hätte nur ein Problem gehabt, weil ich zu jung gewesen wäre, aber durch die
10 Handelsschule, das war eine abgeschlossene Berufsausbildung, hatte ich die Berechtigung, gleich in die
11 ah Arbeitermittelschule zu kommen. Weil bei den anderen, war die Aufnahmebedingung abgeschlossene
12 Lehre, das war ja bei dir auch, net? (an IP5gerichtet) 00:02:22-3
13

14 **I: Und Berufstätigkeit glaub ich auch, oder? 00:02:24-8**
15

16 IP1: Das weiß ich nicht. 00:02:27-1
17

18 IP5: Ich glaub schon. 00:02:23-0
19

20 IP1: Da bin ich mir nicht so sicher, aber möglich. 00:02:31-8
21

22 IP5: Glaub ich auch. Also von unserem Kreis waren alle berufstätig. 00:02:34-0
23

24 IP15: Aber es waren doch eine Menge Hausfrauen auch dann später? 00:02:49-4
25

26 IP5: Ja, weil Hausfrau auch als Beruf gewertet worden ist. 00:02:44-9
27

28 IP1: Da bin ich mir nicht 100prozentig sicher, aber vielleicht finden Sie das in den Statuten von der
29 Firma, vom der AMS. Ja dann, das ist für mich gleich in den Alltag übergegangen, für mich war das
30 selbstverständlich. Nach der Arbeit bin ich halt in die Schule gefahren, hab (lacht), dazu muss ich sagen,
31 ich bin sehr gern gegangen, wir waren in einer Klassengemeinschaft, die sehr nett war. Wir haben nette
32 Lehrer g'habt und dadurch, dass ich gar nichts anderes kennen gelernt habe, war das kein Problem.
33 Vergnügungen hat es zu dieser Zeit so und so noch nicht gegeben, Discos oder ähnliches. Am Abend das
34 Ausgehen war eher problematisch. Wir waren ja noch mehr oder minder erst nach dem Staatsvertrag, net
35 einmal g'scheit richtig, (stößt laut Luft aus), es war kein Problem. Man ist spät heimgekommen.
36 Hausübungen hat man am Wochenende gemacht, oder auch nicht (lacht), so wie manche Schüler heute.
37 Na also ich hab's als sehr nett empfunden und es war für mich sozusagen eine Freizeitbeschäftigung. Und
38 hab dann auch ohne weiteres maturiert und kein Problem gewesen. Meine Familie hat mich unterstützt.
39 Ich hab bei meinen Eltern noch gewohnt. Das ist ein großer Vorteil, ich musste keinen Haushalt führen,
40 ich hab mich um nichts gekümmert. Das zweite Glück war, ich hab meinen zukünftigen Mann dort

41 kennengelernt (lacht), das ist auch ein Vorteil, denn jeder der mit jemandem gebunden war, der nicht in
42 die Schule gegangen ist, hat eher Schwierigkeiten bekommen, weil ja das Verständnis nicht vorhanden
43 war. Das Verhältnis zu den Lehrern war sehr gut. Dazu muss ich noch sagen, in meinem jugendlichen
44 Alter von 17 Jahren hab ich sogar Lehrer noch angehimmelt (lacht), (alle lachen) wie das halt so üblich
45 ist. Die Lehrer waren sehr verständnisvoll, // ja ich kann sonst nichts dazu sagen // 00:05:07-6

46
47 **I: Wie sind Sie denn dort hin gekommen? Oder wie hat denn Ihr Alltag ausgesehen? In der Früh,
48 wann sind Sie denn da aufgestanden? 00:05:09-8**

49
50 IP1: Naja um 6 bin ich aufgestanden und um drei Viertel 7 bin ich in die Arbeit gefahren, dann haben wir
51 um halb 8, naja fahren ist gut. Ich bin zu Fuß quer durch die Stadt. Um halb 8 hab ich begonnen. Ich hab
52 das Glück gehabt, in einer Versicherung zu arbeiten, das heißt, ich hab um 5 Uhr schon Schluss gehabt.
53 Die Schule hat um 6 begonnen. Es hat viele Kollegen gegeben, die zu spät gekommen sind aufgrund ihrer
54 Arbeitszeit. Ich hab außerdem die Samstage meistens frei gehabt, bis auf einen Journaldienst, das war
55 auch ein Vorteil, weil da konnt´ ich lernen. 00:05:48-7

56
57 IP15: Ja, aber zu Beginn haben wir samstags auch Schule gehabt. 00:06:02-2

58
59 IP1: Ja, ja, das schon, die ganze Zeit. Haben wir immer g´habt. Aber es ist sich alles locker ausgegangen.
60 00:05:55-5

61
62 (Alle drei IP reden (die Aufzeichnung wird unverständlich) durcheinander.)

63
64 **I: Es ist nur so, dass die meisten halt berichtet haben, dass sie am Samstagvormittag alle gearbeitet
65 haben und auch am Samstag noch schnell in die Schule gelaufen sind, es aber nicht immer geschafft
66 haben. 00:06:10-3**

67
68 IP1: Ja, ja. Nein ich hab da, ich war privilegiert durch meinen Beruf, net, dass ich in einer Versicherung
69 gearbeitet hab. Also es war alle 4 Wochen oder alle 3 Wochen, da hab ich am Samstagvormittag
70 gearbeitet. Das war nicht /// 00:06:26-8

71
72 IP15: Ja so war´s, genauso war´s. Genauso wie du´s gesagt hast. 00:06:32-3

73
74 IP1: Ja, du hast ein bisschen mehr gearbeitet, weil du hast länger gearbeitet. 00:06:33-7

75
76 IP15: Ja, mehr, ja mir hat das so einen Spaß g´macht, und so schön wie sie g´sagt hat. Es war wirklich
77 eine wunderbare Zeit für uns, war auch das, wie du gesagt hast, eigentlich die Freizeitbeschäftigung. Es
78 hat uns unheimlichen Spaß gemacht, und man hat eine Freud´ gehabt, dass man was gelernt und was
79 kennengelernt hat und wieder was Neues erfahren hat, na das war wirkliche eine sehr schöne Zeit, und ich
80 möchte´ das auch nicht missen. Also bei mir war das auch so, ich hab mich auch nicht um den Haushalt
81 kümmern müssen. Ich war auch 17. Ein bisschen älter um ein halbes oder ein drei Viertel Jahr, also bei uns
82 war das (hustet) wirklich eine super Zeit, wirklich, muss ich auch sagen. Und die Arbeit, man hat auch
83 gern gearbeitet, bei mir ist sich das auch ausgegangen, ich hab zuerst 4 Jahre Mittelschule g´habt und
84 dann hat meine Mutter festgestellt, ich muss einen, ein Handwerk lernen, war in Michelbäuern 3 Jahr.
85 Also bis 17 dann, und dann war mir eigentlich langweilig. Ich muss ehrlich sagen, wir waren, (lacht)
86 00:07:33-2

87
88 IP1: Ja stimmt. 00:07:36-7

89
90 IP15: Ja, langweilig. Und da hab ich dann eben erfahren, von der Schule, und bin dann dort in die Schule
91 gegangen, ja, eigentlich aus Langeweile. 00:07:44-2

92
93 **I: Und welchen Lehrberuf haben Sie erlernt? 00:07:44-7**

94
95 IP15: Ich hab Schneiderei gelernt, ja. 00:07:47-9

96
97 **I: Schneiderei. Ja ok mhm. 00:07:47-9**

98

99 IP15: Ja und hab dann gearbeitet in der Stadt, das gibt's auch nicht mehr, also Huber, dann war das für
100 Huber Unterwäsche, aber wir haben für ein Geschäft in der Kärntnerstraße, das gibt's leider nimmer
101 mehr, auch gearbeitet und das war eigentlich, eigentlich auch wunderbar. Und ich bin auch immer zu Fuß
102 gegangen, weil ich hab auch um halb 5 aus gehabt, und für mich ist sich das locker ausgegangen, und ich
103 war auf jeden Fall um 6 dort, also ich bin eigentlich auch nie zu spät kommen, nein. Also es war für uns,
104 das kann man heute wirklich, eine Möglichkeit, dies heute würde man das anders empfinden, weil's
105 heute, so wie du gesagt hast, es gibt so viel Ablenkung heutzutage, und auch mit dem Computer und alles.
106 Ein jeder sitzt vor dem Kastl und so, das hat's ja nicht gegeben. Es war dort auch gleichzeitig
107 Kommunikation und äh haben sich Freundschaften gebildet und Gruppen, und da hat man, also man war
108 dort gut aufgehoben. Nicht nur, dass man was gelernt hat, war man auch gut aufgehoben. Und die Lehrer
109 waren wirklich exzellent, muss ich schon sagen. Also mir hat am besten der Dr. Krabicka, netter
110 Professor, der ist schon verstorben, der war sensationell. Gö? Eigentlich. 00:09:02-8

111

112 IP5: Ja, für mich auch, ja, da hat man sich, da hat man // 00:09:03-8

113

114 IP15: Ja, sensationell. 00:09:05-3

115

116 IP5: Auf dem humanistischen Gebiet und kulturellem Gebiet war er, war er großartig. 00:09:07-4

117

118 IP15: Ja, Geschichte haben wir da gehabt. 00:09:13-2

119

120 IP5: Ein bisschen Kulturgeschichte und Kunstgeschichte auch äh herein äh gebracht. Das war ... //
121 00:09:17-2

122

123 IP15: Ja, der hat alles immer wie einen Kriminalroman erzählt, gö? 00:09:18-5

124

125 IP1: Ja er hat das wirklich gut g'macht. Ja und ich hab viel Verständnis auch gehabt, für die Leute, die
126 arbeiten, die da drin geschlafen haben, die armen, im Winter. Ein Monteur, der, was weiß ich, im Freien
127 gearbeitet hat, kommt in die warme Stube. Na da hast du ja erzählt, ... 00:09:33-2

128

129 IP5: Ja, der xxx war das. (spricht besonders lebendig). Der war Maurer in Wien, und das war der
130 Krabicka (Name des Lehrers, Anm. MF) net, der xxx ist von der Baustelle gekommen, und da hat's
131 gehabt, was weiß ich, // 5 Grad und dann in die überheizten Klassenraum. Und irgendwann einmal, ist der
132 Kopf auf die Tischplatte gefallen, und der Krabicka hat dann ganz spontan die Tonhöhe seiner Sprache
133 verändert, und lauter oder leiser, damit die Leute, das hat die Leute natürlich wieder munter gemacht.
134 00:10:01-5

135

136 **I: Der Herr xxx hat mir erzählt, dass er immer eingeschlafen ist. (lacht) (alle lachen herzlich)**
137 **00:10:02-6**

138

139 IP5: Mit dem haben Sie gesprochen auch? 00:10:04-7

140

141 **I: Ja, mit dem hab ich gesprochen. 00:10:06-7**

142

143 IP5: Die waren natürlich im Winter, im Winter da waren sie arm (spricht besonders lebendig). Da waren
144 noch zwei. Der xxx war auch noch und der xxx 00:10:09-1

145

146 **I: Mit Herrn xxx hab ich nicht gesprochen, aber mit dem Herrn xxx hab ich g'sprochen, der hat**
147 **sich total gefreut, dass er erzählen durfte. War das für Sie auch so nebenbei, so, wie für die beiden**
148 **Damen, die ja g'sagt haben, es war ja eigentlich eher eine Freizeitbeschäftigung und jetzt nicht so**
149 **übermäßig belastend? 00:10:29-8**

150

151 IP5: Also belastend hab ich es wirklich überhaupt nicht empfunden, wir haben eher, glaub ich, einen
152 Bildungshunger gehabt, einen starken. Man kann sich das heutzutage nicht vorstellen. Heut' werden die
153 Kinder gezwungen, in eine Mittelschule zu gehen. Ich hab angefangen bei Siemens als
154 Starkstrommonteurlehrling und das war Industrie, das waren 3 1/2 Jahre Lehrzeit, ich bin dann im
155 Februar xx ah fertig geworden, also haben wir die Prüfung gemacht, und dann hab ich, bin ich in die
156 Schule gegangen. Und ein bissl einen Ehrgeiz hab ich auch g'habt, meine Geschwister, ich hab eine

157 Schwester und einen Bruder, die haben beide Lehrerbildungsanstalt g'habt, und waren privilegiert und
158 und und, das schaff ich locker auch. Das ist überhaupt kein Problem und dadurch war das, war das
159 überhaupt keine Sache. Das war eigentlich für uns schön, und wir sind nach nach dem Unterricht noch,
160 wir haben diskutiert über Gott und die Welt. Was weiß ich, euer xxx der war da ein dankbares Opfer, der
161 hat überhaupt gern philosophiert. 00:11:23-2
162
163 IP1: Ja, und der xxx erst // 00:11:24-5
164
165 IP15: Da bist du dann weitergegangen. 00:11:27-0
166
167 IP5: Ja aber mit dem xxx bin ich dann oft am Rennweg gegangen. Ich damals, zu dieser Zeit, hab am
168 Rennweg gewohnt. Aber das ist ein bisschen problematisch ist es für mich geworden, weil wir haben auf
169 verschiedenen Baustellen gearbeitet, jetzt war dort der Weg, außerdem war damals noch 48 Stunden
170 Woche, net. Wir haben um 7 angefangen, und da hat man um 7 auf der Baustelle sein müssen. Da ist net 5
171 Minuten erlaubt worden. Und je nachdem, ob das weiter weg war, also im Großen und Ganzen war's
172 immer im Wien Raum, Wiener Neudorfer Raum, weil da ist so eine Umspananlage neu errichtet
173 worden. 00:11:58-9
174
175 **I: Und da waren Sie auch bei Siemens Halske? 00:11:58-9**
176
177 IP5: Nein bei Siemens Schuckert war das. 00:12:00-4
178
179 **I: Ach so, ok, weil ein Interviewpartner war bei Siemens Halske, deswegen, ja // 00:12:02-6**
180
181 IP5: Siemens Schuckert. Der xxx, der hat bei SiemensHalske gearbeitet, der hat auch mit mir maturiert.
182 Und der war dann glaub ich auch, hat dann auch eine höhere Position gehabt, im Vorstand. Der hat
183 nachher Physik und Mathematik studiert. 00:12:17-0
184
185 IP15: Und der war im Forschungszentrum dann zum Schluss, net? 00:12:18-1
186
187 IP1&2: Ja. 00:12:15-9
188
189 IP15: Und was machen Sie nachher, wenn ich fragen darf, wenn Sie die Diplomarbeit, fertig haben?
190 00:12:25-0
191
192 **I: Also ich würde gerne in den Sozialbereich gehen und im Sozialbereich etwas machen. Sowas in**
193 **Richtung Beratungstätigkeit und ja, mit sozial Schwachen zu arbeiten. 00:12:34-4**
194
195 IP15: Und was haben Sie bis jetzt gemacht, wenn ich fragen darf? 00:12:38-0
196
197 **I: (Lacht) Ich war immer Assistentin der Geschäftsleitung, in den letzten 20 Jahren und ja, hab's**
198 **irgendwie nimmer ausg'halten. Ständig ist ein Unternehmen in Konkurs gegangen und ja, das war**
199 **halt dann auch irgendwie mühsam, und dann hab ich mir gedacht, na, wenn ich jetzt noch einmal**
200 **höre: „Assistentin der Geschäftsleitung, dann krieg ich einen Schreikrampf.“ Ich muss jetzt auch**
201 **was anderes machen. Und dann hab ich doch ein paar Jahre darum gekämpft, das machen zu**
202 **können, weil, ich mein, das ist auch eine finanzielle Geschichte, also als Alleinerzieherin, mit einem**
203 **mittlerweile 21 jährigen Sohn, aber dennoch, finanziell halt nicht einfach, so nebenbei, und das hat**
204 **dann eine Weile gedauert, bis ich es realisieren konnte. Und jetzt hab ich in Mindeststudienzeit**
205 **studiert und möcht' eben dann auch wechseln und raus aus der Privatwirtschaft. 00:13:24-9**
206
207 IP15: Naja, sicher, jetzt ist auch keine lustige Zeit im Moment, net. Obwohl's mit den Jobs war's damals
208 auch nicht so //eigentlich //00:13:31-4
209
210 IP1: Nein, nein, du, wir sind zu zehnt vorstellen gegangen. 00:13:32-9
211
212 IP15: Jajaja. 00:13:33-7
213
214 IP5: Aber so schwierig war's nicht wie heute mit dreihundert, die sich bewerben. 00:13:40-3

215 IP15: Na ich sag ja, ich hab komischerweise in meinem Leben immer ein Glück gehabt, aber, weil wir
216 sind direkt von der Schule dort hingegangen und ich hab dann schon vorher einen Dispens gekriegt, ich
217 bin schon vor der Zeugnisverteilung hab ich schon frei kriegt, und hab gleich zu arbeiten begonnen, weil
218 ich glaub, am 1. Juli hab ich begonnen, und am 3. war die Schule aus. 00:14:03-0
219

220 IP1: Naja, ja, schon, also ich hab auch gleich was g'habt, aber ich hab schon ein bissl gesucht, muss ich
221 sagen. Ich hab schon zuerst ein paar//aber es hat nicht, es hat keine Monate gedauert, aber ein paar
222 Wochen, 2-3 Wochen glaub ich, aber hab dann auch eigentlich, aber trotzdem hat man so am
223 Präsentierteller ist das dann auch nicht eigentlich, net // dazu gekommen. 00:14:25-5
224

225 **I: Was haben Sie beruflich gemacht? Also Sie haben zuerst die Handelsschule gemacht, und dann**
226 **die Matura (an IP 1), und Sie haben einen Lehrberuf gelernt, und haben genäht (an IP 3), und**
227 **danach nach der Matura wie hat sich das verändert? 00:14:25-5**
228

229 IP1: Naja, an und für sich hat sich nicht viel verändert. Ich bin dann auch Mutter geworden. (lacht) Ich
230 wollte an und für sich Versicherungsmathematik studieren. Das war aber damals nicht leicht möglich,
231 weil da musste die Firma ihre Zustimmung geben, für die mathematischen Übungen, wo man ja abwesend
232 ist von der Bürozeit, net. Net das sind also Pflichtübungen gewesen, ich weiß nicht, wie das heute ist, und
233 da hab ich äh, der Direktor, oder äh der Leiter der Versicherung, der hat mich, hätte, hatte mich
234 protegiert, aber der Abteilungsleiter und seine Freundin, die haben halt eine Konkurrenz ge- ähhh
235 gefürchtet und gewittert, und da hab ich für diese Immatrikulationsfrist, die hab ich dann nicht einhalten
236 können, und dann ist das alles ins, den Bach hinunter // gelaufen. Und ich hab mir gedacht, na gut, macht
237 nix, probier ich´s nächstes Semester und mittlerweile bin ich aber schwanger geworden, net, jetzt hat sich
238 das erübrigt. Ich bin dann von der Firma da von der Versicherung weggegangen, weil wir übersiedelt sind
239 in eine eigene Wohnung, und ich außerdem noch Geld brauchte, weil mein Mann noch nicht fertig war.
240 Der hat dann Musik zu studieren begonnen und das war ein bisschen problematisch, nicht? Na und dann
241 hab ich ein bissl mehr verdient und ahh ja, das ist halt so gegangen, die ganze Zeit. Die Kinder, der
242 Haushalt, die Arbeit, das war ein Werkzeugmaschinenhandel, also ganz was anderes, als ich vorher
243 gehabt habe, mehr in den technischen Bereich hinein, aber es ist mir net schwergefallen. Und ich hab
244 immer wieder halt, wahrscheinlich in Erzählungen gesagt, ich wäre so gern Lehrerin geworden. Und mein
245 aufgeweckter Sohn hat einmal ein Inserat gelesen, dass äh für das berufspädagogische Institut werden
246 Leute gesucht, die also Berufserfahrung haben, und dann halt äh die Lehrtätigkeit ausüben wollen, net.
247 Das wär dann so, das war so eine Übergangslösung, das hat ein Jahr gedauert mit Vorlesungen oder
248 eigentlich einem fixen Stundenplan und dann konnte man zur Lehrbefähigungsprüfung antreten, vor einer
249 Kommission, na und der xxx hat gesagt, na Mama das wär doch was für dich. (lacht) Und ich hab mir
250 gedacht, so ein Blödsinn. Jetzt hab ich dort angerufen, und gesagt, ja ich bin schon 36 oder 35 oder was
251 das war, 1975 hab ich die Prüfung gemacht, also 74 hab ich angefangen, da war ich 36 Jahre alt, muss ich
252 nachrechnen. Und die haben gesagt, nein nein, das geht hinauf bis, ich könnt auch 50 sein. Das Problem
253 ist dann später eher die Pragmatisierung. Naja, an das hab ich überhaupt nicht gedacht. Ja das ist dann
254 gelaufen, hab das Jahr gemacht, hab dann nach einem Jahr, hab schon, hab dann meinen Beruf
255 aufgegeben, bin von der Firma weggegangen, // und äh, weil das wär sich zeitmäßig nicht ausgegangen.
256 Und während ich noch in dem berufspädagogischen Institut war, sind schon Anfragen von Schulen
257 gekommen, Lehrer net. Und meine Ausbildung hat also entsprochen, das hat sich damals genannt,
258 Maschinschreiben und Stenographie. Endeffekt war dann Textverarbeitung, was ich dann zum Schluss
259 unterrichtet habe. Und da bin ich dann zu meiner ehemaligen BWL-Lehrerin gekommen, die war dann
260 Direktorin, in der Unteren Augartenstraße, (lacht) ja, und hab ich schon unterrichtet, ungeprüft. Aber es
261 ist sich besser ausgegangen, und damals waren diese geburtenstarken Jahrgänge also 74, 75 da haben wir
262 z. B. 11 erste Klassen gehabt, mit Schülern von 38/39. Heut, wenn man das einem Lehrer sagt, der kraxelt
263 die Leiter hinauf. Und das bitte in Kurzschrift, wo´s du jedes Ding hast müssen anschau´n, und ist auch
264 gegangen. Bei mir haben`s sich nicht erschlagen und mich haben sie auch nicht erschlagen. Ja und so bin
265 ich dann dortgeblieben bis zu meiner Pensionierung und bin auch noch pragmatisiert worden. Ja, das war
266 erstaunlich, ja. 00:19:07-3
267

268 **I: Und war für diese Tätigkeit die Matura Voraussetzung? 00:19:12-0**
269

270 IP1: Jajajajaja, das nicht, das war schon, ja. Aber das war ein Zufall. Ich hab das nicht im Hinblick darauf
271 gemacht, sondern das hat sich dann ergeben. 00:19:24-2
272

273 **I: Mhm 00:19:24-2**
274 IP1: Weil, als ich Lehrerin werden wollte, hat es die Lehrerbildungsanstalten gegeben, falls Sie das
275 wissen. Und ich war in der Übungsschule von den Lehrerbildungsanstalten, also im 3. Bezirk in der
276 Kundmannngasse war das. Und das war damals gemischt, und dann haben sie wieder angefangen, mit der
277 Trennung von weiblichen und männlichen Studenten, da hätt ich müssen dann in die Hegelgasse gehen
278 und (atmet laut aus) und da bin ich halt dann nicht dazu gekommen, dann ist noch meine Mutter krank
279 geworden, naja, jedenfalls bin ich halt nicht den normalen Weg zur Lehrerin geworden, also da wär ich
280 dann Volksschullehrerin oder Hauptschullehrerin geworden, na. Und so bin ich halt von hinten rum.
281 00:20:16-7
282
283 **I: Herr xxx, wie war das bei Ihnen? 00:20:18-2**
284
285 IP5: Na ich bin dann nur, ich hab dann xx an der AMS angefangen und xx hab ich aber dann, war ich also
286 so leichtsinnig, und bin am Konservatorium hab ich inskribiert, und hab Musik dazu noch gemacht. Da
287 hab ich einmal mit Oboe begonnen. Da war Montag Unterricht und Donnerstag, 2mal in der Woche
288 musste man gehen. Und ich hab einen sehr netten Montageinspektor gehabt, der hat mich Montag um
289 eine halbe Stunde früher weggehen lassen und am Donnerstag auch. Nur bin ich an diesen Tagen
290 natürlich auch zu spät am Henriettenplatz gekommen und das ist dann schon sehr dicht worden, dann, ich
291 bin um halb 10 nach Haus gekommen, und ich durfte dann nur bis 10 Uhr am Abend üben, ah unter der
292 Woche und Samstag halt Vormittag und Sonntag halt intensiv Nachmittag. Und xx ist das dann, ist mir
293 das doch ein bisschen dick geworden. Da habe ich einmal von Siemens ein Jahr unbezahlt Urlaub
294 bekommen und hab dann xx gekündigt, und bin, hab dann wieder Musik gemacht mit allen Neben- und
295 Hauptfächern auch, net. Und 59 bin ich dann das erste Mal ins Kurorchester gekommen, und hab
296 gesehen, man kann was verdienen. Damit war der Umstieg mehr oder weniger geschafft. Ab 60 war ich
297 dann ja im St. Pöltner Stadttheater, hab ich im Winter gespielt, und im Sommer noch einmal Kurorchester
298 2 mal und und im Frühjahr 63 // 00:21:38-0
299
300 IP1: Und ja, dann hast noch deinem Vater zuliebe mit Jus ang´fangen. 00:21:37-5
301
302 IP5: Na, das war gleich am Anfang hab ich das gemacht. Ich hab dann gesagt, Musik, wenn ich das nicht
303 gleich mach, komm ich nie mehr zu einer Stelle. Jus kann ich mit, in der Pension auch noch machen, net.
304 Und 93 bin ich dann beim xxxorchester engagiert worden. 00:21:53-7
305
306 IP1: 93 ??? 63! 00:21:53-0
307
308 IP5: Ah 63 na da natürlich schon, 95 bin ich in Pension gegangen. 00:21:57-9
309
310 **I: (IP1 beginnt zu lachen, alle lachen) /// Und war für dieses Musikstudium die Matura**
311 **Voraussetzung? 00:22:06-7**
312
313 IP5: Nein nein nein. Ich hab das, das war, für meine äh Allgemeinbildung der Hintergrund dann, aber ja,
314 in der Pension hab ich jetzt dann noch ein bissl dann noch g´macht, Kunstgeschichte und Geschichte, aber
315 hab mich dann langsam, wie ich gesehen hab, wie stressig die Prüfungen sind, für die Erwachsenen ist
316 das viel schwieriger als für die jungen Studenten, und wurscht was sie gelernt haben. Als Erwachsener so
317 ein Alter geniert man sich viel mehr und so, egal. Aber es war doch, hat auch viel gebracht und damit
318 kann ich ganz gut leben. 00:22:43-0
319
320 **I: Wie alt waren Sie, als Sie in die Schule gegangen sind? Was sind Sie für ein Jahrgang? 00:22:43-**
321 **0**
322
323 IP5: Ich bin ein xxer- Jahrgang. 00:22:48-3
324
325 **I: Ah. Und Sie? 00:22:48-3**
326
327 IP1: Ich bin ein xxer-Jahrgang 00:22:50-5
328
329 **I: xxer 00:22:50-5**
330

331 IP15: Und ich bin xx. 00:22:49-9
332 **I: xxer. Also alle in dieser Größenordnung. Weil ich jetzt die Erfahrung gemacht habe, dass ich**
333 **leider aus den früheren Jahren ganz selten nur mehr Interviewpartner finde. 00:23:00-8**
334
335 IP5: In unserer Klasse waren noch viel Ältere. 00:23:02-5
336
337 IP1: In unserer Klasse waren 40jährige auch. 00:23:05-7
338
339 IP5: Ja die Krieger, eh. 00:23:08-2
340
341 IP1: Ja aber die xxx und die xx, also die xxx und die xxx, die sind ja eh ältere Jahrgänge. 00:23:13-4
342
343 **I: Jajaja schon, aber von denen, die Jahrgang 49 maturiert haben zum Beispiel. 00:23:19-6**
344
345 IP5: Gibt´s nix mehr. 00:23:17-6
346
347 **I: Da gibt´s kaum noch wen. Also ich hab mit einem Herren gesprochen und der hat sich dann diese**
348 **Liste angeschaut (deutet auf eine Jahrgangliste) und hat gemeint, er hat nicht den Eindruck, dass**
349 **da noch viele übrig geblieben sind und dann hab ich halt immer wieder auch die Erfahrung**
350 **gemacht, wenn ich angerufen hab, weil es blieb mir nichts anderes über, als die Liste zu nehmen**
351 **und ein Telefonbuch und zu hoffen, dass ich da richtig bin. (lacht) Und ich hab immer gefragt, ob**
352 **ich mit dem Richtigen sprech und dann sehr oft die Auskunft bekommen, entweder verstorben,**
353 **oder aber gesundheitlich einfach nicht mehr in der Lage. Da hat man mir z. B. gesagt, ja es tut mir**
354 **furchtbar leid aber mein Mann hat so Alzheimer, da geht gar nichts mehr und und das sind dann**
355 **halt so Schicksale und immer wieder auch: „Mein Mann, heuer im April ist er gestorben, einfach**
356 **eingeschlafen ist er“, und das ist dann ziemlich schwierig für meine Forschungsarbeit an die Leute**
357 **ranzukommen, die wirklich in den früheren Jahrgängen, bald nach dem Krieg maturiert haben.**
358 **Aus dem Jahr xx war´s dann schon recht gut. 00:24:22-8**
359
360 IP1 & 3: Leichter ja. 00:24:24-0
361
362 **I: Da hab ich jetzt schon mehrere Leute gesprochen. Ich hab mich dann auch sehr über die Damen**
363 **gefremt, weil die waren ja grundsätzlich weniger vertreten. 00:24:33-6**
364
365 IP15: Ja wir waren zu fünft in unserer Klasse. Weil wir sind ja dann erst mehr geworden, wie die da
366 dazugekommen sind. 00:24:47-0
367
368 IP5: Das waren überhaupt nur drei in der Klasse. Die xxx, die xxx und die spätere Frau // 00:24:48-2
369
370 IP1: xxx. 00:24:45-8
371
372 IP15: Nein, die xxx war net da. 00:24:50-5
373
374 IP5: Ach so, war die nicht auch bei euch in der Klasse? Die war in der, ach so. 00:24:50-1
375
376 IP1: Nein. 00:24:48-1
377
378 **I: Ah die Frau xxx, die dürfte in xxx Klasse gewesen sein, also in der A-Klasse, parallel, weil dieser**
379 **IP hat mir die Geschichte auch erzählt, dass die dann aufgehört hat, weil sie dann geheiratet hat,**
380 **ja. 00:25:04-6**
381
382 IP1: Ja ich weiß net, man könnte höchstens versuchen, über die Witwen sozusagen, was die für einen
383 Eindruck gehabt haben, aber mehr kann man // 00:25:15-1
384
385 **I: Nein nein, ich möcht´ schon mit den Leuten selber reden, aber mittlerweile, hab ich jetzt 19, und**
386 **das reicht Gott sei Dank. Vorgeschrieben sind 8 für eine Diplomarbeit // 00:25:24-7**
387
388 IP1: Jajaja. 00:25:26-4

389

390 **I: Und ich hab halt geschaut, dass ich aus jedem Jahr wenigstens einen erwisch´ und das ist mir**
391 **gelungen. Und das war aber keine leichte Arbeit. 00:25:33-8**

392

393 IP15: Na sicher, das glaub ich ja gern. 00:25:33-8

394

395 **I: Wie hat denn Ihre Familie diese Entscheidung, Ihre Freunde, Ihr Umfeld diese Entscheidung**
396 **aufgenommen dort hinzugehen? 00:25:50-7**

397

398 IP1: Naja, an und für sich, meine Freunde waren Schulfreunde. Das ergibt sich dann nach dem Abgang
399 von der Schule, dass die dann eh in alle Winde zerstreut sind. Also den sogenannten Freundeskreis hat es
400 in keiner Weise tangiert. Ich hab mir dann sofort einen neuen geschaffen. Und meine Eltern haben mich
401 unterstützt, die waren // begeistert, oder wie soll ich sagen, sie haben es positiv aufgenommen, net, also.
402 00:26:17-2

403

404 IP15: Bei mir das gleiche. 00:26:18-0

405

406 **I: Und bei Ihnen? 00:26:17-8**

407

408 IP5: Ja auch. Es hat sich aber gar nicht so viel ergeben, weil ich bin in xxx in die Hauptschule gegangen,
409 und dadurch ist ja das sowieso abrupt gewesen und hab´ in Wien dann zum Lernen angefangen bei
410 Siemens. 00:26:29-7

411

412 **I: Und diese Lehre haben Sie aber abgeschlossen gehabt? 00:26:29-7**

413

414 IP5: Natürlich, ja ich hab auch noch gearbeitet als // Starkstrommonteur, bis eben bis xx und ah Februar
415 xx war bei uns die Prüfung, die Facharbeiterprüfung. 00:26:47-7

416

417 **I: Dann sind Sie auch einige Zeit parallel in die Schule gegangen, in die Musikschule gegangen, und**
418 **ins Abendgymnasium gegangen? 00:26:51-4**

419

420 IP5: Ja. 00:26:49-4

421

422 IP1: Jaja 00:26:52-9

423

424 **I: Das war dann schon ein Wahnsinn. Wann haben Sie dann gelernt? 00:26:59-1**

425

426 IP5: Naja, also ich hab dann, bis 10 hab ich geübt, wie ich nach Haus gekommen bin, dann hab ich ein
427 kleines Nachtstuhl gegessen und dann hab ich halt bis Mitternacht ungefähr gelernt und hab aber um 6
428 wieder außer Haus gehen müssen. Also, drum, ja. Aber ich finde das rückblickend also, das war nicht
429 unsere schlechteste Zeit oder? 00:27:15-1

430

431 IP5: Also ich hab sie sehr geschätzt eigentlich. 00:27:15-0

432

433 IP1: Also zum Thema Lernen, möchte ich überhaupt sagen. Ich hab das dann als Lehrerin erlebt. Wenn
434 man interessiert ist, wenn man in der Schule aufpasst, braucht man nicht lernen. Weil, das nimmt man eh
435 so auf. Man lernt ja nicht, so wie das unsere Schüler heute machen, mechanisch, dass sie etwas auswendig
436 lernen, sondern ich hab dieses Wissen aufgesaugt. Und das ist mir geblieben. Ich hab da net müssen zu
437 Haus noch, ich hab müssen, weiß ich, Rechenübungen machen, oder Vokabel lernen. 00:27:55-3

438

439 IP5: Weil a bissl, also Mathematik hat man schon machen müssen, auch ein bissl die Aufgaben 00:27:59-
440 6

441

442 IP1: Ja, oder Latein, aber, wenn ich höre, meine Enkelkinder. Ja ich hab die Woche Geografietest, ich
443 muss noch lernen. Ich hab für Geografie, Geschichte, Physik, Chemie im Leben nie gelernt. Also //
444 00:28:11-9

445

446 **I: Ich schon. 00:28:14-9**

447
448 IP15: (lacht) (alle lachen)
449
450 IP5: Na Geschichte war so und so, was einen interessiert hat, also. Sollten Sie noch zusätzlich Literatur
451 also, vielleicht hat man jetzt noch weniger Zeit. Vielleicht ist das jetzt // anders. 00:28:23-3
452
453 IP1: Ja aber man war, wie wir schon gesagt haben, nicht so abgelenkt. Heute ist da so viel da. Radio hört
454 man den ganzen Tag, also die Jungen und und mit dem Computer sind alle so viel beschäftigt und so, die
455 sind da viel zu sehr, glaub ich, abgelenkt, net. Also, und ich seh´ das jetzt bei meinen, bei unseren
456 Enkelkindern. Dort hin und da hin, und das und das muss alles und Basketball und meine
457 Schwiegertochter überhaupt immer nur, Bewegung, Bewegung, Bewegung und so, net. Das ist ganz
458 anders. 00:28:59-5
459
460 IP15: Und ich glaub noch etwas. Das ist auch gleich eine, das klingt jetzt arrogant, wenn ich sage eine
461 Elitenbildung. Wer geht in eine Abendschule? Nur jemand, der sich besonders interessiert. Und der hat
462 auch gleich ganz andere Voraussetzungen. Der ist ganz anders motiviert. Der, es sind ja natürlich in den
463 ersten Semestern sehr viele ausgefallen, net. Weil man weiß ich, wir haben mit 5 Parallelklassen
464 angefangen und zur Matura waren 2, wenn man das nimmt. Und heute g´hört es zum Standard einer
465 gewissen Familie, äh, dass die Kinder Matura machen, ob´s können oder wollen, steht überhaupt nicht zur
466 Diskussion. 00:29:45-6
467
468 **I: Könnte das vielleicht damit zusammenhängen, dass man dann als Erwachsener schon ganz**
469 **anders daran herangeht, als eben ein 10/11-Jähriger, der ins Gymnasium kommt? Für den**
470 **vielleicht noch entschieden wird, was er zu tun hat? 00:29:58-0**
471
472 IP15: Naja möglich, ja. 00:29:59-0
473
474 **I: Und wenn man dann ins Abendgymnasium geht, dann eben wirklich schon für sich selber**
475 **entscheidet und das auch eine Bedeutung für die eigene Autonomie hat? 00:30:07-5**
476
477 IP1: Sicher. Na ich kann mich erinnern, wir sind in diese Hauptschule von der Übungsschule gegangen,
478 da ist ein einziger in die Mittelschule gegangen, oder Gymnasium damals, also. Alle anderen, wir waren
479 glaub ich 4, die in die Handelsschule gegangen sind, dann war nicht mehr viel. Die anderen sind alle
480 arbeiten gegangen. 00:30:36-1
481
482 **I: Ich glaub, das war überhaupt ein Charakteristikum der Zeit, dass es nicht selbstverständlich**
483 **war, dass man Matura gemacht hat, sondern dass man Lehre gemacht hat und für seinen**
484 **Lebensunterhalt aufgekomen ist. War die späte Nachkriegszeit in diesem Fall noch irgendwo**
485 **beeinträchtigend oder eine Rolle spielend? Sie sagten selber, Sie sind so gerade Staatsvertrags-Zeit,**
486 **nicht einmal, haben Sie gesagt. 00:31:00-9**
487
488 Alle: Nein, nein, nicht selbstverständlich, überhaupt nicht, schon was Besonderes.
489
490 IP1: Naja gut, im ... 00:31:02-9
491
492 IP15: ... sehr bescheiden. Gegen heute war man natürlich sehr viel bescheidener, aber das ist einem nicht
493 nicht irgendwie zu Bewusstsein gekommen. Also man war zufrieden und nicht eigentlich so ... //
494 00:31:15-1
495
496 IP1: Wenn ich das von der materiellen Seite her nehme, man hat eigentlich dann schon alles bekommen,
497 net, also vorausgesetzt, du hast das nötige Geld gehabt. Kino hat´s natürlich gegeben. Tanzen, glaub ich,
498 konnte man auch gehen, aber dadurch, dass wir ja nicht einmal in eine Tanzschule gegangen sind (lacht)
499 sind wir gar nicht, sind wir gar nicht auf die Idee gekommen // 00:31:40-3
500
501 IP 1, 2, 3: (sprechen zustimmend durcheinander) 00:31:38-8
502
503 **I: (lacht) Naja, bei Dreifachbelastung // 00:31:43-1**
504

505 IP5: Ich denk mir, weil Sie gesagt haben, Nachkriegszeit, ich hab ja xx angefangen, ah bei Siemens. Und
506 das war Siemens Schuckert, da war die xxx waren in der Nibelungengasse, ah, Babenbergerstraße, war
507 die, war die Direktion. Das war, weiß nicht, glaub ich Englisch da, aber und die Lehrwerkstätte war aber
508 in der Engerthstraße, das war ein USIA-Betrieb, das also da waren wir 2 Jahre als Gäste, da war die
509 Grundausbildung und da haben wir sogar Russisch lernen müssen, eine kurze Zeit, weil natürlich, das war
510 schon, das war eine russische Zone und das, ja, das war schon auch eine Entwicklung, der, wie sich das
511 allmählich entwickelt hat, die Geschichten. Und das hab ich in Wien da dann intensiv erlebt. Am Land
512 draußen ist mir das nicht so aufgefallen, weil da waren nur die Russen, und dann war´s vorbei. 00:32:28-4
513

514 **I: Sind Sie am Land geboren? 00:32:28-5**

515

516 IP5: Ja, in Neulengbach, also, ... // 00:32:32-1
517

518 **I: Jaja, und Sie in Wien, oder? 00:32:33-1**

519

520 IP1: Wien, ja.
521

522 **I: Sie auch? 00:32:33-3**

523

524 IP15: Ja. 00:32:36-4
525

526 IP5: Aber mein Vater war bei Siemens Halske. Der war Ingenieur bei Siemens Halske. 00:32:42-8
527

528 **I: Mhm. // 00:32:45-2**

529

530 IP5: Dadurch ist man vielleicht, es war kein Problem, mit der, dass man also eine Lehrstelle bekommen
531 hat. 00:32:51-6
532

533 **I: Na interessant. Und wenn Sie so zurückdenken, gibt´s da irgendwie in dieser Zeit des Besuchs
534 der Arbeitermittelschule irgendein besonders lustiges, trauriges, skurriles Erlebnis? 00:33:05-7**

535

536 IP15: In Italien waren wir, ja. 00:33:07-7
537

538 IP1: Wir waren mit dem Mathematiklehrer, der hat im Sommer so ein Zeltlager organisiert, am Gardasee,
539 da waren wir 14 Tag dort, war sehr schön, waren wir in der Arena, haben Carmen gesehen. 00:33:22-6
540

541 IP15: Jaja, das kann ich mich auch noch erinnern, fantastisch. 00:33:23-1
542

543 IP1: Ja, na, und mit unseren Lehrern, haben wir´s eigentlich auch nett gehabt. Wenn´s mit dem Hansel
544 oder dem Kreutel, was wir da Privat gesprochen haben, was weiß ich, bevor wir ... // 00:33:36-7
545

546 IP15: Ja wir haben wirklich sehr sehr nette Lehrer gehabt, das muss man schon sagen. 00:33:40-0
547

548 IP1: Weiß ich. Unser Lateinlehrer, den hab ich verehrt und da bin ich dann draufgekommen, der war sehr
549 jung, der war glaub ich 10 Jahre älter als wir. Wir waren die erste Klasse, die er unterrichtet hat, und da
550 bin ich dann draufgekommen, dass ah er die Englischlehrerin von der Handelsschule geheiratet hat. Also
551 das war dann so eine Querverbindung (lacht) und das Interessante war dann, wie ich selber Lehrerin war,
552 war ich mit ihr dann gemeinsam an einer Schule, also // naja, lustige Ereignisse ... // 00:34:24-1
553

554 IP15: Ja, es war eigentlich immer, immer nett. 00:34:21-6
555

556 IP5: Wir waren in dieser Zeit eher noch in einer Aufbruchsstimmung. Es ist ja immer, wir haben mit
557 einem niedrigen Level begonnen, aber man hat gearbeitet oder so und man ist man immer eine Spur
558 besser geworden, auch materiell und in jeder Hinsicht besser geworden. Und dadurch ist man vielleicht
559 mehr motiviert, etwas zu machen. Es ist jetzt vielleicht bei den Jungen schwieriger. Sie haben von zu
560 Hause so den hohen Standard, kriegen vor der Matura schon das Auto, haben dann aber Probleme, wenn´s
561 dann keinen Posten, keinen Beruf gekriegt haben oder keinen dementsprechenden Beruf, dass sie dann
562 Probleme kriegen. Selbstbewusstsein und psychisch dann langsam ... // 00:35:06-2

563
564 IP1: Im Übrigen waren wir genauso blöd wie die anderen Schüler. Wir haben genauso geschwindelt oder
565 getratscht oder, das ist ganz logisch. Ich werde nie vergessen, wie der xxx zu mir während der
566 Lateinschularbeit zu mir sagt, bist du noch Jungfrau? (lacht) 00:35:17-3
567
568 **I: (lacht) 00:35:17-3**
569
570 (Alle lachen) 00:35:23-5
571
572 **I: Während der Lateinschularbeit? 00:35:22-9**
573
574 IP1: Während der // ja ich weiß nicht, ist das ist das im Text oder wo vorgekommen (lacht), und ich hab
575 ihm ganz empört hab ich gesagt, na bist du von allen guten Geistern verlassen? Na und vorn der Peutl hat
576 g´ sagt, „xxx; xxx“ (grantig imitierend). (Alle lachen ausgiebig) Wir haben eh nie, was weiß ich, wenn wir
577 geschwindelt haben haben sie eh meistens dicke drüber hinweggesehen, oder wenn´s zu bunt geworden
578 ist, aber (Alle lachen) 00:35:56-3
579
580 **I: Also meinen Sie, dass die Lehrer durchaus auch interessiert daran gewesen sind, dass die Leute**
581 **das auch schaffen, und jetzt nicht irgendwie böseartig Steine in den Weg gelegt haben? 00:36:00-7**
582
583 IP1, 2, 3 zusammen: Nein im Gegenteil, ja, ja. 00:36:02-5
584
585 IP1: Die haben auch Tipps gegeben, wie man was vielleicht besser lernen könnte, oder //// Es hat sich
586 eigentlich nach dem 3. Semester hat sich eh die Spreu vom Weizen getrennt, nen. Weil die, die geglaubt
587 haben, das geht leicht, oder die das unterschätzt haben, die, den rein den Zeitaufwand //. 00:36:25-9
588
589 IP5: Und den Verzicht auf Freizeit quasi. 00:36:31-1
590
591 IP1: Und es sind ja viele gewesen, die also verheiratet waren, und Kinder auch gehabt haben. Also das tut
592 schon //// ja. 00:36:37-1
593
594 IP15: Ja, dass es natürlich anders war. 00:36:40-1
595
596 IP1: Ich denk immer an an an xxx seine Frau, wie die immer brav waren, wirklich. 00:36:47-6
597
598 IP5: Außerdem haben wir wir, der älteste Kollege, xxx hat er geheiß, der hat ja einmal, bei der
599 Verbesserung der Lateinhausübung, hat er gesagt, hat mir wieder einmal, na hat mir meine Tochter
600 wieder alles falsch erklärt. 00:37:01-5
601
602 **I: (Alle lachen) Also es gab irgendwie schon Unterstützungssysteme? Einerseits seitens der Familie,**
603 **die die das unterstützt haben und andererseits 00:37:12-5**
604
605 IP1: Naja, wir haben selber uns auch zamg´setzt, net. Gut wir 2 (zeigt auf ihren Mann) haben miteinander
606 gelernt, aber wir haben ja 00:37:17-9
607
608 IP5: Wir haben z. B. auch mit dem xxx zusammen auch was gemacht. Net, der war auch im 3. Bezirk.
609 Das war, der war in meinem Jahrgang. Da haben wir schon ab und zu gelernt. 00:37:25-8
610
611 **I: Ja, weil Sie auch so gesagt haben, seitens der Firma war es auch möglich, dass Sie einmal eine**
612 **halbe Stunde früher wegfahren. 00:37:29-9**
613
614 IP5: Naja, das war aber auch wirklich ein Ausnahmefall. Der hat Verständnis g´habt, und sonst ist das
615 normal nicht gegangen. Im Gegenteil, meine letzte Baustelle war im Umspannwerk Nord, in Floridsdorf
616 war das. Und da ist der, der Obermonteur, der ist 5 Minuten vor Dienstbeginn beim Türl g´standen und
617 wenn man 3 Minuten vor 7 reingekommen ist, hat er gesagt, und jetzt willst bis 7 umgezogen sein, und
618 das Werkzeug in der Hand? Das ist nicht so weit. 00:37:57-7
619
620 IP1: Ja, heut kommen´s erst um 7, net. 00:37:59-0

621
622 IP5: Na, egal. Vielleicht hat man Gleitzeit, aber das war das war ein persönliches Entgegenkommen mir
623 gegenüber. Der hat das eben verantwortet und dadurch ist es auch auf den Baustellen gegangen. 00:38:14-
624 5
625
626 **I: Und Entbehrungen oder Einschränkungen, während der Zeit? Also, was Ihnen da einfällt?**
627 **00:38:16-0**
628
629 IP1: Also, das ist uns, ist mir nichts bewusst. Ich hab nichts als Einschränkung oder Entbehrung // Wir
630 haben geschwänzt, wenn wir ins Konzert gegangen sind // 00:38:28-0
631
632 IP5: Na da haben wir auch schon so einen Zyklus gehabt, ein Abonnement im Musikverein usw. Ja, das
633 war auch, da sind wir dann gemeinsam gegangen, ab xx. 00:38:33-6
634
635 IP1: Da hat der Professor Lotz dann g'schaut im Klassenbuch. Also, aha, der xxx hat gefehlt und heute
636 fehlt da heut die xxx. Ward's wieder miteinander fort, also, das, das, hat sich ja dann herumgesprachen.
637 (alle lachen) Und dann möchte ich auch noch dazu sagen, äh äh der Direktor Hübner, bzw. seine Frau, das
638 war so eine Oberglocke und Mutter, und die hat da, ich glaub uns zwei besonders, weil wir die jüngsten
639 dort waren, hat sie auf uns Mädchen aufgepasst, (lacht) dass ja nix passiert oder //00:39:15-2
640
641 **I: Inwiefern? 00:39:15-2**
642
643 IP1: Naja, halt so, unter den vielen Burschen und Männern, dass das // 00:39:19-3
644
645 IP15: Aber es ist nix passiert. (lacht) 00:39:19-3
646
647 IP5: Naja, wieso auch? 00:39:23-4
648
649 Alle: (lachen) 00:39:23-7
650
651 IP1: Na, aber sie war, und auch, heute leider kommt's halt nimmer mehr, weil sie nicht mehr kann und er
652 ist ja total ... 00:39:32-8 (gemeint sind Herr und Frau Hübner, Anm. MF)
653
654 **I: Er ist schon verstorben. 00:39:32-8**
655
656 IP1: Ist er schon gestorben? 00:39:32-8
657
658 **I: Ja, ist gestorben. 00:39:32-8**
659
660 IP1: Weil, wie ich sie angerufen hab, da hat er noch gelebt dann. 00:39:36-5
661
662 IP5: Das war dein Klassenvorstand. 00:39:34-4
663
664 IP1: Heuer im Februar, ja. 00:39:38-4
665
666 **I: Nein, ich hab gehört, er ist gestorben, und er hat ganz viele Dinge am Wiener Stadtarchiv**
667 **hinterlassen, und ich hab müssen jetzt den Antrag stellen, dass 00:39:49-7**
668
669 IP1: dass Sie dort hineindürfen 00:39:48-7
670
671 **I: Dass ich Einsicht nehmen darf zum Zweck der wissenschaftlichen Arbeit. Weil sonst wär das**
672 **noch datenschutzrechtlich auf 30 Jahre gesperrt. 00:39:58-9**
673
674 IP1: gesperrt, jaja. 00:40:01-4
675
676 **I: Also ich darf es jetzt unter entsprechenden Auflagen und ja, muss man schauen, was er dort**
677 **hinterlassen hat. // Hat man da noch Schulgeld gezahlt, in ihrer Zeit? 00:40:10-5**
678

679 IP5: Ja 00:40:13-5
680
681 IP1: Ja 00:40:11-5
682
683 **I: Ja? 00:40:11-4**
684
685 IP1: 90 Schilling im, pro Monat. 00:40:16-4
686
687 IP5: Das weiß ich nicht mehr, aber man hat. 00:40:18-8
688
689 **I: 90 Schilling im Monat? 00:40:16-2**
690
691 IP1: 90 Schilling im Monat. Ich hab 600 verdient, das weiß ich noch sehr genau. Brutto natürlich die 600.
692 Und da hat man dann von der Gewerkschaft // 00:40:27-0
693
694 IP5: Ja, die Gewerkschaft hat einen Teil 00:40:25-0
695
696 IP1: hat man ich glaub, 40, 80 00:40:29-6
697
698 IP5: Das weiß ich nicht mehr. 00:40:31-5
699
700 IP1: // Also wir haben bis zur Matura gezahlt, aber wir haben irgendwas von der Gewerkschaft
701 zurückbekommen. Das wirst du, glaub ich, auch gehabt haben. Na, weißt es nicht? Weißt das nimmer
702 mehr. Oder warst nicht bei der Gewerkschaft? 00:40:47-6
703
704 IP15: Nein, ich war nicht bei der Gewerkschaft. 00:40:49-3
705
706 IP1: Ach so // 00:40:50-9
707
708 IP15: Außerdem kann ich mich überhaupt nicht mehr erinnern, wie viel wir gezahlt haben. Du bist eh
709 super. Also es war zwar kein Problem, es war selbstverständlich und irgendwie, man war nicht so, das
710 war halt so. Das war gegeben, und das hat man gemacht, nen. Weil es einem eben Freude gemacht hat, na
711 und das war eben // 00:41:15-4
712
713 IP1: Und man hat nichts anderes gekannt. 00:41:15-6
714
715 IP15: Ja genau. 00:41:15-6
716
717 IP1: Du hast ja keine Vergleichsmöglichkeit. (an Herrn xxx gewandt) Suchst` das Studienbuch? // Ich hab
718 meins, glaub´ ich, wegg`haut. 00:41:22-7
719
720 IP5: Ja, ich hab das da, von der Uni, vom Konservatorium. Das ist das das Ausweisbuch von der // aber
721 das kennen Sie sicher eh. Äh diese diese // (bringt das Ausweisbuch) 00:41:33-7
722
723 **I: Nein. 00:41:34-1**
724
725 IP1: Das ist jedes Semester //00:41:36-8
726
727 IP5: Da stehen alle 9 Semester drinnen. 00:41:37-6
728
729 **I: Aha, das ist super. /// (blättert im Buch) Bescheinigung des Fortganges. 00:41:46-0**
730
731 IP1: Ja. 00:41:48-1
732
733 IP5: Das sind die Teilprüfungen. Wir haben die Maturaprüfungen ja, weiß ich ah Geografie, war glaub ich
734 das die im 3. Semester also, Geschichte weiter, im 7. // 00:41:56-8
735

736 IP1: Im 3. Semester, Geschichte nach ... So wie sie es jetzt als moderne Errungenschaft in der
737 Mittelschule haben, nen. 00:42:06-0
738
739 **I: Mhm. Da steht, dass Sie bedingt geeignet sind? Was heißt das? 00:42:11-3**
740
741 IP5: Da hab ich einen Nachzipf wahrscheinlich in Latein gehabt, oder? 00:42:13-7
742
743 **I: Aha. 00:42:15-3**
744
745 IP5: Wann war das ... Einen hab ich einen gehabt, das muss im xxer-Jahr gewesen sein. 00:42:19-0
746
747 **I: Ja genau. 00:42:20-3**
748
749 IP5: Ja, weil du warst in Italien, und ich hab am am Klopeinersee hab ich ein bissl gelernt. Und dann ist
750 es schon wieder weitergegangen. 00:42:27-2
751
752 **I: Und dann waren Sie immer nur geeignet, und nicht nur bedingt geeignet. (lacht) Ein Schilling**
753 **fünfzig, bitte! 00:42:37-8**
754
755 IP1: Die Stempelmarke, ja. 00:42:35-9
756
757 **I: Bescheinigung des Fortgangs. Der Direktor und der Klassenvorstand haben da unterschrieben.**
758 **00:42:45-1**
759
760 IP1: Wer war das bei euch? Der xxx, nen? 00:42:47-3
761
762 IP5: Nein, irgendwas mit Baum, der xxx war das. 00:42:49-3
763
764 **I: Ah, xxx, ja. 00:42:51-0**
765
766 IP5: Aber da war der xxx. 00:42:49-0
767
768 I: Aber da war der xxx, ja. 00:42:54-3
769
770 IP5: Ja ... 00:42:57-3
771
772 **I: Ja, ja der war ein anderer. 00:42:57-8**
773
774 IP5: Den gibt's jetzt noch irgendwo. Der ist einmal ... 00:43:03-5
775
776 **I: Und das war sozusagen ah vorab, also diese Prüfungen, die Sie vorab abgelegt haben, wurden**
777 **dann ins Maturazeugnis übernommen? 00:43:14-4**
778
779 IP5: Jaja, das ist richtig. 00:43:14-6
780
781 **I: Haben Sie eine Möglichkeit zum Scannen und da was einzuscannen und mir zur Verfügung zu**
782 **stellen? 00:43:17-8**
783
784 IP5: Na sicher. 00:43:17-1
785
786 IP1: Ja kopieren kannst es ja. 00:43:21-4
787
788 IP5: Ja. 00:43:18-9
789
790 **I: Ja, auch kopieren ist gut. // Das wär total nett. Soll ich Ihnen meine Adresse aufschreiben? Meine**
791 **e-Mailadresse? 00:43:35-3**
792
793 IP5: Ja, das können Sie auf alle Fälle machen. // 00:43:38-7

794
795 **I: Ah darf ich das mitnehmen? 00:43:38-7**
796
797 IP5: Sie können´s auch mitnehmen, wenn Sie mir versprechen, dass ich´s wieder zurück krieg. (lacht)
798 00:43:44-2
799
800 **I: Sie kriegen´s. Ich versprech das, aber es wird ein bisschen dauern. 00:43:45-4**
801
802 IP5: (lacht) Na ich brauch´s ja nicht, ich war nicht einmal sicher, ob ich die noch hab. Wollen´s das
803 Maturazeugnis da haben? 00:43:51-8
804
805 **I: Ich versprech´s Ihnen hoch und heilig, ich hab auch schon ein paar Zeugnisse im Original**
806 **gekriegt, aber ich hab auch den anderen Damen und Herren gesagt, es wird ein bisschen dauern,**
807 **weil ich einfach für meine Arbeit noch eine Weile brauch. Aber wenn Sie´s jetzt nicht unmittelbar**
808 **brauchen, dann 3 Monate oder so, das wär total nett. 00:44:13-2**
809
810 IP5: Nein. Brauch ich nicht. Ja, kein Problem. Darum weil Sie gesagt haben, ich hab ja da irgendwo noch
811 von der Uni und das ganze Klumpert. 00:44:17-6
812
813 I: Nein, Uni interessiert mich nimmer. 00:44:19-5
814
815 IP1: Das ist egal. 00:44:21-7
816
817 **I: Das wäre total lieb. Und so Bestätigungen über das Schulgeld, gibt´s so etwas auch? 00:44:24-6**
818
819 IP5: Nein, so was hab ich garantiert nicht. 00:44:26-1
820
821 **I: Ok, gut. (lacht) Es war nur eine Hoffnung. 00:44:27-7**
822
823 IP5: Nein, da keine Chance. 00:44:33-5
824
825 IP1: Aber das könnten Sie vielleicht beim Verein herausbekommen, weil die haben ja eine Buchhaltung
826 gehabt, eine Sekretärin die das // 00:44:39-8
827
828 I: Na der Herr Glaner ist mir eh auch wohl gesonnen, mein Problem ist im Moment, dass Ferien sind.
829 00:44:47-7
830
831 IP15: Naja klar, das ist //. 00:44:56-2
832
833 IP1: Na, dann haben Sie jetzt eh auch ein bisschen was zum Verarbeiten. 00:44:58-7
834
835 **I: Das ist jetzt ein bisschen viel, schon. 00:45:02-1**
836
837 IP1: Wie viele haben Sie schon? 19? Oder wie viele ? 00:45:06-6
838
839 **I: Sie sind jetzt die Nr. 16 und 17 und diese Woche kommen am Freitag noch 2, und dann hab´ ich**
840 **alle 19. Jaja, wobei der 19. jetzt dazu gekommen ist, sonst wären es nur 18 gewesen. (Meint Herrn**
841 **xxx). Es war mir nicht bewusst, dass es noch so viele Absolventen gibt. Nein nein, das ist jetzt schon**
842 **sehr schön in Ordnung, also das passt schon. Also Schulgeld war auch noch. Das war glaub ich**
843 **auch noch 1962 oder was? 00:45:29-7**
844
845 IP1: Irgendwann einmal, wie´s Öffentlichkeitsrecht gekommen ist. 00:45:35-7
846
847 IP5: Nein, das haben´s schon gehabt. 00:45:33-6
848
849 I: Nein Öffentlichkeitsrecht war 1960. 00:45:33-6
850
851 IP1: Ah, die, wie es Bundes geheißen hat. 00:45:41-3

852
853 **I: 1961 ist das in die Republik Österreich übernommen worden. 00:45:40-0**
854
855 IP5: Bundesrealgymnasium, ist es dann geworden. 00:45:43-8
856
857 **I: Da gab´s einen Festakt, und das war 1961. 00:45:48-3**
858
859 IP15: Ich hab ja, früher hab ich alle aufgehoben, aber des ist mir auch schon zu viel. (gemeint sind die
860 Jahresberichte der Schule) 00:45:51-4
861
862 IP5: Leider ist meiner mit verschwunden. 00:45:55-1 (Alle lachen)
863
864 IP15: Du hast deinen Bericht nicht hergegeben. Ich hab erst das als erstes. 00:45:59-0
865
866 **I: (lacht) 00:45:58-7**
867
868 IP15: Sicher. 00:45:58-7
869
870 IP5: Na gut, ist egal. Na wir haben noch so einen Stoß gehabt zu Haus (deutet ½ Meter hoch) und den
871 haben wir dann auch und dann plötzlich war er weg. 00:46:09-0
872
873 **I: Nein, die Festschriften sind auch kein Problem, weil die liegen auch in gebundener Form in der**
874 **Direktion beim Herrn Direktor Achs und 2 Wochen vor Schulbeginn hat er mich eingeladen, weil**
875 **er da auch wieder in der Schule ist, und hat g´sagt, setzen Sie sich zu mir, und stöbern Sie, wie Sie**
876 **wollen. Und das werde ich dann auch tun, nur das dauert halt noch ein Weilchen. Ja. // Und**
877 **hingekommen sind Sie eher zu Fuß oder eher mit der Straßenbahn? 00:46:35-4**
878
879 IP5: Ich mit der Straßenbahn. 00:46:38-8
880
881 IP1: Ah dann in die Schule schon, mit der Straßenbahn. 00:46:46-1
882
883 IP5: Das wäre sonst ungünstig, äußere Mariahilferstraße, das wär zu Fuß, ein weiter Weg. 00:46:48-6
884
885 **I: Und hat das immer funktioniert? Die Herren erzählen mir alle von einem Bundeslastenverteiler,**
886 **der eher mühsam gewesen ist. 00:46:56-6**
887
888 IP5: Ja, ich kann mich eigentlich nicht erinnern. Ich mein Störungen hat´s, // 00:46:57-3
889
890 IP1: so wie jetzt gegeben. 00:47:01-9
891
892 IP5: Ja, es hat aber länger gedauert, weil, was weiß ich, die Straßenbahn ist weit gefahren. War´s in
893 Floridsdorf der 31er oder 331er oder 00:47:08-9
894
895 IP1: Oder im Winter, wenn halt Schnee war, waren ein paar Weichen vereist oder sonst was, aber ich
896 mein // 00:47:15-0
897
898 IP5: Aber an Pannen war man noch gewohnt, das hat dazugehört zu nach dem Krieg irgendwie. 00:47:19-
899 5
900
901 IP1: So viel Pannen hat´s da nicht gegeben eigentlich. Ich kann mich auch nicht erinnern. 00:47:25-2
902
903 **I: Denken Sie, dass diese Entscheidung, die Sie da getroffen haben, indem Sie die Schule besucht**
904 **haben, Sie in weiterer Folge beeinflusst hat? 00:47:32-7**
905
906 IP15: Na sicher. 00:47:31-1
907
908 IP5: Naja, privat auf alle Fälle. 00:47:34-7 (gemeint ist das Ehepaar xxx, das sich in der AMS kennen-
909 und lieben gelernt hat).

910
911 IP1: Ja. 00:47:34-5 (Alle lachen)
912
913 IP5: Und da mein ich vielleicht auch die gemeinsamen Interessen, die man zusätzlich noch gehabt hat,
914 vorher schon, und dann die sich da weiter entwickelt haben durch die Schule. Weil wir waren ja doch
915 jung und und und da ist man schon noch sehr bildungsfähig, das ist logisch. 00:47:53-3
916
917 IP1: Und was macht der Sohn, wenn ich fragen darf? Mit 21 wird er ja auch schon irgendwas studieren,
918 nen. 00:47:58-8
919
920 **I: Der hat Zivildienst gemacht, und hat dann wollen jetzt im Herbst an der Leyserstraße die**
921 **Grafische beginnen, da ist er aber jetzt nicht aufgenommen worden, und jetzt hat er gesagt, er wird**
922 **Medieninformatik studieren, ja. 00:48:34-2**
923
924 Alle: Ja. 00:48:34-5
925
926 **I: Ok, gut dann danke ich Ihnen vielmals, es war äußerst interessant. Es hat mich sehr gefreut**
927 **einen 19. Interviewpartner auch noch interviewen zu dürfen. 00:00:00-2**

Postskriptum zum Interview mit IP2 am 7.8.2009

Die IP empfängt mich in ihrem Büro in einem der obersten Stockwerke in der Wohnsiedlung Alt Erlaa mit einem atemberaubenden und Schwindelfreiheit erfordernden Ausblick weit über die Grenzen Wiens hinaus. Er ist ein älterer Herr, der sich noch nicht völlig aus dem Geschäftsleben zurückgezogen hat und mich freundlich aufnimmt. Gerne erzählt er mir ausführlich von seinem Leben während des Besuchs der *Wiener Arbeitermittelschule*.

1 **I: Also im Prinzip hab ich vorerst einmal eine einzige Frage. Sie waren in dieser Schule, in der**
2 ***Wiener Arbeitermittelschule* und ich wollte Sie bitten, dass Sie mir da über Ihre Erlebnisse, Ihre**
3 **Erfahrungen, wie Sie dort hingekommen sind, wie sich der Alltag gestaltet hat, wie Sie das**
4 **empfunden haben, alles was Ihnen dazu einfällt, erzählen. 00:00:19-5**
5

6 IP2: Ja, bei mir war das sehr einfach. Ich äh äh äh äh ich bin von // meinem Heimatort, das ist in xxx, das
7 ist ein Industriort. Dort hatte ich eine Anstellung als kaufmännischer Angestellter äh bei der dortigen
8 Kartonfabrik. Das ist das //. Und äh von dort aus, hatte ich äh äh hatte ich die Absicht nach Wien zu
9 gehen, um hier, mich äh sozusagen, wie nennt man das, äh als Externist die Matura zu machen. Ich wollte
10 mich weiterbilden. Mir war das zu eng, wie halt die meisten nicht. Und da hab ich mich versetzen lassen
11 nach Wien und äh, da wusste ich noch nicht, welche Schule ich auswähle, aber ich hab mich dann halt ein
12 bissl informiert und erfahren, ja, also das ist alles, da gibt's den Roland und ein paar andere und die
13 dauern, weiß ich, 2 1/2 und 3 Jahre usw. Und ich äh ich hab äh irgendwie gehört, ja da gibt's äh äh äh, ich
14 war beim Schottenring und am Deutschmeisterplatz war damals die die /// Gewerkschaft der
15 Privatangestellten. Dort bin ich gleich am ersten Tag hingegangen, das waren ja nur 100 m und hab mich
16 dort, ich kann mich noch erinnern, das war ein Herr xxx, der war damals der Sekretär und hab mich dann
17 dort erkundigt und der hat gesagt, ja, da gibt's also die die Arbeitermittelschule, und das das unterstützen
18 wir auch finanziell. Da hab ich einen einen einen geringfügigen Beitrag bekommen, wie hoch, weiß ich
19 heute nicht mehr und äh das das hat zwar den Nachteil, die Nachteile, oder das dauert zwar 4 1/2 Jahre,
20 aber dafür ist es entsprechend gründlich. Da kann man wirklich was lernen, und nachdem es nicht meine
21 Absicht war, nicht das schnell hinter mich zu bringen, sondern äh was Ordentliches zu lernen und dann
22 hab ich mir gedacht das ist was für mich. Und da bin ich gleich, am ersten Tag wo ich angekommen bin,
23 weil äh äh äh bin ich gleich äh äh hab ich mir das ang'schaut auf der Landkarten, damals hat's noch diese
24 U-Bahn Linien gegeben vom Schottenring direkt die Rundlinie über den Gürtel bis zur
25 Gumpendorferstraße. 00:03:06-4
26

27 **I: Die Stadtbahn war das, glaube ich.** 00:03:06-4
28

29 IP2: Stadtbahn ja Stadtbahn, und da, da hab ich mir dacht, da geh ich nur hinunter und kann ich mit
30 einem, da brauch ich kein anderes Verkehrsmittel benützen und bin dann Gumpendorferstraße
31 ausgestiegen und das Stück dann raufgegangen, zum Henriettenplatz. Und dann bin ich dem Herrn, wie
32 hat der geheißen, Ko... Ko..., der war so ein Sekretär dort äh äh ich bin hingekommen, der Unterricht hat
33 schon begonnen gehabt. Das war, glaub ich, ungefähr 6, halb 7 und äh der äh, da bin ich zu dem hinein,
34 und der hat g'sagt, naja, schau'n's, Sie sind jetzt schon, weiß ich, 15. Oktober und begonnen hat das, weiß
35 ich, weiß ich, am 8. oder 9. September, aber ich glaub, des geht schon noch, wenn Sie da eintreten. Da
36 müssen's halt ein bisschen nachholen, net. 00:04:06-5
37

38 **I: Was war da gerade für eine Zeit?** 00:04:06-6
39

40 IP2: Oktober. 15. Oktober. 00:04:11-3
41

42 **I: Ok, und im September hat's begonnen, ich versteh schon. Ja.** 00:04:17-3
43

44 IP2: Ja, ja, und äh ich bin dann dort eingetreten, das heißt ich äh er hat dann gesagt, Sie können ja jetzt
45 einmal eine Probestunde, net. Ich geh mit Ihnen in die Klasse und äh da kann ich mich genau erinnern, da

46 ist eine normale Schulklasse und da ist er mit mir hinein und es war dann kurze Unterbrechung und ich
47 hab mich noch irgendwo hingesetzt und das war interessanterweise, also es, sowas vergisst man nie, es
48 war Geschichtsstunde. Der Professor hat Meier geheißen, und der hat, der hat dort einen Vortrag gehalten
49 grad über über Solon und über über Perikles dann, also die Zeit 480/440 äh äh die die sozusagen die
50 Gründung der Demokratie. Und äh und äh das ich hab das faszinierend gefunden, weil das war genau das,
51 was ich ich hab halt gehant zu Hause irgendwas, es fehlt mir was. Ich wollte wollt irgendwie sozusagen,
52 äh es war absehbar, net, wenn man so 19 Jahre alt ist und man bleibt so draußen, also Fabriksangestellter,
53 wissen Sie, da werden´s dann, weiß ich, im Lohnbüro oder in der Buchhaltung oder irgendwo. Und und
54 und vielleicht, wenn Sie ein Glück haben, werden Sie einmal mit, weiß ich, mit 40 oder mit 50
55 Abteilungsleiter. Und das war mir zu wenig. Ich wollte, ich wollte also wirklich, sagen wir nach dem
56 Motto, Bildung macht frei. Also so, ja man kann ruhig sagen. Das Materielle, das hat mich überhaupt
57 nicht weiter interessiert, sondern ich wollte ich wollte ähh sagen wir eben durch Wissen auf Augenhöhe
58 kommen, mit mit Leuten. Dass man mitreden kann, dass man sich auskennt und nicht irgendwie einer
59 sagen kann, der weiß ja nix, net. Weil man steht ja wirklich blöd da, wenn der eine, der eine redet
60 englisch und der andere sagt ein lateinisches Zitat, der andere red´ von dem Ding und dann steht man da
61 und weiß nix, net. Also das heißt, das war, das war also mein mein meine mein ordentlich wissbegierig ist
62 eh klar. Nun und und und und und dann war´s relativ einfach. Ich hab, ich hab, ich hab dadurch für mich,
63 wo ich vom Land, ich hab überhaupt keine Freizeitprobleme gehabt, weil wir von Anfang haben wir ein
64 Programm gehabt, und tagsüber haben wir gearbeitet und am Abend bin ich da hingegangen und dann
65 und dann hat man natürlich auch die Freunde dort kennengelernt. Mit denen hat man dann auch am
66 Wochenende hier und da ein bissl was unternommen, also ich, äh es war also ich habe einen Halt gehabt.
67 Die Schule war mein, mein eigentlich mein in Wien mein Zuhause, nen. Weil wer ist schon interessiert an
68 einem 19jährigen da, mit dem ich, ich hab keinen Anschluss gehabt, gar nix. Ich hab ein
69 Untermietzimmer gehabt, und äh, aber in die Schule, das war sozusagen die die der äh äh das Zentrum,
70 also wo man jeden Tag hingegangen ist und wo man dann //Am Anfang hat das gedauert von Montag bis
71 Freitag und dann ist noch der Samstag dazugekommen. Irgendwann, weiß net ob das // ab wann das war,
72 das weiß ich nicht mehr, jedenfalls hat also am Samstag von von von glaub ich von 2 oder halb 2 äh äh äh
73 aber 2-6 Uhr war wiederum, nicht. Also das heißt, es ist also jeden Tag glaub ich von 6 bis 9 oder halb
74 10, das weiß ich nicht mehr so genau, und am und am am Samstag auch noch. Na und der Sonntag war
75 dann vorbehalten in der Früh für Aufgaben und meistens Mathematikaufgaben gemacht, und äh äh ein
76 Untermieter ist natürlich nicht sehr angenehm in Wien, zu der Zeit, weil da war´s mit dem Quartier
77 ziemlich schwierig, net, also das war, da ist auch ein, weiß ich, ein Viertel, jedenfalls relativ hoher Betrag
78 ist einfach nur für´s Schlafen, nicht. Also irgendwie große Sprünge konnten wir nicht machen, aber das
79 hat eigentlich nix ausgemacht, weil es hat damals noch Stammgerichte gegeben, net. Sagt Ihnen das was?
80 00:08:30-9

81

82 **I: Nein, leider nicht. 00:08:32-1**

83

84 IP2: Stammgerichte, also da ist man hingegangen und das war, das hat Bestand, das war von der
85 Kriegszeit noch. Das war Gemüse mit Kartoffeln. Und das haben die ganz gut gemacht. Die haben, weiß
86 ich, manchmal auch ein Ei dazugegeben und und Gemüse und das das war ich gewohnt und die die die
87 also die Behandlung sozusagen in den Gasthäusern war auch eigentlich immer sehr angenehm. Die haben
88 gewusst, das ist ein Student, der kommt immer wieder da her, regelmäßig und und und äh ich darf mich
89 da nicht beklagen, also ich hab da hab da mein Ding gehabt und äh und dann hat man sich ein Fahrrad
90 einmal ang´schafft und da ist man dann in den Prater gefahren und hat sich halt ein bissl vergnügt, aber
91 im großen und ganzen hab ich diese Zeit in in ganz guter Erinnerung, nicht, weil äh äh // ja weil´s genau
92 das war, was ich gesucht hab und äh und ich hab natürlich die, gewisse Sachen natürlich mit anderer
93 Intensität aufgenommen, als einer, der 12 oder 13 Jahre ist. Besonders war mir die Geschichte. Das war
94 ein Hobby für mich, nen. Das hab ich also, das war also alles, da hat´s eigene Atlanten gegeben über die
95 Züge von Alexander und die Schlacht bei Gaugamela und bei bei bei äh (I hustet) bei Issos usw. Das hab
96 ich, das hab ich mir also sofort gemerkt, wissen heute meine Söhne eigentlich nicht mehr so, weil das für
97 mich war das eine riesen Geschichte, net, also die diese äh // die römische Geschichte und... 00:10:23-8

98

99 **I: 333 Schlacht bei Issos. 00:10:25-6**

100

101 IP2: 333 bei Issos große Keilerei. 00:10:25-7

102

103 **I: bei Issos Keilerei. Ja (lacht) Genau, 333 bei Issos Keilerei jaja, genau. 00:10:31-4**

104

105 IP2: Ja das das ha ha haben wir sich natürlich irgendwie und auch die Geschichte, wir haben dann auch
106 Klausuren gehabt, net. Da konnten wir diese einzelnen Fächer abschließen und das war eigentlich auch
107 sehr sehr sagen wir äh wie soll ich sagen, man hat gewusst wofür man lernt und ich hab nie das Gefühl
108 gehabt man hat irgendwas umsonst eigentlich gelernt. Wir haben darstellende Geometrie gehabt, dann
109 und äh das das einzige was ich finde, was unnötig war und was wirklich sehr viel Energie gekostet hat,
110 das war das damals dieses händische Rechnen da mit dem Logarithmenbuch. Da ist sehr viel Zeit
111 aufgegangen, da mit diesen verschiedenen Stellen usw. Das war also das hab ich gefunden, also ohne dem
112 hätte ich auch leben können, net. Also das hat mir eigentlich nichts gebracht. Andererseits hat man das
113 mit dem Logarithmus sehr viel gebracht, weil ich war Einkäufer und ich hab ich hab mich also mit mit
114 mit dem Rechenschieber angefreundet und hab also unglaubliche Fertigkeit gehabt mit Rechen-, ich hab
115 mit Rechenschieber schneller was ausrechnen können, als die heute mit mit mit die Ding. Also das alles
116 abgelesen auf einer Skala usw. also das hat das mit dem Rechenschieber hat mir sehr viel gebracht. Na
117 dann auch die Sprachen auch, die hat man auch dann, man hat gewusst, wenn man da da Sprachen lernt
118 ähhhhhhhhh ich mein Englisch, nicht, also das war natürlich ein ein, da sind wir dann noch in den
119 amerikanischen Club gegangen manchmal, net, da hat man gleich ein bissl tea and cookies hat´s da geben,
120 das war daneben und gekostet hat´s auch nix, in der Operngasse und da waren Vorträge (I hustet) also wir
121 haben da ganz gut Englisch gelernt dadurch ah und das hat uns eigentlich auch, da hat man dann halt
122 immer müssen schau´n, dass man irgendeinen Freund hat, der der der da mit, allein würde man da nicht
123 gehen und äh also Englisch hat mir sehr viel gebracht, dann und natürlich das Latein insofern, als ich
124 später natürlich Italienisch, äh das war da überhaupt keine Frage auf der Hochschule, dass ich dann gesagt
125 hab, gut, ich möchte Italienisch, weil da konnte ich das Latein verwerten, nicht. Und äh auch hier wieder
126 auch wieder, interessiert´s Sie auch wegen der Hochschule? Auch hier, weil bei der Hochschule, ich wollt
127 immer auch dann schon etwas studieren, wo ich wirklich schon da einen Nutzen hab, für für mein Leben,
128 für meinen Beruf usw. Und da hab ich mir gedacht, naja, gut, wenn ich Welthandel studiere, da kann ich
129 das was ich vom Beruf gekannt hab, das das Englisch, da kann ich das Italienische also das Latein und da
130 kann ich, weiß ich, Wirtschaftsgeografie, da kann ich die Geschichte, also ich hab, es ja kaum ein
131 Studium, wo man so viel verwerten kann, als wie bei bei der Hochschule für Welthandel. Das ist, muss
132 ich schon sagen äh äh (hustet) damals, wollen Sie einen Kaffee? 00:13:38-8

133

134 **I: Die Kollegin hat mir schon einen angeboten, nein danke. Ich trink gar keinen Kaffee, ich bin eine**
135 **von den wenigen. 00:13:46-8**

136

137 IP2: (hustet) und äh und äh, ich muss aber was trinken, weil sonst ... // 00:13:50-7

138

139 **I: Jaja, freilich, natürlich. Natürlich. 00:14:25-5**

140

141 IP2: (IP2 steht auf und bittet seine Sekretärin im Nebenraum, ihm Kaffee zu bringen und mir Wasser)
142 Und außerdem ist es natürlich, der 2. Vorteil war bei der Welthandel, dass wir dieses, diese Kurse, die wir
143 da gemacht haben am Abend, das war eigentlich wieder wieder was ähnliches. Man ist auch am Abend
144 hingegangen. 00:14:25-5

145

146 **I: Ah haben Sie das auch parallel zur Arbeit gemacht, das Studium? 00:14:27-6**

147

148 IP2: Ja, wir wir haben, für uns war das nichts Neues, net. Dort sind wir halt im Klassenzimmer gesessen
149 und haben also die Mittelschullehrer gehabt und da haben wir halt Kursleiter gehabt in einem Kaffeehaus,
150 aber im Großen und Ganzen war das, hat es Parallelen gegeben, weil natürlich, natürlich wär ich lieber
151 auf die Welthandel und hätte einen Professor gehabt, aber das war halt nicht drinnen. Und dadurch hat
152 man sich mehr auf die Prüfungen vorbereitet (hustet) hat sicherlich weniger gelernt, also als ein
153 hauptberuflicher also Student, net, weil der hat sich dann die Bücher dann in Ruhe besorgen können, hat
154 da das gelesen und vielleicht noch zusätzlich aber wir haben (hustet). Der Vorteil bei uns war, bei einem
155 Externisten, dass wir natürlich den Beruf immer im Hintergrund, wir haben alles gemessen an an der
156 beruflichen Tätigkeit, also das hat also das haben manche Professoren und Prüfer auch anerkannt. Der hat
157 gewusst, ah der kennt sich bei der xxx besser aus wie ich (hustet) 00:15:43-7

158

159 **I: Haben Sie da eine Lehre gemacht, vorher und? 00:15:46-3**

160

161 IP2: Ja, ich hab vorher gelernt, Industriekaufmann. 00:15:44-8

162

163 **I: Industriekaufmann, mhm. 00:15:47-9**

164

165 IP2: Industriekaufmann gelernt und war also, das war die Voraussetzung für, ich war ein normaler
166 Angestellter, Verkaufsangestellter und äh, also ich für mich wäre mein Berufsleben mit 20 eigentlich, wo
167 man, ziemlich absehbar gewesen, nicht. Und damals waren ja die Angestellten schon ein bissl eine
168 privilegierte Klasse noch. Da ist streng unterschieden worden, weil in xxx hat's gegeben, was weiß ich,
169 (hustet) 600 Arbeiter und weiß ich, 50 Angestellte. Die Angestellten waren schon ein bisschen
170 hervorgehoben. Die haben auch in eigenen Wohnhäusern gewohnt, net, gut ich hab bei, wir haben ein
171 Privathaus gehabt, aber die haben eigene Angestelltenwohnungen gehabt und eigene Privilegien und
172 eigene Deputate usw. also // die die Angestellten äh waren äh äh sagen wir, ja äh äh, jetzt hab ich den
173 Faden verloren, dann mit der, wie gesagt, mit der, mit den mit den Vorträgen bei der Hochschule, net,
174 dass man dann eben gewusst hat, äh äh immer von der Praxis. Ich hab dann auch meine Diplomarbeit
175 über die Ding geschrieben, über die Materialbeschaffung, dadurch hab ich auch wiederum das nützen
176 können, für für meine Arbeit, nen. Ich wollte nicht irgendwo, weiß ich, über über irgendein fernes Thema,
177 was man nur einmal im Leben braucht und äh und hab natürlich auch die die Professoren dort, also die
178 und die Hochschule für Welthandel, wie sie heute ist, weiß ich nicht, soll heute auch recht gut sein, aber
179 damals war sie wirklich, sagen wir, praxisnahe. Da hat's einige Professoren gegeben, die haben noch, die
180 haben selber einen Betrieb gehabt, waren selber Unternehmer, also sie haben gewusst, wovon Sie reden,
181 also es war dieses abgehobene, das hat's nicht gegeben, nen. ///00:17:45-6

182

183 **I: Und wie Sie sich entschieden haben, die Wiener Arbeitermittelschule zu besuchen, was haben da
184 Ihre Freunde, Ihre Familie dazu gesagt? 00:17:54-4**

185

186 IP2: Eigentlich gar nix. Die haben, die haben äh, es war, wie soll ich sagen, das war ja wie, ich weiß
187 nicht, bei mir hat sich das alles so abgespielt so immer so konzentriert auf einzelne Punkte. Ich bin auf
188 einer Stiege gesessen und und und hab und hab, und irgendwann bin ich draufgekommen, ich will nicht
189 mehr dort bleiben, ich will in die Welt hinaus also ich will das machen und das habe ich dann meinen
190 Eltern mitgeteilt und hab drauf losgearbeitet, und hab eigentlich dann das alles eigentlich selber gemacht.
191 Ich hab mir das Quartier selber besorgt. Und ich hab einen Anzug gehabt und die Uhr vom Vater, nicht.
192 Die die hat er mir geschenkt und und aber sonst, ich mein die haben das natürlich mit Wohlgefallen,
193 haben sich gefreut, wenn ich auf Besuch gekommen bin und und und, weiß ich, oder sich gefreut, weil
194 sie, der Generaldirektor gesagt hat, ja ich bin zufrieden mit Ihrem Sohn, oder irgendwas, das war das war
195 eigentlich alles, aber aber sagen wir, von zu Hause hab ich keine besondere ähhhhhhh es is aus ähhhhh
196 aus eigending gekommen. Gut, ich hab durch ein bissl mit mit Bücher, mich befasst, net. Ich hab ein bissl
197 hier und da so, ja das war vielleicht interessant. In in xxx hat's einen Bibliothekar gegeben, eine
198 Werksbibliothek. Und mit dem hab ich mich sehr gern unterhalten, net. Und der hat einen Sohn gehabt,
199 und der wollte von dem allen eigentlich nichts wissen, aber mit mir hat er stundenlang geredet, net. Hat
200 mir schon erklärt, wie das war mit dem Reichstagsbrand und und äh und der hat das alles, der war
201 politisch sehr interessiert, und äh und hat mir also sehr viel erzählt, nicht. Gut der will was hören, und er
202 weiß sehr viel, net. Und dann hat er mir Bücher geborgt, aber das waren vielleicht, zwei zwei drei Jahre.
203 Das hat er, das war sozusagen eigentlich, aber wir haben eigentlich nie gesprochen von von, die meisten
204 haben natürlich gesagt, na in Wien na da musst aufpassen, net. Irgendwer hat's versucht, und die kommen
205 alle am schiefen Weg und und und die werden, und irgendwann kommen's dann wieder zurück, und und
206 und und und und wenn wenn wenn wenn wenn äh ist natürlich ein eigenes Pflaster, net, weil wie gesagt,
207 sagen wir, die sogenannte bürgerliche Kaste hat sich um so zugewanderte Arbeiterbuben eigentlich wenig
208 gekümmert, net. Also das heißt, ich kann mich noch erinnern net, wenn da jemand ein Telefon gehabt hat
209 (ahmt nach), und die haben äh ein Telefon und ein Ding“, aber sozusagen ähhh. Wenn'st nix bist, und
210 wenn'st nix bist und wenn'st nix, bist eigentlich für die Leute ziemlich uninteressant, net. Also ich hab´ in
211 Wien keine besondere, sagen wir Förderung oder was. Ja ein paar Chefs, die eigentlich sehr nett waren,
212 nen. Der hat also, konnte ich natürlich schon hier und da natürlich im Büro lernen, wenn eine ruhigere
213 Zeit war, wann der Chef essen g'gangen ist, hab ich halt meine Unterlagen und hab irgendwas
214 g'schrieben, Ich mein, das haben wahrscheinlich andere auch gemacht, net. Also da hab ich da hab ich
215 schon ähhhh sagen wir, wie soll ich sagen, Wohlwollen hab ich schon gehabt in der Firma, net. 00:21:23-
216 9

217

218 **I: Und das war die gleiche Firma, die halt ihre Dependance da in Wien gehabt hat. Es war noch
219 immer die gleiche? 00:21:28-0**

220
221 IP2: Das war die Zentrale. 00:21:28-6
222 **I: Die Zentrale, mhm. 00:21:28-6**
223
224 IP2: Die haben, weiß ich, 6 xxxfabriken gehabt und in Wien war die Zentrale. Und da war das das also,
225 sagt Ihnen heut wahrscheinlich nix mehr Zentrale. 00:21:46-6
226
227 **I: Zentrale? Oja oja oja. 00:21:48-0**
228
229 IP2: Zentralbüro, das war früher viel mehr gang und gäbe, net. Heute hat man das alles verlegt zu den, in
230 die Werke, net. 00:21:54-2
231
232 **I: Das ist eher dezentralisiert, aber 00:21:55-7**
233
234 IP2: Dezentralisiert, net, aber damals, jede Firma, die große Firma, die auf sich was gehalten hat, hat hat
235 irgendein schönes Büro, möglichst in Ringstraßennähe gehabt. Da waren die xxx, die xxx, dann die xxx,
236 die xxx, also die haben, das das war sozusagen eine erste Adresse, net. Meistens war'n das so
237 Ringstraßenpalais von so, dankeschön, dankeschön (an die Sekretärin gewandt, die Kaffee bringt und
238 mich fragt, ob ich noch Wasser möchte).
239
240 **I: Und Sie waren bei der xxx? 00:22:35-1**
241
242 IP2: Na, bei der xxx. 00:22:36-9
243
244 **I: Bei der xxx. Weil meine Mutter war bei der xxx, deswegen hat's mich jetzt interessiert. 00:22:40-**
245 **9**
246
247 IP2: Ach so, jaja, jaja. Na, die waren am Parkring, net, da auf der drüberen Seite. Und, oder ja, ich glaub
248 Parkring und äh wir waren am Schottenring, nen. Und das war natürlich auch wieder so eine
249 Gemeinschaft, nicht, also die der also die Schule war ein Fix- und dann dort und wenn sie eine nette
250 Kollegin gehabt haben, meistens eine ältere Dame, die hat Sie dann ein bissl bemuttert und und und hat
251 da, weiß ich, äh ja, halt g'schaut, dass das mit guten Ratschlägen ein bisschen versorgt und da hab ich also
252 die die Wiener eigentlich von einer sehr netten Art kennengelernt, nen, muss ich schon sagen. Ich hab ja
253 Glück auch g'habt, nen. Und äh und ja und das und dann war ich eben bei der Firma war ich 29 Jahre,
254 nen, also bis sozusagen in xxx gelernt, net, angefangen hab ich bei xxx, im Krieg, in xxx. Und dort haben
255 die Russen dann natürlich alles abmontiert und dann hab ich also Gott sei Dank in xxx weiter arbeiten
256 können, also das war auch eine gute Idee. Man hat damals obwohl die Produktion ganz darnieder gelegen
257 ist, hat man eigentlich ähhh viele Leute aufgenommen. Also sozusagen, man hat äh äh man hat eh nicht
258 viel zahlt gekriegt, aber man hat die Leute aufgenommen. Das ist ja, die Leute haben einen Sinn gehabt,
259 net. Also das heißt, es is is schon, das war schon eine ganz andere Zeit, net, die die Produktion ist ganz
260 darnieder gelegen, die Leute haben wenig verdient, aber jeder hat eine Arbeit gehabt, oder ist bin bei
261 denen im Büro gegangen, net, und hab dort, weiß ich, dann einmal Akten geordnet usw., so hab ich halt
262 begonnen. Aber wie wie gesagt, nachher in Wien hab ich wieder das Glück gehabt, da war ich bei in in
263 der Ein- in der Einkaufsabteilung und der Chef war damals 50 Jahre und äh und und und der wollte
264 natürlich, da war dann noch ein zweiter, nen, der hat eine gewisse vielleicht eine Konkurrenz oder hat
265 sich nicht sehr verstanden, das heißt der der hat der hat nach 1-2 Jahren hat er quasi gesagt, der der Junge
266 wird mein Nachfolger, weil da war ein großer Unterschied, net. 30 Jahre also ich konnte ihm nicht nicht
267 äh, das war damals so, net. Man wollte natürlich die Position immer verteidigen und es dann auch
268 tatsächlich geschehen. Ich bin dann mit mit mit glaub ich mit 30 Jahren ja, ist er plötzlich verstorben und
269 ich hab das Glück gehabt und bin mit 30 Einkaufsleiter geworden. Das war natürlich schon ein Sprung,
270 weil man von 6 Werken Einkaufsleiter mit 30 Jahren, das war in der Zeit, nicht, keine
271 Selbstverständlichkeit. 00:25:45-1
272
273 **I: Und dann sind Sie da in Wien geblieben gewesen? 00:25:46-4**
274
275 IP2: Da bin ich in Wien, da bin ich natürlich, da hab ich Büro gewechselt, schönes Büro bekommen, und
276 ja Sie sind sozusagen der Chef, net. Und äh dort war ich dann noch bis zu meinem ungefähr 44.

277 Lebensjahr und dann wollten sie, dass die, dass der Einkauf in das Werk übersiedelt im Zuge einer
278 Umstrukturierung. 00:26:11-5

279
280 **I: Also nach xxx? 00:26:11-5**

281 IP2: Nach xxx. Na ich hab dann, xxx haben´s verkauft gehabt. 00:26:18-4

282
283 **I: Ok, ja. 00:26:18-4**

284
285 IP2: Dann andere Fabriken haben´s stillgelegt, das ist so diese, in der Wirtschaft ist das so. Und da
286 haben´s dann eine große Maschine gebaut und haben das konzentriert in xxx. Da da haben´s dann auf
287 einer Maschine mehr erzeugt, als wie früher auf die 6 Maschinen zusammen. Und dann sagen´s ja, ich
288 soll hinaus gehen, net. Und da gibt´s eine Bestimmung im Kollektivvertrag äh, weil es ist immer
289 gegangen um die Abfertigung. Wenn Sie 25 Jahre bei einer Firma sind, kriegen Sie ein Jahresgehalt
290 Abfertigung. Und das war natürlich immer ah und wenn sie selber weggehen, dann kriegen sie gar nix.
291 Und das war natürlich eine eine ah ah Mordgeschichte und das war gleichzeitig für mich eine Chance,
292 net. Weil da hab ich äh äh ein ganzes Jahresgehalt Abfertigung gekriegt und dann hab ich noch separat
293 was raus gehandelt, nicht, und da hab ich glaub ich noch 4 Gehälter oder was dazu gekriegt, das heißt, ich
294 hab eine relativ schöne Summe gekriegt und dann hab ich gesagt, jetzt mach ich mich selbstständig. Und
295 da hab ich mich dann in in in in unserem Einfamilienhaus, net, is eh da in der Nähe, haben wir haben wir
296 gesagt, pass auf, ich brauch´ eigentlich nur ein Büro, so einen Raum wie da, machen wir das
297 Wohnzimmer zum Büro und äh und und und da beginn ich, und meine Frau war, die war beim
298 Wirtschaftsprüfer, die hat Handelsakademie, hab ich gesagt, die macht die Kassa und die Buchhaltung
299 und ich mach die mach die das das sozusagen das Geschäft. Und das ist ganz gut gegangen. 00:27:58-6

300
301 **I: Was machen Sie, darf ich fragen? 00:28:00-0**

302
303 IP2: Ja wir haben einen eben immer immer die xxxindustrie, net, also dieser, man hat sich wieder gezeigt,
304 man hat nur dort Erfolg wo man sich wirklich gut auskennt. Und nachdem ich Einkaufsleiter war, hab ich
305 ja viele Beziehungen gehabt, und ich hab schon, bevor ich, bevor ich äh äh sozusagen ausgetreten bin,
306 hab ich sozusagen als Fleißaufgabe ich noch Handelsgeschäfte gemacht. Für die für die Firma. Und
307 dadurch hab ich auch eine höhere Abfertigung gekriegt. Das heißt, ich hab immer, wenn wenn man z. B.
308 ein xxx gekauft hab, ah für die Fabriken hab ich dann, weiß ich, ein Drittel mehr gekauft, und nach Italien
309 weiter verkauft. Und das hat der Firma ganz schöne Gewinne gebracht, haben sie auch anerkannt, da hab
310 ich immer so ein bissl eine Prämie gekriegt und einen Teil dieser Geschäfte konnte ich dann weiter
311 führen. 00:28:52-5

312
313 **I: Aha, und das machen Sie heute auch noch? Ja mhm. 00:28:57-7**

314
315 IP2: Ja, das heißt Handelsgeschäfte, net. Ja also, weiß ich, heute ist das nicht xxx, sondern xxx, also das
316 heißt, heute macht´s mein Sohn. Ich bin nur der der, ich sitz halt noch da.
317 00:29:10-4

318
319 **I: Der Seniorchef. 00:29:12-9**

320
321 IP2: Seniorchef, aber an und für sich macht das jetzt mein Sohn und äh wir haben eine Handelsfirma, aber
322 eben sehr spezialisiert, nicht. Da da, das ist eben äh, wie soll ich sagen, da müssen Sie den Markt ganz
323 genau kennen, die Firmen genau kennen, die Sorten genau kennen, die Leute genau kennen, also das
324 erfordert natürlich viel viele äh äh Aufbauarbeit, net. Und da hat er natürlich auch von meinen
325 Verbindungen profitiert. 00:29:40-9

326
327 **I: Das ist klar. Und wie Sie damals in die Arbeitermittelschule gegangen sind, haben Sie da schon
328 Ihre Frau gekannt? Waren Sie da schon liiert? 00:29:47-9**

329
330 IP2: Nein, nein, nein, nein. Äh das ist äh das ist, ich hab sie erst kennengelernt, das is eigentlich auch
331 relativ auch, ich hab sie kurz nach dem Studium hab ich sie kennengelernt und nach 2 Jahren haben wir
332 geheiratet, das heißt, eigentlich bin ich geheiratet worden. Und hab mir dann überlegt, aber ich glaub die
333 meisten Männer werden geheiratet. 00:30:10-6

334

335 **I: (lacht) Ich weiß es nicht. (beide lachen gemeinsam) Was sind Sie für ein Jahrgang? 00:30:16-2**
336
337 IP2: xx. 00:30:16-1
338
339 **I: xx, das heißt mit der Kriegszeit, da waren Sie schon irgendwie im Krieg oder? 00:30:27-4**
340
341 IP2: Naja, das ist ganz interessant, also ich hab sehr viel noch von der Kriegszeit also, ich hab ja ein
342 riesen Glück gehabt, net. Ich bin am, glaub ich am 30. April 45 bin ich zum Volkssturm eingezogen
343 worden. 00:30:39-2
344
345 **I: Ganz viele erzählen mir das, ja. 00:30:41-0**
346
347 IP2: Und hätte sollen dort äh äh sogar noch eingesetzt werden, weil bei uns war die Front, am Semmering
348 net, und hätte dort sogar noch, weiß ich, da haben´s gesagt, weiß ich, ich hab das nur so gehört, so
349 Meldeläufer, oder irgendwas hätten wir sollen eingesetzt werden, und äh das hab ich natürlich das Glück
350 gehabt, dass nach 8 Tagen waren die Ding vorbei, und äh äh also während dem Freunde von mir, die
351 waren ein Jahr älter, die sind entweder umgekommen, von den Russen verschleppt worden. 00:31:12-6
352
353 **I: In den letzten Tagen, Wahnsinn! 00:31:13-1**
354
355 IP2: In den letzten Tagen, net. Also das war damals wirklich eine eine fürchterliche Zeit, net. Also das
356 heißt, viele von den Jahrgängen 28, 27, 26, die sind nicht mehr zurück gekommen. Also 29 haben wir in
357 xxx eigentlich niemanden gehabt, aber viele xx sind auch schon umgekommen, am Semmering, da ist ein
358 Friedhof, da sieht man sie, xxer Jahrgang auch. 00:31:38-2
359
360 **I: Ja das ist so erschreckend, weil das wirklich so die letzten Tage waren, so besonders sinnlos. 00:31:48-9**
361
362 IP2: Ja, aber wie gesagt, großes Glück, weil wenn man aus irgend einem Grund 2-3 Jahre früher ähhh ähh
363 sozusagen auf die Welt gekommen ist, weil die meisten sind sehr jung gefallen. Und erst in den letzten
364 Jahren, also 44/45 gab es, sind mehr gefallen, als vorher im ganzen Krieg. // 00:32:13-2
365
366
367 **I: Ja, das war dann der siegreiche Rückzug. 00:32:16-0**
368
369 IP2: Die haben das nur im Radio so gesagt, in Wirklichkeit war´s eine Katastrophe. 00:32:21-1
370
371 **I: Ja, war zynisch gemeint. 00:32:21-3**
372
373 IP2: Es war eine Katastrophe nach der anderen, net. Es war ja das, man hat uns nur erzählt, net, weiß ich,
374 Wunderwaffe und und und am Ende siegen wir usw. net, wobei // mein Vater hat das schon gewusst, der
375 war ja schon im 1. Weltkrieg, net. Aber ich hab wirklich teilweise im März/April noch geglaubt, net, na
376 vielleicht gewinnen wir oder weiß ich nicht, hab ja nix anderes gehört. 00:32:56-0
377
378 **I: Und wenn Sie so an diese Zeit zurückdenken und zwar jetzt konkret wieder an die Zeit in der Wiener Arbeitermittelschule, hat sich da ihr Leben während der Zeit gegenüber vorher verändert
379 oder, wie würden Sie das 00:33:09-8**
380
381 IP2: Verändern, mein Gott, es ist ein, es is ein ein ähm // ich würde sagen, sagen wir // ich kann das nicht
382 beurteilen, weil ich das ja nicht erlebt habe, aber ich könnte mir schon vorstellen, dass für manche
383 Jugendliche die Jugend fröhlicher verlaufen ist. Also, weiß ich, wenn ich denk, weiß ich, da in xxx
384 haben´s einen Fußballclub gehabt. Da sind´s dann, weiß ich, jeden Sonntag irgendwo hingefahren, weil
385 sie gewonnen haben, haben sie nachher Sturm getrunken und haben gefeiert und und äh und äh also kann
386 ich mir schon vorstellen, dass da dass da, dass man da vielleicht etwas vermisst hat. Das kann ich
387 eigentlich gar nicht so sagen, aber ich hab dafür andere Sachen wieder gewonnen, net, weil weil ich ähh,
388 wir sind dann, ich kann mich erinnern, den den ersten Theaterbesuch, nicht, das war damals im Ronacher,
389 Burgtheater, das war im Winter 48/49, nen. Das das wollte ich mal ein ordentliches Theater sehen.
390 Niemand, ich hab gar nicht gewusst, was mich da erwartet und wie das ist. Ich war früher auch nie in
391 einem richtigen Theater. Ein paar Mal in so, wie nennt man das, Musical oder was, in Wien haben wir
392

393 einmal gesehen, Gasparone, da sind wir reingefahren, aber aber damals im Ronacher, da haben wir genau
394 geschaut, wie man überhaupt hin kommt mit'n Ding und Plan und so und hingangen, natürlich keine
395 Karte gehabt, und herumgestanden, net, und da da war war ein ein Herr, der war ziemlich nervös, weil der
396 hat auf eine Dame gewartet und die dürfte ihn sitzen lassen haben. Und äh und und aus irgendeinem
397 Grund hat er dann eine Karte gehabt, net und ich hab dann herum' stöchelt nach Geld und auf einmal sitz
398 ich dort in der 3. 4. Reihe bei einer Egmont-Aufführung, net. Und das hat mir natürlich auch einen
399 wahnsinnigen Eindruck gemacht, net, also die die erste Mal diese Sprechkultur und und auch die Musik
400 von Beethoven und und das Klärchen und der Egmond und der Balsler, das war natürlich, da hab' ich
401 schon gemerkt, naja da hab ich aber etwas anderes, nicht. Das war natürlich eher aber immer eher ernste
402 Sachen, net, weil zu der Zeit, hat hat man, bzw. ich zumindest, hab' Heurigen verachtet, net. Das ist ja
403 nix, oder Moser-Filme, das war alles das war alles oder diese Mariandlfilme und das Ganze was da gehabt
404 hab von den von den, wie hat der geheißten, Antl und so, das war damals weit unter unserer, da sind wir
405 dann gegangen in die Volksoper und weiß ich, Tannhäuser Stehplatz, also wir waren schon sehr äh //
406 manchmal vielleicht zu idealistisch eingestellt, net. Also das war vielleicht der Nachteil und äh äh äh wir
407 haben, das war auch eine Welt, nicht. 00:36:23-1

408

409 **I: Und wenn Sie da so die Zeit nochmal ein bisschen Revue passieren lassen, glauben Sie, dass Sie**
410 **da Einschränkungen bzw. Entbehrungen in Kauf nehmen mussten, in welcher Art auch immer, sei**
411 **es jetzt zeitlicher Natur oder finanzieller Natur oder wie wie auch immer? Gab's das? 00:36:41-7**
412

412

413 IP2: Naja, am meisten, weiß ich, /// am meisten hat's halt geschmerzt, wenn man, weiß ich, irgendein
414 Mädchen angehimmelt hat, und die hat viel Zeit gehabt und die hat auch andere Verehrer gehabt und man
415 war dann irgendwo, ist dann irgendwie daneben gestanden, also das war eigentlich das das ärgste an was
416 ich mich erinnern kann. 00:37:04-2

417

418 **I: Also das Zeitproblem sozusagen. 00:37:03-6**
419

419

420 IP2: Ja und dann, dass man denkt hat, man hat halt keine Zeit, wenn ma wenn ma sich so, als junger
421 Mensch soll man natürlich auch auch äh auch sagen wir auch für das andere Zeit mitbringen und ein Ding
422 und und und des is also, das war's vielleicht schon, was einen äh äh äh äh was was was was was ziemlich
423 einschneidend war, net. Das hat man dann halt versucht zu zu zu zu zu Ding, und gesagt, ja das hat
424 Vorrang, nicht. Und äh ich hab dann so einen Wahlspruch g'habt, also wenn's halt irgendwie schwierig
425 geworden ist, hab ich dann also immer gesagt, äh äh äh ähhhh Soltanto studiando sui viveremo. Also äh
426 net äh des da Elefanten, man braucht eine dicke Haut und und und a Ding, weil irgendwie, sonst wären
427 wir wahrscheinlich äh äh irgendwie, es ist natürlich ist etwas zu kurz gekommen, das muss ich schon
428 sagen, aber aber wie das genau die Bilanz ausschau'n würde und und Sie, und das ist nicht nur bei mir,
429 das merk ich bei bei ähh anderen, die auch vom Land reingekommen sind, die auch unter ähnlichen
430 Bedingungen studiert haben usw., gibt's da sehr viele Parallelen. 00:38:31-6

431

432 **I: Per aspera ad astra sozusagen. 00:38:34-6**
433

433

434 IP2: Ja die waren zwar sehr erfolgreich, haben dann dann Ding, aber das war zum Teil, die Erfolge weil
435 sie sich eben dann 100prozentig da da da konzentriert haben, aber dafür ist eben da hat's z. B. einen
436 gegeben, net, der war auch bei unserer Firma, den xxx sein Vater. Und der, der war glaub ich 2/3 Jahre
437 älter als ich, nen und der hat, der war also schon lebenserfahrener und äh äh und dürfte auch normal eine
438 normale Matura gemacht haben in Prag, in Prag, und ist dann nach Wien gekommen und und hat
439 natürlich sehr sehr gute, sag ma, Umgangsformen gehabt, weil er dort einer gewissen Gesellschaftschicht
440 angehört hat, net und der is halt dann, der war normaler Verkäufer, aber ist dann sozusagen, hat geschaut,
441 dass er gesellschaftlich irgendwo Ding. Und auf einmal hat's geheißten, ja, er hat eine Gräfin geheiratet
442 aus'm aus'm Waldviertel. Der Name ist mir jetzt entgangen, net, und dann hat er natürlich einen Posten
443 gekriegt in der CA, als Banker, und eine schöne Wohnung usw. und da hab ich mir gedacht, siehst, der
444 hat der hat also hier eine eben eine, das waren die 2 Wege, nen. 00:40:00-1

445

446 **I: Und denken Sie, dass Sie finanziell auch irgendwie zurückstecken mussten? 00:40:05-2**
447

447

448 IP2: Das Finanzielle hat bei mir eigentlich nicht so eine Rolle gespielt, weil wir waren relativ gut bezahlt
449 bei der xxx. Ich hab, wir haben 15 Gehälter gehabt, wir haben damals ein Deputat gehabt, wir haben ja
450 Kohle und Holz kriegt, also das is äh als Untermieterzimmer hab ich irgend so einen Keller gehabt, und

451 Sie haben für die Heizkosten haben Sie nichts haben Sie selber gehabt, nen , und zu Essen haben wir auch
452 immer gehabt. Natürlich, große Sprünge hat man keine machen können. Einmal bin ich mit einem Freund
453 g'sessen und haben, haben im Burggarten, und haben philosophiert, also wie wär das, wenn wir
454 miteinander einen Topolino kaufen würden. Dann haben wir ein bissl gerechnet, gerechnet gerechnet und
455 ich glaub nach einer halben Stunde haben wir g'sagt, na das ist nicht erschwinglich, net. Also obwohl, ich
456 war relativ, für damalige Verhältnisse ganz gut bezahlt. Er weniger, net, aber aber trotzdem äh auch zu
457 zweit ist sich ein Topolino nicht ausgegangen. /// Aber ein Fahrrad hat man g'habt, und und äh äh sagen
458 wir, ja // wir haben dann, wie wir die Matura gemacht, gehabt haben, ist das erste, dass wir zum
459 Tennisspielen angefangt haben. Das war dann eine, das war dann eigentlich eine Mords- hat uns viel Spaß
460 und da sind wir dort ein bisschen mit den jungen Leuten zam`kommen und Ding, aber wie gesagt, das ist
461 // äh // die Zeit, die man eben aufwendet, nicht, wenn ich jetzt den Tag, sagen wir beruflich und für´s
462 Studieren ganz einfach, weiß ich, 12 Stunden tätig sind, äh könnt ich, lässt sich dort eben nix, da ist eben
463 keine Freizeit, nicht. 00:42:09-1

464

465 **I: Wann haben Sie denn dann gelernt? Weil man musste ja auch für Schularbeiten lernen, oder**
466 **Hausübungen machen und so, wie haben Sie das denn getan? 00:42:15-4**

467

468 IP2: Naja, das war ganz unterschiedlich, net. Wir haben z. B. äh äh also äh das hab ich schon gesagt, am
469 Sonntag, net, am Sonntag eben Mathematik, dann vor Prüfungen immer, manchmal äh am Abend noch.
470 Da hat's gegeben, dort wo ich gewohnt hab, da war das Kaffee Sperl, ich weiß nicht ob Sie das kennen,
471 beim Kaffee Sperl, die haben dort Billardtische gehabt. Das hab ich ganz gern gehabt, aber eben ich
472 musste mich munter halten. Da hab ich dann, hab ich dann am Abend bin ich manchmal gegessen bis um
473 12 und hab halt für Prüfung oder was gelernt. Aber eigentlich musste man im wesentlichen nur für
474 Prüfungen äh was lernen, also für die Klausuren, weil die übrigen Aufgaben und so, das hat man das hat
475 man eigentlich, das hab ich gar nicht so toll, vielleicht hab ich's auch im Büro gemacht, das weiß ich
476 nicht, das war nicht so arg. Also nur, für Klausuren musste man natürlich schon lernen. 00:43:18-5

477

478 **I: Und wann sind Sie nach Haus gekommen, so nach der Schule? 00:43:17-1**

479

480 IP2: Naja, also in der Regel, also ich bin nachher noch, das war ein unterschiedlich. Manchmal bin ich äh
481 hab ich um um um 5, halb 6 gegessen, dann bin ich nachher nur nach Hause, und dann eigentlich nichts
482 mehr gegessen, und und manchmal bin ich bin ich um halb 10 oder 10 essen gegangen und bin dann also
483 um halb 11 nach Haus gekommen, aber in der Regel halb 11 war eigentlich die, glaub ich, die Zeit.
484 00:43:55-0

485

486 **I: Und dann haben Sie sich zu Hause nicht mehr hingesezt und was gelernt, sondern dann war der**
487 **Tag zu Ende. 00:44:03-0**

488

489 IP2: Mein Gott, also am Abend um um in der Regel nicht. Wie gesagt, nur wenn Prüfungen waren. Aber
490 da, da bin ich lieber ins Kaffeehaus gegangen, weil das war mir zu fad da da, diese Untermietzimmer sind
491 immer relativ klein und halt am Abend da hinsetzten, das war mir, das war eigentlich, da. Ja das hat man
492 natürlich gern gemacht, man hat das ununterbrochen gemacht, net, z. B. wenn wir mit der Straßenbahn
493 gefahren ist oder mit der Stadtbahn, da hat man immer irgendwas in der Hand gehabt, nen. 00:44:29-8

494

495 **I: Da haben Sie gelernt, also irgendwelche Vokabeln oder so auch. Ok. 00:44:34-3**

496

497 IP2: Ja, irgendwas, was leicht zu Ding, was halt leicht gegangen ist, meistens Englisch, oder oder was
498 weiß ich, Latein, ob man sich da ein bissl auch die Vokabel angeschaut hat oder oder na die die, also
499 Mathematik ist dafür nicht geeignet, net, aber gewisse Sachen hat man sich dann äh meistens Vokabeln.
500 00:44:59-2

501

502 **I: Also sozusagen die Straßenbahn als Lernort. Das ist nämlich auch interessant, das erzählen fast**
503 **alle. 00:45:05-5**

504

505 IP2: Bitte? 00:45:04-3

506

507 **I: Das ist interessant, das erzählen fast alle, dass sie in der Straßenbahn gelernt haben und immer**
508 **wieder auch, dass das ein Jammer war mit der Straßenbahn. Da gab's den Bundeslastenverteiler,**

509 **so hat das geheißen, und es war ständig irgendwas mit der Straßenbahn. Und wenn's im Winter**
510 **kalt war, war das alles eher unangenehm. 00:45:24-1**

511
512 IP2: Ja, ich sag da, also diese Sachen, wissen Sie, Müdigkeit und Kälte und die die hat komischerweise,
513 na gut, ich war damals 20, 22, das hat mir, auf das hat mich nicht sehr // Eine Zeit lang mit dem Fahrrad
514 gefahren, net. Auch in die Schule manchmal, net. Also das hat, damals war halt noch nicht so viel
515 Autoverkehr, net, also das war, und da hab ich so so einen, das war Mode, Lempatschek mit so einem
516 ZIP2pverschluss angestellt, dann hat man meistens so eine Pudelhaube gehabt, also das war, manchmal
517 sind wir sogar nach dem, nach der Schule noch ins Dianabad schwimmen gefahren. 00:46:07-7

518
519 **I: Das war noch offen? 00:46:07-7**

520
521 IP2: Das war noch offen. Da hat's zwei, zwei Tage da war das länger. An gewissen Tagen war das länger.
522 Als letztes immer wenn man da hingekommen ist um um weiß ich, halb 10 oder was und da konnten wir
523 bis halb 11 schwimmen und dann sind wir dann heimgefahren. // Also das ist eine, ja das, aber wie gesagt,
524 das mit der Straßenbahn, das war das war, das hab ich eigentlich, das das das kann ich mir heute gar nicht
525 mehr vorstellen. Weil da geht's ganz anders mit der Straßenbahn, das Lernen ich weiß nicht, damals
526 damals war's gang und gäbe. 00:46:49-4

527
528 **I: Und wenn Sie diese Zeit, also die Zeit in der Arbeitermittelschule, vor der speziellen Zeit, die**
529 **damals eben geherrscht hat – es war Nachkriegszeit, späte Nachkriegszeit – hat das irgendwie eine**
530 **Rolle gespielt? Gab's da Beeinträchtigungen aufgrund der Zeit, welcher Art auch immer?**
531 **00:47:07-6**

532
533 IP2: Hmm, Sie meinen jetzt politisch oder wie oder? 00:47:13-5

534
535 **I: Was für Sie Beeinträchtigung bedeuten mag. 00:47:15-7**

536
537 IP2: Na, na. Überhaupt nicht. // 00:47:19-3

538
539 **I: Manche Herren berichten z. B. , dass sie durch verschiedene Zonen mussten und dass das**
540 **00:47:26-1**

541
542 IP2: Nein, nein, überhaupt, also eine klare Antwort, in keinsten Weise, in keinsten Weise. Die
543 Beeinträchtigung war eher eher eher sagen wir, dass man, dass man, weiß ich, am Anfang hab ich im
544 2. Bezirk gewohnt, nicht, da haben's immer gesagt, naja, gut, musst halt aufpassen am Abend, net, aber
545 ähhh ich mein, dass sie manche Leute niedergeschlagen oder sie beraubt haben, war, wer tut denn da
546 einem 20 jährigen der da, weiß ich, 60 Kilo hat, und mit irgendeiner Schultasche rennt, also da hab ich
547 nie, da hab ich nie eine Angst gehabt. // Vom Militär hab ich überhaupt von diesen Zonen usw., ja, einmal
548 haben wir erlebt, am Schottenring, dass da, da war diese, dieser Aufstand da, von diese Usia-Betriebe. Da
549 sind die dann über den Ding marschiert, da war dann eine Schlägerei am Ballhausplatz und so, aber das
550 haben's dann in der Schule so ein bissl diskutiert und so und das hat uns eigentlich äh, auch das ganze
551 Tagesgeschehen, hat uns damals eigentlich nicht, es hat uns nicht interessiert. Ich kann mich nicht
552 erinnern, hier und da da waren da so ein paar dann eben, die ein bissl erzählt haben, net, ja, da sind's mit
553 Stangen aufeinander losgegangen und und und da sind Verletzte, aber das waren nur so kleine Episoden.
554 Wir, ich hab auch damals keine Tageszeitungen gelesen. Also das war das politische Geschehen. Das
555 einzige, was mich damals beschäftigt hat, das war das war der Tod von dem Karl Renner, net, weil der, da
556 hab ich einmal ein Buch gelesen, net, der hat's auch schwer. Man sucht, wenn man so, wenn man ein
557 bissl eine schwierigere Zeit hat, versucht man sich an, irgendwelche Vorbilder zu finden, net. Und dieser
558 dieser Karl Renner, der hat ja dann auch äh, der hat, ich weiß nicht, das Buch hat geheißen, „An der
559 Wende zweier Zeiten.“ Und da hat er eigentlich seine Jugend beschrieben bis, weiß ich, ungefähr 25/30
560 Jahre. Und das hab ich einmal gelesen, und da hab ich auch einiges herausgepickt, nen. Und dadurch hab
561 ich seinen, wie er gestorben ist, net, das hat man dann so miterlebt, das war wirklich eine echte Trauer, da
562 haben's dann auf der Ringstraße, weiß ich, haben's dann so richtige, so ernste Musik gespielt, mit so
563 Lautsprechern und und und Ding, das hat mich schon irgendwie beeindruckt, nicht, weil obwohl
564 natürlich, das war ein alter Herr, net. Der war damals, weiß ich, 75 oder noch mehr, nen. 00:50:09-8

565
566 **I: Und haben Sie irgendwie die Versorgungslage gespürt oder haben Sie da eigentlich 00:50:19-5**

567

568 IP2: Eigentlich gar nix. Das war, das war, am Anfang hat man noch Marken gehabt, nen. Aber ich mein
569 Hunger, Hunger hab ich nie gekriegt. Von der Versorgungslage habe ich nur insofern, da hab ich einmal
570 ein Untermieterzimmer gehabt und der hat zu wenig geheizt, oder überhaupt nicht geheizt. 00:50:35-1

571 **I: Aber Sie haben ja gesagt, Sie haben eigentlich ihr eigenes Heizmaterial gehabt. 00:50:40-0**

572

573 IP2: Ja, richtig. Das war aber damals, ich weiß nicht, wie das war. // Da kann ich mich nicht erinnern.
574 Entweder hat das dann nicht so funktioniert, weil da hab ich mit einem 2. gewohnt, nen. Entweder hat der
575 keinen Ofen g´habt, kann schon sein, das muss ja oben auch da sein, ein Anschluss, und ich kann mich
576 erinnern, da da da war´s ziemlich kalt, und da hab ich mich in die Küche am Abend hingesezt und und
577 hab das Gas aufgedreht, net, und hab ein Wasser hingestellt, als wie wenn ich mir ein Wasser heizen
578 würde, net. und dann hab ich mich auf´s Kastl, das war so ein relativ großes Kastl und hinten eine Lampe
579 gehabt, und hab gelesen. Und auf einmal ist der nach Haus gekommen, nicht, oh der hat angefangen zu
580 schreien, also. „Jetzt weiß ich, warum ich so eine hohe Gasrechnung habe, wenn Sie, wenn Sie da, weiß
581 ich, da mein Gas also verwenden um zu hei...“ oh der hat sich aufgeregt, aber das war, wie gesagt, nach
582 einem Jahr war das vorbei, da hab ich dann endlich ein besseres, eigentlich ein sehr ordentliches Zimmer
583 gekriegt, net. 00:51:55-2

584

585 **I: Und in dem einen Zimmer haben Sie mit einem Zweiten noch gewohnt? 00:51:57-4**

586

587 IP2: Mit einem Zweiten, ja, aber der Zweite hat wieder, hat wieder, der war ungefähr 7/8 Jahre älter wie
588 ich, der hat schon eine feste Freundin gehabt, seine spätere Frau, das war eine Krankenschwester, und der
589 hat meistens bei der geschlafen. Und so, dass ich dort allein dort war, net. Und äh, was eher unangenehm
590 war, weil der, weil der der der Wohnungsinhaber, das war ein Pädophiler. Der hat sich immer so junge
591 Buben eingeladen, und das war gar nicht so angenehm, net. Die sind da am Abend aufgetaucht, und und
592 und und und, also ich war froh, wie ich dort weg war. 00:52:42-3

593

594 **I: Und wenn Sie so an die Zeit zurück denken, an diese Schule, fällt Ihnen da ein besonders lustiges
595 oder besonders trauriges Erlebnis ein? 00:52:47-0**

596

597 IP2: Naja. 00:52:49-3

598

599 **I: Was im Zusammenhang mit der Schule steht? // Was war denn schön an dieser Zeit oder am
600 Schulbesuch, // oder was weniger? 00:53:03-6**

601

602 IP2: Ich müsst eigentlich, ich hab ich hab, schön, ich hab´s nicht als Last empfunden. Wir sind, ich bin
603 ganz gern hingegangen, aber das, /// aber aber sagen wir, sicher kann man, dass ein Schulbesuch nicht als
604 das das höchste Vergnügen bedeutet, das war mir schon auch auch bewusst, nicht. Oder sagen wir mit
605 den lateinischen Text lesen, dass das nicht immer gerade ein großes Vergnügen ist, und und und es hat, ja,
606 eines muss ich erzählen. Also das hat mich wirklich sehr sehr beeindruckt. Das war nicht grad lustig aber
607 da war, da hat´s einen Direktor gegeben, der hat Bohmann geheißen. Und der und der hat einmal
608 sublimiert (meint suppliert) eine Stunde. Und da hat er eben über über über die Entstehung der Alpen
609 gesprochen, nen. Und da hab´ ich also eigentlich gemerkt, was ein Pädagoge, ein guter Pädagoge
610 eigentlich alles zuwege bringen kann, net. Der hat das also geschildert, mit diesen Faltungen und mit der
611 afrikanischen Platte, usw. Und das war also, das war also eine Sternstunde, äh äh die hätt ich gerne, wenn
612 ich da heute irgend so ein Tondokument hätte, wo ich den Bohmann noch hören könnte, das würde ich
613 gerne haben. Also das war wirklich eine ganz besondere Stunde. Das das das der, ja und dann, mein Gott,
614 ja, junge Leute lachen immer gern, net. Die die die, weil da haben wir haben wir, weiß ich, wenn halt am
615 Abend hingekommen sind, net, und da bin ich bin ich, weiß ich, war oft die Besorgungen vorher gemacht.
616 Da hab ich mir ein Paar Schuhe gekauft, net, und und und da hat g´ sagt, zeig her, zeig her, was hast denn
617 zahlt, und hin und her, und ich hab dann gesagt, mhm, aha um das Geld hättest ja schon ein Paar neue
618 kriegt. 00:55:22-1

619

620 **I: (lacht) 00:55:30-9**

621

622 IP2: Das waren so die Scherze, (lacht) also oder da is halt oft über unsinnige Sachen viel gelacht worden,
623 nen. Und äh aber aber ähhh auch haben wir auch Professoren gehabt, die haben bewusst Witze erzählt,
624 damit sie Sie auflockern, also die die die die Ding, die Stunde, der Mathematikprofessor, net, der hat dann

625 irgendwo, weiß ich, einmal so also harmlose Witze, also „Wer kann mir sagen, was was gibt es besseres
626 als ein Gulasch und ein Krügl Bier?“, net. Ich weiß net, „Ein Gulasch und 2 Krügel Bier.“ (lacht)
627 00:56:10-0

628
629 **I: (lacht) 00:56:15-6**

630
631 IP2: Also über solche Sachen hat man dann halt gelacht, nen, das war also dann ein bissl ah ah und die
632 Ding haben auch versucht. Manchmal schon auch so ein bissl mit den jungen Leuten ihnen Mut zu
633 machen und ein bissl so Lebensweisheiten äh äh mitzugeben und so, das haben wir auch hier und da
634 festgestellt. Ansonsten waren es eigentlich die Lehrer, naja, mein Gott na, Sie, wie halt Lehrer sind. Sie
635 sie sie, letztenendes waren sie froh, wenn sie mit ihrem Unterricht, wenn sich der erwartete Erfolg
636 eingestellt hat. Da hat es auch welche gegeben, der hat der hat sich, der is richtig ähh // der hat einen, also
637 der war, wie soll ich sagen, bekümmert oder richtig besorgt, net, weil er g´merkt hat dass das jemand in
638 Latein nicht, das hier einfach nicht verstehen will und dass er dass, er zum xten mal wieder fragt, und der
639 weiß es immer noch nicht. Also das, da hat man den Eindruck gehabt, das ist dem wirklich unter die Haut
640 gegangen. Es hat Lehrer gegeben, denen ist das überhaupt nicht unter die Haut, aber manche, die haben
641 wirklich mitgelitten. //00:57:35-4

642
643 **I: Wie war denn der Altersdurchschnitt in der Klasse? 00:57:41-6**

644
645 IP2: Ja bei uns war er, das war das war schon, wir haben ein paar ältere Herrschaften gehabt, aber ich
646 schätze, der Altersdurchschnitt dürfte gewesen sein bei 25, 26. 00:57:53-4

647
648 **I: Mhm. 00:57:53-4**

649
650 IP2: Also wir haben zu die Jungen gehört, und da war, da war einer, der war also ein der war also der
651 Älteste, der war Heizer in einem in äh mit Kohle, xxx hat er geheißen, der hat mit Auszeichnung und ich
652 glaub, das war überhaupt der Beste, der hat so wunderbare Aufsätze geschrieben, net, der war schon,
653 glaub ich 45 Jahre oder was, und der ist dann noch, der hat eine Karriere gemacht, der ist dann sogar, wie
654 nennt man das, Bezirksvorsteher äh äh 00:58:33-4

655
656 **I: Bezirksamtsleiter? 00:58:33-4**

657
658 IP2: Nicht politisch sondern der, der von der Administration die Nummer 1 ist. 00:58:44-8

659
660 **I: Ich glaub ein Bezirksamtsleiter gehabt. Ich weiß nicht, ob der Herr xxx mir das erzählt hat,
661 irgendein Herr hat mir von dem Herrn xxx auch schon erzählt, der dann gesagt hat, dass er jetzt
662 beweisen wollte, dass in der Familie der Akademiker auch ein Heizer nicht blöder ist als die
663 Anderen, ja. Das ist mir jetzt irgendwie schon ein Begriff. 00:59:06-3**

664
665 IP2: Der xxx, der hat dann Jus studiert und ist äh ist dann, glaub ich, Bezirksamtsleiter geworden, und der
666 hat wunderbare Aufsätze geschrieben. 00:59:16-8

667
668 **I: Schauen wir nach, da steht irgendwie (Rascheln, nachschauen in einer Festschrift) was der
669 geworden ist, drinnen. Hmm das war Jahrgang, helfen Sie mir kurz. 00:59:26-6**

670
671 IP2: xx. 00:59:29-9

672
673 **I: xx, genau. // Bezirksamtsleiter, steht auch hier, ja. xxx. Genau. // Wer hat mir das erzählt? Das
674 kann ich jetzt nicht... Oja, ich weiß schon. xxx, der Herr xxx hat mir das erzählt. 00:59:53-0**

675
676 IP2: Herr oder Frau? 00:59:53-0

677
678 **I: Der Herr xxx hat´s mir erzählt und seine Frau äh seine Schwester hat mit Ihnen maturiert.
679 00:59:59-0**

680
681 IP2: Jaja, genau. 00:59:59-0

682

683 **I: Und er hat das aber auch gewusst, und hat's mir erzählt. Ich hab nicht mit ihr gesprochen ...**
684 **01:00:02-3**
685
686 IP2: Er war in einer anderen Klasse. 01:00:05-8
687 **I: Genau, er hat xxx schon maturiert, glaub ich, ja genau. Und er hat mir das aber erzählt, weil er**
688 **doch seine Schwester auch ein bissl was über diese Klasse gewusst hat. 01:00:12-9**
689
690 IP2: Und sie war auf der Post. 01:00:17-3
691
692 **I: Ja, das hat er nicht gesagt, oja oja, doch hat er mir auch erzählt. 01:00:21-2**
693
694 IP2: Sie war bei der Post. 01:00:23-4
695
696 **I: Genau, das war das. Jetzt weiß ich nämlich der Namen, der Heizer der wollte es auch zu was**
697 **bringen, das das war mir schon ein Begriff. 01:00:32-6**
698
699 IP2: Jaja. Erstaunlich. 01:00:32-6
700
701 **I: Ja, na es ist sehr interessant. Je mehr ich mit den Leuten sprech, desto mehr ergibt sich ja ein**
702 **Gesamtbild über diese Zeit, über das Empfinden ... 01:00:41-0**
703
704 IP2: Wir haben sogar einen in der Klasse gehabt, einen Olympia-Teilnehmer. 01:00:45-3
705
706 **I: Wer war das? 01:00:44-3**
707
708 IP2: xxx. 01:00:48-1
709
710 **I: Was hat der gemacht? Das sagt mir jetzt gar nichts. 01:00:48-1**
711
712 IP2: Äh der ist Eisenbahner geworden, und der hat gesagt, der ist neben mir gesessen, und der ist vom
713 Semmering // und der, ich glaub xxx hat er geheißt, der der der hat dann, die haben sich so auf die
714 Olympiade noch in einem Kurs vorbereitet, das ist ja alles, er war auch bei der Olympiade ein Externist.
715 01:01:15-4
716
717 **I: (lacht) ja. 01:01:16-2**
718
719 IP2: Nicht so wie heute, tun's, weiß ich, Monate lang trainieren, usw. oder ein ganzes Jahr womöglich,
720 net. Und der war, der hat noch, die sind nur auf einen Kurs gefahren, und dann war er in Oslo glaub ich
721 19hundert ob das nicht 52 oder 51 gewesen ist, da war er in Oslo bei der Olympiade. 01:01:43-5
722
723 **I: Und was für eine Sportart? 01:01:43-7**
724
725 IP2: Nordisch, nordische äh äh, also Springen und und 01:01:48-9
726
727 **I: Kombination. 01:01:48-9**
728
729 IP2: Na also Langlauf und Springen. 01:01:51-5
730
731 **I: Das ist nordische Kombination. 01:01:51-8**
732
733 IP2: Nordische Kombination. Und damals war der Bubi Bradl, der war damals dabei. Da kann ich mich
734 noch erinnern, net, weil in Österreich war der so erfolgreich, net. Und jetzt haben's geglaubt, dort muss er
735 mit einem Sprung dort die Goldmedaille und dann hab ich gesagt, Bubi Bubi Bubi kommt auf den auf den
736 auf den Schanzentisch, und mein Gott, hat den Absprung verpasst. 01:02:18-6
737
738 **I: (lacht) Darf ich Sie ganz nur noch zur demografischen Daten fragen? 01:02:27-5**
739
740 IP2: Ja. 01:02:27-5

741
742 **I: Sie sind verheiratet, haben 1 Kind 2 Kinder? 01:02:28-0**
743
744 IP2: 2. 01:02:29-8
745 **I: Und Enkel auch? 01:02:30-2**
746
747 IP2: Nein, leider nicht. Also das bedauern wir sehr, aber es ist halt so. 01:02:39-2
748
749 **I: Es ist so, ja. // Ok dann danke ich Ihnen vielmals für das Gespräch. 01:02:45-1**
750
751 IP2: Gerne, gerne. 01:02:45-1
752
753 **I: Wenn Sie mir das kopieren könnten, das wär total nett. Es sagt mir nämlich auch xxx mehr als,**
754 **als ... 01:02:56-9 (es geht um eine Seite über Herrn xxx in einer Zeitschrift der xxx)**
755
756 IP2: Das das Bild ist eigentlich ein neues Bild, aber ich glaub, der hat das, der hat das, der hat das aus
757 einer, aus einer ... /// 01:03:12-5
758
759 **I: Darf ich das anschau´n? die Rolle? 01:03:12-5 (In der Rolle befindet sich das Diplom)**
760
761 IP2: Bitte? Ja selbstverständlich. Ich tu Ihnen das einmal. 01:03:17-3
762
763 **I: Weil vielleicht ist das auch so, weil ich möcht nämlich vielleicht auch so ein Kapitel, das viele**
764 **dann halt auch weiterstudiert haben und da würde das sicher gut passen.**

Postskriptum zum Interview mit IP3 am 30.7.2009

Ich besuche den Interviewpartner in dessen Wohnung in der xxx. Die Wohnung ist gediegen eingerichtet. Ich werde in ein Wohnzimmer gebeten, in dem das Interview ungestört stattfindet. Herr xxx zeigt mir beeindruckende Fotos von Möbelstücken, die er selbst angefertigt hat. Er beginnt zu erzählen, noch bevor ich das Aufnahmegerät einschalten kann und schon sind wir in medias res.

1 IP3: ... erst um halb 7, halb 7 die Arbeitsstätte verlässt, warst du kaum in der Lage um 6, mit Beginn der
2 Schule da zu sein. Also haben sie es irgendwann die aufgegeben. Und viele andere waren g'scheit, aber
3 hatten das Durchhaltevermögen nicht. Ah oder waren durch, weil sie verliebt waren, weil wir waren alle
4 18, 19 Jahre alt, eben eben den anderen Dingen den Vorrang gegeben. Oder sie hatten ja alles alle
5 möglichen Schwierigkeiten. Also nicht alle waren dumm, die aufgehört haben. Es waren die Umstände.
6 Und nur die Hartnäckigen sind dann durchgekommen. 00:00:41-3
7

8 **I: Nein, das ist ja genau das, was die Herren alle erzählt haben, es war nicht einfach. 00:00:51-8**
9

10 IP3: Der Herr xxx war, hat mit Vorzug maturiert. A Mensch, der mit Vorzug maturiert, lernt auch. Alles
11 kann man sich nicht so aus dem Finger saugen. Ja, a g'scheiter Bursch, is keine Frage. Also // ich hab von
12 dem gelebt, was ich gehört habe. I hab ah, nachdem meine Mutter mit 49 an Knochenkrebs verstorben ist,
13 und vorher schon 3 Jahre im Bett liegt, musste ich nebenbei, schauen, also sie hat 600 Schilling
14 Sozialhilfe gehabt, na sie hat nach dem Krieg mit der Lunge Probleme bekommen, und war dann einige
15 Jahre, immer wieder ein halbes Jahr in der Lungenheilstation in Strengberg und dort und dort, na
16 jedenfalls also, war sie gesundheitlich so angeschlagen, aber nachdem, meine Mutter und mit den 2
17 Kindern allein war, musste sie arbeiten. Also hatte sie, egal als Weißnäherin dann im Accord am
18 Fließband, bei der Firma xxx, und Unterwäsche genäht und dort und da, und hat sich die
19 Lungenkrankheit, die wurde nie ausgeheilt, und war dann angegriffen und dann haben's die drei
20 Schwestern, die da waren, also meine Mutter war die jüngste, haben alle eine Unterleibsoperation gehabt.
21 Die war aber damals wahrscheinlich hygienisch und sonst net so wie heute, sondern im
22 Wilhelminenspital, sind also a Reihe von Leuten an Catgut-Affäre verstorben. Meine Mutter wurde ein
23 zweites Mal operiert und dann kam der Krebs dazu und dann war sie mit ihrer Gesundheit zu Ende. Das
24 heißt also, ich hab müssen auf jeden Fall arbeiten. Obwohl xxx hab ich meine Lehre beendet und am
25 Weihnachtsabend haben's mich gekündigt, da waren damals über 300 000 Arbeitslose, bei ungefähr 7
26 Millionen Einwohnern in Österreich. Es war also keine zu finden, aber ich musste, weil man mit 600 ah
27 Schilling ah Invalidenrente konnte man nicht leben, bei 400 Schilling Zins, Miete, also musste ich
28 verdienen, also hab ich **jede** Arbeit angenommen, auch hab als **Hilfsarbeiter** gearbeitet und ... //
29 00:02:56-6
30

31 **I: Was haben Sie gelernt? 00:03:01-1**
32

33 IP3: Tischler, so wie der xxx. Er ein Bautischler und ich war Möbeltischler, aber jedenfalls es ist so, dass
34 ich als Hilfsarbeiter in der Nähe der Schule mir einen Job zu finden, das war das Glück, und in der
35 Berufsschule wurde ein Prospekt verteilt von unserem Klassenvorstand, das war ein sehr netter Herr, und
36 hat also so des Prospekterl war die Arbeitermittelschule, als als Reklame angeführt. Und ja, dann hab halt
37 54 angefangen, hab als Hilfsarbeiter in verschiedenen Positionen gearbeitet. Körperlich sehr schwer, weil
38 ich musste bis bei 20 Grad und mehr im Freien am Holzplatz arbeiten und mit 4 m lange 9 cm starke
39 Buchenstämme und vieles andere mehr, also körperlich ausgelaugt schon, und dann zu Hause das
40 Problem, einkaufen, kochen, zamräumen, meine Mutter betreuen und das ist halt immer ärger geworden
41 im Laufe der Jahre und nebenbei hätt ich, hab ich halt die Schule besucht. Bin um 10, halb 10 sowas nach
42 Haus gekommen, da war meine Mutter noch in der Lage also mir wenigstens ein Abendessen zu wärmen
43 und am nächsten Tag um 6 schon wieder auf oder früher, weil Hernalser Hauptstraße z. B. mit dem
44 Fahrrad, alles die ganzen 4 1/2 Jahre bin ich alles mit dem Fahrrad gefahren Sommer und Winter und // ja
45 sie hat also mir das Essen hergerichtet und nächsten Tag in der Früh fort. Äh ich war eigentlich nur
46 Schlaf, der Schlaf war für mich das, das Wichtigste. Ich konnte also mich nie ausschlafen. Am Samstag

47 hab ich vielleicht bis um 9 Uhr geschlafen, dann haben wir ang´fangt zum Lernen bzw. haben wir uns
48 getroffen, eine Gruppe von 5 Leuten, die sind alle da drinnen (deutet auf eine Festschrift des
49 Abendgymnasiums, die auf dem Tisch liegt) und haben also Samstag und Sonntag gelernt. Wenn´s so
50 schön war wie heute) deutet zum Fenster(sind wir auf die Rax klettern gegangen oder Radausflüge oder
51 solche Erbauungen, und haben nebenbei miteinander gelernt, und einander sich gegenseitig geholfen. Vor
52 allem die, die Zeit hatten, auch etwas in der Arbeit etwas äh hineinzuschauen in die Unterlagen, das war
53 mir ja absolut verwehrt. Ich war körperlich so ausgelaugt, dass ich in die Schule gekommen bin im
54 Winter, und bin eingeschlafen, weil dort war´s warm. Im Freien war´s kalt also (lacht) // sonst hätt ich
55 vielleicht auch ein schöneres Maturazeugnis. (Deutet auf das Zeugnis.) Ich hab von dem gelebt, was ich
56 gehört habe. 00:05:17-2

57

58 **I: Ich wollte, mein Sohn hätte so ein Maturazeugnis und er hat definitiv nichts anderes zu tun**
59 **gehabt, als in die Schule zu gehen und zu lernen. 00:05:28-1**

60

61 IP3: Also, das war also der Hintergrund des Ganzen. Ja also, das kann ich nur sagen also // wir haben
62 viele Interessen gehabt, wir haben also Gedichte Bände rezitiert, Brecht und alles Mögliche und Heinrich
63 Heine und haben und haben den Kirbisch gelesen und rezitiert und auswendig können, teilweise.
64 Natürlich auch den Herrn Karl oder so. Das waren so // das war also Literatur und Musik, des war für uns
65 sehr wichtig, also wir hatten in der Gruppe von 5 Burschen, eben waren wir alle gleich, fast gleichaltrig
66 waren, 35er, 36er, 37er-Jahrgänge alle ungefähr die gleichen Wünsche und ja, aber alles andere, was ich
67 vom Henriettenplatz über den äh Mariahilferstraße hinunter zur zum Volksgarten gegangen, gefahren bin
68 mit dem Rad und äh der Horst Winter hat dort gespielt, hab ich wehmütig mir gedacht, ich muss noch
69 schau´n, dass ich wieder ins Bett komm für morgen. Also ich hab dann alle, die jungen Leute, die dort
70 gegessen sind, haben da ihre Camparis geschlürft im Sommer des oder Wein oder sonst, also nur beneidet.
71 // Und ich hab meine Cousins zum Beispiel, wie meine Mutter dann verstorben war, ah und ich war ein
72 halbes Jahr bei meiner Tante, die sind um 4 oder 5 in der Früh, oder wie ich weggegangen bin um halb
73 Sechs, Sechs, sind die vom Ball nach Hause gekommen. Net also, keine Ahnung von nichts, wenn ich
74 ehrlich bin. Von praktischer Arbeit und von von Unter- Unterordnung keine Rede. Und es ist ums nackte
75 Überleben, es ist ums nackte Überleben gegangen. Grad noch, dass du den Zins hast zahlen können und
76 dass du dich ernähren hast können. Radio, Fernsehen (lacht) Warmwasser, Bad, Dusche, keine Rede bitte.
77 Weil das Haus, wo wir gewohnt haben, ist im 44er-Jahr ist eine Bombe, und ist von der Hälfte vom Dach
78 bis in den Keller, die Hälfte weg gewesen. Und der Stiegenaufgang ist gepölzt gewesen, der war ja
79 entsprechend kalt. Ich hab mein Leben, meine Mutter und ich haben net so so viel während dem Krieg net
80 so viel gehungert und gefroren, wie nach dem 45er-Jahr. Es waren, weil da waren die Abflüsse auf der
81 Außenmauer, dass vom Plafond von oberhalb die Eiszapfen runtergehen und in der Früh hat ma dann 10
82 cm Wasser in der Wohnung. Also solche Umstände waren da, wurde ein Raum geheizt. Net so wie heute,
83 Zentralheizung oder alle Dinge. 00:08:12-2

84

85 **I: Und da haben Sie mit ihrer Mutter und einer Schwester 00:08:15-7**

86

87 IP3: Ja, eine Schwester ja. Die hat die Handelsschule gemacht und ist halt dann arbeiten gegangen, net.
88 00:08:19-0

89

90 **I: Und nachdem ihre Mutter gestorben war, hab ich jetzt richtig verstanden, haben Sie bei Ihrer**
91 **Tante gelebt? 00:08:25-5**

92

93 IP3: Nananana, das war ja nur ein halbes Jahr, weil ich, nur hab ich´s um diese Situation überbrücken,
94 net. Und dann hab ich mich aufgerafft, bin nach Hause, hab die Wohnung entrümpelt, komplett, hab sie
95 ausgemalt, gestrichen, ja und hab versucht also, ich hab ja eine Eigentumswohnung mir angespart, als als
96 Ding um 8000 Schilling damals in in in in da Rußbergstraße in in in im 22. Bezirk. Die musst´ ich
97 verkaufen, damit ich das Begräbnis bezahlen kann. Die Firma, die des die Wohnung mir damals verkauft
98 hat, hab ich dort zurückgegeben. Die haben sie 2 Wochen später, ums 4fache wieder weiterverkauft. Ich
99 musste mir Schulden machen, damit ich den Grabstein bezahlen kann usw. Damals war so, dass ich dann
100 zum Landesarbeitsamt Wien gekommen bin, in die in die Verrechnungsabteilung. Da habe ich mit sehr
101 sehr viel Geld zu tun gehabt, täglich, weil ich bin auf die Postsparkasse, und hab ein paar 100 000
102 Schilling mitgenommen und verteilt, und auch überwiesen. Ich durfte bis zu 25 Mio. Schilling Schecks
103 unterschreiben, mit Gegenzeichnung, damals, (lacht) war´s ja noch wurscht bei 25. Ah aber 3 Tage vorm
104 1. hab ich kein Geld mehr gehabt. Und ich hab aber a Kilo, weiß ich, Brot und einen Liter Milch gekauft

105 und hab das verzehrt in drei Tagen nach Hause und hab mich ins Bett gelegt um 5 Nachmittags, weil´s
106 eiskalt war im Winter und zum Heizen bin ich nicht gekommen, weil ich werd net für a paar Stunden
107 heizen, net. War sehr umständlich also, das kann sich heute kein Mensch vorstellen. 00:10:02-8
108

109 **I: Und das war alles parallel zur Schulzeit? 00:10:06-5**
110

111 IP3: Nein, das nicht. Es war schon, nachdem meine Mutter verstorben ist und die Schul fertig war. Meine
112 Mutter hat noch erlebt, dass ich die Schule erfolgreich beendet habe und dass ich eine fixe Anstellung
113 hatte. Auch das war bei der Situation, weil die wirtschaftliche Prosperität, ist erst nach 1955 gekommen.
114 (Rasenmähergeräusch) Also net, wie wir begonnen haben, sondern erst zum 59er Jahrgang schon etwas
115 später. 00:14:55-3
116

117 (Fenster wird geschlossen) 00:10:39-7
118

119 IP3: Na also nachher dann, wie äh sie verstorben ist, hab ich äh eben meine Frau kennengelernt //
120 00:10:51-7
121

122 **I: Das war also alles schon nach der Matura. Also Sie waren nicht liiert während der Schulzeit?**
123 **00:10:53-4**
124

125 IP3: Nananana ah , das ist eine andere Generation, das is net so wie heute, dass man mit jemanden schläft,
126 sofort und erst nachher fragt, wie heißen Sie, sondern oder oder wieder auseinanderrennen, so wie man
127 wieder zamrennt, also das ist schon, und man muss net sehr christlich und katholisch sein, um eine
128 gewisse ethische Vorstellung zu haben, würde ich sagen. Ist meine persönliche Meinung. Ich halt nix
129 davon, dass es so wie´s heute ist, dass die Hälfte aller Wiener geschieden ist, oder mehr. Wir sind jetzt 46
130 Jahre verheiratet, haben zwei Söhne, einer ist Arzt und Amtsarzt in Tulln, hat sein Studium innerhalb der
131 kurzen Zeit von 12 Semestern gemacht, der andere ist auf der Welthandel gewesen, also in dem Fall auf
132 der Wirtschaftsuni // Also mit unserer Hilfe, haben sie es leichter gehabt, als wir. Nicht? Aber nachdem
133 ich verheiratet war, und wir da übersiedelt sind, bin ich in den 68er-Jahren 6 ja sowas auf die Uni
134 gegangen und hab Soziologie studiert 3 ½, 4 Jahre lang. Nur neben der Arbeit, net in Wien wohnen,
135 sondern heraußen, noch Vorlesungen zu besuchen, das war einfach die um 12 Vormittag, also Mittags
136 oder so, war nicht möglich. Jetzt hab ich also praktisch zwar im Institut, in der Alserbachstraße, im
137 soziologischen beim Professor Rosenmayer alle Veranstaltungen besucht, und hab auch meine Scheine
138 gemacht. Und auch ah also Verwaltungs- und Verfassungsrecht, also bis auf Mathematik, da war ich
139 einmal dort (lacht), das is ma alles spanisch vorgekommen, also, das hab ich bis zum Schluss
140 aufgeschoben, und dann war einfach, mit den Kindern usw. bin ich oft um 11 nach Haus gekommen, weil
141 die Schnellbahn ja nicht mehr dann so oft fährt, na bis nach Mödling und dann hab ich das aufgegeben.
142 Aber ich hab davon profitiert, weil ich sehr viel Literatur mitbekommen habe und // also äh ich bin der
143 Meinung, dass man akademisches Studium nicht nur zu mehr finanziellem Einkommen führen soll,
144 sondern soll auch zur persönlichen Bereicherung und zur Bildung führen, aber wenn Sie glauben, sie
145 müssen alles zu Geld machen, dann sans schon schon am falschen Weg, würde ich sagen.// Weil Bildung
146 an sich, hat auch einen Wert. Und wenn ich mir heute die Millionenshow anschau und es gibt fertige
147 Anglisten, die bereits im ersten Jahr unterrichten, an einem Gymnasium und Dinge nicht wissen, die ganz
148 selbstverständlich sind. Dann wundere i mi nur, wie deppat die Leut´, Entschuldigung, die Leute sind.
149 Viele viele viele Maturanten, muss ich sagen, manche Facharbeiter sind g´scheiter gewesen, zu unserer
150 Zeit, als heute die Maturanten. 00:13:50-0
151

152 **I: Und wenn Sie so überlegen – Sie haben geschildert, dass es Ihnen finanziell nicht so gut gegangen**
153 **ist, dass das eher sehr schwierig war, wirtschaftlich, und Sie haben sich dann dennoch entschlossen,**
154 **diese Schule zu machen, was haben denn da die Leute dazu gesagt? Die Freunde, die Umgebung,**
155 **die Bekannten, die Verwandten? Ihre Mutter hat Ihnen offensichtlich sogar nahegelegt, dass Sie**
156 **das machen. 00:14:15-4**
157

158 IP3: Na, na im Gegenteil, die hat des gar net so, ja, weil ich muss ja dort zahlen. Wir haben ja die erste,
159 wir haben, solange ich dort in die Schule gegangen bin, mussten wir monatlich einen Beitrag zahlen, um
160 die Gehälter der Lehrer, die ja freiwillig am Abend unterrichtet haben, zu bezahlen zu können. Und das
161 ist im Laufe der Zeit immer höher und immer höher geworden. Die Fr. Dr. Hübner, das war die Frau vom
162 Direktor, die hat net einmal g´sagt, naja wenn Sie´s net zahlen können, dann zahlen Sie es nächstes Mal.

163 Jetzt haben wir einen Stempel bekommen, in das Buch, dass es bezahlt ist, das Monat, manchmal ist es
164 sich halt einfach nicht ausgegangen.

165 **I: Und dann, später, wie diese Schule dann 00:14:54-4**

166
167 IP3: Später, erst ein oder zwei Jahre, nach 1959 ist sie zum Bundesgymnasium für für ja äh äh für
168 Erwachsenenbildung geworden. Und ah und da muss ich sagen, ich weiß nicht ob Sie auch interessiert
169 sind, einen ehemaligen Lehrer zu sprechen? Herr Dr. Peutl, das is der Jüngste gewesen, unser
170 Klassenvorstand, der muss heute auch so um die 75/76 sein, der lebt aber noch. Und der hat uns einmal
171 bei einem Maturatreffen, vor 10 oder 12 Jahren g'sagt, also es ist absoluter Horror, was heute oder wie er
172 noch dort war, sich abspielt. Die Leute kommen nicht, glauben dann, sie können sich dann am Semester
173 dann das Zeugnis holen, positiv natürlich. Und anders, ein ganz anderes Publikum, ganz ein anderes
174 Publikum. // Weil ah wie soll ich des sagen, die Arbeitermittelschule war von dem Geist geprägt, ein
175 trinkender Arbeiter trinkt nicht, und ein trinkender Arbeiter denkt nicht. Waren noch Sozialdemokraten.
176 Heute sind das keine Sozialdemokraten, genauso wie in der Regierung nicht mehr, so auch die
177 Gesellschaft, würde ich sagen. Die sind weit davon entfernt selbstlos zu sein. Die denken alle nur an sich
178 und ihr Weiterkommen. Und dann den Klüngel der ihnen hilft, dort oben zu bleiben, aber weiß ich, wenn
179 ma da denkt, dass ein Viktor Adler in der Volkshochschule unterrichtet hat und viele andere prominente
180 Sozialdemokraten, dann hat sich das sehr geändert, sehr nicht? Und aus diesem Geiste ist es gewachsen.
181 Und die Leute die dort hingegangen sind, waren a ähnlicher Art, auch wenn sie konservativ waren. Sie
182 wollten. Natürlich natürlich auch aus ihrem beengten Milieu herauskommen, keine Frage. Jeder hat
183 versucht, mit der Matura, dann einen besseren Standard zu bekommen. Was ja meistens auch gelungen
184 ist, net. Weil viele von meinen Schulkollegen, sind ja gleich anschließend äh im September dann auf die
185 Uni gegangen und haben weiter studiert. Das war mir nicht möglich, aufgrund der familiären Situation.
186 Dadurch is auch nix worden aus mir. 00:17:24-7

187
188 **I: (lacht) Na. Sie haben dann geheiratet und 2 Kinder ja, und die waren dann genauso nach der**
189 **Maturazeit. 00:17:34-0**

190
191 IP3: Mmm also ich hab dann xxx maturiert und 63 geheiratet und 64, 65 sind die Kinder auf die Welt
192 gekommen. 00:17:40-0

193
194 **I: Na und ich bin 63 auf die Welt gekommen (lacht). 00:17:42-0**

195
196 IP3: Na also, in die Arbeitermittelschule oder damals in die Abendschule am Henriettenplatz? 00:17:47-9

197
198 **I: Der Herr xxx hat auch den Henriettenplatz besucht und der ... 00:17:50-0**

199
200 IP3: Wie, wie heißt der gute Mann? 00:17:50-0

201
202 **I: Das ist der Herr xxx. Der hat in dieser Klasse hier maturiert (deutet auf eine Klassenliste), und**
203 **war Klassenkollege vom Herrn xxx. 00:17:57-8**

204
205 IP3: Aha. 00:18:02-4

206
207 **I: Und der hat eben auch xxx maturiert, hat aber während der ganzen Schulzeit schon seine Frau**
208 **gekannt, sie waren heuer 50 Jahre verheiratet. (Zwei Zeilen wurden hier gestrichen, weil sie**
209 **Rückschlüsse auf zwei weitere InterviewpartnerInnen erlaubt hätten. Auf die Erzählungen von IP3**
210 **hat dies jedoch keinerlei Auswirkungen 00:18:25-3**

211
212 IP3: Na also das war, vier Jahre lang hab ich's durchgehalten (meint das nach der AMS aufgenommene
213 Studium), aber das war auf-, zu aufreibend. Es ist sich, dann also wo die, die Buchhaltung in Wien,
214 Niederösterreich und Burgenland in den Landesarbeitsämtern aufgelassen, weil sie auf EDV umgestellt
215 wurden, und wurde ins äh Invalidenamt in die Babenbergerstraße verlegt, dort wo ich dann mehr oder
216 weniger zwangs- /// weise versetzt. Das war dort ein ein äh Regime. Lausegger, Sommer, lauter
217 gestandene Gewerkschafter, die haben da dort eine selbstherrliche Diktatur geführt äh, widersprechen
218 oder andere eigene Meinung zu haben, war nicht geduldet, die Umstände waren so, dass am Gang Koks,
219 Kohlenkisten waren und in den Räumen da musst ma in der Früh selbst einheizen, und das **noch 1973**
220 worauf ich dann gesagt hab, nein, da mach ich nicht mit. Sie hätten mich gebraucht, also um äh die

221 Umstellung dort weiter zu führen und die EDV aufzubauen. Hab ich gesagt nein, und bin dann zum
222 Arbeitsamt Jugendliche gekommen, weil im Arbeitsamt Jugendliche im ah am Estepplatz war's damals
223 noch üblich, dass alle Berufsberater einen gelernten Beruf haben mussten und die Matura haben mussten.
224 Und das hat sich dann ja stark gegeben // die Klientel, die uns dann besucht hat, war, ich sag mal, auch
225 eine ganz ganz andere. Am Anfang weiß ich, 73/74/75, waren Burschen noch aus dem 1. Klassenzug,
226 sehr g'scheit und gut und selbst aus dem 2. Klassenzug und **aus der Sonderschule** sogar, konnten Kinder
227 einen Lehrberuf ergreifen. Später war's so, dass net mal die aus dem 1. Klassenzug in der Lage waren, die
228 primitivsten logischen Dinge zu begreifen. Deutsch, Mathematik, Vorstellungsvermögen null, Wünsche,
229 haushoch, gleich neben dem Bett muss dieser Job sein, gut bezahlt. Die Eltern denken detto. // Die haben
230 net g'fragt, was, wo werd ich eine Zukunft haben, wo verdien' ich was, wo hab ich einen sicheren Job,
231 sondern er muss prestigeträchtig sein. Wo kreativ hüpfen, das wär ihnen das Liebste. Zahntechniker,
232 Designer und Automechanik, Elektrotechniker und all diese Dinge mehr, also vollkommen realitätsfremd
233 und dann sich noch gesteigert und inzwischen ist die Wirtschaftslage so, dass heute // eben ganz ganz arm
234 sind die jungen Leute, selbst die guten und g'scheiten Kinder kriegen heute keine Lehrstelle. D'rum
235 bemüht sich der Herr Hundsdorfer ja so sehr um eine sogenannte Grundsicherung, damit diese Leute, die
236 jetzt ungefähr mit 12-15 Jahre gehen die in die Schule, die dies mit 15 verlassen haben, haben noch
237 immer keine Ausbildung, sondern sind in der Zwischenzeit 25-27 Jahre alt. Und haben außer Kursen, die
238 das Arbeitsmarktservice anbietet, nichts, und ein Kurs ist nichts, da kannst du nichts können und lernen. //
239 Und die Leute die wie so eine soziale Bombe. Um diese zu entschärfen, gibt man halt eine
240 Grundsicherung mit 733 Euro im Monat, dann auf 12 Mal im Jahr. Das ist meine persönliche Meinung,
241 weil sonst wachst uns das über den Kopf, wenn immer mehr junge Leute keine Ausbildung haben und
242 kein Einkommen haben, ja weil ohne Ausbildung kriegst heute keinen Job und keine Lehrstelle, so ist
243 das. Ich zeig Ihnen nur etwas, weil, net weil ich's ahh weil ich ein schlechter Arbeiter war hatte ich keine
244 Chance eine Arbeit zu bekommen, das hab ich gemacht, wie mein Sohn mit dem Studium fertig war.
245 00:22:31-6

246
247 (Herr xxx zeigt mir ein Foto mit einer traumhaft schönen gotischen Truhe. Der klein gedruckte Abschnitt im
248 Transkript hat nicht unmittelbar mit der AMS zu tun, jedoch hält er den Redefluss aufrecht und Herr xxx versucht
249 damit zu schildern, dass er nicht arbeitslos war, weil er nichts konnte, sondern ein Opfer seiner Zeit geworden ist.
250 Die Fotos der unterschiedlichen Möbel, die er mir zeigt, sind mehr als nur beeindruckend).

251
252 **I: Mah, das is schön! 00:22:31-6**

253
254 IP3: Aus Eiche. 00:22:36-0

255
256 **I: Ja das ist schön. Und das haben Sie Ihrem Sohn gegeben? 00:22:36-9**

257
258 IP3: Ja, also des hat er gekriegt von mir, er hat es sich außerdem gewünscht. 00:22:40-7

259
260 **I: Hmm das ist schön. 00:22:42-2**

261
262 IP3: Wie er dann nach 3 Jahre den Turnus, der is nach Waidhofen an der Thaya gefahren, weil **da** wollt ihn keiner
263 haben. Andere haben 3-4 Jahre auf den Turnus gewartet, er hat innerhalb von 3 Monaten einen Turnus gehabt, net.
264 Weil er is dort hinaufgegangen, dort hat er viel gelernt, weil da muss man mehr arbeiten als auf einem Honorarxxx.
265 Dann wie er dann nach den drei, nach den drei Jahren 00:23:09-7

266
267 **I: Und diese Tiere da auf der Truhe, die haben Sie geschnitzt? 00:23:13-9**

268
269 IP3: Ja sowieso. 00:23:17-0

270
271 **I: Jedes einzeln? 00:23:15-8**

272
273 IP3: Ja 00:23:15-8

274
275 **I: Boah, wie viele Arbeitsstunden sind ... 00:23:17-7**

276
277 IP3: Naja, für a halbes Jahr so, also schon so. 00:23:24-2

278
279 **I: Mah das ist schön. Moah das ist schön. 00:23:24-4**

280
281 IP3: Wie das erste Enkelkind zur Welt gekommen ist, hat der Opa ... 00:23:35-2

282
283 **I: So eine Wiege gemacht. 00:23:33-8**
284
285 IP3: Ab avo ad Johannam. Vom Großvater, für Johanna. Ein rheinländisches Vorratsschränkchen 00:23:51-0
286 **I: Wie groß ist das? Ah da sind´s nebeneinander, da kann man sich´s vorstellen. 00:23:54-3**
287
288 IP3: Naja schau´n Sie, so und so. (Zeigt die Größe mit den Händen.) 00:23:59-1
289
290 **I: Mhm, na auf dem Foto schaut es so groß aus, aber da sieht man´s dann, auf dem, wie Sie daneben stehen.**
291 **Boah das ist schön. Wie viele Enkelkinder haben Sie? 00:24:07-5**
292
293 IP3: Zwei. Und mit großer Freude kann ich sagen, dass die Johanna selbst in dem schwierigen Bubengymnasium, in
294 der Keimgasse in Mödling, die 2. Gymnasium noch immer mit Vorzug abgeschlossen hat. 00:24:18-0
295
296 **I: Sind die auch schon ein bisschen größer jetzt, die Kinder? 00:24:19-0**
297
298 IP3: Ja 00:24:19-0
299
300 **I: Mah das sind schöne Sachen, aber diese Truhe ist ein Wahnsinn, da, aber alle beide. Ich könnt mich da**
301 **jetzt gar nicht entscheiden! 00:24:24-1**
302
303 IP3: Die Schlösser und dings, haben wir selber gemacht auch. // 00:24:29-4
304
305 **I: Ja die gefällt mir fast noch besser als die, obwohl die sicher mehr Arbeit war, nicht? Weil, aber diese**
306 **glatten Linien gefallen mir persönlich besser. 00:24:38-2**
307
308 IP3: Dann kam der 2. äh Sohn zur Welt, der Enkelkind, is ein Kästchen aus äh, es ist wesentlich größer, aus aus na?
309 00:24:48-1
310
311 **I: Wow, is das schön. Bist du g´scheit. 00:24:52-6**
312
313 IP3: Ah na ah 00:24:56-0
314
315 **I: Das schaut nach Mahagoni aus. 00:24:56-0**
316
317 IP3: Na na, des is nur gebeizt. Das is eben eben ah das is geschützte ah was die Bauern schon früher gemacht
318 worden san, aus welchem Holz? 00:25:06-7
319
320 **I: Zirbenholz? 00:25:09-0**
321
322 IP3: Ja Zirbenholz. 00:25:09-1
323
324 **I: Und das ist auch schon alles so, so geschnitzt? 00:25:11-1**
325
326 IP3: Ja, Ja 00:25:11-1
327
328 **I: Wahnsinn, das kann man? Da sieht man jede Weintraube! 00:25:15-0**
329
330 IP3: Und ja die Geißen, die steigen ja immer hinauf, wenn sie nach Griechenland fahren, Sie sehen, ungefähr 1, 1/2
331 Meter, ist alles abgebissen von die Ziegen. 00:25:29-6
332
333 **I: Ja. 00:25:29-6**
334
335 IP3: Und weil eben der eine so ah das so bekommen hat, hat der andere Sohn gesagt, na ich möchte auch sowas
336 haben. 00:25:40-0
337
338 **I: Und die Enkelkinder sind alle von einem Sohn? 00:25:40-0**
339
340 IP3: Ja 00:25:42-7
341
342 **I: Ok, dass heißt (lacht) aber also ... 00:25:45-6**
343
344 IP3: Dann hat hat der andere gesagt, er möchte auch was haben, das ist dann aus Eichen-, net aus Zirbenholz,
345 sondern Eichenholz. 00:25:52-2

346
347 **I: Ja /// Aber der Aufwand. Das ist doch ein Wahnsinn und der ... 00:26:02-9**
348
349 IP3: Der de de der Schreibtisch, der da unterhalb steht, der ist aus Kirschholz, massiv massiv. Das hab ich aus einem
350 alten Schrankkasten zerlegt, und und hab mir die brauchbaren, wurmstichigen Teile weggeschmissen, und das
351 andere gemacht und hab einen Schreibtisch gemacht. Und da drüber hängt eben dieses Eichenschränkchen.
352 00:26:17-7
353
354 **I: Wow das ist schön. Und da sitzen zwei Katzen, eine schwarze und eine rote. (lacht) 00:26:19-6**
355
356 IP3: Na der eben nur Katzen, und keine Kinder. (Lacht.) 00:26:23-3
357
358 **I: Ich hab auch 4 Katzen (lacht) und 3 Hunde. 00:26:26-9**
359
360 IP3: Nur sie zahlen halt keine Pensionsbeiträge, würd ich sagen. 00:26:26-9
361
362 **I: Ja, das stimmt. Also ... 00:26:31-6**
363
364 IP3: Daher daher daher sind für mich Kinder sehr wichtig, denn nur dadurch ist unsere Pension gesichert. 00:26:35-
365 2
366
367 **I: Ja, das stimmt sicher. Also mir persönlich gefällt diese Truhe am besten. 00:26:39-9**
368
369 IP3: Die is äh noch da war ich noch mit meinem Sohn im Dorotheum durch Zufall, weil ma in da Stadt waren, und
370 da haben's eine gotische Truhe äh ausgestellt gehabt. Und er hat dann g'sagt, Ich hätt hätt gern mal so eine, mal viel
371 später. Die, es war dann schon verkauft, ich konnte nicht mehr nachschauen, aber ich hab mir ungefähr gemerkt, in
372 welchen Dimensionen sie ist usw. 00:27:01-2
373
374 **I: Also die, die gefällt mir, obwohl ich mir denk, dass so vom Aufwand dieses kleine noch viel mehr ist, aber**
375 **... 00:27:07-9**
376
377 IP3: Wenn man z. B. den Deckel aufmacht, is im, normalerweise in der Truhe unten der Hund. Heißt das, weil wenn
378 die Mehtruhe leer ist, dann ist man am Hund. 00:27:19-1
379
380 **I: Ah ok, und der ist da drinnen rein geschnitzt? 00:27:23-8**
381
382 IP3: Ja und des is aber net am Boden, sondern wenn man den Deckel aufmacht, ist dasselbe Motiv, das vorne is, im
383 in Eiche, is da im Lindenholz im Deckel. 00:27:29-7
384
385 **I: Ah deswegen die andere Farbe. Ok, ich versteh. 00:27:31-9**
386
387 IP3: Und zwar is ja a Lindenholz und des is also aus der manessischen Liedhandschrift aus dem Mittelalter ein
388 Motiv. 00:27:41-8
389
390 **I: Na, ich bin fasziniert. 00:27:44-4**
391
392 IP3: Und am 25. Juli vor 2 Jahren hat mein älterer Sohn kirchlich geheiratet, und er hat sich natürlich immer
393 benachteiligt gefühlt in diesen Dingen, und da da war dieses Ding als Hochzeitsgeschenk gemacht. 00:27:57-2
394
395 **I: Das is auch schön wuauh. 00:27:57-2**
396
397 IP3: Aus Nussholz. 00:28:01-3
398
399 **I: Und wo macht man das? Haben Sie da irgendwo einen Raum, wo Sie die Möglichkeit haben? 00:28:04-1**
400
401 IP3: Früher in einem Kellerraum, der also net breiter gewesen ist als (er zeigt ungefähr 1,5 Meter Breite) 00:28:07-9
402
403 **I: (lacht) Als die Truhe? 00:28:07-9**
404
405 IP3: Na grad hast stehen können. Und so wie halt ein Kellerabteil ist unten im Keller. Und jetzt, wo sich mein Sohn
406 da drüben ein Haus sich gekauft hat, haben wir eine Werkstätte eingerichtet. Wir haben selbst eine Hobelbank
407 gemacht. 00:28:22-9
408
409 **I: Mah das is schön 00:28:22-9**

410

411 Und arbeiten tu ich täglich, weil da werden Stiegenaufgänge gemacht und Stiegingeländer und Alkovenbetten mit
412 Vorhang usw. und Nachtkasteln 00:28:25-5

413

414 **I: Und das machen Sie alles selber. Boah bist du g'scheit. 00:28:43-6**

415 IP3: Also ich wollt des nur deswegen zeigen, also so blöd war ich nicht um keinen Tischlerposten zu bekommen, es
416 gab keine Arbeit. Daher hab ich als Hilfsarbeiter gearbeitet. 00:28:54-1

417

418 **I: Das ist traumhaft schön. Bist du g'scheit. Das ist ja unbezahlbar, schlicht und einfach. 00:28:59-1**

419

420 IP3: Versteh'n Sie? Also jetzt deswegen zeige ich Ihnen das. Also ich war nicht unfähig, einen
421 ordentlichen Posten zu bekommen, 1. hatt' ich niemals Beziehungen, ich hab zu niemanden angehört, der
422 mir geholfen hätte. Seilschaften hat's da immer gegeben, aber ich war (lacht) immer nicht beteiligt. Ja.
423 00:29:26-8

424

425 **I: Hat sich Ihre berufliche Position mit der Matura geändert? 00:29:25-1**

426

427 IP3: Ja und der Direktor hat uns eine Abschiedsrede gehalten, wir mögen also äh uns nicht überheblich
428 werden und auch auf die armen Leute, denen es nicht so gut geht, nicht herunterschauen, wir mögen also
429 Charakter bewahren. Da hat's a paar gegeben, die darüber gelacht haben, ich hab das ernst genommen,
430 und versucht, auch halbwegs danach zu leben. Und er hat g'sagt, wenn jemand Sorgen hat oder einen Job
431 haben möchte, kann zu ihm kommen, er wird sich bemühen, ihm zu helfen. Na und nachdem ich vorher
432 schon verschiedene Versuche gemacht habe, aus meinem beruflichen Ding herauszukommen, hab ich die
433 Gelegenheit ergriffen, und er hat g'sagt, dort bei der Post könnten Sie anfangen, Sie können im
434 Sozialministerium anfangen und dort und dort, aha. Ja dann und wie g'sagt naja gut, Sozialministerium.
435 Dass des ein Mysterium und kein Ministerium, das hab ich net gewusst, dass die Sozialisten, die dort
436 regiert haben, waren keine Sozialisten, oder Sozialdemokraten. 00:30:25-6

437

438 **I: Wann war das, in welchem Jahr? 00:30:26-1**

439

440 IP3: 1. April 19- neu neu xxx. 00:30:34-3

441

442 **I: Ok, weil Sie haben ja, glaub ich, im Februar xxx maturiert, und dann gleich diesen // und da war
443 die Matura also einfach wirklich hilfreich, ok? 00:30:40-5**

444

445 IP3: Ja und ich wurde aufgenommen, hab da natürlich einige Tests durchlaufen müssen, beim Dr. Werner
446 Mann, wenn Sie den Namen kennen. Das war in Wien ein anerkannter Psychologe und der hat eben auch
447 für die Polizei gearbeitet usw. Aufnahmeprüfungen gemacht, ja, und da hab ich also durchaus jedenfalls,
448 ja und die haben mich sofort in die Buchhaltung gesteckt ins Landesarbeitsamt und dort hat ma der Chef
449 relativ rasch, dann zur in die Kasse gesetzt, mit allen Befugnissen, weil vorher, er hat mich gefragt, ich
450 bin dort hingekommen und war ja 59 Kilo, heute hab ich 94, ahh ... 00:31:23-7

451

452 **I: (lacht) Ich red' von meinem Gewicht nicht! 00:31:23-7**

453

454 IP3: (lacht) ah ich war zaundürr und schlank und eben, ja dadurch, dass ich bescheiden gelebt habe, aber
455 der hat g'sagt, können Sie Maschineschreiben und ich hab g'sagt ja. Ich hab mein Leben nie
456 maschineschrieben. Weil's net gewusst haben was sie mit mir machen sollen, die ersten paar Tage, was
457 ich machen soll, hab ich mir Zeitungen genommen und eine alte Schreibmaschine, und hab angefangen
458 zum Abschreiben. Mit 2 Fingern, Mit 4 Fingern, usw. Und wie's dann Aufgaben mir zugeteilt haben, war
459 ich schon in der Lage, Listen // fehlerfrei zu schreiben und relativ rasch, rascher als alle anderen, bis auf
460 die Dame, die also mit mir dann auch aufgenommen wurde, die hat die Handelsakademie gemacht, na
461 klar, das gehört dazu, aber (lacht) ich hab ihrer Geschwindigkeit und Genauigkeit und Fehlerlosigkeit
462 nicht viel nachgestanden und dadurch hat dann da Chef zu mir gesagt, Übernehmens die Kasse. Und
463 vorher haben ältere Herren das gemacht. Nach die 15 Jahre bin ich eben versetzt worden, ins, weil das
464 Ganze dann also aufgelassen wurde, ist nur eine Restkasse geblieben mit äh // einer Handkasse, wo
465 Gehälter, der wo die Leute noch kein Konto hatten und äh Vorauszahlungen oder
466 Reisekostenabrechnungen getätigt wurden, der hat schon nach einem halben Jahr in die Kassa gegriffen
467 und hat dort sich über 140 000 Schilling veruntreut, war aber ein Gewerkschafter, wurde ein Jahr lang
468 vom Dienst freigestellt, bei vollen Gehältern, und hat dann später wieder angefangen. Also unbeschadet.

469 Das ist so das Milieu gewesen dort. Wir hatten einen Kollegen beim Herrn xxx in der Abteilung, der Herr
470 xxx, der hat 3 Kinder gehabt, das war halt a Schwarzer, und weil er ein Schwarzer war, haben sie ihn nie
471 mehr werden lassen, als ahm Oberrevident, also Amtsrat ist er nie geworden, also in die Dienstklasse 6 ist
472 der nie gekommen, also, oder sie haben Leute, die ein bestimmtes Dienstzeit hatten, und hätten dann in
473 den Genuss einer höheren Gehaltsgruppe kommen können, haben sie's rausgeschmissen, mit
474 irgendwelchen Vorwänden, ob die nicht bedürftig waren, war denen wurscht. Dafür sind aber Leute ohne
475 Matura in B gekommen, also als Maturanten eingestellt worden, oder bezahlt worden, die dann also intern
476 die Prüfungen also gemacht haben, aber ohne Hirn ist leicht spazieren, also. 00:33:55-6
477

478 **I: Also diese B-Matura? 00:33:55-6**
479

480 IP3: Ja auch, aber die B-Matura ist, ja da muss er ja was können, noch immer, aber die waren ohne. Die
481 haben nur Prüfungen innerhalb gemacht, net? Also es war eine reine Freunderlwirtschaft. Also von, ich
482 hab das von innen erlebt. Die 20 Jahre lang, wie die, was sozialdemokratisch heißt. Korrupt teilweise und
483 Seilschaften. Also daher halt ich von diesen Herrschaften, ich war ein überzeugter Sozialdemokrat, weil
484 ich immer der Meinung war, das san die Anständigeren, in da Zwischenzeit hab ich, bin ich im Lauf im
485 Leben draufgekommen, dass das überhaupt net wahr ist. // Leider, würde ich sagen. Ich bedauere das
486 sehr, aber es ist so. Weil wie ich 1979, so was, die Reichsbrücke zusammengestürzt ist und der Stadtrat
487 Hofmann ah dafür verantwortlich gemacht wurde, unter anderem hat man gesagt, warum verdienen Sie
488 120 000 Schilling im Monat? Hat er g'sagt, ich arbeit' ah mehr als alle andern. Frage, ist es gerechtfertigt,
489 dass er trotzdem so viel Geld kriegt? Also sie haben sich im Laufe der Zeit so bereichert, alle, und haben
490 ein Wohlleben aufgebaut. Proksch und seine Freunde, Club 45 in da, net usw. usw. Blecha Charlie, da
491 Gratz Poldi und wie sie alle heißen. Also ich persönlich halte von diesen Herrschaften moralisch nichts
492 mehr. // Das war einmal. 00:35:32-6
493

494 **I: Und wenn Sie nochmal zurückdenken in die Zeit der Arbeiter- 00:35:32-2**
495

496 IP3: Würde ich meiner Mutter glauben. Weil meine Mutter war, wir waren, wir kommen alle aus dem
497 nördlichen Niederösterreich, Poysdorf, Großkrut, wo die katholische Kirche dominierend war, und meine
498 Mutter hat immer Schwarz gewählt, und ich hab doch g'sagt, heast das san doch die Anständigen, wöhl
499 amal Rot. Ja und heute tut's ma leid, dass ich jetzt in der Situation geglaubt hab, ich muss sie überzeugen.
500 00:36:02-8
501

502 **I: Wenn Sie so an die Schulzeit zurückdenken, gibt's da so spezielle Ereignisse, an die Sie sich**
503 **erinnern? Lustige, traurige – 00:36:06-6**
504

505 IP3: Na z. B. simma xxx mit unserem Geschichtsprofessor Krabicka ah nach Carnuntum gefahren. Und
506 da, wo dann die anderen im xxx g'standen sind, sind wir in Carnuntum bei einer herrlichen Fahrt, der hat
507 also so lebhaft darstellen können, wie die Römer dort in Carnuntum ihre Kas- Ding ihr Lager gehabt
508 haben, und was dort alles passiert ist. Es, des war also wunderschön das war also so, da bin ich mit dem
509 Radl runtergefahren, mit einem anderen Kollegen, weil das halt günstiger war. Ja also // dann simma also
510 mit unserem Mathematikprofessor Hinterleitner simma das erste Mal in meinem Leben mit einem
511 Autobus am Gardasee vier Wochen Urlaub gemacht. Auch mit da xxx, also die heißt jetzt xxx, die hat
512 früher xxx geheißen. Ja die is Gold. Also die war in Mathematik immer super und bei da Matura hat's bei
513 der Schriftlichen ein Nicht-Genügend geschrieben. (lacht) Also // ich war immer schlecht, aber ich
514 konnte, ja das halt grad so errennen. 00:37:14-4
515

516 **I: Naja, was man so am Maturazeugnis sieht, mittelmäßig. 00:37:18-3**
517

518 IP3: Naja, auf jeden Fall, so ist es halt gewesen. Also Freuden, die Freuden waren einfach, dass ma in
519 Literatur, wir hatten einen Professor, den Professor Hansel, der hat uns den Faust nahegebracht, er hat uns
520 so viele wunder- wunderschöne Sachen, also in Literatur dargestellt und lesen lassen, hat er mit uns
521 durchgemacht. Es war ein absoluter Genuss. Das hat sich gegenüber der Arbeitswelt so abgehoben, dass
522 ich eigentlich, ich wär verhungert geistig, weil ich halt nur in der Arbeit gewesen wär, mit eben Leuten,
523 die leider , wann's erschöpft san, zaus kommen und a Bier oder 2-3 trinken und eben ah sich nicht geistig
524 weiter beschäftigen. Ich mein, es is kein Vorwurf. Der is so müde, dass er über überhaupt kein Interesse
525 mehr hat. // **Das** waren die Freudenstunden, immer wieder. Wenn ich mich heute noch einmal entscheiden

526 müsste, würde ich es wieder tun. Ja, g'scheiter tät ich's machen. I tät also vielleicht doch mehr lernen. ///

527 00:38:30-6

528

529 **I: Also bereut haben Sie es nie? 00:38:32-1**

530

531 IP3: Nie, na. In gewisser Hinsicht habe ich meinen inneren Schweinehund überwunden. Immer wieder,
532 jeden Tag, diese 4 1/2 Jahre. Und wie das vorbei war, war das mein größter Wunsch, schlafen. Einmal
533 ausschlafen können. 00:38:47-7

534

535 **I: Und konnten (lacht) Sie ihn realisieren, Ihren Wunsch? 00:38:47-7**

536

537 IP3: Ja, jetzt könnt ich schlafen, jetzt kann ich net schlafen. Jetzt bin ich um 3 oder 4 schon munter.
538 00:38:53-4

539

540 **I: Das ist aber sehr zeitig. ///** **Also insgesamt, wenn ich das zusammenfasse, war dann das Leben**
541 **doch eher sehr schwer? 00:39:06-7**

542

543 IP3: Obwohl es so ein ein bescheidenes und äh wirklich ah bescheidenes finanziell sehr sehr bescheidenes
544 Leben war, war's also auf der anderen Seite herrlich. Wir haben Konzerte besucht, am Stehplatz in der
545 Oper oder so. Wir haben den Bruno Walter gehört bei der Eröffnung der, der Staatsoper oder viele andere
546 schöne Sachen. Oder im privat eben, viel diskutiert, natürlich in jugendlichem Überschwang haben wir
547 die Welt, die Bam ausg'rissen, net, aber. 00:39:43-3

548

549 **I: Sind Sie ein xxer Jahrgang? 00:39:43-3**

550

551 IP3: Ein xxer Jahrgang, ja 00:39:44-1

552

553 **I: Ja, genau wie Herr xxx, ja, der ist auch ein xxer Jahrgang. Gleich alt. 00:39:47-7**

554

555 IP3: Der lebt noch? Ja. 00:39:49-5

556

557 **I: Jaja, der lebt noch. jaja. 00:39:49-8**

558

559 IP3: Also, wann ich ihn sehen würde, könnt ich sagen, ja das ist er. Es gibt ja ein Bild, aber ich hab's
560 nicht herausgesucht, wo wo sie sie äh abgebildet sind. (kramt) Wo ma alle auf der Tribüne im Festsaal
561 sitzen. 00:40:15-2 (Er bekommt ein Foto von IP7.)

562

563 **I: Ja genau, der 2. von rechts. 00:40:16-3**

564

565 IP3: Der 2. von rechts, der? Ja, an den kann ich mich erinnern. Den kann ich mich erinnern. 00:40:24-7

566

567 **I: Genau, das ist er, der mit den xxx Haaren, genau, das ist er. 00:40:27-3**

568

569 IP3: Jawohl, genau. ///

570 War eine interessante Zeit, möchte sie nicht missen. Ich werde noch schauen, ob
571 ich auch noch Sachen finde. Kann ich Ihnen die schicken? 00:40:38-3

571

572 **I: Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie noch welche finden. Auf jeden Fall bedanke ich mich für**
573 **das freundliche Gespräch. Das war sehr wertvoll für meine Arbeit. 00:40:49-3**

574

575 IP3: Sehr, sehr gerne, aber jetzt muss ich weg, schade, dass ich keine Zeit mehr habe. 00:40:50-3

Postskriptum zum Interview mit IP4 am 7.8.2009

Das Interview fand bei Herrn xxx in dessen Privatwohnung im 10. Bezirk in Wien statt. Wir saßen in einer freundlichen, gemütlichen Küche und Herr xxx hatte sichtlich Freude am Erzählen. Nachdem er seine persönliche Situation etwas erläutert hatte, fand das Interview entspannt und in angenehmer Atmosphäre statt.

1 **I: Ich habe eigentlich nur eine einzige Frage. Also Sie waren in dieser Schule und ich wollte Sie**
2 **bitten, dass Sie mir einfach über diese Zeit erzählen. Alles, was Ihnen dazu einfällt. 00:07:20-1**
3

4 IP4: Es war eine furchtbare Zeit damals, wir sind vom Krieg, ich war eingerückt, wir sind vom Krieg
5 zurückgekommen, ausgehungert, ausgemergelt und fürchterlich, halt in einem fürchterlichen Zustand und
6 ich wollte schon vorher, im 38er Jahr in die Mittelschule gehen. Also ich hab die Volksschule und die
7 Hauptschule besucht, wollte dann ins Gymnasium gehen, aber nachdem mein Vater politisch
8 unverlässlich war, und ich kein ähm entsprechendes Zeugnis, ich war schon nicht bei der Hitlerjugend
9 und und nichts dabei. Und so konnte man das Gymnasium dann nicht mehr besuchen. Ich hatte einen
10 Freiplatz, also kostenlos, damals hat man ja noch zahlen müssen für die Schule, und ich hatte einen
11 Freiplatz, und der wurde mir natürlich sofort gestrichen, so dass ich äh nicht das Gymnasium besuchen
12 sollte und zwar, das war im 10. Bezirk die Pernerstorferschule. Das war eine technische, äh äh
13 technisches Gymnasium für Maschinenbau, Flugzeugbau, Schiffsbau und dergleichen, also auf
14 technischem Gebiet. Und dort hätte ich einen Freiplatz gehabt, wurde aber dann eigentlich nicht
15 aufgenommen, und musste dann eine Lehre machen und hab dann eine Lehre als kaufmännischer
16 Angestellter begonnen und äh nach meiner Lehrzeit, kurzfristig Angestellter bei einer Großfirma, musste
17 ich dann einrücken zum Militär. 00:08:49-7
18

19 **I: Wann war das? 00:08:51-9**
20

21 IP4: Das war also im Jänner 43, net, Jänner 43, da war ich grad 18 Jahre alt, musste einrücken zum
22 Militär, und kam dann also im Juli/August 45 vollkommen erschöpft und dergleichen nach Hause, und
23 habe mich dann gleich nachher interessiert und bei meiner alten Firma, die war aber leider ausgebombt
24 und die haben gesagt, ja also sie hat zwar schon noch bestanden, in ganz kleinem Rahmen, und sie bauen
25 wieder auf, und wollen weiter arbeiten, aber vorläufig, müsste ich halt noch warten, bis sie so weit sind
26 und da habe ich gesagt, ich bin mittellos, ich habe nix, ich muss, ich muss arbeiten, ob ich will oder nicht,
27 nen. Denn ich brauchte das Geld zum Leben. Und da bin ich halt zur Gemeinde Wien gegangen, nen. Und
28 dort bei der Gemeinde Wien, ist natürlich äh schon immer wieder die Rede gewesen, naja, wenn man
29 Matura hat, oder akademischen Dienstgrad, dann kommt man halt leichter und g´schwinder vor, und das
30 hat mich dazu bewogen, die Arbeitermittelschule zu machen, obwohl ich schwer beschäftigt war. Ich war
31 bei der Gemeinde Wien im Landesernährungsamt und da haben, mussten wir ziemlich viel in in vor allem
32 in Niederösterreich usw. herum sausen, Überstunden machen, alles Mögliche, so dass es äußerst
33 schwierig war, außerdem hatte man Privatleben, ich hab viel Sport betrieben, nachher, weil ich gesagt hab
34 durch Sport kann ich wieder fit werden. // Und so hab ich dann eben im 46er-Jahr die
35 Arbeitermittelschule begonnen,⁴⁰ und wie Sie ja wissen, ist die dann, haben wir die ganzen Vorprüfungen
36 ah // intern gemacht, weil wir dann nachher erst die, also das Recht gehabt haben, selbst Matura
37 abzunehmen und dadurch haben wir müssen ein halbes Jahr länger dabei bleiben, oder wir hätten können,
38 sagen wir, außerhalb der Schule die Prüfung machen. Jetzt haben die meisten, also all diese hier (deutet
39 auf die Schülerliste des Jahrganges), haben sich dazu entschlossen, äh das halbe Jahr weiter zu machen
40 und haben dann maturiert, im Jänner, Februar ähm 51. 00:11:19-6
41

42 **I: Also, dass ich das nur richtig verstanden hab. Weil´s 1950 keinen Jahrgang gab, in dem**
43 **maturiert wurde, das wäre Ihr Maturajahrgang gewesen, ... 00:11:27-1**

⁴⁰ Dieser Jahrgang ist wegen der Umstellung des AMS-Betriebes von externer zu interner Matura bewusst nicht anonymisiert. Rückschlüsse auf die befragte Person scheinen jedoch aufgrund von zahlreichen Überschneidungen von Aussagen mit denen anderen InterviewpartnerInnen dennoch kaum möglich.

44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101

IP4: Das wäre mein Maturajahrgang gewesen. 00:11:27-1

I: ..., der wäre aber noch extern gewesen, damit Sie das nicht, sondern vor der dem eigenen Lehrkörper maturieren konnte, haben Sie, ... ich versteh, interessant. 00:11:35-8

IP4: Wäre noch extern gewesen, ja. Ja. Intern machen, war erst später möglich. 00:11:41-8

I: Ja, ja, ja. Weil ein Herr hat mir erzählt, er hat noch extern maturiert, und das ist der einzige Herr, der da hineingefallen ist. 00:11:48-4

IP4: Ja, die haben alle extern noch. Jajaja, bei uns war's halt dann, dass wir gesagt haben, na das halbe Jahr, das halten wir auch noch durch, und dann ja. Und da bin ich aber schon inzwischen von der Gemeinde Wien ähm weggegangen, weil die verhältnismäßig wenig bezahlt haben und die Matura stand halt vor der Tür, und da hab ich einen Posten bekommen, der halt lukrativer war, den ich auch angenommen hab, wobei ich noch dazu sagen könnte, ich hätte vorher schon einen wesentlich günstigeren Posten bekommen können, und zwar um das 10fache mehr Gehalt bekommen, als wie bei der Gemeinde Wien.... 00:12:24-3

I: Um das 10fache? 00:12:26-1

IP4: Ja, das 10fache. Ich musste nur der kommunistischen Partei beitreten und hätte in einem USIA-Betrieb arbeiten können... 00:12:33-5

I: Aha, ok, ja. 00:12:33-5

IP4: Und die hätten, haben das 10fache bezahlt von dem, was die Gemeinde Wien damals bezahlt hat. Die haben im 45er Jahr 150 Schilling monatlich bezahlt, und dann mit 1ten 46 200 Schilling, also dort hätte ich 2000 bekommen und außerdem haben die einem noch monatlich ähm // Zuschuss bekommen, also Lebensmittelzuschuss bekommen. Und es war sehr empfehlenswert und sehr günstig, trotzdem hab ich gesagt, **bittschön** ich hab **eine** Diktatur erlebt, mir genügt das. Ich will damit nichts damit zu tun haben, und hab diesen sehr lukrativen Posten ausgeschlagen und hab's einem Bekannten von mir, der halt g'sagt hat, das ist mir wurscht, ich geh halt zur KP, und wenn ich drin bin, wird man sehen, wie's halt weitergeht. Ich hab das nicht gemacht, sondern hab die Mittelschule fertig g'macht, und hab aber inzwischen einen anderen Posten bekommen, und die Matura hat mir dann, äh sehr gut geholfen. Ich hab dann 51 maturiert, und hab sofort weiter studiert auf der Universität, und zwar Staats- Wirtschaftspolitik und Staatswissenschaft und hab dort meine sämtlichen Vorprüfungen, also das erste Rigorosum gemacht, meine sämtlichen Vorprüfungen gemacht, und hab aber dann etwas unterbrochen, weil ich inzwischen geheiratet hab, zuerst im Jahre 53 also da hab ich 2 Jahre g'habt, da war das erste ein Rigorosum, nach dem Rigorosum hab ich dann gesagt, jetzt setze ich eine Zeit lang aus, und nachdem man heiratet und beginnt ein neues Leben und äh hab dann später weiter maturiert äh weiter studiert und hatte das Pech, dass wie ich fertig war, war eigentlich die, das Rigorosum, also das, worauf ich vorher Anspruch gehabt hätte, den Titel, Diplomvolkswirt. Den gibt's, den hat es ja nicht mehr gegeben, sondern also die ganzen Diplomvolkswirte, Kaufmann usw. waren ja dann aus. Später hat's den Magister gegeben und da hab ich mich dazu entschlossen, also gesagt, es ist ma wurscht, ich brauch den Titel nicht, ich arbeite weiter an meiner Doktor-Arbeit. Meine Doktor-Arbeit liegt noch seit dem Jahre 56 oder 57 bei dem gewissen verstorbenen Prof. Mach (lacht) inzwischen und äh der hat mich sekkiert, weil er von mir, weil er erfahren hat, durch seinen Dozenten, dass ich wo arbeite, wo er sehr viel Unterlagen bekommt, die ihn interessieren. Und er hat uns immer sekkiert mit Seminararbeiten, nen, so dass ich dann gesagt hab, äh mir ist das wurscht, ich verzichte drauf, weil er hat mich nicht ausgelassen, hab ich gesagt, Herr Prof., ich möchte meine Doktor-Arbeit fertig machen, die liegt da, und „jaja aber da ergänzen Sie mir das noch und machen Sie mir diese Seminararbeit noch“ usw., also hat's Probleme gegeben, und dann war's so, dass äh der Dozent, der ihm das eigentlich, der das eigentlich ihm verraten hat, wo ich arbeite, der ist nämlich zu uns gekommen, und hat sich selbst Unterlagen geholt, und war ich der Ansprechpartner, der ihm dann die nötigen Unterlagen gegeben hat. Er wurde dann Professor, selber, und konnte dann auch Dissertanten aufnehmen, sagt er, ich soll jetzt bei ihm Dissertation machen, hab ich gesagt, die liegt beim Mach, er soll schau'n, dass er sie kriegt und dann können wir reden darüber, sagt er nein, das muss ich selber machen, sag ich und Herr. Prof., wie mach ich das? Na das weiß ich nicht, aber das wird er wahrscheinlich nicht

102 aus der Hand geben. Na ich hab´s versucht, aber es war nicht möglich, also ich hätte beim Prof. Weber
103 damals, hätt ich müssen neuerlich anfangen bei der Doktorarbeit, und das war mir schon zu blöd,
104 außerdem hat´s damals dann die die Verordnung gegeben, dass man, wenn man im volkswirtschaftlichen
105 Bereich arbeitet, und zwar 5 Jahre, im nach der nach der nach dem Studium kann man den
106 Diplomkaufmann noch, diese Leute können ihn noch nachträglich bekommen, sie müssen nur eine
107 Bestätigung mitbringen, dass ich im volkswirtschaftlichen Bereich 5 Jahre tätig war. Die hätte ich ohne
108 weiteres kriegen können, nur hätt ich müssen zum Präsidenten und zu Direktion gehen, und sagen,
109 bittschön gebt´s mir die Bestätigung. Die haben die mir nicht gegeben. Die haben das gewusst, nen, weil
110 ich selber mitgeholfen habe an Doktor-Arbeiten von einigen dieser Leute und äh von selber sind sie nicht
111 draufgekommen mir das zu geben, obwohl sie das gewusst haben. Und ich hab gesagt, bitten und betteln
112 geh ich nicht, mir ist das wurscht. Mein Posten und mein Einkommen reicht mir aus, verheiratet bin ich,
113 also was was was was soll´s, nen. Und nachdem mir der Doktorgrad eigentlich nicht, auch nicht mehr
114 weitergeholfen hätte, ich hab eine Position dann gehabt, wo das nicht mehr notwendig war // mein
115 Studium hat man gekannt, dgl. und meine Fähigkeiten, und alles andere war dann wurscht, so dass ich
116 praktisch das Studium nicht offiziell beendet habe. 00:17:40-1

117

118 **I: In welcher Firma war das? 00:17:41-5**

119

120 IP4: Das war in der Arbeiterkammer. (lacht) 00:17:43-7

121

122 **I: Aha, ok (lacht) 00:17:48-9**

123

124 IP4: Ich ich bin dann von der Gemeinde Wien mit 1. Jänner 49 von der Gemeinde Wien in die
125 Arbeiterkammer gekommen, nen. Da hab ich noch die Matura fertig gemacht, und nach der Matura weiter
126 studiert. Und äh einige dieser Leute sind Minister oder Staatssekretäre geworden und dergleichen. Ich hab
127 sehr viel zu tun gehabt mit diesen Leuten, weil ich in der volkswirtschaftlichen Abteilung war und äh all
128 diese Leute kennengelernt habe, und sehr viel zu tun gehabt habe, auch mit der Bundeswirtschaftskammer
129 und dergleichen und im Rahmen der Sozialpartnerschaft gearbeitet. Und das war vollkommen egal dort,
130 ob man jetzt einen Dokortitel da gehabt hat, oder nicht und mir war es auch wurscht, weil ich lege auf
131 Titel keinen Wert, keinen besonderen, und äh hab eigentlich äh die Zeit 49, seit 1. Jänner 49 in der
132 Arbeiterkammer gearbeitet, bis zu meiner Pensionierung. 00:18:41-7

133

134 **I: Puh (lacht) also lange, gell? 00:18:48-2**

135

136 IP4: Die ganzen Jahre von, nen /// 49 bis 85, 49 bis 85. 85. Dann war ich 60, und hab 8 äh fast 47
137 Dienstjahre gehabt, mit 40 konnte man ja damals und später , wie ich in Pension gegangen bin, mit 36 in
138 Pension gehen. Ja mit 36 Dienstjahren. Im Jahre 85 wo ich in Pension gegangen ist, konnte man bereits
139 mit 36 Dienstjahren, wenn man Dienst 36 Jahre gehabt hat, vorzeitig in Pension gehen, nen. 00:19:20-7

140

141 **I: Was sind Sie für ein Geburtsjahrgang? 00:19:22-5**

142

143 IP4: Jänner xx. xxer Jahrgang, also ich war im Jänner war ich xx und bin im xx. Lebensjahr sozusagen.
144 00:19:35-4

145

146 **Haben Sie zur Zeit des Besuchs der Wiener Arbeitermittelschule Ihre Frau schon gekannt?
147 00:19:44-0**

148

149 IP4: Eigentlich überhaupt nicht. Ich hab die ersten paar Jahre, und zwar waren das der Herr xxx, der war
150 ja sozusagen der Schulsprecher, also unser Klassensprecher, und nicht nur Klassensprecher, sondern er
151 war dann auch zuständig in der Arbeitermittelschule für Zusammenkünfte von den Maturajahrgängen von
152 sämtlichen anderen und zwar im Zusammenhang mit dem dem Prof. Bohmann, der zuerst die Schule
153 geführt hat, und dann mit dem Prof. Hübner, das war dann unser Professor, der war glaub ich 00:20:24-8

154

155 **I: Direktor, ja. 00:20:24-8**

156

157 IP4: Direktor Bohmann ist ja dann in Pension gegangen und der Hübner ist der Nachfolger geworden,
158 auch von der Schule, von der normalen Mittelschule und hat auch geleitet dann die Arbeitermittelschule.
159 00:20:33-1

160

161 **I: Wann ist der Bohmann in Pension gegangen? 00:20:36-8**

162

163 IP4: Das muss gewesen sein, weiß nicht, so auch um die Zeit herum, 48, 49. Der war schon ein älterer
164 Herr, und da hat der Hübner das dann übernommen, der hat allerdings einen Fuß verloren bei, durch einen
165 Hai, Haibiss. 00:20:59-1

166

167 **I: Also, gar nicht im Krieg? 00:20:59-1**

168

169 IP4: Nein nicht im Krieg, sondern der war noch verhältnismäßig jung, nen, und der hat mit seiner Frau
170 einen Urlaub gemacht, am Meer und hat ihn ein Hai erwischt, und hat ihn da jetzt den Fuß fast
171 abgebissen, oder wie das war, an und für sich nicht, jedenfalls ist er amputiert dann worden, und ist dann
172 mit einer mit einer Prothese weitergegangen, und das war dann unser Direktor, bei dem wir dann auch
173 mehr oder weniger maturiert haben, nen, mit ihm. 00:21:35-2

174

175 **I: Wie war denn der Alltag in dieser Schulzeit? 00:21:34-6**

176

177 IP4: In der Schulzeit war der Alltag teils teils. Es hat Leute gegeben, so wie ich, die äh eigentlich kein
178 Vermögen hatten, also verhältnismäßig aus aus ärmeren Kreisen stammten, also aus Arbeiterkreisen,
179 die verdienen mussten, und die schwer arbeiten mussten, dass sie überhaupt da ihr Durchkommen hatten
180 und es hat auch Leute gegeben, die aus irgendwelchen Gründen äh ein bissl leichteres lockereres Leben
181 gehabt haben, weil sie entweder irgendwo beschäftigt waren, wo's leichter war, z. B. hat der // (blättert in
182 der Festschrift) der xxx hat bei den Amerikanern gearbeitet, und hat dort eigentlich ein verhältnismäßig
183 gutes Einkommen gehabt und ein lockeres Leben führt, also er konnte leicht in die Schule gehen. Bei mir
184 war das eigentlich so, dass das eine Hetzerei war. Ich hab von 8 bis 6 Uhr abends hab ich gearbeitet, bin
185 von der Arbeit in die Mittelschule ähm gesaut mit Müh und Not, manchmal zu spät manchmal recht
186 gekommen, von 6-9 die Mittelschule und bin erst nach 9 nach Haus gekommen, total erschöpft, beruflich
187 als auch durch die Schule. Trotzdem hat man sich halt durchgebissen und durchgewurschtelt und es war
188 eigentlich so, dass sich verschiedene Gruppen äh eigentlich gebildet haben. Das war ein sehr kollegiales
189 Verhältnis eigentlich zwischen zwischen allen, nur insofern Gruppen gebildet, die halt sympathisiert
190 haben zueinander und manche die halt keinen Anschluss suchten, weil die irgendwie anderweitig halt
191 tätig waren und ich besonders mit dem xxx ein sehr gutes Verhältnis, also mit dem xxx auch, mit unserem
192 Klassensprecher, und mit'n mit'n xxx, sodass wir gemeinsam Touren gemacht haben, wir haben
193 gemeinsam unsere Urlaube verbracht, wir sind gemeinsam nach Korsika geflogen dann, und Bergtouren
194 gemacht, und alles Mögliche und äh er war an und für sich sag ma, wenn er sich irgendwie angefreundet
195 hat mit jemanden, war er sehr zugänglich aber sonst war er eigentlich sehr, immer wieder sehr distanziert.
196 Warum bittschön weiß ich nicht, er sich, jeder kann sich seine Freunde aussuchen. Ja, Gott sei Dank.
197 Früher war das ja nicht möglich, da hat man g'sagt, das ist ein guter Freund vom, hab ich g'sagt, während
198 der Militärzeit hab ich g'sagt, du, von guten Freunden kann man in der Militärzeit gar nicht reden, die
199 sind eine Zwangsgemeinschaft. Wir haben ja die nicht ausgesucht. Und es kann es kann sich unter
200 Umständen eine Freundschaft daraus entwickeln, aber ich kann nicht, ich kann nicht jemand als Kamerad
201 und als Freund betrachten, nen, nur weil er nur weil wir zufällig in derselben Einheit waren. Und da hat's
202 verschiedene Diskussionen über diese Probleme gegeben. Na und so hab ich halt dann die Mittelschule
203 fertig gemacht, und dann weiter studiert und hab dann eigentlich in der Arbeiterkammer, sozusagen
204 meine berufliche Erfüllung gefunden, viel zu tun gehabt und hab dann im 85er Jahr meine äh meine
205 Pension erlebt, und hab dann aufgrund meiner Tätigkeit das goldene Ehrenkreuz der Republik Österreich
206 bekommen. Wenn Sie wollen, ich kann Ihnen die, die Medaille liegt da oben und das, und zwar
207 unterschrieben von Dr. Kirchschräger, der war damals noch, noch Präsident und nach ihm ist ja der
208 Waldheim gekommen. Und mit dem Waldheim hatte ich, nicht nur mit ihm, sondern mit anderen Leuten
209 auch, vor allem mit dem Kronenzeitung Herausgeber Dichand und mit einem hohen Offizier, also mit
210 dem Generaltruppeninspektor Spanocki, falls Ihnen der was sagt. Ja. Und zwar hatten wir in der Kammer
211 jemand der ähm Experte als Experte gearbeitet hat, weil er konnte nicht arbeiten, weil er beim Militär
212 war, und er hat gesagt, also er war schon beim Österreichischen Bundesheer und wurde übernommen und
213 musste aber der Partei beitreten, damit er sofort befördert wurde. Das war also eine Ausrede. Inwieweit
214 das stimmt bittschön weiß ich nicht. Der hat's auch bis zum Brigadier gebracht, also das ist so ein
215 Schmalspurgeneral haben wir dazu gesagt, nen. 00:26:06-6

216

217 **I: (lacht) 00:26:06-6**

218

219 IP4: Slahowitch hat der geheißten. Ähm Brigardier Slahowitch, mit dem ich an und für sich eine gute
220 Zusammenarbeit gehabt habe. Er war so recht nett, nur er ist halt so bald als möglich wie dann die
221 Gendarmerie war im Jahre 56, 55, 56 ist er von der, als Experte, von der Kammer, er war nämlich Experte
222 der Kammer und war gleichzeitig auf der Hochschule äh, irgendein, weiß nicht, wie man da sagt, also so
223 ein Fach... 00:26:42-3

224

225 **I: Ein Vortragender oder so. 00:26:42-6**

226

227 Ja, irgendwelche Beziehungen noch g´habt. Er hat dort noch weiter gearbeitet, also nicht als Professor
228 oder Dozent, sondern äh, keine Ahnung was er da für eine Stellung gehabt hat. Es hat mich auch weiters
229 in dem Sinn nicht interessiert, und dadurch hab ich natürlich äh Zugang gehabt zu allen, zu allen
230 Politikern, die zu dieser Zeit gelebt haben und äh auch zu verschiedenen Persönlichkeiten, vor allem die
231 Sozialpartnerschaft Benya und na wie heißt der g´schwind? Der von der Bundeswirtschaftskammer, jetzt
232 fällt mir der Name nicht ein. Der kleine Mann der gehinkt hat. Wie hat denn der geheißten geschwind?
233 Jetzt fällt mir der Name nicht ein. Jedenfalls diese Sozialpartnerschaft Benya und na na, (schnippt) Es
234 sitzt auf der Zunge, sitzt auf der Zunge. Aber er war, er war ziemlich lang... langer Präsident der
235 Bundeswirtschaftskammer und die haben eben eine sehr gute Zusammenarbeit gehabt, und mit denen war
236 ich sozusagen sehr gut und und alles ist mit ihnen mehr oder weniger mit ihnen besprochen worden
237 und wenn´s so Hacklereien gegeben hat, dann haben die 2 sich dann halt sich geeinigt auf auf den Mittelweg,
238 wie man so schön sagt. 00:28:13-3

239

240 **I: Und in der Zeit der Schule haben Sie da noch zu Hause gewohnt, oder schon alleine? 00:28:17-8**

241

242 IP4: Na ich hab dann äh alleine äh nicht allein gewohnt, sondern ich war, xx hab ich gesagt, hab ich
243 geheiratet, hab aber vorher schon äh schon bei meiner Verlobten, sozusagen zukünftigen Frau hab ich
244 dann gependelt. Gewohnt haben wir daheim, und und und bei ihr und dann haben wir also xx geheiratet,
245 und zwar deshalb auch, weil´s geheißten hat, also Einzelpersonen kriegen keine Gemeindefwohnung, Wir
246 haben ja alle nicht weiß ich was verdient zu dieser Zeit, sondern nur Verheiratete kriegen. Dann haben
247 wir halt geheiratet und eingereicht um eine Wohnung, haben aber erst im 55er Jahr dann erst eine eigene
248 Wohnung bekommen, wobei wir beide dann ausgezogen sind, und die Wohnung hergerichtet haben. Aber
249 die Wohnung war katastrophal im 12. Bezirk und zwar war die noch bombenbeschädigt. Und das war die
250 Abschreckwohnung, für Leute die man äh sozusagen abwimmeln wollte, nen. 100 waren schon die
251 Wohnung besichtigen, die haben gesagt, nein, die nehmen wir nicht. Und äh wir haben uns das
252 angeschaut, und haben gesagt, aber ja, wir nehmen sie. Und zwar deshalb, weil ich äh damals, wie ich
253 schon gesagt habe sehr viel äh Sport betrieben hab. Ich habe Handball gespielt, Ich habe Fußball gespielt,
254 hab im Handballverein und im Fußballverein so viele Freunde gehabt und Bekannte gehabt. Der eine war
255 Tischler, Schlosser und alles Mögliche. Der Schwiegervater war äh war beim Bau beschäftigt. Also
256 Baupolier. Der hat wieder die Maurer gekannt usw. Haben wir g´ sagt, das machen wir alles. Dann haben
257 wir einen Tischler gehabt und dergleichen, einen Glaser, und zum Anstreichen einen Anstreicher usw.
258 und haben im Pusch sozusagen gesagt wir nehmen uns die Wohnung, und richten sie uns im Pusch
259 praktisch her. Und dann haben wir im 55er Jahr, konnten wir einziehen, im 12. Bezirk, im
260 Fuchsenfeldhof, der ja bekannt ist, und haben dort gelebt 10 Jahre, und diese Wohnung hat dann, wir
261 haben uns dann im Jahre 65 nachdem ich dann verhältnismäßig gut verdient hab und meine Frau dann mit
262 unserem ehemaligen Direktor von der Arbeiterkammer in die Nationalbank kam, hat er sie mitgenommen,
263 und sie war dann in der Nationalbank, ich hab sie nämlich in der Kammer kennengelernt, und dadurch
264 haben wir dann geheiratet, und sie ist mit ihm in die Nationalbank gegangen und hat dadurch natürlich
265 auch äh ein wesentlich besseres Einkommen gehabt, weil die Nationalbank hat ja sehr sehr gut im
266 Verhältnis zur Arbeiterkammer und sonst eben sehr gut bezahlt, sodass wir im Jahre 65 so weit waren,
267 dass wir gesagt haben, na ja jetzt könnten wir uns eine eigene Wohnung leisten, nen. Und dann haben wir
268 gesagt, was wollen wir eigentlich? Wollen wir eine eigene Wohnung oder genügt uns die? Und da haben
269 wir uns zuerst entschlossen, da wir die Autofahrerprüfung gemacht, weil das war auch keine Kleinigkeit
270 und dann hat sie zuerst den ersten Volkswagen gekauft, weil denn man hat, in der Kammer, wenn man
271 mit der Kammer, wenn man in der Kammer tätig war, und wir waren auch auswärts tätig, konnten wir
272 über die Kammer einen sozusagen Behördenwagen bekommen, der etwas günstiger war, nen. Und dann
273 haben wir uns halt einen VW Käfer angeschafft und da haben wir halt ziemlich viel Ausflüge gemacht,
274 und dergleichen und dann war´s aber so, dass wir so gut verdient haben, dass wir uns im 65er Jahr eine
275 Genossenschaftswohnung gekauft haben ähm im auch im 12. Bezirk, in der Edelsinnstraße, da in dieser

276 Siedlung, wo der Pizzamann gewohnt hat, nen. Und das war erst neu errichtet, also Neuwohnung, und
277 dort hab ich ge- gelebt bis zum Jahre 83. Kurz vor der Pensionierung sozusagen. Ja vor der
278 Pensionierung. Und zwar ist leider meine erste Frau an Krebs gestorben, nen. Die hat´s verhältnismäßig
279 schwer gehabt weil sie sind ja dort der Direktor von der Arbeiterkammer war natürlich andersfärbig als
280 für die Nationalbank, und meine Frau ist, egal ob sie dabei war oder nicht dabei war, ist sie natürlich auch
281 so eingestuft worden. Na, das ist die Sekretärin von dem Roten, von dem roten Direktor, net, und hat´s
282 natürlich auch schwer gehabt, und die Nationalbank war ja weiß ich, zu 90 Prozent schwarz, nen. Da hat´s
283 ja fast nix anderes gegeben, und da hat´s natürlich ein sehr schweres Leben gehabt. Und ich glaub, das
284 war mit ein Grund, dass sie halt dort krank wurde, ja weil es war ja schon der Keim in ihr, denn sie hat
285 eine Schwester gehabt, die mit 42 Jahren an Krebs gestorben ist. Und sie war zwar in Beha, in Betreuung
286 beim Frauenarzt, seit dem, weil sie Angst gehabt hat und hat gesagt, sie geht jährlich, sie geht zur
287 Kontrolle und der hat g´sagt, ja, es ist alles in Ordnung, sie braucht nur jedes Jahr zur Kontrolle gehen
288 und sie hat gesagt, nein, ich möchte jedes halbe Jahr zur Kontrolle gehen, zur Sicherheit, weil meine
289 Schwester eben mit 42 gestorben ist, nen. Na und dann, obwohl sie 2 Mal im Jahr zur Kontrolle ging,
290 haben die Fachärzte das nicht erkannt, also zu spät erkannt, und die Ärztin von der Nationalbank hat sie
291 zu einem Chirurgen geschickt, also der war kein Krebspezialist auf dem Sinne, sondern einer der besten
292 Chirurgen von Wien, der hat, da hat´s geheißten der goldene Hände hat, ja. Und sie haben gesagt, ja sie
293 hat nach der Mammografie usw., sie hat gar keinen Krebs, das sind nur Talg also verschiedene Drüsen
294 usw., aber es ist kein bösartiges es ist kein Krebs, nen. Und der hat nur so drüber gegriffen, mit dem
295 Daumen und hat gesagt, um Gottes Willen, warum kommen Sie jetzt erst? Nen. Und hat sie gleich dort
296 behalten, und am nächsten Tag operiert, aber es war schon zu spät und er hat ihr 2 1/2 bis 3 Jahre
297 gegeben, und genau das hat gestimmt, und sie ist leider dann gestorben. Und da haben wir gesagt,
298 bittschön, wir waren bei dem dem und dem Krebspezialisten, alle 3 haben gesagt, sie ist mehr oder
299 weniger hysterisch, sie hat gar keinen Krebs, sie bildet sich das nur ein, sagt er, das ist ja verrückt. Und so
300 hab ich leider meine erste Frau verloren und wir haben auch, wir wollten Kinder haben, und sie hat leider,
301 sie war 3 mal schwanger, hat aber alle 3 mal das Kind verloren also es waren angeblich, angeblich hat´s
302 geheißten die schwachen Mutterbänder hat sie usw., aber es dürfte schon deutlich der Vorbote von der
303 Krebserkrankung offensichtlich gewesen sein. Aber bittschön, das kann man im Nachhinein schwer,
304 schwer feststellen. Sodass sie dann gestorben ist, dann war ich eine Zeit lang alleine und habe im Jahre 83
305 wieder geheiratet und deswegen und da hat mein Frau, hier in dieser Wohnung, die sie im Jahre 75 auch
306 erworben hat, äh also eine Eigentumswohnung mit ihrer Mutter gelebt, die aber inzwischen aber
307 verstorben ist und dann sind wir vor dem Problem gestanden, ja wir heiraten, aber welche Wohnung
308 behalten wir jetzt. Die oder die? Und dann haben wir gesagt, beide, naja wir sind beide werden wir nicht
309 jünger, sondern älter und dort im 12. Bezirk waren natürlich die Einkaufsmöglichkeiten ziemlich
310 unmöglich, weil ein einziges Geschäft hat´s dort gegeben, sonst hat man müssen auf die Meidlinger
311 Hauptstraße gehen oder am Meidlinger Markt, und das ist natürlich mit zunehmendem Alter immer
312 schwieriger geworden. Und da ist natürlich die Möglichkeiten viel viel größer, auch der öffentliche
313 Verkehr war dort, hat´s nur eine Autobuslinie gegeben, am Hohenfelsplatz, nen. Jetzt fahren ja schon 2.
314 Der 8A und der 63A oder irgendein 60er der irgendwo Rosenhügel zum ORF rauf fährt. Den hat´s ja
315 später erst gegeben. Den hat´s damals noch nicht gegeben. Dann haben wir gesagt, das hat keinen Sinn,
316 weil ewig werde ich nicht autofahren können, man wird älter und dann ist man an öffentliche
317 Verkehrsmittel angewiesen. Außerdem hat´s dort keinen Aufzug gegeben, und wir haben im 2. Stock
318 gewohnt, und da haben wir jetzt einen Aufzug, aber den Halbstock ist das. Na wir haben die ganzen
319 Jahre, also keinen, kein einziges Mal den Aufzug benützt. Jetzt benützen wir ihn, weil meine Frau sitzt im
320 Rollstuhl. Ich kann sie nur im Aufzug runterbringen und dann durch den Hof. Ich kann nicht einmal da
321 raus, weil da sind die 8 Stufen und dann noch einmal 8 Stufen und da bring ich sie mit dem Rollstuhl
322 nicht durch, da haben wir nur 2 Stufen hinunter und kann da rausfahren auch, da wo oben steht noch,
323 draußen im Hof und dadurch ist das Leben natürlich irgendwie leichter geworden. Aber zur
324 Arbeitermittelschule zu kommen, also eigentlich hat´s fast jedes Jahr, nachdem wir maturiert haben, hat´s
325 immer ein Treffen der Schüler gegeben und so haben wir uns dann getroffen, immer im 6. Bezirk in der
326 Webgasse, und das hat alles der xxx früher, damals organisiert. Und da sind wir ein paar Mal, also da xxx
327 und etliche andere noch ein paar Mal hingegangen, aber es nutzt sich alles irgendwie ab, man hat andere
328 andere Interessen und andere Bekanntschaften usw. sodass sich das, eigentlich, wie lang er das gemacht
329 hat, weiß ich nicht, ich glaub aber, verhältnismäßig lang und ah dann hat sich das halt verloren. Und man
330 hat auch dann die Verbindung mit den diversen verloren. Ich hab nur mit dem xxx Verbindung gehabt,
331 dann mit dem xxx, der aber inzwischen verstorben ist, der xxx, das weiß ich, der xxx ist gestorben, dann
332 die xxx, der xxx, also so es sind die meisten glaub ich, sind, es dürften nur ein paar noch leben. Und ich

333 hab gedacht, der xxx, der hat mir gesagt, ich glaub der xxx und der xxx, die dürften noch leben, und dass
334 einer dann einmal gesagt hat, dass er... 00:38:21-7

335
336 **Haben Sie diese Zeit während des Schulbesuchs als eher belastend empfunden, oder als einfach und**
337 **nebenbei, wie ist denn das gewesen? 00:38:48-5**

338
339 IP4: Na, es war insofern für mich sehr sehr belastend, weil es eine Hektik war, und ein Stress noch und
340 noch, also Beruf, dann Mittelschule, Sport betreiben, Privatleben hat man auch gehabt und es war
341 eigentlich schon für mich äh sehr sehr anstrengend und wir hatten noch damals am Samstag, nachmittags
342 Schule und der xxx, also unser Lehrer hat das gewusst, und da bin ich einmal an einem Samstag
343 abwesend gewesen, musste man sich in der Schule genauso entschuldigen, nen. Eine familiäre
344 Angelegenheit, und der blöde Kerl hat dem Direktor gesagt, ja das is is so sein Sport so ein Fußballspieler
345 und Handball spielen war er. Und dadurch haben das praktisch fast alle Lehrer akzeptiert, also der
346 Nowotny, der Prof. Nowotny war unser unser Klassenvorstand, und der hat das anstandslos akzeptiert, es
347 hat aber Lehrer gegeben die halt nicht so sportbegeistert waren, und äh das halt gesagt haben wegen
348 wegen dem Sport kann man doch nicht die Schule schwänzen sozusagen. Also die haben das als
349 schwänzen betrachtet. Aber ich hab das gebraucht, weil ich ja ununterbrochen unter Druck war und/oder
350 Stress war, und für mich war der Sport ein Ausgleich, nen. Dass ich Bewegung mach und Sport betreib,
351 ich hab ein bisschen Leichtathletik auch gemacht und im Winter Skifahren und und bin viel Schwimmen
352 gegangen soweit es die Freizeit erlaubt hat. So war das Leben, und da haben sich eben so Gruppen
353 gebildet, die sich manchmal getroffen haben eben mit dem xxx und dergleichen und das hat sich aber im
354 Laufe der Zeit und der Jahre auch alles verlaufen. Und man hat eigentlich gar keinen Kontakt mehr. Mein
355 einziger Kontakt war noch mit dem xxx und da haben wir noch geredet, der xxx ist gestorben, und der
356 und dann hab ich gesagt, was ist mit dem xxx jetzt, hat er gesagt, // das war aber das letzte Mal wie ich
357 mit ihm geredet hab, haben wir gar nicht mehr über ihn geredet, jetzt vor so einem Jahr ungefähr, hab ich
358 gefragt, ja was ist mit dem xxx, hat er gesagt, ja ich hab mit dem einmal telefoniert, aber der is so, der
359 wollte mit ihm wieder nichts zu tun haben, nen. Der hat gesagt, naja er hat keine Zeit sich zu treffen usw.
360 Und so hat sich halt alles irgendwie zerstreut und und und ... 00:41:15-1

361
362 **I: Und wenn Sie dann so viel zu tun gehabt haben, und dann noch den Sport gemacht haben, wann**
363 **haben Sie dann gelernt für Prüfungen oder Hausübungen gemacht? 00:41:23-2**

364
365 IP4: Ich hab mehr oder weniger fast nichts gelernt, sondern das in der Schule, ich hab die Gabe gehabt,
366 äh, erstens einmal bin ich frühzeitig in die Schule gekommen. Ich bin im Jahr xx geboren und bin im
367 Jahre xx in die Schule gegangen. Da musste ich zum Bezirksschulleiter gehen mit meinem Vater, net weil
368 er gesagt hat, ich hab nämlich 2 Brüder gehabt die die älter waren. Der eine ist schon in die erste Klasse
369 gegangen und der andere in die zweite, also das war xxer und xxer Jahrgang und ich hätte sollen das
370 nächste Jahr, aber ich hab mit denen schon, vor allem der 2. Bruder, der mittlere, der war ein bissl, na wie
371 soll ich sagen, der hat sich schwer getan. Und den, für den hab ich fast die Aufgaben gemacht und ich hab
372 mit denen gelernt, net, und hab natürlich das Wörterbuch von der ersten Seite bis zur letzten fast schon
373 auswendig gekannt. Und hab gesagt, ja ich will auch in die Schule und da hat er gesagt, nein, das ist noch
374 zu früh, ich muss noch ein Jahr warten und ich hab gesagt, nein aber ich will gehen, net. Na und da ist
375 mein Vater zum Bezirksschullehrer äh Bezirksschulleiter gegangen und hat gesagt, „der Bua will
376 unbedingt in die Schui gehen“, sagt er, naja, was kannst denn, hab ich gesagt, alles, net. Da kann ich mich
377 noch so gut daran erinnern. Sagt er, naja, dann lies mir vor, der hat mir die erste Seite von dem Blatt, und
378 ich hab schon umgeschlagen die 20. und 30. Seite und hab vorgelesen, sagt er, jaja, das genügt schon.
379 Und rechnen kannst du auch schon? Hab ich gesagt, na freilich. Sagt er, na sag mir wie viel ist 2+2, hab
380 ich gesagt, na 4. Und sagt er, und weißt du wie viel **2x2** ist, hab ich gesagt, na auch 4. (lacht) und dann hat
381 er gesagt, du darfst in die Schule gehen. Und dann dadurch bin ich halt mit 5 1/2 Jahren halt in die Schule
382 gekommen, und mit 13 1/2 Jahren ähm war ich mit der Schule fertig und hätte sollen ins Gymnasium
383 kommen, das hab ich eh schon erzählt. Und dann hab ich Schwierigkeiten gehabt noch einen eine
384 Lehrstelle zu bekommen, weil ich zu jung war. Es hat geheißen, ab 14 Jahren darf man erst Lehrling
385 werden, nen. Aber ich hab einen guten Bekannten gehabt, der einen die Großfirma eben gekannt hat, das
386 war eine Export-Importfirma en gros en detail, alles da und er war selber kein deutscher sondern
387 italienischer Staatsbürger, ein gewisser Dr. Koressi hat der geheißen in der Stadt drinnen am Hohen
388 Markt, und ist auch ausgebombt worden und der hat mich über Vermittlung dieses und die Vermittlung
389 war der spätere Bundespräsident Dr. Schärf, der hat nämlich bei uns, von unserem Haus hat der auf der
390 Schmelz einen Garten gehabt, und neben dem Garten war ein sehr guter Bekannter von uns und dort hat

391 mein Vater und mit ihm Karten gespielt, also in der arbeitslosen Zeit und haben dadurch den Schärp dann
392 natürlich sehr gut gekannt, nen. Und äh da bin ich halt zu ihm gegangen, und hab g'sagt, was kann man
393 tun in so einer Situation, und der hat gesagt, ja das machen wir schon, und hat mir vermittelt eben diese
394 Lehrstelle, nen. 00:44:22-1

395 **I: Und Sie haben gesagt, Sie haben Ihre erste Frau schon gekannt während der Zeit der**
396 **Arbeitermittelschule? 00:44:27-9**

397

398 IP4: Nein, während der Zeit der Arbeitermittelschule hab ich vorher nicht gekannt. Erst, wie ich in die
399 Arbeiterkammer kam. In der Arbeiterkammer hab ich sie kennengelernt. Ich bin 49 im Jänner 49 in die
400 Arbeiterkammer gekommen und dort hab ich sie kennengelernt, weil sie war die Sekretärin vom Direktor,
401 mit dem sie dann in die Nationalbank ging, nen. Und da hab ich sie kennengelernt eben im 49er Jahr und
402 wir haben dann 53 geheiratet. 00:44:56-9

403

404 **I: Und und wie ist die Entscheidung in diese Schule zu gehen, in die Arbeitermittelschule zu gehen,**
405 **im Verwandten- und Bekanntenkreis aufgenommen worden? Was haben denn die Freunde, die**
406 **Familie, was haben die dazu gesagt? 00:45:08-8**

407

408 IP4: Naja eigentlich nichts Besonderes. Jeder hat nur gesagt, fantastisch, was du da machst, Beruf und
409 und und und am Abend Mittelschule und den Sport betreiben und alle meine ganzen Sportsfreunde haben
410 alle gesagt, na herst wie machst du das? Aber am Samstag musst unbedingt spielen, hab ich gesagt, nein,
411 da hab ich Schule am Sonntag spiel ich. (lacht) Und dann sagen's, na diesmal musst du mitspielen usw.
412 net, und dann hab ich halt ab und zu geschwänzt. 00:45:33-7

413

414 **I: Ich versteh, ich versteh. Und denken Sie, dass diese Entscheidung Ihr Leben beeinflusst hat?**
415 **00:45:42-5**

416

417 IP4: Ich glaube schon, dass mich das Ganze beeinflusst hat, weil ich äh, wie soll ich sagen, sehr strebsam
418 war, und eigentlich eine sehr gute Auffassungsgabe hatte, deswegen die Frage zurück, wann ich gelernt
419 hab, fast nix, oder sehr selten, wenn halt unbedingt vor einer Prüfung usw. hat mal halt ein bissl
420 herumstudiert und da wollte ich jetzt eben eine Episode erzählen, und zwar, wie wir, wie ich auf die
421 Universität gegangen bin, hab ich einen Kollegen gehabt, der mit mir auch studiert hat. Und da sind wir
422 zu einer Vorprüfung äh gekommen und haben g'sagt, du da stopp ma halt, die hat ein Buch geschrieben,
423 das war eine Frau Professorin äh die hat ein Buch geschrieben, das studieren wir durch, und dann tun wir
424 uns gegenseitig abprüfen. Hat er gesagt, ja was willst denn abprüfen, hab ich gesagt, naja was was da
425 drinsteht hab ich g'sagt, das hab ich nicht einmal gelesen, hat er gesagt, sagt ich, was machst denn du
426 wenn sie Fragen stellt, sagt er, na reden reden reden ganz egal was, und wenn's der größte Blödsinn
427 ist. Hab ich gesagt, wenn sie darauf einsteigt ist gut, aber wenn sie nicht darauf einsteigt, was machst
428 denn dann, hat er g'sagt, dann lad ich's halt zum Heurigen ein. (lacht) 00:46:49-2

429

430 **I: (lacht) 00:46:49-2**

431

432 IP4: Und dann sind wir tatsächlich angetreten bei ihr, beide und ich hab ein Gut bekommen, und er hat
433 ein Befriedigend bekommen. Er hat überhaupt nix gelernt, und ich hab eine ganze Woche vorher das
434 Buch studiert. (lacht) Da hab ich einmal richtig gebüffelt und und und studiert aber das war halt ...
435 00:47:10-3

436

437 **I: (lacht) Ja ich mein ist eh super ein 2er, oder? (lacht) 00:47:13-2**

438

439 IP4: Die Entwicklung, nen. Also man hat in der Zeit sehr sehr viel ahm gelernt und vor allem sehr viel
440 Menschenkenntnis. Ich hab sehr viele Menschen kennen, durch meinen Beruf kennengelernt, also über
441 die Sozialpartnerschaft von allen Seiten, also von der Bundeswirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer,
442 Gewerkschaft und und äh der Arbeiterkammer eben. Das waren die 4 Sozialpartner und da hab ich so
443 ziemlich alle, die halt in dieser Zeit tätig waren und damit zu tun gehabt, und hab äh eigentlich ziemlich
444 viel kennengelernt. Ich bilde mir halt ein, aufgrund meiner Auffassungsgabe usw. und äh ich hab ein
445 gewisses, einen gewissen Instinkt gehabt, der mir auch, soweit ich zurückdenken kann, sehr viel geholfen
446 hat, im Krieg. Also ich war an der Front 2 1/2 Jahre und äh mit etlichen Verwundungen und später mit
447 einer schweren Erkrankung, ich hab Typhus und Gelbsucht gehabt. Da war der Pfarrer schon bei mir und
448 hat den Sanctus schon gegeben und den äh der Chefarzt hat gesagt, Schwester geben's ihm was er will, eh

449 hoffnungslos. Das hab ich noch so im Dämmerzustand mitbekommen, nen, aber ich bin von ungefähr 120
450 Patienten, in Halle an der Saale in der Universitätsklinik, an der Universitätsklinik von 120 Patienten 20
451 ca. durchgebracht und 100 sind ex gegangen. Also es sind lauter schwere Fälle dort hingekommen, nen.
452 Und offensichtlich hat doch meine Jugend und und mein Wille dazu beigetragen, dass ich das
453 überstanden habe. Und den hab ich immer immer gehabt also, dass erstens einmal eine gewisse
454 Menschenkenntnis äh gelernt hab, durch die Arbeitermittelschule, dann durch den weiteren Beruf und
455 dergleichen, dass ich fast sagen kann, ich hab einen jeden Menschen fast immer richtig eingeschätzt. Ich
456 hab mich ganz ganz selten bei einem geirrt, wo ich gesagt hab, na das hätte ich dir nicht zugetraut, nen.
457 Aber sonst hab ich eigentlich, äh sehr gute Menschenkenntnis besessen, und hab dadurch mich auch
458 dementsprechend einstellen können. Ich hab gewusst, mit wem kann man richtig reden und verhandeln,
459 und mit wem tut man sich schwer, nen. Und das lernt man halt im Laufe der vielen vielen Jahre und der
460 ganzen Tätigkeit. 00:49:40-8

461

462 **I: Wie alt waren Sie, wie Sie in die Schule gegangen sind? 00:49:45-5**

463

464 IP4: Arbeitermittelschule. Da war ich 21 also fast 22. Also ich bin im Herbst 46 äh in die Mittelschule
465 gekommen und im kommenden Jänner bin ich 22 geworden. Eigentlich, die Altersstruktur war sehr
466 gemischt, das war ich war praktisch einer von den Jüngeren. Das waren meistens Leute zwischen 20 und
467 und 30 und manche sogar über 30. Z. B. der xxx und der xxx, die xxx, ja da ist er und xxx ja, ja der xxx
468 und der xxx das waren schon ältere Semester, also die waren schon damals schätzungsweise über, an die
469 40 oder so. Aber sonst hat es hauptsächlich Schüler gegeben, zwischen 20 und 30. Also der jüngste war
470 20, 21 und das war wahrscheinlich deswegen so, weil es durch den Krieg eine Unterbrechung der
471 Schulkarriere gab. Ich nehme, ich nehme fast an, dass das einer der Hauptgründe war, dass das lauter
472 Leute waren, die ähm weitergehen wollten, aber aus irgendwelchen Gründen nicht konnten, weil das Geld
473 gefehlt hat oder die Möglichkeiten gefehlt haben, in irgendeiner Form, politisch oder sonst irgendwie äh
474 dass das der Grund war net, und dass sie dann nachher den Willen gehabt haben, nachher doch äh das
475 Studium zu beginnen und sich der Mühe zu unterziehen, man hätte ja können zum zum Richter und dann
476 gab's noch einen gegeben, dort hat man in 2 Jahren die Matura machen können, aber das hat man dann
477 nur machen können wenn man wirklich keinen Beruf, wenn man genügend Geld gehabt hat und keinen
478 Beruf gehabt hat, hat man das in 2 Jahren durchpeitschen können, sonst wäre es ja fast unmöglich
479 gewesen. Oder man ist so so vif und so gescheit, dass man alles können in dem Alter kann man das noch
480 an und für sich nicht verlangen, also da braucht man schon eine gewisse Schulung und und und ein
481 gewisses Verständnis und Kennenlernen. 00:51:40-9

482

483 **I: Mhm. Und inwieweit hat diese spezielle Zeit, die ja doch die Nachkriegszeit dargestellt hat, in
484 diesen Alltag hineingespielt? 00:52:04-3**

485

486 IP4: Naja eigentlich. Nein es hat, ich bin Gott sei Dank, hoppala, bekomm ich einen Krampf. 00:52:23-3
487 (Herr xxx reibt sich die Hand.)

488

489 **I: Oje. 00:52:24-7**

490

491 IP4: Ich bin zu Fuß von von von vom Büro in die Mittelschule gegangen und zu Fuß von der Mittelschule
492 um 9 Uhr abends nach Haus, das war nicht allzu weit, weil am Henriettenplatz und wir haben gewohnt im
493 15. Bezirk auf der Schmelz. bei der Hütteldorferstraße/Johnstraße, nur über die Schweglerbrücke da
494 drüber gegangen und da waren wir zu zweit, da waren wir zwei und da sind wir immer drüber gegangen,
495 das war überhaupt kein Problem Problem war es nur immer von Büro rechtzeitig äh hinzukommen. Und
496 da hat's natürlich verschiedene Probleme gegeben äh da ist man manchmal aber ein bissl spät gekommen
497 oder manchmal ist es sich ausgegangen, es je nachdem, wie halt die Situation war. Manchmal haben wir
498 überhaupt nicht gehen können, aber weil ich beruflich so Überstunden machen musste, nen, aber das war
499 kein Problem, weil da hab ich jeweils eine Bestätigung immer gehabt, und das war eine
500 Entschuldigungsgrund. Aber Sport betreiben war kein Entschuldigungsgrund. (lacht) Also hab keine
501 Hilfe vom Büro gehabt. Nein, an und für sich nicht, weil äh soweit ich bei der Gemeinde Wien war, hat,
502 die haben nicht einmal gewusst, dass ich die *Wiener Arbeitermittelschule* mache. 00:53:42-4

503

504 **I: Mhm. 00:53:42-4**

505

506 IP4: Also dort war es so, dass man, dass man beruflich so angehängt war, dass man sich über private
507 Dinge gar nicht so viel unterhalten hat, und bis man sich kennen gelernt hat oder weiter war's halt bissl
508 problematisch. Also erst in der Arbeiterkammer hat man natürlich gewusst, dass ich die
509 Arbeitermittelschule, übrigens die Kollegin xxx, die ich gut kenne, die war auch in der Arbeiterkammer
510 eine Zeit lang, also die, und durch die bin ich eigentlich dazu gekommen dann, äh weiter weiter zu
511 studieren nachher. Also sie hat, wir haben uns natürlich da getroffen, net, wie ich dann in die Kammer
512 kam, hat's gesagt, ah du gehst auch in die Arbeitermittelschule (lacht) und sie mich dann, haben uns dort
513 in der Pause kennen gelernt und dadurch, hat's ein bisschen einen näheren Kontakt gegeben, sie ist aber
514 dann auch weggekommen, sie ist irgendwo anders hingegangen, sie ist irgendwo anders hingegangen und
515 inzwischen schon verstorben. Und da hat es natürlich in der Kammer, hat ein jeder gewusst, dass ich die
516 Matura mache, nen. Ja, man hat mir gesagt, also wenn sich's irgendwie ausgeht beruflich, kann ich so
517 fort, also das war eigentlich kein besonderes Problem, vor allem, war's kein Problem in die, auf die Uni
518 zu gehen, denn die Arbeiterkammer war damals nicht in der Prinz-Eugenstraße wie jetzt, sondern war
519 damals in der Ebendorferstraße, also gleich hinter der Universität, nen. Und meine Stunden, die ich halt
520 geschaut hab, wann die sind, bin ich geschwind rüber gerannt und wieder zurück, und hab mir diese
521 Stunde, oder 2 Stunden, was da waren, hab ich halt dann Überstunden gemacht, also da hat man
522 hauptsächlich Wert darauf gelegt, dass eine bestimmte Arbeit halt geleistet wird, nen. Und wenn die
523 erbracht wurde, hat man nicht weiter gefragt, jaja du hast freie Entscheidung aber du musst das halt
524 irgendwie einbringen. 00:55:39-3

525

526 **I: Der Uni. Das heißt, Sie haben an der Uni dann dieses Unterstützungssystem gehabt, aber in der**
527 **Schule eher nicht. 00:55:45-0**

528

529 IP4: In der Schule, in der Mittelschule eher nicht, also zuerst in bei der Gemeinde überhaupt nicht, und
530 später wie ich dann in die Kammer kam ah, naja, eigentlich weniger, erst wie sich das herumgesprochen
531 hat, nen. Und nachdem mein Chef, der damalige und spätere Minister Staribacher, der war damals
532 Direktor // bei uns, das gewusst hat, hat er natürlich ein bisschen, ähm naja, gesagt hat, ja, schau, wichtig
533 ist, dass du die Matura machst, nen. Das war schon gegen Ende, gegen Ende der der Schulzeit. Und es
534 war dann das Problem, dieses halbe Jahr, dass ich gesagt habe, du leider, können wir keine Matura
535 machen, wir haben noch kein Öffentlichkeitsrecht, wir müssen ein halbes Jahr länger. Sagt er, na das ist
536 ein Blödsinn, ich brauch unbedingt jemanden, der die Matura hat, weil äh ist jemand in Pension
537 gegangen, der ersetzt werden musste, und der eine höhere Position gehabt hat, und die wollte er mir
538 zukommen lassen, das hat er auch getan, nen. Und äh ich hab dann den Posten bekommen also, nachdem
539 ich die Matura, also schon vor bevor ich noch die Matura gemacht habe. Also sie haben damit gerechnet,
540 dass ich die Matura auf alle Fälle auch nach dem halben Jahr **derpack**. (lacht) 00:57:01-5

541

542 **I: Also, hat die Matura auch Ihre berufliche Laufbahn beeinflusst? 00:57:07-0**

543

544 IP4: Eigentlich bis zu einem gewissen Grad schon, ja, es hat mich auch das hat mir das Weiterkommen in
545 der Kammer etwas erleichtert, nen. Die Matura und das Studium dann auf der Universität, nen. Ja, das
546 wär ohne Matura nicht möglich gewesen, damals, ich glaub heute geht's geht's ja schon... 00:57:21-9

547

548 **I: Ah, da braucht man schon auch so eine Studienberechtigungsprüfung oder so irgendwas muss**
549 **man schon machen, aber es geht auch ohne Matura mittlerweile. Das stimmt, ja. Und ah und so ein**
550 **bestimmtes Vorbild, warum Sie sich für diesen Weg entschieden haben, gab's das? 00:57:38-1**

551

552 IP4: Es gab eigentlich kein Vorbild in der Beziehung, sondern das war mein eigener Ehrgeiz, ich will
553 unbedingt, also damals, nämlich mein älterer Bruder, ältester Bruder, der ist in die Mittelschule gegangen,
554 also ins Gymnasium gegangen, und zwar deshalb, weil er in der Volksschule schon einen Lehrer gehabt
555 hat, der Direktor von den von einer Nebengruppe der Wiener Sängerknaben war. Und nachdem mein
556 Bruder eine wunderbare Stimme hatte, hat er ihn zu den Wiener Sängerknaben gebracht, und dadurch
557 war's natürlich möglich, dass er ihm ohne, ohne dass er einen Parteiausweis brauchte und ja ohne
558 Bezahlung weil das hat ja damals äh hat auch die Mittelschule hat ja Geld gekostet... ohne Geld gab's
559 keine Musik, hat er natürlich über die Sängerknaben und der Professor Mick hat der geheißen, der aber
560 inzwischen auch schon verstorben ist, der war ziemlich ein alter Herr schon, damals, hat er die Matura
561 gemacht, nen. Und ist also auch gleich nach der Matura leider auch eingerückt und das war ein gewisser
562 Ehrgeiz auch für mich. Der 2. konnte nicht, weil der war ein bissl, wie soll ich sagen, im Lernen ein
563 bisschen schwerfälliger, und der hat ein Handwerk halt erlernt, nen. 00:58:57-5

564

565 **I: Und wenn Sie so an die Schulzeit zurückdenken, gibt es da irgendein besonderes Erlebnis,**
566 **irgendwas Lustiges, Trauriges, Komisches, an das Sie sich erinnern? 00:59:04-9**

567

568 IP4: Naja, eigentlich kann ich sagen, es war für mich eine gewisse schöne Zeit und ich kann mich
569 eigentlich nicht an besondere, bis auf das, dass mich der xxx vernadelt hat, dass der gar nicht arbeiten
570 muss, sondern schulstangeln tut, Sport betreibt praktisch, hat's eigentlich nichts ähm wo ich sagen kann,
571 nichts Negatives gegeben, nen. Wir waren eigentlich eine verschweißte Gesellschaft, also die die
572 zusammengehalten hat, im Großen und Ganzen und wo sich zwar schon Gruppen gebildet haben, die sich
573 näher kennengelernt haben, die auch gemeinsam dann ausgegangen sind, genauso wie wir, ich war zwar
574 vor allem mit dem xxx, mit dem dem xxx und mit dem xxx- xxx, ja ja, waren wir äh ziemlich ziemlich
575 gut, und wir haben Verschiedenes miteinander und der xxx, der xxx, haben miteinander Verschiedenes
576 hat, also es war so eine kleine Gruppe innerhalb der // der Schule, während der xxx zwar Klassensprecher
577 war, aber sich keiner Gruppe angeschlossen hat, nen. Der war schon damals irgendwo so ein bissl
578 eigenartig und der xxx ah der xxx ist's offensichtlich später dann geworden. Aus welchen Gründen auch
579 immer. Ich glaube, er dürfte ziemlich krank sein, also gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe. Aber das
580 sind wir in dem Alter fast alle, nen. 01:00:30-1 // Ist alles, was was Sie interessiert, oder gibt es
581 noch irgendwie ... 01:01:31-1

582

583 **I: Wenn Sie mir noch gern etwas erzählen würden gern. 01:01:33-4**

584

585 IP4: Nein, wenn Sie noch irgendwelche, Fragen haben. Ich mein, es gibt ebenso viel zu erzählen noch,
586 aber ... 01:01:37-4

587

588 **I: Aber ich hör's mir gerne an. Weil es ist, ist diese Geschichte von, mir geht es um diese Schulzeit,**
589 **mir geht es um den Alltag in dieser Schulzeit, um das Leben, um die persönlichen Empfindungen,**
590 **wie war das, wie war meine familiäre Situation, wie ist es mir dabei gegangen, ich war belastet oder**
591 **nicht belastet, ich hab gut gelernt, oder nicht gut gelernt. Wirklich solche Alltagsgeschichten.**
592 **01:02:01-1**

593

594 IP4: Gelernt, hab ich eigentlich recht gut, aber trotzdem war ich ziemlich belastet, aber man hat als junger
595 Mensch dann eigentlich diese, diese Stressbelastung nicht so gespürt, wie später dann. Je älter man wird,
596 umso mehr spürt man es dann, also ich hab dann im Beruf, äh zum Schluss, bevor ich in Pension
597 gegangen bin, schon gespürt, dass ich äh ziemlich unter Stress ah gestanden bin. Also ich bin sogar
598 einmal von der von der einer Sitzung, mit der Rettung ins Spital geführt worden, mit Verdacht auf
599 Herzinfarkt, nen. Dabei kam das aber nur von einer Verletzung von mir, dass ich da den Nerv auf
600 die Wirbelsäule geschlagen hat, und das hat, plötzlich hab ich da einen Stich oder einen Riss gehabt, und
601 der linke Arm war tot, also sozusagen gelähmt, nen. Und ich war ganz **kaasweiß** zufällig kam, kam
602 jemand und hat das sofort bemerkt net, und hat sofort den Notarzt gerufen, nen und dann hab ich nur
603 gehört, wie er gesagt hat: Verdacht auf Herzinfarkt, mit der Rettung ins Spital. Da hat sich aber dann Gott
604 sei Dank herausgestellt, dass das äh kein Herzinfarkt war, sondern nur ein Herz und Kreislaufkollaps
605 wegen Überarbeitung und durch meine Verletzung, da hat's nämlich einen Nerv erwischt, der mir bis
606 heute Probleme und Schwierigkeiten macht, und das war halt der Hauptgrund, nen. Aber ansonsten muss
607 ich sagen, hab ich eigentlich die Zeit äh als wirklich interessant und und schön empfunden und mehr oder
608 weniger also, Sport betrieben, so lange es halt irgendwie möglich war, aktiv und ich hab sogar in der
609 Staatsliga gespielt, in der höchsten Spielklasse, drei Jahre lang, und beim Handball hab ich sogar 15 Jahre
610 in der höheren Klasse gespielt, also nicht in der jetzigen Bundesliga, weil damals hat's ja nur Wiener
611 Vereine gegeben, und dann sind erst die Bundesländer dazugekommen, net. Und in der Wiener
612 Spitzenklasse hab ich dann 15 Jahre gespielt bzw. bei dem Verein 15 Jahre, der ja noch später, wie die
613 Bundesliga dann entstanden ist, die Bundesliga dazu gekommen ist, sind wir dann die untere Gruppe in
614 die Wiener Liga sozusagen abgestiegen, aber kein Problem, und ich hab das nie als Profi betrachtet,
615 sondern immer nur immer nur als Ausgleichssport, nen. 01:04:20-9

616

617 **I: Wie ist es Ihnen denn gegangen wie Sie das Maturazeugnis in Empfang genommen haben?**
618 **01:04:24-7**

619

620 IP4: Wie, wie, naja eigentlich // Es war ja na, es war eigentlich nichts Besonderes, war zwar befreiend, ja
621 es war befreiend, Gott sei Dank, jetzt hab ich's überstanden und aus, fertig, nen. Und ich bin gleich von

622 von von der Maturaverleih äh also von der Zeugnisverleihung mit der Matura bin ich noch ins Büro
623 gekommen, und dort hat mich der, mein Direktor, der Dr. Staribacher, der dann Minister wurde, und seine
624 Frau, die ich gekannt hab vom Handballverein, weil sie hat auch äh äh Sport betrieben und ähm ich hab
625 beide gekannt, net, und sie hat mir sogar einen Veilchenstrauß überreicht, und die haben mir gratuliert,
626 aber das war eigentlich im Großen und Ganzen, muss ich sagen, fast alles. Ich mein, natürlich hab ich
627 mich natürlich mächtig gefreut, aber es war war nichts nichts Besonderes. Und so für verschiedene Feiern
628 hat's eigentlich überhaupt nicht gereicht kaum kaum gereicht, und unsere Familie war auch ziemlich
629 zerfleddert, also in den Bundesländern, der eine Bruder war in Kärnten unten, der andere war in in Tirol,
630 und dadurch ist halt nicht allzu viel, die haben das halt zur Kenntnis genommen, und damit war's vorbei.
631 01:05:45-0

632

633 **I: Ja Sie haben gesagt, während der Schulzeit, haben Sie teilweise da gewohnt, teilweise da**
634 **gewohnt, weil wie sich's halt ergeben hat... 01:05:48-5**

635

636 IP4: Ja nur die die die die 3 die die die 3 nur mehr, 4 4 4 4, bevor wir die eigene Wohnung bekommen
637 haben. Da sind wir gependelt, meine Mutter hat ja eine Wohnung gehabt, und der eine Bruder hat ab und
638 zu gewohnt und da konnte ich noch wohnen dort, und meine Frau ist halt also, damals waren wir noch
639 verlobt, wir sind hin und her gependelt, einmal hat sie bei uns geschlafen, und einmal hab ich drüben
640 geschlafen da war's drüben eben ein bisschen beengter, weil da noch die Schwester da war, also es war,
641 wie soll ich sagen ein bisschen eine kritische Zeit, aber wie man sieht, man hat alles überstanden, und
642 alles gut // gut überstanden und man hat eigentlich nicht so sehr, als als Belastung so arg empfunden. Man
643 hat natürlich schon gehört, dass es anderen besser geht, aber Neidkomplexe hab ich keine gehabt, und
644 natürlich sehr strebsam war ich, aber ich hab gesagt, na das werde ich auch irgendwie einmal erreichen
645 und dergleichen und war eigentlich nichts besonderes, nen 01:06:56-2

646

647 **I: Also Ihre Frau hat irgendwo doch auch alles mitgetragen? 01:06:57-8**

648

649 IP4: Die hat alles mitgetragen, und hat größtes Verständnis gehabt dafür, nämlich sie hat selber ein
650 Studium gehabt, und zwar hat sie die Weinbauschule gemacht in Klosterneuburg, nicht. Sie wollte halt
651 auf dem Gebiet halt, sie hat maturiert als Weinbaumaturantin (lacht) 01:07:22-6

652

653 **I: (lacht) Und haben Sie sich um Wäschewaschen und Einkaufen oder so kümmern müssen?**
654 **01:07:29-1**

655

656 IP4: Ja um das musste ich mich sehr viel kümmern, und zwar hat mir meine Frau, also meine damals noch
657 nicht Frau sondern Verlobte dabei geholfen, weil meine Mutter dann ziemlich erkrankt ist, krank war, und
658 wir mussten sie, wir konnten gar nicht ausziehen, früher weil sie eben ziemlich krank war und nicht selber
659 nicht mehr einkaufen gehen konnte, so sie hat schon gekocht, und verschiedenes gemacht, aber es war
660 halt immer von Jahr zu Jahr schlimmer und dergleichen, und wir konnten eigentlich erst ahm dann
661 ausziehen, wie mein zweiter Bruder, der musste Außendienst machen, eben in Kärnten, der war Ingenieur
662 beim Vermessungsamt und der ist dann nach Wien versetzt worden wieder, also die Jungen, die
663 unverheirateten Jungen haben müssen Außendienst machen und dann sind sie ab und zu halt nach Wien
664 versetzt worden. Und wie er in Wien war hat er natürlich bei der Mutter gewohnt und da hat er das dann
665 teilweise übernommen. Da haben wir es leichter gehabt, weil einen Teil hat er gemacht, einen Teil hab
666 ich gemacht und und so ist das halt gegangen, net. Und das war noch zusätzlich zur Arbeit, zum Sport
667 und zum Lernen, da hab ich die Mutter versorgt. Zur Arbeit, zur Schule ja, ja ja, und im Privatleben hat
668 das alles dazugehört. Und man wundert sich heute oft, wenn wir so in einem kleinen Kreis halt
669 zusammenkommt und darüber redet, dann sagt man, man wundert sich eigentlich, wie hat man das
670 damals überhaupt geschafft. Wie hat man das überhaupt machen können? Das geht sich doch zeitlich
671 alles nicht aus. 01:08:51-3

672

673 **I: Nicht mehr wirklich, ja ich hab's mir auch schon gedacht. (lacht) 01:08:56-2**

674

675 IP4: Es ist sich aber aber ausgegangen, und wollten Ihnen nur noch zeigen, mein Diplom /// 01:09:13-9
676 (Herr xxx steht auf und geht ins Nachbarzimmer).

677

678 **I: Oh. Ah das ist jetzt das Diplom mit dem goldenen Ehrenzeichen. Oh, ich weiß zwar, dass es das**
679 **gibt, aber ich hab noch nie eines gesehen. 01:09:57-2**

680
681 IP4: Ja, das kann man auf der Brust tragen oder ... 01:09:59-7
682
683 **I: Umhängen ... 01:09:59-7**
684
685 IP4: ...Umhängen. 01:10:01-5
686 **I: Sie müssen sofort auf den Opernball, weil da muss man, da muss man sich schmücken. 01:10:05-**
687 **4 (beide lachen)**
688
689 IP4: Ich war noch nie am Opernball, weil ich hatte noch nie einen Frack oder einen Smoking, sondern nur
690 einen Abendanzug den man an hat, wenn man zu besonderen Anlässen gegangen ist, denn kein Donna
691 Anzug wenn Ihnen das ein Begriff ist zur damaligen Zeit. Hab ich gesagt, ein kleiner Donna. Also das
692 war noch von // 01:10:30-5
693
694 **I: Das ist also ein goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Ja. 01:10:37-5**
695
696 IP4: Unterschrieben, das da, vom Kirchläger. 01:10:40-5
697
698 **I: Bundesminister, Kabinettsdirektor, ja das sind verschiedene. Und das Papier bitte, das ist ja ein**
699 **ganz ein edles. Mhm, na das ist ja sehr interessant, aber ich hab noch nie eines gesehen, also so ein**
700 **Ehrenzeichen, das ist jetzt eine absolute Premiere. 01:11:14-4**
701
702 IP4: Ich suche nur, wo der Name Kirchschräger draufsteht. Der Bundesminister, der Landes. 01:11:17-7
703
704 **I: Na, da ist der Kabinettsdirektor, und das andere ist vom Bundesminister und das andere war der**
705 **Bundesminister. 01:11:23-2**
706
707 IP4: Der Bundespräsident hat Ihnen, und das war im Februar 85. 01:11:29-7
708
709 **I: Na der Bundespräsident hat es verliehen und unterschrieben hat es der Minister. 01:11:33-1**
710
711 IP4: Der Minister, ja. Und der Minister Dallinger, der leider den Unfall gehabt hat, und vom Dallinger
712 hab ich das bekommen und vom Waldheim hätt ich das nicht übernommen. Und zwar aus dem Grund.
713 Zwei Dinge haben mich gestört an ihm. Dadurch, dass ich eingerückt war und er gesagt hat, wir haben ja
714 nur unsere Pflicht getan. 01:12:33-1
715
716 **I: Sehr interessant. 01:12:34-7**
717
718 IP4: Wissens, jetzt kann, haben Sie noch eine Frage? 01:12:58-9
719
720 **I: Gibt es etwas, was Sie mir noch erzählen möchten? 01:13:13-3**
721
722 IP4: Na, da gäb's noch Vieles, aber meine Frau kommt bald mit dem Fahrtendienst nach Hause, also.
723 01:13:50-1
724
725 **I: Dann danke ich Ihnen vielmals für das Gespräch. 01:14:03-8**
726
727 IP4: Gerne und sagen mir Sie, ja bitte, ich möchte die Arbeit gerne lesen. Sagen Sie mir, wenn sie fertig
728 ist und krieg ich dann ein Exemplar. 01:14:33-9
729
730 **I: Sehr gerne, vielen Dank, dass Sie mir Ihre Zeit gewidmet haben. 01:14:33-2**

Postskriptum zum Interview mit IP6 am 29.7.2009

Ich treffe Herrn xxx in seinem Schrebergarten in Langenzersdorf. Der Garten ist äußerst gepflegt und ruhig. Freundlich werde ich von ihm und seiner Ehefrau begrüßt und zu einem Getränk eingeladen. Herr xxx gibt bereitwillig Auskunft über die Schulzeit. Er verspricht einen Artikel zu suchen, den er einmal für eine Festschrift verfasst hat. Das Gespräch verläuft bis auf eine Unterbrechung durch die Nachbarin ungestört.

1 **I: So, ich habe eine einzige Frage. Sie waren in der Arbeitermittelschule, und ich wollte Sie bitten,**
2 **das Sie mir da einfach von Ihren Erlebnissen und Erfahrungen betreffend diesen Lebensabschnitt**
3 **erzählen. Mich interessiert absolut alles, also das Lebensumfeld, wie das war, in die Schule zu**
4 **kommen usw., mich interessiert alles. 00:00:21-7**
5

6 IP6: Ja ja, alles alles. Also mein Name ist ah xxx, bin geboren November xxx in Wr. Neustadt. Mit 3,
7 1943 Bombenangriffe auf Wr. Neustadt. Ich wurde damals verpflichtet als Melder, bei der Wr. Neustädter
8 Polizei. Ah im selben Jahr erschien ein hochdekorierter Offizier bei uns in der Klasse, hat uns geschildert,
9 wie interessant und schön der Werdegang eines deutschen Offiziers ist und zum Schluss, nach ca. 1 1/2
10 Stunden, fragte er, wer meldet sich? Nachdem sich niemand gemeldet hat, ging er zum Klassenvorstand,
11 xxx und er schlug das Klassenbuch auf, nannte 10 Namen, ich war auch dabei und dann hieß es, kommt
12 heraus und unterschreibt. Und so war ich damals äh Bewerber als deutscher ah ah Offizier.
13 Reserveoffizier. Äh im Dezember 44 eine Vorladung auf das Wehrkommando Wr. Neustadt, ein
14 Unteroffizier redete mir ein, nicht die Laufbahn eines Offiziers ist entsprechend, sondern Unteroffizier
15 wäre besser. Und als ich verneinte, gesagt hab, nein ich bleib dabei, hat er gemeint, schade. Fragte ich
16 warum, hat er mir gesagt, ja in 14 Tagen beginnt der Lehrgang, 6 Wochen Ausbildung, 14 Tage
17 Grunderfahrung und schon wären Sie Unteroffizier der deutschen Wehrmacht. Ja das war dann bereits
18 schon 1945. (atmet laut aus) In äh, dazu muss ich noch folgendes sagen, 1944 habe ich eine
19 Aufnahmeprüfung in der damaligen HTL Mödling gemacht, hab die Prüfung bestanden, aber ///
20 00:02:47-5
21

22 **I: Davor waren Sie in der Hauptschule, oder im Gymnasium? 00:02:47-4**
23

24 IP6: Das war eine Hauptschule vorher. Aber vorher // ah war es so ah, dass ich einen Fragebogen
25 ausfüllen musste, ob der Vater Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen ist, ob ich bei der
26 Hitlerjugend sei. Nachdem alle Fragen verneint wurden, ah bekam ich kein Stipendium (Nachbarin redet
27 dazwischen) Meine Mutter war damals beschäftigt als Telefonistin im Flugzeugwerk, bekam im Monat
28 95 (Flugzeuggeräusch) ah Reichsmark ja und vom Vater 90 Reichsmark und im Internat in Mödling hätte
29 es ca. 100 Reichsmark gekostet, daher konnte ich äh nicht beginnen. So, das war dann September. Dann
30 hab ich mich beworben bei der Reichsbahn als Adjunkt. Man hat mir geschrieben, ja ich könnte arbeiten
31 beginnen, am Oberbau. Hat mich natürlich nicht interessiert und so hab ich immer wieder die Zeit
32 hinausgezögert, bis ich eine Arbeit begonnen habe. Und dann, nachdem ich zwei Mal abgelehnt habe, das
33 Wehrrertüchtigungslager in Wöllersdorf, schickte man mir im Dezember mit der Fahrkarte die
34 Einberufung in das Reichsausbildungslager Zerbst. Aufgrund der Fahrkarte, wir waren damals
35 ausgebombt, wir wohnten in Bad Fischau, hab ich gesehen, ich müsste erst Bad Fischau-Wr. Neustadt-
36 Wien-Prag-Dresden-Berlin und von dort wieder nach Zerbst fahren (Nachbarin redet wieder dazwischen)
37 und die Folge ah hab das Kuvert samt Fahrkarte genommen und in den Ofen gesteckt und im März
38 musste ich dann zum Arbeitsdienst einrufen. 00:05:17-8
39

40 **I: Das war welches Jahr jetzt? Welches Jahr war das? 00:05:17-8**
41

42 IP6: Bitte? 1945, März 1945, ja und ah // der Einberufungsort war Schützen am Gebirge, also im
43 Burgenland und dort ha äh bekamen wir die erste militärische Ausbildung, mussten allerdings relativ bald
44 äh unser Lager verlassen und den siegreichen Rückzug (lacht), so hat das damals geheißen, antreten. Zu
45 Fuß ging es also jetzt, äh bis äh Oberösterreich, heutigen Oberösterreich, Perg und dann hinunter

46 Rosenstein, dort wurde ich versetzt ah nach Böllerwerk, Waidhofen äh ah an der Ybbs, ja und 8. Mai war
47 der Krieg aus. Durch Glück erreichte ich Steyr, ah wir wurden nämlich von unserer Einheit getrennt und
48 die sind nach Ramingstein äh gegangen. Ursprünglich hat es geheißen Treffpunkt Steyr und ah in Steyr
49 wurden wir dann ah zuerst einmal in Gleink in einem freien Himmel, das heißt im freien Himmel 3 Tage
50 dort äh biwakiert (Hundegebell) und dann ging es in das Lager mit 600 Mann. Die Verpflegung war
51 äußerst mies obwohl es amerikanisches äh Gebiet war. 23 Mann **ein** Kilo Brot ... 00:07:06-8

52

53 **I: Erbsen mit Würmern? 00:07:06-8**

54

55 IP6: Ah das haben wir vorher gekocht, ja. Und ah noch besser als Erbsen mit Würmern ah ah die
56 Dillsauce, ja, ah das war nichts anderes als wie getrocknetes Heu. Alle haben das weggeschickt, lieber
57 Hunger als wie dieses Gesöff hier zu trinken. So, nach der Entlassung zog ich dann weiter, wir konnten
58 nicht zurück nach Wien, oder nach Wr. Neustadt besser, und so kam ich dann äh nach Adelwang zu
59 einem Bauern, lernte dort also das bäuerliche Handwerk von der Pieke auf kennen und als äh die
60 Möglichkeit bestand, wieder zurückzukehren ah fuhr ich dann mit dem Zug bis Mürzzuschlag bzw. dann
61 Steinhaus am Semmering durch. Da kam wieder ein Mann mit einigen Frauen und einem kleinen Kind
62 und äh sagte, ob wir, war mit einem Kollegen unterwegs, er geht immer da hinüber, wir kommen also
63 ungeschoren an. Na wir stiegen da den Berg hinan ah diese Großmutter, hab ich gesehen, hat
64 Schwierigkeiten mit dem Enkelkind gehabt, dem kleinen, war ca. 1 1/2 - 2 Jahre. Darauf hab ich ihr das
65 Kind getragen, die Mutter hat sich vorher verabschiedet und war für mich insofern ein Glück als uns die
66 Russen erwischten. Der Mann, der uns da geführt hat, hat dem ersten Russen 100 Zigaretten gegeben, und
67 der hat gedeutet da wie, weiter, ja. In der Zwischenzeit kam schon ein zweiter Stoi wir mussten unsere
68 Sachen auslegen, und dann ging es weiter zu zwei äh Kommandanturen, immer wieder die Untersuchung
69 und bis wir letztendes sahen ah als der Zug vom Semmering schon weg war, durften wir gehen. Vorher
70 hab ich allerdings, und das war ja mein Glück, ah dem Kind meinen mein Soldbuch vom Arbeitsdienst,
71 vorne hineingegeben, die Russen haben das nicht da angesehen und so konnt´ ich mir den Pass später
72 dann nach von Sollenau abholen. (atmet tief durch) // Ah im September führen meine Mutter und ich nach
73 Wien, zum Onkel, in eine Druckerei und der sagt ob ich nicht Schriftsetzer sein oder werden wollte, war
74 gleich begeistert davon, denn vorher hatte ich in Wr. Neustadt, es waren ja nur 18 Häuser gut, eine Stelle
75 angeboten bekommen als Friseurlehrling, ja. Und so hab ich eben dann diese 4 Jahre als Schriftsetzer
76 gelernt. xxx hab ich dann geheiratet und meine Gattin hat also gesagt, sag, du wolltest ja in Mödling
77 studieren? Willst du nicht weiter machen, in der Arbeitermittelschule? Und so kam ich also dann ja in die
78 Ar Arbeitermittelschule, das war ... 00:10:50-9

79

80 **I: Woher hat sie gewusst, von der Arbeitermittelschule? 00:10:50-9**

81

82 IP6: Ja na im Rundfunk wurde die Mitteilung gemacht, ja und dann hat´s Plakate auch gegeben. Und ahh
83 137 begannen mit mir also insgesamt waren wir 137, zu studieren. Übrig geblieben sind von diesen 137
84 25, ja. Es sind dann noch welche dazugekommen, daher waren wir zum Schluss glaub ich xx, die
85 maturiert haben. Ah haben´s das drinnen da (deutet auf eine Festschrift des Abendgymnasiums, die auf
86 dem Tisch liegt)? 00:11:26-4

87

88 **I: xx ja in Ihrem Jahr (lacht) xx haargenau xx Wahnsinn. 00:11:29-5**

89

90 IP6: Ja, und wie ich dann fertig war, hab ich gedacht, na was, jetzt hast Matura, was machst. Und bin an
91 die juristische Fakultät, hab inskribiert und 57 hab ich gleich die erste Staatsprüfung geschafft. I war
92 natürlich dann, dadurch das ich als Schriftsetzer ja nicht nur 48 Stunden in der Woche gearbeitet hab,
93 sondern 55/60 Stunden und ja nebenbei das Studium, war ich jetzt so ziemlich fertig, und hab dann ah die
94 Chance bekommen, als Berufsschullehrer anzufangen. Ich habe dann ah diese vorgesehen Prüfungen
95 absolviert und hab natürlich das Studium dadurch unterbrochen, und wie ich dann fertig war, hab ich also
96 Jus weiter gemacht. Ja und (hustet) 66 war ich dann fertig. Einmal musste ich die letzte Prüfung
97 wiederholen. Und zwar hat des ja damals an der Uni bei den Professoren geheißen, Arbeiten **und**
98 Studieren geht nicht, entweder oder und daher wurden also die Leute eliminiert, ja. Ich war auch dabei,
99 aber ein halbes Jahr später hab ich´s dann doch äh von 4ren als einziger geschafft. 00:13:04-4

100

101 **I: Und die Zeit in der Arbeitermittelschule, wie war es da? Können Sie da auch ein bisschen was**
102 **erzählen? Jetzt nur über diese Zeit von der Schule, wie das war das so einfach im Alltag? 00:13:09-**

103 7

104

105 IP6: Und zwar. Ja natürlich. Und zwar na wir haben also muss ich sagen, fantastische Lehrer gehabt, ja,
106 ah es hat also keinen gegeben, wo eine größere Schwachstelle dabei war und äh in der Klasse hat es
107 wirklich eine sehr gute ah Kollegenschaft gegeben, ja. Und wir haben ah angefangen, glaub ich am Abend
108 um 6, halb 7. Dann waren 3 Stunden Unterricht und ich bin so nach Hause gekommen, in der
109 Zwischenzeit hab ich ja in Wien gewohnt, und (atmet tief durch) bin glaub ich so ungefähr um halb 10,
110 dreiviertel 10, angekommen zu Hause ah dann hab ich mich gewaschen, Abend gegessen und dann hat
111 meine Gattin mit mir Lateinvokabeln gelernt, ja. Und so bin ich also ungefähr immer 11:30, 12:00 oder
112 später auch ins Bett gekommen. Als unsere große Tochter 53 zur Welt gekommen ah ist, hat es manchen
113 Tag gegeben, wo ich also nicht durchschlafen konnte. Sie hat nämlich eine Hüftluxation gehabt, die
114 wurde eingerichtet und hat daher sehr viel geschrien, na und dann hab ich die Kleine genommen, hab
115 mich aufs Klo gesetzt, dass ich sie also etwas beruhigen kann. Die Gattin hat das natürlich auch einige
116 Male entsprechend gemacht, ja. Und ah die Prü, wir haben 9 Semester gehabt. Nach dem 3. Semester
117 hat's die erste Prüfung gegeben und zwar in Geografie. Dann Geschichte, dann Chemie, Physik dann
118 haben wir Philosophie gehabt, dann Kunsterziehung, na und zum Schluss die schriftliche Reifeprüfung
119 mit den ah Prüfungen. Ja ein Punkt hat ma leider gefehlt ah auf die Auszeichnung. Najo, so und wie ich
120 dann fertig war, genügt das von der Arbeitermittelschule? 00:15:33-5

121

122 **I: (lacht) Naja. Der Alltag tät' mich interessieren, ich mein, Sie haben ein bisschen jetzt erzählt um**
123 **12 ins Bett und dass Ihre Frau Sie unterstützt hat ... 00:15:53-9**

124

125 IP6: Nein nein nein, ohne sie wär das net möglich gewesen, denn es ist natürlich so, ah ah, dass ich da
126 manches Mal verschlafen habe, ja, und dann a halbe, dreiviertel Stunde später in den Betrieb gekommen
127 bin, war irgendwie klar, ich hab ja da sehr wenig geschlafen, ja, war ich also ständig übermüdet und ah äh
128 ein Lichtblick war dann 53, wie die Große gekommen is, ja, dass wir am Wochenende ah etwas ah
129 mitsammen verbringen konnten. Samstagvormittag arbeiten, Nachmittag bin ich zu meiner Großtante
130 gefahren, die mich 1945 bei ihr wohnen hat lassen, dass ich überhaupt äh da in Wien arbeiten konnte, ja.
131 Und ah daher war also das ganze, das Familienleben mehr oder minder beschränkt auf Sonntag. Wohnung
132 haben wir auch keine gehabt und ah mit der Schwiegermutter hat's natürlich auch Probleme gegeben, die
133 kein Verständnis hatte, dass man am Abend lernen muss, und wenn man dann fertig ist, ins Bett geht, ja,
134 dann wär sie redselig geworden, ja, hat gemeint, sie muss mit der Gattin sprechen, ja... 00:17:13-4

135

136 **I: Sie haben gewohnt bei den Schwiegereltern? Also die ganze Familie. 00:17:17-0**

137

138 IP6: Bei der Schwieger- ah Schwiegermutter, ja, und ah es hat dann sehr lang gedauert, bis wir eine
139 Wohnung bekommen haben, und zwar (atmet tief durch) // 57, na Moment, na das weiß ich heut nimmer.
140 00:17:35-7

141

142 **I: Es war auf jeden Fall nach der Schule, ja? 00:17:38-5**

143

144 IP6: Ja es war nach der Matura, ja und Moment 53 is die xxx gekommen, doch 57 haben wir dann eine
145 Gemeindewohnung bekommen, ja, ah als nämlich meine ah bekannte Frau von der Gattin ah den Weg ins
146 Rathaus geebnet hat und wie mich der Beamte gesehen hat, wie fertig ich war, ja, ah hat er gesagt, regen
147 Sie sich net auf, es wird, wartens'. Und tatsächlich 3 Wochen später haben wir den Einweisungsschein
148 gehabt ah für die Wohnung. 00:18:18-9

149

150 **I: Und so da im Alltag, wie sind Sie dahin gekommen in die Schule? Zu Fuß? Oder wie ... 00:18:23-**
151 **3**

152

153 IP6: Mit der Straßenbahn. 00:18:23-3

154

155 **I: Und hat das immer gut funktioniert? 00:18:25-7**

156

157 IP6: Ja eigentlich ja, nur ah (Gattin unterbricht das Interview und bringt Getränke/// 00:19:14-0

158

159 IP6 weiter: Während meiner Zeit als Berufsschullehrer, hab ich natürlich, nachdem die Prüfungen vorbei
160 waren, hab ich an der Uni weiter studiert und ah die Direktion muss ich sagen, nämlich die eine, wo ich
161 beschäftigt war, hat es nicht gern gesehen, dass ich studiere, man hat mich nämlich wie ich ersucht habe

162 um Studentenausch, weil ich die Prüfung an der Universität habe, hat der Direktor gemeint, Sie sind hier
163 Lehrer, alles andere ist uninteressant, ah Sie müssen kommen. Aber durch einen feinen Trick, hab ich
164 doch meinen Prüfungstermin einhalten können, ja und ah hab also dann die die Staatsprüfung, die 3.
165 abgeschlossen.// Zum Doktorat ah hat mir schon die erste Prüfung gefehlt, ich hab ja vorhin schon gesagt,
166 ah, entweder arbeiten oder studieren, beides geht nicht, net und daher hat ma g'sagt aus, ich soll net
167 weiter machen, ja. Hab also nur die Staatsprüfungen gemacht und ah bin dann (atmet tief durch) 1971, ja,
168 an die HBLA mit einer halben Lehrverpflichtung gekommen, HBLA für wirtschaftliche Berufe, damals
169 am Wiedner Gürtel. Na ich bin 71 war ich dort, und 72 hab ich dann die volle Lehrverpflichtung gehabt,
170 ja und musste natürlich das zweite Studium ah noch absolvieren, net und daher hab ich ja normalerweise
171 2 Magistertitel, ja. Und des hat mir aber nie weitergeholfen. Ja, möcht ich sagen. Schauen Sie, wenn man
172 keinen Anschieber hat, ja is es schwierig weiter zu kommen, ja. 00:21:44-4
173

174 **I: Können Sie mir noch erzählen, was Ihre Familie Ihre Freunde, Ihr Umfeld dazu gesagt haben,**
175 **als Sie sich dazu entschlossen haben, in die Arbeitermittelschule zu gehen? Ihre Frau haben Sie ja**
176 **erzählt, die war, die wollte das, die hat Sie da sehr unterstützt und die anderen Leute in Ihrem**
177 **Umfeld, wer auch immer? Also Freunde, Familie, Verwandte, Bekannte, was haben die dazu**
178 **gesagt? 00:22:03-7**
179

180 IP6: Ja na der Vater war etwas schockiert, hat gedacht, naja, er war nämlich in den 30er Jahren arbeitslos,
181 du wenn da jetzt eine Krise kommt ah, dann wirst du deine Arbeit verlieren usw. der war also da
182 diesbezüglich ah etwas konservativ, ja. Aber die Mutter hat mich natürlich auch unterstützt, ja und vor
183 allem ein bissl finanziell, ja und dann 58 noch das 2. Kind bekommen, ja, und // ja so haben eigentlich net
184 sehr viel ah sag ma, mit dem Umfeld zu tun gehabt. Naja, warum kaum zu Hause, ja und // so 00:22:54-7
185

186 **I: Und wenn Sie heute so da zurückblicken, würden Sie sagen, dass diese Entscheidung das**
187 **gemacht zu haben, Ihr Leben beeinflusst hat? 00:23:01-9**
188

189 IP6: Naja sehr, sehr sehr. Ja sehr. Ich könnte mir heute den Garten nicht mehr leisten usw. ja. 00:23:10-1
190

191 **I: Also in finanzieller Hinsicht vor allem. Also um weiter zu kommen. Wenn ich das so richtig ...**
192 **00:23:14-1**
193

194 IP6: Ja ja, nur eines, im öffentlichen Dienst ist man als Pensionist insoweit benachteiligt, ja, dass man
195 nicht jene Erhöhung bekommt, die die Aktiven bekommen, sondern wir bekommen die Erhöhung nach
196 ASVG, ja. 00:23:36-5
197

198 **I: Und wenn Sie, wenn Sie so das Leben in dieser Zeit, also diese 4 1/2 Jahre, diese 9 Semester**
199 **anschauen, würden Sie insgesamt sagen, dass das belastend war, einfach war, nebenbei gegangen**
200 **ist, oder besonders schwierig war, wie würden Sie da ... 00:23:49-1**
201

202 IP6: Naja es war schon schwierig, war schon schwierig, ja. Naja vor allem, vor allen Dingen eines,
203 anfangs hat es ja noch das Schulgeld gegeben, ja, ein Jahr später wurde dann die Schule verstaatlicht, da
204 haben also, is das weggefallen und damals hat ma ja nicht sehr viel verdient. Ja. 00:24:11-5
205

206 **I: Wann war denn das, wie das nichts mehr gekostet hat? 00:24:11-2**
207

208 IP6: Ich glaub 53 oder 54, ich kann mich nimma erinnern. Ich glaub, ah, 1 1/2 Jahre, kommt ma vor,
209 hätten wir noch bezahlt, ja. 00:24:37-3
210

211 **I: Mhm. Und während dieser Zeit, hat sich Ihr Leben verändert, durch diesen anderen**
212 **Tagesrhythmus und und ... 00:24:59-5**
213

214 IP6: Wie meinen Sie? Na sicherlich. Ja wie gesagt, net. Also Familienleben hat's dann mehr oder minder
215 dann nur am Sonntag gegeben, net. Denn ich habe ja noch nebenbei Samstag am Nachmittag, meine
216 Großtante versorgen müssen, ja, aus Dankbarkeit, dass sie mich 45 zu sich genommen hat, nach Wien.
217 Naja, lustige Erlebnisse hat's auch gegeben, ich hab ja gesagt, es war eine sehr nette
218 Klassengemeinschaft, ja und einmal, ah haben wir unseren Englischprofessor, Kozeluh hat er geheißt,
219 der leider sehr früh verstorben ist, dann, also nach der Matura, haben wir uns den Spaß erlaubt, da hat

220 jemand von einem Hasen das Schwänzchen gebracht, ja. Ja und das war natürlich klar, was macht ma
221 damit, Kozeluh den hinten aufhängen, ja. Und jetzt ist er natürlich immer durchs Klassenzimmer
222 gegangen, (lacht während der ganzen Erzählung) net, ah die meisten haben geschmunzelt und er hat sich
223 gedacht, was ist los heute? Na und wie er dann am Gang hinausgekommen is, haben alle g'schaut, haben
224 gelacht, nicht, er hat keine Miene verzogen, ja. War also uns nicht böse. Ah dann haben wir 2 mal auch
225 mit den Familienan- angehörigen, also mit der Frau, mit den Frauen, einen Ausflug gemacht, die
226 Professoren auch eingeladen, ja, und da haben wir also auch ah natürlich a bissl an Schabernack
227 getrieben, ja, und zwar dadurch, wir haben einen Geschichtsprofessor gehabt, ein sehr guter Mann, ja da
228 hab ich sehr sehr viel gelernt bei ihm, und ah // wenn es geläutet hat er's nicht gehört, der hat also immer
229 überzogen, ja, na und jetzt haben wir dann im Autobus verlost, ja Geschenke, ja. Der hat kriegt einen
230 Wecker (Flugzeuglärm), ja und der Physikprofessor, der war etwas eingeschnappt damals, ja, Paclt Dr.
231 Paclt ja, denn, wir haben gehört, seine Frau ist sehr streng zu ihm, ah natürlich, ham ihm natürlich etwas
232 Adäquates da gegeben, net. Neben mir ah saß ah unser Klassenvorstand Dr. Spiesberger ein
233 hervorragender Lehrer, später Direktor dann am akademischen Gymnasium, und der hat sich nur
234 gewundert, sagen Sie, wie machen Sie das, das grad die Dings, hab ich g'sagt, na wieso, das is rein
235 zufälligerweis'... 00:28:10-4

236

237 **I: Und was war das? 00:28:10-4**

238

239 IP6: Und des ja, da haben wir einen Sack gehabt, net und da waren die Zetteln drinnen, net und jeder hat
240 einen eine Nummer gehabt, und der is dann aufgerufen worden dann, passend. Was ma vorher vorbereitet
241 haben. 00:28:30-1

242

243 **I: Und was hat dann dieser Lehrer, dessen Frau so streng zu ihm war, letztendlich bekommen?**
244 **00:28:30-1**

245

246 IP6: Ich kann mich nicht mehr erinnern. Ich weiß nur eins, er war etwas indigniert ja und wir haben dann
247 eh bald die Prüfung dann gehabt, also war für uns des ... er hat es uns aber net so nachgetragen, dass es
248 Nachteile bei der Prüfung gegeben hätte. (Fluglärm). 00:28:54-2

249

250 **I: Und wenn Sie das so überlegen, was war denn besonders schwierig an der Zeit, ganz besonders,**
251 **das Ihnen in Erinnerung geblieben ist? 00:29:02-8**

252

253 IP6: Ja, schwierig, sag ma insoweit war sowieso, damals hat es nicht die Lehrmittel gegeben wie heute,
254 beispielsweise in Latein, ja, da hat ma also sehr viel, die ganze lateinische Grammatik schreiben müssen,
255 uns also selbst das Heft anlegen und so, weil und net, dass ma ein Buch aufschlagen kann und nachsehen.
256 Ja, hat sich dann ja später natürlich geändert gehabt. So, was war noch? Na gut im Winter natürlich, bei
257 Schnee und Eis, die Straßenbahn war immer überfüllt, manchmal sind auch Leute auf der Straßenbahn
258 gehangen, außen. Gott sei Dank gibt's das nicht mehr, ja. Und mit der Straßenbahn, naja, schon hin und
259 wieder, hat's Schwierigkeiten gegeben, net? aber so im Allgemeinen kann man sagen, hat's gut
260 funktioniert. 00:30:07-5

261

262 **I: Und die Versorgung mit Lebensmitteln war ja zu dieser Zeit schon gegeben, also das war dann**
263 **nicht noch Thema bei Ihnen? 00:30:09-2**

264

265 IP6: Naja, es war nur eine Geldfrage und ah so viel hab ich nicht verdient, die Gattin hat gearbeitet, dann
266 war sie arbeitslos, ja, dann hat's 14 Tage gearbeitet, dann hat's wieder kein Material gegeben, hat man die
267 Leute wieder abgebaut, ja also finanziell ist es uns nicht sehr gut gegangen. Ja, denn wenn ich denke, als
268 ich angefangen hab zu lernen, als Schriftsetzer hab ich damals, mittlerweile hat's ja schon Schilling
269 gegeben (hustet) , das heißt zuerst Reichsmark, dann Schilling ah 5 ah Reichsmark in der Woche
270 bekommen, für die 48 Stunden, aber die Straßenbahnkarte, die Wochenkarte allein hat schon 2,70
271 gekostet, man hätte sich eine Kinokarte leisten können. Also von der Seite her, war's also sehr hart, ja.
272 Und dann wie g'sagt, noch das Schulgeld, dann keine Wohnung, ja, // 00:31:19-5

273

274 **I: Und ist dann nachher alles besser geworden mit dieser höheren Ausbildung? 00:31:19-5**

275

276 IP6: Ja also, ich hab als Schriftsetzer dann ah, beispielweise, wie ich an die Berufsschule gegangen bin
277 ich, hab ich damals im Monat 2100 verdient. In der Schule hab ich bekommen 1700. Warum, weil ich
278 gesehen habe, in etlicher Zeit, steigt dann das Einkommen. 00:31:47-5
279

280 **I: Und wenn Sie dann so zurückdenken, haben Sie seitens der Arbeitsstelle auch Unterstützung**
281 **gehabt, sei es, dass Sie einmal haben ein bisschen Zeit abzwacken können zum Lernen oder früher**
282 **weggehen dürfen oder so? 00:31:56-8**
283

284 IP6: Nein, nein, na das nicht, aber man hat zwar immer gemurrt, wenn ich zu spät gekommen bin, ja, hat
285 das aber mehr oder minder doch toleriert, denn wie ich dann gekündigt hab, wie ich an die Berufsschule
286 gegangen bin, hab ich dem Chef g'sagt, wir haben 2 Chefs gehabt, sagen Sie soll ich kündigen? Es kann
287 möglich sein, dass ich an die Schule als Lehrer komme, ja ich weiß es noch nicht, oder genügt's wenn
288 ich's kurzfristig sage, genügt haben's beide gesagt, ja. Also ich hab sogar dann noch in der Druckerei
289 ausgeholfen. Zu Weihnachten, jaja, denn vor allen Dingen, der eine Chef hat g'sagt, mit dem ich
290 eigentlich immer mehr zu tun gehabt hab, hat g'sagt, najo Sie gehen jetzt, und wer macht mir jetzt diese
291 Arbeit? Ja und ich muss auch eines sagen, wie ich Lehrling war 1946, hab ich mit der Berufsschule 4
292 Wochen wegfahren können, auf ein internationales Lager, und wie ich zurückgekommen bin haben sie
293 nur gemeint, ah du weißt ja, das ist eine freiwillige Leistung von uns gewesen. Das ich 1. amal, dass ich
294 natürlich 16 Jahre war, wie ich angefangen hab zu lernen, und mit 20 erst fertig. Ja, und ah, ich hab das
295 auch dann so gesehen, denn äh wenn äh ein Betrieb, man ja gefehlt hat, ich hab zwar Schriftsetzer gelernt,
296 aber wenn unser Drucker nicht da war, hat er g'sagt, ich soll das machen, ja hab also diesbezüglich ja,
297 gearbeitet dann. 00:33:58-7
298

299 **I: Und wenn Sie so überlegen wie damals die Zeit war, wenn man diese Schule besucht hat, und wie**
300 **das heute ist? Denken Sie, dass es Spezifika gibt, die wirklich ganz speziell auf diese Zeit bezogen**
301 **waren, die heute anders wären? Oder ist das eigentlich sehr ähnlich, wie würden Sie das**
302 **einschätzen? 00:34:22-8**
303

304 IP6: Naja, ich kann nur Eines sagen, und zwar ich hab vorhin schon erwähnt, wir haben hervorragende
305 Lehrer gehabt, ja, die also sehr viel Verständnis für uns gehabt haben, das heißt aber jetzt nicht, dass uns
306 jemand etwas geschenkt hat, sondern ah beispielsweise der Deutschprofessor ah der // Samstagnachmittag
307 unterrichtet hat, ich bin nämlich erst nachher zur Tante im 2. Bezirk gefahren, und gewohnt im 10 Bezirk,
308 ja, und ah da hab ich naja da hab ich des Öfteren doch ein Nickerchen gemacht, ja. Er hat also das wohl
309 zur Kenntnis genommen, ja, net also man hat die Situation der Leute gekannt, ja, man hat auch meine
310 Wohnprobleme gekannt usw. ja also wie gesagt, ausgezeichnete Lehrer und vor allen Dingen **Menschen**.
311 Jaja, und die Erklärungen waren wie gesagt sehr gut, ja, ich hab ja vorhin erwähnt, ah den
312 Geschichtsprofessor, ich war damals, das heißt, ich war damals 4 1/2 Jahre praktisch Klassensprecher, ja,
313 und wir haben immer vor jeder Prüfung, haben wir ah, einige Stunden vorher den Stoff wiederholt, ja und
314 im 3. Jahrgang ist unsere Klasse mit den anderen zusammengelegt worden, da haben wir
315 (Vogelzwitschern) einen anderen Geografieprofessor gehabt, und wir den Dr. Bohmann. Und da sind
316 einige zu mir gekommen, und haben gesagt, du sag ihm, die anderen haben ja mehr gelernt, ja als wir, ob
317 er net da irgendwie nachhelfen könnte. Ich hab ihm das g'sagt (hustet) in der Pause, er kommt hinein, sagt
318 er, so kommen's raus, ja, hat ma da 2 Fragen gestellt, na ich hab ihm die erklärt, sagt er, was wollt's denn,
319 alles, die endogene und die exogenen Kräfte, na dann tu, da kann ich mich heut noch erinnern, an die
320 Frage. Und ein halbes Jahr später, sitz ma in der Bank, gibt er wieder für Geschichte einen
321 entsprechenden Zeitabschnitt ja, und hinter mir, der sagt zu mir, ah geh, sag, dass er's etwas einschränkt,
322 ja, und ich dreh mich um zu ihm und sag zu ihm, geh des braucht ma ja nicht, das macht man aus'm
323 Stegreif, na war schon wieder draußen, daraufhin frag ich ihn, wo soll ich anfangen? Bei den alten
324 Ägyptern oder oder Griechen, darauf hin hat er herzlich gelacht, ja und, ja, und wie g'sagt er hat des so
325 wunderbar erklärt, und wenn ich das dann einmal, zweimal mir angesehen hab noch, und ich hab ein
326 wunderbares Gedächtnis für Zahlen gehabt, ja hab da also da keine Schwierigkeiten gehabt, ja. 00:37:39-
327 8
328

329 **I: Haben Sie viel Zeit investiert ins Lernen oder ist ... 00:37:43-8**
330

331 IP6: Naja, doch schon, jaja. Lateinvokabeln mit der Frau, naja, das war nur am Anfang. Später wie dann
332 die Tochter da war, nicht mehr ah, ich hab halt sehr viel versucht, in der Straßenbahn zu lernen.
333 Vokabelheft heraus und ja. Ah, na das hat scho leicht a halbe Stund' gedauert. Ja in jede Richtung ja ja.

334 Bis zur ja, zur Gumpendorferstraße, und wie heißt der Platz? Gellertplatz da oben. Die Linie 6 und die is
335 da hinuntergefahren. Und wie die Schule vorbei war, nana, ich bin ja sofort in die Universität gegangen,
336 und hab inskribiert und war dann im Paukerkurs, net. Das heißt, ich bin am Abend anstatt in die Schule,
337 in den Paukerkurs gegangen, net. // Und hätte ich die erste Prüfung nicht so ad hoc gemacht, hätt ich
338 wahrscheinlich aufgehört. 00:39:09-5

339 **I: Und das hat alles Ihre Frau unterstützt und mitgetragen? 00:39:08-4**

340

341 IP6: Naja natürlich, ja, weil sonst wär's ja net möglich gewesen. Sie wollt das auch. Ich schau, ob ich den
342 Artikel noch find, den ich geschrieben habe. Sonst noch etwas? Meine Frau wird operiert und ich hab
343 keine Zeit mehr.

344

345 **I: Vielen Dank für das Gespräch. 00:39:38-4**

346

347 IP6: Gerne, es hat mich gefreut. 00:44:08-4

Postskriptum zum Interview mit IP7 am 14.4.2009

Das Interview wurde mit einem Herrn geführt, der die *Wiener Arbeitermittelschule* von in der für diese Arbeit relevanten Zeit besucht hat. Das Gespräch fand in der Privatwohnung des Befragten statt. Diese befindet sich sehr ruhig und zentral gelegen im 3. Bezirk in einer Seitengasse zwischen Rennweg und Gürtel. Die Wohnung war sehr sauber und mit älteren Möbeln eingerichtet. Das Interview fand im Wohnzimmer am dortigen Esstisch völlig ruhig und ungestört statt und dauerte eine Stunde. Der IP war völlig entspannt, wirkte nicht nervös und erzählte gerne und offen von dieser Zeit. Er konnte sich gut ausdrücken, sprach flüssig und verständlich. Die Atmosphäre war sehr freundlich, ruhig und ungestört.

1 **I: Also, Sie waren in der Arbeitermittelschule, können Sie mir da einfach von Ihren Erlebnissen**
2 **und Erfahrungen betreffend diesen Lebensabschnitt erzählen? 00:01:18-9**
3

4 IP7: Ja, das war eigentlich sehr einschneidend. Ich hab //, mit 14 Jahren bin ich aus der Mittelschule mit
5 einem Vorzugszeugnis ausgetreten, mit 16, und hab einen Beruf einen Beruf eben erlernt,
6 Feinmechaniker und Fernmeldemonteur. Mit 16 hab ich mir schon gedacht: Das war eigentlich nicht so
7 gut. Allerdings waren die Begleitumstände, warum ich von der Schule gegangen ah// bin nicht sehr rosig
8 für mich. Dank der Schulkollegen halt //. Ja, mit 19 hab ich dann 00:01:18-9
9

10 **I: Wieso dank der Schulkollegen? 00:01:18-9**
11

12 IP7: Na ja, das war, na heute würde man Mobbing sagen. 00:01:22-3
13

14 **I: Ach so, Sie sind nach der 00:01:24-2**
15

16 IP7: Da war eine Gruppe, die absolut gegen mich war und die, na ja, es war halt Fußball wichtiger als
17 beispielsweise lernen. Ich hab halt nicht Fußball gespielt und hab gelernt und das war halt nicht opportun.
18 00:01:49-5
19

20 **I: Und dann sind Sie wegen dieser Gruppe von der Schule? 00:01:44-1**
21

22 IP7: Ja. Ja, entgegen den Willen meiner Eltern und mach des net Bua und so weiter und so fort und ich
23 hab das trotzdem durchgesetzt mit meinen eben 14 Jahren und bin dann eben Lehrling bei xxx geworden
24 und hab da 00:02:01-2
25

26 **I: Hab ich das richtig verstanden, Ihre Eltern hätten das, die hätten das erlaubt, dass Sie oder**
27 **hätten das unterstützt, dass Sie weiter in die Schule gehen? 00:02:01-2**
28

29 IP7: Ja natürlich! Ja, das war ja damals was Besonderes. Man musste ja damals, wenn man in der
30 Mittelschule war, noch Schulgeld bezahlen, zum Beispiel und ah, das war ja, ah, eine gehobene Position,
31 wo man eben angestrebt hat, möglicherweise dann auch noch ein Hochschulstudium anzugehen, net. So,
32 also, also mit 16, als Lehrling hab ich mir dann überlegt, es wär doch gut, wenn ich die Matura hätt, ich
33 könnt ja dann noch weiter studieren. Ich hab dann meinen Lehrabschluss auch mit Auszeichnung bei xxx
34 gemacht und hab dann eben, ich war ja damals noch nicht großjährig, damals ist man erst mit 21
35 großjährig geworden, ich war damals 19, bin vorzeitig freigesprochen worden und hab halt dann ah// im
36 Dezember und im darauffolgenden Jahr konkret xxx hab ich also mir überlegt, jetzt möcht ich das gerne
37 machen, nämlich noch die Matura nachholen. 00:03:13-2
38

39 **I: Was heißt freigesprochen? 00:03:13-2**
40

41 IP7: Na, freisprechen heißt, freigesprochen heißt, dass man eben den Gesellenbrief, das heißt
42 Facharbeiterbrief bekommen hat, der einen befähigt hat, als Facharbeiter in dem Gegenstand, in dem

43 Beruf, den man gelernt hat, eben als Feinmechaniker und Fernmeldemonteur zu arbeiten. Das heißt in, ah,
44 bei Kleinbetrieben heißt das der Gesellenbrief und bei Fabriken oder Firmen heißt das, ist das der
45 Facharbeiterbrief. Das ist nichts anderes, wenn Sie wollen, eine Art Maturazeugnis halt, oder oder von
46 mir aus das Abschlusszeugnis einer Schule. 00:03:53-3

47

48 **I: Und damit Sie in die Arbeitermittelschule haben gehen können, haben die müssen Sie früher**
49 **freisprechen? 00:03:53-3**

50

51 IP7: Nein, nein, woher denn, das hat ja damit nichts zu tun. Ich will ja nur meinen Werdegang schildern,
52 wie´s dazu gekommen ist. Also, das war im Jahr xx und im Jahr xx dann, da habe ich meine Frau schon
53 gekannt, ah// bin ich vehement darauf zugegangen, dass ich eben im Herbst xx, also September xx in die
54 Arbeitermittelschule ah, eingetreten bin, also als Schüler, im 2. Bildungsweg, wie das damals schon
55 geheißen hat, ah und hab da also noch die Unterschrift meines Vaters als Vormund gebraucht. Weil ich
56 war ja noch nicht volljährig. 00:04:45-8

57

58 **I: Da waren Sie dann 19? 00:04:45-8**

59

60 IP7: Ja, da war ich dann 19, ja 19 und ein bissl was halt. 19 1/2 kann man sagen, nicht. Also und dann
61 waren das viereinhalb Jahre, die ich auch heute noch nicht missen möchte. Es hat sich da so heraus//,
62 es ist ein ganz anderes Lernen wie in einer Schule, wo man halt meistens also hingegangen ist, nicht für
63 das Leben, für die Schule lernen wir und da haben wir halt alle miteinander gewusst, ah, was wir wollen.
64 Wir wollten alle weiter kommen. Dass das nicht ganz so einfach war, mag die Zahl vielleicht sagen. xxx
65 sind also im Herbst etwa 160 angetreten, dieses Ziel zu erreichen. Es hat also 4 erste Klassen gegeben,
66 wobei man allerdings sagen muss, zu Weihnachten war es dann so weit, dass die ziemlich dezimiert
67 waren. Da war schon 1/3 oder 1/4 zumindest weg, die halt bemerkt haben, das geht ja doch nicht so mit
68 links. Oder so. Und wir haben dann auch eine Aufnahmeprüfung gemacht, ja und und angetreten sind wir
69 dann insgesamt xx zur Matura. 00:06:03-8

70

71 **I: Von denen, die begonnen haben, puh, das ist ja 00:07:06-6**

72

73 IP7: Das ist schon ein bisschen wenig. Da hat man gesehen, dass schon selektioniert wurde. Ja. Ich sag,
74 das waren 9 Semester, die es schon in sich gehabt haben. Der Aufbau war damals so, ja wir mussten eine
75 Aufnahmeprüfung in Deutsch und Mathematik machen. In Deutsch war ein Aufsatz und in Mathematik
76 war halt das übliche Rechnen, was man halt vorausgesetzt hat, was man als Abschließer einer
77 Hauptschule bzw. der Unterklasse der Mittelschule oder einer sonstigen Schule, ob man eben befähigt ist
78 dazu. Ja, das war eigentlich kein Problem, also auch für mich nicht und dann ist es angegangen. Ja, der
79 Stundenplan war so dargestellt, dass man – und ist es auch heute noch im wesentlichen – dass die ersten
80 zwei Semester dazu gedient haben, den Stoff der Unterstufe der gesamten Mittelschule oder wie immer
81 das jetzt heißen mag, 4 Klassen Unterstufe, also von 10-14 Jahre jetzt, net, das ist ja in diesen beiden
82 Semestern unterzubringen. Da wurde natürlich sehr straff unterrichtet, aber nichts desto weniger hat man
83 halt im im Verlaufe der Zeit gesehen, dass das Wesentliche ah, sehr wohl, ah, dass das Rüstzeug sehr
84 wohl weiter gegeben wurde, weil in der Schule lernt man ja jetzt noch sehr viel Ballast, den man
85 weiterhin nicht sehr braucht oder überhaupt nicht mehr braucht oder (holt tief Luft und lacht kurz). Also
86 die letzten dreieinhalb Jahre oder sieben Semester haben, waren dann in Blickrichtung Matura
87 ausgerichtet im Lehrplan. // Die Schule war so, dass, es ist wie gesagt auch heute noch so, dass man nach
88 einem gewissen Zeitraum eben schon Vorprüfungen ablegen konnte, die dann im 9. Semester nicht mehr
89 vorkamen. Also beispielsweise nach drei Semestern hat man die Maturaprüfung in Geografie abgelegt
90 und zwar war die jeweils mündlich, wobei man sich aber schriftlich vorbereiten konnte aufgrund der
91 Fragen, die also ah ah aus einem Kuvert gezogen wurden, und wir haben bereits vor eigenem Lehrkörper
92 die Matura machen können, also wir wurden nicht von externen Lehrern geprüft. Allerdings waren
93 Kommissare da, die das Ganze überwacht haben. Also mich hat, uns hat eben unserer jeweiliger
94 Klassenlehrer in dem betreffenden Gegenstand geprüft. Bzw. hat auch die Beispiele für die schriftlichen
95 Arbeiten ausgesucht, die dann aber genehmigt werden mussten von irgendeinem Vertreter des
96 Stadtschulrates. Also wie gesagt, nach drei Semestern war da Geografie, nach 4 Semestern war dann
97 Geschichte, nach 5 Semestern war Naturgeschichte und nach 6 Semestern Chemie, 7 Semester, da hat es
98 2 Prüfungen gegeben, in Physik hat´s zwei Prüfungen gegeben ah und dann war und ja dazwischen war
99 Darstellende Geometrie bzw. als anderer Gegenstand Kunstgeschichte, das konnte man wählen. Ich hab
100 da Darstellende Geometrie gewählt und auch noch Philosophie, Philosophischer Einführungsunterricht.

101 Na, den kann man natürlich so und so bringen, dass man ihn versteht, oder so, dass man nicht versteht,
102 net. Er, unser Professor, Dr. Lotz, und den ich ja heute noch irgendwie in den Himmel hebe, das war
103 unser Klassenvorstand, der hat Deutsch, Geschichte und eben Philosophischen Einführungsunterricht bei
104 uns unterrichtet, ah, der hat das so gebracht, dass man's wirklich verstanden hat. Der hat eben gesagt,
105 immer erstens, zweitens, drittens und wenn man dann Näheres wissen wollte, hat man halt einschlägige
106 Literatur gelesen, net. Na und so und es ist halt so, man braucht ja doch die Unterstützung von dem
107 ganzen Umfeld, wenn ich so sagen kann, net. Also, nachdem mein Vater und meine Mutter da ja gesagt
108 haben dazu, mehr oder weniger gedrängt, weil, ich mein, ja, wenn ich mir was in den Kopf gesetzt habe,
109 dann habe ich das schon versucht durchzuziehen, net. Und es hat da auch nie irgendwelche Hemmungen
110 gegeben, dass ich da aufhören wollte und das hat's ja nie geben und bei den anderen übrigens auch nicht.
111 Wir waren eine derart verschworene Gemeinschaft // 00:10:46-7
112

113 **I: In der Arbeitermittelschule? 00:10:49-2**
114

115 IP7: Ja, in der Arbeitermittelschule, in unserer Klasse, net. Und das zweite war natürlich, also dass wir
116 uns gegenseitig aufgepuscht haben. Weil Sie müssen sich vorstellen, du lebst da buchstäblich nur von
117 einer Schularbeit zur anderen bzw. einer Zwischenprüfung zur anderen. Und das geht! 00:11:11-3
118

119 **I: Sind Sie da täglich hin gegangen? 00:11:11-3**
120

121 IP7: Ja, ja, täglich 4 Stunden, also 4 Schulstunden. Von von von 6 bis 9 Uhr, also von 18 bis 21 Uhr.
122 Anfänglich sogar am Samstag auch noch. Aber dann haben die Lehrer gesagt, wir wollen nimmer mehr,
123 wir tun das umbauen und machen nur mehr eine Fünftageweche. Wir haben zwar dagegen gestimmt, aber
124 das war, die Lehrer sitzen am längeren Ast, wie man jetzt z. B. wieder sieht, net? Wenn die nicht wollen,
125 geht gar nichts, net. Da beißt sich sogar eine Ministerin die Zähne daran aus (lacht kurz). Na und die
126 haben halt auch gesagt, wir wollen nicht mehr am Samstag auch noch, da haben wir Samstagnachmittag
127 von von ah von 14-18 Uhr Schule gehabt noch und das war natürlich auch. Und dann musste man ja
128 natürlich auch Zeit haben, das Ganze irgendwie zu verarbeiten. Weil /// 00:11:54-1
129

130 **I: Lernen, Hausübung 00:11:54-1**
131

132 IP7: Lernen, Hausübungen, das wurde ganz streng gehandhabt, das heißt, sie sind buchstäblich, die
133 Professoren, also insbesondere denke ich da an die Mathematikerin, die Prof. Dr. Gottfried, die ist
134 gekommen und wir haben die Hefte aufgeschlagen, wie es sich gehört und und die hat da geschaut und
135 wir haben müssen zeigen, also die 4 Beispiele, was sie aufgegeben hat, dass die im Heft drin stehen. Net,
136 und wenn, hat man sich müssen entschuldigen warum **nicht**, net. Oder z. B. als, wie da als Hausaufgabe
137 in Latein war // ein Kapitel, ein Kapitel durchzuarbeiten, etwa von der Austria Romana, wir haben nach,
138 nach der Austria Romana Latein ge- gelernt, und das war, der Dr. Marinovic war ein sehr guter, aber
139 ebenso strenger Lehrer, also schwindeln ist da nix gegangen, bei der Schularbeit, also nicht einmal
140 überhaupt nicht. Das hab ich mir dann übrigens auch in meinem Berufsleben zu Eigen gemacht. Bei mir
141 hat auch niemand g'schwindelt. Weil, ich hab ja dann auch im Beruf Vorträge zu halten gehabt. Also wie
142 gesagt, er hat also da ah ah also da die Aufgaben gegeben, das ist durchzuarbeiten, und da sind man da
143 wirklich geprüft worden. Also da ist jeder dran gekommen, hat müssen das übersetzen, vorlesen, also erst
144 vorlesen und dann übersetzen, und eventuell ah ah wurde man danach gefragt: "Warum haben Sie das so
145 übersetzt und nicht so, oder oder warum oder net." Das war eine echte, das war praktisch ein täglicher
146 Test, bei jeder Stunde. Ja, ich mein, und ansonsten in den anderen Gegenständen die Prüfungen haben es
147 durchaus in sich gehabt, weil z. B. in der Naturgeschichte fällt mir da ein, da war ich nur sehr schlecht,
148 um nicht zu sagen gar nicht, vorbereitet, und es wurde und wurde nicht das Stundenende eingeläutet
149 (lacht kurz), nein es kam noch einer dran und noch einer dran und im letzten Augenblick, da waren wir
150 wirklich nur mehr zwei, die nicht dran gekommen sind zu der Prüfung und ah es hat dann geläutet und
151 wir zwei sind rausgerutscht, net. Der hat, der hat, der hat durchgeprüft quer durch den Garten. Also nicht
152 Anfang und Ende, nein, der hat so, fast wie in der Lotterie, hat einen aus dem Hut gezogen, so war's net,
153 aber er hat da halt wild durch den Garten geprüft. Einmal das A, dann das Z und so halt. 00:14:23-4
154

155 **I: Sie haben den ganzen Tag gearbeitet, dann sind Sie in die Schule gegangen, gleich von der Arbeit**
156 **in die Schule, dann waren Sie 4 Stunden in der Schule. Wann sind Sie denn dann nach Haus**
157 **gekommen? 00:14:31-2**
158

159 Ja, ja, ja. Na ja, ja, von, um 21 Uhr war aus, vom Henriettenplatz, ich hab im 2. Bezirk bei der
160 Reichsbrücke damals gewohnt. Meine Eltern hatten ein Gasthaus. Na dann muss halt so, bis man dann so,
161 erst musste man mit einem 50er-Wagen, 52, 53 von der Mariahilferstraße bis zum Ring und dann ist man
162 mit einem Ringwagen halt gefahren, was anderes hat's ja nicht gegeben, also Ring und über die
163 Franzensbrückenstraße, Ausstellungsstraße zur Reichsbrücke eben, net, und da musste man natürlich
164 auch, es hat zwar Fahrpläne gegeben, aber das waren bestenfalls Empfehlungen. Das hat noch schlechter
165 geklappt als es heute öffentlich mitunter klappt. Obwohl weniger Verkehr war, net. Und da war es nicht
166 selten so, dass die Anschlüsse da bis zu einer Viertelstunde da zu dieser Zeit gedauert haben und ich bin
167 dann 3/4zehn/Zehn im Geschäft gewesen und dann hab ich Nachtmahl gegessen und vielleicht
168 gleichzeitig, weil ich die Vorträge, insbesondere in Geschichte und auch anderen Gegenständen
169 mitgeschrieben habe, nur so hingefetzt, gleich übertragen habe ins Heft, damit es zum Lernen einerseits
170 und zum Wiederholen einerseits und dass das halt noch einmal überarbeitet wird, weil ich musste das
171 halt immer gleich machen, weil ich hab ja meine Schrift mitunter selber nicht mehr lesen können, weil es
172 schon **sehr** rasch gegangen ist. Z. B. fällt mir da ein, der Prof. Lotz hat also Deutsch unterrichtet und das
173 war sehr wenig Grammatik, aber sehr viel deutsche Geschichte. Und und natürlich also, also Schiller und
174 Goethe und Literatur halt. Und da hat er einmal geprüft, 50 Minuten dauert die Stunde und da hat er
175 mindestens 45 Minuten geprüft und dann hat er die letzten 5 Minuten, das ist mir so haften geblieben, so
176 viel diktiert, das ist nur so dahin gegangen, ich habe 7 A4-Seiten geschrieben gehabt und musste die
177 übersetzen, also sag ich jetzt schon, weil das war ja fast nicht mehr zu lesen, net a so, und und erarbeiten
178 wieder, weil das ging ja dann mitunter in der nächsten Stunde weiter. "Ja was hast denn du da? Was hat er
179 denn da gemeint? Hast du das auch mitgeschrieben?"Und so halt, net. 00:16:51-0

180

181 **I: Da sind Sie ja nie vor Mitternacht ins Bett gekommen. 00:16:52-6**

182

183 IP7: Na ja, und das, um das jetzt abzuschließen, natürlich nicht, es war so halb 2/zwei in der Nacht nicht
184 selten, jetzt bin ich heim gekommen, da musste ich mich waschen, ich bin ja vom Bau meistens
185 gekommen, net, und dann bin ich halt schlafen gegangen und um halb Sechs/Sechs, eher halb Sechs, weil
186 um Sieben hab ich schon wieder angefangen, net, wobei ich also damals mit einem Schlaf ausgekommen
187 bin von, auskommen musste und auch ausgekommen bin von 4,5/5 Stunden, net. Aber wochenlang ist das
188 so gegangen net, und bin aber auch nicht weggeschlafen nachmittags oder so. Weil Samstag ist immer
189 vormittags ein Freund von mir gekommen, der war bei der Straßenbahn und hat also eine Freifahrt
190 gehabt, also eine Freifahrtkarte, net. Also ich hätt nicht, also er ist von Floridsdorf zu mir in den 2. Bezirk
191 gekommen und dann haben wir Latein übersetzt. Das war Samstag für Samstag immer dasselbe, immer
192 von 9-12, net, und dann ist er heim gefahren essen und ich hab im Geschäft gegessen und um 2 haben wir
193 uns eh in der Schule wieder gesehen, net. Also das war, und trotzdem // wenn man will, net, was ja auch
194 bei mir und insbesondere, wenn die Klassengemeinschaft schon nicht will und wenn da ganz andere
195 Prioritäten sind, da geht das halt nicht, nicht gern und widerwilligst und versucht zu bremsen, wo es nur
196 geht, wie in der Mittelschule. **Da** ist ja was weiter gegangen, und da waren die Leute für die damalige
197 Zeit, muss ich sagen, sehr aufgeschlossen, weil Sie müssen nämlich wissen, wenn ein Lehrer das auf sich
198 nimmt, am Abend weiter zu unterrichten, nachdem er sich Vormittag 5 Stunden oder so irgendwie mit
199 diversen Klassen geärgert hat. Die sind von den diversesten Schulen gekommen, natürlich auch vom RG
200 15 am Henriettenplatz, die haben dort unterrichtet und haben Nachmittag, sag ich einmal verbessert oder
201 solche Sachen g´macht und auf d´Nacht haben´s bei uns weiter unterrichtet, net. Aber die meisten, oder
202 eine große Anzahl ist von fremden Schulen gekommen, nur bei uns unterrichten, nachdem sie dort
203 unterrichtet haben, und dann hat es noch eine Gruppe gegeben, die dank der Initiativen, weil die Oberen,
204 insbesondere der Stadtschulrat bemerkt hat, dass da was weiter geht und wirklich was raus kommt, hat er
205 halt immer der Arbeitermittelschule Lehrer oder Professoren zur Verfügung gestellt, die hauptberuflich
206 dann nur am Abend unterrichtet haben und auch entsprechend entlohnt wurden. Net, da hat der Lotz dazu
207 gehört und andere auch. Da gibt es übrigens eine Festschrift, wo das festgehalten ist auch, net. Zu den
208 Lehrern: Die waren also sehr aufgeschlossen und haben uns unterstützt, net. Das heißt, es ist dann schon
209 entsprechend auf die Schularbeit hin gearbeitet worden, net, und das ist dann halt brav auch meistens
210 gekommen oder häufig gekommen, ebenso bei den Prüfungen, insbesondere bei der Matura. Bei den
211 Maturaprüfungen hat man erstens einmal auf die Neigungen der ah ah Geprüften geschaut, also, ich sag
212 jetzt, wenn der der absolut keine Ahnung gehabt hat von der Technik, dann hat er halt was anderes
213 gekriegt, was er besser verstanden hat, net. Bzw., wenn man einen Beruf gehabt hat, hat man einschlägige
214 Fragen sowohl in der Chemie als auch in der Physik beispielsweise stellen können, wenn man gewollt
215 hat. Und man hat meistens gewollt, net. Na und, wir haben einige Male haben wir auch Ausflüge
216 unternommen, aber die waren halt eher spärlich gesät, weil da war der Samstag dann z. B. weg. Damals

217 konnte also nicht der, ja was ich vielleicht noch sagen kann, ich hab damals eine ziemlich rasche
218 Auffassungsgabe gehabt, ja das war für mich, ja und außerdem wurde ich von der Umwelt kaum
219 abgelenkt, sprich, in der Straßenbahn habe ich also immer Lateinvokabel gelernt. Und zwar eben an
220 dieser Strecke zuerst mit dem 50er-Wagen und dann mit dem K- oder B-Wagen nach Hause. Und das hab
221 ich meistens können, wobei es dabei immer darauf angekommen ist, dass man beide Seiten abdecken
222 musste, weil wenn man's Deutsch-Latein können hat, hat man's Latein-Deutsch noch weiß Gott nicht
223 gekonnt. Net. Na also, das waren die Erlebnisse so. Wie gesagt, die Gemeinschaft in der Klasse war so,
224 ich war der Zweitjüngste, da hat's noch einen jüngeren gegeben. Einen gewissen xxx. Der ist mir
225 deswegen so haften geblieben, weil der hat die **eklatantesten** Schwierigkeiten mit Latein gehabt. Also
226 der ist nur immer so durch gekommen, bis der Marinovic, also der der Lateinprofessor ihn irgendwie zur
227 Seite genommen hat und ihm mehr oder weniger unmissverständlich klar gemacht hat, wenn er nicht
228 "anzahlt", bzw. jetzt was tut, der lässt ihn nicht durch. Das war also wirklich kein Geschenk, die Noten
229 hast du dir verdienen müssen. Net nur, weil du bist brav, eh brav, so und dann hat er die zweitbeste
230 Lateinschularbeit nein Lateinmaturaarbeit geliefert. Ein glattes sehr gut war das, ich hab nur, ich war froh,
231 dass ich damals durchgekommen bin. Lauter Einser und einen Dreier in Latein hab ich im Maturazeugnis.
232 Ich hab in keinen Gegenstand **so** viel Zeit investiert und so wenig behalten, wie in Latein. (IP7 und I
233 lachen gemeinsam). 00:22:48-2
234

235 **I: Wie war die Altersaufteilung? 00:22:49-2**
236

237 IP7: Ja, ja, die Struktur, das hab ich eh schon gesagt. Wir haben also Männlein, Weiblein, angefangen
238 haben wir mit x, da da war auch eine alte Dame, die war damals schon 76, in der ersten Klasse, net, und
239 hat die ersten zwei Semester gemacht, dann ging's allerdings nicht mehr. Die hat dann aufgehört und mit
240 der waren es x Damen. Und die eine, die hat beispielsweise, die war eine Südtirolerin, über Jahrzehnte
241 lang zwar schon in Wien, und die hat geglaubt, ja Italienisch kann ich, brauch ich für Latein nicht lernen.
242 So g'schwind hat die gar nicht schauen können, war sie draußen. Und dann eine, die (schmunzelt) und
243 zwei, zwei sind weggeblieben, weil sie beide, die eine hat einen Mitschüler kennen gelernt und geheiratet,
244 net, und die zweite, das war überhaupt ein bisschen witzig (lacht kurz), da fängt unser Deutschprofessor,
245 der Prof. Lotz, der Klassenvorstand auf einmal zum Schwärmen an, wie wunderschön es doch ist am
246 Donaukanal, wenn sich der Mond so in den Wellen spiegelt, und die Lichter und so, net, dann haben,
247 war's auf einmal so, dass eine Kollegin weggeblieben ist, also bis das halt zu mir durchgedrungen ist,
248 andere haben es schon früher gewusst, also die hat er geheiratet und drei Kinder hat er mir ihr gehabt, net.
249 Dann das Fräulein xxx, nachmalig Frau Dr. Lotz. Na und wie gesagt // 00:24:20-1
250

251 **I: Hat die dann weiter gemacht oder hat die am Standesamt promoviert? 00:24:21-1**
252

253 IP7: Nein, nein, wir, das war seine Frau und nix, mit drei Kindern, net. Und dann haben wir noch eine
254 gehabt, also das waren die x Damen, die eine, also maturiert hat letztlich nur eine. Oder, nein zwei. Die
255 xxx und noch eine zweite, die ist eher von einer anderen Klasse als Quereinsteigerin in unsere Klasse, die
256 hat nie so richtig dazu gehört, net. Die hat dann halt bei uns fertig gemacht. Die ist von der Parallelklasse
257 gekommen, weil es war nämlich ein Ungleichverhältnis, von der Parallelklasse sind nämlich, ich weiß
258 nicht, wir waren xx oder xx oder xx und die anderen xx demnach und damit doch viel mehr als wir. Aber
259 die wollten halt auch untereinander bleiben. Und bei uns sind halt mehr abgeblättert. Und außerdem war
260 das Altersverhältnis in der Parallelklasse ein ausgeglicheneres wie bei uns, weil bei uns war der Älteste
261 doch schon bei 55 und, also bei der Matura dann und ich war demnach, wann ich maturiert? xx, ja xx. xx
262 hab ich maturiert, also war ich 24 Jahre, net. Und dazwischen hat sich das alles bewegt und dann war die
263 Zusammensetzung, das war zwar ich, der etwas ah ah etwas anderes machen wollte als nur Arbeiter
264 bleiben und dann waren noch ah andere, die sehr wohl bereits ein bestimmtes Ziel bereits vor Augen
265 gehabt haben, also etwa haben wir einen gehabt, der hat die Matura deswegen gemacht, um
266 Berufsschuldirektor werden zu können. Und ebenso ein zweiter. Der war Berufsschullehrer bereits und
267 dass er halt auch die Direktionslaufbahn, da musste man B sein und das waren die zwei nicht. A, B, C, D
268 sagt Ihnen eh etwas? A ist der Akademiker, B, da musst du Matura haben. 00:26:28-7
269

270 **I: Haben Sie sich für diese Schule entschieden, damit Sie nicht Arbeiter sein müssen oder 00:26:34-**
271 **2**
272

273 IP7: Ja, ja, na schauen Sie, da gibt's ja Beispiele. Ein Kollege von mir, der war Starkstrommonteur bei
274 den Wiener Stadtwerken und der ist dann Amtsvormund geworden für Kinder ohne Eltern bzw. dann

275 später Ministerialrat und Chef bei xxx. Das ist ja was, das ist ja ein entsprechender Posten bei der
276 Gemeinde Wien, das ist ein Direktorenposten, net. Ah, oder ah, da haben wir einen Maurer gehabt, der
277 war praktisch, der hat dann Philosophie studiert, der war der Lateiner schlechthin. Wenn ihm nichts mehr
278 eingefallen ist, hat er sich die Bibel hergenommen und hat sie übersetzt. Wobei das angeblich einfach sein
279 soll. Na, kann man sich wahrscheinlich vorstellen, weil sie für das gemeine Volk hergemacht wurde. Aber
280 der, der hat das Latein nur so "obagschmissn", der hat Sonderbücher von den Lateinern, von unserem
281 Lateinprofessor bekommen, damit er übersetzen kann und so. Net, ich mein der hat dann // Oder da haben
282 wir einen Dachdecker-, nein einen Zimmermann haben wir gehabt, na der hat Dächer gezimmert net und
283 so und der war dann recht unglücklich, der ist in einer Schreibstube gelandet, schon in gehobener
284 Position, und hat einmal gesagt, wie ich ihn einmal gefragt habe, wie geht's dir denn jetzt, "no wia soll's
285 am verpflanzten oiden Bam scho gehn?" net. Der war todunglücklich, dass er nicht mehr hat auf den
286 Dächern "umanandkreuln" können. Das hat es also auch gegeben, net. Das also ein paar Beispiele aus der
287 Zusammensetzung, also das war **sehr** durchwachsen. 00:28:08-4

288

289 **I: Also, hat diese Entscheidung Ihr Leben beeinflusst? 00:28:08-4**

290

291 IP7: Ja, aber natürlich. Das bisschen, was ich geworden bin, bin ich durch diese Schule geworden. Weil,
292 man darf z. B. nicht vergessen, Latein, man kann drüber reden was man will und tote Sprache und so,
293 wenn man das einmal mit Hirn macht, also nicht als 14, 15, 16jähriger, sondern eben ein bissl älter, dann
294 merkt man erst, was da dahinter steht. Da wird der Horizont besser erweitert und das logische Denken
295 mehr beansprucht wie bei Mathematik, sag ich jetzt. 00:28:45-4

296

297 **I: Und inwieweit hat nun die Entscheidung, diese Schule zu machen, das Leben beeinflusst? Wie**
298 **wäre es weiter gegangen, wenn Sie sie nicht gemacht hätten? 00:28:45-4**

299

300 IP7: Na ja, schauen Sie. Das war eine Entscheidung damals, die ich schon mit meiner Jugend überlegt
301 habe, weil ich wäre aufgrund meiner Jugend weit herumgekommen in Österreich und sogar ins Ausland
302 mög- wahrscheinlich sogar, als Monteur und hätte ein Schweinegeld verdient, weil da hat man wirklich
303 gut verdient auf Montage. Und vor allen Dingen hat man das Pech unter Anführungszeichen gehabt, das
304 gar nicht ausgeben zu können, weil du warst irgendwo auf einer Baustelle in der Wüste, in der Pampa,
305 hast dort irgendwas hingestellt und hast nur auf d' Nacht in die Kantine gehen können. 00:29:27-1

306

307 **I: Schwachstrommonteur waren Sie? 00:29:27-1**

308

309 IP7: Ja, ich war Telefonmechaniker. Na und jetzt die Beeinflussung und dann war ich natürlich
310 prädestiniert und die Zeit hat auch für mich gesprochen, auch eine leitende Position übernehmen zu
311 können. Na, und da haben wir, haben wir. Sie müssen nämlich wissen, wir sind bei xxx sehr gut geschult
312 worden und zusätzlich haben wird damals müssen die Berufsschule machen. Also noch einmal zurück in
313 die Lehrzeit, ja. Da war meine, in der Mollardschule, da haben wir die Berufsschule gehabt. Ja, und da
314 war auch ein Direktor der Post, der dort unterrichtet hat. Und der hat halt damals gesagt, wenn wir
315 einmal irgendeinen Rat von ihm brauchen, wir können jederzeit kommen, wir waren zusammen, die xxx-
316 Leute und die Postler. Da war damals, das war auch die Zeit, da war einer, der ist unter
317 Kriegsgefangenschaft gekommen mit was weiß ich fast 30 Jahren und hat bei uns, irgendwo als Lehrling
318 in einer Firma gearbeitet, der war auch in unserer Klasse, net. Das war die Zeit, xx-xx hab ich gelernt, na
319 ich bin ein bisschen früher freigesprochen worden. Na und ah und da haben die, was wollt' ich jetzt sagen
320 //// 00:30:57-8

321

322 **I: Ja, die Frage war, wie die Arbeitermittelschule Ihr Leben beeinflusst hat. 00:30:57-8**

323

324 IP7: Ja, ja, ja, na ja, jetzt ging's weiter. Der mir also, dann hab ich den angeschrieben, was ich jetzt weiter
325 machen soll, also hat er gemeint, also ich hab im gesagt, bin ich zur Post gegangen, weil da hab ich
326 aufgrund meines Zeugnisses auf jeden Fall eine gehobenere Berufslaufbahn gehabt, als ich gehabt hätte,
327 wenn ich das nicht gehabt hab. Na und das hat ja auch gestimmt. Ich bin ja also von 59 bis 60 war ich bei
328 der Post und zwar war ich in, bin ich dort hingekommen, der hat mich da ein bissl geprüft, das war in der
329 Krugerstraße, da war auch eine Dependance, da war so ein älterer Herr, also der weiß ich, der einen
330 entsprechenden Titel gehabt hat und dem hab ich dort halt etwas, nicht etwas, sondern Konkretes, was er
331 wissen wollte, aber so episch erzählt, dass er zufrieden war mit mir und so g'schwind hab ich gar nicht
332 schauen können, war ich Wählamtsleiter im Wählamt Baden. Nur also jetzt kommt die Kehrseite der

333 Medaille. Ich hab 17 Leute unter mir gehabt und hab 1315 Schilling verdient. Jetzt war ich aber schon
334 verheiratet, also da war kein Staat zu machen. Meine Frau hat damals mehr verdient, net. Und die ganze
335 Zeit über mehr verdient bei der xxx. Na und, da hab ich mir gedacht, das kann's nicht sein, da muss ich
336 etwas anderes machen und damals hat die Z, die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, eben Leute
337 gesucht und ich war von der Post auf Schulung. Also von einem Dezernat, wenn man so will, zum
338 anderen, von einer Abteilung in die andere – heute würde man Trainee sagen – ich bin also gegangen, das
339 war damals noch üblich, dass man Batterien gefüllt hat. Ich bin also mit dem Kandl gegangen und hab die
340 Batterien mit Wasser nachgefüllt und hab müssen die Säuredichte messen beispielsweise. Auch solche
341 Arbeiten waren da dabei. Und in Großwählämtern war ich und das ist gegangen und da war ich auch am
342 Fernamt, das war am Schillerplatz. Und das Fernamt war damals noch so, dass da gestöpselt wurde und
343 das ist nicht automatisch gegangen, sondern du hast eine Nummer, ich weiß nicht, ob das Null war oder
344 so gewählt, somit warst du im Fernamt und du hast gesagt, du willst – ich sag jetzt einmal – mit Linz
345 reden oder mit Paris reden oder so. Das war alles noch händisch. Und die hat das dann gestöpselt und hat
346 dich dann angerufen, jetzt hat sie die Verbindung und dann hast du reden können. Und dort ist mir, da
347 war ich einmal irgendwie im 6. Stock oben, da ist in einem Raum ah ein einsames Telefon am Boden
348 gestanden und sonst nix. Und das Telefon hat funktioniert. Und da ist mir schon und da hab ich schon
349 gehört etwas von der Zentralsparkassa und so und hab angerufen, net. Und komm an den Richtigen, die
350 war ja damals noch nicht so groß, da waren damals 300/350 Leute beschäftigt, nicht 10.000 was da heue
351 beschäftigt sind. 00:34:10-2

352
353 **I: Was, 350 Leute in der ganzen Z! 00:34:10-2**

354
355 IP7: Ja, ja, die ganze Z. (beide lachen) Die hat da Zentralsparkassa, noch nicht Z geheißen. Das war 1960,
356 1960 war das. Und hab da mit dem Chef von der Personalabteilung selber geredet, net. Na, hat der gesagt,
357 ich soll ein Bewerbungsschreiben schreiben, das hab ich gemacht, daraufhin wurde ich eingeladen und
358 hab halt da den Test gemacht, eigentlich hat der sehr viel mit Phantasie zu tun gehabt und ob man geistig
359 durchhält, wissen Sie, z. B. so Rechnungen wie (nimmt zur Erklärung die Hände und zeichnet mit den
360 Fingern die Erklärungen auf dem Tisch mit). $3+3=6$, ah $6+3=9$ und immer die nächsten zwei
361 zusammenzählen und das hinschreiben und das eineinhalb Stunden lang. Nach 10 Minuten hast du immer
362 einen Strich machen müssen, damit die sehen, wie geschwind du bist und so, net. Und scheinbar hab ich
363 das gut gelöst, weil ich hab dann eben die Zuschrift bekommen, ich kann anfangen. Und ich hab mich
364 sogar noch versichert, bitte nicht, dass ich dann zwischen zwei Sesseln auf der Erd' sitz, ich kündige bei
365 der Post, aber ich möchte schon eine Bestätigung haben, dass ich bei Ihnen dann aufgenommen werde,
366 net. Ah, dann haben sie mir geschrieben: Vorbehaltlich Ihrer Eignung, die war aber schon gegeben, und
367 Ihrer gesundheitlichen Voraussetzungen nehmen wir Sie, fangen Sie bei uns am 1. August 1960 an.
368 00:35:29-8

369
370 **I: Und das wäre ohne Arbeitermittelschule nicht gegangen? 00:35:29-8**

371
372 IP7: Nein, weil die Zentralsparkassa war damals so geartet, dass sie keine Lehrlinge, keine Bürokaufleute,
373 also genommen hat oder ah, wie sagt man denn, keine Sparkassenkaufleute, sondern man hat müssen
374 entweder eine eine Handelsschule haben oder eine Handelsakademie oder eine normale Matura. Die
375 normale Matura war aber noch nicht genug, da hast du müssen noch einen sogenannten Abiturientenkurs
376 machen. 00:35:59-8

377
378 **I: Und den haben Sie auch noch gemacht? 00:35:59-8**

379
380 IP7: Ja, den hab ich auch noch gemacht, net. Und dann bin ich eben alt geworden in der Bank oder in der
381 Sparkasse damals. Ich bin in Pension gegangen in der Bank Austria. 00:36:08-8

382
383 **I: Und das Leben während der Zeit der Arbeitermittelschule, wie sich das Alltagsleben gestaltet**
384 **hat, wie war das? Erzählen Sie mir darüber auch noch einmal etwas? Ein bisschen was haben Sie**
385 **schon gesagt 00:36:22-6**

386
387 IP7: Na ja. Es hat müssen einmal, die Eltern haben mitgespielt, ja, so gut das gegangen ist, ich hab da
388 keine Schwierigkeiten gehabt. Und wenn ich nicht können hab im Geschäft helfen, so hab ich halt nicht
389 geholfen. Und die Firma hat müssen mitspielen, weil die mussten, ich war ja nicht mehr voll einsetzbar,
390 weil ich durfte ja nicht, sonst hätte ich nicht in die Schule gehen können auf' d Nacht, also haben sie mich

391 nur in Wien eingesetzt und zwar auf Gegenseitiges. Sie haben weniger zu bezahlen gehabt, weil sie mich
392 ja nicht rausschicken haben können und ich hab dafür in Wien bleiben können. Also ich hab auch eine
393 finanzielle, eine finanzielle Einbuße all die viereinhalb Jahre gehabt. Und zwar eine gewaltige, kann man
394 fast sagen. Ich hätte das – ich will nicht übertreiben – ah ah ich war zum Beispiel in Moosbierbaum
395 draußen, also Moosbierbaum ist bei Tulln, da hab ich 2200 Schilling netto verdient, das war. // Da war ich
396 aber der Letzte, die anderen haben viel mehr verdient, die sind mit 4 Tausendern heim gegangen oder so.
397 Also für mich war das viel, net. Und habe aber dann, wie gesagt, das war die Zeit vorher, habe mit der
398 Schule angefangen, und dann hat sich das bewegt mit allen Montagezulagen, weil da hast eine Wegzeit
399 gekriegt und so, bin ich herunten gewesen so auf 800, bin ich kaum auf einen Tausender gekommen. So
400 8/9 Hunderter hat das meistens ausgemacht, netto immer ja. Die Eltern haben mitgespielt, die Firma hat
401 auch mitgespielt, obwohl die ja immer damit rechnen mussten, dass ich dann weg geh. Haben die
402 trotzdem, die Abteilung gesagt, Na für so was haben wir immer. Da hab ich die unmöglichsten Aufträge
403 gekriegt, müssen Sie wissen. Na, da bin ich da irgendwo hingekommen, und da hab ich nicht gewusst,
404 was das sein soll oder so (schmunzelt) Aber es hat immer gepasst. 00:38:15-6

405

406 **I: Da sind Sie in der Früh arbeiten gegangen, bis wann und 00:38:18-2**

407

408 IP7: Ja, ja, das war unterschiedlich. Am Anfang noch bis halb sechs. Das hat sich müssen ausgehen. Dann
409 war die Zeit der Arbeitszeitverkürzung. Da haben wir einmal 48 Stunden gehabt, dann haben wir auf 47,
410 dann haben wir 46 einhalb gehabt, dann haben wir 46 gehabt und so halt, net, und ah ah da bin ich, schon
411 um dreiviertel 5 hab ich dann schon Schluss gehabt. Angefangen haben wir immer um sieben Uhr, mit
412 einer halben Stunde Mittagspause. Und da hast mitunter müssen auch mit der 1. Straßenbahn fahren, wer
413 hat denn schon ein Auto gehabt oder oder ein Motorrad, na ich nicht und viele andere auch nicht. Da sind
414 wir alle **gegangen**. Mit der Tasche und da war die Menageschale drinnen, das Reindl mit dem
415 Mittagessen, net, weil das ist ja auch nicht gegangen, dass du dir jeden Tag etwas gekauft hast, weil diese
416 Fast food und das hat es ja alles nicht gegeben. Ja, und, na ja, und die haben da also mitgespielt und da
417 konnte ich das machen. Freizeit? Na, das weiß meine Frau am besten. Dass die sehr dünn gesät war,
418 meine Frau hat mir damals aktiv sehr viel geholfen, weil die hat meinetwegen diese 15 Werke in
419 Englisch, was wir gelesen haben mussten, in Deutsch gelesen und ich hab sie dann, das was sie mir
420 geschrieben hat, in Englisch übersetzt. The ghost of Canterville weiß ich noch, oder so Sachen, net. Und
421 natürlich auch die deutsche Literatur 25 Werke, net. Wobei man ja dann sagen muss, das ist ja zumeist
422 dann gar nicht gekommen dann, weil der hat dir dann ein Gedicht an den Kopf geschmissen, wo du halt
423 hast müssen die Zäsur erkennen zwischen den beiden Hälften beispielsweise und dann hast du es halt
424 müssen interpretieren. 00:40:15-7

425

426 **I: Insgesamt sehr belastend? 00:40:15-7**

427

428 IP7: Na ja, schon, aber man war ja noch jung, das muss halt auch dazu sagen, und ich kann aber doch
429 sagen, gerade in der Zeit, wo ich die darstellende Geometrie gehabt hab, war, das war also am Ende des
430 Semesters, wo die Prüfung dann stattgefunden hat, und es war schon ziemlich heiß, und ich hab damals
431 gearbeitet in Floridsdorf in irgendeinem Kesselhaus außerdem noch. Da hat es noch Kesselhäuser
432 gegeben, wo Lokomotiven und so befeuert wurden und so, und da haben wir halt unsere
433 Temperaturfühler und so etwas angebracht und Kabel verlegt. Also erstens einmal waren wir jeden Tag
434 nach einer viertel Stunde dreckig bis zum Geht nicht mehr, net und zweitens ah war das halt auch durch
435 die Hitze draußen. Jetzt bist dann raus gegangen und jetzt geschwind in die Schule, da bin ich damals
436 schon in der Straßenbahn jedes Mal eingeschlafen oder so. Weil das war dann schon schwierig, diesen
437 Unterricht, wobei ja darstellende Geometrie ah ah nicht so einfach ist, net, das räumliche Denken und so,
438 das hat mir dann schon sehr zu schaffen gemacht und so. Und da hab ich mich schon sehr müssen
439 bemühen, dass ich da nicht den Anschluss verliere. 00:41:38-2

440

441 **I: Wie haben Sie denn da gelernt? Sie sind um 7 in der Früh bei xxx gewesen 00:41:38-2**

442

443 IP7: Na ja, ja, ja, na in der Mittagspause. Da hat es dann halt auch Freiräume gegeben, die man sich halt
444 geschaffen hat. Ich mein, man musste halt, na, wie soll ich sagen, die Mittagspause dazu verwenden, net,
445 und man ist auch, hat sich mit dem Chef ah, mit dem Montageleiter arrangiert, dass man eine halbe
446 Stunde hat verschwinden hat können. Dann bin ich halt mit meinem Philosophiebüchl, -heft gegangen
447 und hab das also gelernt und dann, das war, wo war ich denn da? Im Hotel Bristol haben wir da
448 gearbeitet, am Ring das Hotel, und da war dann ein so ein biederer Arbeiter auch und wir haben da – von

449 einer anderen Firma und so – dem hab ich dann alles erzählt, was für Möglichkeiten es gibt bei, ich sag
450 jetzt Wahnsinn oder so, und der hat mir da gläubig zugehört und so und hat nichts verstanden (lacht).
451 Aber so habe ich das memoriert wieder, net. /// Na, was gibt's noch? Welche Fragen haben Sie noch?
452 00:43:04-6

453
454 **I: Und das Leben vor dieser Zeit und danach gegenüber dem Leben während dieser Zeit, wie kann**
455 **man das schildern oder kann man da sagen es hat sich etwas verändert? Was hat sich da verändert**
456 **in diesen 4einhalb Jahren? 00:43:23-1**
457

458 IP7: Ich war so, wenn Sie das meinen, man ist auf jeden Fall um sehr viel reifer geworden, hat die Welt –
459 das klingt jetzt so platitudehaft – aber hat die Welt aus einem anderen Blickwinkel kennen gelernt, viel
460 offener, viel umfassender. Das auf jeden Fall und es ist auch so, dass mir dieser Trott, in den man da
461 gekommen ist, wenn man das so bezeichnen kann, der ist mir direkt abgegangen, monatelang. Nachher,
462 net. Und vorher? Man ist halt nicht mehr so oft ins Kino gegangen oder oder ah ah hat die Freizeit
463 genossen, weil sie ganz einfach nicht da war. Und da war halt, war es mitunter angenehm, wenn man hat
464 einmal eine Stunde schlafen können, net, oder so. Das // na, vorher hat man das schon irgendwie
465 totgeschlagen, aber da hat man die Zeit viel genauer und konkreter genützt. Und nachher, na ja, ich bin,
466 bitte das ist ja dann eigentlich Schlag auf Schlag gegangen, ich bin, hab, die Matura im Jänner oder
467 Februar gemacht, also eine war im Jänner, die schriftliche und eine im Februar, mündlich, wobei dazu zu
468 sagen ist, da war von Wahlfächern keine Spur. Du hast müssen machen Englisch, Deutsch, Latein und
469 Mathematik. Ob du wollen hast oder nicht. Also die 4 hast einmal schriftlich machen müssen. Die
470 anderen waren ja schon weg, wie gesagt, die sogenannten Nebengegenstände, die es ja auch in sich
471 gehabt haben, weil Physik, das waren ja solche Skripten (spreizt Daumen und Zeigefinger) echt, 5 cm
472 Skripten A4, in Schreibmaschine geschrieben. Und das 2. war, die, wie war das jetzt /// und dann ein
473 Monat später waren dann die mündlichen Prüfungen und da hast du müssen Mathematik nehmen und
474 Deutsch nehmen und eine der beiden Sprachen, ich hab Englisch genommen, net. Und habe aufgrund
475 dessen, dass ich gewusst habe, dass die Lateinschularbeit, also diese Maturaarbeit, weiß Gott haarscharf
476 irgendwo vorbeigeht, ah dass, wenn ich Latein genommen hätte, wäre ich durchgeflogen. Ich, ich mein,
477 das Latein ist immer schwieriger geworden und und wie gesagt, also diese drei Gegenstände musste man
478 machen. Englisch mündlich, Deutsch mündlich und Mathematik mündlich. Also nicht aussuchen, weil's
479 halt so schön ist Religion oder so was, net. Na und dann, wie die Matura aus war, wie die Matura war, da
480 hat es eine Maturafeier gegeben, no na, und dann sind wir auseinandergeschieden und haben uns nie mehr
481 wieder gesehen, die ganze Klasse, außer den xxx, der ja noch heute mein bester Freund ist. Na und dann
482 im Februar, da war aber schon fix, im Mai heiraten wir. Und da hat man schon ans Nestbauen gedacht
483 oder was heißt, nein Nest gebaut. Die Wohnung war da, die musste ausgemalt werden und ein bisschen
484 hergerichtet werden und wir wussten ja, dass wir dort nicht wohnen bleiben werden, aber sie musste
485 trotzdem irgendwie adaptiert werden, net. Na und da war wieder wenig Zeit, auf dumme Gedanken zu
486 kommen. Das war die Wohnung des Großvaters väterlicherseits meiner Frau. Die haben wir ein bissl
487 hergerichtet. Wir haben dann von 59 bis 62 da gewohnt, bis wir dann da eingezogen sind, net (deutet um
488 sich) 00:47:37-4

489
490 **I: Was war denn das allerschönste Erlebnis während der Schulzeit? 00:47:39-2**
491

492 IP7: Na ja, na ja, ha, es war schon erhehend, wie wir da in der Aula gesessen sind, in der Schule, am
493 Henriettenplatz und haben die Zeugnisse in Empfang genommen. Irgendwie verlegen, die älteren
494 natürlich nicht so sehr, net, aber da sitzt oben am Podium, net, dieses Festsaaes, net, und ein bissl Musik
495 war da und unten, da sind ja viele geladene Gäste gewesen, net, und dann kriegst das Zeugnis überreicht
496 und dann wird gesagt mit Auszeichnung, net, oder so, und so, das war schon prägend, net. Aber ansonsten
497 gibt es sehr viele Detailerlebnisse, wo man den Zusammenhalt gespürt hat, nicht nur gespürt, der war
498 tatsächlich da, net. Etwa, da hab ich einem Kollegen, da haben wir Mathematik-Schularbeit geschrieben
499 und vorher hat sich der bei einem Beispiel, mit dem man mit 1000%iger Sicherheit rechnen musste, in
500 Geometrie, dass das kommt, und der hat nicht gewusst, wie er das zeichnen soll und so hab ich ihn auf
501 das aufmerksam gemacht und hinterher hat er gesagt, "heast, du musst ja die ganze Schularbeit
502 Schnackerlsteßn gehabt haben, net" (lacht). Oder // ah da hab ich // da hab ich ein Referat halten müssen
503 in Deutsch, Antoine de Saint-Exupéry, der Flug nach Arras. (lacht). Also, ein fürchterliches Buch für
504 mich, immer noch (lacht). Wenn der da oben ah ah in seinem zweimotorigen Bomber sitzt, in seinem
505 französischen, der Saint-Exupéry, und da die Bomber die die die die Flak-Geschoße kommen und eines
506 legt sich so auf seinen Flügel drauf und explodiert aber nicht und fällt dann halt wieder runter,

507 dazwischen tut er aber nur sinnieren und sinnieren und derweil lenkt er das Flugzeug, net. Und darüber
508 ein Referat halten, war ein Jammer (lacht). Und ich war also hoch nervös, net. Und der nachmalige ah //
509 Berufsschuldirektor da, ist direkt vor mir gesessen, so wie da und da (zeigt einen Abstand von etwa einer
510 Reihe mit den Armen), weil in der ersten Bank haben wir müssen stehen. Wir sind nicht oben gestanden
511 am Podium, sondern wir sind bei der ersten Bank gestanden und der Lotz hat sich da irgendwo in eine
512 Nebenbank gesetzt (lacht laut auf) und da hast dann geredet. Und aufmunternd und so. Natürlich hat es
513 auch Schabernack gegeben und so. Man ist so wieder ins Schüleralter zurückgefallen (lacht beim Reden)
514 teilweise, net. Die eine Kollegin, die ist vor mir gesessen, die hat halt so gern, na die Schuhe halt
515 ausgezogen. Und // da war also Prüfung war angesagt, net, und und ich hab halt die Schuhe genommen
516 und bei mir drunter geschoben eh harmlos. Und dann wird sie aufgerufen und die doch glatt bloßhappert
517 da raus gegangen. Auf geteertem Boden muss ich sagen. Wir haben noch einen geteerten Fußboden
518 gehabt. (lacht). Und, mei, das sind so Erlebnisse, wir haben auch //// da also in Latein etwa und in
519 Deutsch da haben wir, da war so ein Witzvogel, ich mein, er hat´s eh nicht durchgehalten, aber da war er
520 noch da. Da haben wir durchgenommen Don Quijote. Und der hat halt angefangen zu schildern, eine
521 Nacherzählung, was er da halt gelesen hat. Und der fangt halt an: Und da reitet er auf seiner Dulcinea
522 (lacht laut), gemeint hat er die Rosinante. Da haben alle aufgebrüllt, net. Man sieht, das ist so lange her,
523 ah ich mein, so viele Jahre her, das ist also xx Jahre oder so was her und an so was erinnert man sich halt
524 auch. 00:52:10-5

525

526 **I: Und gibt es da auch so ein ganz fürchterliches Erlebnis? 00:52:10-5**

527

528 IP7: Sie, eigentlich nein. Könnt´ ich nicht sagen. Na, außer für mich war das ein fürchterliches Erlebnis,
529 so lange bis ich gemerkt habe, was da gespielt // Sie müssen wissen, die Lateinmaturaarbeit, die
530 schriftliche war fertig. Der Marinovic, also der Herr Prof. Marinovic kommt und fangt halt da an wie
531 immer vorlesen lassen und übersetzen und so (atmet tief durch) und ich war, also nimmt die dran, also,
532 der will antreten und der will antreten, schön, und Gott sei Dank hat er keinen einzigen aufgerufen, der
533 nur schriftlich angetreten ist, net. Na ich hätt ja müssen, das war ja ein Wahnsinn, also da war ich froh,
534 wie die Stunde vorbei war. Bis ich abg´neisst hab, dass der immer dieselben acht von uns nimmt und uns
535 anderen ungeschoren lässt. Da hab ich gewusst, ich bin durch, net. Ich hab mich nicht wohlgeföhlt (lacht).
536 Also das war schon fürchterlich. Oder das eine Mal eben, wo ich kaum etwas gelernt habe, und nicht
537 damit gerechnet hab, dass wir in Biologie, also in Naturgeschichte dran kommen, net. Und die Stund´ die
538 nimmt kein End und nimmt kein End und nimmt kein End, net (lacht). Das sind halt, das sind typische
539 Schülererlebnisse halt, aber was richtig Böses, nein, nicht, was, könnt ich nicht sagen. Wir haben in
540 der Klasse, was ich mich erinnern kann, keinen Todesfall gehabt, was ja auch hätte sein können, net.
541 Also, nein, na, da war eigentlich nix. 00:53:56-8

542

543 **I: Das ist ja doch eine lange Zeit 4einhalb Jahre. Und was hat diese ganze Zeit mit Ihnen gemacht,
544 wenn Sie so überlegen? 00:54:04-0**

545

546 IP7: Das hat mein Leben verändert und mich selber verändert. Ja, ich hab eh schon gesagt, man hat das
547 Leben aus einem anderen, viel umfassenderen Blickwinkel betrachtet als vorher und vor allen Dingen
548 sind da Ecken und Kanten abgeschliffen worden, net, ich sag ehrlich noch zu wenig, aber doch. Weil
549 dieses Wirr, dieses Aufbrausende ist doch ein bissl zurechtgestutzt worden in dieser Zeit. Und man hat
550 halt doch gemerkt, ah, dass man – oder insbesondere ich – na so geht´s auch nicht. So mit dem Schädel
551 durch die Wand oder so. Also das hat die Schule zweifellos zuwege gebracht. Aber, ich meine, dass ich
552 dann einen höheren IQ gehabt hätte? Ja, ein umfassenderes Wissen, aber ich hab da, aber sonst bin ich
553 ziemlich gleich geblieben, (lacht), das muss ich schon sagen. Ich hab mir nur leichter getan, wenn ich
554 etwas zu schreiben gehabt habe oder zum Rechnen oder zu betrachten, also Themenstellungen leichter
555 bewältigt oder so, weil das halt nicht so einseitig war, sondern von allen Seiten gekommen ist. Und war
556 eigentlich schon, kann man schon sagen, aus gewisser Weise aus allen Gegenständen was mitnehmen
557 konnte. Aber wie gesagt, ich hab das Meiste aus dem Gegenstand, von dem ich am wenigsten weiß, aus
558 Latein mitgenommen (beide lachen). Die Logik ist eher nicht von der Mathematik, sondern von Latein
559 gekommen. Der Satzaufbau oder so. // Und, weil das war dann eigenartigerweise alles logisch, wenn man
560 einmal begriffen hat, warum der Satz so heißt und nicht anders, net. Weil ich bin mit dem xxx gesessen 3
561 Stunden und wir haben über 4 Zeilen debattiert, wie das heißen kann und dann waren wir uns erst nicht
562 klar. 4 Zeilen, normale Zeilen, solche Zeilen da. (deutet auf meinen Interviewleitfaden). Natürlich nicht
563 immer, Gott sei Dank nicht, aber nur, Sie müssen sich ja ja den Kosten-Nutzen vorrechnen, weil
564 eigentlich wollten wir ja das ganze Kapitel übersetzen, dann sind wir beim zweiten oder gar ersten Satz

565 schon hängen geblieben, net. Da hat dann geraten, so kann doch das nicht sein, ein jeder hat die Vokabeln
566 können und so, aber // ein anderer bin ich sicher nicht geworden, nein. 00:56:52-5

567

568 **I: Wie haben Sie diese Zeit erlebt? 00:56:59-1**

569

570 IP7: Ich hab das nie bereut, also muss das positiv gewesen sein. Ich hab das nie bereut, diese Schule
571 angegangen zu sein. War mit Leib und Seele dabei, immer, hab ah, mein ganzes Potenzial an, an Energie
572 da hineingesteckt, hab allerdings und das muss man in aller Deutlichkeit sagen, in meiner Frau eine
573 absolute Unterstützung in den 4,5 Jahren gehabt (er war 1954 xx Jahre alt, seine Frau xx. Sie sind seitdem
574 zusammen, haben 1959 geheiratet und feierten 2009 goldene Hochzeit) in jeder Weise, Englisch,
575 Deutsch, Verzicht, alles das. (Da kommt plötzlich aus dem Nebenzimmer die Stimme seiner Frau: Ja, das
576 war eine harte Zeit, immer war er nur müde und hat schlafen wollen und keine Zeit für mich. Wir waren
577 jung.). Sie war für mich da immer, nur hinterher dann, habe ich gerade noch inskribiert. Aber die Frage
578 beantworte ich so, ich möchte sie nicht missen und heute, mit meinem, wie soll ich sagen, mangelnden
579 Gedächtnis, etc., wäre das natürlich nichts mehr. Aber damals wäre das durchaus möglich gewesen, weil
580 hinterher, würde ich gefragt worden sein – vielleicht bin ich auch gefragt worden, ob ich das noch einmal
581 machen würde, hätte ich mit einem klaren ja geantwortet. Ob ich das noch einmal auf mich laden würde,
582 ob ich das noch einmal angehen würde. Und du bist unterstützt worden und wir haben eben gewusst, was
583 wir wollen haben. Und es hat ein jeder es irgendwie weiter gebracht. Mit dem, von dem Jahrgang. Die
584 anderen ja auch. Da sind ja doch eine ganze Reihe von Akademikern hervorgegangen, net. In jede
585 Richtung, sogar echte Doktoren und Diplomingenieure, was ja auch kein leichtes Studium ist, net und so.
586 Und Sie müssen sich ja vorstellen, der war ein Maurer, ein gewöhnlicher Mauerer, der hat uns erzählt,
587 wie man einen Kreuzstapel macht, also so mauern tut (zeigt mit den Händen, wie das ungefähr aussieht).
588 Und hat Latein übersetzt und ist ein Dr. phil. geworden. Das ist ja immerhin was, net. Was er natürlich
589 mit der Hauptschule nie können hätte, net und auf dem Bau schon gar nicht. Ich hatte Unterstützung von
590 den Freunden, der Familie, der Arbeit her und vor allem meiner Frau. (Diese betritt das Zimmer und
591 umarmt ihren Mann). Schauen Sie, das ist einmal klar, wenn die Firma sich quer legt, das war die
592 Existenz. "Na, wenn ma ina da net brauchen können, dann müssens, wenn ma eana da net einsetzn könnä,
593 wo ma Sie brauchn, dann miasns eana was anderes suchen", das war nicht der Fall. Es war allerdings die
594 Zeit so, wie soll man sagen, es war Vollbeschäftigung. Das darfst ja alles nicht vergessen, net. Ich hab ja
595 das Glück gehabt, dass ich von A bis Z, wo gibt's denn das heut noch, dass man in einer Firma 36 Jahre
596 ist. Und vorher 10 Jahre in der Firma, in der ich gelernt habe. Und da hätt ich können alt werden, ich wäre
597 mit 46 Dienstjahren in Pension gegangen, net, mit 60, mit 48, wenn's die Lehrzeit dazu rechnet. Aber die
598 hätten natürlich gesagt, in Zeiten wie diesen, da können wir Sie nicht brauchen, wenn wir Sie nicht
599 einsetzen können. Und, was ich so weiß, sind da heute X dabei, die als Beruf dzt. arbeitslos dabei stehen
600 haben. Ich mein die, die jetzt in die Arbeitermittelschule gehen. Das war in meiner Zeit vielleicht leichter.
601 Bei uns haben alle gearbeitet. Es hat fallweise welche gegeben, die ausgesetzt haben beim Beruf und
602 haben sich selber die Sozialabgaben gezahlt. Heute würde man kenziert sagen. Krankenkasse, Pension,
603 aber das waren Ausnahmen. Wir waren alle voll berufstätig, nur manche haben's sich besser richten
604 können, net, als andere net. Weil in der Arbeit da hab ich schon müssen da sein, weil der hat mir
605 angeschafft, da machst die 120 Meter da und wenn ich nicht fertig war, dann, ich mein, ich wurde ja
606 sowieso, von den Arbeitskollegen dann schon irgendwie, in irgendeiner Weise nicht ganz voll
607 genommen, der ist ja keiner von den unseren, der will ja weg von uns. Aber gemobbt bin ich nicht
608 worden, das wäre ja, // aber in der Schule, das war der Grund, warum ich aufgehört habe, obwohl der
609 Vater und die Mutter: Du wirst es bereuen und so. Na sicher, wenn ich jetzt rückwirkend, so deppert
610 dürfte ich nicht gewesen sein, denn statt der 4 Jahre Arbeitermittelschule hätte ich schon ein Studium
611 machen können. Wenn ich noch durchgehalten hätte in der Schule die 4 Jahre, in der Klasse, also in der
612 Mittelschule noch 4 Jahre, keine Lehre und statt der Arbeitermittelschule ein Studium. Inskribiert habe
613 ich noch, aber das ist dann nicht mehr gegangen und und Kinder und Studium, das habe ich mir nicht
614 zugetraut und dann habe ich es auf die lange Bank geschoben und nach zwei Jahren war dieses Feuer auf
615 jeden Fall erloschen. ///// 00:00:00-0

616

617 **I: Gut, danke!** 00:00:00-0

618

619 IP7: Gern. Es hat mir Freude gemacht. 00:00:00-0

IP8

Postskriptum zum Interview mit IP8 am 1.8.2009

Ich besuche Herrn xxx in seiner großen Altbauwohnung im 14. Bezirk. Ich werde von ihm und seiner Frau freundlich aufgenommen. Bereitwillig beantwortet Herr xxx alle Fragen und berichtet gern und ausführlich über die Zeit des Schulbesuchs an der *Wiener Arbeitermittelschule*. Das Interview findet in einem gemütlichen Wohnzimmer ruhig und ungestört statt. Herr xxx ist sehr bemüht, Unterlagen für meine Recherchearbeiten zu finden und sucht diese im Nachbarzimmer. Außerdem zeigt er mir einige seiner Bücher, die er geschrieben hat.

1 **I: Also in Prinzip habe ich nur eine einzige Frage oder Bitte, nämlich mir einfach über diese Zeit zu**
2 **erzählen, die diesen Zeitraum des Schulbesuchs umfasst, wobei mich wirklich alles interessiert, also**
3 **das ganze Lebensumfeld, wie Sie das empfunden haben, wie der Alltag war, wie es in der Schule**
4 **war, wie Sie dort hingekommen sind, was Ihre Frau dazu gesagt hat, also absolut alles, bitte.**
5 **00:01:45-4**

6
7 IP8: Also ich war verheiratet. 00:02:18-3 (Gattin des IP8 betritt den Raum)

8
9 Gattin des IP8: Grüß Gott. 00:02:19-1

10
11 IP8: Ah das ist die, meine Frau 00:02:21-6

12
13 Gattin des IP8: Ich bin Frau xxx, Grüß Gott. Ich habe etwas zu trinken gebracht. 00:02:22-0

14
15 **I: Grüß Gott, Marion Fojt, oh das ist ganz lieb. 00:02:27-5**

16
17 IP8: (An seine Gattin gerichtet) Grüß dich Gott, wir haben uns schon lange nicht gesehen (lacht).
18 00:02:30-0

19
20 **I: (lacht) Oh dankeschön, das ist sehr lieb. 00:02:32-0**

21
22 Gattin des IP8: Also ich geh nur schnell was besorgen. Das ist Apfelsaft mit Wasser. 00:02:36-6

23
24 **I: Ah fein. Danke. Ihr Mann hat mich gerade gefragt, und ich hab abgelehnt, aber danke vielmals.**
25 **00:02:43-8**

26
27 Gattin des IP8: Jaja, es wird ja vielleicht noch der Tag schön. Ich hab´s ein bisschen gekühlt. Baba,
28 derweil. 00:02:49-7

29
30 **I: Ja das ist super. // Auf Wiedersehen. 00:02:51-7**

31
32 IP8: Pfiad di derweil. 00:02:54-8

33
34 Gattin des IP8: Ich muss nur schnell etwas holen. 00:02:54-8

35
36 **I: Jaja. 00:02:56-4**

37
38 IP8: Gut gut. Ja haha, meine Frau. Nicht diese, sondern meine erste Frau, meine erste Frau ist gestorben
39 im ah Jahr xxx. // Äh die war Mittelschuldirektorin und ah hat mich damals bewogen also in die
40 Arbeitermittelschule zu gehen um die versäumte Matura nachzuholen, denn ich war ja eingerückt. Ich bin
41 ja, seiner Zeit, musste ich einrücken wo eigentlich meine Fortbildung hätte stattfinden sollen. Und da ich
42 erst im im 46er Jahr aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause gekommen bin und sich das alles so
43 verzögert hat und die Umstände so waren, dass meine Wohnung nur zur Hälfte bewohnbar war und die
44 ganzen Lebensumstände, mit Lebensmittelmarken usw. usw. ich will das gar nicht alles aufzählen. Das

45 hat also ein sofortiges Studium für **mich**, weil ich hatte ja auch eine Mutter zu unterhalten, unmöglich
46 gemacht. Und so ist das erst also viel später dann in Kraft getreten, aber immerhin hat das auch einige
47 Jahre gedauert, nicht, denn ich hab 50 geheiratet und dann xx Jahre später ah hab ich mit der
48 Arbeitermittelschule angefangen und das war kein großer Spaß. Weil 1. musste man einen Beruf haben.
49 Also ich war zu dieser Zeit Kalkulant in einer Druckerei, ich habe die ganze Vor- und Nachkalkulation
50 gemacht und das ging also so ca. bis 5 Uhr, halb 6 Uhr nachmittags. Und die Arbeitermittelschule, begann
51 um 6 Uhr. Also aus der Arbeit, in die Laufschuhe und in die Schule. Und um 9 war die Schule aus, und
52 um 9 kam ich auch dann, viertel 10, nach Hause, da gab es dann das Abendessen, und da gab es dann also
53 auch äh ja Lateinvokabel lernen, nicht? Bis um halb 11. Ja also ah ich weiß, dass nicht so sehr die
54 Intelligenz ausschlaggebend war für das Durchhalten, sondern der Willen und die Ausdauer. Äh wir ah
55 haben zu 150 haben wir angefangen, ja. Also es waren 3 Klassen. Und aus war, zur Matura waren wir xx,
56 nicht. Also wenn ich mehr Zeit gehabt hätte, hätt ich in meinen ah Alben nachgesehen, weil ich hab,
57 könnt ihnen auch Bilder zeigen vom Besuch vom Jonas usw... 00:06:20-3

58

59 **I: Vielleicht könnten Sie die noch suchen und mir ..., ich hol sie mir gerne und würde sie**
60 **einscannen. 00:06:23-3**

61

62 IP8: Ja. 00:06:23-3

63

64 **I: Wenn Sie so lieb wären, ich würde mich total freuen. Also ich hab nämlich vor, in meine Arbeit**
65 **einzelne Dokumente und Bilder auch einzuarbeiten, wenn das seitens der Uni geht, also ich würd**
66 **mich wirklich freuen. 00:06:30-6**

67

68 IP8: A so. Jaja, ja es war mir zu, es war mir zu kurz. (Meint die Zeitspanne zwischen der
69 Terminvereinbarung und dem Führen des Interviews). 00:06:51-6

70

71 **I: Ja, das ist klar, aber ich komm gern noch einmal. 00:07:20-6**

72

73 Ja. Ich ich steh nämlich noch immer unter unter Therapie verstehen Sie? Ich war nämlich 2 Mal tot, jetzt.
74 Einmal am Operationstisch // und das 2. Mal, in der Intensivstation am Karfreitag vorigen Jahres und // ja
75 da war nur eine einzige Nachtschwester vorhanden, und die hat nicht gemerkt, dass ich einen
76 Herzstillstand hatte und der dauerte 5 Minuten. Dann haben sie mich erst wieder aufgeweckt, na lass´ ma
77 das. Also ja, wo war ich stehen geblieben? Beim äh // ja, beim Lernen, ja. Also meine Frau, die ja
78 Mittelschuldirektorin war, ah hatte natürlich ein Verständnis, aber viele andere Frauen, denn die meisten
79 der Schüler waren ja verheiratet oder waren in einem Durchschnittsalter, sagen wir von 35-40, nicht? Es
80 waren jüngere dabei, und es waren **viel** ältere dabei, aber so der Schnitt war 35-40, die haben das nicht
81 ausgehalten, dass ihr Mann die ganze Woche am Abend in der Schule sitzt, und am Samstag auch.
82 00:08:08-4

83

84 **I: Wie alt waren Sie selbst? 00:08:08-4**

85

86 IP8: Bitte? 00:08:11-0

87

88 **I: Wie alt waren Sie zu dem Zeitpunkt? 00:08:12-6**

89

90 IP8: Ja ich war etwas über 30, nicht. Ich war etwas über 30. Und // äh ja // ich weiß, wir sind, wir sind mit
91 den, mit den Schülern auf Maturareise gefahren, meine Frau und ich. An den Gardasee. Meine Frau als
92 Aufsichtsperson und ich als Beiwagerl von ihr und die sind also im Gardasee geschwommen und haben
93 sich gut unterhalten, und sind nach Verona gefahren und und und, und ich bin unter einem Olivenbaum
94 gesessen und hab Lateinvokabel gelernt, nicht. Das war mein Urlaub. Aber, nichtsdestotrotz ah haben wir,
95 eine eigenartige Zeit verbracht. Wissen Sie, weil in dem Augenblick, wo man sich in eine Schulbank
96 setzt, hat man wieder ein ganz ein anderes Gefühl, ah zu dem, was da vorne auf der Bühne vor sich geht,
97 als wenn man als Unbeteiligter dort hinein geht. Ah, ich hab lustige Sachen erlebt. Ah mein Direktor war
98 der Dr. Hübner und den hatte ich auch eine Zeit lang in Deutsch. Dann kam aber der ahh ähh Dr.
99 Nowotny, das ist der Vater vom jetzigen ah Direktor der Nationalbank. Und, also mit dem hab ich mich
100 überhaupt **blendend** verstanden, nicht. Ich habe z. B. , wenn eine Schularbeit war, ich habe z. B. mir
101 herausgenommen einmal, die Schularbeit in Versen zu schreiben, was mir also ein Sehr Gut eingebracht
102 hat und die letzte Schularbeit vor der Matura ähm, die war, das Thema war ah, ich weiß nicht mehr genau,

103 aber Mut zur Veränderung, ja, Mut zur Veränderung, Mut etwas Neues zu tun, ins Leben zu rufen, usw.
104 Und da hab ich diese ganze Schularbeit in Kleinschreibung geschrieben und der Dr. Nowotny ist
105 anschließend zu mir gekommen, und hat gesagt, du bitte, ich bitte dich, schreib die Arbeit um. Ich kann
106 dir keine Note geben und das jetzt vor der Matura ich möchte doch, dass du eine gute Note, sag ich na,
107 das Thema lautet so und so und ich hab das bewiesen. Er gab mir keine Ruhe. Nun wusste ich, dass der
108 Direktor, der des Meidlinger Gymnasiums in der Lehrerzeitschrift Artikel schreibt, und ich wusste, dass
109 er als Direktor einer Mittelschule klein geschrieben hat, das alles. Und darauf hab ich verwiesen und er
110 hat gesagt, wenn ein Mittelschuldirektor sich erlaubt klein zu schreiben, dann muss das einem Schüler ja
111 auch usw. Also, wir hatten wir hatten ein sehr amikales Verhältnis, Gott sei Dank, denn in dem ersten
112 Jahr, im Lateinunterricht, da hatten wir einen Mann namens Schreiber. Und äh der hat wirklich geglaubt,
113 er hat kleine Buben vor sich und wir sind dann auch kleine Buben in seinem Unterricht dann geworden,
114 bis er dann abgelöst wurde, denn das war ja schauerlich. Äh ich hab meine Kollegen jeden den xxx, den
115 xxx, der neben mir saß, hab ich gefragt, du, auf welcher Seite sind wir? Dreht sich der Lehrer, der gerade
116 auf der Tafel geschrieben hat um und hat uns angepiffen, schwätzen Sie nicht, sagt der zu erwachsenen
117 Leuten, nicht. Naja also, der war nicht lang bei uns, nicht. Den haben wir z. B. Zigarettenhülsen nass
118 gemacht, und auf den Plafond geschmissen über sein Refugium, also seinen Schreibtisch und die Sitzxxx
119 aufe. Das ist runtergefallen, also wir haben ihn hinausgeekelt mit einem Wort, weil der war, der war uns
120 zu kindisch. (Amüsiert sich während der Erzählung königlich.) Naja, was soll ich Ihnen noch erzählen?
121 Dass wir Ausflüge gemacht haben nach Hainburg und äh // ja verschiedene Sachen. Ja ich ich weiß net,
122 was was für Sie von Interesse noch sein könnte. 00:13:34-6

123
124 **I: Für mich von Interesse ist alles, was den Alltag betrifft. Wann Sie aufgestanden sind, wie Sie da**
125 **hingekommen sind,** 00:13:40-8

126
127 IP8: Um Gottes Willen. 00:13:40-8

128
129 **I: ... wie's mit dem Lernen war, wie es mit der Zeit war, wie es Ihnen dabei gegangen ist, alles. Also**
130 **Sie können absolut nichts Falsches erzählen.** 00:13:51-4

131
132 IP8: Naja, was soll ich Ihnen sagen. Das hat alles stattgefunden in dieser Wohnung, hier, nicht? 00:13:59-
133 3

134
135 **I: Das war schon diese Wohnung?** 00:13:59-3

136
137 IP8: Jaja, da war, ich bin jetzt schon, warten Sie einmal, 59 Jahre in dieser Wohnung hier. Ah meine Frau
138 ist bei einem Autounfall gestorben, meine erste Frau. (Stimme wird traurig.) Und, ja, // was soll ich da
139 sagen? Sie war mir eine große Stütze, das muss ich schon sagen. Denn wenn sie nicht gewesen wäre, ich
140 glaube ich hätte es wahrscheinlich auch nicht geschafft durchzukommen, nicht. Denn äh sie hat auch auf
141 alles verzichten müssen. Ah Theaterbesuche und was weiß ich, ins Kino gehen oder, das Einzige, was wir
142 uns vergönnt haben, war hier in Schönbrunn am Tennisplatz, am Sonntag, 2 Tennisstunden. Das war
143 mein ganzer Sport damals, nicht. Und vorher, bevor ich in die Arbeitermittelschule gegangen bin, war ich
144 // Extrembergsteiger, und ich war auch Mitglied vom österreichischen Bergrettungsdienst usw. Auf das
145 musste ich alles verzichten, nicht. Und das war halt, und meine meine meine meine Schwager, das war
146 der Dr. Leodolter und der Dr. Kothbauer, die haben zu mir gesagt, du wirst schon sehen xxx, wenn du
147 jetzt in die Wissenschaft einsteigst, dann kriegst an Muskelschwund und dann ist's aus mit deinen
148 Ambitionen des Bergsteigens und des Skifahrens. (Amüsiert sich.) Und das war's auch, aber ja // der den
149 den größten Anreiz bekam ich eigentlich durch meine Frau, äh sie war nämlich Lateinerin und was war
150 sie denn noch, ja Englisch hat sie unterrichtet und Latein und Spanisch. Ah in Amerika. Sie war nämlich
151 ah ah Jüdin 2. Grades und hätte hier keine Anstellung bekommen und ist also knapp bevor es Schluss
152 war, ist sie nach Amerika gegangen und im 46er Jahr wieder zurückgekommen. Ja. Und ja, ja von mir
153 weiß ich net viel, ich kann nur von den anderen berichten, aber, wir wir haben auch, schau'n Sie, ich ich
154 habe natürlich auch eine große Freude an Englisch gehabt, weil das hat meine Frau gesprochen und ich
155 bin auch 2, 2-3 Monate in London gewesen und hab es versucht, dort noch zu verbessern, die Sprache.
156 Und da hatten wir eine Englischlehrerin eine Zeit lang, die wurde dann auch abgelöst, ah die hat mir
157 verschiedene Sachen ausgebessert, und hat z. B. drunter geschrieben, ah Inhalt // 2, Form der Arbeit 3. //
158 Was soll das bedeuten für einen Erwachsenen, der eine ausgeschriebene Schrift hat? Soll der jetzt
159 kalligrafieren oder was soll der machen, ja? Ja das hab ich auch nicht verstanden. Ich hab Vieles nicht
160 verstanden. Ähm da hat sie mir einige Sachen ausgebessert, von denen ich der großen Überzeugung war,

161 dass mein Englisch hier richtig ist. Und dann meine Frau, also aus dem englischen Fach kam und
162 unterrichtete auch in Englisch und 7 Jahre in Amerika war, da kann man doch annehmen, dass sie die
163 Sprache gut beherrschte und ich hab ihr die Schularbeit gezeigt und die Ausbesserungen. Da hat sie
164 gesagt, die Ausbesserungen sind falsch. Du hast das richtig gemacht. Also mit solchen Schwierigkeiten
165 hatte ich zu rechnen, dann hatte ich mit noch einer Schwierigkeit zu rechnen. Wir mussten doch in allen
166 Gegenständen Prüfungen machen, ja. Das war nicht so wie in einer Mittelschule, wo man dann am
167 Schluss deine 3 Prüfungen und die 4 Prüfungen machst und so, nein, sondern die erste Prüfung war z. B.
168 Geografie. Und Geografie ist ein Lieblingsfach von mir gewesen, schon vom Bergsteigen jeher usw. usw.
169 Und ich habe angenommen, dass ich eine gute Prüfung abgelegt habe und der Mann, der für das Fach
170 zuständig war, der ist zu mir gekommen und hat gesagt, xxx, ich muss dir was sagen, wir wollten dir kein
171 Sehr Gut geben. Sag ich, warum? Sagt er, weißt du, wegen deines Schwiegervaters. Sag ich, was hat der
172 mein Schwiegervater... Naja, der ist ja gerade Präsident des Stadtschulrats und das tüt so ausschauen, als
173 würden wir dir also hier ahmmm dich bevorzugen, weil dein Schwiegervater der Präsident vom
174 Stadtschulrat ist, nicht. Sag ich, hören Sie, mir ist es wurscht was ich kriege, aber dann weiß ich auch,
175 dass ihr mich nicht durchfallen lassen könnt's, nicht. Wenn ihr mir schon kein Sehr Gut gebt's, dann werd
176 ich aber, das hab ich nur so gesagt, aber das ist mir auch blöd vorgekommen, denn wenn eine Leistung
177 gut ist, dann sollte man doch eine Leistung auch so bewerten, wie sie ist, nicht ? Na gut. Jedenfalls // da
178 es, mein Gott, auch die Lehrer sind nur Menschen und es hat also welche gegeben die, die weniger gut
179 waren und ich ich hatte so den Eindruck, aber das hat sich dann äh rapide verändert und gebessert. Ich
180 hatte so am Anfang den Eindruck, dass hier Lehrer tätig waren, ah äh äh die mit der normalen
181 Mittelschule nicht zurechtgekommen sind. Aber später dann war also eine eine Elite vorhanden, und die
182 waren blendend und ausgezeichnet und mit denen war's schön, also mit denen hätten wir die Pferde
183 gestohlen, rundherum ja. Nur so weit. Ja, was war noch so interessant an der Schule? Jedenfalls, ich
184 wurde von dem Lateiner bezeichnet als Meister des Stowasserdurchblätterns, weil bei der Schularbeit
185 durften wir den Stowasser verwenden, ja. Und ich hab die ganzen mitgehabt den Stowasser und habe
186 auch reichlich davon Gebrauch gemacht. Trotzdem hab ich es nur zu einem Befriedigend gebracht in
187 Latein. Das war aber nicht so wichtig für mich. Für mich war was anderes wichtig. Für mich war wichtig
188 Deutsch und Kunstgeschichte und in dieser Richtung hab ich mich ja, entwickelt, weil ich dabei schon
189 geschrieben um diese diese Zeit. Da sind schon einige Bücher von mir erschienen und ja, das war
190 eigentlich dann äh ein großer Sprung aus äh dem grafischen Gewerbe heraus äh zu den städtischen
191 Büchereien zu kommen. Da hab ich also eine Bücherei übernommen und hab eine Bücherei geleitet und
192 dann habe ich xxx (würde Rückschluss auf die IP erlauben), den es gibt, den hab ich also ins Leben
193 gerufen und hab auch die xxx ausgesucht, und bin auch eine Zeit lang xxx und dann bin ich in die
194 Direktion der städtischen Büchereien gerückt und habe dort dann, ja, was hab ich denn alles gemacht? Ich
195 hab äh Personalaufnahmen, die Leute geprüft, ob sie fähig wären usw. Da hab ich auch die herrlichsten
196 Sachen, ich hab einen kleinen, eine kleine Testliste zusammengestellt, da war eine Frage darunter, die
197 sich damit beschäftigt hat, die Leute einmal zu fragen, äh was sie von der Politik usw. halten, und da war
198 eine Frage, was bedeutet für Sie die Demokratie, nicht. Und da waren Maturanten dabei, die haben
199 hingeschrieben. Demokratie ist eine politische Form, wo jeder machen kann, was er will. Naja also dann
200 war ich für die Veranstaltung, für die Veranstaltungen die im Haus des Buches stattgefunden haben,
201 verantwortlich, wähen der Festwochen und auch während des ganzen Jahres, ja. Ja, hab ich ein paar
202 Leute eingeladen, die so im Laufe der Zeit, den Hans Weigel und verschiedene. Ja und den
203 Landesschulinspektor Meier und und äh also das war gewissermaßen der Fortbildungslehrgang für
204 Bibliothekare und die haben immer so ein Zuckerl dann bekommen von einem einem berühmten Autor
205 oder eine einer äh pädagogisch bedeuteten Persönlichkeit. Das war auch meine Aufgabe. Dann war auch
206 meine Aufgabe Büchereien einzurichten, also, zu zeichnen und aufzuteilen und zu zeigen, äh wie man
207 von einer Thekenbücherei in eine freie Handbücherei übergeht. Das war auch meine Aufgabe. Und dann
208 hab ich die Fachbücherei geleitet, ja, also es war eine abwechslungsreiche Arbeit, und nebenbei hab ich
209 einen Verlag gehabt, den xxx-Verlag. Und nebenbei hab ich jedes Jahr ein Buch geschrieben, und das ist
210 mir dann alles ein bisschen zu viel geworden, und dann hab ich den Verlag aufgegeben und bin nur bei
211 der Schriftstellerei geblieben, bis heute. 00:25:18-5

212
213 **I: Würden Sie sagen, dass das ohne diesen Schulbesuch nicht möglich gewesen wäre? 00:25:24-9**

214
215 IP8: Das kann ich wohl behaupten. Ich habe nämlich richtig deutsch erst gelernt durch den
216 Lateinunterricht, ja. Und // ja es hat mich sehr, das hat mir etwas gebracht, nicht. Die anderen
217 Gegenstände, wie den, wissen Sie, da da muss man wenn man eine Geschichte schreibt, muss man
218 sowieso recherchieren, wenn man über ein bestimmtes Thema etwas zu sagen hat oder sagen will, dann

219 man sich mit dem ganz ernsthaft auseinandersetzen sonst // Wenn man da eine Unsicherheit zeigt, wird
220 die ganze Geschichte unglaubwürdig, nicht. Ja aber das das führt nicht hin zur Arbeitermittelschule. Ahm
221 der Direktor Hübner war ein **sehr** strenger Direktor, aber er war, er war ein Mann, also dem man also
222 vertrauen konnte und der ja großartig die Schule in der Hand hatte. Auch seine Frau hat ihm geholfen
223 dort, in der Arbeitermittelschule am Henriettenplatz, na. Ja das war also. Noch etwas, manches Mal, da
224 bin ich mir vorgekommen, wie ein 13 oder 12 Jähriger. Manches Mal habe ich, besonders in in in den
225 Monaten Juni, hab ich geschwänzt, hab ich die Schule geschwänzt. Und da bin ich nicht in die Schule,
226 sondern da bin ich, ja, wo bin ich denn hin? Da bin ich z. B. nach Perchtoldsdorf gefahren und hab mich
227 dort zu einem Heurigen gesetzt und hab dort ein Stündchen verbracht, und dann bin ich nach Hause
228 gefahren. Es war so, ich ich, wissen Sie, es ist so äh diese Kalkulation, diese Nachkalkulation oder die
229 Vorkalkulation, das war keine leichte Aufgabe, das war äh das die hat viel viel sehr viel Gehirnschmalz
230 verlangt und manches Mal war ich so erschöpft, dass ich nicht mehr aufnahmefähig gewesen wäre. Da
231 wäre ich nur dort gesessen, und hätte geschlafen, was vielen von uns passiert ist, wenn sie aus der Arbeit
232 gleich in die Schule gegangen sind und, weiß ich, in der letzten Stunde Mathematik hatten, nicht wahr,
233 dann da ging vieles da hinein, und da heraus, das war also wirklich schwierig. Aber gut. Die, die es
234 gepackt haben, die es durchgestanden haben, ja denen war das dann wirklich eine große Freude das
235 Papierl in der Hand zu haben, da dieses Papierchen in der Hand zu haben (zeigt ein imaginäres
236 Maturazeugnis) und zu sagen, ja es ist alles gut und schön. 00:28:49-5

237

238 **I: Ich hab schon ein paar gekriegt zum ... 00:28:51-9**

239

240 IP8: Bitte? 00:28:51-9

241

242 **I: Ich hab auch schon gekriegt, von diesen Papieren, jajaja ... 00:28:54-0**

243

244 IP8: Aja, haben Sie schon? (lacht) 00:28:57-8

245

246 **I: Ja, die hab ich zu treuen Handen gekriegt. 00:28:58-2**

247

248 IP8: Jaja, jaja. 00:29:00-1

249

250 **I: Die werden dann natürlich wieder retourniert, und ein paar würde ich auch gern einscannen,**
251 **weil ... 00:29:07-2**

252

253 IP8: Na schade, dass ich das mit dem, des is ma, ich. Es war mir gestern nicht mehr möglich das
254 rauszusuchen. 00:29:10-8

255

256 **I: Ja, aber ich komme gerne noch einmal, wenn Sie mich anrufen, und sagen, sie hätten noch was,**
257 **kann ich ja zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal kommen. Oder Sie können mir auch etwas**
258 **schicken, das eilt ja nicht jetzt so, weil ich bin morgen leider eh noch nicht fertig mit der**
259 **Diplomarbeit aber ich tu halt so schnell wie möglich. 00:29:29-6**

260

261 IP8: Ja gut. Ja ich kann Ihnen, ich kann Ihnen, ich hab nämlich ein Bild, das ist verboten worden. Von der
262 Schule her aus. 00:29:41-7

263

264 **I: Wieso, was war das für ein Bild? 00:29:39-0**

265

266 IP8: Naja, die ganze Maturaklasse mit dem Direktor und dem Klassenvorstand steht so vor der Tafel, im
267 Klassenzimmer. Ja? 00:29:53-0

268

269 **I: Ja, das ist noch nichts Schlechtes, ja. 00:29:55-9**

270

271 IP8: Moment, ich hatte an die Tafel geschrieben lauta Bledde, des hat der Direktor verboten, dass das Bild
272 in in Umlauf kommt. 00:30:11-3

273

274 **I: (lacht) 00:30:13-9**

275

276 IP8: Wir haben darüber gelacht alle, und zwar das äh, wir haben den Humor nicht verloren. Die sollen
277 doch so froh sein, die Lehrer wann die Schüler den Humor nicht verlieren, ja. Es war eh alles hart, nicht.
278 Wissen Sie ja eh, es war ja, es war ja fürcht-, es war eine eine anstrengende Zeit. Der Dr. Nowotny hat zu
279 uns gesagt, ihr seid´s alle prima. Ihr habt´s jetzt eine Leistung vollbracht, die mehr als das Doktorat ist.
280 Denn erstens seid´s ihr berufstätig, alle schwer berufstätig und dann habt´s ihn allen Gegenständen
281 Prüfungen gemacht. Wenn´t dann wo eine Arbeit schreibst ein Doktorat schreibst, schreibst ja nur über
282 ein Thema, nen. Gut du musst dich auch hineinlegen und so, aber es ist gleichzusetzen. Wir waren sehr
283 stolz, dass er das zu uns gesagt hat, aber wir haben weiterhin von ah // uns nicht beeindrucken lassen,
284 sondern wir haben also hingenommen, wir haben jetzt ein Maturazeugnis, jetzt könnten wir
285 weiterstudieren. Und ich wollte und meine Frau hat zu mir gesagt, /// ja, das war ja auch so komisch mit
286 meiner Frau. Die hat zu mir gesagt, was willst denn studieren? Sag ich na Psychologie, sagt sie, geh hör
287 auf. Weißt ich sag da was, du schreib Bücher. Das ist deine Stärke, du schreib Bücher. Und lass das ganze
288 Studium. Was willst denn mit der Psychologie? Willst dich selber analysieren oder was was machst
289 damit? Sag ich, na nix ich wollte mich nur in die Psyche etwas mehr vertiefen. Nein sagt sie, ich bin
290 dafür, dass du jetzt nicht weiter studierst, sondern dass du dich auf das Bücherschreiben verlegst, nicht.
291 Na da hab ich mich dann halt auf das Bücherschreiben verlegt und ich hab auch eine Anzahl von Büchern
292 geschrieben. Ah, ja, also bin ich das schwarze Schaf in der Familie geblieben, nicht, ohne Doktorat. Der
293 eine ist Universitäts- ein Neffe von mir ist Universitätsprofessor für Gynäkologie, ein anderer Neffe von
294 mir ist Primar, Psychiatrie, eine Nichte von mir ist Dermatologin und Oberärztin in der Hera und und und
295 meine Schwägerin war Gesundheitsminister und usw. Ja, na gut. // Aber ich bin mit dem zufrieden, was
296 ich gemacht habe. Ja. 00:33:16-2
297

298 **I: Sie sind jetzt in 2. Ehe verheiratet, und haben Sie Kinder auch? 00:33:19-3**
299

300 IP8: Nein. 00:33:19-3
301

302 **I: Nein, keine Kinder. 00:33:20-8**
303

304 IP8: Nein nein nein. Meine erste Frau konnte keine Kinder kriegen und // die war auch viel zu beschäftigt.
305 Sie sie war Präsident der Austrian British Society und sie war auch in der äh im Vorstand der der
306 lateinischen Gesellschaft, oder was weiß ich. Irgendwas hat sie da ... Da hat´s doch so Gruppen gegeben
307 von den Germanisten und von den Lateinern usw. und sie war halt bei den Lateinern. Naja und mit dieser
308 mit dieser Austrian British Society also hat sie eine Menge zu tun gehabt, und wurde auch von der
309 Königin ausgezeichnet // mit äh, sie wurde Officer of the British Empire. Na das is auch was. Na gut.
310 Jedem das Seine. // Aber ich hab halt meine Bücher ... Wollen Sie ein paar Bücher sehen? 00:34:34-0
311

312 I: Gerne. 00:34:34-8
313

314 IP8: Kommen Sie, darf ich Sie bitten? 00:34:34-8
315

316 **I: Ja warten Sie, dann werden wir /// ah sehr schön sehr schön. (Schrittgeräusche. IP8 und I
317 verlassen das Zimmer und sehen sich den Bücherschrank der IP8 an. Das Diktiergerät wird auf
318 Pause gestellt.) 00:34:49-5**
319

320 Weiter nach der Rückkehr zum Interviewplatz:
321

322 IP8: Hmm, ich kann Ihnen, wenn ich das Bild finde, na, ich kann´s Ihnen ja mit der Post schicken.
323 00:35:15-4
324

325 **I: Ja also ich komm´ auch gern noch einmal vorbei, da setz ich mich ins Auto oder wie Sie wollen,
326 ja. Also ich freu´ mich über alles und es haben einige Herren versprochen, dass sie noch kramen
327 werden in ihren, in ihren Unterlagen und ich mein´, viele haben auch schon Sachen mitgegeben, die
328 sie halt so schnell gefunden haben, die sind dann zu treuen Händen, sie haben gesagt, es genügt
329 auch, wenn ich´s in einem halben Jahr zurück gebe, weil sie brauchen´s eh nicht wirklich nicht
330 abrupt, aber das Vertrauen haben sie mir halt geschenkt, dass sie mir die Sachen gegeben haben
331 und dann wieder zurück kriegen. Und die haben dann auch gesagt, zum Teil sind sie jetzt in
332 Sommerhäusern in Niederösterreich, dann eher wenn sie dann wieder in Wien sind und ja so haben
333 sie ... 00:35:58-3**

334
335 IP8: Ja, normalerweise, also voriges Jahr voriges Jahr um die Zeit, da lag ich noch im Spital. Ich war 4
336 Monate im Spital. 00:36:08-4
337
338 **I: 4 Monate, oje das ist lang. 00:36:12-4**
339
340 IP8: Ja. 00:36:12-4
341
342 **I: Wie hat denn so ein typischer Alltag für Sie ausgeschaut, wenn Sie in die Wiener**
343 **Arbeitermittelschule gegangen sind? 00:36:19-5**
344
345 IP8: Naja, das war so, 6 Uhr früh aufstehen, nicht. Und im äh nach Margareten in die Firma zu fahren.
346 00:36:33-1
347
348 **I: Wo haben Sie da gewohnt? Schon da? 00:36:34-2**
349
350 IP8: Da habe ich da schon gewohnt, ja. 00:36:34-2
351
352 **I: Ja. Ok. 00:36:34-2**
353
354 IP8: Äh in die Firma zu fahren, äh in die Firma xxx, das war eine riesige Druckerei und dort hab ich also
355 den ganzen Tag die Kalkulationen gemacht, Vor- und Nachkalkulation. 00:36:51-0
356
357 **I: Da haben Sie um 7 angefangen dort? 00:36:52-3**
358
359 IP8: Ja um 7. 00:36:53-2
360
361 **I: Ok. Und wie sind Sie dort hingekommen? Straßenbahn? 00:36:55-3**
362
363 IP8: Ja da, damals hieß das ja noch die Stadtbahn ... 00:36:58-7
364
365 **I: Die Stadtbahn, ja. 00:37:00-1**
366
367 IP8: ... mit der Stadtbahn und dann ein Stückerl zu Fuß. Aber, /// ja und, Mittagessen, das war in einer
368 Kantine unten, das war ganz kurz, eine halbe Stunde, und dann war ich wieder oben im Büro und hab
369 weiter gearbeitet und das ist nicht so einfach gewesen, denn die Leute, die dort gearbeitet haben, die
370 standen sehr unter Druck, weil äh die Firma xxx hat sehr viel Auslandsaufträge bekommen. Und zwar
371 war der Chef selber emigriert gewesen in // Hong Kong. Ja, ich glaub in Hong Kong war er während der
372 Nazizeit. Und der wurde also dann von den ausländischen Kunden bevorzugt. Ah // ja, ja. Und daher
373 gab's viele Aufträge, und die sind mir natürlich auch in den Schoß gefallen, da hier eine Vorkalkulation
374 zu machen, weil die Leute wollten ja auch wissen, was das kostet. Aber gut, es war es war keine
375 angenehme Atmosphäre in dieser Firma und ich war auch dann froh, wie es mir geglückt ist, aus dieser
376 Firma hinüber zu wechseln, zu den städtischen Büchereien, ja. Und // 00:38:38-8
377
378 **I: Hat man dort Verständnis gehabt, in dieser Firma, für Ihre Situation, mit der**
379 **Abendmaturaschule? 00:38:45-5**
380
381 IP8: Nana, die das hat, jedenfalls hat man mir es gesagt, nicht, dass das anerkennenswert ist und das man
382 sich darüber gewissermaßen ja freut, dass die Angestellten der Firma ein höheres Niveau bekommen, net,
383 das hat man schon gesagt, aber sagen und tun sind ja zwei verschiedene Sachen. 00:39:10-9
384
385 **I: Also dass Sie mal haben verschwinden können auf eine Stunde und lernen oder so? 00:39:12-1**
386
387 IP8: Aber wo, geh bitte, nie. Nein. Na das war ausgeschlossen damals. Das war auch gar nicht so leicht,
388 eine Arbeit zu kriegen, nicht, obwohl genug da gewesen wäre zu arbeiten aber, ich mein, eine fachliche
389 Arbeit zu haben, die einem Zustand und die, von der man etwas verstanden ja, und wo man auch
390 Prüfungen abgelegt hat usw. Weil gelernt, habe ich die Schriftsetzerei in der österreichischen
391 Staatsdruckerei. 00:39:54-5

392
393 **I: Da haben Sie eine Lehre gemacht und abgeschlossen? 00:39:56-6**
394 IP8: Dort, ja habe ich meine Lehre gemacht und hab ich auch abgeschlossen und ich war also ein ein
395 Schriftsetzergeselle, nicht wahr. 00:40:08-3
396
397 **I: War das noch vor dem Krieg, dass Sie das abgeschlossen haben? 00:40:08-5**
398
399 IP8: Das war noch vor dem Krieg. 00:40:13-0
400
401 **I: Also haben Sie Hauptschule gemacht, und dann diese Lehre und dann kam der Krieg. 00:40:15-1**
402
403 IP8: Dann kam der Krieg und ich wollte aber ... 00:40:19-2
404
405 **I: gerne Matura machen, aber der Krieg hat´s verhindert. 00:40:22-3**
406
407 IP8: Der hat´s verhindert. 00:40:22-6
408
409 **I: Ja ich versteh´. 00:40:22-6**
410
411 IP8: Das ist gerade so ungünstig ist das zusammen gefallen, dass dass ich ... Ich war 3 Jahre in Lappland
412 ah und habe gefroren. -52 Grad war die niedrigste, ja. 00:40:44-4
413
414 **I: -52 Grad? Boahhh. (lacht) 00:40:46-7**
415
416 IP8: Ja naja, das war ah in der Nähe von Murmansk dort oben war das, ja. Ach Gott. An die Zeit möchte
417 ich überhaupt nicht mehr denken, das war ganz schrecklich. Und die Gefangenschaft war noch viel
418 schrecklicher. Gut das ist vorbei Gott sei Dank. 00:41:09-5
419
420 **I: Und dann haben Sie eben nach dem Krieg schön langsam wieder daran gedacht die Matura**
421 **nachzuholen. Ich versteh´. 00:41:15-7**
422
423 IP8: Alles wieder aufzu ... jaja ... alles wieder es es war auch net leicht, nen. 1. einmal, die Verpflegung
424 war nicht besonders. 00:41:27-7
425
426 **I: Die war auch zu der Zeit? 00:41:27-7**
427
428 IP8: Jaja es hat immer noch Marken gegeben, nicht. Lebensmittelkarten und da hat man abschneiden
429 können und da hast du ein Stückel, was weiß ich, Brot oder da hast ein Stückerl von dem oder. Von von
430 Genussgütern war kaum die Rede. Schokolade, das konntest dir nur aufzeichnen, gell? Oder du hast einen
431 amerikanischen Freund gehabt, dann hast du was bekommen, nicht? 00:41:59-0
432
433 **I: Und hatten Sie? 00:41:56-3**
434
435 IP8: Bitte? 00:41:56-3
436
437 **I: Hatten Sie einen amerikanischen Freund? 00:42:01-7**
438
439 IP8: Naja, naja, ich hatte natürlich Freunde in Amerika, durch meine Frau, nicht. Denn die hat ja drüben
440 unterrichtet in in in in Boston, in der Boston Academy für Mädchen. Ah, die hatte natürlich schon
441 einflussreiche Freunde. Und die haben uns auch ein paar Carepackln geschickt. Net, das war auch ganz
442 gut, ja. Meine Frau hat aus Amerika ein Fahrrad mitgebracht, weil sie ja aus aus den ähm aus den
443 Nachrichten gehört hat, wie bei uns die Straßenbahnen funktionieren, oder nicht funktionieren, und dass
444 die Leute so nur mehr auf den Trittbrettern hängen, ja, damit sie noch ein Stückerl noch wo mitkommen,
445 so wird sie sich gedacht haben, nehm ich mir ein Fahrrad mit aus Amerika. Das war eine Gaudi. Das war
446 so ein schweres Rad, dass man es gar nicht in den ersten Stock hinauftragen konnte, ja. Na gut. 00:43:14-
447 2
448

449 **I: War das mit dem Verkehr mit dieser Bundeslastenverteilung der dann immer wieder**
450 **zusammengebrochen ist? 00:43:17-8**
451
452 IP8: Na, ja was denn! 00:43:17-8
453 **I: Hat Sie das auch betroffen auf dem Weg zur Arbeit, oder zurück? 00:43:22-6**
454
455 IP8: Ja sicher auch. Ja, jaja es hat schon große Schwierigkeiten gegeben. 00:43:27-9
456
457 **I: Das ist nämlich sehr witzig. Viele Leute haben mir erzählt von dem Bundeslastenverteiler, dass**
458 **der schrecklich war und dass sie halt deswegen oft sehr sehr spät nach Hause gekommen sind.**
459 **00:43:40-6**
460
461 IP8: Ja, ja, ja, ja, naja es hat ja noch nix richtig funktioniert, es war ja nix da. Die Russen haben alles
462 weggeführt, nicht? Alle beweglichen Güter waren weg und ja, ich weiß nur, dass, schau'n Sie, ich habe ja
463 äh zum Zeitpunkt der Rückkehr zwei Straßen weiter gewohnt in der Onno Klopp-Gasse in dem
464 Gemeindebau. Und da war die Wohnung über uns war weg. Und wenn ich aufs Klo gegangen bin, und es
465 hat geregnet, musste ich mit einem Regenschirm aufs Klo gehen, denn da hat es durchgeregnet. Und
466 zwischen der Küche und meinem Zimmer, war die halbe Wand weg und die Möbel waren mit einer
467 Schnur zusammengebunden, damit sie nicht ganz auseinander fallen. Ja. 00:44:49-1
468
469 **I: Und das noch in dieser Zeit, wo Sie schon die Schule besucht haben? 00:44:54-0**
470
471 IP8: Nanana, das war davor. 00:44:53-6
472
473 **I: Das war also direkt dann nach dem Krieg, bevor Sie in diese Wohnung gezogen sind. 00:44:56-8**
474
475 IP8: Ja, wie ich nach Hause gekommen bin, nicht. Das bei meinen, meine Großmutter lag im Spital und
476 lag im Sterben, mein Großvater war auch äh hatte einen Kehlkopfkrebs und meine Mutter, ja die, die war
477 auch am Verenden gewissermaßen und das war grad zur rechten Zeit wo ich nach Haus gekommen bin.
478 Es war 46. Und // ja da muss man erst wenn man 7, ich war ja 7 Jahre nicht in Wien // da muss man erst
479 wieder Fuß fassen. Das das geht ja nicht von heute auf morgen, net, hallo jetzt bin ich wieder da, jetzt und
480 so alles läuft. Das gibt's ja gar nicht, gell? Da brauchst du ja eine gewisse Zeit, dass du da wieder
481 durchkommst. Es kommt dir ja alles völlig fremd vor. Und dann die Leute, die da herumspazieren net.
482 Die Franzosen, die Russen, die Amerikaner, die Engländer, ja eine Anpassungsperiode, aber ganz
483 angepasst, ja, das war ich nie und das konnte man auch nicht und das war hart. 00:46:21-1
484
485 **I: Und dann haben Sie den Job in der Druckerei gefunden und dann ... 00:46:21-9**
486
487 IP8: Naja ich bin aber zuerst zurück in die Staatsdruckerei. 00:46:28-5
488
489 **I: Mhm. 00:46:27-9**
490
491 IP8: Da hab ich die unliebsamsten Dinge erlebt, die mir je zugestoßen sind, weil da hat der Mann, der die
492 Abteilung äh äh der Setzerei geleitet hat, hat zu mir gesagt, du arbeitest viel zu langsam. Sag´ ich, was
493 willst du jetzt von mir hören? Soll ich dir sagen, ja ich bin schuldig oder ich bin unschuldig, ich habe den
494 Krieg nicht angefangen, und ich habe mich nicht darum gerissen, 7 Jahre von hier weg zu sein. Also ich
495 brauch jetzt eine Anlaufzeit bis ich wieder, nicht. Na bin ich zum Direktor gegangen und hab ihm das
496 erklärt, sag´ ich, ja die, meine Kollegen, mit denen ich vor 7 Jahren, das war ja auch so eine Geschichte, //
497 ich habe ja äh der Widerstandsbewegung in der Staatsdruckerei angehört und äh diese
498 Widerstandsbewegung, da war der xxx und der xxx und xxx (nennt drei Namen ehemaliger Kollegen, die
499 nicht gut verständlich sind) usw. Also viele Menschen waren bei dieser Widerstandsbewegung und die
500 haben brav, das war schon unter Hitlers Zeiten, nicht, ihre Mark in der Woche bezahlt. Ich habe meine
501 Mark einem von der, damals kommunistischen Partei gegeben. Der xxx hat eine Liste geführt, das war
502 der Drucker von von unter unter unter der Setzerei unten, der hat eine Liste geführt von den Leuten, die
503 schon eine Mark bezahlt haben. Und der ist aufgefliegen. Und die Leute, die dort immer eine Mark
504 bezahlt haben, die sind alle nach Dachau gekommen und der xxx wurde geköpft am xxxplatz. So war das
505 in der Staatsdruckerei, ja. Und es war nicht nur in der Staatsdruckerei so, sondern es war überall so.
506 (hustet) Ich bin mit einem blauen Auge davongekommen, weil ich eben nicht in der Staatsdruckerei

507 meine Mark abgeliefert habe, sondern bei der kommunistischen Partei. Äh das war die einzige Partei, die
508 damals ein bisschen Widerstand geleistet haben. Die Sozialisten haben keinen mehr geleistet, die die
509 vaterländische Front ist zusammen geworden auch nix mehr da. Nix, es war niemand da und die
510 kommunis... Na gut, wenn's was nutzt, da habt's eine Mark. gut. Ja und irgendwie, ist da etwas ruchbar
511 geworden, weil mich eines Tages äh der äh ja der der von der, wie hieß den das damals, mein Gott ich
512 vergesse schon alles, äh, es gab ja keine Gewerkschaft, sondern, wie heißt denn das, Moment. /// Na das
513 ist ja(verlässt das Zimmer und sucht im Nebenzimmer) gar nix. Wo ist denn das Klump? Das hab ich
514 doch wo gehabt. /// Ja sag einmal. (verlässt das Zimmer noch einmal und sucht wieder im Nebenzimmer)
515 Das stimmt doch nicht. /// Es tut mir leid, ich find nix. 00:53:21-4

516

517 **I: Macht ja nichts. 00:53:24-3**

518

519 IP8: Irgendwohin verschwunden ist das. Ich versteh das nicht. 00:53:28-6

520

521 **I: Na, das taucht schon wieder auf. 00:53:32-5**

522

523 IP8: Na hoffentlich. 00:53:32-5

524

525 **I: Aber sicher. 00:53:36-9**

526

527 IP8: Da hat's doch sowas gegeben äh anstelle der Gewerkschaft, nicht. Das war doch schon, jössas, wie
528 hieß das denn nur. Da ist nix drinnen. (Sucht in einer mitgebrachten Schachtel)// Das auch nicht da. ///
529 Also da musste jeder dabei sein. Das das und da gab's also anstelle der Gewerkschaft, wie eine, das war
530 eine nationalsozialistische Organisation, nicht wahr, aber da musste jeder dabei sein, der arbeitete. Und äh
531 // der Mann, der für die Staatsdruckerei, hier also der sogenannte Ersatzgewerkschafter war, hat mich zu
532 sich gerufen, und hat gesagt, xxx pass auf. Bei dir stimmt was nicht. Ah // red' nix in der nächsten Zeit, tu
533 nix, komm her und geh wieder heim, und mach ja nix. Mehr kann man dir nicht sagen. Gut also wusste
534 ich schon, dass man mich auch im Visier hatte, ja, aber dann kam die Einberufung, und dann war ich weg,
535 musste ich nach Finnland und so, gut. 00:55:14-4

536

537 **I: Sie waren dann beim Alltag von der Arbeitermittelschule und Sie haben dann erzählt, dass auf
538 seitens der Firma gab's keine Unterstützung und die haben zwar gesagt, das ist super, das Sie das
539 machen, aber das war eher ein Lippenbekenntnis. 00:55:22-3**

540

541 IP8: Ja. 00:55:22-3

542

543 **I: Und nach der Arbeit sind Sie dann in die Schule gegangen und nach der Schule, da her wieder
544 zurück gefahren. 00:55:30-9**

545

546 IP8: Da her zurück. Ja. 00:55:30-9

547

548 **I: Das ist ja doch ein weiter Weg gewesen, vom Henriettenplatz da her. 00:55:36-6**

549

550 IP8: Naja, nicht so weit. Das war mit dem 58er ganz leicht zu schaffen, nicht. 00:55:42-9

551

552 **I: Ja genau, der ist ja da die Mariahilferstraße entlang, das ist eigentlich wirklich nicht so schlimm.
553 00:55:48-9**

554

555 IP8: Ja, nein das war nicht so schlimm. Nein, schlimm war von dort, wo ich gearbeitet habe in die Schule
556 zu kommen. Da hab ich mir unterwegs irgendwo eine Semmel, mit irgendwas drinnen gekauft und hab
557 das auf der Straße gehend, was ich so hasse, halt gegessen. Oder in der Pause in in der Schule dann am
558 Henriettenplatz. Das war net sehr angenehm, ja. 00:56:15-3

559

560 **I: Und wenn Sie dann am Abend nach Hause gekommen sind, sind Sie dann gleich schlafen
561 gegangen oder haben Sie noch gelernt? 00:56:20-3**

562

563 IP8: Aber wo nein, da hab ich müssen lernen, für den nächsten Tag, nicht. Da hab ich mich vorbeireitet.
564 Das ist es schon halb 11 - 11 oder noch später geworden manches Mal. Naja, wenn man jung ist, hält man

565 das eine Zeit lang aus. Und wenn man eine verständnisvolle Frau hat, geht's auch. Aber viele scheiterten
566 daran, dass die Frauen dagegen also protestiert haben, nicht. Du kümmerst dich um die Kinder
567 nimmermehr, du kümmerst dich um das nicht. Ich weiß, ich hab das noch in den Ohren von den Kollegen,
568 nicht, die gesagt haben, ich kann nicht mehr weiter, ich muss das aufgeben, nicht, ja. Naja, (niest).
569 Entschuldigung. Das waren 150. 150 haben wir angefangen, nicht. Ein Lehrgang, 150. Und 22 sind
570 übergeblieben. 00:57:17-8

571

572 **I: Das erzählen auch alle Herren übereinstimmend, dieses Verhältnis von den Beginnenden zu den**
573 **Absolvent/innen. 00:57:27-9**

574

575 IP8: Schau'n Sie, es war wirklich so, dass das Durchhalten die weit größer Leistung war, als ah, der
576 Lernprozess, ja. Weil wenn man halbwegs intelligent war, hat man sich ja doch was gemerkt, nicht. Und
577 so, aber aber das jeden Tag, 4 1/2 Jahre dort hin gehen, ja na, das ist // 00:58:01-2

578

579 **I: Was haben denn Ihre Freunde, Ihre Familie, außer Ihrer Frau, dazu gesagt, dass Sie sich dazu**
580 **entschlossen haben? 00:58:07-1**

581

582 IP8: Na die waren weg alle. Weil ich hatte keine mehr. Ich hab ja gar keine Zeit, ich hab für niemanden
583 mehr Zeit gehabt, nicht. Gut, mit den Klassenkameraden nicht, in der Arbeitermittelschule mit denen
584 hatte man so, aber auch immer nur während der Schulzeit, also am Abend, net? Ja, mit dem einen dem äh
585 xxx, mit dem bin ich Skifahren gegangen, nicht. 00:58:37-6

586

587 **I: Das hat er mir auch erzählt, ja. 00:58:41-3**

588

589 IP8: Da haben wir uns im Nockgebiet herumgetrieben und dann am Semmering waren wir und da war
590 auch meine Frau mit einer Schulklasse, dort sind wir hingefahren, und haben sie besucht. Na gut, aber das
591 waren alles nur ganz kurze Intermezzi, gell, das so richtig ausgetobt hat uns leider nicht, oder Gott sei
592 Dank, es is halt einem jeden vorgeschrieben, was er machen muss oder soll. Jedenfalls, es war eine sehr
593 schwierige Zeit, aber sie hat auch ihre Höhepunkte gehabt. Also für mich. Für mich war also der
594 Deutschunterricht das, wo ich mich mit // dem, diese Namen sind alle so ähnlich, xxx, Nowotny usw. Mit
595 dem Dr. Nowotny hab ich mich ganz gut verstanden. Der war oft hier bei mir da in der Wohnung. Und es
596 war auch der Hübner da. Wir haben immer alle Lehrer, schon wegen meines Schwiegervaters, der oben
597 gewohnt hat, und meiner Frau, die ja ihre Kollegen gleich einladen kann und ich war halt dazwischen. Als
598 schlimmer Lausbub. 01:00:17-8

599

600 **I: Naja, aber 30 waren Sie auch kein Lausbub mehr. 01:00:23-7**

601

602 IP8: Naja, ich hab mir schon einiges geleistet. 01:00:31-0

603

604 I: Wann sind Sie geboren? 01:00:35-3

605

606 IP8: Am xxx. 01:00:36-6

607

608 **I: xxx Jahrgang. 01:00:37-6**

609

610 IP8: Mhm. 01:00:41-0

611

612 **I: Ja also ich hab mit einem Herren sprechen können, der aus dem Jahrgang 1949, also**
613 **Maturajahrgang 1949 stammt, aber da glaubt er auch, dass er der einzige ist, der noch übrig ist.**
614 **01:00:53-4**

615

616 IP8: Mhm. 01:00:53-4

617

618 **I: Und der war knappe 87. Also ja. 01:01:02-9**

619

620 IP8: Ja wie ich, jaja // äh das letzte Mal sind wir da am Eck ist das Hadikstüberl ... 01:01:16-4

621

622 **I: Mhm 01:01:16-4**

623
624 IP8: ... ja, das letzte Mal sind wir zusammengekommen hier im Hadikstüberl. Da waren wir schon sehr
625 reduziert, aber wir hatten noch unseren Klassenvorstand. 01:01:33-4
626
627 **I: Das war wer? 01:01:33-4**
628 IP8: Das war der Nowotny. 01:01:33-9
629
630 I: Das war der Nowotny, mhm. 01:01:33-9
631
632 IP8: Das war der Vater vom 01:01:38-8
633
634 **I: Mhm 01:01:40-6**
635
636 IP8: Eh schon wissen, Nationalbank-Nowotny. Der ist übrigens // vor 2-3 Tagen gestorben. Momenterl.
637 /// (Steht auf und holt eine Parte aus dem Nebenzimmer). Ja, da steht es ja. 01:02:37-3
638
639 **I: 1915 bis 2009. Schon alt geworden. 01:02:44-9**
640
641 IP8: Ja, jaja. 01:02:45-2
642
643 **I: Mhm. Hofrat Dr. Ernst Nowotny. 01:03:06-4**
644
645 IP8: Naja, das ist leider Gottes. 01:03:13-6
646
647 **I: Na es ist so schade, weil diese Erinnerungen dann ja mit den Leuten zu Grabe getragen werden**
648 **und ... 01:03:22-7**
649
650 IP8: Ja wissen Sie was? Was mich immer so ah stört am Sterben mich stört, ist, dass die Erfahrung und ah
651 die geistige Kapazität, die sich so im Laufe der Jahrzehnte ansammelt, dass die auf einmal weg ist, nicht.
652 Und und das Schreckliche ist, dass man Erfahrungen, die man ein Leben lang gesammelt hat, eigentlich
653 gar nicht weiter geben kann. 01:03:56-0
654
655 **I: Nein, das geht nicht. 01:03:58-4**
656
657 IP8: Wissen kann man weitergeben, aber Erfahrungen die du an dir selber gemacht hast und die dich
658 geformt haben, und verändert usw. usw., das kannst nicht weitergeben, nicht. Sag´ zu einem Kind, du
659 geh´ net zu dem Ofen, greif den Ofen nicht an, der ist heiß, ja, und dann gehst aus´m Zimmer raus, und
660 plötzlich hörst an Plaza und gehst rein (imitiert weinen) halt er seine Hand so, und plätzt. Ja wie soll er
661 wissen, was heiß ist, wenn er es noch nie gespürt hat. Du weißt es ja, ja. Du hast die Erfahrung gemacht,
662 dass du dich schon einmal verbrannt hast. Und das sagst dem Kind, ja, aber was heißt heiß? Was ist das?
663 01:04:48-1
664
665 **I: Na Erfahrungen muss jeder selbst für sich selber machen. Aber es ist halt glaub ich sehr schade,**
666 **wenn eben diese Eindrücke, die diese Leute gesammelt haben, eben in meinem Fall halt konkret die**
667 **Wiener Arbeitermittelschule in dieser Zeit, verloren gehen. Und ich hab also im Umfeld dieser**
668 **Arbeit sehr viel recherchiert, und hab nichts gefunden, wo das schon irgendwo einmal**
669 **verschriftlicht gewesen wäre. 01:05:16-4**
670
671 IP8: Mhm. 01:05:16-4
672
673 **I: Es gibt ansatzweise ganz kleine Aufsätzchen wo manche Leute ein bissl was schreiben, aber nicht**
674 **betreffend dieser Zeit, da hab ich nix gefunden, sondern eher so betreffen, ja, einer der berichtet**
675 **nach der Umstellung auf diesen Fernlehrgang, mittels neuer Medien, Computer, einer aus den 70er**
676 **Jahren, einer aus der 1. Republik, aber einen. Und aber diese Zeit so auch die Aussagen zu clustern**
677 **und zu sagen, das sind gewisse Phänomene, die da aufgetreten sind, die sich auf die Zeit**
678 **zurückzuführen lassen, das hab ich echt nicht gefunden, und ich hoff, dass ich da auch wirklich die**
679 **1. bin, die das macht ... 01:05:59-0**
680

681 IP8: Ja, das glaub ich auch. 01:05:59-0

682

683 **I: ... und je mehr ich mich da jetzt rein tiger und mit den Leuten sprech, und ich denke, es werden**
684 **so zwischen 15 und 20 Interviews sein, die ich noch führen kann, desto mehr interessiert es mich**
685 **und deswegen, es wär halt schade auch um diese Erfahrungen und dieses Wissen, wenn das einfach**
686 **verloren geht. 01:06:23-9**

687

688 IP8: verloren geht... 01:06:24-6

689

690 **I: Man muss es wirklich so sagen, weil in dem Fall ganz einfach wirklich diese mündlichen**
691 **Erzählungen die einzige Möglichkeit sind äh das irgendwie zu archivieren, und anzuschauen...**
692 **01:06:33-6**

693

694 IP8: Und lebendig zu halten. 01:06:33-6

695

696 **I: Weil das gibt's einfach nicht. Also in der Literaturrecherche konnte ich einfach nichts Adäquates**
697 **finden. Das heißt, das kann man nicht mehr nachlesen, das ist weg, wenn die Leute dann nicht**
698 **mehr da sind. Und es sind 255 Leute gewesen, die die in dem Jahr 1049 bis 1959 maturiert haben,**
699 **laut Listen, die die Arbeitermittelschule da auflegt. Ich hab versucht mit 104 Leuten Kontakt**
700 **aufzunehmen, weil ich da eben Kontaktdaten in irgendeiner Weise gefunden habe, sei es im**
701 **Telefonbuch, oder durch mündliche Weiterempfehlungen, davon hab ich dann ganz oft gehört, von**
702 **Angehörigen, meistens verbliebenen Ehefrauen, dass viele schon gestorben und sehr viele eigentlich**
703 **auch erst in jüngster Vergangenheit, also viele haben mir gesagt, heuer im April oder so und das**
704 **zweite ist, dass Viele gesundheitlich einfach nicht mehr in der Lage sind, also da hab ich dann, die**
705 **ein Dame hat mir dann gesagt, ja da ist Alzheimer, das ist nichts mehr und kann man nichts mehr**
706 **tun. Und je länger man zuwartet, desto schlechter wird's. 01:07:46-4**

707

708 IP8: Ja freilich. 01:07:46-4

709

710 **I: Und es haben definitiv von den 104, waren es jetzt glaub ich, jetzt 61 die aus irgendwelchen**
711 **Gründen, sei es, dass sie verstorben waren, oder nicht mehr in der Lage sind ging das nicht mehr.**
712 **Und ein paar hab ich gar nicht mehr erreicht, trotz Telefonnummer und einige haben auch gesagt,**
713 **ich will nicht, ich bin zu alt, es freut mich nicht, ich möchte nicht, ja. Das muss man auch**
714 **akzeptieren, und dann sind eben eigentlich relativ wenige, ich mein gemessen an 255, 20 Leute, da**
715 **muss ich dann wahrscheinlich eh schon froh sein ... 01:08:20-8**

716

717 IP8: Das ist, das ist genau dasselbe wie 150 haben angefangen 22 haben aufgehört, ja. Ja das ist eh
718 ungefähr dasselbe. Es hält niemand durch, viele halten es nicht durch. Viele halten nicht einmal die
719 Erinnerung aus an an diese Zeit. Es war nicht leicht, und trotzdem waren so viele heitere Momente, aber
720 die, die wir uns selber gemacht haben, nicht. Das ist natürlich auch wichtig gewesen, dass wir die Schule,
721 ja einiges so bisschen auf die leichte Schulter genommen haben. Mit einem Englischlehrer z. B. bin ich
722 auf die Rax gefahren und habe ihn angeseilt, und bin mit ihm durch einen Klettersteig hinauf. Und da hat
723 er aber Blut geschwitzt, aber ich habe ihn fest an der Leine gehabt, es konnte ihm nix passieren, ja. Der,
724 der ist leider versetzt worden, der hat ein fürchterliches Pech gehabt, insofern, er war als Skikursleiter in
725 Saalbach/Hinterklemm oder da irgendwo unten unterwegs, und hatte also seinen Schülern gesagt, über
726 den Hügel fährt niemand, sondern wir fahren jetzt da ab, und einer ist über den Hügel gefahren und hat
727 einen Salto gemacht und hat sich das Genick gebrochen, und war tot. Der hat was, also was man dem
728 Lehrer alles angetan hat, das kann man sich nicht vorstellen. Er kann ja net einen jeden Skifahrer bei der
729 Hand nehmen und und mit ihm hinunterfahren, das geht ja auch nicht, sondern er hat seine Anordnung
730 richtig getroffen, der hat halt nicht eingehalten der Bub, net. Ja also sowas Privates ist auch
731 vorgekommen, nicht. Das sind viele auch zu mir gekommen. Naja. 01:10:45-6

732

733 **I: Und wenn Sie so zurückdenken, Sie sagen, es waren viele heitere Momente, können Sie mir über**
734 **einen einfach was erzählen? 01:10:53-4**

735

736 IP8: Ja natürlich. Ähm unser Physiklehrer, äh mit dem äh haben wir auch ein etwas gespanntes Verhältnis
737 gehabt. Er hat gesagt, ich habe, wenn ich meine Bedienerin rufe, so im 3.- 4. Zimmer, und ich rufe sie,
738 Maria, dann gibt es einen Nachhall. Weil wir haben über den Schall geredet usw. gesprochen. Ja und da

739 haben wir bei einem Fest haben wir also ah Gedichte gemacht, über die Lehrer, und auch über den
740 natürlich und da war er sehr erbost, dass wir ihn so auf die Schaufel nehmen, und bei einer
741 Zwischenprüfung äh hat er mich über die Waagen gefragt, und ich habe gesagt, es gibt also einarmige,
742 oder zweiarmige Waagen, nicht. // Unterbricht er mich, das können Sie nicht sagen, oder? Das können Sie
743 nicht sagen. Sag ich oja, das kann ich sagen Herr Professor, weil (atmet tief durch) oder ah kann man
744 noch verwenden als und. Und Sie Herr Professor sind nicht in der Lage, den Unterschied auf einer der
745 Waagen zu definieren. Na dann war er dann weg, da war er dann ganz weg und er, wir haben dann
746 gesungen, ein Lied, der Professor sowieso, mit der Maria und der Nachhall, ja. Und das ist durch die
747 ganze Schule gegangen. (lacht) Ja also das waren unsere Rachezüge gegen Lehrer, die also ein bisschen
748 also geistigen Hochnebel verbreitet haben, gell, ja. // Ja, sind auch nur Menschen. 01:13:24-9
749

750 **I: Wie war denn das dann im Festsaal, wie Sie Ihr Zeugnis entgegengenommen haben? 01:13:27-2**
751

752 IP8: Jaja, das war ja ein Fest. Na, naja, Fest war's keines, aber meine Frau, der Landesschulinspektor, der
753 die den Vorsitz hatte bei der Matura, nicht, der hat mich, wie ich drangekommen bin, sagt er zu mir, na,
754 Herr xxx haben Sie eine große Flasche Whisky mit? Sag ich nein. Der Landesschulinspektor ah, ich nicht,
755 aber meine Frau vielleicht, die steht nämlich vor der Tür und lauscht. (lacht) Und dann haben sie sie
756 reingeholt, naja, des des des, die Prüfung war mehr eine, also für mich, war das damals eine ja, eine
757 heitere Angelegenheit, denn da kennen sich ja alle untereinander, nen. Es is, ich bin wirklich wie, wie von
758 einem anderen Stern bin ich da dazu gekommen, zu den Herrschaften, aber die Hauptsache ist, ich hab
759 mich durchgesetzt, und das ist wesentlich, alles andere ist wurscht. Aber es war sehr traurig, dass wir uns
760 dann am 25. Hochzeitstag getrennt haben, durch den Tod. 01:15:14-8
761

762 **I: Wirklich genau auf den Tag genau? 01:15:14-8**
763

764 IP8: Ja. Wir waren unterwegs nach (spricht deutlich leiser und traurig)/// auf die Insel Cres mit dem Auto
765 und da hat mich ein jugoslawischer Gastarbeiter, der nach Hause gefahren ist, von der Seite gerammt, und
766 ich bin hinunter in den Graben und in die Wiese hinaus, und wir haben uns 1, 2, 3 Mal überschlagen, und
767 2 Mal überrollt. Meine Frau war auf der Stelle tot und sie war angegurtet. 01:16:01-6
768

769 **I: Mhm. 01:16:03-9**
770

771 IP8: Ich war nicht angegurtet. Ich lag unten zusammengekrümmt beim Gaspedal. Also ich hatte nur 11
772 Rippenbrüche, das war alles, sonst nix. 01:16:19-6
773

774 **I: Und der Unfallgegner? 01:16:16-4**
775

776 IP8: Naja, der hat 1 1/2 Jahre bekommen, das ... Aber was nutzt das? Na, des nutzt ma gor nix. Es wäre
777 mir ganz wurscht gewesen, ob der 1 1/2 Jahre oder 2 oder gar nix kriegt, das macht meine Frau nicht
778 mehr lebendig, nen. 01:16:36-0
779

780 **I: xx haben Sie gesagt, war das? 01:16:36-0**
781

782 IP8: xx war das, ja. 01:16:39-2
783

784 **I: Und dann haben Sie Ihre 2. Frau kennengelernt und ... 01:16:41-7**
785

786 Ja, da war ich aber // ein ganzes Jahr haben sie mich unter Valium gehalten, hier, ja und schön langsam,
787 dann bin ich zum xxx gegangen, zu dem Psychiater, der hat mich auch ein bissi aufgeheitert, also es ist
788 übertrieben, aber versucht mich wieder zurückzuholen, und es ist ihm auch gelungen. Ich hab viele
789 Gedichte geschrieben damals und das hat mich auch ein bissl abreagiert und ja, schön langsam bin ich
790 wieder gekommen. Aber es hat wahnsinnig lang gedauert und meine Frau war eigentlich eine, ich hab ja
791 unterrichtet die Bibliothekare auch, ich hab sie unterrichtet, im Haus des Buches, aber das war in der
792 Skodagasse, dort wo das ... 01:17:38-8
793

794 **I: Ja, ja ich weiß, ja. 01:17:41-4**
795

796 IP8: ... das das Studentenheim drüber ist. 01:17:41-7

797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835

I: Mhm. 01:17:41-7

IP8: Dort war die Hauptbücherei. 01:17:44-4

I: Genau, und die ist jetzt am Gürtel. 01:17:46-3

IP8: Die ist jetzt am Gürtel, ja. Es hat sich sehr vieles geändert, wissen Sie, früher war ein Bibliothekar ein Volksbildner. Heute ist er ein **Büchelausgeber und -z'rucknehmer**, sonst nix. Also es hat sich alles, also vieles hat sich da verschlechtert. Aber gut, das nur nebenbei. Naja und sie ist ja, sie hat eine Bücherei in Gleisdorf gemacht, ja, errichtet, eingebaut, eingerichtet usw. usw. Und sie ist zu den Kursen nach Wien gekommen, und da ist sie auch in meinen Kurs, eh klar, gekommen, nicht und in die Fortbildungskurse usw. Naja und da haben wir uns kennengelernt. 01:18:38-0

I: Wann war das? 01:18:39-1

IP8: Naja, das war, wann war denn das? **Momentertele**, ah // x-xx-xx. 01:18:50-7

I: Sind Sie mit ihr auch schon wieder ganz schön lang zusammen wieder. 01:18:51-9

IP8: Ja freilich, naja, geheiratet haben wir dann xx, ja. (Hustet) Naja, xx Jahre. 01:19:00-5

I: Das sind schon wieder xx Jahre verheiratet. 01:19:04-9

IP8: Naja, mit meinen Vordienstzeiten net, sind schon wieder xx Jahre. Na Ehestand, auch nicht schlecht, gell? 01:19:14-6

I: Ja, das ist ganz schön (lacht). 01:19:23-2

IP8: Mhm mhm. 01:19:27-3

I: Ok. 01:19:26-6

IP8: Naja, so ist das. Was könnte ich Ihnen noch erzählen? Schau'n Sie, wahrscheinlich fällt mir wenn Sie weg sind noch was ein, aber das kann ich ja aufschreiben, und Ihnen auch dann geben und schicken, ja. Ich weiß nix mehr, im Augenblick. 00:00:00-0

I: Ok dann vielen Dank.

IP8: Bitte sehr, sehr, sehr gerne.

Postskriptum zum Interview mit IP9 und IP19 am 1.8.2009

Ich treffe die beiden Damen in Langenrohr/Niederösterreich, wo ich mit Kaffee und Kuchen äußerst freundlich empfangen werde. Beide Damen haben die *Wiener Arbeitermittelschule* gemeinsam besucht und sind noch heute befreundet. Es ist ein schöner Tag und das Interview findet ungestört auf der Terrasse des Hauses von IP9 statt. Beide erzählen gerne und offen von der Zeit des Schulbesuchs und erinnern sich an gemeinsame Erlebnisse.

1 Die Damen beginnen schon zu erzählen, bevor das Diktiergerät läuft. (die Sprache von IP9 ist aufgrund
2 eines Schlaganfalls, über den sie jedoch offen spricht, auf dem Diktiergerät manchmal nicht gut zu
3 verstehen. Diese Stellen werden mit xxx gekennzeichnet und haben keinen Einfluss auf das
4 Gesamtverständnis des Transkriptes).

5
6 **I: Es ist auch ganz interessant für mich, denn je mehr ich mich damit auseinandersetze, mit je
7 mehr Leuten ich spreche, und jetzt sind's doch schon einige, ah desto mehr erfahr' ich auch
8 darüber und deswegen ... 00:01:03-3**

9
10 IP19: Na früher war ja vor dem Henriettenplatz, ein äh ein äh ein Fußballplatz, sozusagen, also wo die
11 Buben Fußball gespielt haben, und ich kann mich erinnern, wir haben am Samstagnachmittag zwei
12 Stunden Geschichte gehabt und äh 2 Stunden Deutsch. Heiß war's, Fenster offen, die Buben haben da
13 unten g'spielt. Na einige haben sich gedacht, naja, Deutsch, naja, das is kein Problem. Ja Geschichte ah
14 net. Najo, lass mas aus, nen. Nun, und der Direktor hat das aber bald überzogen, hat sich denkt, aha, so is
15 des, zack Änderung. 2 Stund' Mathematik, 2 Stund' Latein, alle waren sie wieder da. 00:01:48-8

16
17 **I: (lacht) 00:01:51-1**

18
19 IP19: Ja es is ah mit die 4 mit den 4 1/2, ja also ich mein, es is schon, schon lange, also ich selbst war
20 damals bei einem Rechtsanwalt beschäftigt, und da hab ich eine sehr nette Kollegin gehabt, die mit mir
21 Dienst getauscht hat, weil die Arbeitszeit bei einem Anwalt ist ja fast Ende nie. Jetzt hab ich sehr zeitig in
22 der Früh begonnen, ah und konnte um halb 6 am Abend weggehen, net. Um 6 hat die Schule begonnen,
23 hat dauert bis um viertel 10, ja. Und das von Montag, bis einschließlich Samstag. 00:02:36-8

24
25 IP9: Zuletzt war schon am Samstag frei. 00:02:38-2

26
27 **I: Ja, das hat Herr xxx auch erzählt, aber am Anfang ... 00:02:46-1**

28
29 IP9: Am Anfang war am Samstag noch Schule, und zuletzt war schon am Samstag frei. Da hat sich das,
30 die die 5 Tage-Woche schon so drun dur- durchgesetzt, da haben wir schon eine Arbeitszeitverkürzung
31 allgemein gehabt. (Hund bellt) 00:03:02-2

32
33 IP19: Na also die Dinge, es war a richtige große Familie. Jetzt de es war no net ah alle die im Büro oder
34 in einem Ministerium gearbeitet haben, sondern da waren auch Maurer, die im Winter, mit so steifen
35 Fingern gekommen (zeigt steife Finger), naja Mathematikschularbeit. Na macht's euch was? Fang ma a
36 viertel Stunde später an, bis sich der gewärmt hat usw. Na es war wirklich ah ah also, // würde ich vor die
37 Alternative gestellt, wär ich sofort wieder hin. Und a und auch die Lehrkräfte, na gut, das waren lauter
38 Idealisten, net, die des auch nebenbei, so gemacht haben und sagen wir sehr viel Verständnis gezeigt
39 haben, nen. Und äh, die Vorträge waren immer so, dass ma des a richtig versteht, und man konnte fragen.
40 Hat man 3 Mal gefragt, na hat er's halt 3 Mal erklärt net. Das hat manches Mal Enttäuschungen gegeben,
41 net // aber so, war das sehr schön. Und wir haben so, da haben sich immer Lerngruppen gebildet, net die
42 also die Frau xxx, ich und noch a Kollege, wir haben immer an einem Sonntag gelernt. Und zwar haben
43 wir das so g'macht, wir haben uns jeweils immer ah bei meinen Eltern z. B. 00:04:39-3

44
45 IP9: xxx (Tassen klirren) 00:04:38-3

46 IP19: in der Früh getroffen, dort bei uns dann Mittag gegessen und am Abend eine Kleinigkeit und dann
47 war der Sonntag aus. Und am Montag wieder begonnen, und nächsten Sonntag wieder bei da Fr. xxx ihre
48 Eltern und so haben wir uns halt abgewechselt. Und das waren mehrere Lerngruppen. // 00:05:05-3

49
50 IP9: Von den andern weiß ich´s nicht. 00:05:11-2

51
52 IP19: Na es is ja wieder so, es hat ah diese Lerngruppen haben schon den Zweck gehabt äh weil´s ja doch,
53 mein Gott na, von Latein keine Ahnung 00:05:25-1

54
55 IP9: Die xxx und die xxx 00:05:26-8

56
57 IP19: Ich kann mich auf die erste äh Lateinstunde erinnern. Da Professor Peutl, eine Seele von einem
58 Mensch. Und wir waren die erste Klasse, die er sozusagen, a also frisch von da Uni, die er unterrichtet
59 hat, nen. Is reingekommen, also mein Name ist Prof. Peutl. Ich werde Sie die nächsten 4 1/2 Jahre
60 unterrichten, also Latein, hat 6 Fälle im Nominativ, Gen. nnnnnn, hat die aufgezählt, und hat das auf die
61 Tafel. Wir sind dagestanden // 00:06:02-1

62
63 **I: (lacht) 00:06:02-1**

64
65 IP19: Also, hatte keine Ahnung. Wenn man so ganz unbelastet dort sitzt, net. Na der is... Und er hat das
66 wirklich bis zu Matura geführt. 00:06:19-2

67
68 **I: Was hatten Sie für eine Vorbildung, bevor Sie in die Schule gegangen sind? 00:06:21-4**

69
70 IP19: Also ich ... 00:06:24-4

71
72 IP9: A Hauptschule hab´ich gehabt und dann eine Kindergärtnerin-Ausbildung (Hund bellt) 00:06:33-9

73
74 **I: Kindergärtnerin waren Sie? 00:06:33-9**

75
76 IP9: Ja, Kindergärtnerin war ich. 00:06:35-4

77
78 IP19: Ja und ich hab g´habt also die äh die äh also Hauptschule und Handelsschule. 00:06:42-7

79
80 **I: Aha, also so eine Bürogeschichte. Da sind Sie dann in diesem sozialen Bereich treu geblieben?**
81 **Und Sie sind im Büro geblieben? 00:06:49-9**

82
83 IP9: Jaja 00:06:47-9

84
85 IP19: Ja. Ich bin dann in die niederösterreichische Landesregierung gegangen. Da war ich da in der
86 Personalabteilung tätig. Weil der Anwalt war damals schon 70, wie ich maturiert hab // (rührt in der
87 Kaffeetasse) und da hab ich die Alternative gehabt, wieder zu einem Anwalt zu gehen, oder äh in die oder
88 in den Staatsdienst und da hab ich damals relativ schön verdient. Über 2000 Schilling. Das war damals
89 viel im xxer-Jahr, war das viel, und da bin ich zum Staat gegangen, in die Landesregierung, die
90 niederösterreichische. Und dort hab ich verdient, was net... 1020, also um die Hälfte weniger, nen. ///
91 00:07:54-5

92
93 IP9: Und wir kennen uns seit, seit Anfang der Arbeitermittelschule. 00:07:55-9

94
95 IP19: Also wir kennen einander seit dem xxer Jahr. 00:07:58-6

96
97 **I: xxer Jahr, war das, der Anfang der Arbeitermittelschule. xx-xx. Waren Sie zu diesem Zeitpunkt**
98 **schon liiert, in irgendeiner Form? 00:08:07-5**

99
100 IP9: Nein, nein, überhaupt nicht. Ahm sie stand dort am Gang herum, und ich kann mich noch erinnern
101 eine weiße Bluse und einen schwarzen Rock und rosa Sockerln. (lacht) 00:08:21-5

102
103 **I: (lacht) 00:08:23-2**

104
105 IP19: Aber du hast dir gedacht, mein Gott na, lauter Buben, endlich ein Mädchen, net. Mein Gott (an ihre
106 Freundin gewandt) heute sind wir auch schon 78 bzw. 81, gö? 00:08:35-1
107
108 **I: Das würde man Ihnen aber nicht geben. (lacht) 00:08:36-9**
109
110 IP9: Ja, ja 82 wird´ ich ehm, und ich war immer noch gut beinander. Ich leide sehr unter dem
111 Schlaganfall, weil ich da verlangsamt bin. Und ahm (Flugzeuglärm) ich war immer sehr schnell. Ich hab
112 also gearbeitet und äh ah // und den Garten betreut und und und hab das Haus gebaut und das alles so
113 nebenbei. Und ah dann jetzt seit 2 Jahren ist der Schlaganfall gekommen. Ich habe halt eine Kerze, die an
114 beiden Enden gebrannt ist und das rächt sich einmal. Gott sei Dank ist es, das Gehirn nicht betroffen also
115 äh nur die Sprache und und Gehwerkzeug. Ich bin halt verlangsamt. Aber sonst geht es mir gut,
116 gesundheitlich äh. Außer den Folgen des Schlaganfalls, hab ich keine Beschwerden. 00:09:44-2
117
118 **I: Das ist toll. Wieso haben Sie sich denn dafür entschieden, diese Schule zu besuchen? 00:09:44-2**
119
120 IP9: Ja, das ist ganz einfach. Ich war doch, hab schon äh xxx ... xxx Kinder betreuen. 00:10:06-4
121
122 **I: In der Stadt des Kindes, haben Sie gesagt? 00:10:09-0**
123
124 IP9: Äh die Hortkinder. 00:10:10-4
125
126 **I: Die Hortkinder, am Nachmittag, ok, mhm. 00:10:12-3**
127
128 IP9: Am Nachmittag. Und da hab ich gedacht, ich weiß zu wenig. Und da machst halt die
129 Arbeitermittelschule. Und da bin ich dann dort hin gekommen. Hmm. // Ja, aufmerksam bin ich durch die
130 Plakate in der Straßenbahn geworden und da, die haben immer annonciert, am Beginn eines Schuljahres.
131 Und da hab ich mir also ge- gedacht, ja probierst es und 4 1/2 Jahre sind bald um, das is keine Zeit. Und
132 ich hab ah da wirklich, 4 1/2 Jahre bin ich dort hingegangen und hab dann dort maturiert. Und dann war
133 ich schon so drinnen im Lernen, im nebenberuflichen, dass ich mir dacht´ hab, na ja einer Nachfrage, ihr
134 lernt da xxx einfachstes xxx Gebiet. Und da bin ich auf die Juristerei gekommen. Und ich war damals
135 schon bei der Vormundschaft und dort hab ich die Juristerei ganz gut gebraucht. 00:11:19-9
136
137 **I: Jus haben Sie studiert! 00:11:26-6**
138
139 IP9: Ja (Klirren von Tasse) u. und äh ich bin äh dort dann ah äh äh , wie gesagt, nach äh 4 Jahren und äh,
140 hab ich mir gedacht, was ist das Einfachste, was kann ich nebenberuflich studieren, und da bin ich auf die
141 Juristerei gekommen. Und äh ich hab äh das ganz gut verwertet dann. Bei der Vormundschaft bin ich äh
142 dann in die Riemergasse, dort war das Jugendgericht, zu seiner Zeit, und da hab ich äh dort die Vertretung
143 der Jugendlichen dort übernommen. Und äh war aber eigentlich ganz gut dabei äh das verwerten kann.
144 Das Lernen war nicht umsonst, sozusagen. 00:12:19-8
145
146 **I: Damit war dann die Arbeitermittelschule dann auch Voraussetzung dafür. 00:12:23-5**
147
148 IP9: Ja die Matura, die Vollmatura, nicht. Und äh dann, die hat ja die Arbeitermittelschule gebracht.//
149 00:12:34-2
150
151 **I: Wie war denn das Leben zu dieser Zeit? War das einfach, oder belastend oder nebenbei, oder**
152 **schwierig? 00:12:38-5**
153
154 IP19: Es war ... 00:12:41-2
155
156 IP9: Naja, wir haben nichts G´scheites hier gekannt. Ich bin groß geworden äh, während des Krieges. Am
157 Ende des Krieges war ich 18 Jahre alt. Da bin ich mit meiner Tante ins Waldviertel gewandert, weil der
158 Zug ist nur bis Tulln gegangen. Und äh die, der Rest bis ins Waldviertel, sind wir zu Fuß gegangen. Ich
159 war halt gut zu Fuß und und und bin mitgegangen. 00:13:13-7
160
161 IP19: Rauchen Sie? 00:13:13-2 (Bietet mir Zigaretten an.)

162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219

I: Ich rauch´ nicht, nein danke. 00:13:15-1

IP19: Sie Glückliche! 00:13:15-4

I: Nein, ich bin Nichtraucherin. 00:13:16-6

IP9: Und äh das äh, das war während des Sommers und im Sommer, im Wintersemester bin ich dann nach Wien zurückgewandert, und äh hab halt das Glück gehabt, ich habe gute Russen kennengelernt, äh die haben mich nicht vergewaltigt, sondern die haben mich über die Donau geführt und die, weil die Donaubrücke war in Tulln, die war ja kaputt. Und die in Wien sowieso. Und äh in äh von Wien von der Nordbrücke nach Stockerau, ist kein Zug gefahren. Äh die waren vollkommen abgeschnitten. Die äh, die äh Floridsdorfer damals, aber man konnte nur gehen, äh und das auch äh nur bei niederem Wasser, bei Hochwasser nicht. Erst wie die Brücken wieder aufgebaut waren, dann konnte man gehen. 00:14:23-2

I: Und meinen Sie, dass Sie jetzt täglich über die Donau mussten mit den Russen oder meinen Sie jetzt direkt nach dem Krieg auf den Weg ins Waldviertel? 00:14:35-7

IP9: Auf den Weg ins Waldviertel bin ich mit den Russen gefahren, aber es es äh die, die herüber gearbeitet haben, die sind täglich hin und her. 00:14:46-9

IP19: Nein, du bist die, nana äh, du bist äh während der Arbeitermittelschule, hast du im 20. Bezirk gewohnt. Vom 20. Bezirk in die Schule immer am Abend. Ah äh also halt Ding. Weil Sie sagen, ob es schwer war. Naja, insofern, es ist / die Schule hat begonnen also um 6, also es hat zwischendurch Pausen gegeben. Ja die war aus um viertel 10, jetzt bis man nach Haus gekommen is, war´s 10. Jetzt war mindestens 2 Stunden noch irgendwie, dass man das verarbeitet oder wiederholt, denn in der Früh hat man wieder müssen aufstehen. Und dann äh, hat´s ja monatlich ein Schulgeld gegeben. Wir haben uns müssen die Bücher kaufen, also, ein Schulgeld bezahlen. 00:15:43-5

I: Wie viel war denn das, das Schulgeld? 00:15:46-5

IP9: Na das war nicht sehr hoch. 00:15:46-5

IP19: Es war nicht sehr hoch, aber es hat 00:15:50-1

IP9: Na so ungefähr 10 % vom Einkommen, also Schulgeld. 00:15:55-3

IP19: Na über 100 Schilling waren es sicherlich. 00:15:59-3

I: Hundert Schilling pro Monat? 00:15:57-6

IP19: Ja, das waren sicherlich. 00:16:00-2

I: Weil ich bilde mir ein, der Herr xxx hat mir gesagt, 1954, 50 Schilling Und die anderen Herren, haben dann halt einfach gemeint, sie können sich gar nicht erinnern, ob es Schulgeld gab, oder nicht. 00:16:14-6

IP19: Jaja, es hat ein Schulgeld gegeben. 00:16:12-9

IP9: Ja, es hat ein Schulgeld gegeben. 00:16:17-6

IP19: Äh da der Gewerkschaft. Also wenn man Mitglied bei der Gewerkschaft war, hat die Gewerkschaft einen Teil refundiert. 00:16:25-3

I: Ach so war das. 00:16:25-3

IP19: Aber nachdem alle berufstätig waren, hat man täglich 3 Fahrscheine gebraucht. Ja, weil die Wochenkarte, die hat es wohl gegeben, aber aber man musste hin und zurück immer die gleiche Strecke fahren. 00:16:41-9

220
221 **I: Ach so. 00:16:41-9**
222
223 IP19: Und so ist das nicht gegangen, so wie es bei mir war, ich bin vom 10. Bezirk in die Stadt gefahren,
224 von der Stadt raus in die Arbeitermittelschule, und von der Arbeitermittelschule wieder zurück in die
225 Ding, also täglich 3 Fahrscheine. Und ich hab´ mir das ausgerechnet, so Überschlag, also die 4 1/2 Jahre,
226 haben sicherlich // 10 bis 15 000 Schilling gekostet. Sicherlich! Die 4 1/2 Jahre wenn´st die Bücher
227 rechnet und was man so äh. 00:17:24-5
228
229 IP9: Naja die Bücher und so konnte man zum Teil auch ausleihen. Ich habe immer einen Antrag gestellt
230 auf ausleihen. Und ich hab´, weil es zum Teil war es derselbe Stoff wie in einem normalen Gymnasium.
231 Und in dem Haus am Henriettenplatz, ist auch ein normales Gymnasium. Und die haben eine Bibliothek
232 gehabt und da haben die das verliehen. 00:17:53-2
233
234 **I: Mhm. Na gut. Jetzt so gewisse Grundliteratur oder einen Stowasser oder ein Englischwörterbuch**
235 **oder so ... 00:17:57-8**
236
237 IP9: Das hab ich ja ausgegeben. 00:18:00-4
238
239 **I: Also, haben Sie auch ausgeliehen? 00:18:01-7**
240
241 IP19: Also ich hab den müssen kaufen. 00:18:05-9
242
243 IP9: Naja, der den haben wir ausgeliehen, aber äh kaufen konnte man, äh musste, es war kein Zwang es
244 zu kaufen. Der Zwang war nur das zu haben. 00:18:22-9
245
246 IP19: Na, diese Lerngruppen haben sich, haben sich sehr gut äh äh bewiesen. Weil wie wir die erste
247 Prüfung gehabt haben, das war in Geografie, // mah war die schwer. Und da ist man dann im 3./4.
248 Semester, na i dapack de net, na des is nix. // Die Anderen, na geh, lass den Kopf nicht hängen. Schau, ein
249 Drittel haben wir schon, und so hat man sich so gegenseitig ähh ähh also motiviert. Und äh // ich muss
250 Ihnen da das erzählen. Der Prof. Peutl bei der Übersetzung
251 IP9: In Latein haben wir den gehabt.
252
253 kommt was das ist ja. Ich hab ja immer sehr leise gesprochen, und äh, also Frau xxx, übersetzen Sie das.
254 Und da ist es eben gegangen um diese xxx. Ein wunderschönes Weib, usw. Und ich hab laut gesagt, **und**
255 **sie bat die Männer öfters, als sie selbst gebeten wurde**. Na und da ist es dann ist es ja, wissen Sie, der
256 Respekt vor dem Lehrkörper, also man sieht das heute, was sich so Kinder und so Jugendliche dem
257 Lehrpersonal gegenüber äh zu sagen trauen. Also wir haben, wenn der gekommen ist, man ist
258 automatisch, oft waren die Lehrer jünger, wie die Kursteilnehmer, ja der ist reingekommen, wir sind
259 aufgestanden, und bei, wenn wir eine Abschlussprüfung gehabt haben, haben wir uns schön angezogen,
260 ja, na das // ist heute alles nicht mehr der Fall. 00:20:20-7
261
262 **I: Wie war denn so der Altersdurchschnitt in der Klasse? 00:20:22-0**
263
264 IP19: Naja, der xxx war 00:20:25-7
265
266 IP9: Der xxx, ich und der xxx. 00:20:27-3
267
268 IP19: Du warst damals ... 00:20:31-2
269
270 IP9: Ich war über äh über 20, 25 oder 24. 00:20:38-9
271
272 IP19: Ich war, ich bin ein xxer Jahrgang, ich war 28 Jahre und du warst 31. Weil wir sind um 3 1/2 Jahre
273 auseinander. 00:20:49-2
274
275 IP9: Nein, um 30 herum hab ich schon maturiert. 00:20:56-4
276

277 IP19: xxx, ich bin ein xxer Jahrgang, und im xxer Jahr habe ich maturiert, da war ich 28. Ja? und ich bin
278 um 3 1/2 Jahre jünger wie du, also du warst 31, ja also. 00:21:14-0
279 IP9: Vielleicht verwechsel ich das mit 40 oder so. 00:21:12-6
280
281 IP19: Also der Älteste war 31. Und der Jüngste war, glaub ich, 19. 00:21:22-4
282
283 IP9: Na dann da... 00:21:21-6
284
285 **I: Ja, der Herr xxx war Zweitjüngster und der war 19, wie er begonnen hat. 00:21:28-1**
286
287 IP19: Jaja ja. Also wir wir der Älteste 00:21:31-6
288
289 IP9: Die die waren eine Lerngruppe auch. Der xxx und der xxx und äh der der äh das Springinkerl hab ich
290 ihn immer genannt. 00:21:46-7
291
292 IP19: xxx? 00:21:48-6
293
294 IP9:Nein. Der xxx, der is neben mir gesessen. Den hab ich ähm 00:21:53-3
295
296 **I: Und der xxx war in der A-Klasse. 00:21:56-2**
297
298 IP9: Ja, wir sind dann zusammengelegt worden. 00:22:05-3
299
300 **I: Ja genau. Ja nein, der Herr xxx und der Herr xxx, haben immer mit ihm dann, also haben auch**
301 **die 3 Herren erzählt. 00:22:06-4**
302
303 IP9: Ja und äh äh und das Springinkerl, das äh äh äh der war mit dem xxx zusammen. 00:22:23-5
304
305 IP19: Aha. 00:22:24-7
306
307 IP9: Das waren die Jüngsten und die haben äh eine Lerngruppe gehabt, und äh hat dann auch mit uns
308 maturiert. // Und es sind ja sehr viele abgefallen, im Laufe der Zeit, von den Älteren auch. 00:22:47-0
309
310 IP19: Wir waren 4 Klassen, zu je 40. Also insgesamt waren wir 160. Und maturiert haben wir glaub´ ich
311 25. 00:22:54-8
312
313 **I: So ca. ja. 00:22:56-6**
314
315 IP19: Also es ist nicht, weil die Anderen nicht mitgekommen waren, äh wären, aber es war zu mühsam,
316 täglich_dort hingehen. Samstag, Sonntag lernen. Also das größte war, wenn wir am Samstag nach der
317 Schule ins Flottenkino gegangen sind. Da haben sie gespielt, die Liebesabenteuer des Bocaccio. Und ich
318 bin eingeschlafen. 00:23:23-3
319
320 **I: (lacht) 00:23:26-2**
321
322 IP19: Ja, also es is so. Aber wie gesagt, es äh. Aus unserer Klasse sind eigentlich sehr viele Akademiker
323 hervorgegangen und äh wie gesagt, also ich würde es sofort wieder machen. 00:23:48-1
324
325 IP9: (Vogelgezwitscher) Naja die Liste im Jahrbuch, da kann man sehen, wer weiter studiert hat.
326 00:23:58-8
327
328 **I: Mhm, mhm. Wobei mein Thema eben wirklich diese Schulzeit ist und diese, dieser zeitliche**
329 **Hintergrund, vor dem sich das abgespielt hat. Es waren doch noch so Ausläufer des Krieges**
330 **wahrscheinlich zu spüren? Wie war denn das so im Alltag? 00:24:14-4**
331
332 IP19: Naja, ich muss Ihnen sagen, ich stamme aus einer Arbeiterfamilie. Und ich hab´ gesehen, also, wie
333 sich meine Mutter geplagt hat, mein Vater geplagt hat, äh ja das, das Geld war nicht immer ... 00:24:35-0
334

335 IP9: Aber, das ist sicher kein Einzelfall. 00:24:37-6

336

337 IP19: Das war, das war damals, ist es Vielen so gegangen. Es hat nur ganz Wenige gegeben, ich glaube,
338 ich kann mich gar nicht daran erinnern, dass es in unserer Klasse, jemand gegeben hat, der im Elternhaus
339 gehabt hat, wo alles in Hülle und Fülle war. Also es hat immer gemangelt, sei es am Geld, oder selbst bei
340 der Verpflegung, waren wir sehr sparsam. Dann haben wir gedacht, mein Gott na. Es is ah, wenn ich nur
341 irgendwie Ding. Ich habe eine Kollegin gehabt, bei dem Anwalt, das war eine ehemalige Opernsängerin
342 und die ist auf das äh aufmerksam geworden auf ein Plakat. Und die kommt eines Tages ins Büro, und äh
343 hat gesagt, xxx, morgen um so und so viel Uhr Henriettenplatz, war glaub ich 6, zu einer
344 Aufnahmeprüfung ah für die Arbeitermittelschule. Sag ich, Sie können mich doch dort nicht anmelden,
345 sag ich, wie wie wie is Ihnen denn. Aber das hat mir doch keine Ruhe gelassen, also bin ich doch
346 hingefahren. Na die Aufnahmeprüfung war kein Problem, na und dann ist äh äh wie gesagt die Schulzeit
347 gekommen und die ist schon um 7 im Büro gesessen, wie ein Cerberus und hat gewartet auf mich, wie der
348 erste Schultag war. Und die war sehr geschickt, die hat 4 oder 5 Sprachen gesprochen. Und wie gesagt
349 also, mit den 6 Fällen, Nominativ usw. wie ich das alles verdreht habe, hat sie gesagt, mein Gott na, Sie
350 werden das nie lernen. Sag ich, heast wie können Sie das sagen, nach einer Stunde, dass ich das nicht
351 lerne. (lacht) Und die hat sehr regen Anteil genommen und ich bin, sie lebt leider nicht mehr, und ich bin
352 ihr heute noch dankbar, weil sie hat doch damals, gute 20 Jahre älter wie ich, die hat, die war eine
353 Cousine vom Chef und die is doch oft gesessen bis um 10, halb 11 in der Kanzlei und ich bin in der
354 Arbeitermittelschule gesessen. Dafür hab ich halt, was weiß ich, ab 7 Uhr in der Früh, war ich schon im
355 Büro, und eine karge Mittagszeit eingehalten. Also ich bin auf meinen Stundensatz gekommen, net. Aber
356 sozusagen ohne, dass sie getauscht hätte mit mir, hätt ich es auch nicht machen können. 00:27:11-0

357

358 **I: Meinen Sie, das war so eine Unterstützung, dass es überhaupt möglich gewesen ist? 00:27:16-9**

359

360 IP19: Ja ja ja ja. Zeitmäßig wäre sich das ja nicht ausgegangen, net. Weil bei einem Anwalt, der beginnt
361 meistens um 4 Uhr, net, wenn er von der Verhandlung kommt usw. und da geht es oft bis um 10. Am
362 Anfang bin ich oft mit einer Revisionsbeschwerde am Westbahnhof noch gefahren. Kurz vor 12, net. (Sie
363 meint, dass dort die Post offen hatte und die Beschwerde wegen Fristenwahrung dort noch am selben Tag
364 weggeschickt werden konnte.) Und das, wie gesagt, ich bin ihr heute noch sehr dankbar. 00:27:41-4

365

366 **I: Und haben Sie so während der Arbeitszeit auch mal die Möglichkeit gehabt, irgendwo, sich für
367 eine Stunde zurückzuziehen, und was zu lernen oder so? 00:27:50-0**

368

369 IP19: Fast fast fast nicht. 00:27:55-3

370

371 **I: Also es war eher die Kollegin, und weniger der Chef, der das unterstützt hat. 00:27:58-9**

372

373 IP19: Ja ja, aber der Chef hat sich dann auch äh, der hat sich gedacht, ah die xxx gibt das ja nach einem
374 Jahr auf, aber wie er dann gesehen hat, es geht von Semester zu Semester, hat er sich dann auch gefreut.
375 Und äh, ja, vielleicht a halbe Stunde vielleicht, dass man in ein Vokabelheft reingeschaut hat, wenn der
376 Chef nicht da war, net, aber sozusagen, richtige Konzentration zum Lernen war´s eigentlich nicht. Das ist
377 immer nur sozusagen am Abend, wenn man von der Schule nach Haus gekommen ist, oder was mir
378 persönlich sehr viel gegeben hat, war diese Lerngruppe. Weil man sich aufbaut, nicht. Und oft glaubt
379 man, aha, jetzt hab ich´s, jetzt kann ich´s, jetzt hab ich´s, ja und dabei lernt man sich was Falsches ein. ///
380 00:28:55-9

381

382 **I: Wie war denn das bei Ihnen? 00:28:58-1**

383

384 IP9: Na, wir waren zusammen. 00:29:00-0

385

386 **I: Ja mit der Lerngruppe, aber so im Alltagsleben, im beruflichen Alltagsleben, haben Sie
387 Unterstützung gehabt, so seitens der Arbeitsstelle? 00:29:13-0**

388

389 IP9: Naja, die die Kollegin hat von mir, ich hab Dienst getauscht, net, weil wir haben ja fallweise bis um
390 6 gehabt. Und ich bin schon um 5 gegangen. Also bei den Kindergärtnerinnen. 00:29:27-0

391

392 IP19: Bei den Kindergärtnerinnen. 00:29:26-5

393
394 IP9: Und äh dafür hab ich ja da wie, wo, sie war verheiratet und hat ein Kind gehabt, und die Kollegin,
395 und ich hab dafür die Dienste übernommen bei Weihnachten und Neujahr./// 00:29:48-6
396
397 IP19: Na und vor allem, waren die Lehrer waren so engagiert. Ja also die waren die äh ...00:30:07-3
398
399 IP9: Die waren nicht nur Broterwerb, man hat gespürt, die engagieren sich auch. /// 00:30:13-3
400
401 **I: Also dass man vielleicht sagen kann, dass schon ein Gutteil auch an den Lehrern gelegen ist?**
402 **00:30:18-5**
403
404 IP19 & 9: Ja ein Großteil. 00:30:18-1
405
406 IP19: Ein **Großteil** an den Lehrern. Äh das is äh oft, die haben sich äh bemüht also wen durchzubringen,
407 bitte aber manches Mal ist es halt nicht gegangen. Man kann da nicht die Ohren verschließen, net. Also
408 ich weiß also, vor der Matura hab ich ja, das muss ich Ihnen auch noch erzählen, eine panische Angst
409 gehabt, und der Prof. Peutl, wie gesagt, wir waren die erste Klasse, die er da zur Matura geführt hat, und
410 da haben wir einen gehabt, einen Stadtschulrat, den Hofrat Dr. Rotter. Das war ein Altphilologe, nen. Na
411 und da kriegt jeder seinen, seinen Text und (Hund bellt) ich les´ da und les´ da, kommt der Herr Prof.
412 Peutl vorbei, sagt er, Frau xxx, wie geht es Ihnen, sag ich naja, was drinnen steht, weiß ich schon, sagt er
413 Gott sei Dank, und geht zum Nächsten. 00:31:25-9
414
415 **I: (lacht) 00:31:25-9**
416
417 IP19: Na und dann bin ich aufgerufen worden, also zum Vorlesen. Sie haben sicher auch Latein gehabt.
418 Und das erste Wort, wie gesagt, das war ein Altphilologe, der der Vorsitzende. Stand ein Cum. /// Na,
419 also Frau xxx, hellhörig aha. Da ist es gegangen um ein Fest, in einem Atrium, schöne Frauen, schöne
420 Männer, reichten die Weinbecher herum und ich hab so laut geredet. 00:32:07-9
421
422 IP9: Jetzt ist es, sie hört nämlich wirklich schlecht, und wenn sie nichts hört, ah dort vor lauter
423 Aufregung, dann redet Sie besonders laut. 00:32:19-4
424
425 IP19: Und ich hab laut gesagt, und sie feierten sinnliche Orgien. Und der Hofrat Rotter sagt zu mir, naja
426 Frau xxx, Orgien kenn´ ich auch. Jawohl Herr Hofrat, Orgien genügen auch. Also ich hab ihn gar nicht
427 reden gehört, weil sinnliche Orgien ist ja ein Blödsinn. Jawohl Herr Hofrat, Orgien genügen auch. Kein
428 Mensch hat gelacht. 00:32:45-3
429
430 IP9: Naja es hat jeder deine Schwächen gewusst. Warum soll man da lachen? 00:32:56-2
431
432 IP19:Na, na, sagen wir, die haben das Gefühl gehabt, die kämpft um 4 1/2 Jahre. Nein, es war
433 wunderschön. Ich würde nur jedem empfehlen, wenn er auch nur irgendwie die Möglichkeit hat ...
434 00:33:09-4
435
436 IP9: Naja, man muss aber auch auf vieles verzichten, nicht. Und aber wir hatten das Glück, muss ich
437 sagen, dass die Anreize der Umwelt auch nicht sehr hoch waren. Es hat nichts gegeben. Nichts zum
438 Anziehen, äh wir waren alle sehr bescheiden gekleidet. Und es hat eine Disco naja, äh. 00:33:35-5
439
440 IP19: Du ich glaub, das hat es damals gar nicht gegeben. 00:33:34-8
441
442 IP9: Es hat schon von den Amerikanern und von den Engländern gegeben, aber da geht man, als gut
443 erzogenes Mädchen, ist man dort nicht hingegangen. Das war so äh äh xxx ganz einfach, aber dort ging
444 man ganz einfach nicht hin. Und sonst hat´s nicht viel gegeben, für das Kino, da hat uns das Geld gefehlt
445 und sonst gab´s nicht viel. 00:34:09-0
446
447 IP19: Meistens sind wir ins Burgkino gegangen, naja, du warst ja da ein Protobeispiel ... 00:34:12-4
448
449 IP9: Aber an Sparsamkeit. 00:34:15-5
450

451 **I: (lacht)**

452
453 IP19: Ins Burgkino, ins Burgkino. Die Frau xxx ist in der ersten Reihe gesessen und wir sind in der 5.
454 Reihe gesessen. Weil in der 5. Reihe, war's um 30 Groschen teurer. 00:34:28-3

455
456 **I: War schon Groschen ja, ja war schon. Ja war ja schon Schillingzeit, ja. (lacht) 00:34:32-7**

457
458 IP19: Nein ich muss Ihnen sagen, also mir persönlich hat die Arbeitermittelschule menschlich und
459 beruflich sehr viel gegeben. 00:35:11-0

460
461 IP9: Und jetzt ist sie, bei ihr, sie ist immer durchgeschlagen, das, ich war disziplinierter und bei ihr ist
462 immer durchgeschlagen sozusagen das Laissez-faire-Prinzip und dann, da haben wir noch eine
463 Mitschülerin gehabt, die xxx, äh in den in den xxx und die hat, die war wirklich sprachlich sehr begabt.
464 Und die hat übersetzt au auf Teufel komm raus, ganz frei. Und sie hat sich nicht an den Text gehalten.
465 00:35:40-2

466
467 IP19: Na an den Text schon, weil der Hofrat Rotter, also die hat die hat die schriftliche Klausur mit
468 Auszeichnung gemacht. 00:35:50-7

469
470 IP9: Na ja. Ja die schriftliche. 00:35:48-6

471
472 IP19: Und der Hofrat Rotter hat gesagt na ausgezeichnet, übersetzten Sie mir das wörtlich. 00:35:55-1

473
474 IP9: Wo steht das, wo steht das? Das hat sie nicht gewusst. 00:35:59-6

475
476 IP19: Er hat dann gesagt, wenn sie nicht die ganzen Jahre hindurch so ein Ding, würde er sie glatt
477 durchfallen lassen, von Grammatik keine Ahnung. 00:36:07-7

478
479 IP9: Aber, aber, die war sprachlich sehr begabt. Und äh äh mit der ist sie immer herumgezogen, die xxx,
480 von einem Kaffeehaus zum anderen. Und ich äh ich geh heute noch wenig in Kaffeehäuser. Und ...
481 00:36:33-8

482
483 IP19: Bitte, du musst sagen, nach der Schulzeit. Nach der Schule. Fallweise haben wir geschwänzt auch.
484 00:36:33-4

485
486 IP9: Nach, fallweise, geschwänzt. 00:36:38-1

487
488 IP19: Aber das haben wir bereut. 00:36:41-2

489
490 **I: Das haben Sie müssen nachholen dann. Ich weiß nicht, wie war's mit den Ferien? Auch Juli,**
491 **August, wie heute noch, oder ist das anders gewesen? 00:36:46-3**

492
493 IP9: Nein, nein. Das war genauso. Wir unterliegen ja dem Schulgesetz und äh das Schulgesetz schreibt
494 die Ferien ja vor. Und äh die waren äh äh äh ganz genau so, wie bei den andern Schülern. Nur was haben
495 die genutzt? Wir waren ja alle berufstätig. Es ist ja nicht so wie heute. Heute lebt die Arbeitermittelschule
496 von den Repetenten, die die Mittelschule nicht geschafft haben. Die gehen dann, wenn ihnen der Knopf
497 aufgeht, sozusagen auf wienerisch, in die Arbeitermittelschule. Das war ja damals nicht der Fall.
498 00:37:30-3

499
500 **I: Sehen Sie dann einen Unterschied zwischen der heutigen Klientel und der damaligen Klientel?**
501 **00:37:34-7**

502
503 IP9: Ja, ja. Äh die damalige Klientel war durchgehend berufstätig, und is eben nur nebenberuflich in die
504 Arbeitermittelschule gegangen. 00:37:54-2

505
506 IP9: Wollen Sie noch etwas zu trinken? 00:37:59-6

507
508 **I: Also, wenn ich noch ein Glas Leitungswasser kriegen könnte, das wär total super.**

509
510 IP9: Gerne. (Steht auf und geht ins Haus.)
511
512 **I: Das ist ganz lieb, danke.**
513 I1: Lass es wenigstens rinnen, dass es kalt ist.
514
515 **I: (Während der Unterbrechung) Der Hund ist total witzig, ich kraul den die ganze Zeit und dann**
516 **tut er sich so und so. (Das Kraulen des Hundes erfolgt mit den Füßen unter dem Tisch.) Und er**
517 **kommt immer wieder her.**
518
519 IP9: Er ist nicht schön, aber er ist ein guter Hund. Er springt nicht hinauf und er ist nicht bissig und er ist
520 wirklich ein guter Hund. Und ich hab ihn jetzt schon, na 7/8 Jahre.
521
522 **I: Aus dem Wiener Tierschutzhaus, aus Vösendorf?**
523
524 IP9: Aus Vösendorf.
525
526 **I: Meine eine Hündin ist auch aus Vösendorf, eine hab ich aus dem Tierschutzverein**
527 **Klosterneuburg und eine ist aus der Slowakei, sie ist aus Nitra, aus einer Tötungsstation. (IP19**
528 **kommt mit dem Wasser.) Oh danke, danke, das ist ganz lieb, danke.**
529
530 IP9: Ja das ist, ja jetzt ist er hineingegangen, drinnen ist es kühler auf den Fliesen. (Der Hund ist
531 aufgestanden und ins Haus gegangen.)
532
533 **I: Wie ist denn diese Entscheidung, die Sie getroffen haben, in diese Schule zu gehen, im**
534 **Familienkreis, Verwandten-, Bekanntenkreis, aufgenommen worden? Was haben denn die Freunde**
535 **dazu gesagt, was hat die Familie dazu gesagt? 00:39:33-1**
536
537 IP19: Ja, also positiv, als für die äh äh also zumindestens für meine Eltern, ja also weil wir haben ja nur
538 gehabt, ein Schlafzimmer und eine Küche. Und gelernt haben wir ab 8 Uhr in der Früh, also die Eltern
539 haben müssen um 6 in der Früh, an einem Sonntag, aufstehen, Zimmer zusammenräumen und haben
540 gekocht. Also die Eltern waren am Sonntag nur auf die Küche, und wir haben im Schlafzimmer gelernt,
541 also es war, für die Eltern auch eine Einschränkung. 00:40:09-5
542
543 **I: Sie meinen jetzt die Lerngruppe hat dort gelernt. 00:40:09-7**
544
545 IP19 & 9: Die Lerngruppe, ja. 00:40:14-0
546
547 IP19: Und ja die ... 00:40:16-3
548
549 IP9: Die die junge Frau meint, eh jetzt, wieso wir überhaupt hingekommen sind. Durch ein Plakat. ...
550 00:40:27-9
551
552 IP19: Naja, das haben wir ja gesagt. 00:40:24-2
553
554 **I: Das haben wir gesagt. Ja, nein, ich mein jetzt, was die Eltern dazu gesagt haben, weil Sie haben**
555 **ja beide offensichtlich noch zu Hause gewohnt, und was die Freunde gesagt haben. Das war ja**
556 **schon eine Entscheidung, so die nächsten 4 1/2 Jahre wird´ ich in diese Schule gehen. Was sagte das**
557 **Umfeld dazu? 00:40:40-9**
558
559 IP19: Naja, es sind da ein paar, sogenannte Freundschaften natürlich, haben sich dann aufgelöst, weil wir
560 ja nie Zeit gehabt haben, aber die Eltern, also meine Eltern, haben das positiv aufgenommen. Meine Mutti
561 hat das etwas lockerer gesehen, die hat sich gedacht, das ist wieder ein Fimmel von der xxx, lasst´ sie.
562 Aber wie sie dann gesehen hat, es wird was, haben sie sich, wie es dann so weit war, schon sehr gefreut.
563 00:41:15-4
564
565 **I: Und wie war das bei Ihnen? Was haben Ihre Eltern gesagt? 00:41:15-7**
566

567 IP9: Naja, mein Vater hat gemeint, probierst es halt. Der war eher überhaupt, der hat mir keinerlei
568 Verbote auferlegt, also das hab ich gar nicht gekannt. Schon von Jugend auf. Und ich war immer
569 eigenverantwortlich für mich selber, und hab's halt probiert. Und leicht hab ich immer gelernt und ich
570 hab keine Schwierigkeiten gehabt. (Kaffetasen klirren) Und ah den den äh, wenn die äh die xxx, und der
571 xxx zu mir gegangen sind, das ist der xxx auf der Liste (deutet auf die AbsolventInnenliste des Jahrgangs,
572 die vor ihr liegt) haben sich halt ins, in ihr Schlafzimmer zurückgezogen und wir haben in der Küche
573 gelernt. 00:42:14-9
574

575 **I: Das war dann immer an den Sonntagen, so im Kreis herum, dass nicht immer der Gleiche**
576 **drankommt. 00:42:21-5**
577

578 IP9: Ja. Und ich hab äh dann ah am Ende der Mittelschule, hab ich dann schon eine eigene Wohnung
579 gehabt. 00:42:29-5
580

581 IP19: Ja das war aber, das war xxx, ein halbes Jahr vor der Matura, bist in deine Wohnung gezogen.
582 00:42:38-5
583

584 IP9: Ja, und äh für die Philosophie haben wir dann schon in meiner Wohnung gelernt. Und äh das war ein
585 äh na eine ärmlich, weil ich hab angefangen gerade. Und Warmwasser und ein Meller- Kamin, den hab
586 ich von Anfang an gehabt. Und äh äh paar, paar paar Möbelstücke. Und den großen Tisch, den haben wir
587 ins Zimmer gestellt und die Sessel dazu. Und es is 00:43:18-2
588

589 IP19: Oder bist g'sessen auf der Erd', aber es is auch gegangen.
590

591 IP 2: Ist auch gegangen.
592

593 IP19: Nein aber der Professor Hübner, der das sozusagen der Ahnherr der Arbeitermittelschule ist, also
594 das war auch eine Seele. 00:43:34-3
595

596 **I: Der hat's 1945 wieder aufgebaut, nach Wanda Lanzer, es war ja dann, mit dem Krieg kurz**
597 **einmal nicht ... 00:43:40-3**
598

599 IP19: Der war sehr engagiert. Also er hat ja selbst Deutsch und Geschichte unterrichtet. 00:43:49-2
600

601 IP9: Und, ja, äh Deutsch und Geschichte... 00:43:47-2
602

603 IP19: Deutsch und Geschichte.
604

605 **I: Deutsch und Geschichte ... 00:43:47-2**
606

607 IP19: Und das haben Sie da alles da dann mit? 00:43:58-1 (Sie meint die Tonbandaufzeichnung)
608

609 I: Natürlich. 00:43:55-8
610

611 IP9: Natürlich, das wiederholt dann doch nicht. 00:44:00-3
612

613 **I: Das ist ja genau das Interessante. Diese, es geht ja in meiner Arbeit um die Lebenswelt der Leute,**
614 **die diese Arbeitermittelschule besucht haben. Nicht um irgendeine schulhistorische Geschichte,**
615 **sondern einfach um Lebenswelt, Alltagswelt, Bildungserfahrungen, die die Besucher selber**
616 **gemacht haben. Und zwar vor dem Hintergrund dieser speziellen Zeit. Es sind 10 Jahre 49-59.**
617 **00:44:29-1**
618

619 IP9: Die Politik hat uns nicht angesprochen. 00:44:31-2
620

621 IP19: Na überhaupt nicht. 00:44:35-9
622

623 IP9: Überhaupt nicht, du sagst es richtig überhaupt nicht, denn wir waren so verstrickt in unseren
624 Schulalltag, dass wir gar nicht gar nicht wahrgenommen haben, äh das Umfeld. Es is eine... 00:44:52-2

625 IP19: Wann hat die Arbeitermittelschule das Öffentlichkeitsrecht gekriegt, und dann dann der Schärf?.
626 00:44:59-4
627
628 IP9: Naja, wir waren die Ersten... (hustet) 00:45:03-6
629 **I: Nein, 1949 war ein Maturajahrgang, die noch Externistenmatura gemacht haben, 1950 gab's**
630 **keinen Maturajahrgang, weil diese Umstellung war, und ab 1951 war's dann im Haus. 00:45:17-6**
631
632 IP9: Im Haus. Und äh wir waren Ende xx... 00:45:25-4
633
634 **I: Haben Sie begonnen, ja. Nein, Sie haben das schon nicht mehr vor der Externistenkommission**
635 **gemacht und 00:45:32-4**
636
637 IP9 & 19: Jaja 00:45:29-6
638
639 IP9: Sondern vor dem eigenen Lehrkörper. 00:45:37-6
640
641 **I: Genau. 00:45:37-3**
642
643 IP19: Ein Vorteil ist das ja schon gewesen, also da ähh ah in der Prüfungssituation, die, dass sich die
644 Prüfungskommission aus dem eigenen Lehrkörper zusammengesetzt hat,... 00:45:46-0
645
646 **I: Logisch. 00:45:46-0**
647
648 IP19: ..., weil wenn er dich unterrichtet, 4 1/2 Jahre, also ich kenn 00:45:54-4
649
650 **I: Die Eigenheiten 00:45:54-4**
651
652 IP19: die Eigenheiten, die Schwächen, also, nur einen haben wir gehabt dann, den Professor Gams, in
653 Mathematik, also 00:46:12-1
654
655 IP9: Der hat das mehr als Broterwerb betrachtet. 00:46:11-6
656
657 **I: Bitte? Ich hab das00:46:14-3**
658
659 IP9: Der hat das mehr als Broterwerb betrachtet. 00:46:20-2
660
661 **I: Ach so, ok, der war weniger idealistisch, sondern... 00:46:20-2**
662
663 IP19: Ja also der, der is da über Leichen gegangen. Gibt ma da ein Beispiel bei der Matura, aus der
664 darstellenden Geometrie, sagt der Professor Hübner, Momenterl, die Frau xxx hat keine Darstellende.
665 Also er hat den Leuten die Sch...., tun's da net mit jetzt? 00:46:42-9
666
667 **I: Das ist alles mit und ich such mir dann schon aus, was ich brauch, keine Sorge. 00:46:49-1**
668
669 IP19: Ja also der war ... 00:46:48-9
670
671 **I: Ich schreib nichts Böses, keine Sorge. 00:46:55-2**
672
673 IP19: Jaja, da hat's mich hing'streut bei der Matura in Mathematik in Mathematik, nen. 00:47:04-2
674
675 **I: Haben Sie's dann im Herbst wiederholt? 00:47:04-2**
676
677 IP19: Hab ich's wiederholt. Da hab ich bei ihm Nachhilfeunterricht genommen. Ja. Und da hat er mir ein
678 Beispiel aus der darstellenden Geometrie gegeben, obwohl ich keine gehabt habe. 00:47:20-9
679
680 **I: Sie haben wahrscheinlich Kunstgeschichte gewählt, ja? 00:47:27-6**
681
682 IP19: Kunstgeschichte, ja. 00:47:25-1

683

684 **I: Und über die Plakate hinaus, hat's da einfach wirklich Lebensumstände gegeben, die Sie dazu**
685 **bewogen haben, diese Entscheidung zu treffen, in die Schule zu gehen? 00:47:34-6**

686

687 IP9: Nein, eigentlich nicht. Äh. Die Mundpropaganda war nicht so weit, dass, zumindest hat sie uns nicht
688 erreicht, dass sie uns gesagt hätten, geh in die Arbeitermittelschule. Dort bist du, wirst du auch äh
689 Maturant. Und äh es, eigentlich, wenn, wie ich mich im Freundeskreis so umgehört hab, hat aber jede
690 gesagt, Arbeitermittelschul' kann ich mir gar nicht vorstellen. Und äh die erste war meine
691 Kindergartenleiterin hat gesagt, na ich finde es ganz richtig, dass du dort hingehst und äh weil ewig
692 kannst du nicht diesen Beruf ausüben, und die wird dir bestimmt was bringen. Die war die einzige, die
693 mir zugeredet hat. Und äh die äh die, die hat, sie war selber Lehrerin und hat studiert, vor dem Krieg und
694 die war meine Kindergartenleiterin dann. Ich war damals in der, im Kindergarten beim Südtirolerplatz,
695 war in der Schelleingasse, wenn Sie das jetzt kennen. Und 00:49:09-3

696

697 **I: Ja, ich bin am M4 in die Schule gegangen am Wiedner Gürtel oben, ja. 00:49:12-5**

698

699 IP9: Ja beim Wiedner Gürtel oben, und die Schelleingasse ist ist ja die, eine Parallelgasse zum Gürtel.
700 Und ich hab äh damals überhaupt keine Vorstellung davon gehabt, wie das geht, und und ich hab und wie
701 gesagt, ich hab immer leicht gelernt. 00:49:35-7

702

703 IP19: Bitte, greifen Sie zu. 00:49:35-1 (Bietet mir erneut Kuchen an).

704

705 **I: Danke. 00:49:35-1**

706

707 IP9: Und hab mir gedacht, naja den Lernstoff derpackst schon. Ja, das ist eine Kleinigkeit. Und ich hab
708 also dann, mit geringem Aufwand am Abend, neben der Schule, hab ich dann den Stoff wiederholt und
709 hab hab mich niedergelegt und aus. Das war mein ganz ... ich hab allerdings nie gefehlt. Ich bin immer
710 hingegangen. 00:50:10-7

711

712 IP19: In den 4 1/2 Jahren, hast du ein einziges Mal gefehlt. 00:50:13-7

713

714 IP9: Da ist meine Cousine die xxx gestorben. Die ist in xxx begraben worden. 00:50:24-0

715

716 IP19: Ich hab das ganze etwas lockerer genommen. Na hat sich auch in der Benotung ausgewirkt.
717 00:50:30-7

718

719 **I: Sie haben, glaub ich mit Vorzug maturiert, das war ein fett gedruckter Name, ja. 00:50:36-4 (In**
720 **der AbsolventInnenliste sind MaturantInnen, die mit Vorzug maturiert haben, fett gedruckt.)**

721

722 IP9: Ja, ja. Und äh ich hab aber, ich hab da nichts extra dazugelernt, weil ich äh leicht lerne. Wenn ich
723 den Stoff einmal mitkriege, dann sitzt er schon, darum brauche ich nicht wiederholen. 00:50:50-0

724

725 IP19: Naja, also ich hab mich da eher, eher, ich will nicht sagen geplagt, aber bei mir ist das nicht so
726 locker gegangen. Das liegt in meinem Naturell, also ich bin, bin da xxx. 00:51:03-5

727

728 IP9: Ich kann nichts dafür, dass, wenn ich mir das einmal durchles' merke ich mir's schon. 00:51:06-7

729

730 **I: Ein Segen, das hätt ich auch gern. 00:51:08-7**

731

732 IP19: Na vor vor vor äh allem sind wir, hab ich also äh also sagen wir, sehr viel gelernt, ich kann mich
733 noch erinnern, wir haben einen Deutschprofessor gehabt, also ich hab ein richtiges, in den Aufsätzen, wie
734 ein Anwalt, und ich war ja sehr lange bei einem Anwalt, so so Ausdrücke, ja, also. 00:51:34-3

735

736 IP9: Na sie hat formuliert, wie ein Schriftsatz. 00:51:35-7

737

738 **I: (lacht) 00:51:36-1**

739

740 IP9: Das kann man nicht.... 00:51:35-2

741
742 IP19: Und dann, die Frau xxx war ja, die hat ja jedes bedruckte Papierl g'lesen. Ich ja nicht. Also, für
743 mich war in Deutsch, sag ma was weiß ich, ja die Klassiker, ja einiges davon hab ich gekonnt, aber es
744 waren es war äh vieles neu. Und also ich hab sozusagen äh wissensmäßig, sehr viel profitiert. Und allein
745 schon deswegen bin ich schon so dankbar, weil ... 00:52:13-3
746
747 IP9: Weil äh wir haben ah alle wirklich davon profitiert. Weil das kann keiner sagen, dass er dort hinget
748 und den gesamten Stoff beherrscht. Wozu geht er dann hin? 00:52:27-9
749
750 IP19: Ich weiß gar nicht, wie das heute in den Mittelschulen ist, ob die auch vor dem eigenen Lehrkörper
751 die Prüfungen ablegen. 00:52:38-7
752
753 **I: Im Gymnasium? Ja. Ja. 00:52:39-4**
754
755 IP19: Da prüft auch der eigenen Lehrkörper? 00:52:38-2
756
757 **I: Ja, ja. Mein Sohn hat vor 2 Jahren maturiert und ja, im normalen Gymnasium. 00:52:45-7**
758
759 IP19: Ja ja mhm aha. 00:52:48-6
760
761 **I: Ja ja. // 00:52:54-3**
762
763 IP19: Na es war einer der schönsten, der der schönsten Zeit, hat aber wie g'sagt auch altersmäßig 4 1/2
764 Jahre von der Jugend gekostet, net. Aber ... 00:53:13-3
765
766 IP9: Naja, ich hab immer zu den Alten gehört. Ich war immer 10 Jahre älter fast als der
767 Klassendurchschnitt. Und äh ich äh mir hat das nichts ausgemacht. Ich war damals naja, zwischen 25 und
768 ca. 35, in der Blüte meines Lebens kann man sagen (lacht) und äh mir hat das nichts ausgemacht.
769 00:53:36-0
770
771 IP19: Also ich kann mich ja nur erinnern, da ist dieser äh Landesschulinspektor eben zu einer Inspektion
772 gekommen und der Prof. Peutl war schon ungeduldig. Also jetzt wird in der nächsten viertel Stunde der
773 Herr Schulinspektor kommen. Nervös war er. Na also wen, wen ruft er der am besten ist? Frau xxx, nen.
774 xxx geht raus, der diktiert einen Satz, und wir haben gerade den ACI durchgenommen, und der sagt, naja,
775 suchen Sie mir den A. Hmmm sehr gut. Suchen Sie mir den C und der Professor Peutl hat g'sagt, lassen
776 Sie sich nicht verwirren, lassen Sie sich nicht verwirren. (spricht „lassen Sie sich nicht verwirren“, sehr
777 schnell und belustigt.) (lacht) 00:54:21-7
778
779 **I: (lacht) 00:54:24-6**
780
781 (Alle drei lachen herzlich.)
782
783 IP19: Das war so herzlich. 00:54:33-6
784
785 IP9: Na das war ein Cum mit dem Akkusativ und dem Infinitiv 00:54:42-0
786
787 **I: ACI, ja. 00:54:42-9**
788
789 IP9: Und äh ich hab äh also eh schon gewusst, äh die Übersetzung. Ich dann ein bisschen geschauspielert
790 und äh und der Peutl hat das missverstanden, da war er so aufgeregt (lacht). Der Mann war nämlich
791 jünger wie ich. 00:55:11-5
792
793 IP19: Na wir treffen einander, voriges Jahr haben wir die xx jährige Klassentreffen gehabt. xx Jahre
794 Matura, voriges Jahr, ja waren äh. 00:55:22-8
795
796 **I: Entschuldigen Sie, aber das war erst heuer, wenn Sie xxx ... 00:55:27-3**
797
798 IP19: Aja, entschuldigen, ja, ja heuer war das, jaja. Im äh.. 00:55:28-8

799
800 IP9: Im Februar, im Winter. 00:55:35-5
801
802 IP19: Jaja stimmt schon, jaja. 00:55:34-1
803
804 **I: Also Herr xxx hat da nichts erzählt, weil er hat nämlich anlässlich xxx (würde Rückschlüsse auf**
805 **den Maturajahrgang erlauben) an den Herrn Direktor Achs, das ist der heutige Direktor, einen**
806 **Brief geschrieben, das war auch der Grund, warum ich dann dieses Thema für die Diplomarbeit**
807 **gewählt hab. Also ursprünglich war es eine Seminargeschichte und ich hab aber dann Blut geleckt**
808 **und hab jetzt meine Diplomarbeit draus gemacht. Und das war heuer im Februar, genau. Und er**
809 **hat aber gesagt, in seiner Klasse, wird sowas nicht gemacht. Ich hab jetzt getroffen, also gut, den**
810 **Herrn xxx, das ist wirklich ein Freund von ihm, also das die waren auch gegenseitig Trauzeugen,**
811 **sind heute beide xx Jahre verheiratet und das ist eine echte Freundschaft geworden, die auch**
812 **wirklich über die Jahre immer fortbestanden hat. Und dann war ich noch draußen beim Herrn**
813 **xxx, das war ein Klassenkollege von ihm, und ja die erinnern sich gern, ... 00:56:36-3**
814
815 IP19: Wie lange sind sie verheiratet? 00:56:30-4
816
817 **I: xx Jahre. 00:56:31-9**
818
819 IP19: Achso achso, ja. 00:56:33-5
820
821 **I: Ich bin geschieden, ich bin gar nicht mehr verheiratet. Ich habe mich wieder entheiratet.**
822 **00:56:39-1**
823
824 IP19: Naja, auch kein Fehler. 00:56:43-5
825
826 **I: Haben Sie dann nach der Schule auch geheiratet und Kinder gekriegt? 00:56:44-8**
827
828 IP19: Nein, nein wir sind beide Single geblieben. 00:56:44-7
829
830 IP9: ... beide Single geblieben, ja. 00:56:44-6
831
832 **I: Beide Single geblieben. 00:56:51-3**
833
834 IP9: Und äh, es war damals es war damals ein Männermangel. Aber die meisten sind entweder sie sind
835 bei bei der Wehrmacht gewesen oder sie sind als Krüppel zurückgekommen. Und einen Krüppel wollten
836 wir nicht. 00:57:06-4
837
838 **I: Wissen´s, was ich Ihnen sag, der Männermangel ist heut´ genauso (lacht). Es gibt zwar**
839 **hunderttausend Männer, aber es is ja, ob man das dann will. 00:57:15-3**
840
841 IP9: Jaja, es gibt zwar heute ca. gleich viel Männer, wie Frauen, aber damals war damals auch das
842 statistische Verhältnis. 00:57:30-8
843
844 IP19: Na, bei mir war das so, ich wollte unbedingt in den öffentlichen Dienst. Also die Frau xxx hat ma
845 zug´redet, weil ich hätte die Chance gehabt, natürlich in der Privatindustrie. Jö, wenn da eine von einem
846 Anwalt kommt, also die kann sicher gut Maschineschreiben, Stenografie und so, das is ja eine re, eine
847 recht eine Flotte. Und die Frau xxx hat gesagt, geh heast, wer weiß, ob du einmal nicht heiratest usw.,
848 Ding. Schau, dass du in den Staatsdienst, ist es mir gelungen, dann in der niederösterreichischen
849 Landesregierung äh zu kommen. Und da war ich natürlich bestrebt in der relativ, äh kürzesten Zeit alle
850 Dienstprüfungen zu machen, und das hat natürlich auch äh eine Weile gedauert. Und dann bin ich
851 pragmatisiert geworden, und dann ist es schon gegangen. Beförderung eine Stufe, immer höher, usw.
852 Also da hab ich sozusagen, mein ganzes Gewicht ... 00:58:35-4
853
854 IP9: Auf die berufliche Karriere... 00:58:36-1
855

856 IP19: ... auf die berufliche Karriere, ding ja, und hab das Bestmögliche als Maturant im Staatsdienst
857 erreicht. Ich pflege immer zu sagen, wenn ich ein Mann wäre, beim Bundesheer, hätt ich den Amtstitel
858 eines Oberst. 00:58:58-4

859
860 **I: (lacht). 00:58:59-5**

861
862 IP19: Da ärgert sich die xxx immer, weißt? (An Frau xxx gerichtet.) 00:59:03-8

863
864 IP9: Nein, ich bin ah ah beim Staat geblieben, ich bin schon als Kindergärtnerin pragmatisiert gewesen.
865 00:59:15-4

866
867 **I: Ach so, ja. 00:59:15-4**

868
869 IP9: Und ich bin dann in der Folge, auch in die in die B-Stufe gekommen, da war ich bei der
870 Amtsvormundschaft und dann in die A-Stufe. Da hab ich schon studiert gehabt. Und ich hab äh äh nein
871 äh, mein Protektor bei der Vormundschaft war dann weg, weil ich war ja im Rathaus. Und der hatte ja auf
872 den Bund keinen Einfluss. Und ich bin noch als B-Beamtin sehr oft zum Jugendgericht gekommen. Und
873 da bin ich dort ausgestiegen, beim Sozialministerium. Eine alte Figur steht davor. // Und eines Tages bin
874 ich dort hinein und hab gesagt, ich möchte mich um einen Dienstposten bewerben. Und da war ich schon
875 älter. 44, und äh da hat's dann geheißen, naja, was können Sie denn äh und da hab ich aufgezählt ja. A,
876 naja, hat der gesagt, da können Sie ja arbeiten und lernen zu gleicher Zeit, hab ich gesagt, ja das kann ich,
877 hab ich gesagt. 01:00:39-8

878
879 **I: (lacht) 01:00:43-2**

880
881 IP9: Und ich hab gelernt und naja, dann kommen Sie zu mir. Und äh ich bin dann zum äh ein Jahr zum
882 landes xxx Amt gekommen. Das ist die Babenbergerstraße und in diesem Jahr hab ich dort den xxx
883 kennengelernt und der war aus der Parallelklasse und die Dienstprüfungen gemacht. Da bin ich nicht auf
884 die Universität gegangen, da hab ich mich so von einem ins andere Semester durchgeschwindelt und äh
885 dann hab ich ja ge ge ähm ge schon gehabt, die Befähigung und bin dann ah also ah, na, // 01:01:57-3

886
887 IP19: Langsam... 01:01:59-5

888
889 IP9: Langsam // Also dann, als die Frage aufgestiegen ist, ob ich in A komme, hat man das bejaht und ich
890 bin dann in A gekommen und dann die Dienstprüfungen für A abgelegt, (zum Teil für Beamte zur
891 Landesregierung, zum anderen Teil im Bund und war dann in A. 01:02:33-6

892
893 IP19: Wenn die Frau xxx ein Mann wäre, wäre sie ja sicherlich Sektionschef geworden. Aber die war nur
894 eine Frau. 01:02:39-7

895
896 IP9: Naja, damals war das so. 01:02:44-4

897
898 IP19: Und das war bei uns nicht anders. 01:02:46-9

899
900 IP9: Wurden nur Männer befördert. Und ich wurde dann zwar ah Abteilungsleiterin, wurde ich schon,
901 aber das ist noch immer unter dem Sektionschef. Heute ist das natürlich kein Problem mehr. 01:03:07-3

902
903 IP19: Naja, es ist auch, na ja, es geht, es ist vielleicht ein bissl. 01:03:08-3

904
905 IP9: Naja, bei der Gewerkschaft, musst du xxx 01:03:18-6

906
907 IP19: Nein nein, es ist vielleicht ein bisschen, ah ah ah bisschen besser, aber ich muss dir sagen, ich bin
908 der **felsenfesten** Überzeugung, heute muss die Frau doppelt so viel können, wie ein Mann. 01:03:26-2

909
910 IP9: Das ist schon richtig. 01:03:28-4

911
912 IP19: Wenn der einen Fehler macht, naja gut, schön, naja eine Frau? 01:03:33-9

913

914 **I: Also, also so wo ich, wie ich das kennengelernt hab, in meiner Berufslaufbahn, hätt ich das auch**
915 **so eingeschätzt.**
916
917 IP19: Was waren Sie? 01:03:38-1
918
919 **I: Ich hab auch in der Privatwirtschaft immer als Assistentin der Geschäftsleitung gearbeitet,**
920 **Controlling, Kostenrechnung und solche Dinge. Und irgendwann hab ich mir gedacht, ich halte das**
921 **nicht mehr aus. Ich muss jetzt wirklich was anderes machen und dann hab ich eben ganz was**
922 **anderes gemacht, Pädagogik studiert und und ich hab schon auch den Eindruck, ich hab schon**
923 **auch den Eindruck, dass bei vollkommen gleicher Qualifikation und gleichem Anforderungsprofil**
924 **bei gleicher Arbeit Männer viel mehr verdienen. 01:04:06-2**
925
926 IP 19 & 9: Ja ja ja. 01:04:07-4
927
928 IP9: Nein also das war schon, schon 01:04:11-1
929
930 IP19: ... sehr viel. 01:04:10-6
931
932 **I: Also, das ist schon der Eindruck, den ich gewonnen hab. 01:04:15-0**
933
934 IP9: Aber äh es hat sich schon etwas gebessert. Es gibt auch schon mehr äh Frauen, die Abteilungsleiter
935 sind, als so zu meiner Zeit. Ich war ja eine der ersten und äh ich war schon über 40, da hat mein
936 Vorgesetzter gesagt, na mit 40 wird's keine Kinder mehr kriegen. Weil es war immer die Angst, wollte
937 eine Frau Kinder, dann bleibt die zu Hause. Und ich hab äh ohnehin keine Kinder wollen. Und hab auch
938 keine Kinder gehabt. Und war dann in meinem Ministerium die erste Frau, die eine Abteilung leitet.
939 01:05:06-2
940
941 IP19: Abteilung, jaja. 01:05:09-3
942
943 IP9: Und nach mir äh sind dann schon mehrere Damen gekommen und äh. 01:05:16-8
944
945 **I: Das glaub ich schon, im öffentlichen Dienst, dass einfach so diese Quotenregelungen, die sie**
946 **haben, und sie müssen gleich viele Männer wie Frauen aufnehmen, das glaub ich fast schon. Aber**
947 **in der Privatwirtschaft war's ... 01:05:33-9**
948
949 IP19: Aber es ist in der Bezahlung, sondern in der Bezahlung ja auch ein Unterschied. Schaun's im
950 öffentlichen Dienst also ich kenn' eine ganze Menge, die sind nie befördert worden. Sie sind wohl
951 aufgestiegen, aber sind nicht befördert worden. Und eine gleiche Qualifikation gehabt. Und der andere,
952 der // na also ich muss Ihnen sagen, ich hab mich auf meine Pension gefreut. Und ich bin froh, dass ich
953 nix mehr hör und seh. 01:06:05-1
954
955 IP9: Naja, ich bin, damals war mit 60 das Pensionsantrittsalter und ich bin mit 60 in Pension gegangen.
956 Ich hab nicht lagiert, solange ich im Dienst war aber ich bin halt dann zeitgerecht in Pension gegangen,
957 und hab gesagt, so und jetzt will ich mein Leben leben. Und ich hab das auch 10 Jahre durchgehalten also
958 fast 20 Jahre, also mit 80 bin ich dann den Schlaganfall. 01:06:37-3
959
960 IP19: Naja, du warst genauso mit deinem Büro verheiratet wie ich. Also Samstag, Sonntag gearbeitet,
961 aber gerne! Also ich hab mich dann schon wieder gefreut, am Montag, wenn ich ins Büro gehe, nen.
962 01:06:55-4
963
964 IP9: Und ich war immer sehr fit. Ich bin auf der Leiter herumgekraxelt und hab mir die Hecke selber
965 geschnitten, net. Ich hab, jetzt kann ich ... 01:07:04-5
966
967 IP19: Selbst tapeziert. 01:07:09-0
968
969 IP9: Ja, jetzt kann ich das alles nicht mehr. Jetzt geh ich halt vom Bett zum Sessel und und äh ...
970 01:07:16-5
971

972 IP19: Na, na, tu´s net so dramatisieren. Du machst schon. Aber es geht halt etwas langsamer. 01:07:20-4
973
974 IP9: Ich mach schon aber ich bin sehr verlangsam. 01:07:26-4
975
976 I: Aber wenn Sie da sitzen, und das anschauen, genießen Sie´s einfach. Es ist einfach wunderschön.
977 01:07:32-3
978
979 IP19: Man muss sagen, es hätte viel ärger sein können. Querschnittsgelähmt, geistig völlig weg, man
980 muss... 01:07:42-6
981
982 IP9: Ja, weil wenn man im Spital die Fälle sieht, dann kommt man sich doch bevorzugt vor. 01:07:47-2
983
984 **I: Ja, nein nein, ein Freund meines Vaters ist vor 4/5 Jahren, kann ich jetzt nicht mehr genau**
985 **sagen, an einem Schlaganfall gestorben, der war 70. Und vom Schlaganfall bis zum Tod war ein**
986 **knappes Jahr, das vergangen ist. Und das war wirklich nur mehr ein ...** 01:08:06-8
987
988 IP9: Ein Dahinvegetieren. 01:08:04-8
989
990 **I: Das ist zwar ein schiaches Wort, aber, aber es war defacto nix anderes, es war wirklich so**
991 **schlimm, ganz einfach.** 01:08:27-9
992
993 IP19: // Schau die xxx mit 50 an, Schlaganfall. 01:08:22-6
994
995 IP9: Ja das war ja ein Ausnahmefall. 01:08:30-2
996 IP19: Liegt 1 1/2 Jahre im Wachkoma 50 Jahre, und die is Gott sei Dank vor 4 Wochen gestorben.
997 01:08:38-2
998
999 I: Naja, Wachkoma, das is auch so. Das ist auch für die Angehörigen total schiach zum Mitanschaun, dass
1000 ein gescheiter Mensch, der mit beiden Beinen im Leben gestanden ist, plötzlich zum Pflegefall wird, das
1001 ist halt auch wirklich schrecklich anzuschauen und das ist ... Es zeigt einem nämlich so die
1002 Vergänglichkeit. Ich bin jetzt noch nicht wirklich in dem Alter, wo man hoffentlich Gott sei Dank nicht
1003 morgen schon stirbt, aber ich mach mir auch einfach viele Gedanken.
1004
1005 **I: Wollen Sie mir noch etwas über die Arbeitermittelschule erzählen?** 01:09:11-0
1006
1007 IP19: Na ja, mir fällt nix mehr ein. xxx?
1008
1009 IP9: Mir auch nicht. Wollen Sie noch etwas trinken?
1010
1011 **I: Nein danke, vielen Dank für das nette Gespräch, das war sehr interessant.**
1012
1013 IP19: Werden Sie auch ein Buch schreiben, also ich würd´s sofort kaufen.
1014
1015 **I: Na ja, ich glaub nicht, dass es wer verlegen möchte.**
1016
1017 IP9: Aber lesen, also, wenn Sie fertig sind, dürfen wir es dann lesen?
1018
1019 **I: Selbstverständlich gerne, es würde mich freuen.**
1020
1021 IP19: Bitte melden Sie sich, wenn Sie fertig sind.
1022
1023 **I: Ich danke Ihnen noch einmal für das freundliche Gespräch.**
1024
1025 IP19: Gerne. Wollen Sie noch ein Stück Kuchen oder doch einen Kaffee?
1026
1027 **I: Nein danke, vielen Dank! Ich werde jetzt allmählich wieder nach Hause fahren.**
1028
1029 IP9: Wir haben uns auch sehr gefreut, ich bringe Sie noch zur Tür. Ah, da ist wieder der Hund.

Postskriptum zum Interview mit IP10 am 31.7.2009

Ich besuche Herrn xxx in Klosterneuburg in seinem Sommerhaus. Dieses liegt am Ende einer Sackgasse am Waldrand. Ich werde freundlich aufgenommen. Das Interview findet im Garten ruhig und ungestört statt. Von meinem Platz habe ich einen atemberaubenden Blick auf die umgebende Landschaft. Herr xxx berichtet gern und ausführlich über die Zeit des Schulbesuchs der *Wiener Arbeitermittelschule*.

1 **I: So, ich hab nur eine einzige Frage. Sie waren in der *Wiener Arbeitermittelschule* und mich würde**
2 **alles interessieren, was mit dieser Zeit zusammenhängt. Wie Ihr Alltag ausgeschaut hat, wie es in**
3 **der Schule war, war es einfach, war das schwierig? Wie war's mit der Familie rundherum?**
4 **Eigentlich alles, was damit in Zusammenhang steht. Und ich möchte keine konkreten Fragen**
5 **stellen, nur vielleicht ergänzend, sondern es geht darum, dass Sie mir erzählen, alles was Ihnen so**
6 **in den Sinn kommt. 00:00:23-9**
7

8 IP10: Ja, mhm. Naja, es liegt schon ein bisschen lang zurück, das Ganze, nicht? Ich mein, also 52 Jahre
9 bin ich jetzt verheiratet, 4 Jahre, also 56 Jahre (lacht) zurück, ist ein bissl viel, nicht. Aber zur Schule
10 selber, ich ... Ich mein, ich gehör auch zu denen, die stolz sind, dass sie es gemacht haben und dass sie es
11 durchgestanden sind. Leicht war es nicht, ich meine 4 1/2 Jahre // also 9 Semester jeden Tag, Montag bis
12 Freitag, von 6 bis 9, Samstag von 2 bis um 6. Na und in der Nacht und am Sonntag hat man Aufgaben
13 gemacht, nicht? Also das war also dann der schulische Teil. Zu den Lehrkräften ist zu sagen, mein Gott,
14 es waren nicht alle ideal, aber es waren viele gute darunter. Ähm /// die /// mit den Fremdsprachen hab
15 ich mich eher schwer getan, die ich, ich bin also kein Sprachenfreund. Mich haben also die
16 naturwissenschaftlichen Fächer viel mehr interessiert. // Und eines was ich, man musste also ständig
17 mitlernen. Also wenn man einmal ein Loch gehabt hat, dann war es schon sehr schwer, das wieder zu
18 füllen. Und am Anfang sind die meisten natürlich dann gescheitert, wann sich irgendwelche
19 Paarbeziehungen ergeben haben. Da war dann die Schule zweitrangig und die waren sehr bald weg,
20 nicht? Wir haben ja mit 3 ersten Semestern begonnen //... 00:02:15-9
21

22 **I: In welchem Jahr war das? 00:02:23-1**
23

24 IP10: Naja es war, naja, wann hab ich maturiert? xx, xx/xx, also so xx muss das ungefähr gewesen sein.
25 Haben also 3 erste Semester begonnen. Nach dem 2. Semester, nachdem das erste um war, waren wir nur
26 mehr 2 erste Klassen und irgendwann später sind auch die zusammengelegt worden. Es ist nur mehr eine,
27 praktisch Maturaklasse übergeblieben, aber da sind dann alle durchgekommen bei der Matura. Ein oder
28 zwei mit Nachprüfungen, aber sonst hat's aber im Großen und Ganzen keine Probleme damit gegeben.
29 (atmet tief durch) // Wie gesagt äh, manchen Lehrern ist es also gelungen Interessen zu wecken, manchen
30 ist es nicht gelungen, naja. Mein Gott. Gibt's halt. /// Wir haben also eine ganze Menge Leute gehabt, die
31 dann alles Mögliche begonnen haben. Einer aus unserer Gruppe ist Priester geworden. Der ist allerdings
32 schon gestorben. Der xxx. // Ein anderer ist Physiker geworden. Ich glaub xxx hat er geheißt. Haben Sie
33 ein Verzeichnis von unserem Jahrgang? 00:03:42-1
34

35 **I: Mhm (reicht die Liste zu Herrn xxx). 00:03:43-8**
36

37 IP10: Und ähm, der /// nein, (blättert im Verzeichnis) nein, das ist es nicht. xxx. 00:04:09-0
38

39 **I: Dann haben Sie schon xx maturiert. 00:04:08-8**
40

41 IP10: xx, Ja. Der xxx, der ist Physiker geworden, der war vier Jahre als österreichischer Vertreter bei
42 CERN, also // der is auch ganz schön was geworden. (Sieht sich die Liste weiter an.) Der xxx, ja, der hat
43 dann Geschichte studiert und hat jetzt im hohen Alter noch beim Schenker irgendeine ah ähm
44 Untersuchung gemacht. Ja, der xxx ist Priester geworden. Der xxx war, der ist auch schon gestorben
45 natürlich, der war einer der Ältesten, äh ist Chefredakteur der oberösterreichischen Nachrichten

46 geworden. Der xxx, xxx, ich glaub, das ist einer der interessantesten Leute, äh ist also Schriftsteller und
47 hat aufgebaut in Wien den Bücherbus, ja, den haben sie jetzt im Übrigen eingestellt, ... 00:05:23-0

48
49 **I: Ja ich weiß. 00:05:23-0**

50
51 IP10: Ja, was ich nicht ganz verstehen kann. 00:05:27-4

52
53 **I: Das ist erst ganz vor kurzem gewesen. 00:05:28-8**

54
55 IP10: Jaja, es ist noch nicht lang, ist noch nicht lang her. Und da war er maßgeblich daran beteiligt,
56 zeitweise am Anfang, ist er sogar mitgefahren. xxx (liest einen weiteren Namen im Verzeichnis), kann ich
57 mich nicht erinnern. Ja, der xxx ist beim, bei der AUA im Flugsicherungsdienst am Tower in in in
58 Schwechat gesessen. Und die anderen weiß ich also nicht, was sie gemacht haben. Wie viele waren wir
59 denn überhaupt? 2-4-6-8.... 00:06:00-3

60
61 **I: 104-139, aha, also ca. xx. 00:06:01-9**

62
63 IP10: Also ca. xx. ja, ja. Nicht? Ja also, // ich meine äh, ich kenne den heutigen Betrieb nicht. Wissen Sie
64 zufälligerweise, ich hab jetzt einmal telefoniert, weil ich mich wegen meiner Enkelin erkundigt habe, und
65 die Dame hat mich also sehr g'schwind abgefertigt, ob ich das richtig verstanden hab, dass sie, die Schule
66 also nur mehr 8 Semester dauert, nicht mehr 9? 00:06:33-0

67
68 **I: Ja, das ist so. 00:06:33-0**

69
70 IP10: Und dass sie Unterricht haben, Montag bis Donnerstag? 00:06:37-3

71
72 **I: Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass es jetzt sehr viele Fernlehrelemente gibt, durch die neuen
73 Medien, und dass da ganz viel auch über's Internet abläuft, wobei ich nicht an heute interessiert
74 bin, sondern wirklich an der damaligen Zeit und und wie Sie es persönlich erlebt haben. Also wie z.
75 B. ihr Alltag ausgeschaht hat, oder was die Familie dazu gesagt hat ... 00:07:02-0**

76
77 IP10: Na also, Familie hab ich noch keine gehabt, ich war noch nicht verheiratet. Mein Gott, mein Alltag,
78 ich war zu der Zeit, bei der Bundesbahn beschäftigt, // weil ich also diese Schule gemacht hab, hat man
79 mir also sozusagen von der Bahn ermöglicht, dass ich im Bahnhofsdiens war, sonst mussten die ganzen
80 jungen Leute in den Fahrdienst hinaus // und auch am Bahnhof selber ist man mir sehr
81 entgegengekommen, mit der Arbeitszeit, nicht? Es war von um um 6-9, das heißt, ich musste also knapp
82 nach 5 weggehen können, damit ich also noch in Ruhe quasi so hingekommen bin und war dann
83 letztenendes den Großteil in meinem Magazin. Und da hab ich gearbeitet von täglich, na ja, 8-5, Samstag
84 8-12 oder 1, nen, dann ist es in die Schule gegangen, nach Haus, essen, Aufgaben machen, net. 00:08:09-
85 3

86
87 **I: Haben Sie das selber machen müssen, haben Sie einen eigenen Haushalt gehabt? 00:08:07-9**

88
89 IP10: Nein ich hab bei meiner Mutter gewohnt. Meine Mutter hat ähm hat ein 2. Mal geheiratet, nachdem
90 mein Vater 39 gestorben ist, und das war, also meine Mutter und mein Stiefvater. Und die Wohnung war
91 zwar sehr klein, aber dadurch, dass ich eh immer nur in der Nacht daheim war (lacht) und am Tag
92 gearbeitet hab, hat das nicht allzu sehr gestört, nicht? Naja und sonst äh Privatleben hat's keines gegeben.
93 Ich mein, das war nicht. Wenn man also versucht hat, also irgendwo also mit einem Mädchen oder so, ist
94 alles nicht gegangen. Da war's sofort aus. 00:08:51-3

95
96 **I: Wie alt waren Sie zu der Zeit, als Sie die Schule besucht haben? 00:08:53-7**

97
98 IP10: Na, ich bin xxx geboren, also mit 25 hab ich maturiert also von 20 bis sowas und ich glaub ich war
99 einer der jüngsten in der Klasse. Ich glaub 2 waren noch jünger als mich, als ich. Und äh es waren
100 natürlich sehr viele ältere, es waren ja fast nur Männer. Die ah teilweise aus dem Krieg zurückgekommen
101 sind oder die jetzt eine Chance gesehen haben, also die Matura, nachdem sie sie im Krieg nicht fertig
102 machen konnten, und dadurch waren die Leute also alle weitaus älter. Und haben auch dementsprechend
103 ernst gelernt, nicht? Äh // heutzutage schaut das ja ganz anders aus, nicht, also da // kommen alle, die in

104 der Mittelschule durchgefallen sind, und glauben sie kriegen's dort geschenkt, nicht? Irgendwelche
105 technische Hilfsmittel, die Sie also grade erwähnt haben, Internet, das hat es ja alles nicht gegeben,
106 Handies oder so. Telefon hat es gegeben, ja. Und // ich mein auch beim Unterricht selber, wir haben also
107 // Hilfsmittel, Taschenrechner hat's damals nicht gegeben, das war damals noch nicht, nicht. Ich mein, ich
108 kann mich erinnern, also ich hab einmal mit meiner Enkelin gelernt, // die war in der 2. Mittelschule und
109 wir machen Mathematikhausübung und nimmt Tisch, den den Taschenrechner, und so g'schwind hat die
110 gar nicht schauen können, hab ich den Taschenrechner g'habt, sag ich, du rechnest zu Fuß, net mit'n
111 Taschenrechner. Ja in der Schule dürfen wir das auch. Sag ich, gut ich mach dir einen Vorschlag. Ich
112 schreib dir 5 Additionen und 5 Subtraktionen, wenn du die 10 Rechnungen richtig machst, darfst den
113 Taschenrechner verwenden. Naja, ich glaub die Hälfte war falsch, net? Ja also es ist nicht alles gut, was
114 also heute passiert. Da bin ich ganz überzeugt davon. //// Exkursionen, was nicht, einmal waren wir am
115 Braunsberg, war offenbar Geografieunterricht, wo man sich darüber sieht am Kogel und da war ja noch
116 der eiserne Vorhang /// ja, sonst waren wir eigentlich nirgends, ich mein... //// Die Zeit, mein Gott, naja,
117 das ist also grad nach dem Krieg mit Allem natürlich bergauf gegangen // äh und man hat also doch
118 versuchen können, und das hab ich auch getan, versucht, bei der Bundesbahn auf eine Wohnung
119 anzusparen äh // und bei der Bundesbahn war das ganze insofern dann eine große Enttäuschung für mich,
120 denn ich mein, die haben also mir also wirklich ganz großartig ermöglicht, also die Schule zu machen.
121 Und jemanden 4 1/2 Jahre am Bahnhofsdiens zu halten, wo er dort eigentlich gar nicht hingehört, äh war
122 also sehr großartig. Ich mein, ich musste also Arbeiten machen, die also weit über meinem beruflichen
123 Niveau in der Lohnklasse 1 waren, nicht. Also ich mein, außer Fahrdienst und außer ah hauptkassieren
124 der Frachtkasse, hab ich praktisch alles gemacht, was es am Bahnhof gibt. Angefangen vom
125 Weichenschmierer bis zur Personenschalter, nicht? Und meistens hat mir der Vorstand vorher 5 Minuten
126 was erzählt, und dann hab ich mich halt hing'stellt, und hab's gemacht, nicht. 00:12:40-0
127

128 **I: Haben Sie da eine Lehre gemacht eine einschlägige oder ... 00:12:43-6**
129

130 IP10: Nein, Nein. 00:12:43-6
131

132 **I: Nach der Hauptschule gleich dort hin oder ... 00:12:48-1**
133

134 IP10: Na na, ich hab also ah begonnen hat es damit, dass ich also in der 5. Klasse Mittelschule, das ah war
135 45, gemerkt hab, dass ich im nächsten Jahr in Mathematik durchfalle. Damals, wir haben ein verrücktes
136 Huhn gehabt als Mathematiker. Und ich hatte halt dann die Möglichkeit, was also sehr günstig war, zu
137 meiner Tante auf's Land zu fahren und hab also dort 3 Jahre, in der Nähe von Hadersdorf gearbeitet,
138 schwer im Weingarten, aber ich hab mich dafür jeden Tag anessen können. Was also im Jahr 45/46/47
139 sehr viel wert war, nicht. Und bin dann also zurückgekommen und hab xx bei der Bundesbahn begonnen.
140 Na das passt schon. xx und dann xx. Zuerst war'n es die 2 Jahre am Brückenbau und dann xx bin ich am
141 Bahnhofsdiens gekommen, und hab aber mit der Schule begonnen. Die 00:13:47-2
142

143 **I: Moment Moment Moment. Ja, ich hab nämlich ein bisschen Angst, dass meine Batterie aus ist,
144 und dann schrei ich immer. (kontrolliert die Batterie des Diktiergerätes.) 00:13:53-5**
145

146 IP10: Dann schreien Sie. 00:13:54-7
147

148 **I: Dass nicht passiert. 00:13:58-2**
149

150 IP10: Jaja. // 00:14:03-3
151

152 **I: Ja mhm. 00:14:06-6**
153

154 IP10: Naja, das war der Wechsel, also über die Bundesbahn, und und und hab dann und bin praktisch mit
155 einem gültigen Abschlusszeugnis der 5. Mittelschule gekommen. Und da war das dann überhaupt kein
156 Problem mehr. Es hat damals glaub ich auch keine Aufnahmsprüfungen gegeben, sondern jeder, der ein
157 gültiges Zeugnis ab 4. Hauptschule hat, ist aufgenommen worden. Und das was nicht gegangen ist, das
158 hat sich eh innerhalb von ein paar Wochen, sind schon die ersten abgefallen, nicht. Und äh // ja, das is
159 also, der der Übergang war also dann relativ nahtlos, und ich hab also dann xx maturiert und xx hab ich
160 dann geheiratet. 00:14:51-0
161

162 **I: Also da haben Sie ihre Frau offensichtlich auch schon während des Schulbesuchs gekannt?**
163 **00:14:53-8**
164 IP10: Nein, nein. 00:14:53-8
165
166 **I: Nein, nicht? 00:14:53-8**
167
168 IP10: Nein, nein. Äh ihr Bruder war einer meiner besten Freunde, und wir sind immer zusammen
169 Skifahren gegangen, ich hab nur gewusst, dass er eine Schwester hat, aber was interessiert mich eine
170 Schwester, nicht? Naja, und jetzt hab ich sie. 00:15:08-7
171
172 **I: Jetzt haben Sie die Schwester. (lacht) 00:15:11-2**
173
174 IP10: Jetzt hab ich die Schwester, ja. (lacht) 00:15:11-2
175
176 **I: Und warum haben Sie sich damals entschieden, diese Schule zu machen? 00:15:16-2**
177
178 IP10: Na ich wollte a Matura machen. Vor allem, weil ich ja bei der Bundesbahn weiterkommen wollte.
179 Und bei der Bundesbahn können Sie nur was machen, wenn Sie Matura haben, nicht? Und das war
180 damals so so sonderbar, ich hab also praktisch Matura gemacht und bin stolz mit meinem Zeugnis
181 gekommen und hab gesagt, bitte schön so, ich bin jetzt, ich hab Matura, und ich tät gern in den Fahrdienst
182 und in die Gehaltsgruppe 5 kommen, zum Fahrdienst wollte ich, in der Größenordnung. Muahaha, nix da,
183 nicht. Ich wurde aber, hab also begonnen mit der Gehaltsgruppe 1 und dann haben sie gesagt, ja wir
184 kommen Ihnen sehr entgegen, auch das ist an und für sich nicht vorgesehen. Sie können von der
185 Gehaltsgruppe 1 in die Gehaltsgruppe 4 springen, aber dort müssen Sie 10 Jahre bleiben. Und schon,
186 danke, das war's dann. Und das, dafür hab ich nicht die Matura gemacht, um dann 10 Jahre in der
187 Gehaltsgruppe 4 zu sein. Na, dann bin ich halt in die Privatwirtschaft gegangen, nicht. Ah ein Freund hat
188 mir da zufälligerweise geholfen und der hat mir gesagt, du bei uns in der Firma suchen sie jemanden und
189 ich hab also eigentlich a gutes Zeugnis von der Schule ja gehabt, und // ich bin also überall ahh sofort
190 genommen worden. Und ich mein in der Zeit war es so, haben die die einigermaßen ein gutes Zeugnis
191 gehabt haben, haben Sie sich ja die Posten aussuchen können. Also nicht so wie heute. Ich mein, also ich
192 war insgesamt 42 Jahre berufstätig und ich war nicht einen Tag arbeitslos. Das war, das ist damals
193 gegangen. Heute geht das nicht mehr. 00:17:08-6
194
195 **I: Wahrscheinlich nicht, da kann einmal auch nicht jemand was dafür. 00:17:08-2**
196
197 IP10: Nein natürlich nicht, ich mein, das ist halt so.// Die// Naja eh von dem eh von dem ersten Auf- hab
198 ich ja nichts mitgekriegt. Da war ich ja 3 Jahre am Land. Na und wie ich zurückgekommen bin also xx/xx
199 ungefähr, na da war's nicht mehr ganz so schlimm, nicht. Also man hat also // doch nicht mehr gehungert,
200 und man hat also Essen gekriegt und es hat Marken gegeben, ähh wo man halt Lebensmittel kaufen
201 konnte. // Ja in dieser Zeit, mein Gott. // Wie gesagt, meine Mutter hat dann ein zweites Mal geheiratet.
202 Da war ich am Land. Ich weiß ja, was mein Stiefvater für eine Freude gehabt hat, wie er dann plötzlich
203 einen erwachsenen Sohn gekriegt hat, aber ich muss sagen, er war hoch anständig hat halt naja. Ist halt so,
204 nicht. Und äh ich konnte also wirklich dort also wohnen und ich mein, ich hab ja nix beansprucht. Ich hab
205 äh einen Schreib äh tisch gebraucht, und ein Essen. Das hat mir meine Mutter gemacht und das war's
206 auch schon, nicht. // mein Gott, was... 00:18:32-2
207
208 **I: Was haben denn Ihre, also die Familie oder Freunde und Ihr Umfeld gesagt, dass Sie gesagt**
209 **haben, Sie entscheiden sich für diese Schule, Sie machen das jetzt? 00:18:40-2**
210
211 IP10: Naja, //äh die meisten haben gesagt, das stehst nicht durch, 9 Semester, nicht. Und // dann nach
212 nachdem ich dann schon im 4. oder 5. Semester war, haben's g'sagt, naja, wirst es doch derpacken, nicht?
213 Und es war ja auch die Form, ich weiß ja nicht, ob Sie wissen, wie das mit den Prüfungen war, nicht? Na
214 man hat also begonnen, in den Hauptfächern Deutsch, Englisch, Latein, Mathematik, die hat man, mir
215 scheint, am Anfang drei Mal in der Woche gehabt und dann waren immer 2 oder 3 Nebenfächer. Und am
216 Ende des Semesters ist ein Nebenfach abgeschlossen worden, das war praktisch die Maturaprüfung und
217 dann ist ein neues Nebenfach dazugekommen, bis die 9 Semester, bis wir durch waren, hat man praktisch
218 alles gehabt, nicht. // Vom Stoff her würde ich sagen, // ich nehme an, in einer ordentlichen Schule, hat
219 ein Maturant mehr gelernt, als wir. Aber das ist eine Frage der Zeit, nicht? Denn wir haben ja nur gehabt,

220 3x5 ist 15, 19 Schulstunden in der Woche, die haben die anderen in 3 Tag gehabt. Also ist die Zeit nicht
221 geblieben. Sie sind also sehr schnell, auch im Stoff vorgegangen, weil wenn Sie für Geografie praktisch
222 nur 1 1/2 Jahre haben, naja, was lernt man da, nicht. Ich mein, das nur als Beispiel, nicht? Also ich mein,
223 man hat zuerst über Österreich gelernt und man hat gelernt (atmet tief durch) äh Wirtschaftskarten zu
224 lesen im Atlas und ein bisschen was über Astronomie, aber das war's aber auch schon. Noch schlimmer
225 und kürzer, war es in der Naturgeschichte, ähh. Na da war meiner einer der schlechtesten Lehrer, nicht,
226 den haben wir auch 1 1/2 Jahre gehabt. Dem sein Leibfach, war Kristallografie. Und da hat er uns 6
227 Wochen mit seine Kristalle sekkiert. Aber wie, also mit die Achsen, ich weiß nicht, ob Sie jemals so
228 etwas gelernt haben? 00:20:56-7

229

230 **I: Jaja, das ist gar nicht einmal so leicht gewesen. (lacht) 00:20:59-7**

231

232 IP10: Na eh nicht, eh nicht. Und da hat er uns 6 Wochen lang sekkiert mit diesen Kristallen, nicht. Also
233 das war wirklich wirklich hoffnungslos, hat auch keiner was können. Naja, der Physiker war auch nicht
234 besonders, aber die anderen, Kunstgeschichte und ah Geschichte ist ein trockener Gegenstand, wann also
235 jemand nicht vortragen kann, dann wird Geschichte langweilig, und das war's bei uns, nicht. Aber
236 trotzdem muss ich sagen, also äh alles andere dann, Philosophie und Wissenschaftslehre, das sind die
237 Dinge, die sie mit Älteren machen konnten, nicht. Und der Lehrer, der dann später Klassenvorstand
238 wurde, ist also dann Direktor an der Stubenbastei worden, da Nowotny, und also der war mit Leib und
239 Seele Lehrer also der war xxx. Und und der hat das auch vortragen können. Der der der hat dann gefesselt
240 bei den, ich mein, wenn der etwas über Literaturgeschichte gemacht hat, dann haben wir was gehabt
241 davon, nicht. Und ich muss sagen, wir haben ja auch, sehr viel eigentlich in Literaturgeschichte gelernt.
242 Meine Frau hat ja auch maturiert. Die war also in einem Kloster, also äh, das war ein himmelhoher
243 Unterschied, // nicht. Gut, sie war auch jünger, und im Kloster kann man auch nicht alles über
244 Literaturgeschichte lernen, was es zu lernen gäbe (lacht) nicht. 00:22:32-1

245

246 **I: Das glaub ich, kann man eh im ganzen Leben nicht. 00:22:33-9**

247

248 IP10: Ja abgesehen davon, aber ich mein // die Enkelin, mit der ich da Mathematik gelernt hab, wie die
249 mit Literaturgeschichte begonnen. Das erste was sie gelernt haben, haben sie den Trakl durchgenommen.
250 00:22:50-1

251

252 **I: Mhm (lacht) 00:22:50-1**

253

254 IP10: Also ich mein, das ist grad nicht das Richtige meiner Meinung nach, nicht. Äh ja das das ist eine
255 Qualität des des des Lehrers, ob man sowas tut, oder sowas nicht. Aber das ist also ein Blödsinn meiner
256 Meinung nach, nicht. Und wenn Musikunterricht ist, und das erste was sie hören ist, dass der Schubert
257 Syphilis gehabt hat, äh es hat mit Musik nichts zu tun, nicht. 00:23:14-1

258

259 **I: (lacht) 00:23:14-1**

260

261 IP10: Aber das war schon bei uns dort nicht der Fall, nicht. Also die haben sich schon also sehr an einem
262 vernünftigen Lehrstoff gehalten, nicht. 00:23:27-9

263

264 **I: Wie haben Sie das gemacht, mit dem Lernen? Das ist ja doch, Hausübungen, Lernen ... 00:23:32-7**

265

266
267 IP10: Naja, von 6 bis 9 war Schule, dann bin ich nach Hause gefahren, hab gegessen und hab von 10 bis
268 Mitternacht gelernt. Aufgaben gemacht. Das war ganz normal. Wenn's schlimm war, hat es bis 1
269 gedauert, nicht. Äh, irgendwie gewöhnt man sich daran, nicht, im Laufe der Zeit. 00:23:52-3

270

271 **I: Und am Vormittag, wann haben Sie da wieder angefangen? 00:23:52-5**

272

273 IP10: Ja da war ich im Büro, da war ich 00:23:59-8

274

275 **I: ja um 8, um 8 Uhr nicht? Also so viel Zeit war nicht zum Schlafen. 00:23:59-1**

276

277 IP10: Um 8, ja. Waggons aus- und einladen, also da hat's alles Mögliche gegeben, nicht. // 00:24:09-3

278

279 **I: Und die Wochenenden? 00:24:09-3**

280 IP10: Naja, Samstag 2-6 Unterricht und meistens hat man dann, weil Sonntag war, hat man mehr
281 Aufgaben gekriegt. Sonntag hat man ja Zeit schließlich. Also meistens ist das so gegangen, dass man am
282 Sonntag am Vormittag gelernt hat und am Nachmittag in ein Bad gegangen ist, oder so irgendwas. Aber
283 im Großen und Ganzen war keine Zeit für irgendetwas, nicht. 00:24:37-9

284

285 **I: Haben sich Freundschaften entwickelt, während der Schulzeit? Vielleicht sogar welche, die sogar
286 bis heute halten? 00:24:41-3**

287

288 IP10: Ja ich hab also einen, den xxx, muss sagen also, seine Frau, weil da will ich dann mit dem xxx noch
289 etwas sagen. Das war der Stadtschulratspräsident zu der Zeit. Und sie sie war die Tochter vom xxx. Also
290 xxx und // der war also in Deutsch und Philosophie und da war er zu Haus, nicht. Hmm Physik hat ihn
291 nicht interessiert und das andere, da bin ich meistens zu ihm gefahren, und hab mit ihm gelernt. Dabei hab
292 ich natürlich auch viel gelernt und // ich war dann zum Schluss mit seiner Frau auch per du, also die war
293 ja dann Hofrat Dr. Prof. was weiß ich, was die alles war, nicht, hat das größte Mädchengymnasium in
294 Wien gehabt und ist dann bei einem Autounfall tödlich verunglückt. Aber den, so alle paar Jahre sehe ich
295 ihn und und und wir reden immer gern noch über die Arbeitermittelschule und lachen über das eine
296 oder andere. // 00:25:50-2

297

298 **I: Erzählen Sie mir irgend so ein Erlebnis, über das Sie lachen! 00:25:50-2**

299

300 IP10: Naja, mit dem also, da war ma also ganz schlimm weil wir haben gesagt, heute gehen wir nicht, und
301 sind gemeinsam ins Kino gegangen. Und ah ich kann mich noch erinnern, also es war ein sehr guter Film,
302 Polizeirevier 21 // also ein spannender Film, ja mein Gott und viel zu lachen hat´s im Großen und Ganzen
303 nicht gegeben. Wenn man gelacht hat, hat man eher über die Mitschüler, über die anderen Hörer gelacht,
304 nicht, wie blöd denn manche sind, nicht. (lacht) Oder er selber hat sich also mit dem Physiker angelegt,
305 also dem Paclt. In Physik hatten wir 2 wir hatten 2 mal 2 Physikprüfungen, weil der Umfang, der Umfang
306 zu groß war. Und äh die hat er also überhaupt nicht verstanden, die Physik, und wir haben also einen
307 relativ jungen Mathematiker gehabt, mit dem dann die ganze Klasse per du war aber das war ein toller
308 Mann. Ähm der hat g´sagt geh komm her, ich bring da das bei. Jeder Mathematiker war normalerweise in
309 der Zeit ja auch Physiker. Und er hat das tatsächlich dem xxx, das also dem xxx, das beigebracht und
310 wie´s der Teufel haben will, da gibt es eine, fragen Sie mich nicht, was das ist, eine Wheatstonesche
311 Brücke, keine Ahnung irgendwas Elektrisches is das, ich weiß es nicht, was die tut, die Brücke. Und der
312 Physiker in der Schule is immer sehr auf Ableitungen g´standen. Und wir mussten immer ableiten. Und
313 relativ lang halt die Ableitung und die hat er halt nicht verstanden, der xxx, nen. Und ah der
314 Mathematiker der hat also g´sagt komm her, vergiss den Blödsinn und hat das in 4 Zeilen abgeleitet. Und
315 damit, also da ist es. Und wie´s der Teufel will, kriegt der xxx als mündliche Prüfungsfrage die
316 Wheatstonesche Brücke. Naja, geht an die Tafel, fangt zum Schreiben an, schreit der Physiker mit ihm,
317 das ist falsch. Der hat zuerst gar nicht reagiert, hat weiter geschrieben. Das ist falsch (lacht) xxx dreht sich
318 um und sagt also, das ist nicht falsch. Ich werde es Ihnen beweisen. Na mehr hat er nicht gebraucht, der
319 hat glaubt, er kann ihn zerreißen. Und die 2 haben dann echt gestritten, nicht. Er hat g´sagt 00:28:15-0

320

321 **I: Und das in der Maturasituation? 00:28:17-7**

322

323 IP10: Das war in der Maturaprüfung, nicht. Und mit seinen 4 und 5 Zeilen war er fertig, sagt er so, ist die
324 Ableitung falsch? Ja, Sie kennen´s vielleicht net. Mag sein, aber des is. Na er is auch prompt natürlich in
325 Physik durchgefallen und musste dann eine Nachprüfung machen, aber es war kein Problem, er hat´s also
326 gekriegt. Also solche Sachen sind schon auch vorgekommen, nicht. Oder xxx, da war die
327 Fußballweltmeisterschaft und da sind wir, das war auch der Physiker, der wollte das offenbar selber
328 hören, sind wir im Physiksaal gesessen und haben die Übertragung gehört, Österreich gegen Schweiz, wo
329 wir, mir scheint, 7 zu 5 gewonnen haben. 00:29:05-5

330

331 **I: Echt? Solche Zeiten hat´s gegeben? 00:29:06-2**

332

333 IP10: Solche Zeiten hat´s gegeben, ja ja (lacht). Und äh über das reden wir auch noch oft, nicht. Und
334 einmal haben´s uns eingeladen, da waren wir schon, weiß ich 10 oder 15 Jahre nach der Matura, haben sie
335 uns die Schule gezeigt, haben teilweise umgebaut und Lehrkräfte nicht. Und wir sind auch durch einige

336 Klassen gegangen, die haben uns nur alle wie Wundertiere angeschaut, nicht. (lacht) Und haben dann
337 herzlich gelacht, wie wir ihnen gesagt haben, was wir im Physikunterricht gemacht haben mit'n, während
338 der Fußballweltmeisterschaft. Die halbe Klasse war eh nicht da, weil sie zu Hause Fußball geschaut
339 haben, nicht? Da hat's ja schon die ersten Fernseher gegeben. Ja, mein Gott, weiß net, haben Sie ein paar
340 Fragen? 00:29:56-2

341

342 **I: Hat sich Ihr Leben durch diesen Schulbesuch irgendwie verändert? Denken Sie, dass es anders**
343 **gelaufen wäre, wenn Sie die Schule nicht besucht hätten? 00:30:08-5**

344

345 IP10: Ja, glaub ich schon. Wie gesagt, also ich hab mit dem Finden von neuen Arbeitsplätzen nie ein
346 Problem gehabt. Und also, wo ich hingegangen bin und meine Zeugnisse herzeigt hab, hat g'sagt gut,
347 fangen Sie an, nicht. Und ah das wäre sicherlich nicht so ohne weiters passiert, ohne diese Schule, nicht.
348 Vor allem dadurch äh wann man als Älterer in xxx wird man natürlich auch wendiger und und ah kommt,
349 findet sich leichter in neue Situationen hinein. Ich hab also in meinem Beruf Verschiedenstes gemacht
350 und zum Schluss war ich hauptsächlich in Buchhaltungen tätig, wobei äh die Buchhaltung allerdings die
351 Kostenrechnung war und Lagerhaltung war und was da alles dazugehört. Mit der reinen Buchhaltung,
352 also + und - und Soll und Haben, habe ich eigentlich kaum etwas zu tun gehabt in meinem Leben, nicht.
353 Und 00:31:07-7

354

355 **I: Und da waren Sie dann zum Schluss in der Privatwirtschaft. 00:31:08-3**

356

357 IP10: Ja, ja. Äh mein Schwager hat mir dann einmal im Jahr 7, da war ich erst bei Rank Xerox, da haben
358 sie das ganze Management ausgewechselt, da sind also die Amerikaner gekommen, das waren zwar lauter
359 Deutsche, aber die haben alle in Harvard oder was weiß ich wo überall studiert. Und für die waren wir
360 natürlich unbrauchbar und die haben also im Laufe der Zeit alle ausgetauscht und da hat mir mein
361 Schwager dann zu einem Posten verholfen beim Freißler, Aufzüge, nicht. Auch Buchhaltung, nicht.
362 00:31:47-0

363

364 **I: Also Bürojob. 00:31:47-0**

365

366 IP10: Ja und dann war ich also dort bis zur Pension, nicht. 91 bin ich in Pension gegangen, Februar 91.
367 00:31:57-5

368

369 **I: 91 schon. 00:31:59-4**

370

371 IP10: Ja, mein Gott, ich war damals xx. 00:32:03-9

372

373 **I: Ja eh. 00:32:03-0**

374

375 IP10: Also das war also sicherlich die Zeit, um in Pension zu gehen. Meine Frau war damals schwer
376 krank, wir haben also äh, eigentlich wollten sie ja eine Feier machen, wenn ich Pension geh, na dann
377 haben wir's also nur mit meinen 3 Kindern gemacht, haben uns ein paar Brötchen besorgt und haben also
378 so zusammengesessen und haben also Brötchen gegessen. Naja, das war also mein Pensionsantritt, nicht.
379 00:32:27-2

380

381 **I: 3 Kinder haben Sie? 00:32:30-8**

382

383 IP10: Ja 00:32:30-8

384

385 **I: Und Enkelkinder auch? 00:32:30-8**

386

387 IP10: 5. 00:32:34-7

388

389 **I: Von einem haben Sie ja erzählt 00:32:34-7**

390

391 IP10: Jaja. 00:32:41-1

392

393 **I: Also denken Sie, dass sich sowohl Ihre berufliche Karriere als auch Ihr Weltbild, Ihre**
394 **Perspektiven durch diese Schule verändert haben? 00:32:50-9**

395
396 IP10: Schon, schon ja. Ich mein, man hat doch vielleicht über manche Dinge anders nachgedacht als man
397 das ohne das getan hätte. Aber wie gesagt das glaub ich, wenn man mit 25 maturiert ist das was ganz was
398 anderes als wie wenn man mit 18 maturiert, nicht. Da da ist ein himmelweiter Unterschied. Aber es haben
399 alle anderen die haben also noch viel älter als ich, die meisten. Also der xxx war, wie er maturiert hat,
400 glaub ich, 42, nicht. Also ein typischer Kriegsfall. Der war was weiß ich was wie lange in Gefangenschaft
401 und dann ist er zurückgekommen, hat sich hingesetzt und Matura gemacht, nicht. Und hat es zu was
402 gebracht damit, nicht. 00:33:35-0

403
404 **I: Wie ist denn das gewesen mit dem täglichen Hin- und Zurückfahren? Wie haben Sie denn das**
405 **bewältigt?** 00:33:36-7

406
407 IP10: Mit der Straßenbahn. 00:33:39-2

408
409 **I: Und die hat immer funktioniert?**00:33:40-6

410
411 IP10: Jaja, ah die Arbeitermittelschule hat also, ob´s ein Privileg war, ob das andere Schulen auch haben?
412 Da haben die äh Hörer Freikarten gehabt, Ausweis und konnten umsonst mit der Straßenbahn fahren. Und
413 da haben sich die Schaffner des Öfteren mich dann gefragt, wieso haben Sie sowas. Ich hab eine
414 Eisenbahneruniform an und hab einen Freifahrschein. Nein nein, das is also grad aus. Man musste vor 9
415 Uhr einsteigen, daher war also 10 vor 9 war die Schule aus, naja 5 Minuten bis zur Mariahilferstraße rauf,
416 das ist sich ausgegangen, da ist man gerade noch vor 9 in die Straßenbahn reingekommen, nicht.
417 00:34:34-2

418
419 **I: Und wo haben Sie da gewohnt? In welchem Bezirk?** 00:34:34-4

420
421 IP10: Dritten Bezirk. 00:34:35-7

422
423 **I: Im dritten Bezirk. Und wie lange haben Sie da ungefähr gebraucht? Eine Stunde?** 00:34:39-8

424
425 IP10: Na na, 35 Minuten vielleicht. Je nachdem wie g´schwind die Züge gekommen sind. Ich mein, es
426 war nicht so wie heute, dass die Straßen so verstopft waren, vor allem die Mariahilferstraße nicht, nicht.
427 Da war noch Autoverkehr in allen Richtungen und Straßenbahn in allen Richtungen. Es war kein
428 Problem. 00:35:00-3

429
430 **I: Also von dem, das das war keine Beeinträchtigung irgendwie?** 00:35:04-1

431
432 IP10: Nein. 00:35:03-1

433
434 **I: Weil es ist nämlich auch recht viel Zeit.** 00:35:05-8

435
436 IP10: Natürlich, natürlich, nicht. Und von von der Wohnung, ich war im Bahnhof Hauptzollamt, das war
437 auch im 3. Bezirk. Also jetzt heißt´s Bahnhof Wien Mitte, dort hab ich 10 Minuten von der Wohnung
438 gehabt, bis ins Büro. 00:35:23-4

439
440 **I: Wo haben Sie da gewohnt im 3., weil ich bin auch im 3. aufgewachsen.** 00:35:25-4

441
442 IP10: Ahm in der, damals hab ich gewohnt in der Unteren Weißgerberstraße. 00:35:29-5

443
444 **I: Na das ist ziemlich in der Nähe, also ich bin aufgewachsen parallel zur Fasangasse, in der**
445 **Hohlweggasse.** 00:35:34-5

446
447 IP10: Aha, jaja, jaja. 00:35:34-5

448

449 **I: Und wenn Sie so zurückdenken, gibt's da irgendein Erlebnis, ein Ereignis, irgendwas besonders**
450 **Schönes, Trauriges, Lustiges, Prägendes? Irgendwas, was Ihnen so besonders haften geblieben ist?**
451 **00:35:57-1**
452
453 IP10: //// Wüsst, fällt mir in der Schnelligkeit nichts ein. 00:36:01-8
454 **I: Fällt ihnen nichts ein. Also insgesamt, ich mein jetzt so wie ich das verstanden hab, war das, war**
455 **das doch prägend, diese Zeit, und vor allem beeinflussend auch für das spätere Leben, sowohl, was**
456 **die finanzielle Lage, das berufliche Weiterkommen betrifft und die Chance da einfach beruflich**
457 **aufzusteigen, als auch aber sich geistig fit zu halten, und weiter zu tun. 00:36:27-1**
458
459 IP10: Ja, Ja, Ja, ja. Ich mein äh // nach der Eisenbahn, hat man ja nicht sehr viel gewusst, nicht, aber ich
460 hab gewusst, ich hab also dort die Maturaschule derpackt und alles gelernt, auch wenn es vollkommen
461 neu war, also, wenn da im Beruf was neues kommt, wird ich das genauso lernen. Wird mir kein Problem,
462 und es war auch kein Problem. // 00:36:52-4
463
464 **I: Ja, gibt's sonst noch was, was Sie mir erzählen wollen, so diese Zeit betreffend? // Ich mein so**
465 **unterstützend, hab ich jetzt mitgekriegt, war also durchaus auch Ihre Arbeitsstelle bereit, das zu**
466 **unterstützen, im Sinne von Arbeitszeit und vielleicht einmal zu verschwinden und was zu lernen,**
467 **auch, oder eher weniger?00:37:17-1**
468
469 IP10: Naja, gelegentlich. Es war nicht offiziell, aber wann ich so einen Magazin-. Morgen hab ich eine
470 Schularbeit, kann ich früher weggehen, nicht, also haben's mich meistens gehen lassen? Kein Problem.
471 00:37:30-0
472
473 **I: Und zu Hause halt die Mutter die halt sich um das Essen und die Wäsche usw. gekümmert hat?**
474 **00:37:37-2**
475
476 IP10: Ja richtig richtig richtig, ja. 00:37:40-1
477
478 **I: Und verheiratet waren Sie noch nicht. 00:37:40-8**
479
480 IP10: Nein nein nein. 00:37:46-5
481
482 **I: Es würde mich noch interessieren, wie einfach, was die Freunde dazu gesagt haben. Weil Sie**
483 **sagen selber es ist ... 00:37:52-2**
484
485 IP10: Ich hab nicht viele Freunde gehabt. Äh. Ich hab ja keine Zeit g'habt, für eine Freundschaft, nicht.
486 Ähh ob das jetzt Mädchen oder Bursch war, Freundschaft kann ich nur dann haben, wenn ich Zeit habe
487 für denjenigen oder diejenige hab, aber das war nicht der Fall. Also hin und wie gesagt ihren Bruder
488 gesehen, sind wieder Skifahren gegangen, aber sonst // Ich war eigentlich eher mehr allein. Das hat mir
489 auch nicht immer gefallen, aber man kann, es war halt so. Und es ist ganz einfach nicht anders gegangen.
490 00:38:29-2
491
492 **I: Ja jetzt erhebt sich ja die Frage, ob neue Freundschaften innerhalb der Klasse entstehen, die**
493 **vielleicht zu Schulzeiten wirklich eng waren, und dann eher wieder auseinandergefallen sind.**
494 **00:38:39-8**
495
496 IP10: Na also der eine, das ist wie gesagt der xxx, den hab ich erwähnt ahh den, mit dem bin ich heute, na
497 der is, ich bin jetzt 79, der ist 87, net. //// Also der hat vielleicht einen bisschen einen anderen
498 Blickwinkel, der is also irgendwo aus dem Beamtenstand gekommen, nicht. Der war irgendwo bei der
499 Gemeinde Wien, eben bei den Büchereien dabei und hat also dann den Schulbus aufgebaut. 00:39:17-5
500
501 **I: Den Bücherbus. 00:39:17-5**
502
503 IP10: Den Bücherbus, ja. // Ja sonst, ich hab mich eigentlich kaum bei irgendwelchen Vereinen oder so
504 irgendwo betätigt, weil ich bin dann froh, wenn ich meine Ruhe gehabt habe, nicht, also. Und abgesehen
505 davon, dass man in den älteren, oder sagen wir den höheren Semestern doch sehr viel gebraucht hat um

506 die Bücherliste zu lesen. Wir mussten immerhin 30 Bücher auf der Leseliste haben. Ich weiß nicht, wie
507 viele man heute verlangt. 00:39:50-4

508
509 **I: Das weiß ich auch nicht, aber bei mir waren es damals auch 30. 00:39:50-9**

510
511 IP10: Ja nur, wenn Sie heute 30 Bücher lesen wollen, schau'n's im Internet nach, und in einer Woche hat
512 haben Sie die 30 Bücher, nicht. Und ich musste sie lesen. 00:40:02-6

513
514 **I: Ich auch noch. (beide lachen.) 00:40:02-6**

515
516 IP10: Also das war schon hart. Ich mein, sicher hat man sich Sachen ausgesucht, die einen interessiert
517 haben. // Mein äh unser Klassenvorstand, der Nowotny, dem hab ich die Bücherliste also dann abgeben,
518 die musste man ein halbes Jahr vorher abgeben, dass er's anschauen konnte und dann hat er gesagt (atmet
519 tief durch) // also den wer war das // fällt mir nicht ein, ist ja wurscht, hat er den streichen's durch. Den
520 dürfen Sie nicht drauf lassen. Weil wenn Sie den drauf lassen, dann muss ich Sie den fragen. A, haben wir
521 den in der Schule nie durchgenommen, Hölderlin und B sind Sie dem überhaupt nicht gewachsen.
522 00:41:04-4

523
524 **I: (lacht). 00:41:03-1**

525
526 IP10: Wann er mir's schon sagt, warum bestehen machen, nicht. Und dann hab ich also den Hölderlin
527 durchgestrichen. 00:41:14-6

528
529 **I: Versteh. Und wie ist es Ihnen gegangen, wie es dann endlich geschafft war, so die Situation, die
530 Überreichung des Maturazeugnisses und kurz danach, war das so eher befreiend ah Gott sei Dank
531 endlich wieder Zeit oder ist Ihnen was abgegangen? 00:41:27-9**

532
533 IP10: Es ist einem was abgegangen. Natürlich, ja. Und zwar hat dann der vorhergehende Direktor
534 Bohmann, der auch Direktor der Gewerbeschule war, der hat dann Vorträge gehalten kultureller Art, also
535 über den Stephansdom und Wien usw. da bin ich ein paar Mal hingegangen, aber das hat sich dann auch
536 g'schwind wieder aufgehört, weil irgendwann hat man ja doch begonnen, ein Privatleben zu entwickeln,
537 und hat man sich doch Dinge gefunden, was man tut oder was anderes, was man treibt, nicht? 00:42:10-9

538
539 **I: Und Sie haben dann halt geheiratet, und dann sind dann 3 Kinder gekommen, das genügt dann.
540 00:42:16-2**

541
542 IP10: Das hat genügt dann. 00:42:18-6

543
544 **I: Und so, bei der Maturafeier selber, also bei dem Überreichen der Zeugnisse in der Aula, ist ja
545 das damals passiert, was ich jetzt gehört hab von den Herren, wie ist es Ihnen dabei gegangen?
546 War das irgendwie erhebend? 00:42:28-8**

547
548 IP10: Ja das schon. Ich mein, der Saal war voll mit Leuten. Es waren also von denen die von den 25
549 waren also die Eltern und die Freunde da, nicht. Und äh mir hat man dann noch angehängt, dass ich mich
550 im Namen der Klasse bedanken soll, ich hab das sehr kurz und schmerzlos gemacht, äh und das war's
551 eben dann, nicht. Und dann sind wir nach Haus gegangen. In unserem Zug, war der 100. Maturant. Sie
552 haben aber nicht gesagt, wer es ist. 00:43:01-0

553
554 Herr xxx steht auf und geht ins Haus. Dann kommt er mit den Kontaktdaten von Herrn xxx, der im
555 Rahmen der Forschungsarbeit ebenfalls interviewt werden konnte, wieder. Das Gespräch ist damit zu
556 Ende.

557
558 **I: Dann danke ich Ihnen vielmals für die Zeit, die Sie mir geopfert haben.**

559
560 IP10: Gern geschehen.

Postskriptum zum Interview mit IP 11 am 31.7.2009

Das Interview mit dieser Dame fand in einem Kaffeehaus in einem ruhigen Raum statt, in dem wir die einzigen Gäste waren.

1 **I: Also im Prinzip hab ich nur eine einzige Frage, nämlich wollte ich Sie bitten, dass Sie mir einfach**
2 **erzählen über diese Zeit, die Sie an der Wiener Arbeitermittelschule verbracht haben. wobei mich**
3 **interessiert wirklich alles. Also das Umfeld, wie war die Familie, hat's Unterstützung gegeben, wie**
4 **war's in der Schule, wie war's auf der Arbeitsstelle, war das schwierig für Sie, war das einfach, ist**
5 **es nebenbei gegangen, oder war's ein besonderer Aufwand, also alles, was Ihnen dazu einfällt.**
6 **Ohne, ohne da jetzt eine ganz spezielle Frage zu stellen, sondern einfach frei von der Leber weg,**
7 **was Sie halt bewegt hat, berührt hat, was Sie als wesentlich erachten. 00:00:43-9**
8

9 IP11: Naja, ich war zu jener Zeit in, als im als Vertragsbedienstete im Unterrichtsministerium und ein
10 Freund meines Bruders besuchte die Arbeitermittelschule. Dadurch erhielt ich also Kenntnis und hab das
11 also zum Anlass genommen, mich dann anzumelden. Diese 9 Semester waren natürlich schon grausam,
12 weil ich ja berufstätig war, und wir von 6 bis 10, dreiviertel 10, so etwas, täglich Unterricht hatten, noch
13 Samstag auch noch von 2 bis 6, das ist ja alles in der Zwischenzeit vereinfacht worden, der Samstag ist
14 frei geworden und so, net. Und im Lauf der Zeit ist halt diese enorme Doppelbelastung äh doch, hatte
15 insofern // eine äh eine enorme Empfindlichkeit, ich war ununterbrochen krank, ohne dass mir etwas
16 besonderes gefehlt hat, sodass ich dann versucht habe, äh ich wollte dann ein Jahr äh pausieren. Und hat
17 einer meiner Chefs aus dem Unterrichtsministerium gemeint, ich möge das nicht machen, weil ich dann
18 möglicherweise also nicht mehr fortsetzen würde. Das hab ich zwar nicht angenommen und ich hab durch
19 seine Vermittlung // hab ich dann bei seinem Schwager einen Halbtagsposten angetreten, sodass ich die
20 die Zeit, die ich also noch vor mir hatte, also mit dieser geringfügigen Beschäftigung, überbrücken
21 konnte, nen. Und es ist vielen anders Leuten so gegangen, z. B. kann ich mich erinnern an einen
22 Kollegen, der mit Vorzug maturiert hat, der war verheiratet, hat 3 Kinder gehabt und der ist zeitweise, da
23 war sein Onkel pflegebedürftig und krank. Der ist also vormittags, tagsüber im Dienst gewesen, am
24 Abend saß er in der Schule, und anschließend hat er und seine Gattin die Pflege für den Onkel
25 übernommen. Und ich kann mich da noch an einen sehr // äh bemerkenswerten Vorfall erinnern, da ist der
26 Lateinprofessor einmal durch die Reihen gegangen und hat halt Formen abgefragt oder so, nicht. Oder,
27 und dann steht er vor ihm und er ist übermüdet halt eingeschlafen, was leider ja öfters, Sekundenschlaf
28 und so verschiedenes, das hat's natürlich auf breiter Basis gegeben, und da spricht er ihn an, wiederholt
29 die Frage noch einmal und sagt Herr Sowieso, Herr xxx und der hat zunächst nicht reagiert und dann fragt
30 er ihn noch einmal und auf einmal sieht man, wie der munter wird, ganz verschlafen, schaut ihn an, und
31 gibt ihm eine vollkommen richtige Antwort. (lacht) Das das wär, wir haben dann gesagt, er hat die
32 Matura im Schlaf gemacht. Hat dann auch, wie viele aus unserem Jahrgang nachher studiert, er ist dann
33 ins Heeresmuseum. Leider ist er nach Erreichen der Pension, ganz kurze Zeit darauf verstorben, nicht. //
34 Und es ist den meisten wohl so gegangen, dass sie nebenberuflich, also mit der Schule also stark belastet
35 waren, nicht. /// Naja, an sich war aber die Zeit, die Studienzeit, war also schon äh hat jedem eigentlich
36 sehr gut gefallen, trotz der Belastung, nur haben mehrere, und wir haben ja einige die also dann studiert
37 haben und Medizin und Jus und Philosophie und alles Mögliche, die alle ziemlich einhellig gesagt haben,
38 dass das Studium lange nicht so anstrengend war als der permanente, durchgehende Anwesenheits- äh die
39 Anwesenheitspflicht, wenn ich sie so bezeichnen will, und diese Einengung der Freizeit, nicht. Und // so
40 ist es wahrscheinlich den meisten von uns ergangen. An sich war die Kameradschaft ganz großartig, das
41 muss ich schon sagen, ist kameradschaftlich und äh also in zwischenmenschlichen Beziehungen war es
42 wirklich eine, eine sehr eindrucksvolle Zeit. // An persönlichen Dingen, mein Gott, da könnt ich
43 stundenlang erzählen. 00:05:53-7
44

45 **I: Ja tun Sie es, bitte. 00:05:53-8**
46

47 IP11: Naja aber das. Was nehmen Sie dann heraus oder nehmen Sie, oder Sie werden ja das, oder geben
48 Sie das, wie verarbeiten Sie das? 00:06:04-0
49

50 **I: Ich verarbeite das im Rahmen meiner Diplomarbeit, entsprechend den Phänomenen, die ich da**
51 **herausfinde. Also z. B. eben wie ich es Ihnen am Beispiel der Unterstützungssysteme gesagt hab,**
52 **wird das verwendet. In Ihrem Fall passiert es auf jeden Fall völlig anonymisiert, also es kann dann**
53 **keinerlei Rückschluss gezogen werden, es wird dann einfach niemals ein ganzer Name erwähnt.**
54 **00:06:26-2**

55
56 IP11: Ja, es is, jaja. Also // Mein Gott na. 00:06:36-4

57
58 **I: Wie so ein typischer Alltag ausgesehen hat, wann sind Sie denn da aufgestanden und äh wie war**
59 **denn das? 00:06:43-1**

60
61 IP11: Naja äh das war natürlich relativ einfach, weil ich war damals Vertragsbedienstete im
62 Unterrichtsministerium, da haben wir halt um 10 Uhr angefangen, und haben bis 4 Uhr durchgearbeitet.
63 Und dann hat man zwischendurch Journaldienste gehabt, da ist man dann länger geblieben, wenn die
64 Herren also jemanden gebraucht haben, net net dann hat man am nächsten Tag um die 2 Stunden später
65 angefangen, nicht. Dann kam ich natürlich mit dem Zurechtkommen um 6 Uhr in Schwierigkeiten, nicht,
66 aber nachdem das ja Erwachsene sind, ist das natürlich, wird das natürlich sofort toleriert. Ich kann mich
67 z. B. erinnern, eine Kollegin von uns, die hat, die hat am wirkungsvollsten immer geschlafen, weil sie
68 auch vollkommen übermüdet war, net. Und das ist sehr vielen passiert, dass sie vorübergehend halt auch
69 eingeschlafen sind, nicht, ganz einfach, nicht. Dann kamen ja zu dem, also ich mein, es waren ja
70 irgendwo auch Hausübungen zu machen und für die Prüfungen zu lernen. Etwas, was ich also ganz
71 hervorragend fand, war z. B. wir haben praktisch aus jedem Gegenstand eine Vorprüfung gemacht,
72 nicht, und haben dann die die den Abschluss der Matura, so wie es auch ungefähr jetzt auch ist, nicht, aus
73 den Maturagegenständen schriftlich und mündlich gemacht und da hat der, da hat es die Einrichtung
74 gegeben, dass quasi eine Woche vor dieser Prüfung, hat hat der betreffende Professor den ganzen
75 Stoff durchgenommen, man konnte ihn fragen, und und und wenn nicht, hat er also Zusammenhänge
76 geschaffen, Schwerpunkte gesetzt usw. und das muss ich ehrlich sagen, das ist, das habe ich als eine sehr
77 wohltuende Einrichtung empfunden, nicht, weil man also quasi, es ist eigentlich so gewesen, wenn man
78 das, was da vorgegeben war in den Skripten und in den und in, dann konnte theoretisch keiner
79 durchfallen. Das ist, und das unterscheidet halt den Pflichtschulbetrieb sehr von dem Universitätsbetrieb,
80 der auch in der in der Ausdehnung und in der Verbreiterung natürlich also, damit also nicht vergleichbar
81 ist. Trotzdem war's eine riesen Belastung, das muss, möchte ich schon sagen. Es haben bei uns fast alle
82 mit aufgrund der Matura irgendwie eine Weiterbildung begonnen und sind damit auch im Beruf
83 aufgestiegen, nicht. So wie der eine da, der war dann im Heeresmuseum, war also Rechtsding. Die haben
84 also da Jus studiert und das ist fast bei allen der Fall gewesen. Dann hat es einige gegeben, die haben
85 irgendwie äh einen Lehrberuf dann // Fortbildungs- oder Befähigungsprüfungen abgelegt, nicht, wo die
86 Matura Voraussetzung war, nicht. Und im Allgemeinen also, hat sich das auch also dann finanziell
87 ausgewirkt, nicht. 00:10:07-7

88
89 **I: War das bei Ihnen auch so, dass Sie vorher und nachher beruflich Unterschiede ... 00:10:14-1**

90
91 IP11: Ja ja ja, denn ich hab an sich einen kaufmännischen Beruf gelernt und während der Kriegsjahre //
92 hab ich dann, weil die ganzen Herren eingezogen wurden, die sind da oft nur ein paar Wochen
93 dageblieben, nachdem ich den äh die Gesellenprüfung abgelegt habe, hab ich mit Unterstützung durch die
94 Firma, eine Abteilung dann übernommen und hab darüber auch ein hervorragendes Zeugnis, denn durch
95 die Kriegereignisse, wo ja praktisch von heute auf morgen alles zusammengebrochen ist, war ich nur
96 ganz kurz, aber doch vorübergehend, ohne Arbeit, und da hab ich mich zunächst mal irgendwo als
97 Stenotypistin beworben. Und da hat mir der Personalchef, der aufgrund dieses Zeugnisses gesagt, er
98 würde mir das nicht empfehlen weil in einem Großbetrieb ist man praktisch ah gekennzeichnet. Und ich
99 hab gesagt, ja wieso, ich kann doch sicher auch irgendwie ... sagt er, das stellen Sie sich leichter vor als es
100 ist. Je größer der Betrieb, umso schwieriger ist es. Und das hab ich dann auch beherzigt und hab das also
101 nicht gemacht. Und aufgrund meiner Jugend konnte ich natürlich die Erfahrung, die der Mann hatte,
102 natürlich nicht haben, nen. 00:11:53-6

103
104 **I: Vorher waren Sie im Unterrichtsministerium, vor dieser Schulzeit, dann haben Sie diese**
105 **Halbtagsstelle ... 00:11:56-5**

106

107 IP11: Nein nein nein nein nein nein. Ich war, zuerst hab ich einmal einen kaufmännischen Beruf gelernt,
108 nicht. Und da hab ich dann zunächst weiter gearbeitet und dann hab ich mich in in bin ich im
109 Unterrichtsministerium 8 Jahre gewesen, und während dieser Zeit hab ich die Arbeitermittelschule
110 besucht. Dann hab ich dort gekündigt, weil ich also // ähm ziemlich am Limit meiner meiner meiner
111 Grenzen war und wollte ja unterbrechen. Und da hat mir mein Chef eben geholfen, der bei seinem
112 Schwager für mich eine Halbtagsbeschäftigung arrangiert hat, nicht, sodass ich also zeitgerecht weiter
113 studieren und weiter arbeiten konnte. Und dann hab ich ///die äh die Lehrämter aus Stenografie und
114 Maschinschreiben gemacht, das ist heute in der Zwischenzeit alles anders organisiert, und bin also im
115 kaufmännischen Schulwesen dann in meinen Fächern tätig gewesen, nicht. 00:13:14-3
116

117 **I: Haben Sie da auch weiter studiert oder wie war das? 00:13:18-4**
118

119 IP11: Ich äh, naja, ich hab, da gab es bei an dem pädagogischen Institut und spezielle Vorbereitungskurse
120 die für zur Erreichung des Lehramtes also // eine Voraussetzung war, nicht? Ich hab z. B. dadurch, dass
121 ich im Unterrichtsministerium beschäftigt war, hab ich mir z. B. bei dieser ersten Prüfung ah nur die die
122 Bestimmungen herausgesucht, nen. Und hab dann irgendwo also mich beraten lassen, in welchen Rahmen
123 sich das abspielt und hab das ohne genaue Aufzeichnung gemacht, weil ich also sehr daran interessiert
124 war, dass ich so schnell wie möglich wieder voll im Beruf bin, weil ich ja davon leben musste, nicht. Und
125 ein Jahr später dann, hab ich das das das ist mir auch geglückt, also da. Nachdem Stenografie und
126 Maschinschreiben Fertigungsgegenstände sind, so ist eine ganz geringe Auswahl getroffen und bei den
127 betreffenden Herren hab ich mich im Unterrichtsministerium vorher erkundigt ob sie annehmen, dass also
128 der Bedarf, so wie zu dem Zeitpunkt, weiterhin bestehen würde. Das hat man mir also mit der
129 notwendigen Vorsicht, äh man kann halt nix Absolutes nennen, zugestanden und ich war dann einmal die
130 Leute besuchen und da hat mir dieser Ministerialrat, der mir gesagt hat, melden Sie sich, wenn Sie so weit
131 sind, hat er gesagt und warum haben Sie sich nicht gemeldet? Das ehrt Sie zwar, er hat es dann an den
132 Bewerbungsunterlagen gesehen. Vielleicht hab ich dann auch eine Hilfe dann bekommen, das weiß ich
133 nicht, aber weil ich hab mich nicht gemeldet, weil ich ja teilgeprüft war, und ich wusste ja nicht, ob sie
134 mich da beschäftigen, aber das haben´s sie haben, da hat man in den Fächern damals, die heute also völlig
135 bedeutungslos sind, bitte, vielleicht wird das durch den Computer vielleicht ein bissl forciert und so, aber
136 ... 00:15:25-1
137

138 **I: Das braucht man, ja. 00:15:25-1**
139

140 IP 11: Die Stenografie, wenn ich irgendwo Vorlesungen mir anhör oder was mitschreib´, da kommt sie
141 mir sehr zustatten, da beneiden mich zwar alle, aber das Erlernen der Stenografie ist natürlich eine Schrift
142 und mit sehr vielen Schriftzeichen und ist zeitaufwändig, net. Also insoferne ah ist es ähnlich wie bei
143 einer Sprache, nicht, wenn sie nicht geübt wird, verkümmert des.
144

145 **I: haben Sie das bis zur Redeschrift beherrscht?**
146

147 IP 11: Ja sicher.
148

149 **I: Ich hab immer nur die Verkehrsschrift gekonnt.**
150

151 IP 11: Das hab ich in der Pflichtschule auch, dings. Damals hat mir das an Spaß g´macht und aber dass
152 natürlich an den berufsbildenden kaufmännischen Mittelschulen war das natürlich Pflichtgegenstand zu
153 jener Zeit, das war klar.
154

155 **Und während der Zeit der Schule haben Sie da allein gelebt oder haben Sie da in der Familie, oder**
156 **wie war das da? 00:16:25-4**
157

158 IP11: Naja, naja, äh die Familie ist bei mir ein ganz trauriges Kapitel, ich hab innerhalb eines Jahres, im
159 Jahr 1944, die Eltern und den ältesten Bruder im Feld verloren. Die Mutter wurde von den Bomben
160 erschlagen, der Vater ist postoperativ gestorben und das hat sich ziemlich komprimiert, und das war also
161 psychisch eine enorme Belastung. 00:17:00-9
162

163 **I: Das heißt in der Schulzeit, wie Sie das absolviert haben, waren Sie allein, da haben Sie keine**
164 **Unterstützung gehabt, oder waren Sie da schon verheiratet? 00:17:10-7**

165

166 IP11: Nein, ich bin nicht, ich bin unverheiratet. Ich hab zwar Lebensgemeinschaften vor- vorübergehend
167 gehabt, je nachdem, ob der/die LebensgefährteIn gestorben ist, oder sonst irgendwie, aber aber in der
168 Schulzeit war ich vorwiegend allein, das ist, das ist klar. Weil das geht net, weil da ist so viel Zeit gar
169 nicht da ist, das ... 00:17:36-8

170

171 **I: Na wenn ein Partner da ist, dann kann der vielleicht einige Aufgaben übernehmen, was weiß ich,
172 Haushaltsführung, einkaufen gehen, also solche Dinge. 00:17:42-4**

173

174 IP11: Ja aber dazu, das würde voraussetzen, dass man den also so lange kennt, dass man das umsetzen
175 kann, nicht. 00:17:52-5

176

177 **I: Natürlich, ja. 00:17:52-5**

178

179 IP11: Das ist aber praktisch, wenn man eine eine ähm so zeitaufwändige Belastung hat, fast nicht
180 möglich, nicht. Und außerdem bin ich ja noch sehr altmodisch erzogen, wo das häusliche an den Frauen
181 lag und das hab ich natürlich auch irgendwie sehr selbstverständlich gemacht, dann, net. Es gibt ja viele
182 Gewöhnungseffekte nicht, so wie heute die Leute sich selbstverständlich sich einander unterstützen und
183 dann das dann miteinander schaffen, oder auch nicht, net, aber das gab's ja damals nicht, net. // Naja, und
184 dann war ich halt über 30 Jahre nicht im kfm. Lehrberuf tätig. Dort hat man dann noch in verschiedenen
185 Kursen ah ah alles Mögliche müssen dazu, Legasthenie und da hat's immer wieder Fortbildungskurse
186 gegeben. Computerunterstützte Textverarbeitung ist dazugekommen. Und wenn ich denke, was ich heute,
187 also das hab ich auch unterrichtet, was ich heute am Computer zustande bring, ist das erschütternd, weil
188 die Leute, die die Zeit so kurzlebig ist, dass man das gar nicht mehr alles machen kann, nicht. Und jetzt z.
189 B. wenn ich also wo was such, oder im Internet ein bissl nachschau, naja, beherrschen tu ich den
190 Computer natürlich nicht, man möchte es umgekehrt bezeichnen. 00:19:33-7

191

192 **I: (lacht) 00:19:41-3**

193

194 IP11: Dann hab ich immer halt, weil ich ein sehr breit gefächertes Interesse gehabt hab, zum Teil
195 natürlich auch durch die wirklich ganz ausgezeichneten Professoren an an der Arbeitermittelschule. Da
196 sind so viele Impulse geweckt und und und da ging's auf breiter kultureller Basis und und so und
197 außerdem hab ich ein ein ein starkes Faible für Sport gehabt. Ich betreibe selbst heute noch ein bisschen
198 was und // so war also Zeit immer etwas sehr Kostbares und sehr knapp. /// 00:20:31-3

199

200 **I: Würden Sie überhaupt die Zeit so als besonders schwierig bezeichnen, jetzt weniger von der
201 Schule her, sondern das zeitliche Umfeld, ich würde mal sagen späte Nachkriegszeit ... 00:20:43-6**

202

203 IP11: Ja da war's, da war's ja schon gering ganz geringfügig leichter, aber wenn ich daran denke, im Jahr
204 45, als als quasi alles zusammen brach, nicht. Ich hab da unlängst einmal irgendwas, was ich geschrieben
205 hab, hat mir das gefallen, hab ich gesagt, im Jahr äh gegen Ende des Krieges, also dings, dann hat es
206 keinen Bombenalarm mehr gegeben, sondern die Bomben fielen ganz einfach vom Himmel, nen. Und äh
207 die Versorgung war, obwohl Sie äh während des Krieges zumindest das bekamen, was auf den
208 Bezugsscheinen draufstand, während meine Mutter aus dem ersten Weltkrieg erzählte, dass selbst, sie
209 sind oft Nächte lang gestanden, und dann 2 oder 3 Leute vor ihnen is nix mehr da und die haben das nicht
210 bekommen. Also insofern war das an sich, war das ganz gut organisiert, das hat aber trotzdem dazu
211 geführt, als dann die letzten Kampftage da standen, und Vorräte konnte man ja keine anlegen, weil sie
212 haben ja das das ich z. B. persönlich 3 Wochen überhaupt nix gegessen hab. Und am ersten Mai, kann ich
213 mich erinnern, hat hat wurde dann 1/8 Brot aufgerufen, da hab ich mir vorgenommen, dass ich jeden Tag
214 eine Scheibe abschneide und ein Glas Wasser dazu trinke. Da war ich aber schon so ausgehungert, weil
215 wenn ich Brot gespürt hab, hab ich dieses 1/8 auf einen Sitz zusammengesessen, was zur Folge hatte,
216 dass mir natürlich 3 Tag schlecht war, weil ja der Organismus, und dass man das so selbstverständlich
217 überlebt, darüber zerbricht man sich im Nachhinein Gott sei Dank im Nachhinein nicht den Kopf. Und
218 darüber erzählt man eigentlich auch nicht. Ich kann mich auch erinnern, ich war da in einem Sportverein
219 und ich war also, wie gesagt 13 als der Krieg begann, nicht, und dann war ich immerhin 20, nicht und ich
220 hab einfach nichts zum Anziehen gehabt. Wir wollten nur uns zusammensetzen, nicht, und bin aus
221 diesem Grund nicht hingegangen. Das ist für einen jungen Menschen in der heutigen Zeit sicher
222 überhaupt nicht vorstellbar und man spricht auch nicht darüber, weil ich glaube, man würde sie auch, man

223 würde die Jugend auch überfordern. Und // Naja, also von da her hab ich dann aber erst in späteren
224 Jahren, hab ich eine Allergie bekommen, vermutlich eine Eiweißallergie, es konnte nie verifiziert werden,
225 die mich jahrelang also sehr sehr in Anspruch genommen hat und wahrscheinlich ist das auf diese
226 extreme Hungerzeit zurückzuführen. Ich weiß es nicht, ob das ein, aber ich hab einmal gehört von einem
227 Arzt, da hat irgendjemand, in der Operngasse, hat hat eine, haben Leute also sind in den Hungerstreik
228 getreten und da hat ein Arzt gesagt also, das ist nicht ganz so einfach, der Körper verzeiht einem so
229 Kunststücke nicht so ohne weiteres, nicht. Also nehme ich an, dass das vielleicht damit, in späteren
230 Jahren ... Es hat jahrelang gedauert, ich war x-mal in Spitälern zur Durchuntersuchung und so also es war
231 schon eine sehr ungute Zeit. 00:24:11-1

232

233 **I: Und ist das zusammengefallen mit der Schulbesuchszeit? Also das 00:24:15-2**

234

235 IP11: Ja, ja. Ich kann mich z. B. erinnern, äh, ich hatte diese, diese äh diese äh ah Nesselausschläge, die
236 hatte ich schon, die verschwinden kurzfristig wieder und dann beachtet man sie als junger Mensch nicht
237 und so, nicht. Und dann hatte ich eine Blinddarmoperation und da ist das **extrem** explodiert. Und dagegen
238 gibt man Antihistamin, weil´s einem ja fehlt und das hat ja einen etwas narkotischen ah Nebeneffekt, das
239 heißt, man wird enorm müde und ich kann mich ganz genau erinnern, da bin ich in die
240 Arbeitermittelschule gegangen, und ich konnte mich kaum konzentrieren, weil das so lang gedauert hat
241 und so. Und dann hab ich zum Schluss die Hand direkt gegen einen Widerstand gehoben. Dann hab ich
242 also gewusst, dass das das Medikament sein muss. Und das hat natürlich immer wieder, dann hat´s immer
243 wieder Schübe gegeben, ich kann mich erinnern, wir waren z. B. einmal im Ziegelwerk, an einem
244 Samstag, haben wir eine Exkursion gemacht, ich hab mich super wohlgeföhlt und hab den nächsten Tag,
245 einen derartigen Schub gehabt, mit diesen xxx Ödemen und und dieser beginnenden Atemnot und so also,
246 ah ganz hässlich, aber wie gesagt, wenn man halt jung ist. Eigentlich wenn ich nicht jetzt darüber
247 sprechen würd, würd´s mir ja gar nicht mehr auf äh einfallen und außerdem // wird ja nicht besser, wenn
248 man darüber weint. 00:26:02-0

249

250 **I: Können Sie sich an ein besonders schönes, besonders trauriges, lustiges wie auch immer Erlebnis**
251 **erinnern? 00:26:11-6**

252

253 IP11: Ein besonders äh hässliches war meine Matura, weil da hab ich eine Darminfektion gehabt. Das
254 war, das war grauenhaft und da hat der Arzt gesagt ich muss liegen bleiben und ich hab mir gedacht, mein
255 Gott na, am meisten hast du doch // zu der Matura gelernt und naja, es ist dann gut gegangen. Aber ich
256 bin eine Woche gelegen mit akuten Herzschmerzen, und der Arzt hat gesagt, Sie sind wahnsinnig, Sie
257 können ein Krüppel werden, weil bei so extremen Grippen ist es nicht selten, dass die Leute
258 Herzmuskelentzündungen kriegen und dann natürlich schon, aber ich hab halt Glück gehabt. Aber schön
259 würd ich sagen, z. B. wir sind auch mit dem Prof. Schilling sind wir da auf die hohe Wand gegangen,
260 wandern, und und der hat uns da vieles also außerordentlich anschaulich, abgesehen davon, dass er z. B.
261 im Unterricht, um uns die Lage der Organe zu veranschaulichen, die Niere auf seinen Anzug gezeichnet
262 hat und so, das war also auch ein Herzensfänger, der wurde allgemein sehr geliebt. 00:27:28-7

263

264 **I: Offensichtlich Naturgeschichte. 00:27:29-9**

265

266 IP11: Jaja jaja jaja. Naja, die Zeiten waren ja eigentlich relativ kurz, weil die Arbeitermittelschule war ja
267 so aufgebaut, dass Sie also 3 Semester quasi Geografie haben, dann machen´s die Prüfung, nicht. In der
268 Zwischenzeit kommt irgendetwas anderes immer dazu, nicht. Aber das wissen Sie eh aus den ... 00:27:56-
269 3

270

271 **I: Sie können´s mir trotzdem gern erzählen. 00:27:51-9**

272

273 IP11: Naja, sie hat, dadurch hat man jedes halbe Jahr zum zum Schulschluss irgendwie eine Vorprüfung
274 abgelegt. Das ist natürlich irgendwie schon praktisch, weil´s ja doch aufgeteilt ist, und wir haben aus
275 jedem Gegenstand maturiert, nicht. 00:28:12-3

276

277 **I: Und zum Schluss sind dann, glaub ich, Latein, Englisch, Mathematik und Deutsch**
278 **übergeblieben. 00:28:15-8**

279

280 IP11: Eng ja, Latein, Englisch ja, Mathematik und Deutsch, ja. 00:28:24-6

281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338

I: Ja, das haben die bisherigen Interviewpartner erzählt, ja. 00:28:28-9

IP11: Jaja. 00:28:32-3

I: Und für die war immer Latein das, äh der Angstgegenstand für alle eigentlich ziemlich übereinstimmend. Weil die haben eher alle so eher in Latein Problem gehabt, oder haben gesagt, dass sie's gehabt hätten. 00:28:45-1

IP11: Naja, das ist, das muss man sich vorstellen, nicht. Ich mein, also Latein fängt also mit relativ einem hohen Stundenausmaß an, aber Sie kriegen ja fast jede Stunde eine Deklination oder Konjugation vorgesetzt und um das frisch zu halten, müssten Sie auch viel mehr üben. Und die Zeit, war eigentlich nicht da. Mit Latein haben sich schon sehr viele geplagt, nen. 00:29:10-9

I: Sie auch? 00:29:10-9

IP11: Naja, ich hab's interessanterweise recht gern gehabt, natürlich hab ich auch meine, ich hab keine ernsthaften Schwierigkeiten gehabt, aber freilich. An sich wollte ich das immer, das hätte ich gern, ich konnte z. B. ... Naja durch die Kriegsereignisse war ja das so, ich konnte ja eine normale Mittelschule Bild- äh Ausbildung gar nicht machen, nen. 00:29:42-6

I: Haben Sie Hauptschule gemacht und dann ... 00:29:43-5

IP11: Ich hab die Hauptschule gemacht, und dann 00:29:44-6

I: die Lehre. 00:29:44-6

IP11: die Lehre, ja, nicht. Und und dann, naja, das muss eh schon xx, dann war ich sportlich sehr aktiv, nicht. Und dann hab ich eben die Arbeitermittelschule gemacht, nen. Dann hab ich die Lehre wieder da dazu gemacht, nen. Und davon hab ich eigentlich gelebt dann. 00:30:07-1

I: Wie haben Sie in der Zeit denn gelernt? 00:30:10-4

IP11: Naja, das... z. B. kann ich mich erinnern, der Kollege lebt auch nicht mehr, da haben wir z. B. Physik gearbeitet, nicht. Und der ist um 10 Uhr zu mir nach Hause gegangen, er war verheiratet und hat Kinder gehabt, also dass er dort niemanden stört, und wir haben da, sag ma ein paar Stunden halt gelernt und dann ist er halt z Haus gefahren und so, nen. Und er hat z. B. immer gesagt, er kommt nicht weiter. Hab ich gesagt, er muss weitermachen, das nützt nix, er kann nicht immer vorne anfangen, net, aber das hat ja ihn zum Schluss, weil ich dann gesagt hab, ich hab den, das eine Skriptum schon durchgearbeitet, ich geb ihm Zusammenhänge, aber ich fange es nicht noch mal an, weil ich die Zeit nicht hab, net. Und z. B. etwas Ähnliches ist mir dann mit einer Kollegin passiert, nen. Da hab ich den den einen, den ersten Teil des Skriptums durchgearbeitet und sagt er mir, könnten wir das nicht miteinander machen, nen. Und also ich seh, ich muss ehrlich sagen, ich hab mir dann Urlaub genommen, weil sie mich derart in Anspruch genommen hat, da sind wir gesessen bis in die Nacht, aber können hab's ich, und sie war dann sehr empört weil, der Dr. Hübner war grad draußen und dann hat es so Standardfragen gegeben. Auf die hab ich sie dann eingeschustert, net. Sowas, was weiß ich, Habsburger Hausmacht oder so, nicht. Und das sind natürlich, und reden hat's ja super können und so, die hab ich bewundert, das war eine Frau, die unheimlich viel reden konnte, ohne irgendetwas zu sagen. Und äh und ich hab das nicht zusammengehalten, sie hat aber so, sie ist aber so nach der Arbeit gekommen und wir sind dann ins Kaffeehaus gegangen und haben dort bis über Mitternacht hinaus gelernt. Also das war dann schon relativ intensiv, nen. // Und der Dr. Hübner kommt hinein, sie war grad fertig mit der Prüfung, sagt er, jetzt hab ich aber gar nix gehört, jetzt erzählen's ma noch was über den Alexander den Großen. Und sie hat gesagt, von dem hab ich nur gewusst, dass er an, an einer Blinddarmentzündung gestorben ist, nen 00:32:28-6

I: (lacht) 00:32:28-2 (beide lachen)

IP11: Naja, das war natürlich. 00:32:30-6

I: Das ist also täglich gewesen, bis Mitternacht? War das Alltag? 00:32:33-5

339

340 IP11: Na, das haltet man nicht aus, aber temporär natürlich, nicht. Vor den Ding, erstens einmal weiß man
341 das ja, also man, wenn man, wenn man nicht ganz ungeschickt ist, dann fangt man ja schon früher an. Ich
342 kann mich z. B. sehr genau erinnern, ich bin z. B. einmal, net, da war ich auch mit mit äh dieser Allergie,
343 in in in den Krankenhäusern und dings und da hat, hab ich in Chemie zu heulen angefangen. Das war mir
344 derart unangenehm, dass ich keinen Ton mehr herausgebracht hab und äh bin dann fort. Und dann
345 haben's gesagt, naja, die Prüfung ist ja abgebrochen worden. Da hat der Direktor zwar geschimpft mit mir
346 und so, aber und ich kann mich erinnern, ich hab das überhaupt nichts, weil ich war eh ang'stuckt bis dort
347 hinauf. Ich hab das und dann nach 14 Tagen oder 3 Wochen, ist er halt kontrollieren gekommen, und hat
348 gesagt, na Sie haben am Freitag die Prüfung, net. Und da hab ich in der Früh die Skripten nur
349 durchgelesen, net. Dabei, um das in Erinnerung zu rufen. Da hab ich z. B. bin in der Straßenbahn
350 gefahren und da hat, da hab ich auf einmal so einen bewundernden Blick, der gute Mann hat geglaubt, ich
351 fass das so schnell auf. Das ist natürlich nicht der Fall gewesen. Und hab ich mir das nur durchgelesen,
352 aha, da hab ich wieder, und so, nen. Und das ist natürlich auch dann in Ordnung gewesen, nen. 00:33:53-
353 7

354

355 **I: Wie war denn das mit Schulbüchern? Hat's da irgendwas gegeben, oder ... 00:33:56-7**

356

357 IP11: Naja, es hat zunächst einmal nach dem Krieg ja nichts gegeben. Und jetzt musste jeder halt
358 irgendwie äh seine Notizen machen und dann. Aber schon in den 50er-Jahren haben die Absolventen
359 bzw. die die Hörer äh Skripten angelegt, und unter unter der Leitung und Führung auch der Direktion,
360 oder der der betreffenden Fachkräfte, haben sie dann Skripten erstellt. Und die Skripten haben äh sind
361 dann temporär ausgeliehen worden, wieder zurückgegeben, und das ist im Großen und Ganzen das ganze
362 Konvolut drinnen gewesen, nicht. Und drum hat drum, das muss ich schon sagen, aber das ist auch heute
363 nicht anders. Ich find's z. B. einen **Irrsinn**, dass man eine einheitliche Matura in ganz Österreich machen
364 will. Das ist so ein Blödsinn, dass es mir nur die Schuhe auszieht, wenn ich daran denke, Sie müssen zur
365 gleichen, da, da lernt, da schränkt man die Lehrfreiheit noch stärker ein. Weil das ist vollkommen,
366 abgesehen davon wird da ununterbrochen nur auf das eine Ziel hingearbeitet, also das ist ein Abstieg, das
367 kann nur sich wer sich einfallen lassen, der vom Unterricht keine Ahnung hat. Naja. 00:35:21-4

368

369 **I: Wie war das mit dem Schulgeld? Wie erinnern Sie sich daran? 00:35:23-1**

370

371 IP11: Naja, das äh das weiß ich. Ich bin ja // ich bin, jaja, ich bin, ja teilgeprüft gewesen und hab die
372 Lehrämter gemacht. Wie war denn das? Die kann ich aber erst nachher, nach der Matura gemacht haben.
373 Aber ich kann mich erinnern, dass mein Direktor mir ununterbrochen sekkiert hat, ich soll der
374 Gewerkschaft beitreten und ich hab's also, denn die Gewerkschaft hätte, das das Studiumgeld refundiert.
375 Und ich hab gesagt, ich hab kein Geld, ich kann mir das nicht leisten und drum mach ich's nicht. Und hab
376 das äh also durchgehalten, also ich hab, vielleicht wär's günstiger gewesen, ich wäre früher beigetreten.
377 Ich hab g'sagt, ich tret erst dann bei, wenn ich's mir leisten kann, nen. Weil ich hätte das refundiert
378 bekommen, nen. Das weiß ich, dass das äh gekommen war, aber da war ich halt, mein Gott na. // Weiß
379 ich nicht. Jedenfalls das ich ich weiß auch nicht mehr, wie hoch das war und was das das also ...
380 00:36:30-2

381

382 **I: Ein Herr hat mir nämlich erzählt 50 Schilling im Monat und das kommt mir exorbitant vor, ob
383 er nicht gemeint hat pro Semester. 00:36:41-4**

384

385 IP11: Das kann ich nicht mehr sagen. Das muss ich ganz ehrlich sagen. Das weiß ich nicht mehr. Ich
386 müsst direkt nachschau'n, ob ich vielleicht noch irgendwo so eine Zahlungsbestätigung, glaub ich nicht.
387 Glaub ich fast nicht. Ich weiß nur, dass ich die volle Länge gezahlt hab. 00:36:59-2

388

389 **I: Und war das dann eine finanzielle Belastung für Sie, das Schulgeld? 00:37:00-9**

390

391 IP11: Na sicher, ich hab ja nichts verdient. Sie müssen sich vorstellen, zuerst hab ich als Schreibhilfskraft
392 im Unterrichtsministerium gearbeitet und dann bin ich noch, hab ich noch eine Halbtagsbeschäftigung 1
393 1/2 Jahre angenommen, also na freilich war das eine Belastung für mich. Nur ich bin dann natürlich, ich
394 bin dann angestellt worden zwar, nicht. Aber aber wenn man so am Minimum lebt, erfängt man sich auch
395 nicht so schnell. Das geht ja nicht, nen. 00:37:35-4

396

397 **I: Haben Sie irgendwo Unterstützung hergekriegt? Also ich hab jetzt so herausgehört, schon seitens**
398 **... 00:37:41-6**

399
400 IP11: Der eine Chef, ja. Der hat mir da, der hat mir dings, das war äh äh gab es im im im
401 Unterrichtsministerium hat es eine Schriftenreihe gegeben, Schule und Beruf, so, die war also, die waren
402 allen Schulen, besonders wo Abgänger und so weiter sind, und da die war sehr gut aufgebaut, ich werd
403 vielleicht schau'n, ob ich daheim so ein paar Hefte noch finde und äh da hat man also erstens einmal äh
404 alles über den Beruf gewusst. Wie lange man lernt, die Vorbildung, die Querverbindungen zu ähnlichen
405 Berufen und so und und äh diese Schriftenreihe hat als sie äh angefangen hat, wurde sie auch durch das
406 Unterrichtsministerium versandt. Da war ich natürlich immer daran beteiligt und dann hat man, weil das
407 den Rahmen sprengt, weil mit der Zeit ist das ja immer größer geworden, hat man das abgegeben, und da
408 hat, da hat mein Chef seinen Schwager gebeten, unter der Voraussetzung, dass ich ihm da helfe, weil ich
409 da sowieso schon involviert war und mich gut auskenn', dass er das übernimmt und der hat das also dann
410 gemacht, und der ist mir zeitmäßig enorm entgegengekommen. Ich kann mich erinnern, bei einer
411 Physikprüfung, da war ich ziemlich fertig, und er hat gesagt, jetzt bleiben Sie daheim und bereiten sich
412 vor, dass das eh mit der dings ist. Und da bin ich glaub ich fast eine Woche daheim gewesen, und hab hab
413 hab mich für die Prüfung vorbereitet, weil da war ich durch diese Allergien und dieses Zeugs schon also
414 außerordentlich geschwächt, net. Aber das vergisst man ja Gott sei Dank alles, wenn man, wenn's vorbei
415 ist. Man will nicht, **ich** will nicht im Negativen kramen. /// Was gibt's denn noch zu sagen, über die dings
416 // weiß ich nicht. 00:39:41-1

417
418 **I: Hab ich das richtig mitgekriegt, dass Sie durchaus auch heute noch so Kontakte haben zu**
419 **Schulkollegen? 00:39:47-1**

420
421 IP11: Naja, ich hab sie jetzt eben nicht mehr, denn dieser, dieser Klassensprecher, der hat das jahrelang
422 gemacht. Der hat auch das 25jährige Jubiläum gemacht und so. Traurigerweise hat man immer wieder
423 gehört, der ist nicht mehr da, oder der und so, weil wann das jetzt allein schon 50 Jahre her ist, nicht, ist
424 es ja klar, dass also die Leute immer älter geworden sind, krank geworden sind und auch weggestorben
425 sind, nicht. 00:40:16-7

426
427 **I: Wie alt waren Sie, als Sie die Schule besucht haben? 00:40:18-2**

428
429 IP11: Ich war 28. 00:40:21-7

430
431 **I: Bei Matura oder bei Beginn? 00:40:21-1**

432
433 IP11: Bei Beginn. 00:40:24-3

434
435 **I: Bei Beginn. Also so 32/33 bei der Matura. 00:40:28-2**

436
437 IP11: Nana, nana, also äh na wart einmal

438
439 **I: xx, ja. 00:40:35-4**

440
441 IP11: xx war im äh die Mat äh war im Frühjahr die Matura, und im Herbst bin ich an die an die zunächst
442 an die Handelsschule gekommen, ja. Jaja. Also 32. 00:40:41-3

443
444 **I: 32. // Welcher Jahrgang sind sie geburtsmäßig? 00:40:50-5**

445
446 IP11: xxx. 00:40:46-8

447
448 **I: xxx // also 10 Jahre älter als Herr xxx, der ist xx geboren. 00:40:58-2**

449
450 IP11: Mhm mhm. 00:41:03-1

451
452 **I: Und wie wie war das mit dem Altersdurchschnitt in der Klasse? Waren das eher jüngere Leute**
453 **oder eher ältere? 00:41:12-8**

454

455 IP11: Naja, das war gemischt, ähm ich äh erinnere mich, da waren z. B. der xxx, der war also, da hat es
456 eine Gruppe gegeben von jungen Leuten, die waren, wie nennt man das, bei der Post haben die so eine,
457 eine Monteurausbildung, diese Ding ... 00:41:36-9
458

459 **I: Fernmeldemonteur? 00:41:35-6**
460

461 IP11: Fernmeldemonteur, ja. Und da sind etliche, weiß ich, 3, 4 zu uns gekommen, na die werden so
462 17/18 gewesen sein. Dann hab ich noch einen Kollegen, der ist auch so, der ist ein 35er Jahrgang, der hat
463 Medizin dann weiter studiert. Diese, die einen haben sich technisch weiter gebildet. Der xxx der hat Jus
464 studiert, so wie der xxx, der die Matura im Schlaf gemacht hat und mit Vorzug hat der maturiert.
465 00:42:12-5
466

467 **I: Ja hat er? 00:42:13-2**
468

469 IP11: Ja, das weiß ich ja. 00:42:16-9
470

471 **I: Ein Herr xxx, wenn man das so ausspricht. (Liest in der AbsolventInnenliste.) 00:42:19-4**
472

473 IP11: Na, der der der xxx ist das, ja. 00:42:21-6
474

475 **I: Der hat auch mit Vorzug maturiert. Ein Herr xxx, das ist der Arzt offensichtlich. 00:42:26-9**
476

477 IP11: Das ist der Arzt, ja. 00:42:30-7
478

479 **I: Und ein Herr xxx ... 00:42:33-0**
480

481 IP11: Ja der xxx, der is auch, der hat z. B. diese Matura genommen und hat diese äh Berufsschul äh
482 Ausbildung zum Berufsschullehrer gemacht. 00:42:43-1 (Muss nicht anonymisiert werden, da es in
483 mehreren Jahrgängen AbsolventInnen gibt, die Ärzte und Berufsschullehrer geworden sind.)
484

485 **I: Ja genau. Steht auch da, dass er Berufsschullehrer ist. 00:42:47-3**
486

487 IP11: Von wann ist denn das? 25, ja das ist die, jaja. 00:42:53-1 (Will wissen, um welche Festschrift es
488 sich handelt, die die Jahrganglisten enthält. Es ist die anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Wiener
489 Abendgymnasiums.)
490

491 **I: Und das ist halt der Jahrgang, in dem Sie da ... Und da hab ich ganz wenige erreicht, also
492 eigentlich nur 4, um genau zu sein. 00:43:02-3 (gemeint sind die Versuche einer Kontaktaufnahme, um
493 ev. Interviews zu führen.)
494**

495 IP11: Naja, der der xxx z. B. war ein, der war damals 52 Jahre alt, das war ein Senior. Der lebt also ganz
496 sicher nimmer mehr. Und ich weiß, dass sich der natürlich beim Erlernen der Sprache enorm schwer
497 getan hat, ich mein, ja. Der hat sich wirklich geplagt. xxx der ist auch schon gestorben, das weiß ich. Die
498 xxx, von die ist nie, die ist nie zu diesen Versammlungen gekommen, die hat man nimmer gesehen.
499 00:43:37-4
500

501 **I: Da hab ich auch im Telefonbuch absolut nix gefunden. Also ... xxx gibt's nicht. 00:43:41-2**
502

503 IP11: Der xxx, das war z. B. mit seinem Freund, das war der, wie hat der Dr., den seh´ ich gar nicht da.
504 Ah Moment, da herüber geht's ja weiter. Der xxx, ja der hat auch Jus gemacht. Das waren z. B. zwei
505 Förster und die haben, der xxx ist aus dem Krieg mit einem Bein zurückgekommen und der hat also, der
506 hat sich dann als Förster recht schwer getan. Und das waren Freunde, die haben die Maturaschule
507 gemacht um Sprungbrett um weiter zu kommen, was beim xxx auch der Fall war, während z. B. der xxx
508 dann gesagt hat, der hat dann auch, den hätten sie auch irgendwie in die Verwaltung nehmen wollen und
509 der hat gesagt, das halt ich nicht aus, ich gehe wieder zurück in in Dings, net. Das ist der xxx. Der xxx ist
510 auch schon gestorben. Der xxx ist das der Klassensprecher, der da jetzt so krank ist. Ja und dann, der xxx
511 is ja schon als ein ganz junger, von dem hat man nichts mehr gehört. Da hat irgendeiner gelesen einmal,
512 dass der möglicherweise gestorben ist, nen. 00:44:57-9

513

514 **I: Bei dem steht´s da schon, also das ... 00:45:03-9**

515

516 IP11: Was, der xxx? Der ist jetzt glaub ich gestorben. 00:45:06-0

517

518 **I: Nein, der xxx. Da ist da schon das Kreuzerl dabei. 00:45:11-4** (Kreuz beim Namen in der
519 AbsolventInnenliste weist auf einen Todesfall hin.)

520

521 IP11: Jaja, der war damals schon der der 00:45:14-2

522

523 **I: Vor mehr als 25 Jahren, ja. 00:45:16-8**

524

525 IP11: Ich hab z. B. muss ich sagen, ich hab, obwohl die die Arbeitermittelschule immer wieder gebeten
526 hat, man soll Veränderungen bekannt geben, ja aber ich hab das nicht gemacht und äh aber irgendwann
527 haben´s natürlich gelesen, was weiß ich, nach 25 Jahren Unterricht oder so etwas nen, kriegt man dann
528 irgendein, wird man, weiß ich, zum Fachvorstand, wie war das bei uns? Fachlehrer, Oberfachlehrer und
529 Studienrat oder ja. Und ich hab das aber nie angegeben, net, aber der Dr. Dings, der hat das, der hat das
530 einmal xxx , der Dr. xxx, der war da sehr aufmerksam und dann haben´s mich auch immer darunter
531 angeschrieben. // Ja, wir wir, wenn man es durchzählt, wird man auf nicht mehr kommen als wie 7, die
532 die ich noch in Erinnerung hab. 00:46:09-6

533

534 **I: Ah, das is da der Herr. 00:46:15-2** (Deutet auf einen anderen Jahrgang.)

535

536 IP11: Mhm 00:46:15-2

537

538 **I: Und aus diesem Jahrgang, aber interessanterweise gar nicht über ihn, weil er hat auch einen
539 einzigen Freund, nämlich den Herrn xxx. Die sind heute auch noch wirklich gute Freunde, also die
540 haben sich wirklich angefreundet, von Anfang an bis heute noch, erzählen Sie. 00:46:28-2**

541

542 IP11: Ja. 00:46:28-2

543

544 **I: Aber ansonsten haben beide Herren, weder der Herr xxx, noch der Herr xxx noch Kontakt mit
545 anderen, sagen sie. 00:46:34-7**

546

547 IP11: Ja, aber wir haben immer, weil der der der Klassenvorstand so rührig war. Wir haben uns immer
548 einmal im Jahr getroffen, da ist einer oder der andere und da war es aber so, dass er schon gesagt hat, der
549 konnte nicht, und der und deshalb, also wir hatten bis vor 2/3 Jahren ... 00:46:50-4

550

551 **I: Das ist toll, ja. 00:46:50-4**

552

553 IP11: ... also eine wirklich gute und und und dings, z. B. weiß ich von dem äh, wie heißt er, // von dem
554 xxx weiß ich, dass der auch heute noch wahrscheinlich, wenn er noch gesund ist. Der hat z. B. eine
555 Gruppe Interessierter und hat in Wien, jeweils am Freitag, immer welche kulturellen äh Wanderungen
556 durch Museen, durch Ausstellungen und so. Und die haben sich nachher zusammengesetzt, weil ich ihm
557 einmal gesagt hab, ich würde da gern daran teilnehmen, aber irgendwie ist es halt nichts geworden.
558 00:47:27-5

559

560 **I: Also von denen konnt´ ich, also da hab ich auch nix gefunden. xxx ist halt ein Name, der sehr oft
561 kommt und wenn dann 30 Mal (gemeint ist im Online-Telefonbuch das oftmalige Vorkommen
562 desselben Namens.) xxx kommt, dann hab ich halt nicht angerufen, weil 30 das ist ... 00:47:39-0**

563

564 IP11: Ja der is, der muss im 13./14. Bezirk, ob das nicht schon 14. Bezirk ist, nen. Und vom xxx hab ich
565 auch keine Nummer mehr, nen, weil das alles der xxx äh der dings gemacht hat, nen. // Und dann ist es
566 natürlich, ich kann mir schon vorstellen, also äh äh wenn man sich, wenn man das nimmt, es natürlich
567 werden die Ausfälle dann immer größer, net. Weil das letzte Mal haben wir gehört, also der xxx, den
568 haben wir noch g´sehen, der war noch da und der ... 00:48:10-0

569

570 **I: Den hat der Herr xxx auch als Lehrer gehabt, den xxx. 00:48:12-4**

571

572 IP11: Ja, und der war dann noch lang da und dann hat man aber auch bemerkt, bei ihm, dass er an beginnt
573 abzubauen und das ist furchtbar, wenn man das sieht, weil das das war, er hat natürlich durch den dings,
574 durch gewisse Schwierigkeiten gehabt. Der ist ja auch mit einem Bein, das war eine Prothesen, die er
575 gehabt hat. Und ah der war also in war äh äh äh wirklich gescheiter Kerl und hat enorm viel von Bildern
576 verstanden und da hat er uns, und wenn man da wo anders gesagt hat er gesagt, ja also da naja das das
577 Niveau war schon ein anderes. Und da hat er gesagt, da versteht er weniger, also seine Domäne ist das
578 und das und so, und // na das war an sich schon sehr xxx. 00:49:03-4

579

580 **I: Na es waren 255 Schüler bis inklusive 1959, die maturiert haben, also von 45 weiter. Der erste**
581 **Maturajahrgang war logischerweise 49, weil die, die 45 begonnen haben, erst 49 maturieren**
582 **konnten. Dann gab's ein Jahr nichts, wo diese Umstellung war, von Externistenmatura auf intern.**
583 **Das war da, das steht da, das war 1950 ... 00:49:29-0**

584

585 IP11: Ja, weil z. B. ich wusste, ich aus dem Unterrichtsministerium wusste ich, äh ähm dass also diese
586 Externistenprüflinge, das gibt's ja, da gab es auch eine sogenannte Beamtenmatura, damit jemand also an
587 der Skala da hoch, die hab ich auch einmal gemacht, weil ich hab ja da eine ganze Menge gemacht, aber
588 da weiß ich z. B. , dass der Dr. xxx, der dort ein Prüfer war, für den ich halt auch gearbeitet hab im äh im
589 Laufe der dings, der hat gesagt, dass die von der Arbeitermittelschule ganz besonders gut vorbereitet sind,
590 schon bei diesen, net. Und bei der großen Matura war das genauso. Es ist ja fast niemand durchgefallen.
591 Das hat's schon einmal gegeben, oder das äh einer einmal ein Dings wiederholt hat. 00:50:16-9

592

593 **I: Der Herr xxx hat mir erzählt, da waren welche, die im Herbst einzelne Prüfungen nochmal**
594 **machen mussten. 00:50:23-5**

595

596 IP11: Ja das ist schon möglich, das ist schon möglich, aber aber, ich mein die die Dropout-Quote, die
597 wird ja außerordentlich gering sein, weil die na schön, das ist möglich, ich mein, die Leute sind alle sehr
598 belastet, na war der wahrscheinlich nicht. Man hat halt, denn ich hab z. B. als ich damals krank war, hab
599 ich mir gedacht, um Gottes Himmels Willen, was mach ich jetzt, net. Und dann hab ich mir gedacht, naja
600 also, wenn ich wenigstens einen oder 2 schaffe, so ist wenigstens **der** Ballast weg. Ich kann mich
601 erinnern, äh da da da hat der // der Vorsitzende, das war zwar ein ein ein Philologe, aber der hat ein
602 besonderes Faible für Mathematik gehabt und hat sich mit den Leuten in Mathematik besonders gern
603 unterhalten. Und und der Mathematikprofessor hat uns schon gesagt, also am besten ist, Sie drücken das
604 so aus, diese Lehrsätze. Natürlich können Sie es mit ihren eigenen Worten, aber das ist halt kurz und
605 bündig und so. Und es war, ich war, ich hab so Kopfweg damals gehabt und ich hab z. B. etwas, was er
606 mich fragte nicht verstanden. Und ich hab ihm dann den den Mathematikprofessor, das war ein
607 Junggeselle, eine Seele von einem Menschen. Den haben wir dann also ins Kaffeehaus geschleppt und
608 haben ihn, und ich hab gesagt, sagen's einmal Herr Professor, was hat der Herr äh äh der Herr Inspektor
609 xxx, oder wie der geheißten hat, ich hab das nicht verstanden. Sag ich, wenn ich nicht so Kopfweg gehabt
610 hätte, ich hätte ich ihn ja gefragt. Hat er gesagt, Sie hätten ihn gefragt, sag ich, ja wenn ich's nicht weiß,
611 dann muss ich (lacht) das waren an sich waren die Lehrer die die die Leute auch wirklich sehr reizend,
612 das muss ich alles sagen. Das nutzt nix. Es sind halt, es sitzen halt dort lauter Leute, die ja, ich mein, ich
613 weiß jetzt nicht, haben wir 3, 4 oder sogar 5 erste Klassen gehabt, natürlich ist nach dem ersten Schwung,
614 ist, da ist z. B. einer dort gewesen, da muss ich sagen, ich muss die Leute bewundert. Der hat sich immer
615 so wichtig getan, der hat schon 10mal irgendwo einen Kurs angefangen und ist nie weiter gekommen,
616 nen. Und wenn er irgendwo was hat er mit dem glänzen wollen, aber das ist halt ein bissl zu wenig. Und
617 was die Leute für eine Geduld gehabt haben und das ist, das ist unwahrscheinlich. Der xxx, (geht weiter
618 in der Liste in der Festschrift) mein Gott na. Aber die die die xxx z. B. die ist // die hat's natürlich auch
619 sehr schwer gehabt, aber die die die is die hat ihr Doktorat aus'm dings gemacht, aus irgend so ein
620 philosophisches, was hat's denn da gemacht? Dr. rer. pol. 00:53:15-3

621

622 **I: Irgendwas was Politisches anscheinend. 00:53:20-3**

623

624 IP11: Ja, ich weiß nicht, was für ein dings, aber die war /// Ich muss Ihnen ehrlich sagen, ich muss ja da
625 ehrlich sagen, 2,4,6,8,10,12,14,16 ah steht's dabei? (Zählt die AbsolventInnen Ihres Jahrganges ab.)

626

627 **I: xxx (Nennt die Anzahl, die jedoch Rückschlüsse auf die IP11 zulassen könnte). 00:53:43-6**

628

629 IP11: Ach so, das ist natürlich, das ist einfacher. Ja das war ein starker Jahrgang. 00:53:46-7
630
631 **I: Ein ziemlich starker, wobei tendenziell werden es immer mehr. Am Anfang sind es deutlich**
632 **weniger, das sind da wirklich ganz wenige Leute, da z. B. , ja. 00:53:57-1**
633
634 IP11: Ja die haben ja noch die Externistenprüfung gemacht. 00:53:59-4
635
636 **I: Die haben noch die Externistenprüfung gemacht, aber die da z. B. nicht mehr und das sind**
637 **trotzdem viel weniger Leute, es werden einfach tendenziell pro Jahrgang mehr. 00:54:05-0**
638
639 IP11: Ja jaja jaja, naja, außerdem, das nützt ja nichts. Die beste Propaganda ist noch immer die
640 Mundpropaganda, nicht. Das spricht sich dann herum und dings. Ich weiß z. B. ich hab da nachher ...///
641 00:54:17-5
642
643 **I: Da gibt´s ab 1959 erstmals zwei Klassen, die maturiert haben. 00:54:21-4**
644
645 IP11: Mhm. 00:54:21-4
646
647 **I: Vorher war´s immer eine, mal mehr mal weniger und da ist es auch, also der Herr xxx hat**
648 **erzählt, letztlich sind sie dann auch zusammen gelegt worden, weil´s einfach in der einen Klasse zu**
649 **wenige waren, aber im Prinzip, bis zum Schluss sind 2 Klassen... 00:54:41-0**
650
651 IP11: Sie haben sie, sie haben sie, sie haben sie gelassen, ja ja. Naja aber da haben sie da schon gesehen,
652 äh dass das naja und das, es ist ja auch, naja, es ist, es wird ja wahrscheinlich auch nicht ganz einfach für
653 die Leute, das zu unterrichten. 00:54:53-8
654
655 **I: Also meine Grenze ist da beim 59er Jahrgang // Maturajahrgang 59. 00:55:01-8**
656
657 IP11: Jaja. 00:55:01-2
658
659 **I: Und da hab ich beschlossen, das ist Nachkriegszeit, späte Nachkriegszeit. 00:55:08-3**
660
661 IP11: Naja, z. B. kann ich mich erinnern, weil wir da von der Kriegszeit gesprochen haben, das hat ja
662 jahrelang gedauert, bis da halbwegs, ich kann mich erinnern, das war dann schon in den 50er Jahren, aber
663 wann genau, ob früher oder später, das weiß ich nicht mehr. Da bin ich zu dem Kaufmann gegangen und
664 hab wollen einen Kilo Zucker und den hab ich das erste Mal dann ohne Bezugsschein gekriegt. Also das
665 war in den 50er Jahren, das hat also noch, also bis zu 10 Jahren gedauert, bis die die normale Versorgung,
666 ich bin z. B. sportlich da unterwegs gewesen und da haben, da haben wir, wenn man international
667 angetreten ist, hab ich eine zweite Arbeiterkarte bekommen. Damit ich also etwas mehr zum Essen hätte,
668 nicht, für das Trainingsprogramm, net. Und das muss auch, das muss noch immer in den 50er Jahren
669 gewesen sein, nen. 00:56:04-0
670
671 **I: Was haben Sie da für einen Sport gemacht? 00:56:06-4**
672
673 IP11: Kunstgeräteturnen. 00:56:09-1
674
675 **I: Und haben Sie das dann parallel zur Schule auch noch? 00:56:10-4**
676
677 IP11: Das geht nicht. Das geht nicht. Das hab ich eben nur bis 27 gemacht. Ich hab dann zwar noch
678 einmal in den Ferien irgendwie die Übungen gelernt, und bin dann noch einmal bei den
679 Staatsmeisterschaften angetreten, aber das geht nicht, das ist ausgeschlossen. 00:56:27-7
680
681 **I: Ich glaub, mit 30 könnte man heut gar nicht mehr starten. 00:56:28-5**
682
683 IP11: Ja das kommt ja noch dazu, aber aber äh es war eben auch vorher, aber vor allen Dingen ist es ja so
684 als das zeitmäßige geht das ja nicht. 00:56:41-4
685
686 **I: Ja, das so und so, also das ... 00:56:47-4**

687
688 IP11: Ja, was haben wir denn noch? 00:56:47-4
689
690 **I: Wenn Sie mir noch was erzählen würden, dann gerne. 00:56:50-7**
691
692 IP11: Wenn ich weiß, wenn ich wüsste, was ich // Ja es gibt eh so viel. Naja, ich werd aber, was hab ich
693 gesagt, will ich nachschauen, zu Haus? 00:57:02-7
694
695 **I: Diese, diese ahm Zeitschriftenartikel, wie das propagiert worden ist. Die Arbeitermittelschule**
696 **und da haben Sie gesagt, da hat´s dann regelmäßig so Hefterln gegeben und ... 00:57:15-3**
697
698 IP11: Naja, wir haben jedes Jahr, kriegen wir ja einen Dings, den kriegt doch der Herr xxx auch noch,
699 nen. 00:57:20-2
700
701 **I: Wahrscheinlich kriegt er den, ja. Dann mit den Jahresberichten hab ich ja kein Problem, weil da,**
702 **der Herr Dr. Achs lasst mich da in seinen Beständen wühlen. 00:57:30-6**
703
704 IP11: Ja na, der ist sehr nett. Es ist schade, weil von ihm hätten Sie das, was Sie da brauchen ... 00:57:37-
705 6
706
707 **I: Ist schon schön, also ich denk mir, dass das jetzt wirklich ... 00:57:43-3**
708
709 IP11: Na, aber ich wollt doch noch etwas, naja...//// 00:57:48-6
710
711 **I: Ich hab nämlich mit dem Herrn Glaner auch Kontakt gehabt, aber seit einer Woche erreiche ich**
712 **ihn nicht, woraus ich schließe, dass er wahrscheinlich auf Urlaub ist. 00:57:55-7**
713
714 IP11: Ja, das ist natürlich auch möglich, net. 00:57:59-0
715
716 **I: Weil der hat mir auch versprochen, das ist der vom Verein der ARGE 2. Bildungsweg ...**
717 **00:58:03-6**
718
719 IP11: Jaja 00:58:03-6
720
721 **I: ... und der hat gesagt, er wird auch schauen, ob er irgendwo noch Leute findet, aber im Prinzip**
722 **bin ich eigentlich jetzt schon sehr zufrieden xxx. 00:58:10-8**
723
724 IP11: Na, wir sind, wir sind da offenbar die Ausnahmeklasse gewesen. Weil wir haben bis zur
725 Erkrankung von dem Klassensprecher, hat wie gesagt, seine Frau hat mir bestätigt, ein Jahr hat das dann
726 der xxx gemacht, nicht, und dann halt auch nicht mehr, weil // aber bitte vielleicht ist es eh... Es ist ja
727 dann jedes Mal dann wer gestorben, oder dings, Sie haben mir jetzt gesagt, der xxx ist auch gestorben.
728 Und ich hab zuerst das, und ich hab das dann verwechselt mit dem Dr. mit dem Dr. xxx zunächst und
729 dann hab ich, nana, das weiß ich schon. //// 00:58:44-3
730
731 **I: Na, weil ich nämlich ah ins Wiener Stadtarchiv nur mit mit mit größten Schwierigkeiten**
732 **vordringen darf, weil die Datenbestände, die er dort gelagert hat, noch eben unter Datenschutz**
733 **stehen und ich hab müssen einen speziellen Antrag stellen zum Zwecke wissenschaftlichen**
734 **Arbeitens, die Verkürzung der Schutzfrist und da hab ich auch einen Bescheid gekriegt, wie ich**
735 **dann tun muss und tun darf und da, aber das Wiener Stadtarchiv hat im Juli leider zu, aber ich**
736 **kann jetzt erst im August beginnen. Und dann steht das alles, was ich machen darf und was nicht.**
737 **00:59:20-6**
738
739 IP11: xxx das muss ich, Stadtarchiv // Ich muss, ich muss, ich muss einmal, ich muss einmal meine
740 Nichte fragen // weil ihr Lebensgefährte, der ist da irgendwo, aber ich weiß nicht, ob das nicht, Bibliothek
741 oder so aber es wär irgendwie in der Nähe, ich könnt... 00:59:43-4
742

743 **I: Na, es ist auf jeden Fall so, dass er, die Dame dort und der Professor, das muss von der**
744 **Universität kommen, dass ... und das haben sie mir gemacht und jetzt hab ich den Bescheid da ...**
745 **00:59:56-2**

746
747 IP11: Nana, das ist schon klar, das ist schon, das ist schon klar, nicht. Aber, jaja, net. Na ich weiß z. B.
748 ich äh bin da einmal meiner äh 2 Kolleginnen äh hab eine Nordlandreise gemacht, nicht, und da ich da
749 also zum Unterrichtsministerium also noch irgendwie einen Kontakt hatte, hab ich der eine
750 Fotografieerlaubnis mitbringen können, nen. Weil die hat dann immer, die hat da ihre Reisen gemacht
751 und hat dann ah hat also sehr viel fotografiert und außerdem hat sie dann immer für das
752 Volksbildungshaus vorwiegend in der Urania, hat sie dann Vorträge gehalten mit dem Bildmaterial, nicht.
753 Und in verschiedenen Dingen, weiß ich, z. B. Museen oder so, da darf man ja nicht fotografieren, aber
754 mit dieser Erlaubnis durfte sie das, nicht. 01:00:42-9

755 **I: Inwieweit ich das da darf, was ich da kopieren darf, oder nicht kopieren darf, oder wie ich da**
756 **vorgehen darf, das werd ich erst erfahren, wenn ich dort hingehe und das ist. Es gibt ja**
757 **Datenbestände, die vollkommen unkritisch sind, das sind Hefte in dieser Art (bezieht sich auf die**
758 **Jahresberichte), also dass ist 01:00:58-4**

759
760 IP11: Jaja, naja sicher, weil das liegt ja öffentlich auf, net. 01:00:58-7

761
762 **I: Es sind 3 Kisten hat man mir gesagt ... 00:54:29-8**

763
764 IP11: Aber was wollte ich, was wollte ich, die dings, die Jahresberichte kriegen Sie eh. 01:01:05-4

765
766 **I: Die Jahresberichte sind kein Problem, da kann ich alle haben. 01:01:11-7**

767
768 IP11: Das sind, da haben Sie alle drinnen. 01:01:13-9

769
770 **I: Da hat er mir auch gleich welche mitgegeben, aber die hat er gebunden dort, da kann ich sie**
771 **schön nach Jahr sortiert. 01:01:17-8**

772
773 IP11: Jaja, nana. 01:01:17-8

774
775 **I: Und da hat er gesagt, nein, da kommen Sie zu mir und dann setzen Sie sich da zu mir her und ...**
776 **01:01:22-7**

777
778 IP11: Na, die die sind alle sehr, ungeheuer hilfsbereit. 01:01:26-3

779
780 **I: Also der Herr Direktor Achs ja. Ich hab gehört, der geht auch in Pension jetzt, mit Jahresende.**
781 **01:01:30-3**

782
783 IP11: Ja, denn kenn ja **ich** noch. 01:01:32-9

784
785 **I: Also... 01:01:32-9**

786
787 IP11: Wenn ich den noch kenn', is es, ist das das das... 01:01:35-5

788
789 **I: Ja, er ist auch schon ein älterer Herr ... 01:01:37-7**

790
791 IP11: Naja, muss er ja sein, weil das gibt's ja gar nicht, nen. 01:01:40-1

792
793 **I: Wie alt er ist, kann ich jetzt nicht sagen, aber er ist an und für sich Schulhistoriker. Ja der war**
794 **dem sehr aufgeschlossen gegenüber diesem Vorhaben und sie haben sich wirklich sehr bemüht. Es**
795 **ist nämlich die Literaturrecherche für dieses Vorhaben extrem schwierig gewesen und es gibt**
796 **einfach noch nichts. Und da drauf bin ich ein bissl stolz muss ich sagen, weil das halt ein Thema ist,**
797 **das offensichtlich noch nicht behandelt wurde, in dieser Art wie ich's möchte. 01:02:05-6**

798
799 IP11: Jaja jaja. 01:02:07-5

800

801 **I: Es gibt eine einzige Hochschulschrift die ich gefunden hab, betreffend Arbeitermittelschulwesen**
802 **in Österreich, wobei es da eher auch um Linz und Graz geht ... 01:02:16-0**
803
804 IP11: Ja, weil die früher waren. 01:02:16-0
805
806 **I: Ja. 01:02:16-0**
807
808 IP11: Die waren früher, denn ich kann mich erinnern, ein Freund von mir, der hat gesagt, der hat damals
809 gesagt, wenn ich daran denk, diese Schule die is mir derartig in Erinnerung und der der der der der
810 Naturgeschichtsprofessor. Und eigentlich hab ich das dann gemacht, weil der hat auch dann Medizin
811 studiert, net. Und das ist an sich so, das muss ich schon sagen und das kann ich ruhig auch ein bissl auf
812 mich beziehen. Die, die die die Matura gemacht haben, die haben immer, wenn sie was weiter gemacht
813 haben, durchgehalten und aus denen ist etwas geworden. Weil die die die sind sonst wären sie nicht so
814 weit gekommen, nen. Ich mein es hat natürlich z. B. eine Kollegin, das weiß ich jetzt nicht, ob vom xxx
815 die Frau, ich weiß gar nicht wie die vorher geheiß hat. Äh die hat z. B. einmal ein Jahr ausgesetzt und
816 hat dann weiter gemacht. Ob die dann weiter gemacht hat oder ob die dann zwischenzeitlich geheiratet
817 haben, und sie hat dann war dann im Haushalt mehr, das weiß ich z. B. natürlich nicht. 01:03:28-5
818
819 **I: Das war auch eine Sache der Zeit. Also Herr xxx hat auch erzählt, er hat eine Klassenkameradin**
820 **gehabt, die hat einen Lehrer von ihm geheiratet und dann hat sie es auch nicht beendet. 01:03:39-2**
821
822 IP11: Das könnt die die die die die dings, die Freundin von der xxx gewesen sein, die hat den Dr. xxx
823 geheiratet. 01:03:44-7
824
825 **I: Ich glaub, ja, ich glaub es war Dr. xxx aber ... 01:03:48-2**
826
827 IP11: Der hat eine Schülerin geheiratet, ja. 01:03:48-1
828
829 **I: Ja, na. 01:03:48-3**
830
831 IP11: Und das war die Freundin von der xxx. 01:03:52-9
832
833 **I: Ah xxx. 01:03:53-2**
834
835 IP11: Und die hat zu mir einmal gesagt, stell dir das vor, wie unangenehm, ich sprich mit der sowieso,
836 weil irgendwas nicht gepasst hat, bin ich über den xxx hergezogen und dings und die ist immer gelegen,
837 und dann hat´s gesagt, du wir sind verlobt oder so. 01:04:11-2
838
839 **I: (lacht) 01:04:11-2**
840
841 IP11: (lacht) xxx und die hat mir nix vorher gesagt, dass ich mich früher hätt darauf einrichten können,
842 nen. 01:04:15-8
843
844 **I: Damit hat´s dann müssen leben. 01:04:17-4**
845
846 IP11: Und das ist schon möglich, dass die dann natürlich aufgehört hat. Das ist eh klar, weil sie auch
847 andere Aufgaben hat, und das ist ist zunächst einmal ist das so viel, dass ma, dass das net bewerkstelligen,
848 und wenn man das nicht, net. Die war sehr lieb, weil da war er dann bei uns und hat von der xxx den
849 Mantel angezogen. Die haben so Sportmantel gehabt und die waren so ungefähr in der gleichen Art. Und
850 ihm das nicht aufgefallen. Aber dann hat, ja das glaub ich aber schon, das kann ein, da brauch man nicht
851 abgebaut sein, das kann einem leicht passieren. Und sie ist dann mit dem Mantel gekommen und hat ihn
852 durchxxx. Irgendwas, Schlüssel oder was, irgendwas hat halt gefehlt, was einer gebraucht hat, net. Und
853 hat sich furchtbar entschuldigt, nen. Aber das hat damit gar nichts zu tun, weil wenn ich so meinen
854 Mantel hab, dann schau ich auch nicht ... Abgesehen davon bitteschön, ich bin ja so ein misstrauischer
855 Mensch, ich nehm ja die Schlüssel heraus. Bei mir, wenn ein Schlüssel in einer Jacke oder in einem
856 Mantel ist, ist das schon was Seltenes. 01:05:15-8
857
858 **I: Naja, ich danke ihnen vielmals, das ist sehr ergiebig gewesen.**

859

860 Plötzlich beginnt IP 11 noch einmal über einen Freund zu sprechen. Mitten unter diesen Aussagen wird
861 daher das Tonbandgerät noch einmal eingeschaltet.

862

863 IP11: Wenn das für's Leben was ist (sie meint eine Beziehung zu einem Partner), dann würde es sich
864 auszahlen, die Schule aufzugeben und ich hab' gesagt, das möchte ich eigentlich nicht. Aber der (der
865 Freund) hat kein Verständnis gehabt. Das war zwar ein netter Mensch, und und gar kein Dings. Und wir
866 haben uns auch später getroffen und ich hab für ihn auch Verschiedenes also eingeleitet, weil der hat so
867 Schwierigkeiten gehabt mit //, mit irgendwas und ich hab ihn da, na er hat die Steuererklärung für einen
868 Freund von mir gemacht, so war es, aber so, er hat. Das geht nicht. Man kann nicht, ich mein, sie haben
869 mich z. B. von der Schule abgeholt und ich hab' gesagt, du kannst nächsten Tag schlafen, aber ich muss
870 g'stellt sein, nen. Weil er beim Finanzministerium war Buchprüfer dann. Und wenn, das machen ja alle
871 Leut`, der sagt der Angestellten was er will, ja eigentlich müsste ja er den Bericht schreiben. (Spricht von
872 den Pflichten eines/er BuchprüferIn.) Oder muss in diktieren, oder was, nen. Aber das macht, also da hat
873 sich noch nie wer g'stellt, wenn wenn, also um einem Buchprüfer gefällig zu sein. Das macht dann nach
874 seinen Anweisungen die Kraft dort. Auf der anderen Seite hat es ja den Vorteil, dass man ganz genau
875 weiß, was drinnen steht oder so. Weil es ist nicht dings, aber er hat in der Früh nicht aufstehen müssen.
876 Wenn um Zehn auf'gstanden ist, war's auch in Ordnung. Das hat die Beziehung net aus'halten. Das geht
877 nicht, das geht nicht. Weil ich wollte, ich wollte, das nicht aufgeben, weil ich, ich zu den Typen gehöre,
878 wenn's etwas anfangen, dann nach Möglichkeit auch beenden. Und dann hab ich z. B. im
879 Unterrichtsministerium gelernt, ich würd z. B. nie mehr kleine Prüfungen machen. Ich hab das mehrfach
880 gesehen. Wenn Sie die Ausbildung einer Krankenschwester sich anschauen medizinischen Unterlagen,
881 die sind fast gleich. Wenn Sie, wenn die Berufsschullehrer hat eine eine eine, ich war ja dann bei dem
882 Mann, der im engeren Sinne für das Kaufmännische dings. Weil ich war natürlich in der Schulsektion und
883 da gibt's Mittelschule, Pflichtschule und alles Mögliche, nen. Unterabteilungen. Und da hab ich, hab ich
884 z. B. gesehen, dass ein Unterschied, im **Text** ist kaum ein Unterschied, aber in der Art des Prüfens und
885 der Abfrage sehr wohl. Und da hab ich mir gedacht, also wenn ich eine Prüfung, ich würde keine kleine
886 Prüfung mehr machen. Wenn, dann steuere ich das gleich an. Weil das ist nicht so viel Unterschied. Und
887 wie soll denn ich als Unkundiger feststellen können, was er findet, dass man großzügiger sein kann und
888 was nicht. Also, weiß ich nicht. Gut.////

889

890 **I: Danke vielmals noch einmal.**

891

892 IP11: Nichts zu danken.

Postskriptum zum Interview mit IP12 am 3.8.2009

Ich treffe Herrn xxx in dessen Haus in der Hinterbrühl in einer sehr schönen und ruhigen Gegend. Freundlich werde ich aufgenommen. Herr xxx erzählt offen und ausführlich von der Zeit der *Wiener Arbeitermittelschule*. Ein wesentliches Anliegen dürfte ihm auch der Krieg sein, weil er darauf immer wieder zu sprechen kommt. Das Interview findet in entspannter Atmosphäre statt und Herr xxx ist gerne bereit, meine Fragen zu beantworten.

1 **I: Also da steht nur (deutet auf die Einverständniserklärung, die Herr xxx interessiert betrachtet),**
2 **was eben das Thema ist, dass das per Tonband aufgezeichnet wird und dass Sie ggf. erlauben, Sie**
3 **namentlich zu erwähnen, ansonsten würd ich da „nicht“ hinschreiben, dann wär´ er nicht erwähnt.**
4 **Ich schreib mir das nur da jetzt her, weil ich kann dann vielleicht die Unterschrift nicht mehr lesen.**
5 **(Notiert den Namen auf der Einverständniserklärung in Blockbuchstaben). Jetzt hab ich doch**
6 **schon einige Interviews führen können und es wird immer interessanter, je mehr ich mit den**
7 **Leuten spreche, desto mehr kommt auch zu Tage und desto mehr ergibt sich da auch ein**
8 **Gesamtbild, eine Einheit. Also im Prinzip hab´ ich eigentlich nur eine einzige Frage an Sie, also**
9 **dass Sie eben in dieser *Wiener Arbeitermittelschule* gewesen sind, dort maturiert haben, ...00:00:59-
10 4**

11
12 IP12: Ja, Sie können das aufnehmen. 00:00:59-4

13
14 **I: Das ist schon auf, das läuft schon. ... ah und Sie bitten wollte, mir da einfach über Ihren Alltag,**
15 **über das Leben, über die Schule über sich selbst zu erzählen, in diesem Zeitraum, also im Prinzip**
16 **alles, was einfach mit dem Alltag und diesem Schulbesuch zu tun hat. Und wenn ich irgendwas**
17 **nicht versteh´, oder wenn ich was ergänzend wissen will, frag´ ich schon, aber mir geht´s vor allem**
18 **darum, dass Sie, dass Sie einfach ganz viel erzählen. 00:01:40-9**

19
20 IP12: Gerne, ja. Äh ich möchte doch über meinen Vater Etliches sagen. Mein Vater war gelernter
21 Mechaniker, er stammt aus dem Waldviertel, hat einen Betrieb aufgemacht und so wie heute die
22 Wirtschaftskrise besteht, so bestand sie auch damals. Und der Betrieb ist eingegangen. Was folgte daraus?
23 Arbeitslosigkeit, die übrigens damals wie heute von Amerika ausging und das war die große
24 Wirtschaftskrise in den 30er oder 20er Jahren. 19 hundert // und mein Vater, die Familie ist in Armut
25 geraten und äh wir waren dann froh, wie endlich dann Arbeit, leider für den Krieg, leider mit Diktatur.
26 Das war das Unschöne dabei, und mein Vater hat dann in einem Betrieb gearbeitet, wo Flugzeugteile, hat
27 Arbeit bekommen, wo Flugzeugteile erzeugt wurden. Er musste aber 72 Stunden wöchentlich Jahre
28 hindurch arbeiten und so wurde er nach dem Krieg Invalidenrentner. Das ist nicht spurlos vorbei
29 gegangen ah mein Vater hat außerdem politische Äußerungen gemacht, die zur damaligen Zeit unpassend
30 waren, so dass mein Vater auch kurz inhaftiert wurde. 00:03:32-8

31
32 **I: In welcher Zeit war das, wann war das? 00:03:35-2**

33
34 IP12: Das war 1944. Ja, er konnte nach der Inhaftierung wieder beginnen, bei der Firma Gräf & Stift im
35 19. Bezirk und er hat mich, obwohl ich kein guter Schüler war, in dieser Firma untergebracht. Ich konnte
36 meinen Beruf, einen Beruf ergreifen, erlernen. Allerdings war der Beruf ähm mit Maschinen äh erfüllt. Es
37 war der sogenannte Lehrberuf Dreher und dadurch bin ich auch, obwohl ich ein schlechter Schüler war,
38 ich musste die Volksschule einmal wiederholen. Ich bin in der Hauptschule schon in der 3. Klasse
39 ausgeschieden und ich muss mir zugutehalten, dass damals kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg
40 bestand und die jungen Lehrer, die energiegeladenen Lehrer waren alle an der Front und die alten Lehrer,
41 die haben wenig Interesse gezeigt in diesem System zu arbeiten. Und ich hatte auch kein Interesse. Ich
42 bin einmal 3 Wochen nicht in die Schule gegangen, bis dann eine Ladung kam und da meine Eltern
43 berufstätig waren, ging meine ältere Schwester in die Schule und der Lehrer fragte sie, geht´s dem
44 Schüler schon besser, aber dem Schüler, sagt sie, der ist ohnehin täglich mit der Schultasche in die Schule

45 gegangen, aber ich war im Wienerwald spazieren, so groß war mein Interesse in der damaligen Zeit etwas
46 zu lernen (schmunzelt amüsiert bei diesen Erinnerungen). 00:05:30-3

47 **I: Sind Sie genau in der Kriegszeit in die Schule gegangen? 00:05:37-8**

48
49 IP12: Ähm ja, ich bin im Krieg im Jahre 1943 in der Hauptschule, xxxschule im 16. Bezirk, hab ich die 3.
50 Klasse abgeschlossen, und mein Vater hat mir damals geholfen, dass ich einen Lehrberuf ergreifen durfte.
51 Es war damals ja nicht leicht, wenn man die 4. Klasse Hauptschule nicht absolviert hat, eine Lehrstelle zu
52 bekommen. 00:06:10-0

53

54 **I: Das ist heute nicht anders. 00:06:13-1**

55

56 IP12: Naja, es war keine schöne Zeit. Äh, ich bin dann, das war interessant, wir Lehrlinge mussten dann
57 antreten vor einem Militärarzt in dem Betrieb, Gräf & Stift im 19. im 19. Bezirk. 00:06:32-3

58

59 **I: Das war 1944? 00:06:34-5**

60

61 IP12: Das war 19hundert, am Beginn des Jahres 1945. Mit der Lehrzeit hab ich 1943 begonnen, da war
62 ich gerade 14 Jahre und äh im Dezember hat meine Lehrzeit begonnen und äh im Jänner 1945 wurden wir
63 von einem Militärarzt untersucht, und die Aussage war, wie wir angetreten sind, alle Lehrlinge, tauglich,
64 nicht tauglich, tauglich, Krispindel, das war schlecht ernährt oder schlecht gewachsen, daher untauglich,
65 so leicht war damals die militärische amtsärztliche Untersuchung, aber ich war tauglich, ja. Nun, wir
66 hatten eine Ausbildung auch mit Panzerfäusten als 15-Jährige und wir sind am Rückzug, zusammen mit
67 SS-Truppen, bis Oberösterreich gekommen und äh dann war der Krieg zu Ende. 00:07:53-3

68

69 **I: Entschuldigen Sie, dass ich Sie da unterbreche, haben Sie auch die Lehrzeit unterbrochen durch
70 diesen ehrenhaften Rückzug, oder siegreichen Rückzug so hat das geheißen? 00:08:06-8**

71

72 IP12: Naja... 00:08:06-8

73

74 **I: Aber die Lehrzeit war dadurch aber unterbrochen? 00:08:08-3**

75

76 IP12: Die war unterbrochen, natürlich. Ja, die Lehrzeit war unterbrochen. Und äh ich äh bin als
77 Volkssturmsoldat und leider meine Freunde, ein 15-Jähriger und ein 16-Jähriger sind gefallen und hatten
78 das ganze Leben vor sich. Irrsinnig war das Ganze. Wir sind damals durch Wien noch marschiert und der
79 Sturmführer, oder wie er geheißen hat, hat Lieder der Truppe anstimmen lassen, „heute gehört uns
80 Deutschland und morgen die ganze Welt.“ Und so sind wir durch die Straßen marschiert. Offenbar wollte
81 die Bevölkerung, der Bevölkerung beweisen, dass da noch junge Menschen sind, die an einen Sieg
82 glauben, obwohl ja alles verloren, das wär der unvernünftigste Mensch gewesen, damals, wenn er noch an
83 einen Sieg geglaubt hätte. Naja, und so sind wir bis Oberösterreich zusammen mit SS-Truppen und da
84 hab ich ein Gespräch belauscht und das hat mir sehr imponiert. Ein junger Deutscher, ein SS NS-Soldat
85 der auch in Wien gekämpft hat, und am Rückzug nach Oberösterreich war, hat seinem Freund gesagt, du,
86 man wusste nicht, dass ich ein Zuhörer war, du wir könnten uns noch absetzen, um in unsere Heimat zu
87 gelangen und zu überleben. Und der Freund hat gesagt, wenn du nicht mein bester Freund wärst, wir
88 müssen ja bis zum Endsieg kämpfen, so würde ich das melden und du würdest erschossen werden und äh
89 äh ein Irrsinn das Ganze. Ich weiß nicht, was aus beiden jungen Menschen geworden ist. Aber wir sind
90 dann nach Oberösterreich gekommen, dann war der Krieg zu Ende, ich wurde gefangen genommen von
91 den Amerikanern und man hat mich in eine Kaserne gesteckt, die voll mit SS-Soldaten waren. Und die
92 SS-Soldaten haben kein Hehl daraus gemacht, dass morgen, also demnächst, gegen den Russen wieder
93 geht, und dass die Amerikaner interessiert wären und sie wurden bestens gepflegt. Ich auch und ich war
94 sehr dankbar darüber, allerdings hat man bei mir kein SS-Zeichen gesehen und hat mich einfach wieder
95 auf die Straße gesetzt. Und wieder haben mich die Amerikaner gefangen genommen. Und nach Lambach
96 geführt. In Lambach war ein sogenanntes Wehrmachtsentlassungslager, später dann. Und ich habe äh in
97 den Monaten, glaub ich, März 1945 oder April 1945, wie die Amerikaner begonnen haben, einen
98 Stacheldrahtzaun um diese, um dieses Lager zu errichten, bin ich in der Nacht wieder geflohen und äh bin
99 äh zu Fuß nach Bad Hall und hab dort mich bei der Gemeinde gemeldet und die Gemeinde, ich hab meine
100 Geburtsurkunde mitgebracht und die Gemeinde hat mich dann vermittelt zu einer Arbeit auf einem
101 gräflichen Gut. Das war das Gut Kammerhut (?) in Bad Hall, das heute nicht mehr existiert, bei einer
102 Gräfin Christiane Lambert. Wir mussten von 6 Uhr früh, bis 6 Uhr abends arbeiten und als Verpflegung

103 haben wir einen Laib Brot für die ganze Woche bekommen, das musste man sich einteilen, täglich eine
104 Schnitte und Mittags ein warmes Essen. Aber es waren viele Soldaten dort, die gearbeitet haben. Naja,
105 das war die Zeit und äh äh da war ich bis September und im September 1945 hab ich einen Freund
106 gefunden, auch einen 16-Jährigen und wir haben beschlossen aufzubrechen über Au an der Donau, über
107 die Demarkationslinie Linz, Linz-Urfahr, da hat es schon eine Straßenbahn gegeben, die von
108 Amerikanern und auch von den Russen kontrolliert wurden und die Straßenbahn und man hat uns
109 durchgelassen, obwohl wir Soldatenuniformen getragen haben. Wir haben allerdings einen 4 sprachigen
110 oder 2 sprachigen Ausweis gehabt. Ich werde versuchen, den noch zu finden und so sind wir nach St.
111 Valentin gekommen, die Donau haben wir um 50 Reichsmark, die hat's damals noch gegeben, äh einen
112 Bauern gefunden, der uns über die Donau geführt hat von Au an der Donau nach St. Valentin und mit
113 dem ersten Zug sind wir zwei Tage unterwegs gewesen. Das Dach war voll mit Decken, waren
114 ausgebreitet und die Soldaten, es war ja lediglich eine Schrittgeschwindigkeit, mit der gefahren wurde,
115 unterwegs waren die russischen Soldaten. Aber wir sind nach 2 Tagen gut in Wien angekommen.
116 00:14:37-7

117

118 **I: Auch auf dem Dach? 00:14:38-3**

119

120 IP12: Ja auf dem Dach und das war ein Problem, wenn jemand auf die kleine oder große Seite gehen
121 musste, man wurde beim Fenster hinaus gelassen, und man war wie Sardinen in einer Dose, waren wir
122 eng zusammengepfercht, um in die Heimat, nach Wien, zurückzukommen. Naja, also in Wien hab' ich
123 mich dann einige Tage später bei der Firma wieder gemeldet und äh übrigens, mein Vater, meine Mutter
124 hat meinen Vater ersucht, ich konnte ja von Bad Hall, über das Rote Kreuz, meine Eltern informieren,
125 dass ich noch lebe, und mein Vater ist aufgebrochen und ist aber leider einen Tag zu spät gekommen. Er
126 hat wohl ein warmes Essen bekommen, auf dem Gut Kammerxxx in Bad Hall, aber ich war schon weg.
127 Und beide sind wir gut zurück gekommen. Mein Vater Jahrgang 1890, war ja im Krieg zu alt, um noch
128 einzurücken, zum Militär zu kommen. Er war ja in der Rüstungsindustrie tätig. Er wurde dann kurz darauf
129 Invalide, nach dieser jahrelangen 72 Stunden. Das waren Nachtschichten. Eine Woche Nachtschicht, eine
130 Woche Tagschicht, täglich, nur Sonntag war frei. Also Samstag wurde auch 12 Stunden gearbeitet für den
131 Krieg, für einen nutzlosen Krieg, muss man als xxx dazu sagen, ja. Naja und so hab ich mich, später, wie
132 ich äh später, wie ich vom Militär zurückgekommen bin ah bei der Firma Gräf & Stift wieder gemeldet,
133 mein Vater wurde dann Invalidenrentner, mit einer kleinen Pension, daher hab ich geschaut, dass ich
134 Stipendien bekomme, hab in Schweden gearbeitet. Man konnte in Schweden gut verdienen ... 00:16:59-6

135

136 **I: Haben Sie Ihre Lehre aber beendet dann nachher noch? 00:17:00-3**

137

138 IP12: Ja, ich hab, ich habe, äh mein Traumberuf wäre Automechaniker gewesen. Es hat aber keine Autos
139 in Wien gegeben. Aber, bei der amerikanischen Armee im 19. Bezirk, in der Weinberggasse 72, da waren
140 die Amerikaner einquartiert in den ehemaligen Flugzeugwerken, in dem ehemaligen Rüstungsbetrieb im
141 Krieg. Und die Amerikaner hatten ja einen Fuhrpark. Und ich kann mich noch erinnern, an den
142 Oberwerkmeister xxx, xxx, der gesagt hat, herzlich Willkommen, und du kannst hier weiter lernen, aber
143 Automechaniker. Und so hab ich nur ein Jahr Automechaniker gelernt und hab die Lehre dann mit 17 1/2
144 Jahre abgeschlossen. 00:17:51-4

145

146 **I: Als Automechaniker, obwohl Sie als Dreher begonnen haben. 00:17:59-5**

147

148 IP12: Als Automechaniker, ja, hab ich dann nur ein Jahr, aber ich hab meine Prüfungen, meine
149 Gesellenprüfung sehr gut bestanden, praktisch und auch theoretisch gut bestanden, ich war glücklich.
150 Übrigens, ein Aufatmen, dass der Krieg zu Ende war, eine Freiheit, die jeder Mensch damals, jeder
151 vernünftige Mensch, der dieser Zeit nicht nachgetrauert hat, so empfunden hat. Und es war eine
152 glückliche Zeit. Obwohl Hungersnot war, ich bin mit meinem Vater des Öfteren ins Waldviertel gefahren,
153 wir haben Brunnen repariert und wir hatten weitschichtige Verwandte. Mein Vater stammt ja aus dem
154 Waldviertel und so haben wir uns äh auch ernähren können, denn auf den Lebensmittelmarken war so
155 wenig, man hat so wenig bekommen, dass man äh gerade noch lebte, aber nicht verhungert ist. Und bei
156 Gräf & Stift, wo ich weitergelernt habe, übrigens bei der amerikanischen Armee auch, da hat es ein
157 warmes Mittagessen gegeben. Ein Eintopf, aber das war damals etwas besonderes, würde ich sagen. In
158 dieser Zeit, wo der Schleichhandel geblüht hat, wo die Menschen ihr letztes Leintuch, oder ihr letztes Hab
159 und Gut, ein Ringlein hergegeben haben, um äh etwas zu bekommen, was damals wie in einem
160 Schlaraffenland erschien. Und wir sind halt hamstern gefahren, aber man musste trotzdem vorsichtig sein.

161 Der Zug ist ins Waldviertel noch gefahren, aber es waren Kontrollen in Wien und man hat Sorge haben
162 müssen, dass man diese Kartoffeln, oder dieses Mehl oder ein Stück Butter wieder ahm wieder requiriert
163 wird. Wir hatten, mein Vater hatte einen Ausweis, dass er äh, wie soll ich sagen, so eine Art
164 Widerstandskämpfer war, weil er ja inhaftiert als Gegner war und ähm wir sind immer gut
165 durchgekommen. Aber mein Vater hat dann eben, ist er krank geworden, da er ja im Krieg 72 Stunden
166 arbeiten musste und das ist nicht spurlos vorbeigegangen. Er ist Invalidenrentner geworden und ich war
167 glücklich, dass ich meine Lehrzeit bei Gräf & Stift abgeschlossen habe. Ich war dort bis 1952, dann
168 wurde ich wegen Arbeitsmangel entlassen und äh äh mein Vater, ja, ich habe damals eine Stelle
169 gefunden, als, da hatt´ich schon maturiert, xx hab ich in der Arbeitermittelschule maturiert, ich war kein
170 guter Schüler, bitte ... [00:21:27-6](#)

171

172 **I: Das ist auch ganz egal, aber über diese Zeit würde ich gern mehr erfahren. Genau über die Zeit,
173 Sie haben xx maturiert, da nehm ich an, sind Sie xx da eingetreten. [00:21:36-7](#)**

174

175 IP12: Ich [hab xx bin ich eingetreten. 00:21:42-5](#)

176

177 **I: xx schon. Und wie war diese Zeit? Wie ist es Ihnen da gegangen? Wie war da der Alltag? Wann
178 sind Sie aufgestanden? Was haben Sie gearbeitet, und was parallel? Und waren Sie schon liiert.
179 Also 100 Fragen. [00:21:54-1](#)**

180

181 IP12: Ja, naja. Äh ich habe ähm mein Elternhaus war in Wien 16, Lienfeldergasse xx. Wir bewohnten,
182 meine Schwester, mein Bruder, meine Eltern eine 1 1/2 Zimmerwohnung und äh wir // waren damals,
183 meine Mutter war Vorarbeiterin bei der Firma Manner und da hat es einmal wöchentlich, sie hatte schon
184 im Krieg dort gearbeitet und sie hat dort wöchentlich ein Paket Bruchschnitten bekommen. Das hat jeder
185 Beschäftigte dort bekommen und wir waren glücklich. Das war etwa so wie Honig in einem
186 Schlaraffenland. Und wir waren sehr glücklich, dass wir eine Schokolade gehabt haben. Gelegentlich gab
187 es auch ein Stück Schokolade, nen. [00:23:10-1](#)

188

189 **I: Also xx haben Sie begonnen mit der ... [00:23:11-7](#)**

190

191 IP12: xx hab ich äh äh bei in der Arbeitermittelschule begonnen und wie ich begonnen habe ist ganz
192 interessant. Ich war mit Feuer und Flamme in meinem Beruf, ich war schon Vorarbeiter, mit einer kleinen
193 Gruppe und da ist einen äh weiter in der Gruppe ist einem Burgenländer, der auch seinen Beruf
194 abgeschlossen hat, war so eine Art Partieführer oder Vorarbeiter, ist etwas passiert. Ich habe die Kolben
195 und die Pleuelstangen so hergerichtet, äh dass ich die Sprengringe, wo der Kolbenbolzen drinnen ist, gut
196 richtig eingebaut wird, und der hat das äh nicht beachtet, und hat das eingebaut. Ich habe die
197 Verantwortung darüber darüber genommen. Der Motor ist dann, weil die Kolbenbolzen sind dann seitlich
198 herausgerutscht und haben im Zylinder geschabt. Und während des Erprobens des Motors, ist das
199 natürlich aufgefallen. Der Motor wäre ja nicht lange gelaufen, das war ein Irrtum eines burgenländischen
200 Kollegen und ich habe die Verantwortung darüber übernommen und so wurde ich damals, von dem
201 Meister, versetzt. Wieder zu meinem alten Beruf. Und in meinem alten Beruf als Dreher, konnte ich
202 wieder arbeiten bis und zwar von 1947 bis 1952. Und dann ist doch eine Krise eingetreten ähm dann
203 wurde ich wegen Arbeitsmangel entlassen, aber das hatte einen anderen Grund. Da ist, ich habe damals
204 auch ein Semester an der Uni studiert, bei Prof. Lafka, beim Prof. Hofreiter ähm jetzt fallen mir nur diese
205 2 Namen ein, Philosophie hab ich studiert. [00:25:31-9](#)

206

207 **I: Wie ist das gegangen ohne Matura? [00:25:31-7](#)**

208

209 IP12: Nein, ich hab äh xxx maturiert. [00:25:35-6](#)

210

211 **I: Ach so, das war danach erst. [00:25:36-8](#)**

212

213 IP12: Das war dann danach. [00:25:43-1](#)

214

215 **I: Und wieso haben Sie sich entschlossen, die Matura nachzuholen? [00:25:44-6](#)**

216

217 IP12: Nein nein, ich hab ja xxx an der im heutigen Realgymnasium für Berufstätige, damalige
218 Arbeitermittelschule maturiert. [00:25:56-8](#)

219
220 **I: Jaja, schon. Aber... ja 00:25:58-1**
221
222 IP12: Ich hab im Februar maturiert. 00:25:59-3
223 **I: Ja. 00:25:59-3**
224
225 IP12: Und da bin ich von Februar, hab ich inskribiert an der philosophischen Fakultät, und hab dort beim
226 Herrn Prof. Hofreiter, Prof. Lafka Philosophie studiert, eigentlich Mathematik. 00:26:13-0
227
228 **I: Jaja, aber wieso haben Sie sich xxx dazu entschlossen, in die Arbeitermittelschule zu gehen? Wie**
229 **sind Sie dazu gekommen? 00:26:20-3**
230
231 IP12: Ja ich wollt' eigentlich nicht, ich wollte mich fachlich weiterbilden. Das ist dann später an der TU
232 erfolgt, ja. Ich wollte eine Meisterschule besuchen, bis ein Kollege, und das war ein Kollege aus dem
233 Jahrgang xx, das war der erste Maturajahrgang nach dem Krieg. Und das war ein Kollege namens xxx,
234 der hat mich überzeugt, so ungefähr, xxx hat der geheißen. 00:27:02-3
235
236 **I: Ja, ich hab mit dem Herrn xxx gesprochen ... 00:27:05-2**
237
238 IP12: xxx, der hat aber nicht abgeschlossen. 00:27:07-4
239
240 **I: Ach so, ok. 00:27:07-4**
241
242 IP12: Der hat nicht abgeschlossen. Und der war so lieb, er hat gesehen, ich bin sehr tüchtig in meinem
243 Beruf, hab ich gesagt, da wird nix daraus, ich möchte eine Meisterschule besuchen, sagt er, schau dir das
244 einmal an, komm einmal hin. Und ich bin hingekommen, und war begeistert, das Allgemeinwissen und
245 damals hab ich schon den Plan gefasst, du kannst doch mit der Matura weiter studieren. Ich hab übrigens
246 meine Schwester dann überzeugt, dass sie auch, meine Schwester ist ein Jahr später, xx eingetreten,
247 gleicher Name, und hat dort auch maturiert. 00:27:55-2
248
249 **I: xxx. 00:27:56-9**
250
251 IP12: xxx, ja. 00:28:04-8
252
253 **I: Mir ist es aufgefallen, dass die Namen gleich waren nur ich hab gedacht, das ist vielleicht Ihre**
254 **Gattin. Dass Sie die da kennengelernt haben und ... 00:28:02-0**
255
256 IP12: Nein, nein, das ist meine Schwester. Die hab ich überzeugt, wie ich Latein gelernt hab. Und einmal
257 hat der Lateinprofessor namens Müller gesagt, sie hat dann eine Woche gefehlt, gehen's zu Ihrem Bruder,
258 der kann ihnen ein bissl weiterhelfen. Ich war nämlich was die Grammatik, oder den mathematischen Teil
259 ein sehr guter Schüler. Allerdings im Übersetzen weniger gut. Ich habe nicht dieses freie Übersetzen, ich
260 bin kein Schriftsteller, ich bin ein Techniker, ja. Und da ist meine Schwester gekommen und hat gesagt,
261 du ich geh auch dort hin. Und sie hat's nicht bereut, sie hat auch einen beruflichen Aufstieg, sie ist
262 Amtsärztin geworden, bei der Post und es hat sich gelohnt, ja. Und äh, in der damaligen Zeit sind wir von
263 der Arbeitermittelschule, damals hat's noch eine Wochenkarte gegeben. Wir sind zu Fuß nach Ottakring
264 immer marschiert, das war eine kleine Gruppe aus unserem, aus meinem Jahrgang, aus dem Jahrgang
265 meiner Schwester, ein gewisser Prof. Dworzak hat sich angeschlossen und ist mit uns zu Fuß in den 15.
266 Bezirk, wir sind in den 16. Bezirk marschiert, weil die Wochenkarte so markiert war, dass man nur eine
267 gewisse Route fahren durfte. 00:29:43-5
268
269 **I: Und hin und zurück war das natürlich die gleiche. 00:29:46-7**
270
271 IP12: Ja, und so hätte man eine zweite Wochenkarte gebraucht, und das hat viel Geld gekostet, und so
272 sind wir, was wir sogar als erfrischend gefunden haben, nach dem Unterricht, nach Hause vom
273 Henriettenplatz, wo die Arbeitermittelschule untergebracht war, bis in den 16. Bezirk, bis in die
274 Lienfeldergasse, da war auch ein Kollege dabei, der hat in der Römorgasse gewohnt. Also wir waren nicht
275 alleine. Und das war schön und so haben wir geplaudert, über den Unterricht und ein schönes Erlebnis
276 hab ich gehabt, da bin ich, mit der Straßenbahn zurückgefahren und da war ein gewisser Prof. Nowotny.

277 Ich weiß nicht ob der verwandt ist, mit dem von der BAWAG äh oder Generaldirektor von der... Er
278 schaut ihm auf jeden Fall ähnlich. 00:30:43-0
279

280 **I: Ja, ein Herr hat´s mir erzählt, er ist es. 00:30:48-8**
281 IP12: Ja und das hat mir derart imponiert, ich war ein schüchterner junger Mann, äh und äh bin schon in
282 die Tanzschule gegangen mit meinem Bruder und meiner Schwester in der Josefstadt. Aber da hab ich
283 nicht tanzen gelernt. Dann bin ich zum Elmayer gegangen und der hat immer gesagt, Sie tanzen immer
284 aus der Reihe, aus Ihnen wird nichts. Aber es ist doch aus mir was geworden, ja. 00:31:20-6
285

286 **I: (lacht) Ja, er hat es sicher nur tänzerisch gemeint. 00:31:21-1**
287

288 IP12: Ja, ich war dann übrigens ein guter Tänzer und naja, dann ähh um dem zu dem Thema Nowotny
289 zurückzukommen, da bin ich am Gürtel gefahren, und da hat mir dieser Prof. Nowotny, den ich übrigens,
290 wie viele andere Schüler, sehr gern hatte. Man spürt das als Schüler wenn ein Lehrer mit Herz und Seele
291 dabei ist. Und leider gibt es viele Lehrer, die nicht mit Herz und Seele dabei sind. Ich kann Ihnen dann
292 was darüber erzählen, auch an der Uni. // Ja da bin ich mit ihm am Gürtel gefahren, da hat´s noch keine,
293 damals noch keine Stadtbahn gegeben und der Prof. Nowotny hat mir sowas Vertrauliches erzählt, sagt
294 er, ich steh jetzt vor der Entscheidung, ich glaub, er hat da im 7. oder im 8. Bezirk gewohnt, ich stehe jetzt
295 vor der Entscheidung, soll ich mit meinen Kindern im 19. Bezirk eine Genossenschafts- oder
296 Eigentumswohnung kaufen, Und ich hab ihm gesagt, es wäre für die Familie günstig, das hat er sich
297 sicher nicht gemerkt, aber er hat so frei herausgeplaudert, es wäre für die Familie günstig, wenn er, er hat
298 ja Kinder gehabt, wenn er im 19. Bezirk wohnen würde und er soll das Eigentum anstreben. Und
299 wahrscheinlich hat er´s getan, ja das weiß ich nicht mehr. Aber das hat mir mächtig gefallen, dass er einen
300 Schüler, einen 19-Jährigen, ich war damals erst 18 Jahre, in der Straßenbahn gefragt hat, soll er, soll er
301 nicht, und das äh das stärkt das Selbstvertrauen eines Schülers auf jeden Fall. Naja. 00:33:31-5
302

303 **I: Wie haben denn die Leute, die so in ihrem Umfeld waren, Ihre Entscheidung aufgenommen, also**
304 **Ihre Eltern, offensichtlich, hat es Ihre Schwester auch gemacht hat ... 00:33:40-0**
305

306 IP12: Naja, ich äh ich äh wir waren, ein Freund, den hat man mit 16 Jahren, weil er gut gebaut war, blond
307 war, mit 16 Jahren zur SS gesteckt. Sein Vater war auch bei der Partei, bei der nationalsozialistischen
308 Partei, damit er nicht einrücken musste. Ich kann mich noch gut erinnern, bei der Firma Meinl, war er
309 dort eben angestellt. Ein anderer Kollege, der ist übrigens gefallen mit 16 Jahren. Ein anderer Freund,
310 Jugendfreund, ist mit 15 Jahren so wie ich eingezogen worden und die letzte Meldung war, aus Preßburg
311 und dann haben die Eltern nie mehr bis heute nichts mehr erfahren, wahrscheinlich hat er nicht überlebt.
312 Der war nicht bei der SS, sondern beim sogenannten Volkssturm und der äh ist auch gefallen. Ein anderer
313 Freund ist in die Fleischhauerei, seine Eltern, der hat Fleischhauer gelernt, der hat nur eine 8 klassige
314 Volksschule besucht, sein Bruder wieder, der hat äh äh die die nach der Hauptschule die
315 Lehrerbildungsanstalt besucht, im 1. Bezirk, ich glaub in der Hegelgasse und sein Bruder, ist Lehrer
316 geworden, er hat auch eine Lehrerin geheiratet. Ich hab dann seltsamerweise, nachdem ich ihn
317 jahrzehntelang nicht gesehen habe, dann hab ich selbst eine Kommission gehabt und kommt ein junger
318 Mann herein, denk ich mir, das ist mein Freund, der die LBA, die Lehrerbildungsanstalt besucht hat. Aber
319 das war sein Sohn. Das war eine Fahrlehrerprüfung. Und die Kommission hat ein Jurist und ein
320 Techniker, der Techniker war ich, abgehalten und er hat bestanden. Ich habe den Juristen allerdings
321 gesagt, ich fühle mich nicht befangen, obwohl sein Vater ein Jugendfreund von mir ist und ich hab ihn so
322 geprüft, wie wenn er ein Unbekannter mir gegenüber wäre. 00:36:10-2
323

324 **I: Und was haben alle diese Leute dazu gesagt, dass Sie sich dazu entschlossen haben diese**
325 **Arbeitermittelschule zu besuchen. Es war ja nicht so... 00:36:16-6**
326

327 IP12: Naja, es war eine freie Entscheidung und da lass ich mir nichts dreinreden, von niemanden.
328 00:36:23-1
329

330 **I: Und Ihre Eltern haben auch nichts gesagt? 00:36:28-1**
331

332 IP12: Meine Eltern, nein im Gegenteil, die waren, meine Mutter war stolz. Wie ich dann an die Technik
333 gegangen bin, hat sie sich die Figuren, da sind ja so Steinmetzarbeiten am Karlsplatz vor der TU und die

334 hat sich diese Figuren angeschaut, sagt sie, dort gehst du hin? Ja! Na ich wünsch dir alles Gute hat sie
335 noch gesagt. Und und. 00:36:53-4
336
337 **I: Und das war seitens der Eltern ... 00:36:53-4**
338
339 IP12: Naja, die waren äh sicherlich einverstanden, aber es war letztenendes eine freie Entscheidung. Nur
340 wie meine Mutter dann gestorben ist, mein Vater ist dann doch hilflos geworden, mit der kleinen
341 Invalidenpension. Ich hab ihm noch eine Wohnung in einem Realitätenbüro glaub ich verschafft, ich hab
342 Wohnung meiner Eltern allerdings verlassen, weil das war der Wunsch meiner Mutter, dass mein älterer
343 Bruder die Wohnung übernimmt und meine Schwester hat mich aufgenommen 00:37:34-9
344
345 **I: Das war alles während der Schulzeit? 00:37:35-9**
346
347 IP12: Das während des Studiums schon. 00:37:41-6
348
349 **I: Ja und während der Schulzeit haben Sie zu Hause gewohnt, bei den Eltern? 00:37:42-7**
350
351 IP12: Ich hab zu Hause gewohnt. Bei den Eltern, ja. 00:37:44-5
352
353 **I: Und die haben, die Eltern also Ihnen so den Alltag, was, was weiß ich, kochen, putzen, waschen,**
354 **bügeln, einkaufen ... 00:37:52-1**
355
356 IP12: Das hat meine Mutter sehr gern getan, ja. 00:37:56-9
357
358 **I: Wie war denn das bei Ihnen? Wann sind Sie den aufgestanden, in die Arbeit gegangen und**
359 **wieder zurückgekommen, wie war das? Einfach der gewöhnliche Alltag in dieser Schulzeit.**
360 **00:38:07-4**
361
362 IP12: Ich habe dann bei Gräf & Stift von 47 bis 52 als Dreher gearbeitet, in einem Werkzeugbau wo man
363 Spezialwerkstücke, eines anders wie das andere, das konnt` ich sehr gut. Und hier möchte ich einführen
364 äh äh einfügen äh ich war dann an der technischen Universität und da hat´s dann einen Gegenstand
365 gegeben, Fertigungstechnik. Und ich habe, ich war damals berufstätig, bei einer anderen Firma und da
366 hab ich den Assistenten dort ersucht, oder Dozenten dort ersucht, äh ich muss mir Urlaub nehmen, dass
367 ich diesen diese umfangreichen, diese umfangreichen Unterrichtsstunden unterbringen kann. Und der hat
368 ein großes Verständnis gehabt, und hat gesagt, ja, bleiben Sie einige Tage da, dann brauchen Sie nicht
369 wöchentlich einen Halbtage kommen. Das wäre für mich als berufstätiger Mensch sehr schwierig gewesen.
370 Und da hat er dann, mir eine Aufgabe gegeben, und das war eine Kleinigkeit für mich, denn die Industrie
371 hat damals moderner gearbeitet, allerdings haben den an der technischen Universität die Mittel gefehlt,
372 dass man die modernsten Maschinen gehabt hat. Ich war aber vertraut auch mit älteren Maschinen zu
373 arbeiten und ich hab ein Werkstück so schön nach seinen Plänen gemacht, dass er mir gesagt hat, sie
374 haben doch einen Beruf erlernt. Bringen Sie mir bitte ein Zeugnis, dass sie den Beruf erlernt haben und
375 evtl. eine Bestätigung, dass sie berufstätig sind und ich hab ihm das gebracht, und sagt er nach 2 Tagen,
376 Sie brauchen morgen nicht mehr kommen und ich habe dann am Jahresende ein Zeugnis bekommen, wo
377 drinnen gestanden ist, 1. Semester vorzüglich und 2. Semester befreit. Und so hat man mir auch geholfen.
378 00:40:39-8
379
380 **I: Ja, aber das war dann schon während der Universität. 00:40:41-4**
381
382 IP12: Ja, das war schon während der Universität. 00:40:42-8
383
384 **I: Aber während der Schule, wie war da der Alltag? War das sehr anstrengend, oder ... 00:40:45-7**
385
386 IP12: Das war ganz einfach. Ich hab von 1947, es waren die Maschinen in der Privatindustrie eine Rarität.
387 Man hat durch den Marshallplan hat man einige alte amerikanische Maschinen die allerdings gut erhalten
388 waren, bekommen und auf diesen Maschinen hab ich wirklich gut arbeiten können. Aber die Maschinen
389 waren nicht so zahlreich da, jetzt hat es, jetzt hat der Betrieb, um die Maschinen auszunützen,
390 Schichtarbeiter eingeführt. Das heißt, ich habe von 19hundert, ich glaub 19hundert als Schichtarbeiter
391 gearbeitet, und zwar immer vormittags, damit ich die Arbeitermittelschule bekommen hat. Und mein

392 Freund, also der auch die Maschine bedient hat, hat immer die Abendschicht gehabt, von 2 bis 11. Und
393 ich hab sie von 7 bis 2 gehabt. Also ich konnte dann die Arbeitermittelschule ordentlich besuchen, und
394 das war ein großes Entgegenkommen von meinem Freund xxx, der ist übrigens dann zur AUA gegangen,
395 hat eine gute Stellung bekommen, hat dann in Mödling auch gewohnt, in einer sehr schönen Gegend. Ich
396 hab ihn jetzt im Alter noch getroffen, der ist mir entgegengekommen. Und wie ich nach der Matura im
397 Februar 1952 an die Uni gegangen bin und Philosophie inskribiert habe, bei Hofreiter, Lafka, hab ich
398 dann den Kollegen ersucht, du, vielleicht ist es dir angenehm, wenn du jetzt die Vormittagsschicht
399 übernimmst und ich übernehme die Nachmittagsschicht. Und so konnte ich meine Vorlesungen an der
400 Uni besuchen. 00:42:54-7

401

402 **I: Und während der Schule, Sie haben dann um 14 Uhr aus gehabt, und ich glaub um 18 Uhr hat**
403 **die Schule begonnen, haben Sie dann in der Zwischenzeit gelernt für die Fächer? Wie war denn**
404 **das? 00:43:04-6**

405

406 IP12: Na, da bin ich nach Hause gefahren, da hat meine Mutter schon das Essen gerichtet und ich habe
407 die Kollegen, die Schulkollegen auch bewundert, die eine Familie hatten, wo sie sich mit den Kindern
408 beschäftigen müssen oder sollen und mit der Frau auch den Tag verbringen, dass die trotzdem von 8 Uhr
409 bis 17 Uhr gearbeitet haben und dann noch am Abend sich auf die Schulbank gesetzt haben, in der
410 Meinung, sich ein höheres Wissen, ein gutes Allgemeinwissen anzueignen, und auch der Familie mehr zu
411 bieten, denn in der Regel ist das, wenn man einen praktischen Beruf erlernt hat und eine
412 allgemeinbildende Matura hat, dann ist das so zu werten, wie als wenn man eine HTL etwa besucht. Und
413 ein guter Personalchef würde sagen, äh der Mensch ist fähig Überdurchschnittliches zu leisten und der ist
414 mit offenen Armen in der Privatindustrie aufgenommen worden. 00:44:19-1

415

416 **I: Und Sie meinen, Sie haben´s da etwas leichter gehabt, weil Sie eben 1. zu Hause versorgt worden**
417 **sind ... 00:44:25-2**

418

419 IP12: Äh ja... 00:44:25-2

420

421 **I: ...noch keine Familie hatten und noch dazu das Privileg hatten schon um 14 Uhr eigentlich aus zu**
422 **haben, am Nachmittag lernen zu können, und dann nach der Schule dann vielleicht nicht mehr so**
423 **... 00:44:36-6**

424

425 IP12: Obwohl ich nicht gut gelernt hab. Ich hab einige Genügend, aber ich hab mir immer gesagt, darauf
426 kommt es nicht an. Wichtig ist der Abschluss und ob es verdient war, oder unverdient, das möchte ich
427 dahingestellt lassen. 00:44:51-2

428

429 **I: Mhm. Und während der Zeit, haben Sie da Ihre Frau schon gekannt? 00:44:55-8**

430

431 IP12: Nein, die hab ich dann erst gekannt, wie ich mein Studium abgeschlossen habe. Ich habe schon
432 Freundinnen gehabt, aber ich hab mich nicht gebunden, denn wenn man in äh der Schulausbildung ist,
433 hab ich mir immer gesagt, da binde ich mich nicht. Ich hatte allerdings Kollegen, die sich während der
434 Studienzeit an eine Frau gebunden, die sie dann erhalten hat, das wollte ich nicht. Und und äh außerdem
435 meine Mutter war ein großer Schatz, und den hab ich leider bald verloren, nach einer Operation, es hat
436 kein Penicillin gegeben und eine Lungenentzündung war die Ursache, dass meine Mutter damals sterben
437 musste. Heute wär das nicht mehr passiert. Naja, das war eine schöne Zeit, und haben Sie noch
438 irgendwelche Fragen? 00:45:57-3

439

440 **I: Ja es würde mich einfach wirklich interessieren diese Zeit, wie Sie sie erlebt haben, also wirklich**
441 **konkret diese 4, 4 1/2 Jahre was Ihnen dazu einfällt, lustiges, trauriges, war´s kalt im Klassenraum,**
442 **war das alles noch ok? Wie war das mit der speziellen Zeit? Es war ja doch, sagen wir nochmal**
443 **spätere Nachkriegszeit oder gar nicht einmal so späte Nachkriegszeit. Äh war das noch**
444 **beeinträchtigend was den Schulbesuch betrifft, wie war das? 00:46:28-1**

445

446 IP12: Ich glaube, es war sogar ein Vorteil in der Nachkriegszeit, äh Nachkriegszeit ein Studium zu
447 ergreifen zu lernen. Weil man wurde nicht so abgelenkt wie heute. Es hat nicht diese vielen
448 Unterhaltungsmöglichkeiten gegeben und äh heute würde man vielfach zu sehr abgelenkt werden. Und
449 das war damals, ich möchte nicht sagen, eine äh was die Unterhaltung anbelangt. Es hat Tanzschulen

450 gegeben, ich hab sie besucht auch, als 17-Jähriger mit meinem Bruder mit meiner Schwester zusammen
451 und ich habe dann wie ich Student war, den Elmayer besucht, und auch in Perfektion war ich am
452 Wochenende dort und mit weißen Lederhandschuhen, wies der alte Rittmeister Elmayer noch geplant hat
453 und ich hab dann nach Studienabschluss ein sehr schönes Erlebnis gehabt. Ah der ah Bezirksamtsleiter im
454 10. Bezirk, in Favoriten, ist auch ein äh von xxx bis lxxx951, nein, von xx bis xxx, hat der maturiert. Und
455 den hab ich einmal gefragt, was war denn die Ursache, dass er äh die Arbeitermittelschule besucht hat
456 und äh äh dann studiert hat, Jus studiert hat? Und er hat dann folgendes geantwortet, er ist schon
457 verstorben, er hat gesagt, er hat so einige Verwandte, die Akademiker sind. Und die sind so eingebildet
458 und sagt er zum Genieren. Und äh sagt er, ich wollte ihnen zeigen oder beweisen, dass auch ein geistiges
459 Potenzial in einem Heizer, er war damals im Vorwärts-Verlag Heizer und sicher hat er dort mehr Zeit
460 gehabt zu lernen, ich hab auch an der Uni äh in der Oper einen Studenten kennengelernt, der bei der
461 Feuerwehr war, der hat den ganzen Tag Zeit gehabt zu lernen. Aber, in der Privatindustrie war's nicht so
462 einfach. Und er hat gesagt, ich wollte ihnen beweisen, dass ein Heizer auch so ein geistiges Potenzial hat,
463 wie eben ein anderer Mensch und sagt er, das war der Hauptgrund. Aber es war eine tolle
464 Wissensbereicherung und er ist dann Bezirksamtsleiter in Favoriten geworden, das war der
465 Maturajahrgang glaub ich 19hundert äh äh xx. xxx hat er geheißten. 00:49:47-8
466

467 **I: Schauen wir. xxx. xxx. (sieht in der Festschrift der AbsolventInnen nach). 00:49:51-0**

468
469 IP12xxx. 00:49:51-0
470

471 **I: Genau, xxx, das ist es, ja ja ja ja. 00:49:56-6**

472
473 IP12: Er war ein Ausnahmefall, er war nicht pragmatisiert, er war als Vertragsbediensteter, ein anderer
474 wäre heute Senatsrat geworden, so wie ich, ja, und er ist da also als Vertragsbediensteter, aber zu Recht
475 und ehrenvollerweise. 00:50:16-4
476

477 **I: Ja, und er hat sogar mit Auszeichnung maturiert. steht hier. 00:50:18-6**

478
479 IP12: Toll, ja. Ein Heizer, ja. Er wollte zuerst seinen Verwandten beweisen und äh äh das steht hier nicht
480 drinnen. 00:50:32-0
481

482 **I: Der hat mit Ihrer Schwester gleichzeitig maturiert. 00:50:31-9**

483
484 IP12: Ja, jaja. 00:50:35-5
485

486 **I: Ich seh's hier, interessant, ja. Und wenn Sie das so anschauen, hat sich durch den Besuch der
487 Arbeitermittelschule für Sie etwas verändert, oder wäre es genauso gelaufen, hätten Sie die Schule
488 nicht gemacht? 00:50:49-1**
489

490 IP12: Naja, es war eine Wissensbereicherung, ah auch für heute noch, wenn ich ein Geschichtsbuch
491 hernehme und man hat eine Grundlage, wo man drauf aufbauen kann. Es ist doch eine tolle
492 Wissensbereicherung, auf die ich sehr stolz bin, obwohl die Noten nicht danach sind, (lacht) aber das ist
493 ja egal. Ah und es es war eine Freude damit verbunden. Und auch eine Freude in der Hinsicht, dass man
494 beruflich auch weiterkommt, denn ich konnte dann mit meinem belernten Beruf, mit der Matura, ich war
495 zwar kein HTL-Absolvent, aber ich hab mich messen können mit den HTL-Absolventen und ah hab dann
496 nach kurzer Zeit war ich technischer Zeichner, dann Konstrukt- Teilkonstrukteur und dann Konstrukteur,
497 ich hab also Messinstrumente schon ah entwickeln können. Ich habe dann später bei der Firma Steyrer
498 auch mit anderen Kollegen zusammen einen Motor entwickelt. Das hat sich dann in der HTL wo ich auch
499 unterrichtet hab, und in der Abendschule in der Meisterschule herumgesprochen. Der hat, auch unter den
500 jungen Menschen, der hat einen Motor entwickelt, ja. Naja, ich war nur einer der Mitarbeiter, ja, sagen
501 wir so. Und das war eine Voraussetzung für einen Beruf den man, den ich gern hatte. Und äh jetzt bin ich
502 ja schon uralt. Jetzt bin ich ja fast schon 80. 00:52:40-1
503

504 **I: Was ist das für ein Jahrgang dann? 00:52:40-3**

505
506 IP12: xxx. 00:52:41-7
507

508 **I: xxx. Sie sind verheiratet und haben Sie Kinder auch? 00:52:45-2**

509
510 IP12: Ja, ja, ja. 00:52:47-9

511
512 **I: 2, 3, 4? 00:52:46-5**

513
514 IP12: 2, 2. 00:52:48-0

515
516 **I: Enkelkinder auch? 00:52:48-0**

517
518 IP12: Enkelkinder auch, ja. 00:52:52-6

519
520 **I: Wie viele da? 00:52:52-6**

521
522 IP12: 2 00:52:54-8

523
524 **I: Zwei Enkelkinder und 2 Kinder. 00:52:55-4**

525
526 IP12: Sehr lieb und sehr stolz darauf. 00:53:01-3

527
528 **I: Sind das noch Kinder oder sind die auch schon älter? 00:53:06-3**

529
530 IP12 Ah die sind noch, ich hab erst spät geheiratet, ich wollte erst, wenn ich meine Berufsausbildung
531 abgeschlossen habe, heiraten. Und da hab ich erst mit 33 geheiratet, meine Frau war auch schon 28 und
532 und äh dadurch sind die Enkelkinder, meine Tochter hat auch erst spät geheiratet und naja, die
533 Enkelkinder lernen brav. Nicht so wie ich. Ja. 00:53:37-3

534
535 **I: Also die gehen noch in die Schule. Und einen Sohn und eine Tochter haben Sie. 00:53:40-5**

536
537 IP12: Eine einen Sohn, eine Tochter und 2 Enkelkinder. Gibt´s da von ihrer Seite noch Fragen? 00:53:49-
538 9

539
540 **I: Ja schon, hätt ich schon noch. 00:53:53-6**

541
542 IP12: Bitte vielleicht ich ich bin ein bissl nicht aufbauend chronologisch. 00:53:56-2

543
544 **I: Nein, das macht gar nichts, ich such mir das dann schon raus. Das ist wirklich überhaupt kein**
545 **Problem. Nein, das ist ganz normal. Wenn Sie sich zurückerinnern, gibt´s da irgend ein besonders**
546 **schönes oder ein besonders trauriges Ereignis, oder lustiges oder erschreckendes Erlebnis?**
547 **00:54:14-4**

548
549 IP12: Das ist mühselig für Sie. Ah, es war // ich hab im 1. Jahrgang in der Arbeitermittelschule einen
550 Freund gefunden, der hat dann aufgehört. Und äh im 1. Jahrgang noch. Das war ein gewisser xxx, so wie
551 der deutsche Schriftsteller xxx. Ein Steirer, der // als junger Mensch, ich weiß nicht, was er angestellt hat,
552 in einem KZ war, er hat dann später, wie er in die Arbeitermittelschule gegangen ist, Begünstigungen
553 durch seine Firma, das war ein USIA-Betrieb, im 22. im 23. im 22. Bezirk, bei der Firma AEG gearbeitet
554 und man ist ihm dort weitgehendste entgegengekommen, eben als Wiedergutmachung, mehr oder
555 weniger. Und er hat dann den 1. Jahrgang, im 1. Jahrgang aufgegeben und das hat mich sehr berührt, und
556 er hat dann gesagt er fährt ins Ausland. Er wollte zuerst nicht darüber sprechen, aber // er, es waren ja
557 damals im 1. Jahrgang Gemeinde Wien-Angestellte hauptsächlich Sozialdemokr ..., Sozialisten hat´s
558 damals geheißen. Und ein paar Nazis vom Gaswerk waren auch darunter, oder zumindest der Gesinnung
559 nach. Äh ein äh der Freund war ein ganz Linker weil er im KZ war, und das war die Seite, wo man gesagt
560 hat, bei der SPÖ haben damals auch Nationalsozialisten Eingang gefunden und das das wollte er nicht, ja.
561 Er ist daher zur KPÖ gegangen. Und wie ich ihn gefragt hab, warum gibst du auf und das hat mich sehr
562 berührt, er war wie gesagt äh eingesperrt, was er angestellt hat, weiß ich nicht, wahrscheinlich politische
563 Äußerungen, wo jeder damit rechnen musste unvernünftiger weise, dass man so Äußerungen, mein Vater
564 hat´s auch abgegeben, und in Amerika wurden auch diese Linkssozialisten verfolgt und da Mc Carthy,
565 namhafte Wissenschaftler ah die dann später nach Ostdeutschland gegangen sind. Und er ist auch ins

566 Ausland gegangen, in einen Oststaat und er hat dann durchblicken lassen, dass er, es wird ihm zu heiß,
567 hab ich gesagt, warum, das ist ja, dass du eingesperrt warst, das war doch aus politischen Gründen, sagt
568 er, er hat, glaub ich etwas, und das hat mich sehr berührt, Selbstjustiz gemacht. Wahrscheinlich hat er sich
569 auf irgendeine Weise, ich weiß nicht auf welche Weise, er hat das nicht näher ausgedrückt, und das hat
570 mich sehr berührt. Und ich weiß nicht in welches Ausland er gegangen ist, ich würde, falls er noch lebt,
571 oder nicht mehr lebt, würde ich an seiner Grabstätte gerne etwas hinlegen, ja, aber ich weiß es nicht, was
572 aus ihm geworden ist. Der Boden ist ihm in Österreich wahrscheinlich zu heiß geworden, weil er
573 offenbar, was er durchblicken hat lassen, Selbstjustiz ausgeführt hat, auf welche Weise das weiß ich nicht.
574 Also das hat mich sehr berührt, ja. 00:58:27-4

575
576 **I: Und wie haben Sie von der Existenz der Wiener Arbeitermittelschule erfahren? 00:58:33-1**

577
578 IP12: Ich hatte einen Arbeitskollegen, den xxx. Der hat gesagt, du, der war etwas älter als ich. Der war im
579 Jahrgang xxx. Der hat dann nach einem Jahr aufgegeben, und er hat dann gesagt, du, komm zu uns in die
580 Abendschule, sag ich möchte ich nicht, ich möchte Meister werden. Mein Vater hatte auch einen Betrieb
581 bis die Wirtschaftskrise gekommen ist, hat er aufgebaut, dann ist alles weg gewesen. Armut,
582 Arbeitslosigkeit, Familiennot usw. Und ich wollte Meister werden. Und hab ich gesagt, du ich schau mir
583 das an. Und dieser xxx hat mich eingeladen, das war der Herr Grotscher, noch als Sekretär dort, bin ich
584 hin, hab ich gesagt, ich möchte probeweise da, ja hab ich ausgefüllt, da hab ich noch eingetragen,
585 Hauptschulabsolvent. Obwohl ich die Hauptschule nicht abgeschlossen hab. Ich hab mir gedacht, jetzt
586 kann ich ja beweisen, ob ich gut bin und ja... Hauptschulabsolvent. (lacht) Es hat ja gestimmt, ich war
587 Hauptschulabsolvent, ich habe aber allerdings nicht abgeschlossen, ja. 00:59:54-8

588
589 **I: Ja, eigentlich glaub ich, war's das für mich jetzt, das ... 00:59:59-3**

590
591 IP12: Und dieser xxx hat mich eingeladen und dann war ich so begeistert. Physik hat mich wahnsinnig
592 interessiert, obwohl ich den Prof. Paclt geärgert hab und aus aus dem Grund, obwohl ich in Physik einige
593 Male an der TU ein sehr gut bekommen hab, hab ich den geärgert, dann hat er mir nur ein Genügend
594 gegeben. Aber ich war durch! 01:00:27-3

595
596 **I: Und wie war dann das Gefühl, also endlich geschafft? Es waren ja doch 4 1/2 Jahre. 01:00:30-2**

597
598 IP12: Es war ein herrliches Gefühl äh es war das 2. Gefühl nachdem der Krieg zu Ende war, ich hab
599 überlebt und ich kann meinen Traumberuf, den Automechaniker erlernen, den Beruf eines
600 Automechanikers erlernen, das hab ich mit Freuden gemacht. Und die Arbeitermittelschule hab ich auch,
601 es war ja, das ist nicht ein Schnellsiederkurs, wie beim Roland in 2 Jahren. Ich hab juristische Kollegen,
602 die den Roland besucht haben, aber wir haben ein umfangreiches Wissen in 4 1/2 Jahren mitbekommen,
603 nicht in 2 Jahren. In einem Schnellsiederkurs in der Maturaschule Roland. Und das war eine Bereicherung
604 und ich hab mich über diesen Wortschatz, über die Geschichtskenntnisse, über die Naturgeschichte, über
605 die Philosophie, über die Physik hab ich mich um Kenntnisse in diesen Gegenständen, hab ich mich sehr
606 gefreut. Das war ein beglückendes Gefühl, und auch dass ich eine Hochschulreife damit erworben habe.
607 Da waren die HTL-Absolventen an der technischen Universität noch außerordentliche Hörer. Wir als
608 Absolvent der Arbeitermittelschule mit Öffentlichkeitsrecht, wir wurden als ordentliche Hörer
609 aufgenommen. Das war ein gewisses stolzes Gefühl, und ich kann mich noch erinnern, im Krieg war ich
610 so schlecht in der Schule, in der Hauptschule. Ich habe diese Schule ja nicht abgeschlossen. Und da war
611 ich in einem Hort, das heißt, ich musste in einen Hort gehen und die Horttante hat mir immer nachmittags
612 eine Aufgabe gegeben. Und da hat sie meinen Nachbarn gefragt, das kann ich mich noch gut erinnern, die
613 Frau Granitz war das, in der Seitenberggasse im Hort. Ich musste gehen, weil ich so schlimm war, die
614 Schule geschwänzt hab. Naja und der, mein Nachbar, der hat auch eine Aufgabe bekommen, und ich
615 auch. Es waren beide Rechenaufgaben und dann hat sie meinen Nachbarn gefragt, du was willst du
616 werden? Und vorher hat sie meine Aufgabe angeschaut, und da hat sie gesagt, na wenn du so rechnen
617 kannst wie der da, dann kannst Ingenieur werden. Also ich hab schon immer eine gewisse Begabung
618 mathematische gehabt. Ich hab auch mit sehr gut maturiert und und ja und das das hab ich nicht
619 vergessen. Und eine psychologische Wurzel, ich war ja sehr schlimm, und ich durfte öfter zu meinem
620 Großvater nach Znaim fahren, nach Mähren fahren. Das war damals Niederösterreich. Und äh meine
621 mein Onkel, meine Tante haben gewusst, dass ich sehr schlecht bin. Und da haben sie oft mit meinem
622 Großvater diskutiert und haben ihm gesagt, du aus dem und ich war Zuhörer. Das war deprimierend. Aus
623 dem wird nichts, der ist so schlimm. Der lernt so schlecht, und ich hab das gehört. Und dann hab ich

624 meinen Großvater gehört, wie er gesagt hat, wart's nur ab, aus dem wird was. Vielleicht hat er gewusst,
625 dass ich Zuhörer bin, vielleicht auch nicht, aber es war psychologisch aufbauend, ja. Und dann hab ich
626 gesagt, jetzt darf ich den alten Menschen nicht enttäuschen. Jetzt muss ich, und dazu hab ich auch erst
627 nach dem Krieg Gelegenheit gehabt zu beweisen, dass man auch beruflich weiterkommen kann.
628 01:04:44-9

629

630 **I: Denken Sie, wenn der Krieg nicht gewesen wäre, dass Sie diese Schule, oder in einer anderen**
631 **Schule Matura gemacht hätten? 01:04:56-2**

632

633 IP12: Ich würde sagen, es hat sich alles durch Zufall ergeben und ich bin glücklich, dass es diesen Zufall
634 gegeben hat. Ich weiß nicht, wenn eine andere Zeit gewesen wäre, das kann ich nicht sagen. Aber ich bin
635 von Natur aus vielleicht ein strebsamer Mensch. Ich war ja gewohnt, beruflich tätig zu sein, mich am
636 Abend auf die Schulbank zu sitzen und äh diese Überdurchschnittlichkeit, ich würde es so bezeichnen, ah
637 vielleicht steckt das in mir, dass ich, oder es steckt in mir die Jugenderlebnisse der Arbeitslosigkeit, der
638 Not, dass diese Not nicht nur Kriminelle hervor bringt sondern auch, dass diese Not auch ein gewisses
639 Streben nach Weiterkommen, wenn wie in der Stadt Wien die Möglichkeit besteht. Am Land hat es die
640 Landbevölkerung ja nicht so leicht. Also ich würde sagen, es hat sich, und da bin ich dem oben dankbar,
641 es hat sich alles durch so ergeben. Und ich kann nicht darauf antworten, wenn es eine andere Zeit
642 gegeben hätte, eine nationalsozialistische Zeit, ich bezweifle dass es so gegeben, so Möglichkeiten
643 gegeben hätte. Ich wäre irgendwo am Spiegelgrund gelandet. Und ich bin ja Schulstürzen gegangen, 3
644 Wochen in der 2. Hauptschule glaub ich oder in der 1. 01:06:51-0

645

646 **I: Na, weil Sie erwähnt haben, dass Sie so ungern gelernt haben, so ungern in die Schule gegangen**
647 **sind, 01:06:54-3**

648

649 IP12: Naja, das war der Krieg. Und und äh äh 01:06:58-2

650

651 **I: Es war halt so, ja. 01:06:58-2**

652

653 IP12: Die die Lehrer, die waren, man hat es gespürt, die waren // kurz gesagt, schieß drauf. Es waren ja
654 nicht alle Nationalsozialisten, sondern das waren alte Lehrer, die nicht einrücken mussten, die waren
655 verzweifelt. Ja und und man hat das gespürt. Und wenn die Lust des Lehrers nicht da ist, Wissen
656 beizubringen, dann verzweifelt auch der Schüler. Und äh ich glaube, das war auch einer der wichtigen
657 Gründe, dass ich nichts gelernt hab. So wie der Lehrer pfeif drauf war, so war ich auch pfeif drauf.
658 01:07:47-0

659

660 **I: Und in der Arbeitermittelschule war's dann eben nicht so. 01:07:47-7**

661

662 IP12: Da waren die Lehrer mit Freude dabei. Ich war ja selbst 35 Jahre Abendschullehrer. Und ich habe
663 gespürt, dass mich meine Schüler mögen. Ich treffe ja, 35 Jahre, ich treffe heute noch da und dort
664 manchen Schüler, sie waren mit mir, die Frage wart ihr zufrieden, ja, sie waren zufrieden. Sie trauen sich
665 nicht nein zu sagen. 01:08:15-3

666

667 **I: (lacht) 01:08:16-4**

668

669 IP12: Aber sie spüren, dass man sie mag, und dass man mit Freude dabei ist. Und das ist das Wichtige im
670 pädagogischen Beruf, ja. 01:08:32-6

671

672 **I: Sie haben da ein paar Unterlagen hergerichtet, ist da was dabei? 01:08:31-1**

673

674 IP12: Äh ich weiß nicht. 01:08:31-1

675

676 **I: Also, alles was mit dieser Schule zu tun hat, tät' mich interessieren. 01:08:40-5**

677

678 IP12: Das ist das Facharbeiterzeugnis, das war meine Einteilung. Sie sehen, an 4 Abendschulen, ich bin
679 dann sogar für Maschinenbau Abteilungsvorstand 10 Jahre bei der Arbeiterkammer geworden. Ich hab
680 auch in der HTL unterrichtet. Ich hätte in Salzburg beginnen können, der Bürgermeister Beck hätte mich
681 sogar, weil Vollbeschäftigung, wären 18 Wochenstunden, da hätt ich in den Salzburger Stadtwerken auch

682 arbeiten können, nebenbei. Ich wollte mir ja eine Wohnung kaufen und und der Anfangsgehalt, das
683 Anfangsgehalt war ja sehr nieder, dann hab ich da während meiner Studienzeit bei der Firma Görtz, da
684 war ich Konstrukteur. 01:09:30-4
685
686 **I: Haben Sie vielleicht Fotos von der Klasse oder so irgendwie, von der Klasse der**
687 **Arbeitermittelschule, da irgendwie sowas? 01:09:43-8**
688
689 IP12: Da hab ich glaub ich nichts mehr. Ich schau´ die Blätter durch. Naja es kommt so viel zusammen.
690 (blättert in einer Mappe.)01:09:58-1
691
692 **I: wenn Sie was einscannen könnten und mir schicken könnten, freu ich mich über alles. 01:10:06-3**
693
694 IP12: Ich weiß jetzt gar nicht wo ich mein Maturazeugnis hab. Sehen Sie, da war ich, das waren meine
695 Mitarbeiter, das war mein, da war ich im Ausland auch tätig. (Blättert weiter.) 01:10:20-4
696
697 **I: Der berufliche Aufstieg war allemal gegeben. 01:10:24-1**
698
699 IP12: Ja, die Grundlage war die Arbeitermittelschule und ich bin sehr dankbar, weil ich hätte ... 01:10:36-
700 7
701
702 **I: Und wenn Sie die Möglichkeit haben zu scannen und irgendwas finden würden, was Sie mir**
703 **geben würden ... 01:11:07-0**
704
705 IP12: Äh das als Akademiker interessiert Sie ja nicht. (Hat ein Dokument aus dieser Zeit gefunden.)
706 01:11:11-0
707
708 **I: Nein eben weil ich mit dieser Zeit arbeite, das wird mir sonst einfach zu viel. 01:11:19-6**
709
710 IP12: Das das, da war ich in der Arbeitermittelschule, nein, das war der erlernte Beruf. (Legt ein weiteres
711 Dokument zur Seite.) 01:11:23-8
712
713 **I: Facharbeiterprüfung, ja. 01:11:24-0**
714
715 IP12: Ja, und da hab ich, ein Jahr hab ich Automechaniker gelernt und hinten ist eingetragen
716 Kraftfahrzeugschlosser. (Reicht mir das Dokument.) 01:11:33-6
717
718 **I: Kraftfahrzeugschlosser. Ja, da steht´s. 01:11:39-9**
719
720 IP12: Und da, dass ich beim Militär war. (Reicht mir eine weitere Unterlage.) 01:11:38-6
721
722 **I: Ja genau. Lehrzeitunterbrechung durch Kriegszeit vom 25. März bis 15. August 1945. /// Das**
723 **ist eh Wahnsinn. Die Leute, die da gerade für 5 Monate, ja und dann fallen mussten, das ist**
724 **schlimm. 01:11:59-8**
725
726 IP12: Furchtbar, furchtbar. /// Ich schau nur, wo hab ich denn das Maturazeugnis, das ist von der Uni.
727 (Reicht mir ein Staatsprüfungszeugnis) 01:12:09-8
728
729 **I: Ja, Staatsprüfungszeugnis. 01:12:12-9**
730
731 IP12: Das ist die 2. Die ist mit dem Titel verbunden. Aber es waren 50 Einzelprüfungen. Da hab ich´s ja.
732 Wollen Sie eine Ablichtung haben? (Hat das Maturazeugnis gefunden.) 01:12:24-4
733
734 **I: Ja, wenn Sie eine Kopie haben, wär total schön. 01:12:26-5**
735
736 IP12: Und da steht noch so ein kleiner Lebenslauf. Der Direktor Hübner hat ja (blättert weiter) 01:12:44-9
737
738 **I: Brauchen Sie das nicht mehr? 01:12:44-9**
739

740 IP12: Das können Sie haben. Das hab ich sicher das Original noch. Und da in dem Jahresbericht steht
741 auch etwas drinnen vom Direktor Hübner verfasst, // ja, das 01:13:13-7
742
743 **I: Der ist von welchem Jahr, der Jahresbericht? 59/60. Ah da schau. // Das wäre nicht**
744 **uninteressant. 01:13:29-9**
745
746 IP12: Ja, ich hätte mir´s gern aufgehoben, aber Sie können sich da eine Ablichtung machen lassen und äh
747 01:13:40-0
748 **I: Klar, klar, klar. Nein, ich schreib mir, das ist ja ein ganz normaler Jahresbericht. Das bekomme**
749 **ich in der Schule eh. Der Herr Direktor, ... 01:13:46-8**
750
751 IP12: Da haben Sie auch so einen kleinen Lebenslauf. 01:13:49-5
752
753 **I: Ja, genau. Und da schreib ich mir auf, welcher Jahrgang das ist und dann sag ich dem Herrn Dr.**
754 **Achs, weil der lässt mich nämlich in seinen Beständen der Jahresberichte stöbern und dann weiß**
755 **ich wo das ist und dann kann ich da noch nachlesen. Das ist total interessant. Da geht´s um den**
756 **Lebensweg der Absolventen. Da schreib ich mir jetzt auf, Bericht // 1959/60 Seite xx, Herr xxx. Das**
757 **ist interessant. 01:14:39-0**
758
759 IP12: Also ich äh, die meisten Kollegen waren damals Gemeinde Wien-Bedienstete und sie haben
760 natürlich gewusst, dass sie mit der Matura äh einen Aufstieg beruflich bei der Gemeinde Wien möglich
761 hatten. Ich war aber in der Privatindustrie tätig. Ich habe nicht mit dem Aufstieg gerechnet, weil in der
762 Privatindustrie, da zählt nur eine fachliche Ausbildung und so war es für mich eine Wissensbereicherung,
763 und auf die war ich sehr stolz. Allerdings hat man mir auch Tor und Tür geöffnet für einen späteren, für
764 ein späteres Studium und für einen beruflichen Aufstieg. 01:15:35-0
765
766 **I: Ja, das ist da. Da steht noch dieser Herr xxx, der wollte nicht mit mir sprechen. Der hat gesagt,**
767 **er hat keine Lust, er ist zu alt, er ist müde, er mag nicht mehr. Nein, der hat mich nicht wollen. Das**
768 **muss man akzeptieren. Ich danke Ihnen schön, dann geb ich Ihnen das da zurück. 01:16:04-6**
769
770 IP12: Ich glaub ich hab da noch einen Ausweis, ja, da hab ich noch was. Was ist da herinnen? Das war
771 ein Lehrvertrag. /// Was ist das? Das war mein Abschlusszeugnis aus der Hauptschule ... 01:16:35-0
772
773 **I: Die dritte Klasse (lacht) 01:16:35-0**
774
775 IP12: die dritte Klasse (lacht). 01:16:40-6
776
777 **I: Na so schlecht war das aber nicht. 01:16:40-6**
778
779 IP12: Naja, um Gottes Willen. 01:16:49-4
780
781 **I: Also grad in der englischen Sprache ein Mangelhaft, aber sonst überall, ... was heißt das?**
782 **Befriedigend, ausreichend, gut, gut, gut, befriedigend. Ich find das jetzt nicht so schlimm! Das war**
783 **das Abgangszeugnis der deutschen Hauptschule. 01:17:09-4**
784
785 IP12: Ja so hat das damals geheißen. 01:17:12-4
786
787 **I: Führung gut. Benommen haben Sie sich auch! 01:17:16-7**
788
789 IP12: Hmmm. 01:17:16-7
790
791 **I: Da steht´s, gut. (lacht) /// Naja, mangelhaft ist auch noch nicht das Schlechteste, da gab´s noch ein**
792 **ungenügend. 01:17:31-0**
793
794 IP12: Ja. 01:17:35-1
795
796 **I: Na schauen Sie! 01:17:33-8**
797

798 IP12: Naja es, ich ich mache mir nichts daraus. 01:17:41-3
799
800 **I: Na das ist wie ein 4er halt. Mit ach und krach geschafft. Das ist noch in Kurrentschrift. Das ist**
801 **ganz interessant da. 1943 war das. 16. Bezirk. 01:18:05-8**
802
803 IP12: Und das war noch, und das war noch, das war die Volksschule (reicht ein Volksschulzeugnis
804 herüber), aber da hat´s noch kein Deutsches Reich gegeben, das war noch die Schuschnigg-Diktatur glaub
805 ich. Da hat´s ja kein Parlament gegeben in Österreich. Das war die ähm wo das Parlament aufgelöst
806 wurde. 01:18:42-7
807
808 **I: (lacht) Das ist so süß. In Führung und Mitarbeit ein minder zufriedenstellend, in der**
809 **Volksschule, nein das ist goldig, das ist süß. Ah das ist süß. Und bei mir ist immer nur gestanden**
810 **sehr gut, und ich hab mich überhaupt nicht bewegen getraut, glaub ich, süß. 01:19:08-0**
811
812 IP12: Ich weiß nicht mehr, was ich damals angestellt habe ... 01:19:09-9
813
814 **I: Nein, das ist wirklich so lieb. Das gefällt mir total gut. Welche Klasse ist das gewesen? Die 4., die**
815 **Abschlussklasse. 01:19:21-6**
816
817 IP12: Na da wollte ich. 01:19:24-2
818
819 **I: Aber gefehlt haben´s nicht. Immerhin nur einen versäumten Schultag. 01:19:24-0**
820
821 IP12: in die Volksschule, damals hat´s ja noch eine achtklassige Volksschule gegeben, aber es war eine
822 Aufnahmeprüfung, aufgrund des schlechten Zeugnisses, für die Hilfsschule. 01:19:42-8
823
824 **I: Nein! 01:19:42-8**
825
826 IP12: Ja, da war ich für die Hilfsschule ein Kandidat. Und wie der gesehen hat, wie ich Aufsätze schreibe
827 und wie ich rechnen kann, hat er gesagt, ab in die Hauptschule, obwohl, die wollten mich in die
828 Hilfsschule ... 01:20:00-2
829
830 **I: Aber schau´s, in Singen haben Sie einen Einser gehabt. 01:20:01-8**
831
832 IP12: Aber ich bin dann doch in die Hauptschule, wie die bei der Aufnahmeprüfung in die Hilfsschule
833 hab ich so gut meine Rechnungen gemacht und so gut meinen Aufsatz gemacht, dass sie gesagt haben,
834 auf in die Hauptschule. 01:20:19-8
835
836 **I: Nein, und heute sind Sie Akademiker. (lacht) 01:20:22-7**
837
838 IP12: Aber da muss ich Ihnen noch etwas erzählen. Wie ich in der 1. Klasse Hauptschule war, da,
839 aufgrund des Zeugnisses, aber der Lehrer hatte mich ganz gern, der hat gesehen, das ist ein vifer Bua, ja.
840 Und dann hat er gefragt, wer möchte in die Hauptschule Lorenz-Mandlgasse gehen. Das wäre für mich
841 etwas näher gewesen. Hab ich aufgezeigt, und da hat er mir gesagt, ich soll das Volksschulzeugnis
842 mitnehmen, und (lacht) wie ich zu dem Direktor reinkomm´ der ist, der hat alle Farben gespielt. Auf
843 einmal greift er zum Telefon, was schickt´s ihr mir da für einen Mist her, ich war Zuhörer ja, den schick
844 ich euch sofort zurück. Der hat mir auf die Schulter geklopft, der Lehrer. Dann in, der hat ein
845 menschliches Verständnis gehabt und ah, der, der hat mich deswegen mögen, weil der Direktor, äh das ist
846 ein Unpädagoge, ja, der was schickt´s, vor mir, vor dem Schüler, was schickt´ ihr mir für einen Mist da
847 her, mit dem Zeugnis. Ja. Und dann muss ich Ihnen noch eine nette Geschichte erzählen. Ich bin dann in
848 der 2. Klasse glaub ich, Hauptschule, 3 Wochen nicht in die Schule gegangen. Da musste ich dann in den
849 Hort gehen. Zum Glück bin ich nicht am Spiegelgrund gelandet, aber fast. Und ist Ihnen das ein Begriff?
850 01:22:04-1
851
852 **I: Ja natürlich, ja. 01:22:04-1**
853
854 IP12: Und äh der Hauptschullehrer hat mich gerettet. Der hat mich einfach gern gehabt, und hat gesagt,
855 das ist ein vifer Bub und hat mir ganz ein schönes Zeugnis geschrieben. Und dann bin ich wieder

856 rückfällig geworden und da hat er einen Schüler zu mir geschickt in die Wohnung, meine Eltern waren ja
857 berufstätig, das war im Krieg, und der Schüler, der Mitschüler soll kontrollieren, ob ich wirklich krank
858 bin. Und das ist so herrlich, wenn ich zurückdenke. Und der Mitschüler klopft an, sag ich, wer ist usw. Da
859 xxx, sagt er, ich sehe du bist nicht krank, der Lehrer schickt mich, der Greierne, aber wenn du morgen in,
860 das das vergess ich ihm nicht, wenn du morgen in die Schule kommst, dann verrät ich dich nicht, dass du
861 nicht krank bist. Und das ist ein toller menschlicher Zug von einem 13-Jährigen. Und er hat mich wirklich
862 nicht verraten. Ich bin am nächsten Tag in die Schule gekommen und hab mir gedacht, gehst doch in die
863 Schule. Obwohl der Lehrer hat mich gern, aber die anderen Lehrer, man hat ja mehrere Fachlehrer in der
864 Hauptschule und äh da ist nix passiert, Gott sei Dank. Aber der menschliche Zug. Und dieser xxx, ich hab
865 ihn dann später getroffen, der ist dann nach der 4. Klasse Hauptschule, die ich ja nicht besucht habe, ist er
866 dann in den Oberstufen in ein Oberstufengymnasium, hat maturiert, ist Postbediensteter geworden und
867 war Amtsdirektor, oberster Chef, der riesen Post, des riesen Postgebäudes. Auch Personalchef von über
868 350 Bediensteten. Ich würde sagen, ein würdiger Mann, ein Mensch, der versteht mit Menschen
869 umzugehen, der vielleicht einiges übersehen kann, aber dann das Gute im Menschen hervorrufen kann
870 und äh zu einer Leistung anspornt auch. Der wäre auch, der wäre sicher auch ein guter Pädagoge
871 geworden. Und meine Schwester war ja auch bei der Post Amtsrat und aufgrund der Arbeitermittelschule
872 ist sie weitergekommen, und dieser xxx, mein Schüler äh mein Mitschüler, war mein Retter in der Not.
873 Ein weiteres schönes Erlebnis. Ich habe ja nicht immer die Vorlesungen besucht an der TU, aber ich hab
874 mir, die Kollegen waren sehr kameradschaftlich, sehr kollegial. Ich hab mir die Unterlagen ausgeborgt,
875 die Mitschriften ausgeborgt, hab danach gelernt, hab mir gelegentlich auch Prüfungen angehört, dass ich
876 mir ein Bild machen konnte, wie, auf welche Art der Professor prüft, oder welches Steckenpferd er hat. Er
877 hat ja meistens nicht ein umfangreiches Wissen, sondern er prüft meistens nur das, was er gut beherrscht.
878 Und äh dann hab ich ein äh ein schönes Erlebnis gehabt. Es war eine Prüfung Wasserkraftmaschinen und
879 Regelungstechnik und in der Nachkriegszeit hat man ja Professoren gehabt oder Dozenten gehabt, die
880 auch verwundet waren. Dem hat so wie dem Hübner, hat ein Fuß gefehlt, und ich komm in den
881 Prüfungssaal hinein, es war vorher, eine viertel, halbe Stunde vor der Prüfung. Und es sind ältere
882 Kollegen zusammengestanden, die von der Gefangenschaft zurückgekommen sind. Ich war ja auch schon
883 etwas älter wie die meisten jüngeren Kollegen, und das waren meistens Kriegsteilnehmer, zufällig dort,
884 und äh und man hat sich, man hat geplaudert und dann ah übrigens auch, der war ja verwundet, er hat
885 erzählt, wo er verwundet worden ist. Das war ja, damit wird er auch fertig, mit diesem schrecklichen
886 Erlebnis, mit diesem schrecklichen Erlebnis. Und äh die anderen Heimkehrer, die ihr Studium vorher
887 nicht abschließen konnten, haben mitgeplaudert, wo sie gefangen genommen wurden und da hat, ja, und
888 da wurde geplaudert, und dann haben einige schon auf die Uhr geschaut, ich auch und dann hab ich mich
889 auch zu Wort gemeldet. Ich war ja auch beim Militär. Und dann hab ich gefragt, neben mir einen
890 Kollegen, sagen Sie, das war ein gewisser Dozent Schulz, was prüft denn der Schulz eigentlich. Ich hab
891 schon gewusst, was er prüft. Das hab ich von den Kollegen erfahren. Die Unterlagen hab ich gehabt, ich
892 hab brav gelernt. Sagt er, Herr Kollege, das werden Sie gleich sehen, ich bin nämlich der Schulz. Und das
893 war dann weiterhin so lustig, er hat damit gewusst, dass ich seine Vorlesungen nicht besucht habe, ...
894 01:28:04-4

895

896 **I: Ja 01:28:04-4**

897

898 IP12: ...weil sonst hätte ich ihn ja erkannt. Und er ist dann zu mir gekommen und hat gesehen, was ich da
899 rechne und hat gesagt, Herr Kollege, Sie können ja sogar was. Ja. Und dann hat er mir ein Sehr Gut und
900 ein Gut gegeben. Also es hat von solchen Professoren auch menschliche Züge gegeben, obwohl er
901 gewusst hat, ich hab seine Vorlesung geschwänzt oder nicht teilgenommen. Naja, jetzt hab ich Sie lange
902 aufgehalten. 01:28:35-4

903

904 **I: Nein nein, ich hab Sie aufgehalten. Ich danke Ihnen vielmals, das hat mir große Freude gemacht,
905 und werden wir einmal schauen, ich hoffe, dass die Arbeit etwas wird.**

Postskriptum zum Interview mit IP13 am 27.7.2009

Das Interview wurde mit einem 85-jährigen Mann geführt, der das Wiener Abendgymnasium (Arbeitermittelschule) unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg besucht und dort maturiert hat. Das Gespräch fand im Garten des Einfamilienhauses des Befragten statt. Dieses befindet sich sehr ruhig gelegen im 23. Bezirk in einer Seitengasse. Das Haus war sehr sauber und mit älteren Möbeln eingerichtet. Das Interview fand im Garten statt und dauerte eine Stunde. Der IP war völlig entspannt, wirkte nicht nervös und erzählte gerne und offen von dieser Zeit. Er lachte viel und amüsierte sich angesichts mancher Erinnerungen königlich. Er konnte sich gut ausdrücken und es war eine Freude, ihm zuzuhören. Mir wurde etwas zu trinken angeboten. Anschließend daran fand das Interview statt. Die Atmosphäre war sehr freundlich, ruhig und ungestört.

1 **I: Ja, also ich habe an der Universität Wien Erziehungswissenschaft/Pädagogik, studiert und bin**
2 **jetzt fertig mit dem Studium und schreibe gerade an meiner Diplomarbeit. Und das Thema meiner**
3 **Diplomarbeit sind die Schuljahre an der Wiener Arbeitermittelschule in der Nachkriegszeit und**
4 **späten Nachkriegszeit. Das sind die Jahre 1945 bis 1959 00:00:44-3**

5
6 IP13: Sie können leiser sprechen. (Dreht an seinem Hörgerät.) 00:00:44-3

7
8 **I: Also (lacht) die Jahre 1945 bis 1959. Da habe ich jetzt auch Interviewpartner gefunden. Und die**
9 **Leute, die 1945 begonnen haben, die haben natürlich 1949 maturiert, und dass ich das Glück hab**
10 **einen Herren zu finden, der noch aus xxx Jahrgang stammt, hat mich ganz besonders gefreut.**
11 **00:01:20-4**

12
13 IP13: Haben Sie diese Broschüre noch, 10 Jahre, da war der Herr xxx? (Gemeint ist die Festschrift der
14 Schule.) 00:01:30-5

15
16 **I: Das ist die Broschüre von Herrn xxx, Moment, ich hole die Unterlagen raus. 00:01:37-5**

17
18 IP13: Die ist ja 25 Jahre, aber da gab`s eine, die war 10 Jahre. 00:01:38-4

19
20 **I: Die hab´ ich leider nicht. Das ist von Herrn xxx, die 25 Jahre. 00:01:42-3**

21
22 IP13: Die muss ich also haben, diese 10 Jahre. 00:01:47-5

23
24 **I: Und da gab`s jetzt in dieser Broschüre, da ist auch so eine Liste, warten Sie mal, das wird**
25 **wahrscheinlich eh schon auf dieser Seite sein. So, da sind die Ersten von xxx. 00:02:08-8**

26
27 IP13: Na der xxx, der ist also, der ist also, bei der Gemeinde Wien zuständig gewesen, für den Einkauf
28 aller Spitäler. Also damals war irgendwie eine gute Zeit für einen Job zu finden. /// Na ja, da ist eh der
29 xxx, xxx (zeigt auf die Liste in der Festschrift anlässlich des 25jährigen Bestehens des Wiener
30 Abendgymnasiums) 00:02:38-6

31
32 Herr xxx steht auf und geht ins Haus. Er kommt mit seiner Brille und einem Hollersaft wieder und bietet
33 mir davon an.

34
35 IP13: Also dieses Maturazeugnis war gerade so, dass ich in allen Gegenständen durchgekommen bin, ja.

36
37 **I: Das ist ja wurscht!**

38
39 Aber ich hab keine Nachprüfung gehabt. Also wie wir begonnen haben xx, beim Einschreiben, waren wir
40 an die 60/70 Leute. Und dann zur Matura angetreten sind vielleicht 15. Und durchgekommen sind also

41 die wenigen die da (deutet auf die AbsolventInnen-Liste in der Festschrift). ///Ja und da haben einige eine
42 Nachprüfung machen müssen. Also ich bin jedenfalls bei den ersten 10 oder 9 und bin so
43 durchgekommen. Das war in der Albertgasse, net. Die Externistenprüfung damals /// 00:06:05-3
44

45 **I: Die Frage ist jetzt einmal ganz einfach. Sie waren ja in der Wiener Arbeitermittelschule und ich
46 würd` Sie einfach nur bitten, dass Sie mir von Ihren Erlebnissen und Erfahrungen, die diesen
47 Lebensabschnitt betreffen, erzählen. 00:07:35-4**
48

49 IP13: Also kann ich vielleicht ein bisschen weiter zurückgreifen, ja? Die Arbeitermittelschule ist ja ein
50 Produkt der sozialen Entwicklung in Österreich, die schon nach dem ersten Weltkrieg begonnen hat, ja.
51 Und das war damals ja eine ganz fantastische Zeit für Arbeiter, weil hier also wirklich Wissen angeboten
52 wurde und man also nicht nur mehr der Roboter war, sondern auch getrachtet hat unter den
53 Sozialdemokraten, dass die Arbeiterschaft durch Wissen auch mehr Bedeutung bekommt ja, in
54 Verhandlungen usw. Und das hat mich eigentlich damals schon geprägt in diesen Jahren. // In der
55 christlich-sozialen Zeit, war es nicht ganz leicht. Es war ja auch die ganz große Arbeitslosigkeit, versteht
56 heute kaum jemand mehr, dass eine Arbeit zu finden, etwas ganz etwas ganz Besonderes war, ja. Und die
57 hat es dann trotz all diesen grauslichen Ereignissen, die dann zugestürmt auf uns sind, im 38er Jahr, eine
58 Lehre bekommen als Feinmechaniker, was also mein Wunschtraum war. Und dann hab ich auch 38 bis 42
59 das Feinmechanikerhandwerk gelernt. Ich möchte auch erwähnen, dass auf meinen Schulzeugnissen, 3
60 verschiedene Embleme waren. Begonnen hat das mit dem Eichenlaub unter den Sozialdemokraten, dann
61 mit dem Kruckenkreuz, unter den christlich-sozialen und das Austrittszeugnis also von der Hauptschule,
62 war mit dem Hakenkreuz ... (lacht) 00:09:23-1
63

64 **I: (lacht) 00:09:28-3 (Beide lachen gemeinsam)**
65

66 IP13: ... abgerundet, aber das Schlimme war, dass 42, also mit dem Ende der Lehrzeit, die Einberufung
67 zur deutschen Wehrmacht gekommen ist, ja. Und ich war dann bis Kriegsende bei der deutschen
68 Wehrmacht, mit einer Verwundung, und war also sehr ausgehungert, und daher xx, geistig ausgehungert.
69 Sofort am Weg zu einer Weiterbildung. Interessanterweise, war damals die Aufnahme in der
70 Argentinierstraße für die Arbeitermittelschule. Das wusste ich eigentlich nicht, weil ich wollte eben in
71 meinem Beruf weiterkommen, ja, also ich hab dafür die technischen Instrumente gelernt, die
72 Feinmechanik, und wollte Markscheider werden, so etwas, was in Leoben möglich gewesen wäre, und
73 dazu noch eine Vorbereitung, schauen was es da gibt. Ja, vielleicht eine Meisterprüfung oder sowas. Und
74 ich bin in die falsche Aufnahmekanzlei gekommen und war in der Arbeitermittelschule. (lacht) 00:10:32-
75 0
76

77 **I: (lacht) Das ist Ihnen versehentlich passiert, und das haben Sie gar nicht gemerkt? 00:10:34-8
78 (beide lachen gemeinsam, Herr xxx scheint sich königlich zu amüsieren).**
79

80 IP13: Hab ich diesen Aufnahmetest gemacht, ja, und dann ging's los, dann war ich 4 Jahre in der
81 Arbeitermittelschule, und hab das nebenberuflich gemacht, ja und nebenbei beim E-Werk als
82 Feinmechaniker beschäftigt, solange bis der politische Druck dort zu groß war, bin ich weggegangen. Und
83 bin in die Privatindustrie. // Ja dann xx hab ich dann diese Reifeprüfung gemacht. Wir hatten, interessant
84 war, die Bildung dort, die Schulbildung ... 00:11:12-9
85

86 **I: Entschuldigung, wär es vielleicht möglich, dass Sie ein bisschen lauter sprechen, weil sonst mein
87 Mikrofon, ein bisschen ... 00:11:25-1**
88

89 IP13: Ich kann ja etwas näher kommen. 00:11:25-1
90

91 **I: Ja, das ist super. (lacht) 00:11:29-1**
92

93 IP13: Naja, das war so ähm, diese Schulbildung, also wir hatten z. B. Latein auch, ja und da hatten wir
94 den Herrn Prof. Lackenbacher, der war ein höherer Beamter, im Unterrichtsministerium und der hat das
95 als Spaß für sich also, diesen Unterricht, für diese eine Klasse nur geleitet, die wir waren. Das war ja
96 eigentlich nur eine Klasse. Erst waren es 2, die sind aber dann zusammengelegt worden. Heute wären wir
97 froh, wenn wir eine Klasse mit 15 Schülern hätten. (lacht) 00:12:04-0
98

99 **I: (lacht). 00:12:06-6**
100 IP13: Na also jedenfalls war, wir haben alles andere vernachlässigt, nur nicht in Latein, weil, um beim
101 Herrn Prof. Lackenbacher aufzufallen, also die erwachsenen Personen, die in diese Schule gegangen sind,
102 (lacht) sind zu Kindern geworden (lacht). Wir hatten ja einen dabei, den Herrn xxx, der war schon 60, ja,
103 und der hat auch noch die Matura gemacht, genauso wie gerne heute ältere Leute an die Uni gehen, net. //
104 Ja also, das war dann, bis es dann zu der Prüfung kam, es war eine schwierige Zeit, es gab zum Teil
105 keinen Strom, ja, zum Teil bei Kerzenlicht am Abend gegessen. Ich erinnere mich noch, ich hab also
106 meinen Vater verloren, mit 6 Jahren, ja das war 1930, der ist an Herzinfarkt gestorben. Meine Mutter, die
107 hat also, meine Schwester und mich also großgezogen und etwas lernen lassen, und die ist dann oft in der
108 gemeinsamen Wohnung, so um Mitternacht, oder noch ein paar Stunden später, mit dem Wecker in der
109 Hand gekommen, und hat gesagt, xxx geh schlafen. (lacht) Naja, es war ja natürlich neben dem Beruf,
110 also diese Abendschule zu machen. Wirklich mit vollem Programm, ja, und das hat mir eigentlich sehr
111 viel gegeben. Ich glaub, es ist vom Sprachlichen her und vom Allgemeinwissen her, war das also schon
112 sehr wertvoll für mein Leben. Und vor allem konnt´ ich dann durch das Englisch, das ich gelernt hab, ja,
113 im Beruf auch weiterkommen. // Na die erste Nachkriegszeit war natürlich auch geprägt von der
114 Beschaffung von Lebensmitteln, wenn´s irgendwie möglich war. Das sogenannte Hamstern. (lacht) Na
115 sonst könnt ich eigentlich ad-hoc nicht so viel mehr dazu sagen. 00:14:20-8
116

117 **I: Oja, Sie können ganz viel, ich weiß. (lacht) Warum haben Sie sich jetzt ganz konkret entschieden**
118 **diese Schule zu besuchen? Sie haben sich ja versehentlich angemeldet, aber gab´s da vielleicht**
119 **dann, ... man könnte sich ja dann wieder abmelden, wenn man das bemerkt, nicht? (lacht) Aber**
120 **welche Lebensumstände haben dann dazu geführt, dass Sie jetzt doch gesagt haben, ok ... 00:14:42-**
121 **7 (beide lachen während der ganzen Frage)**
122

123 IP13: Na vielleicht waren das dann Überlegungen dann dabei. Ich mein, ich bin dann schon
124 draufgekommen, dass das nicht so gewesen ist, wie ich es geplant habe, aber es waren da auch Gespräche,
125 ja und es war doch also ein Weg, wo man sehen konnte, da ist vielleicht dann mehr drinnen als nur ein
126 ganzes Leben lang nur hinter der Werkbank stehen, na. Ja ich hab´s auch ziemlich weit gebracht dann, //
127 äh, // ich war dann in der Privatindustrie, das war dann auch mit Samstag Arbeit und und der Verdienst
128 war nicht so schön. Ja und dann hab ich mich beworben dann bei IBM, dieser Computerfirma als
129 Schreibmaschinenmechaniker. (lacht) Ja und damit hat´s begonnen, das ging dann über den Verkauf und
130 das Produktmarketing. Dann, ich war dann, ich, war dann 28 Jahre weiter in dieser Firma, bis zu meiner
131 Pensionierung und hab´s also bis zum Produktmanager gebracht. 00:15:51-2
132

133 **I: Und das wäre ohne Matura nicht möglich gewesen? 00:15:52-5**
134

135 IP13: Nein, weil es waren sehr viele Schulungen im Ausland, ja. Produkte kennen lernen, Produkte
136 einführen, Schulung für Dienstmitarbeiter. Also das war ein interessanter Job. Heute ist ja die Matura
137 etwas Allgemeines, aber ich weiß es nicht, ob sagen wir auf Geisteswissenschaften so viel Wert gelegt
138 wird bei der Matura. (hustet) Eher Mathematik, machen die glaub ich schon ein bisschen mehr, als wir es
139 gemacht haben. Naja, die Kinder haben´s heute auch nicht leicht. // Ja, ich war ja eigentlich ziemlich ...
140 Naja, also ich meine, ich hatte vor 38 auch eine bewegte Jugend, ja, bis zu meinem 14 Lebensjahr, da
141 haben wir allerhand so Schabernack auch getrieben. Wir waren wirklich nicht braver als heutige Kinder.
142 Ja und die Freunde sind dann eigentlich in den Hintergrund getreten, also während der Maturazeit. Ich
143 hatte nicht einmal Zeit, für irgendwelche Privatvergnügen, ja. Ich bin dann erst im letzten Jahr, bin ich
144 dann in die Tanzschule gegangen, zum Elmayer (lacht). Ja und war dann, von meiner Schwester auch ein
145 bissl zum Volkstanz hingezogen. Ich hab da viele Reisen auch gemacht dadurch. Ja und sonst war es eine
146 Zeit, nach diesem Krieg, wo man, in der Privatindustrie war, also 1 1/2 Jahre, nach dem Kriegsende ca.
147 war das. Zwischen Mitte 46, da hat man aus den Hausruinen, hat man Gasrohre genommen und daraus
148 irgendwelche Stehlampen gemacht usw. Also man konnte damals also handwerklich noch sehr sehr viel
149 produzieren, ja. Heute wird das ja alles industrialisiert, also noch Freiheit in der Produktion gibt es heute
150 nur mehr bei Künstlern. // // // // // Also ich kann eines sagen, ja. Also zu diesem Kriegsende, da war man
151 (hustet) so glücklich, ja, dass dieser Krieg aus war. Und da hat man wirklich also sich als Österreicher, als
152 Patriot gefühlt. Sowa ist leider verloren gegangen, ja. Wenn die Leute heute so einen Freude, so einen
153 Idealismus hätten, für das Land, wie sie es damals hatten, dann gäbe es viele Probleme nicht. // // // //
154 00:19:37-7
155

156 **I: Und wenn Sie da an den Schulbesuch denken, war das einfach zu machen, oder ist das nebenbei**
157 **gegangen oder war das sehr aufwändig, war das schwierig? 00:19:47-7**
158

159 IP13: Naja es ist, es war verpflichtend, ja. Man hat ganz einfach lernen müssen, ja, weil man sonst ganz
160 einfach nicht mitgekommen ist, oder, oder aufgefallen ist, vielleicht auch ein gewisser Stolz dabei, net,
161 dass man überhaupt das gemacht hat, ja. Es war eine Leistung ja, irgendwie auch, ja, /// Ja man hat viel
162 gelesen auch, ja also, // Und ist oft eben auch bis spät in die Nacht hinein gesessen, (lacht) und hat
163 gelernt. Ja, na also an eine Freundin zu denken, war gar nicht möglich dann. Ich hab dann erst mit dem
164 Tanzen, hab ich dann meine Freundin, meine Frau kennengelernt. Und die dann meine Frau ja, und wie
165 gesagt das war dann, aber erst 10 Jahre später haben wir dann geheiratet 55. (hustet)

166
167 **I: Und das Leben während dieser Zeit, war das einfach, war das belastend, wie haben Sie das**
168 **empfunden?**

169
170 Naja, das ist ja das Erstaunliche, dass der Mensch also mit so viel äh wenig zufrieden sein kann, ja. Also
171 wenn man da irgendwo da draußen im Feld gelegen ist, und man konnte sich hinlegen und den Kopf in
172 den Stahlhelm hinein. Und einmal am Rücken gelegen, und es hat einmal keinen Lärm gegeben, es hat
173 nicht gekracht und, dann konnte man schon glücklich sein. Oder wenn man ein Stück Kuhmistbrot
174 gegessen hat. Das konnte wie ein Kuchen schmecken. Ja, also // Ich hab dann nach dem ersten, nach dem
175 Krieg also versucht, ein bissl Lebensmittel aufzutreiben, und da hat mir jemand verholpen bei den Russen
176 z. B. in einer Mühle bei den Russen Säcke zu tragen, und dann durfte man die Treppen abkehren, das
177 Mehl, ja und nach Haus nehmen. Wir haben also die Versorgung, die wir also von den
178 Besatzungsmächten gespendet, oder gewährt wurde, das waren also, die berühmten Erbsen mit Würmern,
179 die russischen, oder von den Amerikanern die kanadischen Silver hake, ja also diese Fische, mit denen
180 man Katzen gefüttert hat. (lacht) Silver hake haben die geheißt. Naja, ansonsten gab's ja von den
181 Amerikanern diese Care-Pakete, aber die gab's ja nur für Freunde, für Bekannte. Also wenn man
182 Amerikaner kannte, dann konnten die das schicken, an eine bestimmte Adresse. Ansonsten war man auf
183 das angewiesen, was es auf den Marken ausgegeben wurde. Die wirtschaftet alles. Ja und dann hat man
184 versucht, sich von den Bauern ein bisschen was zu holen, na. Da hat man also, tausche Kleidung gegen
185 Lebensmittel, ein paar Erdäpfel oder was, ja. Oder ein bisschen Obst aus dem Burgenland geholt, oder ...
186 00:23:31-0

187
188 **I: Haben Sie das selber gemacht, oder eher Ihre Mutter? Oder ... 00:23:34-9**

189
190 IP13: Nana, meine Schwester und ich wir sind da einmal, mit dem Fahrrad runtergefahren ins
191 Burgenland, und haben Kirschen geholt, und dann wurden wir, weil wir gedacht haben, es wird doch
192 kontrolliert, fahren wir um Mitternacht und wurden wir von der Gendarmerie abgefangen, und die
193 Kirschen waren weg. Also wo die dann hingekommen sind, weiß ich nicht, aber wir haben sie auf jeden
194 Fall nicht mehr gehabt. Also diese Zeit, also der drückenden Not, na, das hat auch noch organisiert
195 werden müssen. Ja, ja, zusätzlich belastend. Schwierig. Na z. B. meine Frau, die war bei dieser BDM.
196 Also das war eben dieser Bund deutscher Mädchen, net, das war so eine Jugendgruppenorganisation, und
197 während der Schulzeit, war das fast zwangsläufig, dass man dort dabei war. Und sie hat das dann gar
198 nicht gewusst. Sie hat, wie sie dann in die Lehre gegangen ist, wurde sie automatisch aufgenommen als
199 als NSDAP-Mitglied. Und sie hat also ihren Vater auch schon ganz früh verloren ja und sie hat mit ihre
200 Mutter, Großmutter und Großvater zusammengelebt, also wirklich auch in ärmsten Verhältnissen und sie
201 hat also bei der WÖK⁴¹, das ist also so ein Ausspeisungsbetrieb, ja, hat sie gearbeitet, und da konnte sie
202 dann auch ein bissl Lebensmittel was mitnehmen, mitkriegen, also Essen. Und denen ist dann bekannt
203 geworden, dass sie bei der NSDAP war, und hat ihren Job sofort verloren. Nen, die wusste das gar nicht,
204 dass sie bei der NSDAP ist. // Und die Schule war, die war ja montags bis samstags auch. 00:25:45-4

205
206 **I: Und wie hat dann so ein Alltag ausgesehen?**

207
208 IP13: (lacht) Naja, es ist eigentlich schon so lange her. Irgendwie hat man es geschafft, ja. // Naja also die
209 Arbeit hat um 8 Uhr begonnen, also musst ich um halb 7 aufstehen, und oft erst um 2 in der Nacht wieder
210 zum Schlafen gekommen. Und die Schule, na, das hat gedauert von, warten's einmal, wie hat das denn
211 dauert immer? 3 Stunden waren es glaub ich pro Tag. // Ich kann's also mit Bestimmtheit nicht sagen, ja.

⁴¹ Die WÖK (Wiener öffentliche Küchenbetriebs-Ges.m.b.H.)

212 Also das kann sein, dass es von 16 bis 19 Uhr war, oder von 18 bis 21 ... Ich weiß nicht. Das erste Jahr
213 war diese Schule noch nicht am Henriettenplatz. Da waren wir in der Mülkerbastei, in der
214 Stubenbastei, Stubenbastei in einem Gymnasium. Das hat unser Biologieprofessor, der hat dort
215 unterrichtet und der hat uns diesen Raum zur Verfügung gestellt. Es war auch mit der Heizung also
216 schwer. Es war dann oft am Abend, musste man sich warm anziehen. (lacht) Da gab's noch äh zu Hause,
217 gab's wohl einen Ofen, auf diesen Ofen hat man immer einen Kanonenöferl g'stellt, so ein kleines
218 Blechdingding, ja und dort hat mit ein bisschen Papier und ein bissl Holz, was man gefunden hat,
219 eingeheizt, und auch das Essen darauf gewärmt. Es waren die Fenster nur zum Teil notdürftig geflickt.
220 Von den Bombenangriffen waren die noch kaputt. 00:28:03-7

221

222 **I: War es unter diesen Bedingungen besonders schwierig zu lernen? 00:28:05-8**

223

224 IP13: Na man hat nichts anderes gekannt ja, und wenn man keine Vergleiche hat, dann vertragen der
225 Mensch unheimlich viel, ja. Und wenn die Schule dann aus war, bin ich vom Henriettenplatz, da glaube
226 ich, bin ich zu Fuß gegangen oder viel mit dem Fahrrad gefahren damals schon. Und dann bin ich erst
227 irgendwann spät in der Nacht nach Hause gekommen, net. Und dann hab ich noch gelernt, Hausübung
228 gemacht und mich hingesetzt. Ja ja ja. Ich weiß gar nicht, dass ich irgendetwas anderes daneben gemacht
229 hätte, ja. Wir haben also auch die gemeinsame Zeit auch genützt. Z. B. am Sonntag einmal, dass wir nach
230 Carnuntum gefahren sind, mit der Schule, mit der Klasse. Ich kann mich erinnern, da durfte also im Bus
231 nur Latein gesprochen werden. (lacht) Natürlich hat das meiste der Professor gesprochen. Wir haben halt
232 versucht also mit offenem Mund mitzukommen (lacht) 00:29:20-8

233

234 **I: (lacht) Das kann ich mir gut vorstellen, weil ich wäre eher stumm dort gesessen. 00:29:23-2**

235

236 IP13: Und ich mein, das ist jetzt schwierig, weil da hat sich viel verändert, weil davor Kriegszeit war,
237 aber da hat sich natürlich einfach schon durch die Friedenszeit, oder wieder beginnende Friedenszeit ja
238 sehr viel verändert, aber der Schulalltag, da bin ich nicht herumgegangen hatte gar keine Zeit zu sowas. Ja
239 vielleicht hätt ich dann, mehr rumgegangen, mit irgendwelchen Freunden, wenn ich nicht in die Schule
240 gegangen wäre. Aber ich hab da, wie ich im E-Werk gearbeitet hab, ich kann mich erinnern, die erste
241 Straßenbahn, wie die öffentlichen Verkehrsmittel da aufgekommen sind, man ist zwischen den Waggons
242 am Puffer gestanden oder sonst irgendwo hat man sich angehängt, weil das war alles noch Mangelware.
243 Da hat man keinen Platz gehabt. // Naja und das ist in Simmering gewesen, das war, ich bin da von
244 Meidling gekommen, das war jeden Tag auch eine Anreise, eine gewaltige. (hustet) Und dann ja, ja und
245 nach der Schule wieder zurück, dann ist es spät. Naja, an und für sich in diesem, im E-Werk, hab ich ja
246 ziemlich bald nach Kriegsende begonnen, ja. Ich glaub das war der April, da war's aus, und im Mai war
247 ich schon im E-Werk, ja. Weil damals hat man jeden sofort genommen, der irgendwie nur 2 Hände
248 gehabt hat. Ja und einen Kopf. Net, da war ich eben 1 1/2 Jahre und dann hat man eigentlich am Anfang
249 nie gefragt, ob man einer Partei angehört, ja, obwohl ich dann zur sozialistischen Partei nahe stand, ich
250 wollte nie ein Parteimitglied werden. Auch nicht bei den Nazis oder sonst irgendwo. Genauso wie ich
251 eigentlich ein Freidenker war. Ich war nicht religiös organisiert, ja. // Na diese ganze Familie war
252 irgendwie sozialistisch geprägt nur mehr. Mein Cousin, der nach diesen Februarunruhen, ist der nach
253 Spanien gegangen, ja, aus Idealismus. Der war 3 Jahre älter als ich. // Naja xx war ich 21, ja. Also 21 bis
254 25. Ja, also 21 bis 25 und da waren's, na aber sonst waren's eigentlich doch alle so in dem Alter oder ein
255 bissl älter, nur der eine, der war auch wirklich eine Ausnahme mit seinen 60 Jahren. Na es sind dann die
256 anderen, die Parallelklassen gekommen, dann war dieses Gebäude schon irgendwie ein bisschen mehr
257 bekannter auch für die Arbeitermittelschule. Die is ja unter den Nazis, ist ja die abgeschafft worden, net.
258 // War vielleicht sogar a Kaderschmiede, ich weiß es nicht, wie die Sozialisten, net (lacht). 00:33:13-9

259

260 **I: Und wie hat sich dann dieses Prüfungswesen gestaltet? Weil Sie haben ja extern maturiert, das
261 war ja noch nicht direkt an der Institution, wie war das? 00:33:24-8**

262

263 IP13: Na das war mündliche und dann war die schriftliche Prüfung. Und alle 4 Gegenstände auf einmal.
264 Die Nebegenstände, die konnte man, ich glaube, ein halbes Jahr vorher schon machen. Das war schon
265 ein bissl eine Erleichterung, aber trotzdem 4 Gegenstände auf einmal, ist auch nicht grad lustig (lacht).
266 Also ich weiß es nur, wie diese mündliche Prüfung da. Ich bin sehr erleichtert über die Stiege dort in der
267 Albertgasse runter gestürzt und unten ist meine Schwester, die um 2 1/2 Jahre älter ist, gestanden mit
268 groß aufgerissenen fragenden Augen (lacht) und dann ist sie mir natürlich um den Hals gefallen, net. Das
269 war die große Erleichterung, dass dieser Schritt einmal geschafft war. Na sicher war ich stolz darauf, dass

270 ich das gemacht habe, nebenbei. Na die Schwester hat volles Verständnis gehabt für die Schule, net. Bitte
271 man, wir haben uns schon ah, sie hat mich schon zum Volkstanzen auch mitgenommen, aber das war
272 glaub ich erst nach xx. Ja nach xx. Also während der Schulzeit eigentlich nicht. Wir haben dann von der
273 Uni, war da ah dieser Professor Wolfram, ja. Der hat also Volkstumsforschung betrieben ja, und hat dann
274 eine österreichische Volkstanzgruppe zusammengestellt mit der er dann in ganz Europa herum gereist ist,
275 ja, und mit anderen Ländern Vergleiche gemacht, nen. // Und da sind wir sehr viel herumgekommen.
276 Frankreich, Italien, Belgien usw. das war schon auch Vergnügen dabei, ja. Das war dann eigentlich nach
277 der Schulzeit, danach, ja also xx-xx ja. Aber während der Schule, natürlich, ja die haben also alles getan,
278 mir den Rücken frei gehalten nur dass das Buberl brav studieren kann. (lacht) Ja aber ohne, dass sie mich
279 irgendwie angehalten hätten, net. Das war also alles auf freiwilliger Basis. /// Naja, gut, dass Sie mich
280 bekocht haben, dass sie mir, na also sag ma, die Unannehmlichkeiten vom Leib gehalten haben. Also so
281 in den alltäglichen Dingen geschaut haben. 00:36:39-6

282

283 **I: Weil Sie ja zuerst gesagt haben, Sie haben sich aber auch um die Lebensmittelbeschaffung mit**
284 **gekümmert? 00:36:47-5**

285

286 IP13: Naja, das war die erste Zeit nur, nach dem Krieg, ja sicher. Das hab ich vielleicht 2 Jahre gemacht,
287 ja. Dann war's nimmer so notwendig. Dann ist es schon besser geworden wirtschaftlich, naja, weil es ja
288 wirklich so die erste Nachkriegszeit war. Und dann war ja auch die Zeit zwischen April und September,
289 wann ich die Schule begonnen hab, das war ja eigentlich die gräuslichste Zeit über diesen Sommer
290 hinweg, wo's also noch nicht so organisiert war, mit den Lebensmitteln. Wo der Figl gesprochen hat, nen.
291 "Ich kann euch nichts geben", naja Sie kennen ... Nein aber wirklich, als Österreicher war man
292 unheimlich glücklich. Das kann man gar nicht sagen wie. Und die Berufslaufbahn hat sich durch diese
293 Schule verändert. Na, die ist eigentlich ermöglicht worden. Diese Weiterentwicklung bei IBM. (Lautes
294 Motorengeräusch und Hundegebell). Ich hab ja gesagt, ich war ein Einäugiger unter Blinden. (lacht) Na
295 man hat also auch Freunde in der Schule gehabt, ja, mit denen man gemeinsam studiert hat zum Teil
296 auch. Ich kann mich erinnern, z. B. der xxx z. B. mit dem bin ich Skifahren gegangen im Winter auch
297 einmal. Oder Urlaub gemacht, weil die Schule war ja auch nicht durchgehend. Die hat ja auch einmal
298 Ferien gehabt, ja. Und, ja, ob ich jetzt jeden Tag so lang gesessen bin und g'stuckt hab, das kann ich ja
299 auch nicht beschwören, ja (lacht). Ja, weil man lässt ja auch manches gern liegen einmal. Ich glaub, jeder
300 Schüler kennt das. Dass man einmal auch unvorbereitet in die Schule geht. Na ich will das net übertreiben
301 mit dem Lernstress. Aber es war halt schön, dass es sich so aufgeteilt hat auf die einzelnen Gegenstände,
302 dass es sich rundherum knapp ausgegangen ist. (lacht). Ich mein, mein Lehrzeugnis, das hab ich mit
303 Vorzug gehabt, ja aber die Matura das war also, gerade so. Vielleicht wäre es mit eigenen Lehrkräften
304 besser oder leichter gegangen, weiß man nicht. Die Prüfungen zumindest, net weil die kennen doch die
305 Leute, nen. Wenn die Leute man kennt. Ich glaub, das ist schon beeinträchtigend, wenn das ganz fremde
306 Leute sind. Ja. Wir hatten diesen xxx z. B. und der war so nervös bei den Prüfungen, den hätte man fragen
307 können wie viel 1 x 1 ist, und er hätte es nicht gewusst. // Naja diese, die Erwachsenen, glaub ich, die sind
308 da ehrgeiziger, und sagen wir, sind auch, sagen wir sensibler. Schüler putzen sich da vielleicht einmal ab,
309 auch nicht alle. Jeder Mensch ist anders. Aber ich glaube doch, dass sich ein Erwachsener sich da
310 schwerer tut. // Nach 1949 gab es ein Jahr gar keine Matura, weil es da dann diese Umstellung gab und
311 erst dann wieder, aber da war das schon im eigenen Haus. Also da bin ich so wirklich ganz am Anfang ja,
312 reingerutscht in diese Externistenphase, ja.

313

314 **Was war denn da ein schönes Erlebnis, an das Sie sich erinnern können, so an der Schule? An das**
315 **schönste Erlebnis, oder eines der schönsten Erlebnisse, können Sie sich da an was erinnern?**
316 00:41:05-4

317

318 IP13: (lacht) Ja ich hab eh gesagt, mit der Fahrt nach Carnuntum. Ja und ansonsten ... 00:41:14-5

319

320 **I: Und das Runterstürmen von den Stufen sicher auch ... (lacht) 00:41:17-7**

321

322 IP13: Naja na, es gab also einige, sagen wir Charaktere unter den Professoren, ja. Da war der Prof.
323 Bohmann ja, der dann Direktor wurde in der Schule, der war aber unser Geografie- und Deutschprofessor,
324 und der hat gesagt, Der Berg 150 m, Kopenhagen, Landwirtschaft (spricht akzentuiert abgehackt und
325 macht den Professor nach) (lacht). Und hat da so also a bissl einen Spaß gemacht. // Naja also, ich mein
326 Geografie usw. ja, also ich hab da sehr sehr viele Länder, also für mich sind dann diese Fragen da ein
327 Witz, was da kommen, in dieser Millionenshow, ja. Aber vieles natürlich da steh ich genauso an. Na aber

328 ich bin überzeugt, dass also äh diese Mittelschule, ah die hat mir sehr viel gegeben. Vielleicht ist es auch
329 // viel Talent in mir, ja. Also das sagen mir zumindest die Leute nach. Weil ich male und schreib auch, ja
330 und // das sollte man vielleicht ein bissl auch feststellen. 00:42:46-9
331

332 **I: Und wie ist diese Entscheidung bei Ihnen in der Familie oder im Freundeskreis aufgenommen**
333 **worden, als Sie gesagt haben, so ich geh jetzt in die Arbeitermittelschule? 00:43:04-3**
334

335 IP13: (Fluglärm) Na ich hab eigentlich die, diese Plattenbrüderschaft, die man vor dem Krieg gehabt hat,
336 ja mit den Klassenkameraden und so. Die sogenannte Haydnparkplatte im 12. Bezirk, ja also (lacht) die
337 also sehr viel Unfug gemacht hat auch, ja. Also die sind die Beziehungen auseinander gegangen, ja.
338 Einige davon sind im Krieg gefallen, ja und ich hab eigentlich // ja also diese Privatindustrie, das war ein
339 Freund von mir, der Schulkollege, ja, mit dem ich also eine sehr enge Bindung gehabt hab, schon von der
340 Hauptschule her, ja. Und der hat dann die Schlosserprüfung gemacht, ja, und da hab ich bei ihm
341 mitgearbeitet in der Werkstätte. Und mit dem hab ich natürlich am Sonntag auch Sachen unternommen.
342 Na und der hat damals schon ein Auto gehabt, ja. Und da sind wir am Sonntag auch am Wechsel gefahren
343 oder sonst irgendwo herum. Also es war nicht nur das traurige Lernen, ja. Es ist schon ein bisschen Zeit
344 geblieben auch, dass man ... Das war allerdings dann auch schon wieder einige Jahre später. Also nicht
345 ganz so knapp nach dem Krieg, ja. 00:44:28-4
346

347 **I: Was hat denn der dazu gesagt, dieser Freund, als Sie gesagt haben, so und jetzt mach ich diese**
348 **Wiener Arbeitermittelschule? 00:44:30-0**
349

350 IP13: Na der hat das, der hat das eigentlich unterstützt. Ich hab die Schule ja schon begonnen, wo ich
351 noch im E-Werk war, ah und da hab ich das erste Schuljahr damals gemacht. Und das zweite auch
352 begonnen und dann bin zu meinem Freund gegangen und hab gesagt, ja aber ich mach die Matura weiter,
353 sagt er, ist ja selbstverständlich ja und da konnte ich auch also immer früher weggehen, net. Also ich
354 konnte mir dann die Zeit natürlich viel besser einteilen. Das war eine Hilfe von der Arbeit her, dass ich
355 dann es mir auch bisschen richten konnten mit Lernzeiten und so. Auch von der Arbeitsstelle, ja, ja, ja.
356 Natürlich ist das am Anfang ist das also diese Arbeit wo man was gemacht hat, aus Gasrohren
357 Stehlampen, oder Kinderdreiräder oder Maßbänder, also wenn ich erzählen würde, was wir dann
358 produziert haben, also ... (lacht) Da gab's also so Restbestände von irgendwelchen Produktionen aus der
359 Wehrmachtszeit, ja, die Spannung von Segelflugzeugen z. B. ja. Also das waren also so Stoffe, net, also
360 Kunststoffe, ja. Die konnten wir also bedrucken und zuschneiden also auf Maßbänder, und dass die 1 1/2
361 Meter auch gestimmt haben, hat ma's möglichst in die Länge gezogen. (lacht) 00:46:08-3
362

363 **I: (lacht) zurecht gedehnt. 00:46:13-6**
364

365 IP13: Ja also wie gesagt, man hat also wirklich aus Kuhmist Futter gemacht. (Herr xxx amüsiert sich
366 königlich). Und die Lehrer, die unterrichtet haben, waren interessiert daran, dass man es schafft. Na das
367 waren engagierte Lehrkräfte, ja, das waren also Lehrer, die das aus Berufung gemacht haben, ja. //
368 00:46:43-8
369

370 **I: Haben die am Vormittag normal in der Schule unterrichtet, und am Abend dann am**
371 **Abendgymnasium? 00:46:46-4**
372

373 IP13: Das weiß ich nicht. Also der Herr Prof. Lackenbacher sicher nicht (lacht) aber der Prof. Bohmann
374 glaub ich, der hat schon also an der Mittelschule unterrichtet, auch. Wahrscheinlich in ein ///
375 eingeschränktem Rahmen. Vielleicht haben die auch irgendwelche Vereinbarungen gehabt, also das
376 müssten Sie mit der Direktion herausfinden. Also es geht Ihnen um das Leben. Es geht es um das Leben,
377 was also damals war. Naja, wie gesagt, mein Erinnerungsvermögen, mein Langzeitgedächtnis, das ist
378 nicht besonders gut, obwohl man das den alten Leuten nachsagt. 00:47:24-4
379

380 **I: Oja, oja. Das ist absolut ok (lacht). 00:47:29-4**
381

382 IP13: (lacht) 00:47:34-3
383

384 IP13: Ich sag ja, mein Gedächtnis ist nicht so gut, dass ich da noch irgendwelche Besonderheiten
385 herausfinden könnte. /// Na ja, vielleicht ist es eine Besonderheit, dieser Schulbesuch. So ein Vorbild, das

386 ich gehabt habe, dass ich gesagt habe, ja ich möchte so werden wie der und deshalb besuch ich jetzt die
387 Schule, gab´s eigentlich nicht. Nein eigentlich nicht. // Ich bin ein bissl, ein, sag ma, Fatalist, ja, und äh
388 ich kann sehr dulden, ja und nehm das auf mich, ja. Und deswegen ist mir das auch ein bisschen leichter
389 gefallen, ja, als es sich anhört. 00:49:04-9

390 **I: Haben Sie mit Schulkollegen gelernt auch, also Lerngruppen gebildet, wie man es auch nennen**
391 **mag? 00:49:10-6**

392

393 IP13: Na also eigentlich nur mit einem Kollegen, also mit dem xxx. Ja mit dem hab ich schon mit dem ich
394 auch diese Skitouren gemacht habe, ja. (hustet) Der hat Freunde vom Alpenverein gehabt und da waren
395 wir in den Stubai Alpen, also so richtige ordentliche Touren auch gemacht. Ja also von der Lehrzeit her,
396 bin ich ein bisschen geprägt worden von meinen // von meinen Lehrkollegen, Lernkollegen oder von den
397 Gesellen damals, ja. Ja das war eine verschworene Radfahrergemeinschaft. Wir waren 10 Lehrbuben in
398 dieser Firma, ja. xxx hat die geheißt und die hat, die waren, da hat jeder ein wunderschönes Rennrad
399 gehabt und das hab ich mir aus meiner, hat meinen ersten Lohn, ist 1 Mark 33 (lacht) im Monat oder in
400 der Woche war das noch. Ich hab mir also das Fahrrad aus lauter Einzelteilen zusammengespart, ja, also
401 die Speichen separat, die Felgen usw. und das dann alles von Pik auf zusammengebaut, bis ich eben dann
402 so ein schönes Rennrad hatte, ja. 00:50:25-6

403

404 **I: Wie viele Jahre hat denn das gedauert? 1 Mark 33 ... 00:50:26-1**

405

406 IP13: 3 Jahre hat das gedauert. Dann hatte ich endlich ein Rennrad. Also wenn man heute die Kinder
407 sieht, wenn die die Matura machen, müssen die nicht nur den Führerschein haben, sondern auch ein Auto,
408 ja. Und das kommt eh vom Papa. Also das gab´s ja nicht bei mir. Die Mutter konnte mir überhaupt nicht
409 damit helfen. Im Gegenteil, ich musste immer noch ein bisschen was hergeben zu Haus, und das Fahrgeld
410 selber zahlen. Na also dadurch bin ich mit dem Rennfahrern da also sehr oft im Training gewesen und
411 sehr viel // mit dem Radl gefahren auch später. Ja für. Der Bildungshunger, ja, also ja, das war´s, ja. Ich
412 mein ich war // nach meiner Verwundung im Krieg, ja, wie ich da ins ins Hinterland gekommen bin, und
413 es ist ja unvorstellbar, was auf so einen jungen Menschen zukommt. Diese Kriegsereignisse ja, wo der
414 Freund, der neben dir die Ausbildung gehabt hat, ja, am 2. Tag in Russland schon einen Kopfschuss hat
415 und tot ist, ja. Und // man ist, man hatte nur Angst, ja. Wir hatten nur Angst. Also von Heldentum usw.
416 keine Spur, also ich zumindest nicht, ja. Heldentum, das konnte ich einem Kameraden, kann ich das
417 nachsagen. Ja der hat damals, in der Anfangszeit, einen Verwundeten über so eine xxx geschleppt nur
418 dass er aus dem Schussfeld der russischen Scharfschützen kommt. Und der hat dann später einmal einen
419 Panzer abgeschossen, und dafür eine Auszeichnung bekommen, aber Held war er für mich, wegen dieser
420 Lebensrettung, net wegen dem Panzerabschießen. Na, das hab ich also meinen Kindern auch immer
421 gepredigt, und meinen Enkelkindern. Ich hab 2 Kinder, einen Sohn und eine Tochter, die so um die 50
422 sind, beide, und 9 Enkelkinder. Ja, 5 vom Sohn, 4 von der Tochter. Und zwei haben kurz hintereinander
423 geheiratet, im Juni und im Juli. Ja ich hab ja das irgendwie gehabt, über 50 Jahre mit meiner Frau. Wir
424 waren 53 Jahre verheiratet, sie ist vor 1,5 Jahren verstorben, ja. Und seitdem lebe ich halt so dahin. Und
425 heute habe ich so Reisen organisiert für IBM, nach 28 Jahren in der Firma, da bin ich ausgetreten. Habe
426 Reisen organisiert für die Pensionisten. Jedes Jahr mindestens 2 Reisen. Da bin ich schon viel
427 herumgekommen. Ich hab zum Beispiel eine Reise nach Thüringen Sachsen-Anhalt im September
428 organisiert, Sachsen Anhalt. Ich hab einen Freund, der ist Universitätsprofessor in Salzburg, ein
429 Historiker, sein Großvater war auch Historiker, nach dem ist eine Straße im 21. Bezirk genannt und der
430 macht für uns jedes Jahr eine Kulturfahrt. Da haben wir begonnen mit Friaul, Oberkärnten usw. Jetzt sind
431 wir also in Deutschland gelandet. 00:53:01-0

432

433 **I: Würden Sie das mit der Arbeitermittelschule wieder machen? 00:56:37-3**

434

435 IP13: Jetzt mich noch einmal hinsetzten auf die Schulbank? 00:56:32-5

436

437 **I: Nein, mit dem heutigen Wissen und dem damaligen Alter, wenn Sie in derselben Situation**
438 **wären? 00:56:43-1 (Beide lachen)**

439

440 IP13: Na das kann man überhaupt nicht vergleichen, ja. Heute wird´s den Kindern so leicht gemacht, eine
441 Mittelschule zu besuchen, ja. Die haben die Notwendigkeit gar nicht mehr aus der Not heraus, neben dem
442 Beruf etwas zu tun, ja. Also Viele an den Unis müssen sich schon ihr Brot nebenher verdienen, ja, ich
443 kenn selbst genug davon. Es ist also, wir hatten, eine sehr unglückliche Zeit in diesem Krieg, aber wir

444 hatten das Glück, also in einer Wiederaufbauphase zu leben, wo es nicht so schwer war einen Job zu
445 finden oder den Job zu wechseln, wo wir auch gut verdient haben. Aber ich konnte es mir durch die
446 Schule verbessern. Jaja, sicher, wie gesagt, ein Einäugiger unter Blinden, nen. Also von den
447 Schreibmaschinenmechanikern und den Verkäufern von Schreibmaschinen und eben anderen Geräten, ja
448 dann kamen Schreibautomaten, Kopierer, und was weiß ich was, was zu den Office Products gehört hat,
449 ja. Von denen war nicht Matura verlangt, ja und da waren, was vielleicht auch nicht entsprechend gut.
450 Vielleicht hat man sich besonders viel gemerkt, wenn man schon ein bisschen erfahrener und
451 ausgehungert war nach Wissen, mit mehr Interesse eigentlich studiert hat, also wirklich gewusst hat,
452 wofür man das macht, dass das nicht nur so aufgepfropft war. Ich hab die ganze griechische Mythologie,
453 Mythologie, man man weiß, wenn man etwas liest, ja, und da sind irgendwelche Beziehungsworte, ja,
454 irgendetwas, was auf die Historie zurückgeht, ja. Man überliest es nicht, wenn man es nicht weiß, ja, aber
455 man hat viel mehr davon, wenn man weiß um was es geht, ja, und wer das damals gesagt hat, und wo das
456 herkam, ja, also es ist viel mehr Freude dabei auch an dem Ganzen. Also Wissen macht glücklich, finde
457 ich. 00:59:03-0

458

459 **I: Also unter der Perspektive, würden Sie es sicher wieder machen?**

460

461 IP13: Ja ja ja. Es ist auch so, dass ich es den Kindern weitergeben kann. Solange sie klein waren, hat sie
462 das alles nicht so interessiert, aber jetzt kommen's so in ein Fragealter. Dann ist man schon ein Zeitzeuge
463 auch (lacht). Ich war jetzt eingeladen von einem jungen Ehepaar. Dieser Tage bin ich von Malta zurück
464 gekommen. Da war ich eine Woche in Urlaub. Ich hab und der hat also g'sagt, es ist so wertvoll, dass
465 man da etwas aus dieser Zeit erzählt bekommt, ja. Dass man nicht lesen muss, sondern auch Fragen
466 stellen kann, ja. Ja, da können wir in den Computer schauen, ob wir in meinen Memoiren finden etwas.
467 Vielleicht hab ich in meinen Memoiren etwas geschrieben aus dieser Zeit. Ich hab das vor allem für
468 meine Kinder gemacht. Ja, ich hab das also hauptsächlich für meine Kinder geschrieben, dass sie wissen,
469 wer die Urgroßeltern waren und wo die gelebt haben und der Name usw. vererbt wurde und was aus den
470 Leuten geschehen ist damals. Na ich werd' einmal schauen, ja?

471

472 Herr xxx verlässt die Terrasse und schaltet seinen PC ein. Er ruft mich zu sich und lässt mich ein paar
473 Seiten seiner Memoiren lesen. Die Zeit der *Wiener Arbeitermittelschule* umfasst dabei jedoch nur etwa
474 1/3 Seite. Das Interview ist damit beendet.

Postskriptum zum Interview mit IP14 am 29.7.2009

Ich treffe Herrn xxx in seinem Schrebergarten im 21. Bezirk in Wien. Es ist ein sonniger, schöner Tag und das Interview findet im Garten statt. Ich werde freundlich empfangen. Das Interview läuft in freundlicher, entspannter Atmosphäre ab. Herr xxx berichtete gerne und flüssig über die Zeit des Schulbesuchs. Im Nachbargarten wurde Gras gemäht, was die Tonbandaufzeichnung zeitweise schwierig zu transkribieren machte. Letztlich konnte jedoch alles verstanden werden.

1 **I: Und die Frage ist jetzt ganz einfach, Sie waren in der Arbeitermittelschule. Und können Sie mir**
2 **da einfach von Ihren Erlebnissen, Erfahrungen von diesem Lebensabschnitt erzählen? 00:00:23-8**
3

4 IP14: Mhm. Gut, beginnen wir, wie kam ich dazu, dass ich dort hingehge und mir die Vollmatura
5 einverleibe. Da las ich in der damaligen Arbeiterzeitung einen Artikel, dass auf dem 2. Bildungsweg es
6 möglich ist, die Vollmatura in 4 1/2 Jahren zu machen. In allen Gegenständen, wobei Hauptgegenstände
7 Deutsch, Englisch, Latein und Mathematik Pflichtgegenstände zur Prüfung waren, und alle anderen
8 ebenfalls, aber nur abgestuft nach einigen Jahren. Z. B. Geografie nach 1 1/2 Jahren, Geschichte nach 2
9 und so weiter und sofort. Alle diese Nebengegenstände mit darstellender Geometrie, Philosophie, Physik
10 1, Physik 2, Chemie, äh Biologie haben wir extra Prüfungen abgestuft, alle halben Jahre dann gemacht
11 und dadurch ist es ja ein Teil, von vorn herein weggefallen von den, von den Prüfungsgegenständen.
12 (Schlägt mit der Handkante alle 20 cm auf den Tisch, um die Gegenstände bzw. Semester zu markieren.)
13 Die braucht man dann nicht mehr zu lernen, aber umfassend dann am Abschluss, mussten wir es doch
14 haben. So, das war einmal mein Einstieg. Ich war damals 20 Jahre alt, September angefangen, am 13. war
15 ich dann 21, konnte aber dann schon selbstständig handeln. (lacht) 00:01:46-8
16

17 **I: Sie wollen damit sagen, dass Sie nicht das Einverständnis von Ihren Eltern gebraucht haben?**
18 **00:01:50-0**
19

20 IP14: Oja, oja, oja, bei der Einschreibung schon, weil da war ich no net 21. 00:01:52-8
21

22 **I: Weil der Herr xxx hat auch gesagt, seine Eltern haben müssen unterschreiben. (lacht) 00:01:57-6**
23

24 IP14: Ja, mein mein Vater hat müssen unterschreiben, aber des war ka, war kein Problem, denn ich war
25 voll berufstätig bereits, ich hab selbstständig verdient und konnte mir des selbst also einteilen und auch
26 leisten, nicht? Es war also eigentlich nicht geldaufwändig, denn wir bekamen dann von diesen Beiträgen,
27 die wir da halbjährlich oder jährlich leisten mussten, von der Arbeiterkammer die Hälfte wieder zurück,
28 weil das war eine Förderung für für für Weiterbildung. 00:02:26-9
29

30 **I: Hat das was gekostet überhaupt, die Schule? 00:02:26-3**
31

32 IP14: Ja, hat was gekostet, is aber net überwältigend. Des is nicht sehr viel. Ich weiß nimmer mehr, wie
33 viel das war, aber es war ungefähr die Hälfte von dem, was wir bezahlen mussten, bekamen wir
34 refundiert. Wie hoch der Betrag war, weiß ich nicht, aber das können Sie ja dort erfragen im Sekretariat,
35 nicht. Das is ja kein Problem. 00:02:44-2
36

37 **I: Ah und, und Schulbücher? Haben die extra gekostet? Oder ... 00:02:47-1**
38

39 IP14: Schulbücher, ohhh da kann ich mich gar nicht erinnern, welche Schul- Schulbücher. Naja Moment.
40 Den Stowasser haben wir unbedingt gebraucht, den den den English-Dictionary hast unbedingt braucht
41 und ansonsten hast Skripten kriegt. Und die Skripten (lacht) haben wir uns ja dann auch selbst gemacht.
42 Sowohl ich, als auch andere, als auch ich beziehungsweise die xxx und die xxx (das sind die heutigen
43 Ehefrauen des IP bzw. dessen ehemaligen Schulkollegen), haben dann getippt und gezeichnet, vor allem,
44 vor allem in der Physik, des war ziemlich (lacht) kompliziert. Ja, ansonsten: Der Einstig war am Anfang
45 ungewöhnlich. Wir haben ca. 160 Schülerinnen und Schüler im Erwachsenenalter haben begonnen und

46 am Ende waren wir, unsere Klasse war Fünf- Fünfzehn und die andere glaub ich, war 20 oder 25, waren
47 also nur mehr 2 übrig, also net einmal 50 von diesen, von diesen 160, sind übrig geblieben, die dann zur
48 Matura angetreten sind. In unserer, in in unserer Klasse, das war fantastisch. Wir waren 15, davon haben
49 5 mit Auszeichnung maturiert. Es war, war war ein ein toller Schnitt. Es war ein Erlebnis, es war
50 Bereicherung und du hast deinen Horizont erweitert, du hast ah einen einen einen ganz anderen Weit- und
51 Weltblick bekommen, weil wir haben sehr viel, sehr sehr gute Professorinnen und Professoren gehabt, die
52 uns wirklich etwas beigebracht haben. Auch wir wussten, was wir wollten, wir brauchten nicht mehr das
53 Lernen lernen, sondern das war ja Voraussetzung. Sonst gehst jo net dort hin. Ja, ansonsten
54 Beeinträchtigung. Beeinträchtigungen waren eigentlich die lange Fahrt hin und zurück, beziehungsweise,
55 ich hatte um 4 Dienstschluss in der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe. Die war in der relativen
56 Nähe dort in der Siebeneichengasse, Jähringgasse im 15. Bezirk und da bin ich dann zu Fuß dann
57 hingegangen, aber erst um 6 Uhr begonnen. Wir haben 2 Stunden Zeit gehabt. Zeitvertreib war, dass ich
58 in Schönbrunn gegangen spazieren gegangen bin und was gelernt hab dort mi hing'setzt hab auf a Bankl
59 und hab g'lernt und dann. (Grinst) Und dann bin ich in die Schule gegangen, hab ma eine Kleinigkeit zum
60 Abendessen gekauft und das hab ich dann dort verspeist und ham ma halt gewartet bis alles kommt.
61 Ansonsten Beeinträchtigung ist dann ja, dass man spät nach Hause gekommen ist. Ich bin dann gegen 9
62 war's aus, Zehn, viertel Elf, bin ich nach Hause gekommen, denn die Verkehrsverbindungen waren ja im
63 Jahre xxx nicht so günstig. Da ist ja oft der sogenannte Bundeslastverteiler, sprich der Strom,
64 zusammengebrochen und da sind wir nicht einmal zu (lacht) Fuß gegangen, der xxx und ich entlang dem
65 Gürtel oder was weiß ich wie ma dort gewandert sind. Und da sam ma, sind wir natürlich spät nach Hause
66 gekommen. Es war ja dann noch nachher hier, bei uns in Floridsdorf der 31er, is nur bis am Spitz
67 gefahren, da 331er damals, wo ich weiter musste bis Jedlersdorf is, is alle 1/4 Stunden gefahren und wenn
68 da einer davongefahren ist, bist da im Winter bei Sturm und Schnee heraußen g'standen. Es war kalt, aber
69 (husten) wir haben's, wir haben, wir hab äh, wir haben, es, es hat dazugehört, es ist ja jedem so gegangen,
70 mit diesen Fahrtbedingungen. Ja und während, // meine meine Eltern haben gesagt, um Gottes Willen
71 Bua, was tust da da an. So lang wiast des durchsteh'n? Ich habe dann gesagt ich steh's durch, und so war
72 es auch. Und während, während dieser, dieser Zeit, xx ham ma angefangen und Anfang 56, also vor
73 ziemlich genau ca. 53 1/2 Jahren, hab ich dann meine Frau, die xxx, kennengelernt. Und die hat voll
74 mitgespielt, war voll einverstanden damit (Rasenmähergeräusch), war selbst wissbegierig. Sie hat mit mir
75 zusammen Vokabel gelernt, hat mich abgehört, wir sind zum Wochenende am am Sonntag, am
76 Bisamberg zu Fuß rauf schnell gegangen, und da haben wir das Vokabelheft mitgebracht und wir haben
77 gelernt und wir haben geredet und wir, es war eigentlich a schöne Zeit. Ich möchte es nicht missen. Man
78 hat nichts buchstäblich nichts versäumt, denn das Äquivalent war ja dann eigentlich das, was man dort
79 erlebt hat, Wissen, die neuen Erkenntnisse, wir haben auch Ausflüge gemacht und Carnuntum
80 (Rasenmähergeräusch) und so weiter und sofort, das war natürlich drinnen. Ja, da Lateinprofessor, der
81 Marinovic, wir haben gesagt da Latinovic, der war ganz super, der hat uns die lateinische Sprache so
82 beigebracht, wie wenn sie heute noch leben würde. War ganz ganz super. Und auch in der Mathematik
83 und so waren toll, war ein toller Lehrkörper. Es hat, hat uns glaub ich, fast allen getaugt und geholfen.
84 (Rasenmähergeräusch) ja // und sonst natürlich ein gewisses Bauchweh vor der Abschlussprüfung, das
85 gehört dazu, das gehört dazu. (lacht) Hab ich genug gelernt? Habe ich nicht genug gelernt? Hab ich mich
86 verlassen auf meinen Kopf? Ja, ich hab's ja so meistens praktiziert, ich hab fast äh wenig mitgeschrieben,
87 nur Stichwörter, hab ma die Skripten, die nicht alle so gut waren, aber ich hab sehr gut aufgepasst und
88 Geografie habe ich dann noch Jahre später hätte nur mit dem Atlas allein die Prüfung schaffen können,
89 das ist kein Problem. Ja und ansonsten abgegangen ist eigentlich nichts, außer außer außer außer schlafen.
90 (lacht) 00:08:10-5

91

92 **I: (lacht) Also (eklatanter) Schlafmangel. 00:08:14-7**

93

94 IP14: (beide lachen) Naja, freilich, schauen Sie, wir sind, wir sind äh ich musste in der Früh um viertel
95 Sechs aufstehen, um dreiviertel Sechs bin ich weggefahren, dass ich um 7 Uhr in Meidling draußen bin,
96 Schönbrunn, Stadtbahnhaltestelle Schönbrunn. Net, und wir müssen vor Sieben, meinen meinen Dienst
97 antreten, net. // Und dann am Abend, spät Zaus kommen, am Abend da war ich hellwach von den ganzen
98 Geschehnissen, dann hab ich noch gegessen, da hab ich einen Hunger gehabt, meistens. Meine Mutter hat
99 ma's hingestellt, ich hab Zeitung gelesen dabei, naja, vor halb Elf, Elf bin ich nie schlafen kommen. 6
100 Stunden, das hab ich heute aber genauso noch. (Rasenmähergeräusch) // Ja, ansonsten, wie wie fertig, wie
101 wir im Februar 1959 maturiert haben, nach der Abschlussfeier dann, ja, dann, is scho bekannt, wir beide
102 geheiratet, mein Freund und ich, da xxx und ich. (lacht) Er im Mai, wir am 1. August und so is des, so is

103 des geschehen. Ja, ja es hat uns auch beruflich weitergeholfen, (Rasenmähergeräusch) eigentlich sehr gut.
104 Und das, was wir damals gelernt haben, als Erwachsene, das sitzt bis zum Teil heute noch. 00:09:29-1
105 **I: Ja und warum haben Sie sich jetzt dazu entschieden diese Schule zu besuchen? Welche**
106 **Lebensumstände haben dazu geführt? Was waren die Hintergründe für die Entscheidung?**
107 **00:09:38-2**
108
109 IP14: Die Entscheidung der Hintergründe waren die, dass ich wohl, ich war Facharbeiter, ich hätte sicher
110 können Meister dort werden, aber dann // vom 20. Lebensjahr bis zum 60. Lebensjahr, 40 Jahre in
111 derselben, ich sag jetzt Bude, zu bleiben da hab ich mir gedacht, da muss es was anderes auch noch
112 geben. Und eigentlich das das, dieser Artikel in der Arbeiterzeitung damals, der war so gut geschrieben
113 und und von von, das ma, da bist selbst wissensdurstig geworden und natürlich, das war war
114 ausschlaggebend. Eigentlich nicht so sehr finanzielle Gründe, sondern Wissen und und und ein anderes
115 Betätigungsfeld. /// ? 00:10:26-4
116
117 **I: Und was haben dann Ihre Familie, Ihre Freundin, Ihre Freunde dazu gesagt? 00:10:28-4**
118
119 IP14: Na brav. In Ordnung wenn ´st gehst. (lacht) Es hat niemand etwas dagegen gesagt. 00:10:37-0
120
121 **I: Im Gegenteil. Sie haben gesagt, Ihre spätere wollte das sogar? 00:10:36-7**
122
123 IP14: Na die Freundin, die xxx hat mich unterstützt, in jeder Weise. Und auch ihre Familie.
124 Schwiegermutter und Schwiegervater, waren da super. 00:10:47-5
125
126 **I: Wie haben sie Sie unterstützt? 00:10:45-9**
127
128 IP14: Na unterstützt, die, die haben mich gefördert, die haben m... // (Rasenmähergeräusch) Der braucht
129 seinen Schlaf, der braucht sein, seine Ruhe, lass ihn doch lernen und so weiter. Derweil sind wir ja mehr
130 fortgegangen, als nachher. (lacht) 00:10:59-7
131
132 **I: Wirklich ? Das ist sich auch noch ausgegangen? 00:11:02-0**
133
134 IP14: Na sicher, na sicher irgend irgendwann am Samstag, am Samstag am am sim ma gegangen Theater,
135 Burgtheater, Staatsoper, Kino, das ist sich ausgegangen. Es geht. 00:11:14-2
136
137 **I: Sie haben, glaube ich am Samstag auch noch Schule gehabt? 00:11:16-3**
138
139 IP14: Ja am Anfang ham ma am Samstag auch noch Schule gehabt. Ich glaub erst seit 58 dann, war war
140 das, oder 57, wurde das geändert, dass man dann Samstag nicht mehr Schule hatten.
141 (Rasenmähergeräusch) Aber bis, war ma, ja Samstag Samstag war Samstagnachmittag, weil wir haben
142 Vormittag immer noch gearbeitet, nen. Wir haben, wir haben ja noch die 48 Stunden Woche gehabt, nen.
143 00:11:41-0
144
145 **I: Und erzählen Sie mir bitte, wie so ein typischer Tag abgelaufen ist. 00:11:47-0**
146
147 IP14: (lacht) Ein typischer Tag, ja. // Viertel Sechs aufstehen, herrichten, rasieren, frühstücken, alles
148 einpacken. was ich brauch für ´n Abend, für die Schule auch und auch sonst und ab in die Werkstätte, den
149 ganzen Tag. Dort Betätigung (Rasenmähergeräusch) 00:12:09-4
150
151 **I: Entschuldigung, Sie haben gesagt, bei den Wiener Verkehrsbetrieben waren Sie da? 00:12:10-3**
152
153 IP14: Ja, ja bei den Verkehrsbetrieben in der Zentralwerkstätte. Dort war ich bei den
154 (Rasenmähergeräusch) ich war als Schlosser geführt, hab aber Elektroarbeiten gemacht. Es war damals
155 so. 00:12:27-2
156
157 **I: Also Sie waren Schlosser? 00:12:27-2**
158

159 IP14: Nein, ich hab eine Lehre als Starkstrommonteur gemacht. (lacht) Ich saß 3 1/2 Jahre bei der
160 Technik auf der Stufen. Ja und so war der Tag. Und dann abends die Schule // dann wieder nach Hause,
161 und so ist das die ganze Woche hindurch gegangen. 00:12:45-8
162

163 **I: Ja, Sie haben aber Hausübungen machen müssen und lernen müssen, oder? 00:12:50-8**

164 IP14: Naja, lernen, das war das Wochenende oder was dazwischen. Die die Lerngegenstände, des hab i in
165 da Straßenbahn g´lernt. I hab die meisten Vokabeln in der Straßenbahn gelernt, äh und und und die
166 Lerngegenstände, weil wenn man eine, eine oder mehr als eine Stunde Fahrzeit hat, na dann // hat man ja
167 Zeit genug, diese Dinge zu lernen. Und in der Mittagspause hab ich kan Blödsinn g´macht die halbe
168 Stunde sondern hab g´schwind gegessen und hab ma noch was ang´schaut, was durchg´schaut und und so
169 weiter und sofort, wenn´s gegangen is. Irgendwo, wo Zeit war, wo frei war hab ich hab ich versucht zu
170 lernen. Manchmal nicht, weil man muss sich ja auch mal ausspannen, und das is uns, is uns gut gelungen,
171 nicht? 00:13:31-7
172

173 **I: Und hat dann die Entscheidung letztlich, Ihr Leben irgendwie beeinflusst, wenn Sie es heute
174 rückblickend betrachten? 00:13:35-0**
175

176 IP14: Na freilich, sehr stark sogar beeinflusst. Eben. Man hat an ganz anderen, ganz anderen Le-
177 benseinstellung, ganz anderen Überblick über die Geschehnisse über die Dinge. Man hat andere
178 Berufsaussichten dann, nicht. Wenn du vom Starkstrommonteur zum zum zum Jugend zum Jugendamt
179 dann kommst und und und die Dienstprüfungen machst und bist dann stellvertretender Leiter eines
180 Bezirksjugendamtes und dann zu Jugend am Werk pädagogischer Leiter und dann noch Geschäftsführer,
181 dann beeinflusst das natürlich stark das Leben, nicht. 00:14:15-4
182

183 **I: Und wenn Sie so an die Schulzeit jetzt nochmal zurückdenken? 00:14:21-1**
184

185 IP14: An welche? 00:14:21-1
186

187 **I: Äh an die Schulzeit in der Wiener Arbeitermittelschule, also als Erwachsener. Wie war denn da
188 das Leben während dieser Zeit so insgesamt? 00:14:33-9**
189

190 IP14: Na sicher, nein nein. Sie war einfach. Schwierig weiß ich nicht ob das war, das ist relativ. Natürlich
191 war´s schwerer, ich mein gewisse Dinge haben nicht so funktioniert, das ist doch logisch. Weil xxx war
192 schon vieles gegeben, 1955 ist der Staatsvertrag gekommen, einschneidend für die Republik Österreich
193 und richtig ist erst Anfang der Ende der 50er, Anfang der 60er der Wirtschaftsboom gekommen. Es war
194 also, Urlaube konnte konnte ich mir, konnte ich mir leisten, aber einfach Urlaub in Österreich, weit fort
195 nicht. // Aber es war, es war durchaus lebenswert, es is ja allen gleich gegangen, nicht? Wir haben da
196 keine Vergleichsmöglichkeit gehabt und mit mit mit mit mit Amerika und mit diesen mit diesen Dingen
197 die die Filme uns gezeigt haben, konnten wir uns so und so net messen, da konntest nur träumen davon.
198 00:15:35-5
199

200 **I: War das noch ein Thema am Beginn von dieser Schulzeit, diese Besatzungsgeschichten?
201 00:15:40-1**
202

203 IP14: Na, na freilich war des noch, war des noch ein ein Thema denn des hat ja nachgewirkt, sehr lange,
204 nicht? Sehr lange, weil das sind ja Auswirkungen, die Besatzungszeit, die Besetzung, die die ja, die
205 Befreiung von von von verschiedenen Dingen sprich Requirierungen der Besatzungsarmee, die hat
206 natürlich Auswirkungen gehabt, nicht. (Rasenmähergeräusch) Aber so im Lauf, in unserer Zeit damals,
207 war war kein Lebensmittelmangel mehr. Es hat schon alles gegeben. 00:16:13-9
208

209 **I: Also, wenn man das vielleicht mit heute vergleicht, denken Sie, würden Sie heute die Schule
210 nochmal besuchen, denken Sie, dass es da Unterschiede gibt? Oder geben würde? 00:16:19-6**
211

212 IP14: Ja, starke. Ja, sicher nicht, aber nur, das Problem ist ja, dass heute die Jugend jede Möglichkeit hat
213 sich weiterzubilden. Wir hatten es nicht, denn das kostet Geld, meine Eltern waren, mein Vater war
214 Facharbeiter, war beim Gaswerk beschäftigt, die Mutter zu Hause, krankheitsbedingt hat sie überhaupt
215 keine Beschäftigung bekommen, ja und beim xxx war es ja ähnlich, nicht? Das war nicht möglich. Daher
216 ist es heute sicher, sicher, wenn ich, wenn ich keine andere Möglichkeit gesehen oder wenn einem dann

217 später der Knopf aufgeht, was hast versäumt, warum bist net weiter gegangen, dann hätt ich´s sicher
218 nochmals g´macht. 00:17:10-1
219

220 **I: Haben Sie, wie der Herr xxx auch, die AHS besucht oder Gymnasium besucht und das**
221 **aufgehört? Oder haben Sie die Hauptschule gemacht? 00:17:17-2**
222 IP14: Hauptschule, Lehre, Berufsschule. /// 00:17:25-2
223

224 **I: Und während der Zeit, des Besuchs, der Arbeitermittelschule ähm hat sich da wesentlich was**
225 **verändert, in Bezug auf Lebensgestaltung? 00:17:35-8**
226

227 IP14: Ja freilich, der Lebensrhythmus war ein anderer, nicht. Und eigentlich sind dann die Dinge wie, was
228 weiß ich, wie viele Kaffehaus gehen, äh a... abends fortgehen, tanzen gehen, das war nebensächlich
229 damals. War nimmer mehr so erstrebenswert. Waren andere Schwerpunkte, aber auch nicht
230 minderschöne. (Rasenmähergeräusch) Aber nur, noch etwas, die Arbeitermittelschule hat sich ja dann
231 während unserer Schulzeit gewandelt in das Gymnasium für Berufstätige, nicht mehr
232 Arbeitermittelschule, das war der Anfang, ich glaub, das war schon in der Zwischenkriegszeit, hat das
233 begonnen, aber die die Historik, die müssen Sie sich dort erfragen, das weiß ich nicht mehr. // 00:18:20-3
234

235 **I: Und wenn Sie so darüber nachdenken oder einfach ein bisschen an die Schulzeit denken, was**
236 **fällt Ihnen dann da spontan ein, was lustig gewesen ist oder ... 00:18:33-1**
237

238 IP14: Die Gemeinschaft war lustig. War, war eine gute gute Klassengemeinschaft, haben wir auch viel
239 Spaß gehabt. Ich weiß nur, dass ma manchmal sehr viel gelacht haben, manchmal (Rasenmähergeräusch)
240 // Oja, aber Einzelheiten, Episoden kann ich mich schwer erinnern (Rasenmähergeräusch) //
241 Burgenlandausflug, Sparbacher Tiergarten, da waren, da waren sogar unsere Bräute mit, da haben wir
242 haben wir gemeinsam viel Gaudi g´habt. Oder ja, was Spaß war, immer die Abschlussfeiern dann, des
243 Jahres, die wir gemeinsam mit der ganzen Klasse und auch dem Lehrkörper gemacht haben, nicht? Das
244 war viel Spaß. Das war in einem Wirtshaus, also einem Restaurant, des war ...// da haben wir viel Gaude
245 g´habt. Aber Einzelheiten, so Episoden kann ich, ja Samstag mittags September, anfangs Oktober, die
246 Sonne hat (lacht) gescheint beim Fenster, es war sehr warm, Vortrag, Professor Lotz sprach über
247 Geschichte, der xxx, mein Freund, schrieb immer mit, und wenn ihm der Bleistift runtergefallen ist, hab
248 ich gewusst, er ist eingenickt. xxx wach auf (lacht) (grüßt seine Nachbarin) // 00:20:08-1
249

250 **I: Ist er eingeschlafen? 00:20:09-4**
251

252 IP14: Ja, das is mir auch passiert, jedem von uns irgendwann, weil wir waren müde oft, vom Arbeiten,
253 net, und (Rasenmähergeräusch) /// Ja es war, war a schöne Zeit, im Großen und Ganzen.
254 (Rasenmähergeräusch) 00:20:29-7
255

256 **I: Wie ist denn das so gewesen mit den Prüfungen? (Rasenmähergeräusch) // Haben die jede**
257 **Stunde überprüft irgendwie das Wissen? 00:20:37-8**
258

259 IP14: Nein, nein nein. Da waren Schularbeiten festgelegt. Die Schularbeiten waren auch mündlich,
260 mündliche Prüfungen. Des war eigentlich, ja, hat zum Alltag gehört. Des war net so, um Gottes Willen,
261 nicht? (Rasenmähergeräusch) 00:20:52-8
262

263 **I: Stundenwiederholungen? 00:20:57-6**
264

265 IP14: Wie meinen Sie Stundenwiederholungen? 00:20:56-4
266

267 **I: Hat´s das auch gegeben? Und war man da immer vorbereitet? 00:21:02-6**
268

269 IP14: Na net immer, nicht immer ganz vorbereitet, aber dadurch, das wir das Erwachsene wir haben uns
270 fast immer herausreden können. Net so. Eine Mathematikschularbeit musste wiederholt werden, die war
271 zu schwer, (lacht) mehr als die Hälfte hat da nen 5er gekriegt. Und nach der Matura ich, ich, ich war
272 dann, im Februar war die Matura, ich hab dann, also ich war dann bei der Stadt Wien beschäftigt, hab
273 dann ein Ansuchen gestellt um Versetzung in den Verwaltungsdienst, bin dann mit 1.Juli zum Jugendamt
274 gekommen, Amtsvormundschaft, Rechtsfürsorge, Sozialarbeit. Dort war ich 13 Jahre und ein paar

275 Monate // war dann schon zum, die letzten 3 Jahre stellvertretender Leiter des Jugendamtes für den 3.
276 Bezirk, hab mich dann, weil die Stelle frei war, beworben bei Jugend am Werk, als pädagogischer Leiter
277 // war hauptsächlich die Arbeit mit geistig und mehrfach behinderten erwachsenen Menschen und auch
278 qualifizierte Berufsausbildung in vielen Feldern. Am Beginn, als ich dann Geschäftsführer wurde, hatte
279 ich ungefähr 104 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und als ich nach 15 Jahren in Pension gegangen bin,
280 waren es 540.// Eine Aufgabe, und ich glaube, ich konnte einiges verändern, einiges bewegen, in dieser
281 Sparte, in diesem Bereich, dass geistig und mehrfach behinderte Menschen, auch ein sinnvolles Leben
282 führen konnten und auch eine sinnvolle berufliche "berufliche" Tätigkeit – Führungszeichen – (setzt
283 „beruflich“ mit den Fingern in der Luft unter Führungszeichen), eine sinnvolle Arbeit, und ein
284 sinnvolles Leben, ja und ein zufriedenes Leben führen konnten. (Rasenmähergeräusch) Und diese
285 Position, hätte, hätt ich net gekriegt, wäre wäre, hätt ich garnet die Voraussetzung gehabt dazu. Man
286 braucht ein gewisses Wissen, ähh Rechtsfürsorge, auch Personalführung, Personalgesetzgebung usw.
287 Arbeitsrecht. Das gehört dazu, nicht. Und da war die Matura sozusagen Voraussetzung, also ohne Matura,
288 Voraussetzung vielleicht nicht, aber doch, sie hat unheimlich viel geholfen. Die Voraussetzung Matura
289 war meine Stellung dann war meine Stellung im Jugendamt, nicht. Das war Voraussetzung dazu. Das sind
290 B-Beamte ja, die zweithöchste Stufe, A-Beamte, das waren die Akademiker und B waren die Maturanten
291 und Sonstige. nicht. 00:24:03-4

292
293 **I: Und wie ist es Ihnen so einfach während dieser Zeit des Schulbesuchs gegangen? 00:24:16-7**

294
295 IP14: Beruflich? 00:24:09-1

296
297 **I: Nein, nicht beruflich, sondern so überhaupt insgesamt gegangen? 00:24:12-7**

298
299 IP14: Sehr gut. Sehr gut. Körperlich nicht, gesundheitlich nicht, keine Beeinträchtigung // war alles in
300 Ordnung. War ich in Ordnung. Ja, der Schlafmangel, aber man gewöhnt sich daran. Ja ich weiß nicht,
301 naja, da hat man mehr Schlaf, für so ein Alter, ja. Und die Freunde und die Familie und die xxx, das hab
302 ich Ihnen eh schon gesagt. Das ist allgemein positiv aufgenommen worden. Da schau, der traut sich was.
303 Na der Bursch muss g'scheit sein, haben meine Verwandten g'sagt, wenn er das durchsteht. Naja und du
304 weißt ja, genau wie der xxx, wir haben beide mit Auszeichnung maturiert.// Und besonders schön war
305 natürlich war dann die Überreichung des Zeugnisses, net, das ist ja einschneidend gewesen, nicht. //
306 Hurra, jetzt hab ich's, nicht? Und für mich war dann, wie ich dann, ich musste ja noch eine Testprüfung
307 machen, bevor ich zum Jugendamt gekommen bin mit verschiedenen allgemeinen Fragen,
308 geschichtlichen usw. und sofort und wie ich dann aufgenommen, überstellt, worden bin, hab ich natürlich
309 mit Stolz mein Zeugnis gezeigt, hat der damalige Obersenatsrat gesagt, naja sehr schön, aber jetzt werden
310 wir erst mal sehen, ob sie ein guter Mitarbeiter werden. Danke. Das war ein kleiner Dämpfer aber es hat
311 gepasst, es war richtig. Denn das Zeugnis ist nicht alles. Ist eine Vor-, kann eine Voraussetzung sein, aber
312 zumindest weiß man, dass sich jemand angestrengt hat, dass sich jemand bemüht hat, dass er was
313 durchsteht, dass er was fertig bringt, aber, oder wirklich seine Materie, zu der er dann gestellt worden ist,
314 dass er die dann wirklich beherrscht, dass er die dann gut beherrscht und gut ausführt, ist dann eine
315 andere Angelegenheit. Das ist gut gelungen. Ja 22 Jahre, 15 Jahre Geschäftsführer und ja dann hat wer,
316 hat wer mich vorgeschlagen und dann hab ich noch den Regierungsrat honoris causa bekommen, das is
317 nix Finanzielles gewesen aber es war, is halt ein Titel. /// Natürlich auch dann die ganze Änderung und
318 die neuen Eindrücke, die neuen. Die musste ich ja das ganze Verwaltungsrecht, die ganze Gewerberecht
319 das ganze Staatsbürgerschaftsrecht, all das musste ich ja lernen, innerhalb von 2 Jahren, nicht? 00:27:14-3

320
321 **I: Und umgekehrt? Gab's da in der Arbeitermittelschule auch einmal so irgendein ziemlich**
322 **schreckliches Erlebnis oder schiaches Erlebnis? // 00:27:27-1**

323
324 IP14: Ich glaub wenn, dann hab ich's verdrängt. Ist mir nicht mehr in Erinnerung, wie so oft, nicht? Das
325 schlechte Wetter bleibt einem nicht haften, aber das schöne. Früher war's viel besser und viel schöneres
326 Wetter, und auch sonst das Leben. Die Negativdinge, die vergisst man. Ja sicher, innerhalb der
327 Verwandtschaft gibt es alles. Geburten, Todesfälle net, des gehört zum Leben(lacht) und konkret die
328 Schule. In der Schulzeit war's im Großen und Ganzen in Ordnung und ohne guten familiären
329 Hintergrund, glaub ich, schafft man das nicht so leicht. // Na ich mein Unterstützung. Na das is
330 Zustimmung, zustimmen. Natürlich natürlich gehört das dazu, dass du von zu Hause deine Ordnung hast
331 usw. Das es war gegeben. Naja, auch meine Schwiegereltern waren voll einverstanden damit und // hab
332 mich, also nicht beim Lernen unterstützt, weil das hab ich nicht gebraucht. 00:28:45-3

333

334 **I: Nein, das nicht aber. Oder gab's da seitens der Lehrer oder seitens Arbeitsstelle auch irgendwie**
335 **Vergünstigungen? 00:28:55-0**

336

337 IP14: Nein nein, keine. Net amal. Bei der Prüfung hab ich nicht einmal dienstfrei bekommen. Ja bei der
338 Matura hab ich müssen mir einen Urlaubstag nehmen. (lacht) Da nicht, aber die unmittelbaren Kollegen
339 und Kolleginnen, Kollegen waren es eigentlich nur, die waren dann ja, ich will net sagen applaudiert, aber
340 sie haben zustimmend genickt, nicht? Na ja, dürfen hab's ich nicht, aber dürfen, dürfen wenn net so viel
341 zu tun war, hab ich das selbstständig gemacht und hab mich einmal eine Stunde zum Lernen verzogen.
342 Und die Kollegen haben mich unterstützt dabei. Das hab ich auch gemacht, eine halbe Stunde, wann
343 nimmermehr ... na ja, viel zu tun war. Man hat natürlich sein sogenanntes Plansoll das muss fertig werden
344 und wenn das fertig war und der neue, der neue, die neue Arbeit noch nicht da war, natürlich, ich bin net
345 Schmähen führen gegangen, sondern hab mich wo hing'setzt und hab was gelernt. Und die Unterstützung
346 von den Lehrern, naja außer, na Nachhilfe nicht, aber die haben uns, die haben uns so gut unterrichtet,
347 dass eigentlich, natürlich, natür, natür natürlich natürlich waren, haben die Vorbereitungen optimal, nicht?
348 Wir haben ja vor jeder Prüfung die ganze Woche Lernwoche gehabt, und das war gemeinsam mit der
349 Klasse. Und das war super. Das ist eine tolle Unterstützung, das lag aber im System. Es lag im System. //
350 Da haben, die ganze Schulleitung, die Schule mitgespielt und das war gut so. Na und Das is dadurch sonst
351 hätten's ja das Öffentlichkeitsrecht haben sie ja dann bekommen, nicht. Das war ja dann gegeben, war
352 war ja die Prüfungen waren ja nicht extern sondern intern beim Lehrkörper, außer wenn die
353 Maturaprüfung, Stadtschulrat war natürlich dabei, und die entsprechende // Spartenlehrer, -lehrerin,
354 Professorin. 00:31:11-0

355

356 **I: Wissen Sie noch, wann die Matura nicht mehr vor einer Externistenkommission stattgefunden**
357 **hat? 00:31:16-3**

358

359 IP14: Nein, nein, nein, weiß ich nicht. In unserer Zeit glaub ich war es nicht mehr, hat weiß net, hat da da
360 xxx oder der xxx hat die noch gehabt? Es war die Umbruchszeit, denn in dem Artikel, in der
361 Arbeiterzeitung ist gestanden, dass das schulintern die Prüfungen sind, nicht mehr extern. 00:31:57-1

362

363 **I: Haben Sie vielleicht zufällig diesen Artikel noch, oder aufgehoben oder was? 00:32:01-1**

364

365 IP14: Na ich werde noch durchstöbern, was ich noch habe. 00:32:03-7

366

367 **I: Ja bitte. 00:32:03-7**

368

369 IP14: Das nehm ich Ihnen mit. 00:32:03-7

370

371 **I: Wenn Sie irgendwie Fotos hätten oder so und das Maturazeugnis, also wenn ich solche Sachen**
372 **kopieren dürfte, wär das super. Der xxx hat so ein Büchlein gehabt, wo seine Prüfungen**
373 **eingetragen worden sind 00:32:09-4**

374

375 IP14: Jaja, sind sicher noch wo da. Ja das haben wir ja auch, die die Nebengegenstände. 00:32:21-3

376

377 **I: Und da hat er vorne eben so so Markerl, dass er immer 50 Schilling bezahlt hat. 00:32:27-0**

378

379 IP14: Ach so, das weiß ich jetzt nicht mehr, ich muss noch ich muss mas ob ich, ich werd's ma
380 durchschauen. 00:32:34-4

381

382 **I: Ja das wäre super. 00:32:34-4**

383

384 IP14: Ja freilich, das kriegen Sie. // 00:32:38-5

385

386 **I: Und wenn Sie jetzt so insgesamt das alles nochmal so einfach im Kopf Revue passieren lassen,**
387 **was gäbe es da noch zu erzählen? Die Umwelt, der Alltag, wie das Leben war, welche**
388 **Bildungserfahrungen Sie gemacht haben, also alles, was Ihnen da irgendwie einfällt. Ich bin für**
389 **alles dankbar, was von Ihnen kommt (lacht). 00:33:07-6**

390

391 Was fällt mir denn da alles ein? Das Leben, die Lebensumstände, die waren einfacher als heute, es war
392 nicht so kompliziert, es war eine Aufbruchsstimmung. Denn nach dem zweiten Weltkrieg, und nach dem
393 Staatsvertrag konnt´ es ja nur aufwärts gehen. Es konnte nur aufwärts gehen, nicht? Es war// positive
394 Grundeinstellungen und ja, // bildungsmäßig natürlich, Theater, bilden äh darstellende Kunst. Das alles
395 war mit dabei. Die Erweiterungen in in in in // allein in Geschichte, Geografie in in in in Physik // Das
396 waren ja Erweiterungen die ja auch ins ganze Leben hineinspielen, nicht? // Na immer, das kannst alles
397 brauchen. Kannst du ja brauchen, für´s tägliche Leben, wenn du wie wie äh wie sich Dinge in der Chemie
398 abspielen, denn alles Leben ist Chemie, net Auch der Körper, nicht? (lacht)
399

400 **I: Und wenn Sie so überlegen würden Sie das aus heutiger Sicht noch einmal machen? 00:34:32-0**

401
402 IP14: Ja, sicher. Nicht mit dem Alter. Ohne Zweifel ja. Es war die richtige Entscheidung. Leises
403 Bedauern ist immer nur, weil xxx und ich, wir wollten ja dann studieren Jus, aber des ist sich mit
404 Berufswechsel, Familiengründung, Kind usw. nicht mehr ausgegangen. Aber ich weine dem nicht nach,
405 aber wir hätten es angestrebt. 00:35:06-0
406

407 **I: Na ich glaub Sie weinen beide ein bisschen nach, oder? Kann das nicht sein? 00:35:07-3**

408

409 Na, nachweinen nicht. Es ist ein leises Bedauern, kein Nachweinen. 00:35:12-4
410

411 **I: Mhm. Sagen Sie und wenn Sie, wenn Sie so überlegen, haben Sie damals die Arbeitermittelschule
412 besucht, wenn Sie sie heute besuchen würden, glauben Sie, dass es da Unterschiede gibt zwischen
413 heute und damals? 00:35:25-2**

414

415 IP14: Ja sicher, sicher. Genau weiß ich nicht, aber das das ergibt sich ja aus der ganzen Änderung der
416 Schulorganisationesetze, aus den Lehrplänen und alles. Es ist ja auch eine Menge dazugekommen, weil,
417 immens viele Erkenntnisse seit dem Jahre xx. 00:35:40-1
418

419 **I: Nein, ich mein jetzt weniger, was den Lehrstoff betrifft, sondern die Umwelt, den Alltag, die
420 parallele Berufstätigkeit, diese Dinge mein ich eher. Weil der xxx z. B. gemeint hat, damals waren
421 alle berufstätig und da gab es wenig Ausnahmen. Heute sind viele arbeitslos, die dort hingehen usw.
422 00:36:01-2**

423

424 IP14: Das waren ja, das is, das is logisch, diese Änderung die ist hier. Damals waren alle, weil es war ja
425 Grundvoraussetzung Berufstätigkeit, nicht? Wenn einer zwischendurch arbeitslos geworden ist, natürlich
426 hat er weitergehen können, is ja, is ja kein Problem. Es war ja damals, Ende der 50er Jahre, war ja bereits
427 ein gewisser Arbeitskräftemangel, die die Firmen haben Leute gesucht. Da hat man jederzeit einen Posten
428 bekommen, net. (Rasenmähergeräusch) 00:36:29-0
429

430 **I: Heißt das so, dass man gar nicht in diese Schule hätte gehen dürfen, wenn man nicht berufstätig
431 gewesen wäre? Hab ich das jetzt falsch verstanden? 00:36:34-3**

432

433 IP14: Ich glaube, ich glaube das war Grundvoraussetzung, Berufstätigkeit. Das war ja, das Gymnasium
434 für Berufstätige.// Weil sonst hätte, heißt ja heute auch noch so. Realgymnasium/Gymnasium für
435 Berufstätige, nicht? Realgymnasium glaub ich heißt´s, ja. Ich müsst schauen, naja die Jahresberichte heb
436 ich mir nie auf, aber die hat der xxx sicher. Haben Sie eh genug, gö? Ja, Abendgymnasium Wien, nicht?
437 Abendgymnasium heißt das jetzt. 00:37:28-5
438

439 **I: Nur da sind eben jetzt auch viele Leute, die zwar dort am Abend in die Schule gehen, aber eben
440 nicht parallel berufstätig sind oder eben auch nur im geringeren Ausmaß. Also nicht so Vollzeit.
441 00:37:46-1**

442

443 IP14: Naja, Teilzeitbeschäftigung hat es bei uns, weiß ich nicht, ob da jemand Teilzeit beschäftigt war,
444 ist, nicht? Ja. // Arbeitsgemeinschaft 2. Bildungsweg ist ein Verein (Rasenmähergeräusch) der der die der
445 der unterstützend wirkt. // Natürlich ist es, es hat sich alles // etwas geändert net, da werden sicherlich
446 (Rasenmähergeräusch)// viele viele // Arbeiten, Entwicklungen, mehr mehr nicht das reine Lernen
447 sondern, (Rasenmähergeräusch) dass man eine Aufgabe kriegt und die muss man beantworten, nicht, und
448 bearbeiten. 00:38:46-0

449

450 **I: Sie haben gerade den Jahresbericht in der Hand, und wenn Sie das so anschauen, also da ist jetzt**
451 **die Rede von so einem Fernlehrstudium. 00:38:53-4**

452

453 IP14: Des is möglich, des is, des is möglich nicht. Und dann hat's ja keineswegs die
454 Kommunikationstechnik bei uns gegeben. Bei uns war das Schönste das Radio und das Telefon.
455 Fernsehen war noch in den Kinderschuhen xxx nicht. Also die die Arbeiten modulmäßig aufgebaut. Das
456 hat es nicht gegeben. Vielleicht war oja, es war schon modulmäßig bei uns, denn die die Einzelprüfungen
457 in in Geografie, Geschichte und der Gegenstand is ja dann weggefallen. nicht? Die musste man nicht
458 mehr lernen. Kunst, ein neuer Maturagegenstand. Ja bei uns, bildnerische Erziehung konnte man auch
459 (Rasenmähergeräusch) da, des is ja sogar Türkisch, Türkischmatura angeboten. (Blättert bei diesen
460 Überlegungen in einem neuen Jahresbericht.) Naja, wer Türkisch lernen will. Ja da hat sich viel geändert.
461 Auf dem Weg dazu, nicht. Die Reifeprüfung ist noch immer Schwerpunkt. //// (Rasenmähergeräusch) //
462 Na ja, ich glaub schon, dass sich was geändert hat. Wir wollten und konnten nicht durch den Krieg. Wir
463 waren nicht Gescheiterte, sondern wir haben das gemacht, weil wir früher nicht konnten. Nicht alle
464 natürlich, aber doch Viele. Wir waren ja noch jung, aber die älteren Kollegen waren oft im Krieg und
465 konnten deswegen vorher keine Matura machen und das ist jetzt anders. Jetzt, jetzt, waren Viele zu faul
466 und holen's jetzt im 2. Bildungsweg nach. Glauben manchmal, sie können nur hingehen und ihr
467 Maturazeugnis abholen und müssen nichts lernen, na ja. Sind aber sicher auch Fleißige dabei. Na, na, na,
468 na, aber damals war's halt für Viele die einzige Möglichkeit. Na ja. Aber ich weiß auch nicht. Also der
469 xxx und ich waren ja noch jünger und nicht im Krieg, aber die Zeit war für unsere Eltern schwer und wir
470 mussten Geld verdienen und dann waren sie schon stolz auf uns, aber das wär ja nicht gegangen, dass sie
471 uns bis bis zur zur Matura durchgefüttert hätten. Na ja, vielleicht, aber das war eh nicht normal, dass man
472 Matura macht, man ging halt arbeiten. Wir waren halt Arbeiter. Und dann hab' ich mich halt dazu
473 entschlossen, aber na ja Gott sei Dank, aber üblich war's nicht, eigentlich. Und das Geld hab' ich ja auch
474 gebraucht. So war's bei Vielen und dann eben die, die im Krieg waren und dann schon älter, als sie
475 Matura, Matura gemacht haben. So war's. Und überhaupt. Na ja war eine sehr anstrengende und schöne
476 Zeit. War gut und ich hab einen Freund für's Leben gewonnen, den xxx. Beide heuer 50 Jahre verheiratet.
477 Viel haben wir nicht gehabt, aber der Zusammenhalt war schon sehr gut. Wir haben auch miteinander
478 gelernt. Und unsere Frauen haben uns unterstützt und die Familie und da haben wir uns schon leichter
479 getan. Manche haben ja schon Kinder gehabt und Familie und da haben die Frauen nicht mitg'spielt und
480 da haben sie wieder aufhören müssen, net. Waren nicht zu blöd, sondern da war nur, na ja, weniger, ja
481 weniger Unterstützung, das ist alles. Na ja, ist lange her. Jetzt sind die Enkel schon erwachsen. Na ja, ich
482 wird' jetzt die Unterlagen für Sie suchen. Jetzt wartet die xxx mit dem Essen auf mich, brauchen Sie noch
483 was?

484

485 **I: Danke, Sie haben mir sehr geholfen.**

486

487 IP14: Bitte, gerne.

Postskriptum zum Interview mit IP16 am 27.7.2009

Ich besuche Herrn xxx in seinem Haus in Hollabrunn und werde von ihm und seiner Frau freundlich empfangen. Ich werde in ein gemütliches Zimmer gebeten, in dem es angenehm kühl ist. Nachdem ich mit Saft und Wasser versorgt bin, findet das Interview in meist ruhiger und entspannter Atmosphäre statt. Manchmal redet die Frau von Herrn xxx dazwischen. Herr xxx erzählt gern und ausführlich über die Zeit an der *Wiener Arbeitermittelschule*. Er erinnert sich gern an diesen Lebensabschnitt und ist stolz auf das Geleistete.

1 **I: Ja, meine Frage lautet einfach nur, Sie waren halt in der *Wiener Arbeitermittelschule* und können**
2 **Sie mir da von Ihren Erlebnissen vom Alltag, von Erfahrungen von allem was Ihnen zur Schule,**
3 **zum Umfeld, zur Familie einfällt, was diese Schulzeit betrifft erzählen. Einfach so frei von der**
4 **Leber weg ohne spezielle Frage, einfach alles was Ihnen dazu einfällt. 00:00:31-9**
5

6 IP16: Na da komm ich nie zu einem Ende. 00:00:36-0
7

8 **I: Das ist super, weil es ist so mühsam, wenn man jede Frage, und dann kriegt man ein Ja oder**
9 **Nein, erzählen Sie. Wenn Sie 2 Stunden reden, reden Sie 2 Stunden. 00:00:44-7**
10

11 IP16: Die Frage ist natürlich so, warum tut man sich das an, nen? Na es ist halt so, dass man sich das sehr
12 gerne antut, weil wenn man daran interessiert ist. Und ich war daran interessiert und hab also
13 verschiedene Dinge schon gewusst und hab mir gedacht, na eigentlich könnte man das systematisch
14 betreiben, darüber hinaus war das auch etwas, ich war ja Beamter, und es war etwas, das dienstrechtlich
15 und damit auch einkommensmäßig, eine gewisse Bedeutung gehabt, net. Da wurden zwar andere auch
16 noch B-überstellt, aber diese Chance hab ich mir nicht ausgerechnet, da ich da ein bissl nicht ganz das
17 war, was man halt dort von einem richtigen Mitläufer erwartet. Ich war immer sehr eigenwillig
18 (schmunzelt) und dann hab ich mir gedacht, da komm ich nie zu etwas ... nen ... 00:01:49-1
19

20 **I: Was haben Sie da beruflich gemacht? 00:01:49-1**
21

22 IP16: Wie? 00:01:49-1
23

24 **I: Was haben Sie da beruflich gemacht? 00:01:51-3**
25

26 IP16: Ich war am am beim Landesarbeitsamt Wien beschäftigt, und zwar hab angefangen in Dora, also
27 das ist der Kanzleidienst und bin dann überstellt worden nach C und des mit der Matura dann nach B in
28 den gehobenen Fachdienst. Nun und das war auch eines meiner Ziele, das war also eine Ding und und
29 und es war nicht nur um das, es war also, es hat mich interessiert. Ich muss allerdings sagen, naja, die
30 Matura ist etwas für Heranwachsende. Und wenn man nun als mehr als 25 jähriger da einsteigt, hat man
31 ganz andere Lebenserfahrungen als ein 16-, 15-, 16-, 17-Jähriger, und manches was man da so lernen
32 muss, erscheint einem halt etwas g'spaßig (lacht). Aber das gehört dazu, net. Und vor allem also // in
33 Bezug auf Wissen und Erfahrung, muss ich eins sagen, ich hab den Krieg überlebt, und das allein war fast
34 eine Matura (lacht). Glück muss man halt, vor allem Glück halt etwas, was man nicht beurteilen kann,
35 weil's ganz einfach, es ist so. Man hat, man kann, man kommt da durch, andere kamen nicht durch. Das
36 ist Geschick, man könnte sagen es ist Bestimmung, Eingreifen höherer Mächte, nen und so war's eben.
37 Und es war ja nicht ganz einfach, durch den Krieg zu kommen, vor allem, durch den Krieg ist es
38 vielleicht leichter gewesen, aber schrecklicher war's eigentlich nach dem Krieg. In der, nachdem man aus
39 dem Kriegsgeschehen heraus kam, dann kam eigentlich die erste böse Sache, und wenn ich daran denke,
40 das Freiluftlager in der amerikanischen Kriegsgefangenschaft in Ludwigshafen, // das war naja, fast
41 entsetzlich. Man muss sich das vorstellen, im April, wenn's bei uns kalte Regentage gibt, tagelang regnet,
42 da steht man draußen im Freien auf einem Acker bis zu den Knöcheln im Dreck, hat keinen Platz sich wo
43 trocken niederzusetzen, kann sich nicht zum Schlafen niederlegen trocken, das geht alles nicht, weil es ist
44 alles nass, und dabei, das Bewusstsein zu haben, dass in 300 m Entfernung leere Baracken gibt, da durfte

45 niemand hinein. Das Ganze war also nicht eine Notwendigkeit, die sich aus den schrecklichen
46 Ergebnissen ergeben hat, sondern ganz bewusst angewendete Bestialität. Und da, das ärgert mich heute
47 noch. Und das kann ich den Herrn Amerikanern nie vergessen. 00:05:21-7

48

49 **I: Und das war während des Kriegs noch? 00:05:21-9**

50

51 IP16: Nanana nach dem Krieg, nach dem Krieg. Ein äh ein als ein paar, ich bin am 7. April glaub ich, am
52 7. April 45 in die Gefangenschaft gekommen und ein Jahr länger und im Juni 46 herausgekommen. Das
53 war also das, was einen geformt hat. (Seine Frau spricht im Hintergrund mit ihrem Sohn.) Wenn man in
54 dieser Lage ist, dass man so mit seinen 20 Jahren das Leben abschließt und sagt, also die nächsten paar
55 Tage wirst du wahrscheinlich verhungern, da kannst du nicht hinweg kommen, nen. So ändert einen das
56 schon. 00:06:12-0

57

58 **I: So in Hinblick auf später, Sie meinen in Bezug auf Lebenserfahrung dann, was diese Schulzeit
59 betrifft, dass Sie eine andere Lebenserfahrung gehabt haben, als die Leute, die mit ... ok. 00:06:25-4**

60

61 IP16: Ja natürlich, nicht. Die, die haben sich, die // ein 15-16-Jähriger der findet, der sieht das unter
62 Umständen als Spaß oder irgendetwas, nicht. Für mich war das nicht so, ich hab mich sehr ernsthaft damit
63 befasst. 00:06:47-3

64

65 Der Sohn betritt das Zimmer. Herr und Frau xxx möchten ihn bitten, das Maturazeugnis einzuscannen
66 und mir zukommen zu lassen.

67

68 Ehefrau: Kannst du da eine Email schicken? 00:06:39-5

69

70 **I: Ja super, super. Ja, bestens, ich schreib Ihnen noch meine Emailadresse auf.**

71

72 (Alle durcheinander) 00:06:44-6

73

74 IP16: Alle 4? (Gemeint sind alles Seiten des Zeugnisses.) 00:06:55-1

75

76 **I: Nein 3 sind´s (lacht). 00:06:59-3**

77

78 IP16: Ich will ja nicht angeben mit diesen Zeugnissen. (Außer in Latein lauter Sehr gut). 00:06:59-3

79

80 **I: Na oja, oja oja. 00:07:04-8**

81

82 IP16: Meine Lebensauffassung war immer mehr sein als scheinen. Das war mein Grundsatz. Ich hab für´s
83 Angeben nie etwas übrig gehabt. 00:07:26-6

84

85 Alle reden durcheinander.

86

87 **I: Ich schreib die Telefonnummer jetzt auch einfach dazu, falls irgendetwas noch ist. 00:07:36-3**

88

89 IP16: Naja naja, so war´s. Na und dann fing ich halt an. Nach dem Krieg war doch, war auch einiges. Die
90 Erlebnisse, die halt dann da waren, da bin ich irgendwie zur Gewerkschaft gestoßen, war auf einem Kurs
91 von, war auf mehreren Kursen von der Gewerkschaft, und da hat man auch immer irgendwie dazu
92 gerochen, zu dem, was also höhere Bildung ist und das hat mich interessiert, net. Da hab ich mich halt
93 dann ernstlich damit beschäftigt und hab mit das angefangen. Und das ist eigentlich, ich hab eigentlich
94 nie Schwierigkeiten gehabt, vor allem wahrscheinlich deswegen, weil ich, naja ich hab Vorkenntnisse
95 gehabt, die andere nicht gehabt haben. Ich war im Krieg auf einer Fliegerschule und hab also da
96 Geografie-, Technikenntnisse gehabt und Physikkenntnisse, die also in der Mittelschule sehr gut
97 verwertbar waren, nen. 00:08:56-3

98

99 **I: Haben Sie davor auch schon ein Gymnasium besucht? 00:08:53-1**

100

101 IP16: Bitte? 00:08:53-1

102

103 **I: Was haben Sie davor für eine Schule gemacht? Haben Sie Hauptschule oder Lehre ... 00:09:01-0**

104

105 IP16: Na die Hauptschule und eine Berufsschule, also Lehre, Tischlerlehre und die dazugehörige
106 Berufsschule, und dann halt, wie gesagt, einige Kurse bei der Gewerkschaft, unter anderem die
107 Sozialakademie in der Hinterbrühl, diese einjährige Gewerkschaftsschule, die war auch nicht, war auch
108 einigermaßen interessant und hat mir also auch vieles mitgegeben, was ich dann in der // in der sozia ...
109 in der Mittelschule brauchen konnte, nen. Staatsbürgerkunde und halt das und es waren also Dinge, die
110 ich sehr gut brauchen konnte, nen. Und das waren also Vorkenntnisse, die ich gehabt habe, und außerdem
111 Sprachkenntnisse, es was so in der amerikanischen Kriegsgefangenschaft sind so viele Zeitungen
112 herumgelegen, dass ich angefangen habe äh zu lesen und aus diesem Lesen von Texten,
113 Bildunterschriften hab ich mir eigentlich äh sehr viele Grundkenntnisse der Sprache angeeignet.
114 00:10:10-5

115

116 **I: Englisch jetzt. 00:10:11-5**

117

118 IP16: Englische, nen. Und andere Möglichkeiten gab es nicht, sie haben mit uns nicht gesprochen. Da
119 hat's ja das Verbrüderungsverbot gegeben, sie haben mit uns nicht gesprochen. Und ja, manch einer
120 schon. Ein Neger hat einmal zu mir gesagt, you are prisoner one, and I am prisoner two, nen. Ich bin der
121 erste Gefangene, er ist der zweite Gefangene. Oder war's umgekehrt, ich kann mich so genau nicht mehr
122 erinnern, aber jedenfalls ist mir das geläufig. Der hat sich offensichtlich in der amerikanischen Armee
123 auch so als eine Art Gefangener gefühlt, nen. So war's eben. Na und da hab ich mir, da hab ich also, ich
124 bin an die Arbeitermittelschule mit Englischkenntnissen gekommen, die als Anfänger weitaus größer
125 waren, als manche nach der, nach Ende der Schule weggebracht haben, nen. Ich hab also sehr gut, ich hab
126 praktisch englische Texte lesen können, ich konnte also schreiben ohne irgendein Wörterbuch, ich konnte
127 auch schreiben, und das hat ma natürlich sehr viel geholfen. Englisch war mein Laschiergegenstand. Man
128 muss sich das ja so vor, das ist ja nicht einfach. Ich war verheiratet, war berufstätig und ging am Abend in
129 die Schule. Und es gab also auch etwas manchmal Aufgaben, vor allem also in der darstellenden
130 Geometrie, die zu Hause gemacht werden mussten, ansonsten eigentlich nie. Und das ist nicht ganz so
131 einfach, nen. Und da war's mir natürlich sehr angenehm, wenn ich diesen den einen oder anderen
132 Gegenstand gar nicht anschauen brauchte (lacht). 00:12:03-7

133

134 **I: Da haben Sie dann Glück gehabt. Also Sie, als Sie sich da dazu entschieden haben, diese Schule**
135 **zu besuchen, was hat denn da ihre Frau dazu gesagt? Was hat denn Ihre Familie dazu gesagt, die**
136 **Freunde? 00:12:19-0**

137

138 IP16: Also die Freunde hab ich eigentlich nicht gefragt, und so dicke Freunde hatte ich eigentlich nie,
139 dass ich, dass ich ihnen das Recht gab, meine Privatangelegenheiten irgendwie herumzurühren und zu
140 schschhchxxx, das war kein Problem. Und mein Frau hat also, mit der hab ich das vorher besprochen,
141 bevor, ich hab xx geheiratet, bevor bevor ich die Schule begann und hab dann, das war schon, hab ich mit
142 ihr besprochen, und sie hat nix dagegen gehabt, dass ich diese Schule machen will, nen. Und sie hat nix
143 dagegen gehabt. Die Frage war, allerdings, nachher, nachdem die Schule im Laufen war, hatte sie
144 manches dagegen, und das war also so, dass also die Schwierigkeiten dann so waren, dass naja // nach
145 einiger Zeit hatte sie Besuch einer Freundin, die ebenfalls die Arbeitermittelschule besucht hat, aber
146 aufgehört hat. Da wollte sie mich unbedingt dazu bringen, dass ich auch aufhöre. Ich hab aber gesehen,
147 das läuft eigentlich ohne Schwierigkeiten, ich hab also diese ganzen Anforderungen locker hingebacht
148 und wollte also nicht aufhören, und daraus ergaben sich natürlich irgendwelche Spannungen, die
149 eigentlich auf lange Sicht gesehen dann doch dazu geführt haben, dass unsere Ehe auseinander ging. Das
150 war aber nicht nur das, also es waren auch andere Sachen, die also dabei eine Rolle gespielt haben. Aber
151 auch das hat mitgewirkt, nen. Na und die beruflichen Anforderungen waren ja auch nicht gerade ohne.
152 Das Leben als Beamter, das ist an sich keine große Sache, das hab ich locker hingekriegt, aber es war im
153 Jahr // xx hat sich die Möglichkeit ergeben, eine Überstellung nach C, das war also finanziell für mich
154 eine wichtige Sache, dazu muss man aber die C-Prüfung ablegen. Und nun ergab es sich, dass also
155 innerhalb innerhalb von 3 Wochen ergab sich bei mir eine Lateinschularbeit, eine Mathematikschularbeit,
156 die C-Prüfung und die Abschlussprüfung für die, für Physik 2, innerhalb von einer Woche. Na das war
157 gar nicht so einfach (lacht). 00:15:11-3

158

159 **I: Das glaub ich, das war dann schiach ja. 00:15:14-8**

160

161 IP16: Aber ich hab's hingekriegt. Ich war damals so im // im Training des Lernens, ich hab mir einen
162 Text nur anschauen gebraucht und ich hab überhaupt eigentlich nicht gelernt, in dem Sinn, dass ich also
163 irgendwie mir Texte angeschaut, ich hab versucht es zu verstehen und wenn ich's verstanden hab, dann
164 konnte ich sicher sein, dass ich sie, dass ich den Sachverhalt mit eigenen Worten wiedergebe. Und das
165 war also kein Problem für mich, net. Eine kleine Schwierigkeit, eine kleine Episode war anlässlich der C-
166 Prüfung. Da wurde ich gefragt vom Prüfer, was ist in der AK, in der Arbeitskarte, auf Feld 16
167 einzutragen? Das hat mich ein bissl geärgert. Ich hab mich gerade mit dem Problem von Physik 2 (lacht)
168 herumgeschlagen und hab geschaut, dass ich da zurechtkomme und der verlangt von mir, ich solle
169 Vordrucke auswendig lernen. Das war mir ein bissl gar viel. Aber das war wieder meine typische
170 Reaktion, ich hab schon äh einige, das war nicht der Beginn der Prüfung, sondern da hab ich schon einige
171 Fragen schön hingekriegt, und wie ich das gehört hab ... Wenn ich nachgedacht hätte, wäre ich vielleicht
172 draufgekommen aber ich wollte eigentlich gar nicht. Da hab ich ihm eine Antwort gegeben, die ihm ein
173 bissl, eben nicht gefallen hat. Ich hab gesagt, auswendig weiß ich's nicht, aber wenn ich die AK vor mir
174 hätte, wüsste ich, was in jeden einzelnen Punkt einzutragen hätte. Der hat mich so angeschaut, hat zum
175 Vorsitzenden der Kommission hingeschaut und der hat gesagt, ja das ist gut, das müssen Sie nicht
176 können. (lacht) 00:17:13-8

177

178 **I: Blöd. 00:17:11-7**

179

180 IP16: Ja, sicherlich. Und das ist was mich kramperlt hat, nen. Und ich hab mich also auf meine Art und
181 Weise gewehrt, erfolgreich, (lacht) nen. Und ich hab die C-Prüfung mit, ich will nicht angeben, aber ich
182 habe meine Prüfungen fast immer mit ausgezeichnet abgeschlossen, abgeschlossen. Aber das ist eine
183 Gabe, weil die hab ich vom Herrscher des Weltalls mitgekriegt. Und davon hab ich eigentlich immer
184 gelebt, aber ich hab noch nie ein sehr großes //Ding daraus gemacht, mir darauf etwas einzubilden. Das
185 hat auch zu einem merkwürdigen // zu einer merkwürdigen Begebenheit in Geografie, ich glaub das war
186 der Dr. Bannert, der hat da, das war also das übliche Vortragen und am nächsten, in der nächsten Stunde
187 wiederholen durch die Klasse. Und da haben wir gehabt, ein die Stunde vorher ist äh Meteorologie
188 durchgenommen worden, nen. Und das war ja etwas, was ich eigentlich schon auf der Fliegerschule in
189 viel größerem Umfang hab machen müssen und das war mir also durchaus bekannt, was da ist und auch
190 die Dinge, die also drumherum sind. Und naja, die nächste Stunde kam, und der Dr. Bannert fragte in die
191 Klasse herein, na wer möchte das wiederholen, was letzte Stunde war? Ich hab mich zurück gehalten,
192 weil ich mir gedacht hab, eigentlich ist das ja unfair wenn ich jetzt aufsteh´ und sag´ hab ich mir gedacht,
193 das ist, ich hab mich nicht gerührt und denk, gib anderen eine Chance, net. Und dann hat er gefragt und
194 niemand hat was gesagt. Na dann noch einmal, darauf bestanden, na traut sich wirklich niemand? Und da
195 hab ich mich dann doch gemeldet, net. Ich wollt´ ihn net enttäuschen (lacht), dadurch sich niemand traut.
196 Na und dann bin ich raus, also zur Tafel, und hab also da meine Kenntnisse ausgebreitet, da war manches
197 drinnen, was in der Stunde nicht vorgekommen ist. Die haben alle geschaut, auch der Dr. Dr. Bannert.
198 Wie ich fertig war, hat er gesagt, waren Sie bei der Fliegerei? Sag ich ja. Sagt er, ja das sieht man. Und
199 das Schöne war, bei der Abschlussprüfung, bei der kommissionellen, nen. Das waren ja immer Teil-
200 Teilbereiche, die abgeschlossen wurden, nen, hab ich diese eine meteorologische Frage gekriegt. Na ich
201 hab natürlich da wieder hingeblickert (lacht) und naja was, so schlägt man sich halt durch, nen. Und wie
202 gesagt, die anderen Sachen mit Englisch war mein Laschiergegenstand, und in verschiedene andere, ich
203 hab eigentlich, Sie sehen es ja, fast nur Stärken gehabt, net (deutet auf Maturazeugnis mit lauter Sehr gut
204 außer in Latein). Ich hab die darstellende Geometrie genommen, weil's mich interessiert hat. Und das ist
205 mir auch zugefallen, zum Schluss vor der Prüfung, haben wir da so einem kleinen Kreis aufgezo-
206 gen, das war der xxx, der xxx und eine eine Frau und dann noch wer. Wir waren da drinnen nicht ... 00:20:46-6

207

208 **I: Die Frau xxx. 00:20:47-9**

209

210 IP16: Die Frau xxx ja, Fräulein Fräulein sie war bedächt- bedachtsam darauf, streng, also sie wollte mit
211 nicht mit Frau, sondern mit Fräulein angedredet werden. Aber bitteschön, sie, ich weiß nicht was, sie war
212 sehr gut in Mathematik und hat die Verwegenheit gehabt, diese darstellende Geometrie, sie hätte sie ja
213 nicht gebraucht. Das war ja ein Freigegegenstand. Man konnte darstellende Geometrie nehmen oder Kun- //
214 Kunst, Kunstkunde, ich weiß nicht, so ähnlich. 00:21:26-2

215

216 **I: Ja, Kunstgeschichte. 00:21:29-8**

217

218 IP16: Wie? 00:21:26-6

219

220 **I: Kunstgeschichte hat der Herr xxx gesagt. 00:21:30-2**

221

222 IP16: Kunstgeschichte, ja, ja, ja, die nicht. Die haben wir, die aber, sie hat die Verwegenheit gehabt, die
223 darstellende Geometrie zu nehmen, hat aber Schwierigkeiten mit dem räumlichen Vorstellungsvermögen
224 gehabt, und da hat sie sich schwer getan. Und drum hat sie sich da auch in diesen Kreis, und da haben wir
225 also unter meiner Führung haben wir also das alles hingekriegt, net. Der xxx und der xxx, die haben,
226 hätten schon nicht notwendig gehabt, weil die hätten das allein auch geschaukelt. Aber die wollten halt
227 auch ein bisschen mehr, eine gewisse Sicherheit, und da haben sie gesehen, da tut sich was und das haben
228 wir so gemacht. Na das war also das und dann kam's halt immer wieder weiter, net. xxx das Studium und
229 naja, eines Tages war es dann so, dass das der Schluss war, also das ... // 00:22:35-9

230

231 **I: In der Hand das Zeugnis gö? 00:22:38-4**

232

233 IP16: Eines Tages war das letzte Semester da, net. Na und da hat es auch was gegeben. Der 3er in Latein.
234 Meine ganzen Schularbeiten hab ich fast immer auf einen 1er oder einen 2er gemacht, nen. Ich hab eine
235 eigene Technik gehabt. Ich hab ein Jahr keine Vokabel gelernt, es war erlaubt also mit dem Stowasser,
236 mit dem Wörterbuch, und ich hab also hab mir das Vokabellernen auch erspart. Das war auch so eine Art
237 La Laschieren. Nach kurzer Zeit bin ich nämlich draufgekommen, dass ich das recht gut beherrsche mit
238 dem Stowasser. Ich hab also den, ich hab ein gewisses Sprachtalent, und hab also versucht, wann ich
239 einen Text gehabt habe, bei Schularbeiten, zu übersetzen, herauszufinden, worum es da geht, nen. Und
240 wenn ich das herausgefunden hab, mit dem der dem äh mit Hilfe des Stowasser hab ich mir da die
241 Vokabel herausgesucht, wo ich gemeint habe, darauf kommt's an, und hab mir da ein Gerüst aufgebaut
242 und dann hab ich gewusst, aha, darum geht es in der Geschichte und das hab ich dann auf Deutsch
243 erzählt, nen. Hab natürlich viele, viele Fehler, die andere machen, die also Latein können, net. Ich hab ja
244 nicht viel Latein können, net. Ich hab nur umgehen können damit, net. Die haben also schwierige
245 Übersetzungen zusammengebracht und ich hab meistens da elegante deutsche, weil ich nicht so recht, so
246 und so nicht recht genau gewusst hab, wie das geht. Und das hat den Lateinprofessor, dem Dr. Marinovic,
247 dem ist das immer aufgefallen, weil in der Bank, wenn gelesen wurde, da hab ich nur, da war ich immer
248 im Sand. (lacht) Aber die meine Schularbeiten, die waren immer gut. Sehr gut. Und dieser Widerspruch
249 hat ihm dazu gebracht zu glauben, dass ich irgendwo abschreibe, nen. Ich hab's aber nicht. Und das hat
250 dazu geführt, dass er immer geschaut hat, dass ich irgendwo ganz allein wo sitze. (lacht) Mir hat's ja
251 gefallen, weil ich hab ja das gleich überzogen, worum's da geht, net. Und ich hab ihm das auch nicht so
252 sagen wollen, weil solche Geheimnisse muss man sich selber behalten. 00:25:21-6

253

254 **I: (lacht). 00:25:21-6**

255

256 IP16: Und vor der, vor der Abschlussmaturaprüfung, da haben wir auch Latein gelesen in der Bank und
257 da war ich ja natürlich genauso im Sand, nen. Und da hat er gemeint, naja, mit diesen Kenntnissen
258 werden Sie bei der schrift ... bei der mündlichen Prüfung nicht durchkommen. Sag ich, ja aber Herr
259 Professor, mündlich trete ich ja nicht an. Das war ja auch ein Wahlfach, ich bin in Englisch angetreten, da
260 hab ich mir leichter getan, und nicht in Latein, net. Und er hat gesagt, naja, das kann man sich nicht
261 einteilen, wenn Sie bei der Schriftlichen durchfallen, müssen Sie mündlich antreten. Sag ich, aber Herr
262 Professor, bei der Schriftlichen werde ich nicht durchfallen, sicher nicht, denn der Stowasser und ich
263 schaukeln das schon. 00:26:15-0

264

265 **I: (lacht). 00:26:18-7**

266

267 IP16: Na sehen's, und so war's auch, net. Obwohl, wie gesagt, der Dr. Marinovic, der hat mir immer
268 imponiert. Er war ein ein überzeugter Lateiner, der hat die Türschnalle noch nicht ausgelassen gehabt, hat
269 er schon lateinisch, den lateinischen Unterricht angefangen. Und das ist gegangen bis zum Schluss. Der
270 war also ein Phänomen, nen. Nur wie gesagt, hat er mir bei der schriftlichen Maturaarbeit war also mein
271 Pech. Das waren 3 Kurzgeschichten, nen. Und ich musste also meine Prozedur herausfinden, worum
272 geht's da. 3 Mal machen, und das hat mir das Genick gebrochen, weil da kam ein Wort drinnen vor, ibis,
273 net. Und für mich war ibis klare Sache, es war ein Vogel, (lacht) aber der hat mir in die Geschichte nicht
274 hineingepasst, nen. Erst wie ich dann, da hab ich von den 3 Anekdoten die da zu übersetzen waren, habe
275 ich 2 mit äh Gut, Sehr Gut übersetzt und die 3. verhaut. Das war der 3er, net. Und en hab ich beinhart
276 gekriegt. Obwohl ich in in dem Semester, das war ja ein halbes Jahr, nen. Im halben Jahr ist die

277 Abschlussprüfung gewesen, haben wir 2 Schularbeiten gehabt, die waren alle auf Sehr gut, nen. Nur die
278 Matura war auf einen 3er. Den 3er hat er mir gegeben. Ich bin ihm nicht gram deswegen, des war
279 durchaus richtig, aber es war halt so. 00:28:04-2

280

281 **I: Dieses Zeugnis ist eh ein Wahnsinn, was ... 00:28:04-8**

282

283 IP16: Nen. Na ich hab ich hab den Vogel nicht in die Geschichte hineingebracht. Und dazu muss ich noch
284 sagen, erst, auf dem Heimweg nach der Prüfung, ist mir auf einmal eingefallen, das ibis ist ja eine Form
285 von eo, ire, du wirst gehen, net. Dann war mir klar was da war. Aber den Vogel hab ich nicht
286 reingebracht. (lacht) 00:28:38-6

287

288 **I: Nur den Vogel ... 00:28:38-6**

289

290 IP16: Naja, so ist das. Na und so waren, das waren einmal also meine ganze Zeit. Na und dann ist es halt
291 ... Ansonsten, war's eine schöne Zeit, ich hab's gern gehabt, aber // wie es vorbei war, war ich auch nicht
292 gram. 00:28:55-7

293

294 **I: Wie war denn da Ihr Alltag? Das kann ich mir schon ziemlich hart vorstellen, weil ich nehm an,
295 zeitlich aufstehen und dann Arbeit und dann Schule und dann Lernen, auch wenn Sie vielleicht
296 nicht so viel lernen mussten wie andere. 00:29:10-7**

297

298 IP16: Das war, das war eigentlich naja, der der war Ende nie. Der der ob das Aufstehen war ja normal.
299 Aufstehen zum Dienstbeginn drinnen sein, in der im Büro und dann zwischen // Dienstende, damals
300 haben wir um halb 4 aus gehabt, und um 6 hat die Schule angefangen, nen. Naja, des war halt doch. Der
301 war natürlich, das war nicht ganz so einfach, denn die Verkehrsverhältnisse waren damals nicht so, dass
302 man mit einer Streckenkarte hin und her fahren konnte. Da konnte man eine Hinfahrt und eine Rückfahrt.
303 Und das war also so, dass ich also die Hinfahrt, war natürlich in der Früh und die Rückfahrt war von der
304 Schule nach Haus. Zwischendurch war ich also nicht, ich konnte also nicht nach Haus kommen, net. Naja
305 da bin ich halt meistens vom 1. Bezirk in die Henriettengasse zu Fuß durchmarschiert, den Weg da
306 hinauf, durch den Naschmarkt durch, und das ist sich gerade ausgegangen. Auf dem Marsch konnte man
307 verschiedene Dinge durchdenken und durchüberlegen usw. Und in der Schule, bevor der Unterricht
308 begann, konnte man also, noch das Eine und das Andere auch noch machen, weil so lang is es ja nicht. Es
309 war von halb 4 bis um 6, höchstens dass man da eine Stunde gegangen ist, selbst wenn man irgendwo
310 gebummelt hat, net. Und da hat man also Zeit genug gehabt, nen. Aber von dort nach Haus, also man war
311 von in von der Früh, bis spät in die Nacht hinein, war man von zu Hause weg. Die erste Zeit war ich in
312 Floridsdorf zu Hause, in der Döllergasse, na die war auch schwierig weil, wenn ich nach Schulschluss die
313 Straßenbahn erwischt habe, mit der Stadtbahn bis zum, bis zum na wo wo ist der, wo fangt der 31er an?
314 Wie heißt das, helfen's mir. 00:31:51-2

315

316 **I: Ich ich weiß das nicht, also Strebersdorf oder oder ... 00:31:54-6**

317

318 IP16: Nein, dort wo der Ringturm ist. Wie wie heißt der Platz? 00:31:57-9

319

320 **I: Ah dort, ja ok. Ja ja, ja ich weiß das nicht, aber ich weiß schon, wo der Ringturm ist,
321 Schwedenplatz. Aber der ist dann ein Stückel weiter oben dann schon. 00:32:08-8**

322

323 IP16: Jaja. Da war's, man ist dann mit der Stadtbahn beim Schwedenplatz angekommen und dann hat
324 man richtig leichtathletisch rennen müssen, damit man den 71er kriegt, damit man mit dem dann, net,
325 wenn man den nicht gekriegt hat, na, 71 er ist das nicht. 00:32:32-7

326

327 **I: Der 71er ist der, der zum Zentralfriedhof fährt. 00:32:34-7**

328

329 IP16: Der fährt von von von vom der 71er fährt ja vom, fährt nach Kagran raus, nicht? 00:32:42-3

330

331 **I: Na na na na, der fährt nach Simmering raus. 00:32:46-9**

332

333 IP16: Von von von ... 00:32:48-8

334

335 **I: Der 25er, 26er, der O-Wagen und die ... ja aber ist eh wurscht, irgendeiner halt. 00:32:54-4**
336 IP16: Ja jedenfalls dort hinaus, dann hat man keinen Auslass gekriegt in Floridsdorf am Spitz, da hätte
337 man den 71er gebraucht. Wenn man den nicht erwischt hat, dann hat man den 71er nicht mehr gekriegt,
338 und dann hat man nach hinten marschieren müssen in die Döllergasse von Floridsdorf am Spitz. Und das
339 war also ein leichtathletisches Tempo, da da hab ich manchmal so lang gebraucht, dass ich bis Floridsdorf
340 gebraucht hab, (beide lachen) wieder normal atmen zu können. Auch über die Stiegen stürzen, auf den
341 31er, der 31er fährt ja da raus, net. Das ist schon so lang her, dass ich das schön langsam vergess.
342 00:33:37-7
343

344 **I:Mmm, den 31er erwischen. Und wann sind Sie da nach Haus gekommen? 00:33:39-4**
345
346 IP16: Naja, nach 10, nen. Und dann halt beim Schlafen den Schnellgang eingeschalten, dann geht´s schon
347 (amüsiert sich). 00:33:48-0
348

349 **I: Und und und gelernt haben Sie dann auch noch in der Nacht? 00:33:50-1**
350
351 IP16: Na, gelernt hab ich nie. Äh das hab ich nicht notwendig gehabt. Außerdem, wie gesagt, höchstens
352 in der Zeit zwischen Dienstende und Schulbeginn. Net, da war ja 1 1/2 ah 1 bis 1 1/2 Stunden waren da.
353 Da konnte man also alles Mögliche machen, wenn es nicht zu unruhig war in der Klasse, was ja auch
354 wieder gelegentlich da war, net. Bei dem, Sie wissen ja wie das bei den Schülern ist. Dort wann´s lernen
355 sollen, fällt ihnen alles Mögliche an Blödsinn ein, nicht. Das ist auch bei erwachsenen Schülern nicht viel
356 anders. Ja und das war´s. Und des war natürlich eine sehr schwierige Sache, aber es ist dann trotzdem
357 gegangen. 00:34:40-2
358

359 **I: Und und und hat Sie da irgendwer unterstützt? Ihre Frau ja eher nicht, weil die haben ...**
360 **00:34:44-6**
361

362 IP16: Eher eher eher nicht. Eher nicht. 00:34:48-9
363

364 **I: Und so von der Arbeitsstelle her auch nicht? 00:34:48-9**
365
366 IP16: Na also, da hab ich mir das gar nicht angefangen. Wer hätte mich da, ich hab meine Arbeit machen
367 müssen und ... 00:34:56-0
368

369 **I: Ja, dass man halt sich in der Mittagspause sich einmal eine Stunde verziehen kann, mit etwas**
370 **zum Lernen oder schauen, dass man pünktlich wekommt, damit´s da nichts gibt. 00:35:04-5**
371

372 IP16: Na. Schaun´s ich war damals in der Liquidatur. Das wir, wir haben die Zahlungen für die
373 Arbeitslosen flüssig gemacht. Die Kasse fertig, das ist dann da irgendwo da in, ist das ausbezahlt worden.
374 Und das war eine Sache, die Kasse musste fertig sein. Und wenn sie früher fertig war, hat man dann
375 machen können, was man wollen hat. Und ich war meistens so, dass ich meistens nicht länger gebraucht
376 hab als andere, und das hat dazu geführt, dass ich auch im Dienst, wenn es notwendig war, etwas machen
377 konnte, nen. Weil ich mein, so viel Zeit ist mir immer übergeblieben. Ich war immer bei fast allen Dingen
378 schneller als wie die anderen, net. Hab mir natürlich da leichter getan. Das hat mir net, das war kein
379 Problem. Also und lernen in dem Sinn, dass ich also irgendwie Texte durchpauken hab müssen, das hab
380 ich sowieso eigentlich nie gebraucht, denn ich hab mir die intensiv durchgedacht, und wenn ich´s kapiert
381 hab, hab ich´s, hab ich mich nimmer kümmern brauchen darum. Das ist hängen geblieben. Und das war
382 natürlich schon ein Vorteil. Und das war ja auch der Grund, warum ich unter keinen Umständen aufhören
383 wollte. // Oje. Das das das hat dazu geführt, diese Spanne zwischen Dienstende und Schulbeginn, diese
384 paar Stunden, hat der, hat wo hab ich nicht zu Hause sein konnte, das war mir sehr lästig. Jetzt hab ich
385 mir dann ein Moped gekauft, net. Und mit dem Moped konnte ich in, damals hab ich dann nicht mehr in
386 Floridsdorf sondern in der Deutschordenstraße gewohnt, net. Da konnte ich von der Dienststelle mit dem
387 Moped nach Haus fahren, und von von zu Haus mit dem Moped in die Schule, zum Henriettenplatz und
388 von dort wieder nach Haus fahren, nen. Da hab ich mir gedacht, na sehr schön. Da kann ich wenigstens,
389 das war die Zeit dann, da ist meine erste Tochter schon auf der Welt gewesen, nen. Und da hab ich´s
390 wenigstens gesehen, net. Hab ich sie wenigstens sehen können. Allerdings hat es dann
391 merkwürdigerweise Schwierigkeiten gegeben, weil ich bin mit dem Moped heim gefahren, und es war
392 niemand da. Weder die Mutter noch die Tochter, nen. Und wenn ich dann fortgefahren bin, wieder in die

393 Schule, ist noch immer niemand da gewesen, net. Und dann nach einigen Malen dieser Art, hab ich
394 gefragt, na wie is das mit euch? Jetzt hab ich mir ein Moped gekauft, dass ich heim komm, damit wir uns
395 sehen, und jetzt komm ich heim, und ihr seid´s nicht da. Ja ich muss ja einkaufen gehen. Hab ich gesagt,
396 na des geht nicht am Vormittag? Na, das kann ... Ja also solche Schwierigkeiten hat es auch gegeben, net.
397 00:38:27-1

398

399 **I: Wie alt war die Tochter da? 00:38:29-5**

400

401 IP16: Na die Tochter ist erst ein Jahr gewesen. Die liebe Ehefrau. 00:38:33-2

402

403 **I: Jaja, nein schon, aber wie alt die Tochter war also diese ... 00:38:36-0**

404

405 IP16: Na die ist xx geboren, also die war damals net, net war ein Kleinkind, nicht. 00:38:43-0

406

407 **I: xx geboren. 00:38:47-8**

408

409 IP16: Und das sind halt dann so die Schwierigkeiten, äh äh das hat sich also dann alles zu mir, das war
410 also etwas, was halt immer wieder einen Groll aufgebracht hat, net. Jetzt war´s dann so, ich hab mir zwar
411 das Moped gekauft und bin aber dann doch nicht heim gefahren, weil was tu ich daheim, wenn eh
412 niemand daheim ist, net. So ist das net. Aber auch das ging vorbei, net und dann, wie die Schule aus war,
413 hab ich dann gleich anschließend einen B-Posten gekriegt, bin in der Kasse gewesen und dann in der
414 Personalabteilung und da hab ich ... 00:39:28-4

415

416 **I: Wo, in welchem, in, auch bei der Gemeinde Wien? 00:39:30-5**

417

418 IP16: Na, beim Landesarbeitsamt Wien. 00:39:34-4

419

420 **I: Am Landesarbeitsamt, mhm. 00:39:36-4**

421

422 IP16: Ja, nen. Und da bin ich dann eigentlich geblieben, also net in der Personalabteilung, das war, naja,
423 das hat eigentlich mit der Schule nix mehr zu tun gehabt, aber das war halt so. Wissen Sie, es gibt ja im
424 Betrieb auch immer irgendwelche Sachen. Zuerst war unser Chef der Dr. Dr. Häsele, ich weiß nicht, ob
425 Ihnen der Name was sagt, net, der war Vizebürgermeister von Baden, ein höheres Viech in der
426 niederösterreichischen SPÖ aus einer erzscharzen Familie, aber gescheit wie er war, hat er festgestellt,
427 na von meiner Sorte gibt´s in der ÖVP in Baden mindestens 10 und bei den roten gibt´s nur mich. Dann
428 ist er zu den Roten gegangen. (lacht) Und ist dann dort etwas geworden, ist dann Nationalrat ist er sogar
429 geworden, dann is er // von von der vom Arbeitsamt ist er ins Bundeskanzleramt gekommen, da hat er da
430 irgendeine Sektion gekriegt, nen und das war´s. Ja das war´s. Jetzt sind wir abgeschweift, das war also
431 wie gesagt nach der Matura, hab ich dann gleich, ich hab dann auch eigentlich gleich den Erfolg gehabt,
432 net. 00:41:05-2

433

434 **I: Also ich mein, wenn Sie das jetzt so beschreiben müssten, wie das Leben während der Zeit des
435 Schulbesuchs war, würden Sie da sagen, dass das eher schwierig, belastend oder leicht, nebenbei ...
436 00:41:19-1**

437

438 IP16: Na na, leicht war´s nicht, aber das Leben ist selten leicht, net. Man hat seine Probleme und muss
439 damit fertig werden, nen. Schön war´s, schön war´s wenn, sagen wir im Mai Juni, wenn man da nach
440 Haus gefahren ist, von durch mit der Stadtbahn, ist da in der Gegend bei Michelbäuern dort stehen viele
441 Linden. Und wenn man da durchgefahren ist, und ach der Lindenduft, da haben wir gewusst, es kommen
442 bald die Ferien. (lacht) 00:41:55-8

443

444 **I: (lacht) 00:42:02-0**

445

446 IP16: Ja da äh, aber wie gesagt, es war eine harte Zeit, ich hab immer gesagt, die Galeere bis zum
447 Galeerensträfling. Aber es war eine schöne Zeit, mir hat´s gut gefallen. Vor allem, man hat etwas gehabt.
448 00:42:15-6

449

450 **I: Also hat die Entscheidung Ihr Leben beeinflusst? 00:42:18-7**

451
452 **IP16: Ja sicherlich, nen. Ich wollte dann eigentlich nicht aufhören, ich wollt also // unter**
453 **Umständen ein Studium machen, nen, allerdings hab ich mir dann ausgerechnet, das ist etwas was**
454 **net ich wollte dann eigentlich die ganze Zeit her wollt ich nicht unbedingt in Wien bleiben. Mich**
455 **hat gestört, wenn ich nach Ende der Dienstzeit nach Haus komm, und ich möcht ein bissl aus den 4**
456 **Wänden heraus, da kann ich nur um den Häuserblock gehen. Es ist nicht immer derselbe, aber es**
457 **ist immer nur ein Häuserblock. Und das hat mich gestört, weil ich bin da heraußen aufgewachsen,**
458 **das war damals noch nicht alles verbaut, wie ich aufgewachsen bin, nen. Und da waren wir mitten**
459 **im Garten drinnen, wenn man rausgegangen ist, waren man immer noch im Garten und das ist mir**
460 **eigentlich abgegangen. Ein Stückelr hinauf ist der Wald, der ist, der geht nach hinten bis**
461 **Ernstbrunn, das sind also unter Umständen 15 Kilometer in einem, ununterbrochen kann man da**
462 **durch den Wald gehen und das war mein Lebensbereich. Da sind wir als Buben herumgestreift.**
463 **Wir haben nicht irgendwelche Spielzeuge oder was Gott was gebraucht, wir haben alles das**
464 **gefunden, was wir gebraucht haben hier, net. Und einmal da, und einmal dort und das war was.**
465 **Wir sind im Wald und Flur umeinander gestreift, und haben die Hasen auf äh beobachten, die**
466 **Rehe beobachten und Fuchsen, was halt so war, angeschlichen. Das war unser Leben, nen.**
467 **00:44:09-0**
468
469 **I: Und das war dann in Wien halt anders. 00:44:09-7**
470
471 IP16: Das war in Wien halt net der Fall und das hat mich gestört. Außerdem war das so, dass ich ja damit
472 rechnen konnte, dass ich diese, diesen Grund (meint den Grund, auf dem heute sein Haus steht, in dem
473 auch das Interview stattfindet), dass der mir bleibt, also mein Bruder war ein bissl behindert, ich hab
474 einen Bruder gehabt, und eine Halbschwester und der Bruder war laut meiner Mutter ein
475 Geburtsgeschädigter. Der hat, der hat also von bei der Geburt also wie ich mein einen Sauerstoffmangel
476 usw. gehabt, und das ist ihm sein ganzes Leben lang nachgehängt, nen. Und so war also ich derjenige, der
477 diese also diese Sache xxx gehabt hab, net. Und ich hab damit gerechnet, und es war also für mich klar,
478 dass ich mir da irgendetwas tu. Und das war mir klar, dass da auch etwas, dass das äh äh eine Leistung
479 von meiner Seite und halt verlangt und auch da hat es Schwierigkeiten mit meiner Frau gegeben. Die war
480 zwar geborene Wienerin, aber ist als Kostkind da heraußen auf einem Dorf aufgewachsen. Und 00:45:25-
481 6
482
483 **I: Da haben Sie sie auch kennengelernt? 00:45:28-5**
484
485 IP16: Ja, sicherlich. Sie war da in einem Geschäft be- also als Verkäuferin tätig und man lernt sich eben
486 da kennen, net. Also geht ein bissl tanzen nach dem Krieg, war also so, dass ich ma vorgestellt hab, es
487 kann so irgendwo a Tanzerei gar nicht geben, wo ich nicht dabei bin. Allerdings hat sich das noch
488 spätestens zwei Jahren gelegt und hab mir gedacht, was schaut raus? Man ist zu lang auf, man raucht,
489 damals hab ich noch geraucht, man raucht viel, man trinkt ein bisschen zu viel, man ist am nächsten Tag
490 ziemlich geknickt und braucht weiß Gott wie lange, bis man sich wieder erfanzt und das hat mir dann
491 auch nicht mehr gefallen. Aber im Zuge dieses war ich halt, hab ich halt meine Frau kennengelernt, meine
492 erste ... 00:00:03-5
493
494 **I: So geht schon wieder weiter (nach dem Batterietausch im Diktiergerät). 00:00:07-1**
495
496 IP16: Na und so hat man sich halt durchgewurstelt, net. Und dann war hat sich, es ist noch nicht so lang
497 her, hat sie es hergegeben, jetzt haben wir das gekauft, und dann hat sich das ergeben, dass die Nachbarn
498 von diesem Haus ihr Haus verkauft haben. Jetzt haben wir das Reihenhaus verkauft, und für den 3. haben
499 wir das 3. Haus daneben gekauft. 00:00:32-0
500
501 **I: Also drei Söhne haben Sie? 00:00:30-3**
502
503 IP16: Nein, 2. 00:00:28-3
504
505 **I: 2, aber das 3. Haus da in der ... 00:00:32-6**
506
507 IP16: Das dritte Haus, für den 2. Sohn, net. Und jetzt haben's eins nebeneinander. 00:00:39-4
508

509 **I: Und wie alt sind die, die Söhne? 00:00:40-9**
510
511 IP16: Wie? 00:00:42-4
512
513 **I: Wie alt sind die Söhne? 00:00:43-0**
514 IP16: Naja, die sind auch nimmer mehr die jüngsten, das können Sie sich eh denken. Der eine ist 39,
515 geboren 69 geboren, der ältere ... 00:00:53-6
516
517 **I: Damit ist er schon einmal eine Weile jünger als ich. 00:00:54-8**
518
519 IP16: Wie? 00:00:54-8
520
521 **I: Da ist er schon jünger als ich, ich bin 63. 00:01:02-0**
522
523 IP16: Ja, ja naja, schön. Naja sei´s drum, net. Der ist jetzt, der wird heuer 40 der große. 00:01:05-2
524
525 Ehefrau: Sie sind 63? Ich 66. (Ehefrau mischt sich ins Gespräch) 00:01:08-4
526
527 **I: 66 geboren? 00:01:09-9**
528
529 IP16: Na. 43 geboren. 00:01:11-8
530
531 **I: Nein, ich bin 1963 geboren. 00:01:15-1**
532
533 Ehefrau: Ich 1943, drum denk ich mir ja, das ist ein Ding der Unmöglichkeit. 00:01:18-8
534
535 **I: Nein, nein. 00:01:18-8**
536
537 IP16: Na das war der Geburts-, nicht das Alter, sondern das Geburtsjahr, nen. 00:01:29-0
538
539 Ehefrau: Ich tät tauschen mit euch. 00:01:29-0
540
541 IP16: Na ich könnte ja sagen, ich bin xx. 00:01:30-3
542
543 **I: (lacht) 00:01:32-0**
544
545 IP16: Glaubts ma niemand. 00:01:32-0
546
547 **I: Ja das das das hätt ich auch nicht geglaubt, also schon auch vom Telefonieren her, hätte ich das**
548 **nicht geglaubt. 00:01:39-4**
549
550 IP16: Ja naja, mein Gott. Na so ist es halt. 00:01:45-1
551
552 **I: Ich hab heute nämlich noch mit einem Herrn gesprochen und der war auch xxx geboren. Und**
553 **der hat aber schon xxx maturiert. 00:01:48-8**
554
555 IP16: Ja naja ja ja. Hätte ich vielleicht auch können, aber xxx, da war ich noch da in Hollabrunn und hab
556 die, als Tischler die von den Russen eingehauten Türen im Seminar ausgeflickt. Das hollabrunner
557 Seminar war ja von den Russen besetzt, net. Und die haben (lacht) die haben das Haus Haus in einem
558 fürchterlichen Zustand übergeben. Irgendwann im 48er oder 49er vielleicht, genau weiß ich´s nimmer.
559 Und da hat mir der Rektor Dr. Kurz gesagt, hat er einen Zettel unterschreiben müssen, das Haus wurde
560 mit vollem Inventar in einwandfreiem Zustand übernommen und da haben´s im ganzen Haus kein
561 Stockerl gefunden, wo sie das rauflegen hätten können (lacht). 00:02:42-1
562
563 **I: (lacht). 00:02:42-1**
564
565 IP16: Aber das kommt in die Archive rein und dann wird eben gesagt, so und die waren dort, die haben
566 alles geachtet, nicht nur die Türen waren eingetreten, das heißt bei den Schlössern ausgebrochen, das hat

567 man alles ausflicken müssen. Es waren sämtliche Leitungen durchgebrannt, weil die haben alles
568 angehängt, an einer Leitung, so lange bis durchge- durchgebrannt war. Na dann war der ganze Strang hin.
569 Dann sind's gegangen und haben die nächste stromführende Leitung gesucht, dann haben's dort alles
570 angehängt, bis auch das alles hin war. Und dann haben's außerdem die die ganzen Türschnallen, die
571 Messingtürgriffe, haben's abmontiert und mitgenommen, die Wasserleitung, alles wurde mitgenommen,
572 weil's ja in Russland ja vermutlich keine Rohstoffe haben, Messing oder so, das haben sie alles brauchen
573 können. Und die Möbel sind auch mitgegangen. Da hab ich gehört von Leuten, die also da drinnen schon
574 waren, Bei manchen haben sie sich das Hinuntertragen über die Stiegen erspart, na und beim Fenster
575 rausgehaut und haben die Trümmer unten weg. So war das also. Das ist im Zuge der Befreiung halt alles
576 geschehen. 00:03:54-5
577
578 Ehefrau: Mit einem Wort, Sie sind glückliche 25. (Ehefrau mischt sich wieder ein.) 00:03:54-7
579
580 **I: Ich? 00:03:57-8**
581
582 P: Ja. 00:03:57-8
583
584 **I: Ich bin 46. Wenn ich 1963 geboren bin. 00:04:05-1**
585
586 P: Ach so, ja, ja. 00:04:06-8
587
588 IP16: Rechnen, rechnen. 00:04:08-7
589
590 Ehefrau: Aja, jetzt hab ich nur xxx 00:04:12-4
591
592 IP16: Und der jüngere ist 75 geboren, der jüngste. 00:04:14-2
593
594 **I: Na das ist noch junges Gemüse. 00:04:16-9**
595
596 IP16: Ja. 00:04:19-5
597
598 **I: Ah, wenn wir zurückgehen zur Arbeitermittelschule, wenn Sie so daran denken, fällt Ihnen da**
599 **irgendein Erlebnis ein, das besonders prägend war oder irgendein ... 00:04:34-1**
600
601 IP16: Naja, es war, es hat immer irgendetwas gegeben, aber besonders prägend, schauen Sie, ich war
602 schon sehr sehr sehr ausgeprägt. Da hat's also nicht mehr sehr viel gegeben, was mir noch einen Stempel
603 aufdrücken konnte. Aber so eigentlich nicht. Ich mein, es war alles, hab ich Ihnen eh erzählt, es hat
604 etliche Dinge gegeben, die also höchst interessant waren, net und das war vieles und mir hat's gefallen,
605 weil ich hab's nicht bereut, bis heute nicht, net. 00:05:14-6
606
607 **I: Würden Sie es wieder machen, wenn Sie heute vor der Entscheidung stünden? 00:05:18-4**
608
609 IP16: Sicherlich. Sicherlich würde ich es machen. Das war das Gescheiteste, was ich damals machen
610 konnte, net. Wie gesagt, ich wollte eigentlich weiter studieren, aber ich hab mir dann ausgerechnet, das
611 steht sich nicht dafür. Dadurch, dass ich also bauen wollte, brauchte ich Geld. Ich muss ja schon, dass ich
612 das Geld her ... Das Studium, äh möglich wäre nur Jus gewesen. Alles andere wäre zu schwierig
613 nebenberuflich, net. Jus, ja schön ja, ich hab, es war nicht mein mein mein Wunschstudium, Physik und
614 so wäre mir lieber gewesen, aber das wäre nicht möglich gewesen. Das hätt ich mir damals nicht antun
615 können. Außerdem hätte ich, hätte ich es auch nicht verwerten können in meinem Berufsleben. Aber Jus
616 hätt ich verwerten können, und dann hab ich zum Rechnen angefangen. Jetzt muss ich // 5, 6, 7 Jahre
617 studieren. Das kostet mich ein bissl was, net. Und dann dauert's eine Zeit lang, bis dass man überstellt
618 werden kann, net. Dann bin ich schon, was weiß ich, jenseits der 50 wenn ich dann nach A komm. Na
619 dann strudel ich mich ab, nur damit die Würmer geistige Nahrung haben, denk das tu ich mir nicht, da
620 hab ich lieber einen Nebengeschäft gesucht und da hab ich ein bissl Geld verdient, und das Geld hab ich
621 dazu verwendet, das Haus her ... das war der Grundstock für meine finanzielle Seite, mit der ich eben
622 dann eben im Stande war dieses Haus hinzustellen. Das war ja damals eine, ursprünglich war das ja ein
623 Flüchtlingslager da, die ganze Gegend, net. Auch Flüchtlinge vom 1. Weltkrieg, wie die, ich weiß nicht
624 ob Sie wissen, ob das auch irgendeine Bedeutung hat. 00:07:20-1

625
626 **I: Ja über die Schulzeit ist es nicht, aber vielleicht das Lebensumfeld. 00:07:19-7**
627

628 IP16: Net. Und da waren waren diese Baracken da, und die hat mein Vater im Jahr 1930 hat er diese
629 gekauft, die Baracke als Abbruchbaracke, den Grund hat die Gemeinde nicht dazu hergegeben. Und und
630 den Grund hat´s erst nach dem Krieg haben´s den Grund hergegeben, dann haben wir das dazu, dann ist
631 das dazugekauft worden, und dann hat das eigentlich, dann hat man machen können damit was man
632 wollen hat, net. Und da wollte ich also dann, net ja und das hab ich dann eh gemacht, das war dann
633 Aufgabe genug, net. 00:08:02-0
634

635 **I: Was war denn das schönste Erlebnis, was Sie in der Schule gehabt haben, haben Sie da irgendwo
636 so eine Erinnerung an irgendeinen Augenblick? 00:08:09-1**
637

638 IP16: Na, also ich sag, es hat eine ganze Reihe von von erfreulichen Dingen und irgendwelche etwas ganz
639 besonderes hab ich eigentlich nicht im Sinn, net. Es war alles, es war alles so, dass ich mir sagen hab
640 können, naja. Es steht sich dafür, sich da abzustrudeln, net. 00:08:32-5
641

642 **I: Naja, ich denk die Maturafeier im Festsaal und so das ist sicher schön gewesen? 00:08:40-1**
643

644 IP16: Naja, na. Ich war nie einer, der für solche Feierlichkeiten was sehr viel übrig gehabt hat, oder sehr
645 dran gehängt ist, nen. Aber das G´späßige war das, das war noch in im 1.Semester. Da ist neben mir einer
646 gesessen, der hat der hat a bissl schwierig, er hat gewisse Schwierigkeiten gehabt. (lacht). Das war ... ich
647 glaub xxx hat er geheißt. Er war ein Burgenländer und ist irgendwie mit der sehr sehr katholisch
648 gewesen, und wollte also da die Mittelschule, weil der das für ein Theologiestudium braucht hat. Das
649 waren also das was er gesagt hat, warum er das tut. Und der hat aber hat hinten und vorn nicht gereicht,
650 jetzt hat er sich neben mich gesetzt, weil er bald heraußen gehabt hab, dass ich also eher einer bin, der
651 sich, der die Sache packen wird, net und hat, wann ma wann irgendein ein Vortrag war, und ich hab
652 mitgeschrieben, hat der von mir abgeschrieben, aber er war nicht so g´schwind, dass er das selber, also
653 bei mir. Und da ist ihm dann gelegentlich, wenn er was nicht lesen können hat, hat er mich angetupft, was
654 heißt das. Mitten im Vortrag (lacht). Das hat mich natürlich auch gestört, ich hab ihm aber nicht ich ich
655 ich hab das übergangen. Das war so ein Kuriosum. Aber lästig ist das schon, wenn Sie sich vorstellen, da
656 folgen Sie dem Vortrag und schreiben ihn auf und er fragt, was heißt das. 00:10:17-1
657

658 **I: (lacht) Da ist er nicht mitgekommen, ja. 00:10:21-2**
659

660 IP16: Also solche Sachen hat´s auch gegeben. 00:10:23-3
661

662 Ehefrau: Haben Sie sich leicht getan beim Lernen? (Ehefrau mischt sich wieder ein). 00:10:25-9
663

664 **I: Ich hab mir nicht leicht getan, aber ich war sehr fleißig. Also ich hab auch ähnliche Zeugnisse.
665 00:10:34-0**
666

667 IP16: Fleißig kann ich sagen war ich eigentlich nicht in dem Sinn. Ich hab mich nie abgestrudelt, ich hab
668 mich nie abstrudeln müssen (lacht). Das war eine Gnade, die danke ich dem Schöpfer. 00:10:47-1
669

670 **I: Ja das glaub ich Ihnen, das glaub ich Ihnen. 00:10:46-7**
671

672 IP16: Und ich stehe nicht an zu sagen, das ist nicht mein Verdienst. Das war eben so, nen. 00:10:51-6
673

674 **I: Und gab´s irgendein Erlebnis, das weniger schön war, wo Sie denken Gott sei Dank haben wir
675 das hinter uns gebracht? 00:10:59-7**
676

677 IP16: Na eigentlich nicht. // Was soll ich Ihnen sagen, schauen Sie ich hab das 1000jährige Reich
678 überlebt, den 2. Weltkrieg überlebt, da waren so viel Erlebnisse, wo ich mir hinterher gesagt habe, na da
679 bist jetzt wieder einmal davongekommen, nen. Und solche Erlebnisse hat´s hinterher nie wieder gegeben.
680 00:11:25-1
681

682 **I: ... nie wieder gegeben ... 00:11:25-1**

683

684 IP16: Das sind also, das sind also schon ganz was anderes. Das heißt, mich hat also irgendein so ein
685 kleiner Glücksfall nicht weiß Gott welche Begeisterungsschübe entlocken können, weil ich viel größere
686 Glücksfälle im Vorbeirennen mitnehmen hab dürfen, net. Ohne mich lang darüber // zu freuen, weil da
687 war schon die nächste Gelegenheit da. Schauen, dass man nicht zum Handkuss kommt. 00:11:54-9

688 **I: Also sozusagen, dass der Krieg ... 00:11:54-9**

689

690 IP16: Bitte? 00:11:57-9

691

692 **I: Dass der Krieg das relativiert hat, was später gekommen ist. 00:12:02-8**

693

694 IP16: Ja naja, sicherlich. Jetzt die Schwierigkeiten, die es da gegeben hat, net. Das sind natürlich nicht,
695 die Schwierigkeiten, die es nachher gegeben hat, sind in keinem Verhältnis zu dem gestanden, net, aber
696 so ist es eben, nen. Ich bin durchgekommen // Wie gesagt, ich hab, ich hab mit meinem Leben
697 abgeschlossen gehabt, da war ich // noch keine 21 Jahre, echt abgeschlossen, nen. Dann hab ich 46 Kilo
698 gehabt, 44 Kilo gehabt, innerhalb von 3 Monaten 30 Kilo abgenommen, nur durch ganz einfach
699 Nahrungsentzug, nen. Das müssen Sie sich vorstellen. 00:12:53-3

700

701 **I: Das ist ja irre, ja. 00:12:53-3**

702

703 IP16: Wann´s, wann´s liegen, Hungerödem, wenn´s liegen Kreislaufschwäche, aufsetzen wird einem
704 schwarz vor den Augen, nen. Dann müssen Sie wieder eine Weile warten, dann kommt der Kreislauf
705 wieder, dann sehen Sie wieder was. Das ist so wie wenn sich so ein rundes Gesichtsfeld auf einmal
706 erweitert, und wenn man dann wieder so einigermaßen sieht und steht auf, ist wieder alles schwarz vor
707 Augen. Kreislaufschwäche, nen. Und dann muss man wieder einmal warten, und dann sieht man wieder
708 und dann kann man gehen. Und in diesem Zustand, das war allerdings in Frankreich, in der französischen
709 Gefangenschaft, hab ich einen Durchfall gekriegt. Und zwar haben sie uns da wahrscheinlich irgendein
710 verdorbenes aus irgendeinem verdorbenen Knochen eine Suppe gekocht. Und in diesem Zustand hab ich
711 Durchfall gekriegt, net. Und das müssen Sie sich vorstellen. Der Durchfall verlangt einen schnellen Start.
712 Und die Unterernährung lässt das nicht zu. Das können Sie sich vorstellen, was das bedeutet. Und wie ich
713 im, dann haben sie mich ins Lazarett gezerrt, das war in in Chartres in Nordfrankreich. Ins Lazarett
714 gezerrt, und wie ich gehört hab, was die da für eine Therapie haben für das für uns, 3 Tage nix Essen, die
715 nächsten 3 Tage so äh gebähte Semmelwürfel. So ungefähr 2 Toastbrotscheiben, geschnitzelt und
716 geröstet, und dann wieder die normale Hungerkost. Und wie ich das gehört hab, hab ich mir gedacht, na
717 die 3 Tage, die 6 Tage überlebe ich nicht. Und in meinem Zustand, hab mich reingelegt in das Bett, und
718 hab mich nicht mehr bewegt. Nur die Fliegen habe ich erschlagen. Und da hab ich halt mein Leben, mein
719 20jähriges, vorbeiziehen lassen und abgeschlossen. Und heute wundere ich mich nur, dass ich es überlebt
720 habe, net. Da war der Krieg schon ein halbes Jahr aus, nen. Nicht vielleicht der Krieg, nicht. Also das
721 waren ganz bewusst inszenierte Maßnahmen, um möglichst vielen Leuten den ewigen Frieden zu
722 bescheren, nen. 00:15:26-3

723

724 **I: Ja, wie Sie dann in die Schule gegangen sind, waren so die ärgsten, schlimmsten
725 Nachkriegswehen vorbei. Es ist so langsam wieder bergauf gegangen. 00:15:33-6**

726

727 IP16: Jo jo jo. 00:15:33-6

728

729 **I: Also so Lebensmittel hat man wieder gekriegt, und zum Anziehen hat´s auch was, das hat sich in
730 der Richtung schon normalisiert. 00:15:39-8**

731

732 IP16: Ja, das hat sich schon, da war eigentlich durchaus normal, also haben wir keine Schwierigkeiten
733 mehr gehabt, net. 00:15:47-4

734

735 **I: Da war das dann schon ok. Und und wenn man sich überlegen würde, heute diese Schule zu
736 machen, ja, und damals zu dieser Zeit, zu dieser ganz speziellen Zeit zu machen, denken Sie, dass es
737 da irgendwie Unterschiede gibt ? Also ich weiß nicht ... 00:16:01-4**

738

739 IP16: Das kann ich schwer sagen, aber es gibt sicherlich Unterschiede, aber die meisten Unterschiede
740 dürften also darin liegen, in den Leuten, die gehen. Wir waren also eine hart geschmiedete

741 Bevölkerungsschicht. Wir haben also alles Mögliche überleben müssen, und auch können und die
742 heutigen haben ja eigentlich keine Schwierigkeiten, die kennen das ja alles gar nicht. Unsere Vorstellung
743 war, ja naja wenn's Schwierigkeiten gibt, die muss man eben in Kauf nehmen, net. Man muss sich
744 bemühen, damit man einigermaßen zurechtkommt. Und die heutigen, haben eigentlich nur die
745 Vorstellung, man muss verlangen, dass irgendein anderer das macht, was man selber nicht machen will.
746 Das haben wir nicht gehabt. Wir haben genau gewusst, das müssen wir machen. Niemand tut es für uns,
747 also dann in die Hände spucken und zugreifen. Das war also durchaus in uns drinnen, das war das is das
748 war ja eigentlich unsere Erlebniswelt als Kinder war's schon so, hart und vor allem in vollem
749 Bewusstsein, du musst was tun. Du kannst nicht ganz einfach sagen, ich will, ich will haben, ich muss
750 tun. Das is halt. 00:17:37-5

751

752 **I: Und wenn Sie so an die Klassengemeinschaft zurück denken, fällt Ihnen da was ein, was man**
753 **erzählen könnte? 00:17:43-6**

754

755 IP16: Naja, ja, es is war natürlich ein Klassenge ..., also wir waren alle gut miteinander. Da hat's also nix
756 gegeben, ich kann mich nicht erinnern, dass da ...00:17:53-2

757

758 **I: Hoppla. (IP16 greift nach einer Wespe.) Boah nicht, das ist eine Wespe, net nicht. 00:17:53-8**

759

760 IP16: Naja, bei der Geschwindigkeit, wann das klatscht kann's nicht dazu, aber damit muss man leben.
761 Wissen Sie, was mir aufgefallen ist, wir haben hinten eine Tanne stehen, und wenn man oben vom Stock
762 da obi schaut auf die Tanne, dann sieht man unzählige dieser kleinen Wespen, die streifen die ab, und
763 suchen da irgendetwas. 00:18:18-7

764

765 **I: Vielleicht haben die dort ein Nest? 00:18:18-7**

766

767 IP16: Na, das nicht, das nicht. Die suchen die Zweige ab, wahrscheinlich brauchen's die
768 Ausschwitzungen, die also bei den, warten Sie einmal 00:18:29-5

769

770 **I: Oder ist das eine Biene? 00:18:32-4**

771

772 IP16: Na ich, warten Sie, lassen Sie es stehen, ich werde es hinausbefördern. Ich hab schon meine
773 Technik. Diese Besuche haben wir immer. Schauen Sie, ist schon fort. (lacht). Net schauen Sie, ich weiß
774 nicht wie Sie wohnen, aber bei uns, mitten in der Natur, da ist sowas alltäglich. 00:18:56-0

775

776 **I: Na, ich wohn LEIDER nicht in der Natur, ich würde auch sehr gern in der Natur leben, aber**
777 **meine Lebensumstände lassen es nicht zu. 00:19:05-4**

778

779 IP16: Na sehen Sie! Ich hab bitter kämpfen müssen, dass ich da, ich wollte das auch nicht, net. Ich hab
780 also, net dass sie mir das äh // das ich's verachtet hätte oder gehasst hätte, aber ich wollt's ganz einfach
781 nicht. Und mir ist das abgegangen. Die Türschnalle auslassen und nur noch steinernes Pflaster, das hat
782 mir nicht gepasst. Und da heraußen. Und wenn mir danach ist, zieh ich die Schuhe aus, die Socken, geh
783 im nassen Graß, wissen Sie wie angenehm das ist? Na ja so ist das, net. Also wie gesagt, ich hab sehr
784 schöne Erinnerungen und und es hat mir sehr viel gegeben.

785

786 **I: Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen Schulkollegen? 00:20:54-4**

787

788 IP16: Ja, mit dem xxx und der xxx z. B. Der war dann auch am Arbeitsamt, der ist nach nachher zum
789 Arbeitsamt gekommen, net so Schul also, der war in der Nachbarklasse, in der Parallelklasse, nen. Und
790 mit dem bin ich vom Beruf sehr, weil man jahrelang nebeneinander das Büro gehabt haben, nen. Er war
791 in der Kasse, und ich war in der Personalabteilung. 00:20:54-4

792

793 **I: Mhm, und mit dem haben Sie jetzt auch noch Kontakt? 00:20:54-4**

794

795 IP16: Ja, mit dem immer, net. 00:20:54-4

796

797 **I: Vielleicht spricht der auch mit mir. 00:20:54-4**

798

799 IP16: Ja, der ist in Hinterbrühl zu Haus. Wollen Sie was? 00:20:54-4
800
801 **I: Ja eine Telefonnummer wär schön. 00:20:54-4**
802
803 IP16: Ein Griff, und ich hab´s. (Steht auf und holt ein Telefonbuch.) 00:21:05-6
804
805 **I: xxx, ist das der? 00:21:09-4**
806
807 IP16: xxx. 00:21:07-7
808
809 **I: xxx, ja. 00:21:07-7**
810
811 IP16: Da brauch ich mein ... (Holt seine Brille.) 00:21:10-2
812
813 **I: Schreibt man den mit scharfem S, oder mit Doppel S? Weil da steht er mit Doppel, aber das**
814 **kann sein, weil es groß geschrieben ist. (Druckversion in der Festschrift.) 00:21:15-1**
815
816 IP16: Ja, ja, ja ich hab ihn da mit Doppel. 00:21:18-1
817
818 **I: Naja, das soll er mir dann sagen. 00:21:18-1**
819
820 IP16: 02236 00:21:21-3
821
822 **I: Moment, Moment 02236 ... 00:21:26-7**
823
824 IP16: xxx. 00:21:27-5
825
826 **I: xxx. Dann werd ich den auch anrufen. 00:21:33-0**
827
828 IP16: Ja den, der wird sicherlich, den können Sie sicherlich auch interviewen. 00:21:39-1
829
830 **I: Ja, weil Sie sind ja auch so ergiebig, Sie reden so und reden und 00:21:44-1**
831
832 IP16: Bitte? 00:21:44-1
833
834 **I: Sie sind ja so ein toller Interviewpartner. Sie erzählen mir ja. Manche, manche sagen nix.**
835 **00:21:47-6**
836
837 IP16: (lacht). Naja, ich bin an und für sich eher ein Schweigsamer, aber manchmal, wenn´s um´s richtige
838 Thema geht, da find ich kein Ende. 00:21:59-8
839
840 **I: Na, mir geht´s also um um den Alltag in dieser Zeit, ja, also in der Zeit, wo Sie die Schule besucht**
841 **haben. Wie da Ihr Leben war, wie sich´s gestaltet hat. Wie´s mit Ihrer Familie war, wie es mit**
842 **Ihrem Umfeld war und welche Bildungserfahrungen Sie dort gemacht haben, also diese 4 1/2 Jahre**
843 **und alles drum herum, diese 4 1/2 Jahre, das ist also das, was so mein Thema ist. 00:22:26-6**
844
845 IP16: Na, na wie gesagt, ich bin also, mein meine Bildung war eigentlich also Volks- und Hauptschule,
846 ich muss allerdings sagen, die Erinnerung an meine Volks- und Hauptschulzeit, ist // auch sehr gut. Wir
847 haben viel gelernt damals, nen. Und wann ich, ich hab also manches von dem, was ich in der Hauptschule
848 gelernt habe. Hab ich in der Mittelschule, mit dem hab ich in der Mittelschule glänzen können sogar, vor
849 anderen, die das nicht gewusst haben. Die zum Teil also auch schon Gymnasialklassen davor gehabt
850 haben, weil das waren ja noch etliche drinnen, die waren ja abgebrochene Studenten, nen. Ich bin ja ich
851 hab ja dort angefangen. Ich hab ja vorher mit der Mittelschule nichts am Hut, nichts am Hut gehabt.
852 Obwohl ich sicherlich durchaus im Stande gewesen wäre, aber das war bei uns ganz einfach nicht
853 möglich. Mei, in der damaligen Zeit, das kann man sich ja heute nicht vorstellen. Mein Vater war die
854 meiste Zeit arbeitslos, es waren aber richtige Arbeitslosigkeiten, nicht wie heute, weil heute gibt´s genug
855 Leute, die sind jahrelang arbeitslos, und wenn man genau forscht, liegt das nicht das nicht daran, dass sie
856 keine Arbeit gefunden haben, sondern dass sie halt weggeschaut haben, wenn eine zum Finden gewesen

857 wäre, net. Viele von denen, net. Das ist ja heute, das wird ja heute zum Teil na fast ausgenützt, net. Das
858 hat's damals nicht gegeben. Aber damals war's natürlich eine andere Zeit. Österreich war, war ein //
859 bitterarmes Land, net. Und die bittere Armut, die kam von einer Seite über die man ja heute nicht reden
860 darf. Warum war Österreich arm, weil es ausgeplündert ist von den Siegern von 1919 mit Reparationen.
861 Die haben zahlen zahlen zahlen müssen, nen. Und bis zu einem gewissen Grad, müssen wir heute noch
862 zahlen, weil das, was also gezahlt worden ist, da irgendwann, das ist ja nicht mit Leistungen oder mit
863 Ding, sondern das ist durch Kredite finanziert worden, die heute noch rennen, net. Unsere Schulden
864 werden immer größer. Wir zahlen ja bis zu einem gewissen Grad ja noch immer für das, was uns 1919
865 aufgebrummt wurde, von den Hütern der Menschenrechte und den Rettern der Menschen. 00:25:05-4
866

867 **I: Ja und Sie wären gern weiter ins Gymnasium gegangen, aber das war halt nicht möglich, weil's**
868 **finanziell nicht gegangen ist? 00:25:10-4**
869

870 IP16: Ja, das war kein Möglich, das war kein das war keine Möglichkeit. Auch so eine Überlegung ist
871 eigentlich an mich nicht herangetreten. Es war so, das war höchste Zeit, dass wir aus der Schule raus, dass
872 wir ein bissl was für unsere eigene eigenen Lebensunterhalt tun können. Das war also nicht so, dass man
873 sagt, man könnte, jetzt, jetzt liegen wir den Eltern noch ein paar Jahre auf der Kasse, net. Und da war das
874 innere Bestreben, schauen, dass man ein bissl was dazu verdient. Als Lehrling hab ich damals, das war
875 damals schon die Reichsmarkzeit, wo ich 2 Mark in der Woche gekriegt hab. Der Meister hat mir nach
876 kurzer Zeit drei gegeben, obwohl er dazu nicht verpflichtet war, aber er hat gewusst, was er an mir hat,
877 net. Und ich hab darauf bestanden, dass ich von diesen, was ich da wöchentlich gekriegt hab, etwas zum
878 Haushalt da beisteuere. Das hat mein Selbstbewusstsein nicht vertragen, dass ich da nichts hergegeben
879 hätte, nen. Das war also so. Ich find solche Vorstellungen bei den meinen heutigen find ich net. Und net
880 nur bei den meinigen, sondern auch bei niemandem. Weil die nehmen das als selbstverständlich, dass das,
881 das verdien ich, und das gehört mir, net. Und damit mache ich was ich will. 00:26:36-0
882

883 **I: Und das, also diese, das war vor dem Krieg, net, diese Lehrzeit. 00:26:43-5**
884

885 IP16: Ja ja. 00:26:43-5
886

887 **I: Und dann kam der Krieg. 00:26:42-8**
888

889 IP16: Ja und dann kam der Krieg. 00:26:45-0
890

891 **I: Und nach dem Krieg haben Sie sich relativ, also nicht gleich nach dem Krieg, sondern ein bissl**
892 **später eben auch aus finanziellen Gründen dazu entschlossen, diese Schule machen zu wollen,**
893 **damit Sie weiterkommen können? 00:26:59-0**
894

895 IP16: Jaja, da waren auf jeden Fall auch finanzielle Gründe dabei, aber das allein ist es nicht, weil // es
896 war schon auch ein bissl was dabei, was also ein bissl darüber hinausgeht. Es hat mich interessiert, net.
897 Ich war in verschiedene Dinge, obwohl ich dann irgendwie draufgekommen bin, das sind lauter, das sind
898 vielfach Sachen, die halt einen 15/16-Jährigen unter die Haut gehen, aber für mich alte Hütte sind dann
899 für mich 20-Jährigen also 30-Jährigen, ich war ja damals ja schon eh um die 30, net. 00:27:39-1
900

901 **I: Ja, ja genau, weil der Herr xxx hat gesagt er war 19 und damit 2- Jüngster in der Klasse, und Sie**
902 **sind elf Jahre oder was älter als er. 00:27:45-4**
903

904 IP16: Jajaja, ich war so an die 30, net. Na gut, ich bin xx geboren und hab xx das Studium begonnen.
905 00:27:55-4
906

907 **I: Na ja, dann stimmt's genau. 00:27:56-5**
908

909 IP16: Da war ich 30 Jahre, ja ja. Also schon selbstständig, da war ich schon verheiratet. Also ja, ich hab
910 vorher geheiratet, das war also eine Absprache mit meiner Frau, die da ja gesagt hat, ohne also
911 offensichtlich so richtig zu wissen, was damit in Verbindung gestanden ist. Und das hat sich aber dann
912 bald herausgestellt. 00:28:18-4
913

914 **I: Hat die Schule was gekostet oder war das gratis? Haben Sie Schulgeld bezahlt? 00:28:26-0**

915
916 IP16: Fragen Sie mich was leichteres, das weiß ich nicht. Hat man was zahlen müssen? Ich glaub
917 eigentlich nicht. Ich glaub nicht, dass wir was zahlen haben ... aber das hab ich vergessen. Ich glaub net,
918 dass wir was zahlen haben müssen. 00:28:37-9
919
920 **I: Weil das witzig. Heute haben die, die früher in die Schule gegangen sind, ich hab einen Herrn**
921 **gesprochen, der xxx maturiert hat. 00:28:47-2**
922
923 Ehefrau: Wollen Sie noch etwas zu trinken? (Ehefrau fragt.) 00:28:47-2
924
925 **I: Vielen Dank, vielen Dank, geht schon. 00:28:48-6**
926
927 Ehefrau: Sie können ja was anderes auch haben. 00:28:48-6
928
929 **I: Jajaja danke, nein. Aber Wasser ist mir am liebsten, wenn ich Durst hab. 00:28:54-8**
930
931 Ehefrau: xxx das ist mein Getränk, was ich so immer trink, drum trink ich gleich ab. Weil die Flasche
932 gehört eh weg und wenn wer kommt, nehm ich was anderes. 00:29:04-2
933
934 **I: Jaja, danke. 00:29:03-9**
935
936 Ehefrau: Weil ich will nur ein stilles Wasser, ich vertrag´ keine 00:29:07-2
937
938 **I: Kohlensäure. 00:29:07-2**
939
940 Ehefrau: Ja. 00:29:11-5
941
942 **I: Nein, der hat xxx maturiert und der hat mir erzählt, er hat so ein Buch gehabt, wo seine**
943 **Prüfungen eingetragen waren. Und der hat mir erzählt, 50 Schilling pro Monat, das hat er mir**
944 **gezeigt. Das war viel Geld, ja. Er hat aber gesagt, er hat einiges wieder zurück gekriegt. Ich glaub**
945 **er hat gesagt Gewerkschaft. 00:29:30-5**
946
947 IP16: Ja, das könnte schon sein. 00:29:32-6
948
949 **I: Und dann ... 00:29:32-6**
950
951 IP16: Ja das war ursprünglich eigentlich eine gewerkschaftliche Schule. 00:29:35-0
952
953 **I: Ja auf jeden Fall arbeitermäßig sozialistisch. 00:29:40-4**
954
955 IP16: Ist aber dann, ja, ist aber dann vom Staat übernommen worden und damit ist sie all diesen
956 Bedingungen unterworfen worden und damals war, haben die anderen ja auch keine Schulgelder zahlen
957 müssen, net. 00:29:52-4
958
959 **I: Genau. Also ich glaub auch, dass das die ersten betrifft, und dann später nicht mehr. Ich muss**
960 **das nachrecherchieren. 00:29:58-7**
961
962 IP16: Ja, ich glaub es, ich glaub schon, also // mein´ Kopf würd ich nicht hingeben dafür, nicht riskieren,
963 aber ich glaub schon, dass das kostenlos war. 00:30:09-9
964
965 **I: Mhm. Und die Schulbücher waren da auch kostenlos? Oder hat man für die Schulbücher was**
966 **zahlen müssen? Das waren so Arbeitsbehelfe hat das geheißten, gö? 00:30:18-9**
967
968 IP16: Ja, das wir haben eigentlich nicht allzu viel, da hat man manches gekriegt auch. Ich kann mich nicht
969 erinnern, dass ich dafür sehr viel ausgegeben hätte. Weil wenn ich das kaufen hätte müssen, dann hätte
970 ich sie ja heute noch, net. 00:30:35-3
971
972 **I: Ach so (lacht) ok. 00:30:34-6**

973
974 IP16: Net und nur deswegen, nur daher, weil wir sie nicht kauf ... Wenn ich sie kaufen muss, gehen sie
975 ins Eigentum über und da hätte ich sie heute noch. Ich habe aber nichts Diesbezügliches. Ich hab weder
976 einen Atlas, noch sonst irgendwas, nen. Das sind alles offensichtlich Sachen aus der Schülerlade
977 gewesen, die wir dann wieder abgegeben haben. 00:30:57-3
978
979 **I: Mhm, mhm. Weil also ich hab auch, was ich so recherchiert hab, dass das gratis ist, und ich war**
980 **heute erstaunt, dass der eine Herr mir gesagt hat, er hat dafür gezahlt. 00:31:10-7**
981
982 IP16: Ah das könnte schon möglich sein, solange bevor sie das Öffentlichkeitsrecht gehabt haben, könnt
983 schon möglich sein. Das kann ich nicht beurteilen, weil ich weiß es nicht, aber jedenfalls ich glaub nicht,
984 dass wir was gezahlt haben. 00:31:20-7
985
986 **I: Ja, also ich glaub´s, ich glaub´s auch nicht. 00:31:22-6**
987
988 IP16: Ich kann mich nicht erinnern. Und ich glaub nicht, dass das nur deswegen ist, weil schön langsam
989 die Alze über mich kommt ... 00:31:30-5
990
991 **I: Na bei weitem nicht. (lacht) 00:31:31-3**
992
993 IP16: Ich glaub das ist eher daher, weil es eben nicht war, net. Daher hab ich also nix ... nen. So das das
994 war´s. Ich hoffe Sie haben was gehabt davon. 00:00:00-0
995
996 **I: Ja, danke auf jeden Fall, danke vielmals!**

Postskriptum zum Interview mit 17

Ich treffe Herrn xxx in seiner Wohnung in einem Wiener Gemeindebau im 21. Bezirk. Die Wohnung ist blitzsauber und an diesem heißen Tag angenehm kühl. Herr xxx erzählt, dass er „seine ganze Familie“ über das Interview informiert hätte und ist erstaunt und erfreut gleichzeitig, „dass sich nach so langer Zeit noch jemand für seinen Schulabschluss interessieren würde.“ Herr xxx erzählt mir gerne und ausführlich über die Zeit des Schulbesuchs an der *Wiener Arbeitermittelschule*. Das Interview findet in ruhiger und freundlicher Atmosphäre statt.

1 **I: So das funktioniert jetzt (meint das Aufnahmegerät). Also vielen Dank, dass Sie, dass Sie sich**
 2 **bereit erklärt haben, dieses Interview mit mir zu führen. Ähm, Sie waren eben in der Wiener**
 3 **Arbeitermittelschule, haben dort xxx maturiert und ich wollte Sie einfach bitten, dass Sie mir da von**
 4 **Ihren Erlebnissen, Erfahrungen betreffend diesen Lebensabschnitt erzählen. 00:02:45-1**

5
 6 IP17: Naja, zu dieser Zeit war ja noch Besatzung in Wien, ja. Und das Schwierige war dabei, ich wohne
 7 in Floridsdorf und der Henriettenplatz ist im 15. Bezirk und wenn wir abends nach Hause sind, ist es oft
 8 passiert, dass der Bundeslastverteiler, das war die Stromverteilung, zusammengebrochen ist und keine
 9 Straßenbahn gefahren ist. Na und da sind wir ab und zu vom Westbahnhof nach Floridsdorf zu Fuß
 10 marschiert. Und zwar der spätere Dr. xxx und meine Wenigkeit. // Und das waren einmal so die
 11 Erlebnisse nebenbei, weil in der Schule selbst, muss ich eines sagen, die Lehrer waren alle ausgezeichnet,
 12 waren wirklich, kann sagen, fast alle über dem Durchschnitt in jeder Weise. Allein schon, also natürlich
 13 wieder, ja, offiziell war die Unterrichtszeit, von 18 Uhr bis 21 Uhr, aber vor halb 10 sind wir nicht
 14 weggekommen. Aber es hat sich niemand gestört daran. Das war oft so interessant, dass ja, net. Ja und
 15 wie gesagt, wir haben, jedes Monat, haben wir unser Schulgeld bezahlt und sonst deshalb xxx. Es war
 16 auch insofern interessant, dass äh Schüler und Professoren oft im gleichen Alter waren und ansonsten
 17 war's wirklich trotz alledem ein richtiger Schulbetrieb. Mm hat uns wie gesagt allen Spaß gemacht und
 18 und es hat auch wie gesagt, es hat auch was gebracht, es hat sich jeder interessiert dafür und äh ja.
 19 00:02:29-2

20
 21 **I: Und warum haben Sie sich persönlich dazu entschieden, diese Schule zu besuchen, welche**
 22 **Lebensumstände haben dazu geführt? 00:02:37-2**

23
 24 IP17: Ja die Lebensumstände waren die, ich wollte weiterkommen. Ich war ja schon, ich bin ja gelernter
 25 Schlosser xxx, net, und hab dann gewechselt in die damalige Invalidenversicherungsanstalt der
 26 Landesstelle Wien, also heutige Pensionsversicherung, ja. Na da hab ich eben da dacht, mach ma halt
 27 eben die Matura.// 00:03:12-1

28
 29 **I: Diesen Job hätten Sie ohne, äh ohne die Matura nicht gekriegt? 00:03:12-5**

30
 31 IP17: Oja, hätt ich, ich hatte ihn ja schon. 00:03:13-6

32
 33 **I: Ach so Sie haben ihn schon ... 00:03:14-5**

34
 35 IP17: Ja, aber mich hat das interessiert, und ursprünglich wollte ich ja äh auf eine technische Sparte, aber
 36 das hat's damals nicht gegeben in Abendschulen, net. // Es war nur tagsüber und das ist nicht gegangen.
 37 Ich war schon verheiratet und ein Sohn war auch schon da. //// 00:03:40-0

38
 39 **I: Und was haben da Ihre Familie, Ihre Frau, Ihre Freunde dazu gesagt? 00:03:46-2**

40
 41 IP17: Also ohne meine Frau hätt ich's nicht geschafft. Das muss ich ganz offen sagen. Die hat da sehr viel
 42 Verständnis gehabt. Na und Familie war nicht mehr da viel. Meine Mutter war seit 42 verstorben und ja,
 43 mein Vater hat ja noch einmal geheiratet, aber Verhältnis war alles ok, ja und wie gesagt und sonst war
 44 keine Verwandtschaft da. 00:04:10-8

45

46 **I: Ihre Frau hat das sozusagen mitgetragen diese Entscheidung? 00:04:14-3**

47

48 IP17: Jaja. 00:04:14-3

49

50 **I: Wie hat denn das im Alltag funktioniert? 00:04:16-9**

51

52 IP17: Ja (lacht), wie soll ich das heute sagen? Der Alltag war damals etwas anders. Es ist ja praktisch,
53 kann man ruhig sagen, nur ums Überleben gegangen. Wir hatten noch Lebensmittelkarten usw. das ist
54 alles noch. Und die Ablenkung, speziell sagen wir, für junge Menschen, es hat noch keine solche
55 intensive Werbung gegeben und ja Fernsehen war noch nicht, das ist alles erst so im Aufbau gewesen,
56 net. // In dieser, der Beziehung war es in einem gewissen Sinn leichter, wie für die heutige Jugend.
57 00:05:05-4

58

59 **I: Inwiefern? 00:05:05-4**

60

61 IP17: Na, die werden doch abgelenkt durch die durch die Werbung, durch die Medien es ist also, allein
62 die Plakate, was da sind, nen. (lacht) //// 00:05:21-1

63

64 **I: Und das ganze Leben war für Sie da belastend oder einfach? Wie hat sich das, wie war der
65 Alltag? Erzählen Sie mal. 00:05:27-3**

66

67 IP17: Naja, der Alltag war der, ich bin um 5 aufgestanden und bin zur Arbeit gegangen und bin von der,
68 damals war's noch in der Blechturm-gasse, bin ich dann zu Fuß am Henriettenplatz marschiert. Ja, und
69 dann am Abend nach Hause gekommen. Und tagsüber, Sohn und alles, hat alles meine Frau gemacht.
70 Einkaufen und Wohnung hatten wir keine, wir hatten Untermiete in einem Kabinett, und das war's.
71 00:05:58-2

72

73 **I: Und da haben Sie zu dritt gewohnt auf diesem Kabinett? 00:06:01-2**

74

75 IP17: Ja ja ja ja jaja. 00:06:04-6

76

77 **I: Und da haben Sie dann auch gelernt? 00:06:07-5**

78

79 IP17: Ja freilich, am Abend gelernt. 00:06:09-9

80

81 **I: Und inwieweit hat jetzt diese Entscheidung, die Sie da getroffen haben, diese Schule zu besuchen,
82 das Leben beeinflusst oder nicht beeinflusst? 00:06:22-6**

83

84 IP17: Ja, wie soll ich sagen, ich wollte, aus, nen. Und meine Frau war einverstanden, aus. Ganz einfach.
85 00:06:32-5

86

87 **I: Und hat sich danach was geändert? 00:06:32-5**

88

89 IP17: (atmet tief durch) Ja, kann man nicht so, es war nicht so // irgendwie wurde es aber doch anerkannt,
90 ja, das das stimmt schon. Aber sonst ist das Leben ganz wieder normal weitergegangen. 00:06:55-5

91

92 **I: Gab's irgendwie einen beruflichen Aufstieg durch diese Schule? 00:06:56-2**

93

94 IP17: In einer Art ja, in einer Art ja. 00:07:00-5

95

96 **I: Erzählen Sie mir darüber. Was haben Sie vorher gemacht, was haben Sie nachher gemacht?
97 00:07:07-0**

98

99 IP17: Na ich hab angefangen im März xx in der Pensionsversicherung in der Blechturm-gasse, ja, als
100 Aushilfsangestellter, net und das hat sich halt dann so ergeben, bis zur Pensionierung. (lacht) Es war
101 ziemlich turbulent, ja, es war ja alles noch, ja, primitiv in jeder Weise und das Ganze hat sich dann erst
102 mit den Jahren entwickelt, denn es hat eine Pensionsversicherung der Arbeiter gegeben und eine von den

103 Angestellten, net. Das hat sich ja heute alles geändert, heute ist alles in einem, unter einem Dach, nen.
104 Dann 57 sind wir eingezogen auf der Roßauer Lände. // Na das hat sich also auch schon alles, es gibt ja
105 nur mehr eine Pensionsversicherung, sonst die ja alles erledigt. 00:08:05-0
106

107 **I: Und und Sie persönlich? Wie war Ihr Leben in dieser Zeit des Schulbesuchs? Haben Sie das**
108 **Gefühl gehabt es ist sehr mit Entbehrungen einhergegangen oder ist das nebenbei gelaufen? Ja**
109 **erzählen Sie mir alles was Ihnen einfällt, bitte einfach alles alles. 00:08:27-1**
110

111 IP17: Tja, Entbehrungen // ich weiß nicht, kann ich nicht sagen. Ich war 4 Jahre im Krieg, also da ist der
112 Begriff Entbehrungen ein bissl ein bissl verschoben, ja. Ich hatte ein Dach über dem Kopf, ich hatte was
113 zu essen und ja, aus. Und hatte Arbeit und ja ... // Also die Ansprüche damals waren ja auch ganz
114 allgemein gesehen nicht so hochgeschraubt. Es ist alles dann erst gekommen, wo sich die wirtschaftliche
115 Lage dann wieder gebessert hat, net. Deutschland Wirtschaftswunder usw., na klar. Da sind die
116 Ansprüche natürlich wieder gestiegen und ja so wie es heute ist, aus. 00:09:13-3
117

118 **I: Ja das war ja dann erst später. Na in der Zeit in der Sie die Schule besucht haben, war´s ja noch**
119 **glaub ich noch recht schwierig, wirtschaftlich. 00:09:19-7**
120

121 IP17: Da war´s wirtschaftlich noch ziemlich schwierig, ja, ja. Ja wie gesagt, da ist es noch gegangen,
122 kann man ruhig sagen, ums Überleben. Da hat´s noch, ich weiß nicht wie lang es das gegeben hat, auf
123 jeden Fall hat´s da Kleiderkarten gegeben und und Lebensmittelkarten und das ist dann langsam natürlich
124 anders geworden. Na und 55 kam dann der Staatsvertrag, dann war´s wieder ein bissl besser, nen. Das ist
125 so der ganze Werdegang. 00:09:55-7
126

127 **I: Der der Republik, aber Ihr eigener würde mich ja interessieren. 00:10:00-4**
128

129 IP17: Bitte? 00:10:00-4
130

131 **I: Ihr eigener würde mich da interessieren. Ihr Werdegang. 00:10:04-1**
132

133 IP17: Naja, ich war dann in der Pensionsversicherung bis zur Pensionierung tätig. 00:10:08-5
134

135 **I: Erzählen Sie mir mal über den Schulalltag, was da so passiert ist, wie das abgelaufen ist, wie man**
136 **sich das vorstellen muss? Hat´s da geläutet und jede Stunde ist ein neuer ... wie war das? 00:10:18-7**
137

138 IP17: Ja, der Schulalltag war wie in einer Schule, wie in einer Schule, hat ein Klassenbuch gegeben, wie
139 in einer Schule, wie in einer Schule. Wir waren Schüler, und das waren die Lehrer, aus, net. Und ja, wir
140 haben, da war noch der Rektor Bohmann, ja und das war dann so eingeteilt, von Montag bis Freitag war
141 Unterricht von 18 - 21 Uhr und am Samstag von 14 - 18 Uhr und am Sonntag hatten wir Führungen in
142 Museen in Kunstausstellungen usw. Also Sie sehen, es war zeitlich schon, nen. Und natürlich für meine
143 Frau war das schwer, net, das ist klar, aber wie gesagt, ohne sie hätt ich das nie geschafft. 00:11:19-5
144

145 **I: Hat´s da andere Leute auch noch gegeben, die das unterstützt haben, die, so wie Ihre Frau, Ihnen**
146 **zur Seite gestanden ist und wo Sie sagen, ohne die wäre das nicht möglich gewesen? Vielleicht**
147 **seitens der Arbeitsstelle oder seitens des Vermieters oder wie auch immer? 00:11:32-5**
148

149 IP17: Na, von der Arbeitsstelle war das nicht notwendig, denn wir hatten eine Arbeitszeit von 7 Uhr früh
150 bis 14:15 Uhr. Und das war natürlich wieder günstig. Und da bin ich oft natürlich schon früher am
151 Henriettenplatz gewesen, hab mich dort in die Klasse gesetzt, hab da meine Aufgaben gemacht, meine
152 Zeichnungen und das war natürlich ein Vorteil. Das muss ich offen sagen, net. Aber ansonsten war der
153 Schulbetrieb so wie in der Schule, genau, nen. 00:12:11-8
154

155 **I: Wie ist denn das gewesen? Sind dann alle Fächer zum Schluss maturiert worden, oder oder ...**
156 **00:12:16-4**
157

158 IP17: Na na, das waren jede einzelne Prüfung war eine kommissionelle Prüfung. Und das hat angefangen
159 mit /// da sind die Semester (blättert in seinen Semesterbestätigungen)// und wo sind die Prüfungen? /// Ja,

160 mit Geografie, dann kam Geschichte, dann kam Chemie, dann kam Naturgeschichte, dann Physik 1,
161 Physik 2, Darstellende und dann Philosophie. 00:13:10-2
162

163 **I: Und die Hauptgegenstände so Deutsch, Mathematik, Englisch, Latein ... 00:13:17-4**
164

165 IP17: Ja, es war vorgeschrieben, eine Fremdsprache, entweder Englisch oder Latein, Mathematik und
166 Deutsch, ja. 00:13:23-2
167

168 **I: Und die sind dann zum Schluss ... 00:13:23-0**
169

170 IP17: Das war dann die Matura, net. Da war der Dr.xxx, war damals Landeschulinspektor, er war
171 Mathematiker, ein harter Knochen, gö, aber ich muss sagen, der war ok, ja. Darstellende haben wir auch
172 gehabt, die hat gedauert 4 Stunden, war schriftlich, na klar. Darstellende ist schriftlich. Und dann für
173 Frauen hauptsächlich, hat man dann die Kunstgeschichte eingeführt. Die konnten dann statt Darstellende
174 auf Kunstgeschichte umsteigen, net. 00:14:02-1
175

176 **I: Die Männer durften das nicht machen? 00:14:00-6**
177

178 IP17: Oja, oja, aber hauptsächlich waren die Frauen, na das verstehen sie nicht, ja. Ich weiß nicht, haben
179 Sie eine Ahnung von Darstellender? 00:14:10-3
180

181 **I: Ich hab´s gehabt, ja. 00:14:11-0**
182

183 IP17: Also dann brauchen wir da nicht reden. Wenn man da kein Vorstellungsvermögen hat bringt´s nix,
184 kann man nix. 00:14:20-6
185

186 **I: Sie unterstellen jetzt grad den Damen, dass sie das nicht haben. Ich war gut in darstellender**
187 **Geometrie. 00:14:21-8**
188

189 IP17: Ja, es haben auch Frauen gemacht, aber die meisten, die haben dann gesagt, wir haben lieber
190 Kunstgeschichte, na ja ok. 00:14:32-1
191

192 **I: Mhm. 00:14:37-7**
193

194 IP17: Ja und so, wie gesagt, so war halt der Schulbetrieb, gö. Es war wie in einer Schule. 00:14:43-8
195

196 **I: Und wenn Sie sich so zurück erinnern, was war denn das schönste Erlebnis, oder ein oder ein**
197 **paar schöne Erlebnisse, die ... 00:14:55-0**
198

199 IP17: Ja, (lacht) Erlebnisse // Wir haben einen Philosophieprofessor gehabt, den Dr. Nowotny, ja. Der war
200 ja wirklich 1a. Und // der wollte uns einmal näherbringen, was ein Gefühl ist, net. Und da sagte er dann,
201 na stellen Sie sich vor, Sie haben im, damals war noch kein Lotto, aber das Toto noch, net, Sporttoto, Sie
202 haben 100 000 Schilling gewonnen, können Sie sich das vorstellen? Sag ich ja, und was haben´s jetzt für
203 ein Gefühl? Gar keins. Na dann stellen Sie sich vor, sie haben 200 000 Schilling gewonnen, was haben
204 Sie denn dann für ein Gefühl? Gar keins, net. Dann hab ich noch so verschiedene Sachen und ja ich kann
205 mir´s vorstellen, aber Gefühl hab ich keines. Auf einmal schreit er und sagt das können Sie, da
206 herumsitzen und blöde Antworten geben, und alle haben so geschaut. Dann lacht er, jetzt haben´s ein
207 Gefühl gehabt. 00:15:57-6
208

209 **I: (lacht). 00:15:57-1**
210

211 IP17: Und damit war der Begriff Gefühl eindeutig erklärt, net. Also man kann sich was vorstellen, hat
212 aber kein Gefühl. Na das waren halt so Sachen, net, die ... 00:16:13-6
213

214 **I: Gab´s da andere auch noch? 00:16:16-5**
215

216 IP17: Es waren bestimmt noch andere Sachen auch da, net und naja, da hat uns der Nowotny noch erzählt,
217 das war in der Zeit nach dem Krieg, der war, der musste auch einrücken und hatte aber schon Psychologie

218 studiert, ja und war halt schon fertig mit seinem Studium und musste einrücken. Und da wollten sie
219 unbedingt, dass er Offizier wär. Das hat er abgelehnt, ist ihm sogar gelungen, war ja nicht so einfach
220 damals und was hat man mit ihm gemacht? Dann ist er auf eine Fliegeruntersuchungsstelle gekommen
221 und dort wurde man ja untersucht, ob man körperlich geistig tauglich ist, zur Fliegerei, net und das hat
222 alles funktioniert, bis eines Tages, und er war dienstgradmäßig Gefreiter, nen. Und eines Tages wird ein
223 Major gemeldet, ja. Jetzt fangt die große Aufregung, bei der deutschen Wehrmacht, ein Gefreiter soll
224 einen Major testen. Ein Ding der Unmöglichkeit. Jetzt hat man hin und her geraten, ja, also was machen
225 wir? Und dann kommt einer auf die glorreiche Idee, wissen Sie was, ziehen Sie einen weißen Mantel an,
226 wir reden nicht darüber und dann sieht der Major nicht, dass sie nur ein Gefreiter sind und die Sache geht.
227 Auf das hinauf hat der Herr Dr. Nowotny gesagt, warum? Ich habe den Dienstgrad des Führers, muss ich
228 mich da schämen? Und damit war natürlich die Sache, die waren total fertig, konnte keiner was sagen,
229 net. Er hat sie mit den eigenen Waffen geschlagen. Hitler war nur Gefreiter. Nen, so hat er die Sache
230 herankommen lassen, nen. Und er hat keinen weißen Mantel angezogen. Na wie der Major dann
231 gekommen ist, den dürfte man schon irgendwie was gesagt haben, bla bla bla, sagt er, ich bin dort ruhig
232 gestanden hab ihn reden lassen, und wie er fertig war, sagt er, Herr Major, sie können hier tun und
233 machen und sagen was Sie wollen, aber ich bin gezwungen das psychologisch auszuwerten. Und damit
234 war das auch erledigt, der hat seine Prüfung bestanden und die Geschichte ist vorüber gegangen. Das hat
235 uns, da haben wir so herzlich gelacht über das, nen. Wir waren ja die die meisten, die wir da in der Klasse
236 waren, waren ja im Krieg, net. Wir waren alle die Jahrgänge, die aus dem Krieg gekommen sind, aus der
237 Gefangenschaft, nen. Na, und so hat sich das, da hat's halt manchmal solche Erzählungen gegeben, net,
238 was auch ... ja. 00:19:06-7
239

240 **I: Hat's da so einen großen Zusammenhalt gegeben in der Klasse? 00:19:10-1**

241
242 IP17: Ja, aber eigentlich nur unterrichtsmäßig. Wenn irgendwas war, da Herr xxx ist ein gelernter
243 Tischler, das war dann noch 32er-Jahr und leider ist der mit 50 Jahren verstorben. Und der war
244 Mathematiker. Wenn wir nach Hause gefahren sind, in der Straßenbahn haben wir (lacht) er war eben wie
245 gesagt, er hat ja dann auch eben Mathematik dann studiert, gö. Wann was irgendwas, dann xxx wie geht
246 das? Na und er hat das gemacht. (lacht) Ja und so ist halt die Zeit vorübergegangen. 00:19:56-9
247

248 **I: Und war das jetzt für Sie sehr schwierig? Sie haben mit Auszeichnung maturiert, war das leicht
249 oder haben's ... War das sehr viel Aufwand? 00:20:04-3**

250
251 IP17: Moment, Moment. Das Wichtigste, und das hab ich dann auch bei meinen Söhnen gesehen, das
252 sind die Lehrer. Ein Mathematiker braucht kein Einstein sein, aber er soll sein Wissen dem Schüler
253 vermitteln können, und zwar auf eine Art, dass er es versteht, nen. Und da muss ich sagen, da waren die
254 Lehrer wirklich, ja ... // Wenn der erklärt hat, wie ein Integral, oder eine Kurvendiskussion, das hat man
255 verstanden. Das hat man verstanden. 00:20:38-6
256

257 **I: Aber dennoch haben nicht alle in Ihrem Jahrgang mit Auszeichnung maturiert, nicht? 00:20:45-
258 1**

259
260 IP17: Naja gut, schauen Sie (lacht) Also das ist natürlich wieder, da hat net jeder mit Auszeichnung, kann
261 ja net jeder, net. Es kann nicht jeder Arzt werden, es kann nicht jeder Ingenieur werden, das ist, das ist,
262 net. Und mancher versteht das, und mancher versteht's eben nicht, net. Weil ich hab ja dann gesehen,
263 meine Söhne, die haben ja alle 2 maturiert und und, der große ist ein Diplomingenieur und da hat er auch
264 g'sagt, Papa, der hat einen Lehrer gehabt, in der Radetzkyschule, der hat das erklären können. Da hat der
265 der Sohn gesagt, Papa, wenn der das erklärt, und das versteht jemand nicht, dem kann man nicht mehr
266 helfen, nen. Also ja. Drum sag ich, es kommt immer wieder auf die Lehrer an. Wie er sein Wissen dem
267 Schüler vermitteln kann. 00:21:41-8
268

269 **I: Was denken Sie denn, das so für Sie persönlich die prägendsten Ereignisse während dieser Zeit
270 des Schulbesuchs waren? 00:21:51-7**

271
272 IP17: Kann ich gar nicht sagen, das ist so (Telefon läutet, während des Telefongesprächs wird das
273 Aufnahmegerät abgeschaltet.) 00:00:05-8
274

275 **I: Ok, geht schon wieder. 00:00:07-8**

276

277 IP17: Ja, wie gesagt, da kann man gar nicht sowas Weltbewegendes, ist ist so abgelaufen, nen. Alltag.
278 00:00:20-3

279 **I: Und wenn Sie sich überlegen, so damals dieser Schulbesuch, oder Sie würden diese Schule heute**
280 **besuchen, sehen Sie da Unterschiede? Gibt's so Sachen, die wirklich speziell aufgetreten sind in**
281 **dieser Zeit, oder ist das genauso heute, wie es damals war? 00:00:38-1**

282

283 IP17: Na das glaub ich net, bittschön, das glaub ich nicht, dass es, denn sagen wir denn, gut sagen wir
284 Mathematik usw., das bleibt alles ziemlich gleich, aber andere Sachen, sagen wir Naturgeschichte oder
285 sowas, da kommen neue Erkenntnisse, oder sagen wir Physik, net. In meiner Jugend haben wir noch
286 gelernt von der Dampfmaschine, net, na heute, heute (lacht) haben wir Atomkraftwerk, net also, das
287 ändert sich. Das kann ich nicht sagen, dass sich da irgendwas ... 00:01:14-3

288

289 **I: Ah wenn Sie da an die Zeit denken, an den speziellen historischen Hintergrund, also diese**
290 **zeitliche Verwobenheit, die ja einfach eine andere war als heute ist, ja. Wo würden Sie da**
291 **Unterschiede fest machen, oder ist das, wenn man heute die Schule besucht, genauso wie man**
292 **damals die Schule besucht oder gibt's da Unterschiede, eklatante Unterschiede, kleine Unterschiede**
293 **oder gar keine Unterschiede, ich weiß nicht. 00:01:40-5**

294

295 IP17: Ich muss eins sagen. Solange meine Söhne noch, ja, in die, ins Gymnasium gegangen sind, hatte der
296 Lehrer doch noch etwas zu sagen. Aber heute, ich weiß nicht, ich bin da nicht so überzeugt, ob das noch
297 so ist. 00:01:57-4

298

299 **I: Und das war damals in der Schule so besonders, dass die Lehrer was zu sagen hatten? 00:02:02-4**

300

301 IP17: Ja freilich, ja, das war. 00:02:06-3

302

303 **I: Sie denken, heute ist das am Abendgymnasium nicht mehr so? 00:02:08-5**

304

305 IP17: Na na, ich rede jetzt nicht vom Abendgymnasium, ich rede von Schulen von meinen Söhnen, da,
306 nen. Na am Abendgymnasium, was, da hat's ja keine Differenzen gegeben zwischen Schülern und
307 Lehrern. Die haben uns was beigebracht und wir wollten was wissen, also, es war, in der Weise hat's
308 überhaupt keine Probleme gegeben, nen. // Also kann man sich ja heute gar nicht mehr vorstellen, nen.
309 Aber, ja wie gesagt, solche solche Probleme hat's nicht gegeben. // Die sind erst später gekommen, net
310 und ich weiß es ja von meinen Söhnen, na ja und immer. Und da weiß ich genau, der hat einen
311 Klassenvorstand gehabt, eben der große da, und das war die Zeit wo wir das Fernsehen sich gerade
312 ausgebreitet hat und dann sind die Schüler gekommen in der Früh verschlafen. Na, weil's bis um 12 vor
313 dem Fernseher gegessen sind, net. Da hat er Elternabend gemacht und hat gesagt, wenn einer in der 4.
314 Stunde gähnt, ok. Die Schule ist anstrengend aber, wenn wer in der Früh gähnt, dann weiß er, der war so
315 lang. Und wenn das nicht abgestellt wird, dann ... Und das wurde dann abgestellt. Und der hat dann
316 gesagt, schau'n's, Sie wollen ja, dass ihr Sohn was lernt da, net. Und wenn er nicht den Schlaf hat in
317 seiner, dann kann er nix lernen, net. Das sind eben die Probleme, die heute sind, aber bei uns hat's keine
318 Probleme gegeben, net. 00:03:47-1

319

320 **I: Überhaupt keine? 00:03:47-2**

321

322 IP17: Na na na. 00:03:50-3

323

324 **I: Und wie ist es Ihnen während dieser Zeit gegangen? Was war besonders schwierig, was war**
325 **besonders einfach, was war besonders schön, was war besonders fürchterlich? 00:03:59-6**

326

327 IP17: Na, also da war nix, das war // sagen wir das Ganze war weder weder besonders schön noch
328 fürchterlich, harmonisch. Es war harmonisch. Wenn man was wissen wollte, konnte man jederzeit den
329 Lehrer fragen, gö, na der hat das jedes Mal erklärt und ja, also // also das war überhaupt kein, wie gesagt,
330 es war, man kann sagen ein harmonischer Betrieb. 00:04:30-9

331

332 **I: Mit den Schulkollegen wie war das, haben Sie da ... 00:04:34-0**

333

334 IP17: Ja, wir sind da mit verschiedenen zusammen gekommen und haben ein bisschen was besprochen
335 wieder was, ja. Das war eigentlich ja /// da hat's keine, wie gesagt, es war ein harmonischer Betrieb,
336 anders kann man es nicht sagen, nen. 00:04:57-0

337 **I: Ich weiß, es klingt ein bisschen lästig vielleicht, aber mir geht's auch speziell um diese Zeit, um**
338 **diese späte Nachkriegszeit, und das ist ja eine Zeit, wo es einfach Entbehrungen gegeben hat. Sie**
339 **haben ja selber auch gerade erzählt ... 00:05:09-2**
340

341 IP17: Ja, schauen Sie, ja, aber an diese Entbehrungen waren wir ja gewöhnt. Wenn's aus dem Krieg
342 kommen, ja, da war man Entbehrungen gewöhnt. Und es war ja so, dass ja doch langsam sich die Lage
343 gebessert hat. Zwar ganz langsam, aber doch. Also ... 00:05:29-7
344

345 **I: Und wenn Sie vergleichen würden sich als Abendgymnasiast in dieser Zeit ähm mit einem**
346 **anderen Kollegen aus der Pensionsversicherungsanstalt, der nicht die Abendmatura gemacht hat**
347 **und in dieser Zeit dann halt Freizeit gehabt hat, wo würden Sie da Unterschiede sehen, oder gibt's**
348 **welche, oder ... 00:05:52-1**
349

350 IP17: Ja, schauen Sie, die anderen haben halt andere Interessen gehabt und und waren vielleicht
351 wirtschaftlich besser gestellt, ja, das ist ja. Also da kann ich eigentlich nix sagen dazu, nen. 00:06:07-4
352

353 **I: Hab ich das jetzt so richtig verstanden? Ihre Entscheidung war schon davon getragen,**
354 **weiterkommen zu wollen, einen höheren Status zu kriegen. 00:06:14-9**
355

356 IP17: Ja ja, ja ja ja. 00:06:18-1
357

358 **I: Und das ist Ihnen dann auch gelungen? 00:06:18-3**
359

360 IP17: Ja ja ja. 00:06:20-4
361

362 **I: Geht das mit einem höheren Verdienst auch einher und ... 00:06:24-9**
363

364 IP17: Naja, das ist klar, net. Und das ist ja auch so in der // Pensionsversicherung hat es halt kein
365 Bildungsprivileg gegeben. Ich glaub, das ist sogar heute noch. Denn selbst, wenn sie als Jurist angefangen
366 haben, mussten sie die B-Prüfung machen. Ja, und das war eine Prüfung, naja, die war nicht von
367 schlechten Eltern. (lacht) // und ich hab sie gemacht dann auch, net. 00:06:58-1
368

369 **I: Nach der Abendmatura? 00:06:57-0**
370

371 IP17: Nach der Matura, jaja. 00:07:01-9
372

373 **I: Und wenn Sie diese Matura nicht gemacht hätten, hätten Sie diese Prüfung gar nicht machen**
374 **dürfen. Hab ich das jetzt so ... 00:07:05-2**
375

376 IP17: Na na na na. Die Prüfung können Sie machen, das hat mit der Matura nix zu tun, nur ich hab mir
377 leichter getan. Na klar, net, weil andere Grundlagen waren ja da, nen. 00:07:20-4
378

379 **I: Verstehe. 00:07:20-6**
380

381 IP17: Nana, die B-Prüfung konnte jeder machen, und musste sie sogar machen, wenn er weiterkommen
382 wollte. Und da war's egal, ob Sie als Akademiker waren schon, net oder Juristen, da hat welche gegeben,
383 die haben gesagt, sie machen lieber noch einmal das Doktorat als die B-Prüfung. (lacht) 00:07:44-5
384

385 **I: Sie haben zuerst ja so ein paar lustige Erlebnisse erzählt. Gibt's da auch so ein Pendant dazu, so**
386 **besonders schwierige Erlebnisse, was weiß ich, vielleicht in einer Prüfungssituation oder irgendwo**
387 **einmal unvorbereitet gewesen, oder so irgendetwas? 00:08:06-5**
388

389 IP17: Ja, die Prüfungen, die da waren, die waren ja meistens am Sonntag, nen. Also Geografie,
390 Geschichte und dann das andere. Und die Hauptgegenstände für die Matura, aber das waren trotzdem
391 kommissionelle Prüfungen. Ja kann nur sagen, Geschichte, Glück muss man auch haben, net. War der Dr.

392 Bohmann, der hat halt das gemacht, net und da muss ich heute noch lachen darüber, da waren immer 3
393 Fragen waren so, net, gestellt. Und die 3. Frage, ich weiß nicht mehr was das war, hab ich mir gedacht, na
394 wenn er mich die jetzt fragt na dann ... Und die ersten zwei Fragen, die waren, die hab ich ausgezeichnet
395 beantwortet, danke genügt schon, (lacht) damit war die Sache erledigt. Ja, hätte er mich das 3. gefragt,
396 dann hätte ich vielleicht ein bissl herumgedoktert, aber naja, so ein Glück muss man halt auch haben, so
397 wie immer und überall. 00:09:05-4

398

399 **I: Und so im täglichen Unterricht, wie ist das abgelaufen? Haben die auch Wissen überprüft und**
400 **Hausübungen und so ... 00:09:13-9**

401

402 IP17: Na sicher, na sicher. Da haben wir Hausübungen und alles gehabt, net. Wie gesagt, ein richtiger
403 Schulbetrieb, net. Und das wurde auch entsprechend korrigiert und besprochen, und die Schularbeiten, die
404 waren und so, net. Na es war wie eine richtige Schule, aber wie gesagt, es war ein sehr harmonischer
405 Betrieb, das ja. 00:09:33-0

406

407 **I: Und die Leute, die mit Ihnen gleichzeitig in die Klasse gegangen sind, wie war denn das von der**
408 **Altersstruktur? Waren die ungefähr gleich alt, oder recht unterschiedlich? 00:09:43-5**

409

410 IP17: Das steht da drinnen, warten Sie. (Blättert in seinen Unterlagen)// Das können Sie dann noch lesen.
411 /// Der Älteste war ein Jahrgang 15 und der Jüngste war, wer war der Jüngste, ich glaub, das war 18, 32 ///
412 Ja, ja war ein 32er Jahrgang, weil der, ja das waren 2, da xxx und da xxx, der Tischler. Na dann war alles
413 von 26 also // ja, der Älteste war der xxx, das war ein Bauschlosser, und dann ja. Und dann der 2. das war
414 der xxx, der war kaufmännischer Angestellter. 00:10:50-3

415

416 **I: Haben Sie zu diesen Herren noch Kontakt? 00:10:50-6**

417

418 IP17: Nein, nein. Naja es hat sich, schauen Sie es (schüttelt traurig den Kopf) ... 00:10:55-3

419

420 **I: Jaja, nur wenn, dann hätt ich sofort eingehakt, wenn Sie vielleicht doch noch einen ... 00:10:59-7**

421

422 IP17: Jaja, na wie gesagt, diejenigen, zu denen ich Kontakt hatte, die sind verstorben. // die sind
423 verstorben, ja. 00:11:07-6

424

425 **I: Das hab ich im Zuge der Recherchen jetzt auch häufig festgestellt, einfach dass ... // Und wie ist**
426 **das dann gewesen, so endlich geschafft? 00:11:21-7**

427

428 IP17: Ja, da haben wir dann Maturafeier gemacht ja und wie halt üblich, nen. 00:11:28-1

429

430 **I: War das dann erleichternd? So für den Alltag erleichternd oder ist Ihnen da was abgegangen**
431 **oder wie war das? 00:11:33-5**

432

433 IP17: Ja, schau'n Sie. In einem, es war nicht erleichternd und es ist mir auch nicht abgegangen, sondern
434 jetzt hab ich einmal Zeit für die Familie gehabt, das war's. 00:11:49-4

435

436 **I: Und zu dem Zeitpunkt haben Sie einen Sohn gehabt? 00:11:52-3**

437

438 IP17: Ja , ja. 00:11:57-7

439

440 **I: Der zweite ist dann sozusagen erst nach der Schulzeit gekommen. Ja, weil Sie gesagt haben, Sie**
441 **haben 2 Söhne. 00:11:58-1**

442

443 IP17: Ja ja ja ja. Gut, einen Vorteil hab ich auch gehabt, net. Wie die Söhne dann ins Gymnasium
444 gegangen sind, na da konnte ich mitreden. (I lacht) Na, da konnte ich mitreden. 00:12:18-4

445

446 **I: Sie haben zuerst erzählt, dass manchmal die Straßenbahn einfach nicht gefahren ist. 00:12:24-7**

447

448 IP17: Jaja, das war der Bundeslastverteiler. Ein schöner Name. (beide lachen gemeinsam).00:12:29-1

449

450 **I: Der Bundeslastverteiler ist ausgefallen, ja der hat die Last nicht mehr getragen. (lacht) 00:12:34-**
451 **8**
452
453 IP17: Ja, da hat's geheißen, sind wir ausgestiegen. Zu Fuß marschieren. 00:12:37-4
454
455 **I: Das war ein ganz schöner Zeitverlust, nen, den Sie da gehabt haben. 00:12:43-6**
456
457 IP17: Ja. 00:12:45-6
458
459 **I: Wie, ich mein Sie sind, Sie sind in die Schule gegangen, Sie haben gesagt bis 21 Uhr? 00:12:49-2**
460
461 IP17: Ja ja. 00:12:49-2
462
463 **I: Wann waren Sie denn dann zu Haus, und wie lang haben Sie dann noch gelernt? 00:12:51-7**
464
465 IP17: Naja, manches Mal erst um 11. 00:12:56-6
466
467 **I: Richtig nach Hause gekommen, und dann haben Sie ja lernen und Hausübung und so ja auch**
468 **machen müssen, wie haben Sie das denn gemacht? 00:12:59-9**
469
470 IP17: Naja, so zwischendurch. 00:13:02-5
471
472 **I: Nicht mehr um 11 am Abend dann? 00:13:04-9**
473
474 IP17: Na schon, schon um 11, net. Natürlich, wenn ich zu Fuß nach Hause gegangen bin, hab ich war da
475 nix gemacht, net, aber (lacht) 00:13:12-3
476
477 **I: (lacht) Ja da haben's den, der Bundeslastverteiler hat das ... 00:13:16-6**
478
479 IP17: Aber ich muss eines sagen, der der die Lehrer waren ja wirklich 1a und die haben das aber so, wie
480 soll ich sagen, auch den Umständen angepasst, ja. Net, es waren net Hausübungen und so, aber schon
481 irgendwas, wo man zwar nachdenken musste aber da doch net, weiß ich, 3-4 Stunden sitzen hat müssen
482 dabei, nen. 00:13:43-8
483
484 **I: Also kann man vielleicht sagen, dass die Lehrer schon auch daran interessiert waren, dass die**
485 **Schüler das schaffen, und ihres dazu getan haben, oder waren das so grausliche ... 00:13:53-5**
486
487 IP17: Ja schon, aber der Stoff war ja auch vorgeschrieben. Das musste der Stoff, der Stoff musste
488 durchgearbeitet werden, net, also das war schon vorgeschrieben, nen. Aber wie gesagt, das kommt eben
489 darauf an, wie man es macht, und was man daraus macht. Und das war damals bestens, kann ich nur
490 sagen. 00:14:17-1
491
492 **I: Und Ihre Frau hat diese Entscheidung mitgetragen und hat sie, hat sie das wollen, dass Sie das**
493 **machen oder war sie da nicht involviert in diese Entscheidung? 00:14:24-7**
494
495 IP17: Na na na na, sie war schon involviert, nen. // Sie war schon auch interessiert dran. 00:14:36-1
496
497 **I: Damit Sie dann einmal später beruflich weiter kommen und die Familie ernähren können ...**
498 **00:14:40-9**
499
500 IP17: Ja, ja, ja. 00:14:44-6
501
502 **I: Deswegen hat sie es ausgehalten, sozusagen, oder ... (lacht) 00:14:47-8**
503
504 IP17: (lacht) Ja /// ja, mehr weiß ich eigentlich nicht mehr, kann ich gar nicht sagen. 00:15:06-4
505
506 **I: Oja, Sie wissen noch ganz viel. Ich weiß es (lacht). 00:15:04-3**
507

508 IP17: (lacht) 00:15:08-7
509
510 **I: Ich muss nur schauen, dass Sie mir das auch erzählen. // Wie hat denn einfach so ein ganz**
511 **typischer Tag ausgesehen? Sie haben gesagt um 5 sind Sie aufgestanden ... 00:15:21-1**
512
513 IP17: Jaja. Dann später, wo ich in der Pensionsversicherung war, musste ich nicht so zeitlich aufstehen,
514 net. /// So naja gut. 00:16:23-3
515
516 (kurze Unterbrechung durch ein Telefongespräch.)
517
518 **I: Also um 5 sind Sie aufgestanden, später sind Sie nicht mehr so früh aufgestanden ... 00:16:25-3**
519
520 IP17: Nana. Dann, ja, Blechturm-gasse ist ja nicht so weit. Da musste ich fahren von Floridsdorf bis nach
521 Ober St. Veit, wo ich dort gearbeitet habe. Also das war ein bissl und die Straßenbahnen sind ja nicht so
522 frequentiert gewesen. Also /// ja und wie gesagt, in der Blechturm-gasse wie ich dann angefangen hab, da
523 ist es mir auch schon arbeitsmäßig auch besser gegangen, das war natürlich ein großer Vorteil. 00:16:54-1
524
525 **I: Da haben Sie dann um 14 Uhr oder so 14:15 Schluss gemacht und dann? 00:17:01-3**
526
527 IP17: Wir haben aber auch Samstag gearbeitet. Damals war schon 5-Tage Woche, die war bei uns nicht.
528 Ja am Samstag haben wir glaub ich bis um 2 gearbeitet. Das hat das wieder ausgeglichen, ja. 00:17:12-6
529
530 **I: Aber das ist sich dann nimmer ausgegangen, weil Sie gesagt haben um 14 Uhr hat dann schon die**
531 **Schule angefangen? 00:17:19-7**
532
533 IP17: Nein, am Samstag. 00:17:22-9
534
535 **I: Ja, da haben Sie gesagt, da war von 14-18 Uhr Schule? 00:17:25-4**
536
537 IP17: Ah ja Moment, am Samstag haben wir bis 12 gearbeitet. 00:17:28-0
538
539 **I: Bis 12. 00:17:26-2**
540
541 IP17: Bis 12 entschuldigen. // Net und dann war von 14-18 Uhr war Unterricht am Henriettenplatz, nicht.
542 00:17:41-3
543
544 **I: Und was war mit dem Leben zwischendurch? Gab's eines? 00:17:45-6**
545
546 IP17: Na zwischendurch war's ganz normal, was // was soll da? 00:17:54-4
547
548 **I: Na ich denk man hat da ja kaum mehr Zeit für irgendwas. 00:17:58-2**
549
550 IP17: Naja, ein Hobby oder so hatte ich ja damals nicht, net. Das war mein Hobby. (lacht) // Das war
551 mein Hobby, net. Ja, wie das Studium dann vorbei war, haben sich, hat sich auch manches wieder
552 gebessert, net und haben eine Wohnung bekommen, usw. usw. net. Wie gesagt, es ist ja immer besser
553 geworden, weil Sie da vorhin gesagt haben die Entbehrungen also (atmet tief durch) das war für uns der
554 Alltag damals. Es hat eigentlich niemand so richtig als Entbehrung angenommen, nen. 00:18:42-9
555
556 **I: Na gut, nicht irgendwas, was Sie mir noch erzählen wollen, betreffend dieser Zeit? 00:18:51-1**
557
558 IP17: Wie gesagt, es war sehr anstrengend, das muss ich sagen, aber es war eine sehr schöne Zeit.
559 00:18:58-0
560
561 **I: Würden Sie es wieder machen wenn Sie vor der Entscheidung stünden, noch einmal? 00:19:03-7**
562
563 IP17: Na in meinem Alter nimmer mehr. 00:19:04-5
564
565 **I: Nein, das (lacht) 00:19:05-9**

566
567 IP17: (lacht) 00:19:11-1
568
569 **I: Aber so 50 Jahre früher? Mit dem Wissensstand von heute, aber dem Alter von damals, würden**
570 **Sie das dann? 00:19:26-2**
571
572 IP17: Ja, würd ich schon. 00:19:26-2
573
574 **I: Davor haben Sie eine Lehre gemacht. Sie haben gesagt, Schlosser waren Sie? 00:19:28-8**
575
576 IP17: Schlosser, ja. Maschinenschlosser. 00:19:30-6
577
578 **I: Maschinenschlosser, jaja. Und ganz normal Lehre gemacht, Lehrabschlussprüfung gemacht und**
579 **dann ... 00:19:37-5**
580
581 IP17: Jaja, das war ja damals, ich hab da im 19. Bezirk in der Muthgasse gelernt, ja. Das war die
582 Karosseriefabrik von Austro-Fiat und hab dort // 2 1/2 Jahre gelernt, dann wurde ich freigesprochen und
583 sollte und hab dann angefangen als techn. Zeichner im Konstruktionsbüro. Und in der Zwischenzeit ist ja
584 dann der Anschluss gekommen usw. und sofort, net und da wurde mir sogar von der Firma ein
585 Fernstudium bezahlt, auf Ingenieur, net. Ja und dann kam der Krieg, und dann war alles vorbei. Da wurde
586 ich dienstverpflichtet und habe in den Junkerswerken in Köthen in Sachsen-Anhalt genau 2 Jahre war ich
587 dienstverpflichtet und bin von dort zur Wehrmacht eingerückt. Na und dann war ich bis Kriegsende, net.
588 Ich war noch bei der, in englischer Kriegsgefangenschaft und bin 46 bin ich nach Haus gekommen.
589 00:20:55-1
590
591 **I: Und wann haben Sie dann begonnen mit der Schule? 00:20:53-7**
592
593 IP17: xx. 00:20:57-6
594
595 **I: xx. 00:20:57-6**
596
597 IP17: September xx. Ja ich glaub. So viel merkt man sich das alles gar nicht. Ja, Schuljahr, xx/xx.
598 00:21:10-9
599
600 **I: Und das hat 4 1/2 Jahre gedauert damals. 00:21:12-3**
601
602 IP17: 4 1/2 Jahre, jaja, 4 1/2 Jahre, ja, ja. // Ja, Sie sehen, ich hab's überlebt. (lacht) 00:21:24-1
603
604 **I: Jaja, ich überleb das Studium jetzt auch. (lacht). Darf ich Sie zum Abschluss noch einmal bitten**
605 **mir zu sagen, wie alt Sie sind und wie alt Sie damals waren und Sie sind verheiratet glaub ich, gö**
606 **und haben zwei Kinder und Enkelkinder gibt's da auch welche? 00:21:42-6**
607
608 IP17: Ja, 2 Mädchen. 00:21:42-2
609
610 **I: Wie alt sind die? 00:21:42-2**
611
612 IP17: 30 und 26. 00:21:51-8
613
614 **I: Und die Söhne? 00:21:56-9**
615
616 IP17: Der große wird 60 und der andere ist um 5 Jahre jünger, der wird 55. 00:21:58-9
617
618 **I: 55. Und Sie sind? 00:22:05-8**
619
620 IP17: 88. 00:22:05-8
621
622 **I: Echt? 00:22:09-5**
623

624 IP17: Ja. 00:22:08-3
625
626 **I: Hätt ich Ihnen nie im Leben gegeben. (lacht) 00:22:14-4**
627 IP17: 88? 00:22:14-4
628
629 **I: Also nie im Leben, also wirklich nicht. Ja, das ist ja so super, dass das ein Wahnsinn ist. Nein,**
630 **hätt ich nicht geglaubt. Und seit wann sind Sie verheiratet? Waren Sie mit Ihrer ... 00:22:25-4**
631
632 IP17: Seit xx. 00:22:26-9
633
634 **I: Seit xx. Das heißt Sie waren schon 2 Jahre verheiratet, wie Sie sich dazu entschlossen haben,**
635 **diese Schule zu machen. 00:22:35-5**
636
637 IP17: Ja, jaja. 00:22:36-2
638
639 **I: Boah, bist du g'scheit. Nein also 88 hätte ich Ihnen nicht gegeben. (lacht) 00:22:42-2**
640
641 IP17: (lacht) 00:22:42-2
642
643 **I: Nie im Leben. Sie haben ja gesagt, Ihre Frau ist im Moment in einem Pflegeheim haben Sie mir**
644 **erzählt ... 00:22:47-5**
645
646 IP17: Leider, seit 10 Jahren. 00:22:49-5
647
648 **I: Und da gehen Sie jeden Tag hin und sie besuchen. 00:22:50-9**
649
650 IP17: Ja, ja, da hab ich gesagt, mit der Zeit ist bei mir immer ... (meint, dass es ihm schwierig war, einen
651 Termin für das Interview zu finden.) 00:23:00-1
652
653 **I: Wahnsinn. Und ihre Frau ist wie alt? 00:23:01-1**
654
655 IP17: 85. 00:23:03-1
656
657 **I: 85, boah. Seit 10 Jahren, das ist schon eine Herausforderung, gö? Na das sind schon persönliche**
658 **Dinge, die haben mit dem Interview nichts mehr zu tun. Wahnsinn, aber ich sag's Ihnen, 88 hätte**
659 **ich nie im Leben geschätzt, nie. Vielleicht eine Spur älter als Herr xxx, der ist 74. Aber, so um die**
660 **80, also 10 Jahre jünger. (lacht) 00:23:26-2**
661
662 IP17: Na der xxx ist 75, nicht? 00:23:32-7
663
664 **I: Ja ich weiß, der ist ein bisschen älter als Herr xxx, jaja genau. 00:23:33-2**
665
666 IP17: Der wird schon xx gö. //// Naja. 00:24:00-6
667
668 **I: Ich wollt' in meiner Wohnung würde es so ausschauen wie bei Ihnen. Da ist alles, viel**
669 **schlampert alles. Ich danke Ihnen vielmals. So, jetzt muss ich das ganz abdrehen, wie geht das?**
670 **Batterie schonen. So wie schaut das jetzt aus mit Maturazeugnis und? Können Sie mir da etwas**
671 **geben?**
672
673 Während er in seinen Unterlagen sucht, beginnt Herr xxx wieder zu sprechen.
674
675 IP17: Das weiß ich nicht, wo ich das Maturazeugnis hab. 00:24:00-6
676
677 **I: Aber Sie würden es mir borgen zum Kopieren und Einsicht nehmen?**
678
679 IP17: Jaja.
680
681 **I: Das wär schön. Ah, meine Telefonnummer, haben Sie die?**

682
683 IP17: Nein, die habe ich nicht.
684
685 **I: Dann warten Sie, ich schreib sie auf. Da läuft auch ein Anrufbeantworter, wenn ich nicht da bin.**
686 **/ Das ist eine Wiener Nummer, ganz normal.// Wenn ich dann noch einmal kommen dürfte und so**
687 **zum Kopieren holen, ich bring Ihnen das verlässlich wieder.**
688
689 IP17: Ja, ja. Gerne.
690
691 **I: Wär total schön, weil ich würde gern so ein bisschen illustrieren mit ein bisschen Unterlagen und**
692 **dieses Ausweisbuch wäre auch schön, wenn Sie mir das borgen würden. Weil das ist ein bisschen**
693 **anders als das, was der Herr xxx erzählt hat, weil der hat von Schulgeld nichts erzählt.**
694
695 IP17: Sie sehen ja, ich hab´s ja da. Ja, ja, gerne.
696
697 **I: Jaja und deswegen wundert mich das jetzt, das muss ich recherchieren, wie das gewesen ist. Das**
698 **ist vielleicht eine kurze Zeit so und dann nicht mehr. Oder vielleicht ist es irgendwie ein Beitrag,**
699 **wie war das mit den Schulbüchern? Haben Sie die / gekriegt, oder haben Sie die auch extra**
700 **bezahlt?**
701
702 IP17: Nana, Schulbücher haben wir uns, haben wir extra bezahlt, net.
703
704 **I: Haben Sie auch müssen extra bezahlen, weil ich glaub, da muss ich noch einmal fragen, wie das**
705 **war.**
706
707 IP17: Jaja, das schau ich gerade nach. Wie war das mit den Schulbüchern? Haben wir die gekriegt? Mir
708 fällt nichts ein. Nein. Ich glaub nicht. Jaja, Lateinbücher, Caesar usw., das haben wir alles müssen kaufen,
709 net. Ja, Schulbücher haben wir schon gekauft, ja ja, net.
710
711 **I: Waren das so, so wie der Herr xxx gehabt hat, das hat so geheißen, Arbeitsbehelf für die**
712 **Arbeitermittelschule? War das so?**
713
714 IP17: Das war, weiß nicht, war auch etwas dabei? Zum Teil ja, war auch etwas dabei, aber wie gesagt,
715 das weiß ich gar nicht so genau, wie das funktioniert hat. In Deutsch haben wir immer, ja, da hab ich noch
716 ein paar Bücher gehabt, Grillparzer, die gibt´s heute nicht mehr, diese Bücher, das waren so Antiquariate
717 und der Kozeluh hat dann gesagt und den haben wir dann billig gekauft. Wie war das? In der Mathematik
718 haben wir eigentlich gar keine Bücher gehabt, das weiß ich nicht mehr. Ja, Latein haben wir gehabt, den
719 Caesar den Livius, net, und die ganzen Bücher, die es damals so gegeben hat, nen. Ja und in Englisch
720 haben wir auch so gehabt, ein so ein Englischbuch English of everyday life hat das geheißen. Das gibt´s
721 auch nicht mehr.
722
723 **I: Jaja, heute sind das You and Me heißen die Englischbücher heute.**
724
725 IP17: Na heute, heut ist ja das alles wieder. Englisch haben wir das Buch gehabt. Sonst haben wir alles
726 nur mitgeschrieben und so. Mathematik haben wir keine Bücher gehabt, oder haben wir? Ich weiß nicht.
727
728 **I: Also wenn Sie mich noch anrufen würden, betreffend diese Unterlagen, die Sie mir halt zur**
729 **Verfügung stellen für ein paar Tage und ich das halt kopieren kann, dann wäre das ganz fein. Also**
730 **das ist natürlich schon äußerst interessant, das Maturazeugnis. Vielleicht lasst sich auch ein Foto**
731 **finden, von der Maturafeier oder so irgendwie.**
732
733 IP17: Nananana. Da haben wir kein Foto.
734
735 **I: Hat´s keine Fotos gegeben?**
736
737 IP17: Ich hab ein einziges Foto, ich weiß nicht wo ich das hab, das ist so ein kleines Bild.
738
739 **I: Ja.**

740

741 IP17: Da haben wir mit dem Dr. Schneider, das war der Mathematiker, haben wir eine Übung gehabt und
742 haben irgendwo am am am, also auf dem, ich weiß nicht wie das heißt, Hohe Wand oder so ähnlich,
743 vermessen.

744 **I: Ja?**

745

746 IP17: Da haben wir Vermessungsaufgaben gemacht, net. Das haben wir an einem Sonntag gemacht, da
747 haben wir uns getroffen und dann haben wir diese Vermessungen ...

748

749 **I: Jetzt erzählen Sie mir das, jetzt wo es fast schon abgeschaltet ist? (lacht)**

750

751 IP17: (lacht herzlich). // Da war wieder der der xxx und der Mathematiker, der hat das alles wieder
752 ausgerechnet. Der hat dann zum Schluss hat der dann an der Arbeitermittelschule unterrichtet wie er
753 fertig war. Der hat sein Doktorat gemacht, in Mathematik und Physik und dann eine Zeit in der
754 Maturaschule Roland unterrichtet und ist dann am Henriettenplatz gelandet.

755

756 **I: Mhm.**

757

758 IP17: ... und is dann am Henriettenplatz gekommen. Na, was haben wir gelacht, da haben wir einen
759 gehabt, ich weiß nicht wie der geheißen hat. Naja, wie gesagt, von der Maturafeier hab ich, hab ich keine
760 Fotos gemacht, nen. Und wir haben nur einmal diese Übung da gehabt, wo, ich weiß nimmer, wie wie
761 dieses Ding geheißen hat, irgendwas mit einer hohen Wand oder so ähnlich, haben wir
762 Vermessungsübungen gemacht. Alles mitgebracht, ausgerückt wie ein richtiger Geometer, und das dann
763 ausgerechnet und das ist das einzige Bild, was ich hab, wo der xxx drauf ist.

764

765 **I: Vielleicht lasst sich das noch auftreiben?**

766

767 IP17: Ach, das ist schwierig. (lacht)

768

769 **I: Ja, das versteh ich.**

770

771 IP17: Ist schon alles lange her. / Na und wie gesagt, die Führungen, wenn wir mit dem Dr. Bohmann auf
772 Führungen waren, da waren wir in in Museen usw., Bilder und so, net, und der liebe Dr. Bohmann hat
773 auch eine Art gehabt, das zu erklären, aber sie war gut, aber sie war gut, und da ist es gegangen, was ein
774 romantisches Bild ist, ja. Und zwar die Steinigung vom heiligen Stephanus. Ist das ein romantisches Bild?
775 Na dann haben wir herum getuschelt, na heast, ist des romantisch wenn ma an mit Stana daschlogt?
776 (lacht) Also, eindeutig ist es kein romantisches Bild. Ja, solche Sachen halt.

777

778 **I: Die haben lang überdauert. Sie haben...**

779

780 IP17: Ja, es ist alles schon lange her.

781

782 **I: Ja, aber Sie erinnern sich sehr gut daran.**

783

784 IP17: Ja, manches Mal, ja, aber wie gesagt, Schulbücher, Latein, Englisch haben wir müssen kaufen, nen.

785

786 **I: Und in Mathematik haben Sie keins gehabt, haben Sie gesagt.**

787

788 IP17: Puh, ich kann mich nicht erinnern, dass wir in Mathematik was gehabt hätten, da haben wir alles ins
789 Heft geschrieben, alles mitgearbeitet, ja.

790

791 **I: Sind Ihnen auch zusätzliche Kosten in höherem Maße auf Sie zugekommen, denn Sie haben ja 50
792 Euro äh Schilling Schulgeld, ...**

793

794 IP17: Naja, die Bücher waren damals nicht, nicht sehr teuer. Das waren alte Bestände usw., net. Weil das
795 war alles noch, früher war in Latein, der der Caesar das Um und Auf, dann ist kommen die Austria
796 Romana, net also der Jüngere hat dann schon Austria Romana gehabt in der Schule und der Caesar war
797 dann schon wieder abseits etwas, gö.

798
799 **I: Ich hab den Liber Latinus gehabt.**
800
801 IP17: Na den hatte ich noch in meiner Schulzeit im Gymnasium, net. Ich bin ja bis zur Vierten ins
802 Gymnasium gegangen, net.
803
804 **I: Und warum haben Sie dann dort aufgehört im Gymnasium?**
805
806 IP17: (seufzt) Es hat mir nicht getaugt.
807
808 **I: Wollten ihre Eltern das auch oder ...**
809
810 IP17: (seufzt) Ich, also meine Eltern haben mir, wie soll ich sagen, nichts dreingeredet. Ich hab da lieber
811 wo ein Handwerk gelernt. Das war mir lieber. Die Lehrer waren dort, bis auf einige wenige Ausnahmen,
812 nicht so ... / also kein Vergleich zu denen am Henriettenplatz. Das war dort, wie gesagt, ein wirklich
813 harmonischer Betrieb.
814
815 **I: Das ist nämlich interessant. Herr xxx sagt das auch, also er hat auch das Gymnasium**
816 **abgebrochen, wobei er aufgrund seiner roten Haare halt sehr gemobbt worden ist. Und er sagt**
817 **dann halt, das hat ihm halt leid getan ...**
818
819 IP17: Jaja, Nana.
820
821 **I: War das bei Ihnen auch dann so, oder hat Ihnen das gar nicht so leid getan?**
822
823 IP17: Ja, das ist, ich war dann irgendwie freier.
824
825 **I: Nach dem Schulbesuch, also nach der Matura.**
826
827 IP17: Jaja, jaja.
828
829 **I: Entscheidungen zu treffen was berufliche ...**
830
831 IP17: Jaja. //
832
833 **I: Super.**
834
835 IP17: lacht.
836
837 **Ok, nochmals vielen Dank. So jetzt werden wir wieder versuchen das abzdrehen.**

Postskriptum zum Interview mit IP18 am 31.7.2009

Ich treffe Herrn xxx in dessen Wohnung im 21. Bezirk in Wien. Hier begegnet mir eine Besonderheit. Herr xxx – sehr interessiert – bittet, das Gespräch ebenfalls aufzeichnen zu dürfen und stellt nach entsprechender Zustimmung sein eigenes Tonbandgerät auf. Er erzählt, dass er so auch bei anderen Gelegenheiten (Fernsehen und dgl.) vorgehen würde, um die Gelegenheit zu haben, über die Inhalte besser nachdenken zu können, da ihm ein/e GesprächspartnerIn fehlen würde. Er erläutert, dass er schon „hunderttausend“ entsprechende Aufnahmen hätte und bezeichnet das Aufnehmen von Tondokumenten als sein „Selbstbildungsprogramm.“ Aus demselben Grund, nämlich über unterschiedliche Themen zu reflektieren, führt Herr xxx auch ein Tagebuch. Er ist geisteswissenschaftlich sehr interessiert und hat Freude, über die Zeit an der *Wiener Arbeitermittelschule* erzählen zu können. Das Interview findet in entspannter Atmosphäre ruhig und ungestört statt.

1 **I: Also ich komm von der Universität Wien und schreib grad meine Diplomarbeit. Ich hab**
2 **Erziehungswissenschaft/Pädagogik studiert, also mit den Schwerpunkten theoretische**
3 **Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik und das Thema meiner Diplomarbeit ist die**
4 **Lebenswelt betreffend *Wiener Arbeitermittelschule* in der Nachkriegszeit und späten**
5 **Nachkriegszeit. Konkret sind das die Maturajahrgänge 1949 bis 1959, weil ja die ersten, die nach**
6 **dem Krieg die Schule besucht haben, frühestens natürlich 1949 maturiert konnten. 00:01:34-8**
7

8 IP18: Ja 00:01:34-8
9

10 **I: Die haben dann noch extern maturiert und das war gar nicht so einfach zu Interviewpartnern zu**
11 **kommen, weil einfach viele schon verstorben sind, manche gesundheitlich nicht in der Lage sind**
12 **und manche einfach nicht wollen. Und jetzt war das dann so, dass sich das eher konzentriert hat**
13 **auf die letzten Jahrgänge, da gibt's einfach noch mehr und ich immer dankbar bin, wenn ich auch**
14 **jemanden finde von früher. Und das wird auf Tonband aufgezeichnet, weil ich muss damit dann**
15 **arbeiten also ich muss das dann transkribieren. 00:02:16-6**
16

17 IP18: Manfred Jochum und da Heitger, diese Namen sagen Ihnen doch sicher was? 00:02:45-8
18

19 **I: Der Marian Heitger auf jeden Fall. Ja. 00:02:47-1**
20

21 IP18: Die waren vor Ihrer Zeit, ja, und der Manfred Jochum, das war ein Erzieherkollege von mir, der hat
22 das gemacht, was ich wollte auch. Ich hab in der Erzieherei gearbeitet und daneben wollte ich
23 Psychologie fertig machen. 00:02:58-0
24

25 **I: Mhm. 00:02:58-0**
26

27 IP18: Da Jochum hat's gemacht, und war dann Assistent beim Heitger und beim und beim Radio, war er,
28 hat er das Radiokolleg eingerichtet. Das ist mir jetzt nur eingefallen zu Ihrem, zu Ihrem Studium, nen,
29 Erziehungswissenschaft. 00:03:15-6
30

31 **I: Beim Marian Heitger hab ich selber auch studiert, und hab auch Lehrveranstaltungen gemacht.**
32 **Er ist zwar emeritiert, aber er, glaub ich, kann's ganz einfach nicht ganz lassen ... 00:03:23-2**
33

34 IP18: Ja. 00:03:23-2
35

36 **I: ... und ah also es ist, der ist schon ein Großer, ein ganz Großer, der ist einfach ja, schon**
37 **faszinierend. 00:03:31-5**
38

39 IP18: Und in seiner großen Zeit, wo er in den Medien stark vertreten war, das war meine große Zeit, wo
40 ich Radiohörer geworden bin. Ich hab 1972 einen einen einen Unfall gehabt, der mich zum Invaliden
41 gemacht hat, und das ist die Schattenseite. Und die Sonnenseite war, dass ich als Bettlägeriger im Lorenz-
42 Böhler-Spital oder zu Hause Radiohörer geworden bin, und da hab ich über Erziehungswissenschaft bei
43 Heitger und anderen gelauscht und Bücher gekauft und äh mein Selbststudium weiter betrieben, das
44 natürlich mit der AMS stark zusammenhängt, und ich hab da, wenn äh ein paar Konzept ... Am Rand
45 sehen Sie die Jahreszahlen, das ist also nur ein Ausschnitt aus meinem Leben (Herr xxx hat offensichtlich
46 schon vor dem Interview über die Zeit an der *Wiener Arbeitermittelschule* nachgedacht und sich Notizen
47 gemacht) und ich blicke jetzt auf 8 Jahrzehnte zurück, weil ich werde im nächsten Jahr 80, 8
48 Lebensjahrzehnte. Und die AMS ist ein Bruchteil davon, net. Die Jahre von xxx bis xxx. Und was in
49 dieser Zeit bei mir im Leben und Familie und sonstigen alles geschehen ist, hab ich mir da ein paar
50 Stichworte notiert, und hier auch, damit ich ein bisschen ein Konzept habe, wie wir darüber reden.
51 00:05:00-1

52

53 **I: Ja. Naja ich hab einfach wirklich eine einzige Frage. Könnten Sie mir bitte etwas über die Zeit**
54 **erzählen, die ah die diese Arbeitermittelschule umfasst, also über den Alltag, also wirklich alles,**
55 **was Ihnen dazu einfällt. Alles. 00:05:32-3**

56

57 IP18: Ah, die Zeit damals, also ein Bild der Zeit der Gesellschaft, ah für mich war das noch ein Überhang
58 aus der Nachkriegszeit. Wenn ich ganz kurz zusammenfassen darf, in Schlagworten, ich hab eine
59 miserable, elende Kindheit und frühe Jugend gehabt, bei, vor allem durch politische und Kriegsumstände,
60 ja. Mein Vater Wiener, aus dem 4. Bezirk, 1902 geboren, meine Mama in St. Petersburg, auch 1902
61 geboren und in xxx ah im heutigen Kasachstan, haben sie sich bei der Arbeit kennengelernt und dort bin
62 ich geboren. Ich bin dann mit 2 Jahren nach Wien gekommen, hab also als Kleinkind, die Arbeitslosigkeit
63 des Vaters und den anschließenden Krieg als Kind erlebt, was dazu geführt hat, dass ich keine glatte
64 problemlose Schulbildung zu Ende gebracht habe. Ich war also nach dem Krieg ein Schulabbrecher und
65 Ausreißer etc., ich geh da jetzt nicht ins Detail. Und meine Eltern, beide Bautechniker, haben geglaubt,
66 naja, dann wird der Bua, wenn er in Latein und in Englisch einen 5er hat, vielleicht ist das technische
67 was, weil in der Schellinggasse HTL. Von dort nach 2 Jahr bin ich ausgerissen Richtung Südamerika.
68 00:07:16-6

69

70 **I: Das war aber schon nach dem Krieg? 00:07:16-6**

71

72 IP18: Ja. Das war schon, das war 1947, das war zwei Jahre nach dem Krieg, aber das ist die
73 Vorgeschichte, warum ich in der AMS, in die AMS gekommen bin, denn ahm wie ich diese frühesten
74 Kindheits- und Jugendkrisen überwunden gehabt hab, und meinem Vater erklärt habe, von irgendwas
75 müssen wir leben, ich werde Maurer. Da ist er zunächst einmal vom Stockerl gefallen, net, weil er seinen
76 Sohn ja mindestens als Baumeister oder Ingenieur sich vorgestellt hat, und jetzt wird der ein Maurer. Und
77 als Maurer hab ich die, die das Baugewerbe mit Berufsschule absolviert, diese 3 Jahre, und dort hab ich
78 einen Kollegen kennengelernt, also so quasi, sag ma so wie einen Schulfreund, einen Berufskollegen, mit
79 dem hab ich dann anschließend einen Polierkurs vom Wifi besucht, 2 Jahre hindurch, und da sind wir
80 beide draufgekommen, durch´s Lernen geht was weiter. Und xxx im Sommer, so wie jetzt, so Juli/August
81 sind wir am Henriettenplatz in dem kleinen Park vor der Schule gesessen, eine längere Zeit. Wir haben
82 uns getroffen, sind, haben uns dort hingesezt, und haben miteinander diskutiert, also erörtert, inwieweit
83 brauchen wir die AMS. Für das Baugewerbe brauchen wir eine technische Ausbildung, Baumeister,
84 Bautechniker. Brauch ma da die Matura? Brauchen wir da Latein, Englisch etc.? Und wir sind beide
85 übereingekommen, ja wir brauchen es und wir haben es dann auch gemacht. Er hat dann im Baugewerbe
86 Karriere gemacht, Baumeisterprüfung, die Tochter von einem Firmenchef geheiratet, der betreibt jetzt,
87 oder hat betrieben, jetzt ist er auch schon in Pension ah eine Baufirma. Das ist sein Lebensweg. Bei mir
88 hat es sich ein bisschen anders ergeben. Ich hab äh, ja, ich will zunächst einmal diese gemäß Ihrer Frage,
89 diese Zeit beschreiben. Mein Durchschnittsaltag, in dieser Zeit nach also // warum sag ich nach, nach der
90 Arbeit, net. Also am Tag am Bau arbeiten, Baugewerbe, net, die ersten Jahre als Maurer und später dann
91 Vorarbeiter und Polier, also jeden Fall den ganzen Tag am Bau, und am Abend in die Schule, um 6 Uhr
92 äh in die, am Henriettenplatz. Wenn ich, wenn ich, je nachdem, ich war bei einer kleinen Baufirma und
93 die hat die entlegensten oder auch zentralsten Baustellen gehabt. War es eine Baustelle im Stadtgebiet,
94 dann war ich, wenn um 5 Arbeitsschluss ist, war ich bequem um 6 in der Schule. Hab ich aber eine
95 Baustelle in Klosterneuburg, oder sonst irgendwo gehabt, dann hab ich zu tun gehabt um überhaupt
96 zurecht zu kommen und für das letztere hab ich immer ein Fahrzeug gebraucht, nen. Also haben wir

97 zusammengespart auf ein Motorrad, so eine kleine 125er Puch gekauft. Da hab ich einmalig gleich, das
98 war im 1. Schuljahr der AMS, auf dem Weg in die Arbeit, in der Früh, da war's noch finster, das war so
99 November ungefähr, ah hab ich im, auf einer unbeleuchteten Straße, ist vor mir ein Mädchen gegangen,
100 und hat dann nicht gewusst, ob's links oder rechts springen soll und äh jedenfalls, ich hab sie angefahren
101 und bin dann 3 Tage später wieder wach geworden im Lorenz-Böhler, also ich war bewusstlos, konnte
102 mich auf das Ganze nur also mmm defacto überhaupt nicht erinnern, sondern das, das ist retrograde
103 Amnesie und was ich jetzt darüber erzähle, das ist aus den Erzählungen des Mädchens, und der
104 Rekonstruktion von dem Ganzen. Das war also ein Unfall, der mich zu Beginn, schon im ersten
105 Schuljahr, ein bissl zurückgeschmissen hat und an und für sich war das, die Schule für mich nix Leichtes.
106 Erstens, den ganzen Tag am Bau und dann am Abend in der Schule. In der Maturazeugnis äh Zeitung ah
107 ist eine Karikatur von mir, äh da xxx hat sich seine Matura erschlafen. Ich bin oft vor Müdigkeit
108 eingeschlafen, net (I: hustet) aufm auf'm Weg hin hab ich noch geschwind das mitgebrachte Wurstbrot
109 oder sonst irgendwas gegessen, so ein Jausenbrot ahh und müde von der frischen Luft den ganzen Tag am
110 Bau und dann in der Schule sitzen wir, und je nach Vortrag und Thema, net war ich entweder hellwach,
111 ich kann mich erinnern, der Krabicka, wenn er uns von den Alpen erzählt hat und dass die noch immer
112 wachsen, aber von der Witterung abgetragen werden, da hab ich meine Fragen gestellt, das waren
113 lebendige Unterrichtsmomente, und wenn wenn aber das Thema mich weniger interessiert hat, na dann
114 bin ich eingeschlafen. (atmet tief durch). Ja also dieses tägliche Zurechtkommen, mit Hilfe von einem
115 Fahrzeug, das hat diese Zeit für mich sehr stark bestimmt. Um dieses Fahrzeug kaufen zu können ähm wir
116 waren äh in der Familie, wir waren äh von Haus aus schon also, wie soll ich sagen, seit meiner
117 Lebenszeit, waren immer dürftige prekäre Verhältnisse und wenn ich jetzt sag, ich brauch ein Fahrzeug,
118 dass ich die Schule machen kann, ja aber es sind keine Sparbücher, dass man da einen Roller kaufen oder
119 ein Motorrad, also musste ich da noch zusätzlich am Wochenende pfuschen gehen, nen, um Geld zu
120 verdienen, um dieses Motorrad kaufen zu können. Das waren also diese diese meine äh späte Nachholzeit
121 an Schulbildung, war immer verbunden mit Verzicht auf anderes, net. Wenn die anderen tanzen gegangen
122 sind, da bin ich in die Arbeitermittelschule gegangen. Von 23 bis 28 äh, das sind Jugendjahre, net und da
123 gehen andere gern, oder sind damals die normale Lebens- und Familienverhältnisse gehabt haben, die
124 haben inzwischen schon maturiert gehabt, und Beruf und Job, und und haben sind Tanzen gegangen oder
125 sonstige Freizeitbeschäftigungen und wenn sie gesagt haben, xxx komm mit, ach der muss schon wieder
126 lernen, ja, naja ich hab am Montag eine Schularbeit, da muss ich am Sonntag noch lernen, nen. Und so...
127 00:15:08-1

128
129 **I: Und waren Sie zu der zu der Zeitpunkt, zu dem Zeitpunkt schon liiert? 00:15:13-4**

130
131 IP18: Wie? 00:15:13-4

132
133 **I: Waren Sie liiert schon zu dem Zeitpunkt? Waren Sie schon, haben Sie schon eine Freundin**
134 **gehabt, oder waren Sie schon verheiratet, oder? 00:15:18-6**

135
136 IP18: Na ich ich hab sehr spät in meinem Leben überhaupt die die vernünftige Verbindungen mit dem
137 anderen Geschlecht zustande gebracht, also Beziehungen. Äh meine erste ahm // große Liebe, war eine
138 Kollegin in dieser, in der AMS. Da sind im 2. Schuljahr zwei Klassen zusammengelegt worden, dadurch
139 hab ich sie als Kollegin erst gehabt, das war und xxx ahm äh haben wir dann, war ein Kind unterwegs und
140 dann haben wir geheiratet, also ich war von 6 äh xxx im Juli war die Hochzeit und äh diese Ehe hat so
141 ungefähr bis äh 61/62 gehalten. Dann hab ich äh als Werksstudent bereits Psychologie studiert und meine,
142 diese, meine erste Frau hat mir gesagt, einen ewigen Studenten hab ich mir ja nicht als Lebenspartner
143 gewünscht und äh da hat, und mit diesen Worten hat sie die Scheidung eingeleitet beim Anwalt. Sie hat
144 mir gesagt, dass also, sie hat, zum Anwalt, diese Worte gesagt, net. Also unter diesem Motto möchte sie
145 die Ehe auflösen und das war auch dann so. 00:16:50-3

146
147 **I: Das heißt, es gab während der Schulzeit dann Ihre Freundin und spätere Frau, die Sie dort**
148 **kennengelernt haben und schon ein Kind auch. 00:16:57-6**

149
150 IP18: Na äh das äh, wir haben ein Pech gehabt. Sie war zwei Mal von mir schwanger und jedes Mal
151 unfreiwillig ein Abortus, sie hat das Kind verloren. In der Semmelweis-Klinik ist sie gelegen, es war
152 leider, sie ist kinderlos geblieben. Hmmm. Die Kinder, meine Kinder sind erst in 2. Ehe, das war also so
153 nach den Studienjahren, also, die Psychologie hab ich nur einige Semester und dann abbrechen müssen,
154 wieder am Bau zwischendurch ein bissl arbeiten, dann hab ich äh ein einjähriges äh Institut für

155 Heimerziehung bei der Gemeinde Wien // entdeckt für mich und bin dann Erzieher geworden in einem
156 Heim in Döbling in der Hartäckerstraße und äh in dieser Zeit, das war von 1963 - 64 war die, war das
157 Institut und im Herbst 64 hab ich also als Erzieher begonnen und ahm und 1972, genau 8 Jahre nach
158 meinem Eintritt dort, hatte ich dann den Verkehrsunfall, der mich zum Invaliden gemacht hat (Herr xxx
159 verlor dabei ein Bein). Und diese 8 Jahre war ich Heimerzieher und in dieser Zeit hab ich eine
160 Medizinstudentin über Inserat kennengelernt. Sie hat zuerst unseren Sohn geboren 1966, 1968 hat sie die
161 Karin, meine Tochter von der, mit der ich jetzt also Großpapa bin, mit der Ella, die war eh gestern den
162 ganzen Tag bei mir, ah und äh da hat meine Frau, hat, ich hab's jetzt zu den Rigorosen überall
163 hinbegleitet, sie war gehbehindert, sie hat eine Muskelkrankheit gehabt, Muskeldystrophie. Da hab ich sie
164 begleitet, und wenn hohe Stufen waren, hab ich sie raufgehoben ah und da haben wir die in den alten
165 medizinischen Hörsälen die Rigorosen zugehört und 1968 im Mai ist die Ella geboren und ähh...
166 00:19:28-7

167

168 **I: Die Karin ... 00:19:28-7**

169

170 IP18: äh äh ja, die Karin, ja, der Ella ihre Mama, die Karin und äh die Erika hat 2 Wochen später die
171 Promotion gehabt, also das Doktorat in in in Medizin. Allerdings konnte sie den Beruf nicht mehr
172 ausüben. Es waren zwei kleine Kinder da, und die eigene Behinderung, also das war nicht gut möglich,
173 und dann 1978 äh hat sie einen unglücklichen Unfall in der Wohnung gehabt und ist im in der
174 Unfallstation in der Nach äh mit 39 Jahren an einer Embolie plötzlich verstorben. Und die Kinder die
175 waren 10, die waren 10 und 12 und und und und ich behindert und der Bua hat die Muskelkrankheit
176 geerbt, also zwei Behinderungen im Haus, zwei kleine Kinder und wenn man die Zeugnisse meiner
177 Kinder anschaut und von dem Ganzen nichts weiß, dann findet man in den Zeugnissen keinerlei Brüche
178 oder Änderungen in den Noten äh was für mich als Zeugnis dient, dass ich es gut geschafft hab, den Tod
179 der Mutter als Vater so gut als geht zu kompensieren, und zu äh, das waren harte Jahre, mit viel Alkohol
180 und Depression, aber immer wieder auch Kampf dagegen, nen. // Das war's. 00:21:21-6

181

182 **I: Und wenn Sie so an diese äh Zeit zurückdenken, denken Sie, dass Sie durch den Besuch dieser
183 Arbeitermittelschule beruflich irgendwas verändern konnten, oder haben? 00:21:34-5**

184

185 IP18: Na unbedingt. Unbedingt. Also die Arbeitermittelschule als solche, äh äh ist einerseits einmal für
186 mein persönliches Leben, äh für Berufsleben und Familienleben und überhaupt auch dann im weiteren für
187 mein Geistesleben grundlegend, ja. Ich hab ja später dann äh auf die Psychologie hat sich dann in
188 konzentrischen Kreisen aufgesetzt, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Sozialpsychologie, Soziologie
189 und jetzt ist die Philosophie dran in, net, mit 79, na in den 70er Jahren war ich, bin ich hauptsächlich.
190 Dazwischen ist aber auch Zeitgeschichte aktuell gewesen, und mit der Zeitgeschichte, das verbindet sich
191 äh äh unbedingt mit mit solchen Institutionen wie die Arbeitermittelschule. Ich habe die Zeitgeschichte
192 von von Wien mit 1984 die Archive geöffnet wurden, 50 Jahre nach dem 34er Jahr, ah hab ich in
193 Ausstellungen und und und und in Radio und Fernsehsendungen über Österreich gehört und da ist
194 natürlich zeitgeschichtlich das rote Wien und die Bildungseinrichtungen, und die Professoren, die und die
195 Arbeitslosen von Marienthal bis also kreuz und quer, das hab ich alles verschlungen. Ich hab' im Radio
196 gehört, im Fernsehen gesehen und hab mir die Bücher gekauft und ähm // ich bin als Invalid nicht so
197 mobil gewesen, aber zu Haus hab ich mich geistig mit diesen Dingen gefüttert. 00:23:24-9

198

199 **I: Und die Arbeitslosen von Marienthal ist ja wirklich eine äußerst interessante Geschichte, also
200 dieses, diese Schilderungen, wie denen fad ist. Ja (lacht) also, also ja, // also das hat mich auch sehr
201 fasziniert, das ist irgendwie erschreckend, irgendwie. 00:23:35-3**

202

203 IP18: Ja ja ja ja ja ja ja ja ja. 00:23:43-5

204

205 **I: Und können Sie sich an irgendein besonderes Ereignis erinnern, was diese Schule betrifft, die
206 Schulzeit betrifft? 00:23:47-8**

207

208 IP18: (atmet tief durch) Naja, Ereignis, ja hm, da ist beruflich, wenn man sich das anschaut, dann die
209 Beziehung bzw. Familie, 2 Ehen äh und äh Freunde, Hobbies usw. ... Also sagen wir beruflich in dieser
210 Zeit. Während dieser der Arbeiter der Zeit meiner AMS-Zeit. Wie ich begonnen hab, war ich noch
211 Maurer, dann war ich Vorarbeiter und bin ich Vizepolier geworden bei einer größeren Firma, das ist also
212 einmal die berufliche Veränderung und zuletzt, die letzten 2 Jahre der AMS, da war ich schon bei der

213 Bundesbahn und hab auf der Sportanlage Kagran eine quasi Bauleitung gemacht. Ich war Bauaufsicht von
214 der Bahn und eine Baufirma hat dort eine Sportanlage gebaut und ich war dort eingesetzt als örtlicher
215 Bauleiter. Das war also der berufliche Aufstieg und äh mein Chef bei der Bahn, der hat natürlich gewusst,
216 dass ich abends also in einer Maturaschule beschäftigt bin und hat einerseits nachgesehen, wenn ich
217 vielleicht tagsüber net so topfit war und andererseits wieder hat er hat er sich gefreut, wie ich ihm dann
218 auch sagen konnte, net, ich hab´s geschafft, jetzt hab ich Matura äh und das sind auch schon eingeleitet
219 gewesen, für eine Fixanstellung bei der Bahn, ich hab diese Prüfungen machen müssen, aber da hat mich
220 nämlich daneben die Psychologie und die Fremdsprachen schon gekitzelt, ja. Ich hab, wenn ich überhaupt
221 eine Anlage hab, dann hab ich´s für Fremdsprachen. Meine australischen Verwandten, wenn die kommen,
222 dann bin ich der Fremdenführer in Wien nur in Englisch, weil die können kein Wort Deutsch und ah,
223 wenn aus Russland wer kommt, ah, dann kann ich die Alltagsgespräche auf Russisch führen, nen. Also
224 und das betreib ich auch jetzt noch, also in Russisch mach in der Volkshochschule ein bisschen die
225 Grammatik genauer, net. Also die Fremdsprachen, ja. // 00:26:24-8

226

227 **I: Sie haben gerade gesagt, dass es so seitens der Bahn ein bisschen Unterstützung da war, oder ist**
228 **das zu viel gesagt? 00:26:27-2**

229

230 IP18: Äh naja, das ist zu viel gesagt, nein das war, das war, mein Chef hat zwar wohlwollend äh es äh war
231 mir wohl gesinnt diesbezüglich aber aber ähm die anderen Mitarbeiter in der Streckenleitung Nord und
232 die wollten von mir mehr, genauere Bauberichte und ausführlichere und da hab ich´s da hab ich´s net
233 immer so genau genommen, weil ich überarbeitet war durch die Schule, also des da da hat´s schon
234 Schwierigkeiten gegeben. Und ich bin auch dann, also ich hab im Frühjahr xx hab ich maturiert und 59/60
235 hab ich ein intensives Persönlichkeitsprogramm mit mir veranstaltet. Da hab ich // von meinem
236 Übergewicht hab ich 14 Kilo heruntergeturnt, und wie ich mich dann topfit gefühlt habe, hab ich mir
237 gesagt, warum muss ich eigentlich beim Baugewerbe bleiben? Ich kann ja Psychologie studieren, das
238 interessiert mich mehr. Ich bin zum Rohracher gegangen. Ja, aber das jetzt im Rückblick, was dann später
239 gekommen ist, ich hab dann nach dem Tod von meiner Frau äh und die Kinder, wie´s schon groß waren,
240 und viel außer Haus waren äh, bin ich zum Strotzka gegangen, und hab Tiefenpsychologie gemacht. Und
241 das hab ich viel intensiver betrieben, als wie die Psychologie, aber das liegt natürlich weit nach der AMS-
242 Zeit, hängt aber mit der AMS, nämlich die AMS hat mir ja alle diese Möglichkeiten überhaupt erst
243 eröffnet. Ich hab, bevor ich in die AMS gegangen bin, wie ich noch sagen wir ähm von der Baustelle am
244 Abend in den Wifi-Kurs in der Schellinggasse gegangen bin, da hab ich noch nicht so eine Perspektive
245 gehabt, ich hab mir das gar nicht vorstellen, ich hätt mir das gar nicht vorstellen können, dass ich einmal
246 mit Tiefenpsychologie und Psychoanalyse befass´ oder derlei Dinge oder überhaupt, das ganze, das ganze
247 Geistesleben war für mich damals noch äh noch nicht ganz meines. Aber eben in der in der AMS-Zeit, die
248 ja von meinem 23 Lebensjahr bis zum 28 Lebensjahr stattgefunden hat, da, das hat ja in mir Fenster
249 aufgerissen, net, was was alles möglich ist. Und das hab ich dann später, wie ich also einerseits äh durch
250 Behinderung und Alleinsein net, als Witwer und die Kinder weit fort, äh // die Schwierigkeiten der
251 Einsamkeit gehabt hab, waren Kräfte frei für´s Studium, für halt ein quasi höchst individuelles
252 Selbststudium, aber ich bin noch immer dabei. Lebenslang lernen. 00:30:06-7

253

254 **I: Ich glaub nicht, dass man es abschließt, wenn´s einen gepackt hat, gö? Und jetzt sind Sie Opa**
255 **und haben Ihre Enkelin auch. 00:30:57-2**

256

257 IP18: Mit 75 bin ich Opa geworden, ja. Das war vor 4 Jahren, nen. Heuer werd ich 79 und mit 75 also wie
258 ich 75 war, ist die Ella gekommen, da war, dann war die Karin war damals 37 Jahre, ja. // Ja. 00:30:48-7

259

260 **I: Was haben denn Ihre Freunde, Ihre Familie, Ihr Umfeld gesagt als Sie die Entscheidung**
261 **getroffen haben, jetzt geh ich zur Arbeitermittelschule? 00:30:57-2**

262

263 IP18: Ja, also in der Familie bin ich einmal, mein Vater, der sehr konservativ, der stammt aus einer
264 wiener kleinbürgerlichen Familie äh und seiner ganzen Erziehung als Konservativer und seine
265 Schwiegertochter, nämlich meine Frau damals, die beiden waren ein Herz und eine Seele und haben mich
266 mit meiner Idee Psychologie zu studieren und den lukrativen Beruf äh des Baugewerbes
267 wegzuschmeißen, an den Nagel zu hängen, sie haben gesagt, der spinnt, der ist ein Spinner. Aber das hat
268 mir, das hab ich, das hab ich müssen schlucken. Es ist auch ähm in der Folge, net, hab ich ja schon
269 erzählt, ist auch die Ehe dann flöten gegangen, weil da keine keine gemeinsame Perspektive mehr da war.
270 Äh das waren einmal in der Familie, allerdings meine Mama hat gut, hat gut, die hat alles goutiert, was

271 der Bua macht. xxx du wirst es schon machen, nen. Das waren so die Worte meiner Mama. Meine Mama
272 hat mir ja überhaupt für's Leben ein Urvertrauen mitgegeben, das mich durch alle Schicksalsschläge
273 durch getragen hat, net? Sonst würd ich nicht jetzt noch da sitzen, nen. Äh die Freunde, ja ich hab 2
274 intensive, also intensive Freundschaften, gute Freundschaften gehabt, in der frühen Jugend. Beide leben
275 sie nicht mehr, darum bin ich auch jetzt sehr allein, aber die haben damals, der eine, die haben in der Zeit,
276 wie ich in die AMS gegangen selber auch mit Beruf und Familie, waren die bis daher (deutet in
277 Halshöhe.) zugedeckt. Da waren unsere freundschaftlichen Kontakte sehr sehr selten, minimal. Sie haben
278 gewusst, dass ich keine Zeit hab, und das das ist der Zeitfaktor bei AMS-Schülern, ist es so. Am Tag
279 arbeiten, am Abend Schule und am Wochenende für die nächste Prüfung, wo bleiben da da die
280 Freundschaften? Immer nur ab und zu mal, und ganz kurz. Das war, das war das, ja. 00:33:39-5
281

282 **I: Entstehen da Freundschaften innerhalb der Klasse, so oder sind da Sozialbeziehungen**
283 **entstanden, die vielleicht auch noch heute andauern, oder eher nicht? 00:33:52-6**
284

285 IP18: Darüber, über diesen Punkt hab ich gestern und vorgestern auch schon ein bissl nachgeforscht,
286 Erinnerungen aufgefrischt, äh hmmm das da da da hab ich gemischte Gefühle, bei diesem Punkt. Ich hab
287 einerseits ah, z. B. der xxx, der war bei einem Wirtschaftsverlag beschäftigt, und hat von dort aus die
288 Schule besucht. Der war so ein Vorzugsschüler, der hat, was er also auch // also mit Sehr Gut maturiert
289 und hat hat also und hat dann auch anschließend Wirtschaft studiert und hat beim ORF beim ORF ähm
290 eine Anstellung gehabt. Das war, mit dem hab ich ein bissl Kontakte gehabt, der hat mir immer, über den
291 Verlag immer billig, ähm ähm Bücher besorgt, dass ich net äh net äh, das ich die um 10 oder 20 Prozent
292 billiger gekriegt hab, nen. Das war der xxx. Dann war der, der xxx, der war, das war eine gute
293 Schulfreundschaft, also wir waren über's Kollegensein hinaus auch noch befreundet, allerdings, der war
294 in einer Singgruppe engagiert, der hat auch nicht viel Zeit gehabt, wir haben uns also wir hätten uns gern
295 öfters gesehen, aber es war halt zeitmäßig nicht mög-, aber wir haben viel telefoniert und das war eine
296 inzwischen jetzt, die letzten Jahre, äh er hat einen Schlaganfall gehabt. Wenn ich anruf, kann ich nicht
297 lang mit ihm plaudern, dann ist auf einmal seine Frau am Apparat und äh also mit einem Wort, die
298 Kontakte funktionieren nicht mehr so. Aber das war in dieser AMS-Zeit eine interessante
299 Schulfreundschaft. Wir haben auch Englisch viel geplaudert. Da haben wir ähm einen da Eigner, ein alter
300 Englischlehrer hat uns einmal eine Story vom Androklos und dem Löwen aufgegeben, auf Englisch. Und
301 die Story könnt ich jetzt noch auf Englisch lückenlos herunter erzählen, weil das halt im Gedächtnis fest
302 eingespeichert. Und das hat mir bei der Matura geholfen. Bei der Lateinmatura bin ich ja vorm Abbruch
303 gestanden, die letzten Schularbeiten auf 5, und und äh heute wissen, wie wird das gehen und was kommt
304 bei der Matura? Das Thema von Androklos und dem Löwen, aber auf Latein natürlich, aber mir war die
305 Thematik geläufig, vom Englischen her, weil ich diese Story usw. und daher hab ich die Grundzüge
306 gekannt, und das hat mir beim Übersetzen geholfen, und ich bin mit einem 4er, mit einem blauen Auge
307 durchgekommen. 00:37:06-5
308

309 **I: ... schon gekannt ..., mit einem blauen Aug, ja ... davongekommen. Wann haben Sie denn gelernt?**
310 **Sie erzählen, also Sie waren den ganzen Tag am Bau, am Abend in der Schule. Wie hat denn das**
311 **funktioniert? 00:37:06-5**
312

313 IP18: Wochenenden. Die Wochenenden. Also richtig lernen, die Maurer haben mich natürlich ausg'lacht,
314 wenn ich in der Mittagszeit Vokabel gelernt hab, net. Die anderen Maurer haben sich ausgerastet oder
315 haben ihr Bier getrunken und was macht der xxx? Na, der macht seine Lateinvokabeln, nen. Hab ich
316 Lateinvokabel gelernt, also. Oder, wenn ich auf der Baustelle war, und es ist uns das Material
317 ausgegangen, und es ist, wir haben angerufen, und der Lastwagen ist nicht gekommen, haben wir eine
318 Wartezeit gehabt. Na dann hab ich die Schultasche aufgemacht und hab, also ich hab jede freie Minute
319 net und und und Wochenende auch. 00:38:00-6
320

321 **I: Wann sind Sie am Abend denn so nach Haus gekommen? 00:38:03-3**
322

323 IP18: Naja, so halb bis dreiviertel 10. Weil bis 9 Uhr, von 6 bis 9 war die Schule. Und vom
324 Henriettenplatz da heraus, in die Großfeldsiedlung, das geht nur mit einem Motorrad geschwind. In der
325 Nacht ist nicht viel Verkehr, also zumindest war's damals nicht so viel wie heute und äh mit dem
326 Motorrad hab ich gebraucht so ca. eine halbe Stunde, net. (atmet tief durch) Ja. 00:38:40-4
327

328 **I: Und dann haben Sie sich auch noch hingesezt, gelernt und Hausübungen gemacht, oder war**
329 **dann der Tag vorbei? 00:38:46-7**

330

331 IP18: (atmet tief durch) Naja, meistens war wahrscheinlich äh für mich bin ich bald also vor Müdigkeit
332 ins Bett gegangen sein, weil ich ja zeitlich wieder auf musste, denn das Baugewerbe, war Jahr und Tag
333 um 7 Uhr Bau- also Arbeitsbeginn, und wenn die Baustelle weit weg ist, dann muss man rechtzeitig
334 aufstehen, da muss man auch rechtzeitig schlafen gehen, nen. Da hat mir sicher meine Mama äh viel
335 geholfen, was ich jetzt eigentlich nur rekonstruiert so rückblickend äh mir versuche vorzustellen. Direkte
336 Erinnerungen an diese Einzelheiten hab ich nicht mehr. Das muss ich irgendwie verdrängt haben, weil das
337 so eine intensive Zeit war. Äh, na sicher, sag ma, wenn am nächsten Tag eine Schularbeit, oder eine ganz
338 wichtige Prüfung war, net, vielleicht eine Abschlussprüfung für irgendeinen Gegenstand, wir haben ja
339 während dieser 9 Semester äh nach ab dem 3. Semester sind dann schon immer Abschlüsse gemacht
340 worden, sodass der Gegenstand dann weggefallen ist, z. B. Geografie und Geschichte usw. Und da hab
341 ich schon manchmal auch am Abend gelernt, aber ich erinnere mich, hauptsächlich ans Wochenende. Am
342 Wochenende ist das auch äh auch immer im Gespräch gewesen, weil meine Freunde zu mir gekommen
343 sind, damals hat´s ja noch keine Handies und Telefone gegeben, da ist wer vorbeigekommen, hat gerufen
344 beim Gartentürl, ich hab da in dieser Siedlung hier gewohnt in einem Gartenhaus, dann haben´s gerufen,
345 xxx hast Zeit, kannst mitkommen? Sag ich nein. Na und nächste Woche 2 Prüfungen oder Schularbeiten,
346 net. 00:40:53-3

347

348 **I: Würden Sie so den Alltag als entbehrungsreich bezeichnen? 00:41:01-3**

349

350 IP18: // Da würde ich sagen nein. Es hat mich das Ganze // ähm einerseits am Tag am Bau hab ich
351 gesehen, es geht was weiter. Also ich bleib da nicht Maurer, der mit Krampen und Schaufel oder mit der
352 Kelle sein Leben lang arbeiten muss, sondern ich äh ich bin aufgestiegen zum Vorarbeiter, hab also dann
353 mehr mit dem Maßstab und dem Bleistift herumgerannt und hab wo was angezeichnet, oder in die Pläne
354 geschaut, und dann als Polier auch, ähm am Tag, und ja und die die Freizeit war ja voll besetzt mit AMS,
355 net. Erstens die Schule, dann der Schulweg von der Arbeit zu der, in die in die Schule. Da ist ein, ein
356 interessantes Detail fällt mir jetzt ein. Äh in der Klasse bei uns, war das sehr verschieden. Es waren eine
357 Reihe von Leuten, die als Handwerker auch irgendein Handwerk begonnen hatten und dann bei der
358 Gemeinde Wien in in einem Gemeindedienst waren, und die sich durch die Matura eine gehobene
359 Laufbahn erarbeiten wollten. Das waren also ein Teil der Klasse. Und wir hatten auch Ältere, die
360 vielleicht ähnliche Motive hatten. Eine Kollegin die hat dann studiert, die Frau xxx, die hat in der
361 Familien, bei der MA 15 oder MA 12 hat die später gearbeitet. Die hat das Doktorat gemacht. Ähm // was
362 wollte ich, ja, was die anderen Kollegen ... 00:43:09-9

363

364 **I: Na Sie haben gesagt, die eine Hälfte hat eben wollen finanziell weiterkommen? 00:43:13-4**

365

366 IP18: Ja ja ja. Solche, die also schon gewusst haben, das äh Stu das mit einem zukünftigen Studium
367 verbinden, das waren ganz wenige. Also der xxx, dann ich, xxx, das waren vielleicht von den 30 das
368 waren es maximal, nicht einmal eine Hand voll, viere oder fünfe, die mir jetzt einfallen. Ähm, es ist zu
369 meinem Leidwesen is es so, ich hab ja schon erwähnt, ich hab ja dann später eine ähm Ehefrau gehabt,
370 die selber behindert war, also durch Muskelkrankheit und in diesen schweren und schwierigen Jahren,
371 wenn da gelegentlich ein Klassentreffen mit den Kollegen und Kolleginnen war, war für mich, // es war
372 irgendwie eine bissl schwierig, // ich hab mit den Kollegen keine laufenden irgendwie freundschaftlichen
373 oder gesellschaftlichen Kontakte zustande gebracht. Bei den Klassentreffen war das Thema, sie haben
374 sich wechselseitig ihre Urlaube mmm erzählt und und und Fotos gezeigt, und ich hab aus diesen
375 Gesprächen diese Netzwerke, die in der Klasse waren, beobachten können, net als, ich mein, ich war ja
376 lebenslang Psychologe, der andere Menschen beobachtet, net und mich selber auch, wie geht´s mir mit
377 den anderen. Und ich hab also, ich war, ich war auch dort bei Klassentreffen mehr der Beobachter und äh
378 selten ist es dazu gekommen, ich hab mir immer gewünscht, mit dem Älterwerden und Reiferwerden,
379 wenn dann so Leute zusammenkommen, so beim Klassentreffen, nach Jahren, in Abständen von Jahren,
380 dann müsste doch, müssten doch auch die Gespräche über Gesellschaft oder über weltpolitische oder ah
381 unsere politischen äh Verhältnisse, äh oder Wirtschaft, so wie es jetzt ist, mit der Wirtschaftskrise ein
382 Gespräch sein. Oder oder persönlich, der persönliche Austausch. Äh in den letzten // äh Jahren hab ich oft
383 vor einem Klassentreffen, selber mir mir meine eigenen Wünsche klar gemacht, was mein Wunsch wäre,
384 worüber würde ich mit Gleichaltrigen gerne reden? Und es ist mir leider nicht gelungen, in der jeweiligen
385 Situation dann einerseits meinen Wunsch zu entsprechend anzubringen oder zu äußern, oder jemanden zu

386 gewinnen für so ein Gespräch. Ich bin immer wieder nur dort gesessen, und hab den anderen zugehört,
387 und freilich, wenn ich eine Frage gekriegt hab´, net, also ich war schon, ich war nicht mehr verschlossen
388 wie früher einmal, nen. Früher in der Jugend, war ich ein stiller Einzelgänger, der sich eher von der
389 Gesellschaft zurückgezogen hat und nur mehr so aus der Nische her alles beobachtet hat. Das hat sich
390 natürlich, ich war ja Jahre lang in Selbsterfahrungsgruppen und Gruppendynamik, also da hab ich das
391 müssen in mir aufbrechen und ändern, net. Trotzdem bin ich bei Klassentreffen // ein bissl bissl frustriert,
392 dass einerseits dass es mir nicht gelingt, etwas zu inszenieren und andererseits, dass ich auch bei den
393 anderen mmm /// nur das, das ewige Blabla höre. Wie war der Urlaub, wo wart´s ihr heuer, oder wo
394 fahrt´s ihr heuer hin. 00:47:55-7

395

396 **I: Gibt´s solche Klassentreffen noch? Haben sie solche noch? 00:47:58-0**

397

398 IP18: Äh, es ist interessant, ich hab ja die Unterstufe in der Franklinstraße in Floridsdorf gemacht, mit
399 denen treff ich mich, die treffen sich jedes Jahr zwei Mal, ja. 00:48:14-4

400

401 **I: Aber nicht AMS jetzt, sondern ... 00:48:17-7**

402

403 IP18: Na, das ist ein normales Realgymnasium. Dort hab ich aber nur die Unterstufe gemacht, dort hab
404 ich aber von damals noch Schulfreunde, und dort komm ich auch fast jedes Mal, fast jedes Mal hin, ja.
405 Manchmal sogar zweimal im Jahr, einmal im Frühjahr, einmal im Herbst und manchmal, wenn ich grad
406 einen Russischkurs habe, und der ist wichtig, dann muss ich dort früher weggehen, oder überhaupt nicht
407 hingehen. Äh dort ist es aber auch so ähnlich, dass diese Gespräche sind nicht sind nicht sehr befriedigend
408 für mich, aber aber ich geh trotzdem hin. Während die AMS äh Klassentreffen, die waren an und für sich
409 immer nur in größeren Abständen, die waren nicht so eng, wie in anderen Schulen, in größeren
410 Abständen. Und wenn ich da bei so einem größerem, nach vielen Jahren bei einem Klassentreffen zufällig
411 nicht konnte, weil ich vielleicht grad krank war, oder äh dann // äh // dann hab ich ja wie gesagt nur den
412 xxx, den ich schon erwähnt hab, den hab ich dann angerufen, net, wie war´s, wer war denn aller da , net ,
413 also ich hab im Nachhinein ein bissl was, Information wollte ich, wie das Klassentreffen war, aber so
414 richtige ähm, // wie sagt man, Schülerklassentreffen wie es wie sie im Buch stehen, hab ich äh nicht in
415 Erinnerung. Also es war auch so, ich äh ah es lasst sich so erklären, die Klasse selbst, in der Klasse sind
416 natürlich schon einzelne Grüppchen von 3-4 Leuten oder 2, die ah gut vernetzt sind, und die sich auch
417 zwischendurch sehen und einmal gemeinsam in ein Theater gehen, oder sonst irgendwas, das findet statt,
418 aber ich selber bin halt ein Einzelfall, Sonderfall mit meiner Familiengeschichte, die ich ja schon erwähnt
419 hab, äh die Behinderungen in der Familie, noch dazu 3 Behinderungen in einer Familie, das, da geht
420 zwangsläufig eine Isolierung einher. Da Netze aufrecht zu erhalten ist sehr schwierig. Dazu kommt ja bei
421 mir noch der Sonderfall, mein mein Papa ist Wiener und seine Brüder, seine Eltern sind früh gestorben,
422 nach dem ersten Weltkrieg, seine Brüder, einer nach Afrika, der andere nach Deutschland Dresden, dort
423 gibt es jetzt noch Nachfahren, und er ist mit seiner Schwester nach Kasachstan arbeiten gefahren. Also
424 das heißt, die Familie hat sich aufgelöst. Es gibt keine xxx mehr in Wien, außer jetzt mich und und die
425 Karin. Äh wie mein Vater mit meiner Mutter äh von Kasachstan nach Wien gekommen ist, 1932 äh // bin
426 ich als Kind hier aufgewachsen, ich habe nur Vater und Mutter gekannt, keine Tante, keinen Onkel, keine
427 Großeltern, nix. Die Großeltern vom Papa, die waren schon gestorben, die Großeltern von der Mama
428 waren hinter dem Eisernen Vorhang in Leningrad eingemauert und von den Deutschen eingeschlossen,
429 und die sind dann auch dann im Krieg kaputtgegangen, die sind verhungert und gestorben. Ich bin ohne
430 Verwandte aufgewachsen, daher ist also mal schon einmal kein Familiennetz in Wien vorhanden, und äh
431 durch diese besonderen Umstände /// 00:52:38-6

432

433 **I: Geschwister haben Sie auch nicht? 00:52:38-6**

434

435 IP18: Bitte? 00:52:38-6

436

437 **I: Geschwister haben Sie auch nicht? 00:52:39-8**

438

439 IP18: Na, eine Schwester hätte ich, aber die ist noch in Kasachstan gestorben, ja, ich bin also quasi als
440 Einzelkind hier aufgewachsen. Und das krasse Gegenstück dazu ist, mein Vater ist mit seiner Schwester
441 nach Kasachstan und äh wie dann der Krieg, Hitler/Stalin begonnen hat, ist diese Tante, meine Tante
442 Frieda mit dem Aschot, das ist auch ein xxx, in meinem Alter, über die Chinesische Grenze geflohen, und
443 über Shanghai sind sie mit der Flüchtlingsorganisation ähm noch bis Sidney gekommen, und der Aschot

444 hat dort aufgewachsen, der ist jetzt ein totaler Australier. Der hat schon 3 Mal geheiratet und mit dieser
445 Frau mehrere Kinder, dort wimmelt es von von Verwandtschaften. Drum, wenn mich die Australier
446 besuchen, muss ich immer fragen, wer, von wem, und wie und was. Die Karin war ja einmal dort und hat
447 mir da die Fotos gezeigt und so und das ist das krasse Gegenstück zu meiner eigenen Familiensituation
448 und -geschichte. Und das erklärt auch, warum ich in der AMS ähm nicht äh so richtig, ja also, das soziale
449 Netze oder Freundschaften mit den AMS-Kollegen waren leider nicht möglich. Nur der eine da, der xxx,
450 der der hat mich äh, wenn ich mir eine Gitarre kaufen wollte, wusste ich, der kennt sich gut aus, dann hab
451 ich gesagt, geh, begleitest mich beim Gitarre kaufen, net und solche Sachen. Aber das war alle so alle
452 paar Jahre einmal, also es waren keine dichten Freundschaften. // (atmet tief durch) Naja, es war
453 Nachkrieg, es war noch immer, also für mich, war das Nachkriegszeit. Vom Hörensagen in der
454 Zeitgeschichte, weiß man ja, Wien war natürlich nicht so zerbombt wie Dresden oder Hamburg in
455 Deutschland, aber es waren ja doch viele Bombenschäden, und weil ich 1948, also das waren ja noch
456 Nachkriegsjahre, als Maurer bei einer kleinen Firma gearbeitet haben, da haben wir in erste Linie
457 Bombenschäden repariert, sodass sich quasi die sogenannte Nachkriegsreparaturzeit äh äh unmittelbar
458 erlebt hab und selber Hand anlegen konnte. Und und auch, weil das eine kleine Firma war, viel in Wien
459 herumgekommen bin. Vorher, wie ich noch kein Fahrzeug gehabt hab, bin ich mit dem Radl gefahren,
460 und wenn irgendwo eine Kleinigkeit war, dann hat der Baumeister gesagt, xxx, oder Herr xxx, äh dort
461 und dort, ich schreib dir die Adresse auf einen Zettel auf, dort ist ein, nimmst dir im Rucksack ein
462 bisschen ein Material mit, dort ist eine Kleinigkeit zum Verputzen, net. Oder ich bin wo hingefahren, auf
463 so eine zukünftige Baustelle, und später ist dann der Lastwagen gekommen, und hat mir Material
464 gebracht, und in der Zwischenzeit hab ich derweil den alten kaputten Putz herunter geklopft und so. Und
465 so hab ich Wien kennengelernt. Zuerst mit dem Rad, dann mit dem Motorrad, net, und später dann als
466 Invalide natürlich auch alle Wege mit 'n Automatikwagen, net. 00:56:38-2

467
468 **I: Haben Sie noch Schulgeld bezahlt? Oder war das zu dem Zeitpunkt nimmer? 00:56:41-8**

469
470 IP18: Ja wir haben, wir waren, eh automatisch Vereinsmitglieder, wir waren Vereinsmitglieder, und
471 haben, ich glaub, wenn ich mich richtig erinnere, // da haben wir wahrscheinlich einmal im Jahr die
472 Vereinsgebühr bezahlt, aber ... 00:57:05-3

473
474 **I: Aber nimmer mehr so wirklich Schulgeld, weil das war ja ... ja, weil das war ja bis zum**
475 **Öffentlichkeitsrecht glaub ich und ... 00:57:13-7**

476
477 IP18: Na, Schulgeld selbst kann ich mich nicht erinnern. mhm, ja. 00:57:15-9

478
479 **I: Und Schulbücher, wie ist das gelaufen? Haben Sie da was gekriegt oder haben Sie das kaufen**
480 **müssen? Oder hat's nichts gegeben? 00:57:22-6**

481
482 IP18: Schulbücher, also wir haben dort klarerweise so eine Schulbibliothek gehabt, wo wir uns die
483 Bücher ausgesucht haben ... 00:57:30-9

484
485 **I: Haben Sie die dann immer für ein Jahr gehabt, und wieder zurückgegeben? 00:57:31-5**

486
487 IP18: Gekauft äh ganz selten, kann ich mich erinnern. Das waren vielleicht in einzelnen, ja z. B. so
488 irgendwas, so ein Wörterbuch, den Stowasser, oder irgend solche Sachen, aber sonst wir wir haben auch
489 nicht viel Bücher gebraucht. Es war der Unterricht so konzipiert, dass wir, wir haben ja täglich Schule
490 gehabt, und die Ohren aufgemacht, und ... 00:58:03-0

491
492 **I: Mitgeschrieben. 00:58:03-0**

493
494 IP18: ... mitgeschrieben, ja, also das das Schulbuchproblem, kann ich mich jetzt gar nicht erinnern, es war
495 jedenfalls kein Problem. 00:58:17-1

496
497 **I: Es gab so, ich hab das gesehen, nur weiß ich nicht, es haben alle Herren jetzt übereinstimmend**
498 **gesagt, genau wie Sie, dass Sie sich daran eher nicht erinnern. Dass es das nicht gegeben hat, dass es**
499 **nicht gebraucht haben. Und ich hab aber so Einsicht genommen, das hat Arbeitsbehelf geheißen,**
500 **und das war für Geografie und Geschichte hab ich das gesehen, ah, z. B. der Herr xxx hat so eines**

501 **noch gehabt, aber er erinnert sich jetzt auch gar nicht mehr so wirklich, hat er das gekauft oder**
502 **gekriegt, warum hat er das noch, es weiß es eigentlich auch nicht. 00:58:49-0**
503

504 IP18: Ja, diese Details erinnere ich mich sehr schwach. Äh das war, das war, sicher war das nicht die
505 Regel, sonst sonst könnt' ich mich erinnern. Es waren vielleicht nur vereinzelte. /// Es hat sich natürlich
506 auch weiterentwickelt, net. In dieser Zeit, das waren ja auch, für Wien, kann man sagen, in den
507 Bildungseinrichtungen auch Entwicklungsjahre, net. Also erstens einmal die Überwindung des
508 Nationalsozialismus, diese diesen Teil, und dann die Aufwärtsentwicklung von Österreich 2., net? Also
509 der 2. Republik, und das hat sich natürlich auch im Bildungswesen gezeigt, und daher waren
510 wahrscheinlich, wie ich in der AMS xxx begonnen hab, andere Verhältnisse, wie vielleicht im letzten
511 Schuljahr. Aber im letzten Schuljahr waren wir alle schon auf Matura ausgerichtet, da haben wir ja schon
512 jeder gewusst, was wir stücken müssen und da haben wir die Sachen ja schon gehabt. Also aus der letzten
513 Zeit kann ich mich da nicht ... Möglicherweise, dass die, wie ich aufgehört hab, die da erst begonnen
514 haben, dass da bereits irgendwie andere Lehrbehelfe oder sonst was im Betrieb waren. Ich kann mich auf
515 solche Details nicht erinnern. /// 01:00:26-4
516

517 **I: Und mit dem, mit dem Schulbesuch, oder dem Abschluss der Matura, haben Sie dann auch,**
518 **würden Sie sagen, sowas wie einen sozialen Aufstieg gemacht, der sich auf die Matura**
519 **zurückführen lässt, oder nur die Zeit? 01:00:40-3**
520

521 IP18: Ja ja ja. Erstens ist das, ich war zu dieser Zeit schon Bauleiter bei der Bundesbahn, Bauaufsicht,
522 und die die durch die durch den Maturaabschluss habe ich vom Chef eine Gratulation und eine
523 Anerkennung erlebt. Seine Mitarbeiter, die anderen ähh Beamten, denen war das, für die war ich
524 höchstens ein Konkurrent, net. Also da hab ich keine Liebe erfahren, sondern kritische kritische
525 Kollegenschaft, net. Aber das ist, diese Mischung kann's in jedem Betrieb geben. An und für sich, für
526 mich, war mit der AMS, also das war für mich war das, quasi ein Entwicklungsaufstieg, so wie ich
527 rückerinnernd jetzt das sehe. 01:01:41-4
528

529 **I: Also wie ich das so interpretiert hab, oder verstanden hab, aber keineswegs nur was finanziell**
530 **betrifft, sondern vor allem, was Ihre persönliche Weiterentwicklung betrifft. Ihr Weltbild, Ihre**
531 **Perspektiven. 01:01:53-2**
532

533 IP18: Der Weltblick ja, der und die die die Geistesentwicklungsperspektiven, die sind, die sind durch die
534 AMS und durch die Matura, war das für mich ein Schub nach oben. Materiell war ich nicht interessiert,
535 also das heißt, das war mir nicht so wichtig, Mir war das Studium wichtiger. Ich hab noch während der
536 letzten Semester, des letzten Semesters, kann ich mich erinnern, hab ich schon in der Freizeit manchmal
537 mit der Anni, da sind wir in einer Volkshochschule, da haben wir Psychologie belegt, haben wir gehört
538 und Russisch. Und äh 2 Jahre nach der Matura, hab ich ja auf der Uni belegt, beim Rohrather
539 Psychologie und auf der Slawistik, weil damals hat man mir gesagt, für das Lehramt braucht man
540 mindestens 2 verschiedene Fächer, also musst ein zweites, und da hab ich mir gedacht, Russisch kann ich
541 eh ein bissl, und probier ich Slawistik, war natürlich ein Hammer, dieses Altkirchenslawisch, der hat der
542 hat uns da so Hieroglyphen so diese äh äh aus der von der russisch-orthodoxen Kirchensprache, das
543 Altkirchenslawisch also diese Hieroglyphen gezeichnet und da haben wir darüber müssen irgendwas
544 erklären, und geschichtlich erzählen, welcher der Cyrill und welcher der Method und was die da und das
545 war mir, das war mir zu schwierig. Nach 2/3 Semestern hab ich das aufgegeben. Das war mir zu
546 schwierig. Aber aber, ich hab's versucht. Und später dann, da ich doch als Heimerzieher, in den in die
547 krankheitshalber Frühpension geworfen wurde durch den Unfall und im Radio dann den Heitger und
548 solche Leute gehört hab, da hat mich, das hat sich mit Psychologie, Pädagogik verbunden und im
549 Weiteren dann im Sinne von Sozialgeschichte von von ... 01:04:40-0
550

551 **I: Soziologie 01:04:40-0**
552

553 IP18: ... Zeitgeschichte, net, Zeitgeschichte, bin ich natürlich auch in die Soziologie hineingekommen,
554 das hat mich alles, ich hab freilich auch bei Diskussionen mit Freunden hab ich mir auch den Vorwurf
555 sagen lassen müssen, ich bin auf zu vielen Gebieten interessiert, und dadurch ist es nicht gut möglich, auf
556 irgendeinem Gebiet, etwas gründlich zu machen. Also das fehlt mir, aber spielt mir ja jetzt keine Rolle
557 mehr. Ich muss ja damit nicht Geld verdienen oder also meinen Lebensunterhalt verdienen oder Vorträge
558 halten, nen. Ich kann darüber plaudern. 01:05:25-8

559

560 **I: Ja das stimmt. (lacht). Wenn Sie so überlegen, wie die Schulzeit damals war, beziehungsweise,**
561 **wie sich's gestaltet hat, denken Sie, ich mein, diese Schule gibt's ja heute auch noch, dass es da**
562 **Unterschiede gibt, oder ist das recht ähnlich, ich weiß nicht, ob sie da noch Einblick haben und sich**
563 **dafür interessiert haben oder nicht, ich weiß es nicht. 01:05:43-2**

564

565 IP18: Nein, naja, dass ich ich, wenn ich ab und zu mal zufällig etwas höre, von jemanden, // aber so wie
566 das derzeit ist, um da einen Vergleich herzustellen, das geht nicht, weil da hab ich keinen Einblick. Ich
567 versuch mir meine Zeit vorzustellen, im Sinne von unserem heutigen Gespräch, das war damals. Aber wie
568 das heute ist, da müsste ich einmal mich dort hinein schwindeln, so wie, so wie wie heißt er, ä äh der der
569 Rühmann mit seiner Feuerzangenbowle, irgendwie hinein schwindeln, und dort ein bissl mitnaschen.
570 Aber ich ... 01:06:35-4

571

572 **Na, mich hätt' nämlich interessiert, ob Sie Spezifika sehen, die sich wirklich aufgrund der Zeit,**
573 **aufgrund wirklich dieser Jahre, die Sie in der Arbeitermittelschule verbracht haben, ergeben.**
574 **Einfach die wirklich konkret auf diesen Zeitraum beschränkt sind. Eins ist sicher Nachkriegszeit**
575 **und das ist heute nicht mehr, und das ist sicher ein damaliges Spezifikum gewesen, ja, was die**
576 **Schule oder die Schulzeit betrifft, ob es das auch gibt, das wär auch interessant, ob Sie so etwas**
577 **sehen, oder eher nicht, so ein ein spezielles Phänomen, das wirklich so in dieser Zeit aufgetreten ist.**
578 **01:07:04-5**

579

580 IP18: /// Das ist, das ist, äh /// äh für mich selbst, wie ich selbst in Bezug auf mein eigenes äh äh Leben
581 und meine eigene Persönlichkeit und meine Biografie, da hab ich ja schon einiges jetzt erwähnt und so.
582 Aber, wie das für meine Mitschüler also somit für die Klasse, bzw. im weiteren Sinn eben für diese Zeit,
583 wie Sie es interessiert für die Dings, das fällt mir schwer, darüber etwas zu sagen, oder zu beschreiben.
584 Das erklärt sich vielleicht auch daraus, ich selbst bin ja damals // ganz total ausgelastet intensiv mit dem
585 ganzen, äh äh zeitmäßig ausgefüllt und daher sind meine persönlichsten Eindrücke und so die
586 Erinnerungen, die sind abrufbar und darüber kann ich reden, aber, wie die Schule selbst in Wien und in
587 ähh äh in ihrer Wirkung und Geltung usw., da weiß ich nur so die Schlagwörter, die ich dann später dann,
588 oder zwischendurch gehört habe, net, wenn's um die Bildungseinrichtungen in der ersten, in der ersten
589 Republik und zeitgeschichtlich und dann in der zweiten Republik war, dann wird, dann werden auch,
590 dann wir die AMS auch erwähnt und die Volkshochschulen etc. Aber das sind ja Allgemeinstatements,
591 das ist ja nix nix Persönliches von mir selber, aber von mir selber, weiß ich nur, dass die
592 Arbeitermittelschule eine seine sehr für mich persönlich eine sehr wichtige Einrichtung und die mein
593 Leben sehr mitgeprägt und mit mitgestaltet hat und mir quasi eine geistige Perspektive eröffnet hat, was
594 ich vorher, wie ich vielleicht von der Arbeitermittelschule noch gar nix gewusst hab, selber gar nicht
595 haben konnte. Ich hab zwar einen interessanten Freund gehabt, der mich, der so immer so über einen Stoß
596 Bücher immer ober mir gestanden, weil alles, was ich lesen wollte, hat der schon lang gelesen, und noch
597 3 andere Bücher dazu. Und der hat mich immer animiert und äh äh geistig gefördert als Freund. // Aber
598 solange ich äh ääh als Maurer gearbeitet hab, war ich war ich // naja, ich mein, so rein persönlich, ich war
599 immer so von der Genetik her ein Langsamentwickler, drum hab ich ja auch in, was meinen Lebensweg
600 betrifft, und wenn man das die Berufslaufbahn, die Berufe und Berufslaufbahnen genauer anschaut, hab
601 ich nicht die herkömmlichen, in unserer Gesellschaftskultur üblichen Karrieren, ich hab sie nicht
602 angestrebt, und es ist auch nix daraus geworden. Alles war nur so ein bissl. Im Baugewerbe bin ich nicht
603 das geworden, was mein Papa sich gewünscht hat, und in der Psychologie, die Psychologie hab ich nicht
604 abgeschlossen und die Tiefenpsychologie hab ich auch nicht abgeschlossen, äh eine
605 Psychotherapieausbildung hab ich gemacht ah die hab ich auch nicht abgeschlossen, bin ich in eine
606 Depression abgestürzt, weil ich mich in eine Kollegin verliebt hab (lacht) ja also ich bin so eine Mischung
607 von Mandlsteauf und weitermachen, nicht unterkriegen lassen, aber dabei purzel purzel ich von einer
608 Katastrophe in die andere. Oder umgekehrt net, also zuerst zähl ich die Katastrophen ab und dann sag ich
609 trotzdem, trotzdem. Jetzt bin ich 79 und renn in den 3. Stock hinauf, wo die, wo die Ella wohnt, wenn ich
610 zur Ella babysitten gehe, dort ist kein Aufzug, renn ich in den 3. Stock in einem alten Haus, das ist ganz
611 schön hoch, rauf mit meinen Krücken, also das geht nur durch eiserne Disziplin, Essen und täglich turnen,
612 sonst ähm, weil im 1er Jahr, 2001, hab ich meinen ersten Herzinfarkt gehabt und ich hab schon 30 Dings
613 in den Herzkranzgefäßen, net. Also damals hab ich mir ja nur mehr einige Jahre gegeben, damals. Net im
614 1er Jahr. Und jetzt haben wir das 9er Jahr, jetzt sag ich, jetzt geht's erst richtig los. (lacht) 01:13:26-9

615

616 **I: Na es ist auch einfach so, inwieweit halt auch persönliche Erinnerungen und persönliche**
617 **Eindrücke zu Kollektiven werden. Und das ist eine recht interessante Perspektive auch, die ich mir**
618 **auch für meine Arbeit, also eine Frage, die ich mir für meine Arbeit stell', und für mich aber auch**
619 **feststellen konnte, das es ganz viele Übereinstimmungen gibt, in den Aussagen, die getroffen**
620 **werden. Ich stell einfach keine konkreten Fragen, oder sehr wenige, sondern eher nur um weiter zu**
621 **führen und und und das besser zu verstehen, also nicht jetzt so, Frage abgehakt, Frage abgehakt,**
622 **sondern es geht wirklich um ein narratives Interview, um was Erzählendes, und die Leute sollen**
623 **erzählen was sie wollen. Und äh interessant für mich, bis jetzt, sind einfach wirklich weitgehende**
624 **Übereinstimmungen, also in großen Teilen, natürlich nicht unbedingt was die persönlichen**
625 **Biografien betrifft, aber die Eindrücke, die Zeit, die Hintergründe, wie man sich zum Lernen stellt,**
626 **zum Fortkommen stellt, weil so haben z. B. ganz viele der Herren auch gesagt, ja die finanzielle**
627 **Komponente war schon auch mit ein Grund, aber eigentlich nicht der Hauptgrund, sondern es war**
628 **so die Rede von geistig ausgehungert nach geistiger Entwicklung und eine andere Perspektive**
629 **entwickeln, genauso wie Sie es eben jetzt auch gesagt haben, und das find ich eben ganz ganz**
630 **interessant, nur weiß ich nicht, und das ist eben so die Überlegung, die ich mir anstell, hat auch mit**
631 **dem Interview nix zu tun, äh inwieweit das heute auch noch so ist, ist das heute noch so? Ist diese**
632 **Enthusiasmus das zu machen, ich mein und auch heute sind Leute in der Regel berufstätig, wenn**
633 **Sie heute heißt's Wiener Abendgymnasium besuchen? Allerdings stell ich mir die Frage, also ich**
634 **hab gehört, hab's aber jetzt nicht so wirklich erforscht, dass ahm ganz einfach so sehr viele**
635 **Arbeitslose dort hin geschickt werden, um sich höher zu qualifizieren. Natürlich hat's auch**
636 **Veränderungen 'gegeben durch die durch die Medien, durch die neuen Medien. Es gibt jetzt so**
637 **Fernlernkurse, die gestartet worden sind, weil ah sehr viel übers Internet abgewickelt wird, und da**
638 **hat's dann natürlich sicher auch dann Veränderungen gegeben und deswegen interessieren mich**
639 **jetzt auch die Charakteristika dieser Zeit, und da bin ich mir jetzt noch nicht so ganz klar, was**
640 **könnten jetzt eben solche speziellen Charakteristika sein und was eben auch nicht? Ich weiß es**
641 **nicht, das sind jetzt auch so Überlegungen, die ich für mich jetzt auch ins Blaue mal anstelle, nen.**
642 **Die auch jetzt nicht ... 01:16:10-5**
643

644 IP18: Ich will versuchen zu dem // äh wenn ich bei mir nachschaue, ich weiß nicht inwieweit mein
645 persönlicher Rückblick in diese Zeit für das passt. Ich versuch jetzt diese Zeit, in der ich in die AMS
646 gegangen bin, das war xx bis xx, das waren also die xxer Jahre. Staatsvertrag, mittendrin ist der
647 Staatsvertrag. Das heißt, zu Beginn waren wir noch von von von alliierten Truppen besetzt, ein besetztes
648 Land. Das heißt, die der Krieg und die Nazidiktatur, die NS-Zeit, die stak damals noch in so manchen
649 Köpfen, nicht in allen, aber dieser Geist, und das bedarf ja einer längeren Zeit, bis sich das verflüchtigt
650 und neues heran tritt, und da das das fand damals in dieser Zeit statt. Und vielleicht die 68er, das ist ja
651 zeitgeschichtlich ein markanter Begriff. Für mich persönlich war's so, da ist mir bewusst geworden, dass
652 ich als Langsamentwickler, und weil ich damals bis daher mit AMS und Matura zu tun gehabt hab, hab
653 ich damals noch keinen Blick für Zeitgeschichte gehabt. Wie sich 1984 äh die die Archive geöffnet
654 haben, und ich über Fernsehsendungen mit dem, wie heißt er denn da, dieser Österreich 2, dieser, mir
655 fallen die Namen jetzt nicht ein. Also so wie diese berühmten Sendungen in Radio und Fernsehen
656 gekommen sind, die Zeitgeschichte und dann das 68er-Jahr und das hab ich , da hab ich die 68er Zeit hab
657 ich zehn Jahre später in der Pension hier über Medien über so Zeitgeschichtesendungen nachgeholt und
658 mich erinnert, was hab denn ich damals in der Zeit gemacht, da war ich damals mit anderen Dingen so
659 zugeschüttet, dass ich das nicht selber erlebt hab, also bzw. es ist mir nicht in der gleichen Weise bewusst
660 geworden. Und jetzt frage ich mich, in der AMS-Zeit, // meine Mitschüler, naja, // wir waren also in der
661 Mehrzahl Leute zwischen 20 und 30, Vereinzelte, zwei 50-Jährige haben wir auch in der Klasse gehabt,
662 aber das waren Einzelfälle. Die meisten waren entweder Schulabbrecher ja Schulabbrecher oder keine
663 Gelegenheit für höhere Schulen gehabt, weil noch Krieg und Nachkriegszeit. Da hat's ja viele schwierige
664 Familienverhältnisse und finanzielle Verhältnisse gegeben, sodass, die die meine Kollegen zu meiner Zeit
665 in der AMS also da in diesen 50er-Jahren glaub ich noch, das kann man noch bezeichnen als, die
666 Nachwehen oder die so aus der Kriegszeit. Wo in den Familien noch nicht alles so äh nämlich in den
667 wenigen Familien, wo also die, wo wo vielleicht die Schulbildung und die Berufsausbildung glatt vor
668 sich gegangen ist, die sind natürlich, die scheinen natürlich in der AMS ja nicht auf. Dort kommen die hin
669 wo wo wo's eben nicht so gut gegangen ist. Und und das ist es. Und da war ich auch so ein Beispiel, net.
670 Ich war ein Nachkriegsschulabbrecher, aufgrund der diversen Lebensumstände, familiär und finanziell
671 und und bei vielen anderen auch. Und klarerwei- andererseits ist es auch wieder ein Aufsteigen, wenn
672 ein Handwerker bei der Gemeinde Wien dann einen Job kriegt als äh Gemeindebediensteter in der C-
673 Gruppe und äh dann hört er von der AMS und wenn ich dort Matura mach, dann kann er Beamter werden,

674 net. Und da haben etliche fallen mir ein, auf Anhieb mindestens 10 Leute von unserer Klasse, die so
675 ähnliche Motivationen gehabt hatten. 01:21:33-3

676

677 **I: Und sind das jetzt Spezifika dieser Zeit, oder ist das was, was heute auch so ist. Also die Sache**
678 **mit den Nachkriegswehen seh´ ich ja genauso wie Sie. Also das ist für mich ein ganz ein deutliches**
679 **Spezifikum, dass da viele drinnen gesessen sind, die aufgrund ihrer persönlichen Situation, der**
680 **Kriegssituation je nachdem halt auch wann nach dem Krieg sie die Schule besucht haben, ahm,**
681 **eben da die Möglichkeit gehabt haben, nachzuholen Aufgrund eben der Geschichte die es damals**
682 **gab. Wie ist das heute? Heute wollen die Leute ja auch offensichtlich was nachholen, weil sonst**
683 **würden sie dort nicht hingehen, aber aus welcher Motivation heraus, und die muss sich irgendwie**
684 **geändert haben, weil Krieg haben wir ja jetzt nimmer. 01:22:15-7**

685

686 IP18: Aber aber Sie können zu den jetzigen Schülern hingehen und diese Fragen, während während ich
687 ich ich bin ahnungslos. Ich war schon Jahrzehnte nicht am Henriettenplatz. 01:22:35-1

688

689 **I: Das muss dann leider einer anderen Arbeit vorbehalten bleiben, weil´s einfach sonst so ausufert**
690 **(lacht), das wird dann die Dissertation. Im Moment also ist wirklich die Konzentration auf diese**
691 **Zeit. Herr xxx, ich danke Ihnen vielmals.**

692

693 IP18: Gerne, sehr gerne. xxx, 2 Jahre nach der Matura hab ich äh bei der Bundebahn dort gekündigt mit
694 dem unter dem Motto, ich werd´ jetzt als Werkstudent Psychologie studieren. Und jemand hat mir gesagt,
695 geh´ zur Arbeiterkammer, die geben dir ein Stipendium. Ich habe mich dort um ein Stipendium beworben
696 und da hätt ich ein bescheidenes Stipendium, für jedes Semester so und so viel so 3 ½ Schilling so
697 irgendwie, so ein bescheidenes Stipendium war mir in Aussicht gestellt. Klarerweise mit entsprechendem
698 Notendurchschnitt usw. Ja, und dann ist das 1. Semester vergangen und ich hab kein Geld kriegt von der
699 Arbeiterkammer und im 2. Semester hab ich dann ein, einen Betrag für das 1. einen bekommen und dann
700 war Pause. Und bin ich zur Arbeiterkammer und hab dort nachgefragt und da hat man mir gesagt, ja Ihre
701 Frau verdient ja so und so viel und Sie wohnen gemeinsam in einem Haushalt. Und dann hab ich gesagt,
702 meine Frau ist an meinen Studien überhaupt nicht interessiert. Im Gegenteil, ihr wär lieber, ich würde
703 nicht studieren und im Baugewerbe gut verdienen. Tut uns leid, wir haben unsere Vorschriften.
704 Gemeinsames Familieneinkommen ist so und so viel, daher haben Sie nur ah bescheidenen Anrecht auf
705 auf´s Geld. Und drum hab ich dann auch einen Job bei einem Architekten hab ich gezeichnet und
706 Aufnahmen für, also mit einem Wort, ich hab also also gearbeitet neben neben dem Studium. // Das war,
707 da ist mir, weil Sie erwähnt haben, net, es hat natürlich auch gibt, wo es Familien einen Studierenden oder
708 Lernenden irgendwie unterstützen oder unterstützen können oder wollen. Das ist natürlich individu-, also
709 von Fall zu Fall verschieden.

710

711 **I: Wobei mich das in Ihrem Fall besonders wundert, weil ja Ihre Frau selber das Abendgymnasium**
712 **gemacht hat und Sie sich dort kennengelernt haben und sie eigentlich die Probleme und**
713 **Schwierigkeiten auch am eigenen Leib erfahren hat.**

714

715 IP18: Ja, ja, ja, ja, einerseits, andererseits in der Zeit haben wir geheiratet, sie war 2 Mal schwanger, wir
716 haben uns müssen eine Wohnung suchen. Sie hat vorher in einem kleinen Einzelkabinett gewohnt mit Klo
717 am Gang. Und dann haben wir im 2. Bezirk eine Wohnung ah gemietet, ah, eine Untermietswohnung und
718 dann hat sie eine angezahlte Eigentumswohnung übernehmen können im 10. Bezirk, also das Verheiratet
719 sein und die Wohnungs- ah ah Übersiedlungen und Einrichtungen usw. das hat natürlich in der
720 Beziehung, in der Ehe viel Zeit und Energie aufgebraucht. Und genau genommen hat sie mir ja schon für
721 die Matura mitgeholfen. Wenn man das so anschaut, denn sie hat in dieser Zeit, wo ich maturiert hab, wir
722 waren in der gleichen Klasse, hat sie ein bissl ausgesetzt und hat gesagt, ich mach dann später weiter.

723

724 **I: Und hat sie´s auch gemacht? Hat sie beendet dann?**

725

726 IP18: Ich glaub schon, ich weiß es nicht, sie hat ja dann später nach der Scheidung jemand anderen
727 geheiratet und lebt im 10. Bezirk und wir telefonieren alle 10 Jahr einmal und da reden wir nicht, ich hab
728 sie noch nie gefragt, ob sie die Schule abgeschlossen, meistens reden wir über was anderes, über
729 gesundheitliche oder sonstige Sachen. Ich hab mich selber schon manchmal gefragt. So beim beim Reden
730 und so hab ich so das Gefühl, sie hat´s dann Jahre später na also auch für sich gemacht. Aber ich kann´s
731 nicht mit Sicherheit sagen.

732

733 **I: Also sie hat Sie unterstützt, indem sie ihre eigene Matura etwas hintangestellt hat, damit Sie die**
734 **Ihre schaffen.**

735

736 IP18: Rein psychologisch/soziologisch bin ich der typische Mann in unserer Gesellschaft, der in der
737 Ehefrau so mütterliche Momente mit genießt, obwohl ihm das selber nicht bewusst wird. Also mir ist das,
738 alle diese Feinheiten werden mir erst nachträglich jetzt in der Rückschau kritisch bewusst und wenn ich
739 mich kritisch so beschreibe. Also ich war ein Mann dieser Zeit und sie war eine Frau von dieser Zeit und
740 so und so ist es dann geworden.

741

742 **I: Was sich auch, und das ist auch etwas, was mir aufgefallen ist, in den AbsolventInnenzahlen**
743 **widerspiegelt. Weil es einfach ganz ganz viel mehr Männer gibt als Frauen, die zu dieser Zeit das**
744 **Abendgymnasium abgeschlossen haben.**

745

746 IP18: Ja, ja, wir haben damals nur drei in der Klasse gehabt. Die Frau xxx und und ähm /// die xxx, drei.
747 Ich erinnere mich an drei weibliche von 30, net. Also das ist 27:30.

748

749 **I: Also ich hab es mir angeschaut in diesen Jahresfestschriften. Da sind so Listen drinnen, wie viele**
750 **Damen und Herren in den Klassen und hab´ sie halt einfach abgezählt und ich bin auch zu dem**
751 **Schluss gekommen. Das macht´s wahrscheinlich jetzt auch total schwer, an weibliche**
752 **Interviewpartnerinnen heranzukommen, weil die sind auch in dem entsprechenden Alter**

753

754 IP18: Eben, eben. Eh schon viel weniger und dann soll man die noch mit der Lupe suchen.

755

756 **I: Ein paar hab ich gefunden. Ich hab mich wirklich sehr angestrengt. Also ich hab festgestellt, also**
757 **255 Leute zwischen 1949 und 1959 maturiert und mit 104, glaub´ ich, waren´s, hab´ ich versucht,**
758 **Kontakt aufzunehmen, weil ich Kontaktdaten ausfindig machen konnte. Also sprich über´s**
759 **Telefonbuch eine Telefonnummer. Und davon waren dann 48 definitiv verstorben und bei einigen**
760 **haben mir Familienangehörige gesagt, nicht mehr in der Lage mit mir zu sprechen, teilweise in**
761 **Pflegeheimen, teilweise körperlich nicht in der Lage, solche Gespräche zu führen. Ganz wenige**
762 **waren dabei, die einfach nicht wollten. Also eigentlich nur einer. Aber ich hab es jetzt geschafft, aus**
763 **jedem Jahr wenigstens einen zu finden.**

764

765 IP18: Ja, mmh.

766

767 **I: Na gut, vielen Dank! Es hat mir echt Freude gemacht**

768

769 IP18: Gerne, wirklich sehr gerne. Ich hoffe, ich darf Ihre Arbeit dann lesen.

Inhaltsanalyse nach Mayring

Zunächst erfolgt nun eine erste Reduktion pro Interview. Dabei werden ähnliche Aussagen bereits in dieser 1. Reduktion vorweg vorsichtig zusammengefasst.

IP1				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
5f	1/IP1	Lebenstraum Lehrerin werden	Berufswunsch Lehrerin	K1/IP1: Berufswunsch <ul style="list-style-type: none"> Lehrerin
6f	2/IP1	Schulische Vorbildung Handelsschule	Schulische Vorbildung Handelsschule	
7f	3/IP1	Vorstellung Matura durch Abendschule nachzuholen	Nachholen der Matura am Abend	K2/IP1: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> Handelsschule
8f	4/IP1	Kennen eines Absolventen der AMS	Kennen eines Absolventen der AMS	
9ff	5/IP1	Abgeschlossene Berufsausbildung durch HASCH	Abgeschlossene Berufsausbildung (HASCH)	K3/IP1: Grund für Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> Nachholen der Matura am Abend
11f	6/IP1	Voraussetzung für AMS abgeschlossene Lehre	Voraussetzungen für AMS	
29f	7/IP1	Selbstverständlicher Alltag	Selbstverständlicher Alltag	K4/IP1: Wie von AMS Kenntnis erlangt? <ul style="list-style-type: none"> Durch früheren Absolventen
30	8/IP1	Täglich nach der Arbeit in die Schule gefahren	Täglich nach der Arbeit in die Schule	
31	9/IP1	Gerne in die Schule gegangen	Gerne in die Schule gegangen	K5/IP1: Berufliche Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> Ebenfalls Handelsschule (galt als Beruf)
31ff	10/IP1	Gerne in die Schule gegangen wegen Klassengemeinschaft, Lehrern und weil man gar nichts anderes gekannt hat	Aus verschiedenen Gründen gerne in die Schule gegangen	
33f	11/IP1	Vergnügungen, Discos und ausgehen waren problematisch	Vergnügungen eher problematisch	K6/IP1: Voraussetzungen für AMS <ul style="list-style-type: none"> Abgeschlossene Lehre HASCH gleichwertig wie abgeschlossene Lehre
34f	12/IP1	Zeitliche Einordnung direkt nach dem Staatsvertrag	Zeitliche Einordnung direkt nach dem Staatsvertrag	
36	13/IP1	Man ist spät heimgekommen	Tägliches spätes Heimkommen	K7/IP1: Alltag <ul style="list-style-type: none"> War selbstverständlich Nach der Arbeit in die Schule
36f	14/IP1	Hausübungen am Wochenende oder gar nicht	Hausübungen	
37	15/IP1	Schulbesuch als nett empfunden, gerne in die Schule gegangen	Schulbesuch als nett empfunden, gerne in die Schule gegangen	K8/IP1: Gerne in die Schule gegangen weil <ul style="list-style-type: none"> Nette Klassengemeinschaft Nette Lehrer Man hat nichts anderes gekannt Schule war Freizeitbeschäftigung
37f	16/IP1	Schulbesuch als „Freizeitbeschäftigung“	Schulbesuch als Freizeitbeschäftigung empfunden	
38f	17/IP1	Matura wegen Familienunterstützung kein Problem	Unterstützung durch die Familie (Eltern)	K9/IP1: Vergnügungen/Zerstreuungen/Freizeit <ul style="list-style-type: none"> Discobesuch und ausgehen problematisch Schulbesuch war Freizeitbeschäftigung Kino und Tanzen hätte es gegeben, wurde aber nicht wahrgenommen
39	18/IP1	Vorteil des Wohnens bei den Eltern	Wohnen bei Eltern	
40	19/IP1	Musste keinen Haushalt führen und sich um nichts kümmern - Unterstützung	Unterstützung durch Entbindung von Haushaltsführung, musste sich um nichts kümmern	K10/IP1: Zeitlicher Hintergrund/zeitliche Einordnung <ul style="list-style-type: none"> Direkt nach dem Staatsvertrag Lebensmittelknappheit war behoben
41ff	20/IP1	Ehemann in AMS kennengelernt, daraus resultiert Verständnis für die Situation	Unterstützung durch den späteren Ehemann, der die AMS zeitgleich besuchte	
41ff	21/IP1	Schwierigkeiten für KommilitonInnen, die Lebenspartner hatten, denen das Verständnis für die AMS fehlte	Fehlende Unterstützung durch LebenspartnerInnen ohne Verständnis für die Situation in der AMS bei anderen	K11/IP1: Hausübungen und Lernen <ul style="list-style-type: none"> Am Wochenende HÜ oft auch gar nicht gemacht Durch ständiges Aufpassen nicht viel Lernen erforderlich (nur Hausübungen und Vokabel) Samstags Zeit zum Lernen Nicht für alle Fächer war lernen notwendig
43ff	22/IP1	Lehrer waren gut und verständnisvoll	Guter und verständnisvoller Lehrkörper	
51f	23/IP1	Alltag: Um 6 aufgestanden, ¼ 7 zur Arbeit, ½ 8 Arbeitsbeginn	Alltag: Um 6 aufgestanden, ¼ 7 zur Arbeit, ½ 8 Arbeitsbeginn	K12/IP1: Unterstützung durch <ul style="list-style-type: none"> Familie (Eltern)
52	24/IP1	Zu Fuß zur Arbeit	Zu Fuß zur Arbeit	
53	25/IP1	Arbeit in einer Versicherung	Arbeit in einer Versicherung	K13/IP1: Wohnsituation <ul style="list-style-type: none"> Zu Hause (Eltern)
53ff	26/IP1	Zeitliche Ressourcen günstig, 17 Uhr Schluss, 18 Uhr Schulbeginn, ist sich gut ausgegangen. Am Samstag meistens frei	Zeitliche Ressourcen günstig, 17 Uhr Schluss, 18 Uhr Schulbeginn, ist sich gut ausgegangen. Am Samstag meistens frei	
54	27/IP1	Die Schule hat um 6 begonnen	Die Schule hat um 6 begonnen	K14/IP1: Unterstützung durch <ul style="list-style-type: none"> Eltern (keine Haushaltsführung, musste sich um nichts kümmern) Lebenspartner (späterer Ehemann)
56	28/IP1	Am Samstag Zeit zum Lernen	Am Samstag Zeit zum Lernen	
68	29/IP1	Arbeit in einer Versicherung, samstags meistens frei, nur manchmal Journaldienst	Arbeit in einer Versicherung, samstags meistens frei, nur manchmal Journaldienst	K15/IP1: Mangelnde/fehlende Unterstützung bei KommilitonInnen durch <ul style="list-style-type: none"> (Ehe)Partner ohne Verständnis für die AMS
10	39/IP1	War sehr jung	War sehr jung	
125	40/IP1	Lehrer hat das gut gemacht	Guter Lehrer	K16/IP1: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> Gut Verständnisvoll Nett Toleranz beim Schwindeln Interesse der Lehrer am Durchkommen der AMS-Schüler Tipps zum besseren Lernen Sahen tlw. über Schwänzen hinweg (Konzertkarten)
126	41/IP1	Lehrer hat Verständnis für arbeitende Leute gehabt	Verständnis für berufstätige SchülerInnen	
125ff	42/IP1	Manche waren so müde, dass sie im Unterricht eingeschlafen sind (Winter, Wärme)	Müdigkeit bei manchen KommilitonInnen führt zum Einschlafen	K17/IP1: Weg zur Arbeit/zur Schule <ul style="list-style-type: none"> Zu Fuß zur Arbeit Mit der Straßenbahn in die Schule Manchmal Pannen (z. B. im Winter vereiste Weichen)
221ff	43/IP1	Nach etwa 2-3 Wochen nach Schulabschluss Job gefunden	Nach etwa 2-3 Wochen nach Schulabschluss Job gefunden	
				K18/IP1: Arbeitsplatz während der Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> Während Schulzeit Arbeit in einer Versicherung

224	44/IP1	Man hat Jobs nicht am Präsentierteller bekommen	Es war nicht ganz so einfach mit Jobs (allgemein)	<p>K19/IP1: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 17 Uhr Schluss, 18 Uhr Schulbeginn, ist sich gut ausgegangen • Samstags meistens frei (Arbeit) • Spätes Heimkommen • Um 6 aufgestanden, ¾ 7 zur Arbeit, ½ 8 Arbeitsbeginn <p>K20/IP1: Unterrichtszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulbeginn um 18 Uhr <p>K21/IP1 Alter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehr jung (sagt später 17 Jahre bei Schuleintritt) • Es gab auch 40-Jährige in der Klasse <p>K22/IP1: Müdigkeit und Schlafmangel bei manchen SchülerInnen</p> <p>K23/IP1: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2-3 Wochen nach Schulabschluss Job gefunden • Wollte Versicherungsmathematik studieren, was jedoch am Arbeitsplatz scheiterte (kein Verständnis für Terminkollisionen) • Wurde dann bald schwanger • Arbeitet später in einem Werkzeugmaschinenhandel (finanzielle Gründe) • Wird Lehrerin (für berufspädagogisches Institut ist Matura Voraussetzung) <p>K24/IP1: Man hat nicht so leicht Jobs bekommen</p> <p>K25/IP1: Freunde während der Schulzeit und später</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freunde waren Schulfreunde • Nach der Schule haben sich Schulfreundschaften aufgelöst • Freundschaft mit IP15 bis heute fortdauernd • Schaffung eines neuen Freundeskreises nach der Schule <p>K26/IP1: Aufnahme des Schulbesuchs durch das Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pos. Aufnahme durch die Eltern • Freunde ohne Relevanz <p>K27/IP1: Es gab viel weniger Ablenkungen als heute</p> <p>K28/IP1: Arbeiten nach dem Hauptschulbesuch war in dieser Zeit üblich</p> <p>K29/IP1: Schulausflug nach Italien</p> <p>K30/IP1: „normales“ Schülerverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tratschen • Schwindeln • Schwänzen <p>K31/IP1: Ausfallsrate durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschätzung des Zeitaufwands • Glauben, das ginge leicht <p>K32/IP1: Viele waren verheiratet und haben Kinder gehabt</p> <p>K33/IP1: Bildung von Lerngemeinschaften</p> <p>K34/IP1: Entbehrungen und Einschränkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht empfunden <p>K35/IP1: Aufpassen auf die jüngsten Mädchen durch die Frau des Direktors</p> <p>K36/IP1: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Monatlich 90,- Schilling • Teil von Gewerkschaft zurück bekommen
231	45/IP1	Wollte Versicherungsmathematik studieren	Wollte Versicherungsmathematik studieren	
231ff	46/IP1	Plan, Versicherungsmathematik zu studieren scheitert an den zeitlichen Ressourcen (Koordination mit Arbeitsplatz)	Plan, Versicherungsmathematik zu studieren scheitert an den zeitlichen Ressourcen (Koordination mit Arbeitsplatz)	
238f	47/IP1	Wurde bald nach Schulabschluss schwanger	Schwangerschaft bald nach Schulabschluss	
240ff	48/IP1	Arbeitsplatzwechsel aus finanziellen Gründen (Werkzeugmaschinenhandel) nach der Schulzeit	Arbeitsplatzwechsel aus finanziellen Gründen (Werkzeugmaschinenhandel) nach der Schulzeit	
244ff	49/IP1	Besuch des berufspädagogischen Instituts, für das die Matura Voraussetzung ist und Ergreifung des Berufs der Lehrerin	Besuch des berufspädagogischen Instituts, für das die Matura Voraussetzung ist und Ergreifung des Berufs der Lehrerin	
343	50/IP1	Es gab auch 40-Jährige in der Klasse	Es gab auch 40-Jährige in der Klasse	
407	51/IP1	Meine Freunde waren Schulfreunde	Freunde waren Schulfreunde	
407f	52/IP1	Nach der Schule haben sich Schulfreundschaften aufgelöst (Ausnahme IP15)	Nach der Schule haben sich Schulfreundschaften aufgelöst (Ausnahme IP15)	
409	53/IP1	Schaffung eines neuen Freundeskreises nach der Schulzeit	Schaffung eines neuen Freundeskreises nach der Schulzeit	
409f	54/IP1	Unterstützung durch die Eltern	Unterstützung durch die Eltern	
410f	55/IP1	Eltern haben den Schulbesuch pos. aufgenommen	Positive Aufnahme der AMS durch die Eltern	
408f	56/IP1	Freundeskreis wurde durch die Entscheidung für die AMS nicht tangiert.	Freundeskreis wurde durch die Entscheidung für die AMS nicht tangiert.	
442f	57/IP1	Wenn man aufpasst, braucht man nicht mehr viel lernen und das war bei mir so (nur Hausübungen und Vokabel)	Nur wenig Lernen durch ständiges Aufpassen im Unterricht nötig (nur Hausübungen und Vokabel)	
452ff	58/IP1	Für viele Fächer nicht gelernt	Nicht für alle Fächer war Lernen notwendig	
463ff	59/IP1	Nicht so viel Ablenkung wie heute (PC, Radio, Sport, ...)	Nicht so viel Ablenkung wie heute (PC, Radio, Sport, ...)	
487ff	60/IP1	Nach der Hauptschule sind nur sehr Wenige in ein Gymnasium gegangen, die meisten gingen arbeiten	Arbeiten nach Hauptschule war üblich	
506	61/IP1	Lebensmittelknappheit	Lebensmittelknappheit war beböhen	
507ff	62/IP1	Kino und Tanzen hat es gegeben, wurde jedoch nicht wahrgenommen	Kino und Tanzen hat es gegeben, wurde jedoch nicht wahrgenommen	
551ff	63/IP1	Schulausflug an den Gardasee, Zeltlager, Arena (Carmen gesehen)	Schulausflug nach Italien	
557	64/IP1	Mit den Lehrern haben wir es nett gehabt	Lehrer waren nett	
581f	65/IP1	Wir waren genauso blöd wie andere Schüler auch (tratschen, schwindeln)	Übliches Schülerverhalten war vorhanden	
593ff	66/IP1	Lehrer haben oft darüber hinweggesehen, wenn geschwindelt wurde	Toleranz beim Schwindeln durch die Lehrer	
603	67/IP1	Die Lehrer sind am Durchkommen der Schüler interessiert gewesen	Interesse der Lehrer am Durchkommen der AMS-Schüler	
603	68/IP1	Lehrer haben Tipps zum besseren Lernen gegeben	Tipps der Lehrer zum besseren Lernen	
603ff	69/IP1	Nicht alle haben es geschafft	Nicht alle haben es geschafft	
610f	70/IP1	Viele waren verheiratet und haben Kinder gehabt	Viele waren verheiratet und haben Kinder gehabt	
624f	71/IP1	Wir haben uns zum Lernen zusammengesetzt	Bildung von Lerngruppen	
648	72/IP1	Entbehrungen und Einschränkungen wurden nicht empfunden	Keine Entbehrungen und Einschränkungen empfunden	
649	73/IP1	Schule schwänzen, wenn Konzertkarten mit IP5 gehabt	Schule schwänzen	
654	74/IP1	Lehrer sahen über dieses Schwänzen hinweg	Lehrer sahen über dieses Schwänzen hinweg	
657ff	75/IP1	Frau Hübner (Frau des Direktors) passt auf die jüngsten Mädchen auf (dass zw. Mädchen und Burschen „nichts passiert“)	Aufpassen auf die jüngsten Mädchen durch die Frau des Direktors	
704	76/IP1	Schulgeld war 90 Schilling im Monat	90 Schilling Schulgeld im Monat	
719f	77/IP1	Bezahlung von Schulgeld bis zur Matura, aber Teil von Gewerkschaft zurück	Teil des Schulgeldes wurde von der Gewerkschaft refundiert	
902	78/IP1	Mit der Straßenbahn in die	Mit der Straßenbahn in die Schule	

		Schule gefahren	gefahren	
917f und 923	79/IP1	Es gab nicht so viele Pannen, aber im Winter vereiste Weichen	Manchmal Pannen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln	
IP2				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
6ff	1//IP2	Arbeitet vor der Matura als kaufmännischer Angestellter in einer Kartonfabrik	Kaufmännischer Angestellter in Kartonfabrik	<p>K1/IP2: Beruf vor der Matura und während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vor AMS kfm. Angestellter in Kartonfabrik in NÖ • Hat sich dann nach Wien versetzen lassen, um sich weiterbilden zu können (Beruflicher Werdegang wäre ohne AMS vorgezeichnet gewesen) • Wird vom Chef als Nachfolger vorgeschlagen und folgt ihm auch nach <p>K2/IP2: Gründe für Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Weiterbildung • Ziel war es, etwas (Ordentliches) zu lernen • Etwas fehlte zu Hause • Beruflicher Werdegang wäre ohne AMS vorgezeichnet gewesen • Etwas war zu wenig • Wollte mit Wissen mit Menschen auf dieselbe Augenhöhe kommen • Wollte mitreden können und sich auskennen • Wollte Englisch und Latein können • Kein materielles Interesse • Wissbegierde • Bildung macht frei • Wollte in die Welt hinaus • Kennenlernen eines politisch interessierten Bibliothekars <p>K3/IP2: Chance zur Externistenmatura</p> <p>K4/IP2: Wie von der Schule erfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat sich konkret informiert, welche Maturaschulen es gibt • Gewerkschaft der Privatangestellten gibt Information über AMS <p>K5/IP2: Finanzielle Unterstützung des AMS-Besuchs durch die Gewerkschaft</p> <p>K6/IP2: Vor- und Nachteile der AMS-Wahl</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauert länger als in anderen Maturaschulen • Ist entsprechend gründlich <p>K7/IP2: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit der Stadtbahn zur Schule • Hatte ein Fahrrad (eher für Freizeit, manchmal aber auch mit dem Fahrrad in die Schule gefahren= <p>K8/IP2: Trat gleich nach Ankunft in Wien in die AMS ein</p> <p>K9/IP2: Unterricht/Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • War von Anfang an vom Unterricht fasziniert (Perikles, Gründung der Demokratie) • Geschichte (war auch Hobby) • Darstellende Geometrie (Rechnen mit dem Logarithmenbuch, Verwendung Rechenschieber) • Englisch (konnte in amerikanischen Clubs gleich angewandt werden) • Latein <p>K10//IP2: Zeitliche Ressourcen, Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tagsüber Arbeit • AMS am Abend • Ständiger Zeitmangel • Kaum Freizeit (Zeit für Arbeit und Studieren benötigt) • In der Regel um 22:30 nach Hause gekommen • Manchmal Besorgungen zw. Arbeitsende und Unterrichtsbeginn <p>K11/IP2: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freunde im AMS kennengelernt • Halt durch Freunde • Sozialer Anschluss nur in Schule • Kennenlernen von Gleichaltrigen außerhalb der Schule erst nach der Matura (Tennis) <p>K12/IP2: Freizeit/Zerstreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> • WE Unternehmungen mit
10	2/IP2	Wollte sich weiterbilden	Wunsch nach Weiterbildung	
9f	3/IP2	Hatte die Chance zur Externistenmatura	Chance zur Externistenmatura	
10	4/IP2	Mir war das zu eng (wollte sich weiterbilden)	Situation war zu eng	
11	5/IP2	Hat sich nach Wien versetzen lassen	Versetzung nach Wien	
12ff	6/IP2	Hat sich konkret informiert, welche Schulen (Möglichkeiten) es gibt, die Matura zu machen	Konkrete Informationen, welche Möglichkeiten zum Erwerb der Matura bestehen	
15ff	7/IP2	Bei der Gewerkschaft der Privatangestellten erfuhr er von der AMS	Informationen über AMS bei der Gewerkschaft der Privatangestellten	
18	8/IP2	Gewerkschaft unterstützt AMS-Besuch finanziell	Finanzielle Unterstützung des AMS-Besuchs durch Gewerkschaft	
20	9/IP2	Dauer länger als in anderen Maturaschulen	AMS dauert länger als andere Maturaschulen	
21	10/IP2	AMS ist entsprechend gründlich	AMS ist entsprechend gründlich	
21ff	11/IP2	Ziel war es, etwas zu lernen	Ziel war es, etwas zu lernen	
22ff	12/IP2	Schule nicht schnell hinter sich bringen, sondern etwas Ordentliches lernen	Ziel war es, etwas Ordentliches zu lernen	
30ff	13/IP2	Fahrt mit der Stadtbahn zur Schule	Fahrt mit der Stadtbahn zur Schule	
33ff	14/IP2	Da erst im Oktober nach Wien gekommen und durfte dennoch noch in das laufende Schuljahr eintreten	Da erst im Oktober nach Wien gekommen und durfte dennoch noch in das laufende Schuljahr eintreten	
45ff	15/IP2	Hörte probeweise in einer Geschichtsstunde zu und war fasziniert	War vom Unterricht sofort fasziniert	
49	16/IP2	Es war gerade Geschichtsstunde	Geschichte	
51	17/IP2	Es war gerade ein Vortrag über Perikles (Gründung der Demokratie)	Vortrag über Perikles (Gründung der Demokratie)	
52	18/IP2	Vortrag war genau das, was zu Hause (NÖ) fehlte	Etwas fehlte zu Hause	
53ff	19/IP2	Beruflicher Werdegang wäre ohne AMS vorgezeichnet gewesen	Beruflicher Werdegang wäre ohne AMS vorgezeichnet gewesen	
57	20/IP2	Das war mir zu wenig	Etwas war zu wenig	
57	21/IP2	Bildung macht frei	Bildung macht frei	
58	22/IP2	Kein materielles Interesse	Kein materielles Interesse	
59	23/IP2	Durch Wissen mit den Menschen auf Augenhöhe kommen	Dieselbe Augenhöhe durch Wissen erreichen	
60f	24/IP2	Mitreden können und nicht blöd dastehen	Mitreden können	
61f	25/IP2	Englisch und Latein können	Englisch und Latein können	
63	26/IP2	War wissbegierig	Wissbegierde	
66	27/IP2	Tagsüber gearbeitet und am Abend in die AMS gegangen	Tagsüber Arbeit, am Abend AMS	
67	28/IP2	Man hat Freunde in der AMS kennen gelernt	Freunde in der AMS kennen gelernt	
68	29/IP2	Am WE auch etwas mit Schulfreunden unternommen	Unternehmungen mit Schulfreunden	
69	30/IP2	Halt durch Freunde gehabt	Halt durch Freunde	
69	31/IP2	Schule war Zuhause	Schule war zu Hause	
70f	32/IP2	Außer Schule gab es keinen sozialen Anschluss	Sozialer Anschluss nur in der Schule	
71f	33/IP2	Schule war Zentrum	Schule war Lebenszentrum	
71	34/IP2	Wohnen in Untermietzimmer	Untermietzimmer	
72f	35/IP2	Unterricht von Mo-Fr und Sa	Unterricht täglich Mo-SA	
72ff	36/IP2	Montag – Freitag Unterricht von 18:00 bis 21:00 Uhr (21:30), Samstag 14:00 bis 18:00 Uhr	Montag – Freitag Unterricht von 18:00 bis 21:00 Uhr (21:30), Samstag 14:00 bis 18:00 Uhr	
77f	37/IP2	Hausübungen wurden am Sonntag gemacht	Erledigung der Hausübungen am Sonntag	
78ff	38/IP2	Untermietzimmer war teuer	Untermietzimmer war teuer	
79	39/IP2	Es war schwierig mit Quartieren	Schwierige Wohnungssituation	
82ff	40/IP2	Ab regelmäßig Stammgerichte (Gemüse, Kartoffeln, Ei), einfach, aber nahrhaft, in	Stammgerichte in Gasthaus	

		Gasthaus		Schulfreunden
93f	41/IP2	Fahrrad besorgt und in den Prater gefahren	Fahrrad besorgt und in den Prater gefahren	<ul style="list-style-type: none"> Mit dem Fahrrad in den Prater Mit Freunden in Amerikanische Clubs (Vorträge)
94	42/IP2	Zeit ist in guter Erinnerung	Zeit ist in guter Erinnerung	<ul style="list-style-type: none"> Hatte ein Fahrrad
95	43/IP2	AMS war genau das, was gesucht wurde	AMS war genau das, was gesucht wurde	<ul style="list-style-type: none"> Manchmal nach der Schule ins Dianabad schwimmen gegangen
97ff	44/IP2	Geschichte war ein Hobby	Geschichte war ein Hobby	K13/IP2: Besonderer Ort der Schule
96f	45/IP2	Inhalte intensiver aufgenommen, als ein Kind	Intensive Aufnahme von Lehrinhalten	<ul style="list-style-type: none"> Schule war auch Zuhause Ort sozialen Anschlusses Schule war Lebenszentrum AMS war genau das, was gesucht wurde
108f	46/IP2	Man hat nach und nach einzelne Fächer abgeschlossen	Abschluss von einzelnen Fächern nacheinander	K14/IP2: Wohnsituation:
110f	47/IP2	Man wusste, wofür man lernt (Lernen nicht umsonst)	Lernen war nicht umsonst	<ul style="list-style-type: none"> Untermietzimmer (teuer) Untermietzimmer war klein und kalt
111ff	48/IP2	Darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstand (Rechnen mit dem Logarithmenbuch war unnötig, Rechenschieber)	Darstellende Geometrie (Rechnen mit dem Logarithmenbuch)	<ul style="list-style-type: none"> Kocht in der Küche des Wohnungsinhabers Wasser, um Wärme zu erzeugen Bewohnt Untermietzimmer gemeinsam mit einem 2. Mieter
120ff	49/IP2	Sprachen wurden gelehrt (Englisch: Anwendung in amerikanischen Clubs)	Englisch	K15/IP2: Unterrichtszeiten
122ff	50/IP2	Ging mit Freunden in amerikanische Clubs, wo es auch Vorträge gab	Mit Freunden in Amerikanische Clubs gegangen (mit Vorträgen)	<ul style="list-style-type: none"> tätlich Montag – Freitag (18:00 – 21:00/21:30) u. Samstag (14:00-18:00)
127f	51/IP2	Latein hat mir viel gebracht (später für Italienisch)	Latein hat viel gebracht (später für Italienisch)	K16/IP2: Lernen und Hausübungen
131	52/IP2	Wollte weiter studieren (Welthandel, Nutzen für Beruf und Leben)	Wollte weiter studieren (Welthandel, Nutzen für Beruf und Leben)	<ul style="list-style-type: none"> Sonntag Am Abend Verstärkt vor Prüfungen Im Kaffeehaus (um nicht einzuschlafen) Vor Prüfungen oft bis Mitternacht Hausübungen im Büro Lernen für Prüfungen (Klausuren) war notwendig
133ff	53/IP2	Vieles aus der AMS war für das Studium verwertbar	Vieles aus der AMS war für das Studium verwertbar	<ul style="list-style-type: none"> Im Kaffeehaus (Untermietzimmer war klein und kalt) In der Straßenbahn und Stadtbahn
153ff	54/IP2	Studium als Externist (kein Vollzeitstudent)	Studium als Externist (kein Vollzeitstudent)	K17/IP2: Späte Nachkriegszeit
167	55/IP2	Hat den Beruf des Industriekaufmanns gelernt	Industriekaufmann	<ul style="list-style-type: none"> Es war schwierig mit den Quartieren Keine Beeinträchtigungen durch die Zeit Es gab noch die Besatzungszonen Wurde davor gewarnt, überfallen zu werden Schlägerei auf dem Ballhausplatz Aufstand der USIA-Betriebe Verletzungen durch Kampf mit Stangen (aber nicht IP selbst) Lebensmittelmarken am Anfang der AMS-Zeit Kaltes, ungeheiztes Untermietzimmer Kocht in der Küche des Wohnungsinhabers Wasser, um Wärme zu erzeugen
171	56/IP2	Industriekaufmann gelernt	Industriekaufmann	
172	57/IP2	War Verkaufangestellter	Verkaufangestellter	
172f	58/IP2	Berufsleben ohne Matura wäre absehbar gewesen	Berufsleben ohne Matura wäre absehbar gewesen	
193	59/IP2	Familie hat nichts zum Schulbesuch gesagt	Familie hat nichts zur Schulwahl der AMS gesagt	
196f	60/IP2	Hat seinen Entschluss den Eltern einfach mitgeteilt	Mitteilung des Entschlusses an seine Eltern	
196	61/IP2	Wollte in die Welt hinaus und AMS machen	Wollte in die Welt hinaus und AMS machen	
200f	62/IP2	Eltern haben den Schulbesuch mit Wohlgefallen aufgenommen	Aufnahme des Schulbesuchs durch die Eltern mit Wohlgefallen	
205ff	63/IP2	Lernt einen politisch interessierten Bibliothekar kennen, der im Bücher borgt	Bekantschaft mit einem politisch interessierten Bibliothekar	
211ff	64/IP2	Wird von Freunden vor Wien gewarnt	Warnung vor Wien	
215	65/IP2	War ein zugewanderter Arbeiterbub	Stammte aus der Arbeiterklasse	
220	66/IP2	Chefs waren nett	Chefs waren nett	
221f	67/IP2	Durfte in ruhigeren Zeiten im Büro lernen	Lernen im Büro, wenn es ruhig war	
224	68/IP2	Wohlwollen seitens der Firma	Wohlwollen seitens der Vorgesetzten	K18/IP2: Verpflegung
257f	69/IP2	Hatte ein älter Kollegin, die ihn bemutterte	Bemutterung durch eine ältere Arbeitskollegin	<ul style="list-style-type: none"> regelmäßig Stammgerichte (Gemüse, Kartoffeln, Ei) Sehr einfach, aber nahrhaft In Gasthaus gegessen Hatte keinen Hunger
272ff	70/IP2	Wir vom Chef als Nachfolger vorgeschlagen und folgt ihm auch nach	Wir vom Chef als Nachfolger vorgeschlagen und folgt ihm auch nach	K19/IP2: AMS-Zeit
260	71/IP2	Lernt die Wiener von einer netten Seite kennen	Lernt die Wiener von einer netten Seite kennen	<ul style="list-style-type: none"> Ist in guter Erinnerung Ist gerne hingegangen Schulbesuch war keine Last Schulbesuch als schön empfunden Schulbesuch bedeutet nicht immer das höchste Vergnügen
262ff	72/IP2	Arbeitete nach dem Krieg in Hirschwang in der Firma, in der er gelernt hatte, bevor er in Wien die AMS besuchte	Nach dem Krieg Arbeit in der Heimatgemeinde in dem Betrieb, in dem er seine Lehre absolvierte	K20/IP2: Intensive Aufnahme von Lehrinhalten
286	73/IP2	Bleibt bis zum 44. Lebensjahr in der Firma, in der er auch während des AMS-Besuchs arbeitet	Bleibt bis zum 44. Lebensjahr in der Firma, in der er auch während des AMS-Besuchs arbeitet	K21/IP2: Matura/Schulabschluss
295ff	74/IP2	Macht sich selbstständig, nachdem im Unternehmen umstrukturiert wird	Entscheidung für Selbstständigkeit nach Umstrukturierung im Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss einzelner Fächer nacheinander
314ff	75/IP2	Bleibt in der Branche	Bleibt in der Branche	K22/IP2: Lernen war nicht umsonst
341	76/IP2	War während der AMS-Zeit nicht liert	War während der AMS-Zeit noch nicht gebunden	K23/IP2: Latein hat viel gebracht (später für Italienisch)
398	77/IP2	Verzicht auf Jugend durch den Besuch der AMS (Feiern, Fußball)	Verzicht auf Jugend durch den Besuch der AMS	K24/IP2: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura
403ff	78/IP2	Gewinn „anderer Sachen“ (Theaterbesuch)	Gewinn „anderer Sachen“, z. B. Theater	<ul style="list-style-type: none"> Wollte auf der Welthandel studieren (Nutzen für Beruf und Leben)^ Hat als Externist studiert (kein Vollzeitstudent) (Vieles aus der AMS war für das Studium verwertbar)
416ff	79/IP2	Vielleicht zu idealistisch, Schaffung einer Welt aus	Ausschließlich Festhalten an Hochkultur und Verachtung von	

		ausschließlich Hochkultur (Oper, Theater, keine trivialen Filme od. Heuriger)	trivialen Filmen und Heurigen	<ul style="list-style-type: none"> • Bleibt bis zu seinem 44. Lebensjahr (gesamt 29 Jahre in der Firma, in die Lehre absolviert wurde) • Selbstständigkeit nach Umstrukturierung in der Firma (bleibt jedoch in derselben Branche) • Ältester Schulkollege in der Klasse hat nach der Matura Jus studiert und Karriere gemacht
430	80/IP2	Zu wenig Zeit, um mit Mädchen auszugehen, das schmerzte am meisten	Schlimmster Verzicht ist das Ausgehen mit Mädchen.	
437ff	81/IP2	Es war einschneidend, dass man nie Zeit hatte	Man hatte nie Zeit	
440f	82/IP2	Schule hatte Vorrang	Schule hatte Vorrang	
444f	83/IP2	Natürlich ist etwas zu kurz gekommen	Man muss auf einiges verzichten	
443f	84/IP2	Man brauchte eine dicke Haut	Man brauchte eine dicke Haut	
452ff	85/IP2	Die beiden Wege waren Fleiß oder Protektion	Die beiden Wege waren Fleiß oder Protektion	
467	86/IP2	Finanzielle Situation hat keine Rolle gespielt	Finanzielle Situation hat keine Rolle gespielt	
468	87/IP2	Hat gut verdient	Guter Verdienst an der Arbeitsstelle	
468ff	88/IP2	Hat Deputate bekommen (Holz und Kohle), dadurch keine Heizkosten	Deputate erhalten (Holz, Kohle), dadurch keine Heizkosten	
471f	89/IP2	Man konnte keine großen Sprünge machen	Keine großen Sprünge möglich	
471	90/IP2	Hatten immer zu Essen	Hatte keinen Hunger	
475f	91/IP2	War für damalige Verhältnisse recht gut bezahlt und konnte sich trotzdem Vieles nicht leisten	War für damalige Verhältnisse recht gut bezahlt und konnte sich trotzdem Vieles nicht leisten (Verzicht auf Vieles)	
472ff	92/IP2	Auch zu zweit (gemeinsam mit einem Freund) ist sich ein Topolino im Burggarten nicht ausgegangen	Topolino unerschwinglich	
477	93/IP2	Hatte ein Fahrrad	Hatte ein Fahrrad	
478ff	94/IP2	Begann nach der Matura Tennis zu spielen	Tennis spielen nach der Matura	
480	95/IP2	Beim Tennisspielen (nach der Matura) ist man mit jungen Leuten zusammen gekommen	Kennenlernen von Gleichaltrigen außerhalb der Schule erst nach der Matura	
481ff	96/IP2	Zeit wurde für Arbeit und Studieren benötigt, es gab kaum Freizeit	Kaum Freizeit (Zeit für Arbeit und Studieren benötigt)	
488ff	97/IP2	Lernen am Abend, am Sonntag und verstärkt vor Prüfungen	Lernen am Abend, am Sonntag und verstärkt vor Prüfungen	
492	98/IP2	Musste sich wach halten (ständige Müdigkeit) und ging deswegen zum Lernen ins Kaffeehaus	Ständige Müdigkeit (ging deswegen zum Lernen ins Kaffeehaus)	
493	99/IP2	Vor Prüfungen oft bis Mitternacht gelernt	Lernen vor Prüfungen oft bis Mitternacht	
496f	100/IP2	Für Klausuren musste man natürlich schon lernen	Lernen für Klausuren	
493f	101/IP2	Im Wesentlichen musste man für Prüfungen lernen	Lernen für Prüfungen	
495f	102/IP2	Hausübungen konnten im Büro erledigt werden	Hausübungen im Büro	
504	103/IP2	In der Regel um ca. 22:30 nach Hause gekommen	In der Regel um ca. 22:30 nach Hause gekommen	
509	104/IP2	Am Abend gelernt, wenn Prüfungen waren	Am Abend gelernt, wenn Prüfungen waren	
511	105/IP2	Untermietzimmer war klein und kalt	Kleines, kaltes Untermietzimmer	
513f	106/IP2	Immer in der Straßenbahn und Stadtbahn gelernt	Lernen in der Straßenbahn und Stadtbahn	
510	107/IP2	Im Kaffeehaus gelernt	Im Kaffeehaus gelernt	
518ff	108/IP2	Geeignete Gegenstände (E, L, Vokabeln) in der Straßenbahn gelernt (M ging nicht)	Lernen in der Straßenbahn	
533	109/IP2	Ständige Müdigkeit und Kälte	Ständige Müdigkeit und Kälte	
534f	110/IP2	Manchmal mit dem Fahrrad in die Schule gefahren	Manchmal mit dem Fahrrad in die Schule gefahren	
538f	111/IP2	Manchmal nach der Schule ins Dianabad gegangen	Manchmal nach der Schule ins Bad gegangen	
546ff	112/IP2	Es war gang und gäbe in der Straßenbahn zu lernen	Lernen in der Straßenbahn	
559	113/IP2	Es gab keine Beeinträchtigungen durch die Nachkriegszeit	Keine Beeinträchtigungen durch die Nachkriegszeit	
564	114/IP2	Keine Beeinträchtigungen durch die späte Nachkriegszeit	Keine Beeinträchtigungen durch die Nachkriegszeit	
570	114/IP2	Es gab noch die Besetzungszonen	Besetzungszonen	
573f	115/IP2	Kein Interesse am Tagesgeschehen	Kein Interesse am Tagesgeschehen	
570ff	116/IP2	Es gab den Aufstand der USIA-Betriebe und eine Schlägerei am Ballhausplatz	Aufstand der Usia-Betriebe und Schlägerei auf dem Ballhausplatz	
566ff	117/IP2	Wurde davor gewarnt, niedergeschlagen zu werden	Warnung vor dem Zusammengeschlagenwerden	

K25/IP2: Berufliche Vorbildung

- Lehre als Industriekaufmann
- Nach dem Krieg Arbeit in der Heimatgemeinde in dem Betrieb, in dem er seine Lehre absolvierte

K26/IP2: Reaktionen der Freunde und der Familie auf den Schulbesuch

- Familie hat nichts dazu gesagt
- Hat Entschluss seinen Eltern einfach mitgeteilt
- Aufnahme durch die Eltern mit Wohlgefallen
- Warnung vor Wien

K27/IP2: Stammte aus der Arbeiterklasse

K28/IP2: Unterstützung durch die Arbeitsstelle

- Chefs waren nett
- Lernen im Büro, wenn es ruhig war
- Wohlwollen seitens der Vorgesetzten
- Bemutterung durch eine ältere Arbeitskollegin
- Konnte Hausübungen im Büro machen

K29/IP2: Lernt die Wiener von einer netten Seite kennen

K30/IP2: Familiäre Situation während der Schulzeit

- Ungebunden

K31/IP2: Verzicht

- Auf Jugend
- Ausgehen mit Mädchen (Zeitmangel)
- Auf einiges
- Man brauchte eine dicke Haut
- Auf Vieles (trotz guten Verdienstes für damalige Verhältnisse)
- Topolino unerschwinglich

K32/IP2: Gewinn

- Theater (Kultur)

K33/IP2: Ausschließlich Festhalten an Hochkultur und Verachtung von trivialen Filmen und Heurigen

K34/IP2: Schule hatte Vorrang

K35/IP2: Die beiden Wege waren Fleiß oder Protektion

K36/IP2: Finanzielle Situation

- War unerheblich
- Guter Verdienst an der Arbeitsstelle
- Deputate (Holz, Kohle), dadurch keine Heizkosten
- Keine großen Sprünge möglich
- Guter Verdienst für damalige Verhältnisse, trotzdem Verzicht auf Vieles
- Topolino unerschwinglich
- Hatte ein Fahrrad

K37/IP2: Versorgungssituation

- Hatte keinen Hunger
- Keine Heizkosten (Deputate Holz und Kohle)
- Ständige Kälte
- Lebensmittelmarken am Anfang der AMS-Zeit

K38/IP2: Sozialer Aufstieg nach der Matura

- Hat begonnen Tennis zu spielen

K39/IP2: Ständige Müdigkeit

K40/IP2: Kein Interesse am Tagesgeschehen/der Politik

- Aber Anteil am Tod seines Vorbildes Karl Renner (An der Wende zweier Zeiten)

K41/IP2: Lehrkörper

- Interessanter Unterricht
- Haben Witze erzählt, um den Unterricht aufzulockern
- Haben jungen Menschen Mut

575ff	118/IP2	Einmal gab es Verletzte, weil sie mit Stangen aufeinander losgegangen sind	Verletzte durch Kampf mit Stangen	<ul style="list-style-type: none"> gemacht Haben Lebensweisheiten mitgegeben Waren froh, wenn sich Unterrichtserfolg eingestellt hat Besorgt, wenn SchülerInnen den Stoff nicht verstanden haben Haben mit SchülerInnen mitgelitten K42/IP2: Schabernack <ul style="list-style-type: none"> Über unsinnige Dinge gelacht
576f	119/IP2	Hat keine Tageszeitung gelesen	Hat keine Tageszeitung gelesen	
577	120/IP2	Kein Interesse am politischen Geschehen	Kein Interesse an politischem Geschehen	
578ff	121/IP2	Karl Renner war das Vorbild von IP2 (An der Wende zweier Zeiten), deswegen nimmt er Anteil an seinem Tod	Anteil am Tod seines Vorbildes Karl Renner (An der Wende zweier Zeiten)	
585f	122/IP2	Der Tod von Karl Renner hat ihn beeindruckt	Ist vom Tod Karl Renners beeindruckt	
593	123/IP2	Am Anfang gab es noch Lebensmittelmarken	Lebensmittelmarken am Anfang der AMS-Zeit	
594ff	124/IP2	Schlechte Versorgungslage nur durch ungeheiztes Untermietzimmer gemerkt	Schlechte Versorgungslage nur durch ungeheiztes Untermietzimmer gemerkt	
594	125/IP2	Hatte keinen Hunger	Kein Hunger	
604	126/IP2	Kocht in der Küche des Wohnungsinhabers Wasser, um Wärme zu erzeugen	Kocht in der Küche des Wohnungsinhabers Wasser, um Wärme zu erzeugen	
609f	127/IP2	Hat nach einem Jahr ein besseres Untermietzimmer bekommen	Besseres Untermietzimmer nach einem Jahr	
614	128/IP2	Wohnt im Untermietzimmer mit einem zweiten Mieter	Bewohnt Untermietzimmer gemeinsam mit einem 2. Mieter	
628	129/IP2	AMS-Zeit als schön und nicht als Last empfunden	AMS-Zeit als schön und nicht als Last empfunden	
629	130/IP2	Ist gerne in die Schule gegangen	Ist gerne in die AMS gegangen	
631f	131/IP2	Schulbesuch war nicht immer das höchste Vergnügen	Schulbesuch war nicht immer das höchste Vergnügen	
632ff	132/IP2	Ein Lehrer hat besonders interessant vorgetragen	Besonders interessanter Vortrag eines Lehrers	
641ff	133/IP2	Manchmal Besorgungen zw. Arbeit und AMS am Abend erledigt	Manchmal Besorgungen zwischen Arbeitsende und Schulbeginn	
648	134/IP2	Über unsinnige Dinge gelacht	Über unsinnige Dinge gelacht	
650	135/IP2	Lehrer haben zur Auflockerung des Unterrichts manchmal harmlose Witze erzählt	Harmlose Witze zur Auflockerung des Unterrichts	
658	136/IP2	Lehrer haben den jungen Menschen Mut gemacht	Lehrer haben den jungen Menschen Mut gemacht	
659	137/IP2	Lehrer haben den SchülerInnen Lebensweisheiten mitgegeben	Mitgabe von Lebensweisheiten durch Lehrkörper	
661f	138/IP2	Lehrer waren froh, wenn sich Unterrichtserfolg eingestellt hat	Lehrer waren froh, wenn sich Unterrichtserfolg eingestellt hat	
663f	139/IP2	Lehrer war bekümmert, wenn ein Schüler etwas nicht verstanden hat	Besorgnis seitens der Lehrer bei Unverständnis	
665	140/IP2	Lehrer haben mit den Schülern mitgelitten	Mitleiden mit den SchülerInnen	
676	141/IP2	Ältester Schulkollege in der Klasse hat nach der Matura Jus studiert und Karriere gemacht	Ältester Schulkollege in der Klasse hat nach der Matura Jus studiert und Karriere gemacht	
IP3				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
1	1/IP3	Viele konnten aufgrund von Überschneidungen von Arbeits- und Unterrichtszeiten nicht pünktlich in der Schule sein	Unpünktlichkeit aufgrund von Überschneidungen Arbeits- und Unterrichtszeit	K1/IP3: Zeitliche Ressourcen, Arbeits- und Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> Unpünktlichkeit aufgrund von Überschneidungen Arbeits- und Unterrichtszeit)
2ff	2/IP3	Hohe Ausfallsrate wegen zeitlicher Unvereinbarkeit, mangelndem Durchhaltevermögen, widrige Umstände, zu wenig Hartnäckigkeit.	Hohe Ausfallsrate wegen zeitlicher Unvereinbarkeit, mangelndem Durchhaltevermögen, widrige Umstände, zu wenig Hartnäckigkeit.	<ul style="list-style-type: none"> Nach Hause kommen zwischen 21:30 und 22:00 Uhr nach der AMS Aufstehen vor 6:00 Uhr in der Früh Um 5:30 zur Arbeit
5	3/IP3	Nicht alle, die aufgehört haben waren dumm	Dummheit war oft nicht der Grund für vorzeitige Aufgabe	K2/IP3: Ausfallsrate <ul style="list-style-type: none"> Zeitliche Unvereinbarkeit zw. Arbeits- und Unterrichtszeit Kein Durchhaltevermögen Verliebtheit und der Liebe Vorrang gegeben Nicht alle waren dumm Widrige Umstände Nur die Hartnäckigen sind bis zur Matura gekommen
11f	4/IP3	Jemand, der mit Vorzug maturiert, lernt auch	Für Vorzug ist Lernen erforderlich	K3/IP3 Matura/Schulabschluss <ul style="list-style-type: none"> Für Vorzug ist Lernen erforderlich
13	5/IP3	Hat von dem gelebt, was er gehört hat	Hat von dem gelebt, was er gehört hat	K4/IP3: Lernen und Hausübungen <ul style="list-style-type: none"> Hat von dem gelebt, was er gehört hat Am Samstag und Sonntag wurde gelernt Bildung einer Lerngruppe
13ff	6/IP3	Versorgt neben Arbeit und AMS seine krebserkrankte Mutter	Versorgung der krebserkrankten Mutter neben Arbeit und AMS-Besuch	K5/IP3: Häusliche Situation <ul style="list-style-type: none"> Neben Arbeit und AMS Versorgung der krebserkrankten
15	7/IP3	Da Mutter nur Sozialhilfe bezieht, ist die finanzielle Situation prekär	Prekäre finanzielle Situation	
26	8/IP3	Lehrabschluss als Möbeltischler	Lehrabschluss als Möbeltischler	
27ff	9/IP3	Katastrophale Arbeitsmarktlage, es war keine Arbeit zu finden, daher finanzielle Lage prekär, nimmt jede Hilfsarbeit an	Annahme jeder Hilfsarbeit aufgrund der vorherrschenden Arbeitslosigkeit und der damit einhergehenden prekären finanziellen Lage	
34	10/IP3	Hat Möbeltischler gelernt	Möbeltischler	
35	11/IP3	Hatte Job als Hilfsarbeiter in der Näher de AMS	Job als Hilfsarbeiter nach der AMS	

36	12/IP3	Durch Berufsschule (Prospekte wurden verteilt) von AMS erfahren	Erfuhr durch Berufsschule (Prospekte) von der AMS	<ul style="list-style-type: none"> Mutter Komplette Haushaltsführung (kochen, putzen, einkaufen)
36f	13/IP3	Klassenvorstand der Berufsschule macht Werbung für AMS	Klassenvorstand der Berufsschule macht Werbung für AMS	
38f	14/IP3	Arbeitet körperlich schwer als Hilfsarbeiter (extreme Temperaturen)	Körperlich schwere Hilfsarbeit (extreme Temperaturen)	
40f	15/IP3	War körperlich ausgelaugt	War körperlich ausgelaugt	
41f	16/IP3	Musste den Haushalt führen (einkaufen, kochen, zusammenräumen) und die krebserkrankte Mutter betreuen	Haushaltsführung und Betreuung der krebserkrankten Mutter	
43	17/IP3	Ist zwischen 21:30 und 22:00 Uhr nach Hause gekommen	Nach Hause kommen zwischen 21:30 und 22:00 Uhr	
44f	18/IP3	Stand schon vor 6:00 in der Früh auf	Aufstehen vor 6:00 in der Früh	
45f	19/IP3	Weg zur Arbeit und zur AMS im Sommer und im Winter immer mit dem Fahrrad	Fuhr alle Wege mit dem Fahrrad	
47f	20/IP3	Ständiger Schlafmangel und Müdigkeit	Ständiger Schlafmangel und Müdigkeit	
48	21/IP3	Konnte sich nie ausschlafen	Konnte sich nie ausschlafen	
49	22/IP3	Am Samstag wurde gelernt	Lernen am Samstag	
50ff	23/IP3	Samstag und Sonntag wurde gelernt	Samstag und Sonntag wurde gelernt	
50ff	34/IP3	Es wurde in einer Gruppe gelernt (Sa und So)	Lernen in Gruppe (Bildung einer Lerngruppe)	
51ff	35/IP3	Bei Schönwetter machte die Lerngruppe Ausflüge und lernte dabei	Lernen während Ausflügen	
53	36/IP3	Gegenseitige Hilfestellung in der Lerngruppe	Gegenseitige Hilfestellung	
54f	37/IP3	Diejenigen, die während der Arbeitszeit etwas lernen konnten, halfen jeden, die das nicht konnten	Diejenigen, die während der Arbeitszeit etwas lernen konnten, halfen jeden, die das nicht konnten	
55	38/IP3	Keinerlei Unterstützung seitens der Arbeitsstelle	Keinerlei Unterstützung seitens der Arbeitsstelle	
55	39/IP3	War nach der Arbeit körperlich so ausgelaugt, dass er in der Schule einschlieft	War nach der Arbeit körperlich so ausgelaugt, dass er in der Schule einschlieft	
57f	40/IP3	Hat von dem gelebt, was er gehört hat	Hat von dem gelebt, was er gehört hat	
63ff	41/IP3	Hat viele Interessen gehabt	Viele Interessen	
65ff	42/IP3	Konnten viele Autoren auswendig rezitieren	Konnten viele Autoren auswendig rezitieren	
66f	43/IP3	Literatur und Musik waren wichtig	Literatur und Musik	
70ff	44/IP3	Verzicht auf Vergnügungen der jungen Leute (im Volksgarten sitzen und Campari schlürfen)	Verzicht auf übliche Vergnügungen junger Leute	
74f	45/IP3	Nach dem Tod der Mutter kurz bei der Tante gewohnt	Nach dem Tod der Mutter kurz bei der Tante gewohnt	
77f	46/IP3	Es ist ums nackte Überleben gegangen	Es ging ums nackte Überleben	
78f	47/IP3	Konnte sich nur mit Mühe ernähren und den Zins bezahlen	Konnte sich nur mit Mühe ernähren und den Zins bezahlen	
79f	48/IP3	Kein Radio, Fernsehen, Warmwasser, Bad oder Dusche	Kein Radio, Fernsehen, Warmwasser, Bad oder Dusche	
83	49/IP3	Wir haben gehungert und gefroren	Hat gehungert und gefroren	
84f	50/IP3	Von der Decke in der Wohnung sind die Eiszapfen runtergehangen und Wasser stand in der Wohnung	Kälte und Nässe in der Wohnung	
103	51/IP3	Arbeit beim Landesarbeitsamt Wien nach der Matura	Arbeit beim Landesarbeitsamt Wien nach der Matura	
116	52/IP3	Mutter hat noch die erfolgreiche Beendigung der Schule erlebt	Mutter hat noch die erfolgreiche Beendigung der Schule erlebt	
116f	53/IP3	Nach der Schule eine Fixanstellung beim Landesarbeitsamt Wien erhalten	Nach der Schule eine Fixanstellung beim Landesarbeitsamt Wien erhalten	
129ff	54/IP3	War während der Schulzeit ungebunden	Während der Schulzeit ungebunden	
138f	55/IP3	Studium der Soziologie (nicht beendet)	Studium der Soziologie (nicht beendet)	
146f	56/IP3	Nicht nur die Erhöhung des finanziellen Einkommens war wichtig	Nicht nur die Erhöhung des finanziellen Einkommens war wichtig	
148f	57/IP3	Persönliche Bereicherung und Bildung	Persönliche Bereicherung und Bildung	
150f	58/IP3	Bildung hat auch einen Wert	Bildung ist wertvoll	
163f	59/IP3	Mutter war sehr ablehnend der AMS gegenüber, weil Schulgeld zu bezahlen gewesen ist	Mutter wegen Schulgeld sehr ablehnend	
				<ul style="list-style-type: none"> K6/IP3: Finanzielle Situation • Prekär • Aufgrund der Arbeitslosigkeit schlechteste finanzielle Situation • Nimmt jede Hilfsarbeit an • Es ging ums nackte Überleben • Konnte sich nur schwer ernähren und den Zins bezahlen • Hat gehungert und gefroren • Fuhr mit dem Fahrrad auf Lehrausgang, weil das günstiger war als andere Verkehrsmittel K7/IP3: Berufliche Vorbildung • Lehre als Möbeltischler K8/IP3: Arbeitsplatz während der AMS • Als Hilfsarbeiter nahe der AMS • Körperlich schwere Hilfsarbeit (extreme Temperaturen, körperlich ausgelaugt) K9/IP3: Wie von AMS erfahren • In der Berufsschule wurden Prospekte verteilt • Durch Klassenvorstand der Berufsschule K10/IP3: Weg zur Schule und zur Arbeit • Mit dem Fahrrad K11/IP3: Ständiger Schlafmangel und Müdigkeit • Schief während des Unterrichts ein K12/IP3: Bildung einer Lerngruppe • Haben Samstag und Sonntag miteinander gelernt • Lernen während gemeinsamer Ausflüge • Gegenseitige Hilfestellung • Diejenigen, die während der Arbeitszeit etwas lernen konnten, halfen jeden, die das nicht konnten K13/IP3: Unterstützung • Keine von zu Hause • Keine seitens der Arbeitsstelle • Unterstützung durch Lerngruppe K14/IP3: Interessen • Literatur • Musik • Haben unterschiedliche Autoren auswendig gekannt K15/IP3: Verzicht • Auf übliche Vergnügungen junger Leute • Freizeitvergnügungen K16/IP3: Wohnsituation • Beider kranken Mutter zu Hause (zuständig für deren Pflege und den kompletten Haushalt) • Kein Radio, Fernsehen, Warmwasser, Bad oder Dusche • Kälte und Nässe in der Wohnung K17/IP3: Späterer beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang • Landesarbeitsamt Wien (Voraussetzung war Matura) • Studium der Soziologie (ohne Abschluss) • Arbeitsamt für Jugendliche • Viele der SchulkollegInnen haben gleich nach der Matura weiter studiert • Veränderung der beruflichen Position nach der Matura K18/IP3: Schulabschluss/Matura • Mutter hat den Schulabschluss noch erlebt K19/IP3: Ungebundenheit während der Schulzeit K20/IP3: Gründe für den Schulbesuch • Nicht nur Erhöhung des finanziellen Einkommens • Persönliche Bereicherung • Bildung • Bildung ist wertvoll • Man wollte aus dem beengten Milieu herauskommen • Erreichen eines höheren Standards • Wäre ohne AMS geistig verhungert

164	60/IP3	Es musste monatlich Schulgeld bezahlt werden	Monatliche Bezahlung von Schulgeld	<p>K21/IP3: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Mutter sehr ablehnend, weil Schulgeld zu bezahlen gewesen ist <p>K22/IP3: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Musste monatlich bezahlt werden Damit wurden die Gehälter der Lehrkräfte bezahlt Ist immer mehr gestiegen Bezahlung wurde mit Stempel bestätigt Wurde manchmal gestundet, weil „es sich halt einfach nicht ausgegangen ist“ <p>K23/IP3: AMS war von sozialdemokratischem Geist geprägt</p> <ul style="list-style-type: none"> Viktor Adler und andere Sozialdemokraten haben in der Volkshochschule unterrichtet War auch der Geist der SchülerInnen, die lernen wollten <p>K24/IP3: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Lehrer ist mit den SchülerInnen nach Carnuntum gefahren Lebhafte Darstellung des Unterrichtsstoffes Brachte uns den Faust nahe Fuhr mit der Klasse auf Urlaub <p>K25/IP3: Hat zum ersten Mal im Leben mit der Klasse Urlaub am Gardasee gemacht</p> <p>K26/IP3: War immer schlecht in der Schule</p> <p>K27/IP3: Würde sich auch heute wieder für die AMS entscheiden, aber noch mehr lernen</p> <p>K28/IP3: Tägliche Überwindung des inneren Schweinehunds war notwendig</p> <p>K29/IP3: AMS-Zeit war sehr schön (Konzert- und Opernbesuche, Diskussionen und dgl.)</p> <ul style="list-style-type: none"> Möchte die Zeit nicht missen <p>K30/IP3: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Es gibt Maturatreffen
165f	61/IP3	Mit dem Schulgeld wurden die Lehrer bezahlt	Bezahlung des Lehrkörpers mit dem Schulgeld	
166	62/IP3	Schulgeld ist immer höher geworden	Schulgeld ist immer mehr gestiegen	
167ff	63/IP3	Schulgeld wurde manchmal gestundet, weil „es sich halt einfach nicht ausgegangen ist“	Schulgeld wurde manchmal gestundet, weil „es sich halt einfach nicht ausgegangen ist“	
180ff	64/IP3	AMS war von sozialdemokratischem Geist geprägt	AMS war von sozialdemokratischem Geist geprägt	
185ff	65/IP3	Viktor Adler und andere Sozialdemokraten haben in der Volkshochschule unterrichtet	Viktor Adler und andere Sozialdemokraten haben in der Volkshochschule unterrichtet	
187	66/IP3	AMS ist aus dem sozialdemokratischen Geist gewachsen	AMS ist aus dem sozialdemokratischen Geist gewachsen	
187f	67/IP3	SchülerInnen hatten auch den sozialdemokratischen Geist und wollten lernen	SchülerInnen hatten auch den sozialdemokratischen Geist und wollten lernen	
188f	68//IP3	Man wollte aus dem beengten Milieu herauskommen	Man wollte aus dem beengten Milieu herauskommen	
189f	69/IP3	Man wollte mit der Matura einen besseren Standard bekommen	Besserer Standard durch die Matura	
190ff	70/IP3	Viele der SchulkollegInnen haben gleich nach der Matura studiert	Viele der SchulkollegInnen haben gleich nach der Matura studiert	
229f	71/IP3	Hat später am Arbeitsamt für Jugendliche gearbeitet	Arbeit am Arbeitsamt für Jugendliche	
252f	72/IP3	War kein schlechter Arbeiter, sondern hatte keine Chance, einen Arbeitsplatz zu bekommen	War kein schlechter Arbeiter, sondern hatte keine Chance, einen Arbeitsplatz zu bekommen	
439	73/IP3	Die berufliche Position hat sich nach der Matura verändert	Veränderung der beruflichen Position nach der Matura	
457ff	74/IP3	Nach der Matura zum Landesarbeitsamt Wien gekommen, dafür war Matura Voraussetzung	Nach der Matura zum Landesarbeitsamt Wien gekommen, Voraussetzung dafür war Matura	
520ff	75/IP3	Geschichtsprofessor ist mit den SchülerInnen nach Carnuntum gefahren	Geschichtsprofessor ist mit den SchülerInnen nach Carnuntum gefahren	
522	76//IP3	Lebhafte Darstellung des Unterrichtsstoffes	Lebhafte Darstellung des Unterrichtsstoffes	
523	77/IP3	Fuhr mit dem Rad nach Carnuntum, weil das günstiger war als andere Verkehrsmittel	Fuhr mit dem Rad zu Lehrausgängen, weil andere Verkehrsmittel zu teuer waren	
525ff	78/IP3	Hat zum ersten Mal im Leben mit der Klasse Urlaub am Gardasee gemacht	Hat zum ersten Mal im Leben mit der Klasse Urlaub am Gardasee gemacht	
529	79/IP3	War immer schlecht in der Schule	War immer schlecht in der Schule	
534ff	80/IP3	Hat den Faust kennen gelernt	Hat den Faust kennen gelernt	
538	81/IP3	Wäre ohne AMS geistig verhungert	Wäre ohne AMS geistig verhungert	
542	82/IP3	Wenn er sich heute entscheiden müsste, würde er sich wieder für die AMS entscheiden, würde aber noch mehr lernen	Wenn er sich heute entscheiden müsste, würde er sich wieder für die AMS entscheiden, würde aber noch mehr lernen	
548f	83/IP3	Größter Wunsch war, einmal ausschlafen zu können	Größter Wunsch war, einmal ausschlafen zu können	
547	84/IP3	Der innere Schweinehund musste täglich überwunden werden	Tägliche Überwindung des inneren Schweinehundes war notwendig	
559	85/IP3	Leben war finanziell sehr bescheiden	Leben war finanziell sehr bescheiden	
560f	86/IP3	AMS-Zeit war sehr schön (Konzert- und Opernbesuche, Diskussionen und dgl.)	AMS-Zeit war sehr schön (Konzert- und Opernbesuche, Diskussionen und dgl.)	
586	87/IP3	Möchte die interessante Zeit nicht missen	Möchte die interessante Zeit nicht missen	
177	88//P3	Es gibt Maturatreffen	Es gibt Maturatreffen	
IP4				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
7	1/IP4	Wollte schon vor dem Krieg in die Mittelschule gehen	Wollte schon vor dem Krieg in die Mittelschule gehen	<p>K1/IP4: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Wollte schon vor dem Krieg in die Mittelschule gehen (Gymnasium) Verwehruung des technischen Gymnasiums wegen polit. Unverlässlichkeit des Vaters (Hätte sogar Freiplatz gehabt) Bei Gemeinde Wien konnte man mit Matura oder akadem. Titel weiter kommen Eigener Ehrgeiz Ältester Bruder hat auch ein Gymnasium besucht
7f	2/IP4	Besuchte Volks- und Hauptschule	Besuch von Volks- und Hauptschule	
8	3/IP4	Wollte ins Gymnasium gehen	Wollte schon 1938 ins Gymnasium gehen	
8ff	4/IP4	Gymnasium war verwehrt, weil Vater als politisch unverlässlich galt	Verwehruung des Gymnasiums wegen polit. Unverlässlichkeit des Vaters	
11ff	5/IP4	Hätte vor dem Krieg sogar einen Freiplatz für ein technisches Gymnasium gehabt, aber Vater politisch unverlässlich, Platz wurde gestrichen	Streichung des Freiplatzes im technischen Gymnasiums wegen politischer Unverlässlichkeit des Vaters vor dem Krieg	

16ff	6/IP4	Musste Lehre als kfm. Angestellter machen	Lehre als kfm. Angestellter	<ul style="list-style-type: none"> Wollte durch die Matura und Strebsamkeit mehr erreichen <p>K2/IP4: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Volks- und Hauptschule Lehre als kfm. Angestellter <p>K3/IP4: Arbeitsplatz während des Schulbesuchs</p> <ul style="list-style-type: none"> Vor dem Krieg kurz in einer Großfirma Bei der Gemeinde Wien (Landesernährungsamt) Arbeitsplatzwechsel kurz vor der Matura aus finanziellen Gründen (Arbeiterkammer) Schlägt einen viel lukrativeren Job bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen aus <p>K4/IP4: Arbeitszeit, Schulzeit, zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> War dienstlich viel unterwegs Viele Überstunden Viel Sport getrieben Alles war Hetzerei Arbeitszeit von 08:00 bis 18:00 Uhr Oft zu spät in AMS gekommen Schule von 18:00 – 21:00 Uhr Erst nach 21:00 Uhr nach Hause gekommen Auch samstags Unterricht Schulbesuch war sehr belastend (Hektik, Stress, Beruf, AMS, Sport, Privatleben) Es war schwierig, rechtzeitig vom Büro in die Schule zu kommen Manchmal Schulbesuch aufgrund von Überstunden nicht möglich <p>K5/IP4: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Viel Sport betrieben Bewegung und Sport als Ausgleich waren wichtig Entstehung von Gruppen, die ihre Freizeit miteinander verbrachte <p>K6/IP4: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> Ablegung von Teilprüfungen vor einer Externistenkommission Hauptfächer werden schon vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt SchülerInnen konnten sich aussuchen, ob sie die Matura noch vor der Externistenkommission ablegen oder ein Semester warten und dann vor dem eigenen Lehrkörper antreten wollten Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper (so wie alle) Ablegung der Matura unter Direktor Hübner Ging ½ Jahr länger in die Schule, um die Matura vor dem eigenen Lehrkörper machen zu können Entgegennahme des Maturazeugnisses war nichts besonderes Erhalt des Maturazeugnisses war befreiend Chef hat zur Matura gratuliert Hat sich über den Schulabschluss gefreut, war aber nichts besonderes Keine Familienfeiern, Familie hat Matura zur Kenntnis genommen <p>K7/IP4: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> Wechselt schon kurz vor der Matura den Arbeitsplatz (Arbeiterkammer) Schlägt einen viel lukrativeren Job bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen aus Hochschulstudium sofort nach der Matura Job, für den Matura Voraussetzung war (Bei AK) Studium wäre ohne Matura nicht möglich gewesen Berufliches Weiterkommen wurde durch die Matura erleichtert Beeinflussung der beruflichen Laufbahn durch die Matura <p>K8/IP4: Vorteile durch die Matura</p>
17f	7/IP4	Vor dem Krieg kurz in einer Großfirma beschäftigt	Vor dem Krieg Beschäftigung in einer Großfirma	
23ff	8/IP4	Ging gleich nach Kriegsende, als er 1945 vom Krieg zurück kam, zur Gemeinde Wien	Arbeitet bei der Gemeinde Wien	
30ff	9/IP4	Bei Gemeinde Wien (Landesernährungsamt) konnte man mit Matura oder akadem. Titel weiter kommen	Bei Gemeinde Wien konnte man mit Matura oder akadem. Titel weiter kommen	
33f	10/IP4	War dienstlich viel unterwegs und musste viele Überstunden machen	Dienstlich viel unterwegs und Überstunden	
34f	11/IP4	Hat viel Sport betrieben, um körperlich wieder fit zu werden	Viel Sport betrieben	
36ff	12/IP4	Hat alle Teilprüfungen (bis auf die Hauptfächer) noch vor einer externen Prüfungskommission abgelegt	Ablegung von Teilprüfungen vor einer Externistenkommission	
39f	13/IP4	Hauptfächer werden schon vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt	Hauptfächer werden schon vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt	
40ff	14/IP4	SchülerInnen konnten sich aussuchen, ob sie die Matura noch vor der Externistenkommission ablegen oder ein Semester warten und dann vor dem eigenen Lehrkörper antreten wollten	SchülerInnen konnten sich aussuchen, ob sie die Matura noch vor der Externistenkommission ablegen oder ein Semester warten und dann vor dem eigenen Lehrkörper antreten wollten	
57f	15/IP4	Legt Matura vor dem eigenen Lehrkörper ab	Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper (so wie alle)	
58ff	16/IP4	Wechselt kurz vor der Matura aus finanziellen Gründen den Arbeitsplatz	Arbeitsplatzwechsel kurz vor der Matura aus finanziellen Gründen	
71ff	17/IP4	Schlägt einen viel lukrativeren Job bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen aus	Schlägt einen viel lukrativeren Job bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen aus	
78f	18/IP4	Beendet AMS	Beendet AMS	
79f	19/IP4	Matura war gut für den Job	Vorteile auf dem Arbeitsplatz durch die Matura	
80ff	20/IP4	Hat sofort nach der Matura mit einem Hochschulstudium begonnen	Hochschulstudium sofort nach der Matura	
128f	21/IP4	Studium gleich nach der Matura	Studium gleich nach der Matura	
128f	22/IP4	Wechselt von der Gemeinde Wien in die Arbeiterkammer	Wechsel des Arbeitsplatzes von der Gemeinde Wien in die Arbeiterkammer	
154	23/IP4	War während der Schulzeit noch nicht verheiratet	War während der Schulzeit noch nicht verheiratet	
157ff	24/IP4	Zuerst war Bohmann Direktor, dann Hübner	Zuerst war Bohmann Direktor, dann Hübner	
178f	25/IP4	Matura wurde dann unter Hübner abgelegt	Ablegung der Matura unter Direktor Hübner	
183ff	26/IP4	Stammte aus ärmeren Arbeiterkreisen	Stammte aus ärmeren Arbeiterkreisen	
185f	27/IP4	Musste schwer arbeiten und Geld verdienen, damit sie durchkommen konnten	Schwere Arbeit und Geld zu verdienen und ein Auskommen zu haben	
187ff	28/IP4	Manche hatten ein leichteres Leben (gutes Einkommen, passende Arbeitszeit, uvam.)	Manche hatten ein leichteres Leben (gutes Einkommen, passende Arbeitszeit, uvam.)	
190f	29/IP4	Alles war Hetzerei	Alles war Hetzerei	
191	30/IP4	Arbeitszeit von 08:00-18:00 Uhr	Arbeitszeit von 08:00-18:00 Uhr	
192	31/IP4	Manchmal zu spät in die Schule gekommen (Unterrichtszeit 18:00-21:00)	Manchmal zu spät in die Schule gekommen (Unterrichtszeit 18:00-21:00)	
193	32/IP4	Erst nach 21:00 nach Hause gekommen	Erst nach 21:00 nach Hause gekommen	
193	33/IP4	War ständig erschöpft	Ständige Erschöpfung	
193	34/IP4	Hat sich durchgewurstelt und durchgebissen	Hat sich durchgewurstelt und durchgebissen	
195	35/IP4	Es haben sich Gruppen gebildet	Gruppenbildung	
195f	36/IP4	Es herrschte ein kollegiales Verhältnis unter den SchülerInnen	Kollegiales Verhältnis zwischen den SchülerInnen	
196ff	37/IP4	Haben zusammen Urlaub gemacht und Freizeit verbracht	Gemeinsame Urlaube und gemeinsames Verbringen von Freizeit	
210f	38/IP4	Beendung der AMS und dann sofort weiter studiert	Beendung der AMS und dann sofort weiter studiert	
251ff	39/IP4	War schon verlobt	War schon verlobt	
252f	40/IP4	Wohnte mit seiner Verlobten tlw. zu Hause und tlw. im Elternhaus der Verlobten	Wohnte mit seiner Verlobten tlw. zu Hause und tlw. im Elternhaus der Verlobten	
337f	41/IP4	Maturatreffen seit der Matura fast jedes Jahr	Maturatreffen seit der Matura fast jedes Jahr	

340ff	42/IP4	Später haben sich Maturatreffen verloren	Später haben sich Maturatreffen verloren	<ul style="list-style-type: none"> Vorteile auf dem Arbeitsplatz (Arbeiterkammer)
3345ff	43/IP4	Hat Kontakt zu zwei Schulkollegen bis heute (einer vor kurzem verstorben)	Hat Kontakt zu zwei Schulkollegen bis heute (einer vor kurzem verstorben)	
353	44/IP4	Schulbesuch war sehr belastend (Hektik, Stress, Beruf, AMS, Sport, Privatleben)	Schulbesuch war sehr belastend	K9/IP4: Gebundenheit während der AMS-Zeit <ul style="list-style-type: none"> War noch nicht verheiratet Lernete seine Frau gegen Ende der AMS-Zeit auf dem Arbeitsplatz kennen Kannte seine Frau schon War verlobt
355f	45/IP4	Am Samstag war Unterricht in der AMS	Samstags Unterricht in der AMS	
356ff	46/IP4	Zeitweise schwänzen wegen Sportveranstaltungen	Zeitweise schwänzen wegen Sportveranstaltungen	K10/IP4 Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> Zuerst war Bohmann Direktor, dann Hübner
364f	47/IP4	Sport und Bewegung als Ausgleich	Sport und Bewegung als Ausgleich	K11/IP4: Finanzielle Situation <ul style="list-style-type: none"> Stammte aus ärmeren Arbeiterkreisen Musste schwer arbeiten Musste Geld verdienen, um ein Auskommen zu haben
366ff	48/IP4	Es haben sich Gruppen gebildet, die sich getroffen haben	Es haben sich Gruppen gebildet, die sich getroffen haben	
368ff	49/IP4	Gruppen bestanden auch lange nach der AMS, aber haben sich nach einer Zeit aufgelöst	Gruppen bestanden auch lange nach der AMS, aber haben sich nach einer Zeit aufgelöst	K12/IP4: Manche hatten ein leichteres Leben (gutes Einkommen, passende Arbeitszeit, uvam.) K13/IP4: Ständige Erschöpfung K14/IP4: Hat sich durchgewürschelt und durchgebissen K15/IP4: Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> Gruppenbildung (haben sich näher kennen gelernt) Kollegiales Verhältnis zwischen den SchülerInnen Nicht alle wollten Anschluss Gemeinsame Urlaube und gemeinsames Verbringen von Freizeit Maturatreffen seit der Matura fast jedes Jahr Maturatreffen haben später aufgehört Mit 2 Schulkollegen besteht Kontakt bis heute (einer bereits verstorben, einer wollte sich in der letzten Zeit nicht treffen) Eine Kollegin von der Arbeiterkammer ging auch in die AMS, langer Kontakt entstand (heute verstorben) Klasse war ein verschworene Gemeinschaft
371ff	50/IP4	Kontakt mit zwei Kollegen bestand bis vor kurzem, jedoch einer ist gestorben und der andere wollte sich nicht treffen	Kontakt mit zwei Kollegen bestand bis vor kurzem, jedoch einer ist gestorben und der andere wollte sich nicht treffen	
380	51/IP4	Hat fast nichts gelernt	Fast nichts gelernt	K16/IP4: Wohnsituation <ul style="list-style-type: none"> Wohnte mit seiner Verlobten tlw. zu Hause und tlw. im Elternhaus der Verlobten Während AMS-Zeit bei Mutter gewohnt Manchmal bei der Verlobten gewohnt (gependelt) Beengte Wohnsituation Kritische Wohnsituation Wohnsituation nicht als „so arg“ belastend empfunden
380f	52/IP4	Hatte die Gabe, sich alles leicht zu merken	Gabe, sich alles leicht zu merken	
415ff	53/IP4	Lernt seine Frau gegen Ende der AMS-Zeit kennen	Lernt seine Frau gegen Ende der AMS-Zeit kennen	K17/IP4: Schulbesuch war sehr belastend <ul style="list-style-type: none"> Stressbelastung nicht so gespürt
425f	54/IP4	AMS-Besuch wurde im Bekannten- und Verwandtenkreis pos. aufgenommen	Pos. Aufnahme des AMS-Besuchs durch den Verwandten- und Bekanntenkreis	
427ff	55/IP4	Sportskameraden haben sich gefragt, wie das alles möglich sei (Sport, Arbeit, AMS)	Sportskameraden haben sich gefragt, wie das alles möglich sei (Sport, Arbeit, AMS)	K18/IP4: Zeitweise schwänzen wegen Sportveranstaltungen K19/IP4: Lernen und Hausübungen <ul style="list-style-type: none"> Fast nichts gelernt Hatte die Gabe, sich alles leicht zu merken Hatte eine sehr gute Auffassungsgabe Sehr selten gelernt Nur vor Prüfungen ein bisschen gelernt Hat gut gelernt
435	56/IP4	Hatte eine sehr gute Auffassungsgabe	Hatte eine sehr gute Auffassungsgabe	
428f	57/IP4	Zeitweise schwänzen wegen Sportveranstaltungen	Zeitweise schwänzen wegen Sportveranstaltungen	K20/IP4: Aufnahme der Entscheidung für die AMS im Bekannten- und Verwandtenkreis <ul style="list-style-type: none"> Wurde positiv aufgenommen Sportskameraden haben sich gefragt, wie das alles möglich sei (Sport, Arbeit, AMS)
434	58/IP4	AMS-Besuch hat das Leben beeinflusst	Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch	
436	59/IP4	Hat fast nichts gelernt	Hat fast nichts gelernt	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
436	60/IP4	Hat nur sehr selten gelernt	Hat nur sehr selten gelernt	
436f	61/IP4	Hat nur vor Prüfungen ein bisschen gelernt	Hat nur vor Prüfungen ein bisschen gelernt	K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
483	62/IP4	War bei Beginn der AMS-Zeit 21 Jahre alt	21 Jahre alt bei Beginn der AMS-Zeit	
484f	63/IP4	Altersstruktur war gemischt	Gemischte Altersstruktur	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
485	64/IP4	War einer der Jüngeren	War einer der Jüngeren	
486	65/IP4	Die meisten waren zw. 20 und 30 Jahre alt	Zwischen 20 und 30 die meisten	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
488	66/IP4	Manche waren über 40	Manche über 40	
489	67/IP4	Der Jüngste war 20	Der Jüngste war 20	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
489f	68/IP4	Für Viele war der Krieg eine Unterbrechung der Schulkarriere	Für Viele war der Krieg eine Unterbrechung der Schulkarriere	
491	69/IP4	Krieg war einer der Hauptgründe für den nachträglichen Besuch der AMS	Krieg war einer der Hauptgründe für den nachträglichen Besuch der AMS	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
491f	70/IP4	SchülerInnen, die in die Schule gehen wollten, aber aus unterschiedlichen Gründen nicht konnten	SchülerInnen, die in die Schule gehen wollten, aber aus unterschiedlichen Gründen nicht konnten	
492ff	71/IP4	Kein Geld, politische Gründe	Kein Geld, politische Gründe	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
497ff	72/IP4	Andere Maturaschule nur möglich, wenn finanzielle Mittel vorhanden waren, um nicht arbeiten zu müssen (kürzere Dauer)	Andere Maturaschule nur möglich, wenn finanzielle Mittel vorhanden waren, um nicht arbeiten zu müssen (kürzere Dauer)	
500f	72/IP4	AMS bietet besseres Schulung, Verständnis und Kennenlernen (Anm. von Inhalten)	AMS bietet besseres Schulung, Verständnis und Kennenlernen (Anm. von Inhalten)	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
510	73/IP4	Zu Fuß von Büro in AMS und von AMS nach Hause	Zu Fuß zur AMS und von AMS nach Hause	
514	75/IP4	Es war schwierig, rechtzeitig vom Büro in die Schule zu kommen	Es war schwierig, rechtzeitig vom Büro in die Schule zu kommen	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
516	76/IP4	Manchmal zu spät gekommen	Manchmal zu spät gekommen	
517	77/IP4	Manchmal konnte er aufgrund von Überstunden die Schule gar nicht besuchen	Manchmal wegen Überstunden Schulbesuch nicht möglich	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20
520	78/IP4	Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (wussten nichts von AMS)	Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (wussten nichts von AMS)	
526ff	79/IP4	Man kannte sich an der Arbeitsstelle (Gemeinde Wien) privat nicht, daher wusste man	Man kannte sich an der Arbeitsstelle privat nicht, daher wusste man nichts von AMS	K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch K22/IP4: Altersstruktur <ul style="list-style-type: none"> IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt War einer der Jüngeren Gemischte Altersstruktur Zwischen 20 und 30 die meisten Manche über 40 Der Jüngste war 20

		nichts von AMS		
529f	80/IP4	Eine Kollegin von der Arbeiterkammer ging auch in die AMS, langer Kontakt entstand (heute verstorben)	Eine Kollegin von der Arbeiterkammer ging auch in die AMS, langer Kontakt entstand (heute verstorben)	K23/IP4: Krieg und Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> Für Viele Krieg Unterbrechung der Schulkarriere Krieg war einer der Hauptgründe für den nachträglichen Besuch der AMS
536	81/IP4	Später in der AK wusste man von AMS, da gewisses Entgegenkommen	Später in der AK wusste man von AMS, da gewisses Entgegenkommen	K24/IP4: Weitere Gründe für den Schulbesuch der AMS (späteres Nachholen von Schulbildung) <ul style="list-style-type: none"> SchülerInnen, die in die Schule gehen wollten, aber aus unterschiedlichen Gründen nicht konnten Kein Geld Politische Gründe Andere Maturaschule nur möglich, wenn finanzielle Mittel vorhanden waren, um nicht arbeiten zu müssen (kürzere Dauer) AMS bietet bessere Schulung, Verständnis und Kennenlernen (Anm. von Inhalten)
553	82/IP4	In der AK gab es gewisses Entgegenkommen	Gewisses Entgegenkommen in der AK	K25/IP4: Weg zur Schule und zur Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Zu Fuß zur AMS und von AMS nach Hause
555ff	83/IP4	Ging ½ Jahr länger in die Schule, um die Matura vor dem eigenen Lehrkörper machen zu können	Ging ½ Jahr länger in die Schule, um die Matura vor dem eigenen Lehrkörper machen zu können	K26/IP4: Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (Gemeinde wusste nichts von AMS) Später in der AK wusste man von AMS, da gewisses Entgegenkommen Verlobte hat AMS-Besuch mitgetragen und hat größtes Verständnis gehabt
557ff	84/IP4	Bekam einen Job, für den Matura Voraussetzung war	Job, für den Matura Voraussetzung war	K27/IP4: AMS-Zeit war eine schöne Zeit und interessant
566	85/IP4	Matura hat berufliche Laufbahn beeinflusst	Beeinflussung der beruflichen Laufbahn durch die Matura	K28/IP4: Wirtschaftliche Situation <ul style="list-style-type: none"> Anderen ging es besser Kein Neid auf Andere
567	86/IP4	Matura hat das berufliche Weiterkommen erleichtert	Erleichterung des beruflichen Weiterkommens durch die Matura	K29/IP4: Strebsamkeit
568	87/IP4	Studium wäre ohne Matura nicht möglich gewesen	Studium wäre ohne Matura nicht möglich gewesen	K30/IP4: Haushaltsführung aufgrund der Krankheit der Mutter
576	88/IP4	Ehrgeiz animiert zum Schulbesuch	Eigener Ehrgeiz	K31/IP4: Wundert sich, wie er das alles geschafft hat (Arbeit, Haushalt, Versorgung der Mutter, Sport, Privatleben und AMS)
577ff	89/IP4	Ältester Bruder hat auch ein Gymnasium besucht	Ältester Bruder hat auch ein Gymnasium besucht	
593	90/IP4	AMS-Zeit war eine schöne Zeit	AMS-Zeit war eine schöne Zeit	
596ff	91/IP4	Klasse war eine verschworene Gemeinschaft	Klasse war eine verschworene Gemeinschaft	
598ff	92/IP4	Gruppen, die gemeinsam ihre Freizeit verbrachten, entstanden	Entstehung von Gruppen, die ihre Freizeit miteinander verbrachte	
620	93/IP4	Hat gut gelernt	Hat gut gelernt	
621	94/IP4	Hat die Stressbelastung nicht so gespürt	Stressbelastung nicht sehr gespürt	
634	95/IP4	Schöne und interessante Zeit	Schöne und interessante Zeit	
635ff	96/IP4	Hat sehr viel Sport betrieben	Hat sehr viel Sport betrieben	
647	97/IP4	Entgegennahme des Maturazeugnisses war nichts besonderes	Entgegennahme des Maturazeugnisses war nichts besonderes	
648ff	98/IP4	Erhalt des Maturazeugnisses war befreiend	Erhalt des Maturazeugnisses war befreiend	
653	99/IP4	Chef hat zur Matura gratuliert	Chef hat zur Matura gratuliert	
654f	100/IP4	Hat sich über den Schulabschluss gefreut, war aber nichts besonderes	Hat sich über den Schulabschluss gefreut, war aber nichts besonderes	
655	101/IP4	Keine Familienfeiern, Familie hat Matura zur Kenntnis genommen	Keine Familienfeiern, Familie hat Matura zur Kenntnis genommen	
664	102/IP4	Hat während der AMS-Zeit bei seiner Mutter gewohnt	Während AMS-Zeit bei Mutter gewohnt	
		Manchmal bei der Verlobten gewohnt, hin und her gependelt	Manchmal bei der Verlobten gewohnt (gependelt)	
667	104/IP4	Wohnsituation war beengt	Beengte Wohnsituation	
668	105/IP4	Wohnsituation war kritisch	Kritische Wohnsituation	
669f	106/IP4	Wohnsituation nicht als „so arg“ belastend empfunden	Wohnsituation nicht als „so arg“ belastend empfunden	
670f	107/IP4	Anderen ging es besser	Anderen ging es besser	
671	108/IP4	War nicht neidig auf Andere	Kein Neid auf Andere	
671	109/IP4	War sehr strebsam	Strebsamkeit	
672	110/IP4	Wollte durch die Matura und Strebsamkeit auch mehr erreichen	Wollte durch die Matura und Strebsamkeit auch mehr erreichen	
677	111/IP4	Verlobte hat AMS-Besuch mitgetragen und hat größtes Verständnis gehabt	Verlobte hat AMS-Besuch mitgetragen und hat größtes Verständnis gehabt	
684	112/IP4	Erledigte aufgrund von Krankheit der Mutter auch den Haushalt (Hilfe durch Verlobte)	Haushaltsführung aufgrund der Krankheit der Mutter	
698f	113/IP4	Wundert sich, wie er das alles geschafft hat (Arbeit, Haushalt, Versorgung der Mutter, Sport, Privatleben und AMS)	Wundert sich, wie er das alles geschafft hat (Arbeit, Haushalt, Versorgung der Mutter, Sport, Privatleben und AMS)	
IP5				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
18ff	1/IP5	Berufstätigkeit als Voraussetzung für AMS	Voraussetzungen für AMS	K1/IP5: Voraussetzungen für AMS <ul style="list-style-type: none"> Berufstätigkeit Hausfrau gilt als Beruf
26	2/IP5	Hausfrau wurde als Beruf gewertet (Voraussetzung)	Voraussetzungen für AMS	K2/IP5: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> Großartig Hat anders gesprochen, damit schlafende Schüler wieder aufwachen
116	3/IP5	Lehrer war auf humanistischem Gebiet großartig	Großartiger Lehrer	K3/IP5: Müdigkeit und Schlafmangel bei manchen SchülerInnen
129ff	4/IP5	Schulkollege ist aus Übermüdung im Unterricht eingeschlafen	Einschlafen von übermüdeten KommilitonInnen im Unterricht	K4/IP5: Gerne in die Schule gegangen, weil
132f	5/IP5	Lehrer hat seine Sprache verändert, damit er wieder	Lehrer hat seine Sprache verändert, damit er wieder aufwacht	

		aufwacht		
151f	5/IP5	Schulbesuch war nicht belastend	Schulbesuch war nicht belastend	
151f	6/IP5	Wir haben einen Bildungshunger gehabt	Bildungshunger	
153ff	7/IP5	Lehrling als Starkstrommonteur	Lehrling als Starkstrommonteur	
156ff	8/IP5	Ehrgeiz, weil Geschwister Lehrerbildungsanstalt gehabt haben	Ehrgeiz wegen höher gebildeten Geschwistern	K5/IP5: Grund für Schulbesuch
159ff	9/IP5	Schulbesuch war schön, weil Diskussionen über Gott und die Welt	Schulbesuch war schön, weil Diskussionen über Gott und die Welt	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungshunger • Höher gebildeten Geschwistern nicht nachstehen wollen • Ehrgeiz • Matura zum Erlangen einer Allgemeinbildung
167ff	10/IP5	Weg war problematisch, weil Arbeit auf verschiedenen Baustellen, meist Raum Wiener Neudorf	Weg war problematisch, weil Arbeit auf verschiedenen Baustellen, meist Raum Wiener Neudorf	K6/IP5: Berufliche Vorbildung
170	11/IP5	48 Stunden-Woche	48 Stunden-Woche	K7/IP5: Weg zur Arbeit/zur Schule
171	12/IP5	Da ist net 5 Minuten erlaubt worden	Straffe Zeitgestaltung seitens des Arbeitgebers	<ul style="list-style-type: none"> • Probleme aufgrund verschiedener Baustellen • Zur Schule mit der Straßenbahn gefahren (zu Fuß wäre das zu weit gewesen) • Manchmal Pannen mit der Straßenbahn (man war das in der Nachkriegszeit gewohnt) • Fahrt mit der Straßenbahn hat oft lange gedauert, weil sie weit war
170	13/IP5	Um 7:00 angefangen	Arbeitsbeginn 7 Uhr früh	
170ff	14/IP5	Arbeit an einer Umspannanlage im Raum Wiener Neudorf	Arbeit an einer Umspannanlage im Raum Wiener Neudorf	
183	15/IP5	Ein Schulkollege hat später Mathematik und Physik studiert	Studium der Mathematik und Physik eines Schulkollegen	
182f	16/IP5	Schulkollege wird Vorstandsmitglied eines großen Unternehmens und arbeitet in einem Forschungszentrum	Schulkollege wird Vorstandsmitglied eines großen Unternehmens und arbeitet in einem Forschungszentrum	K8/IP5: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit
214	17/IP5	Es war nicht so schwierig einen Job zu finden wie heute bei 300 Bewerbungen	Es war nicht so schwierig einen Job zu finden wie heute	<ul style="list-style-type: none"> • 48 Stunden-Woche • Kein zeitliches Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers (straffe Zeitgestaltung) • Arbeitsbeginn 7 Uhr früh • Um 6 von zu Hause weg zur Arbeit • Zeitliche Kollisionen wegen zum AMS-Besuch parallelem Musikstudium • Um 21:30 nach Hause gekommen • 1 Jahr unbezahlter Urlaub, dann Kündigung wegen zeitlicher Unvereinbarkeit von AMS, Musikstudium und Arbeit • Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr
289	18/IP5	Parallel zu AMS noch Musik am Konservatorium studiert – zeitliche Kollisionen	Parallel zu AMS noch Musik am Konservatorium studiert – zeitliche Kollisionen	K9/IP5: Arbeitsplatz während der Schulzeit
290	19/IP5	Um 21:30 nach Hause gekommen	Nachhausekommen um 21:30	<ul style="list-style-type: none"> • Als Starkstrommonteur auf Baustellen während der Schulzeit
297ff	20/IP5	1 Jahr unbezahlter Urlaub, dann Kündigung wegen zeitlicher Unvereinbarkeit von AMS, Musikstudium und Arbeit	1 Jahr unbezahlter Urlaub, dann Kündigung wegen zeitlicher Unvereinbarkeit von AMS, Musikstudium und Arbeit	K10/IP5: Späterer beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang
305ff	21/IP5	Beginn eines Jus-Studiums nach der Matura	Beginn eines Jus-Studiums nach der Matura	<ul style="list-style-type: none"> • Schulkollege studiert Mathematik und Physik • Schulkollege wird Vorstandsmitglied eines großen Unternehmens • Schulkollege arbeitet in einem Forschungszentrum • Beginnt ein Jus-Studium • Wird Musiker
307ff	22/IP5	Wird Musiker und bei einem Orchester engagiert	Wird Musiker und bei einem Orchester engagiert	K11/IP5: Job zu finden war nicht so schwierig wie heute
318	23/IP5	Matura für die Allgemeinbildung gemacht	Matura für die Allgemeinbildung gemacht	K12/IP5: Vor allem persönlicher Gewinn durch Matura
322f	24/IP5	Matura hat viel gebracht (persönlich, weniger beruflich)	Matura hat viel gebracht (persönlich, weniger beruflich)	K13/IP5: Alter:
328	25/IP5	19 Jahre bei Schuleintritt	19 Jahre bei Schuleintritt	<ul style="list-style-type: none"> • 19 Jahre bei Schuleintritt • Viel Ältere in der Klasse • Manche waren so alt, dass sie sich von ihren Kindern bei den Hausübungen helfen ließen
341	26/IP5	Viel Ältere in der Klasse	Viel Ältere in der Klasse	K14/IP5: Die im Krieg gewesenen sind älter gewesen
345	27/IP5	Die im Krieg gewesenen sind älter gewesen	Die im Krieg gewesenen sind älter gewesen	K15/IP5: Geringer Frauenanteil in der Klasse
376	28/IP5	Nur 3 Damen in der Klasse	Nur drei Frauen in der Klasse	K16/IP5: Aufnahme des Schulbesuchs durch das Umfeld
417	29/IP5	Eltern haben den Schulbesuch pos. aufgenommen	Positive Aufnahme der AMS durch die Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Pos. Aufnahme durch die Eltern • Freunde ohne Relevanz
417	56/IP5	Freundeskreis wurde durch die Entscheidung für die AMS nicht tangiert.	Freundeskreis wurde durch die Entscheidung für die AMS nicht tangiert.	K17/IP5: Schulische Vorbildung
417ff	57/IP5	In die Hauptschule gegangen (in NÖ)	In die Hauptschule gegangen (in NÖ)	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule
417ff	58/IP5	Schulfreunde aus NÖ spielten mit Übersiedelung nach Wien keine Rolle	Schulfreunde aus NÖ spielten mit Übersiedelung nach Wien keine Rolle	K18/IP5: Hausübungen und Lernen
423	59/IP5	Arbeitet als Starkstrommonteur	Arbeitet als Starkstrommonteur	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr • Hausübungen waren zu erledigen
424	60/IP5	Lehrabschluss als Starkstrommonteur	Lehrabschluss als Starkstrommonteur	K19/IP5: Arbeiten nach dem Hauptschulbesuch war in dieser Zeit üblich
435f	61/IP5	Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr	Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr	K20/IP5: Zeitlicher Hintergrund/zeitliche Einordnung
437	62/IP5	Um 6 von zu Hause weg zur Arbeit	Um 6 von zu Hause weg zur Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Schulzeit fiel teilweise noch in die Besatzungszeit • Aufbruchsstimmung • Motivation durch ständige
437f	63/IP5	Das war nicht unsere schlechteste Zeit	AMS-Zeit war nicht die schlechteste Zeit	
449	64/IP5	Hausübungen waren zu erledigen	Hausübungen waren zu erledigen	
498	65/IP5	Nach der Hauptschule sind nur sehr Wenige in ein Gymnasium gegangen, die meisten gingen arbeiten	Arbeiten nach Hauptschule war üblich	
516ff	66/IP5	Während der Lehre waren Direktion und Lehrwerkstätte in unterschiedlichen Besatzungszonen, während der AMS-Zeit nur am Anfang noch Besatzung	Schulzeit fiel teilweise noch in Besatzungszeit	
572	67/IP5	Wir waren noch in einer Aufbruchsstimmung	Aufbruchsstimmung	

573f	68/IP5	Es ist in jeder Hinsicht immer besser geworden, dadurch Motivation	Motivation durch ständige Verbesserung der Nachkriegslage	Verbesserung der Nachkriegslage K21/IP5: Verzicht <ul style="list-style-type: none"> • Auf Freizeit K22/IP5: Bildung von Lerngemeinschaften K23/IP5: Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers <ul style="list-style-type: none"> • Kein/kaum Verständnis seitens des Arbeitgebers (Zeit) • Manchmal persönliches zeitliches Entgegenkommen seitens des AG K24/IP5: Verhalten der Schüler <ul style="list-style-type: none"> • Schwänzen K25/IP5: Es war Schulgeld zu bezahlen K26/IP5: Teilprüfungen <ul style="list-style-type: none"> • Geografie 3. Semester • Würden in Maturazeugnis übernommen K27/IP5: Nachzipf in einem Jahr K28/IP5: Beeinflussung des weiteren Lebens durch den Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> • Heirat seiner Schulkollegin • Entwicklung von Interessen
608	69/IP5	Verzicht auf Freizeit	Verzicht auf Freizeit	
617	70/IP5	Manche ließen sich von ihren Kindern bei den Hausübungen helfen, so alt waren die	Manche waren schon ältere Schüler	
627	71/IP5	Wir haben zusammen was gemacht (meint Lernen)	Bildung von Lerngemeinschaften	
633ff	72/IP5	Nur in Ausnahmefällen war es möglich, an der Arbeitsstelle bei arger Zeitnot einmal früher zu gehen, sonst kein Verständnis	So gut wie kein Verständnis für die zeitliche Situation seitens des Arbeitgebers	
641ff	73/IP5	Manchmal persönliches zeitliches Entgegenkommen auf Baustellen	Manchmal persönliches zeitliches Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers	
651f	74/IP5	Schule schwänzen wegen Abonnement im Musikverein gemeinsam mit IP15	Schule schwänzen	
698	75/IP5	Man musste Schulgeld bezahlen	Man musste Schulgeld bezahlen	
752	76/IP5	Es gab Teilprüfungen, Geografie 3. Semester	Teilprüfungen	
764	77/IP5	Nachzipf im Jahr 55 gehabt	Nachzipf	
798	78/IP5	Vorher abgelegte Teilprüfungen wurden ins Maturazeugnis übernommen	Übernahme von Teilprüfungen in Maturazeugnis	
900	79/IP5	Mit der Straßenbahn zur Schule gekommen	Mit der Straßenbahn zur Schule gekommen	
910	80/IP5	Störungen und Pannen gab es manchmal bei den öffentl. Verkehrsmittel, das war man in der Nachkriegszeit gewohnt	Manchmal Pannen	
914f	81/IP5	Fahrt mit der Straßenbahn hat lange gedauert (weiter Weg)	Lange Straßenbahnfahrten	
931f	82/IP5	Entscheidung des Schulbesuchs hat weiteres Leben beeinflusst (hat eine Schulkollegin geheiratet)	Entscheidung des Schulbesuchs hat weiteres Leben beeinflusst (heiratet Schulkollegin)	
937	83/IP5	Interessen haben sich durch die Schule entwickelt	Entwicklung von Interessen	

IP6

Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
19f	1/IP6	Aufnahmeprüfung HTL Mödling 1944 bestanden	1944 Aufnahmeprüfung in HTL Mödling bestanden	K1/IP6: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • 1944 Aufnahmeprüfung in HTL Mödling bestanden • Bekommt aus politischen Gründen kein Stipendium für die HTL Mödling und kann diese daher aus finanziellen Gründen nicht besuchen • Hauptschule K1/IP6: Beruf vor der Matura und während der AMS <ul style="list-style-type: none"> • Hilfskraft bei einem Bauern gleich nach dem Krieg • Schriftsetzer K3/IP6: Berufliche Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • Lehre als Schriftsetzer K4/IP6: Wie von AMS erfahren? <ul style="list-style-type: none"> • Wurde von der Gattin auf AMS aufmerksam gemacht • Mitteilung im Rundfunk und Plakate K5/IP6: Hohe Ausfallsrate K6/IP6: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura <ul style="list-style-type: none"> • Studium an der juristischen Fakultät • Beendet Jusstudium • Vorerst noch Schriftsetzer, dann Berufsschullehrer K7/IP6: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> • Fantastische Lehrer • Keine größeren Schwachstellen bei den • Hervorragende Lehrer • Verständnisvolle Lehrer • Lehrer haben nichts geschenkt • Lehrern war die Situation der SchülerInnen bekannt • Ausgezeichnete Lehrer • Lehrer waren Menschen • Sehr gute Erklärungen seitens der Lehrer
24	2/IP6	Absolviert eine Hauptschule	Absolvierung einer Hauptschule	
25ff	3/IP6	Bekommt aus politischen Gründen kein Stipendium für die HTL Mödling und kann diese daher aus finanziellen Gründen nicht besuchen	Bekommt aus politischen Gründen kein Stipendium für die HTL Mödling und kann diese daher aus finanziellen Gründen nicht besuchen	
61f	4/IP6	Arbeitet nach dem Krieg bei einem Bauern als Hilfskraft	Hilfskraft bei einem Bauern gleich nach dem Krieg	
76ff	5/IP6	Lernt bei seinem Onkel den Beruf des Schriftsetzer	Lehrberuf des Schriftsetzers in der Druckerei des Onkels	
79ff	6/IP6	Gattin macht ihn auf die AMS aufmerksam	Wurde von der Gattin auf AMS aufmerksam gemacht	
85	7/IP6	Mitteilung im Rundfunk und Plakate	Mitteilung im Rundfunk und Plakate	
86f	8/IP6	Begonnen haben 137, beendet 28	Hohe Ausfallsrate	
93f	9/IP6	Studiert nach der Matura an der juristischen Fakultät	Studium an der juristischen Fakultät	
95ff	10/IP6	Wechselt vom Beruf des Schriftsetzers zum Berufsschullehrers	Vorerst noch Schriftsetzer, dann Berufsschullehrer	
99	11/IP6	Beendet Jusstudium	Beendet Jusstudium	
109	12/IP6	Hat fantastische Lehrer gehabt	Fantastische Lehrer	
110	13/IP6	Es gab bei keinem Lehrer größere Schwachstellen	Keine größeren Schwachstellen bei den Lehrern	
110f	14/IP6	Gute Kollegenschaft in der Klasse	Gute Kollegenschaft in der Klasse	
111f	15/IP6	Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht	Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht	
113f	16/IP6	Um ca. 21:30/22:00 nach Hause gekommen	Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht	
115f	17/IP6	Nach der Schule am Abend Lateinvokabeln gemeinsam mit Gattin gelernt	Am Abend mit Gattin (z. B. Lateinvokabeln)	
115f	18/IP6	Am Abend bis 23:30/24:00 gelernt	Lernen am Abend bis 23:00/24:00	
117f	19/IP6	Hat wegen seiner Tochter nächtelang nicht durchgeschlafen, ständige Müdigkeit	Ständige Müdigkeit (Tochter schreit in der Nacht)	
121ff	20/IP6	Prüfungen der einzelnen Unterrichtsgegenstände wurden nacheinander abgelegt	Prüfungen der einzelnen Unterrichtsgegenstände wurden nacheinander abgelegt	

122ff	21/IP6	Unterrichtsgegenstände: Geografie, Geschichte, Chemie, Physik, Philosophie, Kunsterziehung	Unterrichtsgegenstände: Geografie, Geschichte, Chemie, Physik, Philosophie, Kunsterziehung	K8/IP6: Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> Gute Kollegenschaft in der Klasse Nette Klassengemeinschaft Ausflug mit Familien und Lehrern gemacht
130	22/IP6	Ohne Unterstützung durch die Gattin wäre AMS-Abschluss nicht möglich gewesen	Ohne Unterstützung durch die Gattin wäre AMS-Abschluss nicht möglich gewesen	K9/IP6: Unterrichtszeit, Arbeitszeit, zeitliche Ressourcen
131ff	23/IP6	Ständig übermüdet, manchmal verschlafen und zu spät in die Arbeit gekommen, wenig geschlafen	Ständig übermüdet, manchmal verschlafen und zu spät in die Arbeit gekommen, wenig geschlafen	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht Lernen am Abend bis 23:00/24:00 Samstags Vormittag Arbeit Unterricht am Samstagnachmittag
134f	24/IP6	Samstagnachmittags Besuch der Großtante	Samstagnachmittags Besuch der Großtante	K10/IP6: Lernen und Hausübungen
134	25/IP6	Samstags Vormittag Arbeit	Samstags Vormittag Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> Am Abend mit Gattin (z. B. Lateinvokabeln) Investition von viel Zeit für das Lernen Lernen in der Straßenbahn
136f	26/IP6	Familienleben war auf Sonntag beschränkt	Beschränkung des Familienlebens auf Sonntag	K11/IP6: Unterstützung
137ff	27/IP6	Keine eigene Wohnung, wohnt mit der Familie bei der Schwiegermutter	Keine eigene Wohnung, wohnt mit der Familie bei der Schwiegermutter	<ul style="list-style-type: none"> Gattin (macht auf AMS aufmerksam) Gattin lernt abends mit ihm gemeinsam Ohne Unterstützung durch die Gattin wäre AMS-Abschluss nicht möglich gewesen Kein Verständnis seitens der Schwiegermutter Vater hat ihn nicht unterstützt (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes) Mutter unterstützt ihn (auch finanziell) Über Zuspätkommen wurde am Arbeitsplatz gemurrt, es wurde aber toleriert In der Druckerei unterstützte man ihn beim Arbeitsplatzwechsel als Berufsschullehrer und er half auch dann noch weiter aus
138f	28/IP6	Schwiegermutter hatte kein Verständnis für die Situation	Schwiegermutter hatte kein Verständnis für die Situation	K12/IP6: Ständige Müdigkeit
144f	29/IP6	Hat mit der Familie bei der Schwiegermutter gewohnt	Schwiegermutter hatte kein Verständnis für die Situation	<ul style="list-style-type: none"> Tochter schreit in der Nacht ständig übermüdet manchmal verschlafen und zu spät in die Arbeit gekommen wenig geschlafen
150	30/IP6	Bekam mit seiner Familie erst nach der Matura eine eigene Wohnung	Eigene Wohnung erst nach der Matura	K13/IP6: Familiäre Situation
159	31/IP6	Fuhr mit der Straßenbahn in die Schule	Weg zur Schule mit der Straßenbahn	<ul style="list-style-type: none"> Verheiratet Kinder Beschränkung des Familienlebens auf Sonntag
165ff	32/IP6	Studium nach AMS	Studium nach AMS	K14/IP6: Matura/Schulabschluss
176f	33/IP6	Absolviert ein zweites Hochschulstudium	Absolvierung eines 2. Hochschulstudiums (Lehramt)	<ul style="list-style-type: none"> Prüfungen der einzelnen Unterrichtsgegenstände wurden nacheinander abgelegt
175ff	34/IP6	Lehrer an einer HBLA	Lehrer an einer HBLA	K15/IP6: Unterrichtsgegenstände
176ff	35/IP6	Vater war schockiert (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes), Mutter hat ihn unterstützt (auch finanziell)	Vater war schockiert (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes), Mutter hat ihn unterstützt (auch finanziell)	<ul style="list-style-type: none"> Geografie Geschichte Chemie Physik Philosophie Kunsterziehung
197	36/IP6	Entscheidung für die AMS hat das weitere Leben beeinflusst	Entscheidung für die AMS hat das weitere Leben beeinflusst	K16/IP6: Samstagnachmittags Besuch der Großtante (Versorgung aus Dankbarkeit)
203	37/IP6	Höhere Einkommen durch Matura	Höheres Einkommen durch Matura	K17/IP6: Wohnsituation
211	38/IP6	Schulzeit war schwierig	Schulzeit war schwierig	<ul style="list-style-type: none"> Keine eigene Wohnung Wohnt mit der Familie bei der Schwiegermutter Eigene Wohnung erst nach der Matura
211ff	39/IP6	Hat wenig verdient und Schulgeld war belastend	Geringes Einkommen, Schulgeld war belastend	K18/IP6: Weg zur Arbeit und zur Schule
212	40/IP6	Schulgeld war belastend	Schulgeld war belastend	<ul style="list-style-type: none"> Straßenbahn Im Winter war die Straßenbahn immer überfüllt (Leute sind außen an der Straßenbahn gehangen) Manchmal Schwierigkeiten mit der Straßenbahn Meist hat es mit der Straßenbahn funktioniert
213	41/IP6	Schulgeld fiel mit der Verstaatlichung der Schule weg	Schulgeld fiel mit der Verstaatlichung der Schule weg	<ul style="list-style-type: none"> Manchmal Schwierigkeiten mit der Straßenbahn
224f	42/IP6	Familienleben hat es nur am Sonntag gegeben	Familienleben hat es nur am Sonntag gegeben	K19/IP6: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch
225f	43/IP6	Versorgung der Großtante am Samstagnachmittag aus Dankbarkeit	Versorgung der Großtante am Samstagnachmittag aus Dankbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> Ehefrau unterstützte das Vorhaben Schwiegermutter war dagegen Vater war schockiert (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes) Mutter hat ihn unterstützt
227f	44/IP6	Nette Klassengemeinschaft	Nette Klassengemeinschaft	
227ff	45/IP6	Es wurden Streiche gespielt	Spielen von Streichen	
235f	46/IP6	Ausflug mit Familien und Lehrern gemacht	Ausflug mit Familien und Lehrern gemacht	
263f	47//P6	Es hat keine ausreichenden Lehrmittel gegeben	Keine ausreichenden Lehrmittel	
264f	48/IP6	Man musste selbst Hefte anlegen	Man musste selbst Hefte anlegen	
265	49/IP6	Man konnte nicht einfach ein Buch aufschlagen und nachsehen	Unmöglichkeit, einfach ein Buch aufzuschlagen und nachzusehen	
267f	50/IP6	Im Winter war die Straßenbahn immer überfüllt (Leute sind außen an der Straßenbahn gehangen)	Im Winter war die Straßenbahn immer überfüllt (Leute sind außen an der Straßenbahn gehangen)	
269f	51/IP6	Manchmal hat es Schwierigkeiten mit der Straßenbahn gegeben	Manchmal Schwierigkeiten mit der Straßenbahn	
270	52/IP6	Meist hat es mit der Straßenbahn funktioniert	Meist hat es mit der Straßenbahn funktioniert	
275ff	53/IP6	Finanziell ist es der Familie nicht gut gegangen	Finanziell ist es der Familie nicht gut gegangen	
280ff	54/IP6	Schulgeld und Straßenbahnkarte waren finanziell sehr belastend	Schulgeld und Straßenbahnkarte waren finanziell sehr belastend	
282	55/IP6	Konnte sich keine Wohnung leisten	Wohnung konnte man sich nicht leisten	
281	56/IP6	Kinokarte war unleistbar	Kino konnte man sich nicht leisten	
275f	57/IP6	Gattin arbeitete, wurde dann aber arbeitslos	Gattin arbeitete, wurde dann aber arbeitslos	
287ff	58/IP6	Finanzielle Situation wurde nach der Matura besser	Finanzielle Besserstellung nach der Matura	
295ff	59/IP6	Über Zuspätkommen wurde am Arbeitsplatz gemurrt, es wurde aber toleriert	Über Zuspätkommen wurde am Arbeitsplatz gemurrt, es wurde aber toleriert	
295ff	60/IP6	In der Druckerei unterstützte man ihn beim Arbeitsplatzwechsel als	In der Druckerei unterstützte man ihn beim Arbeitsplatzwechsel als	

		Berufsschullehrer und er half auch dann noch weiter aus	Berufsschullehrer und er half auch dann noch weiter aus	K20/IP6: Entscheidung für die AMS hat das weitere Leben beeinflusst
316	61/IP6	Lehrer waren hervorragend	Hervorragende Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> Höheres Einkommen durch Matura
317	62/IP6	Lehrer waren verständnisvoll	Verständnisvolle Lehrer	K21/IP6: Schulzeit war schwierig
319	63/IP6	Am Samstagnachmittag war Unterricht	Unterricht am Samstagnachmittag	K22/IP6: Finanzielle Situation
317f	64/IP6	Lehrer haben uns nichts geschenkt	Lehrer haben nichts geschenkt	<ul style="list-style-type: none"> Schulgeld und Straßenbahnkarte waren sehr belastend Geringes Einkommen Finanziell ist es der Familie nicht gut gegangen Kino konnte man sich nicht leisten Gattin hat gearbeitet und war dann arbeitslos Wohnung konnte man sich nicht leisten Finanzielle Besserstellung nach der Matura
321f	65/IP6	Lehrer haben die Situation der SchülerInnen gekannt	Lehrern war die Situation der SchülerInnen bekannt	K23/IP6: Schulgeld
322f	66/IP6	Lehrer waren ausgezeichnet	Ausgezeichnete Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> War belastend Fiel nach der Verstaatlichung der Schule weg
323	67/IP6	Lehrer waren Menschen	Lehrer waren Menschen	K24/IP6: Schabernack
323f	68/IP6	Lehrer haben sehr gut erklärt	Sehr gute Erklärungen seitens der Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> Spiele von Streichen
337ff	69/IP6	Sehr gute Erklärungen seitens der Lehrer	Sehr gute Erklärungen seitens der Lehrer	K25/IP6: Bücher/Lehrmittel
343	70/IP6	Viel Zeit für Lernen investiert	Investition von viel Zeit für das Lernen	<ul style="list-style-type: none"> Keine ausreichenden Lehrmittel Man musste selbst Hefte anlegen Unmöglichkeit, einfach ein Buch aufzuschlagen und nachzusehen
343	71/IP6	Mit der Frau Lateinvokabel gelernt	Lernen von Lateinvokabeln mit der Gattin	
344f	72/IP6	Hat in der Straßenbahn gelernt	Lernen in der Straßenbahn	
347	73/IP6	Sofort nach der Matura an Universität	Sofort nach Matura an Universität	
352	74/IP6	Ohne Gattin wäre AMS nicht möglich gewesen	Ohne Gattin wäre AMS nicht möglich gewesen	

IP7

Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
4	1/IP7	AMS war einschneidend	AMS war einschneidend	K1/IP7: AMS
4f	2/IP7	Austritt aus dem Gymnasium	Austritt aus dem Gymnasium	<ul style="list-style-type: none"> War einschneidend Möchte die AMS-Zeit nicht missen In der AMS ging etwas weiter AMS war ganz anders als vorher das Gymnasium Entscheidung für die AMS hat das ganze Leben beeinflusst AMS hat das Leben der IP geändert und die IP selbst
5f	3/IP7	Lehre als Feinmechaniker und Fernmeldemonteur	Lehre als Feinmechaniker und Fernmeldemonteur	K2/IP7: Schulische Vorbildung
6f4	4/IP7	Bereit den Entschluss, entgegen dem Willen der Eltern das Gymnasium verlassen zu haben (wegen Mobbingssituation)	Bereit den Entschluss, entgegen dem Willen der Eltern das Gymnasium verlassen zu haben	<ul style="list-style-type: none"> Gymnasium
28ff	5/IP7	Besuch des Gymnasiums war etwas Besonderes und nicht üblich	Besuch des Gymnasiums war etwas Besonderes und nicht üblich	K3/IP7: Berufliche Vorbildung
29f	6/IP7	Mit dem Besuch eines Gymnasiums strebte man eine höhere Position an (Hochschulstudium)	Mit dem Besuch eines Gymnasiums strebte man eine höhere Position an (Hochschulstudium)	<ul style="list-style-type: none"> Lehre als Feinmechaniker und Fernmeldemonteur (macht Lehrabschluss)
31f	7/IP7	Wollte die Matura machen, um weiterstudieren zu können	Wollte die Matura machen, um weiterstudieren zu können	K4/IP7: Gründe für Schulbesuch
32ff	8/IP7	Macht Lehrabschluss	Macht Lehrabschluss	<ul style="list-style-type: none"> Bereit den Entschluss, entgegen dem Willen der Eltern das Gymnasium verlassen zu haben Wollte die Matura nachholen, um weiterstudieren zu können Wollte weiter kommen Wusste, was er wollte Wollte nicht Arbeiter bleiben Zwei Schüler besuchten die AMS um Berufsschuldirektoren werden zu können
36f	9/IP7	Möchte die Matura nachholen	Möchte die Matura nachholen	K5/IP7: Besuch eines Gymnasiums war etwas Besonderes und nicht üblich
33f	10/IP7	War bei Schuleintritt noch nicht volljährig	Noch nicht volljährig bei Schuleintritt	K6/IP7: Mit dem Besuch eines Gymnasiums strebte man eine höhere Position an (Hochschulstudium)
52f	11/IP7	Kennt seine Frau schon vor der AMS-Zeit	Kennt seine Frau während der gesamten AMS-Zeit	K7/IP7: Alter
55f	12/IP7	Braucht für AMS-Eintritt die Unterschrift des Vormundes, da noch nicht volljährig	Noch nicht volljährig	<ul style="list-style-type: none"> Noch nicht volljährig bei Schuleintritt 19 Jahre alt bei Schuleintritt Zweitjüngster in der Klasse Eine Dame war bei AMS-Beginn schon 76 Jahre alt, konnte aber aus Altersgründen die Matura nicht ablegen IP bei der Matura 24 Jahre alt Klassenältester bei Matura 55 Jahre alt
60	13/IP7	19 Jahre alt bei Schuleintritt	19 Jahre alt bei Schuleintritt	K8/IP7: Familiäre Situation
61	14/IP7	Möchte die Schulzeit nicht missen	Möchte die AMS-Zeit nicht missen	<ul style="list-style-type: none"> Kennt seine Frau während der gesamten AMS-Zeit
62	15/IP7	Anderes Lernen als vorher in der Schule	Anderes Lernen als vorher in der Schule	K9/IP7: Lernen, Hausübungen,
63f	16/IP7	Wusste, was er wollte	Wusste, was er wollte	<ul style="list-style-type: none"> Anderes Lernen als vorher in der Schule Zeit zur Verarbeitung des Unterrichtsstoffes erforderlich Lernen am Abend nach der Schule (Überarbeiten der Mitschriften) Lernen mit einem Freund am Samstagvormittag Rasche Auffassungsgabe
64	17/IP7	Wollte weiter kommen	Wollte weiter kommen	
65ff	18/IP7	Hohe Ausfallsrate	Hohe Ausfallsrate	
67f	19/IP7	AMS war nicht einfach	AMS war nicht einfach	
68f	20/IP7	Es gab eine Aufnahmeprüfung	Aufnahmeprüfung	
74	21/IP7	Es wurde selektioniert	Es wurde selektioniert	
75	22/IP7	AMS-Zeit hat es in sich gehabt	AMS-Zeit hat es in sich gehabt	
76	23/IP7	Man musste eine Aufnahmeprüfung machen	Aufnahmeprüfung	
79	24/IP7	Aufnahmeprüfung war kein Problem	Aufnahmeprüfung war kein Problem	
76ff	25/IP7	Aufnahmeprüfung in D und M	Aufnahmeprüfung in D und M	
80f	26/IP7	Unterrichtsgegenständ/Stundenpl an hat sich im Wesentlichen bis heute nicht geändert	Unterrichtsgegenständ/Stundenplan hat sich im Wesentlichen bis heute nicht geändert	
81ff	27/IP7	Die ersten beiden Semester dienten zum Erwerb des Stoffes der gymnasialen Unterstufe	Die ersten beiden Semester dienten zum Erwerb des Stoffes der gymnasialen Unterstufe	
84	28/IP7	Es wurde sehr straff unterrichtet	Straffer Unterricht	
88ff	29/IP7	Ablegung von Vorprüfungen	Ablegungen von Vorprüfungen	

86	30/IP7	Es wurde kein Ballast unterrichtet	Es wurde kein Ballast unterrichtet	<ul style="list-style-type: none"> Lernen in der Straßenbahn Lernen in der Mittagspause Durfte manchmal während der Arbeitszeit lernen <p>K10/IP7: Hohe Ausfallsrate</p> <p>K11/IP7: Gründe für hohe Ausfallsrate</p> <ul style="list-style-type: none"> AMS war nicht einfach Es wurde selektioniert AMS-Zeit hat es in sich gehabt Eine Dame unterschätzte Latein Eine Dame konnte die Matura aus Altersgründen nicht ablegen Eine Schülerin heiratet einen Kollegen Eine Schülerin heiratet einen Professor <p>K12/IP7: Aufnahmeprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> War kein Problem In D und M <p>K13/IP7: Unterrichtsgegenstände/Stundenplan/Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Hat sich im Wesentlichen bis heute nicht geändert Die ersten beiden Semester dienten zum Erwerb des Stoffes der gymnasialen Unterstufe Straffer Unterricht Es wurde kein Ballast unterrichtet Geografie Geschichte Naturgeschichte Chemie Physik Wahlmöglichkeit zwischen Darstellender Geometrie und Kunstgeschichte Philosophie Latein erweitert den Horizont und beansprucht das logische Denken <p>K14/IP7: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> Ablegungen von Vorprüfungen Vorprüfungen waren mündlich Fragen wurden aus einem Kuvert gezogen Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper Überwachung der Maturaprüfung durch Kommissare Genehmigung der Prüfungsbeispiele durch den Stadtschulrat Bei der Maturaprüfung nahm man Rücksicht auf die Neigungen und den Beruf der KandidatInnen Im Maturazeugnis lauter Eisner, nur ein Dreier in Latein E, D, L, M waren Pflichtfächer bei der Matura Maturastoff war umfangreich Schriftliche und mündliche Matura Entgegennahme des Maturazeugnisses bei der Maturafeier war erhebend <p>K15/IP7: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> Verständlicher Unterricht Strukturierter Unterricht Strenger und guter Lateinlehrer Aufgeschlossene Lehrer Haben am Vormittag in anderen Schulen unterrichtet und am Abend in der AMS Es gab eine Gruppe von Lehrern, die nur am Abend in der AMS unterrichtet haben Lehrer haben SchülerInnen unterstützt Lehrer haben auf Schularbeiten und Prüfungen <p>K16/P7: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> Vom Umfeld erforderlich Durch die Eltern Gegenseitiges Aufpuschen unter den SchülerInnen Durch die Lehrer Unterstützung durch die Firma (Arbeitsort, Arbeitszeit, wussten, dass er nach der Matura voraussichtlich nicht bleiben würde)
92f	31/IP7	Fragen wurden aus einem Kuvert gezogen (Vorprüfungen)	Fragen wurden aus einem Kuvert gezogen	
93f	32/IP7	Matura wurde vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt	Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper	
95	33/IP7	Kommissare überwachten die Maturaprüfung	Überwachung der Maturaprüfung durch Kommissare	
96ff	34/IP7	Prüfungsbeispiele mussten vom Stadtschulrat genehmigt werden	Genehmigung der Prüfungsbeispiele durch den Stadtschulrat	
98ff	35/IP7	Unterrichtsgegenstände: Geografie, Geschichte, Naturgeschichte, Chemie, Physik, Darstellende Geometrie, Kunstgeschichte, Philosophie	Unterrichtsgegenstände: Geografie, Geschichte, Naturgeschichte, Chemie, Physik, Darstellende Geometrie, Kunstgeschichte, Philosophie	
1010f	36/IP7	Zwischen Darstellender Geometrie und Kunstgeschichte konnte gewählt werden	Wahlmöglichkeit zwischen Darstellender Geometrie und Kunstgeschichte	
103ff	37/IP7	Verständliche Darbietung des Unterrichtsstoffes durch den Lehrkörper	Verständlicher Unterricht	
107f	38/IP7	Strukturierte Unterricht durch Lehrkörper	Strukturierter Unterricht	
109	39/IP7	Unterstützung vom Umfeld erforderlich	Unterstützung vom Umfeld erforderlich	
110	40/IP7	Unterstützung von Eltern	Unterstützung durch die Eltern	
111ff	41/IP7	Hat AMS-Zeit durchgezogen	Konsequenz im Schulbesuch	
114	42/IP7	Klasse war eine verschworene Gemeinschaft	Klasse verschworene Gemeinschaft	
118f	43/IP7	SchülerInnen haben sich gegenseitig aufgepuscht	Gegenseitiges Aufpuschen unter den SchülerInnen	
119ff	44/IP7	Man lebt von einer Schularbeit und Prüfung zur Anderen	Leben von einer Schularbeit und Prüfung zur Anderen	
125	45/IP7	Täglich 4 Schulstunden Unterricht	Täglich 4 Schulstunden Unterricht	
125	46/IP7	Täglich von 18-21 Uhr Unterricht	Täglicher Unterricht von 18-21 Uhr	
126	47/IP7	Anfangs auch am Samstag Unterricht	Unterricht auch am Samstag	
126f	48/IP7	Bei Abstimmung wollten Lehrer 5tage-Woche	Bei Abstimmung wollten Lehrer 5tage-Woche	
127f	49/IP7	SchülerInnen stimmten für 6tage-Woche	SchülerInnen stimmten für 6tage-Woche	
130	50/IP7	Lehrer wollten am Samstag nicht mehr unterrichten	Lehrer wollten am Samstag nicht mehr unterrichten	
131	51/IP7	Samstag Unterricht von 14-18 Uhr	Samstag Unterricht von 14-18 Uhr	
132	52/IP7	Unterrichtsstoff musste verarbeitet werden	Zeit zur Verarbeitung des Unterrichtsstoffes erforderlich	
136	53/IP7	Lernen und Hausübung sind ganz streng gehandhabt worden	Strenge Handhabung von Lernen und Hausübungen	
137ff	54/IP7	Man musste nachweisen, die Hausübungen gemacht zu haben	Nachweis für gemachte Hausübungen musste erbracht werden	
140	55IP7	Man musste sich für nicht gemachte Hausübungen entschuldigen	Entschuldigung für nicht erledigte Hausübungen erforderlich	
142	56/IP7	Latein nach der Austria Romana gelernt	Lernen von Latein nach der Austria Romana	
143	57IIP7	Lateinlehrer war gut und streng	Strenger und guter Lateinlehrer	
143	58/IP7	Schwindeln bei der Schularbeit war nicht möglich	Unmöglichkeit von Schwindeln bei der Schularbeit	
146ff	59/IP7	Übersetzungen (Lateinhausübungen) wurden überprüft	Lateinhausübungen (Übersetzungen) sind überprüft worden	
147ff	60/IP7	Überprüfung der Hausübungen war wie ein täglicher Test	Überprüfung der Hausübungen hatte Testcharakter	
151ff	61/IP7	Prüfungen haben es in sich gehabt	Prüfungen waren nicht einfach	
154ff	62/IP7	War nicht immer vorbereitet und froh, wenn er dann nicht aufgerufen wurde	War nicht immer vorbereitet und froh, wenn er dann nicht aufgerufen wurde	
165	63/IP7	Weg zur Arbeit und zur Schule mit der Straßenbahn	Weg zur Arbeit und zur Schule mit der Straßenbahn	
170ff	64/IP7	Fahrpläne wurden nicht eingehalten	Fahrpläne wurden nicht eingehalten	
173	65/IP7	War nach der Schule um etwa 21:45 zu Hause	Kam nach der Schule um ea. 21:45 nach Hause	
176ff	66/IP7	Lernen am Abend nach der Schule (Überarbeiten der Mitschriften)	Lernen am Abend nach der Schule (Überarbeiten der Mitschriften)	
190f	67/IP7	Ging häufig erst um 01:30 ins Bett	Ging häufig erst um 01:30 ins Bett	
192f	68/IP7	Musste um 05:30 aufstehen	Musste um 05:30 aufstehen	
193	69/IP7	Arbeitsbeginn 07:00 Uhr	Arbeitsbeginn 07:00 Uhr	
194f	70/IP7	Musste mit 4,5 Stunden Schlaf auskommen	Musste mit 4,5 Stunden Schlaf auskommen	

195f	71/IP7	Musste wochenlang mit 4,5 Stunden Schlaf auskommen	Musste wochenlang mit 4,5 Stunden Schlaf auskommen	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Mithilfe bei der Bewältigung der Anforderungen der AMS durch seine spätere Ehefrau • Durfte manchmal während der Arbeitszeit lernen • Gegenseitige Unterstützung innerhalb der Klasse <p>K17/IP7: Konsequenz im Schulbesuch</p> <p>K18/IP7: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klasse verschworene Gemeinschaft • Klassenausflüge • Auflösung der Klasse nach der Matura • Ein Schulkollege ist noch heute sein bester Freund • Hoher Klassenzusammenhalt <p>K19/IP7: Druck</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben von einer Schularbeit und Prüfung zur Anderen <p>K20/IP7: Unterrichtszeit, Arbeitszeit, zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Täglich 4 Schulstunden Unterricht • Täglicher Unterricht von 18-21 Uhr • Unterricht auch am Samstag (14-18 Uhr) • Bei Abstimmung wollten Lehrer Stage-Woche • SchülerInnen stimmten für 6-tage-Woche • Kam nach der Schule um ca. 21:45 nach Hause • Ging häufig erst um 01:30 ins Bett • Musste um 05:30 aufstehen • Arbeitszeit von 07:00 bis 17:30, nach der Arbeitszeitverkürzung früher <p>K21/IP7: Überprüfung der Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Intensivere Nutzung der Zeit <p>K21/IP7: Überprüfung des Wissens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strenge Handhabung von Lernen und Hausübungen • Nachweis für gemachte Hausübungen musste erbracht werden • Entschuldigung für nicht erledigte Hausübungen erforderlich • Lateinhausübungen (Übersetzungen) sind überprüft worden • Überprüfung der Hausübungen hatte Testcharakter • Prüfungen waren nicht einfach • War nicht immer vorbereitet und froh, wenn er dann nicht aufgerufen wurde • Lehrer haben auf Schularbeiten und Prüfungen • Noten hat man sich verdienen müssen <p>K22/IP7: Schulbücher/Unterrichtsmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen von Latein nach der Austria Romana <p>K23/IP7: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit der Straßenbahn • Fahrpläne wurden nicht eingehalten • Manchmal zu Fuß • Auto oder Motorrad war nicht leistbar <p>K24/IP7: Müdigkeit und Schlafmangel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Musste mit 4,5 Stunden Schlaf auskommen • Ist trotz Schlafmangel untertags nicht eingeschlafen • Körperliche Belastung durch Arbeit und ständige Müdigkeit führten zum Einschlafen auf dem Schulweg und im Unterricht • Eine Stunde Schlaf war angenehm <p>K25/IP7: Geschlechterverteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nur 4 Damen in der Klasse <p>K26/IP7: Zusammenlegung von 2 Klassen aufgrund der hohen Ausfallsrate</p> <p>K27/IP7: Karrieren/Berufslaufbahnen nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vom Starkstrommonteur zum Amtsvormund und Ministerialrat bei JAW
195f	72/IP7	Ist trotz Schlafmangel untertags nicht eingeschlafen	Ist trotz Schlafmangel untertags nicht eingeschlafen	
196ff	73/IP7	Am Samstagvormittag hat er mit einem Freund gelernt	Lernen mit einem Freund am Samstagvormittag	
199	74/IP7	Hat jeden Samstag mit einem Freund am Vormittag gelernt	Lernen mit einem Freund jeden Samstagvormittag	
200	75/IP7	Samstagnachmittag war Schule	Unterricht am Samstagnachmittag	
203ff	76/IP7	AMS war ganz anders als vorher das Gymnasium	AMS war ganz anders als vorher das Gymnasium	
204	77/IP7	In der AMS ist etwas weiter gegangen	In der AMS ist etwas weiter gegangen	
204f	78/IP7	Lehrer waren sehr aufgeschlossen	Aufgeschlossene Lehrer	
205ff	79/IP7	Lehrer haben am Vormittag in anderen Schulen unterrichtet und am Abend in der AMS	Lehrer haben am Vormittag in anderen Schulen unterrichtet und am Abend in der AMS	
211ff	80/IP9	Es gab eine Gruppe von Lehrern, die nur am Abend in der AMS unterrichtet haben	Es gab eine Gruppe von Lehrern, die nur am Abend in der AMS unterrichtet haben	
217f	81/IP7	Lehrer haben SchülerInnen unterstützt und waren aufgeschlossen	Lehrer haben SchülerInnen unterstützt und waren aufgeschlossen	
218f	82/IP7	Lehrer haben auf Schularbeit und Prüfungen hingearbeitet	Lehrer haben auf Schularbeiten und Prüfungen vorbereitet	
219	83/IP7	Bei der Maturaprüfung nahm man Rücksicht auf die Neigungen und den Beruf der KandidatInnen	Bei der Maturaprüfung nahm man Rücksicht auf die Neigungen und den Beruf der KandidatInnen	
224f	84/IP7	Manchmal wurden Klassenausflüge gemacht	Klassenausflüge	
226f	85/IP7	Hat rasche Auffassungsgabe gehabt	Rasche Auffassungsgabe	
227ff	86/IP7	Hat in der Straßenbahn gelernt	Lernen in der Straßenbahn	
238ff	87/IP7	Noten hat man sich verdienen müssen	Noten hat man sich verdienen müssen	
241	88/IP7	Im Maturazeugnis lauter Einsen, nur ein Dreier in Latein	Im Maturazeugnis lauter Einsen, nur ein Dreier in Latein	
233	89/IP7	War Zweitjüngster in der Klasse	Zweitjüngster in Klasse	
247f	90/IP7	Nur 4 Damen in der Klasse	Nur 4 Damen in der Klasse	
248	91/IP7	Eine Dame war bei AMS-Beginn schon 76 Jahre alt, konnte aber aus Altersgründen die Matura nicht ablegen	Eine Dame war bei AMS-Beginn schon 76 Jahre alt, konnte aber aus Altersgründen die Matura nicht ablegen	
251f	92/IP7	Eine Dame unterschätzte Latein	Eine Dame unterschätzte Latein	
254f	93/IP7	Eine Dame hat einen Mitschüler geheiratet und beendet daher die AMS nicht	Eine Schülerin heiratet einen Mitschüler	
255ff	94/IP7	Eine Dame heiratet ihren Professor und beendet daher die AMS nicht	Eine Schülerin heiratet ihren Professor	
265ff	95/IP7	Aufgrund der hohen Ausfallsrate wurden 2 Klassen zusammen gelegt	Zusammenlegung von 2 Klassen aufgrund der hohen Ausfallsrate	
272	96/IP7	Der Älteste war bei der Matura 55 Jahre alt	Klassenältester bei Matura 55 Jahre alt	
273	97/IP7	IP bei der Matura 24 Jahre alt	IP bei der Matura 24 Jahre alt	
275	98/IP7	Wollte nicht Arbeiter bleiben	Wollte nicht Arbeiter bleiben	
277f	99/IP7	Zwei Schüler besuchten die AMS um Berufsschuldirektoren werden zu können	Zwei Schüler besuchten die AMS um Berufsschuldirektoren werden zu können	
284ff	100/IP7	Kollege war Starkstrommonteur und wurde nach der Matura Amtsvormund und Ministerialrat bei JAW	Vom Starkstrommonteur zum Amtsvormund und Ministerialrat bei JAW	
288ff	101/IP7	Kollege war Maurer und studierte Philosophie (besonders begabt in Latein)	Vom Maurer zum Studium der Philosophie	
293ff	102/IP7	Kollege war Zimmermann und war nach der Matura in einer Schreibstube tätig	Von Zimmermann zum Angestellten in einer Schreibstube	
303f	103/IP7	Entscheidung für die AMS hat das ganze Leben beeinflusst	Entscheidung für die AMS hat das ganze Leben beeinflusst	
304ff	104/IP7	Latein erweitert den Horizont und beansprucht das logische Denken	Latein erweitert den Horizont und beansprucht das logische Denken	
321ff	105/IP7	Arbeitet während der AMS-Zeit als Schwachstrommonteur/Telefonmechaniker	Während der AMS-Zeit Arbeit als Schwachstrommonteur/Telefonmechaniker	
340ff	106/IP7	Nach der AMS Arbeit bei der Post	Nach der AMS Arbeit bei der Post	
349ff	107/IP7	Nach der Post Arbeitsstelle bei der Zentralsparkasse	Arbeit bei der Zentralsparkasse	
385ff	108/IP7	Voraussetzung für die Position	Matura war Voraussetzung für die	

		bei der Zentralsparkasse war die Matura	Position bei der Zentralsparkasse	<ul style="list-style-type: none"> Vom Mauer zum Studium der Philosophie Vom Zimmermann zum Angestellten in einer Schreibstube Aus den MaturantInnen ging eine Reihe an Akademikern hervor <p>K28/IP7: Arbeit während der AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Als Schwachstrommonteur/Telefonmechaniker <p>K29/IP7: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Post Zentralsparkasse Matura war Voraussetzung für die Position bei der Zentralsparkasse Beginn eines Jusstudiums, das nicht beendet wird <p>K30/IP7: Finanzielle Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> Auto oder Motorrad war nicht leistbar Mittagessen von zu Hause mitgenommen, weil sonst zu teuer <p>K31/IP7: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Wenig Freizeit Selten ins Kino Eine Stunde Schlaf war angenehm <p>K32/IP7: Hohe Belastungen</p> <p>K33/IP7: Was hat AMS gebracht?</p> <ul style="list-style-type: none"> Betrachtung der Welt aus einem anderen Blickwinkel (offener und umfassender IP wurde reifer Abschleifen von Ecken und Kanten Hat das Leben der IP geändert und die IP selbst Erlangung eines umfassenderen Wissens Betrachtung von Themenstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven <p>K34/IP7: Schabernack wurde getrieben</p> <p>K35/IP7: Schulbesuch war ein positives Erlebnis, das er nie bereut hat</p> <p>K36/IP7: Würde die AMS wieder machen</p> <p>K37/IP7: Berufstätigkeit der MaturantInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> Heute ist „arbeitslos“ in Hinblick auf die AMS ein Beruf In dieser Zeit haben alle AMS-AbsolventInnen gearbeitet Manche konnten es sich besser richten und hatten die Möglichkeit sich karezierten zu lassen (Sozialabgaben wurden dann privat bezahlt)
400ff	109/IP7	Eltern haben mitgespielt	Unterstützung durch die Eltern	
402ff	110/IP7	Firma hat mitgespielt (Arbeitsort, Arbeitszeit, wussten, dass er nach der Matura voraussichtlich nicht bleiben würde)	Unterstützung durch die Firma (Arbeitsort, Arbeitszeit, wussten, dass er nach der Matura voraussichtlich nicht bleiben würde)	
422ff	111/IP7	Arbeitszeit von 07:00 bis 17:30, nach der Arbeitszeitverkürzung früher	Arbeitszeit von 07:00 bis 17:30, nach der Arbeitszeitverkürzung früher	
427f	112/IP7	Auto oder Motorrad war nicht leistbar	Auto oder Motorrad war nicht leistbar	
429f	113/IP7	Mittagessen von zu Hause mitgenommen, weil sonst zu teuer	Mittagessen von zu Hause mitgenommen, weil sonst zu teuer	
431f	114/IP7	Freizeit war dünn gesät	Wenig Freizeit	
432	115/IP7	Aktive Mithilfe bei der Bewältigung der Anforderungen der AMS durch seine spätere Ehefrau	Aktive Mithilfe bei der Bewältigung der Anforderungen der AMS durch seine spätere Ehefrau	
443	116/IP7	Belastung waren hoch	Hohe Belastungen	
444	117/IP7	Körperliche Belastung durch Arbeit und ständige Müdigkeit führten zum Einschlafen auf dem Schulweg und im Unterricht	Körperliche Belastung durch Arbeit und ständige Müdigkeit führten zum Einschlafen auf dem Schulweg und im Unterricht	
459	118/IP7	Hat in der Mittagspause gelernt	Lernen in der Mittagspause	
461ff	119/IP7	Durfte manchmal während der Arbeitszeit lernen	Durfte manchmal während der Arbeitszeit lernen	
473ff	120/IP7	Hat die Welt aus einem anderen Blickwinkel kennen gelernt (offener und umfassender)	Hat die Welt aus einem anderen Blickwinkel kennen gelernt (offener und umfassender)	
473ff	121/IP7	Ist viel reifer geworden	IP wurde reifer	
477	122/IP7	Man ist selten ins Kino gegangen	Selten ins Kino	
478	123/IP7	Es gab kaum Freizeit	Es gab kaum Freizeit	
478f	124/IP7	Eine Stunde Schlaf war angenehm	Eine Stunde Schlaf war angenehm	
480f	125/IP7	Man hat die Zeit viel intensiver genutzt	Intensivere Nutzung der Zeit	
482ff	126/IP7	E, D, L, M waren Pflichtfächer bei der Matura	E, D, L, M waren Pflichtfächer bei der Matura	
486ff	127/IP7	Maturastoff war umfangreich	Maturastoff war umfangreich	
482ff	128/IP7	Matura war mündlich und schriftlich	Schriftliche und mündliche Matura	
496	129/IP7	Es gab eine Maturafeier	Maturafeier	
496f	130/IP7	Nach der Matura gingen alle auseinander und haben sich nie wieder gesehen	Auflösung der Klasse nach der Matura	
497f	131/IP7	Ein Schulkollege ist noch heute sein bester Freund	Ein Schulkollege ist noch heute sein bester Freund	
508ff	132/IP7	Entgegennahme des Maturazeugnisses bei der Maturafeier war erhebend	Entgegennahme des Maturazeugnisses bei der Maturafeier war erhebend	
513f	133/IP7	Klassenzusammenhalt war groß	Großer Klassenzusammenhalt	
514ff	134/IP7	Man hat sich innerhalb der Klasse gegenseitig geholfen	Gegenseitige Unterstützung innerhalb der Klasse	
530ff	135/IP7	Es wurde Schabernack getrieben	Schabernack wurde getrieben	
564	136/IP7	AMS hat das Leben der IP geändert und die IP selbst	AMS hat das Leben der IP geändert und die IP selbst	
565ff	137/IP7	Ecken und Kanten sind abgeschliffen worden	Abschleifen von Ecken und Kanten	
572ff	138/IP7	Umfassenderes Wissen wurde erlangt	Erlangung eines umfassenderen Wissens	
573ff	139/IP7	Konnte Themenstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten	Betrachtung von Themenstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven	
579ff	140/IP7	Hat mit einem Freund gelernt	Lernen mit einem Freund	
589	141/IP7	Schulbesuch war ein positives Erlebnis, das er nie bereut hat	Schulbesuch war ein positives Erlebnis, das er nie bereut hat	
591f	142/IP7	Hatte absolute Unterstützung durch seine Frau	Unterstützung durch seine Frau	
596f	143/IP7	Hat begonnen Jus zu studieren, aber das Studium nicht beendet	Beginn eines Jusstudiums, das nicht beendet wird	
599ff	144/IP7	Würde die AMS wieder machen	Würde die AMS wieder machen	
604ff	145/IP7	Aus den MaturantInnen ging eine Reihe an Akademikern hervor	Aus den MaturantInnen ging eine Reihe an Akademikern hervor	
609	146/IP7	Hatte Unterstützung von den Freunden, der Familie, der Arbeit und der Frau	Hatte Unterstützung von den Freunden, der Familie, der Arbeit und der Frau	
619f	147/IP7	Heute steht bei AMS-BesucherInnen als Beruf oft „arbeitslos“	Heute ist „arbeitslos“ in Hinblick auf die AMS ein Beruf	
621	148/IP7	In dieser Zeit haben alle AMS-AbsolventInnen gearbeitet	In dieser Zeit haben alle AMS-AbsolventInnen gearbeitet	

622ff	149/IP7	Manche konnte es sich besser richten und hatten die Möglichkeit sich karezierten zu lassen (Sozialabgaben wurden dann privat bezahlt)	Manche konnte es sich besser richten und hatten die Möglichkeit sich karezierten zu lassen (Sozialabgaben wurden dann privat bezahlt)	
IP8				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
7	1IP8	War verheiratet	War verheiratet	K1/IP8: Familiäre Situation <ul style="list-style-type: none"> • War verheiratet
39f	2/IP8	Frau hat ihn dazu bewogen, die AMS zu besuchen	Seine Frau rät ihm zum Besuch der AMS	
40ff	3/IP8	Konnte die Matura nicht machen, weil er eingerückt war	Konnte die Matura nicht machen, weil er eingerückt war	
42ff	4/IP8	Schulbesuch unmittelbar nach Krieg nicht möglich (Wohnung zerbombt, Lebensmittelmarken, Unterhalt der Mutter)	Schulbesuch unmittelbar nach Krieg nicht möglich (Wohnung zerbombt, Lebensmittelmarken, Unterhalt der Mutter)	
48f	5/IP8	AMS war kein Spaß	AMS war kein Spaß	
49f	6/IP8	Man musste einen Beruf haben	Man musste einen Beruf haben	
49f	7/IP8	War Kalkulant in einer Druckerei	Kalkulant in einer Druckerei	
50f	8/IP8	Arbeitszeit bis 17:00/17:30	Arbeitszeit bis 17:00/17:30	
51f	9/IP8	Hetzte von der Arbeit in die AMS	Hetzte von der Arbeit in die AMS	
51f	10/IP8	Unterrichtszeit von 18:00-21:00	Unterrichtszeit von 18:00-21:00	
52f	11/IP8	Kam um 21:15 nach Hause	Kam um 21:15 nach Hause	K4/IP8: AMS war kein Spaß <ul style="list-style-type: none"> • AMS-Zeit war anstrengend
53f	12/IP8	Lernen am Abend bis 22:30	Lernen nach der Schule bis 22:30	
54	13/IP8	Es war weniger die Intelligenz für das Durchhalten ausschlaggebend	Nicht so sehr die Intelligenz war für das Durchhalten ausschlaggebend	K5/IP8: Voraussetzungen für Aufnahme in AMS <ul style="list-style-type: none"> • Man musste einen Beruf haben
55	14/IP8	Ausdauer und Wille waren für das Durchhalten ausschlaggebend	Ausdauer und Wille waren für das Durchhalten ausschlaggebend	
56f	15/IP8	Hohe Ausfallsrate	Hohe Ausfallsrate	K6/IP8: Beruf während der AMS <ul style="list-style-type: none"> • Kalkulant in einer Druckerei • Nicht einfache Arbeit während der AMS • Stand an der Arbeitsstelle unter Druck • Keine angenehme Arbeitsatmosphäre
77f	16/IP8	Unterstützung und Verständnis seitens der Ehefrau	Unterstützung und Verständnis seitens der Ehefrau	
78ff	17/IP8	Viele Ehefrauen haben den täglichen Schulbesuch nicht verkraftet	Viele Ehefrauen haben den täglichen Schulbesuch nicht verkraftet	K7/IP8: Unterrichtszeit, Arbeitszeit, zeitliche Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszeit bis 17:00/17:30 • Hetze von der Arbeit in die AMS • Unterrichtszeit von 18:00-21:00 • Kam um 21:15 nach Hause • Aufstehen um 6:00 • Arbeitsbeginn 7:00 • ½ Stunde Mittagspause
78ff	18/IP8	Alter der SchülerInnen durchschnittlich etwa 35-40 Jahre	Alter der SchülerInnen durchschnittlich etwa 35-40 Jahre	
90	19/IP8	IP war über 30 Jahre alt	IP war über 30 Jahre alt	K8/IP8: Lernen und Hausübungen <ul style="list-style-type: none"> • Nach der Schule bis 22:30/23:00 • Lernen im Urlaub
94	20/IP8	Hat im Urlaub gelernt	Lernen im Urlaub	
95	21/IP8	AMS-Zeit war eigenartig	AMS-Zeit war eigenartig	K9/IP8: Gründe für den Maturaabschluss (für das Durchhalten) <ul style="list-style-type: none"> • Nicht so sehr die Intelligenz • Ausdauer und Wille waren ausschlaggebend
96f	22/IP8	In der Schulbank hatte man ein ganz anderes Gefühl als als Unbeteiligter	In der Schulbank hatte man ein ganz anderes Gefühl als als Unbeteiligter	
100	23/IP8	Hat sich mit dem D-Professor blendend verstanden	Hat sich mit dem D-Professor blendend verstanden	K10/IP8: Hohe Ausfallsrate <ul style="list-style-type: none"> • Viele Ehefrauen haben den täglichen Schulbesuch nicht verkraftet • Viele scheiterten, weil die Ehefrauen die AMS nicht mittragen und das Familienleben (Kinder) gelitten hat
112	24/IP8	Hatte ein amikales Verhältnis mit dem D-Professor	Amikales Verhältnis mit dem D-Professor	
114ff	25/IP8	L-Professor glaubte, kleine Buben vor sich zu haben	L-Professor glaubte, kleine Buben vor sich zu haben	K11/IP8: Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Verständnis seitens der Ehefrau • Ehefrau war eine große Stütze • Ohne Ehefrau hätte er AMS nicht geschafft • Keine Unterstützung durch den Arbeitsplatz
119ff	26/IP8	Haben den Lehrern Streiche gespielt	Haben den Lehrern Streiche gespielt	
123	27/IP8	Schulausflug nach Hainburg	Schulausflug nach Hainburg	K12/IP8: Alter <ul style="list-style-type: none"> • Alter der SchülerInnen durchschnittlich etwa 35-40 Jahre • IP war über 30 Jahre alt
138	28/IP8	Schöne Wohnung	Schöne Wohnung	
140	29/IP8	Ehefrau war eine große Stütze	Ehefrau war eine große Stütze	K13/IP8: AMS-Zeit <ul style="list-style-type: none"> • War eigenartig • In der Schulbank hatte man ein ganz anderes Gefühl als als Unbeteiligter
140f	30/IP8	Ohne Ehefrau hätte er AMS nicht geschafft	Ohne Ehefrau hätte er AMS nicht geschafft	
142ff	31/IP8	Auch Ehefrau musste auf Vieles verzichten	Auch Ehefrau musste auf Vieles verzichten	K14/IP8: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> • Hat sich mit dem D-Professor blendend verstanden (amikales Verhältnis) • L-Professor glaubte, kleine Buben vor sich zu haben • Englischlehrerin machte Fehler • Anfangs Lehrer, die in einer normalen Mittelschule nicht zurecht gekommen sind • Später blende Lehrere (Elite)
142f	32/IP8	Verzicht auf Theater und Kino	Verzicht auf Theater und Kino	
143f	33/IP8	Spielt etwas Tennis	Tennis spielen	
145f	34/IP8	Musste auf Extrebergsteigen und Österr. Bergrettungsdienst verzichten	Verzicht auf Extrebergsteigen und den Österr. Bergrettungsdienst	
150f	35/IP8	Größter Anreiz für den Besuch der AMS durch seine Frau	Größter Anreiz für den Besuch der AMS durch seine Frau	
162f	36/IP8	Englischlehrerin machte Fehler	Englischlehrerin machte Fehler	
170	37/IP8	Ein Unterrichtsgegenstand war Geografie	Ein Unterrichtsgegenstand war Geografie	
169f	38/IP8	Man musste in allen Gegenständen Prüfungen ablegen	Ablegung von Prüfungen in allen Gegenständen	
173ff	39/IP8	Hatte Nachteile, weil sein Schwiegervater der Präsident des Stadtschulrats war	Nachteile aufgrund familiärer Verstricktheiten	
180f	40/IP8	Leistungen wurden nicht so gut bewertet, wie sie waren	Leistungen wurden nicht so gut bewertet, wie sie waren	
183	41/IP8	Am Anfang Lehrer, die mit einer normalen Mittelschule nicht zurecht gekommen sind	Anfangs Lehrer, die in einer normalen Mittelschule nicht zurecht gekommen sind	

184ff	42/IP8	Später blende Lehrere (Elite)	Später blende Lehrere (Elite)	
187ff	43/IP8	Latein war ihm nicht so wichtig	Latein war ihm nicht so wichtig	
191	44/IP8	Deutsch und Kunstgeschichte waren ihm wichtig	Wichtigkeit von Deutsch und Kunstgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> Direktor war streng, vertrauenswürdig und hatte die Schule fest in der Hand Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen
192f	45/IP8	Wird Autor	Autor	K15/IP8: Schabernack
194	46/IP8	Arbeitet bei den städtischen Büchereien	Arbeit bei den städtischen Büchereien	<ul style="list-style-type: none"> Spielten den Lehrern Streiche
195	47/IP8	Leitung einer Bücherei	Leitung einer Bücherei	K16/IP8: Schulausflug nach Hainburg
196f	48/IP8	Ruft den 1. Bücherbus ins Leben	Gründung des Bücherbusses	K17/IP8: Wohnsituation
197ff	49/IP8	Arbeit in der Direktion der städtischen Büchereien	Direktion der städt. Büchereien	<ul style="list-style-type: none"> Schöne Wohnung
204ff	50/IP8	Verantwortung für Veranstaltungen im Haus des Buches und bei den Festwochen	Verantwortung für Veranstaltungen im Haus des Buches und bei den Festwochen	K18/IP8: Verzicht
213	51/IP8	Gründung eines Verlages	Gründung eines Verlages	<ul style="list-style-type: none"> Auch Ehefrau musste auf Vieles verzichten Kein Theater Kein Kino Auf Extrembergsteigen Bergrettungsdienst
221	52/IP8	Berufliche Laufbahn ist erst durch den Schulbesuch möglich geworden	Berufliche Laufbahn ist erst durch den Schulbesuch möglich geworden	K19/IP8: Freizeit
227ff	53/IP8	Direktor war streng, vertrauenswürdig und hatte die Schule fest in der Hand	Direktor war streng, vertrauenswürdig und hatte die Schule fest in der Hand	<ul style="list-style-type: none"> Tennisspielen Mit einem Schulkollegen Schifahren gegangen Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen
230f	54/IP8	Hat manchmal (besonders im Sommer) geschwänzt	Manchmal schwänzen	K20/IP8: Unterrichtsgegenstände
235	55/IP8	Arbeit während der AMS-Zeit war nicht einfach	Nicht einfache Arbeit während der AMS-Zeit	<ul style="list-style-type: none"> Geografie Latein (war ihm nicht so wichtig) Deutsch Deutschunterricht war ein Höhepunkt Kunstgeschichte
236f	56/IP8	Manchmal so erschöpft gewesen, dass nicht mehr aufnahmefähig	Erschöpfung durch die Arbeit	
237f	57/IP8	Wäre manchmal eingeschlafen, wenn er in die Schule gegangen wäre	Wäre in der AMS aus Müdigkeit eingeschlafen	K21/IP8: Matura/Schulabschluss
238	58/IP8	Viele sind aus Müdigkeit und Erschöpfung eingeschlafen	Viele sind aus Müdigkeit und Erschöpfung im Unterricht eingeschlafen	<ul style="list-style-type: none"> Ablegung von Prüfungen in allen Gegenständen Freude über das Maturazeugnis Stolz auf das Geschaffte Entgegennahme des Maturazeugnisses war ein Fest
239f	59/IP8	Konnte aus Müdigkeit und Erschöpfung manchmal nicht aufpassen	Aufpassen aus Müdigkeit und Erschöpfung manchmal nicht möglich	K22/IP8: Nachteile aufgrund familiärer Verstricktheiten
240ff	60/IP8	Die es geschafft haben, freuten sich über das Maturazeugnis	Freude über das Maturazeugnis	<ul style="list-style-type: none"> Leistungen wurden nicht so gut bewertet, wie sie waren
278ff	61/IP8	Man hat seinen Humor nicht verloren	Man hat seinen Humor nicht verloren	K23/IP8: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura
285	62/IP8	AMS-Zeit war anstrengend	AMS-Zeit war anstrengend	<ul style="list-style-type: none"> Autor Arbeit bei den städtischen Büchereien (Leiter, später in der Direktion))
286ff	63/IP8	Man war stolz auf das Geschaffte	Stolz auf das Geschaffte	<ul style="list-style-type: none"> Gründung des Bücherbusses Verantwortung für Veranstaltungen im Haus des Buches und bei den Festwochen
292f	64/IP8	Wollte weiter studieren wurde jedoch Schriftsteller	Wollte weiter studieren wurde jedoch Schriftsteller	<ul style="list-style-type: none"> Gründung eines Verlages Wollte weiter studieren, wurde jedoch Schriftsteller
353	65/IP8	Musste um 6:00 aufstehen	Aufstehen um 6:00	K24/IP8: Profit durch die AMS
362	66/IP8	War Kalkulator in einer Druckerei	War Kalkulator in einer Druckerei	<ul style="list-style-type: none"> Berufliche Laufbahn ist erst durch den Schulbesuch möglich geworden
367	67/IP8	Arbeitsbeginn 7:00	Arbeitsbeginn 7:00	K25/IP8: Typisches Schülerverhalten
371	68/IP8	Ist mit der Stadtbahn gefahren	Stadtbahn	<ul style="list-style-type: none"> Manchmal schwänzen
375	69/IP8	Mit der Stadtbahn gefahren und zu Fuß gegangen	Mit der Stadtbahn und zu Fuß	K26/IP8: Müdigkeit und Erschöpfung
376	70/IP8	½ Stunde Mittagspause	½ Stunde Mittagspause	<ul style="list-style-type: none"> Erschöpfung durch die Arbeit Wäre in der AMS aus Müdigkeit eingeschlafen Viele sind aus Müdigkeit und Erschöpfung im Unterricht eingeschlafen Aufpassen aus Müdigkeit und Erschöpfung manchmal nicht möglich
378	71/IP8	Stand an der Arbeitsstelle unter Druck	Stand an der Arbeitsstelle unter Druck	
383	72/IP8	Keine angenehme Arbeitsatmosphäre	Keine angenehme Arbeitsatmosphäre	K27/IP8: Man hat seinen Humor nicht verloren
390ff	73/IP8	Firma sagt zwar, dass AMS-Besuch anerkennenswert ist, unterstützt ihn aber nicht	Keine Unterstützung durch den Arbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> Es gab auch heitere Momente
397f	74/IP8	Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes	Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes	K28/IP8: Weg zur Arbeit und zur Schule
405	75/IP8	Lehre als Schriftsetzer absolviert	Lehre als Schriftsetzer absolviert	<ul style="list-style-type: none"> Stadtbahn Zu Fuß Große Schwierigkeiten mit der Straßenbahn Besaß ein Fahrrad aus Amerika, das so schwer war, dass man es nicht in den 1. Stock tragen konnte Leute fuhrten wegen Überfüllung auf den Trittbrettern Kein langer Weg nach der AMS nach Hause Weg von der Arbeit zur AMS war unangenehm
415	76/IP8	Hauptschule	Hauptschule	
419	77/IP8	Der Krieg hat die Matura verhindert	Verhinderung der Matura durch den Krieg	K29/IP8: Berufliche Vorbildung
439	78/IP8	Es gab noch Lebensmittelmarken	Lebensmittelmarken	<ul style="list-style-type: none"> Lehre als Schriftsetzer
441	79/IP8	Es gab keine Genussgüter (Schokolade)	Keine Genussgüter (Schokolade)	
441f	80/IP8	Nur mit amerikanischen Freunden war die Versorgungslage besser	Bessere Versorgungslage nur mit amerikanischen Freunden	
451f	81/IP8	Amerikanische Freunde schickten Carepakete	Amerikanische Freunde schickten Carepakete	
467	82/IP8	Mit der Straßenbahn hat es große Schwierigkeiten gegeben	Große Schwierigkeiten mit der Straßenbahn	
453f	83/IP8	Besaß ein Fahrrad aus Amerika, das so schwer war, dass man es nicht in den 1. Stock tragen konnte	Besaß ein Fahrrad aus Amerika, das so schwer war, dass man es nicht in den 1. Stock tragen konnte	
454f	84/IP8	Leute fuhrten wegen Überfüllung auf den Trittbrettern	Leute fuhrten wegen Überfüllung auf den Trittbrettern	

473f	85/IP8	Es hat noch nichts richtig funktioniert und es gab nichts	Es hat noch nichts richtig funktioniert und es gab nichts	K30/IP8: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule K31/IP8: Zeitlicher Hintergrund/(späte) Nachkriegszeit <ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittelmarken • Keine Genussgüter (Schokolade) • Bessere Versorgungslage nur mit amerikanischen Freunden • Amerikanische Freunde schickten Carepakete • Es hat noch nichts richtig funktioniert und es gab nichts • Alle beweglichen Güter wurden von den Russen gestohlen K32/IP8: Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> • Hatte aus Zeitmangel keine Freunde mehr • Kontakt mit Schulkameraden in der AMS • Mit einem Schulkollegen Schifahren gegangen • Erhielt Besuch von SchulkollegInnen und Lehrern • Maturatreffen noch heute, aber SchülerInnen schon sehr dezimiert • Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen K33/IP8: Es war wichtig, einiges auch auf die leichte Schulter zu nehmen
473f	86/IP8	Alle beweglichen Güter wurden von den Russen gestohlen	Alle beweglichen Güter wurden von den Russen gestohlen	
558	87/IP8	Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle	Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle	
567	88/IP8	Der Weg von der AMS nach Hause war leicht zu schaffen	Kein langer Weg nach der AMS nach Hause	
572	89/IP8	Weg von der Arbeit zur AMS war schlimm	Weg von der Arbeit zur AMS war unangenehm	
580ff	90/IP8	Lernen am Abend nach der Schule	Lernen am Abend nach der Schule	
582	91/IP8	Ehefrau war sehr verständnisvoll	Verständnisvolle Ehefrau	
583ff	92/IP8	Viele scheiterten, weil die Ehefrauen die AMS nicht mittrugen und das Familienleben (Kinder) gelitten hat	Viele scheiterten, weil die Ehefrauen die AMS nicht mittrugen und das Familienleben (Kinder) gelitten hat	
586f	93/IP8	Hohe Ausfallsrate	Hohe Ausfallsrate	
592	94/IP8	Durchhalten war die größte Leistung	Durchhalten war die größte Leistung	
599ff	95/IP8	Hatte keine Zeit für Freunde mehr, Freunde blieben weg	Hatte aus Zeitmangel keine Freunde mehr	
600f	96/IP8	Kontakt mit Schulkameraden in der AMS	Kontakt mit Schulkameraden in der AMS	
601ff	97/IP8	Mit einem Schulkollegen Schifahren gegangen	Mit einem Schulkollegen Schifahren gegangen	
610	98/IP8	Es war eine schwierige Zeit	Schwierige Zeit	
611	99/IP8	Deutschunterricht war ein Höhepunkt	Deutschunterricht war ein Höhepunkt	
612ff	100/IP8	Erhielt Besuch von SchulkollegInnen und Lehrern	Erhielt Besuch von SchulkollegInnen und Lehrern	
637ff	101/IP8	Maturatreffen noch heute, aber SchülerInnen schon sehr dezimiert	Maturatreffen noch heute, aber SchülerInnen schon sehr dezimiert	
735	102/IP8	Hohe Ausfallsrate	Hohe Ausfallsrate	
736	103/IP8	Viele hielten nicht durch	Viele hielten nicht durch	
737	104/IP8	Es gab auch heitere Momente	Es gab auch heitere Momente	
738ff	105/IP8	Es war wichtig, einiges auch auf die leichte Schulter zu nehmen	Es war wichtig, einiges auch auf die leichte Schulter zu nehmen	
740f	106/IP8	Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen	Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen	
767f	107/IP8	Lehrer sind auch nur Menschen	Lehrer sind auch nur Menschen	
773	108/IP8	Entgegennahme des Maturazeugnisses war ein Fest	Entgegennahme des Maturazeugnisses war ein Fest	
IP9				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
27	1/IP9	Zuletzt am Samstag kein Unterricht	Zuletzt am Samstag kein Unterricht	K1/IP9: Zeitliche Ressourcen/Schul- und Arbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> • Zuletzt am Samstag unterrichtsfrei • 5-Tage-Woche wurde eingeführt (Arbeitszeitverkürzung) K2/IP9: Bildung von Lerngruppen <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Lerngruppe Sonntag • Es gab mehrere Lerngruppen K3/IP9: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule K4/IP9: Berufliche Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung als Kindergärtnerin K5/IP9: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> • Ist im Sozialbereich geblieben • Ganzes Gewicht auf berufliche Karriere gelegt K6/IP9: Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> • IP9 und IP19 kennen einander seit Beginn der AMS und sind bis heute befreundet K7/IP9: Arbeitsplatz während der Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> • In einem Hort am Nachmittag • Später Amtsvormundschaft am Gericht K8/IP9: Entscheidungsgründe für die AMS <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im Hort war zu wenig • Dauer nicht lang (4,5 Jahre) K9/IP9: Wie auf AMS aufmerksam geworden? <ul style="list-style-type: none"> • Durch Plakate in der Straßenbahn am Beginn jedes Schuljahres • Es gab keine Mundpropaganda für die AMS K10/IP9: Berufliche und bildungsmäßiger Werdegang nach der AMS: <ul style="list-style-type: none"> • Jus-Studium (da nebenberufliches Lernen schon Gewohnheit war) • Arbeit bei Amtsvormundschaft
31	2/IP9	Am Anfang am Samstag noch Schule, zuletzt Samstag frei	Am Anfang am Samstag noch Schule, zuletzt Samstag frei	
31ff	3/IP9	Die 5-Tage-Woche hat sich durchgesetzt und die Arbeitszeit wurde verkürzt	5-Tage-Woche und Arbeitszeitverkürzung	
55	4/IP9	Bildung von Lerngruppen (Sonntag)	Bildung von Lerngruppen (Sonntag)	
77	5/IP9	Hauptschule und Ausbildung als Kindergärtnerin	Hauptschule und Ausbildung als Kindergärtnerin	
82	6/IP9	War Kindergärtnerin	War Kindergärtnerin	
89	7/IP9	Ist nach der Matura dem Sozialbereich treu geblieben	Blieb nach der Matura im Sozialbereich	
99	8/IP9	Wir (IP9 und IP19) kennen einander seit Beginn der AMS und sind bis heute befreundet	Freundschaft seit Anfang der AMS bis heute	
106f	9/IP9	Die Freundin (IP19) stand am Gang (weiße Bluse, schwarzer Rock und rosa Socken)	Die Freundin (IP19) stand am Gang (weiße Bluse, schwarzer Rock und rosa Socken)	
128	10/IP9	Ich habe Kinder betreut	Kinderbetreuung (Kindergärtnerin)	
132	11/IP9	Betreuung von Hortkindern am Nachmittag	Betreuung von Hortkindern am Nachmittag	
136f	12/IP9	Arbeit im Hort war zu wenig	Arbeit im Hort war zu wenig	
138f	13/IP9	Auf AMS durch Plakate in der Straßenbahn aufmerksam geworden	Auf AMS durch Plakate in der Straßenbahn aufmerksam geworden	
139ff	14/IP9	4,5 Jahre sind nicht lang, deswegen probiert und letztlich an der AMS maturiert	4,5 Jahre sind nicht lang, deswegen probiert und letztlich an der AMS maturiert	
141ff	15/IP9	War nach der AMS schon so an das nebenberufliche Lernen gewöhnt, dass sie sich zu einem Jus-Studium entschloss	Jus-Studium, da das nebenberufliche Lernen schon Gewohnheit war	
143	16/IP9	Arbeitet bei Amtsvormundschaft	Arbeit bei Amtsvormundschaft	
143f	17/IP9	Jusstudium war gut für Job	Jusstudium war gut für Job	

148ff	18/IP9	Jus konnte nebenberuflich studiert werden und war sinnvoll für den Job	Jus konnte nebenberuflich studiert werden und war sinnvoll für den Job	(Gericht, Vertretung Jugendlicher)
151f	19/IP9	Arbeit bei Amtsvormundschaft (Gericht, Vertretung Jugendlicher)	Arbeit bei Amtsvormundschaft (Gericht, Vertretung Jugendlicher)	<ul style="list-style-type: none"> Jusstudium war gut für Job Jusstudium war nebenberuflich möglich
157f	20/IP9	Matura war Voraussetzung für das Studium	Matura als Voraussetzung für das Studium	<ul style="list-style-type: none"> Mehrere KommilitonInnen studierten nach der Matura Wurde Abteilungsleiterin Erste Abteilungsleiterin im Justizministerium
157f	21/IP9	AMS hat Matura gebracht (Voraussetzung für Studium)	AMS hat Matura gebracht (Voraussetzung für Studium)	K11/IP9: Matura war Voraussetzung für Studium
165ff	22/IP9	Im Krieg aufgewachsen und hat daher „nichts Gescheites gekannt“	Im Krieg aufgewachsen und hat daher „nichts Gescheites gekannt“	K12/IP9: Zeitliche Einordnung: <ul style="list-style-type: none"> Im Krieg aufgewachsen, daher „nichts Gescheites“ gekannt
192f	23/IP9	Hat während der AMS-Zeit im 20. Bezirk gewohnt	Während der AMS-Zeit Wohnort im 20. Bezirk	K13/IP9: Schulweg/Weg zur Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Wohnort während der AMS-Zeit im 20. Bezirk
202	24/IP9	Das Schulgeld war nicht sehr hoch	Das Schulgeld war nicht sehr hoch	K14/IP9: Schulgeld <ul style="list-style-type: none"> Nicht sehr hoch So ca. 10 % vom Einkommen Hat es gegeben
206	25/IP9	Schulgeld war ca. 10 % vom Einkommen	Schulgeld war ca. 10 % vom Einkommen	K15/IP9: Schulbücher <ul style="list-style-type: none"> Konnten tlw. ausborgt werden Hat Bücher ausgeliehen Bibliothek an der AMS hat Schulbücher verliehen Es bestand kein Zwang zum Kauf von Schulbüchern
220	26/IP9	Es hat ein Schulgeld gegeben	Es hat Schulgeld gegeben	K16/IP9: Unterrichtsgegenstände/Stoff <ul style="list-style-type: none"> Derselbe Stoff wie in einem Gymnasium
239	27/IP9	Bücher konnte man zum Teil ausleihen	Ausleihen von Büchern war möglich	K17/IP9: Alter <ul style="list-style-type: none"> Ca. 30 Jahre alt bei Matura Fast 10 Jahre älter als der Klassendurchschnitt
239f	28/IP9	Hat Antrag für Ausleihen der Schulbücher gestellt	Antrag auf Ausleihen der Schulbücher	K18/IP9: Hohe Ausfallsrate in den AMS-Klassen
240f	29/IP9	Unterrichtsstoff war derselbe wie in einem Gymnasium	„normaler“ Gymnasialstoff	K19/IP9: Herkunft Arbeiterfamilie und Geldknappheit waren kein Einzelfall
241f	30/IP9	Es gab eine Bibliothek an der AMS, die Schulbücher verliehen hat	Bibliothek an der AMS hat Schulbücher verliehen	K20/IP9: Unterstützung seitens des Arbeitgebers <ul style="list-style-type: none"> Kollegin hat Dienst getauscht
253f	31/IP9	Es war kein Zwang Schulbücher zu kaufen, man musste sie aber haben	Es war kein Zwang Schulbücher zu kaufen, man musste sie aber haben	K21/IP9: Zeitliche Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> Konnte wegen Dienstaustausch pünktlich in der AMS sein Verzicht auf Urlaub zu Weihnachten/Neujahr
286	32/IP9	War etwa 30 Jahre alt, als sie maturiert hat	Bei Matura ca. 30 Jahre alt	K22/IP9: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> Engagiert (nicht nur als Broterwerb, eine Ausnahme) Großteil des Erfolges ist an den Lehrern gelegen
301f	33/IP9	Die waren auch eine Lerngruppe	Es gab mehrere Lerngruppen	K23/IP9: Verhalten der SchülerInnen <ul style="list-style-type: none"> Man wurde wegen seiner Schwächen nicht ausgelacht
320	34/IP9	Das waren die Jüngsten und die haben auch eine Lerngruppe gehabt	Mehrere Lerngruppen	K24/IP9: Verzicht <ul style="list-style-type: none"> auf Vieles Bescheidene Kleidung Kino (Geldmangel) Es gab nicht viel
321	35/IP9	Es sind im Laufe der Zeit Viele ausgeschieden (auch von den Älteren)	Es sind im Lauf der Zeit viele MitschülerInnen ausgeschieden.	K25/IP9: Wenige Anreize durch die Umwelt
338	36/IP9	Aus der Jahrbuchliste lässt sich ersehen, wer studiert hat	Es gab einige HochschulabsolventInnen in diesem Jahrgang	K26/IP9: Zeitlicher Hintergrund: <ul style="list-style-type: none"> Es gab nicht viel Geldmangel/Sparsamkeit Bescheidene Kleidung Discos der Besatzungsmächte wurden nicht besucht
349	37/IP9	Herkunft Arbeiterfamilie und Geldknappheit waren kein Einzelfall	Herkunft Arbeiterfamilie und Geldknappheit waren kein Einzelfall	K27/IP9: Disziplin <ul style="list-style-type: none"> War diszipliniert Hat nur 1x während der ganzen Schulzeit gefehlt (Tod der Cousine)
406f	38/IP9	Kollegin hat Dienst getauscht, damit Schulbesuch möglich wurde	Kollegin hat Dienst getauscht, damit Schulbesuch möglich wurde	K28/IP9: Sprachbegabung einer Mitschülerin <ul style="list-style-type: none"> Konnte gut übersetzen (gut für schriftliche Matura) Kannte keine Grammatik (schlecht für mündliche Matura)
406f	39/IP9	Konnte schon um 17:00 Uhr die Arbeitsstelle verlassen, um pünktlich in der Schule zu sein	Konnte schon um 17:00 Uhr die Arbeitsstelle verlassen, um pünktlich in der Schule zu sein	K29/IP9: Zerstreuung/Freizeit <ul style="list-style-type: none"> Besuch von Kaffeehäusern Fallweise Kino
411f	40/IP9	Dienstaustausch: Täglich pünktlich in der Schule sein können gegen Dienst zu Weihnachten und Neujahr	Dienstaustausch: Täglich pünktlich in der Schule sein können gegen Dienst zu Weihnachten und Neujahr	K30/IP9: Ferien <ul style="list-style-type: none"> Juli und August Haben nicht viel genutzt, weil SchülerInnen berufstätig waren
416	41/IP9	Man spürte, dass die Lehrer sich engagierten (nicht nur Broterwerb)	Engagement der Lehrer	K31/IP9: Unterschiede damals heute <ul style="list-style-type: none"> Schule lebt heute von Repetenten, die Gymnasium nicht geschafft haben Damals Berufstätigkeit
421	42/IP9	Ein Großteil des Erfolges ist an den Lehrern gelegen	Ein Großteil des Erfolges ist an den Lehrern gelegen	
448	43/IP9	Es wurde niemand wegen seiner Schwächen ausgelacht	Es wurde niemand wegen seiner Schwächen ausgelacht	
454	44/IP9	Man musste auf Vieles verzichten	Man musste auf Vieles verzichten	
454ff	45/IP9	Die Anreize der Umwelt waren nicht sehr hoch, es hat nichts gegeben (Disco)	Die Anreize der Umwelt waren nicht sehr hoch, es hat nichts gegeben	
455f	46/IP9	Bescheidene Kleidung	Bescheidene Kleidung	
463	47/IP9	Für Kino haben finanzielle Mittel gefehlt	Fehlen der finanziellen Mittel für Kino	
464	48/IP9	Discos hat es von den Amerikanern und Engländern gegeben, aber da ist man als gut erzogenes Mädchen nicht hingegangen	Discos hat es von den Amerikanern und Engländern gegeben, aber da ist man als gut erzogenes Mädchen nicht hingegangen	
468ff	49/IP9	War ein Prototyp an Sparsamkeit (saß im Kino in der 1. Reihe, weil billiger)	War sehr sparsam	
479	50/IP9	Ich war diszipliniert, IP19 nicht	War diszipliniert, Freundin nicht	
481ff	51/IP9	Eine Mitschülerin war sprachlich sehr begabt und konnte gut übersetzen (Latein), hat sich aber nicht an den Text gehalten (gut für schriftliche Matura)	Eine Mitschülerin war sprachlich sehr begabt und konnte gut frei übersetzen (Latein)	
493	52/IP9	Mitschülerin hatte von Grammatik keine Ahnung	Keine Ahnung von Grammatik (Mitschülerin)	

498f	53/IP9	IP19 ist immer mit einer Schulkollegin in Kaffeehäuser gegangen, IP9 nicht	Besuch von Kaffeehäusern	<ul style="list-style-type: none"> AMS war „Nebenberuf“ <p>K32/IP9: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Zustimmung durch den Vater Eigenverantwortliche Entscheidung Im Freundeskreis konnte man sich die AMS nicht vorstellen Kindergartenleiterin (Chefin) redete gut zu, die AMS zu besuchen <p>K33/IP9: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Leicht gelernt Kein Problem mit dem Lernstoff Wenig Aufwand Merken vom Zuhören Merken vom Durchlesen Hat mit KollegInnen in der Küche der elterlichen Wohnung gelernt Später auf dem Boden der eigenen Wohnung (karge Einrichtung) Bildung von Lerngruppen <p>K34/IP9: Wohnsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> Elterliche Wohnung Gegen Ende der AMS eigene Wohnung (karg eingerichtet) <p>K35/IP9: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> Durch Eltern, die sich ins Schlafzimmer zurückzogen, wenn Lerngruppe kam Gutes Zureden seitens der Kindergartenleiterin (Chefin), die AMS zu absolvieren <p>K36/IP9: Kein Interesse an Politik, weil Verstrickung in Schulalltag</p> <p>K37/IP9: Matura vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt</p> <p>K38/IP9: Keine Vorstellung von der AMS gehabt</p> <p>K39/IP9: Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> Matura mit Auszeichnung <p>K40/IP9: Alle haben von der AMS profitiert</p> <p>K41/IP9: Wurde beim Besuch des Landesschulinspektors aufgerufen</p> <p>K42/IP9: War Single während der Schulzeit</p>
511f	54/IP9	Ferien im Juli und August (unterliegen dem Schulgesetz)	Ferien im Juli und August (unterliegen dem Schulgesetz)	
513	55/IP9	Ferien haben nichts genutzt, weil alle berufstätig waren	Ferien haben nichts genutzt, weil alle berufstätig waren	
514	56/IP9	Heute gehen nur Repetenten, die Gymnasium nicht schaffen, in die AMS	Heute gehen nur Repetenten, die Gymnasium nicht schaffen, in die AMS	
521f	57/IP9	Damals waren alle berufstätig, AMS war „Nebenberuf“	Berufstätigkeit, AMS war „Nebenberuf“	
586f	58/IP9	Vater hat gemeint, sie solle probieren (keine Verbote)	Vater hat sie unterstützt	
588	59/IP9	Eigenverantwortlichkeit für die Entscheidung des Besuchs der AMS	Eigenverantwortlichkeit für die Entscheidung des Besuchs der AMS	
588f	60/IP9	Keine Schwierigkeiten beim Lernen/leicht gelernt	Keine Schwierigkeiten beim Lernen/leicht gelernt	
589ff	61/IP9	Hat mit KollegInnen in der Küche der elterlichen Wohnung gelernt	Hat mit KollegInnen in der Küche der elterlichen Wohnung gelernt	
597f	62/IP9	Gegen Schluss der AMS eigene Wohnung gehabt	Eigene Wohnung gegen Ende der AMS	
603ff	63/IP9	Karge Einrichtung, beim Lernen ist die Lerngruppe auch auf dem Boden gesessen	Karge Einrichtung, beim Lernen ist die Lerngruppe auch auf dem Boden gesessen	
637/641f	64/IP9	Die Politik hat uns nicht angesprochen (Verstrickung in Schulalltag)	Kein Interesse an Politik (Verstrickung in Schulalltag)	
661	65/IP9	Matura vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt	Matura vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt	
677	66/IP9	Nur ein Professor hat Unterricht als Broterwerb betrachtet	Nur ein Professor hat Unterricht als Broterwerb betrachtet	
710ff	67/IP9	Es gab keine Mundpropaganda für die AMS	Keine Mundpropaganda für AMS	
712f	68/IP9	Im Freundeskreis konnte man sich die AMS nicht vorstellen	Im Freundeskreis konnte man sich die AMS nicht vorstellen	
713ff	69/IP9	Kindergartenleiterin (Chefin) hat ihr zugeredet, die AMS zu absolvieren	Kindergartenleiterin (Chefin) hat ihr zugeredet, die AMS zu absolvieren	
724	70/IP9	Keine Vorstellung von der AMS gehabt	Keine Vorstellungen von der AMS gehabt	
725	71/IP9	Hat leicht gelernt	Hat leicht gelernt	
730	72/IP9	Lernstoff war kein Problem	Kein Problem mit dem Lernstoff	
731f	73/IP9	Geringer Aufwand für Lernen	Geringer Lernaufwand	
732f	74/IP9	Ich habe nie gefehlt	Ich habe nie gefehlt	
737f	75/IP9	Nur einmal gefehlt, als die Cousine gestorben ist	Nur einmal gefehlt, als die Cousine gestorben ist	
745	76/IP9	Matura mit Vorzug	Mit Vorzug maturiert	
745	77/IP9	IP lernt leicht, Merken vom Zuhören	Leichtes Lernen, Merken vom Zuhören	
752	78/IP9	Alleiniges Durchlesen reicht zum Merken	Alleiniges Durchlesen reicht zum Merken	
772f	78/IP9	Wir haben alle von der AMS profitiert, weil hätten wir schon alles gewusst, wären wir nicht hin gegangen	Alle haben von der AMS profitiert	
791ff	79/IP9	Hat zu den Älteren gehört (fast 10 Jahre älter als Klassendurchschnitt)	Älter als Klassendurchschnitt	
814ff	80/IP9	Wurde bei Besuch des Landesschulinspektors aufgerufen und war nicht aufgeregt, aber der Professor, der jünger als IP war	Wurde beim Besuch des Landesschulinspektors aufgerufen	
856	81/IP9	Ist auch nach der Schule Single geblieben	War Single während der Schulzeit	
880	82/IP9	Ganzes Gewicht auf berufliche Karriere gelegt	Berufliche Karriere war wichtig	
895ff	83/IP9	Hat beruflichen Aufstieg geschafft	Hat beruflichen Aufstieg geschafft	
926	84/IP9	Wurde Abteilungsleiterin	Wurde Abteilungsleiterin	
962ff	85/IP9	War in Ministerium die erste Frau, die Abteilungsleiterin wurde	War in Ministerium die erste Frau, die Abteilungsleiterin wurde	

IP10				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
10/IP10	1/IP10	Ist stolz auf die AMS-Matura	Stolz auf die Matura	K1/IP10: Stolz <ul style="list-style-type: none"> Auf die Matura Auf das Durchstehen der Zeit
11/IP10	2/IP10	Stolz, das durchgestanden zu haben	Stolz auf das Durchstehen der Zeit	
11	3/IP10	Es war nicht leicht	AMS-Zeit war nicht einfach	
12	4/IP10	Unterrichtszeit täglich 18:00-21:00 und samstags von 14:00-18:00	Unterrichtszeit täglich 18:00-21:00 und samstags von 14:00-18:00	
12f	5/IP10	Aufgaben wurden am Sonntag und in der Nacht erledigt	Erledigung von Aufgaben am Sonntag und in der Nacht	
14	6/IP10	Nicht alle Lehrkräfte waren ideal	Nicht alle Lehrkräfte waren ideal	
14	7/IP10	Viele gute Lehrer	Viele gute Lehrer	
15f	8/IP10	Hat sich schwer mit Fremdsprachen getan	Schwer getan mit Fremdsprachen	
16	9/IP10	Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern	Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern	
17f	10/IP10	Man musste ständig mitlernen	Ständiges Mitlernen erforderlich	
18ff	11/IP10	Hohe Ausfallsrate	Hohe Ausfallsrate	
18ff	12/IP10	Hohe Ausfallsrate wegen Paarbeziehungen	Hohe Ausfallsrate wegen Paarbeziehungen	
26ff	13/IP10	Drei 1. Semester haben begonnen, nach dem 2. Semester gab es noch zwei 1. Klassen und später wurden diese zu einer zusammengelegt	Hohe Ausfallsrate	
28	14/IP10	Es blieb nur noch eine Maturaklasse übrig	Hohe Ausfallsrate	
28ff	15/IP10	Bei der Matura sind alle durchgekommen (1-2 Nachprüfungen)	Bei der Matura sind alle durchgekommen (1-2 Nachprüfungen)	K2/IP10: AMS-Zeit <ul style="list-style-type: none"> War nicht einfach Es hat nicht viel zu lachen gegeben War prägend und beeinflussend für das weitere Leben
30f	16/IP10	Manche Lehrer können Interessen wecken, andere nicht	Manche Lehrer können Interessen wecken, andere nicht	
31ff	17/IP10	Es gab viele unterschiedliche Karrieren nach der Matura (z. B. Physiker, Priester)	Es gab viele unterschiedliche Karrieren nach der Matura (z. B. Physiker, Priester)	
43f	18/IP10	Ein Schulkollege wird Physiker	Ein Schulkollege wird Physiker	
45	19/IP10	Ein Schulkollege studiert Geschichte	Ein Schulkollege studiert Geschichte	
46	20/IP10	Ein Schulkollege wird Physiker	Ein Schulkollege wird Physiker	
47	21/IP10	Ein Schulkollege wird Chefredakteur bei einer Zeitung	Ein Schulkollege wird Chefredakteur bei einer Zeitung	
48ff	22/IP10	Ein Schulkollege wird Schriftsteller und baut den Bücherbus auf	Ein Schulkollege wird Schriftsteller und baut den Bücherbus auf	
60f	23/IP10	Ein Schulkollege arbeitet bei der AUA-Flugsicherung	Ein Schulkollege arbeitet bei der AUA-Flugsicherung	
80f	24/IP10	War noch nicht verheiratet und hatte noch keine Familie	War noch nicht verheiratet und hatte noch keine Familie	
81f	25/IP10	War bei der Bundesbahn beschäftigt	Beschäftigung bei der Bundesbahn	
82ff	26/IP10	Am Arbeitsplatz ermöglichte man ihm Bahnhofsdiens statt Fahrdienst	Am Arbeitsplatz ermöglichte man ihm Bahnhofsdiens statt Fahrdienst	
83f	27/IP10	Man kam ihm mit der Arbeitszeit entgegen	Entgegenkommen mit der Arbeitszeit	
84	28/IP10	Unterricht von 18:00-21:00	Unterricht von 18:00-21:00	
86f	29/IP10	Arbeitszeit von 08:00-17:00, samstags von 8:00-12:00	Arbeitszeit von 08:00-17:00, samstags von 8:00-12:00	
92f	30/IP10	Wohnt bei Mutter und Stiefvater	Wohnen bei Mutter und Stiefvater	
94	31/IP10	Wohnung war sehr klein	Sehr kleine Wohnung	
94f	32/IP10	War nur in der Nacht zu Hause	War nur in der Nacht zu Hause	
95ff	33/IP10	Es gab kein Privatleben (keine Beziehungen mit Mädchen)	Kein Privatleben (Mädchen)	
101	34/IP10	War bei AMS-Beginn etwa 20 Jahre alt	War bei AMS-Beginn etwa 20 Jahre alt	
102	35/IP10	War einer der Jüngsten in der Klasse	Einer der Jüngsten in der Klasse	
102f	36/IP10	Zwei waren jünger als IP, sehr viele älter	Zwei waren jünger als IP, sehr viele älter	
103	37/IP10	Es gab fast nur Männer	Fast nur Männer in der Klasse	
103ff	38/IP10	Jetzt bestand die Chance, die Matura nachzuholen, die sie im Krieg nicht ablegen konnten	Chance, die Matura nachzuholen, die im Krieg nicht abgelegt werden konnte	
105	39/IP10	Die meisten SchulkollegInnen waren älter	Die meisten Schulkolleg Innen waren älter	
105f	40/IP10	Es wurde mit Ernst gelernt	Lernen mit Ernst	
108ff	41/IP10	Es gab keine technischen Hilfsmittel (Internet, Handy, Taschenrechner)	Keine technischen Hilfsmittel (Internet, Handy, Taschenrechner)	
119	42/IP10	Unterrichtsgegenstand Geografie	Geografie	

- K3/IP10: Arbeitszeit, Unterrichtszeit, zeitliche Ressourcen
 - Unterricht täglich von 18:00-21:00
 - Unterricht samstags von 14:00-18:00
 - Arbeitszeit von 08:00-17:00, samstags von 8:00-12:00
 - Zeitmangel: Kein Privatleben (Mädchen)
 - Viel weniger Unterrichtszeit als im normalen Gymnasium
 - 19 Schulstunden pro Woche
 - Man hatte nie Zeit
- K4/IP10: Hausübungen und Lernen
 - Lernen sonntags vormittags In der Nacht
 - Ständiges Mitlernen erforderlich
 - Lernen mit Ernst
 - Lernen von 22:00-24:00, manchmal bis 01:00
 - Lernen mit einem Freund
 - War froh, wenn er seine Ruhe zum Lernen (Bücherliste) gehabt hat
- K5/IP10: Lehrkräfte
 - Nicht alle waren ideal
 - Viele gute Lehrer
 - Manche Lehrer können Interessen wecken, andere nicht
 - Naturgeschichtslehrer war nicht gut
 - Physiklehrer war nicht besonders gut
 - Geschichte wurde langweilig vorgetragen
 - Ein Lehrer war mit Leib und Seele Lehrer und konnte auch vortragen
 - Toller Mathematiklehrer
- K6/IP10: Unterrichtsgegenstände
 - Schwer getan mit Fremdsprachen
 - Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern
 - Geografie
 - 3 x pro Woche D, E, L, M
 - Geschichte und Kunstgeschichte trockene Gegenstände
 - Vernünftiger Lehrstoff
- K7/IP10: Hohe Ausfallsrate
 - Wegen Paarbeziehungen
 - Die Ersten sind schon nach ein paar Wochen abgefallen
- K8/IP10: Matura, Schulabschluss
 - Bei der Matura sind alle durchgekommen (1-2 Nachprüfungen)
 - Gutes Maturazeugnis
 - Maturaabschluss der Nebengegenstände immer am Ende eines Semesters
 - Abgabe einer Bücherliste
 - Hat die Maturarede für seine Klasse gehalten
 - Maturafeier mit Bekannten und Verwandten war erhebend
- K9/IP10: Karrieren nach der Matura
 - Priester
 - Physiker
 - Unterschiedliche Karrieren
 - Ein Schulkollege studiert Geschichte
 - Chefredakteur bei einer Zeitung
 - Schriftsteller und Aufbauer des Bücherbusses
 - Ein Schulkollege arbeitet bei der AUA-Flugsicherung
- K10/IP10: Familiäre Situation
 - Noch keine Familie
 - Noch nicht verheiratet
 - Kannte seine Frau noch nicht

118ff	43/IP10	Es gab so gut wie keine Exkursionen	Es gab so gut wie keine Exkursionen	<ul style="list-style-type: none"> Anständiges Verhalten seitens des Stiefvaters <p>K11/IP10: Arbeitsplatz während der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Bundesbahn <p>K12/IP10: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> Durch den Arbeitsplatz (Bahnhofsdienst statt Fahrdienst und Entgegenkommen bei der Arbeitszeit, konnte vor Schularbeiten früher weg) <p>K13/IP10: Wohnsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> Bei Mutter und Stiefvater Sehr kleine Wohnung War nur in der Nacht zu Hause Mutter kümmerte sich zu Hause um Essen, Haushalt und Wäsche <p>K14/IP10: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> War bei AMS-Beginn etwa 20 Jahre alt (Bei Matura etwa 25 J.) Einer der Jüngsten in der Klasse Zwei waren jünger als IP, sehr viele älter <p>K15/IP10: Geschlechterverteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> Fast nur Männer in der Klasse <p>K16/IP10: Krieg als Verhinderer von höherer Schulbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Chance, die Matura nachzuholen, die im Krieg nicht abgelegt werden konnte <p>K17/IP10: Unterrichtsmaterialien, Bücher</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine technischen Hilfsmittel (Internet, Handy, Taschenrechner) <p>K18/IP10: Es gab so gut wie keine Exkursionen</p> <p>K19/IP10: Zeitlicher Hintergrund/Nachkriegszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Nach dem Krieg ging es mit Allem bergauf Es gab Lebensmittelmarken und man hat nicht mehr gehungert Es war nicht mehr ganz so schlimm <p>K20/IP10: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Mittelschule (Schulabbruch nach Durchfallen) <p>K21/IP10: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Lehre Arbeit in einem Weingarten nachdem im Gymnasium durchgefallen (während des Krieges) Arbeit bei der Bundesbahn <p>K22/IP10: Aufnahme in AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufnahme in die AMS mit einem gültigen Abschlusszeugnis der 5. Klasse Mittelschule Keine Aufnahmeprüfung, jeder der ein gültiges Abschlusszeugnis ab der 4. Klasse Hauptschule hatte, wurde aufgenommen <p>K23/IP10: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Schifahren mit einem Freund Sonntags nachmittags manchmal Bad Man hatte keine Freizeit <p>K24/IP10: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Matura, um am Arbeitsplatz weiter zu kommen <p>K25/IP10: Arbeitsplatz nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorher weiter Bundesbahn Arbeit in der Privatwirtschaft War Buchhalter/Kostenrechner/Lagerhalter <p>K26/IP10: Reaktionen des Umfeldes auf den AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Viele glaubten vorerst nicht an einen Erfolg Später glaubte man an den Erfolg der IP <p>K27/IP10: In einer ordentlichen Schule lernte man mehr als in der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Aus Zeitgründen hat man in einzelnen Fächern nur wenig gelernt <p>K28/IP10: Aus Zeitgründen hat man in einzelnen Fächern nur wenig gelernt (weniger als im normalen Gymnasium)</p> <p>K29/IP10: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Redet mit einem ehemaligen
121	44/IP10	Nach dem Krieg ist es mit allem bergauf gegangen	Nach dem Krieg ging es mit Allem bergauf	
1245ff	45/IP10	Bundesbahn hat durch großes Entgegenkommen den Schulbesuch ermöglicht	Ermöglichung des AMS-Besuchs durch den Arbeitsplatz	
139ff	46/IP10	Besucht Mittelschule	Mittelschule	
135	47/IP10	Absolviert keine Lehre	Keine Lehre	
139ff	48/IP10	Als er im Gymnasium durchfällt, während des Krieges Arbeit in einem Weingarten	Arbeit in einem Weingarten nachdem im Gymnasium durchgefallen (während des Krieges)	
160f	49/IP10	Aufnahme in die AMS mit einem gültigen Abschlusszeugnis der 5. Klasse Mittelschule	Aufnahme in die AMS mit einem gültigen Abschlusszeugnis der 5. Klasse Mittelschule	
162	50/IP10	Keine Aufnahmeprüfung, jeder der ein gültiges Abschlusszeugnis ab der 4. Klasse Hauptschule hatte, wurde aufgenommen	Keine Aufnahmeprüfung, jeder der ein gültiges Abschlusszeugnis ab der 4. Klasse Hauptschule hatte, wurde aufgenommen	
164f	51/IP10	Die Ersten sind schon nach ein paar Wochen abgefallen	Die Ersten sind schon nach ein paar Wochen abgefallen	
171	52/IP10	Hat seine Frau während der Schulzeit noch nicht gekannt	Kannte seine Frau noch nicht	
175f	53/IP10	Ging mit einem Freund Schifahren	Schifahren mit einem Freund	
185f	54/IP10	Wollte die Matura machen, um am Arbeitsplatz weiter zu kommen	Matura, um am Arbeitsplatz weiter zu kommen	
187ff	55/IP10	Nach der Matura weiter Arbeit bei der Bundesbahn	Nach der Matura weiter Arbeit bei der Bundesbahn	
194f	56/IP10	Ging in die Privatwirtschaft	Arbeit in der Privatwirtschaft	
196	57/IP10	Hatte gutes Maturazeugnis	Gutes Maturazeugnis	
205ff	58/IP10	Es gab Lebensmittelmarken und man hat nicht mehr gehungert	Es gab Lebensmittelmarken und man hat nicht mehr gehungert	
207	59/IP10	Es war nicht mehr ganz so schlimm	Es war nicht mehr ganz so schlimm	
212	60/IP10	Stiefvater verhielt sich anständig	Anständiges Verhalten seitens des Stiefvaters	
212f	61/IP10	Wohnte bei Mutter und Stiefvater	Wohnen bei Mutter und Stiefvater	
214	62/IP10	Mutter kümmert sich um Essen	Mutter kümmert sich um Essen	
220	63/IP10	Viele glaubten vorerst nicht an einen Erfolg	Viele glaubten vorerst nicht an einen Erfolg	
221	64/IP10	Später glaubte man an Erfolg der IP	Später glaubte man an den Erfolg der IP	
224	65/IP10	D, E, L, M waren drei Mal pro Woche	3 x pro Woche D, E, L, M	
225ff	66/IP10	Nebengegenstände wurden immer am Semesterende abgeschlossen	Maturaabschluss der Nebengegenstände immer am Ende eines Semesters	
227f	67/IP10	In einer ordentlichen Schule hat man mehr gelernt als in der AMS	In einer ordentlichen Schule lernte man mehr als in der AMS	
229f	68/IP10	Viel weniger Unterrichtszeit als im normalen Gymnasium	Viel weniger Unterrichtszeit als im normalen Gymnasium	
229	69/IP10	19 Schulstunden pro Woche	Wöchentlich 19 Schulstunden	
230ff	70/IP10	Aus Zeitgründen hat man in einzelnen Fächern nur wenig gelernt	Aus Zeitgründen hat man in einzelnen Fächern nur wenig gelernt (weniger als im normalen Gymnasium)	
235ff	71/IP10	Naturgeschichtslehrer war nicht gut	Naturgeschichtslehrer war nicht gut	
243f	72/IP10	Physiklehrer war nicht besonders gut	Physiklehrer war nicht besonders gut	
244f	73/IP10	Geschichte und Kunstgeschichte trockene Gegenstände	Geschichte und Kunstgeschichte trockene Gegenstände	
245	74/IP10	Geschichte wurde langweilig vorgetragen	Geschichte wurde langweilig vorgetragen	
248ff	75/IP10	Ein Lehrer war mit Leib und Seele Lehrer und konnte auch vortragen	Ein Lehrer war mit Leib und Seele Lehrer und konnte auch vortragen	
272f	76/IP10	Der Lehrstoff war vernünftig	Vernünftiger Lehrstoff	
278	77/IP10	Unterrichtszeit von 18:00-21:00	Unterrichtszeit von 18:00-21:00	
278ff	78/IP10	Lernen von 22:00-24:00, manchmal bis 01:00	Lernen von 22:00-24:00, manchmal bis 01:00	
287	79/IP10	Arbeitsbeginn 08:00	Arbeitsbeginn 08:00	
291	80/IP10	Samstags Unterricht von 14:00-18:00	Samstags Unterricht von 14:00-18:00	
292f	81/IP10	Lernen Sonntag am Vormittag	Lernen sonntags vormittags	
294	82/IP10	Man hatte nie Zeit	Man hatte nie Zeit	
293f	83/IP10	Sonntags nachmittags ist man manchmal in ein Bad gegangen	Sonntags nachmittags manchmal Bad	
294	84/IP10	Man hatte keine Freizeit	Man hatte keine Freizeit	

302f	85/IP10	Lernete mit einem Freund	Lernen mit einem Freund		
306f	86/IP10	Redet mit einem ehemaligen Schulkollegen noch heute gerne über die Zeit	Redet mit einem ehemaligen Schulkollegen noch heute gerne über die Zeit		
312f	87/IP10	Manchmal geschwänzt	Manchmal geschwänzt		
314f	88/IP10	Es hat nicht viel zu lachen gegeben	Es hat nicht viel zu lachen gegeben		
315f	89/IP10	Man hat über Mitschüler gelacht	Lachen über Mitschüler		
319f	90/IP10	Mathematiklehrer war tollt	Toller Mathematiklehrer		
329ff	91/IP10	Ein Schulkollege hatte während der Maturaprüfung Streit mit dem Physikprofessor und musst daher eine Nachprüfung in Physik machen	Streit eine Kollegen mit dem Physikprofessor bei der Matura führte zu einer Nachprüfung		
341ff	92/IP10	Physiklehrer und Schüler hörten gemeinsam im Radio die Fußball-WM	Physiklehrer und Schüler hörten gemeinsam im Radio die Fußball-WM		
352ff	93/IP10	Viele Schüler schwänzten, weil sie zu Hause die Fußball-WM verfolgte	Viele Schüler schwänzten, weil sie zu Hause die Fußball-WM verfolgte		
359ff	94/IP10	Hat aufgrund der Schule immer Arbeitsplatz gefunden	Hat immer Arbeitsplatz gefunden		
364ff	95/IP10	War Buchhalter/Kostenrechner/Lagerhalter	War Buchhalter/Kostenrechner/Lagerhalter		
371ff	96/IP10	Arbeit in der Privatwirtschaft	Arbeit in der Privatwirtschaft		
409f	97/IP10	Man hat über Dinge ganz nachgedacht, als man das ohne Matura gemacht hätte	Man hat über Dinge ganz nachgedacht, als man das ohne Matura gemacht hätte		
412ff	98/IP10	Die meisten waren älter als IP	Die Meisten waren älter als IP		
410	99/IP10	IP bei Matura 25 Jahre alt	IP bei Matura 25 Jahre alt		
413ff	100/IP10	Schüler waren älter, weil Krieg die Matura verhindert hat	Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung		
420	101/IP10	Mit der Straßenbahn gefahren	Weg zur Arbeit und zur Schule mit der Straßenbahn		
424f	102/IP10	Hörer bekamen Freifahrtkarten	Freifahrtkarten für AMS-Schüler		
424	103/IP10	Kein Problem mit der Straßenbahn	Kein Problem mit der Straßenbahn		
428ff	104/IP10	Man musste vor 21:00 mit der Freifahrtkarte einsteigen	Mit der Freifahrtkarte musste man vor 21:00 einsteigen		
438ff	105/IP10	Verkehrslage war noch ruhiger als heute	Verkehrslage war noch ruhiger als heute		
449	106/IP10	Für die Fahrten zwischen Wohnung, Arbeitsplatz und AMS ging viel Zeit verloren	Für die Fahrten zwischen Wohnung, Arbeitsplatz und AMS ging viel Zeit verloren		
469f	107/IP10	Zeit war prägend und beeinflussend für das weitere Leben	Zeit war prägend und beeinflussend für das weitere Leben		
484ff	108/IP10	Konnte vor Schularbeiten früher von der Arbeitsstelle weg	Konnte vor Schularbeiten früher von der Arbeitsstelle weg		
491	109/IP10	Mutter kümmerte sich zu Hause um Haushalt, Essen und Wäsche	Mutter kümmerte sich zu Hause um Haushalt, Essen und Wäsche		
495	110/IP10	War noch nicht verheiratet	Noch nicht verheiratet		
500ff	111/IP10	Hatte keine Zeit für Freundschaften	Keine Zeit für Freundschaften		
503f	112/IP10	Manchmal mit Freund Schifahren gegangen	Manchmal mit Freund Schifahren gegangen		
503ff	113/IP10	Alleinsein war nicht immer lustig	Mangelnde Sozialbeziehungen waren nicht immer lustig		
511ff	114/IP10	Hat mit einem Schulkollegen noch heute Kontakt	Hat mit einem Schulkollegen noch heute Kontakt		
513ff	115/IP10	Ein Schulkollege gründetet den Bücherbus	Ein Schulkollege gründete den Bücherbus		
520	116/IP10	War froh, wenn er seine Ruhe zum Lernen (Bücherliste) gehabt hat	War froh, wenn er seine Ruhe zum Lernen (Bücherliste) gehabt hat		
532ff	117/IP10	Bücherliste musste rechtzeitig abgegeben werden	Abgabe einer Bücherliste		
565ff	118/IP10	Hat die Maturarede für seine Klasse gehalten,	Hat die Maturarede für seine Klasse gehalten		
565ff	119/IP10	Maturafeier mit Bekannten und Verwandten war erhebend	Maturafeier mit Bekannten und Verwandten war erhebend		
IP11					
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	
10f	1/IP11	Arbeit vorerst in einem Ministerium	Arbeit vorerst in einem Ministerium	K1/IP11: Berufliche Situation vor und während der AMS	
11ff	2/IP11	Freund des Bruders besucht die AMS	Freund des Bruders besucht die AMS		
13	3/IP11	AMS-Zeit war grausam	AMS-Zeit war grausam		
13	4/IP11	Tagsüber Arbeit	Tagsüber Arbeit		
14	5/IP11	Täglich Unterricht von 18:00-21:45, anfangs auch samstags von 14:00-18:00, später Sa. frei	Täglich Unterricht von 18:00-21:45, anfangs auch samstags von 14:00-18:00, später Sa. frei		
					<ul style="list-style-type: none"> • Keine Zeit für Freundschaften • Mangelnde Sozialbeziehungen waren nicht immer lustig (Zeitmangel) • Hat zu einem Schulkollegen noch heute Kontakt
					<p>K30/IP10: Schülerverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manchmal geschwänzt (Viele Schüler schwänzten, weil sie zu Hause die Fußball-WM verfolgte) • Lachen über Mitschüler
					<p>K31/IP10: Vorfälle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Streit eine Kollegen mit dem Physikprofessor bei der Matura führte zu einer Nachprüfung • Physiklehrer und Schüler hörten gemeinsam im Radio die Fußball-WM
					<p>K32/IP10: Vorteile der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat immer Arbeitsplatz gefunden • Man hat über Dinge ganz nachgedacht, als man das ohne Matura gemacht hätte
					<p>K33/IP10: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit der Straßenbahn • Freifahrtkarten für AMS-Schüler • Kein Problem mit der Straßenbahn • Mit der Freifahrtkarte musste man vor 21:00 einsteigen • Verkehrslage war noch ruhiger als heute • Für die Fahrten zwischen Wohnung, Arbeitsplatz und AMS ging viel Zeit verloren

16	6/IP11	Enorme Doppelbelastung	Enorme Doppelbelastung	<ul style="list-style-type: none"> • Freund des Bruders besucht AMS
16ff	7/IP11	Gesundheitliche Probleme durch die enorme Belastung	Gesundheitliche Probleme durch die enorme Belastung	
19ff	8/IP11	Chef im Unterrichtsministerium verhilft zu einem Halbtagsposten	Chef im Unterrichtsministerium verhilft zu einem Halbtagsposten	
21ff	9/IP11	Konnte mit Halbtagsposition AMS-Zeit überbrücken	Überbrückung der AMS-Zeit mit einem Halbtagsjob	
23	10/IP11	Vielen Kollegen ist es so gegangen (Mehrfachbelastungen)	Viele Kollegen hatten Mehrfachbelastungen zu tragen	
24ff	11/IP11	Ein Kollege arbeitete den ganzen Tag, war verheiratet, hatte 3 Kinder und pflegte seinen pflegebedürftigen Onkel. Am Abend besuchte er die AMS und maturierte mit Vorzug	Ein Kollege arbeitete den ganzen Tag, war verheiratet, hatte 3 Kinder und pflegte seinen pflegebedürftigen Onkel. Am Abend besuchte er die AMS und maturierte mit Vorzug	
29ff	12/IP11	Einschlafen im Unterricht war alltäglich	Einschlafen im Unterricht war alltäglich	
34f	13/IP11	Viele haben studiert	Studium nach der AMS	
37	14/IP11	Viele waren durch AMS stark belastet	Viele waren durch AMS stark belastet	
38f	15/IP11	AMS-Zeit hat trotz Belastungen gut gefallen	AMS-Zeit hat trotz Belastungen gut gefallen	
39f	16/IP11	Viele haben studiert	Viele studierten nach AMS	
39ff	17/IP11	Matura an der AMS war anstrengender als Studium (Jus, Philosophie, Medizin)	Matura an der AMS war anstrengender als Studium (Jus, Philosophie, Medizin)	
41	18/IP11	Dauernde Anwesenheit war besonders belastend	Dauernde Anwesenheit war besonders belastend	
42	19/IP11	Dauernde Einengung der Freizeit	Freizeit war stark eingeengt	
43f	20/IP11	Großartige Kameradschaft	Großartige Kameradschaft	
44f	21/IP11	Eindrucksvolle zwischenmenschliche Beziehungen	Eindrucksvolle zwischenmenschliche Beziehungen	
64f	22/IP11	Arbeit in einem Ministerium	Arbeit in einem Ministerium	
65f	23/IP11	Arbeitszeit im Ministerium von 10:00-16:00	Arbeitszeit im Ministerium von 10:00-16:00	
66f	24/IP11	Manchmal Journaldienst	Manchmal Journaldienst	
68f	25/IP11	Kein Problem mit dem Zurechtkommen in die AMS	Kein Problem mit dem Zurechtkommen in die AMS	
70ff	26/IP11	Viele KollegInnen sind aus Übermüdung oft eingeschlafen	Viele KollegInnen sind aus Übermüdung im Unterricht eingeschlafen	
73f	27/IP11	Es waren Hausübungen zu machen und für Prüfungen zu lernen	Es waren Hausübungen zu machen und für Prüfungen zu lernen	
74f	28/IP11	In vielen Gegenständen gab es Vorprüfungen	Ablegung von Vorprüfungen	
76f	29/IP11	Ablegung der Matura schriftlich und mündlich	Ablegung der Matura schriftlich und mündlich	
77ff	30/IP11	Prüfungsstoff wurde vor den einzelnen Prüfungen gezielt noch einmal durchgearbeitet	Gezielte Durcharbeitung des Prüfungstoffes vor den Teilprüfungen	
85	31/IP11	AMS-Zeit war eine Riesenbelastung	Riesenbelastung	
86ff	32/IP11	Aufstieg im Beruf oder Studium nach der AMS von SchulkollegInnen	Aufstieg im Beruf oder Studium nach der AMS	
91	33/IP11	AMS-Besuch hat sich auch im Beruf finanziell ausgewirkt	Finanzieller Aufstieg	
89f	34/IP11	Ablegung von Befähigungsprüfungen, für die die Matura Voraussetzung war	Ablegung von Befähigungsprüfungen	
96ff	35/IP11	Lernen und Abschluss eines kaufmännischen Berufs	Abschluss kfm. Lehrberuf	
113f	36/IP11	Erlernen eines kfm. Berufs	Erlernen eines kfm. Berufs	
114f	37/IP11	Arbeitet zunächst im erlernten Beruf	Arbeitet zunächst im erlernten Beruf	
116f	38/IP11	Arbeit im Ministerium	Arbeit im Ministerium	
117ff	39/IP11	Halbtagsposition	Halbtagsposition	
120f	40/IP11	Ablegung einer Lehramtsprüfung	Ablegung einer Lehramtsprüfung	
126ff	41/IP11	Ablegung der Lehramtsprüfung an einem pädagogischen Institut	Ablegung der Lehramtsprüfung an einem pädagogischen Institut	
131f	42/IP11	Wollte nach der Matura so schnell wie möglich wieder ganztags arbeiten	Bestreben nach möglichst schneller Vollzeitstelle nach der	
164	43IP11	Lebt während der Schulzeit allein	Leben während der Schulzeit allein	
164f	44/IP11	Keine Zeit für Beziehungen	Keine Zeit für Beziehungen	
162f	45/IP11	Hat keine Familie mehr	Hat keine Familie mehr	
170	46/IP11	Keine Unterstützung durch einen Partner	Keine Unterstützung durch einen Partner	
175f	47/IP11	Keine Zeit für einen Partner	Keine Zeit für einen Partner	

- Freund des Bruders besucht AMS
- K3/IP11: Belastungen durch die AMS
- AMS-Zeit war grausam
 - Enorme Doppelbelastung
 - Gesundheitliche Probleme durch die enorme Belastung
 - Dauernde Anwesenheit war besonders belastend
 - Riesenbelastung
- K4/IP11: Arbeitszeit, Unterrichtszeit, zeitliche Ressourcen
- Tagsüber Arbeit
 - Täglich Unterricht von 18:00-21:45, anfangs auch samstags von 14:00-18:00, später Sa. Frei
 - Arbeitszeit im Ministerium von 10:00-16:00
 - Manchmal Journaldienst
 - Kein Problem mit dem Zurechtkommen in die AMS
 - Zeit war knapp und kostbar
 - Zeitiges Aufstehen
- K5/IP11: Unterstützung
- Chef im Unterrichtsministerium verhilft zu einem Halbtagsposten
 - Enormes zeitliches Entgegenkommen seitens des neuen Chefs
 - Für Prüfungsvorbereitung frei bekommen
 - PartnerIn der IP hatte kein Verständnis für die AMS
- K6/IP11: Mehrfachbelastungen der Kollegen
- Viele Kollegen hatten Mehrfachbelastungen zu tragen
 - Ein Kollege arbeitete den ganzen Tag, war verheiratet, hatte 3 Kinder und pflegte seinen pflegebedürftigen Onkel. Am Abend besuchte er die AMS und maturierte mit Vorzug
 - Matura an der AMS war anstrengender als Studium (Jus, Philosophie, Medizin)
 - Ein Lernkollege war verheiratet und hatte Kinder
 - Hohe Belastungen der SchülerInnen
- K7/IP11: Übermüdung, Schlafmangel
- Einschlafen im Unterricht war alltäglich
- K8/IP11: Bildungsmäßiger und beruflicher Werdegang von SchulkollegInnen nach der AMS
- Studium (Jus, Philosophie, Medizin)
 - Aufstieg im Beruf
 - Finanzieller Aufstieg
 - Ablegung von Befähigungsprüfungen
 - Ein Schulkollege wurde Arzt
 - Ein Schulkollege wurde Berufsschullehrer
 - AMS-Besucher haben auch später immer durchgehalten und berufliche etwas erreicht
- K9/IP11: AMS-Zeit hat trotz Belastungen gut gefallen
- K10/IP11: Freizeit
- War stark eingeengt
 - Faible für Sport
 - Musste Sport wegen AMS hintanstellen
- K11/IP11: Sozialbeziehungen
- Großartige Kameradschaft
 - Eindrucksvolle zwischenmenschliche Beziehungen
 - Auch heute noch Kontakt mit ehemaligen SchulkollegInnen (leider schon viele verstorben)
 - Viele ehemalige SchulkollegInnen aus den Augen verloren
 - Es gab bis vor kurzem Klassentreffen
- K12/IP11: Lernen und Hausübungen
- War zu erledigen
 - Lernen gemeinsam mit KollegInnen
 - Urlaub zum Lernen genommen

404	93/IP11	Unterstützung durch den Chef (besorgt Halbtagsposten)	Unterstützung durch den Chef (besorgt Halbtagsposten)	<p>K22/IP11: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptgegenstände D,E,M,L waren zum Schluss Maturagegenstände Geografie Naturgeschichte Hoher Arbeitsaufwand für den schwierigen Gegenstand Latein Keine ernsthaften Schwierigkeiten mit Latein <p>K23/IP11: Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Unmöglichkeit der normalen Absolvierung von Mittelschule/Ausbildung durch die Kriegereignisse <p>K24/IP11: Schulbücher/Unterrichtsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Schulbücher nach dem Krieg Machen von Notizen Später Erstellung von ausleihbaren Skripten <p>K25/IP11: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Refundierung eines Teils des Schulgeldes für Gewerkschaftsmitglieder War nicht Gewerkschaftsmitglied Bezahlung des vollen Schulgeldes Höhe des Schulgeldes nicht mehr bekannt Finanzielle Belastung durch Schulgeld <p>K26/IP11: Finanzielle Situation während der AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Leben am finanziellen Minimum während der Schulzeit <p>K27/IP11: Alter/Altersstruktur der Klasse</p> <ul style="list-style-type: none"> Zu Beginn der Schulzeit 28 Jahre alt 32 Jahre bei Matura Gemischte Altersstruktur in der Klasse Ein Schulkollege war schon 52 Jahre alt Viele waren 17/18 Jahre alt <p>K28/IP11: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Nutzung der Maturaschule als berufliches Sprungbrett <p>K29/IP11: Hohe Ausfallsrate am Beginn der AMS-Zeit</p> <p>K30/IP11: Externistenprüfung früherer Jahrgänge</p> <p>K31/IP11: In Graz und Linz gab es früher AMS als in Wien</p> <p>K32/IP11: Aussetzen einer Kollegin für ein Jahr</p> <p>K33/IP11: Eine Schülerin heiratet ihren Lehrer</p>
414ff	94/IP11	Neuer Chef kam IP zeitmäßig enorm entgegen	Enormes zeitliches Entgegenkommen seitens des neuen Chefs	
416ff	95/IP11	Für Prüfungsvorbereitung frei bekommen	Für Prüfungsvorbereitung frei bekommen	
418f	96/IP11	Schwächung durch Krankheit	Schwächung durch Krankheit	
426ff	97/IP11	Auch heute noch Kontakt mit ehemaligen SchulkollegInnen (leider schon viele verstorben)	Auch heute noch Kontakt mit ehemaligen SchulkollegInnen (leider schon viele verstorben)	
434ff	98/IP11	Zu Beginn der Schulzeit 28 Jahre alt	Zu Beginn der Schulzeit 28 Jahre alt	
449	99/IP11	32 Jahre bei Matura	32 Jahre bei Matura	
463ff	100/IP11	Altersstruktur in der Klasse war gemischt	Gemischte Altersstruktur in der Klasse	
471ff	101/IP11	Viele haben nach der Matura weiter studiert	Viele studierten nach der Matura	
486	102/IP11	Ein Schulkollege wurde Arzt	Ein Schulkollege wurde Arzt	
490ff	103/IP11	Ein Schulkollege wurde Berufsschullehrer	Ein Schulkollege wurde Berufsschullehrer	
504	104/IP11	Ein Schulkollege war schon 52 Jahre alt	Ein Schulkollege war schon 52 Jahre alt	
469f	105/IP11	Viele waren 17/18 Jahre alt	Viele waren 17/18 Jahre alt	
504ff	106/IP11	Viele ehemalige SchulkollegInnen aus den Augen verloren	Viele ehemalige SchulkollegInnen aus den Augen verloren	
513	107/IP11	Ein Kollege hat Jus studiert	Jusstudium eines Kollegen	
515f	108/IP11	Nutzung der Maturaschule als berufliches Sprungbrett	Nutzung der Maturaschule als berufliches Auszuschließende	
518ff	109/IP11	Zu manchen SchulkollegInnen Kontakt verloren	Zu manchen SchulkollegInnen Kontakt verloren	
541f	110/IP11	Viele ehemalige SchulkollegInnen sind schon verstorben	Viele ehemalige SchulkollegInnen sind schon verstorben	
559ff	111/IP11	Es gab bis vor kurzem Klassentreffen	Es gab bis vor kurzem Klassentreffen	
603f	112/IP11	Bei der Matura ist fast niemand durchgefallen	Bei der Matura ist fast niemand durchgefallen	
604f	113/IP11	Ab und zu musste ein Gegenstand wiederholt werden	Ab und zu musste ein Gegenstand wiederholt werden	
610f	114/IP11	Dropout-Quote bei der Matura war sehr gering	Sehr geringe Dropout-Quote bei der Matura	
611f	115/IP11	Hohe Belastung der SchülerInnen	Hohe Belastung der SchülerInnen	
612ff	116/IP11	War während der Matura krank	Krankheit während der Matura	
621f	117/IP11	M-Professor war eine Seele von Mensch	M-Professor war eine Seele von Mensch	
626f	118/IP11	Lehrer waren reizend	Reizende Lehrer	
627ff	119/IP11	Hohe Ausfallsrate am Beginn der AMS-Zeit	Hohe Ausfallsrate am Beginn der AMS-Zeit	
631f	120/IP11	Hohe Geduld der Lehrer	Geduldige Lehrer	
633ff	121/IP11	Ein Kollege absolviert ein Doktoratstudium	Absolvierung eines Doktoratstudiums eines Kollegen	
650	122/IP11	Frühere Jahrgänge hatten noch eine Externistenprüfung	Externistenprüfung früherer Jahrgänge	
676ff	123/IP11	Es gab lange Bezugscheine für Lebensmittel	Es gab lange Zeit Bezugscheine für Lebensmittel	
680f	124/IP11	Normale Versorgung war lange nicht gegeben	Normale Versorgung war lange nicht gegeben	
681f	145/IP11	Hat wegen internationaler Sportantritte 2 Lebensmittelkarten bekommen	Erhalt von 2 Lebensmittelkarten wegen internationaler Sportantritte	
688ff	146/IP11	Musste Sport wegen AMS hintanstellen	Musste Sport wegen AMS hintanstellen	
739ff	147/IP11	Es gab bis vor kurzem Klassentreffen	Klassentreffen bis vor kurzem	
820ff	148/IP11	AMS in Graz und Linz gab es früher als in Wien	In Graz und Linz gab es früher AMS als in Wien	
825f	149/IP11	Naturgeschichtsprofessor ist IP in guter Erinnerung	Naturgeschichtsprofessor ist IP in guter Erinnerung	
824ff	150/IP11	Wird durch einen Freund auf die AMS aufmerksam	Wird durch einen Freund auf die AMS aufmerksam	
828ff	151/IP11	AMS-Besucher haben auch später immer durchgehalten und berufliche etwas erreicht	AMS-Besucher haben auch später immer durchgehalten und berufliche etwas erreicht	
831f	152/IP11	Ein Kollegin hat ein Jahr ausgesetzt	Aussetzen einer Kollegin für ein Jahr	
840ff	153/IP11	Eine Schülerin hat ihren Lehrer geheiratet	Eine Schülerin heiratet ihren Lehrer	
884ff	154/IP11	IP wollte die Schule für eine Partnerschaft nicht aufgeben	IP wollte die Schule für eine Partnerschaft nicht aufgeben	
884ff	155/IP11	PartnerIn der IP hatte kein Verständnis für die AMS	PartnerIn der IP hatte kein Verständnis für die AMS	
889ff	156/IP11	IP musste zeitig aufstehen	Zeitiges Aufstehen	

898	157/IP11	Beziehung hielt AMS nicht aus	Beziehung hielt AMS nicht aus	
899	158/IP11	Wollte Schule für PartnerIn nicht aufgeben	Wollte AMS für PartnerIn nicht aufgeben	
IP12				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
34f	1/IP12	War kein guter Schüler	Kein guter Schüler	K1/IP12: Schulbildung vor AMS <ul style="list-style-type: none"> Kein guter Schüler Wiederholung einer Kl. VS Abbruch der HS Kein Interesse an der Schule Schwänzen
35ff	2/IP12	Lernt den Beruf des Drehers	Lehre als Dreher	
38ff	3/IP12	Musste eine Kl. VS wiederholen und beendete die HS nicht	Wiederholung 1 Kl. VS Abbruch der HS	
39ff	4/IP12	Kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg	Kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg	
40f	5/IP12	Engagierte Lehrer waren eingerückt	Engagierte Lehrer waren eingerückt	
42	6/IP12	Kein Interesse an der Schule	Kein Interesse an der Schule	
42ff	7/IP12	Schwänzte die Schule	Schwänzen	
46	8/IP12	Kein Interesse an der Schule	Kein Interesse an der Schule	
51ff	9/IP12	Abbruch der HS nach der 3. Klasse	Abbruch der HS nach der 3. Klasse	
63ff	10/IP12	Wurde einberufen, was die Lehrzeit unterbrach	Unterbrechung der Lehrzeit durch Einberufung	
106ff	11/IP12	Arbeit nach dem Krieg auf einem Gut	Arbeit nach dem Krieg auf einem Gut	K2/IP12: Beruflicher Werdegang/Arbeit vor der AMS und während der AMS <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Dreher Unterbrechung der Lehrzeit durch Einberufung Arbeit nach dem Krieg auf einem Gut Nach dem Krieg wieder Arbeit in seiner alten Firma Lehrabschluss als Automechaniker Arbeitet als Dreher (Schichtarbeit)
129	12/IP12	Begann nach dem Krieg wieder in seiner Firma zu arbeiten	Nach dem Krieg wieder Arbeit in seiner alten Firma	
145	13/IP12	Lehrabschluss als Automechaniker	Lehrabschluss als Automechaniker	K3/IP12: Krieg als Verhinderer von Schulbildung <ul style="list-style-type: none"> Kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg Engagierte Lehrer waren eingerückt Hatte erst nach dem Krieg die Möglichkeit zu beweisen, beruflich weiter zu kommen
155f	14/IP12	Gesellenprüfung als Automechaniker bestanden	Gesellenprüfung als Automechaniker bestanden	
157	15/IP12	Aufatmen, dass der Krieg vorbei war	Aufatmen über das Kriegsende	K4/IP12: Zeitlicher Hintergrund//Versorgungslage <ul style="list-style-type: none"> Aufatmen über das Kriegsende Glückliche Zeit trotz Hungersnot Lebensmittelmarken reichten gerade, um nicht zu verhungern Fuhr hamstern Angst, dass die gehamsterten Lebensmittel wieder weggenommen wurden Durch die Arbeit der Mutter in einer Schokoladenfabrik hatten sie etwas Schokolade Not der Jugend brachte Streben nach Weiterkommen hervor
158f	16/IP12	Trotz Hungersnot glückliche Zeit	Glückliche Zeit trotz Hungersnot	
162f	17/IP12	Lebensmittelmarken reichten gerade, um nicht zu verhungern	Lebensmittelmarken reichten gerade, um nicht zu verhungern	K5/IP12: Wohnverhältnisse <ul style="list-style-type: none"> Wohnen zu fünft in einer 1,5-Zimmer Wohnung (elterliche Wohnung)
167f	18/IP12	Fuhr hamstern	Fuhr hamstern	
169f	19/IP12	Angst, dass die gehamsterten Lebensmittel wieder weggenommen wurden	Angst, dass die gehamsterten Lebensmittel wieder weggenommen wurden	K6/IP12: Berufs- und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura <ul style="list-style-type: none"> Studium der Philosophie/Mathematik Studium an der TU Arbeit als technischer Zeichner, Teilkonstrukteur und Konstrukteur Unterrichtet in einer HTL und Meisterschule
189ff	20/IP12	Wohnt mit Eltern und seinen beiden Geschwistern in einer 1,5-Zimmer Wohnung	Wohnen zu fünft in einer 1,5-Zimmer Wohnung	
191ff	21/IP12	Durch die Arbeit der Mutter in einer Schokoladenfabrik hatten sie etwas Schokolade	Durch die Arbeit der Mutter in einer Schokoladenfabrik hatten sie etwas Schokolade	K7/IP12: Wie zur AMS gekommen? <ul style="list-style-type: none"> Ursprünglich Wunsch nach fachlicher Weiterbildung (Meisterschule) Ein Kollege aus dem Jahrgang vor ihm machte ihn auf die AMS aufmerksam Wurde aufgefordert, sich die AMS anzusehen Schulbesuch zunächst probeweise, dann Entscheidung für AMS-Besuch Schulbesuch zunächst probeweise, dann Entscheidung für AMS-Besuch
235f	22/IP12	Hat Philosophie und Mathematik studiert	Studium der Philosophie und Mathematik	
241ff	23/IP12	Wollte sich eigentlich fachlich weiterbilden (Meisterschule)	Ursprünglich Wunsch nach fachlicher Weiterbildung (Meisterschule)	K8/IP12: Bewegte seine Schwester auch zum Besuch der AMS
243ff	24/IP12	Ein Kollege aus dem Jahrgang vor ihm machte ihn auf die AMS aufmerksam	Ein Kollege aus dem Jahrgang vor ihm machte ihn auf die AMS aufmerksam	
241f	25/IP12	Besuchte TU	Studium an der TU	K9/IP12: Gründe für den Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> Gefallen an AMS Wollte nach der AMS studieren Begeisterung für AMS
252	26/IP12	Wollte eine Meisterschule besuchen	Wollte eine Meisterschule besuchen	
253ff	27/IP12	Kollege aus dem Jahrgang vor ihm forderte ihn auf, sich die AMS einmal anzusehen	Wurde aufgefordert, sich die AMS anzusehen	K10/IP12: Unterrichtsgegenstände <ul style="list-style-type: none"> Latein (gut in Grammatik, weniger gut im freien Übersetzen) Besonderes Interesse am Unterrichtsgegenstand Physik Matura in M mit Sehr gut
256f	28/IP12	Bewegte seine Schwester auch zum Besuch der AMS	Bewegte seine Schwester auch zum Besuch der AMS	
254	29/IP12	AMS gefiel ihm	Gefallen an AMS	
255f	30/IP12	Wollte nach der AMS studieren	Wollte nach der AMS studieren	
266	31/IP12	Schwester hat dann auch die AMS besucht	AMS-Besuch durch die Schwester	
267ff	32/IP12	War in Latein gut in der Grammatik, nicht aber beim Übersetzen	Latein (gut in Grammatik, weniger gut im freien Übersetzen)	
271f	33/IP12	Schwester ging auch in AMS	Schwester ging auch in AMS	
272f	34/IP12	Schwester wurde Amtsrätin bei der Post	Schwester wurde Amtsrätin bei der Post	
273ff	35/IP12	Wege mit der Straßenbahn und zu Fuß zurückgelegt	Wege mit der Straßenbahn und zu Fuß zurückgelegt	
282ff	36/IP12	Oft mit einer Gruppe von der AMS zu Fuß nach Hause gegangen	Oft zu Fuß nach Hause gegangen	
303f	37/IP12	Ein Lehrer war mit Herz und Seele Lehrer an der AMS	Ein Lehrer war mit Herz und Seele Lehrer an der AMS	
305ff	38/IP12	Lehrer sprach über Persönliches mit IP	Lehrer sprach über Persönliches mit IP	
314	39/IP12	Fuhr mit der Straßenbahn	Schulweg mit der Straßenbahn	
342f	40/IP12	Schulbesuch war eine freie Entscheidung	Schulbesuch war eine freie Entscheidung	

354	41/IP12	Mutter war mit dem Schulbesuch einverstanden	Mutter war mit dem Schulbesuch einverstanden	<p>K11/IP12 Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Amtsrat bei der Post • Jusstudium (vom einfachen Heizer zum Akademiker) • Bezirksamtsleiter <p>K12/IP12: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit der Straßenbahn (Wochenkarte) • Zu Fuß <p>K13/IP12: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Lehrer war mit Herz und Seele Lehrer an der AMS • Lehrer sprach über Persönliches • Freude der Lehrer an ihrer Tätigkeit <p>K14/IP12: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulbesuch war eine freie Entscheidung • Mutter war einverstanden <p>K15/IP12: Haushaltsführung durch die Mutter</p> <p>K16/IP12: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch einen Arbeitskollegen, der die Abendschicht übernahm, damit der AMS-Besuch möglich war • Durch die Mutter <p>K17/IP12: Familiäre Situation von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele waren verheiratet • Mussten Zeit mit Familie/Frau/Kindern verbringen • Zusätzlich Zeit für Arbeit und AMS • Viele waren gebunden • Manche Schulkollegen banden sich aus finanziellen Gründen an eine Frau, um die AMS besuchen zu können <p>K18//IP12: Gründe für den Schulbesuch von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wollten höhere (Allgemein)wissen • Wollten der Familie mehr bieten • Wollte seinem Umfeld beweisen, dass auch ein einfacher Heizer geistiges Potenzial hat <p>K19/IP12: Vorteile durch die AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Man bekam leichter einen Arbeitsplatz • AMS-Besuch war eine Wissensbereicherung • Beruflicher Aufstieg durch AMS • Voraussetzung für Studium <p>K20/IP12: War kein guter AMS-Schüler</p> <p>K21/IP12: Familiäre Situation während der AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ungebunden <p>K22/IP12: Vorteil, die AMS in der Nachkriegszeit zu besuchen, weil Ablenkung nicht so wie heute</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weniger Unterhaltungsmöglichkeiten <p>K23/IP12: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tanzschule <p>K24/IP12: Lernen, Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit für manche Schulkollegen, an der Arbeitsstelle zu lernen • IP konnte während der Arbeitszeit nicht lernen <p>K25/IP12: Mit dem AMS-Besuch war Freude verbunden</p> <p>K26/IP12: Stolz auf Wissenserweiterung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freude über Wissen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen (Wortschatz, Geschichte, Naturgeschichte, Philosophie, Physik) <p>K27/IP12: Schulabschluss/Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss war ein herrliches Gefühl • Beglückendes Gefühl über den Erwerb der Hochschulreife • Matura in M mit Sehr gut <p>K28/IP12: War gerne in der AMS</p> <p>K29/IP12: Charakteristika der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauerte länger als andere Maturaschulen
358	42/IP12	Wohnt in der elterlichen Wohnung	Wohnt in der elterlichen Wohnung	
367	43/IP12	Hat zu Hause bei den Eltern gewohnt	Wohnen in der elterlichen Wohnung	
372	44/IP12	Mutter führt den gesamten Haushalt	Haushaltsführung durch die Mutter	
378	45/IP12	Arbeitet als Dreher	Arbeitet als Dreher	
406	46/IP12	Im Betrieb war Schichtarbeit	Schichtarbeit im Betrieb	
408ff	47/IP12	Ein Kollege übernahm die Abendschicht, damit IP die AMS besuchen konnte	Unterstützung durch einen Arbeitskollegen, der die Abendschicht übernahm, damit der AMS-Besuch möglich war	
423ff	48/IP12	Hat Philosophie studiert	Studium der Philosophie	
423	49/IP12	Mutter kümmerte sich um des Essen	Mutter kümmerte sich um das Essen	
424ff	50/IP12	Viele Schulkollegen hatten eine Familie und mussten sich auch um Frau und Kinder kümmern	Viele waren verheiratet und mussten Zeit mit Familie/Frau/Kindern verbringen	
425ff	51/IP12	Zusätzlich Zeit für Arbeit und AMS	Zusätzlich Zeit für Arbeit und AMS	
427	52/IP12	SchulkollegInnen wollten höheres (Allgemein)wissen	Wollten höhere (Allgemein)wissen	
428	53/IP12	Viele wollten der Familie mehr bieten	Viele wollten der Familie mehr bieten	
430f	54/IP12	Man bekam leichter einen Arbeitsplatz	Man bekam leichter einen Arbeitsplatz	
443ff	55/IP12	War kein guter AMS- Schüler	War kein guter AMS-Schüler	
450f	56/IP12	War während der AMS-Zeit ungebunden	Ungebunden während der AMS-Zeit	
451ff	57/IP12	Viele Schulkollegen waren während der AMS-Zeit gebunden	Viele Schulkollegen waren während der AMS-Zeit gebunden	
452	58/IP12	Manche Schulkollegen banden sich aus finanziellen Gründen an eine Frau, um die AMS besuchen zu können	Manche Schulkollegen banden sich aus finanziellen Gründen an eine Frau, um die AMS besuchen zu können	
453	59/IP12	Unterstützung durch die Mutter	Unterstützung durch die Mutter	
464	60/IP12	Vorteil, die AMS in der Nachkriegszeit zu besuchen, weil man nicht so abgelenkt wurde wie heute	Vorteil, die AMS in der Nachkriegszeit zu besuchen, weil Ablenkung nicht so wie heute	
465f	61/IP12	Es gab weniger Unterhaltungsmöglichkeiten	Weniger Unterhaltungsmöglichkeiten	
467ff	62/IP12	Ging in die Tanzschule	Tanzschule	
476ff	63/IP12	Ein Schulkollege wollte seinem Umfeld beweisen, dass auch er geistiges Potenzial hat	Wollte seinem Umfeld beweisen, dass auch ein einfacher Heizer geistiges Potenzial hat	
477ff	64/IP12	Manche Schulkollegen konnten an der Arbeitsstelle lernen	Möglichkeit für manche Schulkollegen, an der Arbeitsstelle zu lernen	
480	65/IP12	IP konnte während der Arbeitszeit nicht lernen	IP konnte während der Arbeitszeit nicht lernen	
483	66/IP12	Ein Schulkollege wurde Bezirksamtsleiter	Schulkollege wurde Bezirksamtsleiter	
499	67/IP12	Heizer wurde Bezirksamtsleiter	Vom Heizer zum Bezirksamtsleiter	
499f	68/IP12	Heizer wollte seinem Umfeld beweisen, dass er auch geistiges Potenzial hat	Heizer wollte seinem Umfeld beweisen, dass er auch geistiges Potenzial hat	
509f	69/IP12	AMS-Besuch war eine Wissensbereicherung	AMS-Besuch war eine Wissensbereicherung	
511f	70/IP12	War kein guter AMS-Schüler	Kein guter AMS-Schüler	
512	71/IP12	Mit dem AMS-Besuch war Freude verbunden	Mit dem AMS-Besuch war Freude verbunden	
511	72/IP12	Stolz auf die Wissenserweiterung	Stolz auf Wissenserweiterung	
513	73/IP12	Mit der AMS ging beruflicher Aufstieg einher	Beruflicher Aufstieg durch AMS	
515ff	74/IP12	Arbeit als technischer Zeichner, Teilkonstrukteur und Konstrukteur	Arbeit als technischer Zeichner, Teilkonstrukteur und Konstrukteur	
518ff	75/IP12	Unterrichtet in einer HTL und einer Meisterschule	Unterrichtet in einer HTL und Meisterschule	
600ff	76/IP12	Wurde durch einen AMS-Kollegen, der die Schule 1 Jahr vor ihm besuchte, auf die Schule aufmerksam gemacht	Wurde durch Schulkollegen auf die Schule aufmerksam gemacht	
602	77/IP12	Wollte ursprünglich lieber Meister werden (fachliche Weiterbildung)	Wollte ursprünglich lieber Meister werden (fachliche Weiterbildung)	
606ff	78/IP12	Besuchte die Schule vorerst probeweise und entschied sich dann dafür	Schulbesuch zunächst probeweise, dann Entscheidung für AMS-Besuch	
609	79/IP12	Hat die Hauptschule nicht abgeschlossen	Kein Hauptschulabschluss	

614	80/IP12	Ein Schulkollege hat IP eingeladen (in die AMS zu kommen)	Ein Schulkollege hat IP eingeladen (in die AMS zu kommen)	<ul style="list-style-type: none"> Breitere Wissensvermittlung als in anderen Maturaschulen K301/IP12: Arbeitszeit, Schulzeit, zeitliche Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> Am Abend in der Schule, tagsüber in der Arbeit K31/IP12: AMS als Grundlage für den beruflichen Aufstieg
614	81/IP12	Begeisterung für AMS	Begeisterung für AMS	
616	82/IP12	Unterrichtsgegenstand Physik hat besonders interessiert	Besonderes Interesse am Unterrichtsgegenstand Physik	
622	83/IP12	Schulabschluss war ein herrliches Gefühl	Schulabschluss war ein herrliches Gefühl	
623f	84/IP12	Lernete den Beruf des Automechanikers	Lehrberuf Automechaniker	
624	85/IP12	War gerne in der AMS	War gerne in der AMS	
624ff	86/IP12	AMS dauerte länger als andere Maturaschulen	AMS dauerte länger als andere Maturaschulen	
624ff	87/IP12	Es wurde ein breiteres Wissen vermitteln als in anderen Maturaschulen	Breitere Wissensvermittlung als in anderen Maturaschulen	
627	88/IP12	Freude über Wissen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen (Wortschatz, Geschichte, Naturgeschichte, Philosophie, Physik)	Freude über Wissen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen (Wortschatz, Geschichte, Naturgeschichte, Philosophie, Physik)	
629f	89/IP12	Beglückendes Gefühl über den Erwerb der Hochschulreife	Beglückendes Gefühl über den Erwerb der Hochschulreife	
634f	90/IP12	Hauptschule nicht abgeschlossen	Kein Hauptschulabschluss	
643	91/IP12	Matura in M mit Sehr gut	Matura in M mit Sehr gut	
652	92/IP12	Hatte erst nach dem Krieg die Möglichkeit zu beweisen, beruflich weiter zu kommen	Hatte erst nach dem Krieg die Möglichkeit zu beweisen, beruflich weiter zu kommen	
659ff	93/IP12	Am Abend in der Schule, tagsüber in der Arbeit	Am Abend in der Schule, tagsüber in der Arbeit	
662f	94/IP12	Not der Jugend brachte Streben nach Weiterkommen hervor	Not der Jugend brachte Streben nach Weiterkommen hervor	
687	95/IP2	Lehrer hatten Freude an ihrer Tätigkeit	Freude der Lehrer an ihrer Tätigkeit	
687f	96/IP2	War Abendschullehrer	Abendschullehrer	
725f	97/IP12	Grundlage für beruflichen Aufstieg war die AMS	AMS als Grundlage für den beruflichen Aufstieg	
787f	98/IP12	AMS-Matura bedeutete bei der Gemeinde Wien beruflichen Aufstieg	Beruflicher Aufstieg durch AMS-Matura bei der Gemeinde Wien	
790f	99/IP12	Wissensbereicherung durch AMS	Wissensbereicherung durch AMS	
791ff	100/IP12	Matura öffnet Tür und Tor für Studium und beruflichen Aufstieg	Matura als Voraussetzung für Studium und beruflichen Aufstieg	
902	101/IP12	Beruflicher Aufstieg der Schwester durch AMS	Beruflicher Aufstieg der Schwester durch AMS	
IP13				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
27f	1/IP13	Ein Schulkollege wurde Spitalseinkäufer bei der Gemeinde Wien	Schulkollege wird Einkäufer für Spitäler (Gemeinde Wien)	K1/IP13: Berufliche Werdegänge von SchulkollegInnen <ul style="list-style-type: none"> Gemeinde Wien (Einkäufer f. Spitäler)
40ff	2/IP13	Es haben viele SchülerInnen mit der AMS begonnen, aber nur wenige haben auch maturiert	Hohe Ausfallsrate	K2/IP13: Hohe Ausfallsrate <ul style="list-style-type: none"> Zusammenlegung zweier Klassen zu einer
44f	3/IP13	Hat extern maturiert	Matura extern abgelegt	K3/IP13: Matura extern abgelegt
51ff	4/IP13	War durch den sozialdemokratischen Geist geprägt, Wissen hat für Arbeiter Bedeutung	Prägung durch den sozialdemokratischen Geist (Wissen hat auch für Arbeiter Bedeutung)	K4/IP13: Gründe für den Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> Prägung durch den sozialdemokratischen Geist (Wissen für Arbeiter hat Bedeutung)
60ff	5/IP13	Lernt das Handwerk des Feinmechanikers	Lehre als Feinmechaniker	<ul style="list-style-type: none"> Nach dem Krieg geistig ausgehungert (Bildungshunger) Spezifische berufliche Weiterbildung wurde angestrebt, landete jedoch „versehentlich“ in der AMS Wollte nicht das ganze Leben hinter der Werkbank stehen
71f	6/IP13	War nach dem Krieg geistig ausgehungert	Nach dem Krieg geistig ausgehungert	K5/IP13: Berufliche Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Feinmechaniker
73ff	7/IP13	Wollte eigentlich eine beruflich orientierte Weiterbildung beginnen und landete „versehentlich“ in der AMS	Spezifische berufliche Weiterbildung wurde angestrebt, landete jedoch „versehentlich“ in der AMS	K6/IP13: Beruf/Arbeitsplatz während der Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> Feinmechaniker beim E-Werk Privatindustrie
83ff	8/IP13	Arbeitet als Feinmechaniker beim E-Werk und dann in der Privatindustrie	Arbeit als Feinmechaniker beim E-Werk und dann in der Privatindustrie	K7/IP13: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> L-Professor unterrichtete nur eine Klasse (Hobby, Idealismus) Interesse des Lehrkörpers am Erfolg der SchülerInnen Lehrer unterrichteten aus Berufung Engagement der Lehrer Manche Lehrer unterrichteten tagsüber und am Abend in der AMS
96ff	9/IP13	L-Professor unterrichtete nur eine Klasse (Hobby, Idealismus)	L-Professor unterrichtete nur eine Klasse (Hobby, Idealismus)	
99f	10/IP13	Zwei Klassen wurden zu einer zusammengelegt	Zusammenlegung zweier Klassen zu einer	
104ff	11/IP13	In L wurde besonders viel gearbeitet	Besonders viel Arbeit in Latein	
107	12/IP13	Ein Schulkollege war schon 60 Jahre alt	Ein Schulkollege war schon 60 Jahre alt	
108ff	13/IP13	Es gab oft keinen Strom und es musste bei Kerzenlicht gearbeitet werden	Oft kein Strom, Arbeit bei Kerzenlicht	
111ff	14/IP13	Wohnt mit Mutter und Schwester gemeinsam in einer Wohnung	Wohnen gemeinsam mit Mutter und Schwester in einer Wohnung	
112ff	15/IP13	Lernt oft bis Mitternacht und darüber hinaus	Lernen oft bis Mitternacht und darüber hinaus	

114f	16/IP13	Absolvierung der AMS neben dem Beruf	Absolvierung der AMS neben dem Beruf	<p>K8/IP13: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> Besonders viel Arbeit in Latein <p>K9/IP13: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Schulkollege war schon 60 Jahre alt IP war während der Schulzeit 21-25 Jahre alt Die meisten KollegInnen waren zwischen 20 und 25 J. alt oder etwas älter <p>K10/IP13: Entbehrungen der Nachkriegszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Kein Strom Arbeit bei Kerzenlicht Erste Nachkriegszeit war von den Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung geprägt (hamstern) Basteln von Stehlampen aus alten Gasrohren Prekäre Lebensmittelversorgungslage nach dem Krieg (unterschiedliche Möglichkeiten, um zu Lebensmitteln zu kommen) Lebensmittelbesorgung musste neben AMS auch noch bewerkstelligt werden und war zusätzlich belastend <p>K11/IP13: Wohnsituation während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Mit Mutter und Schwester in einer Wohnung Schwierig mit der Heizung zu Hause (Kanonenöferl) Schäden von Bombenangriffen noch vorhanden undichte Fenster Kälte Kochen und Haushaltsführung erledigten Mutter und Schwester <p>K12/IP13: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Oft bis Mitternacht und darüber hinaus Man musste lernen um mitzukommen Abends nach der Schule Neben Lernen nichts anderes gemacht Gemeinsame Zeit (mit SchulkollegInnen) wurde zum Lernen genützt (Lehrausgang) Lernen gemeinsam mit SchulkollegInnen (Freunden) War manchmal auch unvorbereitet und hat nichts gelernt <p>K13/IP13: Absolvieren der AMS neben dem Beruf</p> <p>K14/IP13: Nutzen der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Profitiert sprachlich und betreffend Allgemeinwissen AMS-Besuch wertvoll für das Leben der IP Wichtigkeit von Englisch für den weiteren berufl. Werdegang Matura war Voraussetzung für den Arbeitsplatz nach der Matura Ermöglichung der Berufslaufbahn erst durch die AMS Schaffung eines Basiswissens, das auch heute noch vorteilhaft ist <p>K15/IP13: Berufliche Situation nach der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Hat es weit gebracht Produktmanager bei IBM Ermöglichung der Berufslaufbahn erst durch die AMS <p>K16/IP13: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeit auch am Samstag Keine Zeit für Privatvergnügen Täglich um 06:30 Uhr aufgestanden, Arbeitsbeginn um 08:00 Uhr Oft erst um 02:00 morgens schlafen gegangen Spät in der Nacht nach Hause gekommen <p>K17/IP13: Finanzielle Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> Geringer Verdienst <p>K18/IP13: Matura ist heute</p>
115ff	17/IP13	Profitiert von der AMS sprachlich und betreffend Allgemeinwissen	Profitiert von der AMS sprachlich und betreffend Allgemeinwissen	
116f	18/IP13	AMS-Besuch war wertvoll für das Leben der IP	AMS-Besuch war wertvoll für das Leben der IP	
117f	19/IP13	Englisch war für den weiteren berufl. Werdegang bes. wichtig	Wichtigkeit von Englisch für den weiteren berufl. Werdegang	
118ff	20/IP13	Erste Nachkriegszeit war von den Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung geprägt (hamstern)	Erste Nachkriegszeit war von den Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung geprägt (hamstern)	
128ff	21/IP13	Wollte nicht das ganze Leben hinter der Werkbank stehen	Wollte nicht das ganze Leben hinter der Werkbank stehen	
131f	22/IP13	IP hat es beruflich weit gebracht	IP hat es beruflich weit gebracht	
132	23/IP13	Arbeit während der AMS-Zeit in der Privatindustrie	Arbeit während der AMS-Zeit in der Privatindustrie	
132	24/IP13	Arbeit auch am Samstag	Arbeit auch am Samstag	
133	25/IP13	Hat nicht viel verdient	Geringer Verdienst	
133ff	26/IP13	Arbeit als Produktmanager bei IBM	Arbeit als Produktmanager bei IBM	
141f	27/IP13	Matura war Voraussetzung für den Arbeitsplatz bei IBM	Matura war Voraussetzung für den Arbeitsplatz bei IBM	
142ff	28/IP13	Matura ist heute selbstverständlich (damals nicht)	Matura ist heute Selbstverständlichkeit, damals nicht	
148f	29/IP13	Freunde traten während der AMS-Zeit in den Hintergrund	Freunde traten während der AMS-Zeit in den Hintergrund	
149f	30/IP13	Keine Zeit für Privatvergnügen	Keine Zeit für Privatvergnügen	
150f	31/IP13	IP ging im letzten Schuljahr in die Tanzschule	Tanzschulbesuch im letzten Schuljahr	
157f	32/IP13	Erleichterung über Kriegsende	Erleichterung über Kriegsende	
158f	33/IP13	Nach Kriegsende fühlte man sich als Österreicher/Patriot	Nach Kriegsende fühlte man sich als Österreicher/Patriot	
160	34/IP13	Menschen hatten Freude und Idealismus (Aufbruchsstimmung)	Menschen hatten Freude und Idealismus (Aufbruchsstimmung)	
154f	35/IP13	Basteln von Stehlampen aus alten Gasrohren	Basteln von Stehlampen aus alten Gasrohren	
166	36/IP13	Schulbesuch war verpflichtend	Schulbesuch war verpflichtend	
166f	37/IP13	Man musste lernen um mitzukommen	Man musste lernen um mitzukommen	
167f	38/IP13	Stolz auf das Geleistete	Stolz auf das Geleistete	
169f	39/IP13	Lernen oft bis spät in die Nacht	Lernen oft bis spät in die Nacht	
170ff	40/IP13	Hatte während der Schulzeit keine Freundin	Hatte während der Schulzeit keine Freundin	
183ff	41/IP13	Hat nach dem Krieg versucht, Lebensmittel aufzutreiben (Versorgungslage war prekär)	Prekäre Lebensmittelversorgungslage nach dem Krieg (unterschiedliche Möglichkeiten um zu Lebensmitteln zu kommen)	
202f	42/IP13	Lebensmittelbesorgung musste neben AMS auch noch bewerkstelligt werden und war zusätzlich belastend	Lebensmittelbesorgung musste neben AMS auch noch bewerkstelligt werden und war zusätzlich belastend	
213	43/IP13	Unterricht war montags bis samstags	Unterricht montags bis samstags	
217f	44/IP13	Täglich um 06:30 Uhr aufgestanden, Arbeitsbeginn um 08:00 Uhr	Täglich um 06:30 Uhr aufgestanden, Arbeitsbeginn um 08:00 Uhr	
218f	45/IP13	Oft erst um 02:00 morgens schlafen gegangen	Oft erst um 02:00 morgens schlafen gegangen	
220ff	46/IP13	3 Stunden täglich Unterricht	Unterricht täglich 3 Stunden	
222ff	47/IP13	Erstes Schuljahr noch nicht am Henriettenplatz (Gymnasium Stubenbastei hat einen Raum zur Verfügung gestellt)	AMS anfangs noch nicht am Henriettenplatz (Gymnasium Stubenbastei hat einen Raum zur Verfügung gestellt)	
225ff	48/IP13	Keine Heizung in der Schule (warm anziehen)	Keine Heizung in der Schule (warm anziehen)	
226ff	49/IP13	Schwierig mit der Heizung zu Hause (Kanonenöferl)	Schwierig mit der Heizung zu Hause (Kanonenöferl)	
228ff	50/IP13	Schäden von Bombenangriffen, undichte Fenster, Kälte	Schäden von Bombenangriffen, undichte Fenster, Kälte	
236f	51/IP13	Bewältigung des Schulwegs mit dem Fahrrad oder zu Fuß	Bewältigung des Schulwegs mit dem Fahrrad oder zu Fuß	
237	52/IP13	Spät in der Nacht nach Hause gekommen	Spät in der Nacht nach Hause gekommen	
237f	53/IP13	Lernen abends nach der Schule	Lernen abends nach der Schule	
238f	54/IP13	Neben Lernen nichts anderes gemacht	Neben Lernen nichts anderes gemacht	
239ff	55/IP13	Gemeinsame Zeit (mit SchulkollegInnen) wurde zum Lernen genützt (Lehrausgang)	Gemeinsame Zeit (mit SchulkollegInnen) wurde zum Lernen genützt (Lehrausgang)	
247f	56/IP13	Durch die beginnende Friedenszeit hat sich viel	Veränderungen durch die beginnende Friedenszeit	

		verändert		
249ff	57/IP13	Ist aus Zeitgründen nicht mit Freunden herumgehungen	Ist aus Zeitgründen nicht mit Freunden herumgehungen	Selbstverständlichkeit, damals nicht K19/IP13: Sozialbeziehungen
251ff	58/IP13	Mit der Straßenbahn zur Arbeit (katastrophale Verkehrsbedingungen, Stehen auf den Puffern, aus dem Waggon hängen, Überfüllung) war eine Herausforderung	Mit der Straßenbahn zur Arbeit (katastrophale Verkehrsbedingungen, Stehen auf den Puffern, aus dem Waggon hängen, Überfüllung) war eine Herausforderung	
257ff	59/IP13	Arbeit im E-Werk	Arbeit im E-Werk	<ul style="list-style-type: none"> • Freunde traten während der AMS-Zeit in den Hintergrund • Ist aus Zeitgründen nicht mit Freunden herumgehungen • Hatte Freunde in der Schule (Schifahren, Urlaub)
265f	60/IP13	IP war während der Schulzeit 21-25 Jahre alt	IP war während der Schulzeit 21-25 Jahre alt	
266f	61/IP13	Die meisten KollegInnen waren zwischen 20 und 25 J. alt oder etwas älter	Die meisten KollegInnen waren zwischen 20 und 25 J. alt oder etwas älter	K20/IP13: Freizeit
267	62/IP13	Ein Schulkollege war schon 60 Jahre alt	Ein Schulkollege war schon 60 Jahre alt	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Zeit für Privatvergnügen • Tanzschulbesuch im letzten Schuljahr • Neben Lernen nichts anderes gemacht • Hatte am Arbeitsplatz einen alten Freund, den er schon vom der Hauptschule her kannte (Unternehmungen am Sonntag) • Mit Schulkollegen Schifahren und Urlaub in den Ferien • Bergtouren mit einem Freund
268ff	63/IP13	AMS wurde nach dem Krieg erst allmählich bekannt (gab es während der NS-Zeit nicht)	AMS wurde nach dem Krieg erst allmählich bekannt (gab es während der NS-Zeit nicht)	K21/IP13: Zeitlicher Hintergrund
276	64/IP13	Matura mündlich und schriftlich	Matura mündlich und schriftlich	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Kriegsende fühlte man sich als Österreicher/Patriot • Erleichterung über Kriegsende • Menschen hatten Freude und Idealismus (Aufbruchsstimmung) • Veränderungen durch die beginnende Friedenszeit
277f	65/IP13	Matura in Nebengegenständen konnte schon ½ Jahr vorher abgelegt werden	Ablegung der Prüfungen in den Nebengegenständen ½ Jahr früher	K22/IP13: Schulbesuch war verpflichtend
279ff	66/IP13	Erleichterung über die geschaffte Matura	Erleichterung über die geschaffte Matura	K23/IP13: Stolz auf das Geleistete
283	67/IP13	Stolz auf das Geschaffte	Stolz auf das Geschaffte	K24/IP13: Familiäre Situation
283f	68/IP13	Verständnis für die Situation in der AMS seitens der Schwester	Verständnis seitens der Schwester	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Freundin während der Schulzeit • Lebt bei Mutter und Schwester
291f	69/IP13	Schwester und Mutter haben IP den Rücken frei gehalten	Schwester und Mutter haben IP den Rücken frei gehalten	K25/IP13: Unterrichtszeiten
294ff	70/IP13	Kochen und Haushaltsführung erledigten Mutter und Schwester	Kochen und Haushaltsführung erledigten Mutter und Schwester	<ul style="list-style-type: none"> • Montags bis samstags • Unterricht täglich 3 Stunden
300ff	71/IP13	In den ersten Schuljahren war Lebensmittelbesorgung noch ein Thema	Lebensmittelbesorgung während der ersten Schuljahre	K26/IP13: Schulsituation
306f	72/IP13	Berufslaufbahn ist erst durch die AMS ermöglicht worden	Ermöglichung der Berufslaufbahn erst durch die AMS	<ul style="list-style-type: none"> • AMS anfangs noch nicht am Henriettenplatz (Gymnasium Stubenbastei hat einen Raum zur Verfügung gestellt) • Keine Heizung (warm anziehen)
309ff	73/IP13	Hatte Freunde in der Schule (Schifahren, Urlaub)	Freunde in der AMS (Schifahren, Urlaub)	K27/IP13: Schulweg/Weg zur Arbeit
309f	74/IP13	Lernen gemeinsam mit SchulkollegInnen (Freunden)	Lernen gemeinsam mit SchulkollegInnen (Freunden)	<ul style="list-style-type: none"> • Zu Fuß • Mit dem Fahrrad • Mit der Straßenbahn zur Arbeit (katastrophale Verkehrsbedingungen, Stehen auf den Puffern, aus dem Waggon hängen, Überfüllung) war eine Herausforderung
313ff	75/IP13	War manchmal auch unvorbereitet und hat nichts gelernt	War manchmal auch unvorbereitet und hat nichts gelernt	K28/IP13: AMS wurde nach dem Krieg erst allmählich bekannt (gab es während der NS-Zeit nicht)
318ff	76/IP13	Die Ablegung der Maturaprüfungen nicht vor dem eigenen Lehrkörper war beeinträchtigend	Ablegung der Maturaprüfungen nicht vor dem eigenen Lehrkörper war beeinträchtigend	K29/IP13: Schulabschluss/Matura
343	77/IP13	AMS hat der IP viel gegeben	AMS hat der IP viel gegeben	<ul style="list-style-type: none"> • Matura mündlich und schriftlich • Ablegung der Prüfungen in den Nebengegenständen ½ Jahr früher • Erleichterung über die geschaffte Matura • Ablegung der Maturaprüfungen nicht vor dem eigenen Lehrkörper war beeinträchtigend
356	78/IP13	Hauptschule besucht	Besuch der Hauptschule	K30/IP13: Unterrichtsgegenstände
355ff	79/IP13	Hatte am Arbeitsplatz einen alten Freund, den er schon vom der Hauptschule her kannte	Hatte am Arbeitsplatz einen alten Freund, den er schon vom der Hauptschule her kannte	<ul style="list-style-type: none"> • Latein • Englisch • Geografie • Deutsch
369ff	80/IP13	Unterstützung durch den Freund am Arbeitsplatz	Unterstützung durch den Freund am Arbeitsplatz	K31/IP13: Unterstützung
370ff	81/IP13	Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (flexiblere Zeiteinteilung, konnte früher weg, durfte lernen)	Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (flexiblere Zeiteinteilung, konnte früher weg, durfte lernen)	<ul style="list-style-type: none"> • Vollstes Verständnis seitens der Schwester • Schwester und Mutter haben IP den Rücken frei gehalten • Hatte am Arbeitsplatz einen alten Freund, den er schon vom der Hauptschule her kannte • Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (flexiblere Zeiteinteilung, konnte früher weg, durfte lernen)
384ff	82/IP13	Lehrer waren daran interessiert, dass die SchülerInnen die Matura schaffen	Interesse des Lehrkörpers am Erfolg der SchülerInnen	K32/IP13: Schaffung von Freiräumen
385	83/IP13	Lehrer waren engagiert	Engagierte Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> • War manchmal auch unvorbereitet und hat nichts gelernt
385f	84/IP13	Lehrer unterrichteten aus Berufung	Lehrer unterrichteten aus Berufung	K33/IP13: Schulbildung vor der AMS
391ff	85/IP13	Manche Lehrer unterrichteten tagsüber und am Abend in der AMS	Manche Lehrer unterrichteten tagsüber und am Abend in der AMS	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule
412	86/IP13	Hat mit einem Schulkollegen gelernt	Lernen mit einem Schulkollegen	K34/IP13: Finanzielle Situation
413	87/IP13	Hat Bergtouren mit einem Freund unternommen	Bergtouren mit einem Freund	
428ff	88/IP13	Keine finanzielle Unterstützung seitens der Mutter möglich	Unmöglichkeit der finanziellen Unterstützung durch die Mutter	
431f	89/IP13	War bildungshungrig nach dem Krieg	Bildungshunger nach dem Krieg	
467	90/IP13	Konnte seine berufl. Situation durch den Besuch der AMS verbessern	Konnte seine berufl. Situation durch den Besuch der AMS verbessern	
468ff	91/IP13	Wurde Fachkraft im Bereich Office-Products bei IBM	Wurde Fachkraft im Bereich Office-Products bei IBM	
472	92/IP13	War nach Wissen ausgehungert	Nach Wissen ausgehungert	

473	93/IP13	Es wurde ein Basiswissen geschaffen, das auch noch heute von Vorteil ist	Schaffung eines Basiswissens, das auch heute noch vorteilhaft ist	<ul style="list-style-type: none"> • Unmöglichkeit der finanziellen Unterstützung durch die Mutter
IP14				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
5ff	1/IP14	Las in der Arbeiterzeitung über die AMS und die Möglichkeit, die Vollmatura zu machen	Informationen über AMS in der Arbeiterzeitung	K1/IP14: Wie von AMS erfahren? <ul style="list-style-type: none"> • Artikel in Arbeiterzeitung
7ff	2/IP14	Matura in den Hauptgegenständen am Ende der Schulzeit, in den Nebengegenständen nacheinander schon vorher	Matura in den Hauptgegenständen am Ende der Schulzeit, in den Nebengegenständen nacheinander schon vorher	K2/IP14: Matura/Schulabschluss <ul style="list-style-type: none"> • In den Hauptgegenständen am Ende der Schulzeit • In den Nebengegenständen nacheinander schon während der Schulzeit (modularer Aufbau)
16	3/IP14	Alter bei Schuleintritt 20 Jahre	Alter bei Schuleintritt 20 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • Bauchweh vor den Abschlussprüfungen • Matura mit Auszeichnung • Erleichterung, die Matura geschafft zu haben • Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper
22ff	4/IP14	Benötigte für AMS-Besuch Zustimmung der Eltern, da noch nicht volljährig	Benötigte für AMS-Besuch Zustimmung der Eltern, da noch nicht volljährig	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch • Englisch • Latein • Mathematik • Geografie • Geschichte • Darstellende Geometrie • Philosophie • Physik
28f	5/IP14	Kam für seinen Lebensunterhalt selbst auf (volle Berufstätigkeit)	Kam für seinen Lebensunterhalt selbst auf (volle Berufstätigkeit)	K3/IP14: Unterrichtsgegenstände
29ff	6/IP14	Teil der Schulkosten wurde von der AK wieder refundiert	Teil der Schulkosten wurde von der AK wieder refundiert	<ul style="list-style-type: none"> • Teil der Schulkosten wurde von der AK wieder refundiert
35ff	7/IP14	Schulgeld war nicht besonders hoch	Schulgeld war nicht besonders hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Schulgeld war nicht besonders hoch
41ff	8/IP14	Manche Bücher mussten gekauft werden	Manche Bücher mussten gekauft werden	K4/IP14: Alter
43f	9/IP14	Es gab Skripten	Es gab Skripten	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Schuleintritt 20 J. alt • Benötigte für AMS-Besuch Zustimmung der Eltern, da noch nicht volljährig
43f	10/IP14	Erstellung von Mitschriften	Erstellung von Mitschriften	K5/IP14: Kam für seinen Lebensunterhalt selbst auf (volle Berufstätigkeit)
44ff	11/IP14	Freundin unterstützte beim Erstellen von Skripten	Unterstützung durch die Freundin beim Erstellen von Skripten	K6/IP14: Kosten für AMS
47ff	12/IP14	Hohe Ausfallsrate	Hohe Ausfallsrate	<ul style="list-style-type: none"> • Teil der Schulkosten wurde von der AK wieder refundiert • Schulgeld war nicht besonders hoch
52f	13/IP14	AMS war Bereicherung, Erweiterung des Horizonts und der Erwerb eines Weit- und Weltblicks	AMS war Bereicherung, Erweiterung des Horizonts und der Erwerb eines Weit- und Weltblicks	K7/IP14: Schulbücher/Unterrichtsmittel
56ff	14/IP14	Lange Anfahrtswege waren beeinträchtigend	Beeinträchtigung durch lange Anfahrtswege	<ul style="list-style-type: none"> • Manche Bücher mussten gekauft werden • Skripten • Mitschriften/Erstellung eigener Skripten • Wenig Mitschriften, jedoch sehr gutes Aufpassen im Unterricht
58	15/IP14	Arbeit in der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe	Arbeit in der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe	K8/IP14: Unterstützung
58f	16/IP14	Weg zur Schule mit der Straßenbahn und zu Fuß	Weg zur Schule mit der Straßenbahn und zu Fuß	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Freundin (Skriptenerstellung, gemeinsames Lernen) • Durch Freundin, Schwiegermutter, Schwiegervater • Positive Aufnahme des AMS-Besuchs durch Verwandte • Ohne guten familiären Hintergrund wäre AMS-Besuch nicht leicht zu schaffen gewesen • Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes • Anerkennung der Leistungen durch die KollegInnen (Unterstützung) • Unterstützung seitens der Lehrer (Lernwoche)
58	17/IP14	Arbeitszeitende 16:00 Uhr	Arbeitszeitende 16:00 Uhr	K9/IP14: Hohe Ausfallsrate
60	18/IP14	Unterrichtsbeginn 18:00	Unterrichtsbeginn 18:00	K10/IP14: Vorteile/Beeinflussung des Lebens durch den Besuch der AMS
61f	19/IP14	Lernen zwischen Arbeitsende und Unterrichtsbeginn	Lernen zwischen Arbeitsende und Unterrichtsbeginn	<ul style="list-style-type: none"> • AMS war Bereicherung, Erweiterung des Horizonts und der Erwerb eines Weit- und Weltblicks • Erwerb von Wissen und neuen Erkenntnissen • Das Erlernete sitzt heute noch • AMS hat Leben beeinflusst (Lebenseinstellung, Überblick über Geschehnisse und Dinge) • Wissenserweiterung für das ganze Leben durch AMS-Besuch
65	20/IP14	Unterrichtsende 21:00	Unterrichtsende 21:00	K11/IP14: Weg zur Schule und zur Arbeit
64f	21/IP14	Spät nach Hause gekommen	Spät nach Hause gekommen	<ul style="list-style-type: none"> • Lange Anfahrtswege waren beeinträchtigend • Straßenbahn • Zu Fuß • Oft Straßenbahnausfall und
66ff	22/IP14	Oft Straßenbahnausfall und Notwendigkeit zu Fuß zu gehen	Oft Straßenbahnausfall und Notwendigkeit zu Fuß zu gehen	
76f	23/IP14	Lernt während AMS-Zeit seine spätere Frau kennen	Kennenlernen seiner späteren Frau während der AMS-Zeit	
77ff	24/IP14	Freundin (spätere Frau) unterstützt IP nach Kräften	Unterstützung durch die Freundin (spätere Ehefrau)	
77ff	25/IP14	Lernen gemeinsam mit Freundin (gemeinsame „Freizeitbeschäftigung“)	Lernen gemeinsam mit Freundin (gemeinsame „Freizeitbeschäftigung“)	
83	26/IP14	Erwerb von Wissen und neuen Erkenntnissen	Erwerb von Wissen und neuen Erkenntnissen	
85ff	27/IP14	Toller Lehrkörper	Toller Lehrkörper	
88ff	28/IP14	Bauchweh vor den Abschlussprüfungen	Bauchweh vor den Abschlussprüfungen	
90ff	29/IP14	Hat wenig mitgeschrieben, aber sehr gut aufgepasst	Wenig Mitschriften, jedoch sehr gutes Aufpassen im Unterricht	
94ff	30/IP14	Dauernder eklatanter Schlafmangel	Dauernder eklatanter Schlafmangel	
98ff	31/IP14	Aufstehen um 05:15, Arbeitsbeginn 07:00 Uhr	Aufstehen um 05:15, Arbeitsbeginn 07:00 Uhr	
100	32/IP14	Zur Arbeit mit der Stadtbahn	Zur Arbeit mit der Stadtbahn	
104	33/IP14	Max. 6 Std. Schlaf	Max. 6 Std. Schlaf	
108f	34/IP14	Das Erlernete sitzt heute noch	Das Erlernete sitzt heute noch	
129ff	35/IP14	Unterstützung durch Freundin, Schwiegermutter, Schwiegervater	Unterstützung durch Freundin, Schwiegermutter, Schwiegervater	
135ff	36/IP14	In der Freizeit Theater, Oper, Kino	In der Freizeit Theater, Oper, Kino	
145ff	37/IP14	Samstagsnachmittags Schule	Samstags nachmittags Schule	
148f	38/IP14	Samstagsvormittags Arbeit (48stunden-Woche)	Samstagsvormittags Arbeit (48stunden-Woche)	
153	39/IP14	Aufstehen um viertel 6	Aufstehen um viertel 6	
155ff	40/IP14	Arbeit den ganzen Tag in der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe als Schlosser und Elektriker	Arbeit den ganzen Tag in der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe als Schlosser und Elektriker	

166f	41/IP14	Lehre als Starkstrommonteur	Lehre als Starkstrommonteur	<ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit zu Fuß zu gehen • Stadtbahn
172ff	42/IP14	Lernen am Wochenende, zwischendurch, in der Straßenbahn, in der Mittagspause und immer, wenn frei war	Lernen am Wochenende, zwischendurch, in der Straßenbahn, in der Mittagspause und immer, wenn frei war	
178f	43/IP14	Manchmal einfach nicht gelernt	Manchmal einfach nichts gelernt	<ul style="list-style-type: none"> • K13/IP14: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit • Arbeitszeitende 16:00 Uhr • Spät nach Hause gekommen • Aufstehen um 05:15, Arbeitsbeginn 07:00 Uhr • Samstag vormittags Arbeit (48stunden-Woche)
184ff	44/IP14	AMS hat Leben beeinflusst (Lebenseinstellung, Überblick über Geschehnisse und Dinge)	AMS hat Leben beeinflusst (Lebenseinstellung, Überblick über Geschehnisse und Dinge)	
186ff	45/IP14	Nach der AMS stellvertretender Leiter des Bezirksjugendamtes, pädagogischer Leiter von JAW und Geschäftsführer JAW	Nach der AMS stellvertretender Leiter des Bezirksjugendamtes, pädagogischer Leiter von JAW und Geschäftsführer JAW	<ul style="list-style-type: none"> • K15/IP14: Hausübungen und Lernen • Zwischen Arbeitsende und Unterrichtsbeginn • Lernen gemeinsam mit Freundin (gemeinsame „Freizeitbeschäftigung“) • Lernen am Wochenende, zwischendurch, in der Straßenbahn, in der Mittagspause und immer, wenn frei war • Lernen, wenn Plansoll am Arbeitsplatz erfüllt war
198ff	46/IP14	Viele Dinge haben nicht funktioniert, dennoch empfand die IP die Zeit nicht als schwierig	Trotz Nichtfunktionierens vieler Dinge Zeit als einfach empfunden	
204	47/IP14	Es ist allen gleich gegangen	Es ist allen gleich gegangen	<ul style="list-style-type: none"> • K17/IP14: Lehrkörper • Toll
202f	48/IP14	Einfache Urlaube in Österreich	Einfache Urlaube in Österreich	
203	49/IP14	Leben war lebenswert	Leben war lebenswert	<ul style="list-style-type: none"> • K19/IP14: Freizeit • Theater, Oper, Kino • Einfache Urlaube in Österreich • Nebensächlichkeit von Kaffeehausbesuchen, Tanzen und Fortgehen
204ff	50/IP14	Es gab keine Vergleichsmöglichkeiten	Keine Vergleichsmöglichkeiten	
205f	51/IP14	Von Dingen aus amerikanischen Filmen konnte man nur träumen	Von Dingen aus amerikanischen Filmen konnte man nur träumen	<ul style="list-style-type: none"> • K21/IP14: Schaffung von Freiräumen • Manchmal einfach nichts gelernt
211ff	52/IP14	Es gab noch Nachwirkungen der Besatzungszeit	Nachwirkungen der Besatzungszeit noch präsent	
214f	53/IP14	Kein Lebensmittelmangel mehr	Kein Lebensmittelmangel mehr	<ul style="list-style-type: none"> • K23/IP14: Zeitlicher Hintergrund • Trotz Nichtfunktionierens vieler Dinge Zeit als einfach empfunden • Es ist allen gleich gegangen • Leben war lebenswert • Keine Vergleichsmöglichkeiten • Von Dingen aus amerikanischen Filmen konnte man nur noch präsent • Kein Lebensmittelmangel mehr • Einfachere, weniger kompliziertere Lebensumstände als heute • Herrschen einer Aufbruchsstimmung • Es konnte nur aufwärts gehen • Positive Grundeinstellung
222f	54/IP14	Matura war nicht selbstverständlich	Matura war nicht selbstverständlich	
224f	55/IP14	Für Matura war in der Familie kein Geld vorhanden	Kein Geld für Matura des Sommes in der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • K25/IP14: Schulische Vorbildung • Hauptschule
232	56/IP14	Besuchte Hauptschule	Absolvierung einer Hauptschule	
237f	57/IP14	Kaffeehaus, Tanzen, Fortgehen waren nebensächlich	Nebensächlichkeit von Kaffeehausbesuchen, Tanzen und Fortgehen	<ul style="list-style-type: none"> • K27/IP14: Überprüfung des Wissens • Schularbeiten
249ff	58/IP14	Es gab eine gute, lustige Klassengemeinschaft	Gute, lustige Klassengemeinschaft	
252ff	59/IP14	Gemeinsame Ausflüge mit der Klasse	Gemeinsame Ausflüge mit der Klasse	
257ff	60/IP14	Freund ist während des Unterrichts eingeschlafen	Einschlafen eines Freundes während des Unterrichts	
264ff	61/IP14	Einschlafen während des Unterrichts	Einschlafen während des Unterrichts	
271ff	62/IP14	Es gab Schularbeiten, mündliche Prüfungen und Stundenwiederholungen	Wissensüberprüfung durch Schularbeiten, mündl. Prüfungen und Stundenwiederholungen	
281f	63/IP14	War nicht immer vorbereitet	Manchmal unvorbereitet	
284ff	64/IP14	Beschäftigung bei der Stadt Wien; Jugendamt, Jugend Am Werk	Beschäftigung bei der Stadt Wien; Jugendamt, Jugend Am Werk	
297ff	65/IP14	Matura war Voraussetzung für die Position bei JAW	Matura als Voraussetzung für späteren Arbeitsplatz	
31ff	66/IP14	Positive Aufnahme des AMS-Besuchs durch Verwandte	Positive Aufnahme des AMS-Besuchs durch Verwandte	
318f	67/IP14	Matura mit Auszeichnung	Matura mit Auszeichnung	
319f	68/IP14	War erleichtert, die Matura geschafft zu haben	Erleichterung, die Matura geschafft zu haben	
325ff	69/IP14	Gutes Maturazeugnis bestätigte Durchhaltevermögen	Gutes Maturazeugnis bescheinigte Durchhaltevermögen	
344f	70/IP14	Ohne guten familiären Hintergrund wäre AMS-Besuch nicht leicht zu schaffen gewesen	Ohne guten familiären Hintergrund wäre AMS-Besuch nicht leicht zu schaffen gewesen	
364f	71/IP14	Ordnung seitens zu Hause war gegeben	Ordnung seitens des zu Hauses	
347	72/IP14	Unterstützung durch die Schwiegereltern	Unterstützung seitens der Schwiegereltern	
354	73/IP14	Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes	Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes	
355	74/IP14	KollegInnen haben Leistung anerkannt und ihn unterstützt	Anerkennung der Leistungen durch die KollegInnen (Unterstützung)	
361ff	75/IP14	Wenn Plansoll erfüllt war, hat IP gelernt	Lernen, wenn Plansoll am Arbeitsplatz erfüllt war	
363ff	76/IP14	Unterstützung seitens der Lehrer (Lernwoche)	Unterstützung seitens der Lehrer (Lernwoche)	
369ff	77/IP14	Matura wurde vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt	Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper	
410f	78/IP14	Lebensumstände waren einfacher und nicht so kompliziert wie heute	Einfachere, weniger kompliziertere Lebensumstände als heute	
411	79/IP14	Es herrschte Aufbruchsstimmung	Herrschen einer Aufbruchsstimmung	
412	80/IP14	Es konnte nur aufwärts gehen	Es konnte nur aufwärts gehen	
413	81/IP14	Positive Grundeinstellung war vorhanden	Positive Grundeinstellung	
414ff	82/IP14	AMS brachte	Wissenserweiterung für das ganze	

		Wissenserweiterung für das ganze Leben	Leben durch AMS-Besuch	<ul style="list-style-type: none"> • Mündliche Prüfungen • Stundenwiederholungen K28/IP14: Matura Voraussetzung für späteren Arbeitsplatz K29/IP14: Gutes Maturazeugnis bescheinigte Durchhaltevermögen K30/IP14: Berufstätigkeit als Voraussetzung für AMS-Besuch K31/IP14: Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung <ul style="list-style-type: none"> • Unmöglichkeit einer früheren Ablegung der Matura durch den Krieg K32/IP14: Matura war aus finanziellen Gründen nur in AMS möglich K33/IP14: Matura war nicht üblich, man ging arbeiten K34/IP14: Anstrengende Zeit K35/IP14: Finanzielle Situation <ul style="list-style-type: none"> • Haben nicht viel gehabt
423ff	83/IP14	Wollte Jus studieren	Wunsch, Jus zu studieren	
445ff	84/IP14	Voraussetzung für den AMS-Besuch war Berufstätigkeit	Berufstätigkeit als Voraussetzung für AMS-Besuch	
454	85/IP14	Berufstätigkeit war Voraussetzung für den Besuch der AMS	Berufstätigkeit als Voraussetzung für AMS-Besuch	
477ff	86/IP14	Modularer Aufbau (Ablegung von Einzelprüfungen in den Nebengegenständen nach und nach)	Modularer Aufbau (Ablegung von Einzelprüfungen in den Nebengegenständen nach und nach)	
483f	87/IP14	Aufgrund des Krieges konnte die Matura nicht früher abgelegt werden	Unmöglichkeit einer früheren Ablegung der Matura durch den Krieg	
485f	88/IP14	Vor allem die älteren Kollegen waren im Krieg und konnten deswegen die Matura nicht auf normalem Weg machen	Vor allem die älteren Kollegen waren im Krieg und konnten deswegen die Matura nicht auf normalem Weg machen	
491f	89/IP14	Matura war aus finanziellen Gründen auf normalem Weg nicht möglich (musste Geld verdienen)	Matura war aus finanziellen Gründen nur in AMS möglich	
493f	90/IP14	Matura war nicht üblich, man ging arbeiten	Matura war nicht üblich, man ging arbeiten	
495	91/IP14	Ablegung der Matura war nicht üblich	Ablegung der Matura war nicht üblich	
495	92/IP14	Hat Geld gebraucht	Hat Geld gebraucht	
496f	93/IP14	Ältere waren im Krieg und konnten erst nachher Matura machen	Möglichkeit für Ablegung der Matura für manche erst nach dem Krieg	
497	94/IP14	Es war eine anstrengende Zeit	Anstrengend Zeit	
498	95/IP14	Freund fürs Leben gewonnen	Freund fürs Leben gewonnen	
499	96/IP14	Haben nicht viel gehabt	Haben nicht viel gehabt	
499	97/P14	Zusammenhalt war gut	Guter Zusammenhalt	
499f	98/IP14	Hat mit Freund gelernt	Lernen mit Freund	
500f	99/IP14	Unterstützung von damaliger Freundin und Familie	Unterstützung von damaliger Freundin und Familie	

IP15

Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
24	1/IP15	Auch Hausfrauen in der AMS	Hausfrauen in der AMS	K1/IP15: Voraussetzungen für AMS <ul style="list-style-type: none"> • Hausfrau galt als Beruf K2/IP15: Unterrichtszeiten <ul style="list-style-type: none"> • Samstags K3/IP15: Gerne in die Schule gegangen weil <ul style="list-style-type: none"> • Schule war Freizeitbeschäftigung • AMS-Zeit wurde geschätzt K4/IP15: Wunsch nach Bildung <ul style="list-style-type: none"> • Etwas lernen wollen • Etwas Neues erfahren wollen K5/IP15: Unterstützung durch <ul style="list-style-type: none"> • Eltern (keine Haushaltsführung) K6/IP15: Alter: <ul style="list-style-type: none"> • 17 Jahre bei Schuleintritt K7/IP15: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> • Schul- und Arbeitszeit haben sich nicht überschritten (Arbeitsende 17:00, Schulbeginn 18:00) K8/IP15: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • 4 Jahre Mittelschule K9/IP15: Berufliche Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • Lehre als Schneiderin K10/IP15: Grund für Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> • Langeweile K11/IP15: Arbeitsplatz: <ul style="list-style-type: none"> • Während Schulzeit Arbeit in einem Wäschegeschäft • Gleich nach der Schule einen Job gefunden K12/IP15: Weg zur Arbeit/zur Schule <ul style="list-style-type: none"> • Zu Fuß zur Arbeit K13/IP15: Es gab viel weniger Ablenkungen als heute
58	2/IP15	Samstags war Schule	Samstags war Schule	
76ff	3/IP15	Es war eine wunderschöne Zeit, eigentlich Freizeitbeschäftigung	Es war eine wunderschöne Zeit, eigentlich Freizeitbeschäftigung	
78ff	4/IP15	Man hat sich gefreut und eine schöne Zeit gehabt	Man hat sich gefreut und eine schöne Zeit gehabt	
80	5/IP15	Möchte die Zeit nicht missen, weil man hat etwas gelernt und etwas Neues erfahren	Möchte die Zeit nicht missen, weil man hat etwas gelernt und etwas Neues erfahren	
80f	6/IP15	Musste sich nicht um Haushalt kümmern	Musste sich nicht um Haushalt kümmern	
81	7/IP15	17 Jahre alt	17 Jahre alt	
82f	8/IP15	Es war wirklich eine super Zeit	Es war wirklich eine super Zeit	
83	9/IP15	Mit der Arbeit ist sich das bei mir auch ausgegangen	Mit der Arbeit ist sich das bei mir auch ausgegangen	
84	10/IP15	4 Jahre Mittelschule	4 Jahre Mittelschule	
85ff	11/IP15	Musste auf Anordnung der Mutter ein Handwerk lernen (Schneiderei)	Musste auf Anordnung der Mutter ein Handwerk lernen (Schneiderei)	
85ff	12/IP15	Schulbesuch aus Langeweile	Schulbesuch aus Langeweile	
98ff	13/IP15	Arbeit in einem Wäschegeschäft	Arbeit in einem Wäschegeschäft	
101ff	14/IP15	Arbeitsende 17:00 Uhr, Schulbeginn 18:00 Uhr, das ist sich gut ausgegangen	Arbeitsende 17:00 Uhr, Schulbeginn 18:00 Uhr, das ist sich gut ausgegangen	
101	15/IP15	Ist immer zu Fuß gegangen	Ist immer zu Fuß gegangen	
102	16/IP15	Ist fast nie zu spät gekommen	Ist fast nie zu spät gekommen	
104	17/IP15	Ablenkungen wie Computer hat es nicht gegeben	Es gab nicht so viele Ablenkungen wie heute (z. B. Computer)	
105	18/IP15	AMS war Kommunikation, Bildung von Freundschaften und Gruppen	AMS war Kommunikation, Bildung von Freundschaften und Gruppen	
107f	19/IP15	Man war gut aufgehoben	Man war gut aufgehoben	
108	20/IP15	Lehrer waren exzellent	Exzellente Lehrer	
123	21/IP15	Er hat alles wie einen Kriminalroman erzählt	Spannende Unterrichtsgestaltung	
207f	22/IP15	Es war nicht einfach mit Jobs (grundsätzlich gemeint)	Es war schwierig, eine Arbeitsstelle zu finden (grundsätzlich gemeint)	
216ff	23/IP15	IP hat Glück gehabt und einen Job direkt nach der Schule	Direkt nach dem Schulabschluss Job gefunden	
				K14/IP15: Pflege von Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation • Freundschaften entstehen • Gruppenbildung • Man war gut aufgehoben K15/IP15: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> • Exzellent • Spannender Vortrag • nett K16/IP15: Es war grundsätzlich schwierig, eine

		bekommen (mit Dispens sogar schon vor Abschluss)		Arbeitsstelle zu finden K17/IP15: Späterer beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang
373	24/IP15	Wir waren 5 Damen in unserer Klasse	5 Frauen in der Klasse	<ul style="list-style-type: none"> Direkt nach der Schule Job gefunden
413	25/IP15	Eltern haben den Schulbesuch pos. aufgenommen	Positive Aufnahme der AMS durch die Eltern	K18/IP15: Geringer Damenanteil in der Klasse
413	26/IP15	Freundeskreis wurde durch die Entscheidung für die AMS nicht tangiert.	Freundeskreis wurde durch die Entscheidung für die AMS nicht tangiert.	K19/IP15: Aufnahme des Schulbesuchs durch das Umfeld
440	27/IP15	AMS-Zeit wurde geschätzt	Schätzung der AMS-Zeit	<ul style="list-style-type: none"> Pos. Aufnahme durch die Eltern Freunde ohne Relevanz
470ff	28/IP15	AMS ist auch Elitenbildung, weil jemand, der dort hin geht, ist motiviert.	Elitenbildung in der AMS	K20/IP15: Elitenbildung in der AMS
474ff	29/IP15	Matura hat nicht jeder geschafft (5 Parallelklassen haben angefangen, 2 Klassen maturiert)	Viele sind ausgefallen	K21/IP15: Hohe Ausfallsrate in den AMS-Klassen
498	30/IP15	Gymnasium war unüblich, arbeiten nach Schule war üblich	Arbeiten nach Hauptschule war üblich	K22/IP15: Arbeiten nach dem Hauptschulbesuch war in dieser Zeit üblich
502	31/IP15	Man war viel bescheidener als heute, ohne Bewusstsein darüber	Man war viel bescheidener als heute, ohne Bewusstsein darüber	K23/IP15: Zeitlicher Hintergrund/zeitliche Einordnung
549	32/IP15	Wir waren mit der Schule in Italien	Schulflug nach Italien	<ul style="list-style-type: none"> Bescheidenheit als Tugend der besonderen Zeit
561	33/IP15	Wir haben nette Lehrer gehabt	Nette Lehrer	K24/IP15: Schulausflug nach Italien
727	34/IP15	Kann sich an die Höhe des Schulgeldes nicht erinnern	Keine Erinnerung an die Höhe des Schulgeldes	K25: Schulgeld
728	35/IP15	Schulgeld war selbstverständlich und wurde gerne bezahlt, weil Schulbesuch Freude machte	Schulgeld war selbstverständlich und wurde gerne bezahlt, weil Schulbesuch Freude machte	<ul style="list-style-type: none"> Keine Erinnerung an die Höhe Bezahlung gerne, weil Schulbesuch Freude machte War selbstverständlich
IP16				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
12f	1/IP16	Tat sich AMS aus Interesse an	AMS-Besuch aus Interesse	K1/IP16: Gründe für AMS-Besuch
13ff	2/IP16	Wollte bereits vorhandenes Wissen systematisch ausbauen	Systematischer Ausbau von vorhandenem Wissen	<ul style="list-style-type: none"> Aus Interesse Systematischer Ausbau von vorhandenem Wissen
15ff	3/IP16	Wollte als Beamter mehr verdienen	Anstreben eines höheren Beamtenverdienstes	<ul style="list-style-type: none"> Anstreben eines höheren Beamtenverdienstes
28f	4/IP16	Arbeitet als Beamter beim Landesarbeitsamt Wien (Klasse D und C)	Arbeit beim Landesarbeitsamt Wien (Beamter, Klasse D und C)	K2/IP16: Beruf/Arbeitsplatz während des AMS-Besuchs
30	5/IP16	Arbeitet als Beamter beim Landesarbeitsamt Wien (Klasse B)	Arbeit beim Landesarbeitsamt Wien (Beamter, Klasse B)	<ul style="list-style-type: none"> Landesarbeitsamt Wien (Beamter, Klasse C und D)
30f	6/IP16	Wollte in Klasse B mehr verdienen	Höherer Verdienst in Klasse B	K3/IP16: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach dem AMS-Besuch
31	7/IP16	Hat ihn interessiert	Interesse	<ul style="list-style-type: none"> Landesarbeitsamt Wien (Beamter, Klasse B) Beruflicher Erfolg gleich nach der Matura
32	8/IP16	25 Jahre alt	Alter 25 a	<ul style="list-style-type: none"> Wollte weiter studieren, entschied sich jedoch letztlich dagegen
33ff	9/IP16	Andere Lebenserfahrung als 25jähriger als als Jugendlicher	Andere Lebenserfahrung als 25jähriger als als Jugendlicher	K4/IP16: Alter
65ff	10/IP16	Nahm AMS sehr ernst	Nahm AMS sehr ernst	<ul style="list-style-type: none"> 25 a, bei Matura 30 a Andere Lebenserfahrung als 25jähriger als als Jugendlicher
95ff	11/IP16	Erfuhr durch Kurse der Gewerkschaft von den Möglichkeiten höherer Bildung und AMS	Durch Gewerkschaft von AMS und höherer Bildung erfahren	K5/IP16: Nahm AMS sehr ernst
99	12/IP16	Hat keine Schwierigkeiten in der AMS gehabt	Keine Schwierigkeiten in der AMS gehabt	K6/IP16: Wie von AMS erfahren
99ff	13/IP16	Kenntnisse aus der Fliegerschule waren in der AMS gut verwertbar	Gute Verwertbarkeit von Vorkenntnissen aus der Fliegerschule	<ul style="list-style-type: none"> Durch Gewerkschaft
111	14/IP16	Besuch der Hauptschule	Besuch der Hauptschule	K7/IP16: Keine Schwierigkeiten in der AMS gehabt
111ff	15/IP16	Lehre als Tischler	Tischlerlehre	<ul style="list-style-type: none"> Gute Verwertbarkeit von Vorkenntnissen aus der Fliegerschule Verwertbarkeit von Inhalten der Sozialakademie in der AMS
113ff	16/IP16	Sozialakademie in der Hinterbrühl (Gewerkschaftsschule)	Sozialakademie in der Hinterbrühl (Gewerkschaftsschule)	<ul style="list-style-type: none"> Englischvorkenntnisse aus der amerikanischen Gefangenschaft Brauchte den einen oder anderen Gegenstand nicht anschauen
114ff	17/IP16	Inhalte der Sozialakademie waren in der AMS verwertbar	Verwertbarkeit von Inhalten der Sozialakademie in der AMS	<ul style="list-style-type: none"> Wurde den Anforderungen leicht gerecht
116ff	18/IP16	Englischvorkenntnisse aus der amerikanischen Gefangenschaft	Englischvorkenntnisse aus der amerikanischen Gefangenschaft	<ul style="list-style-type: none"> Hat fast nur Stärken gehabt Darstellende Geometrie ist ihm auch zugefallen
134f	19/IP16	War verheiratet	War verheiratet	<ul style="list-style-type: none"> Ablegung fast aller Prüfungen mit Auszeichnung Kaum Vokabel gelernt Gewisses Sprachtalent Konnte nicht viel Latein, aber dennoch mit der Sprache umgehen Hat nie gelernt Hat Lernen nicht notwendig gehabt
135ff	20/IP16	Manche Aufgaben mussten zu Hause gemacht werden	Machen von manchen Aufgaben zu Hause	K8/IP16: Schulische Vorbildung
137ff	21/IP16	Musste den einen oder anderen Gegenstand nicht anschauen	Brauchte den einen oder anderen Gegenstand nicht anschauen	<ul style="list-style-type: none"> Hauptschule Sozialakademie in der Hinterbrühl (Gewerkschaftsschule)
147ff	22/IP16	Ehefrau stimmte zwar zuerst dem AMS-Besuch zu, war aber später dagegen	Ehefrau stimmte zwar zuerst dem AMS-Besuch zu, war aber später dagegen	K9/IP16: Berufliche Vorbildung
153f	23/IP16	Ehefrau wollte Beendigung der AMS	Ehefrau wollte Beendigung der AMS	<ul style="list-style-type: none"> Tischlerlehre
154f	24/IP16	Wurde den Anforderungen leicht gerecht	Wurde den Anforderungen leicht gerecht	K10/IP16: Familiäre Situation während des AMS-Besuchs
155ff	25/IP16	Ehe ging u. a. auch wegen AMS-Besuch auseinander	Scheitern der Ehe u. a. auch wegen AMS-Besuch	
160ff	26/IP16	Musste neben AMS-Prüfungen	Ablegung von	

		auch Beamtenaufstiegsprüfung ablegen (hohe Belastung)	Beamtenaufstiegsprüfung neben AMS-Prüfungen (hohe Belastung)	
169	27/IP16	Stand im betreffend Lernen im Training	Im Training stehend betreffend Lernen	
169ff	28/IP16	Konnte verstandene Texte problemlos wiedergeben	Einmal verstandene Texte konnten problemlos wiedergegeben werden	
191f	29/IP16	Hat fast alle Prüfungen mit Auszeichnung geschafft	Ablegung fast aller Prüfungen mit Auszeichnung	
194ff	30/IP16	Vorkenntnisse aus der Fliegerschule haben sehr weiter geholfen	Vorkenntnisse aus der Fliegerschule haben sehr weiter geholfen	
212	31/IP16	Englisch war Laschiergegenstand (durch Vorkenntnisse aus der Kriegsgefangenschaft)	Englisch war Laschiergegenstand (durch Vorkenntnisse aus der Kriegsgefangenschaft)	
213	32/IP16	Hat fast nur Stärken gehabt	Hat fast nur Stärken gehabt	
215	33/IP16	Darstellende Geometrie ist ihm auch zugefallen	Darstellende Geometrie ist ihm auch zugefallen	
216	34/IP16	Organisation eines Lernkreises vor den Abschlussprüfungen	Organisation eines Lernkreises vor den Abschlussprüfungen	
246ff	35/IP16	Befriedigend in Latein, sonst lauter Sehr gut	Befriedigend in Latein, sonst lauter Sehr gut	
247	36/IP16	Kaum Vokabel gelernt	Kaum Vokabel gelernt	
250	37/IP16	Hat ein gewisses Sprachtalent	Gewisses Sprachtalent	
255ff	38/IP16	Konnte nicht viel Latein, aber dennoch mit der Sprache umgehen	Konnte nicht viel Latein, aber dennoch mit der Sprache umgehen	
272f	39/IP16	Ist in Englisch und mündl. nicht in Latein zur Matura angetreten	Maturaantritt mündl. in Englisch und nicht in Latein	
280ff	40/IP16	Hatten einen überzeugten Lateinprofessor	Überzeugter Lateinprofessor	
284ff	41/IP16	Pech bei der Lateinmatura	Pech bei der Lateinmatura	
304ff	42/IP16	AMS-Zeit war eine schöne Zeit, aber froh, als sie vorbei war	AMS-Zeit war eine schöne Zeit, aber froh, als sie vorbei war	
312	43/IP16	Tag war Ende nie	Tag war Ende nie	
314	44/IP16	Arbeitszeitende 15:30	Arbeitszeitende 15:30	
314	45/IP16	Unterrichtsbeginn 18:00	Unterrichtsbeginn 18:00	
315ff	46/IP16	Weg zur Arbeit und zur Schule tlw. mit der Straßenbahn, tlw. zu Fuß	Weg zur Arbeit und zur Schule tlw. mit der Straßenbahn, tlw. zu Fuß	
321f	47/IP16	Durchdenken von Schulstoff auf dem Fußmarsch in die Schule	Durchdenken von Schulstoff auf dem Fußmarsch in die Schule	
322f	48/IP16	Hausübungen und Lernen vor Unterrichtsbeginn	Lernen und Hausübungen vor Unterrichtsbeginn	
326	49/IP16	Spät in der Nacht nach Hause gekommen	Spät in der Nacht nach Hause gekommen	
327ff	50/IP16	Es war nach Unterrichtsende schwierig die Straßenbahn zu erwischen	Erreichen der Straßenbahn nach Unterrichtsende war schwierig	
353ff	51/IP16	Wenn man die Straßenbahn nicht erreicht hat, musste man zu Fuß gehen	Bei Nichterreichen der Straßenbahn musste zu Fuß gegangen werden	
362	52/IP16	Erst nach 22:00 nach Hause gekommen	Nachhausekommen erst nach 22:00	
362f	53/IP16	Wenig geschlafen	Wenig geschlafen	
367	54/IP16	Hat nie gelernt	Nie gelernt	
367	55/IP16	Hat lernen nicht notwendig gehabt	Hat lernen nicht notwendig gehabt	
367f	56/IP16	Lernen zwischen Dienstende und Unterrichtsbeginn	Lernen zwischen Dienstende und Unterrichtsbeginn	
378	57/IP16	Keine Unterstützung seitens der Ehefrau	Keine Unterstützung seitens der Ehefrau	
382f	58/IP16	Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle	Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle	
389ff	59/IP16	Wenn Lernen notwendig war, konnte er das am Arbeitsplatz tun (war mit seiner Arbeit immer früher fertig)	Wenn Lernen notwendig war, konnte er das am Arbeitsplatz tun (war mit seiner Arbeit immer früher fertig)	
396f	60/IP16	Lernen war für IP nicht nötig	Lernen für IP nicht nötig	
397	61/IP16	Durchdenken von Texten hat genügt	Durchdenken von Texten war ausreichend	
399	62/IP16	Es war ein Vorteil nicht lernen zu müssen (wollte deswegen auf keinen Fall mit der AMS aufhören)	Vorteil, nicht lernen zu müssen (Wollte deswegen keinesfalls mit dem Schulbesuch aufhören)	
402	63/IP16	Kauf eines Mopeds für Schul- und Arbeitsweg	Kauf eines Mopeds für Schul- und Arbeitsweg	
407ff	64/IP16	Hatte schon eine Tochter	Hatte schon eine Tochter	
426ff	65/IP16	Familienleben war unharmonisch	Unharmonisches Familienleben	
429ff	66/IP16	Arbeit als B-Beamter nach der Matura	Arbeit als B-Beamter nach der Matura	
435ff	67/IP16	Arbeit beim Landesarbeitsamt nach der Matura	Arbeit beim Landesarbeitsamt nach der Matura	
				<ul style="list-style-type: none"> • War verheiratet • Ehefrau stimmte zwar zuerst dem AMS-Besuch zu, war aber später dagegen • Ehefrau wollte die Beendigung der AMS • Scheitern der Ehe u. a. auch wegen AMS-Besuch • Hatte schon eine Tochter • Unharmonisches Familienleben <p>K11/IP16: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Machen von manchen Aufgaben zu Hause • Ablegung von Beamtenaufstiegsprüfung neben AMS-Prüfungen (hohe Belastung) • Im Training stehend betreffend Lernen • Einmal verstandene Texte konnten problemlos wiedergegeben werden • Organisation eines Lernkreises vor den Abschlussprüfungen • Durchdenken von Schulstoff auf dem Fußmarsch in die Schule • Zwischen Dienstende und Unterrichtsbeginn • Hat nie gelernt • Hat Lernen nie notwendig gehabt • Wenn Lernen notwendig war, konnte er das am Arbeitsplatz tun (war mit seiner Arbeit immer früher fertig) • Vorteil, nicht lernen zu müssen (Wollte deswegen keinesfalls mit dem Schulbesuch aufhören) <p>K12/IP16: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Englisch • Darstellende Geometrie • Kunstgeschichte <p>K13/IP16: Matura/Schulabschluss:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Latein mit Befriedigend, sonst lauter Sehr gut • Maturaantritt mündl. in Englisch und nicht in Latein • Pech bei der Lateinmatura <p>K14/IP16: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überzeugter Lateinprofessor <p>K15/IP16: AMS-Zeit/AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • AMS-Zeit war eine schöne Zeit, aber froh, als sie vorbei war • War nicht leicht, aber schön • Bis heute nicht bereut • Gescheite Entscheidung • Die Mühen des AMS-Besuchs hatten einen Sinn <p>K16/IP16: Arbeitszeit/zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tag war Ende nie • Arbeitszeitende 15:30 • Spät in der Nacht nach Hause gekommen (erst nach 22:00) <p>K17/IP16: Unterrichtszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbeginn 18:00 <p>K18/IP16: Schulweg/Weg zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit der Straßenbahn • Zu Fuß • Erreichen der Straßenbahn nach Unterrichtsende war schwierig • Bei Nichterreichen der Straßenbahn musste zu Fuß gegangen werden • Später Kauf eines Mopeds für Schul- und Arbeitsweg <p>K19/IP16: Wenig geschlafen</p> <p>K20/IP16: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Unterstützung seitens der Ehefrau • Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle <p>K21/IP16: Beeinflussung des Lebens durch die Entscheidung des Besuchs der AMS</p> <p>K22/IP16: Schulbücher, Unterrichtsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitschriften • Schulbücher mussten nicht gekauft werden • Schulbücher konnten ausgeborgt werden <p>K23/IP16: Zeitlicher Hintergrund (späte Nachkriegszeit)</p>

448f	68/IP16	Beruflicher Erfolg gleich nach der Matura	Beruflicher Erfolg gleich nach der Matura	<ul style="list-style-type: none"> Lebensmittel und Kleidung waren schon wieder vorhanden Gehörte einer hart geschmiedeten Bevölkerungsschicht an <p>K24/IP16: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Sehr gute Klassengemeinschaft Kontakt zu ehemaligen Schulkollegen noch heute <p>K25/P16: Beruflicher Werdegang von SchulkollegInnen nach der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Kollege arbeitete auch am Arbeitsamt <p>K26/IP16: Unmöglichkeit eines Mittelschulbesuchs vor der AMS aus finanziellen Gründen</p> <ul style="list-style-type: none"> Geldverdienen so rasch wie möglich war erforderlich <p>K27/IP16: Es musste kein Schulgeld bezahlt werden (Übernahme der Schule durch den Staat)</p>
455ff	69/IP16	AMS-Besuch war nicht leicht	AMS-Besuch war nicht leicht	
463f	70/IP16	AMS-Zeit war nicht leicht, aber schön	AMS-Zeit war nicht leicht, aber schön	
469	71/IP16	Entscheidung hat das Leben beeinflusst	Beeinflussung des Lebens durch die Entscheidung des Besuchs der AMS	
469ff	72/IP16	Wollte studieren, entschied sich jedoch dann dagegen	Wollte weiter studieren, entschied sich jedoch letztlich dagegen	
623	73/IP16	Hat den AMS-Besuch bis heute nicht bereut	Hat den AMS-Besuch bis heute nicht bereut	
627f	74/IP16	AMS-Besuch war das Gescheiteste, das er machen konnte	AMS-Besuch war eine gescheitete Entscheidung	
628ff	75/IP16	Wollte studieren, entschied sich aber dann dagegen	Entschied sich letztlich gegen ein Studium	
657f	76/IP16	Es stand sich dafür, sich abzustudeln	Die Mühen des AMS-Besuchs hatten einen Sinn	
674f	77/IP16	Hat mitgeschrieben	Mitschriften	
686f	78/IP16	Hat sich nie abstrudeln müssen	Hat sich nicht plagen müssen	
756f	79/IP16	Es gab schon wieder Lebensmittel und Kleidung	Lebensmittel und Kleidung waren schon wieder vorhanden	
764f	80/IP16	Gehörte einer hart geschmiedeten Bevölkerungsschicht an	Gehörte einer hart geschmiedeten Bevölkerungsschicht an	
779f	81/IP16	Es gab eine sehr gute Klassengemeinschaft	Sehr gute Klassengemeinschaft	
809	82/IP16	AMS hat ihm viel gegeben	AMS hat ihm viel gegeben	
809	83/IP16	Schöne Erinnerungen an AMS	Schöne Erinnerungen an AMS	
813ff	84/IP16	Es besteht auch heute noch Kontakt zu ehemaligen Schulkollegen	Kontakt zu ehemaligen Schulkollegen noch heute	
813ff	85/IP16	Ein Kollege arbeitete nach der Matura auch beim Arbeitsamt	Ein Kolleg arbeitete auch am Arbeitsamt	
870f	86/IP16	Besuchte Volks- und Hauptschule	Besuch von Volks- und Hauptschule	
876ff	87/IP16	Besuch einer Mittelschule war vor der AMS aus finanziellen Gründen (Lage der Eltern) nicht möglich	Unmöglichkeit eines Mittelschulbesuchs vor der AMS aus finanziellen Gründen	
897ff	88/IP16	Es war nötig, so rasch wie möglich Geld zu verdienen	Geldverdienen so rasch wie möglich war erforderlich	
901ff	89/IP16	Absolvierung einer Lehre	Absolvierung einer Lehre	
923ff	90/IP16	Schulbesuch aus Interesse und finanziellen Gründen (Weiterkommen im Beruf)	Schulbesuch aus Interesse und finanziellen Gründen (Weiterkommen im Beruf)	
928	91/IP16	Bei Matura 30 a alt	Bei Matura 30 a alt	
938	92/IP16	War während der AMS-Zeit verheiratet	Während der AMS-Zeit verheiratet	
939ff	93/IP16	Ehefrau wahr vorerst mit dem Schulbesuch einverstanden, später jedoch nicht mehr	Ehefrau wahr vorerst mit dem Schulbesuch einverstanden, später jedoch nicht mehr	
984	94/IP16	Es musste kein Schulgeld bezahlt werden (Übernahme der Schule durch den Staat)	Es musste kein Schulgeld bezahlt werden (Übernahme der Schule durch den Staat)	
997	95/IP16	Schulbücher mussten nicht gekauft werden	Schulbücher mussten nicht gekauft werden	
1003ff	96/IP16	Schulbücher konnten ausgeborgt werden	Schulbücher konnten ausgeborgt werden	
IP17				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
7	1/IP17	Besatzung in Wien	Besatzungszeit	<p>K1/IP17: Zeitlicher Hintergrund</p> <ul style="list-style-type: none"> Besatzungszeit Überleben stand noch im Mittelpunkt (z. B. Lebensmittelkarten, Kleiderkarten) Wirtschaftlich noch schwierige Zeit Es ging langsam aufwärts und nach dem Staatsvertrag wurde es besser <p>K2/IP17: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> Straßenbahn Oft Probleme mit Bundeslastverteiler Zu Fuß, wenn keine Straßenbahn gefahren ist Zu Fuß von Arbeit zur AMS <p>K3/IP17: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> Ausgezeichnet Überdurchschnittlich Philosophieprofessor 1a (anschaulicher Unterricht) Lehrer konnten sehr gut erklären und Wissen vermitteln Lehrer wollten etwas beibringen
8ff	2/IP17	Fuhr mit der Straßenbahn	Wege mit der Straßenbahn	
9ff	3/IP17	Stromverteilung (Bundeslastverteiler) oft zusammengebrochen	Probleme mit Bundeslastverteiler	
10ff	4/IP17	Ging zu Fuß, wenn keine Straßenbahn gefahren ist	Ging zu Fuß, wenn keine Straßenbahn gefahren ist	
12ff	5/IP17	Lehrer waren ausgezeichnet	Ausgezeichnete Lehrkräfte	
12ff	6/IP17	Lehrer waren über dem Durchschnitt	Überdurchschnittliche Lehrer	
14	7/IP17	Offiziell Unterricht von 18:00 bis 21:00	Offiziell Unterricht von 18:00-21:00	
15	8/IP17	Unterrichtszeit wurde überzogen	Unterrichtszeit wurde überzogen	
15f	9/IP17	Unterricht war interessant	Interessanter Unterricht	
16f	10/IP17	Monatlich Schulgeld bezahlt	Monatliche Bezahlung von Schulgeld	
19f	11/IP17	AMS hat Spaß gemacht	Spaß an der AMS	
20	12/IP17	Interesse an den Inhalten	Interesse an Inhalten	
25	13/IP17	Wollte weiter kommen	Wollte weiter kommen	
26	14/IP17	Gelernter Schlosser	Gelernter Schlosser	

26f	15/IP17	Arbeitet bei Invalidenversicherungsanstalt (heute PV)	Arbeit bei Invalidenversicherungsanstalt (heute PV)	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer konnten jederzeit gefragt werden Lehrer haben sich den Umständen angepasst Adäquate Darbringung des Stoffes durch die Lehrer
36	16/IP17	Interesse an den Inhalten	Interesse an den Inhalten	
36f	17/IP17	Wollte lieber in eine technische Schule, die es aber nicht in einer Abendform gab	Wollte lieber in eine technische Schule, die es aber nicht in einer Abendform gab	
38	18/IP17	War verheiratet und hatte einen Sohn	War verheiratet und hatte einen Sohn	
41f	19/IP17	Ohne Frau hätte er es nicht geschafft	Verständnis und Unterstützung seitens der Ehefrau	
52ff	20/IP17	Es ging noch ums Überleben (z. B. Lebensmittelkarten)	Überleben stand noch im Mittelpunkt (z. B. Lebensmittelkarten)	
54ff	21/IP17	Ablenkungen (Werbung, Fernsehen und dgl.) gab es nicht	Ablenkungen (Werbung, Fernsehen und dgl.) gab es nicht	
61f	22/IP17	Heutige Jugend ist durch Werbung und Fernsehen abgelenkt	Ablenkung der heutigen Jugend	
67	23/IP17	Um 05:00 aufgestanden	Aufstehen um 05:00	
68	24/IP17	Zu Fuß von Arbeit zur AMS	Zu Fuß von Arbeit zur AMS	<ul style="list-style-type: none"> Offiziell von 18:00-21:00 (Mo-Fr) Unterrichtszeit wurde überzogen Samstags 14:00-18:00 Am Sonntag Kunstausstellungen und Museen
70	25/IP17	Lebte mit Familie in Untermietkabinett	Mit Familie in Untermietkabinett	
69f	26/IP17	Kompletter Haushalt und Kinderversorgung wurde von Ehefrau übernommen	Haushalt und Kinderversorgung durch Ehefrau	
79	27/IP17	Am Abend gelernt	Lernen am Abend	<ul style="list-style-type: none"> Interessanter Unterricht Schulgeld Monatlich bezahlt
84	28/IP17	Ehefrau war mit AMS-Besuch einverstanden	Einverständnis zum AMS-Besuch seitens der Ehefrau	<ul style="list-style-type: none"> Gründe für AMS-Besuch Spaß an AMS Interesse an Inhalten Wollte weiter kommen Wollte lieber in eine technische Schule, die es aber nicht in einer Abendform gab
89ff	29/IP17	Matura wurde anerkannt	Anerkennung der Matura	<ul style="list-style-type: none"> Erlangung eines höheren Status durch die Matura Höherer Verdienst durch die Matura
94	30/IP17	Beruflicher Aufstieg in der PV	Beruflicher Aufstieg in der PV	<ul style="list-style-type: none"> AMS-Besuch war Hobby
112ff	31/IP17	Krieg hat den Begriff „Entbehrungen“ relativiert	Relativierung des Begriffs „Entbehrungen“ durch den Krieg	<ul style="list-style-type: none"> Berufliche Vorbildung Gelernter Schlosser (Maschinenschlosser)
113f	32/IP17	Hatte Arbeit, ein Dach über dem Kopf und zu essen	Hatte Arbeit, ein Dach über dem Kopf und zu essen	<ul style="list-style-type: none"> Beruf während der AMS Bei der Invalidenversicherungsanstalt (heute PV)
114f	33/IP17	Menschen hatten allgemein nicht so hohe Ansprüche	Geringere Ansprüche gestellt	<ul style="list-style-type: none"> Familiäre Situation während AMS-Besuch Verheiratet Ein Sohn Zeit für die Familie nach der Matura
122	34/IP17	Zeit war wirtschaftlich noch ziemlich schwierig	Wirtschaftlich noch schwierige Zeit	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung Durch Ehefrau Haushalt und Kinderversorgung durch Ehefrau Einverständnis zum AMS-Besuch seitens der Ehefrau
122f	35/IP17	Es ging noch ums Überleben	Überleben war lebensbestimmend	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitszeit/zeitliche Ressourcen Aufstehen um 05:00 Zeitliche Problematiken Arbeitszeit von 07:00-14:15 Zeitverlust durch Verkehrsverhältnisse Arbeits- und Schulzeiten waren gut koordinierbar Samstags Arbeit bis 12:00
124ff	36/IP17	Es ging langsam aufwärts und nach dem Staatsvertrag wurde es besser	Es ging langsam aufwärts und nach dem Staatsvertrag wurde es besser	<ul style="list-style-type: none"> Wohnsituation während der AMS-Zeit Mit Familie in Untermietkabinett Haushalt und Kinderversorgung durch Ehefrau
134	37/IP17	Bis zur Pensionierung in der PV gearbeitet	Arbeit bis zur Pensionierung in der PV	<ul style="list-style-type: none"> Lernen und Hausübungen Am Abend nach der Schule Lernen und Hausübungen vor Unterrichtsbeginn in der Schule Treffen von KollegInnen, um etwas zu besprechen Zwischendurch
142f	38/IP17	Unterricht Mo-Fr. von 18:00-21:00, Sa. von 14:00-18:00	Unterricht Mo-Fr. von 18:00-21:00, Sa. von 14:00-18:00	<ul style="list-style-type: none"> Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura Anerkennung der Matura Beruflicher Aufstieg in der PV Ablegung der B-Prüfung
143f	39/IP17	Am Sonntag Kunstausstellungen und Museen	Am Sonntag Kunstausstellungen und Museen	<ul style="list-style-type: none"> Entbehrungen Relativierung des Begriffs „Entbehrungen“ durch den Krieg Hatte Arbeit, ein Dach über dem Kopf und zu essen Geringere Ansprüche gestellt
144	40/IP17	Es gab zeitliche Probleme	Zeitliche Problematiken	<ul style="list-style-type: none"> Matura/Schulabschluss In Form von kommissionellen Einzelprüfungen schriftlich und mündlich D, M, E/L zum Schluss Kommissionelle Maturaprüfungen meist am Sonntag Glück bei der Matura gehabt
145f	41/IP17	Ohne Ehefrau hätte er AMS nicht geschafft	Unterstützung durch die Ehefrau	
153	42/IP17	Arbeitszeit von 07:00-14:15	Arbeitszeit von 07:00-14:15	
154ff	43/IP17	Lernen und Hausübungen vor Unterrichtsbeginn in der Schule	Lernen und Hausübungen vor Unterrichtsbeginn in der Schule	
162f	44/IP17	Matura in Form von kommissionellen Einzelprüfungen	Matura in Form von kommissionellen Einzelprüfungen	
164	45/IP17	Geografie, Geschichte, Chemie, Naturgeschichte, Physik, Darstellende Geometrie, Philosophie	Geografie, Geschichte, Chemie, Naturgeschichte, Physik, Darstellende Geometrie, Philosophie	
169f	46/IP17	Englisch, Latein, Mathematik, Deutsch	Englisch, Latein, Mathematik, Deutsch	
177f	47/IP17	Kunstgeschichte statt Darstellende Geometrie wählbar	Darstellende Geometrie, optional Kunstgeschichte wählbar	
174ff	48/IP17	Matura schriftlich und mündlich	Matura schriftlich und mündlich	
193f	49/IP17	Frauen wählten eher Kunstgeschichte	Frauen wählten eher Kunstgeschichte	
204ff	50/IP17	Philosophieprofessor 1a (anschaulicher Unterricht)	Philosophieprofessor 1a (anschaulicher Unterricht)	
241ff	51/IP17	Viele Schüler waren eingerrückt (gemeinsame Anknüpfungspunkte)	Viele AMS-Schüler waren eingerrückt (gemeinsame Anknüpfungspunkte)	
248ff	52/IP17	Guter Klassenzusammenhalt	Guter Klassenzusammenhalt	
258ff	53/IP17	Lehrer konnten sehr gut erklären und Wissen vermitteln	Lehrer konnten sehr gut erklären und Wissen vermitteln	
273f	54/IP17	Lehrer konnten Wissen gut vermitteln	Lehrer konnten Wissen gut vermitteln	
316	55/IP17	Lehrer wollten etwas beibringen	Lehrer wollten etwas beibringen	
316	56/IP17	SchülerInnen wollten etwas wissen	SchülerInnen wollten etwas wissen	
336f	57/IP17	Schulbetrieb war harmonisch	Harmonischer Schulbetrieb	

337f	58/IP17	Lehrer konnten jederzeit gefragt werden	Lehrer konnten jederzeit gefragt werden	<ul style="list-style-type: none"> • Es gab eine Maturafeier K19/IP17: Unterrichtsgegenstände <ul style="list-style-type: none"> • Geografie • Geschichte • Chemie • Naturgeschichte • Physik • Darstellende Geometrie (optional Kunstgeschichte (eher v. Frauen gewählt)) • Philosophie • Englisch • Latein • Mathematik • Deutsch K20/IP17: Viele AMS-Schüler waren eingerückt (gemeinsame Anknüpfungspunkte) K21/IP17: Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> • Guter Klassenzusammenhalt • Gemeinsame Anknüpfungspunkte auch durch den Krieg • Die Schulkollegen, mit denen über die AMS hinaus Kontakt bestand, sind großteils verstorben K22/IP17: SchülerInnen wollten etwas wissen K23/IP17: Harmonischer Schulbetrieb K24/IP17: Überprüfung des Wissens <ul style="list-style-type: none"> • Hausübungen, • Korrigieren von HÜen • Schularbeiten K25/IP17: Zeit war anstrengend, aber schön K26/IP17: Würde AMS wieder machen K27/IP17: Schulbücher/Unterrichtsmaterialien <ul style="list-style-type: none"> • Schulbücher mussten bezahlt werden • Schulbücher antiquarisch gekauft • Keine Bücher in M • Mitschriften • Schulbücher waren nicht teuer K28/IP17: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> • 4 Klassen Gymnasium
339	59/IP17	Schulbetrieb war harmonisch	Harmonischer Schulbetrieb	
343f	60/IP17	KollegInnen haben sich getroffen und etwas besprochen	Treffen von KollegInnen, um etwas zu besprechen	
344f	61/IP17	Harmonischer Schulbetrieb	Harmonischer Schulbetrieb	
351f	62/IP17	Entbehrungen war man durch den Krieg gewöhnt	Gewöhnung an Entbehrungen durch den Krieg	
352f	63/IP17	Die Lage hat sich allmählich gebessert	Allmähliche Verbesserung der Lage	
367	64/IP17	Wollte durch Matura einen höheren Status erlangen	Erlangung eines höheren Status durch die Matura	
375	65/IP17	Höherer Verdienst durch die Matura	Höherer Verdienst durch die Matura	
377ff	66/IP17	Ablegung der B-Prüfung nach der Matura	Ablegung der B-Prüfung nach der Matura	
401ff	67/IP17	Kommissionelle Maturaprüfungen meist am Sonntag	Kommissionelle Maturaprüfungen meist am Sonntag	
403ff	68/IP17	Glück bei der Matura gehabt	Glück bei der Matura gehabt	
414ff	69/IP17	Hausübungen, Korrigieren von Hausübungen, Schularbeiten	Hausübungen, Korrigieren von Hausübungen, Schularbeiten	
416f	70/IP17	Harmonischer Schulbetrieb	Harmonischer Schulbetrieb	
430ff	71/IP17	Die Schulkollegen, mit denen über die AMS hinaus Kontakt bestand, sind großteils verstorben	Die Schulkollegen, mit denen über die AMS hinaus Kontakt bestand, sind großteils verstorben	
441	72/IP17	Es gab eine Maturafeier	Es gab eine Maturafeier	
446f	73/IP17	Hat nach der Matura Zeit für die Familie gehabt	Zeit für die Familie nach der Matura	
451	74/IP17	Hatte einen Sohn	Hatte einen Sohn	
462	75/IP17	Bundeslastverteiler ist oft ausgefallen	Oftmaliger Ausfall des Bundeslastverteilers	
468	76/IP17	Musste zu Fuß gehen	Musste zu Fuß gehen	
472	77/IP17	Zeitverlust durch Verkehrsverhältnisse	Zeitverlust durch Verkehrsverhältnisse	
482	78/IP17	Lernen am Abend nach der Schule	Lernen am Abend nach der Schule	
487	79/IP17	Zwischendurch gelernt	Lernen zwischendurch	
496	80/IP17	Lehrer waren 1a	Lehrer waren 1a	
497	81/IP17	Lehrer haben sich den Umständen angepasst	Lehrer haben sich den Umständen angepasst	
505	82/IP17	Lehrer haben den Stoff adäquat dargebracht	Adäquate Darbringung des Stoffes durch die Lehrer	
513	83/IP17	Ehefrau wollte, dass IP die AMS absolviert	Ehefrau wollte, dass IP die AMS absolviert	
539ff	84/IP17	Mit der Straßenbahn gefahren	Mit der Straßenbahn gefahren	
541ff	85/IP17	Arbeits- und Schulzeiten waren gut koordinierbar	Arbeits- und Schulzeiten waren gut koordinierbar	
558	86/IP17	Samstags Arbeit bis 12:00	Samstags Arbeit bis 12:00	
562f	87/IP17	Samstags Unterricht 14:00-18:00	Samstags Unterricht 14:00-18:00	
571	88/IP17	AMS war sein Hobby	AMS war Hobby	
574ff	89/IP17	Entbehrungen waren alltäglich	Entbehrungen waren alltäglich	
573f	90/IP17	Zeiten sind immer besser geworden	Zeiten sind immer besser geworden	
581	91/IP17	Zeit war anstrengend, aber schön	Zeit war anstrengend, aber schön	
596	92/IP17	Würde AMS wieder machen	Würde AMS wieder machen	
600	93/IP17	Lehre als Maschinenschlosser	Lehre als Maschinenschlosser	
729ff	94/IP17	Schulbücher mussten bezahlt werden	Schulbücher mussten bezahlt werden	
744f	95/IP17	Schulbücher antiquarisch gekauft	Schulbücher antiquarisch gekauft	
745	96/IP17	In M keine Bücher gehabt	Keine Bücher in M	
752f	97/IP17	Haben viel mitgeschrieben	Mitschriften	
800ff	98/IP17	Museenbesuche am Sonntag	Museenbesuche am Sonntag	
814	99/IP17	Schulbücher mussten gekauft werden	Schulbücher mussten gekauft werden	
819	100/IP17	In M mitgeschrieben	Mitschriften in M	
825	101/IP17	Schulbücher waren nicht teuer	Schulbücher waren nicht teuer	
832	102/IP17	Ist 4 Jahre ins Gymnasium gegangen	4 Jahre Gymnasium	
844	103/IP17	AMS war ein harmonischer Betrieb	Harmonischer Schulbetrieb	
IP18				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
45f	1/IP18	Selbststudium der Erziehungswissenschaft hängt	Zusammenhang zwischen Selbststudium der	K1/IP18: Zusammenhang zwischen Selbststudium der Erziehungswissenschaft und

		mit der AMS zusammen	Erziehungswissenschaft und AMS	AMS
50f	2/IP18	AMS-Zeit ist ein Bruchteil der Gesamtlebenszeit	AMS-Zeit ist ein Bruchteil der Gesamtlebenszeit	K2/IP18: AMS-Zeit ist ein Bruchteil der Gesamtlebenszeit
59f	3/IP18	Zeit des AMS-Besuchs war ein Überhang aus der Nachkriegszeit	Zeit des AMS-Besuchs war ein Überhang aus der Nachkriegszeit	K3/IP18: Zeitlicher Hintergrund/späte Nachkriegszeit
65ff	4/IP18	Wegen miserabler Kindheit und Kriegsumständen keine Schulbildung abgeschlossen	Keine abgeschlossene Schulbildung bis nach dem Krieg	<ul style="list-style-type: none"> Zeit des AMS-Besuchs war ein Überhang aus der Nachkriegszeit Institute wie die AMS und Zeitgeschichte sind eng miteinander verwoben Im Baugewerbe war die Nachkriegszeit stark spürbar Reparatur von Bombenschäden In die AMS-Zeit fällt der Staatsvertrag Zu Beginn noch Besetzung durch die Alliierten Geist der Nazidiktatur war noch in manchen Köpfen Umdenken vom Geist der Nazidiktatur zu Neuem fand in dieser Zeit statt Viel schwierige Familien- und finanziellen Verhältnisse (Nachwehen des Krieges)
69f	5/IP18	Beginnt HTL Schellinggasse und bricht diese ab	Beginn der HTL Schellinggasse, die auch abgebrochen wird	
76ff	6/IP18	Absolviert eine Lehre als Maurer	Lehre als Maurer	
81f	7/IP18	Absolviert einen Polierkurs beim WIFI (gemeinsam mit einem Arbeitskollegen)	Absolviert einen Polierkurs beim WIFI (gemeinsam mit einem Arbeitskollegen)	
82f	8/IP18	Kollege vom WIFI und IP sehen, dass durch Lernen etwas weiter geht und entschließen sich zum Besuch der AMS	Kollege vom WIFI und IP sehen, dass durch Lernen etwas weiter geht und entschließen sich zum Besuch der AMS	
83ff	8a/IP18	WIFI-Kollege und IP erörtern, ob ihnen die AMS beruflich weiterhelfen kann	Erörterung mit WIFI-Kollegen, ob die AMS beruflich weiterhelfen kann	
88	9/IP18	Entscheidung für AMS fiel	Entscheidung für AMS fiel	
93f	10/IP18	Arbeitete den ganzen Tag am Bau	Ganztags Arbeit am Bau	
93f	11/IP18	Arbeitete als Maurer, Vorarbeiter und Polier am Bau	Maurer, später Vorarbeiter und Polier am Bau	
95	12/IP18	Unterricht begann um 18:00	Unterrichtsbeginn abends um 18:00	K4/IP18: Schulische Vorbildung
95ff	13/IP18	Je nach Baustelle kam er rechtzeitig zum Unterricht oder nicht	Abhängig von der jeweiligen Baustelle pünktlich oder unpünktlich zum Unterricht erschienen	<ul style="list-style-type: none"> Keine abgeschlossene Schulausbildung bis nach dem Krieg Gymnasium Beginn der HTL Schellinggasse, die auch abgebrochen wird (nach dem Krieg)
100f	14/IP18	Fuhr mit dem Motorrad zur Arbeit und zur Schule	Weg zur Arbeit und zur Schule mit dem Motorrad	
101ff	15/IP18	Verkehrsunfall mit Krankenhausaufenthalt im 1. Schuljahr warf ihn etwas zurück	Verkehrsunfall mit Krankenhausaufenthalt im 1. Schuljahr warf ihn etwas zurück	K5/IP18: Berufliche Vorbildung
109	16/IP18	Schule war nicht leicht für IP	AMS-Zeit war nicht einfach	<ul style="list-style-type: none"> Lehre als Maurer Polierkurs beim WIFI
109f	17/IP18	Tagsüber Arbeit am Bau, abends Schule	Tagsüber Arbeit am Bau, abends Schule	K6/IP18: Wie zu AMS gekommen
111ff	18/IP18	Ist oft in der Schule eingeschlafen	Ist oft in der Schule eingeschlafen	<ul style="list-style-type: none"> Kollege vom WIFI und IP sehen, dass durch Lernen etwas weiter geht und entschließen sich zum Besuch der AMS Erörterung mit WIFI-Kollegen, ob die AMS beruflich weiterhelfen kann Entscheidung für AMS fiel
114ff	19/IP18	Je nach Vortrag beteiligte er sich am Unterricht oder schlief ein	Je nach Vortrag beteiligte er sich am Unterricht oder schlief ein	K7/IP18: Arbeitszeit, Unterrichtszeit, zeitliche Ressourcen
115ff	20/IP18	Manche Lehrer unterrichteten lebendig	Lebendiger Unterricht mancher Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> Ganztags Arbeit am Bau Unterrichtszeit von 18:00-21:00 Uhr Abhängig von der jeweiligen Baustelle pünktlich oder unpünktlich zum Unterricht erschienen Tagsüber Arbeit am Bau, abends Schule Hatte nie Zeit Nach der Schule um 21:30/21:45 nach Hause gekommen Arbeitsbeginn 07:00
119	21/IP18	Motorrad spielte während der AMS-Zeit eine wesentliche Rolle	Motorrad spielte während der AMS-Zeit eine wesentliche Rolle	
119ff	22/IP18	Motorrad wurde trotz prekärster finanzieller Verhältnisse von der ganzen Familie finanziert, und IP den Schulbesuch zu ermöglichen	Motorrad wurde trotz prekärster finanzieller Verhältnisse von der ganzen Familie finanziert, und IP den Schulbesuch zu ermöglichen	K8/IP18: Arbeitsplatz während der AMS
118ff	23/IP18	Finanzielle Verhältnisse der Familie waren prekär	Prekäre finanzielle Verhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> Maurer, später Vorarbeiter und Polier am Bau Bauleiter bei der ÖBB Beruflicher Aufwärtstrend
124	24/IP18	Arbeitete zusätzlich am Wochenende, um das Motorrad finanzieren zu können	Arbeitete zusätzlich am Wochenende, um das Motorrad finanzieren zu können	K8/IP18: Weg zur Arbeit und zur Schule
125f	25/IP18	Nachholen der Schulbildung war immer verbunden mit Verzicht	Nachholen der Schulbildung war immer verbunden mit Verzicht	<ul style="list-style-type: none"> Motorrad (spielte während AMS-Zeit eine wesentliche Rolle) Motorrad wurde trotz prekärster finanzieller Verhältnisse von der ganzen Familie finanziert, und IP den Schulbesuch zu ermöglichen Arbeitete zusätzlich am Wochenende, um das Motorrad finanzieren zu können
126f	26/IP18	Wenn die anderen tanzen gegangen sind, ging IP in AMS	IP besuchte AMS, wenn andere tanzen gingen	
129ff	27/IP18	Es gab keine Zeit für Freunde	Keine Zeit für Freunde	K9/IP18: Lernen und Hausübungen
131f	28/IP18	Lernen am Sonntag	Lernen am Sonntag	<ul style="list-style-type: none"> Verkehrsunfall mit Krankenhausaufenthalt im 1. Schuljahr warf ihn etwas zurück Lernen am Wochenende/Sonntag In der Mittagspause Lernen bei Warte- und Stehzeiten auf der Baustelle Lernen in jeder freien Minute Nach der Schule oft zu müde zum Lernen Manchmal lernen auch am Abend (bes. vor Prüfungen)
140ff	29/IP18	Lernete in der AMS eine Kollegin kennen, die er heiratete	Lernete in der AMS eine Kollegin kennen, die er heiratete	
145ff	30/IP18	Hat Psychologie studiert	Studium der Psychologie	
158f	31/IP18	Studium der Psychologie abgebrochen	Abbruch des Psychologiestudiums	
159	32/IP18	Arbeit am Bau	Arbeit am Bau	
159f	33/IP18	Ausbildung zum Heimerzieher	Ausbildung zum Heimerzieher	
160ff	34/IP18	Arbeitet in einem Kinderheim als Erzieher	Erzieher in einem Kinderheim	
191ff	35/IP18	AMS war grundlegend für persönliches Leben, Berufsleben, Familienleben und Geistesleben	AMS grundlegend für persönliches Leben, Berufsleben, Familienleben und Geistesleben	
193ff	36/IP18	Selbststudium der Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie Sozialpsychologie, Soziologie, Philosophie und Zeitgeschichte	Selbststudium der Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Soziologie, Philosophie und Zeitgeschichte	
196f	37/IP18	Institute wie die AMS und Zeitgeschichte sind eng miteinander verwoben	Institute wie die AMS und Zeitgeschichte sind eng miteinander verwoben	
200ff	38/IP18	Hat sich beschäftigt mit dem zeitlichen Hintergrund	Hat sich beschäftigt mit dem zeitlichen Hintergrund	
203f	39/IP18	Hat sich nach der AMS intensiv	Intensive Beschäftigung mit	

		mit Geisteswissenschaften beschäftigt	Geisteswissenschaften	K10/IP18:AMS-Zeit
217f	40/IP18	Am Beginn der AMS war er Maurer, Vorarbeiter, Vizepolier	Am Beginn der AMS war er Maurer, Vorarbeiter, Vizepolier	<ul style="list-style-type: none"> • War nicht einfach
219f	41/IP18	Bauleiter bei der ÖBB	Bauleiter bei der ÖBB	K11/IP18: Ständige Müdigkeit
223ff	42/IP18	Chef war nachsichtig, wenn er tagsüber nicht fit war	Chef war nachsichtig, wenn er tagsüber nicht fit war	<ul style="list-style-type: none"> • Ist oft in der Schule eingeschlafen • Je nach Vortrag beteiligte er sich am Unterricht oder schlief ein • Ständige Überarbeitung durch die AMS • Nach der Schule um 21:30/21:45 nach Hause gekommen
225	43/IP18	Chef freute sich über den Erfolg in der AMS	Chef freute sich über den Erfolg in der AMS	K12/IP18: Lehrkörper
226	44/IP18	Interessierte sich gleich nach der Matura für Psychologie und Fremdsprachen	Gleich nach der Matura bes. Interesse für Psychologie und Fremdsprachen	<ul style="list-style-type: none"> • Lebendiger Unterricht mancher Lehrer
238ff	45/IP18	Chef war wohlwollend, aber Unterstützung ist zu viel gesagt	Wohlwollender Chef, jedoch keine echte Unterstützung	K13/IP18: Finanzielle Verhältnisse
241	46/IP18	War wegen der AMS ständig überarbeitet	Ständige Überarbeitung durch die AMS	<ul style="list-style-type: none"> • Prekär
245ff	47/IP18	Studium der Psychologie	Studium der Psychologie	K14/IP18: Verzicht
249ff	48/IP18	Studium der Tiefenpsychologie einige Zeit nach der AMS	Studium der Tiefenpsychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Nachholen der Schulbildung war immer verbunden mit Verzicht
250ff	49/IP18	Erst die AMS hat Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet	Erst die AMS hat Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet	K15/IP18: Freizeit
255ff	50/IP18	Vor der AMS hatte er keine Kenntnisse von Geisteswissenschaften	Vor der AMS hatte er keine Kenntnisse von Geisteswissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • IP besuchte AMS, wenn andere tanzen gingen • Freizeit war besetzt mit AMS
256ff	51/IP18	War während der AMS-Zeit 23-28 Jahre alt	Während der AMS 23-28 Jahre alt	K16/IP18: Sozialbeziehungen
260f	52/IP18	Hat lebenslang im Selbststudium gelernt	Lebenslanges Lernen im Selbststudium	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Zeit für Freunde • Hatte in der Jugendzeit zwei intensive Freundschaften, die sich jedoch während der AMS-Zeit auf seltene Kontakte beschränkte • Hatte auch noch nach der Schulzeit Kontakte mit Kollegen • Hatte mit einem Schulkollegen über die Schule hinaus Kontakte • Hat auch noch heute Kontakt mit einem Schulkollegen • Oberflächlich verlaufende Klassentreffen • In der Klasse gab es Gruppenbildung und diese Gruppen haben oft noch heute • IP ist eher isoliert gewesen • Der Aufbau sozialer Netze oder Freundschaften mit AMS-Kollegen war kaum möglich • Keine dicken Freundschaften • Hat heute noch Kontakt zu seiner ersten Ehefrau, die mit ihm in dieselbe Klasse ging
273ff	53/IP18	Konservativer Vater konnte nicht verstehen, warum der den lukrativen Job als Maurer aufgeben wollte	Kein Verständnis seitens des Vaters	K17/IP18: Familiäre Verhältnisse
275ff	54/IP18	Kein Verständnis seitens der Ehefrau	Kein Verständnis seitens der Ehefrau	<ul style="list-style-type: none"> • Lerne in der AMS eine Kollegin kennen, die er heiratete
281f	55/IP18	Mutter goutiert alles, was der Sohn macht, so auch die AMS	Mutter goutiert den Schulbesuch	K18/IP18: Bildungsmäßiger und berufsmäßiger Werdegang nach der Matura
284ff	56/IP18	Hatte in der Jugendzeit zwei intensive Freundschaften, die sich jedoch während der AMS-Zeit auf seltene Kontakte beschränkte	Hatte in der Jugendzeit zwei intensive Freundschaften, die sich jedoch während der AMS-Zeit auf seltene Kontakte beschränkte	<ul style="list-style-type: none"> • Studium der Psychologie (abgebrochen) • Am Bau • Ausbildung zum Heimerzieher • Erzieher in einem Kinderheim • Selbststudium der Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie Sozialpsychologie, Soziologie, Philosophie und Zeitgeschichte • Intensive Beschäftigung mit Geisteswissenschaften • Gleich nach der Matura bes. Interesse für Psychologie und Fremdsprachen • Ständige Überarbeitung durch die AMS • Lebenslanges Lernen im Selbststudium
288ff	57/IP18	Hatte nie Zeit	Hatte nie Zeit	K19/IP18: Profit aus der AMS
289	58/IP18	Am Tag Arbeit, am Abend Schule	Am Tag Arbeit, am Abend Schule	<ul style="list-style-type: none"> • AMS grundlegend für persönliches Leben, Berufsleben, Familienleben und Geistesleben • Erst die AMS hat Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet • Vor der AMS hatte er keine Kenntnisse von Geisteswissenschaften • AMS bedeute Entwicklungsaufschwung • Weltblick und Geistesentwicklungsperspektiven haben sich durch die AMS verändert
290	59/IP18	Lernen am Wochenende	Lernen am Wochenende	K20/IP18: Unterstützung
298ff	60/IP18	Ein Schulkollege absolviert ein Wirtschaftsstudium und arbeitet beim ORF	Ein Schulkollege absolviert ein Wirtschaftsstudium und arbeitet beim ORF	<ul style="list-style-type: none"> • Seitens der Arbeitsstelle (Chef war
301ff	61/IP18	Hatte auch noch nach der Schulzeit Kontakte mit Kollegen	Hatte auch noch nach der Schulzeit Kontakte mit Kollegen	
304f	62/IP18	Hatte mit einem Schulkollegen über die Schule hinaus Kontakte	Hatte mit einem Schulkollegen über die Schule hinaus Kontakte	
307ff	63/IP18	Hat auch heute noch Kontakt mit einem Schulkollegen	Hat auch heute noch Kontakt mit einem Schulkollegen	
314ff	64/IP18	Hat wegen Latein fast die Matura nicht abgelegt	Hat wegen Latein fast die Matura nicht abgelegt	
325	65/IP18	Hat an den Wochenenden gelernt	Lernen an den Wochenenden	
326ff	66/IP18	Lernen in der Mittagspause	Lernen in der Mittagspause	
329f	67/IP18	Lernen bei Warte- und Stehzeiten auf der Baustelle	Lernen bei Warte- und Stehzeiten auf der Baustelle	
331	68/IP18	Lernen in jeder freien Minute	Lernen in jeder freien Minute	
331	69/IP18	Lernen am Wochenende	Lernen am Wochenende	
335	70/IP18	Ist am Abend um 21:30/21:45 nach Hause gekommen	Nach der Schule um 21:30/21:45 nach Hause gekommen	
335	71/IP18	Unterricht täglich von 18:00-21:00 Uhr	Unterrichtszeit 18:00-21:00	
343	72/IP18	Am Abend zu müde zum Lernen	Am Abend zu müde zum Lernen	
345	73/IP18	Arbeitsbeginn 07:00	Arbeitsbeginn 07:00	
353ff	74/IP18	Manchmal auch am Abend gelernt, meist aber am Wochenende	Manchmal auch am Abend gelernt, meist aber am Wochenende	
349	75/IP18	AMS-Zeit war eine sehr intensive Zeit	Sehr intensive Zeit	
346f	76/IP18	Mutter hat viel geholfen	Unterstützung durch die Mutter	
355ff	77/IP18	Hatte keine Zeit für Freunde	Keine Zeit für Freunde	
363ff	78/IP18	Sah, dass beruflich etwas weiter ging	Beruflicher Aufwärtstrend	
367f	79/IP18	Freizeit war besetzt mit AMS (Auch dem Schulweg)	Freizeit war besetzt mit AMS	

370ff	80/IP18	SchulkollegInnen besuchten die Schule, um beruflich weiter zu kommen	Schulbesuch, um beruflich weiter zu kommen	<p>nachichtig, wenn IP tagsüber nicht so fit war, freute sich über den Erfolg der IP in der AMS)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wohlwollender Chef, jedoch keine echte Unterstützung • Mutter • Nicht durch Vater • Nicht durch Ehefrau • Seine Frau unterbricht ihren eigenen AMS-Besuch, damit IP die Matura zuerst ablegen kann <p>K21/IP18 Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> • IP während der AMS 23-28 Jahre alt • Die Meisten waren zwischen 20 und 30 J. alt • 2 50Jährige waren die Ausnahme <p>K22/IP18: Reaktionen des Umfeldes auf den AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kein Verständnis seitens des Vaters • Kein Verständnis seitens der Ehefrau • Mutter goutiert den Schulbesuch <p>K23/IP18: Werdegänge von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Schulkollege absolviert ein Wirtschaftsstudium und arbeitet beim ORF <p>K24/IP18: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Latein • Geografie • Geschichte <p>K25/IP18: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat wegen Latein fast die Matura nicht abgelegt • Abschlussprüfungen in einzelnen Gegenständen • Ausrichtung des letzten Schuljahres auf die Matura <p>K26/IP18: Gründe von KollegInnen für den AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Um beruflich weiter zu kommen • Andere Motive für den Schulbesuch (z. B. Studium) • Anstreben eines höheren Verdienstes • Nur Wenige wollten studieren • In die AMS gingen jene, bei denen Schul- und Berufsausbildung nicht so gut geklappt haben <p>K27/IP18: Keine Erinnerung an Schulgeld</p> <p>K28/IP18: Unterrichtsmaterialien, Schulbücher</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gab eine Schulbibliothek • Bücher wurden selten gekauft (Wörterbücher) • Man brauchte nicht viele Bücher • Kein Schulbuchproblem • Man hat mitgeschrieben <p>K29/IP18: Reaktion en auf die bestandene Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung und Gratulation seitens des Chefs • Neid und Konkurrenzdenken seitens der Kollegen <p>K30/IP18: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geistige Entwicklung und nicht materielle Situation • Hat die in der Gesellschaft üblichen Karrieren nicht angestrebt <p>K31/IP18: Persönliche Bedeutung der AMS für IP</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Einrichtung, die das Leben der IP geprägt hat und ihr eine geistige Perspektive eröffnet hat <p>K32/IP18: War mit Arbeit und AMS so beschäftigt, dass die Zeit (Politik) an ihm vorbei ging</p> <p>K33/IP18: Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • AMS-Schüler waren Schulabbrecher oder konnten ein Gymnasium aufgrund von Krieg nicht abschließen <p>K34/IP18: Geschlechterverteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nur drei Frauen in der Klasse
373ff	81/IP18	Manche hatten andere Motive für den Schulbesuch (z. B. Studium)	Andere Motive für den Schulbesuch (z. B. Studium)	
380ff	82/IP18	Die Meisten wollten mehr verdienen	Anstreben eines höheren Verdienstes	
381ff	82/IP18	Nur Wenige wollten studieren	Nur Wenige wollten studieren	
385ff	83/IP18	Klassentreffen verliefen oberflächlich	Oberflächlich verlaufende Klassentreffen	
418	84/IP18	Ging ins Gymnasium	Besuch des Gymnasiums	
423ff	85/IP18	Es gab immer wieder Klassentreffen	Klassentreffen	
430ff	86/IP18	In der Klasse gab es Gruppenbildung und diese Gruppen haben oft noch heute untereinander Kontakt	In der Klasse gab es Gruppenbildung und diese Gruppen haben oft noch heute untereinander Kontakt	
435ff	87/IP18	IP ist eher isoliert gewesen	IP ist eher isoliert gewesen	
466ff	88/IP18	Der Aufbau sozialer Netze oder Freundschaften mit AMS-Kollegen war kaum möglich	Der Aufbau sozialer Netze oder Freundschaften mit AMS-Kollegen war kaum möglich	
470	89/IP18	Dicke Freundschaften wurden nicht geknüpft	Keine dicken Freundschaften	
471ff	90/IP18	Im Baugewerbe war die Nachkriegszeit stark spürbar	Im Baugewerbe war die Nachkriegszeit stark spürbar	
474f	91/IP18	Reparierte Bombenschäden	Reparatur von Bombenschäden	
489ff	92/IP18	IP kann sich nicht an Schulgeld erinnern	Keine Erinnerung an Schulgeld	
501f	93/IP18	Es gab eine Schulbibliothek	Es gab eine Schulbibliothek	
505f	94/IP18	Bücher wurden selten gekauft (Wörterbücher)	Bücher wurden selten gekauft (Wörterbücher)	
506f	95/IP18	Man brauchte nicht viele Bücher	Man brauchte nicht viele Bücher	
512f	96/IP18	Es gab kein Schulbuchproblem	Kein Schulbuchproblem	
512	97/IP18	Man hat mitgeschrieben	Man hat mitgeschrieben	
525f	98/IP18	In der Nachkriegszeit waren in Wien auch Entwicklungsjahre für Bildungseinrichtungen (Überwindung NS-Zeit und Aufwärtsentwicklung von Österreich 2)	In der Nachkriegszeit waren in Wien auch Entwicklungsjahre für Bildungseinrichtungen (Überwindung NS-Zeit und Aufwärtsentwicklung von Österreich 2)	
530f	99/IP18	Letztes Schuljahr war auf die Matura ausgerichtet	Ausrichtung des letzten Schuljahres auf die Matura	
541f	100/IP18	Durch die Matura Anerkennung und Gratulation seitens des Chefs	Durch die Matura Anerkennung und Gratulation seitens des Chefs	
543f	101/IP18	Neid und Konkurrenzdenken seitens der Kollegen nach der Matura	Neid und Konkurrenzdenken seitens der Kollegen nach der Matura	
545f	102/IP18	AMS bedeute Entwicklungsaufschwung	AMS bedeute Entwicklungsaufschwung	
552	103/IP18	Weltblick und Geistesentwicklungsperspektiven haben sich durch die AMS verändert	Weltblick und Geistesentwicklungsperspektiven haben sich durch die AMS verändert	
553f	104/IP18	Geistige Entwicklung und nicht materielle Situation waren ausschlaggebend für AMS-Besuch	Geistige Entwicklung und nicht materielle Situation waren ausschlaggebend für AMS-Besuch	
558f	105/IP18	Hat Psychologie und Slawistik studiert	Studium der Psychologie und Slawistik	
568ff	106/IP18	Beschäftigt sich mit Psychologie, Pädagogik und Sozialgeschichte	Beschäftigung mit Psychologie, Pädagogik und Sozialgeschichte	
573f	107/IP18	Beschäftigung mit Zeitgeschichte und Soziologie	Beschäftigung mit Zeitgeschichte und Soziologie	
608f	108/IP18	In der 2. Republik werden auch Bildungseinrichtungen wie AMS und VHS erwähnt	Erwähnung von Bildungseinrichtungen wie AMS und VHS in der 2. Republik	
612ff	109/IP18	AMS war für IP eine wichtige Einrichtung, die sein Leben mitgeprägt hat und ihm eine geistige Perspektive eröffnet hat	AMS war für IP eine wichtige Einrichtung, die sein Leben mitgeprägt hat und ihm eine geistige Perspektive eröffnet hat	
622fd	110/IP18	Hat die in der Gesellschaft üblichen Karrieren nicht angestrebt	Hat die in der Gesellschaft üblichen Karrieren nicht angestrebt	
669ff	111/IP18	In die AMS-Zeit fällt der Staatsvertrag	In die AMS-Zeit fällt der Staatsvertrag	
670f	112/IP18	Zu Beginn noch Besetzung durch die Alliierten	Zu Beginn noch Besetzung durch die Alliierten	
671ff	113/IP18	Geist der Nazidiktatur war noch in manchen Köpfen	Geist der Nazidiktatur war noch in manchen Köpfen	
672ff	114/IP18	Umdenken vom Geist der Nazidiktatur zu Neuem fand in dieser Zeit statt	Umdenken vom Geist der Nazidiktatur zu Neuem fand in dieser Zeit statt	
682f	115/IP18	War mit Arbeit und AMS so beschäftigt, dass die Zeit (Politik) an ihm vorbei ging	War mit Arbeit und AMS so beschäftigt, dass die Zeit (Politik) an ihm vorbei ging	
685	116/IP18	Die Meisten waren zwischen 20 und 30 J. alt	Die Meisten waren zwischen 20 und 30 J. alt	

685f	117/IP18	2 50Jährige waren die Ausnahme	2 50Jährige waren die Ausnahme	
686f	118/IP18	Schulabbrecher oder konnten ein Gymnasium aufgrund von Krieg nicht abschließen	Schulabbrecher oder konnten ein Gymnasium aufgrund von Krieg nicht abschließen	
687ff	119/IP18	Es gab in der AMS viele schwierige Familienverhältnisse und finanzielle Verhältnisse (Nachwehen des Krieges)	Viel schwierige Familien- und finanziellen Verhältnisse (Nachwehen des Krieges)	
690ff	120/IP18	In die AMS gingen jene, bei denen Schul- und Berufsausbildung nicht so gut geklappt haben	In die AMS gingen jene, bei denen Schul- und Berufsausbildung nicht so gut geklappt haben	
695ff	121/IP18	Viele strebten beruflichen Aufstieg an	Viele strebten beruflichen Aufstieg an	
720	122/IP18	Hat Psychologie studiert	Studium der Psychologie	
747	123/IP18	Seine Frau unterbricht ihren eigenen AMS-Besuch, damit IP die Matura zuerst ablegen kann	Seine Frau unterbricht ihren eigenen AMS-Besuch, damit IP die Matura zuerst ablegen kann	
754ff	124/IP18	Hat heute noch Kontakt zu seiner ersten Ehefrau, die mit ihm in dieselbe Klasse ging	Hat heute noch Kontakt zu seiner ersten Ehefrau, die mit ihm in dieselbe Klasse ging	
774f	125/IP18	Es waren nur drei Frauen in der Klasse	Nur drei Frauen in der Klasse	
IP19				
Zeile	Nummer	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
10	1/IP19	Samstagnachmittag war Unterricht (2 Stunden Deutsch, 2 Stunden Geschichte)	Unterricht am Samstagnachmittag	K1/IP19: Unterricht am Samstagnachmittag <ul style="list-style-type: none"> Manche haben geschwänzt Schwänzen führte zu Stundenplanänderung
13ff	2/IP19	Manche haben Samstagnachmittag geschwänzt, was zu Änderungen der Fächer an diesem Tag führte (statt D und H, M und L)	Stundenplanänderung am Samstagnachmittag aufgrund von Schwänzen	K2/IP19 Arbeitsplatz während der Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> Bei einem Rechtsanwalt
20f	3/IP19	War bei einem Rechtsanwalt beschäftigt	Arbeit bei einem Rechtsanwalt während der Schulzeit	K3/IP19: Zeitliche Ressourcen/Arbeits- und Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> Kollegin hat Dienst getauscht, damit der Schulbesuch möglich wurde
21f	4/IP19	Kollegin am Arbeitsplatz hat Dienst getauscht, damit der Schulbesuch möglich wurde	Kollegin am Arbeitsplatz hat Dienst getauscht, damit der Schulbesuch möglich wurde	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsbeginn zeitlich in der Früh Konnte rechtzeitig weg, um um 18:00 Uhr in der Schule zu sein Schule täglich von 18:00 Uhr bis 21:15 Uhr und auch am Samstag
22f	5/IP19	Arbeitsbeginn zeitig in der Früh, konnte daher am Abend rechtzeitig weg	Arbeitsbeginn zeitig in der Früh, konnte daher am Abend rechtzeitig weg	
23ff	6/IP19	AMS hat täglich um 18:00 Uhr begonnen und bis 21:15 gedauert (Mo-Sa)	AMS hat täglich um 18:00 Uhr begonnen und bis 21:15 gedauert (Mo-Sa)	K4/IP19: Klassengemeinschaft <ul style="list-style-type: none"> War eine große Familie Bunt gemischt (Grundberuf)
35ff	7/IP19	Klasse war eine richtige große Familie	Klassengemeinschaft wie große Familie	K5/IP19: Beurteilung der AMS-Zeit <ul style="list-style-type: none"> Würde sofort wieder hin Eine der schönsten Zeiten im Leben
36f	8/IP19	SchülerInnen waren vom Grundberuf her sehr gemischt	Klasse war bunt gemischt	
39	9/IP19	Würde sofort wieder hin		K6/IP19: Lehrkräfte <ul style="list-style-type: none"> Idealisten Haben nicht nur so nebenbei unterrichtet Verständnisvoll Wollten, dass SchülerInnen den Stoff verstehen Man konnte nachfragen Haben Stoff auch öfters erklärt Führen zur Matura Waren Respektspersonen Großteil des Erfolgs der SchülerInnen ist ihnen zuzuschreiben Haben sich bemüht Freude am Erfolg der SchülerInnen Haben Matura abgenommen Ein Professor ist über Leichen gegangen (war ungerecht bei der Matura)
39ff	10/IP19	Lehrer waren Idealisten	Lehrer waren Idealisten	
40	11/IP19	Lehrer haben nicht nur so nebenbei unterrichtet	Lehrer haben nicht nur nebenbei unterrichtet	
41	12/IP19	Lehrer waren verständnisvoll	Verständnisvolle Lehrer	
42	13/IP19	Lehrer haben darauf geachtet, dass die Schüler den Stoff verstehen (man konnte nachfragen)	Lehrer haben darauf geachtet, dass die Schüler den Stoff verstehen (man konnte nachfragen)	
42	14/IP19	Lehrer haben auch öfters erklärt	Öfters erklärt	
44ff	15/IP19	Bildung von Lerngruppen (Sonntags)	Bildung von Lerngruppen (Sonntags)	
45f	16/IP19	Lerngruppen abwechselnd bei unterschiedlichen KollegInnen	Lerngruppen abwechselnd bei unterschiedlichen KollegInnen	<ul style="list-style-type: none"> Haben sich bemüht Freude am Erfolg der SchülerInnen Haben Matura abgenommen Ein Professor ist über Leichen gegangen (war ungerecht bei der Matura)
50ff	17/IP19	Wir haben den ganzen Sonntag gelernt	Lernen am Sonntag	K7/IP19: Bildung von Lerngruppen <ul style="list-style-type: none"> Sonntags Abwechselnd bei verschiedenen KollegInnen Es gab mehrere Lerngruppen Waren sinnvoll Haben sich bewährt Motivation und gegenseitige Unterstützung LG hatte hohe Bedeutung
52f	18/IP19	Es gab mehrere Lerngruppen	Es gab mehrere Lerngruppen	
57f	19/IP19	Lerngruppen waren sinnvoll	Lerngruppen waren sinnvoll	
62ff	20/IP19	Der Professor in Latein (frisch von der Uni) hat uns in der 1. Stunden von den 6 Fällen erzählt und wir haben nichts verstanden	Latein war am Anfang unverständlich	<ul style="list-style-type: none"> Es gab mehrere Lerngruppen Waren sinnvoll Haben sich bewährt Motivation und gegenseitige Unterstützung LG hatte hohe Bedeutung
70f	21/IP19	Wir hatten keine Ahnung von Latein	Keine Ahnung von Latein	
71	22/IP19	Professor hat uns bis zur Matura geführt	Führen bis zur Matura seitens des Professors	K8/IP19: Lernen und Hausübungen <ul style="list-style-type: none"> Sonntags (Lerngruppen) Hat nicht leicht gelernt Hat sehr viel gelernt
84	23/IP19	Schulische Vorbildung: Haupt- und Handelsschule	Schulische Vorbildung: Haupt- und Handelsschule	
91ff	24/IP19	Arbeit nach der Matura in der NÖ Landesregierung (Personalabteilung)	Arbeit nach der Matura in der NÖ Landesregierung (Personalabteilung)	K9/IP19: Unterrichtsgegenstände <ul style="list-style-type: none"> Latein war am Anfang unverständlich Hat sich in Deutsch schwer getan
101	25/IP19	Kennt ihre Freundin, IP9, seit Beginn der AMS	Kennt ihre Freundin seit Beginn der AMS	

111	26/IP19	Ein Mädchen unter lauter Buben	Ein Mädchen unter lauter Buben	<ul style="list-style-type: none"> Hat Kunstgeschichte gewählt (nicht Darstellende Geometrie) <p>K10/IP19: Schulische Vorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> Haupt- und Handelsschule <p>K11/IP19: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> In der Personalabteilung der NÖ Landesregierung Verdienst war geringer als beim Anwalt Viele AkademikerInnen gingen aus der Klasse hervor AMS hat beruflich viel gebracht Karriere aufgrund der Matura <p>K12/IP19: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Kennt IP9 seit dem Beginn der AMS Auf dem Gang der AMS kennen gelernt Es gibt Maturatreffen <p>K13/IP19: Es gab nur wenig Mädchen in der AMS</p> <p>K14/IP19: Zeitliche Ressourcen (Arbeits- und Schulzeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> Schule immer am Abend Unterrichtszeit von 18:00 bis 21:15 (mit Pausen) Um 22:00 nach Hause gekommen Dann noch 2 Stunden gelernt und wiederholt Zeitiges Aufstehen in der Früh <p>K15/IP19: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Monatlich Nicht sehr hoch Über 100,- ÖS Teil wurde von Gewerkschaft refundiert <p>K16/IP19: Schulbücher/Unterrichtsmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none"> Mussten gekauft werden <p>K17/IP19: Kosten/finanzielle Belastungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Täglich drei Fahrscheine Kosten für AMS sicher 10.000,- bis 15.000,- ÖS Schulbücher Armut/bescheidene Lebensverhältnisse waren an der Tagesordnung Geldmangel Sparsamkeit selbst bei der Versorgung <p>K18/IP19: Schulweg/Weg zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulweg und Weg zur Arbeit mit der Straßenbahn <p>K19/IP19: Unterrichts-/Maturagegenstände:</p> <ul style="list-style-type: none"> Geografie war der 1. Maturagegenstand Hat Kunstgeschichte gewählt (Wahlmöglichkeit Kunstgeschichte oder Darstellende Geometrie) Kennenlernen der Klassiker <p>K20/IP19: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> 28 J. bei Matura Altersstruktur zw. 19 und 31 J. <p>K21/IP19: Ausfallsrate (Gründe)</p> <ul style="list-style-type: none"> hoch Mühsam, tägl. in AMS zu gehen hohe Ausfallsrate nicht, weil die SchülerInnen nicht mitgekommen sind Samstags und sonntags zu lernen war sehr mühsam Ständige Müdigkeit <p>K22/IP19: Entbehrungen, Belastungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Täglicher Schulbesuch Am Wochenende ständig lernen Ständige Müdigkeit Armut war an der Tagesordnung (bescheidene Lebensverhältnisse) Geldmangel Sparsamkeit bei der Versorgung <p>K23/IP19: Stammt aus einer Arbeiterfamilie</p> <p>K24/IP19: Wird durch Arbeitskollegin auf AMS aufmerksam</p> <ul style="list-style-type: none"> Wird unwissentlich durch Arbeitskollegin zur Aufnahmeprüfung angemeldet <p>K25/IP19: Aufnahmeprüfung problemlos</p> <p>K26/IP19: Unterstützung</p>
193	27/IP19	Schule war immer am Abend	Schule am Abend	
194f	28/IP19	Unterrichtszeit von 18:00 Uhr bis 21:15 Uhr (mit Pausen)	Unterrichtszeit von 18:00 Uhr bis 21:15 Uhr (mit Pausen)	
195f	29/IP19	Um 22:00 nach Hause gekommen	Nachhausekommen um 22:00 Uhr	
196	30/IP19	Nach dem Nachhausekommen noch Lernen und Wiederholen (2 Stunden)	2-stündiges Lernen und Wiederholen nach dem Nachhausekommen	
197	31/IP19	Zeitiges Aufstehen in der Früh	Zeitiges Aufstehen in der Früh	
197	32/IP19	Es hat ein monatliches Schulgeld gegeben	Monatliches Schulgeld	
198	33/IP19	Schulbücher mussten gekauft werden	Kaufen von Schulbüchern	
204	34/IP19	Schulgeld war nicht sehr hoch	Schulgeld nicht sehr hoch	
208	35/IP19	Schulgeld sicher über 100,- ÖS	Schulgeld über 100,- ÖS	
218	36/IP19	Es hat ein Schulgeld gegeben	Schulgeld	
222f	37/IP19	Gewerkschaft hat einen Teil des Schulgeldes refundiert	Refundierung eines Teils des Schulgeldes durch die Gewerkschaft	
227ff	38/IP19	Hat täglich 3 Fahrscheine gebraucht (Wochenkarte bedingte hin und zurück dieselbe Strecke)	Täglich 3 Fahrscheine	
233ff	39/IP19	Weg zur Arbeit und zur Schule wurde mit der Straßenbahn zurückgelegt	Schul- und Arbeitsweg mit der Straßenbahn	
235	40/IP19	Täglich drei Fahrscheine gekostet	Täglich drei Fahrscheine	
235ff	41/IP19	Kosten für 4,5 Jahre AMS betragen sicher 10.000,- bis 15.000,- ÖS	Kosten für AMS ca. 10.000,- bis 15.000,- ÖS	
251	42/IP19	Bücher mussten gekauft werden	Bücher mussten gekauft werden	
256	43/IP19	Lerngruppen haben sich bewährt	Bewährung von Lerngruppen	
258f	44/IP19	Motivation und gegenseitige Unterstützung in den Lerngruppen	Motivation und gegenseitige Unterstützung in den Lerngruppen	
256f	45/IP19	Geografie war 1. Maturagegenstand	1 Maturagegenstand Geografie	
267ff	46/IP19	Respekt vor den Lehrkräften (z. B. schön anziehen bei Abschlussprüfungen, aufstehen, wenn Lehrer die Klasse betritt), obwohl die Lehrer oft jünger als die Schüler waren	Respekt vor den Lehrkräften, Lehrer waren Respektspersonen	
283	47/IP19	28 Jahre alt bei Matura	Alter bei Matura 28 Jahre	
293	48/IP19	Der Älteste war 31 J. alt, der Jüngste 19	Altersstruktur zwischen 19 J. und 31 J.	
323f	49/IP19	160 SchülerInnen (4 Klassen) haben begonnen, nur 40 SchülerInnen maturiert	160 SchülerInnen begonnen, und nur 40 maturiert	
328f	50/IP19	Es war mühsam, dort täglich hinzugehen	Mühsam, täglich in die AMS zu gehen	
328	51/IP19	Ausfallsrate nicht, weil die SchülerInnen nicht mitgekommen sind	Ausfallsrate nicht, weil die SchülerInnen nicht mitgekommen sind	
329	52/IP19	Mühsam, samstags und sonntags zu lernen	Mühsam, samstags und sonntags zu lernen	
331	53/IP19	Ständige Müdigkeit	Ständige Müdigkeit	
335	54/IP19	Aus unserer Klasse sind viele Akademiker hervorgegangen	Viele Akademiker	
336	55/IP19	IP würde es sofort wieder machen	Würde sofort wieder in die AMS gehen	
345f	56/IP19	Stammt aus einer Arbeiterfamilie (Vater und Mutter plagen sich, dennoch Geldknappheit)	Stammt aus einer Arbeiterfamilie	
351ff	57/IP19	Armut (Abstammung Arbeiterfamilie) war an der Tagesordnung	Armut /bescheidene Lebensverhältnisse waren an der Tagesordnung	
352f	58/IP19	In der Klasse gab es niemanden, der alles in Hülle und Fülle hatte	Bescheidene Lebensverhältnisse	
353	59/IP19	Es hat immer an Geld gemangelt	Geldmangel	
354f	60/IP19	Selbst bei der Versorgung Sparsamkeit	Sparsamkeit bei der Versorgung	
355ff	61/IP19	Wird durch eine Arbeitskollegin, die ein Plakat sieht, auf die Schule aufmerksam	Wird durch Arbeitskollegin auf die Schule aufmerksam	
357f	62/IP19	Wird von Arbeitskollegin unwissentlich zur Aufnahmeprüfung angemeldet und geht hin	Wird von Arbeitskollegin unwissentlich zur Aufnahmeprüfung angemeldet und geht hin	
360	63/IP19	Aufnahmeprüfung war kein Problem	Aufnahmeprüfung problemlos	
365ff	64/IP19	Unterstützung durch die Arbeitskollegin, die regen Anteil genommen hat	Unterstützung durch Arbeitskollegin	

368ff	65/IP19	Arbeitskollegin tauscht Dienst, damit AMS-Besuch möglich wird	Arbeitskollegin tauscht Dienst, damit Besuch der AMS möglich wird	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitskollegin nimmt regen Anteil Arbeitskollegin tauscht Dienst, damit Schulbesuch möglich wird Chef glaubt nach „Anlaufschwierigkeiten“ auch an den Erfolg Manchmal Vokabellernen während der Arbeitszeit Eltern stellen Schlafzimmer zur Verfügung, damit die Lerngruppe am Sonntag lernen kann
380f	66/IP19	Dankbarkeit gegenüber der Arbeitskollegin	Dankbarkeit gegenüber der Arbeitskollegin	
390ff	67/IP19	Chef hat zuerst nicht an den Erfolg geglaubt, später aber schon	Chef hat zuerst nicht an den Erfolg geglaubt, später aber schon	
390ff	68/IP19	Manchmal Vokabellernen während der Arbeitszeit möglich	Manchmal Vokabellernen während der Arbeitszeit möglich	
394f	69/IP19	Lernen am Abend nach der Schule	Lernen am Abend nach der Schule	
395ff	70/IP19	Mir hat die Lerngruppe viel gegeben	Hohe Bedeutung der Lerngruppe	
414	71/IP19	Die Lehrer waren engagiert	Engagement seitens der Lehrer	
423	72/IP19	Ein Großteil des Erfolges ist den Lehrern zuzuschreiben	Erfolg liegt größtenteils an den Lehrern	
423	73/IP19	Lehrer haben sich bemüht	Lehrer haben sich bemüht	
425	74/IP19	Angst vor der Matura	Angst vor der Matura	
428ff	75/IP19	Lehrer freut sich, dass die Maturakandidatin den vorgelegten Prüfungstext versteht	Lehrer freut sich am Erfolg einer Schülerin	
443ff	76/IP19	War aufgeregt während der Matura	Aufregung während der Matura	
459	77/IP19	Discos hat es nicht gegeben	Es gab keine Discos	
466	78/IP19	Wir sind ins Kino gegangen	Ist ins Kino gegangen	
476f	79/IP19	Mir hat die AMS menschlich und beruflich sehr viel gegeben	Profitiert menschlich und beruflich von der AMS	
502	80/IP19	Fallweise haben wir geschwänzt	Fallweises Schwänzen	
556	81/IP19	Positive Aufnahme des Schulbesuchs durch die Eltern	Positive Aufnahme des Schulbesuchs durch die Eltern	
447ff	82/IP19	Beengte Wohnverhältnisse führen dazu, dass die Eltern sich sonntags ausschließlich in der Küche aufhalten, um der Lerngruppe das Schlafzimmer zur Verfügung zu stellen	Unterstützung durch die Eltern durch Zurverfügungstellung eines Zimmers	
578ff	83/IP19	Freundschaften haben sich wegen Zeitmangel aufgelöst	Auflösung von Freundschaften durch Zeitmangel	
579f	84/IP19	Die Eltern haben das positiv aufgenommen	Positive Aufnahme des Schulbesuchs durch die Eltern	
608	85/IP19	Es ist auch gegangen, auf dem Boden sitzend zu lernen (Lerngruppe)	Lerngruppe sitzt auf dem Boden zum Lernen	
612ff	86/IP19	Der Prof. Hübner war auch eine Seele und engagiert	Professoren sind engagiert	
639	87/IP19	Kein Interesse an Politik	Kein Interesse an Politik	
659	88/IP19	Wir haben nicht vor einer Externistenkommission maturiert, sondern vor dem eigenen Lehrkörper	Matura nicht vor Externistenkommission, sondern vor dem eigenen Lehrkörper	
665f	89/IP19	Es war ein Vorteil, dass man vor dem eigenen Lehrkörper maturieren konnte	Vorteil der Matura vor dem eigenen Lehrkörper	
674f	90/IP19	Eigener Lehrkörper kennt Eigenheiten und Schwächen der SchülerInnen	Eigener Lehrkörper kennt Eigenheiten und Schwächen der SchülerInnen	
685ff	91/IP19	Ein Professor ist über Leichen gegangen	Ein Professor ist über Leichen gegangen	
686ff	92/IP19	Ungerechtigkeit bei der Matura seitens eines Professors	Ungerechtigkeit bei der Matura seitens eines Professors	
695	93/IP19	Bei der M-Matura durchgefallen	Durchgefallen bei der M-Matura	
699	94/IP19	M-Matura musste wiederholt werden	Wiederholung der M-Matura	
705	95/IP19	IP hat Kunstgeschichte gewählt	IP hat Kunstgeschichte gewählt	
739	96/IP19	Mit dem Schwänzen etwas lockerer genommen	Mit dem Schwänzen etwas lockerer genommen	
739	97/IP19	Schwänzen hat sich auf Noten ausgewirkt	Auswirkung des Schwänzens auf die Noten	
749	98/IP19	Nicht leicht gelernt	Nicht leicht gelernt	
757	98/IP19	Hat sehr viel gelernt	Hat sehr viel gelernt	
757ff	99/IP19	Konnte in D nicht gut formulieren	Formulierungsschwäche in Deutsch	
768ff	100/IP19	Hat viel von den Klassikern profitiert und diese kennengelernt	Hat Klassiker kennengelernt	
770	101/IP19	IP ist dankbar für das, was sie wissensmäßig profitiert hat	Dankbarkeit für das wissensmäßige Profitieren	
788	102/IP19	AMS-Zeit war eine der schönsten Zeiten im Leben	AMS-Zeit war eine der schönsten Zeiten im Leben	
854	103/IP19	War während der Schulzeit Single und ist es geblieben	War Single während der Schulzeit	
870ff	104/IP19	Hat nach der Matura mit weniger Verdienst in der NÖ	Arbeit in NÖ Landesregierung nach der Matura	

		Landesregierung gearbeitet, als das in der Privatwirtschaft möglich gewesen wäre (Grund: Sicherheit, Pragmatisierung)	
877ff	105/IP/19	Hat aufgrund der Matura Karriere in der NÖ Landesregierung gemacht	Karriere aufgrund der Matura
900	106/IP19	Es gibt Maturatreffen	Maturatreffen

Im Folgenden erfolgt nun die zweite Reduktion und Kategorienbildung.

K1/IP1: Berufswunsch • Lehrerin	• Berufswunsch Lehrerin	K'1: Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung - Unterbrechung der Schulkarriere durch den Krieg - Wollten schon vor dem Krieg Gymnasium/HTL besuchen (aus politischen bzw. finanziellen Gründen nicht möglich) - Matura konnte durch Kriegsereignisse nicht abgelegt werden - Waren eingerückt - Kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg - Engagierte Lehrer waren eingerückt - Krieg als einer der Hauptgründe für nachträglichen Schulbesuch - Schulbesuch manchmal auch nach dem Krieg nicht sofort möglich - Krieg führt zu höchst unterschiedlichen Altersstrukturen in den Klassen - Manche sehr jung (17 a bei AMS-Beginn, noch nicht volljährig, Zustimmung der Erziehungsberechtigten erforderlich), - Manche schon älter (ca. 40 a bei AMS-Beginn), z. B. wenn im Krieg gewesen <hr/> K'2: Besonderheiten der (späten) Nachkriegszeit - Die unmittelbare Nachkriegszeit - Überleben stand im Mittelpunkt - Schwierig mit Quartieren in Wien - Wohnungen zerbombt - Aufschwung im Baugewerbe durch Reparatur von Bombenschäden - Besatzungszonen/Besatzungszeit/Nachwirkungen der Besatzungszeit - Diebstahl von bewegl. Gütern durch Russen - Manchmal Überfälle/Schlägereien - Lebensmittelkarten/Hunger/Keine Genussgüter - Care-Pakete von amerikanischen Freunden - Lebensmittelbesorgung belastend und prekär (hamstern) - Hunger führt zu gesundheitlichen Problemen - Kleiderkarten/Keine Kleidung - Verkehrsschwierigkeiten (Straßenbahn) - Nichts hat funktioniert - Kein Strom, Arbeit für AMS bei Kerzenlicht - Keine Heizung (auch in AMS, die noch nicht auf dem Henrietenplatz war) - Es gab nicht viel - Die spätere Nachkriegszeit - Staatsvertrag - Keine Lebensmittelknappheit mehr - Es gab wieder mehr/alles - Wirtschaftlich noch schwierige Zeit - Gefühle und Verhalten der Menschen - Aufatmen/Erleichterung über Kriegsende - Fühlen als Österreicher/Patriot - (Keine) Beeinträchtigung durch die Zeit empfunden ((trotz) Nichtfunktionieren(s) vieler Dinge) - Aufbruchsstimmung (Freude und Idealismus der Menschen) vorherrschend/Positive Grundeinstellung - Es ging allmählich wieder aufwärts/Es konnte nur aufwärts gehen/Veränderungen durch beginnende Friedenszeit spürbar - Leben war (wieder) lebenswert - Glückliche Zeit trotz Hungersnot - Man kannte „nichts Gescheites“/Einfachere, weniger komplizierte Lebensumstände als heute - Es ging allen gleich/Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Zeit war für alle
K2/IP1: Schulische Vorbildung • Handelsschule	• Schulische Vorbildung - Handelsschule	
K3/IP1: Grund für Schulbesuch • Nachholen der Matura am Abend	• Grund für Schulbesuch - Nachholen der Matura	
K4/IP1: Wie von AMS Kenntnis erlangt? • Früheren Absolventen	• Kenntniserlangung von AMS - durch früheren Absolventen	
K5/IP1: Berufliche Vorbildung • Ebenfalls Handelsschule (galt als Beruf)	• Berufliche Vorbildung - Handelsschule	
K6/IP1: Voraussetzungen für AMS • Abgeschlossene Lehre • HASCH gleichwertig wie abgeschlossene Lehre	• Voraussetzungen für AMS - Abgeschlossene Lehre - HASCH	
K7/IP1: Alltag • War selbstverständlich • Nach der Arbeit in die Schule	• Alltag - Routine - Nach der Arbeit in die Schule	
K8/IP1: Gerne in die Schule gegangen weil • Nette Klassengemeinschaft • Nette Lehrer • Man hat nichts anderes gekannt • Schule war Freizeitbeschäftigung	• Gerne in Schule gegangen - Nette Klassengemeinschaft - Nette Lehrer - AMS als Freizeitbeschäftigung	
K9/IP1: Vergnügungen/Zerstreuungen/Freizeit • Discobesuch und ausgehen problematisch • Schulbesuch war Freizeitbeschäftigung • Kino und Tanzen hätte es gegeben, wurde aber nicht wahrgenommen	• Vergnügungen/Zerstreuungen/Freizeit - Keine Disco und kein Ausgehen - AMS als Freizeitbeschäftigung	
K10/IP1: Zeitlicher Hintergrund/zeitliche Einordnung • Direkt nach dem Staatsvertrag • Lebensmittelknappheit war behoben	• Zeitlicher Hintergrund/(späte) Nachkriegszeit - Nach Staatsvertrag - Keine Lebensmittelknappheit	
K11/IP1: Hausübungen und Lernen • Am Wochenende • HÜ oft auch gar nicht gemacht • Durch ständiges Aufpassen nicht viel Lernen erforderlich (nur Hausübungen und Vokabel) • Samstags Zeit zum Lernen • Nicht für alle Fächer war lernen notwendig	• Hausübungen/Lernen - Am Wochenende - HÜ oft nicht gemacht - Durch Aufpassen - Samstags - Nicht für alle Fächer nötig	
K12/IP1: Unterstützung durch • Familie (Eltern)	• Unterstützung - Familie/Eltern	
K13/IP1: Wohnsituation • Zu Hause (Eltern)	• Wohnsituation - Zu Hause	
K14/IP1: Unterstützung durch • Eltern (keine Haushaltsführung, musste sich um nichts kümmern) • Lebenspartner (späterer Ehemann)	• Unterstützung - Familie/Eltern - späterer Ehemann	
K15/IP1: Mangelnde/fehlende Unterstützung bei KommilitonInnen durch • (Ehe)Partner ohne Verständnis für die AMS	• Unterstützung - Fehlte bei manchen KommilitonInnen	
K16/IP1: Lehrkörper • Gut • Verständnisvoll • Nett • Toleranz beim Schwindeln • Interesse der Lehrer am Durchkommen der AMS-Schüler • Tipps zum besseren Lernen • Sahen tlw. über Schwänzen hinweg (Konzertkarten)	• Lehrkörper - Gut - Nett - Verständnisvoll - Tolerant - Interesse am Schülererfolg	
K17/IP1: Weg zur Arbeit/zur Schule • Zu Fuß zur Arbeit • Mit der Straßenbahn in die Schule • Manchmal Pannen (z. B. im Winter vereiste Weichen)	• Bewältigung der Wege zur Arbeit und zur Schule - Zu Fuß - Straßenbahn (Pannen)	
K18/IP1: Arbeitsplatz während der Schulzeit • Während Schulzeit Arbeit in einer Versicherung	• Arbeitsplatz während Schulzeit - Versicherung	
K19/IP1: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit	• Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit	

<ul style="list-style-type: none"> 17 Uhr Schluss, 18 Uhr Schulbeginn, ist sich gut ausgegangen Samstags meistens frei (Arbeit) Spätes Heimkommen Um 6 aufgestanden, ¾ 7 zur Arbeit, ½ 8 Arbeitsbeginn 	<ul style="list-style-type: none"> - Nach der Arbeit zur Schule (ist sich ausgegangen) - Samstags meistens frei (Arbeit) - Spätes Heimkommen - Frühes Aufstehen 	<ul style="list-style-type: none"> gleich - Hart geschmiedete Bevölkerungsschicht/ Bescheidenheit als Tugend der Zeit - Politikmüdigkeit, kein Interesse am politischen (Tages)Geschehen (zu große Verstricktheit in den Alltag) - Motivation durch ständige Verbesserung der Nachkriegsfrage/Not der Jugend brachte Streben nach Weiterkommen vor
<p>K20/IP1: Unterrichtszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulbeginn um 18 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtszeiten - Unterrichtsbeginn 18:00 	<p>K'3: Sozialer Aufstieg durch höhere Schulbildung, Bildung als Statussymbol</p> <p><i>Entscheidungsgründe für den Schulbesuch/ Kenntniserlangung von AMS/Voraussetzungen für Aufnahme</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Entscheidungsgründe <ul style="list-style-type: none"> - Nachholen der Matura (Schulbildung) - Früher aus verschiedenen Gründen nicht möglich (Krieg, Geld, politische Gründe) - Aufstieg aus der Arbeiterklasse - Ausbruch aus beengtem Milieu - Erreichen eines höheren Standards - Berufliche Weiterentwicklung/beruflicher Aufstieg - Finanzieller Aufstieg - Weiterkommen bei der Gemeinde Wien - Familie mehr bieten können - Anstreben einer beruflichen Karriere - Kennen von ambitionierten Personen - Geschwistern nahefeiern - Falscher Entschluss, gegen den Willen der Eltern das Gymnasium verlassen zu haben - Um ein Studium absolvieren zu können - Beweis des geistigen Potenzials - Geistige Entwicklung, nicht materielle Situation - Nicht Anstreben der in der Gesellschaft üblichen Karrieren - Aus Interesse - Anstreben von systematischem Ausbau von vorhandenem Wissen - Geringe Dauer von 9 Semestern - Dauer zwar länger als in anderen Maturaschulen, aber breitere Wissensvermittlung und Absolvierung neben Beruf möglich - Langeweile - Wollte ein Hobby - Kenntniserlangung <ul style="list-style-type: none"> - Durch früheren Absolventen - Durch Bekannte/Arbeitskollegin - Durch Gattin - Durch Berufsschule - Durch Gewerkschaft - Durch Rundfunk und Plakate - Artikel in der Arbeiterzeitung - Keine Mundpropaganda vorhanden - Gezielte Einholung konkreter Informationen - AMS wurde nach dem Krieg erst allmählich bekannt (gab es während der NS-Zeit nicht) - Voraussetzungen für Aufnahme <ul style="list-style-type: none"> - Abgeschl. Lehre - HASCH/Zeugnis der 4. Klasse HS - Berufstätigkeit - Hausfrau war Beruf - Aufnahmeprüfung <p><i>Beruflicher, finanzieller und sozialer Aufstieg</i></p> <p><i>Berufliche und bildungsmäßige Werdegänge vor und während des AMS-Besuchs</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Absolvierte Schulen vor AMS-Besuch <ul style="list-style-type: none"> - HASCH - Volks- und Hauptschule - Berufsschule - Gymnasium - Sozialakademie - Kein Schulabschluss - Absolvierte Berufsausbildungen und Arbeitsplätze <ul style="list-style-type: none"> - Lehre und Arbeit in handwerklichen Berufen (Schlosser, Tischler, Dreher, Automechaniker, Schneiderin, Drucker, Maurer uvam. (bei unterschiedlichen Dienstgebern))
<p>K21/IP1 Alter:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sehr jung (sagt später 17 Jahre bei Schuleintritt) Es gab auch 40-Jährige in der Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> Alter - 17 a bei Schuleintritt - Es gab auch 40-Jährige 	
<p>K22/IP1: Müdigkeit und Schlafmangel bei manchen SchülerInnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Beeinträchtigung - Müdigkeit und Schlafmangel 	
<p>K23/IP1: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> 2-3 Wochen nach Schulabschluss Job gefunden Wollte Versicherungsmathematik studieren, was jedoch am Arbeitsplatz scheiterte (kein Verständnis für Terminkollisionen) Wurde dann bald schwanger Arbeitete später in einem Werkzeugmaschinenhandel (finanzielle Gründe) Wird Lehrerin (für berufspädagogisches Institut ist Matura Voraussetzung) 	<ul style="list-style-type: none"> Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach AMS-Besuch - Bald Job gefunden - Wunsch nach Studium der Versicherungsmathematik - Schwangerschaft - Werkzeugmaschinenhandel - Lehrerin 	
<p>K24/IP1: Man hat nicht so leicht Jobs bekommen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Man hat nicht so leicht Jobs bekommen 	
<p>K25/IP1: Freunde während der Schulzeit und später</p> <ul style="list-style-type: none"> Freunde waren Schulfreunde Nach der Schule haben sich Schulfreundschaften aufgelöst Freundschaft mit IP15 bis heute fortdauernd Schaffung eines neuen Freundeskreises nach der Schule 	<ul style="list-style-type: none"> Sozialbeziehungen - Freunde waren Schulfreunde - Auflösung von Schulfreundschaften nach der Schule (eine Freundschaft jedoch bis heute andauernd) - Neuer Freundeskreis nach AMS-Zeit 	
<p>K26/IP1: Aufnahme des Schulbesuchs durch das Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Pos. Aufnahme durch die Eltern Freunde ohne Relevanz 	<ul style="list-style-type: none"> Pos. Aufnahme des Schulbesuchs durch Eltern, Freunde ohne Relevanz 	
<p>K27/IP1: Es gab viel weniger Ablenkungen als heute</p>	<ul style="list-style-type: none"> Weniger Ablenkungen als heute 	
<p>K28/IP1: Arbeiten nach dem Hauptschulbesuch war in dieser Zeit üblich</p>	<ul style="list-style-type: none"> Matura war unüblich (üblich Arbeiten nach HS) 	
<p>K29/IP1: Schulausflug nach Italien</p>	<ul style="list-style-type: none"> Schulausflug nach Italien 	
<p>K30/IP1: „normales“ Schülerverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> Tratschen Schwindeln Schwänzen 	<ul style="list-style-type: none"> Tratschen, Schwindeln, Schwänzen 	
<p>K31/IP1: Ausfallsrate durch</p> <ul style="list-style-type: none"> Unterschätzung des Zeitaufwands Glauben, das ginge leicht 	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Ausfallsrate 	
<p>K32/IP1: Viele waren verheiratet und haben Kinder gehabt</p>	<ul style="list-style-type: none"> Familiäre Situation 	
<p>K33/IP1: Bildung von Lerngemeinschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> Lerngemeinschaften 	
<p>K34/IP1: Entbehrungen und Einschränkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Nicht empfunden 	<ul style="list-style-type: none"> Einschränkungen/Entbehrungen nicht empfunden 	
<p>K35/IP1: Aufpassen auf die jüngsten Mädchen durch die Frau des Direktors</p>	<ul style="list-style-type: none"> Interesse am Fortkommen der SchülerInnen 	
<p>K36/IP1: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Monatlich 90,- Schilling Teil von Gewerkschaft zurück bekommen 	<ul style="list-style-type: none"> Teil des Schulgeldes von Gewerkschaft zurück bekommen 	
<p>K1/IP2: Beruf vor der Matura und während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Vor AMS kfm. Angestellter in Kartonfabrik in NÖ Hat sich dann nach Wien versetzen lassen, um sich weiterbilden zu können (Beruflicher Werdegang wäre ohne AMS vorgezeichnet gewesen) Wird vom Chef als Nachfolger vorgeschlagen und folgt ihm auch nach 	<ul style="list-style-type: none"> kfm. Angestellter in aufsteigender Karriere Wunsch nach Weiterbildung Berufliche Weiterentwicklung 	
<p>K2/IP2: Gründe für Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Wunsch nach Weiterbildung Ziel war es, etwas (Ordentliches) zu lernen Etwas fehlte zu Hause Beruflicher Werdegang wäre ohne AMS vorgezeichnet gewesen Etwas war zu wenig Wollte mit Wissen mit Menschen auf dieselbe Augenhöhe kommen Wollte mitreden können und sich auskennen Wollte Englisch und Latein können Kein materielles Interesse 	<ul style="list-style-type: none"> Wunsch nach Weiterbildung Wollte etwas lernen Zu Hause fehlte etwas Beruflicher Werdegang ohne AMS vorgezeichnet Etwas war zu wenig Wollte mit Wissen mit Menschen auf dieselbe Augenhöhe kommen Mitreden können, sich auskennen E und Latein können Kein materielles Interesse Wissbegierde Bildung macht frei 	

<ul style="list-style-type: none"> Wissbegierde Bildung macht frei Wollte in die Welt hinaus Kennenlernen eines politisch interessierten Bibliothekars 	<ul style="list-style-type: none"> Wollte in die Welt hinaus Kennen von ambitionierter Person 	<ul style="list-style-type: none"> Lehre und Arbeit in kaufmännischen Berufen (Industriekaufmann, kaufmännische Lehre, HASCH, Kalkulant uvam. (bei unterschiedlichen Dienstgebern)) Lehre und Arbeit im Sozialbereich (Kindergärtnerin, Amtsvormundschaft bei Gericht uvam. (bei unterschiedlichen Dienstgebern)) Arbeit als Hilfsarbeiter (oft körperlich schwer), keine abgeschlossene Lehre Halbtagsposition während AMS Oftmals gute Aufstiegschancen im erlernten Beruf <p><i>Berufliche und bildungsmäßige Werdegänge nach dem AMS-Besuch</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Absolvierte Studien Unterschiedlichste Studien mit und ohne Abschluss (z. B. Soziologie, Jus, Medizin, Lehramtsstudien in unterschiedlichen Formen, Psychologie, Geisteswissenschaften, uvam.) Viele Akademiker aus den AbsolventInnen hervorgegangen <p>Arbeitsplätze</p> <ul style="list-style-type: none"> Bald nach Matura Job gefunden Schwangerschaft Verbleib am bisherigen Arbeitsplatz (mit Aufstieg) Veränderung der beruflichen Position erst durch Matura möglich Arbeit in kfm./wirtschaftlichen/gewerblichen Berufen in höheren Positionen (Bezirksamtsleiter, Buchhalter, Produktmanager, technischer Zeichner uvam.) Arbeit in sozialen Berufen in höheren Positionen (Leiter Jugendamt, Geschäftsführer Behinderteneinrichtung, Abteilungsleitung Amtsvormundschaft, Heimerzieher, Arbeitsamt Jugendliche uvam.) Lehrberufe an unterschiedlichen Schulen Selbstständigkeit (Gründung eines Verlages) Künstlerische Berufe (Schriftsteller, Musiker, Organisation Wr. Festwochen) Bibliothekar/Gründer des Bücherbusses KommilitonInnen wurden Priester, Wissenschaftler, Forscher, Ärzte, Philosophen uvam. (nicht die IPen selbst) <p><i>Wissensdurst, Bildungshunger und Bildung als Statussymbol und die Matura als Grundlage universitärer Bildung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Wunsch nach Weiterbildung Mit Wissen mit anderen Menschen auf dieselbe Augenhöhe kommen (mitreden können, E und L können) Kein materielles Interesse Wissbegierde Zu eng zu Hause, in die Welt hinaus Durch längere Dauer Vorteil einer gründlicheren Bildung (ggü. anderen Maturaschulen) Interesse an Literatur und Musik Ohne AMS Gefahr, geistig zu verhungern/nach dem Krieg geistig ausgehungert Ehrgeiz Erlangung einer Allgemeinbildung Festhalten an Hochkultur (z. B. Theater) Verachtung von „Trivialekultur“ Diskussionen über Gott und die Welt <p><i>Matura als Voraussetzung für weitere (universitäre) Bildung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Matura war unüblich (üblich Arbeiten nach HS), Elitenbildung Studium wäre ohne Matura nicht möglich gewesen (Anstreben eines Hochschulstudiums mit dem Ablegen der Matura) <p><i>Finanzieller Aufstieg</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Tennis spielen nach der Matura leistbar Höheres Einkommen/finanzielle Besserstellung durch die/nach der Matura Matura konnte in Arbeiterfamilien für die Kinder oft nicht finanziert werden (Matura war aus finanziellen Gründen nur in AMS möglich) <p>K'4: Soziale Einbettung und Unterstützungssysteme</p> <p><i>Bedeutung von Familie/Partnerbeziehungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Eltern Späterer Ehemann/spätere Ehefrau Ehemann/Ehefrau Unterstützung/pos. Aufnahme fehlte bei manchen SchülerInnen (z. B. weil Schulgeld zu
K3/IP2: Chance zur Externistenmatura	<ul style="list-style-type: none"> Chance zur Externistenmatura 	
K4/IP2: Wie von der Schule erfahren	<ul style="list-style-type: none"> Gezielte Einholung von konkreten Informationen Gewerkschaft 	
K5/IP2: Finanzielle Unterstützung des AMS-Besuchs durch die Gewerkschaft	<ul style="list-style-type: none"> Finanzielle Unterstützung durch Gewerkschaft 	
K6/IP2: Vor- und Nachteile der AMS-Wahl	<ul style="list-style-type: none"> Dauert länger als in anderen Maturaschulen Ist entsprechend gründlich 	
K7/IP2: Weg zur Arbeit und zur Schule	<ul style="list-style-type: none"> Stadtbahn, Fahrrad 	
K8/IP2: Trat gleich nach Ankunft in Wien in die AMS ein	<ul style="list-style-type: none"> Gleich nach Ankunft in Wien AMS-Eintritt 	
K9/IP2: Unterricht/Unterrichtsgegenstände	<ul style="list-style-type: none"> Vom Unterricht fasziniert Geschichte, Darstellende Geometrie, Englisch, Latein 	
K10/IP2: Zeitliche Ressourcen, Arbeitszeit	<ul style="list-style-type: none"> Tagsüber Arbeit AMS am Abend Ständiger Zeitmangel Kaum Freizeit Spät nach Hause Manchmal Besorgungen zw. Arbeitsende und Unterrichtsbeginn 	
K11/IP2: Sozialbeziehungen	<ul style="list-style-type: none"> Sozialer Anschluss/Freunde nur in Schule (Halt gegeben) 	
K12/IP2: Freizeit/Zerstreuung	<ul style="list-style-type: none"> WE-Unternehmungen mit Schulfreunden Fahrradausflüge Amerikanische Clubs Schwimmen 	
K13/IP2: Besonderer Ort der Schule	<ul style="list-style-type: none"> Schule als Lebenszentrum, Zuhause und Ort sozialen Anschlusses 	
K14/IP2: Wohnsituation:	<ul style="list-style-type: none"> Kleines Untermietzimmer gemeinsam mit einem anderen Untermieter Kälte 	
K15/IP2: Unterrichtszeiten	<ul style="list-style-type: none"> Täglich Unterricht 	
K16/IP2: Lernen und Hausübungen	<ul style="list-style-type: none"> Sonntag Am Abend Verstärkt vor Prüfungen Im Kaffeehaus (um nicht einzuschlafen) Vor Prüfungen oft bis Mitternacht Hausübungen im Büro Lernen für Prüfungen (Klausuren) war notwendig Im Kaffeehaus (Untermietzimmer war klein und kalt) In der Straßenbahn und Stadtbahn 	

<ul style="list-style-type: none"> In der Straßenbahn und Stadtbahn 		<p>bezahlen war, Schwiegermutter, Angst um Arbeitsplatz seitens Angehöriger)</p> <p><i>Bedeutung v. Freunden und SchulkollegInnen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Positive Aufnahme des AMS-Besuchs für die SchülerInnen nicht immer relevant Unterstützung in Lerngruppen Freundeskreis konnte sich AMS nicht vorstellen Außerhalb der Schule aufgrund von Zeitmangel kein Freundeskreis mehr Nette Klassengemeinschaft (kollegiales Verhältnis) Freunde waren Schulfreunde (Sozialer Anschluss und Halt) Oft Auflösung von Schulfreundschaften nach der Schule (manche Freundschaften jedoch bis heute andauernd) Neuer Freundeskreis nach AMS-Zeit Schule als Lebenszentrum, Zuhause und Ort sozialen Anschlusses Maturatreffen Gruppen, die Freizeit miteinander verbrachten (Urlaube)/gemeinsame Unternehmungen (auch mit Familien und Lehrern) Nicht alle wollten Anschluss Heiraten von SchulkollegIn
<p>K17/IP2: Späte Nachkriegszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Es war schwierig mit den Quartieren Keine Beeinträchtigungen durch die Zeit Es gab noch die Besatzungszonen Wurde davor gewarnt, überfallen zu werden Schlägerei auf dem Ballhausplatz Aufstand der USIA-Betriebe Verletzungen durch Kampf mit Stangen (aber nicht IP selbst) Lebensmittelmärkte am Anfang der AMS-Zeit Kaltes, ungeheiztes Untermietzimmer Kocht in der Küche des Wohnungsinhabers Wasser, um Wärme zu erzeugen 	<ul style="list-style-type: none"> Schwierig mit Quartieren Keine Beeinträchtigungen durch die Zeit Besatzungszonen Manchmal Überfälle/Schlägereien Aufstand der USIA-Betriebe Verletzungen durch Schlägereien Lebensmittelmärkte Kaltes, ungeheiztes Untermietzimmer Wärmeerzeugung durch Wasserkochen 	
<p>K18/IP2: Verpflegung</p> <ul style="list-style-type: none"> regelmäßig Stammgerichte (Gemüse, Kartoffeln, Ei) Sehr einfach, aber nahrhaft In Gasthaus gegessen Hatte keinen Hunger 	<ul style="list-style-type: none"> Einfache Stammgerichte im Gasthaus 	
<p>K19/IP2: AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Ist in guter Erinnerung Ist gerne hingegangen Schulbesuch war keine Last Schulbesuch als schön empfunden Schulbesuch bedeutet nicht immer das höchste Vergnügen 	<ul style="list-style-type: none"> In guter Erinnerung Gerne in AMS gegangen Schulbesuch keine Last Als schön empfunden Manchmal nicht vergnüglich 	<p><i>Bedeutung der Arbeitsstelle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Lernen am Arbeitsplatz Vorgesetzte KollegInnen (Diensttausch) Fehlte bei manchen SchülerInnen Zeitliches Entgegenkommen (früher gehen, zu Hause bleiben, um zu lernen) Tolerieren von Zuspätkommen Sogar Unterstützung beim späteren Arbeitsplatzwechsel
<p>K20/IP2: Intensive Aufnahme von Lehrinhalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> Intensive Aufnahme von Lehrinhalten 	
<p>K21/IP2: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> Abschluss einzelner Fächer nacheinander 	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss einzelner Fächer nacheinander 	
<p>K22/IP2: Lernen war nicht umsonst</p>	<ul style="list-style-type: none"> Lernen war nicht umsonst 	
<p>K23/IP2: Latein hat viel gebracht (später für Italienisch)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Latein war nicht umsonst 	<p><i>Bedeutung des Lehrkörpers</i></p> <ul style="list-style-type: none"> (Sehr) Gut/großartig/fantastisch/hervorragend/ausgezeichnet/blendend Lehrer mit Leib und Seele Nett, engagiert Verständnisvoll (kannten Situation der SchülerInnen) Tolerant/geduldig/reizend Interesse am Schülererfolg Interessante, aufgelockerte Unterrichtsgestaltung Gemeinsame Unternehmungen mit SchülerInnen (Carnuntum, Gardasee) Haben nichts geschenkt Menschlich Konnten gut erklären Streng Aufgeschlossen Unterricht am Vormittag in der Schule, am Abend im AMS Auf Schularbeiten und Prüfungen hin gearbeitet Mit manchen Lehrern besser verstanden, mit anderen nicht so gut Anfangs Lehrer, die in einer „normalen“ Mittelschule nicht zurecht gekommen sind (waren schlecht) Lehrer hatten Freude an ihrer Tätigkeit Idealistisch/unterrichteten aus Berufung
<p>K24/IP2: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> Wollte auf der Welthandel studieren (Nutzen für Beruf und Leben) Hat als Externist studiert (kein Vollzeitstudent) (Vieles aus der AMS war für das Studium verwertbar) Bleibt bis zu seinem 44. Lebensjahr (gesamt 29 Jahre in der Firma, in die Lehre absolviert wurde) Selbstständigkeit nach Umstrukturierung in der Firma (bleibt jedoch in derselben Branche) Ältester Schulkollege in der Klasse hat nach der Matura Jus studiert und Karriere gemacht 	<ul style="list-style-type: none"> Studium Welthandel Studium als Externist Verbleib am bisherigen Arbeitsplatz Selbstständigkeit JUS-Studium eines Schulkollegen 	
<p>K25/IP2: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Industriekaufmann Nach dem Krieg Arbeit in der Heimatgemeinde in dem Betrieb, in dem er seine Lehre absolvierte 	<ul style="list-style-type: none"> Industriekaufmann 	
<p>K26/IP2: Reaktionen der Freunde und der Familie auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Familie hat nichts dazu gesagt Hat Entschluss seinen Eltern einfach mitgeteilt Aufnahme durch die Eltern mit Wohlgefallen Warnung vor Wien 	<ul style="list-style-type: none"> Familie hat nichts dazu gesagt Hat Entschluss seinen Eltern einfach mitgeteilt Aufnahme durch die Eltern mit Wohlgefallen Warnung vor Wien 	
<p>K27/IP2: Stammt aus der Arbeiterklasse</p>	<ul style="list-style-type: none"> Stammt aus Arbeiterklasse 	
<p>K28/IP2: Unterstützung durch die Arbeitsstelle</p> <ul style="list-style-type: none"> Chefs waren nett Lernen im Büro, wenn es ruhig war Wohlwollen seitens der Vorgesetzten Bemutterung durch eine ältere Arbeitskollegin Konnte Hausübungen im Büro machen 	<ul style="list-style-type: none"> Chef Lernen im Büro Vorgesetzte Kollegin Hausübungen im Büro 	
<p>K29/IP2: Lernt die Wiener von einer netten Seite kennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Lernt die Wiener von einer netten Seite kennen 	
<p>K30/IP2: Familiäre Situation während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Ungebunden 	<ul style="list-style-type: none"> Ungebunden 	<p><i>Wohnsituation</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Zu Hause Kleines Untermietzimmer gemeinsam mit einem anderen Untermieter Untermietkabinett mit ganzer Familie Bei Verlobter Bei Schwiegereltern Eigene Wohnung beengte, kritische Wohnsituation Kein Radio, Fernsehen, Warmwasser, Bad oder Dusche Schäden von Bombenangriffen undichte Fenster Kanonenöfeler Ständige Kälte und Nässe
<p>K31/IP2: Verzicht</p> <ul style="list-style-type: none"> Auf Jugend Ausgehen mit Mädchen (Zeitmangel) Auf einiges Man brauchte eine dicke Haut Auf Vieles (trotz guten Verdienstes für damalige Verhältnisse) Topolino unerschwinglich 	<ul style="list-style-type: none"> Auf Jugend Auf Ausgehen mit Mädchen Auf einiges Dicke Haut erforderlich Verzicht auf Vieles Topolino unerschwinglich 	<p><i>Familiäre Situation, Haushaltsführung, Versorgung, Verrichtungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Viele waren verheiratet und hatten Kinder Leben allein/ungebunden (keine Zeit für Beziehungen) Beziehungen (spätere Ehepartner) Leben zu Hause und dort Versorgung durch Familie Leben zu Hause und dort zuständig für
<p>K32/IP2: Gewinn</p> <ul style="list-style-type: none"> Theater (Kultur) 	<ul style="list-style-type: none"> Theater Kultur 	

K33/IP2: Ausschließlich Festhalten an Hochkultur und Verachtung von trivialen Filmen und Heurigen	<ul style="list-style-type: none"> Festhalten an Hochkultur 	<p>Pflege/Versorgung von Angehörigen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zuständigkeit für komplette Haushaltsführung (eigene Wohnung, aber auch in der elterlichen Wohnung) - Beschränkung des Familienlebens auf Sonntag - Zuständig für Versorgung von Verwandten zusätzlich am Wochenende - Beziehung an AMS zerbrochen - Keine Familie/allein - Einfache Stammgerichte im Gasthaus <p>K 6: Zeitliche Belastungen, finanzielle Entbehrungen und Verzicht</p> <p><i>Verzicht, Belastungen und Entbehrungen/Hohe Ausfallsrate</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Trotz Vorhandenseins nicht (immer) empfunden - Verzicht auf Jugend (Ausgehen mit Mädchen, Freizeit) - Schule hatte Vorrang - Relativierung des Begriffs „Entbehrungen“ durch den Krieg - Hatte Arbeit, ein Dach über dem Kopf und zu essen (Relativierung des Begriffs „Entbehrungen“ durch den Krieg) - Geringere Ansprüche gestellt - Nachholen der Schulbildung mit Verzicht verbunden - Keine Unterstützung vorhanden - Zeitliche Unvereinbarkeit - Mangelndes Durchhaltevermögen - Nicht nur Dummheit und Faulheit - Widrige Umstände - Beziehungen gingen vor (Paarbeziehungen/Heirat) - AMS nicht einfach/unterschätzt - Selektionierung - Alter - Nicht vorrangig Intelligenz ausschlaggebend - Ausdauer und Wille waren für das Durchhalten ausschlaggebend - Unvereinbarkeit mit Familienleben (Ehefrau, Kinder) - Unterschätzung der Anforderungen <p><i>Finanzielle Lage und Einbußen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geringe finanzielle Mittel - Prekäre/schlechteste finanzielle Situation (es ging ums nackte Überleben, Hunger, Kälte, Bezahlung des Zins), finanzielles Minimum - Deputate erhalten - Stamme aus ärmeren Arbeiterkreisen - Musste schwer arbeiten, um Geld zu verdienen - Manchen ging es besser - Schulgeld und Straßenbahnkarte waren sehr belastend (Schulgeld/Fahrtkosten) - Kino unleistbar - Gattin wurde arbeitslos - Wohnung unleistbar - Bescheidene Kleidung - Unmöglichkeit finanzieller Unterstützung seitens der Familie - Aufkommen für Lebensunterhalt selbst <p><i>Zeitliche Ressourcen, Müdigkeit und ständiger Schlafmangel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Nach der Arbeit in die AMS (Routine, ist sich ausgegangen) - Arbeit und Schule auch am Samstag - Unpünktlichkeit oder Unmöglichkeit des Schulbesuchs aufgrund von Überschneidungen Arbeits- und Unterrichtszeit oder Überstunden - Spätes Heimkommen - Frühes Aufstehen - Ständiger Zeitmangel - Oft noch rasch Besorgungen zw. Arbeitende und Unterrichtsbeginn - Ständige Müdigkeit/Erschöpfung - Einschlafen während des Unterrichts - Straffe Zeitgestaltung - Ein Jahr unbezahlten Urlaub genommen, da sonst zeitliche Unvereinbarkeit (Karenzierungen) - Ständiger Schlafmangel - Babyeschrei in der Nacht - Manchmal verschlafen und zu spät in die Arbeit gekommen - Ständiger Druck - Intensive Nutzung der Zeit <p>K 7: Freizeit und Freiräume</p> <ul style="list-style-type: none"> - Keine Disco und kein Ausgehen (Discos der Besatzungsmächte wurden kaum besucht) - AMS als Freizeitbeschäftigung - Weniger Ablenkungen/Anreize als heute - Schulausflug nach Italien - Kaum Freizeit (Zeit für Arbeit und AMS/Lernen benötigt) - WE-Unternehmungen mit Schulfreunden
K34/IP2: Schule hatte Vorrang	<ul style="list-style-type: none"> Schule hatte Vorrang 	
K35/IP2: Die beiden Wege waren Fleiß oder Protektion	<ul style="list-style-type: none"> Fleiß oder Protektion 	
K36/IP2: Finanzielle Situation	<ul style="list-style-type: none"> War unerheblich Guter Verdienst an der Arbeitsstelle Deputate (Holz, Kohle), dadurch keine Heizkosten Keine großen Sprünge möglich Guter Verdienst für damalige Verhältnisse, trotzdem Verzicht auf Vieles Topolino unerschwinglich Hatte ein Fahrrad 	
K37/IP2: Versorgungssituation	<ul style="list-style-type: none"> Hatte keinen Hunger Keine Heizkosten (Deputate Holz und Kohle) Ständige Kälte Lebensmittelmarken am Anfang der AMS-Zeit 	
K38/IP2: Sozialer Aufstieg nach der Matura	<ul style="list-style-type: none"> Nach der Matura Tennis spielen 	
K39/IP2: Ständige Müdigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Ständige Müdigkeit 	
K40/IP2: Kein Interesse am Tagesgeschehen/der Politik	<ul style="list-style-type: none"> Kein Interesse am Tagesgeschehen/Politik 	
K41/IP2: Lehrkörper	<ul style="list-style-type: none"> Interessanter Unterricht Haben Witze erzählt, um den Unterricht aufzulockern Haben jungen Menschen Mut gemacht Haben Lebensweisheiten mitgegeben Waren froh, wenn sich Unterrichtserfolg eingestellt hat Besorgt, wenn SchülerInnen den Stoff nicht verstanden haben Haben mit SchülerInnen mitgelitten 	
K42/IP2: Schabernack	<ul style="list-style-type: none"> Lachen, blödeln 	
K1/IP3: Zeitliche Ressourcen, Arbeits- und Schulzeit	<ul style="list-style-type: none"> Unpünktlichkeit aufgrund von Überschneidungen Arbeits- und Unterrichtszeit Nach Hause kommen zwischen 21:30 und 22:00 Uhr nach der AMS Aufstehen vor 6:00 Uhr in der Früh Um 5:30 zur Arbeit 	
K2/IP3: Ausfallsrate	<ul style="list-style-type: none"> Zeitliche Unvereinbarkeit Mangelndes Durchhaltevermögen Nicht nur Dummheit und Faulheit Widrige Umstände Beziehungen gingen vor Nur die Hartnäckigen sind bis zur Matura gekommen 	
K3/IP3Matura/Schulabschluss	<ul style="list-style-type: none"> Für Vorzug ist Lernen erforderlich 	
K4/IP3: Lernen und Hausübungen	<ul style="list-style-type: none"> Lernen durch Zuhören Lernen am Wochenende Bildung einer Lerngruppe 	
K5/IP3: Häusliche Situation	<ul style="list-style-type: none"> Leben zu Hause und dort zuständig für Versorgung von Angehörigen Zuständig für komplette Haushaltsführung 	
K6/IP3: Finanzielle Situation	<ul style="list-style-type: none"> Prekäre finanzielle Situation Schlechteste finanzielle Situation Annahme jeder Hilfsarbeit Es ging ums nackte Überleben Konnte sich nur schwer ernähren und den Zins bezahlen Hunger und Kälte Mit dem Fahrrad auf Lehrausgang 	
K7/IP3: Berufliche Vorbildung	<ul style="list-style-type: none"> Möbeltischler 	
K8/IP3: Arbeitsplatz während der AMS	<ul style="list-style-type: none"> Hilfsarbeiter unter körperlich schwierigen 	

<ul style="list-style-type: none"> Als Hilfsarbeiter nahe der AMS Körperlich schwere Hilfsarbeit (extreme Temperaturen, körperlich ausgelaugt) 	Bedingungen	<ul style="list-style-type: none"> Radausflüge Amerikanische Clubs Schwimmen Treiben von Sport Kino, Theater, Oper Schlafen Kaffeehaus Ferien im Juli und August nicht nutzbar, weil Berufstätigkeit Einfache Österreich-Urlaube Tanzschule Wandern/Bergtouren
<p>K9/IP3: Wie von AMS erfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> In der Berufsschule wurden Prospekte verteilt Durch Klassenvorstand der Berufsschule 	<ul style="list-style-type: none"> Von AMS in der Berufsschule erfahren 	
<p>K10/IP3: Weg zur Schule und zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Mit dem Fahrrad 	<ul style="list-style-type: none"> Schulweg mit dem Fahrrad 	
<p>K11/IP3: Ständiger Schlafmangel und Müdigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Schliefe während des Unterrichts ein 	<ul style="list-style-type: none"> Einschlafen während des Unterrichts 	
<p>K12/IP3: Bildung einer Lerngruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> Haben Samstag und Sonntag miteinander gelernt Lernen während gemeinsamer Ausflüge Gegenseitige Hilfestellung Diejenigen, die während der Arbeitszeit etwas lernen konnten, halfen jeden, die das nicht konnten 	<ul style="list-style-type: none"> Lerngruppen (gegenseitige Unterstützung) 	<p>K'8: Schulalltag</p> <p><i>Unterrichtszeiten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsbeginn 18:00 Unterrichtsende 21:00 Täglich Samstags 14:00-18:00, später am Samstag unterrichtsfrei <p><i>Mitschriften und Arbeitsunterlagen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Keine ausreichenden Lehrmittel vorhanden Führen von Heften/Mitschriften Bücher kaum vorhanden Austria Romana Bücher konnten ausbezogen werden/kein Kaufzwang (Schulbibliothek) Antiquarisch gekauft Keine technischen Hilfsmittel (Internet, Handy, Taschenrechner) Ausleihbare Skripten Skriptenerstellung durch Freundin <p><i>Der Lehrplan/Unterrichtsgegenstände</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Geschichte Darstellende Geometrie/optional Kunstgeschichte Englisch Latein Geografie Chemie Physik Philosophie Naturgeschichte -Lehrplan bis heute im Wesentlichen unverändert 2 Semester zum Erwerb des Stoffes der gymnasialen Unterstufe Straffer Unterricht Verständlicher, strukturierter Unterricht „normaler“ Gymnasialstoff („vernünftiger“ Lehrstoff) <p><i>Lernen und Hausübungen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Am Wochenende HÜ oft nicht gemacht Lernen durch Aufpassen/Zuhören Nicht für alle Fächer nötig Lerngemeinschaften (gegenseitige Unterstützung) Abends (oft bis Mitternacht) Verstärkt vor Prüfungen Im Kaffeehaus Straßenbahn/Stadtbahn Am Arbeitsplatz Sehr leicht und gut gelernt Schlecht und langsam gelernt (Nachzipf) Rasche Auffassungsgabe Viel gelernt Wenig gelernt Mit Gattin Mittagspause Manchmal während Arbeitszeit möglich Im Urlaub Ständiges Mitlernen erforderlich Lernen mit Ernst Anderes Lernen als im Gymnasium Froh, wenn Ruhe zum Lernen war Nicht genug Zeit zum Lernen <p><i>Überprüfung des Wissens/SchülerInnenerfolge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Schlechter Schüler Guter Schüler Hervorragender Schüler (Vorzug) Überprüfung der Hausübungen Nicht immer vorbereitet Prüfungen waren nicht einfach Prüfungen, Tests, Schularbeiten, Stundenwiederholungen Vorbereitung auf Tests, Prüfungen und Schularbeiten durch Lehrer Noten musste man sich verdienen <p><i>Ausgehandelte Regeln, Schabernack</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Tratschen
<p>K13/IP3: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine von zu Hause Keine seitens der Arbeitsstelle Unterstützung durch Lerngruppe 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Unterstützung seitens zu Hause Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle Unterstützung durch Lerngruppe 	
<p>K14/IP3: Interessen</p> <ul style="list-style-type: none"> Literatur Musik Haben unterschiedliche Autoren auswendig gekannt 	<ul style="list-style-type: none"> Interesse für Literatur und Musik 	
<p>K15/IP3: Verzicht</p> <ul style="list-style-type: none"> Auf übliche Vergnügungen junger Leute Freizeitvergnügungen 	<ul style="list-style-type: none"> Verzicht auf Freizeitvergnügungen 	
<p>K16/IP3: Wohnsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> Beider kranken Mutter zu Hause (zuständig für deren Pflege und den kompletten Haushalt) Kein Radio, Fernsehen, Warmwasser, Bad oder Dusche Kälte und Nässe in der Wohnung 	<ul style="list-style-type: none"> Pflege von Angerhörigen und Haushaltsführung Kälte und Nässe Kein Radio, Fernsehen, Warmwasser, Bad oder Dusche 	
<p>K17/IP3: Späterer beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang</p> <ul style="list-style-type: none"> Landesarbeitsamt Wien (Voraussetzung war Matura) Studium der Soziologie (ohne Abschluss) Arbeitsamt für Jugendliche Viele der SchulkollegInnen haben gleich nach der Matura weiter studiert Veränderung der beruflichen Position nach der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> Landesarbeitsamt Wien Studium Soziologie Arbeitsamt Jugendliche Viele studierten nach AMS Veränderung der berufl. Position nach AMS 	
<p>K18/IP3: Schulabschluss/Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> Mutter hat den Schulabschluss noch erlebt 	<ul style="list-style-type: none"> Mutter hat Schulabschluss noch erlebt 	
<p>K19/IP3: Ungebundenheit während der Schulzeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> Ungebunden während Schulzeit 	
<p>K20/IP3: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Nicht nur Erhöhung des finanziellen Einkommens Persönliche Bereicherung Bildung Bildung ist wertvoll Man wollte aus dem beengten Milieu herauskommen Erreichen eines höheren Standards Wäre ohne AMS geistig verhungert 	<ul style="list-style-type: none"> Nicht nur Erhöhung des finanziellen Einkommens Persönliche Bereicherung Bildung Bildung ist wertvoll Ausbruch aus beengtem Milieu Erreichen eines höheren Standards Ohne AMS Gefahr, geistig zu verhungern 	
<p>K21/IP3: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Mutter sehr ablehnend, weil Schulgeld zu bezahlen gewesen ist 	<ul style="list-style-type: none"> Ablehnendes Verhalten seitens der Mutter wegen Schulgeldes 	
<p>K22/IP3: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Musste monatlich bezahlt werden Damit wurden die Gehälter der Lehrkräfte bezahlt Ist immer mehr gestiegen Bezahlung wurde mit Stempel bestätigt Wurde manchmal gestundet, weil „es sich halt einfach nicht ausgegangen ist“ 	<ul style="list-style-type: none"> Bezahlung von monatlichem Schulgeld Bezahlung von Lehrergehältern Ist gestiegen Mit Stempel bestätigt Wurde manchmal gestundet, weil es „sich halt einfach nicht ausgegangen ist“ 	
<p>K23/IP3: AMS war von sozialdemokratischem Geist geprägt</p> <ul style="list-style-type: none"> Viktor Adler und andere Sozialdemokraten haben in der Volkshochschule unterrichtet War auch der Geist der SchülerInnen, die lernen wollten 	<ul style="list-style-type: none"> Sozialdemokratischer Geist in der AMS vorherrschend 	
<p>K24/IP3: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Lehrer ist mit den SchülerInnen nach Carnuntum gefahren Lebhafte Darstellung des Unterrichtsstoffes Brachte uns den Faust nahe Fuhr mit der Klasse auf Urlaub 	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsame Unternehmungen mit SchülerInnen Lebhafte Darstellung des Unterrichtsstoffes Brachte uns den Faust nahe Fuhr mit der Klasse auf Urlaub 	
<p>K25/IP3: Hat zum ersten Mal im Leben mit der</p>	<ul style="list-style-type: none"> Urlaub am Gardasee 	

Klasse Urlaub am Gardasee gemacht		<ul style="list-style-type: none"> - Schwindeln - Schwänzen - Lachen, blödeln - Streiche spielen - Diszipliniertes Verhalten (kein Fehlen) 	
K26/IP3: War immer schlecht in der Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechter Schüler 		
K27/IP3: Würde sich auch heute wieder für die AMS entscheiden, aber noch mehr lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Würde AMS wieder machen 		
K28/IP3: Tägliche Überwindung des inneren Schweinehundes war notwendig	<ul style="list-style-type: none"> • Tägliche Überwindung des inneren Schweinehundes 	<i>Verkehrsmittel und Schulweg</i>	
K29/IP3: AMS-Zeit war sehr schön (Konzert- und Opernbesuche, Diskussionen und dgl.)	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit war schön • Möchte Zeit nicht missen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zu Fuß - Stadtbahn/ Straßenbahn (Pannen, Bundeslastverteiler, Überfüllung) - Lange Fahrtdauer aufgrund weiter Entfernung, Fahrpläne wurden nicht eingehalten - Fahrrad - Motorrad, Moped (Besonderheit) 	
K30/IP3: Sozialbeziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt Maturatreffen 		
K1/IP4: Gründe für den Schulbesuch	<ul style="list-style-type: none"> • Wollte schon vor dem Krieg in die Mittelschule gehen (Gymnasium) • Verwehrgung des technischen Gymnasiums wegen polit. Unverlässlichkeit des Vaters (Hätte sogar Freiplatz gehabt) • Bei Gemeinde Wien konnte man mit Matura oder akadem. Titel weiter kommen • Eigener Ehrgeiz • Ältester Bruder hat auch ein Gymnasium besucht • Wollte durch die Matura und Strebsamkeit mehr erreichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wollte schon vor dem Krieg Gymnasium besuchen • Besuch des Gymnasiums war aus politischen Gründen nicht möglich • Weiterkommen bei Gemeinde Wien • Ehrgeiz • Ältester Bruder hat auch Gymnasium besucht • Durch Strebsamkeit mehr erreichen 	K'9: Schulabschluss/Matura <ul style="list-style-type: none"> - Abschluss einzelner Fächer nacheinander (Teilprüfungen) - D, M, L, E zur Hauptprüfung (schriftlich und mündlich) - Teilprüfungen noch vor Externistenkommission, Hauptprüfungen schon intern abgelegt - Matura vor dem eigenen Lehrkörper - Matura vor Externistenkommission (beeinträchtigend) - Wahlmöglichkeit extern/intern (1 Semester längere Dauer) - Genehmigte Maturafagen wurden gezogen - Überwachung der Maturaprüfungen - Rücksichtnahme auf die Prüflinge - Umfangreicher Maturastoff - Matura mit Auszeichnung - Matura gerade geschafft - Geringe Dropout-Quote (manchmal Zweitantritte, aber letztlich geschafft) - Bauchweh vor Matura - Entgegennahme des Maturazeugnisses war nichts besonderes, aber befreiend - Freude über Maturazeugnis - Chef hat gratuliert - Freude über Schulabschluss/herrliches Gefühl - Keine Familienfeier, Abschluss wurde zur Kenntnis genommen - Erhebende Maturafeier
K2/IP4: Schulische Vorbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Volks- und Hauptschule • Lehre als kfm. Angestellter 	<ul style="list-style-type: none"> • Volks- und Hauptschule • Lehre als kfm. Angestellter 	
K3/IP4: Arbeitsplatz während des Schulbesuchs	<ul style="list-style-type: none"> • Vor dem Krieg kurz in einer Großfirma • Bei der Gemeinde Wien (Landesernährungsamt) • Arbeitsplatzwechsel kurz vor der Matura aus finanziellen Gründen (Arbeiterkammer) • Schlägt einen viel lukrativeren Job bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen aus 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor dem Krieg in Großfirma • Gemeinde Wien (Landesernährungsamt) • Arbeiterkammer • Schlägt einen lukrativen Job bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen aus 	
K4/IP4: Arbeitszeit, Schulzeit, zeitliche Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • War dienstlich viel unterwegs • Viele Überstunden • Viel Sport getrieben • Alles war Hetzerei • Arbeitszeit von 08:00 bis 18:00 Uhr • Oft zu spät in AMS gekommen • Schule von 18:00 – 21:00 Uhr • Erst nach 21:00 Uhr nach Hause gekommen • Auch samstags Unterricht • Schulbesuch war sehr belastend (Hektik, Stress, Beruf, AMS, Sport, Privatleben) • Es war schwierig, rechtzeitig vom Büro in die Schule zu kommen • Manchmal Schulbesuch aufgrund von Überstunden nicht möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • War dienstlich viel unterwegs • Viele Überstunden • Treiben von Sport • Hetzerei • Arbeitszeit von 08:00 bis 18:00 Uhr • Oft zu spät in AMS gekommen • Schule von 18:00 – 21:00 Uhr • Erst nach 21:00 nach Hause gekommen • Samstags-Unterricht • Schulbesuch belastend • Es war schwierig, rechtzeitig vom Büro in die Schule zu kommen • Manchmal Schulbesuch aufgrund von Überstunden nicht möglich 	
K5/IP4: Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> • Viel Sport betrieben • Bewegung und Sport als Ausgleich waren wichtig • Entstehung von Gruppen, die ihre Freizeit miteinander verbrachten 	<ul style="list-style-type: none"> • Sport • Bewegung und Sport wichtig • Gruppen, die Freizeit miteinander verbrachten 	
K6/IP4: Matura/Schulabschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Ablegung von Teilprüfungen vor einer Externistenkommission • Hauptfächer werden schon vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt • SchülerInnen konnten sich aussuchen, ob sie die Matura noch vor der Externistenkommission ablegen oder ein Semester warten und dann vor dem eigenen Lehrkörper antreten wollten • Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper (so wie alle) • Ablegung der Matura unter Direktor Hübner • Ging ½ Jahr länger in die Schule, um die Matura vor dem eigenen Lehrkörper machen zu können • Entgegennahme des Maturazeugnisses war nichts besonderes • Erhalt des Maturazeugnisses war befreiend • Chef hat zur Matura gratuliert • Hat sich über den Schulabschluss gefreut, war aber nichts besonderes • Keine Familienfeiern, Familie hat Matura zur Kenntnis genommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ablegung von Teilprüfungen • Ablegung der Hauptprüfungen schon vor dem eigenen Lehrkörper • Wahlmöglichkeit extern/intern • Prüfungsablegung vor dem eigenen Lehrkörper • Direktor Hübner • 1 Semester längere Dauer • Entgegennahme des Maturazeugnisses war nichts besonderes, war aber befreiend • Chef hat gratuliert • Freude über Schulabschluss • Keine Familienfeier, Abschluss wurde zur Kenntnis genommen 	
K7/IP4: Beruflicher und bildungsmäßiger	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzwechsel kurz vor der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzwechsel kurz vor der Matura 	

<p>Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wechselt schon kurz vor der Matura den Arbeitsplatz (Arbeiterkammer) • Schlägt einen viel lukrativeren Job bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen aus • Hochschulstudium sofort nach der Matura • Job, für den Matura Voraussetzung war (Bei AK) • Studium wäre ohne Matura nicht möglich gewesen • Berufliches Weiterkommen wurde durch die Matura erleichtert • Beeinflussung der beruflichen Laufbahn durch die Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschlagen eines lukrativen Jobs bei den USIA-Betrieben aus politischen Gründen • Hochschulstudium • Matura als Voraussetzung für Job • Studium wäre ohne Matura nicht möglich gewesen • Berufliches Weiterkommen wurde durch Matura erleichtert • Beeinflussung der beruflichen Laufbahn durch die Matura
<p>K8/IP4: Vorteile durch die Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorteile auf dem Arbeitsplatz (Arbeiterkammer) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorteile auf dem Arbeitsplatz durch Matura
<p>K9/IP4: Gebundenheit während der AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • War noch nicht verheiratet • Lernte seine Frau gegen Ende der AMS-Zeit auf dem Arbeitsplatz kennen • Kannte seine Frau schon • War verlobt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebunden • Noch nicht verheiratet • verlobt
<p>K10/IP4 Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuerst war Bohmann Direktor, dann Hübner 	<ul style="list-style-type: none"> • Direktorenwechsel
<p>K11/IP4: Finanzielle Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stammte aus ärmeren Arbeiterkreisen • Musste schwer arbeiten • Musste Geld verdienen, um ein Auskommen zu haben 	<ul style="list-style-type: none"> • Stammte aus ärmeren Arbeiterkreisen • Schwere Arbeit, um Geld zu verdienen
<p>K12/IP4: Manche hatten ein leichteres Leben (gutes Einkommen, passende Arbeitszeit, uvam.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Manche hatten bessere Arbeitszeiten und mehr Geld
<p>K13/IP4: Ständige Erschöpfung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ständige Erschöpfung
<p>K14/IP4: Hat sich durchgewurstelt und durchgebissen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durchwursteln und durchbeißen
<p>K15/IP4: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenbildung (haben sich näher kennen gelernt) • Kollegiales Verhältnis zwischen den SchülerInnen • Nicht alle wollten Anschluss • Gemeinsame Urlaube und gemeinsames Verbringen von Freizeit • Maturatreffen seit der Matura fast jedes Jahr • Maturatreffen haben später aufgehört • Mit 2 Schulkollegen besteht Kontakt bis heute (einer bereits verstorben, einer wollte sich in der letzten Zeit nicht treffen) • Eine Kollegin von der Arbeiterkammer ging auch in die AMS, langer Kontakt entstand (heute verstorben) • Klasse war ein verschworene Gemeinschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenbildung • Kollegiales Verhältnis • Nicht alle wollten Anschluss • Gemeinsame Unternehmungen • Klassentreffen • Mit Schulkollegen Kontakt bis heute • Verschworene Klassengemeinschaft
<p>K16/IP4: Wohnsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wohnte mit seiner Verlobten tlw. zu Hause und tlw. im Elternhaus der Verlobten • Während AMS-Zeit bei Mutter gewohnt • Manchmal bei der Verlobten gewohnt (gependelt) • Beengte Wohnsituation • Kritische Wohnsituation • Wohnsituation nicht als „so arg“ belastend empfunden 	<ul style="list-style-type: none"> • Tlw. mit Verlobten, tlw. zu Hause • Zu Hause • Bei der Verlobten • beengte, kritische Wohnsituation (trotzdem nicht als sehr schlimm empfunden)
<p>K17/IP4: Schulbesuch war sehr belastend</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stressbelastung nicht so gespürt 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbesuch belastend
<p>K18/IP4: Zeitweise schwänzen wegen Sportveranstaltungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schwänzen
<p>K19/IP4: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fast nichts gelernt • Hatte die Gabe, sich alles leicht zu merken • Hatte eine sehr gute Auffassungsgabe • Sehr selten gelernt • Nur vor Prüfungen ein bisschen gelernt • Hat gut gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> • Fast nichts gelernt • Hatte die Gabe, sich alles leicht zu merken • Hatte eine sehr gute Auffassungsgabe • Sehr selten gelernt • Nur vor Prüfungen ein bisschen gelernt • Hat gut gelernt
<p>K20/IP4: Aufnahme der Entscheidung für die AMS im Bekannten- und Verwandtenkreis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wurde positiv aufgenommen • Sportskameraden haben sich gefragt, wie das alles möglich sei (Sport, Arbeit, AMS) 	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Aufnahme des Schulbesuchs
<p>K21/IP4: Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beeinflussung des Lebens durch den AMS-Besuch
<p>K22/IP4: Altersstruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt 	<ul style="list-style-type: none"> • IP war bei Beginn des AMS-Besuchs 21 Jahre alt • War einer der Jüngeren

<ul style="list-style-type: none"> • War einer der Jüngeren • Gemischte Altersstruktur • Zwischen 20 und 30 die meisten • Manche über 40 • Der Jüngste war 20 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemischte Altersstruktur • Zwischen 20 und 30 die meisten • Manche über 40 • Der Jüngste war 20
<p>K23/IP4: Krieg und Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für Viele Krieg Unterbrechung der Schulkarriere • Krieg war einer der Hauptgründe für den nachträglichen Besuch der AMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Krieg als Unterbrecher der Schulkarriere • Krieg als einer der Hauptgründe für nachträglichen Schulbesuch
<p>K24/IP4: Weitere Gründe für den Schulbesuch der AMS (späteres Nachholen von Schulbildung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • SchülerInnen, die in die Schule gehen wollten, aber aus unterschiedlichen Gründen nicht konnten • Kein Geld • Politische Gründe • Andere Maturaschule nur möglich, wenn finanzielle Mittel vorhanden waren, um nicht arbeiten zu müssen (kürzere Dauer) • AMS bietet bessere Schulung, Verständnis und Kennenlernen (Anm. von Inhalten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verhinderung aus verschiedenen Gründen (Geld, politische Gründe) • Andere Maturaschule nur möglich, wenn finanzielle Mittel vorhanden waren, um nicht arbeiten zu müssen (kürzere Dauer) • AMS bietet bessere Schulung, Verständnis und Kennenlernen (Anm. von Inhalten)
<p>K25/IP4: Weg zur Schule und zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zu Fuß zur AMS und von AMS nach Hause 	<ul style="list-style-type: none"> • Wegbewältigung zu Fuß
<p>K26/IP4: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (Gemeinde wusste nichts von AMS) • Später in der AK wusste man von AMS, da gewisses Entgegenkommen • Verlobte hat AMS-Besuch mitgetragen und hat größtes Verständnis gehabt 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle • Gewisses Entgegenkommen • Verlobte/Familie
<p>K27/IP4: AMS-Zeit war eine schöne Zeit und interessant</p>	<ul style="list-style-type: none"> • AMS-Zeit schön und interessant
<p>K28/IP4: Wirtschaftliche Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anderen ging es besser • Kein Neid auf Andere 	<ul style="list-style-type: none"> • Manchen ging es wirtschaftlich besser
<p>K29/IP4: Strebsamkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strebsamkeit
<p>K30/IP4: Haushaltsführung aufgrund der Krankheit der Mutter</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Haushaltsführung
<p>K31/IP4: Wundert sich, wie er das alles geschafft hat (Arbeit, Haushalt, Versorgung der Mutter, Sport, Privatleben und AMS)</p>	<p>Wundert sich, wie er das alles geschafft hat (Arbeit, Haushalt, Versorgung der Mutter, Sport, Privatleben und AMS)</p>
<p>K1/IP5: Voraussetzungen für AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufstätigkeit • Hausfrau gilt als Beruf 	<p>Voraussetzungen für AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufstätigkeit • Hausfrau gilt als Beruf
<p>K2/IP5: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Großartig • Hat anders gesprochen, damit schlafende Schüler wieder aufwachen 	<ul style="list-style-type: none"> • Großartiger Lehrkörper • Weckte schlafende Schüler durch Stimmänderung auf
<p>K3/IP5: Müdigkeit und Schlafmangel bei manchen SchülerInnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Müdigkeit und Schlafmangel
<ul style="list-style-type: none"> • K4/IP5: Gerne in die Schule gegangen, weil • Schulbesuch war nicht belastend • Schulbesuch war schön • Diskussionen über Gott und die Welt • AMS-Zeit war nicht die schlechteste 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbesuch nicht belastend • Schulbesuch war schön • Diskussionen über Gott und die Welt • AMS-Zeit war nicht die schlechteste
<p>K5/IP5: Grund für Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungshunger • Höher gebildeten Geschwistern nicht nachstehen wollen • Ehrgeiz • Matura zum Erlangen einer Allgemeinbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungshunger • Geschwistern nicht nachstehen wollen • Ehrgeiz • Matura zum Erlangen einer Allgemeinbildung
<p>K6/IP5: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehre als Starkstrommonteur 	<ul style="list-style-type: none"> • Starkstrommonteur
<p>K7/IP5: Weg zur Arbeit/zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Probleme aufgrund verschiedener Baustellen • Zur Schule mit der Straßenbahn gefahren (zu Fuß wäre das zu weit gewesen) • Manchmal Pannen mit der Straßenbahn (man war das in der Nachkriegszeit gewohnt) • Fahrt mit der Straßenbahn hat oft lange gedauert, weil sie weit war 	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn (Pannen) • Lange Fahrtdauer, da weite Entfernung
<p>K8/IP5: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 48 Stunden-Woche • Kein zeitliches Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers (straffe Zeitgestaltung) • Arbeitsbeginn 7 Uhr früh • Um 6 von zu Hause weg zur Arbeit • Zeitliche Kollisionen wegen zum AMS-Besuch parallelem Musikstudium • Um 21:30 nach Hause gekommen • 1 Jahr unbezahlter Urlaub, dann Kündigung wegen zeitlicher 	<ul style="list-style-type: none"> • 48 Stunden-Woche • Kein zeitliches Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers (straffe Zeitgestaltung) • Arbeitsbeginn 7 Uhr früh • Um 6 von zu Hause weg zur Arbeit • Zeitliche Kollisionen wegen zum AMS-Besuch parallelem Musikstudium • Um 21:30 nach Hause gekommen • 1 Jahr unbezahlter Urlaub, dann Kündigung wegen zeitlicher

<p>Kündigung wegen zeitlicher Unvereinbarkeit von AMS, Musikstudium und Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr 	<p>Unvereinbarkeit von AMS, Musikstudium und Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr
<p>K9/IP5: Arbeitsplatz während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Als Starkstrommonteur auf Baustellen während der Schulzeit 	<ul style="list-style-type: none"> Starkstrommonteur
<p>K10/IP5: Späterer beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulkollege studiert Mathematik und Physik Schulkollege wird Vorstandsmitglied eines großen Unternehmens Schulkollege arbeitet in einem Forschungszentrum Beginnt ein Jus-Studium Wird Musiker 	<ul style="list-style-type: none"> Studium M und PHY Vorstandsmitglied eines gr. Unternehmens Arbeit in einem Forschungszentrum Beginn Jus-Studium Musiker
<p>K11/IP5: Job zu finden war nicht so schwierig wie heute</p>	<ul style="list-style-type: none"> Job zu finden war nicht so schwierig wie heute
<p>K12/IP5: Vor allem persönlicher Gewinn durch Matura</p>	<ul style="list-style-type: none"> Persönlicher Gewinn durch Matura
<p>K13/IP5: Alter:</p> <ul style="list-style-type: none"> 19 Jahre bei Schuleintritt Viel Ältere in der Klasse Manche waren so alt, dass sie sich von ihren Kindern bei den Hausübungen helfen ließen 	<ul style="list-style-type: none"> 19 Jahre bei Schuleintritt Viel Ältere in der Klasse Manche waren so alt, dass sie sich von ihren Kindern bei den Hausübungen helfen ließen
<p>K14/IP5: Die im Krieg gewesenen sind älter gewesen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die im Krieg gewesenen sind älter gewesen
<p>K15/IP5: Geringer Frauenanteil in der Klasse</p>	<ul style="list-style-type: none"> Geringer Frauenanteil
<p>K16/IP5: Aufnahme des Schulbesuchs durch das Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Pos. Aufnahme durch die Eltern Freunde ohne Relevanz 	<ul style="list-style-type: none"> Pos. Aufnahme durch die Eltern Freunde ohne Relevanz
<p>K17/IP5: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> Hauptschulbesuch
<p>K18/IP5: Hausübungen und Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr Hausübungen waren zu erledigen 	<ul style="list-style-type: none"> Lernen für AMS zwischen 22 und 24 Uhr Hausübungen waren zu erledigen
<p>K19/IP5: Arbeiten nach dem Hauptschulbesuch war in dieser Zeit üblich</p>	<ul style="list-style-type: none"> Arbeiten nach dem Hauptschulbesuch war in dieser Zeit üblich
<p>K20/IP5: Zeitlicher Hintergrund/zeitliche Einordnung</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulzeit fiel teilweise noch in die Besatzungszeit Aufbruchsstimmung Motivation durch ständige Verbesserung der Nachkriegslage 	<ul style="list-style-type: none"> Besatzungszeit Aufbruchsstimmung Motivation durch ständige Verbesserung der Nachkriegslage
<p>K21/IP5: Verzicht auf Freizeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> Verzicht auf Freizeit
<p>K22/IP5: Bildung von Lerngemeinschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> Lerngemeinschaften
<p>K23/IP5: Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers</p> <ul style="list-style-type: none"> Kein/kaum Verständnis seitens des Arbeitgebers (Zeit) Manchmal persönliches zeitliches Entgegenkommen seitens des AG 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers Manchmal zeitliches Entgegenkommen seitens des Arbeitgebers
<p>K24/IP5: Verhalten der Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> Schwänzen 	<ul style="list-style-type: none"> Schwänzen
<p>K25/IP5: Es war Schulgeld zu bezahlen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Schulgeld
<p>K26/IP5: Teilprüfungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Geografie 3. Semester Wurden in Maturazeugnis übernommen 	<ul style="list-style-type: none"> Teilprüfungen (Noten in Maturazeugnis) Geografie
<p>K27/IP5: Nachzipf in einem Jahr</p>	<ul style="list-style-type: none"> Nachzipf
<p>K28/IP5 Beeinflussung des weiteren Lebens durch den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Heirat einer Schulkollegin Entwicklung von Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> Heirat einer Schulkollegin Entwicklung von Interessen
<p>K1/IP6: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> 1944 Aufnahmeprüfung in HTL Mödling bestanden Bekommt aus politischen Gründen kein Stipendium für die HTL Mödling und kann diese daher aus finanziellen Gründen nicht besuchen Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> 1944 Aufnahmeprüfung in HTL Mödling bestanden Bekommt aus politischen Gründen kein Stipendium für die HTL Mödling und kann diese daher aus finanziellen Gründen nicht besuchen Hauptschule
<p>K1/IP6: Beruf vor der Matura und während der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Hilfskraft bei einem Bauern gleich nach dem Krieg Schriftsetzer 	<ul style="list-style-type: none"> Hilfskraft bei Bauern (nicht AMS Zeit) Schriftsetzer
<p>K3/IP6: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Schriftsetzer 	<ul style="list-style-type: none"> Lehre als Schriftsetzer
<p>K4/IP6: Wie von AMS erfahren?</p> <ul style="list-style-type: none"> Wurde von der Gattin auf AMS aufmerksam gemacht Mitteilung im Rundfunk und Plakate 	<ul style="list-style-type: none"> Wurde von der Gattin auf AMS aufmerksam gemacht Mitteilung im Rundfunk und Plakate
<p>K5/IP6: Hohe Ausfallsrate</p>	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Ausfallsrate

<p>K6/IP6: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studium an der juristischen Fakultät • Beendet Jusstudium • Vorerst noch Schriftsetzer, dann Berufsschullehrer • Absolvierung eines 2. Hochschulstudiums (Lehramt) • Lehrer an der HBLA 	<ul style="list-style-type: none"> • Jusstudium • Schriftsetzer • Berufsschullehrer • Lehramtsstudium • Lehrer an HBLA 	
<p>K7/IP6: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fantastische Lehrer • Keine größeren Schwachstellen bei den Lehrern • Hervorragende Lehrer • Verständnisvolle Lehrer • Lehrer haben nichts geschenkt • Lehrern war die Situation der SchülerInnen bekannt • Ausgezeichnete Lehrer • Lehrer waren Menschen • Sehr gute Erklärungen seitens der Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> • Fantastische Lehrer • Keine größeren Schwachstellen bei den Lehrern • Hervorragende Lehrer • Verständnisvolle Lehrer • Lehrer haben nichts geschenkt • Lehrern war die Situation der SchülerInnen bekannt • Ausgezeichnete Lehrer • Lehrer waren Menschen • Sehr gute Erklärungen seitens der Lehrer 	
<p>K8/IP6: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Kollegenschaft in der Klasse • Nette Klassengemeinschaft • Ausflug mit Familien und Lehrern gemacht 	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Kollegenschaft • Nette Klassengemeinschaft • Ausflüge 	
<p>K9/IP6: Unterrichtszeit, Arbeitszeit, zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht • Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht • Lernen am Abend bis 23:00/24:00 • Samstags Vormittag Arbeit • Unterricht am Samstagnachmittag 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht • Unterrichtsbeginn 18:00/18:30, 3 Stunden Unterricht • Lernen am Abend bis 23:00/24:00 • Samstags Vormittag Arbeit • Unterricht am Samstagnachmittag 	
<p>K10/IP6: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Am Abend mit Gattin (z. B. Lateinvokabeln) • Investition von viel Zeit für das Lernen • Lernen in der Straßenbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Abend mit Gattin (z. B. Lateinvokabeln) • Investition von viel Zeit für das Lernen • Lernen in der Straßenbahn 	
<p>K11/IP6: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gattin (macht auf AMS aufmerksam) • Gattin lernt abends mit ihm gemeinsam • Ohne Unterstützung durch die Gattin wäre AMS-Abschluss nicht möglich gewesen • Kein Verständnis seitens der Schwiegermutter • Vater hat ihn nicht unterstützt (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes) • Mutter unterstützt ihn (auch finanziell) • Über Zuspätkommen wurde am Arbeitsplatz gemurrt, es wurde aber toleriert • In der Druckerei unterstützte man ihn beim Arbeitsplatzwechsel als Berufsschullehrer und er half auch dann noch weiter aus 	<ul style="list-style-type: none"> • Gattin • Kein Verständnis seitens der Schwiegermutter • Vater hat ihn nicht unterstützt (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes) • Mutter unterstützt ihn (auch finanziell) • Über Zuspätkommen wurde am Arbeitsplatz gemurrt, es wurde aber toleriert • In der Druckerei unterstützte man ihn beim Arbeitsplatzwechsel als Berufsschullehrer und er half auch dann noch weiter aus 	
<p>K12/IP6: Ständige Müdigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tochter schreit in der Nacht • ständig übermüdet • manchmal verschlafen und zu spät in die Arbeit gekommen • wenig geschlafen 	<ul style="list-style-type: none"> • Baby schreit in der Nacht • ständig übermüdet • manchmal verschlafen und zu spät in die Arbeit gekommen • wenig geschlafen 	
<p>K13/IP6: Familiäre Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verheiratet • Kinder • Beschränkung des Familienlebens auf Sonntag 	<ul style="list-style-type: none"> • Verheiratet • Kinder • Beschränkung des Familienlebens auf Sonntag 	
<p>K14/IP6: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungen der einzelnen Unterrichtsgegenstände wurden nacheinander abgelegt 	<ul style="list-style-type: none"> • Ablegung der Prüfungen nacheinander 	
<p>K15/IP6: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geografie • Geschichte • Chemie • Physik • Philosophie • Kunsterziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • Geografie • Geschichte • Chemie • Physik • Philosophie • Kunsterziehung 	
<p>K16/IP6: Samstag nachmittags Besuch der Großtante (Versorgung aus Dankbarkeit)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Samstag nachmittags Besuch der Großtante (Versorgung aus Dankbarkeit) 	
<p>K17/IP6: Wohnsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine eigene Wohnung • Wohnt mit der Familie bei der Schwiegermutter • Eigene Wohnung erst nach der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen bei Schwiegereltern 	
<p>K18/IP6: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn • Im Winter war die Straßenbahn immer 	

<ul style="list-style-type: none"> Im Winter war die Straßenbahn immer überfüllt (Leute sind außen an der Straßenbahn gehangen) Manchmal Schwierigkeiten mit der Straßenbahn Meist hat es mit der Straßenbahn funktioniert 	<ul style="list-style-type: none"> überfüllt (Leute sind außen an der Straßenbahn gehangen) Manchmal Schwierigkeiten mit der Straßenbahn Meist hat es mit der Straßenbahn funktioniert
<p>K19/IP6: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Ehefrau unterstützte das Vorhaben Schwiegermutter war dagegen Vater war schockiert (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes) Mutter hat ihn unterstützt 	<ul style="list-style-type: none"> Ehefrau unterstützte das Vorhaben Schwiegermutter war dagegen Vater war schockiert (Angst um die Arbeitsstelle des Sohnes) Mutter hat ihn unterstützt
<p>K20/IP6: Entscheidung für die AMS hat das weitere Leben beeinflusst</p> <ul style="list-style-type: none"> Höheres Einkommen durch Matura 	<ul style="list-style-type: none"> Höheres Einkommen durch die Matura
<p>K21/IP6: Schulzeit war schwierig</p>	<ul style="list-style-type: none"> Schulzeit schwierig
<p>K22/IP6: Finanzielle Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulgeld und Straßenbahnkarte waren sehr belastend Geringes Einkommen Finanziell ist es der Familie nicht gut gegangen Kino konnte man sich nicht leisten Gattin hat gearbeitet und war dann arbeitslos Wohnung konnte man sich nicht leisten Finanzielle Besserstellung nach der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> Schulgeld und Straßenbahnkarte waren sehr belastend Geringes Einkommen Finanziell ist es der Familie nicht gut gegangen Kino konnte man sich nicht leisten Gattin hat gearbeitet und war dann arbeitslos Wohnung konnte man sich nicht leisten Finanzielle Besserstellung nach der Matura
<p>K23/IP6: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> War belastend Fiel nach der Verstaatlichung der Schule weg 	<ul style="list-style-type: none"> Schulgeld belastend Wegfallen des Schulgeldes nach Verstaatlichung der Schule
<p>K24/IP6: Schabernack</p> <ul style="list-style-type: none"> Spielen von Streichen 	<ul style="list-style-type: none"> Streiche spielen
<p>K25/IP6: Bücher/Lehrmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine ausreichenden Lehrmittel Man musste selbst Hefte anlegen Unmöglichkeit, einfach ein Buch aufzuschlagen und nachzusehen 	<ul style="list-style-type: none"> Keine ausreichenden Lehrmittel Führen von Heften Bücher nicht vorhanden
<p>K1/IP7: AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> War einschneidend Möchte die AMS-Zeit nicht missen In der AMS ging etwas weiter AMS war ganz anders als vorher das Gymnasium Entscheidung für die AMS hat das ganze Leben beeinflusst AMS hat das Leben der IP geändert und die IP selbst 	<ul style="list-style-type: none"> War einschneidend Möchte die AMS-Zeit nicht missen In der AMS ging etwas weiter AMS war ganz anders als vorher das Gymnasium Entscheidung für die AMS hat das ganze Leben beeinflusst AMS hat das Leben der IP geändert und die IP selbst
<p>K2/IP7: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> Gymnasium
<p>K3/IP7: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Feinmechaniker und Fernmeldemonteur (macht Lehrabschluss) 	<ul style="list-style-type: none"> Lehre und Arbeit als Feinmechaniker und Fernmeldemonteur
<p>K4/IP7: Gründe für Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Bereut den Entschluss, entgegen dem Willen der Eltern das Gymnasium verlassen zu haben Wollte die Matura nachholen, um weiterstudieren zu können Wollte weiter kommen Wusste, was er wollte Wollte nicht Arbeiter bleiben Zwei Schüler besuchten die AMS um Berufsschuldirektoren werden zu können 	<ul style="list-style-type: none"> Falscher Entschluss, entgegen dem Willen der Eltern das Gymnasium verlassen zu haben Wollte die Matura nachholen, um weiterstudieren zu können Wollte weiter kommen Wusste, was er wollte Wollte nicht Arbeiter bleiben Konkrete Berufswünsche von 2 Kommilitonen
<p>K5/IP7: Besuch eines Gymnasiums war etwas Besonderes und nicht üblich</p>	<ul style="list-style-type: none"> Besuch des Gymnasiums war unüblich
<p>K6/IP7: Mit dem Besuch eines Gymnasiums strebte man eine höhere Position an (Hochschulstudium)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Anstreben einer höheren Position
<p>K7/IP7: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> Noch nicht volljährig bei Schuleintritt 17 Jahre alt bei Schuleintritt Zweitjüngster in der Klasse Eine Dame war bei AMS-Beginn schon 76 Jahre alt, konnte aber aus Altersgründen die Matura nicht ablegen IP bei der Matura 24 Jahre alt Klassenältester bei Matura 55 Jahre alt 	<ul style="list-style-type: none"> Sehr unterschiedliche Altersstruktur in der Klasse
<p>K8/IP7: Familiäre Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> Kennt seine Frau während der gesamten AMS-Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> Gebunden (spätere Ehefrau)
<p>K9/IP7: Lernen, Hausübungen,</p> <ul style="list-style-type: none"> Anderes Lernen als vorher in der Schule Zeit zur Verarbeitung des Unterrichtsstoffes erforderlich 	<ul style="list-style-type: none"> Anderes Lernen als vorher in der Schule Zeit zur Verarbeitung des Unterrichtsstoffes erforderlich Lernen am Abend nach der Schule

<ul style="list-style-type: none"> • Lernen am Abend nach der Schule (Überarbeiten der Mitschriften) • Lernen mit einem Freund am Samstagvormittag • Rasche Auffassungsgabe • Lernen in der Straßenbahn • Lernen in der Mittagspause • Durfte manchmal während der Arbeitszeit lernen 	<p>(Überarbeiten der Mitschriften)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen mit einem Freund am Samstagvormittag • Rasche Auffassungsgabe • Lernen in der Straßenbahn • Lernen in der Mittagspause • Lernen manchmal während Arbeitszeit 	
K10/IP7: Hohe Ausfallsrate	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Ausfallsrate 	
<p>K11/IP7: Gründe für hohe Ausfallsrate</p> <ul style="list-style-type: none"> • AMS war nicht einfach • Es wurde selektioniert • AMS-Zeit hat es in sich gehabt • Eine Dame unterschätzte Latein • Eine Dame konnte die Matura aus Altersgründen nicht ablegen • Eine Schülerin heiratet einen Kollegen • Eine Schülerin heiratet einen Professor 	<ul style="list-style-type: none"> • AMS war nicht einfach • Selektionierung • AMS Zeit hat es in sich gehabt • Schule unterschätzt • Alter • Heirat 	
<p>K12/IP7: Aufnahmeprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • War kein Problem • In D und M 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahmeprüfung 	
<ul style="list-style-type: none"> • K13/IP7: Unterrichtsgegenstände/ Stundenplan/Unterricht • Hat sich im Wesentlichen bis heute nicht geändert • Die ersten beiden Semester dienten zum Erwerb des Stoffes der gymnasialen Unterstufe • Straffer Unterricht • Es wurde kein Ballast unterrichtet • Geografie • Geschichte • Naturgeschichte • Chemie • Physik • Wahlmöglichkeit zwischen Darstellender Geometrie und Kunstgeschichte • Philosophie • Latein erweitert den Horizont und beansprucht das logische Denken 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan bis heute im Wesentlichen unverändert • 2 Semester zum Erwerb des Stoffes der gymnasialen Unterstufe • Straffer Unterricht • Es wurde kein Ballast unterrichtet • Geografie • Geschichte • Naturgeschichte • Chemie • Physik • Wahlmöglichkeit zwischen Darstellender Geometrie und Kunstgeschichte • Philosophie • Latein erweitert den Horizont und beansprucht das logische Denken 	
<p>K14/IP7: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ablegungen von Vorprüfungen • Vorprüfungen waren mündlich • Fragen wurden aus einem Kuvert gezogen • Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper • Überwachung der Maturaprüfung durch Kommissare • Genehmigung der Prüfungsbeispiele durch den Stadtschulrat • Bei der Maturaprüfung nahm man Rücksicht auf die Neigungen und den Beruf der KandidatInnen • Im Maturazeugnis lauter Einsen, nur ein Dreier in Latein • E, D, L, M waren Pflichtfächer bei der Matura • Maturastoff war umfangreich • Schriftliche und mündliche Matura • Entgegennahme des Maturazeugnisses bei der Maturafeier war erhebend 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorprüfungen • Mündliche Vorprüfungen • Matura vor eigenem Lehrkörper • Genehmigte Maturafagen wurden gezogen • Ablegung vor dem eigenen Lehrkörper • Überwachung der Maturaprüfungen • Rücksichtnahme auf die Prüflinge • Guter Schüler • D, M, L, E zur Hauptprüfung (schriftlich und mündlich) • Umfangreicher Maturastoff • Schriftliche und mündliche Prüfungen • Erhebende Maturafeier 	
<p>K15/IP7: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständlicher Unterricht • Strukturierter Unterricht • Strenger und guter Lateinlehrer • Aufgeschlossene Lehrer • Haben am Vormittag in anderen Schulen unterrichtet und am Abend in der AMS • Es gab eine Gruppe von Lehrern, die nur am Abend in der AMS unterrichtet haben • Lehrer haben SchülerInnen unterstützt • Lehrer haben auf Schularbeiten und Prüfungen hin gearbeitet 	<ul style="list-style-type: none"> • Verständlicher Unterricht • Strukturierter Unterricht • Strenger und guter Lateinlehrer • Aufgeschlossene Lehrer • Haben am Vormittag in anderen Schulen unterrichtet und am Abend in der AMS • Es gab eine Gruppe von Lehrern, die nur am Abend in der AMS unterrichtet haben • Lehrer haben SchülerInnen unterstützt • Lehrer haben auf Schularbeiten und Prüfungen hin gearbeitet 	
<p>K16/P7: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vom Umfeld erforderlich • Durch die Eltern • Gegenseitiges Aufpuschen unter den SchülerInnen • Durch die Lehrer • Unterstützung durch die Firma (Arbeitsort, Arbeitszeit, wussten, dass er nach der Matura voraussichtlich nicht bleiben würde) • Aktive Mithilfe bei der Bewältigung der Anforderungen der AMS durch seine spätere Ehefrau • Durfte manchmal während der Arbeitszeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Umfeld erforderlich • Durch die Eltern • Gegenseitiges Aufpuschen unter den SchülerInnen • Durch die Lehrer • Unterstützung durch die Firma (Arbeitsort, Arbeitszeit, wussten, dass er nach der Matura voraussichtlich nicht bleiben würde) • Aktive Mithilfe bei der Bewältigung der Anforderungen der AMS durch seine spätere Ehefrau • Durfte manchmal während der Arbeitszeit lernen 	

<ul style="list-style-type: none"> lernen Gegenseitige Unterstützung innerhalb der Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> Gegenseitige Unterstützung innerhalb der Klasse
K17/IP7: Konsequenz im Schulbesuch	<ul style="list-style-type: none"> Konsequenz im Schulbesuch
K18/IP7: Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> Klasse verschworene Gemeinschaft Klassenausflüge Auflösung der Klasse nach der Matura Ein Schulkollege ist noch heute sein bester Freund Hoher Klassenzusammenhalt 	<ul style="list-style-type: none"> Klasse verschworene Gemeinschaft Klassenausflüge Auflösung der Klasse nach der Matura Ein Schulkollege ist noch heute sein bester Freund Hoher Klassenzusammenhalt
K19/IP7: Druck <ul style="list-style-type: none"> Leben von einer Schularbeit und Prüfung zur Anderen 	<ul style="list-style-type: none"> Druck
K20/IP7: Unterrichtszeit, Arbeitszeit, zeitliche Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> Täglich 4 Schulstunden Unterricht Täglicher Unterricht von 18-21 Uhr Unterricht auch am Samstag (14-18 Uhr) Bei Abstimmung wollten Lehrer 5tage-Woche SchülerInnen stimmten für 6-tage-Woche Kam nach der Schule um ca. 21:45 nach Hause Ging häufig erst um 01:30 ins Bett Musste um 05:30 aufstehen Arbeitszeit von 07:00 bis 17:30, nach der Arbeitszeitverkürzung früher Intensivere Nutzung der Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> Täglich 4 Schulstunden Unterricht Täglicher Unterricht von 18-21 Uhr Unterricht auch am Samstag (14-18 Uhr) Bei Abstimmung wollten Lehrer 5tage-Woche SchülerInnen stimmten für 6-tage-Woche Kam nach der Schule um ca. 21:45 nach Hause Ging häufig erst um 01:30 ins Bett Musste um 05:30 aufstehen Arbeitszeit von 07:00 bis 17:30, nach der Arbeitszeitverkürzung früher Intensivere Nutzung der Zeit
K21/IP7: Überprüfung des Wissens <ul style="list-style-type: none"> Strenge Handhabung von Lernen und Hausübungen Nachweis für gemachte Hausübungen musste erbracht werden Entschuldigung für nicht erledigte Hausübungen erforderlich Lateinhausübungen (Übersetzungen) sind überprüft worden Überprüfung der Hausübungen hatte Testcharakter Prüfungen waren nicht einfach War nicht immer vorbereitet und froh, wenn er dann nicht aufgerufen wurde Lehrer haben auf Schularbeiten und Prüfungen hin gearbeitet Noten hat man sich verdienen müssen 	<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung der Hausübungen Entschuldigung für nicht gemachte Hausübungen War nicht immer vorbereitet Prüfungen waren nicht einfach Nicht immer vorbereitet Prüfungen, Tests, Schularbeiten Noten musste man sich verdienen Vorbereitung auf Tests, Prüfungen und Schularbeiten durch Lehrer
K22/IP7: Schulbücher/Unterrichtsmaterialien <ul style="list-style-type: none"> Lernen von Latein nach der Austria Romana 	<ul style="list-style-type: none"> Austria Romana
K23/IP7: Weg zur Arbeit und zur Schule <ul style="list-style-type: none"> Mit der Straßenbahn Fahrpläne wurden nicht eingehalten Manchmal zu Fuß Auto oder Motorrad waren nicht leistbar 	<ul style="list-style-type: none"> Straßenbahn Nichteinhalten der Fahrpläne Zu Fuß Auto oder Motorrad waren nicht leistbar
K24/IP7: Müdigkeit und Schlafmangel <ul style="list-style-type: none"> Musste mit 4,5 Stunden Schlaf auskommen Ist trotz Schlafmangel untertags nicht eingeschlafen Körperliche Belastung durch Arbeit und ständige Müdigkeit führten zum Einschlafen auf dem Schulweg und im Unterricht Eine Stunde Schlaf war angenehm 	<ul style="list-style-type: none"> Ständige Müdigkeit und Schlafmangel
K25/IP7: Geschlechterverteilung <ul style="list-style-type: none"> Nur 4 Damen in der Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> Wenig Frauen
K26/IP7: Zusammenlegung von 2 Klassen aufgrund der hohen Ausfallsrate	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Ausfallsrate
K27/IP7: Karrieren/Berufslaufbahnen nach der Matura <ul style="list-style-type: none"> Vom Starkstrommonteur zum Amtsvormund und Ministerialrat bei JAW Vom Mauer zum Studium der Philosophie Vom Zimmermann zum Angestellten in einer Schreibstube Aus den MaturantInnen ging eine Reihe an Akademikern hervor 	<ul style="list-style-type: none"> Amtsvormund und Ministerialrat Studium der Philosophie Angestellten in einer Schreibstube Reihe an Akademikern
K28/IP7: Arbeit während der AMS-Zeit <ul style="list-style-type: none"> Als Schwachstrommonteur/Telefonmechaniker 	<ul style="list-style-type: none"> Schwachstrommonteur/Telefonmechaniker
K29/IP7: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der AMS <ul style="list-style-type: none"> Post Zentralsparkasse Matura war Voraussetzung für die Position bei der Zentralsparkasse Beginn eines Jusstudium, das nicht 	<ul style="list-style-type: none"> Post Bank Jusstudium nicht beendet

beendet wird	
K30/IP7: Finanzielle Situation <ul style="list-style-type: none"> • Auto oder Motorrad war nicht leistungsfähig • Mittagessen von zu Hause mitgenommen, weil sonst zu teuer 	<ul style="list-style-type: none"> • Auto oder Motorrad war nicht leistungsfähig • Mittagessen von zu Hause mitgenommen, weil sonst zu teuer
K31/IP7: Freizeit <ul style="list-style-type: none"> • Wenig Freizeit • Selten ins Kino • Eine Stunde Schlaf war angenehm 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Freizeit • Selten ins Kino • Schlafen
K32/IP7: Hohe Belastungen	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Belastungen
K33/IP7: Was hat AMS gebracht? <ul style="list-style-type: none"> • Betrachtung der Welt aus einem anderen Blickwinkel (offener und umfassender) • IP wurde reifer • Abschleifen von Ecken und Kanten • Hat das Leben der IP geändert und die IP selbst • Erlangung eines umfassenderen Wissens • Betrachtung von Themenstellungen aus unterschiedlichen Perspektiven 	<ul style="list-style-type: none"> • Betrachtung der Welt aus einem anderen Blickwinkel (offener, umfassender) • Reiferwerden • Abschleifen von Ecken und Kanten • Beeinflussung des Lebens • Erlangung eines umfassenderen Wissens • Themenbetrachtung aus unterschiedlichen Perspektiven
K34/IP7: Schabernack wurde getrieben	<ul style="list-style-type: none"> • Treiben von Schabernack
K35/IP7: Schulbesuch war ein positives Erlebnis, das er nie bereut hat	<ul style="list-style-type: none"> • AMS-Besuch positiv
K36/IP7: Würde die AMS wieder machen	<ul style="list-style-type: none"> • Würde AMS wieder machen
K37/IP7: Berufstätigkeit der MaturantInnen <ul style="list-style-type: none"> • Heute ist „arbeitslos“ in Hinblick auf die AMS ein Beruf • In dieser Zeit haben alle AMS-AbsolventInnen gearbeitet • Manche konnte es sich besser richten und hatten die Möglichkeit sich karezierten zu lassen (Sozialabgaben wurden dann privat bezahlt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitslos gilt heute als Beruf • Berufstätigkeit • Manche waren kareziert
K1/IP8: Familiäre Situation <ul style="list-style-type: none"> • War verheiratet 	<ul style="list-style-type: none"> • Verheiratet
K2/IP8: Wie auf AMS aufmerksam geworden <ul style="list-style-type: none"> • Seine Frau rät ihm zum Besuch der AMS • Größter Anreiz für den Besuch der AMS durch seine Frau 	<ul style="list-style-type: none"> • Von Ehefrau von AMS erfahren
K3/IP8: Krieg verhinderte sofortiges Studium <ul style="list-style-type: none"> • Konnte die Matura nicht machen, weil der eingerückt war • Schulbesuch unmittelbar nach Krieg nicht möglich (Wohnung zerbombt, Lebensmittelmarken, Unterhalt der Mutter) 	<ul style="list-style-type: none"> • Konnte die Matura nicht machen, weil der eingerückt war • Schulbesuch unmittelbar nach Krieg nicht möglich (Wohnung zerbombt, Lebensmittelmarken, Unterhalt der Mutter)
K4/IP8: AMS war kein Spaß <ul style="list-style-type: none"> • AMS-Zeit war anstrengend 	<ul style="list-style-type: none"> • Anstrengende AMS-Zeit
K5/IP8: Voraussetzungen für Aufnahme in AMS <ul style="list-style-type: none"> • Man musste einen Beruf haben 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufstätigkeit als Aufnahmekriterium
K6/IP8: Beruf während der AMS <ul style="list-style-type: none"> • Kalkulant in einer Druckerei • Nicht einfache Arbeit während der AMS • Stand an der Arbeitsstelle unter Druck • Keine angenehme Arbeitsatmosphäre 	<ul style="list-style-type: none"> • Kalkulant in einer Druckerei (schwierige Arbeitsbedingungen)
K7/IP8: Unterrichtszeit, Arbeitszeit, zeitliche Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszeit bis 17:00/17:30 • Hetzte von der Arbeit in die AMS • Unterrichtszeit von 18:00-21:00 • Kam um 21:15 nach Hause • Aufstehen um 6:00 • Arbeitsbeginn 7:00 • ½ Stunde Mittagspause 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszeit bis 17:00/17:30 • Hetzte von der Arbeit in die AMS • Unterrichtszeit von 18:00-21:00 • Kam um 21:15 nach Hause • Aufstehen um 6:00 • Arbeitsbeginn 7:00 • ½ Stunde Mittagspause
K8/IP8: Lernen und Hausübungen <ul style="list-style-type: none"> • Nach der Schule bis 22:30/23:00 • Lernen im Urlaub 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen abends nach der Schule • Lernen im Urlaub
K9/IP8: Gründe für den Maturaabschluss (für das Durchhalten) <ul style="list-style-type: none"> • Nicht so sehr die Intelligenz • Ausdauer und Wille waren ausschlaggebend 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdauer und Wille waren für das Durchhalten ausschlaggebend • Nicht vorrangig Intelligenz
K10/IP8: Hohe Ausfallrate <ul style="list-style-type: none"> • Viele Ehefrauen haben den täglichen Schulbesuch nicht verkraftet • Viele scheiterten, weil die Ehefrauen die AMS nicht mittragen und das Familienleben (Kinder) gelitten hat 	<ul style="list-style-type: none"> • Unvereinbarkeit mit Familienleben (Ehefrau, Kinder)
K11/IP8: Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Verständnis seitens der Ehefrau • Ehefrau war eine große Stütze • Ohne Ehefrau hätte er AMS nicht geschafft • Keine Unterstützung durch den Arbeitsplatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch Ehefrau • Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes
K12/IP8: Alter <ul style="list-style-type: none"> • Alter der SchülerInnen durchschnittlich 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchmischte Altersstruktur

<p>etwa 35-40 Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"> • IP war über 30 Jahre alt 	
<p>K13/IP8: AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • War eigenartig • In der Schulbank hatte man ein ganz anderes Gefühl als Unbeteiligter 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenartiges Gefühl als Erwachsener die Schulbank zu drücken
<p>K14/IP8: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat sich mit dem D-Professor blendend verstanden (amikales Verhältnis) • L-Professor glaubte, kleine Buben vor sich zu haben • Englischlehrerin machte Fehler • Anfangs Lehrer, die in einer normalen Mittelschule nicht zurecht gekommen sind • Später blendende Lehrer (Elite) • Direktor war streng, vertrauenswürdig und hatte die Schule fest in der Hand • Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit manchen Lehrern besser verstanden, mit anderen nicht so gut • Mit Lehrer klettern gegangen • Anfangs Lehrer, die in einer „normalen“ Mittelschule nicht zurecht gekommen sind (waren schlecht) • Später blendende Lehrer
<p>K15/IP8: Schabernack</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spielten den Lehrern Streiche 	<ul style="list-style-type: none"> • Streiche spielen
<p>K16/IP8: Schulausflug nach Hainburg</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulausflug
<p>K17/IP8: Wohnsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schöne Wohnung 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene schöne Wohnung
<p>K18/IP8: Verzicht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auch Ehefrau musste auf Vieles verzichten • Kein Theater • Kein Kino • Auf Extrembergsteigen • Bergrettungsdienst 	<ul style="list-style-type: none"> • Verzicht auf Freizeit (Theater, Kino, Sport) • Ehefrau trug Entscheidung mit
<p>K19/IP8: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tennisspielen • Mit einem Schulkollegen Schifahren gegangen • Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sport in der Freizeit
<p>K20/IP8: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geografie • Latein (war ihm nicht so wichtig) • Deutsch • Deutschunterricht war ein Höhepunkt • Kunstgeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Geo, L, D, Kunst
<p>K21/IP8: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ablegung von Prüfungen in allen Gegenständen • Freude über das Maturazeugnis • Stolz auf das Geschaffte • Entgegennahme des Maturazeugnisses war ein Fest 	<ul style="list-style-type: none"> • Entgegennahme des Maturazeugnisses war ein Fest • Freude über Maturazeugnis • Stolz auf das Geschaffte • Teilprüfungen in allen Gegenständen
<p>K22/IP8: Nachteile aufgrund familiärer Verstricktheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungen wurden nicht so gut bewertet, wie sie waren 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachteile durch familiäre Verstricktheiten
<p>K23/IP8: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Autor • Arbeit bei den städtischen Büchereien (Leiter, später in der Direktion) • Gründung des Bücherbusses • Verantwortung für Veranstaltungen im Haus des Buches und bei den Festwochen • Gründung eines Verlages • Wollte weiter studieren, wurde jedoch Schriftsteller 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftsteller • Autor • Städt. Büchereien/Bücherbus • Gründung eines Verlages • Organisation der Festwochen
<p>K24/IP8: Profit durch die AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Laufbahn ist erst durch den Schulbesuch möglich geworden 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Laufbahn erst durch AMS möglich
<p>K25/IP8: Typisches Schülerverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manchmal schwänzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwänzen
<p>K26/IP8: Müdigkeit und Erschöpfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erschöpfung durch die Arbeit • Wäre in der AMS aus Müdigkeit eingeschlafen • Viele sind aus Müdigkeit und Erschöpfung im Unterricht eingeschlafen • Aufpassen aus Müdigkeit und Erschöpfung manchmal nicht möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Müdigkeit und Erschöpfung • Einschlafen im Unterricht/nicht aufpassen
<p>K27/IP8: Man hat seinen Humor nicht verloren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gab auch heitere Momente 	<ul style="list-style-type: none"> • Heitere Momente
<p>K28/IP8: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtbahn • Zu Fuß • Große Schwierigkeiten mit der Straßenbahn • Besaß ein Fahrrad aus Amerika, das so schwer war, dass man es nicht in den 1. Stock tragen konnte 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtbahn • Zu Fuß • Fahrrad • Straßenbahn (gr. Probleme)

<ul style="list-style-type: none"> • Leute führen wegen Überfüllung auf den Trittbrettern • Kein langer Weg nach der AMS nach Hause • Weg von der Arbeit zur AMS war unangenehm 	
<p>K29/IP8: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehre als Schriftsetzer 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehre als Schriftsetzer
<p>K30/IP8: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule
<p>K31/IP8: Zeitlicher Hintergrund/(späte) Nachkriegszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittelmarken • Keine Genussgüter (Schokolade) • Bessere Versorgungslage nur mit amerikanischen Freunden • Amerikanische Freunde schickten Carepakete • Es hat noch nichts richtig funktioniert und es gab nichts • Alle beweglichen Güter wurden von den Russen gestohlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittelmarken • Keine Genussgüter • Amerikanische Freunde schickten Carepakete • Nichts funktionierte • Diebstahl von bewegl. Gütern durch Russen
<p>K32/IP8: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hatte aus Zeitmangel keine Freunde mehr • Kontakt mit Schulkameraden in der AMS • Mit einem Schulkollegen Schifahren gegangen • Erhielt Besuch von SchulkollegInnen und Lehrern • Maturatreffen noch heute, aber SchülerInnen schon sehr dezimiert • Ist mit dem Englischlehrer klettern gegangen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sport mit Schulkollegen • Aus Zeitmangel keine anderen Freunde mehr • Maturatreffen noch heute • Besuch von Lehrern und Schulkollegen
<p>K33/IP8: Es war wichtig, einiges auch auf die leichte Schulter zu nehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Manches auf leichte Schulter nehmen
<p>K1/IP9: Zeitliche Ressourcen/Schul- und Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuletzt am Samstag unterrichtsfrei • 5-Tage-Woche wurde eingeführt (Arbeitszeitverkürzung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuletzt am Samstag unterrichtsfrei • 5-Tage-Woche
<p>K2/IP9: Bildung von Lerngruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Lerngruppe Sonntag • Es gab mehrere Lerngruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lerngruppe • Lernen am Sonntag
<p>K3/IP9: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptschule
<p>K4/IP9: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung als Kindergärtnerin 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung und Arbeit als Kindergärtnerin
<p>K5/IP9: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ist im Sozialbereich geblieben • Ganzes Gewicht auf berufliche Karriere gelegt 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialbereich • Karriere vorrangig
<p>K6/IP9: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • IP9 und IP19 kennen einander seit Beginn der AMS und sind bis heute befreundet 	<ul style="list-style-type: none"> • Freundschaft seit AMS bis heute fortdauernd
<p>K7/IP9 Arbeitsplatz während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einem Hort am Nachmittag • Später Amtsvormundschaft am Gericht 	<ul style="list-style-type: none"> • Hort • Amtsvormundschaft Gericht
<p>K8/IP9 Entscheidungsgründe für die AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im Hort war zu wenig • Dauer nicht lang (4,5 Jahre) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bisherige Arbeit war zu wenig • Geringe Dauer von 9 Semestern
<p>K9/IP9: Wie auf AMS aufmerksam geworden?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch Plakate in der Straßenbahn am Beginn jedes Schuljahres • Es gab keine Mundpropaganda für die AMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Plakate • Keine Mundpropaganda
<p>K10/IP9: Berufliche und bildungsmäßiger Werdegang nach der AMS:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jus-Studium (da nebenberufliches Lernen schon Gewohnheit war) • Arbeit bei Amtsvormundschaft (Gericht, Vertretung Jugendlicher) • Jusstudium war gut für Job • Jusstudium war nebenberuflich möglich • Mehrere KommilitonInnen studierten nach der Matura • Wurde Abteilungsleiterin • Erst e Abteilungsleiterin im Justizministerium 	<ul style="list-style-type: none"> • JUS-Studium • Amtsvormundschaft/Abteilungsleitung im Justizministerium • Mehrere KommilitonInnen studierten nach der AMS
<p>K11/IP9: Matura war Voraussetzung für Studium</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Matura als Voraussetzung für Studium
<p>K12/IP9: Zeitliche Einordnung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Krieg aufgewachsen, daher „nichts Gescheites“ gekannt 	<ul style="list-style-type: none"> • Man kannte „nichts Gescheites“
<p>K13/IP9: Schulweg/Weg zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wohnort während der AMS-Zeit im 20. Bezirk 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnort 20. Bezirk
<p>K14/IP9: Schulgeld</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulgeld nicht belastend

<ul style="list-style-type: none"> • Nicht sehr hoch • So ca. 10 % vom Einkommen • Hat es gegeben 	
<p>K15/IP9: Schulbücher</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konnten tw. ausgeborgt werden • Hat Bücher ausgeliehen • Bibliothek an der AMS hat Schulbücher verliehen • Es bestand kein Zwang zum Kauf von Schulbüchern 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbücher konnten ausgeborgt werden • Kein Kaufzwang für Schulbücher
<p>K16/IP9: Unterrichtsgegenstände/Stoff</p> <ul style="list-style-type: none"> • Derselbe Stoff wie in einem Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasialstoff
<p>K17/IP9: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 30 Jahre alt bei Matura • Fast 10 Jahre älter als der Klassendurchschnitt 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Altersstruktur
<p>K18/IP9: Hohe Ausfallsrate in den AMS-Klassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Ausfallsrate
<p>K19/IP9: Herkunft Arbeiterfamilie und Geldknappheit waren kein Einzelfall</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herkunft Arbeiterfamilie • Geldknappheit
<p>K20/IP9: Unterstützung seitens des Arbeitgebers</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kollegin hat Dienst getauscht 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch Kollegin
<p>K21/IP9: Zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konnte wegen Dienstaustausches pünktlich in der AMS sein • Verzicht auf Urlaub zu Weihnachten/Neujahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Konnte wegen Dienstaustausches pünktlich in der AMS sein • Verzicht auf Urlaub zu Weihnachten/Neujahr
<p>K22/IP9: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Engagiert (nicht nur als Broterwerb, eine Ausnahme) • Großteil des Erfolges ist an den Lehrern gelegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Engagierter Lehrkörper • Erfolg ist den Lehrern zuzuschreiben
<p>K23/IP9: Verhalten der SchülerInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Man wurde wegen seiner Schwächen nicht ausgelacht 	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Klassengemeinschaft
<p>K24/IP9: Verzicht</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf Vieles • Bescheidene Kleidung • Kino (Geldmangel) • Es gab nicht viel 	<ul style="list-style-type: none"> • Verzicht auf Vieles • Bescheidene Kleidung • Kein Kino (Geldmangel) • Es gab nicht viel
<p>K25/IP9: Wenige Anreize durch die Umwelt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wenige Anreize durch die Umwelt
<p>K 26/IP9: Zeitlicher Hintergrund:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gab nicht viel • Geldmangel/Sparsamkeit • Bescheidene Kleidung • Discos der Besitzungsmächte wurden nicht besucht 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gab nicht viel • Geldmangel • Bescheidene Kleidung • Discos der Besitzungsmächte
<p>K27/IP9: Disziplin</p> <ul style="list-style-type: none"> • War diszipliniert • Hat nur 1x während der ganzen Schulzeit gefehlt (Tod der Cousine) 	<ul style="list-style-type: none"> • Diszipliniertes Verhalten (kein Fehlen)
<p>K28/IP9: Sprachbegabung einer Mitschülerin</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konnte gut übersetzen (gut für schriftliche Matura) • Kannte keine Grammatik (schlecht für mündliche Matura) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begabung für Übersetzungen, nicht aber Grammatik
<p>K29/IP9: Zerstreuung/Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch von Kaffeehäusern • Fallweise Kino 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaffeehaus und Kino
<p>K30/IP9: Ferien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Juli und August • Haben nicht viel genutzt, weil SchülerInnen berufstätig waren 	<ul style="list-style-type: none"> • Ferien im Juli und August nicht nutzbar, weil Berufstätigkeit
<p>K31/IP9: Unterschiede damals heute</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule lebt heute von Repetenten, die Gymnasium nicht geschafft haben • Damals Berufstätigkeit • AMS war „Nebenberuf“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Heute lebt Schule von Repetenten • Damals Berufstätigkeit • AMS war „Nebenberuf“
<p>K32/IP9: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zustimmung durch den Vater • Eigenverantwortliche Entscheidung • Im Freundeskreis konnte man sich die AMS nicht vorstellen • Kindergartenleiterin (Chefin) redete gut zu, die AMS zu besuchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zustimmung durch Vater • Eigenverantwortliche Entscheidung • Freundeskreis konnte sich AMS nicht vorstellen • Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes
<p>K33/IP9: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leicht gelernt • Kein Problem mit dem Lernstoff • Wenig Aufwand • Merken vom Zuhören • Merken vom Durchlesen • Hat mit KollegInnen in der Küche der elterlichen Wohnung gelernt • Später auf dem Boden der eigenen Wohnung (karge Einrichtung) • Bildung von Lerngruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Leicht gelernt • Kein Problem mit dem Lernstoff • Wenig Aufwand • Merken vom Zuhören • Merken vom Durchlesen • Hat mit KollegInnen in der Küche der elterlichen Wohnung gelernt • Später auf dem Boden der eigenen Wohnung (karge Einrichtung) • Bildung von Lerngruppen

K34/IP9: Wohnsituation	<ul style="list-style-type: none"> • Elterliche Wohnung • Gegen Ende der AMS eigene Wohnung (karg eingerichtet) 	<ul style="list-style-type: none"> • Elterliche Wohnung • Später eigene Wohnung
K35/IP9: Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Eltern, die sich ins Schlafzimmer zurückzogen, wenn Lerngruppe kam • Gutes Zureden seitens der Kindergartenleiterin (Chefin), die AMS zu absolvieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch Eltern und Arbeitsplatz
K36/IP9: Kein Interesse an Politik, weil Verstrickung in Schulalltag		<ul style="list-style-type: none"> • Kein Politikinteresse
K37/IP9: Matura vor dem eigenen Lehrkörper abgelegt		<ul style="list-style-type: none"> • Matura vor dem eigenen Lehrkörper
K38/IP9: Keine Vorstellung von der AMS gehabt		<ul style="list-style-type: none"> • Keine Vorstellung von der AMS gehabt
K39/IP9: Schulabschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Matura mit Auszeichnung 	<ul style="list-style-type: none"> • Matura mit Auszeichnung
K40/IP9: Alle haben von der AMS profitiert		<ul style="list-style-type: none"> • Profit durch AMS
K41/IP9: Wurde beim Besuch des Landesschulinspektors aufgerufen		<ul style="list-style-type: none"> • Durch Lehrer aufgerufen
K42/IP9: War Single während der Schulzeit		<ul style="list-style-type: none"> • Ungebunden
K1/IP10: Stolz	<ul style="list-style-type: none"> • Auf die Matura • Auf das Durchstehen der Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Stolz auf Matura und Durchstehen der Zeit
K2/IP10: AMS-Zeit	<ul style="list-style-type: none"> • War nicht einfach • Es hat nicht viel zu lachen gegeben • War prägend und beeinflussend für das weitere Leben 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit war nicht einfach • Zeit war prägend und beeinflussend für das weitere Leben • Es gab nicht viel zu lachen
K3/IP10: Arbeitszeit, Unterrichtszeit, zeitliche Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Unterricht täglich von 18:00-21:00 • Unterricht samstags von 14:00-18:00 • Arbeitszeit von 08:00-17:00, samstags von 8:00-12:00 • Zeitmangel: Kein Privatleben (Mädchen) • Viel weniger Unterrichtszeit als im normalen Gymnasium • 19 Schulstunden pro Woche • Man hatte nie Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterricht täglich von 18:00-21:00 • Unterricht samstags von 14:00-18:00 • Arbeitszeit von 08:00-17:00, samstags von 8:00-12:00 • Zeitmangel: Kein Privatleben (Mädchen) • Viel weniger Unterrichtszeit als im normalen Gymnasium • 19 Schulstunden pro Woche • Man hatte nie Zeit
K4/IP10: Hausübungen und Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen sonntags vormittags • In der Nacht • Ständiges Mitlernen erforderlich • Lernen mit Ernst • Lernen von 22:00-24:00, manchmal bis 01:00 • Lernen mit einem Freund • War froh, wenn er seine Ruhe zum Lernen (Bücherliste) gehabt hat 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen sonntags vormittags • In der Nacht • Ständiges Mitlernen erforderlich • Lernen mit Ernst • Lernen von 22:00-24:00, manchmal bis 01:00 • Lernen mit einem Freund • War froh, wenn er seine Ruhe zum Lernen (Bücherliste) gehabt hat
K5/IP10: Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht alle waren ideal • Viele gute Lehrer • Manche Lehrer können Interessen wecken, andere nicht • Naturgeschichtslehrer war nicht gut • Physiklehrer war nicht besonders gut • Geschichte wurde langweilig vorgetragen • Ein Lehrer war mit Leib und Seele Lehrer und konnte auch vortragen • Toller Mathematiklehrer 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht alle Lehrer gut/ideal • Viele gute Lehrer • Lehrer mit Leib und Seele
K6/IP10: Unterrichtsgegenstände	<ul style="list-style-type: none"> • Schwer getan mit Fremdsprachen • Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern • Geografie • 3 x pro Woche D, E, L, M • Geschichte und Kunstgeschichte trockene Gegenstände • Vernünftiger Lehrstoff 	<ul style="list-style-type: none"> • D, E, L, M, Geo, Geschichte, Kunstgeschichte • Vernünftiger Lehrstoff
K7/IP10: Hohe Ausfallsrate	<ul style="list-style-type: none"> • Wegen Paarbeziehungen • Die Ersten sind schon nach ein paar Wochen abgefallen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Ausfallsrate
K8/IP10: Matura, Schulabschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Matura sind alle durchgekommen (1-2 Nachprüfungen) • Gutes Maturazeugnis • Maturaabschluss der Nebengegenstände immer am Ende eines Semesters • Abgabe einer Bücherliste • Hat die Maturarede für seine Klasse gehalten • Maturafeier mit Bekannten und Verwandten war erhebend 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der Matura sind alle durchgekommen (1-2 Nachprüfungen) • Gutes Maturazeugnis • Maturaabschluss der Nebengegenstände immer am Ende eines Semesters • Abgabe einer Bücherliste • Hat die Maturarede für seine Klasse gehalten • Maturafeier mit Bekannten und Verwandten war erhebend
K9/IP10: Karrieren nach der Matura	<ul style="list-style-type: none"> • Priester 	<ul style="list-style-type: none"> • Priester

<ul style="list-style-type: none"> • Physiker • Unterschiedliche Karrieren • Ein Schulkollege studiert Geschichte • Chefredakteur bei einer Zeitung • Schriftsteller und Aufbauer des Bücherbusses • Ein Schulkollege arbeitet bei der AUA-Flugsicherung 	<ul style="list-style-type: none"> • Physiker • verschiedene Karrieren • H-Studium • Chefredakteur • Schriftsteller und Aufbauer des Bücherbusses • Flugsicherung
<p>K10/IP10: Familiäre Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Noch keine Familie • Noch nicht verheiratet • Kannte seine Frau noch nicht • Anständiges Verhalten seitens des Stiefvaters 	<ul style="list-style-type: none"> • Noch keine Familie • Noch nicht verheiratet • Kannte seine Frau noch nicht • Anständiges Verhalten seitens des Stiefvaters
<p>K11/IP10: Arbeitsplatz während der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bundesbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesbahn
<p>K12/IP10: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch den Arbeitsplatz (Bahnhofsdienst statt Fahrdienst und Entgegenkommen bei der Arbeitszeit, konnte vor Schularbeiten früher weg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes
<p>K13/IP10: Wohnsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei Mutter und Stiefvater • Sehr kleine Wohnung • War nur in der Nacht zu Hause • Mutter kümmerte sich zu Hause um Essen, Haushalt und Wäsche 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen und Versorgung zu Hause seitens der Mutter und des Stiefvaters
<p>K14/IP10: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> • War bei AMS-Beginn etwa 20 Jahre alt (Bei Matura etwa 25 J.) • Einer der Jüngsten in der Klasse • Zwei waren jünger als IP, sehr viele älter 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Altersstruktur in der Klasse
<p>K15/IP10: Geschlechterverteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fast nur Männer in der Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> • Fast nur Männer in der Klasse
<p>K18/IP10: Krieg als Verhinderer von höherer Schulbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chance, die Matura nachzuholen, die im Krieg nicht abgelegt werden konnte 	<ul style="list-style-type: none"> • Unmöglichkeit der Maturaablegung während des Krieges
<p>K16/IP10: Unterrichtsmaterialien, Bücher</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine technischen Hilfsmittel (Internet, Handy, Taschenrechner) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine technischen Hilfsmittel (Internet, Handy, Taschenrechner)
<p>K17/IP10: Es gab so gut wie keine Exkursionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum Exkursionen
<p>K18/IP10: Zeitlicher Hintergrund/Nachkriegszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach dem Krieg ging es mit Allem bergauf • Es gab Lebensmittelmarken und man hat nicht mehr gehungert • Es war nicht mehr ganz so schlimm 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ging nach dem Krieg wieder aufwärts
<p>K19/IP10: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mittelschule (Schulabbruch nach Durchfallen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium
<p>K20/IP10: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Lehre • Arbeit in einem Weingarten nachdem im Gymnasium durchgefallen (während des Krieges) • Arbeit bei der Bundesbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine abgeschlossene Lehre • Arbeit bei Bundesbahn
<p>K21/IP10: Aufnahme in AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme in die AMS mit einem gültigen Abschlusszeugnis der 5. Klasse Mittelschule • Keine Aufnahmeprüfung, jeder der ein gültiges Abschlusszeugnis ab der 4. Klasse Hauptschule hatte, wurde aufgenommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gültiges Abschlusszeugnis einer 4. Klasse Hauptschule war Aufnahmevoraussetzung
<p>K22/IP10: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schifahren mit einem Freund • Sonntags nachmittags manchmal Bad • Man hatte keine Freizeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwimmen, Schifahren • Es gab kaum Freizeit
<p>K23/IP10: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Matura, um am Arbeitsplatz weiter zu kommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Weiterentwicklung
<p>K24/IP10: Arbeitsplatz nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorerst weiter Bundesbahn • Arbeit in der Privatwirtschaft • War Buchhalter/Kostenrechner/Lagerhalter 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesbahn • Buchhalter
<p>K25/IP10: Reaktionen des Umfeldes auf den AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele glaubten vorerst nicht an einen Erfolg • Später glaubte man an den Erfolg der IP 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele glaubten vorerst nicht an den Erfolg
<p>K26/IP10: In einer ordentlichen Schule lernte man mehr als in der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus Zeitgründen hat man in einzelnen Fächern nur wenig gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht genug Zeit zum Lernen
<p>K27/IP10: Aus Zeitgründen hat man in einzelnen Fächern nur wenig gelernt (weniger als im</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht genug Zeit zum Lernen

normalen Gymnasium)		
<ul style="list-style-type: none"> • K28/IP10: Sozialbeziehungen • Redet mit einem ehemaligen Schulkollegen noch heute gerne über die Zeit • Keine Zeit für Freundschaften • Mangelnde Sozialbeziehungen waren nicht immer lustig (Zeitmangel) • Hat zu einem Schulkollegen noch heute Kontakt 	<ul style="list-style-type: none"> • Redet mit einem ehemaligen Schulkollegen noch heute gerne über die Zeit • Keine Zeit für Freundschaften • Mangelnde Sozialbeziehungen waren nicht immer lustig (Zeitmangel) • Hat zu einem Schulkollegen noch heute Kontakt 	
<p>K29/IP10: Schülerverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manchmal geschwänzt (Viele Schüler schwänzten, weil sie zu Hause die Fußball-WM verfolgte) • Lachen über Mitschüler 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwänzen • Blödeleien 	
<p>K30/IP10: Vorfälle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Streit eine Kollegen mit dem Physikprofessor bei der Matura führte zu einer Nachprüfung • Physiklehrer und Schüler hörten gemeinsam im Radio die Fußball-WM 	<ul style="list-style-type: none"> • Streit eine Kollegen mit dem Physikprofessor bei der Matura führte zu einer Nachprüfung • Physiklehrer und Schüler hörten gemeinsam im Radio die Fußball-WM 	
<p>K31/IP10: Vorteile der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat immer Arbeitsplatz gefunden • Man hat über Dinge ganz nachgedacht, als man das ohne Matura gemacht hätte 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat immer Arbeitsplatz gefunden • Man hat über Dinge ganz nachgedacht, als man das ohne Matura gemacht hätte 	
<p>K32/IP10: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit der Straßenbahn • Freifahrkarten für AMS-Schüler • Kein Problem mit der Straßenbahn • Mit der Freifahrkarte musste man vor 21:00 einsteigen • Verkehrslage war noch ruhiger als heute • Für die Fahrten zwischen Wohnung, Arbeitsplatz und AMS ging viel Zeit verloren 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit der Straßenbahn • Freifahrkarten für AMS-Schüler • Kein Problem mit der Straßenbahn • Mit der Freifahrkarte musste man vor 21:00 einsteigen • Verkehrslage war noch ruhiger als heute • Für die Fahrten zwischen Wohnung, Arbeitsplatz und AMS ging viel Zeit verloren 	
<p>K1/IP11: Berufliche Situation vor und während der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im erlernten Beruf • Arbeit vorerst in einem Ministerium (während der AMS-Zeit) • Überbrückung der AMS-Zeit dann mit einem Halbtagsjob 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im Ministerium • Halbtagsjob 	
<p>K2/IP11: Wie von AMS erfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freund des Bruders besucht AMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Bekannten von AMS erfahren 	
<ul style="list-style-type: none"> • K3/IP11: Belastungen durch die AMS • AMS-Zeit war grausam • Enorme Doppelbelastung • Gesundheitliche Probleme durch die enorme Belastung • Dauernde Anwesenheit war besonders belastend • Riesenbelastung 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit war grausam (zeitl. Doppelbelastung und dauernde Anwesenheit führen zu gesundheitlichen Problemen) 	
<p>K4/IP11: Arbeitszeit, Unterrichtszeit, zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tagsüber Arbeit • Täglich Unterricht von 18:00-21:45, anfangs auch samstags von 14:00-18:00, später Sa. Frei • Arbeitszeit im Ministerium von 10:00-16:00 • Manchmal Journaledienst • Kein Problem mit dem Zurechtkommen in die AMS • Zeit war knapp und kostbar • Zeitiges Aufstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagsüber Arbeit • Täglich Unterricht von 18:00-21:45, anfangs auch samstags von 14:00-18:00, später Sa. Frei • Arbeitszeit im Ministerium von 10:00-16:00 • Manchmal Journaledienst • Kein Problem mit dem Zurechtkommen in die AMS • Zeit war knapp und kostbar • Zeitiges Aufstehen 	
<p>K5/IP11: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chef im Unterrichtsministerium verhilft zu einem Halbtagsposten • Enormes zeitliches entgegenkommen seitens des neuen Chefs • Für Prüfungsvorbereitung frei bekommen • Partner der IP hatte kein Verständnis für die AMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Chef im Unterrichtsministerium verhilft zu einem Halbtagsposten • Enormes zeitliches entgegenkommen seitens des neuen Chefs • Für Prüfungsvorbereitung frei bekommen • Partner der IP hatte kein Verständnis für die AMS 	
<p>K6/IP11: Mehrfachbelastungen der Kollegen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Kollegen hatten Mehrfachbelastungen zu tragen • Ein Kollege arbeitete den ganzen Tag, war verheiratet, hatte 3 Kinder und pflegte seinen pflegebedürftigen Onkel. Am Abend besuchte er die AMS und maturierte mit Vorzug • Matura an der AMS war anstrengender als Studium (Jus, Philosophie, Medizin) • Ein Lernkollege war verheiratet und hatte Kinder • Hohe Belastungen der SchülerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Kollegen hatten Mehrfachbelastungen zu tragen • Ein Kollege arbeitete den ganzen Tag, war verheiratet, hatte 3 Kinder und pflegte seinen pflegebedürftigen Onkel. Am Abend besuchte er die AMS und maturierte mit Vorzug • Matura an der AMS war anstrengender als Studium (Jus, Philosophie, Medizin) • Ein Lernkollege war verheiratet und hatte Kinder • Hohe Belastungen der SchülerInnen 	
<p>K7/IP11: Übermüdung, Schlafmangel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einschlafen im Unterricht war alltäglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Einschlafen im Unterricht 	

<p>K8/IP11: Bildungsmäßiger und beruflicher Werdegang von SchulkollegInnen nach der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studium (Jus, Philosophie, Medizin) • Aufstieg im Beruf • Finanzieller Aufstieg • Ablegung von Befähigungsprüfungen • Ein Schulkollege wurde Arzt • Ein Schulkollege wurde Berufsschullehrer • AMS-Besucher haben auch später immer durchgehalten und beruflich etwas erreicht 	<ul style="list-style-type: none"> • Studium (Jus, Philosophie, Medizin) • Aufstieg im Beruf • Finanzieller Aufstieg • Ablegung von Befähigungsprüfungen • Ein Schulkollege wurde Arzt • Ein Schulkollege wurde Berufsschullehrer • AMS-Besucher haben auch später immer durchgehalten und beruflich etwas erreicht 	
<p>K9/IP11: AMS-Zeit hat trotz Belastungen gut gefallen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • AMS trotz Belastungen gut gefallen 	
<p>K10/IP11: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • War stark eingeengt • Faible für Sport • Musste Sport wegen AMS hintanstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Einengung der Freizeit • Sport 	
<p>K11/IP11: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Großartige Kameradschaft • Eindrucksvolle zwischenmenschliche Beziehungen • Auch heute noch Kontakt mit ehemaligen SchulkollegInnen (leider schon viele verstorben) • Viele ehemalige SchulkollegInnen aus den Augen verloren • Es gab bis vor kurzem Klassentreffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Großartige Kameradschaft • Eindrucksvolle zwischenmenschliche Beziehungen • Auch heute noch Kontakt mit ehemaligen SchulkollegInnen (leider schon viele verstorben) • Viele ehemalige SchulkollegInnen aus den Augen verloren • Es gab bis vor kurzem Klassentreffen 	
<p>K12/IP11: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • War zu erledigen • Lernen gemeinsam mit KollegInnen • Urlaub zum Lernen genommen • Lernen im Kaffeehaus • Lernen bis nach Mitternacht • Zum Wiederholen genügte nochmaliges Durchlesen 	<ul style="list-style-type: none"> • War zu erledigen • Lernen gemeinsam mit KollegInnen • Urlaub zum Lernen genommen • Lernen im Kaffeehaus • Lernen bis nach Mitternacht • Zum Wiederholen genügte nochmaliges Durchlesen 	
<p>K13/IP11: Schulabschluss und Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ablegung von Vorprüfungen • Ablegung der Matura schriftlich und mündlich • Gezielte Durcharbeitung des Prüfungsstoffes vor den Teilprüfungen • Hauptgegenstände D;E;M;L waren zum Schluss Maturagegenstände • Bei der Matura ist fast niemand durchgefallen • Ab und zu musste ein Gegenstand wiederholt werden • Sehr geringe Dropout-Quote bei der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • Ablegung von Vorprüfungen • Ablegung der Matura schriftlich und mündlich • Gezielte Durcharbeitung des Prüfungsstoffes vor den Teilprüfungen • Hauptgegenstände D;E;M;L waren zum Schluss Maturagegenstände • Bei der Matura ist fast niemand durchgefallen • Ab und zu musste ein Gegenstand wiederholt werden • Sehr geringe Dropout-Quote bei der Matura 	
<p>K14/IP11: Berufliche und schulischer Werdegang vor der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss kfm. Lehrberuf • Absolvierung einer Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Kfm. Lehrberuf • Hauptschule 	
<p>K15/IP11: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ablegung einer Lehramtsprüfung an einem pädagogischen Institut • Bestreben nach möglichst schneller Vollzeitstelle nach der Matura • Arbeit im Lehrberuf nach der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • Ablegung einer Lehramtsprüfung an einem pädagogischen Institut • Bestreben nach möglichst schneller Vollzeitstelle nach der Matura • Arbeit im Lehrberuf nach der Matura 	
<p>K16/IP11: Wohnsituation während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben während der Schulzeit allein • Haushaltsführung allein 	<ul style="list-style-type: none"> • Leben und Haushaltführung allein 	
<p>K17/IP11: Familiäre Situation während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Zeit für Beziehungen • Hat keine Familie mehr • Keine Unterstützung durch einen Partner • IP wollte die Schule für eine Partnerschaft nicht aufgeben • Beziehung hielt AMS nicht aus 	<ul style="list-style-type: none"> • Scheitern der Beziehung aufgrund AMS • Keine Familie 	
<p>K18/IP11: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgezeichnete Professoren • Lehrer weckten Interessen • Ein Professor war ein Herzensfänger • M-Professor war eine Seele von Mensch • Reizende Lehrer • Geduldige Lehrer • Naturgeschichtsprofessor ist IP in guter Erinnerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgezeichnete Professoren • Lehrer weckten Interessen • Ein Professor war ein Herzensfänger • M-Professor war eine Seele von Mensch • Reizende Lehrer • Geduldige Lehrer • Naturgeschichtsprofessor ist IP in guter Erinnerung 	
<p>K19/IP11: Zeitlicher Hintergrund (Nachkriegszeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Versorgungslage schon geringfügig leichter als im Krieg • Hatte nichts anzuziehen • Konnte mangels Kleidung nicht zu einem Treffen gehen • Gesundheitliche Probleme sind wahrscheinlich auf Hunger zurückzuführen • Ungute Zeit • Es gab lange Zeit Bezugsscheine für 	<ul style="list-style-type: none"> • Versorgungslage schon geringfügig leichter als im Krieg • Keine Kleidung • Konnte mangels Kleidung nicht zu einem Treffen gehen • Gesundheitliche Probleme sind wahrscheinlich auf Hunger zurückzuführen • Ungute Zeit • Es gab lange Zeit Bezugsscheine für 	

<ul style="list-style-type: none"> zurückzuführen Ungute Zeit Es gab lange Zeit Bezugsscheine für Lebensmittel Normale Versorgung war lange nicht gegeben Erhalt von 2 Lebensmittelkarten wegen internationaler Starts 	<p>Lebensmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> Normale Versorgung war lange nicht gegeben Erhalt von 2 Lebensmittelkarten wegen internationaler Starts
<p>K20/IP11: Gesundheitliche Probleme</p> <ul style="list-style-type: none"> Gesundheitliche Probleme sind wahrscheinlich auf Hunger zurückzuführen Müdigkeit aufgrund von Medikamenten Krankheitsschübe Darminfektion während der Matura Gesundheitliche Probleme (Krankenhausaufenthalt) Schwächung durch Krankheit 	<ul style="list-style-type: none"> Gesundheitliche Probleme sind wahrscheinlich auf Hunger zurückzuführen Müdigkeit aufgrund von Medikamenten Krankheitsschübe Darminfektion während der Matura Gesundheitliche Probleme (Krankenhausaufenthalt) Schwächung durch Krankheit
<p>K21/IP11: Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> Exkursion Anschaulicher Unterricht Ausflug auf die Hohe Wand 	<ul style="list-style-type: none"> Exkursion Anschaulicher Unterricht Ausflug auf die Hohe Wand
<p>K22/IP12: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptgegenstände D;E,M,L waren zum Schluss Maturagegenstände Geografie Naturgeschichte Hoher Arbeitsaufwand für den schwierigen Gegenstand Latein Keine ernsthaften Schwierigkeiten mit Latein 	<ul style="list-style-type: none"> Hauptgegenstände D;E,M,L waren zum Schluss Maturagegenstände Geografie Naturgeschichte Hoher Arbeitsaufwand für den schwierigen Gegenstand Latein Keine ernsthaften Schwierigkeiten mit Latein
<p>K23/IP11: Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Unmöglichkeit der normalen Absolvierung von Mittelschule/Ausbildung durch die Kriegereignisse 	<ul style="list-style-type: none"> Unmöglichkeit der normalen Absolvierung von Mittelschule/Ausbildung durch die Kriegereignisse
<p>K24/IP11: Schulbücher/Unterrichtsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Schulbücher nach dem Krieg Machen von Notizen Später Erstellung von ausleihbaren Skripten 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Schulbücher nach dem Krieg Machen von Notizen Später Erstellung von ausleihbaren Skripten
<p>K25/IP11: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Refundierung eines Teils des Schulgeldes für Gewerkschaftsmitglieder War nicht Gewerkschaftsmitglied Bezahlung des vollen Schulgeldes Höhe des Schulgeldes nicht mehr bekannt Finanzielle Belastung durch Schulgeld 	<ul style="list-style-type: none"> Refundierung eines Teils des Schulgeldes für Gewerkschaftsmitglieder War nicht Gewerkschaftsmitglied Bezahlung des vollen Schulgeldes Höhe des Schulgeldes nicht mehr bekannt Finanzielle Belastung durch Schulgeld
<p>K26/IP11: Finanzielle Situation während der AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Leben am finanziellen Minimum während der Schulzeit 	<ul style="list-style-type: none"> Finanzielles Minimum
<p>K27/IP11: Alter/Altersstruktur der Klasse</p> <ul style="list-style-type: none"> Zu Beginn der Schulzeit 28 Jahre alt 32 Jahre bei Matura Gemischte Altersstruktur in der Klasse Ein Schulkollege war schon 52 Jahre alt Viele waren 17/18 Jahre alt 	<ul style="list-style-type: none"> Gemischte Altersstruktur in der Klasse
<p>K28/IP11: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Nutzung der Maturaschule als berufliches Sprungbrett 	<ul style="list-style-type: none"> Berufliches Fortkommen
<p>K29/IP11: Hohe Ausfallsrate am Beginn der AMS-Zeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Ausfallsrate
<p>K30/IP11: Externistenprüfung früherer Jahrgänge</p>	<ul style="list-style-type: none"> Externistenmatura früherer Jahrgänge
<p>K31/IP11: In Graz und Linz gab es früher AMS als in Wien</p>	<ul style="list-style-type: none"> In Graz und Linz gab es früher AMS
<p>K32/IP11: Aussetzen einer Kollegin für ein Jahr</p>	<ul style="list-style-type: none"> Aussetzen eines Schuljahres
<p>K33/IP11: Eine Schülerin heiratet ihren Lehrer</p>	<ul style="list-style-type: none"> Heirat eines Lehrers
<p>K1/IP12: Schulbildung vor AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Kein guter Schüler Wiederholung einer Kl. VS Abbruch der HS Kein Interesse an der Schule Schwänzen 	<ul style="list-style-type: none"> Kein guter Schüler Wiederholung einer Kl. VS Abbruch der HS Kein Interesse an der Schule Schwänzen
<p>K2/IP12: Beruflicher Werdegang/Arbeit vor der AMS und während der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Dreher Unterbrechung der Lehrzeit durch Einberufung Arbeit nach dem Krieg auf einem Gut Nach dem Krieg wieder Arbeit in seiner alten Firma Lehrabschluss als Automechaniker Arbeitet als Dreher (Schichtarbeit) 	<ul style="list-style-type: none"> Lehre als Dreher Unterbrechung der Lehrzeit durch Einberufung Arbeit nach dem Krieg auf einem Gut Nach dem Krieg wieder Arbeit in seiner alten Firma Lehrabschluss als Automechaniker Arbeitet als Dreher (Schichtarbeit)
<p>K3/IP12: Krieg als Verhinderer von Schulbildung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg

<ul style="list-style-type: none"> Kein geregelter Unterrichtsbetrieb im Krieg Engagierte Lehrer waren eingerückt Hatte erst nach dem Krieg die Möglichkeit zu beweisen, beruflich weiter zu kommen 	<ul style="list-style-type: none"> Engagierte Lehrer waren eingerückt Erst nach dem Krieg Möglichkeit zu beweisen, beruflich weiter zu kommen
<p>K4/IP12: Zeitlicher Hintergrund/Versorgungslage</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufatmen über das Kriegsende Glückliche Zeit trotz Hungersnot Lebensmittelmarken reichten gerade, um nicht zu verhungern Fuhr hamstern Angst, dass die gehamsterten Lebensmittel wieder weggenommen wurden Durch die Arbeit der Mutter in einer Schokoladenfabrik hatten sie etwas Schokolade Not der Jugend brachte Streben nach Weiterkommen hervor 	<ul style="list-style-type: none"> Aufatmen über Kriegsende Lebensmittelmarken Glückliche Zeit trotz Hungersnot Hamstern Schokolade Not der Jugend brachte Streben nach Weiterkommen hervor
<p>K5/IP12: Wohnverhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> Wohnen zu fünft in einer 1,5-Zimmer Wohnung (elterliche Wohnung) 	<ul style="list-style-type: none"> Elterliche Wohnung
<p>K6/IP12: Berufs- und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> Studium der Philosophie/Mathematik Studium an der TU Arbeit als technischer Zeichner, Teilkonstrukteur und Konstrukteur Unterrichtet in einer HTL und Meisterschule 	<ul style="list-style-type: none"> Studium der Philosophie/Mathematik Studium an der TU Arbeit als technischer Zeichner, Teilkonstrukteur und Konstrukteur Unterrichtet in einer HTL und Meisterschule
<p>K7/IP12: Wie zur AMS gekommen?</p> <ul style="list-style-type: none"> Ursprünglich Wunsch nach fachlicher Weiterbildung (Meisterschule) Ein Kollege aus dem Jahrgang vor ihm machte ihn auf die AMS aufmerksam Wurde aufgefordert, sich die AMS anzusehen Schulbesuch zunächst probeweise, dann Entscheidung für AMS-Besuch Schulbesuch zunächst probeweise, dann Entscheidung für AMS-Besuch 	<ul style="list-style-type: none"> Ursprünglich Wunsch nach fachlicher Weiterbildung (Meisterschule) Ein Kollege aus dem Jahrgang vor ihm machte ihn auf die AMS aufmerksam Wurde aufgefordert, sich die AMS anzusehen Schulbesuch zunächst probeweise, dann Entscheidung für AMS-Besuch Schulbesuch zunächst probeweise, dann Entscheidung für AMS-Besuch
<p>K8/IP12: Bewegte seine Schwester auch zum Besuch der AMS</p>	<ul style="list-style-type: none"> Bewegte seine Schwester auch zum Besuch der AMS
<p>K9/IP12: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Gefallen an AMS Wollte nach der AMS studieren Begeisterung für AMS 	<ul style="list-style-type: none"> Gefallen an AMS Wollte nach der AMS studieren Begeisterung für AMS
<p>K10/IP12: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> Latein (gut in Grammatik, weniger gut im freien Übersetzen) Besonderes Interesse am Unterrichtsgegenstand Physik Matura in M mit Sehr gut 	<ul style="list-style-type: none"> Latein Physik Mathematik
<p>K11/IP12 Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> Amtsrat bei der Post Jusstudium (vom einfachen Heizer zum Akademiker) Bezirksamtsleiter 	<ul style="list-style-type: none"> Amtsrat bei der Post Bezirksamtsleiter Jusstudium
<p>K12/IP12: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> Mit der Straßenbahn (Wochenkarte) Zu Fuß 	<ul style="list-style-type: none"> Straßenbahn Zu Fuß
<p>K13/IP12: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> Ein Lehrer war mit Herz und Seele Lehrer an der AMS Lehrer sprach über Persönliches Freude der Lehrer an ihrer Tätigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Mit Herz und Seele Lehrer Lehrer sprachen über Persönliches Lehrer hatten Freude an Tätigkeit
<p>K14/IP12: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> Schulbesuch war eine freie Entscheidung Mutter war einverstanden 	<ul style="list-style-type: none"> Schulbesuch war eine freie Entscheidung Mutter war einverstanden
<p>K15/IP12: Haushaltsführung durch die Mutter</p>	<ul style="list-style-type: none"> Haushaltsführung durch Mutter
<p>K16/IP12: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> Durch einen Arbeitskollegen, der die Abendschicht übernahm, damit der AMS-Besuch möglich war Durch die Mutter 	<ul style="list-style-type: none"> Durch einen Arbeitskollegen, der die Abendschicht übernahm, damit der AMS-Besuch möglich war Durch die Mutter
<p>K17/IP12: Familiäre Situation von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> Viele waren verheiratet Mussten Zeit mit Familie/Frau/Kindern verbringen Zusätzlich Zeit für Arbeit und AMS Viele waren gebunden Manche Schulkollegen banden sich aus finanziellen Gründen an eine Frau, um die AMS besuchen zu können 	<ul style="list-style-type: none"> Viele waren verheiratet Mussten Zeit mit Familie/Frau/Kindern verbringen Zusätzlich Zeit für Arbeit und AMS Viele waren gebunden Bindung an eine Frau aus finanziellen Gründen, um die AMS besuchen zu können
<p>K18/IP12: Gründe für den Schulbesuch von SchulkollegInnen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Wunsch nach höherem Allgemeinwissen Familie mehr bieten

<ul style="list-style-type: none"> • Wollten höhere (Allgemein)wissen • Wollten der Familie mehr bieten • Wollte seinem Umfeld beweisen, dass auch ein einfacher Heizer geistiges Potenzial hat 	<ul style="list-style-type: none"> • Beweis des geistigen Potenzials
<p>K19/IP12: Vorteile durch die AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Man bekam leichter einen Arbeitsplatz • AMS-Besuch war eine Wissensbereicherung • Beruflicher Aufstieg durch AMS • Voraussetzung für Studium 	<ul style="list-style-type: none"> • Man bekam leichter einen Arbeitsplatz • AMS-Besuch war eine Wissensbereicherung • Beruflicher Aufstieg durch AMS • Voraussetzung für Studium
<p>K20/IP12: War kein guter AMS-Schüler</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kein guter Schüler
<p>K21/IP12: Familiäre Situation während der AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ungebunden 	<ul style="list-style-type: none"> • Ungebunden
<p>K22/IP12: Vorteil, die AMS in der Nachkriegszeit zu besuchen, weil Ablenkung nicht so wie heute</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weniger Unterhaltungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger Unterhaltungsmöglichkeiten
<p>K23/IP12: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tanzschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Tanzschule
<p>K24/IP12: Lernen, Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit für manche Schulkollegen, an der Arbeitsstelle zu lernen • IP konnte während der Arbeitszeit nicht lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen an Arbeitsstelle von KollegInnen • IP konnte während der Arbeitszeit nicht lernen
<p>K25/IP12: Mit dem AMS-Besuch war Freude verbunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Freude am AMS-Besuch
<p>K26/IP12: Stolz auf Wissenserweiterung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freude über Wissen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen (Wortschatz, Geschichte, Naturgeschichte, Philosophie, Physik) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stolz auf Wissenserweiterung
<p>K27/IP12: Schulabschluss/Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss war ein herrliches Gefühl • Beglückendes Gefühl über den Erwerb der Hochschulreife • Matura in M mit Sehr gut 	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss war ein herrliches Gefühl • Beglückendes Gefühl über den Erwerb der Hochschulreife • Matura in M mit Sehr gut
<p>K28/IP12: War gerne in der AMS</p>	<ul style="list-style-type: none"> • War gerne in AMS
<p>K29/IP12: Charakteristika der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauerte länger als andere Maturaschulen • Breitere Wissensvermittlung als in anderen Maturaschulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Dauer zwar länger als in anderen Maturaschulen, aber breitere Wissensvermittlung und Absolvierung neben Beruf möglich
<p>K30/IP12: Arbeitszeit, Schulzeit, zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Am Abend in der Schule, tagsüber in der Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagsüber Arbeit, abends AMS
<p>K31/IP12: AMS als Grundlage für den beruflichen Aufstieg</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlage für beruflichen Aufstieg
<p>K1/IP13: Berufliche Werdegänge von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde Wien (Einkäufer f. Spitäler) 	<ul style="list-style-type: none"> • Spitalseinkäufer bei Gemeinde Wien
<p>K2/IP13: Hohe Ausfallsrate</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenlegung zweier Klassen zu einer 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Ausfallsrate
<p>K3/IP13: Matura extern abgelegt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ablegung der Matura extern
<p>K4/IP13: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prägung durch den sozialdemokratischen Geist (Wissen für Arbeiter hat Bedeutung) • Nach dem Krieg geistig ausgehungert (Bildungshunger) • Spezifische berufliche Weiterbildung wurde angestrebt, landete jedoch „versehentlich“ in der AMS • Wollte nicht das ganze Leben hinter der Werkbank stehen 	<p>K4/IP13: Gründe für den Schulbesuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prägung durch den sozialdemokratischen Geist (Wissen für Arbeiter hat Bedeutung) • Nach dem Krieg geistig ausgehungert (Bildungshunger) • Spezifische berufliche Weiterbildung wurde angestrebt, landete jedoch „versehentlich“ in der AMS • Wollte nicht das ganze Leben hinter der Werkbank stehen
<p>K5/IP13: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehre als Feinmechaniker 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehre als Feinmechaniker
<p>K6/IP13: Beruf/Arbeitsplatz während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feinmechaniker beim E-Werk • Privatindustrie 	<ul style="list-style-type: none"> • Feinmechaniker • Privatindustrie
<p>K7/IP13: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • L-Professor unterrichtete nur ein Klasse (Hobby, Idealismus) • Interesse des Lehrkörpers am Erfolg der SchülerInnen • Lehrer unterrichteten aus Berufung • Engagement der Lehrer • Manche Lehrer unterrichteten tagsüber und am Abend in der AMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Idealistischer Lehrer • Interesse des Lehrkörpers am Erfolg der SchülerInnen • Lehrer unterrichteten aus Berufung • Engagement der Lehrer • Manche Lehrer unterrichteten tagsüber und am Abend in der AMS
<p>K8/IP13: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonders viel Arbeit in Latein 	<ul style="list-style-type: none"> • Latein
<p>K9/IP13: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Schulkollege war schon 60 Jahre alt • IP war während der Schulzeit 21-25 Jahre alt • Die meisten KollegInnen waren zwischen 20 und 25 J. alt oder etwas älter 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Altersstruktur in der Klasse

<ul style="list-style-type: none"> • K10/IP13: Entbehrungen der Nachkriegszeit • Kein Strom • Arbeit bei Kerzenlicht • Erste Nachkriegszeit war von den Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung geprägt (hamstern) • Basteln von Stehlampen aus alten Gasrohren • Prekäre Lebensmittelversorgungslage nach dem Krieg (unterschiedliche Möglichkeiten, um zu Lebensmitteln zu kommen) • Lebensmittelbeschaffung musste neben AMS auch noch bewerkstelligt werden und war zusätzlich belastend 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Strom, Arbeit bei Kerzenlicht • Hamstern • Lebensmittelbeschaffung belastend und prekär
<p>K11/IP13: Wohnsituation während der Schulzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit Mutter und Schwester in einer Wohnung • Schwierig mit der Heizung zu Hause (Kanonenöfeler) • Schäden von Bombenangriffen noch vorhanden • undichte Fenster • Kälte • Kochen und Haushaltsführung erledigten Mutter und Schwester 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Mutter und Schwester in einer Wohnung • Schwierig mit der Heizung zu Hause (Kanonenöfeler) • Schäden von Bombenangriffen • Undichte Fenster • Kälte • Kochen und Haushaltsführung durch Mutter und Schwester
<p>K12/IP13: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Oft bis Mitternacht und darüber hinaus • Man musste lernen um mitzukommen • Abends nach der Schule • Neben Lernen nichts anderes gemacht • Gemeinsame Zeit (mit SchulkollegInnen) wurde zum Lernen genützt (Lehrausgang) • Lernen gemeinsam mit SchulkollegInnen (Freunden) • War manchmal auch unvorbereitet und hat nichts gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> • Oft bis Mitternacht und darüber hinaus • Man musste lernen um mitzukommen • Abends nach der Schule • Neben Lernen nichts anderes gemacht • Gemeinsame Zeit (mit SchulkollegInnen) wurde zum Lernen genützt (Lehrausgang) • Lernen gemeinsam mit SchulkollegInnen (Freunden) • War manchmal auch unvorbereitet und hat nichts gelernt
<p>K13/IP13: Absolvieren der AMS neben dem Beruf</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Absolvieren der AMS neben dem Beruf
<p>K14/IP13: Nutzen der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Profitiert sprachlich und betreffend Allgemeinwissen • AMS-Besuch wertvoll für das Leben der IP • Wichtigkeit von Englisch für den weiteren berufl. Werdegang • Matura war Voraussetzung für den Arbeitsplatz nach der Matura • Ermöglichung der Berufslaufbahn erst durch die AMS • Schaffung eines Basiswissens, das auch heute noch vorteilhaft ist 	<ul style="list-style-type: none"> • Profitiert sprachlich und betreffend Allgemeinwissen • AMS-Besuch wertvoll für das Leben der IP • Wichtigkeit von Englisch für den weiteren berufl. Werdegang • Matura war Voraussetzung für den Arbeitsplatz nach der Matura • Ermöglichung der Berufslaufbahn erst durch die AMS • Schaffung eines Basiswissens, das auch heute noch vorteilhaft ist
<p>K15/IP13: Berufliche Situation nach der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat es weit gebracht • Produktmanager bei IBM • Ermöglichung der Berufslaufbahn erst durch die AMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat es weit gebracht • Produktmanager bei IBM • Ermöglichung der Berufslaufbahn erst durch die AMS
<p>K16/IP13: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit auch am Samstag • Keine Zeit für Privatvergnügen • Täglich um 06:30 Uhr aufgestanden, Arbeitsbeginn um 08:00 Uhr • Oft erst um 02:00 morgens schlafen gegangen • Spät in der Nacht nach Hause gekommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit auch am Samstag • Keine Zeit für Privatvergnügen • Täglich um 06:30 Uhr aufgestanden, Arbeitsbeginn um 08:00 Uhr • Oft erst um 02:00 morgens schlafen gegangen • Spät in der Nacht nach Hause gekommen
<p>K17/IP13: Finanzielle Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringer Verdienst 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringer Verdienst
<p>K18/IP13: Matura ist heute Selbstverständlichkeit, damals nicht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Matura damals nicht selbstverständlich
<p>K19/IP13: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freunde traten während der AMS-Zeit in den Hintergrund • Ist aus Zeitgründen nicht mit Freunden herumgegangen • Hatte Freunde in der Schule (Schifahren, Urlaub) 	<ul style="list-style-type: none"> • Freunde traten während der AMS-Zeit in den Hintergrund • Ist aus Zeitgründen nicht mit Freunden herumgegangen • Hatte Freunde in der Schule (Schifahren, Urlaub)
<p>K20/IP13: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine Zeit für Privatvergnügen • Tanzschulbesuch im letzten Schuljahr • Neben Lernen nichts anderes gemacht • Hatte am Arbeitsplatz einen alten Freund, den er schon vom der Hauptschule her kannte (Unternehmungen am Sonntag) • Mit Schulkollegen Schifahren und Urlaub in den Ferien • Bergtouren mit einem Freund 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Zeit für Privatvergnügen • Tanzschulbesuch im letzten Schuljahr • Neben Lernen nichts anderes gemacht • Hatte am Arbeitsplatz einen alten Freund, den er schon vom der Hauptschule her kannte (Unternehmungen am Sonntag) • Mit Schulkollegen Schifahren und Urlaub in den Ferien • Bergtouren mit einem Freund

<p>K21/IP13: Zeitlicher Hintergrund</p> <ul style="list-style-type: none"> Nach Kriegsende fühlte man sich als Österreicher/Patriot Erleichterung über Kriegsende Menschen hatten Freude und Idealismus (Aufbruchsstimmung) Veränderungen durch die beginnende Friedenszeit 	<ul style="list-style-type: none"> Nach Kriegsende fühlte man sich als Österreicher/Patriot Erleichterung über Kriegsende Menschen hatten Freude und Idealismus (Aufbruchsstimmung) Veränderungen durch die beginnende Friedenszeit
<p>K22/IP13: Schulbesuch war verpflichtend</p> <ul style="list-style-type: none"> K23/IP13: Stolz auf das Geleistete 	<ul style="list-style-type: none"> Schulbesuch war verpflichtend Stolz auf das Geleistete
<p>K24/IP13: Familiäre Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Freundin während der Schulzeit Lebt bei Mutter und Schwester 	<ul style="list-style-type: none"> Leben zu Hause Ungebunden
<p>K25/IP13: Unterrichtszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> Montags bis samstags Unterricht täglich 3 Stunden 	<ul style="list-style-type: none"> Täglicher Unterricht montags bis samstags
<p>K26/IP13: Schulsituation</p> <ul style="list-style-type: none"> AMS anfangs noch nicht am Henriettenplatz (Gymnasium Stubenbastei hat einen Raum zur Verfügung gestellt) Keine Heizung (warm anziehen) 	<ul style="list-style-type: none"> Unterricht anfangs noch nicht auf dem Henriettenplatz Kein Heizung in der Schule
<p>K27/IP13: Schulweg/Weg zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Zu Fuß Mit dem Fahrrad Mit der Straßenbahn zur Arbeit (katastrophale Verkehrsbedingungen, Stehen auf den Puffern, aus dem Waggon hängen, Überfüllung) war eine Herausforderung 	<ul style="list-style-type: none"> Zu Fuß Fahrrad Straßenbahn (schwierige Bedingungen)
<p>K28/IP13: AMS wurde nach dem Krieg erst allmählich bekannt (gab es während der NS-Zeit nicht)</p>	<ul style="list-style-type: none"> AMS wurde nach dem Krieg erst allmählich bekannt (gab es während der NS-Zeit nicht)
<p>K29/IP13: Schulabschluss/Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> Matura mündlich und schriftlich Ablegung der Prüfungen in den Nebengegenständen ½ Jahr früher Erleichterung über die geschaffte Matura Ablegung der Maturaprüfungen nicht vor dem eigenen Lehrkörper war beeinträchtigend 	<ul style="list-style-type: none"> Schriftl. und mündl. Matura Prüfungsablegung gestaffelt Erleichterung über die geschaffte Matura Ablegung der Matura nicht vor dem eigenen Lehrkörper (beeinträchtigend)
<p>K30/IP13: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> Latein Englisch Geografie Deutsch 	<ul style="list-style-type: none"> L, D, E, Geo
<p>K31/IP13: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> Vollstes Verständnis seitens der Schwester Schwester und Mutter haben IP den Rücken frei gehalten Hatte am Arbeitsplatz einen alten Freund, den er schon vom der Hauptschule her kannte Unterstützung seitens der Arbeitsstelle (flexiblere Zeiteinteilung, konnte früher weg, durfte lernen) 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung seitens Familie, Freunde und Arbeitsplatz
<p>K32/IP13: Schaffung von Freiräumen</p> <ul style="list-style-type: none"> War manchmal auch unvorbereitet und hat nichts gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> Manchmal nichts gelernt
<p>K33/IP13: Schulbildung vor der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> HS
<p>K34/IP13: Finanzielle Situation</p> <ul style="list-style-type: none"> Unmöglichkeit der finanziellen Unterstützung durch die Mutter 	<ul style="list-style-type: none"> Unmöglichkeit einer finanziellen Unterstützung seitens der Familie
<p>K1/IP14: Wie von AMS erfahren?</p> <ul style="list-style-type: none"> Artikel in Arbeiterzeitung 	<ul style="list-style-type: none"> Artikel in Arbeiterzeitung
<p>K2/IP14: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> In den Hauptgegenständen am Ende der Schulzeit In den Nebengegenständen nacheinander schon während der Schulzeit (modularer Aufbau) Bauchweh vor den Abschlussprüfungen Matura mit Auszeichnung Erleichterung, die Matura geschafft zu haben Ablegung der Matura vor dem eigenen Lehrkörper 	<ul style="list-style-type: none"> Maturaablegung vor eigenem Lehrkörper Erleichterung über geschaffte Matura Matura mit Auszeichnung Bauchweh vor Matura Nebengegenstände vorab Hauptgegenstände zum Schluss
<p>K3/IP14: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> Deutsch Englisch Latein Mathematik Geografie Geschichte Darstellende Geometrie Philosophie Physik 	<ul style="list-style-type: none"> D, E, L, M, Geo, H, DASTE, Phil, Phy
<p>K4/IP14: Alter</p>	<ul style="list-style-type: none"> Zustimmung der Eltern für AMS-Besuch

<ul style="list-style-type: none"> Bei Schuleintritt 20 J. alt Benötigte für AMS-Besuch Zustimmung der Eltern, da noch nicht volljährig 	nötig (Minderjährigkeit)
K5/IP14: Kam für seinen Lebensunterhalt selbst auf (volle Berufstätigkeit)	<ul style="list-style-type: none"> Aufkommen für Lebensunterhalt selbst
K6/IP14: Kosten für AMS <ul style="list-style-type: none"> Teil der Schulkosten wurde von der AK wieder refundiert Schulgeld war nicht besonders hoch 	<ul style="list-style-type: none"> Teil des Schulgeldes wurde refundiert
K7/IP14: Schulbücher/Unterrichtsmittel <ul style="list-style-type: none"> Manche Bücher mussten gekauft werden Skripten Mitschriften/Erstellung eigener Skripten Wenig Mitschriften, jedoch sehr gutes Aufpassen im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> Kauf mancher Schulbücher Skripten Mitschriften Aufpassen
K8/IP14: Unterstützung <ul style="list-style-type: none"> Durch Freundin (Skriptenerstellung, gemeinsames Lernen) Durch Freundin, Schwiegermutter, Schwiegervater Positive Aufnahme des AMS-Besuchs durch Verwandte Ohne guten familiären Hintergrund wäre AMS-Besuch nicht leicht zu schaffen gewesen Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes Anerkennung der Leistungen durch die KollegInnen (Unterstützung) Unterstützung seitens der Lehrer (Lernwoche) 	<ul style="list-style-type: none"> Skriptenerstellung durch Freundin Unterstützung durch Freundin, Schwiegereltern, Familie, Lehrer Pos. Aufnahme des Schulbesuchs durch Bekanntenkreis Keine Unterstützung seitens des Arbeitsplatzes
K9/IP14: Hohe Ausfallsrate	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Ausfallsrate
K10/IP14: Vorteile/Beeinflussung des Lebens durch den Besuch der AMS <ul style="list-style-type: none"> AMS war Bereicherung, Erweiterung des Horizonts und der Erwerb eines Weit- und Weltblicks Erwerb von Wissen und neuen Erkenntnissen Das Erlernte sitzt heute noch AMS hat Leben beeinflusst (Lebenseinstellung, Überblick über Geschehnisse und Dinge) Wissenserweiterung für das ganze Leben durch AMS-Besuch 	<ul style="list-style-type: none"> AMS Bereicherung, Erweiterung des Horizonts, Erwerb eines Weit- und Weltblicks Erwerb von Wissen und neuen Erkenntnissen Das Erlernte sitzt heute noch AMS hat Leben beeinflusst (Lebenseinstellung, Überblick über Geschehnisse und Dinge) Wissenserweiterung für das ganze Leben
K11/IP14: Weg zur Schule und zur Arbeit <ul style="list-style-type: none"> Lange Anfahrtswege waren beeinträchtigend Straßenbahn Zu Fuß Oft Straßenbahnausfall und Notwendigkeit zu Fuß zu gehen Stadtbahn 	<ul style="list-style-type: none"> Beeinträchtigung durch lange Wege Straßenbahn (Probleme), Zu Fuß
K12/IP14: Arbeitsplatz während der AMS-Zeit <ul style="list-style-type: none"> Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe (Schlosser/Elektriker) 	<ul style="list-style-type: none"> Schlosser/Elektriker bei Verkehrsbetrieben
K13/IP14: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> Arbeitszeitende 16:00 Uhr Spät nach Hause gekommen Aufstehen um 05:15, Arbeitsbeginn 07:00 Uhr Samstag vormittags Arbeit (48stunden-Woche) 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitszeitende 16:00 Uhr Spät nach Hause gekommen Aufstehen um 05:15, Arbeitsbeginn 07:00 Uhr Samstag vormittags Arbeit (48stunden-Woche)
K14/IP14: Unterrichtszeit <ul style="list-style-type: none"> Täglich 18:00-21:00 Uhr Samstagsnachmittags 	<ul style="list-style-type: none"> Täglicher Unterricht Mo-Sa
K15/IP14: Hausübungen und Lernen <ul style="list-style-type: none"> Zwischen Arbeitsende und Unterrichtsbeginn Lernen gemeinsam mit Freundin (gemeinsame „Freizeitbeschäftigung“) Lernen am Wochenende, zwischendurch, in der Straßenbahn, in der Mittagspause und immer, wenn frei war Lernen, wenn Plansoll am Arbeitsplatz erfüllt war 	<ul style="list-style-type: none"> Zwischen Arbeitsende und Unterrichtsbeginn Lernen gemeinsam mit Freundin (gemeinsame „Freizeitbeschäftigung“) Lernen am Wochenende, zwischendurch, in der Straßenbahn, in der Mittagspause und immer, wenn frei war Lernen, wenn Plansoll am Arbeitsplatz erfüllt war
K16/IP14: Familiäre Situation <ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen seiner späteren Frau während der AMS-Zeit Ohne guten familiären Hintergrund wäre AMS-Besuch nicht leicht zu schaffen gewesen Ordnung seitens des zu Hauses 	<ul style="list-style-type: none"> Kennenlernen seiner späteren Frau während der AMS-Zeit Ohne guten familiären Hintergrund wäre AMS-Besuch nicht leicht zu schaffen gewesen Ordnung seitens des zu Hauses
K17/IP14: Lehrkörper <ul style="list-style-type: none"> Toll 	<ul style="list-style-type: none"> Toller Lehrkörper
K18/IP14: Dauernder eklatanter Schlafmangel <ul style="list-style-type: none"> Max. 6 Std. Schlaf Einschlafen während des Unterrichts 	<ul style="list-style-type: none"> Ständiger Schlafmangel

K19/IP14: Freizeit <ul style="list-style-type: none"> Theater, Oper, Kino Einfache Urlaube in Österreich Nebensächlichkeit von Kaffeehausbesuchen, Tanzen und Fortgehen 	<ul style="list-style-type: none"> Theater, Oper, Kino Einfach Österreich-Urlaube Wenig Kaffeehaus, Tanzen, Fortgehen
K20/IP14: Berufliche Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Starkstrommonteur 	<ul style="list-style-type: none"> Lehre als Starkstrommonteur
K21/IP14: Schaffung von Freiräumen <ul style="list-style-type: none"> Manchmal einfach nichts gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> Manchmal nichts gelernt
K22/IP14: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der AMS <ul style="list-style-type: none"> Stellvertretender Leiter des Bezirksjugendamtes Pädagogischer Leiter JAW Geschäftsführer JAW Wollte Jus studieren 	<ul style="list-style-type: none"> Bezirksjugendamt JAW Wunsch JUS-Studium
K23/IP14: Zeitlicher Hintergrund <ul style="list-style-type: none"> Trotz Nichtfunktionierens vieler Dinge Zeit als einfach empfunden Es ist allen gleich gegangen Leben war lebenswert Keine Vergleichsmöglichkeiten Von Dingen aus amerikanischen Filmen konnte man nur träumen Nachwirkungen der Besatzungszeit noch präsent Kein Lebensmittelmangel mehr Einfachere, weniger kompliziertere Lebensumstände als heute Herrschen einer Aufbruchsstimmung Es konnte nur aufwärts gehen Positive Grundeinstellung 	<ul style="list-style-type: none"> Trotz Nichtfunktionierens vieler Dinge Zeit als einfach empfunden Es ist allen gleich gegangen Leben war lebenswert Keine Vergleichsmöglichkeiten Von Dingen aus amerikanischen Filmen konnte man nur träumen Nachwirkungen der Besatzungszeit noch präsent Kein Lebensmittelmangel mehr Einfachere, weniger kompliziertere Lebensumstände als heute Herrschen einer Aufbruchsstimmung Es konnte nur aufwärts gehen Positive Grundeinstellung
K24/IP14: Matura war nicht selbstverständlich <ul style="list-style-type: none"> Kein Geld für Matura des IP in der Familie 	<ul style="list-style-type: none"> Matura war nicht selbstverständlich (kein Geld in der Familie zur Finanzierung)
K25/IP14: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> Hauptschule 	<ul style="list-style-type: none"> Hauptschule
K26/IP14: Sozialbeziehungen <ul style="list-style-type: none"> Gute, lustige Klassengemeinschaft Gemeinsame Ausflüge mit der Klasse Freund fürs Leben gewonnen Guter Zusammenhalt 	<ul style="list-style-type: none"> Gute, lustige Klassengemeinschaft Gemeinsame Ausflüge mit der Klasse Freund fürs Leben gewonnen Guter Zusammenhalt
K27/IP14: Überprüfung des Wissens <ul style="list-style-type: none"> Schularbeiten Mündliche Prüfungen Stundenwiederholungen 	<ul style="list-style-type: none"> Schularbeiten Mündliche Prüfungen Stundenwiederholungen
K28/IP14: Matura Voraussetzung für späteren Arbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> Matura Voraussetzung für späteren Arbeitsplatz
K30/IP14: Gutes Maturazeugnis bescheinigte Durchhaltevermögen	<ul style="list-style-type: none"> Gutes Maturazeugnis bescheinigte Durchhaltevermögen
K31/IP14: Berufstätigkeit als Voraussetzung für AMS-Besuch	<ul style="list-style-type: none"> Berufstätigkeit Voraussetzung für AMS-Besuch
K32/IP14: Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung <ul style="list-style-type: none"> Unmöglichkeit einer früheren Ablegung der Matura durch den Krieg 	<ul style="list-style-type: none"> Unmöglichkeit einer früheren Ablegung der Matura durch den Krieg
K33/IP14: Matura war aus finanziellen Gründen nur in AMS möglich	<ul style="list-style-type: none"> Matura war aus finanziellen Gründen nur in AMS möglich
K34/IP14: Matura war nicht üblich, man ging arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> Matura nicht üblich
K35/IP14: Anstrengende Zeit	<ul style="list-style-type: none"> Anstrengende Zeit
K36/IP14: Finanzielle Situation <ul style="list-style-type: none"> Haben nicht viel gehabt 	<ul style="list-style-type: none"> Schlechte finanzielle Situation
K1/IP15: Voraussetzungen für AMS <ul style="list-style-type: none"> Hausfrau galt als Beruf 	<ul style="list-style-type: none"> Hausfrau galt als Beruf
K2/IP15: Unterrichtszeiten <ul style="list-style-type: none"> Samstags 	<ul style="list-style-type: none"> Samstags Unterricht
K3/IP15: Gerne in die Schule gegangen weil <ul style="list-style-type: none"> Schule war Freizeitbeschäftigung AMS-Zeit wurde geschätzt 	<ul style="list-style-type: none"> Schule war Freizeitbeschäftigung AMS-Zeit wurde geschätzt
K4/IP15: Wunsch nach Bildung <ul style="list-style-type: none"> Etwas lernen wollen Etwas Neues erfahren wollen 	<ul style="list-style-type: none"> Wissbegierde
K5/IP15: Unterstützung durch <ul style="list-style-type: none"> Eltern (keine Haushaltsführung) 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung seitens der Eltern
K6/IP15: Alter: <ul style="list-style-type: none"> 17 Jahre bei Schuleintritt 	<ul style="list-style-type: none"> 17 a bei Schuleintritt
K7/IP15: Zeitliche Ressourcen/Arbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> Schul- und Arbeitszeit haben sich nicht überschritten (Arbeitsende 17:00, Schulbeginn 18:00) Ist fast nie zu spät gekommen 	<ul style="list-style-type: none"> Schul- und Arbeitszeit haben sich nicht überschritten (Arbeitsende 17:00, Schulbeginn 18:00) Ist fast nie zu spät gekommen
K8/IP15: Schulische Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> 4 Jahre Mittelschule 	<ul style="list-style-type: none"> Mittelschule
K9/IP15: Berufliche Vorbildung <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Schneiderin 	<ul style="list-style-type: none"> Lehre und Arbeit als Schneiderin

K10/IP15: Grund für Schulbesuch • Langeweile	• Langeweile
K11/IP15: Arbeitsplatz: • Während Schulzeit Arbeit in einem Wäschegeschäft • Gleich nach der Schule einen Job gefunden	• Arbeit in Wäschegeschäft
K12/IP15: Weg zur Arbeit/zur Schule • Zu Fuß zur Arbeit	• Zu Fuß
K13/IP15: Es gab viel weniger Ablenkungen als heute	• Weniger Ablenkungen als heute
K14/IP15: Pflege von Sozialbeziehungen • Kommunikation • Freundschaften entstehen • Gruppenbildung • Man war gut aufgehoben	• Kommunikation • Freundschaften entstehen • Gruppenbildung • Man war gut aufgehoben
K15/IP15: Lehrkörper • Exzellente • Spannender Vortrag • nett	• Exzellente, netter Lehrkörper • Guter Unterricht
K16/IP15: Es war grundsätzlich schwierig, eine Arbeitsstelle zu finden	• Grundsätzliche Schwierigkeit, eine Arbeitsstelle zu finden
K17/IP15: Späterer beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang • Direkt nach der Schule Job gefunden	• Direkt nach Schule Job gefunden
K18/IP15: Geringer Damenanteil in der Klasse	• Geringer Damenanteil in der Klasse
K19/IP15: Aufnahme des Schulbesuchs durch das Umfeld • Pos. Aufnahme durch die Eltern • Freunde ohne Relevanz	• Pos. Aufnahme durch die Eltern • Freunde ohne Relevanz
K20/IP15: Elitenbildung in der AMS	• Elitenbildung in AMS
K21/IP15: Hohe Ausfallsrate in den AMS-Klassen	• Hohe Ausfallsrate
K22/IP15: Arbeiten nach dem Hauptschulbesuch war in dieser Zeit üblich	• Matura unüblich
K23/IP15: Zeitlicher Hintergrund/zeitliche Einordnung • Bescheidenheit als Tugend der besonderen Zeit	• Bescheidenheit als Tugend der besonderen Zeit
K24/IP15: Schulausflug nach Italien	• Schulausflug nach Italien
K2/IP15: Schulgeld • Keine Erinnerung an die Höhe • Bezahlung gerne, weil Schulbesuch Freude machte • War selbstverständlich	• Schulgeld bezahlt
K1/IP16: Gründe für AMS-Besuch • Aus Interesse • Systematischer Ausbau von vorhandenem Wissen • Anstreben eines höheren Beamtenverdienstes	• Aus Interesse • Systematischer Ausbau von vorhandenem Wissen • Anstreben eines höheren Beamtenverdienstes
K2/IP16: Beruf/Arbeitsplatz während des AMS-Besuchs • Landesarbeitsamt Wien (Beamter, Klasse C und D)	• Landesarbeitsamt
K3/IP16: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach dem AMS-Besuch • Landesarbeitsamt Wien (Beamter, Klasse B) • Beruflicher Erfolg gleich nach der Matura • Wollte weiter studieren, entschied sich jedoch letztlich dagegen	• Landesarbeitsamt Wien (Beamter, Klasse B) • Beruflicher Erfolg gleich nach der Matura • Wollte weiter studieren, entschied sich jedoch letztlich dagegen
K4/IP16: Alter • 25 a, bei Matura 30 a • Andere Lebenserfahrung als 25-Jähriger als als Jugendlicher	• Alter
K5/IP16: Nahm AMS sehr ernst	• Ernstnehmen der AMS
K6/IP16: Wie von AMS erfahren • Durch Gewerkschaft	• Durch Gewerkschaft von AMS erfahren
K7/IP16: Keine Schwierigkeiten in der AMS gehabt • Gute Verwertbarkeit von Vorkenntnissen aus der Fliegerschule • Verwertbarkeit von Inhalten der Sozialakademie in der AMS • Englischvorkenntnisse aus der amerikanischen Gefangenschaft • Brauchte den einen oder anderen Gegenstand nicht anschauen • Wurde den Anforderungen leicht gerecht • Hat fast nur Stärken gehabt • Darstellende Geometrie ist ihm auch zugefallen • Ablegung fast aller Prüfungen mit Auszeichnung • Kaum Vokabel gelernt • Gewisses Sprachtalent • Konnte nicht viel Latein, aber dennoch mit	• K7/IP16: Keine Schwierigkeiten in der AMS gehabt • Gute Verwertbarkeit von Vorkenntnissen aus der Fliegerschule • Verwertbarkeit von Inhalten der Sozialakademie in der AMS • Englischvorkenntnisse aus der amerikanischen Gefangenschaft • Brauchte den einen oder anderen Gegenstand nicht anschauen • Wurde den Anforderungen leicht gerecht • Hat fast nur Stärken gehabt • Darstellende Geometrie ist ihm auch zugefallen • Ablegung fast aller Prüfungen mit Auszeichnung • Kaum Vokabel gelernt • Gewisses Sprachtalent

<ul style="list-style-type: none"> der Sprache umgehen Hat nie gelernt Hat Lernen nicht notwendig gehabt 	<ul style="list-style-type: none"> Konnte nicht viel Latein, aber dennoch mit der Sprache umgehen Hat nie gelernt Hat Lernen nicht notwendig gehabt
<p>K8/IP16: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptschule Sozialakademie in der Hinterbrühl (Gewerkschaftsschule) 	<ul style="list-style-type: none"> Hauptschule Sozialakademie in der Hinterbrühl (Gewerkschaftsschule)
<p>K9/IP16: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Tischlerlehre 	<ul style="list-style-type: none"> Tischlerlehre
<p>K10/IP16: Familiäre Situation während des AMS-Besuchs</p> <ul style="list-style-type: none"> War verheiratet Ehefrau stimmte zwar zuerst dem AMS-Besuch zu, war aber später dagegen Ehefrau wollte die Beendigung der AMS Scheitern der Ehe u. a. auch wegen AMS-Besuch Hatte schon eine Tochter Unharmonisches Familienleben 	<ul style="list-style-type: none"> War verheiratet Ehefrau stimmte zwar zuerst dem AMS-Besuch zu, war aber später dagegen Ehefrau wollte die Beendigung der AMS Scheitern der Ehe u. a. auch wegen AMS-Besuch Hatte schon eine Tochter Unharmonisches Familienleben
<p>K11/IP16: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Machen von manchen Aufgaben zu Hause Ablegung von Beamtenaufstiegsprüfung neben AMS-Prüfungen (hohe Belastung) Im Training stehend betreffend Lernen Einmal verstandene Texte konnten problemlos wiedergegeben werden Organisation eines Lernkreises vor den Abschlussprüfungen Durchdenken von Schulstoff auf dem Fußmarsch in die Schule Zwischen Dienstende und Unterrichtsbeginn Hat nie gelernt Hat Lernen nie notwendig gehabt Wenn Lernen notwendig war, konnte er das am Arbeitsplatz tun (war mit seiner Arbeit immer früher fertig) Vorteil, nicht lernen zu müssen (Wollte deswegen keinesfalls mit dem Schulbesuch aufhören) 	<ul style="list-style-type: none"> Nicht viel Lernen erforderlich Lernen an unterschiedlichen Orten zu unterschiedlichen Zeiten
<p>K12/IP16: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> Englisch Darstellende Geometrie Kunstgeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> E, DASTE, KG
<p>K13/IP16: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> Latein mit Befriedigend, sonst lauter Sehr gut Maturaantritt mündl. in Englisch und nicht in Latein Pech bei der Lateinmatura 	<ul style="list-style-type: none"> Latein mit Befriedigend, sonst lauter Sehr gut Maturaantritt mündl. in Englisch und nicht in Latein Pech bei der Lateinmatura
<p>K14/IP16: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> Überzeugter Lateinprofessor 	<ul style="list-style-type: none"> Überzeugter Lateinprofessor
<p>K15/IP16: AMS-Zeit/AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> AMS-Zeit war eine schöne Zeit, aber froh, als sie vorbei war War nicht leicht, aber schön Bis heute nicht bereut Gescheite Entscheidung Die Mühen des AMS-Besuchs hatten einen Sinn 	<ul style="list-style-type: none"> AMS-Zeit war eine schöne Zeit, aber froh, als sie vorbei war War nicht leicht, aber schön Bis heute nicht bereut Gescheite Entscheidung Die Mühen des AMS-Besuchs hatten einen Sinn
<p>K16/IP16: Arbeitszeit/zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> Tag war Ende nie Arbeitszeitende 15:30 Spät in der Nacht nach Hause gekommen (erst nach 22:00) 	<ul style="list-style-type: none"> Tag war Ende nie Arbeitszeitende 15:30 Spät in der Nacht nach Hause gekommen (erst nach 22:00)
<p>K17/IP16: Unterrichtszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsbeginn 18:00 	<ul style="list-style-type: none"> Unterrichtsbeginn 18:00
<p>K18/IP16: Schulweg/Weg zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Mit der Straßenbahn Zu Fuß Erreichen der Straßenbahn nach Unterrichtsende war schwierig Bei Nichterreichen der Straßenbahn musste zu Fuß gegangen werden Später Kauf eines Mopeds für Schul- und Arbeitsweg 	<ul style="list-style-type: none"> Straßenbahn (Schwierigkeiten) Zu Fuß Moped
<p>K19/IP16: Wenig geschlafen</p>	<ul style="list-style-type: none"> Wenig geschlafen
<p>K20/IP16: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Unterstützung seitens der Ehefrau Keine Unterstützung seitens der Arbeitsstelle 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Unterstützung seitens Ehefrau und Arbeitsstelle
<p>K21/IP16: Beeinflussung des Lebens durch die Entscheidung des Besuchs der AMS</p>	<ul style="list-style-type: none"> Beeinflussung des Lebens durch AMS-Besuch
<p>K22/IP16: Schulbücher, Unterrichtsmittel</p> <ul style="list-style-type: none"> Mitschriften Schulbücher mussten nicht gekauft werden 	<ul style="list-style-type: none"> K22/IP16: Schulbücher, Unterrichtsmittel Mitschriften Schulbücher mussten nicht gekauft werden

<ul style="list-style-type: none"> • Schulbücher konnten ausgeborgt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbücher konnten ausgeborgt werden
<p>K23/IP16: Zeitlicher Hintergrund (späte Nachkriegszeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel und Kleidung waren schon wieder vorhanden • Gehörte einer hart geschmiedeten Bevölkerungsschicht an 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel und Kleidung waren schon wieder vorhanden • Gehörte einer hart geschmiedeten Bevölkerungsschicht an
<p>K24/IP16: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute Klassengemeinschaft • Kontakt zu ehemaligen Schulkollegen noch heute 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute Klassengemeinschaft • Kontakt zu ehemaligen Schulkollegen noch heute
<p>K25/P16: Beruflicher Werdegang von SchulkollegInnen nach der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Kollege arbeitete auch am Arbeitsamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit LAA Wien
<p>K26/IP16: Unmöglichkeit eines Mittelschulbesuchs vor der AMS aus finanziellen Gründen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geldverdienen so rasch wie möglich war erforderlich 	<p>Unmöglichkeit eines Mittelschulbesuchs vor der AMS aus finanziellen Gründen, Geldverdienen erforderlich</p>
<p>K27/IP16: Es musste kein Schulgeld bezahlt werden (Übernahme der Schule durch den Staat)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Schulgeld mehr bezahlt
<p>K1/IP17: Zeitlicher Hintergrund</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besatzungszeit • Überleben stand noch im Mittelpunkt (z. B. Lebensmittelkarten, Kleiderkarten) • Wirtschaftlich noch schwierige Zeit • Es ging langsam aufwärts und nach dem Staatsvertrag wurde es besser 	<ul style="list-style-type: none"> • Besatzungszeit • Überleben stand noch im Mittelpunkt (z. B. Lebensmittelkarten, Kleiderkarten) • Wirtschaftlich noch schwierige Zeit • Es ging langsam aufwärts und nach dem Staatsvertrag wurde es besser
<p>K2/IP17: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn • Oft Probleme mit Bundeslastverteiler • Zu Fuß, wenn keine Straßenbahn gefahren ist • Zu Fuß von Arbeit zur AMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn (Schwierigkeiten) • Zu Fuß
<p>K3/IP17: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgezeichnet • Überdurchschnittlich • Philosophieprofessor 1a (anschaulicher Unterricht) • Lehrer konnten sehr gut erklären und Wissen vermitteln • Lehrer wollten etwas beibringen • Lehrer konnten jederzeit gefragt werden • Lehrer haben sich den Umständen angepasst • Adäquate Darbringung des Stoffes durch die Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgezeichnet • Überdurchschnittlich • Philosophieprofessor 1a (anschaulicher Unterricht) • Lehrer konnten sehr gut erklären und Wissen vermitteln • Lehrer wollten etwas beibringen • Lehrer konnten jederzeit gefragt werden • Lehrer haben sich den Umständen angepasst • Adäquate Darbringung des Stoffes durch die Lehrer
<p>K4/IP17: Unterrichtszeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Offiziell von 18:00-21:00 (Mo-Fr) • Unterrichtszeit wurde überzogen • Samstags 14:00-18:00 • Am Sonntag Kunstausstellungen und Museen 	<ul style="list-style-type: none"> • Offiziell von 18:00-21:00 (Mo-Fr) • Unterrichtszeit wurde überzogen • Samstags 14:00-18:00 • Am Sonntag Kunstausstellungen und Museen
<p>K5/IP17: Interessanter Unterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interessanter Unterricht
<p>K6/IP17: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Monatlich bezahlt 	<ul style="list-style-type: none"> • Monatliches Schulgeld
<p>K7/IP17: Gründe für AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spaß an AMS • Interesse an Inhalten • Wollte weiter kommen • Wollte lieber in eine technische Schule, die es aber nicht in einer Abendform gab • Erlangung eines höheren Status durch die Matura • Höherer Verdienst durch die Matura • AMS-Besuch war Hobby 	<ul style="list-style-type: none"> • Spaß an AMS • Interesse an Inhalten • Wollte weiter kommen • Wollte lieber in eine technische Schule, die es aber nicht in einer Abendform gab • Erlangung eines höheren Status durch die Matura • Höherer Verdienst durch die Matura • AMS-Besuch war Hobby
<p>K8/IP17: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gelernter Schlosser (Maschinenschlosser) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlosser
<p>K9/IP17: Beruf während der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei der Invalidenversicherungsanstalt (heute PV) 	<ul style="list-style-type: none"> • Pensionsversicherungsanstalt
<p>K10/IP17: Familiäre Situation während AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verheiratet • Ein Sohn • Zeit für die Familie nach der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • Verheiratet • Ein Sohn • Zeit für die Familie nach der Matura
<p>K11/IP17: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch Ehefrau • Haushalt und Kinderversorgung durch Ehefrau • Einverständnis zum AMS-Besuch seitens der Ehefrau 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Ehefrau • Haushalt und Kinderversorgung durch Ehefrau • Einverständnis zum AMS-Besuch seitens der Ehefrau
<p>K12/IP17: Ablenkungen (Werbung, Fernsehen und dgl.) gab es nicht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht dieselben Ablenkungen wie heute
<p>K13/IP17: Arbeitszeit/zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen um 05:00 • Zeitliche Problematiken • Arbeitszeit von 07:00-14:15 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen um 05:00 • Zeitliche Problematiken • Arbeitszeit von 07:00-14:15 • Zeitverlust durch Verkehrsverhältnisse

<ul style="list-style-type: none"> • Zeitverlust durch Verkehrsverhältnisse • Arbeits- und Schulzeiten waren gut koordinierbar • Samstags Arbeit bis 12:00 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeits- und Schulzeiten waren gut koordinierbar • Samstags Arbeit bis 12:00
<p>K14/IP17: Wohnsituation während der AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit Familie in Untermietkabinett • Haushalt und Kinderversorgung durch Ehefrau 	<ul style="list-style-type: none"> • Ganze Familie in Untermietkabinett
<p>K15/IP17: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Am Abend nach der Schule • Lernen und Hausübungen vor Unterrichtsbeginn in der Schule • Treffen von KollegInnen, um etwas zu besprechen • Zwischendurch 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Abend nach der Schule • Lernen und Hausübungen vor Unterrichtsbeginn in der Schule • Treffen von KollegInnen, um etwas zu besprechen • Zwischendurch
<p>K16/IP17: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung der Matura • Beruflicher Aufstieg in der PV • Ablegung der B-Prüfung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beruflicher Aufstieg in der PV nach der Matura
<p>K17/IP17: Entbehrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Relativierung des Begriffs „Entbehrungen“ durch den Krieg • Hatte Arbeit, ein Dach über dem Kopf und zu essen • Geringere Ansprüche gestellt 	<ul style="list-style-type: none"> • Relativierung des Begriffs „Entbehrungen“ durch den Krieg • Hatte Arbeit, ein Dach über dem Kopf und zu essen • Geringere Ansprüche gestellt
<p>K18/IP17: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Form von kommissionellen Einzelprüfungen • schriftlich und mündlich • D, M, E/L zum Schluss • Kommissionelle Maturaprüfungen meist am Sonntag • Glück bei der Matura gehabt • Es gab eine Maturafeier 	<ul style="list-style-type: none"> • In Form von kommissionellen Einzelprüfungen • schriftlich und mündlich • D, M, E/L zum Schluss • Kommissionelle Maturaprüfungen meist am Sonntag • Glück bei der Matura gehabt • Es gab eine Maturafeier
<p>K19/IP17: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geografie • Geschichte • Chemie • Naturgeschichte • Physik • Darstellende Geometrie (optional Kunstgeschichte (eher v. Frauen gewählt)) • Philosophie • Englisch • Latein • Mathematik • Deutsch 	<ul style="list-style-type: none"> • Geo, H, Ch, NG, Phy, DASTE, KG, Phil, E, L, M, D
<p>K20/IP17: Viele AMS-Schüler waren eingerückt (gemeinsame Anknüpfungspunkte)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Viele AMS-Schüler waren eingerückt
<p>K21/IP17: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Guter Klassenzusammenhalt • Gemeinsame Anknüpfungspunkte auch durch den Krieg • Die Schulkollegen, mit denen über die AMS hinaus Kontakt bestand, sind großteils verstorben 	<ul style="list-style-type: none"> • Guter Klassenzusammenhalt • Gemeinsame Anknüpfungspunkte auch durch den Krieg • Die Schulkollegen, mit denen über die AMS hinaus Kontakt bestand, sind großteils verstorben
<p>K22/IP17: SchülerInnen wollten etwas wissen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wissensdurst
<p>K23/IP17: Harmonischer Schulbetrieb</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Harmonischer Schulbetrieb
<p>K24/IP17: Überprüfung des Wissens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausübungen, • Korrigieren von HÜen • Schularbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Hausübungen, • Korrigieren von HÜen • Schularbeiten
<p>K25/IP17: Zeit war anstrengend, aber schön</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anstrengende und schöne Zeit
<p>K26/IP17: Würde AMS wieder machen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Würde AMS wieder machen
<p>K27/IP17: Schulbücher/Unterrichtsmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulbücher mussten bezahlt werden • Schulbücher antiquarisch gekauft • Keine Bücher in M • Mitschriften • Schulbücher waren nicht teuer 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbücher mussten bezahlt werden • Schulbücher antiquarisch gekauft • Keine Bücher in M • Mitschriften • Schulbücher waren nicht teuer
<p>K28/IP17: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 4 Klassen Gymnasium 	<ul style="list-style-type: none"> • Gymnasium
<p>K1/IP18: Zusammenhang zwischen Selbststudium der Erziehungswissenschaft und AMS</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang zwischen Selbststudium der Erziehungswissenschaft und AMS
<p>K2/IP18: AMS-Zeit ist ein Bruchteil der Gesamtlebenszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehr intensive Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> • AMS-Zeit sehr intensiv
<p>K3/IP18: Zeitlicher Hintergrund/späte Nachkriegszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeit des AMS-Besuchs war ein Überhang aus der Nachkriegszeit • Im Baugewerbe war die Nachkriegszeit stark spürbar • Reparatur von Bombenschäden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit des AMS-Besuchs war ein Überhang aus der Nachkriegszeit • Aufschwung Baugewerbe/Reparatur Bombenschäden • In die AMS-Zeit fällt der Staatsvertrag • Zu Beginn noch Besetzung durch die Alliierten

<ul style="list-style-type: none"> In die AMS-Zeit fällt der Staatsvertrag Zu Beginn noch Besetzung durch die Alliierten Geist der Nazidiktatur war noch in manchen Köpfen Umdenken vom Geist der Nazidiktatur zu Neuem fand in dieser Zeit statt Viel schwierige Familien- und finanziellen Verhältnisse (Nachwehen des Krieges) 	<ul style="list-style-type: none"> Geist der Nazi-Diktatur war noch vorhanden, Umdenken fand in dieser Zeit statt Viel schwierige Familien- und finanziellen Verhältnisse (Nachwehen des Krieges)
<p>K4/IP18: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine abgeschlossene Schulausbildung bis nach dem Krieg Gymnasium Beginn der HTL Schellinggasse, die auch abgebrochen wird (nach dem Krieg) 	<ul style="list-style-type: none"> Kein Schulabschluss
<p>K5/IP18: Berufliche Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> Lehre als Maurer Polierkurs beim WIFI 	<ul style="list-style-type: none"> Maurer und Polier
<p>K6/IP18: Wie zu AMS gekommen</p> <ul style="list-style-type: none"> Kollege vom WIFI und IP sehen, dass durch Lernen etwas weiter geht und entschließen sich zum Besuch der AMS Erörterung mit WIFI-Kollegen, ob die AMS beruflich weiterhelfen kann Entscheidung für AMS fiel 	<ul style="list-style-type: none"> Entscheidungsgrund für AMS ist berufliche Weiterentwicklung
<p>K7/IP18: Arbeitszeit, Unterrichtszeit, zeitliche Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> Ganztags Arbeit am Bau Unterrichtszeit von 18:00-21:00 Uhr Abhängig von der jeweiligen Baustelle pünktlich oder unpünktlich zum Unterricht erschienen Tagsüber Arbeit am Bau, abends Schule Hatte nie Zeit Nach der Schule um 21:30/21:45 nach Hause gekommen Arbeitsbeginn 07:00 	<ul style="list-style-type: none"> Ganztags Arbeit am Bau Unterrichtszeit von 18:00-21:00 Uhr Abhängig von der jeweiligen Baustelle pünktlich oder unpünktlich zum Unterricht erschienen Tagsüber Arbeit am Bau, abends Schule Hatte nie Zeit Nach der Schule um 21:30/21:45 nach Hause gekommen Arbeitsbeginn 07:00
<p>K8/IP18: Arbeitsplatz während der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> Maurer, später Vorarbeiter und Polier am Bau Bauleiter bei der ÖBB Beruflicher Aufwärtstrend 	<ul style="list-style-type: none"> Maurer
<p>K8a/IP18: Weg zur Arbeit und zur Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> Motorrad (spielte während AMS-Zeit eine wesentliche Rolle) Motorrad wurde trotz prekärer finanzieller Verhältnisse von der ganzen Familie finanziert, und IP den Schulbesuch zu ermöglichen Arbeitete zusätzlich am Wochenende, um das Motorrad finanzieren zu können 	<ul style="list-style-type: none"> Motorrad
<p>K9/IP18: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Verkehrsunfall mit Krankenhausaufenthalt im 1. Schuljahr warf ihn etwas zurück Lernen am Wochenende/Sonntag In der Mittagspause Lernen bei Warte- und Stehzeiten auf der Baustelle Lernen in jeder freien Minute Nach der Schule oft zu müde zum Lernen Manchmal lernen auch am Abend (bes. vor Prüfungen) 	<ul style="list-style-type: none"> Verkehrsunfall mit Krankenhausaufenthalt im 1. Schuljahr warf ihn etwas zurück Lernen am Wochenende/Sonntag In der Mittagspause Lernen bei Warte- und Stehzeiten auf der Baustelle Lernen in jeder freien Minute Nach der Schule oft zu müde zum Lernen Manchmal lernen auch am Abend (bes. vor Prüfungen)
<p>K10/IP18:AMS-Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> War nicht einfach 	<ul style="list-style-type: none"> AMS-Zeit nicht einfach
<p>K11/IP18: Ständige Müdigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Ist oft in der Schule eingeschlafen Je nach Vortrag beteiligte er sich am Unterricht oder schlief ein Ständige Überarbeitung durch die AMS Nach der Schule um 21:30/21:45 nach Hause gekommen 	<ul style="list-style-type: none"> Ist oft in der Schule eingeschlafen Je nach Vortrag beteiligte er sich am Unterricht oder schlief ein Ständige Überarbeitung durch die AMS Nach der Schule um 21:30/21:45 nach Hause gekommen
<p>K12/IP18: Lehrkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> Lebendiger Unterricht mancher Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> Lebendiger Unterricht
<p>K13/IP18: Finanzielle Verhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> Prekär 	<ul style="list-style-type: none"> Prekäre finanzielle Verhältnisse
<p>K14/IP18: Verzicht</p> <ul style="list-style-type: none"> Nachholen der Schulbildung war immer verbunden mit Verzicht 	<ul style="list-style-type: none"> Nachholen der Schulbildung mit Verzicht verbunden
<p>K15/IP18: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> IP besuchte AMS, wenn andere tanzen gingen Freizeit war besetzt mit AMS 	<ul style="list-style-type: none"> Freizeit war AMS
<p>K16/IP18: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Zeit für Freunde Hatte in der Jugendzeit zwei intensive Freundschaften, die sich jedoch während der AMS-Zeit auf seltene Kontakte beschränkte 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Zeit für Freunde Hatte in der Jugendzeit zwei intensive Freundschaften, die sich jedoch während der AMS-Zeit auf seltene Kontakte beschränkte Hatte auch noch nach der Schulzeit

<ul style="list-style-type: none"> • Hatte auch noch nach der Schulzeit Kontakte mit Kollegen • Hatte mit einem Schulkollegen über die Schule hinaus Kontakte • Hat auch noch heute Kontakt mit einem Schulkollegen • Oberflächlich verlaufende Klassentreffen • In der Klasse gab es Gruppenbildung und diese Gruppen haben oft noch heute • IP ist eher isoliert gewesen • Der Aufbau sozialer Netze oder Freundschaften mit AMS-Kollegen war kaum möglich • Keine dicken Freundschaften • Hat heute noch Kontakt zu seiner ersten Ehefrau, die mit ihm in dieselbe Klasse ging 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte mit Kollegen • Hatte mit einem Schulkollegen über die Schule hinaus Kontakte • Hat auch noch heute Kontakt mit einem Schulkollegen • Oberflächlich verlaufende Klassentreffen • In der Klasse gab es Gruppenbildung und diese Gruppen haben oft noch heute • IP ist eher isoliert gewesen • Der Aufbau sozialer Netze oder Freundschaften mit AMS-Kollegen war kaum möglich • Keine dicken Freundschaften • Hat heute noch Kontakt zu seiner ersten Ehefrau, die mit ihm in dieselbe Klasse ging 	
<p>K17/IP18: Familiäre Verhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernte in der AMS eine Kollegin kennen, die er heiratete 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernt Ehefrau kennen 	
<p>K18/IP18: Bildungsmäßiger und berufsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studium der Psychologie (abgebrochen) • Am Bau • Ausbildung zum Heimerzieher • Erzieher in einem Kinderheim • Selbststudium der Psychologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Sozialpsychologie, Soziologie, Philosophie und Zeitgeschichte • Intensive Beschäftigung mit Geisteswissenschaften • Gleich nach der Matura bes. Interesse für Psychologie und Fremdsprachen • Lebenslanges Lernen im Selbststudium 	<ul style="list-style-type: none"> • Studium der Psychologie • Arbeit am Bau • Heimerzieher • Geisteswissenschaftliches Selbststudium 	
<p>K19/IP18: Profit aus der AMS</p> <ul style="list-style-type: none"> • AMS grundlegend für persönliches Leben, Berufsleben, Familienleben und Geistesleben • Erst die AMS hat Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet • Vor der AMS hatte er keine Kenntnisse von Geisteswissenschaften • AMS bedeute Entwicklungsaufschwung • Weltblick und Geistesentwicklungsperspektiven haben sich durch die AMS verändert 	<ul style="list-style-type: none"> • AMS grundlegend für persönliches Leben, Berufsleben, Familienleben und Geistesleben • Erst die AMS hat Möglichkeiten und Perspektiven eröffnet • Vor der AMS hatte er keine Kenntnisse von Geisteswissenschaften • AMS bedeute Entwicklungsaufschwung • Weltblick und Geistesentwicklungsperspektiven haben sich durch die AMS verändert 	
<p>K20/IP18: Unterstützung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Seitens der Arbeitsstelle (Chef war nachsichtig, wenn IP tagsüber nicht so fit war, freute sich über den Erfolg der IP in der AMS) • Wohlwollender Chef, jedoch keine echte Unterstützung • Mutter • Nicht durch Vater • Nicht durch Ehefrau • Seine Frau unterbricht ihren eigenen AMS-Besuch, damit IP die Matura zuerst ablegen kann 	<ul style="list-style-type: none"> • Seitens der Arbeitsstelle (Chef war nachsichtig, wenn IP tagsüber nicht so fit war, freute sich über den Erfolg der IP in der AMS) • Wohlwollender Chef, jedoch keine echte Unterstützung • Mutter • Nicht durch Vater • Nicht durch Ehefrau • Seine Frau unterbricht ihren eigenen AMS-Besuch, damit IP die Matura zuerst ablegen kann 	
<p>K21/IP18 Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> • IP während der AMS 23-28 Jahre alt • Die Meisten waren zwischen 20 und 30 J. alt • 2 50Jährige waren die Ausnahme 	<ul style="list-style-type: none"> • Alter 	
<p>K22/IP18: Reaktionen des Umfeldes auf den AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kein Verständnis seitens des Vaters • Kein Verständnis seitens der Ehefrau • Mutter goutiert den Schulbesuch 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Verständnis seitens des Vaters • Kein Verständnis seitens der Ehefrau • Mutter goutiert den Schulbesuch 	
<p>K23/IP18: Werdegänge von SchulkollegInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Schulkollege absolviert ein Wirtschaftsstudium und arbeitet beim ORF 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsstudium und Arbeit beim ORF 	
<p>K24/IP18: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Latein • Geografie • Geschichte 	<ul style="list-style-type: none"> • L, Geo, H 	
<p>K25/IP18: Matura/Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat wegen Latein fast die Matura nicht abgelegt • Abschlussprüfungen in einzelnen Gegenständen • Ausrichtung des letzten Schuljahres auf die Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • Hat wegen Latein fast die Matura nicht abgelegt • Abschlussprüfungen in einzelnen Gegenständen • Ausrichtung des letzten Schuljahres auf die Matura 	
<p>K26/IP18: Gründe von KollegInnen für den AMS-Besuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Um beruflich weiter zu kommen 	<ul style="list-style-type: none"> • Um beruflich weiter zu kommen • Andere Motive für den Schulbesuch (z. B. Studium) 	

<ul style="list-style-type: none"> • Andere Motive für den Schulbesuch (z. B. Studium) • Anstreben eines höheren Verdienstes • Nur Wenige wollten studieren • In die AMS gingen jene, bei denen Schul- und Berufsausbildung nicht so gut geklappt haben 	<ul style="list-style-type: none"> • Anstreben eines höheren Verdienstes • Nur Wenige wollten studieren • In die AMS gingen jene, bei denen Schul- und Berufsausbildung nicht so gut geklappt haben
K27/IP18: Keine Erinnerung an Schulgeld	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Erinnerung an Schulgeld
K28/IP18: Unterrichtsmaterialien, Schulbücher <ul style="list-style-type: none"> • Es gab eine Schulbibliothek • Bücher wurden selten gekauft (Wörterbücher) • Man brauchte nicht viele Bücher • Kein Schulbuchproblem • Man hat mitgeschrieben 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gab eine Schulbibliothek • Bücher wurden selten gekauft (Wörterbücher) • Man brauchte nicht viele Bücher • Kein Schulbuchproblem • Man hat mitgeschrieben
K29/IP18: Reaktion en auf die bestandene Matura <ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung und Gratulation seitens des Chefs • Neid und Konkurrenzdenken seitens der Kollegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung und Gratulation seitens des Chefs • Neid und Konkurrenzdenken seitens der Kollegen
K30/IP18: Gründe für den Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> • Geistige Entwicklung und nicht materielle Situation • Hat die in der Gesellschaft üblichen Karrieren nicht angestrebt 	<ul style="list-style-type: none"> • Geistige Entwicklung und nicht materielle Situation • Hat die in der Gesellschaft üblichen Karrieren nicht angestrebt
K31/IP18: Persönliche Bedeutung der AMS für IP <ul style="list-style-type: none"> • Wichtige Einrichtung, die das Leben der IP geprägt hat und ihr eine geistige Perspektive eröffnet hat 	<ul style="list-style-type: none"> • Prägung des Lebens und Eröffnung geistiger Perspektiven durch AMS
K32/IP18: War mit Arbeit und AMS so beschäftigt, dass die Zeit (Politik) an ihm vorbeiging	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Interesse an Tagespolitik
K33/IP18: Krieg als Verhinderer höherer Schulbildung <ul style="list-style-type: none"> • AMS-Schüler waren Schulabbrecher oder konnten ein Gymnasium aufgrund von Krieg nicht abschließen 	<ul style="list-style-type: none"> • AMS-Schüler waren Schulabbrecher oder konnten ein Gymnasium aufgrund von Krieg nicht abschließen
K34/IP18: Geschlechterverteilung <ul style="list-style-type: none"> • Nur drei Frauen in der Klasse 	<ul style="list-style-type: none"> • Nur wenige Frauen in AMS
K1/IP19: Unterricht am Samstagnachmittag <ul style="list-style-type: none"> • Manche haben geschwänzt • Schwänzen führte zu Stundenplanänderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwänzen • Unterricht am Samstag
K2/IP19 Arbeitsplatz während der Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> • Bei einem Rechtsanwalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit bei einem Rechtsanwalt
K3/IP19: Zeitliche Ressourcen/Arbeits- und Schulzeit <ul style="list-style-type: none"> • Kollegin hat Dienst getauscht, damit der Schulbesuch möglich wurde • Arbeitsbeginn zeitlich in der Früh • Konnte rechtzeitig weg, um um 18:00 Uhr in der Schule zu sein • Schule täglich von 18:00 Uhr bis 21:15 Uhr und auch am Samstag 	<ul style="list-style-type: none"> • Kollegin hat Dienst getauscht, damit der Schulbesuch möglich wurde • Arbeitsbeginn zeitlich in der Früh • Konnte rechtzeitig weg, um um 18:00 Uhr in der Schule zu sein • Schule täglich von 18:00 Uhr bis 21:15 Uhr und auch am Samstag
K4/IP19: Klassengemeinschaft <ul style="list-style-type: none"> • War eine große Familie • Bunt gemischt (Grundberuf) 	<ul style="list-style-type: none"> • War eine große Familie • Bunt gemischt (Grundberuf)
K5/IP19: Beurteilung der AMS-Zeit <ul style="list-style-type: none"> • Würde sofort wieder hin • Eine der schönsten Zeiten im Leben 	<ul style="list-style-type: none"> • Würde sofort wieder hin • Eine der schönsten Zeiten im Leben
K6/IP19: Lehrkräfte <ul style="list-style-type: none"> • Idealisten • Haben nicht nur so nebenbei unterrichtet • Verständnisvoll • Wollten, dass SchülerInnen den Stoff verstehen • Man konnte nachfragen • Haben Stoff auch öfters erklärt • Führen zur Matura • Waren Respektspersonen • Großteil des Erfolgs der SchülerInnen ist ihnen zuzuschreiben • Haben sich bemüht • Freude am Erfolg der SchülerInnen • Haben Matura abgenommen • Ein Professor ist über Leichen gegangen (war ungerecht bei der Matura) 	<ul style="list-style-type: none"> • Idealisten • Haben nicht nur so nebenbei unterrichtet • Verständnisvoll • Wollten, dass SchülerInnen den Stoff verstehen • Man konnte nachfragen • Haben Stoff auch öfters erklärt • Führen zur Matura • Waren Respektspersonen • Großteil des Erfolgs der SchülerInnen ist ihnen zuzuschreiben • Haben sich bemüht • Freude am Erfolg der SchülerInnen • Haben Matura abgenommen • Ein Professor ist über Leichen gegangen (war ungerecht bei der Matura)
K7/IP19: Bildung von Lerngruppen <ul style="list-style-type: none"> • Sonntags • Abwechselnd bei verschiedenen KollegInnen • Es gab mehrere Lerngruppen • Waren sinnvoll • Haben sich bewährt • Motivation und gegenseitige Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sonntags • Abwechselnd bei verschiedenen KollegInnen • Es gab mehrere Lerngruppen • Waren sinnvoll • Haben sich bewährt • Motivation und gegenseitige Unterstützung • LG hatte hohe Bedeutung

<ul style="list-style-type: none"> • LG hatte hohe Bedeutung 	
<p>K8/IP19: Lernen und Hausübungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sonntags (Lerngruppen) • Hat nicht leicht gelernt • Hat sehr viel gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> • Sonntags (Lerngruppen) • Hat nicht leicht gelernt • Hat sehr viel gelernt
<p>K9/IP19: Unterrichtsgegenstände</p> <ul style="list-style-type: none"> • Latein war am Anfang unverständlich • Hat sich in Deutsch schwer getan • Hat Kunstgeschichte gewählt (nicht Darstellende Geometrie) 	<ul style="list-style-type: none"> • L, D, KG, DASTE
<p>K10/IP19: Schulische Vorbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haupt- und Handelsschule 	<ul style="list-style-type: none"> • HS, HASCH
<p>K11/IP19: Beruflicher und bildungsmäßiger Werdegang nach der Matura</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der Personalabteilung der NÖ Landesregierung • Verdienst war geringer als beim Anwalt • Viele AkademikerInnen gingen aus der Klasse hervor • AMS hat beruflich viel gebracht • Karriere aufgrund der Matura 	<ul style="list-style-type: none"> • In der Personalabteilung der NÖ Landesregierung • Verdienst war geringer als beim Anwalt • Viele AkademikerInnen gingen aus der Klasse hervor • AMS hat beruflich viel gebracht • Karriere aufgrund der Matura
<p>K12/IP19: Sozialbeziehungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennt IP9 seit dem Beginn der AMS • Auf dem Gang der AMS kennen gelernt • Es gibt Maturatreffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt IP9 seit dem Beginn der AMS • Auf dem Gang der AMS kennen gelernt • Es gibt Maturatreffen
<p>K13/IP19: Es gab nur wenig Mädchen in der AMS</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Mädchen in AMS
<p>K14/IP19: Zeitliche Ressourcen (Arbeits- und Schulzeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule immer am Abend • Unterrichtszeit von 18:00 bis 21:15 (mit Pausen) • Um 22:00 nach Hause gekommen • Dann noch 2 Stunden gelernt und wiederholt • Zeitiges Aufstehen in der Früh 	<ul style="list-style-type: none"> • Schule immer am Abend • Unterrichtszeit von 18:00 bis 21:15 (mit Pausen) • Um 22:00 nach Hause gekommen • Dann noch 2 Stunden gelernt und wiederholt • Zeitiges Aufstehen in der Früh
<p>K15/IP19: Schulgeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Monatlich • Nicht sehr hoch • Über 100,- ÖS • Teil wurde von Gewerkschaft refundiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulgeld
<p>K16/IP19: Schulbücher/Unterrichtsmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mussten gekauft werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Kauf von Schulbüchern
<p>K17/IP19: Kosten/finanzielle Belastungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Täglich drei Fahrscheine • Kosten für AMS sicher 10.000,- bis 15.000,- ÖS • Schulbücher • Armut/bescheidene Lebensverhältnisse waren an der Tagesordnung • Geldmangel • Sparsamkeit selbst bei der Versorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Geldmangel, Sparsamkeit • Belastung Fahrtkosten
<p>K18/IP19: Schulweg/Weg zur Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulweg und Weg zur Arbeit mit der Straßenbahn 	<ul style="list-style-type: none"> • Straßenbahn
<p>K19/IP19: Unterrichts-/Maturagegenstände:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geografie war der 1. Maturagegenstand • Hat Kunstgeschichte gewählt (Wahlmöglichkeit Kunstgeschichte oder Darstellende Geometrie) • Kennenlernen der Klassiker 	<ul style="list-style-type: none"> • Geo, Kunst, DASTE, D
<p>K20/IP19: Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> • 28 J. bei Matura • Altersstruktur zw. 19 und 31 J. 	<ul style="list-style-type: none"> • Alter
<p>K21/IP19: Ausfallsrate (Gründe)</p> <ul style="list-style-type: none"> • hoch • Mühsam, tägl. in AMS zu gehen • hohe Ausfallsrate nicht, weil die SchülerInnen nicht mitgekommen sind • Samstags und sonntags zu lernen war sehr mühsam • Ständige Müdigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Ausfallsrate
<p>K22/IP19: Entbehrungen, Belastungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Täglicher Schulbesuch • Am Wochenende ständig lernen • Ständige Müdigkeit • Armut war an der Tagesordnung (bescheidene Lebensverhältnisse) • Geldmangel • Sparsamkeit bei der Versorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Täglicher Schulbesuch • Am Wochenende ständig lernen • Ständige Müdigkeit • Armut war an der Tagesordnung (bescheidene Lebensverhältnisse) • Geldmangel • Sparsamkeit bei der Versorgung
<p>K23/IP19: Stammt aus einer Arbeiterfamilie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiterfamilie
<p>K24/IP19: Wird durch Arbeitskollegin auf AMS aufmerksam</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wird unwissentlich durch Arbeitskollegin zur Aufnahmeprüfung angemeldet 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Arbeitskollegin auf AMS aufmerksam
<p>K25/IP19: Aufnahmeprüfung problemlos</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahmeprüfung
<p>K26/IP19: Unterstützung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch Arbeitskollegin, Chef

<ul style="list-style-type: none"> Arbeitskollegin nimmt regen Anteil Arbeitskollegin tauscht Dienst, damit Schulbesuch möglich wird Chef glaubt nach „Anlaufschwierigkeiten“ auch an den Erfolg Manchmal Vokabellernen während der Arbeitszeit Eltern stellen Schlafzimmer zur Verfügung, damit die Lerngruppe am Sonntag lernen kann 	und Eltern
K27/IP19: Dankbarkeit ggü. der Arbeitskollegin	<ul style="list-style-type: none"> Dankbarkeit ggü. Arbeitskollegin
K28/IP19: Schulabschluss/Matura <ul style="list-style-type: none"> Angst vor der Matura Aufgeregt während der Latein-Maturaprüfung Matura nicht mehr vor einer Externistenkommission Matura vor dem eigenen Lehrkörper Vorteile der Matura vor dem eigenen Lehrkörper (kennt Eigenheiten und Schwächen der SchülerInnen) Ein Professor war ungerecht bei der Matura Bei der M-Matura durchgefallen (ungerechter Professor) Wiederholung der M-Matura 	<ul style="list-style-type: none"> Angst vor der Matura Aufgeregt während der Latein-Maturaprüfung Matura nicht mehr vor einer Externistenkommission Matura vor dem eigenen Lehrkörper Vorteile der Matura vor dem eigenen Lehrkörper (kennt Eigenheiten und Schwächen der SchülerInnen) Ein Professor war ungerecht bei der Matura Bei der M-Matura durchgefallen (ungerechter Professor) Wiederholung der M-Matura
K29/IP19: Vergnügungen/Freizeit <ul style="list-style-type: none"> Es gab keine Discos Kino 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Discos Kino
K30/IP19: Profitiert <ul style="list-style-type: none"> Menschlich Beruflich Wissensmäßig 	<ul style="list-style-type: none"> Menschlicher, beruflicher und wissensmäßiger Profit
K31/IP19: Verhalten der SchülerInnen <ul style="list-style-type: none"> Manchmal geschwänzt (Auswirkung auf Noten) 	<ul style="list-style-type: none"> b
K32/IP19: Reaktionen der Umwelt auf den Schulbesuch <ul style="list-style-type: none"> Positive Aufnahme durch die Eltern Auflösung von Freundschaften durch Zeitmangel 	<ul style="list-style-type: none"> Positive Aufnahme durch die Eltern Auflösung von Freundschaften durch Zeitmangel
K33/IP19: Wohnsituation <ul style="list-style-type: none"> Wohnt zu Hause Beengte Wohnsituation 	<ul style="list-style-type: none"> Wohnt zu Hause Beengte Wohnsituation
K34/IP19: Kein Interesse an Politik	<ul style="list-style-type: none"> Kein Interesse an Politik
K35/IP19: War Single während der Schulzeit	<ul style="list-style-type: none"> Single

Gesprächsprotokolle

Protokoll eines Telefongesprächs mit Herrn Prof. Dr. Achs vom 25.5.2010

Thema des Gesprächs: Die Aufnahmebedingungen in die *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit sowie die Ablegung von Aufnahmeprüfungen

Ich frage Achs, wie die Aufnahmebedingungen in die *Wr. Arbeitermittelschule* geregelt gewesen seien, da ich im Rahmen meiner Literaturrecherche keine entsprechenden Hinweise auffinden konnte. Zudem berichten die InterviewpartnerInnen teilweise, dass Aufnahmeprüfungen stattgefunden hätten und teilweise, dass dies nicht der Fall gewesen wäre.

Achs antwortet wie folgt:

Betreffend Aufnahmebedingungen seien diese ab 1950 im „Vorläufigen Statut der Arbeitermittelschulen“ geregelt gewesen. Dabei handle es sich um ein „kleines braunes Heftchen“, das in der Direktion der AMS aufliegen würde. Achs, der der Schule bis Ende 2009 vorstand, verweist diesbezüglich auf den jetzigen interimistischen Direktor.

Darüber hinaus erklärt er, dass die Aufnahmebedingungen für den Eintritt in das Abendgymnasium Wien im Schulorganisationsgesetz geregelt sind und zwar seit 1962. Davor jedoch gab es Lücken in der österreichischen Rechtslage, die im Zusammenhang mit dem Krieg zu sehen sind. Vor dem Krieg galten für Gymnasien Bestimmungen, die in der NS-Zeit keine Geltung mehr hatten bzw. neue NS-Bestimmungen an deren Stelle rückten. Nach dem Krieg verloren diese Bestimmungen ihre Gültigkeit wieder. Daher gab es unmittelbar nach dem Krieg (zw. 1945 und 1950) für die AMS keine diesbezügliche gesetzliche Grundlage. Das führte dazu, dass auch die Aufnahmebedingungen formlos geregelt waren. Erst 1950 entstand das „Vorläufige Organisationsstatut.“ als rechtliche Basis. In diesem sind auch die Aufnahmebedingungen bzw. die Ablegung einer Aufnahmeprüfung geregelt. Es galten dieselben Bestimmungen wie bei Mittelschulen, d. h. bis 1962 mussten Aufnahmeprüfungen abgelegt werden. Danach wurden die Prüfungen allmählich ausgesetzt und dann gänzlich abgeschafft.

Daher, so Achs, sei es auch verständlich, dass sich die AbsolventInnen vielleicht deswegen nicht übereinstimmend an Aufnahmeprüfungen erinnern, weil diese nicht rigide gehandhabt wurden und lediglich formal durchgeführt wurden, sodass letztlich alle InteressentInnen auch aufgenommen wurden.

Wir diskutieren auch noch den Begriff der Berufstätigkeit als eine Aufnahmevoraussetzung in die AMS. Hier hat ganz offensichtlich ein gesellschaftlicher Wandel stattgefunden. Das, was damals unter diesen Begriff fiel, entspricht nicht mehr zwangsläufig dem, was heute darunter verstanden werden könnte. So gibt es z. B. Veränderungen betreffend Arbeitslosigkeit, sodass heute „arbeitslos“ als Beruf gilt. Heute und damals war der Beruf der Hausfrau anerkannt. Diese Interpretationen sind lt. Achs nicht nirgends schriftlich festgehalten, werden, jedoch in der Praxis genauso gehandhabt.

Protokoll eines Telefongesprächs mit Herrn Mag. Christian Glaner vom 25.6.2009

Themen des Gesprächs: Suche nach InterviewpartnerInnen, die in der für diese Arbeit relevanten Zeit an der *Wiener Arbeitermittelschule* maturiert haben.

Ich frage Herrn Glaner, ob er Möglichkeiten sehe, über den Verein „Arbeitsgemeinschaft zweiter Bildungsweg“ an InterviewpartnerInnen heranzutreten. Dies wird insofern verneint, als diesem Kontaktdaten nicht lückenlos vorliegen würden. Im Gespräch stellt sich heraus, dass auch er denselben Weg einschlagen würde, den ich bereits gewählt habe, um Damen und Herren ausfindig zu machen, die bereit wären, meine Fragen zu beantworten. Einige habe ich schon gefunden und auch schon interviewt. Im Rahmen dieses Gesprächs erzählt Glaner, dass s. E. das Pflichtbewusstsein damals ein anderes gewesen wäre als heute. Die SchülerInnen seien diesbezüglich früher viel höher einzuschätzen gewesen. Der nötige Ernst und Fleiß würden heute oftmals fehlen. Weil ein Maturaabschluss heute üblich sei, werde oft sogar angenommen, dass man positive Noten ohne viel Aufwand bekäme.

Zusammenfassung Deutsch

Die *Wiener Arbeitermittelschule* (heute Abendgymnasium Wien) war/ist eine Abendschule, die deren AbsolventInnen einen vollwertigen Maturaabschluss bei gleichzeitiger Berufstätigkeit ermöglicht/e. SchülerInnen die diese Institution in der (späten) Nachkriegszeit besuchten, waren mit Besonderheiten konfrontiert, die sich im Laufe der Zeit gewandelt haben. Die Schule wurde 1925 gegründet und bestand bis zu ihrem Verbot 1939. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg nahm sie ihre Arbeit unter teilweise schwierigsten Bedingungen wieder auf und erfreut sich auch heute noch regen Zulaufs.

Die Basis dieser Arbeit bilden die lebensgeschichtlichen Erzählungen der InterviewpartnerInnen, die die *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit besucht und abgeschlossen haben. Als ZeitzeugInnen kommt ihnen besondere Bedeutung zu, weil zum Thema dieses Forschungsvorhabens keine schriftlichen Quellen aufgefunden werden konnten. Es konnten 19 ehemalige SchülerInnen befragt werden.

Lebenswelt und Alltag der MaturantInnen im Nachhinein zu betreten sowie erlebte Bildungserfahrungen zu beleuchten standen im Zentrum des Forschungsinteresses. Dabei geraten auch das soziale Umfeld, wie z. B. Freunde, Lebenspartner und Familie in den Blick und die subjektive Sichtweise der befragten Personen erlaubt die Erforschung erlebter sozialer Wirklichkeiten.

Abstract English

The workmen's high school of Vienna (*Wiener Arbeitermittelschule* and these days: evening high school of Vienna – Abendgymnasium Wien) was/is a evening school, which enabled its graduates an adequate graduation for university entrance alongside their job. Students attending this institution in the (late) post-war period faced particularities, which have changed in the course of time. The school was founded in 1925 and existed until its forbiddance in 1939. Immediately after the war it resumed its work under partially difficult conditions and still enjoys and lively demand.

This work is based on the life stories of interview partners, who have attended and completed the workmen's high school of Viena in the (late) post-war years. As contemporary witnesses they have a special significance, since no written sources could be found for the subject of this research project. 19 former students were able to be interviewed.

Entering the living environment and everyday life in retrospect as well as examining the witnessed educational experiences was in the focus of the research interest. Thereby also the social environment such as friends, life partners and family are focused on and the subjective perception of the inteviwed persons allows the research of experienced social realities.

Danksagung

Für das Zustandekommen dieser Diplomarbeit bin ich vielen Menschen zu Dank verpflichtet; allen voran der Betreuerin meines Forschungsvorhabens, Frau Barbara Schneider-Taylor, die sich freundlicherweise sofort dazu bereit erklärte, die Arbeit zu begleiten. Dabei lernte ich Frau Michaela Schretzmayer kennen, die sich meiner Diplomarbeit ebenfalls annahm. Im universitären Bereich möchte ich auch Frau Agnes Turner ansprechen, in deren Seminar ich lernte mit lebensgeschichtlichen Interviews zu arbeiten, diese wissenschaftlich auszuwerten, zu interpretieren und in einen Gesamtkontext zu stellen.

Unterstützung für mein Vorhaben erhielt ich in erster Linie von meinen InterviewpartnerInnen, die mir bereitwillig über die Zeit, die sie an der *Wiener Arbeitermittelschule* verbrachten, berichteten. Ohne deren freundliche Bereitschaft hätte nicht eine Seite dieser Arbeit entstehen können. So durfte ich im Laufe meiner Recherchen einige Personen kennen lernen, die sich gerne an diese Zeit erinnern und meine Fragen offen und ausführlich beantworteten. Über die Bereitschaft Interviews zu geben hinaus wurde mir auch Einblick in persönliche Fotoalben, Zeugnisse, Hefte, Schulbücher, Briefe und andere Dokumente gewährt, die meine Arbeit sehr bereicherten und die Erzählungen illustrierten.

Darüber hinaus konnte ich allen voran auch den Direktor des Wiener Abendgymnasiums und wissenschaftlichen Berater des Wiener Schulmuseums, Herrn Oskar Achs, für mein Vorhaben interessieren, der mich unermüdlich mit Informationen und Materialien versorgte. Als dieser mit Ende des Jahres 2009 in den wohlverdienten Ruhestand ging, durfte ich mich mit meinen Anliegen an den interimistischen Leiter der Schule, Herrn Klaus Brandl wenden.

Am Wiener Stadtarchiv erhielt ich wertvolle Unterstützung von Frau Brigitte Rigele und deren MitarbeiterInnen, die mir mit Rat und vor allem Tat (zum Scanner im Lesesaal hatte ich von Anfang an ein gespaltenes Verhältnis, das sich bis zum Ende der Recherchen leider nicht verbessert hat) zur Verfügung standen. Da sich besonders die Literaturrecherche für mein Vorhaben als äußerst schwierig und aufwändig erwies und teilweise nur mit entsprechenden Anträgen und Bescheiden möglich war, bin ich für deren Hilfsbereitschaft besonders dankbar. Alle standen meinen Anliegen stets offen gegenüber.

Zu besonderem Dank bin ich auch der Arbeitsgemeinschaft zweiter Bildungsweg (Vereinigung zur Förderung des Studiums Berufstätiger – vormals Verein Arbeitermittelschule) – und hier vor allem Herrn Christian Glaner verpflichtet, der immer bereit war, mich mit gewünschten Informationen zu versorgen. Da er besonderen Wert darauf legte, ein Exemplar dieser Diplomarbeit zu erhalten und ich ihm das – allerdings unter Betonung der Prämisse, dass diese Arbeit zuerst „etwas Ordentliches werden müsse“ – versprach, hoffe ich, dass die vorstehenden Ausführungen brauchbar sind.

Vielen Dank meiner Studienkollegin Theresa Krauter, die mich mit kritischen Anmerkungen davon überzeugte, in „weniger barocker Breite“ zu formulieren und diese Arbeit geduldig las. Wir haben uns im Rahmen eines Seminars kennengelernt, das für uns beide das allererste Proseminar des Studiums überhaupt war. Sie wurde mir auch in weiteren Lehrveranstaltungen zu einer geschätzten Weggefährtin. Dieselbe Funktion übernahm auch Alexandra Bischof, die als Fachfremde meine Ausführungen aufmerksam korrektur las.

Meine Familie hat – im Gegensatz zu mir selbst – nie aufgehört, an mich und die Fertigstellung dieser Arbeit zu glauben.

Allen meinen aufrichtigen Dank!

Marion Fojt, MA
29.11.1963, Wien

Schul- und universitäre Bildung

Studium der Pädagogik Universität Wien Angestrebter akadem. Grad: Mag. phil. Magistra philosophiae	2005-2010
Masterlehrgang Mediation und Konfliktregelung ARGE Bildungsmanagement Wien LUC, Akadem. Grad: MA Master of Arts (Mediation)	2007-2009
Studium der Philosophie Universität Wien	2006-2009
Studium der Humanmedizin Universität Wien	1982-1986
Naturwissenschaftliches Realgymnasium heutige Sir Karl Popper-Schule, 1040 Wien	1974-1982
Volksschule 1030 Wien	1970-1974

Berufliche Tätigkeiten

Sozialbereich und eingetragene Mediatorin	2003-dato
Praktika im wissenschaftlichen Bereich	2006, 2008
Privatwirtschaft/mittleres Management	1986-2005

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich durch meine Unterschrift, dass ich meine Diplomarbeit mit dem Titel „Schuljahre an der *Wiener Arbeitermittelschule* in der (späten) Nachkriegszeit. Alltag, Lebenswelt und Bildungserfahrungen in erzählten Erinnerungen. Eine Untersuchung auftretender Phänomene unter pädagogischer Perspektive“ eigenständig verfasst und keine Literatur außer der angeführten verwendet habe.

Marion Fojt, MA

Wien, im August 2010